Leben und Thaten
Seiner
Kayſerlichen und Catholi-ſchen Majeſtät
CAROLI VI.
Wie auch
Europäiſche Staats-
und Teutſche
Reichs-Hiſtorie/
Wie ſolche
Unter der Siegreichen Regierung
Seiner Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät/ ſo wohl als Königs in Spanien, als auch Teutſchen Kayſers/ im Reich und andern Europäiſchen Staaten vorgefallen;

Alles mit unpartheyiſcher Feder entworffen, und hin und wieder mit nöthigen Documenten verſehen:

Verfertiget
Von
Joh. Ehrenfr. Zſchackvviz.

Franckfurth am Mayn/
In Verlag von Friderich Knochs ſeel. Söhnen/
ANNO MDCCXXIII.

Catalogo Collegii Soc: Jesu Passav: inscriptus Anno 1724
Bibliothek der Philos.-theol. Hochschule Passau

Staatl. Bibliothek Passau
A, B

Der

Allerdurchlauchtigſten, Groß-mächtigſten Fürſtin und Frauen,

FRAUEN

Eliſabeth Chriſtinen/

Römiſcher Kayſerin, zu Hiſpa-nien, Germanien, Hungarn, Böheimb, Dalmatien/ Croatien, und Sclavonien Königin, Ertzhertzogin zu Oeſterreich/ Hertzogin zu Burgund/ Braband, Steyermarck, Kärnthen, Crayn, Lützenburg, Würtenberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſtin zu Schwaben, Marggräfin, zu Burgau, Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſteten Gräfin zu Habsburg, Tyrol, Pfird, Kyburg und Görtz, Landgräfin im Elſaß rc. rc. rc. Wie auch Gebohrner Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg rc. rc. rc.

Meiner allergnädigſten Kayſerin, Königin, Fürſtin und Frauen.

Allerdurchlauchtigſte/ Großmächtigſte Römiſche Kayſerin und Königin/

Allergnädigſte Kayſerin, Königin, Fürſtin und Frau,

NAchdem in aller tieffſter Unterthänigkeit vor einigen Jahren mich unterwunden/ die

Lebens-

Lebens- und Tha-
ten- Beſchreibung
Seiner Kayſerli-
chen und Catholi-
ſchen Majeſtät, als
Dero Allerdurch-
lauchtigſten Herrn
Gemahls, in Schrifft-
ten abzufaſſen / und ſolche

der Welt vor Augen zu le-
gen: So hat die allerun-
terthänigſte Devotion er-
fordert/ die weitere Fort-
ſetzung derſelben / inſon-
derheit was Se. Kay-
ſerliche und Ca-
tholiſche Majeſtät
ſiegbekrönt verrichtet/
nachdem Selbige den
Teutſchen Reichs-
Thron

Thron beſtiegen/ eben-
falls allerunterthänigſt
vorzunehmen.

Zwar beſcheide in gezie-
menden gehorſamſten Re-
ſpecte mich ſehr wohl/ daß
mein Kiel viel zu ſchlecht/
die Ruhm-vollen Thaten
eines ſo groſſen Hel-
den und Monar-
chen nach ihren Wür-

den zu entwerffen/ ſin-
temahl auch der Neid ſel-
ber die ungemein weiſe
Regierung / und den un-
überwindlichen Muth
Dero Allerdurchl.
Herrn Gemahls
bewundern muß; und nicht
nur das Teutſche Reich/
ſondern auch das geſamb-
te wohlgeſinnte Europa
wünſchet ſich Glück / den
unver-

unvergleichlichen
Carl, als Römiſch-
Teutſchen Kayſer
verehren zu können.

Jedoch da auch die Gott-
heit ſelbſten ein geringes
Opffer nicht verſchmähet;
Als bitte in allertieffſter
Demuth / Eur. Kay-
ſerl. und Cathol.

Majeſt. wollen aller-
gnädigſt geruhen / mein
Unterfangen in allerhöch-
ſten Kayſerl. und Königli-
chen Gnaden anzuſehen /
mithin dieſe geringe Blät-
ter mit dem Göttlichen
Strahl Dero allermilde-
ſten Kayſerlichen und Kö-
niglichen Güte zu beſeeli-
gen und anzunehmen.

Der Allerhöchſte verley-
he Eur. Kayſerl.

und

und Cathol. Maj.
und Dero Aller-
durchl. Herrn Ge-
mahl, eine jederzeit voll-
kommen beglückte/ und mit
lauter Sieges-Lorbern be-
krönte Regierung / ſetze
auch Dero gantzes
Allerdurchlauch-
tigſte Hauß zu einem
beſtän-

beſtändigen Ziel des ewig-
dauernden Göttlichen
Seegens / welches alles
in allertieffſter Devotion
und Unterthänigkeit wün-
ſchet/

Allerdurchlauchtigſte/
Großmächtigſte Kayſerin
und Königin/

Eur. Kayſerl. und Cathol.
Majeſt.

Halle den 24 Maj,
1723.

Allerunterthänigſter Knecht
Joh. Ehrenfr. Zſchackvviz.

Vorrede.

Vorrede.

Geehrter Leſer!

WAnn jemahls ein Printz verdienet gehabt / daß deſſen Leben und Thaten der Nachwelt hinterlaſſen würden, ſo ſeynd es gewiß Jhro jetzo Glorwürdigſt-regierende Kayſerl. und Cathol. Majeſtät Carl VI. indem Selbige den Ruhm der Teutſchen Waffen nicht nur in vorigen Glantz wieder hergeſtellet, ſondern auch auff die allerſiegbeglückteſte Arth vermehret haben. Stambol zitterte zwar bereits vor dem Arm des groſſen Leopolds; und Franckreich ſahe ſich auff die Spitze ſeiner künfftigen Erniedrigung geſetzet: Doch der unüberwindliche groſſe Carl / hat jenes gedemüthiget / und das Joch, welches die Chriſtenheit etliche hundert Jahr auff das empfindlichſte gedrucket, allermeiſtens zernichtet: Dieſes aber, nehmlich Franckreich, dahin gebracht,

gebracht, daß es zu ſeiner Erhaltung die Oeſter-reicher Sieges-Palmen anſprechen müſſen. Glückſeelig iſt demnach Teutſchland, daß es einen ſolchen Fürſten zu ſeinem Kayſer erkieſet, von dem es hoffen darff, daß ſein Ruhm durch ſelben auch biß in die abgelegenſten Länder des Erd-Kreißes nicht nur ausgebreitet, ſondern auch gantz feſte wird eingepflantzet werden. Und wie die Macht der Teutſchen Waffen bereits in den eißgrauen Zeiten den gröſten Theil der Welt zu ſeinen Füſſen, als eine tapffere Uberwinderin geleget; Alſo wird unſer groſſe Kayſer denen ſämtlichen Theilen des Erdbodens von neuen zeigen, daß vor dem ſtreitbahren Arm der Teutſchen nichts zu beſtehen vermöge, und daß alles Erdreich, jederzeit Oeſterreich / durch dieſen muntern Arm unterthan ſey. Weil nun uns Teutſchen allerdings zu dem gröſten Ruhm, ja zu gantz unſterblichen Ehren gereichet / einen ſolchen Kayſer zu haben, der durch ſeinen hohen Verſtand und mächtige Siege / ſeinen Nahmen der Ewigkeit einzuverleiben, und unter die Sternen anzuſchreiben vermag; So erfordert allerdings die allerunterthänigſte Schuldigkeit / deſſen Leben und Thaten der Nach-Welt durch Schrifften zu hinterlaſſen, ob man ſich wohl beſcheidet, daß die hohen Verrichtungen eines ſo groſſen Kayſers / ihren Würden nach zu entwerffen, eine mit

Encauſt

Encauſt verfertigte Schrifft erfordert werde. Jedoch die Gottheit verſchmähet auch ein geringes Hirten-Gedichte nicht, wann ſolches nur mit geziemender Demuth vergeſellſchafftet iſt. Alſo wird die Majeſtät des Allerdurchlauchtigſten Carls / dieſe ſchlechte Zeilen mit Dero Göttlichen Majeſtät zu beſtrahlen, ſich ebenfalls nicht zu entgegen ſeyn laſſen.

Zwar hat man bereits vor einigen Jahren angefangen, das Leben und Thaten dieſes unvergleichlichen Oeſterreichiſchen Printzen der Welt in einigen Theilen vor Augen zu legen; Nachdem aber dieſe nützliche Arbeit ſeit dem nicht weiter fortgeſetzet worden, als hat man vor unverantwortlich gehalten, die hohen Verrichtungen eines ſo ſiegbekrönten Fürſtens nicht ferner mitzutheilen, weil dadurch dem Reiche, vornehmlich aber dem Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauſe Oeſterreich / nichts anders, als ein gar beſonderer Ruhm zuwachſen kan. Solchergeſtalt hat die allerunterthänigſte Devotion vor beyde gegenwärtige Fortſetzung verlanget, welchem zugleich eine kurtze Wiederholung, ſowohl der Ankunfft des Hochlöblichen Ertz-Hertzoglichen Hauſes, als auch Dero Ruhmbahren Verrichtungen Seiner Kayſer-

 lichen

lichen und Catholiſchen Majeſtät / als „lange Sie nur den Spaniſchen Thron/mit „dem Kayſerlichen nicht verknüpffet ge„habt, beygefüget worden. Dahero iſt unſer Abſehen / die ſiegsbekrönten Thaten des groſſen Carls / der Nachwelt zu hinterlaſſen, wobey unſer Haupt-Zweck zugleich dieſer iſt, die Teutſche Reichs-Hiſtorie in einer beſtändigen Verbindung vor Augen zu legen, und zwar eines Theils, weil das Teutſche Reich und deſſen Kayſer den Vorrang vor allen andern Reichen und Staaten unſtreitig haben: Andern Theils, weil es uns Teutſchen eine groſſe Schande wäre/ wann wir zwar die Verrichtungen der andern Europäiſchen Souverainen wüſten; von denjenigen aber, die in unſerm Reiche vorgefallen, wenig zuverläßigen Beſcheid zu geben vermögten. Da auch Reichs-Angelegenheiten nicht zerſtümmelt, oder Extracts-Weiſe auffgezeichnet werden müſſen; ſo wird der Leſer ſich nicht zu entgegen ſeyn laſſen, wann er dann und wann gantze Documenta mit eingeruckt antrifft, dann mit Extracten begehret man ſich nicht zu vermengen, es wäre dann, daß dergleichen Documente ſchon an andern Orten zubefinden, da man ſich allerdings nur mit deſſen kurtzen Inhalt, ſambt der An-

zeige,

zeige, wo ſolche gantz vorhanden begnügen wird.

Und demnach das Teutſche Reich mit allen andern Europäiſchen Staaten entweder verknüpffet iſt, oder doch ſonſt mit ſolchen zuthun hat; ſo iſt zugleich eine möglichſt kurtze Erzehlung der vornehmſten Staats- Kriegs- und andern Merckwürdigkeiten derſelben mit beygefüget, ſintemahl daraus ſo viel erhellet, daß der Allerdurchlauchtigſte groſſe Carl / nebſt dem Teutſchen Reich ſelber, in alle und jede dieſer Staaten ſeine Influenz gehabt, und deſſen hohe Majeſtät von ſelbigen verehret worden. Aus dieſem kurtzen Vorbericht erhellet alſo, wohin unſer Abſehen gehe, aus dem ſich zugleich wird rechtfertigen laſſen / warum man welche Begebenheiten von gegenwärtigem Jahrhundert wiederholet und beygebracht, indem der Verfolg der Geſchichte ohne ſolche undeutlich würde geweſen ſeyn. Immittelſt werden die andern Theile gegenwärtigen Lebens- und Thaten-Beſchreibung nächſtens erſcheinen, ſoll auch damit beſtändig continuiret werden, und wird auch der Herr Autor, der ſo ein Hauffen Bücher-Cabinette zuſammen geſetzet hat / mit welcher gar unmühſamen Arbeit er bißher noch immer

fortgefahren, ſich in dieſem Wercke vielleicht gar fein vorgearbeitet finden, um daraus ſeine Extracte zuſammen zu leſen, ohne ſeinem Ingenio deßfalls viel Schweiß abfordern zu dürffen, gleichwie in den vorigen Cabinetten dergleichen auch geſchehen. Du aber, geehrter Leſer / wirſt vor unſerm **glorwürdigſten Teutſchen Kayſer** ſo viele allerunterthänigſte Devotion hegen, und dieſe Arbeit in allem unterthänigſten Reſpect dir gefallen laſſen. Lebe wohl.

Ex Muſeô den 24. May 1723.

Verzeichnüß der Capitul.

CAPUT I.

Von Ankunfft des hohen Ertz-Hertzoglichen Hauſes Oeſterreich / wie auch von Seiner Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät Geburth und Erziehung pag. 1.

CAP. II.

Von Seiner Majeſtät Erklärung zum Könige in Spanien / Dero Abreiſe dahin / und von dem Urſprunge / und Fortgange des Spaniſchen Succeſſion-Krieges pag. 29.

CAP. III.

Von denen unter Jhro Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät Spaniſchen Regierung vorgefallenen Ungariſchen Angelegenheiten pag. 265.

CAP. IV.

Von denen Kriegs-Angelegenheiten des Polniſchen und Rußiſchen Reichs / vor Seiner Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät Rückkunfft in Teutſchland pag. 289.

CAP. V.

Von denen währenden Interregno im Teutſchen Reiche vorgefallenen Kriegs- und Staats-Angelegenheiten pag. 370.

CAP.

CAP. VI.

Von weiterer Fortſetzung des Spaniſchen Succeſ-ſion-Krieges biß zu Ihro Kayſerlichen Majeſtät Erhöhung auff den Teutſchen Reichs-Thron pap. 399.

CAP. VII.

Von Seiner Majeſtät Erhöhung und Wahl zum Teutſchen Kayſer / und darauff erfolgter Crönung pag. 451.

CAP. VIII.

Von noch einigen im Teutſchen Reiche vorgefal-lenen Staats- und andern Merckwürdigkeiten pag. 742.

CAP. IX.

Von denen fernern Merckwürdigkeiten des Rußi-ſchen / wie auch des Türckiſchen Reiches pag. 784

Das I. Capitul/ Von Ankunfft des Hohen Ertz-Hertzogl. Hauſes Oeſterreich/ wie auch von Sr. Kayſerl. und Cathol. Maj. Geburt und Erziehung.

Inhalt.

Teutſchland iſt unglücklich/ daß es den eigentlichen Urſprung ſeiner hohen Häuſer nicht recht weiß. §. 1. Woher dieſes rühre und ob ſie nichts auffgezeichnet. §. 2. Was von des Taciti ſeinem Germania zu halten. §. 3. Ob die Teutſchen Schrifft und Buchſtaben gehabt. §. 4. 5. Wie des Taciti Loca de Germanorum Litteratura zu verſtehen / §. 6. 7. 8. Warum und woher ſolche verlohren gegangen. §. 9. 10. Irrthum unſerer meiſten Genealogiſten. §. 11. Wo der eigentl. Urſprung des Hauſſes Habsburg zu ſuchen. §. 12. 13. Ob ſolcher bey denen Tribockern anzutreffen. §. 14. 15. 16. 17. Eigentlicher Stamm-Vater Rudolphi I. §. 18. Geburt und Erziehung Sr. Maj. Carl VI. §. 19.

§. I.

Es machet der bekante Poet Horatius an einem gewiſſen Orte ein hauffen Weſens / daß diejenigen Helden allerdings unglücklich zu nennen wären / die vor dem Homero gele-

bet / weil ſich niemand gefunden / der ihre Thaten beſchrieben gehabt. Doch dieſes mag in ſeinem Werth und Unwerth beruhen / obſchon nicht unbillig gefraget werden könte / ob dasjenige / was gedachter Homerus von ſeinen Griechiſchen Helden daher ſchwatzet / ſich auch in der That alſo verhalte / und dergleichen Leute jemahls in der Welt geweſen? oder ob er ſolche nicht vielmehr erdichtet / und als ein unnützer Meiſter-Sänger / nach damaliger Art / in Griechenland alſo herumgezogen / und mit dergleichen Mährgen ſein Brod zu verdienen geſuchet habe? in welchen Gedancken verſchiedene Gelehrte ſtehen / obſchon die bekannte Madame Dacier alle ihre Frauenzimmer-Kräffte angewendet hat / dieſen verlegenen Tichter in der gelehrten Welt bey Ehren zu erhalten. Weit mehr Urſache aber haben wir Teutſche zu klagen / daß von unſern alten Teutſchen Helden und deren Vorfahren wir nichts zuverläßiges in Schrifften aufzuweiſen vermögen / ſondern uns nur bloß mit Muthmaſſungen behelffen müſſen / da doch gewiß / wann ein Land in Europa zu finden / das mit einer Menge tapfer- und berühmten Männern zu prangen vermag / daß ſolches Teutſchland ſey / als aus welchem die übrigen Theile Europens nicht nur bevölckert worden / ſondern welches auch ſagen kan / daß es mit ſeinen Waffen die gantze alte und neue Welt in Furcht und Zittern verſetzet / auch nicht ſelten überwunden hat gehabt.

II. Hier-

II. Hierbey kan nicht unbillig gefraget werden/ ob denn die Teutſchen ſo unachtſam gelebet/ daß ſie ſowohl von ihren Verrichtungen/ als auch von der Ankunfft derjenigen/ die tapffere Thaten begangen/ gantz nichts in Schrifften verfaſſet und ſolches denen Nachkommen/ als ein Ruhm-volles Andencken hinterlaſſen gehabt? Diejenigen/ die unſern Vorfahren dergleichen Nachläßigkeit ändichten/ führen zur Beſtärckung ihrer Meynung unterſchiedliches an. Erſtlich/ ſagen ſie/ ſey bekannt/ daß die Teutſchen ſich mehr bekümmert tapffere Thaten zu thun/ als ſolche in Schrifften zu verfaſſen/ welches/ wann ſie es gleich hätten vornehmen wollen/ ſo habe es ihnen doch an Buchſtaben gefehlet/ indem der Tacitus de Mor. Germ. c. 19. ausdrücklich ſage: literarum ſecreta viros pariter ac feminas ignoraſſe, woraus ja klar werde/ daß die Teutſchen von ihren Begebenheiten und Zuſtande nichts aufzuzeichnen vermogt/ ſondern alle Nachricht die ſie etwan davon gehabt/ habe nur bloß in Reimen beſtanden/ welche nach abermahligem Bericht erwehnten Taciti lib. cit. c. 2. unicum memoriæ & annalium genus geweſen. Hiernächſt ſey von einem ſo Kriegeriſchen Volck gantz keine Vermuthung zu machen/ daß ſolches um die Aufzeichnung der Geſchichte und ſeiner Helden ihrer Ankunfft/ ſich viel ſolte bekümmert haben/ zumahl da erſtgedachter Tacitus c. 22. noch dieſes von denen Teutſchen zu ihrem eben nicht gar zu groſſen Ruhm berichte/ dies no-

ctesque potando continuaſſe; wie ſolten nun Leute/ die entweder den Degen/ oder aber das Trinckgeſchirr ſtets in den Händen geführet/ um Verfertigung der Geſchicht-Bücher seyn bekümmert geweſen/ da vielmehr aus allen Umſtänden ſo viel erhelle/ daß ſie nicht viel anders gelebet/ als etwan die wilden Americaner zu thun pflegten.

III. Es iſt wahr dieſe Dinge werden unſern Vorfahren von dem Tacito und andern vorgeworffen/ und viele der nachherigen Scribenten haben ſie vor lauter heilige Wahrheiten angenommen: Ja es ſind noch biß dieſe Stunde nicht wenige/ die ſothanen abgeſchmackten Saalbadereyen und Beſchimpffungen einen vollkommenen Glauben zuſtellen. Doch da das heilige Schickſal uns erleuchterte Zeiten hat laſſen aufgehen/ ſo ſolten wir auch klüger handeln/ und entweder diejenigen Stellen/ die zur Verkleinerung unſerer rechtſchaffenen Vorfahren abziehlen/ genauer einſehen/ oder aber die Beſchaffenheit der Zeiten mit mehrerm Bedacht unterſuchen. Uberhaupt iſt von dem Tacito zu mercken/ daß ſelbiger in ſeinem Bericht von Teutſchland/ oder de Germania, eine unendliche Menge offenbahre Schnitzer begangen/ wie er dann dieſe wenige Blätter von nichts als von lauter hörenſagen zuſammen getragen/ mithin in ſelbigen ſich nicht als einen vernünfftigen Hiſtoricum, ſondern als einen gar einfältigen Mährleins-Schreiber aufgeführet hat/ dieweil er in Teutſchland ſelbſt nicht

nicht gekommen/ und ſeinen gantzen Bericht aus demjenigen zuſammen geleſen/ was ihm etwan ein teutſcher Sclave/ oder Knecht/ oder aber ein großſprechender Römiſcher Soldat/ oder ſonſt ein unnützer Landfahrer alſo vorgeſchwatzet; nicht zu gedencken/ daß der Mann nicht einmahl der Teutſchen ihre Sprache verſtanden/ es ſagt aber ja die Vernunfft ſelbſt/ daß/ wann man von einem Lande etwas ſchreiben wolte/ darein man ſelbſten nicht gekommen/ deſſen Sprache man auch nicht weiß/ ſolches nothwendig nicht anderſt/ als gantz falſch/ irrig und ungewiß/ ja offt ſehr lächerlich lauten müſte.

IV. Jnmittelſt iſt es ein elender Einwurff/ wann man ſagt/ die Teutſchen hätten niemand gehabt der bey ihnen etwas aufgezeichnet; hätte der **naſenweiſe** Tacitus ſeines Divi Julii ſich erinnert/ von dem er in ſeinem Germania ſo viel Weſens machet/ und was ſolcher von den Druyden gedencket/ ſo würde er gar leicht gefunden haben/ welchen Schnitzer er in dieſer Sache begangen. Denn obgleich der Jul. Cæſar, wann er in ſeinen Büchern de bello Gall. der Druyden gedencket/ ſolche nur denen Gaulen zuſchreiben will; ſo iſts doch gewiß/ daß ſie vornehmlich der Teutſchen eigene Gelehrte waren/ von denen ſie nachher die Gallier und Britannier empfangen. Dieſe Druyden verſahen/ nebſt dem Gottesdienſte/ zugleich die Stellen der Geſchichtſchreiber/ und was ſie abgefaſſet/ muſten nachhero die Barden

in Reimen bringen / von denen die junge Mañſchafft einige auswendig lernte / und ſolche bey angehenden Schlachten herſungen / um dadurch ſich untereinander zu ebenmäßiger Tapfferkeit / gleichwie ihre Vorfahren ausgeübet / deſto beſſer aufzumuntern; eine Art und Weiſe die bey vielen Morgenländiſchen Völckern bräuchlich und von welcher / daß ſie auch die Juden beobachtet gehabt / die Uberſchrifft des 60ten und 136ten Pſalms / und wann David 2. Sam. I. ẏ. 18. befiehlet / die Soldaten den Bogen zu lehren / nicht undeutliche Nachricht geben. Iſt es alſo ſehr abgeſchmackt und recht lächerlich / wann Tacitus durch dieſe Reimen ſich betriegen laſſen / und c. 2. de Mor. Germ. ſaget / ſie wären unicum memoriæ & annalium genus bey denen Teutſchen geweſen. Welcher Menſch wird doch ſo ein eiſern Gedächtniß haben / daß er ſeine gantze Lebens-Zeit hindurch etliche 1000. Reimen nicht nur behalten / ſondern auch zu allen Zeiten in behöriger Ordnung wieder herbeten oder herſchreien könte? Wann auch die Teutſchen ſolche Truncken-Bolde geweſen / wie mehr beſagter Tacitus von ihnen traumet / wie haben ſie denn dieſe ungemeine Menge Reimen behalten und hernach herſagen können / indem Vollſauffen und auch vernünfftige Handlungen begehen / ſich gantz nicht zuſammen ſchicken? Alſo hat der Tacitus, nach dem bekanten Sprichworte / hören läuten / aber nicht zuſammen ſchlagen / indem er den gewöhnlichen

Kriegs-

Kriegs-Geſang / den die Teutſchen Barritum genennet / ſambt den Opffer-Geſängen / davon er c. 2. redet / vor der Teutſchen ihre ſämtliche Jahr-Bücher gehalten hat / wiewohl ſeine Nachricht / die er von dieſen beyden Geſängen giebet / ſo unordentlich / ſo verwirrt und ſo kurtz abſchnappend iſt / daß kein vernünfftiger Mann errathen kan / was dieſer / ohne das obſcure Auctor damit eigentlich haben wollen.

V. Doch wir wollen ſehen wieviel Staat auf den andern locum zu machen ſey / wann vielerwehnter Tacitus denen Teutſchen c. 19. die Wiſſenſchafft der Buchſtaben abſprechen ſoll / und zwar in denen Worten: literarum ſecreta viri pariter ac feminæ ignorant. So viel Ausleger als annoch über den Tacitum geſchrieben / ſo viele haben auch dahin gleichſam einhellig zuſammen conſpiriret / der Tacitus rede hier von der Teutſchen ihrer Unwiſſenheit im Schreiben und Leſen: welches aber an dieſen Commentatoribus das allerwunderſamſte iſt / daß da ſie die Teutſchen ſonſt biß an den Himmel erheben / ſo ſtürtzen ſie ſolche alhier auf einmahl faſt in die Hölle der Unwiſſenheit hinunter / indem ſie ihnen ein klein wenig mehr Verſtand laſſen als dem dummen Vieh. Alſo ſoll der Tacitus in angezogenen Worten mit aller Gewalt ſagen / ſie hätten weder ſchreiben noch leſen können: Allein dieſe gute Herren werden nicht zürnen / wann man ſagt: ſie haben den Tacitum alhier entweder nicht recht angeſehen / oder aber gar miteinander nicht ver-

ſtanden/mithin ihm eine Meynung angedichtet/ die ihm nie in Sinn gekommen. In dem vorhergehenden 18. cap. redet er von der Teutſchen ihrem Eheſtand/ und wie ſie ſich verheyrathet/ auch wie keuſch ſie ſich überhaupt verhalten. In dem 19. c. fähret er fort/ und weiſet/ wie dergleichen wollüſtige Zeit-Vertreibe/ dadurch die Keuſchheit und Zucht Gefahr zu leiden pflegen/ bey ihnen gantz unbekannt/ welches zu behaupten/ er dieſe Worte gar bedächtig beyfügt: viri pariter &c. nehmlich er hält die Teutſchen und Römer wegen der Sitten beſtändig in einer Vergleichung gegeneinander: Weil nun bey dieſen die Liebes-Brieffe oder Billets d' amour, wie ſie die Frantzoſen nennen/ vornehmlich im Schwange giengen und durch welche der Keuſchheit gar gefährliche Fallſtricke geleget worden; alſo will er mit gedachten Worten ſo viel zu verſtehen geben/ daß die Teutſchen von ſothanen Liebes-Brieffgen gantz nichts gewuſt/ denn das ſeynd eben literarum ſecreta. Dieſes wird durch die gleich folgende Worte: paucisſima in tam numeroſa gente, hauptſächlich beſtärcket/ darinnen er/ als etwas wunderbahres vermeldet/ daß in einem ſo zahlreichen Volcke der Ehebruch/ nebſt der Hurerey/ dennoch gantz unbekannt geweſen/ weil beydes bey ihnen ſo hart und nachdrücklich geſtraffet worden. Dieſes iſt der wahre Verſtand des Taciti am angezogenen Orthe/ der aus der Erzehlung und der Sache ſelbſten ſo ordentlich

lich flieſſet/ daß kaum abzuſehen/ wie gelehr-te und kluge Leute auf eine ſo **abgeſchmack-te** Auslegung haben fallen können/ angeſe-hen gewiß **nichts unbedachtſamers** ausge-ſonnen werden könte/ als/ da der Tacitus vorher nach der Länge von gantz andern Din-gen geredet/ er ſogleich/ und wider alle Ver-nunfft/ auf das chapitre habe kommen wollen/ ob hätten die Teutſchen weder leſen noch ſchrei-ben können/ welches gewiß eine der allerun-gereimteſten und gantz nicht zuſammenhängen-den Erzehlung geweſen wäre.

VI. Solchergeſtalt dichtet man dem Tacito vergebens an/ ob habe er unſern Vorfahren alle Känntniß der Buchſtaben abgeſprochen/ alſo woran dieſer Auctor gar nicht gedacht/ der ohne diß der Teutſchen ihre Sprache und was die Druyden und Barden eigentlich verrichtet/ mit keinem Worte erwehnet/ mithin dadurch ſelber beſtärcket/ daß ſein Bericht von Teutſch-land gar unvollkommen und mangelhafft ſey. Dieſe Unvollkommenheit euſert ſich auch vor-nemlich darinnen/ wann er/ wie vorher be-reits angeführet/ denen Teutſchen ein ſtetes Vollſauffen zuſchreibet. Von eines und des andern einzelen Menſchen ſeiner Aufführung einen Schluß auf ein gantzes Volck zu machen iſt ſehr unvernünfftig gehandelt: oder/ wann ein Volck bey ſeinen Zuſammenkünfften etwas alſo eingeführet und zu beſondern Staats-Ge-bräuchen angenommen hat/ ſolches als ein grauſames Laſter ausſchreyen wollen/ bevor

man die darunter verborgen liegende geheimen Abſichten vernünfftig erwogen / heiſſet ebenfals wider die Geſetze der Klugheit verſtoſſen. Der Tacitus war ja nie in Teutſchland kommen / noch weniger hatte er mit denen Teutſchen einigen Umgang gepflogen / und durch ſeine ſelbſtige Gegenwart deren Gebräuche / ſambt den Urſachen davon mit angeſehen und unterſuchet / und gleichwohl ſchreibet und urtheilet er ſo unbedachtſam in Tag hinein / als ob er unter ſelbigen lange gelebet / und viele Jahre bey ihnen aus und eingegangen wäre / da er hingegen mit der **kurtzen Ellnmaaß ſeines ſchwachen Verſtandes** aus der Gewohnheit dieſes oder jenes teutſchen Sclaven / das Weſen des gantzen Volcks überhaupt / auf eine / **gewiß gantz ungeſchickt herauskommende** Art / abmaß.

VII. Allein geſetzt die Teutſchen hätten bey ihren Zuſammenkünfften ſich dann und wann luſtig gemacht / ſie hätten auch einen mehrern Trunck vertragen können / als die Römiſchen Weichlinge / was folget hieraus? weiter nichts / als daß die Teutſchen / die harter Arbeit gewohnt waren / an Speiſſe und Tranck ein mehrers haben muſten / als die Römiſchen Soldaten / die ihre gewäſſerte Weine trancken / und ſich alſo freylich wunderten / wann ſie einen redlichen und ſtarcken Teutſchen einen Trunck thun ſahen / der ihren groſſen Kräfften gemäß fiele. Welcher kluge Mann wird aber aus dergleichen Dingen einem Volcke ſo

gleich-

gleich ein durchgängiges Laſter aufbürden? Was iſt auch daraus vor ein Schluß zu machen/ wann die Teutſchen bey ihren Zuſammenkünfften und Berathſchlagungen einen Freuden-Trunck gethan? ſind ſie dann deßwegen ſo gleich Trunckenbolde geweſen? oder kan man daraus vernünfftig ſchlieſſen/ daß ſie auf die Beyhaltung ihrer Helden-Thaten gantz nicht gedacht? oder/ daß wenigſtens die Druyden und Barden dieſes nicht gethan haben ſolten? Wann einer und der andere Spanier gerne ſtiehlt/ mancher Italiäner die Sodomiterey liebet/ und dieſer oder jener Frantzoß der Venus zu ſehr ergeben/ giebt dañ dieſes einen hinlänglichen Schluß/ daß das ſämtliche Volck auch alſo beſchaffen ſeyn müſſe und unter ihnen niemand gefunden werde/ der die Geſchichte ſeines Volcks aufzuzeichnen ſich bemühe? Endlich iſt von gleichem Schrott und Kern derjenige Einwurff/ ob hätte die kriegeriſche Lebens-Arth der Teutſchen nicht zugelaſſen/ daß jemand unter ihnen geweſen/ der nach Beſchaffenheit der damahligen Zeiten und des Volcks etwas auf ſtudia habe halten können. Die Römer und Griechen machen von ihrer Tapfferkeit ſo viel Weſens: aber eben dadurch / da ſie ſelbige ſo hoch herausſtreichen/ würden ſie/ wann dieſer Einwurff gelten ſolte/ ſelber bekennen müſſen/ daß kein Menſch unter ihnen denen Studiis ſich habe widmen können/ welches/ wie nahe es dieſen 2. Völckern trete/ diejenigen ausmachen

mögen/

mögen/ die vor ſelbige eine ſo knechtiſche Ehrerbietung bezeugen. Alſo können das Schwerd und die Feder gar wohl beyſammen ſtehen/ und hebet keines das andere auf: und die Druyden und Barden haben bey unſern Vorfahren allerdings die Stellen der Gelehrten vertreten. Denn/ da man jene vor Philoſophos gelten läſt; ſo iſt nicht abzuſehen/ warum ſie ſich nicht auch um die Geſchichte ihres Volcks bekümmert und ſelbige aufgezeichnet haben ſolten; wenigſtens wird aus dem Tacito, wie bereits erwieſen/ wider dieſen Satz/ mit Beſtand gantz nichts aufgebracht werden können/ deſſen offt angezogene Beſchreibung von Teutſchland ohne dem ſo elend/ **mager und abgeſchmackt** heraus kommt/ daß **kaum etwas liederlichers** erſonnen werden kan/ und gleichwohl hat man **dieſen Lappalien** bißher ſo viel Glauben beygeleget und ſelbige ſo viel gewürdiget/ deſſen allen ſie/ bey genauerer Unterſuchung/ gleichwohl gantz nicht werth ſeynd.

VIII. Dieſemnach iſt hoffentlich ſattſam erwieſen worden/ daß unſere Mannhaffte Vorfahren ſo dumm/ ungeſchickt und alber nicht geweſen/ als der Tacitus ſie zwar abſchildert/ noch weniger/ daß ſie nicht einige Känntniß der Gelehrſamkeit/ der Geſchichte/ und ihre beſondere Buchſtaben gehabt hätten/ ob wir jetzo gleich nicht wiſſen/ wie ſolche etwan ausgeſehen. Denn daß ſie der Griechen ihrer ſich bedienet haben ſolten/ wie davon der Tacitus

l. alleg. c. 3. Meldung thut/ will/ vieler Urſachen halben/ nicht wahrſcheinlich fallen/ wann man nehmlich diejenigen Griechiſchen Buchſtaben verſtehet/ wie ſie zu des Taciti Zeiten ausgeſehen. So ferne aber die Uhralten Griechiſchen Buchſtaben denen Teutſchen bekannt geweſen zu ſeyn behauptet würde/ ſo iſt dieſes allerdings eine unſtreitige Warheit/ welcher annoch dieſes beyzuſetzen/ daß die Griechen ihre Buchſtaben von denen Teutſchen empfangen/ wie dieſes der Herr Morhof in ſeinem Unterricht von der Teutſchen Sprache bereits angemercket hat. Und dieſe uhralte Teutſche und Griechiſche Buchſtaben ſind keine andere geweſen/ als diejenigen/ die man die Runiſchen zu nennen pfleget/ und welche die Mitternächtliche Völcker vornehmlich gebrauchet en. Denn da dieſe von denen Teutſchen abſtammeten/ ſo iſt nicht abzuſehen/ warum ſie nicht einerley Schrifft und Sprach gehabt haben könten? oder warum man ſagen wolte/ die Mitternächtliche Völcker wären/ als Abkömmlinge/ klüger geweſen/ als die Stämme und Uhrheber ſelber. Wer jenes behaupten wolte/ müſte ſich erſt die Luſt des Beweiſes von dem letzteren entſchlagen. Es irren aber auch diejenigen gar ſehr/ die dieſe Runiſche Buchſtaben von den Ebräiſchen entſproſſen zu ſeyn/ in die Welt hinein traumen. Sothane ſüſſe **Mährgen** rühren hauptſächlich von dem Aberglauben her/ damit uns die Juden/ wegen Alterthums ihrer Sprache/ ſo viele

hundert

hundert Jahre nach einander betäubet ha-
ben.

IX. Wie es aber zugegangen / daß dieſe Nachrichten unſerer Vorfahren verlohren worden / davon können verſchiedene Urſachen angegeben werden. Die vielen Kriege mit denen die Römer Teutſchland plagten / an deren Stelle nachmahls die Francken kamen / die ihre eigene Lands-Leute unters Joch warffen / und der Mangel der Buchdrucker-Kunſt mögen ſelbige meiſtentheils aufgerieben haben / dem annoch beyzufügen der ungebührliche Religions-Eyffer / wovon diejenigen brannten / die aus Italien und anderwerts herkamen / und denen Teutſchen / durch Feuer und Schwerdt / das Chriſtenthum ins Hertze bringen wolten / da dann / weil man aus unverſtändiger Hitze / die alte Heydniſche Religion alzu gähling und gewaltſam auszurotten ſuchte / die Schrifften der Druyden und Barden verlohren gegangen. Dann wer wolte zweifeln / daß dieſe frühzeitigen Bekehrer der Teutſchen von ihren Schrifften und Büchern nicht eben ſo eine verkehrte und ungelehrte Meynung geheget / als jener Spaniſche Mönch von der Mexicaner ihren hatte / die er vor lauter Zauber-Bücher und Teuffels-Zeichen anſahe / mithin ſolche insgeſambt ins Feuer warffe. Wer ſonſt keine andere Schrifft und Buchſtaben geſehen / als die Lateiniſche / in welcher Ungelehrſamkeit die allermeiſten damaligen Bekehrer ſtacken / der hat ſich und auch

andere gar leichte bereden können/ als ob die Runiſchen nichts als entſetzliche Zauber-Zeichen wären/ mit denen man den Teuffel leibhafftig bannen könte/ einfolglich hätten ſie nichts beſſers verdient/ als daß man mit ihnen nach dem Feuer zuwandere. Und durch ſolche unſelige Art ſind unſerer Vorfahren Schrifften und Buchſtaben gantz unſtreitig verlohren gegangen. Zwar der Eginhardus will in vita Car. M. uns bereden/ ob habe dieſer Herr alles/ was er nur von alt-teutſchen Schrifften/ Nachrichten/ Reimen und dergleichen bekommen können/ zuſammen leſen und in ſeine Bibliothec beylegen laſſen; doch es ſind viel wichtige Umſtände vorhanden/ die dieſes Vorgeben zu glauben nicht verſtatten wollen. Ja/ wann der Carolus M. dieſen Vorſatz auch gleich gehabt/ ſo war ſolcher doch zu ſpath/ weil ſeine unnöthige Kriege/ inſonderheit aber ſeiner ungelehrten Bekehrer ungebührlicher Eyffer ſchon alles verzehret und zernichtet hatte.

X. Alſo iſt durch dieſer Leute unſeliges Verfahren unſerm Teutſchlande ein gewiß faſt unſchätzbarer Schatz verderbet worden/ der/ wann wir ſelben annoch hätten/ in den uhralten Geſchichten/ vornehmlich aber in der eigentlichen Ankunfft und dem Urſprunge unſerer vornehmen Teutſchen-Häuſſer/ uns ein vortreffliches und helles Licht anzünden würde. Denn ob es wohl an dem/ daß deſſen Verluſt die Hiſtorie unſers Vatterlands annoch mit

ziemli-

ziemlicher Finſterniß verdunckelt; ſo leidet doch die Genealogie hiebey am allermeiſten / die / weil wir keine alte zuverläßliche Nachrichten haben / in der allergröſten Ungewißheit annoch eingehüllet lieget / welche durch ein ſattſames Licht zu vertreiben / wenige / oder faſt gar keine Hoffnung übrig iſt. Zwar iſts an dem / wann man etliche alte / und auch einige neue Genealogicos anſiehet / ſo ſtellen ſie uns die allerälteſten Genealogien der **Durchlauchtigen Teutſchen-Häuſſer** mit ſolcher Dreiſtigkeit / als ohnfehlbar gewiß / vor Augen / daß es faſt unrecht gethan hieſſe / dieſen **lieben Herren** ſeinen Beyfall verſagen wollen: Streichet man aber ſothanes vermeinte gute genealogiſche Gold auf den Prüfeſtein der Warheit / ſo findet ſich / daß ſolches nichts anderſt als **heßliche** Schlacken ſey / die mit einem mächtigen Firniß / um die Ungelehrten zu verführen / überzogen worden. Denn da müſſen alle und jede Stamm-Väter der **Durchlauchtigen Teutſchen Häuſſer** entweder aus Italien / oder wohl gar aus Griechenland / und zwar aus der Armeé die Troja belagert gehabt / oder aber aus des Alexandri M. ſeinem Kriegs-Heer herbey gehohlet werden: und man hielte es vor eine der allergröſten Schande / ja wohl gar vor ein Laſter der verletzten Majeſtät wann man einem alten **Teutſchen Hauſſe** einen andern Urſprung geben ſolte.

XI. Wie

XI. Wie aber dieſe genealogiſche **Träumer** von dem wahren Urſprunge der Teutſchen einen ſehr wenigen Begriff haben; alſo ſeynd gleichwohl durch dieſe **abgeſchmackte Träumereyen** die Genealogien unendlich beſudelt worden / welcher **garſtige Koth** in des Henniges ſeinem weitläufftigen Theatro genealogico, und / der dieſen ſehr fleißig ausgeſchrieben / in des Hübners ſeinen genealogiſchen Tabellen / reichlich angetroffen wird / wiewohl die allermeiſten Genealogiſten / die particulier-Genealogien geſchrieben / davon auch nicht rein ſeyn. Dieſe **unbeſonnene *Genealogi*ſche Schwärmer** haben geglaubet / ſie könten unſerm Vaterlande keine gröſſere Ehre zuwenden / als wann ſie den erſten Urſprung ſeiner tapffern Helden und berühmten Häuſſer aus Italien oder aus Griechenland heraus klaubeten / welches aber eben ſo klug heraus kommt / als wann man **den Urſprunge einer Quelle im Moraſt / Koth und Schlamme** ſuchen wolte. Indeß ſo viele Mühe **dieſe Träumer** ſich gegeben / ehe ſie **ihre Wunder-Geſchichte** zuſammen gebracht; noch viel mehr Arbeit wird erfordert / ſothane ungeſchickte Einfälle / von den etwannigen wenigen wahren / vernünfftig abzuſondern: Denn Träumer werden dieſe Leute mit dem beſten Rechte genennt / weil ihr gantzer genealogiſcher Crahm auf nichts / als auf ihren eigenen ungeſchickten Einfällen beruhet / welche aber zu behaupten / ſie keinen einzigen vernünfftigen Auctorem, oder andern hinlänglichen Beweiß / beyzubringen vermögen.

XII. Sothane Genealogiſche Finſterniſſe haben/ wie bereits erwehnet worden/ auch die Ankunfft des Allerdurchl. Hauſſes Oeſterreich überzogen/ und iſt die Einfalt einiger Genealogiſten oben berührt zu befinden. Andere ſeynd zwar etwas vernünfftiger verfahren/ und haben die erſte Quelle/ entweder bey dem Merovingiſchen Geſchlecht/ oder aber in des Caroli M. ſeinen Nachkommen zu finden ſich bemühet/ wohin der Vignier, Chiflet, Wendelinus, Lazius, und noch welche gehören. Etlichen hat vortrefflich angelachet/ wann ſie die vormahligen Graffen von Vindoniſſa und Altenburg zu Stamm-Vätern machten/ denen ſie gleichwohl den Urſprung aus Römiſchem Geblüte zutheileten/ welche Einfälle der Guillimannus ſich belieben laſſen. Nun iſts nicht ohne/ daß diejenigen entſchuldiget werden könten/ die das Merovingiſche oder Carolingiſche Hauß zu Uhr-Anherrn machen. Denn weil die daraus entſproſſene Printzen berühmte Conqueranten geweſen; ſo haben ſie vermeinet/ dem allerdurchlauchtigſten Hauſſe Habsburg dadurch eine ſonderbahre Ehre zuzuwenden/ wann ſie ſelbem einen ſo berühmten Urſprung geben. Man kan auch ſothanes Abſehen nicht tadeln/ wenigſtens iſt es weit klüger/ als der andern ihres gerathen; gleichwohl/ und weil alles auf lauter ungewiſſe Muthmaſſungen ankommt/ mithin dasjenige/ was man davon vorzubringen pfleget/ mit nichts tüchtig beſtärcket werden kan/ auch/ wann die Sache wohl und ſonder

Parthey-

Partheylichkeit betrachtet wird / die aus dem Merovingiſchen / oder Carolingiſchen Geblüth gebildete Abſtammung/ſonderlich die letztere/ der Welt bekanten Güte und Glümpfe des **Oeſterreichiſchen Hauſſes** / vielmehr zu nahe zu tretten ſcheinet / indem ſowohl des Merovingi Nachkommen / als auch der Carolus M., ſich mit lauter ungerechten Kriegen und unbefugten Händeln beſchmitzet haben / welches von denen Habsburgiſchen Printzen nie geſaget werden kan; So iſt um deßwillen auch dieſe Ableitung nicht füglich zuzulaſſen / noch ſelbige anzunehmen.

XIII. Was ſchadets aber / die eigentliche wahre Urquelle dieſes **Hohen Hauſſes** in dem völligen teutſchen Geblüthe ſelber zu ſuchen? Daß die jenſeits Rheins wohnende Tribocker und Elſaſſer wahrhaffte Teutſchen geweſen / wird hoffentlich niemand läugnen / wenn er den Urſprung dieſer zwey Völckerſchafften nur ein wenig unterſuchet / iſt auch ſolches von dem Obrecht in ſeinem prodromo rer. Alſat. zur Gnüge erwieſen worden. Ob ſie nun wohl unter der Römer Bothmäßigkeit verfielen / ſo hebt doch dieſes ihren wahren Urſprung eben ſo wenig auf / als ein Volck dasjenige bleibet was es abkömmlich geweſen / obſchon eine ausländiſche Gewalt es eine zeitlang unter ſeine Bothmäßigkeit zwinget. Wer hat aber jemahls gezweifelt / daß Teutſchland zu allen Zeiten berühmte Häuſſer gehabt / aus denen die Teutſchen ihre Könige und andere Fürſten genom-

men/ weil ſolches der Tacitus cap. 6. & 7. de Mor.Germ. ſelber bekennet? Dieſe Fürſten hatten ihre eigene Länder / die ſie als erblich beſaſſen / und über welche dem übrigen Volcke keine Gewalt zuſtunde. Ferner iſt aus den Römiſchen Geſchichten bekannt/ daß viele dieſer Teutſchen Fürſten nicht nur in der Römer ihren Dienſten geweſen / ſondern es haben auch dieſe jene in ihren Ländern ungehindert und ruhig gelaſſen. Bey dem Einfalle der Francken mag zwar in vielen eine Enderung vorgegangen ſeyn; allein weil Germania prima, oder derjenige jenſeitige Strich von Teutſchland/ darinnen die Tribocker wohneten / von ihnen bald bezwungen ward; ſo iſt nicht abzuſehen / warum ſie die jenſeitigen Teutſchen vertrieben haben ſolten / da ihr Abſehen weiter nicht / als nur auf Verjagung der Römer gienge: kan man alſo nicht ſagen / daß ſie die vornehmen Teutſchen/ die bey denen Tribockern zu befehlen hatten / ſolten ausgerottet haben / von welchen / ob die mißgünſtigen Zeiten uns gleich keine Nachricht hinterlaſſen / dennoch / daß deren daſelbſt ſowohl / als in dem diſſeitigen Teutſchland geweſen/ die Beſchaffenheit des teutſchen Volckes ſatſam beſtärcket.

XIV. Von dieſen mag einer ſeine Güter in denjenigen Gegenden gehabt haben / wo vormahls die Stadt Vindoniſſa geſtanden / den zu einem Grafen von dieſem Orte zu machen/ und welchen die Römer dahin geſetzet hätten / eben nicht nöthig iſt/ weil die Römer von demjeni-

gen

gen Amte / welches die nachherigen Zeiten Graff hieſen / nichts wuſten / und ihre Comites gar andere Bedienungen hatten / als der Teutſchen ihre waren. Warum wolte man auch vermeinen / daß die vormahligen teutſchen Fürſten und Herren nicht auch darauf geſehen haben ſolten / wie ſie durch Heyrathen ihre Häuſſer und Geſchlechter eben ſo untereinander verknüpffen mögten / gleichwie die nachherigen gethan / und noch geſchicht? Die Erhaltung ſeiner und ſeines Hauſſes iſt einem jeden von Natur eingepflantzet / daher nicht zu befinden / warum unſere Vorfahren dieſen natürlichen Trieb ſo ſpät bey ſich empfunden haben ſolten? als kan gar wohl ſeyn / daß derjenige Tribockiſche Fürſt oder vornehme Herr / aus deme der Habsburgiſche Abſtamm herzuleiten ſeyn möchte / ſowohl mit ſeinen Benachbarten / als auch mit denen nachher daſelbſt eingeſeſſenen vornehmen Francken durch Heyrathen ſich befreundet / mithin in ſeinem Gebieth ſich beſtändig erhalten / ſolches auch auf dieſe und jene Arth mehr und mehr vermehret gehabt. Weil die alleräperiodelteſten Stamm-Väter der Guntram und Erckenbald zu vornehmen Herren gemachet werden / die jenſeit Rheins / und alſo unter den Tribockern und Elſaſſern ihre Güter gehabt / ſo iſt nicht abzuſehen / warum ſie nicht aus denen Völckerſchafften ſolten entſproſſen ſeyn / und deren allererſte Anherrn bey ſelbigen gewohnet haben. Dieſe Ankunfft wird hoffentlich weit ungezwungener und der Sache ſelbſt gemäſſer

herauskommen/ als wann man Trojaner, Römer oder andere zu Stamm-Vätern angiebt. Hierwider thut nichts/ daß die allererſten An-Herrn nicht genennet werden können/ wiſſen doch jene/ die ſich die irrigen Ableitungen belieben laſſen/ ſolche auch nicht zu ſagen/ ſondern ſie müſſen ſich nur bloß mit leeren und ungegründeten Muthmaſſungen behelffen.

XV. Alß bey Abgang des Carolingiſchen Männlichen Stammes/ in Teutſchland diejenigen/ deren ihre Bedienungen bißher nicht erblich geweſen/ ſolche auf ſich und die ihrigen vererbeten/ fiengen auch viele von denen Grafen an/ ihre Aembter ebenfalß an ihre Häuſſer eigenthümlich zu verknüpffen; Alſo mögen die Herren/ die bey denen Tribockern und Elſaſſern das Grafen-Amt bißher verrichtet/ darinnen ſich ebenfals feſte geſetzet haben/ wiewohl ſolches bey Abgang des Fränckiſchen Kayſerl. Hauſſes/ oder der Hertzoge in Francken/ erſt dürffte geſchehen ſeyn. Immittelſt erhellet aus obigem ſo viel/ daß dieſe Tribockiſche Herrn ziemliche Ländereyen/ als ihr Eigenthum beſeſſen gehabt/ zu welchen ſie nachher noch mehr/ ſo wohl unter den Tribockern, als auch bey denen Elſaſſern erlanget/ biß endlich diejenigen/ die ſich Grafen von Altenburg und Elſaß nannten/ die mächtigſten blieben/ es ſey ſolches nun geſchehen durch was vor Zufälle/ oder Gelegenheit daß es wolle. Dann in ſo gar alten Dingen iſt bey Ermangelung ſatſamer Nachrichten nichts gewiſſes zu ſagen/ mit bloſſen

ſen Muthmaſſungen aber ſich behelffen wollen/ iſt eben als ob man im Winde fiſchet/ obſchon einige Auctores im Muthmaſſen und Voraus-ſetzen dermaſſen **frech und dreiſte** ſeyn/ daß ſie ſich gantz nicht entröthen/ ſothane zweiffel-haffte Dinge dennoch vor die bitterſten Wahr-heiten auszugeben.

XVI. Und von dieſen Grafen von Altenburg und Elſaß kommen unzweiffentlich die Grafen von Habsburg her/ indem ſie von jenen ein Branche oder Aſt geweſen/ von dem nett-erbaue-ten Schloſſe aber einen andern Namen ange-nommen haben. Ob nun wohl drey Schlöſſer ſich finden/ die den Namen Habsburg füh-ren/ davon 1. diß- und 2. jenſeit Rheins ge-legen/ ſo iſt doch auſſer allen Streit zu ſetzen/ daß die jenſeit Rheiniſchen die ei-gentlichen Stamm-Häuſſer ſeyn/ weil die er-ſten Uhr-Anherrn ihre Güter aldort gehabt/ und gar glaublich fällt/ daß ſie ſich in verſchie-dene Aeſte zertheilet/ da einem jeden gefallen/ ſein Schloß mit eben dem Namen zu belegen/ den das Stamm-Hauß geführet/ und mag alhier ununterſuchet bleiben/ woher der Na-me Habsburg komme/ denn daß es einige/ wie bey dem Fugger in ſeinem Oeſterreichiſchen Eh-ren-Spiegel zu erſehen/ von Habicht herleiten wollen/ kommt nicht ſinnreich heraus. Es liegt ja nichts daran/ wann man gleich nicht ſo genau ſagen kan/ woher alle alte Schlöſſer/ Städte und dergleichen ihre Nahmen bekom-

men/ weil gewiß iſt/ daß unſere Vorfahren in ſolchen Dingen gantz nicht ſcrupuleus geweſen/ ſondern denen Orthen die Namen aufgeleget/ wie ihnen ſolches etwan eingefallen/ oder dieſes und jenes darzu Anlaß gegeben. Teutſchen Urſprungs iſt das Wort Habsburg/ welches die letzte Endung ſatſam anzeiget/ die erſte Sylbe aber mag vielleicht der Tauff-Name ſeines Erbauers ſeyn/ den man wegen kürtzerer Ausſprach zuſammen gezogen/ ſintemahl bekannt/ wie ſehr die Teutſchen die frembden Namen verſtimmeln/ und nach ihrer Mund-Arth einrichten/ darbey man aber ſich alhier nicht länger aufzuhalten begehret; jedoch dürffte es auch ſo ungereimt nicht ſeyn/ wann man ſagte/ der erſte Stamm-Vater habe Azo geheiſſen/ woraus nachhero Habsburg oder Absburg gemachet worden.

XVII. Zu wünſchen wäre/ man könte die völlige Genealogie dieſes **Hohen Hauſſes** beybringen/ doch die ungütigen Zeiten haben uns ſolche nicht gönnen wollen; alſo muß man nur mit dem zufrieden ſeyn/ was ſich desfalls in denen neuern findet. Zwar ſowohl das chronicon Murenſe und Weingartenſe, als auch der Vignier nebſt dem Guillimanno haben verſchiedene Vorfahren erwehnet/ die den Rudolphum, darvon gleich folgen ſoll/ vorhergegangen; Alleine da der beyden letztern ihre Meinung dahinaus lauffet/ daß das Habsburgiſche Hauß aus denen majoribus domus der Fränckiſchen Königen entſproſſen ſeyn ſolle/ die

beyden

beyden erſte aber die gar alte Zeiten faſt nicht berühren/mithin alles auf Muthmaſſungen/ oder aber auf Ungewißheiten ankömmt; So begehret man ſich auch mit ſelbigen nicht zu beläſtigen/ſondern hält vielmehr dafür/ daß die vorhin gegebene Abſtammung aus einem vornehmen Hauß der Tribocker, annoch die zuverläſſigſte ſey/ obſchon weder Stamm-Vater/ noch deſſen deſcendenten mit Nahmen genennet werden können. Denn auf die von einigen Genealogiſten verlangte Leichtglaubigkeit/ davon der Schönleben p. 1. gedencket/ und die der Lesquil billig verwirfft/ begehret man ſich nicht einzulaſſen/ſondern bekennet vielmehr gar gern/ daß ſolche einen heimlichen genealogiſchen Gewiſſens-Zwang præſupponiren/ mit welchem aber/ ob groſſen Herrn/ wann Dero Ankunfft unterſuchet werden ſoll/ eben viel gedienet ſey/ noch zur Zeit kein Vernünfftiger hat erweiſſen können.

XVIII. Doch alle andere zweifflende Vermuthungen auf die Seite geſetzet/ ſo lebete gegen Ausgang des zehenden *Seculi* Guntram, zugenannt der Reiche/ Graff zu Altenburg/ und Herr in Elſaß/ deſſen Nachkommen ſich in 2. Linien abſonderten/ davon Rudolphus der jüngere die Lauffenburgiſche pflantzete/ die ſich wiederum in die Kyburgiſche Neben-Linie eintheilte: der ältere Rudolphus aber ſetzte den Habsburgiſchen Stamm fort/ deſſen älteſter Sohn Albertus der Weiſſe/ Rudolphum zeugete/ mit welchem die eigentliche Fortpflantzung

des Habsburg-Oeſterreichiſchen Hauſſes ſich anfänget und welchen der Himmel darzu verſehen hatte/ daß er ein Grundleger und Stamm-Vater desjenigen Hauſſes werden ſolte/ welches an Hoheit/ Macht/ Ehre und Ruhm ſämbtliche Europæiſche hohe Häuſſer überſteiget/ das zugleich vor würdig iſt erkannt worden/ den teutſchen **Reichs-Zepter** nun faſt in die **dreyhundert** Jahr/ in unverrückter Ordnung zu führen/ eine Glückſeligkeit und bewundernswürdige Sache/ die ſich kaum in einem Reiche der Welt wird finden laſſen/ woraus denn auch der Schluß zu machen/ daß dieſes Hauß dem Himmel ſonderbahr lieb und angenehm ſeyn müſſe/ mithin die aus ſelbigem entſproſſene Printzen mit dem beſten Fug/ chara Dei, & Deûm ſoboles zu nennen ſeyn/ weil nehmlich die teutſchen Reichs-Stände ſelbigen das Reichs-Diadem eine ſo groſſe Menge Jahre beſtändig zu tragen ſich vor verbunden erachtet. Denn obſchon nach Abſterben des groſſen Rudolphi I. ſich einige Umſtände herfür thaten/ warum ſein Printz den teutſchen Thron nicht ſogleich beſteigen konnte; Dieſe Verhinderungen auch biß auf Albertum II. dauerten; ſo ſind doch die vorherigen Steine des Anſtoſſes nachmahls dermaſſen hinweg geſchaffet worden/ daß das teutſche Reich vor eine unumgängliche und ſeiner Wohlfart gantz unentbehrliche Nothwendigkeit gehalten/ an einige Enderung ferner nicht zu gedencken/ ſondern vielmehr bey dem einmahl beliebten und wohlbe-

dächtig

dächtig erkieſeten Habsburg-Oeſterreichiſchen Hauſſe unverrückt zu verbleiben / bey welchem weiſſen Schluß ermeltes Reich ſich auch bißher gar wohl befunden hat.

XIX. Dieſes allergroßmächtigſte Hauß demnach / mit deſſen weitern genealogiſchen Beſchreibung man ſich alhier nicht aufhalten will / a) hat den Allerdurchlauchtigſten und unüberwindlichſten *Carl VI.*, als dermalen Sieges bekrönten Kayſſer und König in Spanien / ꝛc. erzielet. Dero Allerdurchlauchtigſter. Kayſerlicher Herr Vater war der in denen Geſchichten unſterbliche *Leopold* der Groſſe; Die Frau Mutter aber Eleonora Magdalena / Printzeßin aus dem Hauſſe Pfaltz-Neuburg / welches vor jetzo die Chur-Würde beſitzet. Den 1. Octobr. 1685. erblickten Se. Maj. das Licht dieſer Welt / und erhielten Sie in dem Heil. Tauff-Bade den Namen Carl. Sobald die zur Erlernung der Wiſſenſchafft behörige Jahre eingetreten / gienge Dero Kayſerl. Herrn Vatern eintzige Sorge dahin / um dieſen theuren Oeſterreichiſchen Zweig in allen / einem Fürſten wohl anſtändigen / Tugenden erziehen zu laſſen / zu welchem Ende Sie / Selbigen denen beſten / und ſolchen Leuten anvertraueten / die verſtunden / wie ein groſſer Herr Fürſtlich / und ſeinem Stande

a) Vid. Ludvvigs Germ. Princeps l, 1, Europ. Geneal. Staats-Saal Sect. 1. P. 1.

Stande gemäß erzogen werden müſſe / welche herrliche Unterrichtung auch ſo viel gewürcket/ daß Se. Maj. einer der vollkommenſten Printzen dieſer Zeit geworden. Die Gottesfurcht/ die/ nach Ausſpruch des Apoſtels Pauli, zu allen Dingen nütze iſt/ ward ihnen vornehmlich mit ſonderbahrem Fleiſſe eingepräget/ worinnen Sie auch ſowohl **Dero Herrn Vater**/ höchſttheu- reſten Andenckens/ und der Sich bereits in der Ewigkeit befindet/ als auch Dero Tugend-vol- len **Frau Mutter** unveränderlich nachahmen / welche groſſe Fürſtin durch eben dieſe Göttliche Eigenſchafft in aller Welt bekannt iſt. In dem 12. Jahr Dero Alters/ nehmlich Anno 1697. erhielten Sie als Ertz-Hertzog/ von dem Kö- nig in Spanien Carl II. den berühmten Rit- ter-Orden des güldenen Fließes/ der Ihnen mit ſonderbahren Solennitæten überreichet/ Sie auch von ermelter Spaniſchen Maj. durch De- ro/ an den Kayſer *Leopold* abgelaſſene Ge- ſandſchafft/ den Biſchoff von Lerida, und Her- tzog von Moles, zum Reichs-Nachfolger in der Spaniſchen Monarchie zwar verlanget / und um Dero Verabſendung nach Spanien bey Kayſerl. Maj. gar inſtändig angehalten ward; Doch eines Theils geheime Staats-Urſachen/ andern Theils die ungemeine zärtliche Liebe / womit die Kayſerl. Eltern unſerm groſſen **Carl** zugethan/ verhinderten/ daß mehr allerhöchſt- beſagte Se. Maj. der Kayſer *Leopoldus* , zu erwehnter Verſendung nach Spanien ſich

nicht entſchlieſſen konten. Allein die Göttliche Rathſchlüſſe ſeynd unerforſchlich; und wir Menſchen bemühen uns offt gantz vergebens / demjenigen ein ander Ziel zu ſtecken / welches von der ewigen Vorſehung bereits genug beſtimmet worden. Wir halten auch offt etwas vor ſchädlich / darvon gleichwohl der endliche Ausgang lehret / daß es höchſterſprießlich und gut ſey. GOtt ſtellet nicht ſelten mit dieſem oder jenem eine Prüfung an / damit er / nach vollendeten ſeinem Willen / den himmliſchen Seegen deſto reichlicher könne ausſchütten: und alles was uns böſe geſchienen muß dennoch mit einem erwünſchten Ausgang bewähret werden. Alſo muß das **Großmächtigſte Hauß Oeſterreich** den Spaniſchen Scepter jetzo zwar in fremden Händen ſehen; Aber wann der Göttliche Wille erfüllet / wird dieſes durch Unrecht entwendete Guth bey ſeinem rechtmäßigen Herrn ſchon wieder einzukehren wiſſen.

Das II. Capitul /

Von Sr. Maj. Erklährung zum Könige in Spanien / Dero Abreyſſe dahin / und von dem Urſprung und Fortgang des Spaniſchen Succeſſion-Krieges.

Inhalt.

Franckreich bringet einen partage-tractat wegen Spanien zum Vorſchein §. 1. Verwirfft ſolchen wieder und kommt mit einem Teſtament herfür §. 2. Gründe des Hauſſes Oeſterreich auf Spanien §. 3. Wodurch

Wodurch Franckreich den König in Engelland disgouſtiret gehabt §. 4. Noth/ darinnen Holland wegen Franckreich geſtecket §. 5. Kayſerl. Maj. *Leopoldus* ſenden eine Armeé nach Italien §. 6. Abſterben des Königs in Engelland / ſamt der darüber entſtandenen Beſtürtzung §. 7. In Teutſchland bricht man auch mit Franckreich und belagert Landau §. 8. Dergleichen geſchicht am Untern-Rhein ebenfalls §. 9. Chur-Bayern erkláhret ſich vor Franckreich §. 10. Einbuß der Frantzoſen in Italien §. 11. Unglücklicher Zuſtand in Teutſchland §. 12. Bonn wird erobert §. 13. In Italien ſieht es mißlich aus §. 14. Der Hertzog von Savoyen nimt Oeſterreichs Parthey an §. 15. Franckreich ſchreibt deßwegen an Pabſt §. 16. Savoyen beantwortet ſolches §. 17. Der Kayſer Leopold erkláret den Ertz-Hertzogen Carl zum König in Spanien §. 18. Dieſer langet in Portugall an §. 19. Gehet wider Spanien zu Felde §. 20. Schlacht beym Schellenberg uñ Höchſtädt §. 21. Landau wird wieder erobert §. 22. Glück der Frantzoſen in Italien §. 23. In Teutſchland wird nicht viel gethan §. 24. Barcellona muß ſich ergeben §. 25. Guter Fortgang in Spanien §. 26. Die Frantzoſen verliehren ihre Linien in Braband §. 27. Am Obern-Rhein wird wiederum nicht viel gerichtet § 28. Entſatz von Barcellona. §. 29. S. Cathol. Maj. progreſſen §. 30. Treffen bey Rameilles und Erfolg davon §. 31. Turin wird entſetzet uñ Italien von den Frantzoſen verlaſſen §. 32. 33. Unglück der Teutſchen am Obern-Rhein §. 34. Mißliche Schlacht in Spanien bey *Almanza* §. 35. *Toulon* wird vergeblich belagert §. 36. Das Königreich *Neapolis* wird erobert §. 37. In denen Niederlanden geſchiehet nichts und warum §. 38. Zuſtand am Obern-Rhein § 39. Siege der Alirten in den Niederlanden §. 40. Ryſſel wird daſelbſt erobert §. 41. Brüſſel entſetzt §. 42. In Spanien fállt wenig vor §. 43. Streit mit dem Pabſte §. 44. Der ſich zum Vergleich bequemet §. 45.

§. I. GOtt

§. I.

GOTT/ ſaget dort Daniel cap. 2./ än- 1698.
dert Zeit und Stunden/ er ſetzet Kö- 1699.
nige ein und ſetzet Könige ab. Die Reiche dieſer Welt ſeynd eben denen Abwechſelungen unterworffen/ mit welchen die ewige Vorſehung die Menſchen beleget hat; Wie dieſe gebohren werden/ erwachſen / zu hohen Ehren ſteigen/ in Abfall/ Unglück / und Alter gerahten / auch endlich dem Tode zu Theil werden ; Alſo iſt es mit denen Herrſchafften und Staaten auch beſchaffen / die ihre periodos fatales ſo wohl haben als wie die Menſchen. Die Spaniſche Monarchie war in Carolo V. und Philippo II. auff das höchſte geſtiegen/ und ſchien ihr die alte Welt gleichſam zu enge zu ſeyn/ deswegen ſie eine neue ſuchte / um in ſelbiger die Arme ihrer Macht ebenfalls auszuſtrecken: Allein hier trate der terminus fatalis ein/ und die allzu groſſe Menge der bißherigen glücklichen Jahre / fielen ihr / ſo zu ſagen/ zu überwichtig / daß ſie unter ſolchen erliegen/ und ſich dadurch zu ihrem Abnahm und Verfall getrieben ſehen muſte. Ein Menſch hilfft dem andern ſein Glück machen: es iſt aber auch einer des andern ſein Verderb/ Schaden und Untergang. Nicht anderſt verhält es ſich mit denen Souverainen und Monarchen. Franckreich ſahe das groſſe Glück und Anwachs der Spaniſchen Monarchie mit ſehr ſchelſüchtigen Augen an / derowegen es auch nicht unterlieſſe/ auff ſeinen Verfall und Untergang Tag und Nacht bedacht zu ſeyn.

1698. Es würde viel zu lange fallen / alle diejenigen
1699. Künſte / Räncke / Arbeiten und Bemühungen zu erzehlen / die beyde Reiche gebraucht / das eine / jenes ſeine Macht zu zerbrechen : dieſes / vor dem angedroheten Falle ſich zu erhalten. Die Erzehlungen davon ſeynd bey andern zu befinden. a) Endlich glückte es Franckreich / die bißher öffters mißrahtenen Streiche auff einmahl glücklich anzubringen. König Carl II. in Spanien war ein Herr / der darzu gebohren zu ſeyn ſchiene / daß mit ihm das Spaniſche Reich ſeinem Verfall ſich nahen und in ſeiner Perſon die Oeſterreich-Spaniſche Kayſer-Crone zu Grabe gehen ſolte / derowegen er auch mit beyden ſeinen Gemahlinnen keine Erben zu erziehen vermochte. Sothane vor Augen ſtehende Verblühung gabe Franckreich Anlaß / auff die Erfüllung ſeines Abſehens deſto eifriger zu dencken. Damit aber dieſes alles in ſo gröſſerm Geheim geſchehe / muſte mit dem Ryßwickiſchen Frieden / auff eine faſt unbegreiffliche Art geeilet / und wegen des entwichenen Königs in Engelland alle übrige maximen auff die Seite geſetzet werden. Doch damit war noch nicht alles gehoben: und weil ſo gleich offenbahre Gewalt zu gebrauchen nicht rathſam fiel / alſo muſte Britannien und Holland durch einen partage- oder Theilungs-tractat gewonnen werden / den zwar Se. Majeſtät / der Kayſer *Leopoldus*, verwarff / allein nur gedachte beyde Puiſſancen hatten ſich von Franckreich bereden laſſen / b) als obbeſagter

a) v. Layritz de Bell. inter Gall. & Auſtr. Hiſtoire des Intrigues de France T. 1, 2, 3. b) v. Leben Caroli P. I.

ter partage-tractat zu Erhaltung des Ruheſtan- 1698.
des von Europa das eintzige Mittel wäre. 1699.
II. Eben aber / da über die Gerechtig- und 1700.
Ungerechtigkeit erwehnten tractats am hefftigſten geſtritten ward / forderte der Allerhöchſte den an einer langwierigen Kranckheit bißher darnieder gelegenen Spaniſchen Monarchen / Carl II. den 2. Novembris 1700. von dieſer Welt ab. Gantz Europa bezeugete nach dieſem Todesfall in ſo weit ein Verlangen / allermeiſtens um zu ſehen / wie Franckreich bey ſelbigem ſich aufführen würde. Doch die Spaniſche Reichs-Sonne war kaum untergegangen / als Franckreich mit ſeinen geheimen Abſichten herfür brach / indem es ein Teſtament zum Vorſchein brachte / welches der verſtorbene König in Spanien verfertiget und darinnen den Hertzog von Anjou, Philippum, zweyten Printzen / des damahligen Dauphins in Franckreich Ludwig XV. zum Erben einſetzte. c) Dieſes Teſtament war eine rechte Cadmiſche Schlangen Saat / durch welche eine Menge Schwerdter und Federn aufgegangen / die dieſem Teſtamente zu Liebe / ihr Blut und Kräffte daran geſetzet haben. Die Frantzoſen ſuchten ſich in der Heyrath des Königs in Franckreich / Ludwig XIV. zu fundiren / die er mit der Maria Thereſia, älteſten Printzeßin Tochter / Königs Philippi IV. in Spanien Anno 1660. getroffen / und aus welcher Ehe der Dauphin gebohren worden. Weil nun in Spanien das Weibliche Geſchlecht / nach Abgang des Männlichen Stammes / zur Cron gelange;

c) Id. l. c.

1700. Als kähme auch denen Kindern und deſcendenten erwehnter Princeßin die unſtreitige Reichs-Nachfolge zu; d) Wegen des partage-tractats aber/ und daß man ſelbigen verworffen/ ward von ſeiten Franckreichs vorgegeben/ es ſey der letzte Wille eines Sterbenden weit verbindlicher/ als die von Lebendigen getroffene Vergleiche. Da nun Carolus II. ein Teſtament errichtet gehabt/ ſo ſähe Ludwig XIV. in ſeinem Gewiſſen ſich verbunden/ dem Willen des Verſtorbenen allerdings ein Genüge zu thun/ mithin vermöge der partage-tractat ihn weiter nicht zu vinculiren/ den der Spaniſche Hoff ohnediß allemahl verworffen gehabt. e) Das Haus Oeſterreich hingegen wuſte dieſen falſchen und eiteln Schein-Gründen mit beſſerm Beſtande entgegen zu ſtellen: **Daß zwar die Männliche und Weibliche *Succeſſion* in der Cron Spanien in ſo weit ihre Richtigkeit habe; es begehre auch von der Gültig- und Ungültigkeit des mehr-berührten *partage-tractats* nichts zu gedencken/ der ohne ſein/ des Oeſterreichiſchen Hauſſes/ Vorwiſſen/ ohne diß nicht habe errichtet werden/ oder *de jure* beſtehen können; Nachdem aber die *Maria Thereſia* vor ſich und ihre *deſcendenten* durch eine *ſolenne* und beſchwohrne *renunciation* ihrer Rechte ſich begeben/ ſo falle auch dadurch die vermeinte *ſucceſſion* von ſelbſten hinweg/ vornehmlich da eine in Rechten ausgemachte und erlaubte Sache**

d) v. Excerpta Hiſtor. de Succeſſ. Hiſp. ſpec. I. 2. ſeqq. e) Vid. Leben Caroli P. I.

che ſey/ ſeines vor ſich habenden Rechts 1700.
ſich zu entziehen / ſelben zu *renunciren*/ und einem andern zu überlaſſen. Weil nun dieſe *renunciation* der *Mariæ Thereſiæ* nicht nur von geſambtem Reiche/ ſondern auch von dem Könige *Carolo II.* ſelber angenommen und *confirmir*et worden / ſo habe er ſolcher zu entgegen kein *Teſtament* machen und darinnen die *heredes legitimas & neceſſarias* übergehen können. f)

III. Unſtreitig hatte das Hauß Oeſterreich das beſte Recht vor ſich/welches auch noch nicht verungültiget iſt; Franckreich hingegen war mit den nachdrücklichſten Intriguen, wie auch mit alle dem/ was ſolche hinlänglich auszuführen nötig / wohl verſehen/ ſintemahl es nicht nur 1701.
den Hertzog von Anjou nach Spanien ſandte / da ſein Groß-Papa ihn vorher vor einen König erklährte/ ſondern es bemächtigte ſich auch der Italiäniſch-Spaniſchen Provintzien / wie nicht weniger der Spaniſchen Niederlande / woraus der Churfürſt von Bayern/ der ſolche/ als General-Gouverneur bißher verwaltet hatte/ nebenſt ſeinen Trouppen, ſich hinweg begabe und an Franckreich völlig überlieſſe. Bevor man aber in dieſer Sache weiter gehet/ wird nötig ſeyn / diejenige Genealogie allhier mit einzurücken/ aus welcher dem Hauſſe Oeſterreich ſein wohlgegründetes Recht auff die Spaniſche Monarchie zuwächſt/ und das ſo lange dauren muß/ als dieſe Genealogie aus der Wahrheit und aus denen Geſchicht-Büchern nicht verbannet werden kan.

f) Vid. Jur. Auſtr. in Monarch. Hiſp. Budd. de Teſtam. ſummor. Imp. Leben Caroli P. I.

Ferdinandus Catholicus, König in Spanien † 1516.
Iſabella, Printzeßin aus Caſtilien.

Johanna, Erbin der gantzen Spaniſchen Monarchie † 1555.
Gemahl Philippus, Ertz-Hertzog von Oeſterreich und eintziger
Printz und Erbe Kayſers Maximil. I. † 1506.

Carolus I. und V. unter den Kayſern † 1558.
Philippus II. König in Spanien † 1598.
Philippus III. König in Spanien † 1621.

Ferdinandus I. Kayſer † 1564.
* * *
Ferdinandus III. Kayſer † 1657.
Gemahl. Maria Anna Königs
Phil. III. Tochter.

Maria Anna verm. an Ferd. III.

Anna Maria Mauritia † 1666. Gem. Ludvvig XIII. Königs in Franckreich.

Philippus IV. König in Spanien † 1665.

Maria Thereſia † 1683. ihr Gemahl Ludvvig XIV. König in Franckreich.

Carolus II. letzter König in Span. † 1. Nov. 1700. ohne Kinder.

Margar. Thereſia † 1673. Gem. 1. Leopold. Röm. Kayſer.

Leopoldus Kayſer † 1705.
1. Gem. Margaretha Thereſia aus Span. 1666. † 1673.
2. Claudia Felicitas † 1676.
3. Eleonora Magdalena Printzeßin von Pfaltz-Neuburg

Ludvvig XIV. König in Franckreich † 1715.
Ludvvig XV. Dauphin † 1711.
Philippus V. Hertzog von Anjou, geb. 1683. König in Span. 1701.

1. Maria Antonia † 1692. Gem. Maximil. Churfürſt in Bayern.

Joſephus Ferdinandus Chur-Printz in Bayern und declarirter Erbe der Span. Monarchie † 1699 geb. 1692.

3. Joſephus Röm. Kayſer † 17. Apr. 1711.

3. Carolus III. oder VI. Kayſer dieſes Nahmens geb. 1. Octobr. 1685. Kayſer den 12. Oct. 1711

IV. Nachdem nun der Hertzog von Anjou, vor erwehnter maſſen/ in Spanien angelanget war/ wo der Cardinal Portocarero ſein äuſſerſtes that/ das von ihm verfertigte falſche Teſtament zur Execution, nehmlich ermeldten Hertzog auff den Spaniſchen Thron zu bringen/ welches auch glücklich angieng; obſchon die meiſten Spanier mit dieſem auffgedrungenen Herrn wenig zufrieden waren/ ſie muſten ſich aber in die Zeit ſchicken/ indem Franckreich mit groſſem Nachdruck und Eyffer das Werck forttriebe; So ſahen Ihro Majeſtät/ der Käyſer *Leopoldus*, ſich genötiget/ zur Behaupt- und Ausführung ihres Rechtes/ ebenfalls alle behörige Verfügung zu thun/ und dieſerhalben mit ſolchen Alliirten ſich zu verſehen/ durch deren Hülffe und Beyſtand dero Gerechtſame unterſtützet und ausgeführet werden könte. Hierzu nun fiel niemand bequemer und gelegener/ als Groß-Britannien und Holland. Dan weil Spanien hauptſächlich durch eine Flotte angegriffen werden muſte/ ſo war der Engelländer und Holländer ihre Hülffe hierzu unentbehrlich. Beyde Puiſſancen lieſſen ſich auch gantz willig darzu finden/ denen ohne dis die groſſe ſchwellende Macht von Franckreich höchſt-bedencklich fallen muſte/ worzu noch kam/ daß ſie beyde von jenem auff das äuſſerſte diſgouſtiret waren; und zwar Engelland deswegen/ weil Franckreich ſolches mit dem partage-tractat hintergangen und bey der Naſe herum gezogen hatte/ welches Sr. Majeſt./ dem groſſen **Wilhelm** *III*. zum hefftigſten empfindlich fiel/ angeſehen ſie zwar einigen 1701.

1701 ungleichen Verdacht von Ludwig dem XIV. geſaſſet hatten/ als ob in Spanien durch den Hertzog von Arcourt in geheim an einem Teſtamente gearbeitet würde/ weswegen ſie auch bey Ludwig XIV. durch dero Ambaſſadeur den Lord Jeffrey die Vorſtellung thun lieſſen: g) **Soferne dieſes Gerüchte/ von einem** *Teſtamente*, **Grund haben ſolte/ man Seiner Groß-Britanniſchen Majeſtät/ durch den** *partage-tractat* **alsdann hinters Licht geführet hätte/ infolglichen ſie andere** *Meſſures* **nehmen müſten.** Dargegen zwar Ludwig der XIV. auff das theuerſte verſichern ließ: **Wie ihm von alle dem nichts wiſſend / habe auch ſeinen** *Miniſter*, **erwehnten Hertzogen von** *Harcourt*, **darzu nie** *inſtruir*et, **ſondern Sn. Majeſtät wären vielmehr geſonnen/ dero Wort heilig / und an den gemachten** *partage-tractat*, **ſich unverbrüchlich zu halten.** Jedoch da dem allen ungeacht / ein Teſtament nachher zum Vorſchein gediehe / ſo lieſſen mehr höchſt-beſagte Seine Groß-Britanniſche Majeſtät dem Könige in Franckreich dieſe Hintergehung auff das nachdrücklichſte vorhalten/ der ſich aber mit der kahlen Ausflucht zu entſchuldigen vermeinte: **Man habe von Seiten Franckreichs / ſich an die Worte des** *partage-tractats* **allerdings gehalten/ der Verſtand aber deſſelben/ habe deswegen die Verfertigung eines** *Teſtaments* **nicht auffgehoben/ worinnen man/ von Seiten Franck-**

g) Leben Caroli P. I.

Franckreichs / dem abgelebten Könige in 1701.
Spanien / kein Ziel noch Maſſe vorſchreiben können. Nebſt brachten ſie auch dero Parlament dahin / als ohne welches ein König in Engelland einen Krieg zwar anfangen / aber nicht glücklich hinaus führen kan / daß ſelbiges die von Seiten Franckreich begangene Verführung ſatſam erkante / mithin Seine Majeſtät auctoriſirte / nicht nur mit Jhro Kayſerl. Majeſtät und mit Holland in eine off- und defenſiv-Allianz zu treten / ſondern auch den Krieg wider Franckreich und Spanien zu declariren.

V. Die Republique Holland betreffend / ſo war ſelbige durch den gebrochenen partage-tractat nicht nur ebenfalls gar höchlich beleydiget / ſondern es hatte auch Franckreich alle dero Trouppen, die ſie bisher in denen Spaniſchen Gräntz-Veſtungen gehabt / ſo lange als Gefangene ſolche auffgehalten / bis die General-Staaten den Hertzog von Anjou vor einen König in Spanien erkenneten / darauff dann gedachte Trouppen ausmarſchiren durfften. h) Nebſt dem belegte Franckreich die Holländiſchen Gräntzen mit ſeinen Völckern dermaſſen / daß ſie nicht anderſt als wie bloquiret waren / und ſolten ſie ſich dadurch genötigt ſehen / mit Franckreich und Spanien in eine off- und defenſiv-Allianz zutreten / da ihn denn ſo wohl durch den Mr. Barré, Frantzöſiſchen Reſidenten im Haag / als

 auch

h) vid. auffgefangene Brieffe I. Ravag. Leben Caroli. loc. cit.

1701. auch durch den Spaniſchen Abgeſandten/ i) Don de Quiros (der aber nach dieſem die Oeſterreichiſche Seite erwehlete/) ſolche propoſitiones geſchahen/ die nothwendig auf den Untergang der Republic zieleten/ und die ſattſam wieſen/ ſo ferne Holland ſich auff ſolche einlieſſe/ daß nebſt dem Münſteriſch-Spaniſchen Frieden/ auch zugleich deſſen Freyheit übern hauffen fallen/ mithin ſie wiederum unter die Spaniſche Bothmäſſigkeit gerahten müſte. Aus dieſem augenſcheinlichen Unglücke alſo ſich zu retten/ war kein ander Mittel/ als die von Kayſerl. Majeſtät und Ihro Groß-Britanniſche Majeſtät vorgeſchlagene Allianz anzunehmen/ und Franckreich zur Abtretung der Spaniſchen Monarchie obligiren zuhelffen/ weswegen ſich auch der Staat mit aller Macht rüſtete/ jedoch gegen Franckreich und Spanien/ annoch alles unter dem Vorwand/ ſich in eine nötige Gegenverfaſſung zu ſetzen/ und die Republic dadurch in ihrer Freyheit auffrecht zu erhalten/ welches zwar Franckreich auff alle erſinnliche Art zu widerrathen ſuchte/ und dem Staat unter andern vorſtellen ließ: k) **Wie ſelbiger ſich gantz unnötiger Weiſe/ mit groſſen Koſten beſchwere/ man ſolte auff Seiner Majeſtät Wort und Verſicherung trauen/ ſie wolten von Dero Enckel/ dem neuen Könige in Spanien/ die ohnfehlbare Verſicherung ſchaffen/ daß ſelbiger/ den mit dem vorigen Könige**

i) l'Eſprit des Cours del' Europe ad an. 1701. & 1702. k) Id. ad an. 1701.

Könige in Spanien zu Münſter 1648. ge- 1701.
ſchloſſenen Frieden/ in welchem Holland von Spanien vor eine freye *Republic* war erklähret worden/ ebenfalls verneuren und *confirmir*en ſolte. Dan weil offtermeldter Hertzog von Anjou ein neuer und fremder Succeſſor in der Spaniſchen Monarchie war/ ſo hatte Holland freylich groſſe Urſache/ auff eine neue Verſicherung ſeiner Freyheit bey jenem zu dencken/ vornehmlich da Spanien Minen machte/ als ob es an gedachten Frieden ſich nicht binden könte/ ſondern ſolcher vielmehr mit Carl II. erloſchen wäre. Man hat ſich damahls verwundert/ warum Franckreich die Holländiſche Trouppen aus denen Spaniſchen Veſtungen/ und ſich nur mit der bloſſen Erkennung des Hertzogs von Anjou vor einen König in Spanien abweiſen laſſen/ da doch/ wann er jene disarmiret und zurück behalten/ weil ſolche der Kern der Holländiſchen Militz/auch ziemlich ſtarck waren/ Holland dadurch ein ſehr empfindlichem Streich würde verſetzt/ ja ſolches beynahe gantz entkräfftet worden ſeyn. Ingleichem da Franckreich Anno 1707. die Holländiſche Provintzien gantz eingeſchloſſen hielte/ warum es nicht gleich mit groſſer force drauffgegangen/ ſich ſogleich gegen ſolches erkläret und die beſten Veſtungen zur Verſicherung hinweggenommen/ welches vermuhtlich ohne groſſen Widerſtand würde habe geſchehen können/ hingegen hab es Holland Zeit gelaſſen/ ſich nicht nur innerlich in ſatſame defenſion zu ſetzen/ mehrere Trouppen

1701. anzuwerben/ die Flotte zu vermehren/ ſondern auch mit Engelland/ dem Kayſer und Reiche eine ſehr genaue Allianz zu ſchlieſſen. Doch die Urſachen / warum dieſes von Franckreich unterlaſſen worden/ mögen ohne Zweiffel geweſen ſeyn: Einmahl daß ſeine See-Macht ſeind der 1692. erlittenen hefftigen Niederlage/ noch lange nicht in einem hinlänglichen Stand wiederum verſetzet war / Holland hingegen ſich bereits in einer ziemlichen See-Armatur befande; hätte es ſelbiges nun ſogleich mit force angreiffen wollen / ſo würde dadurch Engelland und Teutſchland ſich auff einmahl wider Franckreich erklähret haben/ welche dieſer beyden Reiche ihre Entſchlieſſung/ Franckreich durch ſeine geheime Intriguen annoch abzuwenden verhoffte. Zudem wären die Holländer dadurch zur äuſerſten deſperation gebracht worden/ die/ wie nachtheilig ſie vor Franckreich ausgefallen ſeyn dürffte/ ihm das Andencken des Anno 1672. angefangenen Holländiſchen Krieges ohne Zweiffel vor Augen ſtellte. Hiernächſt würde Franckreich ſein Abſehen dadurch völlig verrathen haben / daß es nemlich mit einer Univerſal Monarchie umgehe / welches gleichwohl von der Welt verdecket bleiben ſolte. Wolte man alſo die Holländer eines Theils durch Drohungen und dann auch durch Intriguen gewinnen/ ſo aber beydes fehl ſchluge.

VI. In dem Reiche unterlieſſen Seine Majeſtät/ der glorwürdigſte Kayſer *Leopoldus*, ebenfals nicht/ bey denen Ständen deſſelben die

Sachen

Sachen dahin einzurichten / damit ſolche den 1701.
Spaniſchen Krieg zu einem Reichs-Krieg machen möchten / wobey es anfangs zwar viele Schwürigkeiten ſetzte/ l) indem einige lieber neutral geblieben wären / andere hingegen / als Bayern und Cölln / ſich ſchlechterdings vor Franckreich erkläreten/ jedoch anfänglich nur ſo weit/ daß ſie eine genaue Neutralität beobachten wolten/ da indeſſen Bayern ſich ſehr ſtarck rüſtete/ Cölln aber das gantze Lüttichiſche mit Frantzöſiſchen Trouppen beſetzen ließ/ denen es den Namen/ der Burgundiſchen Auxiliar-Trouppen gabe/ und die ihm darzu dienen ſolten/ ſich deren bedienen zu können / ſo ferne es von jemand attaquiret würde / ungeacht kein Menſch da war / der ſelbiges feindlich zu tractiren begehrte. Doch dergleichen wunderliche und höchſtbefremdliche Neutralität konte dem Kayſerlichen Hoff ohnmöglich anſtehen / wie dan auch die übrigen Chur- und Fürſten des Reichs zur Genüge erkanten / was hinter dieſer gefährlichen Neutralitäts-Maſque vor ein Angeſicht eigentlich ſtecke. Immittelſt hatte man Anno 1701. am Kayſerlichen Hoff den Krieg wider Franckreich erkläret / ward auch der Printz Eugenius mit einer auserleſenen Armeé nach Italien geſendet/ der/ weil Bayern keinen Durchmarch verſtatten wolte / die Armeé über die vorhin unbeſtiegenen / Tyroliſchen Alpen, zur höchſten Erſtaunung der Frantzoſen und Spanier/ die an der Adigk, oder Etſch / alle Päſſe gleichſam

l) Augſpurgiſche Staats-Sp. de anno 1701. & 1702.

1701. gleichſam verriegelt hatten/ m) hinüber / und auff die Ebene an beſagter Etſch gegen die Italiäniſchen Gräntzen zuführete. Hier nun / nemlich in Italien/ ſpielete die Frantzöſiſche parthie allenthalben den Meiſter. Das Mayländiſche hatte deſſen Gouverneur, der alte Hertzog von Vaudemont, aller vom Kayſerlichen Hoff bey ſelbigem darwider gethaner Vorſtellungen n) ungeachtet/ denen Frantzöſiſchen Trouppen eingeräumet / dergleichen von denen Vice-Reen in Neapolis, Sicilien und Sardinien auch geſchahe. Der Päbſtliche Hoff war durchgehends vor Franckreich portiret/ bey welchem die Kayſerlichen Remonſtrationes eben ſo wenig effect hatten/ als anderwerts: ja Clemens XI. war der erſte mit / der den Hertzog von Anjou vor einen Könige in Spanien erkante / in welche Fußſtapffen der Hertzog von Savoyen ebenfalls eintrate/ bey dem der Graff von Caſtelbarco mit allen ſeinen Abmahnungen nichts auszurichten vermochte. Der Hertzog von Mantua übergabe ſeine Hauptſtadt an Franckreich und Spanien/ deme die Hertzogen von Parma und Mirandola nachfolgeten. Venedig bliebe neutral, war aber einem zur Miethe-ſitzenden gleich/ der von unten durch Rauch / von oben aber mit Waſſer incommodiret wird. Florentz erkieſete auch eine Neutralité, bey welcher es etwas beſſer fuhr als Venedig, weil ſeine Lande dem Kriegs-Theatro nicht zu nahe lagen. Der Pabſt wolte ſich gleicher

m) Leben Printz Eugen. ad h. annum. n) Leben Caroli P. I.

gleicher Geſtalt hinter einen Neutralitäts-Man- 1701.
tel verſtecken / den er aber beſtändig auff die Frantzöſiſche Seite wehen ließ. Die übrigen Italiäniſchen Staaten kamen/ indem ſie von keiner ſonderlichen Wichtigkeit/ auch in keine groſſe Conſideration, wiewohl Genua ebenfalls den Neutralitäs-Schild ergriffe. Nur der eintzige Hertzog von Modena balancirte anfänglich/ doch räumete er nachher ſeine Lande der Kayſerlichen Armeé ein / erklärte ſich auch vor das Hauß Oeſterreich / wiewohl er viele Feindſeligkeiten ausſtehen müſſen.

XII. Doch aber da der Krieg allenthalben 1702.
am hefftigſten angehen/ und die in dieſen Geſchichten ſo berühmte groſſe Alliantz zum Schluſſe kommen ſolte/ ſchiene der Himmel in ſelbige eine höchſt-groſſe Hinderniß einzuwerffen / indem er den König in Groß-Britannien / *Wilhelmum III.* zu Anfange des 1702. Jahres / durch einen unverhofften Tod von der Welt in die Ewigkeit abruffte. Wer hätte nicht glauben ſollen/ daß dieſer zu einer völligen Unzeit/ ſich ereigende Todesfall in allen und jeden Concepten/ nicht nur ungemeine Veränderung nach ſich ziehen würde/ weil auff dieſes Fürſten ſeine weiſe Anſchläge / Rathgebung und Königlichen Verſtand / die Augen von gantz Europa gerichtet waren. Es ward auch deſſen Abſterben zu Wien und im Haag mit der aller-erſinnlichſten Beſtürtzung angenommen/ da hingegen Verſailles und Madrid, nebſt ihren dependenten zum höchſten frolocketen/ und das

Ende

1702. Ende ihrer Abſichten bereits in Händen zu haben vermeinten. Aber was iſt dem Schiffbruch am meiſten unterworffen / als eben der Menſchen ihre Gedancken? Und worinnen macht das unbegreiffliche Schickſal mehr Enderungen als in jener ihren Anſchlägen? In Groß-Britannien ſtiege die Printzeßin **Anna**/ Schwägerin des daſelbſt verblichenen Salomons / und jüngſte Tochter des entwichenen Jacobi, unter allgemeinem Frolocken der Wohlgeſinnten und deſto gröſſerer Beſtürtzung hingegen der Jacobiten, und Frantzöſiſch Geſinneten ſogleich/ und nachdem die Königliche Seele den Leib des Groſſen **Wilhelms** verlaſſen/ ſonder alle Hinderniß / auff den / ihr von GOtt-und Rechtswegen gehörigen Thron. Dieſe Fürſtin nun/ die ſich damahls feſte vorgeſetzt hatte/ in die klüglich gezeigten Fußſtapffen ihres erblaſten Königlichen Schwagers/ ohne rechts oder lincks zu wancken/ beſtändig einzutreten/ ungeacht der bey deſſen Lebzeiten vorher nicht allemahl gar zu vergnüglich geführten Freundſchafft/ o) erkannte zur Gnüge/ wie höchſtnötig es ſey / die anwachſende Macht vor Franckreich unterbrechen zu helffen/ derowegen ſie auch ohne Anſtand eilete/ die mit dem Kayſer / dem Reiche und der Republic Holland / von Dero Allerdurchlauchtigſten Vorfahrer angefangene off- und defenſiv-Allianz zum Stande zu bringen / deswegen ſie Dero/ am Kayſerlichen Hoff/ beym Reiche und in Holland befindliche Miniſtres, unverzüglich die

o) Vid, la vie de Guillaume III, de Mr. Sanſon.

die nötigen Befehle und Inſtructiones zuſandt: p) 1702.
Worauff dann dieſes hochwichtige Werck in kurtzem völlig zum Stande kam / und dadurch Franckreichs gemachte Hoffnung auff einmahl verſancke / welches an ſtatt der eingebildeten Zerreiſſung offtbeſagter Allianz, von Groß-Britannien und Holland vielmehr eine formale Kriegs-Erklärung zu Geſichte bekam / darbey Ihro Majeſtät Ludwig XIV. ſich vornehmlich über die letztern ſehr erzürnte / daß ſie auch in die Worte ausbrachen: q) **Es ſolten die Herren Holländiſchen Kauffleute dieſe Frechheit noch zur rechten Zeit bereuen.** Ob nun dieſe Königliche Prophezeyung nachhero eingetroffen / davon wird die Hiſtorie den allerſicherſten Ausſchlag geben können.

VIII. Alſo war der Friede an vielen Orten Europens auff einmahl verwieſen / und hingegen das betrübte Schwerdt herbey geruffen worden / indem das teutſche Reich jenen in ſo weit ebenfalls verbannete / und dem Kayſerlichem Hauſe zu liebe / in dieſes blutige Spiel ſich mit einmiſchete / auch wider Franckreich ſeine Kriegs-Erklährung ergehen lieſſe / nachdem vorher Kayſerliche Majeſtät / und das Reich ſich dahin untereinander verbunden hatten / r) daß der Weſtphäliſche / Nimwegiſche und Ryſwickiſche Friede / ſo viel Franckreich davon anginge / völlig auffgehoben / auch nicht eher mit

selbi-

p) Leben Caroli P. I. q) Id. l. c. r) Id. Staats-Sp. de anno 1702, Fabri Staats-Cantzl. Tom. I. §. 8. 9.

1702. ſelbigem ein Friede eingegangen werden ſolte/ bevor es alles/ dem Reiche und Oeſterreich abgenommene/ wieder abgetreten hätte. Weil man nun in Italien den Anfang zum Ausſchlagen gemachet hatte/ als muſte in Teutſchland dergleichen auch geſchehen/ zu welchem Ende der Printz Louis von Baaden mit einer anſehnlichen Armeé von Kayſerlichen und Reichs-Völckern bey Philippsburg den Rhein paſſirte, und nach einigen gemachten weitern Anſtalten/ die Veſtung Landau belagerte. Dieſen Orth gaben die Frantzoſen vor unüberwindlich aus / und pflegten ihn nur des Vaubans Meiſterſtück zu nennen. Die Belagerung ward mit vielem Eyfer angefangen / und fortgeführet / und obſchon die Frantzoſen ſich anſtelleten / als ob ſie die Veſtung zu entſetzen geſonnen / weil ſie aber gegen die Teutſche viel zu ſchwach waren / dan Franckreich ſeine meiſte Macht nach denen Niederlanden und in Italien abgeſendet hatte; als muſten ſie es damahls bey dem bloſſen Willen bewenden laſſen/ wiewohl der darinnen liegende Commendant, der alte Melac, ſich tapffer wehrete. Und nachdem Ihro damahls Römiſche Königliche / und nachhero Kayſerliche Majeſtät / *Ioſephus*, in dem Lager angelanget / lieſſe an Selbige gedachter Melac ein Compliment machen und ſich ausbitten / es mögten Seine Majeſtät ihm wiſſen laſſen/ wo Dero Hauptquartier ſeyn würde/ damit er ſolches mit ſchieſſen verſchonen könte. Allein Seine Majeſtät verſetzten gantz großmüthig: Wie ſie dem

Herrn *General* vor ſein gethanes Erbieten 1702.
in ſo weit danckten/ Dero Hapt-*quartier*
aber würde in der gantzen *Armeé* ſeyn. s)
Nach hefftig gethaner Gegenwehr/ muſte die vor unüberwindlich gerühmte Feſtung endlich vor ihren Obſiegern erliegen/ und ward ſolche zu Ende des Monats Octobris denen Kayſerlichen und Reichs-Trouppen durch Accord übergeben. Hierauff gienge der Printz Louis mit einem Detachement nach dem Schwartzwald zu / um zu verhindern/ damit der Feind daſelbſt nicht durchbreche/ worauff es bey Friedlingen zu einem ziemlich blutigen Treffen kam / in welchen der Verluſt auff beyden Seiten faſt gleich war / jedoch hatten die Teutſchen dieſen Vortheil/ daß Sie die Wahlſtatt behaupteten/ t) auch der Feinde Durchbruch vor dieſes Jahr verwehreten/ die hingegen Neuburg an der Donau wegnahmen/ und ſich daſelbſt feſte ſetzten.

IX. Gleichen guten Fortgang hatten die Teutſche Waffen auch am untern Rhein/ wiewohl die Sachen etwas mißlich ſcheinen wolten/ indem der Feind nicht nur in das Clevische und Jülichiſche einbrach/ ſondern auch bey nahe die Stadt Nimwegen durch Verrätherey hinweggeſchnappet/ und dem General Athlone mit ſeinem Corpo, davon abgeſchnitten und ruiniret hätte: u) Doch dieſer bekam von dem ſo gefährlichen Vorhaben in Zeiten Wind/ derowegen er

s) Leben Joſephi von Verleger Fritſchen. t) Leben Caroli, P. I. u) Id. l. cit. Nouvelles des Cours de l' Europe ad h. a.

1702. ſich zwar eilfertig/ aber auch in ſehr guter Ordnung nach gedachtem Nimwegen zoge/ und dadurch des Feindes Vorhaben gäntzlich unterbrache. Wäre ihn dieſer Streich gelungen/ ſo würde Holland das Theatrum belli haben werden/ oder aber eine Neutralité ergreiffen/ und ſolcher geſtalt aus der groſſen Allianz heraustreten müſſen/ wie dan der jählinge March der Frantzoſen in gantz Holland eine ungemeine Verwirrung verurſachte/ die aber/ nachdem Nimwegen gerettet/ und der General Athlonc wider allen feindlichen Einbruch die nöthigen Anſtalten gemachet hatte/ ſogleich wieder auffhörete. Dieſer gehabte Schrecken brachte denen Engliſchen und Holländiſchen/ wie auch denen Auxiliar-Trouppen gleichſam ein neues Leben/ indem ſie mit groſſem Eyffer wider den Feind anrückten/ der unterm Hertzog von Burgund alle etwan habende Vortheile verließ/ und ſich nach dem Spaniſchen Geldern zurücke zog/ alwo er doch auch nicht lange bliebe/ ſondern ſich nach Braband wendete/ woſelbſt er an den beyden Flüſſen/ der Jethe und Nethe eine Linie zu ziehen anfienge/ ſolche auch in eine ſothanige Feſtigkeit verſetzte/ daß die Alliirten 2. Feldzüge nacheinander nichts dawider zurichten vermochten. Ehe der Feind das Spaniſche Geldern völlig verlieſſe/ bedienten die hohen Alliirten (mit welchen Namen der Kayſer und deſſen Verbündete/ den gantzen Spaniſchen Succeſſions-Krieg hindurch/ bemercket werden) ſich deſſen ihm abgemärckten Schwäche/ und rückten erſtlich vor die Cöllniſche

ſche Veſtung Kayſerswerth/ in welche der Commendant Graff von Alsfeld ſich ſehr wohl hielte/ indem er von jenſeit des Rheins ſtets Succurs haben konte/ weswegen ſich auch die Belagerung etwas lange verzog. Allein die Tapfferkeit der Preußiſchen Trnuppen brachte ihn endlich dahin/ daß er auff einen Accord dencken muſte/ der alſo geſchloſſen ward/ daß man die Veſtung zwar übergabe / jedoch daß die Wercke daran völlig geſchleifft würden / welches auch erfolgete / ohngeacht der Churfürſt von Cölln darwider proteſtiren wolte/ woran ſich aber niemand kehrete. Als die Frantzoſen das Spaniſche Geldern völlig verlaſſen hatten/ wolten die hohen Alliirten eine ſo gute Gelegenheit nicht verſäumen/ ſondern nahmen erſt Rurmond hinweg/ worauff es auch Vento galt/ das ſich etwas mehreres wehrete/ aber doch durch einen falſchen Lerm x) betrogen worden/ und zur Capitulation ſchritte. Nach dieſem galte es denen beyden Citadellen zu Lüttich/ und dan endlich der Veſtung Huy. womit der Feldzug an dieſem Orte ſein rühmliches Ende nahm / bey deſſen Endigung eine feindliche Parthey aus Geldern/ den General und nachmahls Hertzog von Marlborugh zwar gefangen bekam/ weil ſie ihn aber nicht kanten/ gegen eine kleine Ranzion alſobald wieder loß gaben. Vor deſſen Schluß ſuchten die Frantzoſen die Holländiſche Veſtung Hulſt zu überrumpeln/ ſie muſten aber mit einer langen und blutigen Naſe wieder abziehen. 1702.

x Leben Caroli P. I.

1702. X. Dieſer gute Fortgang der Alliirten Waffen/ brachte die beyde Churfürſten/ als den von Bayern und den von Cölln dahin/ daß ſie unterm Vorwand / ob habe man ſie attaquiren/ und ihnen keine Neutralité zuſtehen wollen/ Franckreich zum Behuff/ gegen Ende des Jahrs/ wieder das Kayſerliche Hauß/ und das Reich die Waffen ergreiffen/ und Bayern die Stadt Ulm durch Liſt überrumpeln und hinwegnehmen ließ. Cölln hatte ſich ehe feindſelig aufgeführet/ indem ihm angeſonnen ward/ die masquirten Burgundiſchen Krayß-Trouppen auszuſchaffen; Weil er aber ſolches nicht thun wolte/ ſondern vielmehr bey ſeiner ſehr befremdlichen Neutralität verharrete; Als ward er endlich nebſt ſeinen Burgundiſchen ſo genanten Crayß-Trouppen/ vor feindlich erkläret/ und dieſe nicht als Crayß-ſondern als feindliche Frantzöſiſche Trouppen tractiret/ das ſie auch in der That waren. Die feindliche Bezeugung aber Seiner Churfürſtl. Durchl. von Bayern gabe der gantzen Sache ein ander Anſehen/ indem das teutſche Reich nun mitten in ſeinen Schoß einen gar mächtigen Feind bekommen hatte / daher auch alle Conſilia geändert werden muſten. Dieſes bewegete Sn. Kayſerl. Majeſtät/ daß ſie in den gantzen Reich nachfolgende avocatorien ergehen lieſſen / um dadurch die Feindlichkeiten zu ſchwächen/ denen gleichwohl gar weniger Gehorſam geleiſtet ward/ wie es in ſolchem Fall etwan zu geſchehen pfleget.

Wir

 1702.

WIr Leopold von GOttes Gnaden/ erwehlter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Böhmen / Dalmatien/ Croatien und Sclavonien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund / Steyer / Kärndten / Crain und Würtemberg/ Graff zu Tyrol/ ꝛc. fügen allen und jeden Generalen/ Obriſten/ auch allen andern hohen und niedern Befehlshabern / und ſonſten insgemein allen Kriegs-Leuten zu Roß und Fuß / die unter unſerer und des Römiſchen Reichs Bothmäßigkeit geſeſſen oder gebohren ſeyn/ und ſich in des Königs von Franckreich/ oder des Hertzogs von Anjou, oder deren Adhærenten / Helffern und Helffers Helffern Kriegs-Dienſten befinden/ deren Namen hierin gemeldet/ und niemand davon ausgeſchloſſen haben wollen / hiemit zu wiſſen / und iſt denenſelben genugſam bekant/ welcher Geſtalt von Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständen des Reichs auff gegenwärtige Reichs-Verſammlung zu Regensburg nach reiffer Berathſchlagung geſchloſſen/ und wir von ihnen unterthänigſt erſuchet worden/ den uns von gedachten König von Franckreich/ und dem Hertzog von Anjou abgenöthigten Krieg für einen allgemeinen Reichs-Krieg / und dieſelbe bey den Fürſten / ſamt ihren jetzigen und künfftigen Anhängern / Helffern und Helffers-Helffern für uns und des Reichs Feinde/ zu erklären / auch neben andern eingerathenen heilſamen Verordnungen unſere geſchärffte mandata advocatoria, und inhibitoria, ohnverzüglich ausfertigen und publiciren zu laſſen. Gleichwie nun wir darauff hin den König in Franckreich und den Hertzog von Anjou ſambt ihren Anhängern / Helffern und Helffers-Helffern / für unſere und des Reichs-Feinde declariret/ und dem Krieg/ Namens des Heil. Römiſchen Reichs gegen dieſelbe verkündiget haben/ und ſich denn nicht geziemet/ noch zu verantworten ſtehet/ daß jemand/ ſo uns und den Reich unterthänig und verwand/ was Standes / Würde und Weſens der ſey/ ſich wider uns und das Heil. Römiſche Reich / auch deſſen Gehorſam/ Churfürſten/ Fürſten und Stände in ſolcher Feinde Dienſten gebrauchen laſſe : ſo be-

1702. fehlen und gebieten wir aus Römiſch-Kayſerlicher Macht Euch hiermit/ und in Krafft dieſes unſern offenen Brieffes/ deſſen glaubwürdiger Abſchrifft nicht weniger denn dem Original vollkommener Glaube zuzuſtellen iſt / auch unſere und des Reichs Vaſallen oder Unterthanen ſamt und ſonderſt bey Vermeidung unſerer und des Reichs Acht und Oberacht / auch Verlierung aller und jeder habender Privilegien/ Gnaden / Recht und Gerechtigkeiten/ Haab und Güter / Lehens und eigenes / item, alle Zunfft und Stadt-Gerechtigkeiten / auch ehrlichen Namens / und da ihr betreten würdet / Leib und Lebens / daß ihr euch alſobald obangedeuteter Beſtellungen und Kriegs-Dienſten gäntzlich entſchlaget / abthut uud davon ausſtellet/ euch auch inskünfftige darzu keines weges / unter was Schein ſolches geſchehen möchte / weiter beſtellen / annehmen und gebrauchen / noch euch von dem uns und dem Reich ſchuldigen Gehorſam unterm Prætext geleiſteter Eyds-Pflichten [ſo ohne das wider uns/ als Römiſch. Kayſer / und wider das Reich/ gantz unkräfftig und nichtig/ und daran ihr nicht gebunden ſeyd/ aus Kayſerl. Macht Vollkommenheit aufheben] abhalten laſſet / ſo da ihr zu dienen und eure Tapferkeit zu erweiſen Luſt habet / euch bey uns oder unſere Alliirten und wohlgeſinneten Churfürſten / Fürſten und Ständen angebet; geſtalten wir denn hiermit erklären/ daß diejenigen/ welche dieſem unſerm Kayſerl. Gebot der Schuldigkeit nach gehorſamlich gelebet/ und bald nach erlangter deſſen Nachricht und Wiſſenſchafft/ bey uns oder unſern Bundsgenoſſen / oder auch ihren Lands-Fürſten/ Herrn und Obern / [da nemlich ſelbiger mit unſerm und des Reichs Feinden nicht zuhält] ſich anmelden/ nnd ihre Parition im Werck erzeigen werden/ zu Gnaden auffgenommen / und ein jeglicher/ ſeiner qualität und Beſchaffenheit nach mit Kriegsdienſten und würcklichen Beförderung wieder verſehen / die aber dieſes unſers Gebots / ohngeachtet in offt ermeldter Cron Franckreich / oder des Hertzogs von Anjou, oder auch deren Anhänger / Helffern und Helffers-Helfferer Dienſten ungehorſamlich verharren/

oder

oder ſich wider uns und getreue Churfürſten/ Fürſten 1702.
und Stände des Reichs/ oder auch unſere Alliirte gebrauchen laſſen/ als ehr-und treuloſe Meyneidige Leute Aechter und Verächter des Vaterlandes/ neben andern Pönen/ wann ſie ergriffen werden/ an Leib und Leben/ die Abweſende Ungehorſame aber in ihren Bildniſſen unnachläßig abgeſtraffet/ inzwiſchen auch mit Namen und Zunamen durch das gantze Reich für infam und unehrlich declariret/ auch ihnen und ihren Deſcendenten ihr Stamm und ſonſt erhaltene Wappen ferner zu führen nicht geſtattet/ noch weniger ſie für Stifft-oder rittermäßig jemals gehalten/ ſondern insgemein aller Ehren unfähig erkläret/ ja die von einer Obrigkeit einem oder andern angeſetzte Straffe durch das gantze Reich gültig ſeyn/ und derſelben auff ertheilte Nachricht reſpective aller Orten nachgegangen/ und darauff exequiret werden ſolle. Darnach ihr dann ſamt und ſonders euch zu richten habet. Zu Urkund dieſes Brieffs beſiegelt/ mit unſerm Kayſerl. Inſiegel/ ſo geben iſt zu Ebersdorff/ den zehenden Octobris Anno ſiebenzehen hundert und zwey/ unſerer Reiche des Römiſchen im fünff und viertzigſten/ des Hungeriſchen im acht und viertzigſten/ und des Böhmiſchen im ſieben und viertzigſten.

Ut D. A. S. von Kauuitz.

Leopold. (L.S.)

Ad mandatum Sac. Cæſ. Maj. proprium.
C. F. Concbruch.

XI. In Italien lieffen die Sachen ebenfals gut. Dan obſchon Ihro Durchl. der Printz Eugenius, beym Eintritt in ſelbiges nicht einen Fußbreit Landes fanden/ den Sie nicht mit dem Schwerdte erſtlich gewinnen muſten/ ſo machten ſie doch bald ſo viel Platz/ daß Sie Dero Armeé reichlich ausbreiten konten/ indem der Feind nirgends Stand halten wolte/ ohngeach-

1702. tet er den berühmten General Catinat zu ſeinem Commandeur en chef hatte / auch der Hertzog von Savoyen/ ſelber ſich darbey befande / allein alles dieſes kunte nichts helffen / ſondern es muſte vielmehr das gantze Mantuaniſche / die Haupt-Stadt/ nebſt der Feſtung Guito ausgenommen/ verlaſſen/ und zugeſehen werden/ wie die Kayſerlichen ſich in ſelbigem ausbreiteten/ nachdem der Feind vorher in zweyen harten Treffen Volck genug eingebüſſet / auch ſonſt anderwerts den kürtzern gezogen hatte. So bald Ihro Durchl. der Printz Eugenius in das Mantuaniſche eingerucket/ lieſſen ſie in dem Kayſerlichen Lager die Achts-Erklärung/ wider die Hertzoge von Savoyen, von Mantua und andere an Franckreich hangende Italiäniſche und von dem Teutſchen Reich dependirende Fürſten/ unter Trompeten- und Paucken-Schall kund thun/ y) die zwar die wenigſten/ von der einmahl erwehleten Parthey abbrachte/ nichtsdeſtoweniger ein ſtarcker Beweiß war / wie vieles Recht ein Kayſer/ nebſt dem Reiche/ annoch auff Italien habe / welches von neuem wieder herfür zu ſuchen/ und beyden zum Behuff gleichſam wieder lebend zu machen/ einige Gelehrte damahls um die Wette bemühet waren / mithin mit ihren Federn wider Franckreich eben ſo zu fechten ſich bemüheten/ als wie die Soldaten mit den Degen thaten. Alſo muſte die ungleich ſtärckere Frantzöſiſch-Spaniſche Armée der ſchwächern beſtän-

y) Id. l. cit. & Schauplatz des Kriegs von Italien P. 2.

beſtändig den Rücken kehren / da jene durch 1702.
das Schwerdt/ dem der Hunger/ ſamt dem To-
de treulich Geſellſchafft leiſtete / ſich endlich ſo
entkräfftet ſahe/ daß ſie kaum das Feld mehr hal-
ten kunte / und daher gantz ſchachmatt gegen
Ende des 1701. Jahrs / die Winter-quartiere
in dem Meyländiſchen/ Parmeſaniſchen und an-
derwerts bezoge/ dergleichen die Kayſerlichen in
dem Mantuaniſchen und Modeniſchen auch tha-
ten/ alwo ſie allenthalben ſtarcke contributiones
ausſchrieben. Der Anfang des 1702. Jahrs
war vor die Feinde in Italien gleich gar omi-
neux, indem der Printz Eugenius, durch eine
ſonderbare Kriegs-Liſt den Hertzog und Mar-
chall de Villeroy aus der Veſtung Cremona hin-
weghohlete/ auch ſelbige ohnfehlbar ſelbſten wür-
de behauptet haben / wann der jenſeit anrücken-
de Succours in Zeiten hätte herbeykommen kön-
nen. Dieſer Streich fiel Franckreich ſehr em-
pfindlich / welches zwar in groſſer Anzahl ſeine
Armée zu Felde ſchickte / und die Kayſerlichen
nöthigte/ die bloquade vor Mantua auffzuheben /
auch ſie ſonſt ziemlich in die Enge triebe/ indem
ſie wenigſtens 60000. Mann an Combattanten
ausmachte ,/ da hingegen die Kayſerlichen nicht
einmahl 30000. Mann ſich ſtarck befande/ denn
es traten gewiſſe Umſtände herfür/ die verhin-
derten / daß die Kayſerliche Armée weder mit
mehreren Trouppen noch mit nöthigen recrouten/
Geld und Proviant verſehen war; Allein da es
bey Luzzara, an dem Po, zum Treffen kam/ mu-
ſte die ungleich-zahlreiche Armée, der an Tapf-
 ferkeit

1702. ferkeit hingegen weit in die Höhe ſteigenden/
überaus blutig unterliegen/ und ſolte wohl eine
fatale z) Niederlage erfolget ſeyn/ ſo ferne die
Sonne ſtille geſtanden/ wie dort von dem Joſua
die Nachrichten vermelden. Dieſes hefftige Ge-
fechte hatte der Hertzog von Anjou von ferne
mit angeſehen/ der aus Spanien eine Tour nach
Neapolis und von dar zu der Armeé 1702. tha-
te/ bey welcher er ſich aber nicht lange verwei-
lete/ ſondern den Weg wieder nach Neapolis und
von dar nach Spanien zunahm. Alſo ſahe das
Hauß Oeſterreich ſich alhier mit lauter Sieges-
Lorbern gekrönet/ deſſen Freude um ſo höher
ſteigen konte/ als die combinirte Engliſche und
Holländiſche Flotte/ die Spaniſche Silber-Flot-
te/ nebſt der Frantzöſiſchen ſie begleitenden Es-
cadre in dem Hafen bey Vigo völlig ruinirte/
und was nicht genommen ward/ ſich in Grund
verbrennen laſſen muſte/ welches wegen Engel-
und Holland eine ſattſame Revange, wegen des
auff Cadix mißlungenen Unternehmens war.

1703. XII. So glücklich aber der Feldzug des 1702.
Jahrs ſich allenthalben geendet hatte/ ſo mißlich
und betrübt war deſſen Anfang vor das 1703.
Jahr. In Teutſchland griffen Seine Chur-
fürſtl. Durchl. von Bayern immer weiter um
ſich/ verworffen alle vom Kayſerlichen Hoff ge-
thane Vorſchläge/ und nahmen in Schwaben
einem Ort nach dem andern hinweg. a) Auf
den

z) Vid. La vie du prince Eugen. de Mr. Arlem.
p. 2. a) Leben Caroli P. 3. Staats-Sp. ad anno 1703
Fabri Staats-Cantzeley Tom. 12. ſeqq.

den Reichs-Tag zu Regenſpurg lieſſe ſie lau- 1703.
ter verdrießliche und unanſtändige Vorträge
thun/ ſo gar/ daß die Geſandten nicht mehr zu-
ſammen kommen wolten: ja die Stadt Regens-
burg ward zuletzt gar mit Bayriſchen Trouppen
beſetzet/ und die Reichs-Convente gleichſam in
einem honetten Arreſte beyſammen gehalten. Im
Anfang des Jahrs belagerten die Frantzoſen die
Feſtung Kehl, die ſie auch nach einer gar ſchlechten
Gegenwehr eroberten/ darauf bey Hörnberg durch
den Schwartzwald/ zugleich auch durch den hoh-
len Graben und den Kniebisdrengen/ und ſo dan
mit dem Churfürſten von Bayern ſich conjun-
giréren. Die Kayſerliche und Reichs-Armeé,
ſuchten unter dem Printz Louis von Baden Wi-
derſtand zu thun/ doch es wolte nirgends recht
fort: ja ehe man ſichs am wenigſten verſah/
ſtieſſe ein Corpo von ſelbigen unter dem Gene-
ral Styrum bey Höchſtädt auff die feindliche Ar-
meé, die ſolches völlig ruiniret haben würde/
ſo fern die Königliche Preußiſche Trouppen
nicht das allermeiſte zu deſſen einiger mäßigen
Erhaltung beygetragen gehabt. Ob man nun
wohl von der Oeſterreichiſchen Seite einbrach/
alwo die Königliche Polniſche und Chur-
Sächſiſche Trouppen ſich vornehmlich ſignali-
ſirten / auch durch die Franckiſche Krayß-
miliz die ohnweit Nürnberg liegende Veſtung
Rothenberg/ nach einer verdrießlichen/ oder
vielmehr langwierig geführten Bloquade gewon-
nen ward; So hieß doch ſolches alles nichts in-
dem der Feind unter dem Hertzog von Bur-

1703. gund/ die Haupt-Feſtung Altbreyſach/ nach einer kurtzen Attaque, durch Verrätherey des Commendanten/ hinweg nahm/ auch darauff die ebenfällige Haupt-Feſtung Landau belagerte. Weil an Erhaltung dieſes Orts der gantzen gemeinen Sache viel gelegen; Als ſendete Engelland und Holland/unter Ih. Durchl. dem Herrn Erb-Printz von Heſſen-Caſſel einen ſtarcken Succours, aus denen Niederlanden zu deſſen Entſatz herauff/ dergleichen die Frantzoſen/ um den vor Landau liegenden Marchal de Tallard zu verſtärcken/ unter dem General Precontal, auch thaten. Die Unvorſichtigkeit aber einiger Teutſchen Generale machte/ daß die Alliirten an der Speyerbach eine harte Niederlage erlitten/ worauff der unvergleichliche Ort/in deſſen Vertheydigung der darinnen liegende Commendant, Graff von Frieſen/ rechte Wunder gethan hatte/ wie der Feind ihm ſelber das Zeugniß geben muſte/ durch accord wieder in Frantzöſiſche Hände verfiele. Der Beſchluß dieſer/ vor die Teutſchen ſo mißlichen Campagne war/ daß Chur-Bayern/ Augsburg/ Memmingen und andere Evangeliſche Reichs-Städte hinweg nahm/ auch in Memmingen eine anſehnliche Artillerie fande.

XIII. In denen Niederlanden war der Anfang gedachten 1713. Jahrs zwar etwas glücklicher/ indem der Holländiſche General Coehorn den Feind nach einer 3. Tägigen Belägerung/ vor

vor Verfertigung der Batterien anzurechnen/ aus 1703.
dem unvergleichlich feſten Bonn heraus jagete/
worzu die von gedachtem General neu erfundene
Feuer-Mörſel das meiſte beytrugen/ es geſchahe
aber auſſer dem, ſonſt nichts von Wichtigkeit/
weil der Feind ſich hinter ſeinen Linien gar vorſichtig hielte/ die anzugreiffen/ von der Unmöglichkeit ſelbſt zu ſeyn ſchiene. Ja es fiele im
September unter dem General Fagel und deſſen
Corpo ein Treffen/ mit einem groſſen Theil der
Frantzöſiſchen Armeé bey Eckern vor/ worinnen die erſten/ der ungleichen Zahl halber/ ziemlich einbüſſeten/ wiewohl die Frantzoſen auch
keinen Vortheil von dieſem/ ihrem Vorgeben
nach/ erfochtenen Siege hatten/ ſondern ſie
muſten vielmehr geſchehen laſſen/ daß der Hertzog von Marlborough gegen Ende der Campagne] vor die Stadt und Feſtung Limburg gienge/
und ſolche/ nach einer gar mäßigen Gegenwehr
eroberte/ wodurch der Feldzug an dieſen Orten/
in ſo weit ſich mit beſſerm Glück endigte/ als
in Teutſchtand/ weil hier nichts verlohren/
wohl aber die gantze Provinz Limburg, gewonnen/ auch ſonſt noch welche kleine Vortheile wider den Feind erhalten/ und aus
dem Namuriſchen und Luxenburgiſchen ſtarcke Contributiones erhaben worden. Engelland und Holland waren ſehr mißvergnügt/
daß die Sachen in Teutſchland ſo übel
ſtunden/ und wolten ſie das Reich beſchuldigen/ als ob ſelbiges ſich nicht recht
angriffe.

1703. angriffe. b) Es ſuchte auch der Printz Louis von Baden/ den allgemeinen Ruff der übelabgelauffenen Campagne, durch ein an die General-Staaten abgelaſſenes Schreiben von ſich abzulehnen/ bey deme/ wie nicht weniger bey Engelland / von Kayſerlicher Majeſtät und dem Reiche / um einen ſtärckern Succours vor das künfftige Jahr / angehalten ward/ der auch zu ſeiner Zeit / unter dem Herrn Hertzog von Marlbourgh, und Herrn Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel ſich einſtellete.

XIV: In Italien gienge es nicht um ein Haar beſſer / dan weil Seine Durchläucht/ der Printz Eugenius, mit einer Hand voll Volcks gegen den überwiegenden Feind nichts ausrichten konte / ſo begaben ſie ſich zu Ausgang des 1702. Jahrs von der Armeé hinweg / und nach Wien/ das Commando dem Herr General Graf von Stahrenberg / nebſt dem Graffen von Leiningen hinterlaſſend. Die Frantzoſen ſpieleten alſo allenthalben den Meiſter / obſchon die Teutſchen und Huſſaren / und vornemlich die letzten/ mit ihren Partheyen ihnen groſſen Abbruch thaten. Sie trieben auch die Teutſchen aus einem Poſten nach den andern / nahmen endlich Borgoforte hinweg/ c) welches die Teutſchen in etwas fortificiret hatten/ und wofür der Feind in die IX. Tage zubringen muſte / bevor er damit fertig worden. Kurtz nach dieſem kam die

b) Vid. Aut. cit. & Mr. Lavve, dans la vie de Louis XIV. Tom. 3-
c) Leben Caroli P. 3. La gere d' Ital, & la guere d' Eſpagne ad h. an.

die Reihe an Berſello, des Hertzogs von Modena beſte Veſtung/ und zwar nach einer langen Bloquade. Als auch der Pabſt wider ertheilte Verſicherung / die Frantzoſen übern Po lieſſe / trieben dieſe die Kayſerl. Armeé vollends in die Enge / und ſuchten ſelbiger die völlige Zufuhr an proviant und vornemlich zu Waſſer abzuſchneiden / indem der Ritter Fourbin mit einer Escadre den Venetianiſchen Golfo ſehr unſicher machte / dawider die Venetianer weiter nichts thun konten/ als daß ſie im Schubſack Schnippen ſchlugen / und wünſchten / daß beyde Kriegs-Theile in des groſſen Mogols ſeinen Landen ihr theatrum belli um die Spaniſche Monarchie, möchten auffgeſchlagen haben/ weil ſie am allerübelſten dabey führen / und ihre Unterthanen nicht viel beſſer als feindlich gehalten werden/ muſte ſich doch bald von dieſem/ bald von jenem Theile beſchuldigen laſſen/ als ob ſie der Neutralité nicht recht nachlebeten. Von Seiten Jhro Kayſerl. Majeſtät geſchahen an dem Päbſtlichen Hoff/ der ſo übel beobachteten Neutralité wegen viele und hefftige Klagen / allein Clemens XI. hatte einmahl die Frantzoſen in ſeinem Buſen; Alſo halffen auch alle Vorſtellungen nichts / und die Gelindigkeit des Kayſers *Leopoldi*, gegen dieſem Partheylichen allgemeinen Vatter/ muſte zu frieden ſeyn / daß er ſich nicht völlig vor das Hauß Bourbon erklärete. 1703.

XV. Jmmittelſt hatte das Hauß Oeſterreich in geheim alle Mühe angewendet/ um den

Hertzog

1703. Hertzog von Savoyen von der Frantzöſiſch-Spaniſchen Seiten abzuziehen/ d) worbey Engelland und Holland das Ihrige auch mitbeytrugen. Die Sache lieff endlich nach Wunſch/ darbey aber alles ſo heimlich abgehandelt ward/ daß Franckreich nicht eher etwas davon erfuhr/ als biß die tractaten bereits geſchloſſen waren/ und ihre Richtigkeit hatten. Wie ſehr dieſes Se. Majeſt. Ludwig XIV. geſchmertzet haben mag/ ſtehet leicht zu erachten/ weil dieſes ein Streich war/ deſſen ſie ſich am wenigſten verſehen hatten. Sie ertheilten auch an den Hertzog von Vendome alsbald Befehl/ daß er die bey der Frantzöſiſchen Armeé befindliche Savoyiſche Trouppen ſämtlich entwaffnen/ und zu Krayß-Gefangenen machen ſolte/ welch Verfahren/ weil es ehe geſchahe/ als der Vergleich des Hertzogs von Savoyen mit dem Kayſerlichen Hauſſe ausbrache/ jenem nachmahls zu einem deſto beſſern Vorwand dienete von der Frantzöſiſchen Seite ſich loß zu würcken. Als der Tractat mit dem Kayſer ſeine Richtigkeit hatte/ ſoll dieſer ſich zu einem ſeiner Premiers Miniſters gewendet und geſaget haben: **Er habe bißher vor die Töchter geſorget/ nun müſſe er vor die Söhne auch ſorgen.** An dem iſts/ daß dieſer Herr einer der verſchmitzeſten Staats-klugen Fürſten iſt/ die Europa jetzo hat/ wie er dann dieſe ſeine Klugheit ſchon in andern Fällen e) zur Gnüge bewieſen hat. Indem

d) La Guerre d' Eſpagne & d' Italie, loc. cit.
e) v. Savoyiſch. partie, Friede de anno 1696.

Indem aber nun durch Gefangennehmung der 1703.
Savoyiſchen Trouppen der Hertzog ziemlich geſchwächet war/ und aber Ihro Kayſerl. Majeſtät Ihm dafür einen ſtarcken Succours verſprochen hatten; Als muſte der General Stahrenberg mit der ſämtlichen/ in Italien ſtehenden Macht/ zu Ende des 1703. Jahrs / aus denen Quartiéren auffbrechen/ und ſeinen March nach Savoyen antretten; ein Weg/ von dem man billig ſagen kan/ daß er mehr Bewunderung verdiene/ als des Hannibals ſein gerühmter Durchbruch über die Alpen, der ohne dis eine lautere Fabel iſt. Denn dieſer hatte keinen Feind vor ſich/ hinter ſich aber ein mit Lebens-Mitteln ſatſam verſehenes Land / einfolglich den Rücken und die Seiten allenthalben frey: Die Kayſerlichen hingegen hatten den Feind vor und neben ſich/der ſie beſtändig begleitete/muſten darneben durch lauter feindliche oder doch von Feinden beſetzte Länder gehen und zwar zu einer ſolchen Jahrs-Zeit/ da man kaum mit Gemächlichkeit fort zu kommen vermag. Hierbey hatten ſie über eine Menge Flüſſe zu ſetzen/ die meiſt ſehr angelauffen waren / fanden auch die engen Wege und Durchgänge vom Feinde allenthalben beſetzet. Doch wo vermag die Tapfferkeit nicht durchzudringen? Die Frantzoſen waren über dieſen unbegreifflichen March, der ſich von dem Päbſtlichen Gebiete anfienge/ und durch gantz Ober-Italien / biß an Piemont hin/ erſtreckete/ faſt ſelbſt beſtürtzet / weswegen ſich auch die Kayſerliche Tapfferkeit allenthalben Bahne zu machen und die Feinde zu vertreiben/

1703. vermogte/ ſo daß endlich die Zuſammenſtoſſung mit denen Savoyiſchen Trouppen/ an den Gräntzen von Piemont, nach Eintritt des 1704. Jahrs glücklich erfolgete. Weil der ergriffenen Oeſterreichiſchen Parthey halber / Seine Majeſtät/ der König in Franckreich / den Hertzog von Savoyen aller Orten ſehr ſchwartz vorſtellen lieſſe / da hingegen dieſer auch nicht ermangelte / bey Engelland / Holland und auch anderwerts ſeine darzu gehabte trifftige Bewegnüſſe vorzulegen; Dieſe Begebenheit aber eine der merckwürdigſten mit iſt / die in dem Spaniſchen Succeſſions-Kriege vorgefallen; Als wollen wir/der Hiſtorie wegen/ allhier mit anfügen/ was der Aller-Chriſtlichſte König in ſeinem Reiche davon bekannt zu machen befahle.

SO wohl die von dem Hertzoge von Savoyen in ſeinen Landen ausgegebene Manifeſte, durch welche er ſeine Unterthanen zu Ergreiffung der Waffen vor ihre Erhaltung hat anfriſchen wollen ; Als durch die Vorſtellungen / die er an allen Europäiſchen Höfen thun laſſen/ wie groſſe Gewaltthätigkeit ihm durch die am 29. Septembr. von dem Hertzoge von Vendome auf Sr. Königl. Majeſt. Befehl beſchehene Entwaffnung ſeiner Trouppen angethan worden/ würde in den Gemütern der Menſchen einige Würckung haben verurſachen können / wenn die Untreu dieſes Fürſten Ihro Majeſt. nicht gezwungen/ eine ſothanige Entſchlieſſung zu faſſen/ die derjenigen gantz zuwider iſt/ deren ſie ſich bißher bedienet haben / da ihre Waffen allemahl die Oberhand behalten / ſo viele Vortheile von denen wider ſie verbundenen Staaten davon getragen / und ſie in den Stand geſetzet/ ſelbigen einen ſolchen Frieden vorzuſchreiben / als Seine Majeſtät verlangt gehabt. Die Tractaten/ die Anno 1696. zwiſchen Seiner Majeſtät und

und dem Hertzoge von Savoyen geſchloſſen/ und durch 1703.
die Vermählung ſeines Enckels / des Hertzogs von
Burgund/ an deſſen älteſte Printzeßin/ beſtättiget worden/ geben deſſen ein unverwerfflich Exempel / daß er
dadurch dasjenige erhalten / was er bey dem Kayſer /
Engelland und Holland nicht finden konte. Nachdem
nun Anno 1700. Carl II. König in Spanien mit Todt
abgangen/ und durch das Recht der Anverwandſchafft /
die Spaniſchen Grund-Geſetze / dem Willen des letzten
Königs / und nach dem Verlangen der Unterthanen /
die Nachfolge in der Spaniſchen Monarchie auf Philipp. V. gebracht worden : ſo hatte dieſes bey denen über dem Wachsthum der Cron Franckreich Eifferſüchtigen Feinden den Haß von neuem erreget. Ihre Majeſtät ſahen ſich demnach genöthiget/ um dieſe Monarchie völlig beyſammen zu erhalten/ ihre Völcker in Italien zu ſenden/ weil es ſchiene/ daß ſelbiges am erſten
dörffte angegriffen werden. Damahln lieſſen ſie mit
dem Hertzoge von Savoyen neue Tractaten errichten/
durch welche er ſich verbande/ wehrenden Krieges 10000.
Mann gegen Bezahlung der verwilligten Subſidien her
zu geben. Durch eben dieſe Tractaten ſolte er das Commando über die in Italien ſtehende Armée der beyden
Cronen haben / und Ihro Majeſtät gaben zugleich ihren Willen drein/ daß der König von Spanien die andere Printzeßin des Hertzogs heyratete/ damit ſie ſich mit
Ihme dadurch deſto genauer verknüpffeten/ und zugleich
ein Zeugniß geben/ was vor ein vollkommenes Vertrauen
ſie zu ihm trügen. Dieſes Bündniß hätte gemeldten
Hertzog mit Seiner Majeſtät und dem Könige von
Spanien auff ewig verknüpffen/ und ihn dahin antreiben ſollen/ alles mögliche beyzutragen / was zur Auffnahme der beyden Cronen dienete. Mehr beſagten
dieſen Tractaten iſt an Seiten der beyden Cronen das
erſte Jahr gantz heilig nachgelebet worden. Ob nun
wohl das folgende nicht durchgehends glücklich war/ indem des Kayſers ſeine Armée in Italien durchdrunge /
und der Hertzog von Savoyen ſeine Trouppen zu einer ſolchen Zeit zurück zoge/ da ſie am allernöthigſten

1703. waren; ſo hatte dieſe Campagne ſich doch kaum geendiget/ als Ihr. Majeſtät/ da ſie ſahen/ daß der Feind die Oberhand behalten wolte/ ſich entſchloſſen/ zur Verſtärckung der Armée noch 30. Bataillonen und 30. Eſquadronen dahin zu ſenden / damit ſelbige in ſolchen Stand geſetzet würde / daß ſie die Ruhe von Italien wieder herſtellen/ und dem Kayſer die Hoffnung benehmen könte/ ſich von ſelbigem Meiſter zu machen. Dieſes geſchahe zu einer ſolchen Zeit / als Ihr. Majeſtät von allen Orten her die Nachricht bekam/ daß der Hertzog von Savoyen mit dem Kayſer und Engelland ein geheimes Verſtändniß pflege/ und er durch ſeinen Ambaſſadeur um die Vermehrung der Subſidien anhalten ließ. Da er nun ſeine Treue ſo verdächtig machte/ ſo beſchloſſen Ihre Majeſtät ihm zuzuſtehen / daß er nur die Helffte der ſchuldigen Trouppen hergeben/ und der König von Spanien ſich ſelber an die Spitze der Armée ſtellen ſolte. Dieſer Verdacht/ der bereits vorhin ſo wohl gegründet war/ wurde durch die gewiſſe Verſicherung noch mehr beſtärcket/ die man empfing/ daß er mit dem Kayſer in gewiſſen Tractaten ſtehe. Die Sorgfalt/ die er anwendete / dieſes geheim zu halten / hat doch nicht verhindern können / daß man ſolches nicht hätte erfahren ſollen. Ja es war ſo gar denen öffentlichen Zeitungen einverleibet / daß der Kayſerliche Ambaſſadeur in Rom ſolches öffentlich geſaget habe/ worbey Ihre Majeſtät die gewiſſe Verſicherung bekam/ daß der Graff von Auersberg/ mit Vollmacht ſelbige zu ſchlieſſen/ den 15. Julii jüngſthin in Turin angelanget ſey. Solte nun ein ſo ſchimpfflich Beginnen die Welt nicht billig mit höchſtem Befremden anſehen? Alſo ſind dieſe Unterhandlungen des Nachts in des Marquis de Prie ſeinem Hauſe geſchloſſen worden / allwo die Kayſerliche Miniſter ſich ſo lange verborgen gehalten/ und woſelbſt der Hertzog von Savoyen/ nebſt dem Graff de la Tour mit ihm viele Conferentien gepflogen hat. Dis geſchahe zu der Zeit / da er öffentliche Gebäte anſtellete / daß der Himmel ihn aus dem Verdruſſe/ darinnen er ſich befände/ erretten ſolte. Eben alſo machte er es Anno 1696.

auch/

auch / als er des Kayſers und deſſen Alliirten Seite 1703.
verließ. Indem aber nun das Gerüchte von dem Anweſen des Graffens von Auersberg in Turin immer ſtärcker ward; ſo begab ſich dieſer auff das Guth des Graffen von Ternini, wohin der Marquis von St. Thomas ſehr offt kam / und wo der Hertzog vielmahls ſelber geweſen iſt. Als aber Seine Majeſtät von allen dieſen Vorgehungen ſehr wohl berichtet waren/ die durch einen auffgefangenen Brieff / welchen der Graff von Auersberg aus Turin unterm 13. October geſchrieben hatte/ völlig beſtärcket wurden; ſo ertheilten ſie Ihrem Ambaſſadeur Befehl/ daß er dieſerhalben mit dem Hertzog von Savoyen ſprechen ſolte/ welcher hingegen durch den Marquis de Vernon Seiner Majeſtät von ſeiner Treue und Feſthaltung der Tractaten alle erſinnliche Verſicherung thun ließ/ und daß er davon nie abgehen würde/ ſich auch kein Kayſerl. Miniſter in Turin befände/ noch er von einigen Vorſchlägen von dieſer Seite zu hören begehre/ welches alles er durch ſeinen in Madrit ſich befindenden Miniſter dem Könige von Spanien auch vorbringen ließ. Dieſem allen aber ungeachtet zweiffelten Ihre Majeſtät an der Untreu dieſes Fürſten gantz nicht mehr. Dieſemnach befahlen ſie / aus einer ſo wohl nöthigen/ als zugelaſſenen Vorſicht/ dem Hertzog von Vendome, daß er die wenige Trouppen/ die annoch bey der Armée der beyden Cronen waren/ entwaffnen / ſich deren verſichern / und gegen die Savoyiſchen Länder anrücken ſolte. Doch hat er beym beſchehenen Ein-marche keine Feindſeligkeiten begangen/ ſondern er forderte im Namen Ihrer Majeſtät / eine Feſtung zur künfftigen Verſicherung/ und daß er ſeine Trouppen biß auf die/ in denen Anno 1696. errichteten Tractaten zugeſtandene Anzahl/ vermindern ſolte/ damit nemlich Ihre Majeſtät die Communication mit ihren und des Königs in Spanien ſeinen in Italien gelegenen Staaten erhalten/ und wider ſo ſchlimme Unternehmungen dieſes Hertzogs verwahren könten. Allein er hat alle dieſe Vorſchläge verworffen / die doch ſeinem Intereſſe ſo gemäß/ und alleine fähig wären in

1703. ſeinen Landen die Ruhe zu erhalten. Hierauff ließ er Sr. Majeſt. und des Königs in Spanien Abgeſandten in Turin anhalten / verſtattete ihnen mit niemanden einige Gemeinſchafft / ward ihnen auch nicht erlaubet dieſes an ihre Höfe zu berichten / da doch Sein bey Seiner Majeſtät ſich allhier befindender Ambaſſadeur, der Graff von Vernon, auff ſeine gegebene Parole, von hier ſich nicht weg zu begeben / die Erlaubniß frey herum zu gehen hatte. Zu gleicher Zeit lieſſe er alle Frantzöiſche Officirer und Soldaten / die zu Sr. Majeſtät Armée wolten / und durch ſein Land reiſeten / anhalten / und ſich ihrer Güter bemächtigen. Weil er ſich auch des Succourſes ſeiner neuen Alliirten gewiß verſichert hielte / ſo ließ er ſeine Trouppen marchiren / welche 2000. Pferden entgegen gehen ſolten / die der Graff von Viſconti ihme zuführen wolte / die aber vor ihrer Anlangung von dem Hertzoge von Vendome völlig geſchlagen worden. Allen ſeinen Unterthanen hat er die Waffen zu ergreiffen befohlen / neue Werbungen angeſtellet / und nichts unterlaſſen / wodurch er gantz Europa beweiſen könte / daß er die Brechung der Tractaten vor nichts achte. Dieſes alles läſt an ſeinem Vorhaben weiter nicht zweiffeln / welchem vorzukommen / haben Ihre Majeſtät beſchloſſen / ihm ſo wohl zu Waſſer / als zu Lande den Krieg anzukündigen / gleichwie ein ſolches durch gegenwärtiges geſchiehet. Befehlen demnach Ihro Majeſtät Krafft dieſes allen dero Unterthanen / Vaſallen und Dienern / daß ſie auff des Hertzogs von Savoyen ſeine feindlich loßgehen ſollen. Sie verbieten zugleich ausdrücklich und bey Leib und Lebens-Straffe mit ſelbigen keine Gemeinſchafft / Handel oder anders Verſtändniß nicht zu hegen. Se. Majeſtät widerruffen auch alle Erlaubniſſe / Paſſeports, Salvegarden / ſichere Geleite / die entweder durch Sie / oder ihre General-Lieutenants, oder andere Officirer möchten ertheilet / und dieſem zuwider ſeyn. Sie haben ſolche erkläret und erklären ſie nochmahln / vor ungültig / und verbieten männiglich / daß er ſich an ſelbige nicht kehren ſolle. Befehlen ꝛc. Wie in andern

Kriegs-

Kriegs-Erklärungen. Gegeben zu Marly den 4. December 1703. 1703.

Louis.

Chamillard.

XVI. Wie aber bey denen Catholiſchen Printzen der Pabſt aller Augen auff ſich ziehet/ alſo ſuchte auch Ludwig XIV. bey ſelbigem ſich vornehmlich zu rechtfertigen/ den Hertzog von Savoyen hingegen auſſer allen Credit zu bringen. Das Schreiben/ welches der erſte an Clemens XI. abgehen laſſen/ wird vieles entdecken/ das in dieſer Sache bißher unbekant geweſen/ weswegen es auch hier mit befindlich.

Allerheiligſter Vater.

WIr wollen demjenigen Trieb Folge leiſten/ den unſere Kindliche Ehrerbietung gegen Ew. Heil. in Bekantmachung derjenigen Urſachen/ die uns jetzthin zu der gegen den Hertzog von Savoyen erzeigten Conduite gezwungen/ von uns erfordert. Wir verlangen eben nicht/ daß Ew Heil. die gute Meinung/ die ſie von unſerm gerechten Verhalten geſchöpffet/ von Jhrer gegen uns hegenden Freundſchafft/ wovon ſie bißhero ſo klare Zeugniſſe gegen uns blicken laſſen/ ableite/ ſondern wir wollen gantz eigentlich und deutlich an Tag legen/ wer der warhaffte Urheber und Anfänger der neuen Italiäniſchen Kriegs Unruhe ſey.

Uns iſt ſehr viel daran gelegen/ daß ein Pabſt/ welcher derjenigen Würde/ worzu ihn die Göttliche Vorſehung erhöhet/ ſo höchſt würdig iſt/ und den wir ungemein lieben/ die Warheit ohne Schein-Grund ſehen/ und in der That warhafftig erkennen kan/ daß wir diejenigen Gedancken und Gemüths-Meinungen noch immer bey uns behalten und hegen/ die wir gegen ihn ſpüren laſſen/ als der Kayſer von der Furcht/ ſeinen Alliirten mißfällig zu ſeyn/ gar zu ſehr einge-

1703. nommen ſich weigerte/ die heiligen Anmahnungen Sr. Heiligkeit anzuhören/ und die Friedens-Botten dieſes Statthalters JEſu Chriſti anzunehmen/ dahingegen Ew. Heiligkeit unſerer Seiten/ und von Seiten des Catholiſchen Königs / alle Friedens-Gewogenheit / ſo ſie nur wünſchen und verlangen könten/ gefunden.

Wo nun der Länder Geitz und Vermehrung unſerer / uns durch die Geburt von GOTT gegönneten/ Staaten uns veranlaſſet hätte/ wider den Hertzog von Savoyen die Waffen zu ergreiſſen; ſo hätten ſchon längſten die Raiſons, eines heimlichen Feindes ſich zu verſichern / uns nicht ermangeln können/ und war es uns eben ſo leicht/ es zu bewerckſtelligen/ als Ihn damit zu betrohen.

Ew. Heiligkeit/ welche zu denen vornehmſten Regiments- Geſchäfften / ſchon lange vor Erhebung auff den Päbſtl. Stuhl/ gezogen worden / iſt unverborgen / und gnugſam bekant/ was wir nach dem Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſe zur Erhaltung des allgemeinen Ruhe-Standes/ vor Meſſures genommen. Die Handlungen des Oeſterreichiſchen Ertz-Hauſes/ die Spaniſche Reichs-Nachfolge zu unſerm Præjudiz uns wegzu reiſſen/ kündigten Europæ einen neuen Krieg an/ im Fall der Catholiſche König/ der eine geraume Zeit her kranck gelegen / ohne Erben ſterben ſolte. Wir meinten dieſem blutigen Kriege durch die Theilungs- Tractaten vorzubeugen. Mitler weile nun an ſelbigen gehandelt ward/ hatten wir das Intereſſe des Hertzogs von Savoyen immer vor Augen. Ihm zwar war es unwiſſend und verborgen / aber die Würckungen davon würden ihm gezeiget haben/ daß es uns ein rechter Ernſt geweſen / zu ſeiner Erhöhung und Vergröſſerung alles beyzutragen / wenn diejenigen/ ſo er ſeiter dem als ſeine getreue Freunde betrachtet / nicht beſtändig allen denjenigen Vorſchlägen/ ſo zu ſeinem beſten ihm von uns geſchehen / ſich widerſetzt hätten. Endlich willigten ſie auch darein; Allein GOtt wolte / daß dieſer Theilungs- Tractat nicht ſolte zu Stande kommen.

Der

Der Kayſer weigerte ſich ſelbigen zu unterſchrei- 1703.
ben: Die Untreue Engel-und Hollandes gegen uns kam zum Vorſchein. Ihre Miniſtri entdeckten an dem Hofe zu Wien die geheimteſten Umſtände dieſes Theilungs-Tractats: Wir funden von Seiten dieſer beyden Potenzen ſtetige Schwürigkeiten / wo ein unermüdeter Fleiß höchſt-nötig war. Wann ein Printz in den Theilungs-Tractat willigte / war ſeine Erklärung ſchon genung / ihn als einen Feind anzuſehen und zu tractiren. Und auff ſolche Weiſe leitete uns die Göttliche Vorſchung / durch ſothanige Avertiſſiments, diejenige / als die gerechteſte Parthey derjenigen vorzuziehen / von denen wir wahrſcheinlich den gröſten Nutzen zu vermuthen.

Inzwiſchen gieng König Carl II. mit todt ab. Er hatte einige Zeit her vorher dem verſtorbenen Pabſte ſeine Teſtamentliche Verordnung / die er ſeinen rechtmäßigen Erben zum beſten / zum Stand bringen wollen / in Geheim eröffnet: Ew. Heiligkeit hatte auch davon Wiſſenſchafft. Wir bekamen von dem letzten Willen dieſes Printzens / durch die Regierung / ſo er ſelbſt angeordnet / und ernennet / Wiſſenſchafft. Wir nahmen das Teſtament an / und bewilligten endlich / Unſern Enckel / nach ſo ſehnlichem Verlangen gantz Spaniens / ſelbigen zum Könige zu geben.

Nachdem nun die Staaten und Länder dieſer Monarchie wieder unter einem König vereinbaret / lag uns nichts mehr ob / als den Hertzog von Savoyen denjenigen Vortheil / ſo Ihme Krafft dieſes Tractats zugewachſen / genieſſen zu laſſen: Allein wenn es möglich geweſen wäre / Ihn unverändert bey derjenigen Parthey / ſo ſeinem wahrhafften Intereſſe am anſtändigſten / beyzubehalten / ſo ſolte wohl Ihn erſt noch zu verknüpffen nichts zulänglich geweſen ſeyn / als die Vermählung ſeiner Printzeßin mit dem Catholiſchen König. Der Hertzog von Savoyen hätte eine dergleichen neue Allianz mit uns wünſchen mögen / die ſeinem Hauß zugleich ſo glorwürdig. Wir kamen aber dieſem ſeinem Wunſch und Verlangen noch zuvor / und war Ihm

1703. bereits durch unſern Ambaſſadeur der Vortrag geſchehen / ehe noch der Catholiſche König zu Madrid angelanget.

Damahls ſagte der Hertzog von Savoyen nicht / wie jetzo / daß unter dem Vorwand Italien zu vertheidigen / unſer Vorhaben geweſen / unſere Länder und Staaten / mit Verluſt der Seinigen zu bereichern und zu vermehren. Dieſes Fürnehmen ſolte uns nicht ſchwer gefallen ſeyn; Allein er hatte damahls keine Gedancken davon und durffte es auch nicht glauben; Denn unſere fürnehmſte Sorge und Bemühung war / Ihn dahin zu bringen / daß Er an dem Ruhme / die Feinde des Königs in Spanien mit verjaget zu haben / Theil zu nehmen / und behülfflich zu ſeyn / den Ruheſtand von Italien mit zu erhalten / welchem die groſſen Kriegs-Zurüſtungen des Kayſers ſehr gefährlich zu ſeyn ſchienen. Es bezeugete ſich der Hertzog mit dem zwiſchen uns und Ihm geſchloſſenen Tractat gantz vergnügt; indem Er von uns die ſelbſt verlangte Conditiones erlangete.

Jedoch fieng er an / bey geendigtem Feldzuge einige neue Vortheile zu begehren / die wir ihme dann auch zuſtanden. Wir hätten glauben ſollen / es würde dieſe unſere gegen Ihm gerühmte Conduite ſeine Danckbarkeit vergröſſern / und ihn erkentlicher machen / wan wir nicht eben damahls gewiſſe Proben ſeiner heimlichen Verſtändniß mit unſern Feinden in Erfahrung gebracht hätten. Seine natürliche Neigung war gegen ſie. Er geſtunde ſolches ungezwungen / und wehlete nicht nur die Ihm vertrauteſten Perſonen / ſondern auch andere / gegen welche Er von ſeinem Haſſe gegen Franckreich Erwehnung thate. Inzwiſchen verſicherte Er uns doch immer / einer unzertrennlichen Verknüpffung mit unſerm Intereſſe: Allein eben dieſe Worte / derer er ſich gegen uns / bey Verſprechung des verlangten Durchzugs unſerer Trouppen bedienete / ſagte man auch gegen den Kayſer / dieſes verſtatteten Durch-Marches halber ſich zu entſchuldigen / vorwendend / daß es mit ſeinem höchſten Widerwillen geſchehen / und man durch

die

die unglückſelige Situation ſeiner Länder und Staaten 1703.
darzu wäre gezwungen worden.

Seine Conteſtationes, die Er zu Wien machen ließ / waren noch viel nachdrücklicher / und verzögerte er lange genung/ ſein gethanes Verſprechen/ den freyen Durchzug unſerer Trouppen durch ſein Land zu verſtatten. Nachdem aber doch endlich der mit Jhm geſchloſſene Tractat zu Ende kam/ übernahm er darnach das Ober-Commando über unſere und des Königs in Spanien Trouppen. Wir könten ihm nichts/ als ein billigmäßiges Lob beylegen / wenn er hätte faſſen und begreiffen mögen/ daß der warhaffte Ruhm nicht eben in demjenigen ſich gründe / der durch die Waffen erworben wird. Seine angebohrne Tapfferkeit äuſſerte ſich bey verſchiedenen Gelegenheiten / und wäre es zu wünſchen / daß er ſich weniger gewagt/ und hingegen etwas beſſer die fürnehmſten Puncte des Tractats erfüllet hätte. Seine Regimenter waren ziemlich ſchwach/ das Anſchaffen der Pferde geſchahe gar langſam: und als er mit allen ſeinen Trouppen zu unſerer Armée ſtieß/ war faſt der Monath Julius zu Ende.

Unſere Feinde hatten von dem Jhme ertheilten Commando gröſſern und mehrern Vortheil/ als wir. Er machte ſich dadurch bey ihnen einige Meriten: Und berichten wir hier Ew. Heiligkeit anders nichts/ als was Er ſelbſt etliche Monath darnach an den Kayſer geſchrieben hat. Man gab uns wehrendem Feldzuge verſchiedene Nachricht / daß er nehmlich eine geheime Verſtändniß mit denen Kayſerlichen Generals-Perſonen hegete / und beſtätigten zugleich einige Begebenheiten dieſen Argwohn. Ein Piemontiſcher Officier, ſo mit dem Hertzoge von Savoyen erzogen / und bey Jhme einen Zutrit hatte / ward bey feindlichen Officirern gefunden / und durch eine Parthey nach unſerer Armée gebracht/ den man billig nicht als einen Gefangenen tractirete. Es hatte dieſer Printz mit denen Generalen unſerer Armée ein Vorhaben concertiret / deſſen Ausführung in der geheimen Verſtändniß beſtunde. Der Fürſt von Vaudemont, der von allen dieſen

Umſtän-

1703. Umſtänden des Anſchlags berichtiget war / brach gegen Mantua auff. Kaum hatte er ſich von der Armée wegbegeben / als ihm der Hertzog umſtändlich von allen Beſchaffenheiten des Anſchlages / ſo er vorhatte / zuſchriebe. Er ſchickte dieſerhalben durch zwey verſchiedene Wege Courriers aus / einerley Schreiben / die gar leicht zu dechifferiren ſtunden / zu überbringen. Einer davon kam in der Feinde Hände / welche dadurch von dem Vorhaben Wind bekamen / und ſolchem vorbeugeten. Es war eine ſchwere Sache / dieſen Printzen einiger Unvorſichtigkeit zu beſchuldigen. Er ſagte / er hätte unrecht gethan / und würde er hinkünfftig ſich angelegen ſeyn laſſen / damit ſothanige Nachläßigkeiten ſich nicht mehr zutragen möchten. Er kunte aber dieſes nicht halten / weil er gewilliget / zu ſeinem Zwecke zu gelangen.

Er hielte dafür / hierzu nicht undienlich zu ſeyn / wann er kund machen lieſſe / es hätte der Kayſer allen Kayſerlichen Unterthanen in Piemont Befehl ertheilet / die Waffen zu ergreiffen / und zu denen Rebellen von Mondovi zu ſtoſſen / mit Verſprechen / ihnen mit Geld und Munition an Hand zu gehen / die Piemontiſchen Officirer machten dieſes bey ſeinen Regimentern kund / und ertheilten deßhalben die nöthigen Ordres.

Es würde zu lang fallen / wenn man alle Urſachen anführen ſolte / die man gehabt / ſeine Aufführung zu beargwohnen; Seine Vorwände / die er gebraucht / ſich zu beklagen / und dann die geheimen Reiſen / dieſer ſeiner Miniſter, denen er damahls am allermeiſten ſich vertrauete. Die Arméen waren noch im Felde / und die feindliche der unſrigen an Macht weit überlegen / als er ſeine Trouppen wieder nach Piemont abführete. Alles Anſuchen und Bitten / ſeine Trouppen noch etwas bey unſerer und des Catholiſchen Königs Armée ſtehen zu laſſen / ware vergeblich und umſonſt. Gleich aber bey ſeiner Rückkehr nach Turin / machte er uns vorſtellig / wie ihm unmöglich fiele / dem geſchloſſenen Tractat ein Genügen zu leiſten. Er beklagte ſich über die unzulänglichen Subſidien, und hielte um deren Vermeh-

mehrung an. Er beharrete feſt darauff / und zwar 1703.
eben zu der Zeit / da ſein Verſtändniß mit unſern Feinden am allerkräfftigſten war. Sein Ambaſſadeur zu Wien / ſo durch abſonderliches Intereſſe an den Kayſer verknüpffet / hatte unter eben dieſem Vorwand / ſich noch lange Zeit an ſelbigem Hoffe auffgehalten / da doch die Teutſchen Trouppen bereits in Italien eingedrungen / und dem Kriege daſelbſt einen Anfang gemachet hatten. Es thät dem Hertzoge von Savoyen wehe / ihn von dar weggehen zu laſſen / ob er gleich gar wohl begreiffen kunte / daß ein ſo öffentlich Verſtändniß und Correſpondenz mit dem Kayſer nun nicht mehr ſtatt finden könte / nachdem er ſich mit uns und dem Könige von Spanien in ein abermahliges genaues Verbindniß eingelaſſen hatte. Man urtheilete aus den langen Audienzen / ſo er dieſem Ambaſſadeur bey ſeiner Rückkehr nach Turin ertheilete / daß die Ordres des Hertzogs von Savoyen ein weit mehrers zum längern Auffenthalt dieſes Ambaſſadeurs beygetragen / als das fürgegebene Particular-Intereſſe. Dieſer Argwohn war auch gantz nicht ungegründet / und bekräfftigten die gewiſſe Nachrichten / ſo wir deßwegen erhielten / die gemeine durchgehende Meinung / und das allgemeine Urtheil nur allzuſehr.

Der Hertzog von Savoyen weiß ſein Vorhaben in gröſter Geheim zu halten / allein ſein Character erreget vielmahls bey gantz indifferenten Perſonen eine ſonderbare Curioſitæt. Die Pacta publica, und dann die Nachrichten von Particulier-Perſohnen / entdecken zuweilen geſchwind genung die Wahrheit / und legen die verborgenſten Geheimniſſe an den Tag.

Wir wuſten gar wohl / daß der Kayſer gegen Anfang des 1702ten Jahrs ihm das Montferat anbothe / und zugleich ſich anheiſchig machte / bey dem verſtorbenen Könige in Engelland / Wilhelm dem III. ihme Subſidien zuwege zu bringen / und ihm darbey inſtändig anlag / in ſeine Allianz zu tretten / und die Tractaten zu unterzeichnen. Es war dem Marquis de Prié dieſe Handlung nicht allein auffgetragen; alleine die Art und

Weiſe

1703. Weiſe / mit welcher ſelbige geführet wurde / iſt vor jetzo beyzubringen / unnöthig.

Man machte ſich damahls zu Wien wegen glücklicher Progreſſen der Teutſchen Völcker groſſe Hoffnung / und mag auch wohl ſeyn / daß der Kayſer ſicherlich geglaubt / den Krieg in Italien ohne andere Beyhülffe zu endigen: oder es kan auch wohl ſeyn / daß er den Hertzog von Savoyen nur zwingen wollen / ſich poſitive zu erklären / weil er ausdrücklich beyfügete / daß wenn ſeine Anbietungen nicht ſchleunig angenommen würden / ſo wolte er ſo dann nicht ferner daran gebunden ſeyn. Er verſprach / das Vergangene gäntzlich zu vergeſſen und durch Vorſtellung der Pflicht gegen ſein Ober-Haupt / verſicherte er ihn in ehmalige gute Gewogenheit wieder auffzunehmen / wann er ſich zu erklären nur nicht biß zu einer ſolchen Zeit auffſchieben würde / da man die von ihm wehlende Parthey einem Nothzwange zuſchreiben möchte.

Die Zuneigung / die der Hertzog von Savoyen jederzeit vor das Hauß Oeſterreich geheget / ward von Ihme in Betrachtung ſeines darunter verſirenden Intereſſe hinterhalten. Er wünſchte zwar in der That ſeine Erhöhung ihm dancken zu können; alleine er wolte dabey auch feſt verſichert ſeyn / daß er ſelbige finden würde / wenn er ſich mit ihme in Tractaten einlieſſe / denn das bloſſe Wort des Kayſers war ihm nicht genung. Er zweiffelte / ob man auch zu Wien die Tractaten / die er mit uns 1696. geſchloſſen / in Vergeß geſtellet haben würde: und je mehr dieſer Hoff der Eroberung von Italien vergewiſſert zu ſeyn ſchiene; je ſchwerer erachtete er die Vortheile zu ſeyn / die ihm verſprochen worden / angeſehen diejenigen / ſo man ihm bereits anbothe / mit denen / die der Hertzog ſich in ſeinen Gedancken fürſtellig gemacht hatte / noch lange nicht übereinſtimmeten.

Weil er nun von der Staats-Klugheit des verſtorbenen Königs in Engelland eine beſondere groſſe Hochachtung machte; ſo hielte er dafür / es würde dieſer Printz keine Unkoſten ſpahren / um ihn zum Bey-

tritt zur groſſen Allianz zu bringen. Er communicirte demnach demſelben des Kayſers Vorſchläge/ und ſeine darauff gethane Antwort. Und weil er gegen gedachten König ein vollkommenes und durchaus offenhertziges Vertrauen zu haben bezeigte/ als lieſſe er ſich höchſtens angelegen ſeyn/ alle Vorſichtigkeit zu gebrauchen/ um bey ſelben nicht etwan einiges Mißtrauen zu erwecken. Dieſe Furcht des Hertzogs gründete ſich auff das gegenſeitige Mißtrauen ſo man zu Wien und Londen von ſeinen Gedancken und ſeiner Leichtſinnigkeit/ in Brechung der Bündnüſſe hegete. Er ſchrieb demnach ſeinem Envoyè in Engelland ſelbſten vor/ was vor nachdrücklicher und demüthiger Redens-Arten er ſich bedienen ſolte/ verboth ihm aber dabey gar ſcharff/ nichts ſchrifftlichs von ſich zu ſtellen. 1703.

Dieſer Envoyè hatte Befehl den Engliſchen Hoff zu verſichern/ daß ſein gnädigſter Herr entſchloſſen/ ſich eintzig und allein durch den König in Engelland leiten/ führen und regieren zu laſſen/ (wir bringen hier bey Ew. Heiligkeit eben diejenigen Worte für/ die man allda gebrauchet) und vor ſeinem Schutz wolte er alles haben und hoffen. Durch ihn einig und alleine getrauete er einen glücklichen Fortgang ſeiner Anſprüche/ und bereits eröffneten Verlangens zu gewinnen/ und würde nimmermehr ohne ihn directo ſeines Hertzens Meinung gegen den Kayſer eröffnen. Die Gefahr/ welche ihm betrohete/ wäre groß und wichtig; allein je gröſſer das Opffer/ je wichtiger und nachdrücklicher/ und der vermuthenden Gefahr gemäß/ muſten auch die Vortheile ſeyn. Von der Protection des Königs in Engelland (dieſe Redens-Art ward öffters wiederhohlet) hoffte damahls der Hertzog von Savoyen die Erhöhung ſeines Hauſſes. Und er bildete ſich ein/ durch ſeine verſtellte Erniedrigung und Demuth noch viel conſiderabler zu werden/ wenn er nemlich durch ſelbige eine neue Beylage/ ſamt dem verſprochenen Montferat erhielte. Dieſes Anerbiethen kam ihm faſt noch zu ſchlecht und gering für/ in Betrachtung der Nutzbarkeit/ ſo der Kayſer durch ihn würde zu genieſ-

ſen

1703. ſen haben. Er hatte von König Wilhelm III. zuverläßliche Verſicherung von ſeiner und des Kayſers Kriegs-Erklärung empfangen/ und daß dieſe beyde Potentaten/ uns ungeſäumt angreiffen wolten. Die wenige Hochachtung/ ſo er ſich von unſerer Macht gabe/ brachten ihn in den Wahn/ daß ſelbige nicht zulänglich ſeyn würde/ die Gewalt unſerer Feinde auszudauren.

Der erſte Dienſt/ den er der neuen Allianz leiſtete/ war die Reduction der uns verſprochenen Trouppen/ durch welche er uns zu nöthigen ſuchte/ mit dem halben Theile derſelben hinkünfftig vergnügt zu ſeyn. Er machte ſich anheiſchig/ alle Vortheile/ ſo wir ihm anbiethen würden/ ſeine Trouppen bey den unſrigen den Winter über ſtehen zu laſſen/ auszuſchlagen. Und damit man ja ſein Gemüth recht erkennen möchte/ ſo verſicherte er/ daß der Beſitz von Montferat nicht würde Capabel ſeyn/ ihn zu verſuchen/ und ſolte es von ihm nimmermehr angenommen werden/ falls deſſen Anerbietung von ſeiten unſerer ihm geſchähe. Er ſuchte darauff/ daß/ wenn er von uns keinen neuen Vortheil genöſſe/ ſo würde ihm frey ſtehen/ ſeine Trouppen zu den Kayſerlichen zu ſtoſſen/ und zwar gleich zu der Zeit/ wenn ſie die Tractaten zu ſchlieſſen geſinnet wären. Er behielte ſich noch bevor/ wegen der Zeit und der Mittel ſich noch zu vergleichen/ wann nemlich der Artickel/ ſein Privat-Intereſſe betreffend/ erſt reguliret wäre. Hierbey ſolte ſein Envoyè die unumgängliche Nothwendigkeit ſeines Herren vorſtellig machen/ daß er uns noch menagiren müſte/ und die möglichſte Sicherheit anzuwenden habe/ ſintemahlen die Verſchwiegenheit höchſtnöthig/ um die üblen Folgereyen zu vermeiden/ ſo deſſen Entdeckung nach ſich ziehen würde.

Sothanen Argwohn beſtätigte ſeine dem Kayſer gegebene Antwort. Und wenn es nicht nöthig wäre/ der Welt kund zu machen/ daß gedachter Argwohn wohl gegründet ſey/ ſo wolten wir mit Stillſchweigen gäntzlich übergehen/ was er wegen der ungemeinen Gütigkeit/ die der Kayſer gegen ihn blicken laſſen/ und von ſeiner innigſten Danck-Verpflichtung etwas zu erwehnen:

und

und wie die Hoffnung bey ihm ſtets lebendig geweſen/ 1703.
es würde der Kayſer gegen ihn ſo großmüthig handeln/ und mit ſeinem gemachten Bündniſſe/ ſo er zu Erhaltung ſeiner Staaten gezwungen ſchlieſſen müſſen/ vielmehr ein gerechtes Mitleyden haben.

Endlich wolten wir auch nichts erwehnen von ſeinem groſſen Vertrauen/ das er auff den ungemeinen Nutzen geſetzet/ den das Hauß Oeſterreich aus dieſem Bündniſſe haben würde. Er exprimirte hierbey die Gewaltthat/ ſo ſein Hertz habe ausſtehen müſſen/ da er das ihm auffgebürdete fatale Joch zu übernehmen gezwungen worden/ da doch das innerſte ſeines Hertzens ſich niemahlen von dem Kayſerlichen Intereſſe abgewendet/ als wozu er durch das unverbrüchliche danckbarliche Andencken/ der von ſelbigen genoſſenen Güte und Protection, wie nicht weniger durch das gleichförmige Attaſchement, ſo er gegen einen ſolchen Printzen hegete/ dem er ſein Hertz ohne die geringſte Verminderung jederzeit erhalten habe/ allſtets angetrieben würde. Er machte ihm ferner fürſtellig/ daß ſeiter des Ryßwickiſchen Friedens er ſich am erſten erbothen gehabt/dem Kayſer in Italien Dienſte zu leiſten/ weßhalben er auch unauffhörlich anhalten laſſen/ deßfalls die nöthigen Meſſures zu faſſen/ damit dem Hauſſe Oeſterreich die der Cron Spanien zuſtändige Länder erhalten würden. Zu dieſem Ende hätte er/ gleich nach dem tödlichen Hintritt des Catholiſchen Königs/ zu Wien die Nothwendigkeit vorbringen laſſen/ die wegen des Hertzogthums Mayland nötig wäre; Dergeſtalt/ daß wenn man ſeinem Rath und Anſchlägen gefolget gehabt/ die Vollziehung des von ihm gemachten Grund-Riſſes gantz leicht würde gefallen ſeyn/ und er völlige Freyheit würde gehabt haben/ ſich nach eigenem Verlangen zum Dienſte des Hauſſes Oeſterreich völlig auffzuopffern/ da er denn nicht würde ſeyn genötiget worden ſich den jetzigen äuſſerſten Extremitäten zu unterwerffen. Hierbey bedaurete er den Verluſt ſo vieler glücklicher Conjuncturen. Und damit die Gültigkeit ſeines Bündniſſes deſto ſchätzbarer wäre/ ſo beſchriebe er die Beſchaf-

1703. fenheit unſerer in Italien habenden Macht gar anders/ als er ſelbſten deſſen verſichert war/ und ſonſten darvon zu reden pflegte. Er machte das Unglück vorſtellig/ mit welchem ſeine Länder bedrohet: und fügte noch bey/ daß indem er die Gefahr und Schwierigkeiten des Kayſers hohen Verſtande vorſtelle/ ſo geſchehe ſolches aus keiner andern Urſache/ als ihn ſeines beharrlichen Beyſtandes um ſo zuverläßlicher zu verſichern/ und wie er das innigſt-eyfrigſte Verlangen habe/ dem Kayſer gantz blindlings und ohne alle Abſichten zu dienen/ um zu deſſen Gloire und Nutzen ſich völlig auffzuopffern. Er zog dabey den König von Engelland/ als einen unverwerfflichen Zeugen ſeiner Meinung und Gedancken an/ und hoffte/ daß der Kayſer zu ſeinem Beſten die Würckung einer gerechten und großmüthigen Munificenz würde blicken laſſen/ welche ſo wohl mit dem Opffer/ das er vor das Hauß Oeſterreich thue/ als mit dem Nutzen/ den ſelbiges daraus zöge; Wenn er deſſen Seite erwehlete/ übereinſtimmig und proportionirt ſeyn muſte. Endlich ſuchte er auch zu einem unzweiffelbaren Zeugniß ſeiner geſinnten Verknüpffung das Verhalten anzuführen/ deſſen er ſich im verwichenen Jahre bedienet gehabt/ maſſen man gar leichte ſeine wahrhaffte Meinung aus dem verzögerten Marche ſeiner Trouppen habe abnehmen können/ als welche auch in weit geringerer Anzahl abmarchiret wären/ als er zu geben verbunden geweſen. Ingleichem wie viel Auffſchub er genommen/ ehe er ſich ſelbſten zur Armée erhoben/ bey welcher ſeine Gegenwart dem Kayſerlichen Intereſſe nicht undienlich gefallen/ wobey er denn verſprach/ den folgenden Feldzug ein gleiches zu thun/ ſich darbey rühmend/ daß er deßfalls bereits die behörigen meſures genommen/ und ſeine Trouppen/ ſo er ſchicken würde/ biß auff die Helffte derjenigen/ die er vorher geſtellt/ zu reduciren. Er verſicherte hierüber/ daß er die beſten zurücke im Lande behalten wolle/ ſintemahl er auff alle Arth und Weiſe ſeinen Eyffer zum Dienſt des Kayſers an den Tag zu legen geſonnen/ nicht zweiffelnd/ es würden dieſe ſeine ſo demüthige und auffrich-

auffrichtige Gedancken demſelben angenehm ſeyn. Es 1703.
hatte dahin alles das Abſehen / als ob die Eroberung des Königreichs Neapolis des Kayſers fürnehmſtes Abſehen hieſſe. Einige Auffrührer machten die Ausführung dieſes Wercks gar leichte / und lagen dem Kayſer ſehr hefftig an / ſeine Waffen dorthin zu wenden. Der Hertzog von Savoyen aber vermeinte verlaſſen zu ſeyn / wenn man ſich von Piemont entfernete. Er machte demnach zu Londen mit groſſem Nachdruck fürſtellig / daß dadurch der fürnehmſte Nutz und Vortheil ſeiner Allianz unkräfftig würde / ſo ferne man die Teutſche Armée anderwerts / als in Mayland anwenden wolte: Denn man müſte die Eroberung dieſes Staats vor die Grundfeſte des Etabliſſements des Hauſes Oeſterreich in Italien anſehen und betrachten.

Mitlerweile dieſe Handlungen in Engelland den Fortgang gewonnen / hatte er das Vergnügen / den Beyfall / ſo ich wegen Reduction der mir zugeſtellten verſprochenen Trouppen ertheilet / ſeine Geſchicklichkeit zuzuſchreiben. Allein dieſes von Ihm gefaßte Vergnügen ward durch den Tod des Königs in Engelland ungemein zerſtöret. Er hatte ſeine gröſte Hoffnung auff das Anſehen gegründet / ſo ſich dieſer Printz über ſeine Alliirten erworben. Er furchte ſich nun / die Ausführung ſeines Vorhabens würde bey dem Kayſer gröſſere Schwierigkeiten brauchen. Und vielleicht würde er ſelbſt nicht in Abrede ſeyn können / daß ihn eine ziemliche Zeit die Furcht gemartert / es dürfften die Geheimniſſe / die er dem verſtorbenen König vertrauet / nebenſt noch vielen andern Sachen unter deſſen Scripturen entdecket werden. Wir brachten dieſes ſein Vorhaben und Verhalten in Erfahrung / lieſſen aber keine Unruhe noch Mißtrauen gegen ihn verſpüren. Er erfüllete freywillig / was er dem Kayſer und dem verſtorbenen Könige in Engelland verſprochen gehabt. Seine bis zur Helffte abgedanckte Trouppen brachen ſehr ſpät auf / um zu unſerer Armée zu ſtoſſen. Es ſtunde allein bey ihm / das Comando derſelben zu übernehmen / um dadurch abermahls unſern Feinden zu dienen / ſich wie er rühmete /

1703. mete / es in verwichenen Jahren alſo gemacht zu haben: Allein er hatte es ſelbſten geändert / indem er ſich vorgenommen / alles anzuwenden / um das Commando über die Armée entübriget zu ſeyn: Und wan man Jhn ja darzu nötigen würde / ſo erſuchte er den Kayſer zu glauben / daß es nichts anders / als dem unglückſeligen Schickſal zuzuſchreiben ſey / deſſen er ſich zu bedienen gezwungen worden / um uns keine Ombrage zu geben.

Wir überlieſſen ſeiner eigenen Wahl / eine Parthey zu ergreiffen / welche er ſelbſten wolte. Uber dieſe unſere Gleichgültigkeit beklagte er ſich / denn er ſuchte Gelegenheit / ſich auff alle Weiſe und Wege über uns beſchweren zu können / zu welchem Ende er die allerleichtfertigſten herbey zoge. Die Ankunfft des Königs in Spanien in die Lombardey / gab ihm neue an die Hand / indem er ſich über das Ceremoniel beſchwerete.

Es iſt ihm / Allerheiligſter Vater / unverborgen / daß er die Anſprüche / welche er mit ſolcher Hitze und Eyffer gegen den Heiligen Stuhl behauptet / gern würde fahren laſſen / wenn er nur dadurch erlangen könte / daß Jhre Heiligkeit den Savoyiſchen Ambasſadeur auff eben ſolche Weiſe / als wie den Venetianiſchen / empfangen / und in den Königlichen Saal des Vaticans zur Audienz laſſen wolten. Jndem er nun aber ſich zu beklagen gewilliget / uneingedenckt / in was vor Gränzen ſein Staat eingeſchloſſen ſey / ſo ſtellte er ſich mißvergnügt / daß ihm der Catholiſche König die rechte Hand und den Seſſel zu gönnen abgeſchlagen hatte.

Es würde ſehr lang fallen / wenn wir umſtändlich und nach der Reihe erzehlen wolten / die vielen Verſchickungen / die von dem Printzen Eugenio nach Turin / und von dar wieder zu ſelben ; Sein Affenthalt in verſchiedenen Luſt-Häuſern auff dem Lande / und die Schwierigkeit Jhn zu finden / konten doch nicht verhindern / hinter die innerſte Geheimniſſe dieſer Sachen zu kommen: Ja wir erfuhren ſo gar alles dasjenige /

nige/ was er mit den Kayſerlichen und Engliſchen Miniſtern desfalls in dem groſten Geheim tractiret hat: 1703.
Und man kam ſo gar hinter ſeinen Verdruß und Gemüths-Unruhe / als er dem Kayſer in Ertheilung der Vortheile / womit er ſich einbildete / daß ſeine Alliance erkaufft werden muſte / etwas härter fand. Es war aber auch gantz unvonnöten / dieſe Sache vor der Welt länger Geheim zu halten / weil bereits jederman von der Gewogenheit des Hertzogs von Savoyen gegen das Hauß Oeſterreich zu reden wuſte / dabey ſie denn urtheilete / daß dieſes Printzen ſein Abſehen bloß dahin gienge / ſeinem erſten Triebe zu folgen / ſo bald es nur mit guter Sicherheit und Nutzen geſchehen könte. Auff ſolche Art ward der ungemeine lange Auffſchub ſeiner Trouppen / und die Sorgfalt die er in Befeſt- und Verſehung ſeiner Plätze anwendete / von uns auch ausgeleget: Darbey wir dann ſothane einem Printzen gantz wohl anſtändige Sorgfalt dermahlen gantz nicht loben konten / ſondern wir verlangten / und wünſchten nur / daß er ſeine wahrhaffte Abſichten an Tag legen möchte. Dieſes von Ihm zu verlangen / gab er ſelbſten Anlaß darzu / indem er auff verſchiedene Art verſuchte / wie er Volck in der Schweitz werben könte / als womit er in ſeinen Landen beſtändig fortfuhr. Er verſicherte hiebey uns / daß die Subſidien, welche wir ihm gaben / bey weitem zu denenjenigen Unkoſten nicht zureicheten / die er vermöge der Tractaten anwenden muſte. Derohalben ſtunden wir ihm einige Abdanckung ſeiner Trouppen zu / und zwar eben zu einer ſolchen Zeit / da er ſeine Fortificationes verbeſſerte / und die Regimenter verſtärcken ließ; Da nun ſeine Reden und übrige Aufführung von ſeinem Vorhaben ſo klar und deutlich zeigeten / ſo fiel es nicht ſchwer / hinter deſſen rechten Grund zu kommen.

Inzwiſchen flattirte er ſich doch mit der Einbildung / daß ſein Geheimniß unergründlich ſey / welches die wider uns verbundenen Puiſſancen ſelbſt zu entdecken anfingen. Hierdurch vermeynten ſie den König von Portugal deſto eher zu ihrer Allianz zu bewegen /

1703. wann ſie ihm vorſtellig machten/ daß faſt täglich neue Alliirte in ihr Bündniß eintreten / dahero uns endlich unmöglich fallen würde / ſo vielen Feinden zu widerſtehen. Damit ſie nun gedachten König deſto eher überredeten / ſo thaten ſie ihm von der Gewogenheit des Hertzogs von Savoyen obige Eröffnung. Dieſe neue Zeitung brach ſo gleich in gantz Europa aus / und man ſchrieb von allen Orten und Enden/ es wolte der Hertzog von Savoyen das Unrecht / ſo er in dem vorigen Kriege denen Alliirten zugefüget / vorjetzo erſetzen / die Scharte auswetzen/ und ihre Gunſt durch einen hauptklugen Streich wieder erwerben. Man nennete ſo gar den Unterhändler / den der Kayſer hierbey gebrauchte/ nemlich eben denjenigen Saloay, der nunmehr zu einem Hoff-Rathe/ nebenſt einem Geſchencke von 40000. Gulden gemachet worden / welches die Vergeltung ſeiner treuen Dienſte / und der nach Turin gethanen Reiſe war. Der Kayſerliche Ambaſſadeur in Pohlen meldete im jüngſt-verwichenen Monath May von den Tractaten des Kayſers und des Hertzogs von Savoyen eben ſo öffentlich / als es bisher der Graff vom Lamberg zu Rom auch gethan. In Londen und im Haag gieng hiervon das gemeine Geſpräch : Und die Kauffleute ſamt dem gemeinen Pöbel wuſten bereits davon zu reden / was vor eine Parthey dieſer Printz zu Ende des Jahrs faſſen würde. In Engelland / Holland und Wien machte man groſſen Staat auff die Progreſſen der Ketzer in Languedoc, und dieſes wegen des guten Verſtändniſſes / das der Hertzog von Savoyen mit dieſen unglückſeligen Rebellen hatte / und wegen des Succurſes, den man ſelbigen zuſenden würde.

Wolte GOTT / Allerheiligſter Vater/ daß man bey dieſem Puncte ein tieffes Stillſchweigen gebrauchen dürffte / und nimmermehr wieder erwehnen müſte/ daß ein Catholiſcher Printz ſich auff die Grauſamkeit dieſer Rebellen verlaſſen / und mit ihnen in Bündniß getreten. Wir wollen auch gegen Ew. Heiligkeit nichts erwehnen / wie leicht die aus fremden Landen kommende

mende Uncatholiſche einen Paß durch die Staaten die- 1703.
ſes Printzen gefunden/ um ſo dann in unſer Königreich einzudringen.

Man weiß nur gar zu wohl/ was er gegen den Præſidenten des Parlements von Orange geredet/ den Rath ſo er ihm ertheilet/ von denen Frantzöſiſchen Gräntzen ſich nicht weit zu entfernen/ weil die Zeit ſich ändern könte/ und er alſo wohl thun würde/ wenn er in der Nachbarſchafft beſſere Gelegenheit erwartete / um mit völliger Gewiſſens-Freyheit nach ſeinem Vaterlande wieder zurück kehren zu können. Die von dieſer Religion haben die Lob-Sprüche/ die er ihnen wegen ihrer Treue/ Eyffer und Tapfferkeit ſelber beygeleget/ aller Orten kund gemacht / und daß ſie diejenigen wären / auff die er wegen Beſchützung ſeiner Länder die gröſte Hoffnung ſetzen dürffte. Allein alle dieſe Umſtände ſeyn ſo nötig / indem wir ſattſam überzeuget/ daß Ew. Heiligkeit / wenn ſie dieſes / ſo wir bißhero angeführet/ leſen / ſich darüber rechtſchaffen verwundern werden / daß / da wir von dem Vorhaben dieſes unſers geheimen Feindes ſo wohl benachrichtiget geweſen / wir ſo lange angeſtanden / ihm die Mittel zu Erreichung ſeines Zwecks zu benehmen. Wir geſtehen/ daß die Oberhand / welche unſere Waffen in Italien allemahl gehabt / uns glauben laſſen / die Ruhe und den Frieden allda wieder herzuſtellen ; und daß der Einbruch unſerer Trouppen in Tyrol und ihre mit dem Chur-Fürſten von Bayern erfolgte Conjunction die Kayſerlichen wieder über das Gebürge nötigen werde/ um die Erbländer des Hauſes Oeſterreich zu beſchützen : und daß der Hertzog von Savoyen / wann er auff ſolche Art des Succurſes von unſern Feinden gäntzlichen beraubet wäre/ ernſtliche Betrachtungen über ſein bißheriges Verhalten machen / allen gefaſten Einbildungen einer neuen Allianz gäntzlich abſagen / und hingegen die mit uns geſchloſſene hinführo beſſer beobachten werde. Wir waren beyderſeits ungeneigt / ſo wohl einen neuen Krieg in Italien zu erregen/ als vornemlich dieſen Printz unter die Zahl unſerer Feinde zu rechnen/ indem er durch

1703. eine ſo genaue Verknüpffung mit uns: ſo feſte verbunden war.

Endlich brachten wir in Erfahrung / daß der Graff von Auersberg von Wien abgereiſet ſey/ um ſich nach Turin zu begeben/ und allda eine Sache zum ſtande zu bringen / an welcher dem äuſſerlichen Anſehen nach bißher in aller Geheim war gearbeitet worden/ die wir aber zugleich bey ihrem erſten Anfange entdecket hatten/ wir bekamen von der Ankunfft dieſes Miniſters ſo gleich Nachricht / wie auch von allen Schritten/ die er thäte/ und in was vor verſchiedene Häuſer der Hertzog von Savoyen ihn ſo wohl in- als auſſerhalb der Stadt logiren lieſſe / und zu welcher Zeit er oder ſeine Miniſtres ſich mit ihm in Conferenz einlieſſen. Endlich ward dieſe Sache ſo laut und ruchtbar/ daß allein der Hertzog von Savoyen ein Geheimniß davon machte. Man unterredete ſich zu Turin von den Conditionen dieſes Tractats und ward bereits viel von denen Projecten geſprochen / wie der Krieg ins Delphinat könte gebracht / und dazu die Thal-Leute ſamt denen Frantzoſen von der ſo genannten reformirten Religion, die dieſer Herr an ſich gezogen / möchten zugebrauchen ſeyn. Man war zugleich von der Art und Weiſe benachrichtiget / durch welche die Teutſchen in Alexandrien einbrechen ſolten/ um ſie nachmahls dem Hertzoge von Savoyen zu einer Vergeltung ſeines mit dem Kayſer getroffenen Bündniſſes zu überlaſſen. Falls nun alle dieſe hin und wieder ausgebrochene Reden falſch geweſen wären / ſo hätte die Ehre und das Beſte dieſes Fürſten erfodert gehabt/ die Warheit davon an den Tag zu bringen. Allein da er zu alle dem ſtille ſchwieg / ſo verdroß es ihn auch nicht einmahl/ daß der Graff von Lamberg alle denen/ die er vor gut Oeſterreichiſch geſinnet hielte/ zu Rom von dieſen Tractaten Nachricht gegeben hatte.

Endlich muſten wir das Stillſchweigen / ſo der Hertzog von Savoyen bißher ſo halsſtarrig beobachtet hatte/ brechen. Und nachdem unſere Gedult auff das äuſſerſte war gebracht worden/ ſo hielten wir vor rathſam/

ſam / das letztere Mittel zu ergreiffen / um dieſen Für- 1703.
ſten vor dem Fall / darein er ſich zu ſtürtzen geſonnen / zu bewahren. Wir wolten daher erſt noch verſuchen / ob er auch noch einige reflection zu machen geſonnen / und ob bey der Ungewißheit / darinnen er ſich vielleicht befinden möchte / man ihn veranlaſſen könte / ſeinem und gantz Italiens Intereſſe zu folgen.

Dieſemnach wurden die allgemeine Nachrichten / die wir von ſeiner vorhabenden Allianze mit unſern Feinden bekommen / auff unſern Befehl ſeinem Ambaſſadeur vorgehalten. Er leugnete ſolche / wiewohl ſonder Ordre, und verſicherte hingegen / daß ſein Herr bey denen mit uns und unſerm Enckel geſchloſſenen Tractaten beſtändig verharren würde. Dieſe Antwort ward durch den Hertzog von Savoyen ſelber bekräfftiget: und er fügte ſolcher die gröſten Proteſtationes bey / daß er niemahls weder mit dem Kayſer noch mit deſſen Alliirten Tractaten getroffen / noch weniger zu treffen geſonnen: Und indem er ſeiner gewöhnlichen gegen uns und gegen andere gebrauchten Art ſich bedienete / ſo verlangte er von neuem einige Vortheile / als gerechte Früchte und Vergeltung ſeiner getreuen Dienſte. Er redete faſt eben auff ſolche Art gegen unſern Ambaſſadeur zu Turin / wiewohl er ſo gar ausdrücklich nicht verſicherte / daß er mit dem Kayſer keine Tractaten zu ſchlieſſen geſonnen. Es fällt ſehr ſchwer eine Sache zu leugnen / die doch aller Welt ſo gar bekannt und offenbar iſt. Von dieſen ſo bekannten Dingen nun wolte der Hertzog von Savoyen noch eine andere Auslegung machen. Derowegen ließ er wegen ſeiner nach dem Tode des letzten Königs von Spanien bezeigten Aufführung gleichſam eine Apologie machen / in welcher alle die Klagen / welche er zu verſchiedenen Zeiten geführet / wiederum hervor muſten. Endlich beſchloß er mit dieſen Worten: Daß er alle die empfindliche und nöthige Zärtlichkeit habe / dergleichen Verfahren mit Nachdruck zu ahnten. Ich habe erduldet / fuhr er fort / und habe an mich gehalten; allein die Zeit meines Ungewitters iſt nun vorbey / und ich befinde

1703. mich in ſothanigen Conjuncturen/ da die Hoffnung und Gelegenheit mein Hauß groß zu machen/ ſich ſo bald nicht wieder ereignen dürffte. Indem er nun ferner von dem elenden Zuſtande Savoyens redete/ wiewohl er noch nichts von einigen Tractaten gedachte/ ſo konte man doch leicht daraus ſo viel abnehmen/ daß er durch ſeine Verdienſte die Vergröſſerung ſeines Staats ſuchte. Er hätte alſo ſich keiner kläreren Worte bedienen können/ daraus der Fortgang der mit dem Kayſer und ihm vorhabenden Tractaten wäre zu erkennen geweſen/ oder dadurch man den gegenwärtigen Zuſtand der Sachen beſſer hätte wahrnehmen können. Jedoch weil die Mittel zu der Ausführung noch nicht völlig abgefaſſet/ ſo erforderte es die Nothwendigkeit/ die rechte Erklärung noch in etwas auffzuſchieben / und uns in einiger Ungewißheit annoch zu laſſen. Zudem ließ er ein weitläufftiges Memorial auffſetzen/ aus deſſen allgemeinen Redens-Arten ſo viel abzunehmen war/ als ob er Mayland zur Vergeltung ſeiner Dienſte/ und daß er die Spaniſchen Staaten in Italien hat erhalten helffen/ verlangete/ ſich einbildend/ daß wir und unſer Enckel ihm deßfalls ſehr verbunden wären.

Nachdem wir nun von allen ſeinem Verhalten ſattſam benachrichtiget/ ſo brachten wir auch in Erfahrung/ daß die Audienzien/ die er unſerm Ambaſſadeur gäbe/ und die ihme in ſolchen ertheilten Antworten dem Kayſerlichen zu Turin ſich befindenden Miniſter communiciret würde/ und daß er nichts ohne deſſen Genehmhaltung thue/ und ihm alle Vorſchläge/ ſo wir dem Hertzog von Savoyen thun laſſen/ ihm ſogleich hinterbracht wurden. Die Art/ mit welcher er in dem uns eingerichten Memorial antwortete/ war gantz indifferent: Und wir ſahen zum voraus/ worzu er ſich deſſen/ ſo wir ihm hatten hinterbringen laſſen/ zu bedienen entſchloſſen. Und man hat geſehen/ wie er ſolche in dem erſten bey denen Schweitzern eingereichten Memorial bereits eingewendet habe. War es demnach nicht mehr Zeit mit ihme in einige Handlung zu treten: und wir muſten den letzten Entſchluß faſſen/ wann wir

anders das Vorhaben dieſes Printzen zernichten wolten. 1703.
Es hatten ſich viele einige Zeit daher von ſeinen Officirern und Soldaten/ unter dem Vorwand einer Kranckheit von der Armée wegbegeben. Und ſo wir uns nicht ſelbſten in Gefahr ſtellen wolten/ daß die Sache einen üblen Ausgang gewinnen würde/ ſo ferne wir eine ſolche Entſchlieſſung/ die zwar mit Warheit die äuſſerſte zu nennen/ aber doch dermahln unmöglich vermieden werden konte/ länger auffſchieben wolten. Wir ergriffen demnach ſolches/ und lieſſen des Hertzogs von Savoyen Trouppen entwaffnen und in Arreſt nehmen/ worzu uns alle diejenigen Urſachen bewegen/ die wir Ew. Heiligkeit bißher erzehlet haben. Ob nun wohl bißherige Erzehlung ziemlich lang geworden/ ſo können wir doch verſichern/ daß wir viele wichtige Umſtände auſſen gelaſſen haben. Und worzu ſolten ſie auch dienen? indem ja unſere Feinde ſelbſten unſere obige Entſchlieſſung gebilliget haben. Die Princeßin von Dennemarck hat in ihrer an das Engliſche Parlament gethanen Anrede ſich berühmet/ daß ſie den Hertzog von Savoyen in ihre Alliance mitgebracht habe.

Wann wir nun willens geweſen ſeyn/ ſeine Länder anzufallen/ wie er ſolches aller Welt bereden will/ ſo hat ſeine Aufführung bereits von ziemlicher Zeit daher uns ſattſame Urſache gegeben/ ihn als einen Feind zu tractiren/ und wir hätten deren nicht noch mehr dürffen anwachſen laſſen. Allein gleichwie wir dieſes nie im Sinne gehabt/ ſo ſeynd wir auch noch entſchloſſen/ währenden dieſes Krieges Savoyen und Piemont eine vollkommene Neutralitæt genieſſen zu laſſen/ jedoch/ daß deſſen Veſtungen mit Schweitzeriſchen Trouppen beſetzet würden/ wie wir dieſes auch bey denen Cantons haben vortragen laſſen/ damit unſere Völcker einen freyen Durch-Marche durch dieſe Länder haben mögen/ und dann/ daß der Hertzog von Savoyen ſich gäntzlich entwaffne.

Wann nun auff ſolche Art die Sicherheit feſte geſtellet/ ſo werden Ew. Heiligkeit ſich bald der Unruhe befreyet ſehen/ die ſie über dieſen neuen Krieg geſchöpffet.

1703. ſchöpffet. Unſere Waffen werden ſodann in Italien weiter zu nichts anzuwenden ſeyn / als deſſen Ruheſtand wieder herzuſtellen / und ſie eines vollkommenen Friedens genieſſen zu laſſen / welchen wir ſo wohl / als auch einen allgemeinen von der Göttlichen Hülffe verhoffen. Und wir zweiffeln gantz nicht an denen feurigen Gebeten / die Ew. Heiligkeit deßfalls zu dem Himmel abſchicken. Sie durffen darbey ſicherlich glauben / daß je mehr es dem Allerhöchſten gefallen wird / die Gerechtigkeit unſerer Waffen zu ſegnen / und das Vorhaben unſerer Feinde zu zernichten / um ſo mehr werden wir uns bereit finden laſſen / das Ubel / welches bißher gantz Europa geplaget / durch einen guten Frieden zu enden. Endlich bitten wir GOtt / er wolle / Allerheiligſter Vater / Ew. Heiligkeit in langen geſunden Jahren der Kirchen zum Beſten erhalten.

Geſchrieben zu Verſailles den 4.
Januarii 1704.

Ew. Heiligkeit

ergebenſter Sohn
König in Franckreich und
Navarra.

Louis.

und weiter unten
Colbert.

XVII. Es würde zu lange fallen alle und jede in dieſer Sachen und ſonderlich bey der Schweitzeriſchen Republic gewechſelte Schreiben f) und Reden beyzubringen / da ſowohl das Hauß Bourbon, als auch Savoyen und Oeſterreich jene zu gewinnen ſuchte. Die Antwort aber die von dem Savoyiſchen Miniſtre, dem Herrn

f) v. Leb. Car. P. 3. 4. Staats-Spiegel de anno 1703. 1704. & 1705.

Herrn von Mellerode, auf das Frantzöſiſche 1703.
Päbſtliche Schreiben abgefaſſet worden/ iſt würdig alhier auch eine Stelle zu haben.

Monſieur.

Was Stück / ſo ſie mir zu überſchicken die Gütigkeit gehabt / hat mich gantz und gar nicht in Verwunderung geſetzt. Ich ſahe bereits ſchon vorher / daß Franckreich bey ſeinem Manifeſt es nicht würde bewenden laſſen; es enthielte ſelbiges gar zu handgreiffliche Ungründe / und geſtehe ich gerne / daß ich mich verwunderte / wie man doch die Welt ſo gröblich hintergehen dürffte.

Dieſes andere Schreiben iſt etwas beſſer auffgeſetzt und geſchmückt / der Grund aber iſt nichts beſſers/ und bin ich feſt verſichert / ſie werden auch meiner Meynung ſeyn / wann ich ihnen die Aufflöſung dieſes zuſammen geſtümmelten Wercks werde vor Augen geleget haben.

Gleich Anfangs führet der Allerchriſtlichſte König ſeiner Heiligkeit dem Pabſte zu Gemüthe / und erinnert ihn / was er nach dem Ryßwickiſchen Frieden vor Meſures genommen / den Fried- und Ruheſtand von Europa feſt zu ſtellen. Man muß dieſem Monarchen die Ehre und Ruhm einer ſo guten Intention und Vorhaben nicht wegnehmen. Wir wollen auch einige gewiſſe gezwungene Explicationes, ſo über verſchiedene Articel gemacht/ und woraus eine faſt merckliche und formliche Violation der Friedens-Tractaten ſich ergeben wollen / überhin gehen. Wir wollen vielmehr wahrſcheinlich glauben / daß Franckreich auch ſich einſt vorgenommen/ die Welt nicht weiter zu beunruhigen / ſondern vielmehr entſchlaffen / anderen Staaten und Ländern nicht minder als ſeinen ſelbſt eigenen nunmehro die Süßigkeit desjenigen Friedens genieſſen und ſchmecken zu laſſen / welchen dieſe Crone bißher viel wanckender und unbeſtändiger / als das Glück ſelbſt gemachet. Wenigſtens muß man hier wegen des Hertzogs von Savoyen nur eine Exception machen; Man bekümmerte ſich ſehr wenig

1703. nig Sr. Königl. Hoheit die gegebene Parole zu halten/ und kaum war der Ryßwickiſche Friede ausgeheckt/ als man ſchon denen im Jahr 1696. geſchloſſenen Tractaten zu Turin/ und zwar dem 6ten Artickel zuwider lebte / als deſſen Clauſul enthielte und ausdrücklich beſtätigte / die Frantzöſiſchen Schiffe ſolten hinführo den alten Zoll und Gebühr vor Villa Franca zahlen/ welches dann der Hertzog von Savoyen bereits vermuthen ließ/ wie fern er ſich auff eine ſolche Potenz zu gründen/ welche ohne façon die Bande der Tractaten aufflöſet / und zerreiſſet/ und der feyerlichſt beſchwornen Vergleiche nach Belieben ſich befreyet und losgemacht.

Wann Ludvvig XIV. folglich auff die Theilungs-Tractaten fält/ giebt er Sr. Königl. Hoheit einen heimlichen Filtz/ und beſchuldiget ihn überzwergs eines Undancks. Es entdecket dieſer Monarch das Geheimniß einer Generoſitæt, welche um ſo viel gröſſer zu ſchätzen/ da ſelbige für das Intereſſe des Hertzogs von Savoyen ſo wachſam/ und ſelbigen zu vergröſſern ſuchte/ da er doch davon keine Wiſſenſchafft trug. Es muſte aber ſonſt hierüber Se. Majeſtät einen harten Streich ausſtehen. Die ſouverainen Potentzen/ mit welchen Franckreich in Handlung ſtund/ widerſetzten ſich hefftig der Erhöhung des Hertzogs von Savoyen; Es thate König Ludvvig XIV. alle möglichſte Mühe/ einige Gewogenheit bey ihnen gegen den Hertzog von Savoyen zu erregen. Die Miniſtre, deſſen ſich der Hertzog von Savoyen bey dieſen Conjuncturen bedient/ würde dieſen Ungrund am beſten vernichten können. Nur bey ihm würde es ſtehen/ mit gutem Gewiſſen und auff Cavalliers-Parole auszuſagen/ daß alle Hinterniſſen ſich auff Seiten Franckreichs geäuſert/ und daß der verſtorbene König in Engelland ſogleich eingewilliget / als Ludvvig XIV. nur in etwas die geſpannte Seite nachgelaſſen. Ferner waren dieſe neue Alliirte Franckreichs ſchlechte Staats-Leute. Dann erforderte nicht ihr eignes Intereſſe, die Macht des Hertzogs von Savoyen zu verſtärcken? Je anſehnlicher das Erbtheil des Printzen/ je mehr kan er auch zu Beybehaltung des Gleich-

Ge-

Gewichts beytragen / und hätten demnach die Contrahirende ihre Compte der Sicherheit ſo viel vortheilhaffter gefunden. Ich habe aber noch eine raiſon entgegen zu ſtellen / und erſuche ihn / Monſieur, nach ſeinem überreiffen Verſtand die Sache zu überlegen. Man will Sr. Hoheit dem Hertzog von Savoyen auffbürden / als hätte er ſtets nichts guts gegen Franckreich im Sinn gehabt; Die Neigung dieſes Printzen / wie man glaubend machen will / habe ſich immer gegen die Alliirte gewendet / er habe nichts weniger / als ein Bourbonniſches Hertz / und ſey ihm dieſe Inclination ſothanig angebohren / daß er öffters durch ſeine eigene Gedancken verführt / ſich nicht entbrechen können / es alsdenn an den Tag zu legen / wann er es am allermeiſten zu verbergen nöthig gehabt. Der Hertzog von Savoyen iſt demnach Franckreichs verborgener Feind / und deſſen ohngeachtet / will doch Ludvvig XIV. die Gräntzen Sr. Königlichen Hoheit weiter hinaus ſtecken und vergröſſern helffen. O welch eine Großmuth! Alles was in der Chriſtlichen Liebe das wunderlichſte / blicket und ſtrahlet aus dieſer ungefälſchten und gantz deſſintereſſirten Politique heraus! Allein wir wollen auch die andere Seite der Müntze anſehen. Der Hertzog von Savoyen hat jederzeit Gewogenheit und eyffrige Verknüpffung an die Alliirte verſpühren laſſen. Sie wiſſen es ſelbſt; die Sache iſt auch ſo klar / daß ſie daran nicht zweiffeln können / und nichts deſto weniger verwirfft der König in Engelland doch alle und jede Vorſchläge / ſo ihm von dem Hertzog von Savoyen geſchehen / und läſt ſich auch dieſer Monarch nicht ehender / als nach vielen vorhergehenden nachdrücklichen Erſuchen und Bitten erweichen. Ich ruffe eines jeden guten Verſtand hiebey zu zeugen an. Solte dieſes factum eben ſo viel Glaubwürdigkeit erfordern / als wenig wahrſcheinlich es iſt? Nachdem Seiner Allerchriſtlichſten Majeſtät ſchmertzlich gefallen / daß ſie Krafft Ubernehmung des Teſtaments nicht en Souverainité das Glück Sr. Königlichen Hoheit / des Hertzogs von Savoyen machen und ſchmieden können; Als will Sr. Maj. ihr gut geneigtes 1703.

1703. neigtes Hertz anderwärtig zu erkennen geben. In Ermanglung der neu-gedachten Staaten und Länder hatten Sr. Königl. Hoheit keinen angenehmern und glob-würdigerern Troſt haben und erhalten können / als dieſen / wann er ſeine andere Printzeßin auff den Spaniſchen Thron erhöhet ſehen würde. Ludvvig XIV. gewann hier abermahls den Voraus / er kam gantz höfflich dem Hertzog zuvor / und hatte der Frantzöſiſche Ambaſſadeur die Sache zu Turin bereits auffs Tapet gebracht / ehe noch der Hertzog von Anjou zu Madrid angelanget. Man offerirte hier bey Austheilung dieſes Filtzes / was vor Moderation man immer wolle / ſo ſiehet man doch gar deutlich / daß Franckreich vermeinet / hier gewonnen zu haben / woraus er einigen Haß und Nachtheil über die geführte Conduite Sr. Königlichen Hoheit ziehen möge. Wie geſchäfftig iſt doch Ludvvig XIV. die Batterie gantz unbrauchbar zu machen. Erſtlich / Monſieur, wiſſen ſie / und iſt ihnen unverborgen / was es mit Vermählung hoher Printzen für eine Beſchaffenheit habe. Sie geſchehen aus Raiſon d' Eſtat, und eben dieſer Staats-Raiſon wegen macht man darüber wenig Bedencken / anerwegen dieſe Vermählungen ſelten mit dem Gouvernement einige Gemeinſchafft haben. Allein was mag wohl andern Theils Franckreichs Abſehen geweſen ſeyn / daß er der Printzeßin von Piemont die Helffte der Cron und Ehe-Bettes Philippi V. angeboten? Meinen ſie vielleicht / daß in dem Abſehen geſchehen / den Hertzogen von Savoyen damit ein Vergnügen zu ſchaffen? Einfältigen und Staats-Unkundigen Leuten ſtehet es frey / dieſes zu glauben / denen aber gehet es nimmer ein / die weiter und tieffer einſehen / und die Sache gründlich überlegen. Ludvvig der XIV. der alles aus ſeiner Selbſt-Liebe thut und vornimmt / und zu nichts / als Vergröſſerung ſeines Ruhms und Preiſes arbeitet / ſuchte bey dieſer Vermählung die Vollziehung ſeines abgezielten Zwecks und Abſehens. Weil Seine Majeſtät wohl abnehmen konte / daß das Durchlauchtigſte Oeſterreichiſche Geblüt viel zu erleuchtet und klug / ſich mit

dem

dem Seinigen zu vermiſchen/ und alſo gantz auſſer Hoff- 1703.
nung war/ eine Printzeßin von Wien zu erhalten/ wu-
ſte er keine andere Zuflucht/ als die Augen auff Turin
ſchieſſen zu laſſen; ſo/ daß man an die Piemontiſche
Printzeßin kam/ da man anderweitig einen Korb be-
kommen/ und Sr. Königl. Hoheit dieſer Ehre würdig-
te/ aus einer unumgänglichen Nothwendigkeit. Die-
ſes heiſt ja recht in Wahrheit das Recht der Danckbar-
keit auff ſeinen Eigennutz bauen und gründen. Dann
Franckreich hatte bey dieſer Vermählung ſein beſonde-
res Abſehen/ nemlich beyde Monarchien durch einen
doppelten Knoten zu verknüpffen/ und durch das Band
mit zweyen Schweſtern zu verbinden/ wie ſie durch
das Band beyder Brüder einſt ſollen vereinbaret wer-
den. Was den Hertzog von Savoyen anbelangt/ was
hat doch ſelbiger für einen würcklichen und nachdrück-
lichen Vortheil von dieſer Vermählung gehabt? Man
hat ſeine Kette nur hell polirt/ und ſeine Bande und
Feſſeln vergüldet; und jemehr ſeine Printzeßinnen von
dem Glantz und Pracht des Durchlauchtigſten Bourbo-
niſchen Hauſſes Theil nehmen/ jemehr Se. Königl. Ho-
heit in Gefahr ſtehet/ untergedruckt und eingejagt zu
werden.

In der That war eine Art der Gewaltthat die
erſte Frucht/ ſo dieſer glückliche Vater aber gantz un-
glückliche Souverain, vor der Royauté und Königlichen
Würde ſeiner Printzeßin Tochter geſammlet und genoſ-
ſen. Es bequemete hierdurch Franckreich Se. Hoheit
ſich für das Spaniſche Teſtament/ einfolglich auch für
den Hertzog von Anjou ſich zu erklähren/ legte man
damahls nicht ſchon gnugſam an den Tag/ daß man
gewiſſe Urſachen zu dieſer Vermählung gehabt/ und
dieſem Printzen mit Verluſt der Freyheit eine Ehre er-
wieſen? Der Hertzog von Savoyen verlangte und
wünſchte ungemein/ daß er neutral und ein bloſſer Zu-
ſchauer bleiben möchte; ſeine Intereſſe und Neigung
trieben ihn beyde hierzu. Selbſt nach Franckreichs ei-
gner Geſtändniß und Erkäntniß liebte Se. Königl. Ho-
heit das Durchlauchtigſte Ertz-Hauß Oeſterreich und

1703. deſſen Alliirte; Weil er dann nun unglücklich war/ ſeinen Freunden honnettement beyzuſpringen/ wäre es nicht der Billigkeit gemäß geweſſen/ ihm zu vergönnen/ daß er wenigſtens auch ihnen nicht ſchädlich ſeyn dürffe? Allein man machte zu Verſailles die Rechnung gantz anders. Franckreichs Abſehen hielte lediglich dahin/ Se. Königl. Hoheit mit ins Spiel zu bringen/ und ſo weit in die ergriffene Parthey hinein zu führen/ daß er nimmer zurück konte; Man wolte ihn mit öffentlich in Krieg wider die Verbindete und Alliirte haben/ damit er bey Verluſt dieſer Potentzen auch ſeiner hinkünfftigen Protectorn und Beſchützere möchte entübrigt ſeyn/ und nirgends keine Hülffe wider die inſtehende Sclaverey finden.

In dieſem boßhafften Abſehen machte man das Compliment an den Hertzog von Savoyen/ deſſen in dem Schreiben Meldung geſchicht. Man invitirte dieſen Printzen theils zu nehmen von der Gloire und Ruhm/ die man in Zurückjagung der Feinde des Königs in Spanien erhalten würde/ anbey den Ruheſtand Italiens beybehalten zu helffen. Wann dieſe Einladung und invitation nach denen Regeln der gebührenden honettité geſchehen/ ich will ſagen/ aus einem Antrieb des guten Vertrauens/ wobey man die Wahl davon Sr. Königl. Hoheit anheim geſtellet/ ſo hätte man wenigſtens nur wider die Diſcretion ſich verſtoſſen. Denn war dieſes eine Klugheit/ einen Printzen dahig zu bringen/ wider ſein Intereſſe ſchnurſtracks zu handeln? Weilen es dem Hertzog von Savoyen damahls unmöglich/ ſich in die groſſe Allianz zu begeben/ als hätten ſie keine andere Parthey denn die Neutralitæt zu erwehlen/ Franckreich wuſte es wohl/ und iſt ſeine Staats-Klugheit viel zu raffinirt/ daß er den Wechſel über einen bereits ſo feſt geſtellten Punct annehmen ſolte; Wann nun dieſe Cron nur in etwas auffrichtig mit dem Hertzog von Savoyen handeln wollen/ wäre es billig geweſen/ mit einem ſo nachtheiligen und desobligeanten Vorſchlag innen zu halten? Es bekümmerte aber Ludwig den XIV. gar wenig/ ob man dieſe ſei-

ſe feine Einladung als einen Fallſtrick oder Befehl an- 1703.
ſehen würde. Es ſchlug auch Se. Allerchriſtlichſte Majeſt. die ordentlichen formalitæten aus; und weil er in dem Wahn ſtunde/ er würde ſich zu ſehr erniedrigen/ wenn er vermittelſt einer Handlung ſich mit einem ſothanigen Printzen einlieſſe/ den er bereits im Garn zu haben glaubte/ als legte er ihm dieſe verdrießliche Alternative für/ entweder zu den beyden Königen zu ſtoſſen/ und mit ihnen ſich zu vereinbaren/ oder ſeine feſte Plätze einzuräumen/ oder ſeine Trouppen zu entwaffnen/ zur Guarantie zur Neutralitæt. Eine ſolche honettité äuſſert ſich an König Ludwig dem XIV. gegen den Hertzog von Savoyen; Er erſuchte ihn mit der Ruthe in der Hand; und ſo wird es dieſer Monarch allen Potentzen machen/ die das Unglück haben/ in gleichem Stand ſich zu befinden/ wie Se. Königl. Hoheit. Allein wir wollen den Weg weiter fortſetzen/ ſo werden wir ſehen/ wie mit der unſchuldigen Auffrichtigkeit ſo unbarmhertzig iſt gehandelt worden.

Man wirfft dem Hertzogen für/ und beſchuldigt ihn/ daß er lange Zeit die Vollziehung ſeines Verſprechens/ den Paß der Frantzöſiſchen Trouppen durch ſeine Länder betreffend/ auffgezogen. Hätten ſie wohl/ Monſieur, dieſe Beſchuldigung vermuthet? Was mich betrifft/ geſtehe ich gar gerne/ daß ich ſie nicht begreiffen kan. Gantz Europa weiß/ daß die Frantzöſiſchen Trouppen denen Teutſchen in Italien zuvor kommen/ ſich Mantua bereits bemeiſtert/ und alle Uffer des Etſch-Fluſſes beſetzt/ da die Teutſchen kaum noch gewuſt/ wo ſie einen Weg durch das Gebürge ſich bahnen/ und in den Kampff-Platz einen Eingang finden möchten/ den ſie folglich durch ihren unermüdeten Muth und glorwürdige Verrichtungen ſo berühmt gemacht. Es iſt mir anderwärtig her bekandt/ daß kein Frantzöſiſcher Officier ſich über die Commiſſarien beklagen können/ welche Se. Königl. Hoheit den Paß der Trouppen zu faciliti ren ernennet. Ja ich ſowohl/ als ſie ſelbſt/ Monſieur, wiſſen es gar wohl/ daß als die Frantzoſen ihre Infanterie über den Po ſetzen wollen/ ſie ſich dar-

zu

Passau

1703. zu der Fahrzeuge bedienet / ſo man für die Piemontiſchen Trouppen zuſammen gebracht / das heiſt einen Haupt-Streich für ſeinen Proceſſ zu finden. Dieſer Artickel ſolte nothwendig / es koſtete auch was es wolle / unter den Beſchwerniſſen wider Se. Königl. Hoheit ſtatt haben. Allein zu allem Unglück hat man das Weiſſe für das Schwartze ergriffen / und an ſtatt / daß man mit Wahrſcheinlichkeit hätte ſagen mögen / daß der Hertzog von Savoyen die Frantzoſen durch ſein Land gar zu bald hätte paſſiren laſſen / hat man Frantzöſiſcher Seits gantz unbeſonnen und ohne einigen Grund hingeſchrieben / daß man ſie gar zu ſpat durchpaſſiren laſſen. Ich zweiffele nicht / Mein Herr / es werde ſie eine ſo fälſchlich angeführte Sache ärgern / allein ſie belieben ſich nur mit ein wenig Gedult auszurüſten / indem hier noch eine andere Erſtaunens-würdigere erfolget.

Man greifft die Ehre Sr. Königl. Hoheit an dem allerempfindlichſten und delicateſten Orte an / man ſucht auch ſelbſt das verdächtig zu machen / da er ſich / als das Opffer den beyden Cronen zum Beſten auffopffern ſollen / und will fürgeben / als ob er nicht allzutreulich in Verwaltung der Würde eines Generaliſſimi ſich auffgeführet / und dannenhero die Alliirten aus der Untreue ſeines Commando übergroſſen Vortheil gezogen. Iſt es auch möglich daß der Allerchriſtlichſte Monarch einen ſolchen entſetzlichen Ungrund zu Hülffe ziehen mag / und um ſein Verhalten vor der Welt zu rechtfertigen / die Reputation eines Printzen / der ihme ſo nahe angehet / ſchände und ſchmählere? Was Unglück hat noch das menſchliche Geſchlecht zu vermuthen / wann auch ſelbſt diejenigen / die das Regiment führen / die Grund-Geſetze der Probitæt ſtümmeln und zerreiſſen! Allein ich betrüge mich. Er ſchwärtzet der groſſe Ludwig Se. Königliche Hoheit den Hertzog von Savoyen gantz unſchuldig an: Es wird Se. Allerchriſtlichſte Maj. ohne Zweiffel dieſer Sachen wegen gantz falſche Impreſſiones gefaſt haben / und hierinnen mehr zu bedauren ſeyn / daß er durch ſeine eigene Miniſtros hintergangen

worden /

worden / als Sr. Königl. Hoheit denen an dem Fran- 1703.
tzöſiſchen Hoffe durch einige geheime Feinde ſolche Läſte-
rungen angehengt worden. Es mag aber übrigens die-
ſer Betrug leicht refutirt werden. Die Affaire bey
Carpi war der Kayſerlichen erſter Sieg / das Glück
machte gleich das erſtemahl auff ihrer Seite den Aus-
ſpruch und ob ſie gleich das Mayländiſche nicht erobert;
ſo haben ſie doch biß jetzt den Ruhm und Ehre gehabt /
der Uſurpation dieſes ſchönen und reichen Hertzogthums
ſich zu widerſetzen. Was hätte aber wohl Se. Königl.
Hoheit der Hertzog von Savoyen zu dieſem Sieg der
Teutſchen beytragen mögen? Es war der Hertzog noch
zu Turin. Wann man in dem Schreiben ſich darüber
beklagt hätte / daß beyde Cronen dieſen wichtigen Ver-
luſt derenthalben empfangen / weil der Hertzog ſich nicht
zeitlich gnug / als das Ober-Haupt zur Armée begeben /
ſo würde es in der Gegen-Antwort etwas hart zuge-
hen / indem wahrſcheinlich / Se. Königliche Hoheit
mochte die Sache glücklicher / als Catinat ausgeführet
haben: Allein ſo dünckt mich gantz irraiſonable zu ſeyn /
der Innocenten Conduite des Hertzogs die üble Erfolge
einer action zuzuſchreiben / worbey er ſich nicht befun-
den.

Was die Paſſirung des Mincio-Fluſſes ſowohl /
als auch den unglücklichen Streich bey Chiari anbe-
langt / mag es Franckreich bey denen Generals-Perſo-
nen ſuchen; oder beſſer zu ſagen / mag er es billich der
wenigen Juſtitz zuſchreiben / die er dem Hertzog von Sa-
voyen erwieſen / indem er auff deſſen Treu und Auff-
richtigkeit einen ungegründeten Argwohn geworffen.
Man war ja allen Anſchlägen und Nachrichten Sr.
Königl. Hoheit zuwider / und verkleinerte ſie: Die Kay-
ſerlichen aber machten durch die ungemeine Kriegs-Er-
fahrung Sr. Durchl. Printz Eugenii und ihrer groſ-
ſen Tapfferkeit ſich dieſe Ombrage zu nutz. Inzwiſchen /
an ſtatt / daß der Hertzog von Villeroy hätte bekennen
ſollen / wie unrecht man gethan / daß man Sr. Königl.
Hoheit nicht geglaubt / ließ er vielmehr von ſich deut-
lich vermercken / wie ſehr es ihn verdrieſſe / daß der

1703. Hertzog von Savoyen den Krieg beſſer/ als er verſtün-de. Als zu Ende des Feldzugs Se. Königl. Hoheit eine Convoy für die von Soncino weggeführte Krancken begehrte/ konte er ſelbige durchaus nicht erhalten/ daß demnach dieſes Erbarmungs-würdige und ſchwache Häufflein das Unglück gehabt/ in der Teutſchen Hände zu verfallen und erwürgt zu werden. Iſt es nicht wahr/ Monſieur, daß ihre Menſchliche Natur hierbey etwas unbillich wird? Allein ſie belieben ſich doch über dieſe Würger nicht zu ereiffern; ſondern vielmehr dieſen Eiffer und Verdruß für den Marſchall de Villeroy auffzubehalten; Die Kayſerlichen können ſich mit denen etwas barbariſchen Geſetzen des Kriegs entſchuldigen/ aber die grauſame und unfreundliche abſchlägige Antwort des Marſchalls war auff nichts anders/ als den bloſſen Neid gegründet/ den Hertzog von Savoyen zu mortificiren. War demnach das Mitleyden ſeiner Königl. Hoheit allen dieſen armen erkranckten Leuten höchſt-ſchädlich und tödtlich/ und giengen ſie keiner andern Urſache wegen zu Grunde/ weil man nicht wolte/ daß Se. Königl. Hoheit ſie retten und erhalten ſolte.

In dem Schreiben/ welches ich ihnen zergliedere und unterſuche/ wird auch eines auffgefangenen Brieffs gedacht. Ich will mich zwar nicht unterſtehen/ Monſieur, die Sache daraus zu leugnen/ ich bin darinnen nicht gründlich informiret. Allein ſie werden nebſt mir geſtehen müſſen/ daß die wahrſcheinlichen Umſtände nichts wenigers/ als die Affirmativam an den Tag legen. Iſt es wohl glaublich/ daß es der Hertzog von Savoyen mit dieſem vorgegebenen Schreiben ſo blindlings gewagt? In Wahrheit dieſer hohe Printz würde eine ſo unſchätzbare Reputation, als die Seine iſt/ und ihm ſeyn ſoll/ wenig menagiret/ und ein Intereſſe ſehr leichtſinnig in den Wind geſchlagen haben/ welches er höchſt-wichtiger Urſachen halben nicht heimlich gnug halten können. Es beſchuldiget Franckreich Se. Königl. Hoheit/ daß ſie währenden Feldzug hindurch mit den Kayſerlichen die geheimeſte Correſpondenz gepflogen/ und die jedermänniglich auſſer dieſer Cron

würde

würde unerforſchlich geblieben ſeyn. Sie müſſen geſte- 1703.
hen/ Monſieur, daß ſich dieſes durchaus nicht reimet
mit dem Schreiben/ ſo man ohne einige weitere Aben-
theuer übergeben. Sind denn keine vertrautere und
viel ſicherere Expediens- und Hülff-Mittel vorhanden/
und zu deren glücklichen Fortgang man hundert gegen
eines anwendete ? Dieſer vertraute Soldat ſtellt ſich/
als ein Uberläuffer: Der Officier, der mit in den
geheimen Anſchlag gezogen/ läſt ſich von dem Feinde
gefangen nehmen; Dieſer über dem gefährlichen Hand-
wercke ergriffene Spion ward durch angebothene reiche
Geſchencke umgekauffet. Ach! wie viel andere ſothane
Mittel hat man an Händen/ die als eben ſo viel Maſ-
quen dienen/ unter welchen die Staats-Klugheit/ ſon-
der darüber zu erröthen/ ihre treuloſen Stücklein
und verdammte Anſchläge ausüben und ſpiegeln kan.
Ich will hierüber die ewigen Klagen nicht berühren/
welche nach Erwegung des Schreibens/ der Hertzog
von Savoyen unaufhörlich wider Franckreich geführet.
Dieſe Bekäntniß Sr. Allerchriſtlichſten Maj. giebet für
Se. Königliche Hoheit ein recht wichtiges Vor-Urtheil.
Jeder kluger Kopff wird daraus ſchlieſſen und abneh-
men/ daß der Hertzog von Savoyen Urſach gehabt/
mißvergnügt zu ſeyn. Wie wäre es doch wohl um den
Hertzog beſchaffen geweſen/ wann er durch ungegrün-
dete und unberechtigte Klagen diejenige Europæiſche
Potentz die er am meiſten zu menagiren gehabt/ und
die in Wahrheit nichts weniger als Schertz mit der Im-
portunität vertragen kan/ zum öfftern überlauffen und
ermüdet hätte. Ubrigens beklagt ſich Se. Königl. Ho-
heit unaufhörlich. Ey ſo muß man auch ſchlieſſen/
daß er keinen Uberfall oder Hintergehung im Sinn ge-
habt; ſondern daß er im Gegentheil unvermercklich
Franckreich zu einer öffentlichen Ruptur præpariret/ im
Fall die unumgängliche Noth der Affairen Se. Königl.
Hoheit zwingen würde/ ſo weit zu kommen. Wir wol-
len aber von dem Articel ablaſſen und weichen. Allein
unmöglich können wir den Articel von denen langen
Audientzen vorbey gehen. Der Hertzog von Savoyen

1703. ſolte ſelbige ſeinem vor kurtzem erſt von Wien zurück-gekommenen Miniſtre gegeben haben. Man muß geſtehen / daß Se. Königl. Hoheit mitten in ſeinem Hofe ſehr übel poſtirt geweſen / man hätte nicht genauere Acht auff ihn geben / noch auch mit einem neidiſchern und mißtrauiſchern Auge beblicken und anſchauen können. Dieſer Ambaſſadeur, wovon die Rede / hat ſich auff die zwölff Jahr an dem Hoffe Sr. Kayſerlichen Maj. auffgehalten / währenden dieſes langen Miniſterii iſt er von dem Hertzog von Savoyen / ſeinem gnädigſten Herrn / zu denen geheimeſten und wichtigſten Handlungen gebraucht worden. Es iſt auch dieſes wahr / und unlaugbar / daß dieſer Miniſter zum Nachtheil des Durchlauchtigſten Ertz-Hauſſes Oeſterreich gehandelt und negotiiret. War es denn hiernebſt nicht billig und recht / daß er wegen Verwaltung ſeiner Würde umſtändliche Nachricht erſtattet? Und könte auch dieſes wohl geſchehen / ohne die Ehre zu genieſſen / zu verſchiedenen und zwar öfftern mahlen / mit dem Hertzoge ſeinem gnädigſten Ober-Herren zu conferiren? Man kan aus der Conduite Sr. Königl. Hoheit in dieſem Stücke nichts böſes hieraus erzwingen und ausſagen / es wäre dann / daß man fürgeben wolte / es ſey die Zeit des gegenwärtigen Kriegs nicht bequem / die Miniſtres wegen ihrer Verrichtung zu befragen / und daß der Hertzog dieſe ſeine hierüber verſpürte Curioſitæt, biß einſt wieder auff erfolgende Friedens-Zeit verſparen ſollen. Welches / wenn es ſo beſchaffen wäre / die Politiſche Inquiſition auff eine Lachenswürdige extremitæt hinaustreiben würde. Es iſt auch über dieſes noch zu mercken / daß / als der Hertzog von Savoyen ſich zu Felde befunden / da dieſer Miniſter von Wien nach Turin den Ruckweg genommen / Se. Königl. Hoheit nicht die geringſte Begierde und Verlangen / dieſen neu-angelangten Miniſter zu ſehen oder zu ſprechen verſpüren laſſen. Allein es iſt zu viel / ſich über nichts ſo lange auffzuhalten. Wir wollen ſehen / ob wir auch unterwegs noch etwas ſcheinbares / und welches der Reputation mehrers werth und würdig iſt / antreffen mögen.

Im Jahr 1702. offerirte der Römiſche Kayſer 1703.
dem Hertzoge von Savoyen die Inveſtitur vom Montferrat, und will man noch Se. Königl. Hoheit hierinnen beſchuldigen/ als ob ſie an den Demarches des Hauſſes Oeſterreich/ ſo ihn auff ſeine Seite zu bringen ſich bemühete/ Theil hätte. Was hierbey das Verwunderlichſte/ das man dieſem Printzen nicht wohl ausdeutet/ iſt/ daß er das Anerbieten ausgeſchlagen/ und an ſtatt/ ihn wegen ſeines Desintereſſements und unbeweglichen Schluſſes zu loben/ iſt man noch ſo unbillig/ den dadurch erworbenen Ruhm ihm wegzurauben. Sie belieben doch nur/ Monſieur, zu errathen/ wem Franckreich dieſe treue Auffrichtigkeit des Hertzogs zuſchreibet? Er eignet es der Furcht zu/ die Se. Königl. Hoheit getragen/ man möchte ihn an dem Kayſerl. Hoffe/ ſeine Anno 1696. geſchloſſene Tractaten noch nicht vergeſſen und geſchencket haben/ und zu folge dieſer heimlichen Rache hätte man ihm dieſen Fall-Strick geleget/ ihn dadurch in ſeinen Ruin und Untergang zu ziehen. Sie werden geſtehen müſſen/daß die Suppoſition dieſer motiv durchaus mit dem Ruhm des durchdringenden Verſtandes und unvergleichlichen Entſcheidung Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät nicht übereinkommet; und iſt demnach auch wahr/ daß die Sonne von Europa ſeine Flecken/ Mackel und Schatten habe/ wie die Sonne des gantzen Erd-Krayſes. Wir wollen zur Sache ſelbſt ſchreiten. Der Hertzog von Savoyen konte alſo nicht glauben/ und ſich einbilden/ daß Se. Kayſerl. Majeſtät ſeiner ernſtlich verlangte. Sie belieben doch nur die Raiſon zu überlegen. In was Stück hat ſich doch Se. Königl. Hoheit ſo ſtraffällig gemacht/ als ſie einen abſonderlichen Frieden mit Franckreich geſchloſſen. Es muſte damahls dieſer Printz das leidige Geſchick und Verhängniß des ſchwächſten Theils koſten. Er that dasjenige/ was eine jede andere Potenz, wenn ſie an ſeiner Stelle geweſen/ gethan haben würde: und aus Liebe gegen ſeine Unterthanen opfferte er ein Schattenwerck der Reputation der übel informirten Welt auff. Allein geſetzt/ es

 habe

1703. habe der Hertzog von Savoyen durch dieſes Verhalten dem Kayſerl. Hoffe Urſach zum Zorn und Verdruß gegeben / iſt es auch möglich / daß Franckreich darauf eine Plaiſante Muthmaſſung einer bittern und geheimen Rache des Kayſerl. Hoffs gründen können? Iſt auch jemanden unverborgen / was der Zorn und Eiffer der gekrönten Häupter ſey? Wer entſcheidet nicht die Politique und natürliche Neigung bey dieſen Durchl. Häuptern? Nach dem Trieb der Natur lieben und haſſen dieſe Printzen / gleich andern gemeinen Leuten. Der Trieb der Paſſionen leitet und führet ſie / und ſie tragen zu dem Böſen und Guten mit Uberfluß öffters eine Gewogenheit. Wann man aber die Potentaten nach ihren Staats-Maximen prüffet / ſo komt die Sache gantz anderſt heraus. Soll ich die Sache noch weiter treiben / und darff ich mich auch zu ſchreiben entblöden / daß ein Souverain in ſeinem Cabinet das Hertz ſtetigſt zum Dienſt der Feder fertig habe. Iſt Zorn und Gall vonnöten / das Hertz ſchafft überflüßig / uud bißweilen zu viel herbey / und es gehet öffters ſo weit / daß man endlich darüber Reue trägt. Hat man Freundlichkeit und Freundſchafft vonnöten / ſo können ſelbige die Printzen gegen einander mit voll-gerütteltem Maaß ausmeſſen; Es iſt die gröſte Empfindlichkeit und Liebkoſung nicht ausgebannet / und die beliebten Termini Viel- und Hoch-geliebt auch Werth-geſchätzt koſten nichts und ſind Spott-wohlfeil. Allein es iſt auch dieſes dabey zu mercken / daß bey einigen Potenzen das Hertz ſich vor der Vorſicht gebraucht / von Grund aus nichts zu verſichern. Es giebt Süßigkeiten der Feder und Worte / ſo viel man will und verlangt; Was aber die gründliche Meinung betrifft / ſo hat die Natur ſich ſelbige zur Eigenſchafft vorbehalten / und mag die Staats-Klugheit dafür Rechenſchafft geben. Muß man demnach in die Hoff-Charte noch nicht tieff genung eingeſehen haben / wenn man uns unvergebliche und unvergeßliche Beleidigungen zwiſchen Souverainen Häuptern anführen will. Das Intereſſe bringt bey ihnen dasjenige zu wege / was die Gnade bey unſerm Chriſtlichen

Heroiſmo. Sie vergeben eben ſo leichtlich aus einem 1703.
Principio der Eigenliebe und Nutzens / als ein Chriſt durch Beyſtand des Geiſtes GOttes / aus einem Principio der Großmuth der Seele vergiebt / um dadurch dem Recht / ſo eigentlich dem Allgewaltigen GOTT und Weſen zukommt / die Ungerechtigkeit zu ſtraffen / nicht vorzugreiffen. Allein ſolte auch übrigens wohl Ihr. Kayſerl. Majeſtät nicht eben ſo gut geſinnet / als Ludwig XIV. ſeyn? Es wolte nicht nur Se. Allerchriſtligſte Majeſtät im Jahr 1696. den Verdruß und unerſchwingliche Unkoſten / ſo Se. Königl. Hoheit ihm durch einen äuſſerſt beſchwerlichen Krieg verurſacht / vergeſſen / ſondern es gieng auch die Großmüthigkeit bey ihm ſo weit / daß er nach Sr. Königl. Hoheit mit Vermählung des Hertzogs von Burgund / und Wiedereinräumung von Pignerol beſchenckete. Nichts mag Se. Kayſerl. Majeſtät verhindern / dieſem Beyſpiel folge zu leiſten. Uber diß iſt die Macht und Gewalt der Printzen das wahrhaffte Maaß ihrer Großmuth. Ich drücke hier meine Gedancken ſehr übel aus. Ich ſolte vielmehr ſagen / daß ihre Schwäche an Kräfften die Regel und Richtſchnur ihrer Gütigkeit ſey. Je niederträchtiger ein Printz / je flexibler und nachgebender er iſt. Fürchtet er nichts / ſo wird ſelten ein Verdruß aus ſeinen Gedancken verſchwinden / und niemahls ſich zur Wiederverſöhnung nähern. Wann nun Ludwig XIV. mit ſeiner Allmacht die Hände dem Hertzog von Savoyen gereichet / warum ſoll Se. Königl. Hoheit nicht eben auch die Großmüthigkeit von Sr. Römiſch Kayſerl. Majeſtät gewärtig ſeyn? Ja wann auch Franckreich gleich vorgiebt / daß der Hertzog von Savoyen die Intention Sr. Kayſerl. Majeſtät beargwohnet / ſo folget doch dieſe Cron gar nicht förmlich. Man verſichert uns in dem Schreiben / daß der Hertzog von Savoyen in geheimen Vernehmen und Verſtändniß mit dem Hauſe Oeſterreich wäre; ja er wäre die geheime Urquelle aller derjenigen Vortheile / ſo die Kayſerlichen Waffen in Italien den erſten Feldzug erworben / es wäre der Marquis de Prie, der Miniſter Sr. Königl.

1703. nigl. Hoheit zu Wien keiner andern Urſache wegen arreſtiret worden / als dieſes Geheimniß ſo viel beſſer / und bequemer fortzuführen: ja daß endlich der Hertzog / welcher ſein Hertz nicht ſo geheim vorſtellen könte / genugſame Merckmahle an den Tag legete / wie daß er nach dem Augenſchein nur Bourboniſch / ſeine innerſte Neigung aber ſtets zur groſſen Allianz reichte. Sie reimen mir dieſes / Monſieur, wenn ſie können / zuſammen / mit demjenigen Mißtrauen / ſo man dem Hertzog zugeeignet / und wenn ſie es nicht zuſammen reimen können / wie ich gäntzlich glaube / ſo ſtimmen ſie mit mir überein / daß Großmuth und der Conſens nicht immer in guter Intelligenz ſtehen / ſondern beyde ſich öffters brouilliren.

Nun muß ich doch auch auff die Intrigue von Londen kommen / ſelbige verdienet ein wenig Unterſuchens. Es weiß Franckreich alles dasjenige / was der Savoyiſche Miniſter bey dem Könige in Engelland dieſem verſtorbenen Monarchen gleichſam ins Ohr geredet und geſaget. Dieſe Cron iſt hievon ſo genau und wohl benachrichtiget / daß ſie auch ſo gar der eigentlichen Reden des Ambaſſadeurs erwehnet. Hierunter iſt etwas Wunder- und Erſtaunens-würdiges verborgen. Alle Cauſæ ſecundæ verſchwunden hierbey. Der Miniſtre wird ſo Pflicht-vergeſſen und verrätheriſch nicht geweſen ſeyn / das Geheimniß ſeines Oberhaupts und gnädigſten Herrens zu entdecken / und ſeine vertraute Inſtruction dem groſſen Ludwig zu eröffnen und zu communiciren. Seine Majeſtät der verſtorbene König in Groß-Britannien wird gleichfalls dieſen Monarchen von denen die ihm geſchehenen Vorſchlägen / ja auch ſo gar von denen Reden / deren ſich der Ambaſſadeur bedient / nicht benachrichtiget haben. König Wilhelm war ein viel zu vollkommener Staats-Mann / und hatte auch ſonſt übrigens nicht Urſache / mit König Ludvvig ſo vertraulich zu ſeyn / und ſo weit ſich einzulaſſen. Was bleibt denn übrig? Der Prophet / der geheime Rath / der unſichtbare Genius Socratis, oder ein Spiritus familiaris, der ſich dem Glück Ludvvig XIV. vergeſellſchafftet

ſchafftet und zugeſchworen / und demnach Seiner Aller- 1703.
chriſtligſten Majeſtät getreulich offenbaret / was in de-
nen verborgenſten und geheimſten Winckeln des Staats-
Cabinets paſſiret und vorgehet. Ubrigens kommt mir
die Anführung der Worte des Miniſtres für/ eine der-
jenigen Proben zu ſeyn / dieweil ſie zu gar zu kräfftig/
gemeiniglich nichts gelten. Allein ſie geſtehen mir
doch/ Monſieur, daß wann die Sache alſo beſchaf-
fen/ der Hertzog von Savoyen ſeine Meſſures ſehr ü-
bel faſſe/ und würde man ſodann Urſache haben/ die
Schreiben des Couriers, ſo man ohne Chifre auffge-
fangen/ nimmer in Zweiffel zuziehen. Ich gelange nun
zur Reiſe Philipp des V. nach Italien. Die Alfanze-
rey des Ceremoniels meritiret keine Reflection. Ich
erſuche ſie nur / Monſieur, zu überlegen / durch wie
viel Contractes der Hertzog von Savoyen paſſiren müſ-
ſe. Man hat uns ihn vorſtellig gemacht / als einen
Souverainen / der ſeinen Ehrgeitz dem Intereſſe auff-
geopffert: nunmehro mahlt man ihn hier ab/ als einen
Printzen/ der da fertig und bereit/ ſein Intereſſe ſei-
nem Ehrgeitz auffzuopffern. Im Jahr 1696. eignet
man ihm alle Ehren-Bezeugungen/ ſo die Königliche
Würde nach ſich ziehet / zu; Im Jahr 1702. entſetzt
man ihm ſeinen im Titul beſtehenden Cron / und iſt
Se. Königl. Hoheit nun nichts/ als ein ſchlechter Her-
tzog. Philipp der V. runtzelt die Stirn mehr zu
Meyland als zu Madrid/ und mag ein anſehnlicher /
und in vielen Stücken diſtinction-würdigſter Printz
nun faſt nichts gegen einen Enckel von Franckreich
gelten. Ich will über dieſen Punct ſo hinwiſchen / allein
die folgenden Beſchwerungen kan ich nicht vorbeylaſſen.
Dieſes iſt der weitſchweiffende Bericht / den man von
des Hertzogs von Savoyen geheimen Hin- und Herrei-
ſen macht. Alles was dieſer Hertzog nur thut und
vornimmt / müſſen Geheimnüſſe ſeyn/ und begiebt ſich
Se. Königl. Hoheit in keinem andern Abſehen aus Tu-
rin/ als um ſo viel verborgener etwas gegen die beyde
Cronen zu machiniren und vorzunehmen. Seine Luſt-
Häuſer auff dem Lande ſind alles Retiraden und ge-

heime

1703. heime Zimmer / wo ſich der Hertzog verſtecket / um in Sicherheit das Hauß Bourbon mit falſcher Müntze auszahlen / und dieſe Parthey verrathen zu können. Dieſe übel gegründete Muhtmaſſungen und Argwohn kamen endlich ſo weit / daß wann Se. Königl. Hoheit nicht gantz weißlich eine Reiſe / ſo er nach dem Luſt-Hauſe Venerie Royal genannt / vorgehabt / eingeſtellet / es vielleicht für ihn unglücklich würde ausgefallen ſeyn; wenn anderſt wahr iſt / was mir einer gewiß verſichert / daß man nemlich auff ihn einen geheimen Anſchlag geſchmiedet / den ich hier weitläufftiger zu berühren / für unnötig erachte. Allein ich komme wieder auff meinen vorigen Zweck / und werden ſie / Monſieur, mit mir übereinſtimmen / daß man nicht ohne Urſach insgemein ſaget / daß die Einbildung und ungegründeter Wahn eine Mutter der Ungründe / eine Säug-Amme der leeren Fantaſeyen und Urquelle der Viſionen ſey. Der Hertzog von Savoyen / der immer in Bewegung bleiben / und bey benötigter Ermüdung im Kriege ſich erhalten / und angewehnen will / beſuchte bey Zurückkunfft aus dem Felde ſeine Luſt-Häuſſer auff dem Lande. Die Perſonen ſeines Hofes / ſo er ſeiner Eſtim und geheimen Vertrauens würdiget / haben das Glück an dieſer Beluſtigung Theil zu nehmen. Se. Königl. Hoheit / welche zu dieſer Beluſtigung ſich öffters bequemet / wird ſelbige niemahls vornehmen / daß nicht ſo gleich auch des Staats Beſtes bey dieſem Auffenthalt mit einflieſſen ſolte. Se. Königl. Hoheit / ſage ich / wehlet einige Stunden mit ſeinen treuen und klugen Miniſtris, wegen des gemeinen Beſtens und der Unterthanen Wohlfart zu conferiren / und ſich zu unterreden. Man darff nun nicht mehr zweiffeln / rufft hierüber Franckreich / daß hierunter einige geheime Streiche verborgen. Allein warum? Der Hertzog von Savoyen thut alsdenn anders nichts / als das / was von Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät zu Fontainebleau geſchieht / ausgenommen vielleicht / daß man hier nicht von ſo vielen neuen Geld-Erpreſſungen und Aufflagen handelt. Ubrigens tractiret man die Nothwen-

digkeit

digkeit des gemeinen Beſten / und ſind diejenige Din- 1703.
ge / worüber Se. Königl Hoheit währenden Kriegs rath-
ſchläget / eben diejenigen / worüber er zu Friedens-Zei-
ten zu rath gehet. Es iſt nöthig hiebey zu beobachten /
daß Franckreich nach ſeinem ſelbſt eigenem Bekänntniß
hier nur muthmaſſet. Dann ſo ſagt es ſelbſt: Man
leget es ſo aus. Allein kan auch eine bloſſe Muthmaſ-
ſung / die über das der Ehre eines ſo hohen Printzen ſo
nachtheilig iſt / genug ſeyn? Die billig-mäßige Welt
urtheile hierüber.

Nun kommt Franckreich auff einen Streich / da
es ſich recht viel mit weiß. Frantzöſiſcher Seits ſind
es Waffen des Achillis, und ein Gewehr / wofür al-
les erliegen und ſich biegen muß. Damit man den
König in Portugall ſo viel beſſer engagiren / und
endlich zum feſten Entſchluß dieſe lange Irreſolution
dieſes Monarchen bringen möchte / hat man ihm die
Diſpoſition des Hertzogs von Savoyen eröffnet und zu
erkennen gegeben. Dieſes iſt nun die unüberwindliche
Probe / und gantz Sonnen-helle Demonſtration, wo-
für der ſubtileſte Raiſonneur verſtummen muß. Wir
wollen ſehen / ob durch einen ſolchen gefährlichen Weg
eine Bahn zu finden. Man entdeckete dem König in
Portugall des Hertzogs von Savoyen Meinung und In-
tention. Stund es demnach damahls nur noch in der
Intention Sr. Königl. Hoheit / und hatte ſie noch die
völlige Freyheit / nach ihrem Belieben / entweder bey
der Allianz beyder Cronen zu verharren / oder ſich auff
die Seite des Gleich-Gewichts zu begeben; es wäre
noch zu keinem Verſprechen / auch zu keinen Tractaten
kommen. Man möchte ſagen / es wäre doch Franck-
reich berechtiget / die Diſpoſition des Hertzogs zu bla-
miren / und ſich darüber zu beklagen. Denn dürff-
ten Privat-Perſonen GOtt wegen Hertzens-Gedan-
cken Rechenſchafft geben; noch vielmehr Souveraine
Häupter. Und wann Ludwig der XIV. biß auff die
Seele / ja biß auff den innerſten Grund des Hertzens
die Confoederation und Bündniſſe ausſtecket / ſo gehet
er in Wahrheit viel zu weit / und maſſet ſich der Gott-
heit

1703. heit an. Ich habe gnugſamen Grund hierauff feſt zu beharren. Der König von Portugall unterzeichnete die Tractaten mit den hohen Alliirten im Monath May 1703. Von dieſer Zeit an hatte der Hertzog von Savoyen mit dem Kayſer noch nichts geſchloſſen / und wird es Franckreich ſelbſt nicht läugnen dürffen. Was ſollen wir dann nun durch dieſe Deputationes, die dem Könige von Portugall entdecket worden / verſtehen? Die Anerbietungen / ſo von der groſſen Allianz dem Hertzog geſchehen / und über deren Annehmung Se. Königl. Hoheit ſich noch balancirte und ſich nicht entſchlieſſen konte; ſonſt kan nichts anders verſtanden werden. Iſt dieſes / Monſieur, eine Urſache über Untreue zu ſchreyen? Wann dieſes ein Laſter / mit was für Benahmſung muß man denn den geheimen Rath zu Verſailles belegen / als man daſelbſt zu Rathe gegangen / ob die Acceptation des Teſtaments, der Execution des nach allen behörigen formalien geſchloſſenen Theilungs-Tractats vorzuziehen / welcher Tractat auch eine förmliche Clauſul in ſich enthielt / ſo der genommenen und gewähleten Parthey ſchnurſtracks zuwider. Bey Gelegenheit des Königs in Portugall fällt mir etwas ein / welches mir hier / Monſieur, ihrem Urtheil fürſtellig zu machen / erlaubt ſeyn wird. Es iſt allbekannt / und jederman unverborgen / daß ſich Portugall durch das Band eines Tractats mit Franckreich verknüpffet / und denen Geſetzen einer vollkommenen Neutralitæt nachzuleben verſprochen. Inzwiſchen ſchloſſe Se. Portugieſiſche Maj. im Monath May des 1703ten Jahrs / mit dem Kayſer und hohen Alliirten eine offenſiv-Alliance. Warum iſt doch Franckreich wegen dieſer Infraction ſo ſtill und ruhig geſeſſen? Es hat bey dieſer Conjunctur eine recht erbauliche Gedult von ſich ſpühren laſſen; oder vielmehr eine faſt unergründliche Diſſimulation. Es hat Franckreich nicht nur kein Weſen daraus gemacht / ſondern ſo gar einen neuen Ambaſſadeur fortgeſchicket / der Lisbonne nicht eher verlaſſen / als biß er den Verdruß nicht länger ausſtehen / und mit Augen anſehen mögen / mit was Wünſchen

und Freud-Bezeugungen die Portugieſen den König 1703.
Carl den III. wegen ſeiner bevorſtehenden Inthroniſation empfangen. Der Hertzog von Savoyen hat nun faſt nichts mehrers gethan/ als dem Exempel des Königs in Portugall gefolget/ weßwegen flattiret denn Franckreich dieſen Monarchen/ hingegen aber will es von dem/ der ſeinem Exempel folget/ eine ſo eclatante Rache nehmen? Man wird ſagen/ der Unterſcheid leuchte jederman in die Augen. Weil Franckreich den Bedingniſſen des Tractats mit Portugall nicht nachgelebet/ ſo konte es auch mit Billigkeit und Recht die Execution und Vollziehung nicht begehren. Dem ſey alſo/ ſo macht dann dieſe Cron eben nicht viel daraus/ wenn man die Tractaten ſo genau nicht hält? Dieſes Franckreich/ welches mit ſo ſcheußlichen und ſchwartzen Farben die Violation einer ſothanigen Bündniß abmahlet/ welches die Pflicht und Schuldigkeit/ das beſiegelte und verſprochene zu halten/ ſo hoch auffmutzet/ welches nichts geringers prætendiret/ als berechtiget zu ſeyn/ der Trouppen, der Länder/ ja ſelbſt der Perſon eines Printzen ſich zu verſichern/ auff den es den Argwohn wirffet/ als ob man ſeinen Worten nicht nachkommt/ dieſes Franckreich/ ſage ich/ wirffet das Joch und Verbindlichkeit der Tractaten ohne weitere Façon von dem Halſe/ und hinterhält unſträfflich und ungeſcheuet einem Bunds-Verwandten dasjenige/ was es ihm ſo heilig verſprochen.

Was ſoll ich nun jetzt von denenjenigen Kayſerlichen Miniſtris erwehnen/ die im verwichenen Jahre an den Höffen/ wo ſie ſich befunden/ das Changement des Hertzogs von Savoyen und deſſen Tractaten mit Ihr. Kayſerlichen Majeſt. kund und offenbahr gemacht? Wann man Franckreich glaubet/ iſt das innerſte der Politique Grund verderblich; Die Negotiation und Handlung iſt nichts anders/ als ein raffinement und ſurpriſe des Mißtrauens. Die Souverains hintergehen einander/ und ihre Ambaſſaden machen ſich kein Gewiſſen/ äuſſerlich das von ſich blicken zu laſſen/ was ſo wohl in dem innerſten des tieffſten Stillſchweigens

1703. verborgen ſeyn ſolte. Was möchte hierbey wohl der Frantzöſiſche Zweck und Abſehen ſeyn? Ich will meine Meinung hazardiren und ſelbige ins Ohr gantz heimlich ſagen; Ich glaube ſicherlich/ daß da dieſe Cron von allen Seiten wegen ihres machiavelliſmi angegriffen/ ſie doch der Welt gern glaubend machen wolte/ daß andere Regierungen eben ſo wohl/ gleich der Ihrigen mit dieſer Peſt angeſtecket. Allein es mag Ludvvig XIV. immerhin zum Zeugniß und zur Probe den Ausſpruch authoriſirter Miniſter anziehen. Wahr iſt es zwar/ daß die hohe Würde/ und die Gloire des Ober-Haupts faſt eine Evangeliſche Wahr- und Gewißheit dem Anbringen/ Verſprechen und Zuſagungen der Ambaſſadeurs zuwege bringen ſolte/ wann es ſonderlich bey publiquen Affaires geſchiehet/ als worinnen ihre Verrichtungen und Sphæra activitatis beſtehet. Allein Francreich/ welches die kindiſche und gemeine Furcht der honetteté überſtiegen/ hat ſich muthig durch die Bahn/ welche zum Eigennutz einen kleinen Umweg führet/ eine Straſſe gebahnet. Vermöge dieſer lobwürdigen Acquiſition iſt es auch geſchehen/ daß gleich nach dem tödlichen Hintritt des Königs in Spanien/ alle Fräntzöſiſche Ambaſſadeurs auff Befehl Sr. Allerchriſtl. Maj. alle ſouveraine Potentzen/ die wegen des prætendirten Teſtaments ſich allarmirt befunden/ verſichern/ und gleich als ſo viel Herolden an allen Höfen eine auffrichtige Vollziehung des Theilungs-Tractats ausblaſſen und ankündigen müſſen. Und zwar eben zu der Zeit da die blinde Pariſer ihren erſten Glücks-Zuruff über die neue Königs-Würde/ des Hertzogs von Anjou erſchallen laſſen/ verſicherte Monſieur de Phelippeaux zu Turin/ daß ſein König Völcker nach Italien ſchicken würde/ die Zergliederung der Spaniſchen Monarchie geltend zu machen. Man möchte vielleicht einwenden/ es habe Francreich bey dieſem Meiſterſtück ſein Abſehen gehabt/ wer zweiffelt daran? Allein es kan wohl ſeyn/ daß/ da Se. Kayſerliche Majeſtät den Hertzog von Savoyen weder durch Verſprechen/ noch durch Ermahnungen bequemen können/ ſeinen Miniſtris

Befehl

Befehl ertheilet / einen erdichteten Tractat kund zu ma- 1703.
chen / damit Franckreich dadurch verblendet / zu denen
Exceſſen kommen möchte / wohin ihn ſein hoher
Sinn / Violenz und Rache geleitet / und dadurch Se.
Königl. Hoheit genöthiget worden / mit Franckreich zu
brechen. Was die Wettungen in Londen / ſo wohl als
in dem Haag betrifft / iſt es ein Zeichen / daß ſo viel
dawider / als dafür geweſen; Allein mag auch ein ſo
groſſer König auff ſothanig ungegründeten und zweif-
felhafften Beweiß acht haben; auff eben dieſen Grund
hätte man auch durch die Freuden-Feuer und ſchänd-
lich ausgeſtreuete Frantzöſiſchen Gerüchte dem erdichte-
ten Tod des geweſenen Königs von Groß-Britannien in
Irrland gewiß ſtellen können.

Ich will mit dem Ort / der von den Sevennern
handelt / ſchlieſſen. Es war nicht genug / daß man
den Hertzog von Savoyen / als einen falſarium ange-
geben / er muſte auch zu Vollendung des begonnenen
Haupt-Wercks als ein Sacrilegus angegoſſen werden.
Allein / ſo lang man uns dieſes Verſtändniß Sr. Kö-
niglichen Hoheit mit den Mißvergnügten in Languedoc
nicht klärlich darleget / wird Se. Allerchriſtl. Majeſt.
erlauben / nach gemeiner Meinung zu glauben / daß
Ludwig der *XIV.* auch der *Patron* und Gönner
der Rebellen in Ungarn ſey. Ich verbleibe in-
zwiſchen

Monſieur. &c.

XVIII. Da alſo Savoyen gewonnen / Portugall ebenfalß beygetretten / in Spanien der Admiranz von Caſtilien, der Hertzog von Melgar, auf die Oeſterreichiſche Seite übergegangen war / der ſich nach Portugall retiriret hatte / und dann dieſer / nebſt Engelland und Holland / beſtändig drauf drungen / g) daß Ih-

g) Id. locis cit.

1703. ro Majeſtät / der Kayſer Leopoldus, den **Ertz-Hertzog** *Carl* zum König in Spanien erklären / und dahin verſenden ſolten / worzu ſie Volck / Geld und Schiffe anbothen; Alß ſahen allerhöchſtbeſagte Seine Majeſt. ſich endlich genöthiget ſothanem Anhalten ſtatt zu geben / zu welchem Ende Sie den 12. Septembr. 1703. mit groſſen h) Solennitäten die Spaniſche Monarchie, ſamt dem darauff habenden Rechte / erſtlich an Jhro Majeſt. den Römiſchen König / *Ioſephum*, und dann dieſer ferner an Jhro Hoheit / den Herrn **Ertz-Hertzog** *Carl*, alß Dero jüngſten Herrn Bruder / abtraten und übergaben / mithin **Selben** vor einen rechtmäſigen König in Spanien / unter dem Namen *Carl III.* erkläreten und außruffen lieſſen / wofür Jhn auch alſobald alle anweſende Miniſtri und Geſandten im Namen dero hohen Herren Principalen erkenneten. Nach vollbrachten dieſen Haupt-Solennitäten / reiſeten **Seine Cathol. Maj.** den 18. Septembr. 1703. von Wien ab / und nach Holland / allwo Sie mit allen erſinnlichen Ehren-Bezeugungen / und alß ein König / empfangen warden / dergleichen Jhm auch den gantzen Weg über an allen Orten wiederfuhre / da ſonderlich Seine Durchl. der damahls regierende Herr Hertzog von Sachſen-Weiſſenfels / ſich gar merckwürdig ſignaliſirte. i) Jn Holland wartete eine anſehnliche Flotte auf Seine Majeſtät /

h) Leben Car. P. 4. i) Id, P. 2.

Majeſtät/ mit welcher Sie den 4. Januarii 1704.
1704. nach Groß-Britannien überfuhren/ und daſelbſt von der Königin Anna recht Königlich bewirthet warden. Hierauf giengen Sie mit der groſſen combinirten Flotte/ unterm Admiral Rock, unter Segel/ muſten aber wegen widrigen Windes nicht nur wieder in Torbay einlauffen/ ſondern auch/ nachdem Sie endlich die See gewonnen/ auf ſolcher einen ſehr hefftigen Sturm ausſtehen. Die ewige Vorſehung aber fügete es ſo/ daß Seine Majeſt. den 8. Martii, nebſt der gantzen Flotte/ glücklich vor Liſſabon anckerten. Damit zwiſchen beyden Königen wegen des Ceremoniels kein Streit entſtünde/ alß hatte man ſich dieſerhalben vorher in folgendem verglichen.

I. BEy Anlangung Sr. Catholiſchen Majeſtät an dieſem Hofe/ wird ſich der Herr Viadore über die See-Küſten/ nach Sr. Majeſtät Schiff begeben/ ſich zu erkundigen/ ob ſolche an einigen Sachen Mangel leide; Auff den Fall wird er Ancker/ Seil und andere Schiffs-Requiſiten bey ſich haben.

II. So bald das Schiff geanckert/ wird ſich Ihr. Portug. Majeſt. Obriſt-Hoffmeiſter/ zu Ihr. Cathol. Majeſtät verfügen/ von Seiten Ihr. Majeſtät das Empfangs-Compliment abzulegen; welches er ingleichen von Seiten des Printzen und der Infantin deroſelben zu verrichten wiſſen wird.

III. Ihr. Cathol. Majeſtät werden derjenigen Perſon/ ſo Ihr dieſe Complimenten ablegen wird/ eben auff die Weiſe/ wie der König von Portugall/ begegnen/ das iſt: Dieſe ſoll allein ſich nicht bedecken/ wenn Ihr. Cathol. Majeſtät in ihrer Kammer/ oder auch in andern Zimmern/ worinnen das Bett/ oder

1704. andere Anzeigen der Schlaff-Kammer verhanden / ſo lange allda andere Perſonen ſich einfinden / als diejenigen / welche in Ihr. Majeſtät Kammer pflegen einzugehen. Bey dieſen Umſtänden werden Se. Cathol. Majeſt. unbedeckt verbleiben.

IV. Bey Ankunfft Ihr. Portugieſ. Majeſtät / zu Ihr. Cathol. Majeſtät Schiff / werden dieſe ſich 3. oder 4. Schritte / biß zu Antrit des Eingangs bemeldten Schiffs / dergeſtalt verfügen / daß dem Portugieſ. Gefolg genugſamer Raum gelaſſen werde.

V. Ihr. Portugieſ. Majeſtät werden in Dero Königl. Brigantin, dem Königl. Leib-Schiff entgegen fahren / welche die völlige Hoff-Stadt in Felucken begleiten wird. An Dero Königl. Brigantin ſolle die Königl. Flaggen fliehen / ſo / biß ſelbe zu gemeldtem Schiff angelangt / zu welcher Zeit das Portugieſiſche die Flaggen einzuziehen ein gleiches auch Ihr. Catholiſch. Majeſtät Schiff zu thun ordiniret ſeyn wird.

VI. Bey Zuſammentrettung bey der Königl. Maj. Majeſt. nach zwiſchen beyden abgelegten Complimenten / und gegebenen Freundſchaffts-Verſicherungen / werden Ihr. Cathol. Majeſtät dem König in Portugall die Hand / wie auch den beſten Seſſel / in der Cammer laſſen.

VII. Wenn beyde Könige heraustretten in die Brigantin, werden Ihr. Portugieſ. Majeſtät die Hand haben / biß ſelbige aus dem Schiffe ſeynd / maſſen dieſes Hauß ſich von dem Catholiſchen abſtammend ſchätzet.

VIII. Nachdem man wird zu dem Ausgang gelanget ſeyn / werden Ihr. Portugieſiſche / die Cathol. Majeſtät complimentiren / die erſte in die Brigantin zu treten / in welche dieſelbe ſich verfügen / dann auch der Herr Viadore dell Azienda die Hand biethen / und den beſten Seſſel halten wird.

IX Nachdem beyde Könige in die Brigantin ſich begeben / wird die Königliche Standarte oder Flagge / zu ſpielen auffgelaſſen / indeſſen werden Ihr. Königliche Catholiſche Majeſtät die Flaggen ihres Schiffs

auffgerollt laſſen / biß beyde Majeſtäten im Meer 1704.
ſeyn.

X. Bey allen Begebenheiten / da der König in Portugall dem Catholiſchen Könige den Vorzug läſſet / wird ſelber dieſen mit entblößtem Haupte complimentiren / und dieſer hinwieder jenem die Höfflichkeit erzeigend / eben ſolchen Vorzug Wechſels-Weiß anthun. Gleiche Formalien werden gebraucht / wenn die Cathöliſche Ihr. Portugieſiſchen Maj. den Vorzug zuſtehen.

XI. Der König von Portugall wird den Spaniſchen begleiten / biß in das Zimmer des Pallaſts / ſo vor dem Zimmer ſeiner Wohnung iſt, (NB.) Allwo der König aus Spanien allen Vorzug gleicher maſſen haben wird / als in alle andern Oertern des Königs in Portugall / indem man obbemeldtes Zimmer und zugerichten Stock zu dieſer Wohnung allezeit / alß Ihr. Maj. von Portugal Hauß beobachtet.

XII. Beym Abſchied des Königs von Portugall von Ihr. Cathol. Majeſtät wird dieſer Selbe biß in das erſte Zimmer begleiten / ſo unmittelbar bey dem / wo der Ausgang iſt / allwo der Portugieſ. mit entblöſtem Haupte / den Spaniſchen König erſuchen wird / zurück zu verbleiben.

XIII. Den Tag nach der Ankunfft werden Ihr. Portugieſ. Majeſtät der Cathol. Majeſtät die Viſite geben.

XIV. Am Tage der Ausſteigung Sr. Cathol. Majeſtät und denen beyden folgenden / werden gewöhnliche Illuminationes geſchehen / und die Glocken geläutet werden.

XV. Am beſtimmten Tage / werden alle Aemter und Gerichts-Stellen erſcheinen / und Ihr. Cathol. Majeſtät hinterbringen / daß dieſelbige auff Befehl Ihr. Portugieſ. Majeſtät ſich Ihro zu Dienſten darſtellen.

XVI. So offt Ihr. Majeſtät aus Portugall ſich öffentlich mit Ihr. Cathol. Majeſtät einfinden / werden die erſtere zugleich mit den ihrigen und denen Gradnes von Caſtilien , wie ingleichen Ihr. Cathol.

1704. Majeſtät / da dieſe abgeſondert von denen Portugieſen / auch die Grandes von Portugall ſich bedecken laſſen. Und auff eben dieſe Weiſe wird der König in Portugall die Grandes von Caſtilien ſich bedecken laſſen. NB. Daß der Enthalt dieſes Puncts zu verſtehen ſey / ſo lange die Verbleibung Ihr. Cathol. Majeſtät in Portugall / und dieſer in Caſtilien ſeyn wird.

XVII. Die Teutſche Guarde von Bedienten Ihr. Cathol. Majeſt. werden allezeit allen denen / von Ihr. Portugieſ. Majeſtät vorgehen / in aller der Zeit / da die erſtere Majeſtät vor der andern den Vorzug haben wird.

XVIII. Alle die Vorzüge / die Ihr. Cathol. Majeſtät in Portugall haben / werden dieſelbe auff eben gleiche Weiſe Ihr. Majeſtät aus Portugall in Caſtilien erweiſen.

XIX. Seine Catholiſche Majeſtät wurden von Ihro Majeſt. dem Könige in Portugall Petro II. gewiß recht Königlich bewillkommet / und hielte man nunmehro fleißig Rath / wie nach der Krieg wider Spanien mit Nachdruck fortzuſetzen wäre. Damit nun die Spanier gewonnen würden / lieſſen allerhöchſtbeſagte Seine Majeſt. nachfolgendes Patent ausgehen und in Spanien allenthalben ausſtreuen.

CAROLVS REX.

NAchdem wir durch des Allerhöchſten Gnade glücklich angelanget / und zwar nach einer beſchwer- und gefährlichen Reiſe / welche wir zu keinem andern Ende unternommen und angetreten haben / als weil wir lieber unſere Königliche Perſon in Gefahr ſetzen / als geſchehen laſſen wollen / daß unſere werthe und liebe Unterthanen noch länger unter der ungerechten Sclaverey und Tyranniſchen Herrſchafft ſeufftzen ſolten / mit welcher der König von Franckreich / und ſeine Anhänger /

ger / dieſelbige durch die Gewaltthätige Einführung 1704.
und Uſurpation, oder unbefugt angemaßte Regierung
des Hertzogs von Anjou unglückſeliger Weiſe beläſti-
get und unterdrücket haben. Dahero wir/ aus Mit-
leyden und Erbarmung gegen unſere werthe und liebe
Unterthanen / hieher gekommen ſeynd / des gäntzlichen
Entſchluſſes / nicht allein unſere Rechte auff die Cron
Spanien / zu welcher uns die Göttlichen und Menſch-
lichen Geſetze ein unſtreitiges Befugniß und Titul ge-
ben/ wieder zu erlangen und zu behaupten / ſondern
auch unſern Unterthanen/ die annoch übrig / einige Ge-
legenheit zu zeigen / wodurch ſie wiederum in ihre vo-
rige Pflicht treten/ und das unerträgliche Joch/ womit
ſie ſo ungerechter Weiſe beleget worden/ vom Halß werf-
fen können. Wir zweiffeln alſo keineswegs/ in Anſehung
unſerer gerechten Sache/ und vermittelſt des Segens von
GOTT dem Allmächtigen / deſſen wir uns zu unſerm
Vorhaben/ und bey unſerer / zu unſern Alliirten ge-
ſtoſſenen Armée, zuverſichtiglich getröſten / daß wir
nicht in kurtzem zu dem Beſitz unſerer Rechte gelangen/
und unſere Unterthanen in ihre erſte Freyheit und
Privilegien wieder einſetzen ſolten : Wobey wir denn
uns auch gäntzlichen verſehen / es werde der meiſte
Theil von unſern Unterthanen/ willig und gerne alles/
was in ihrem Vermögen iſt / beytragen/ um/ mit Ver-
jagung der Tyranney und Uſurpation / ihre Erlöſung
befördern zu helffen. Und damit unſere liebe Unter-
thanen / welche bißher mit ihrer Macht der Unſrigen
nicht haben beytreten können / zu Ausführung ſothanen
Wercks und Vorhabens / deſto mehr auffgefriſchet wer-
den mögen; ſo erklären wir hiermit feyerlich/ und bey
unſerm Königlichen Worte / daß alle und jede von un-
ſern Unterthanen / welche gezwungener Weiſe/ oder
ſonſten / die Gegen-Parthey wider uns zum Dienſte
des Feindes zu ergreiffen / ſich eingelaſſen / wenn ſie
innerhalb 30. Tagen/ nemlich von der Zeit an zu rech-
nen / da unſere Armée den Spaniſchen Gräntzen ſich
wird genähert haben / zu uns herübertreten werden /
nicht allein unſern Königl. Pardon erhalten / ſondern

1704. auch mit ſonderbaren Kennzeichen unſerer Gnade/nach ihrem Rang und geleiſteten Dienſten diſtinguiret und angeſehen werden ſollen. Hingegen iſt unſer Wille und Meinung/ dafern einige von unſern/ in Spanien gebürtigen und dato in den Waffen / gegen uns ſtehenden Unterthanen nach Verflieſſung der bemeldten 30. Tage / wider ihre Pflicht und Gehorſam den ſie uns ſchuldig ſind / und mit Hindanſetzung unſerer Königl. Declaration, fernerhin in ihrer Rebellion, zum Dienſte des Frantzöſiſchen Uſurpateurs, deſſen Confœderirten und Anhängere / und zum Præjudiz und Schaden des Vaterlandes / und deſſen gemeinen Weſens / verbleiben / daß ſolche Perſonen / die aus freyem Willen und vorſetzlich dieſe unſere gegenwärtige Verzeih- und Schadloß-haltungs-Declaration verwerffen / nach dem verſtrichenen Termin der 30. Tage / als Feinde ihres Vaterlandes und unwürdige unſerer / ja der allergeringſten Gnade / tractiret und gehalten werden ſollen. Was aber unſere andere werthe und liebe Unterthanen betrifft / welche die Waffen gegen uns nicht ergreiffen / und zu unſerm Præjudiz nichts unternommen haben / ſo ſollen dieſelbe bey dem ihrigen ruhig / und ohne alle Furcht verbleiben können / und weder an ihrer Perſon / Gütern / und andern ihnen zuſtändigen Sachen auff keinerley Weiſe von unſern Trouppen moleſtiret / oder angefochten werden. Und damit keiner von unſern Soldaten ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen möge / ſo iſt unſern Generals, Ober- und Unter-Officirern / anbefohlen worden / Sorge zu tragen / damit auff ihren Marchen und Contre Marchen / weder denen Kirchen / Klöſtern und religiöſen Gebäuden / noch auch einigen von unſern Unterthanen / die geringſte Gewalt / oder Uberlaſt nicht geſchehe. Und dafern einiger Officier oder Soldat ſich unterſtünde / unſere getreue Unterthanen / Kirchen / Klöſter oder religioſe Häuſer; ingleichen die Perſonen / Guter / Viehe ꝛc. zu moleſtiren und ihnen beſchwerlich zu fallen / ſo ſollen auff die geringſte Klage / welche bey einem oder andern von unſern Generalen hierüber angebracht und vorkom-

vorkommen wird / die Ubertreter in unſere Ungnade 1704.
verfallen ſeyn / und auff das ſchärffſte geſtrafft werden.

XX. Hätte dieſes Manifeſt ſo gleich mit 50000. Mann vergeſellſchafftet werden können/ es würde die allerbeſte Würckung gehabt haben; Allein ſo unterdrückte die überwegende Frantzöſiſche Macht die gute Intention vieler Spanier. Hierauf giengen Seine Majeſt. zu Felde/ und thaten/ nebſt dem Portugieſiſchen General, das Chinhas, in Extremadura einen Einfall/ gewonnen auch einige Oerter/ und bekamen die Spanier bey Montſantor ziemliche Schläge/ k) alleine alles dieſes thate zur Haupt-Sache noch nichts: Und weil das Abſehen auf Barcellona fehlſchluge/ indem Printz George von Heſſen-Darmſtatt/ der vormahls Vice-Ré in ſelbigem geweſen/ es durch ein heimliches Verſtändniß zu gewinnen vermeinte / ſo ward in dieſem Jahr weiter nichts gerichtet: wiewohl die combinirte Flotte mehrers Glück hatte/ die nicht nur die Frantzöſiſche aus der See jagte/ ſondern auch die wichtige Stadt und Feſtung Gibraltar, nach einer gar mäßigen Gegenwehr / hinweg nahm/ welches am Madridiſchen Hoffe nicht wenige Bekümerniß verurſachte/ der Seine Catholiſche Majeſt. beykommendes Manifeſt entgegen geſetzt hatte.

Ich der König.

Gleichwie der Krieg der letztere Weg iſt / durch welchen die hohen Häupter ihr Recht zu enden pflegen;

k) Mercur, Hiſt, de anno 1704.

1704. pflegen; Alſo muß man ſelbigen auch mit Ehren/ und ohne Tadel zu führen wiſſen. Weil aber ſeine Würckungen einem Lande und deſſen Inwohnern groſſen Schaden zu verurſachen pflegen; als iſt es ſowohl billig/ als nöthig/ daß wir die Urſachen/ die uns zu ſelbigen veranlaſſet haben/ der Welt vor Augen legen. Es iſt demnach männiglich bekannt/ daß die Succeſſion zu dieſer Monarchie, auff uns rechtmäßig verfallen/ und daß wir zu ſelbiger durch das Recht der nahen Anverwandſchafft/welches unſer Groß-Vater/der König Carl II. zur Genüge erkannt hat/ ſeynd beruffen worden/ indem er uns zum Univerſal-Erben und Nachfolger eingeſetzet/ Krafft deſſen wir auch von allen unſern Reichen alſo ſeynd auff- und angenommen/ und uns von denſelben der Eyd der Treue geleiſtet worden. Der Pabſt/ der Allerchriſtlichſte König/ unſer Groß-Vater/ Engelland und Holland/ die Fürſten und Republiquen von Italien/ Portugall/ und der meiſte Theil der Nordiſchen Printzen/ haben uns vor einen ſolchen erkennet/ auch dieſes währender unſer/ und in die 4. Jahr geführten Regierung/ in verſchiedenen Begebenheiten erneuert; biß/ daß endlich der Kayſer und ſeine Alliirten ſich bemühet haben/ unſere Unterthanen in ihrer Treue wanckend zu machen/ indem ſie uns in Italien und denen Niederlanden mit Krieg überzogen. Doch wir dancken GOTT vor den uns verliehenen glücklichen Erfolg/ indem dadurch die gantze Welt die Gerechtigkeit unſerer Sachen erkennet hat. Wir zweiffeln auch nicht/ ſeine Güte werde unſere Waffen noch weiter ſegnen. Indeſſen haben wir ohnlängſt vernommen/ daß der König von Portugall ſich nicht nur wägere/ der mit beyden Cronen geſchloſſenen off- und defenſive Alliance ein Genügen zu thun/ und daß/ an ſtatt der Neutralité, die er in ſelbiger verſprochen/ er vielmehr mit dem Kayſer/ Engelland und Holland ſich in gewiſſe Tractaten eingelaſſen/ ihnen ſeine Trouppen angebothen/ und verwilliget habe/ daß durch ſolche die vornehmſten Provintzen unſers Reichs feindlich angegriffen und verwüſtet würden: ingleichen/ daß gedachter König von

Portu-

Portugall/ unter dem Vorwand/ als wolte er die Ru- 1704.
he und Freyheit von Europa wieder herſtellen helffen/ ſich vielmehr bemühe/ den Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich/ in den Beſitz der ſämtlichen Spaniſchen Monarchie, und deren dependenzien zu bringen/ mit dem Beding/ daß an ihm gedachter Ertz-Hertzog übergebe und abtrette von nun und zu ewigen Zeiten/ die Städte Badajoz, Alcantara, Albuquerque, Valenzien in Eſtremadura, Bajonne, nebſt Vigos, Huis, und la Gardia in Gallicien, ſamt allen Provintzen/ Ländern und Plätzen/ die jenſeit des Fluſſes de la Plata in America gelegen ſeynd/ damit ſelbiger zur Gräntze zwiſchen denen Spaniſchen und Portugieſiſchen Landen dienen möge: Ferner/ daß dieſer König ſich den Trouppen und Waffen der Feinde der beyden Cronen bediene/ und zwar diß alles unter dem Vorwand der Cathol. Religion, welche vorjetzo durch die ſchädliche Ketzeriſche Miliz, gröſſerer Gefährlichkeit/ als jene unterworffen iſt. Wie nicht weniger/ daß er ſuche/ den Ertz-Hertzog Carl/ auff den Spaniſchen Thron zu bringen/ und zu dieſem Behuff unſere Unterthanen in einen Auffſtand wider uns zu verhetzen ſich bemühe/ wodurch er aber das Völcker-Recht/ und den allgemeinen Ruheſtand nicht wenig beleidiget. So hat er auch ſonder die geringſte Kriegs-Ankündigung ſich der Repreſſalien gegen die Schiffe und effecten unſerer Unterthanen bedienen wollen. Dieſe gerechte Urſachen demnach haben uns bewogen/ uns an die Spitze unſerer Trouppen zu ſtellen/ um die Ehre unſerer Unterthanen zu vertheidigen/ die durch ihre Verrichtungen/ Treue und Ruhmbahre Thaten/ der gantzen Spaniſchen Nation ein Anſehen erwecken/ ihren Feinden ein Schrecken/ der Religion ein ſtarckes Schild/ dieſes Reichs aber und unſers Rechtes mächtige Vertheidiger ſeyn werden.

So ſey demnach der gantzen Welt hiermit kund und zu wiſſen gethan/ daß/ nebenſt Beyſtimmung aller unſerer Unterthanen und Vaſallen/ wir uns genöthiget geſehen/ die Waffen/ zur Rettung der Religion, dieſes Throns/ und des Vaterlandes zu ergreiffen.

1704. Und um dieſer gerechten Befügnüſſe willen erklähren wir hiermit den König von Portugall vor einen Feind dieſes Staats: dergleichen auch wider den Ertz-Hertzog Carl, und ſeine Alliirten geſchicht. Wir vermahnen alſo/ ordnen und befehlen/ allen unſern Unterthanen/ die Waffen zur Vertheidigung ihrer eigenen Sache/ nebenſt unſerer Alliirten zu ergreiffen: vornehmlich aber der Religion ſich anzunehmen/ als worzu ſie mehr/ als jemand verbunden ſeynd. Es ſoll auch gegenwärtige Erklärung in allen unſern Reichen geleſen/ publiciret und angeſchlagen werden. Gegeben zu Placentz den 30. April 1704.

war unterſchrieben

Ich der König.

XXI. Vorher iſt erwehnet worden/ welchergeſtalt Engelland und Holland einen ſtarcken Succours nach Teutſchland verſendet gehabt. Dieſer beſtunde in einer außerleſenen Mannſchafft und kam eben zu rechter Zeit an/ alß der Feind ſchon begriffen war/ jenem das garaus zu ſpielen/ indem der ſtarcke Frantzöſiſche Succours, den der Churfürſt von Bayern vorigen Jahres/ unterm General Marſin erhalten/ deme 1704. noch 30000. Mann/ unterm Tallard, und andere 25000. unterm Villeroy zu folgen/ im Begriff waren/ dem geſamten Teutſchen Reiche nichts anderſt alß ſeine gäntzliche Zerſtörung trohete. Es ſahe auch anfänglich nicht zum beſten aus/ obſchon der Feind vor Villingen nicht viel richtete/ wofür er die Belagerung/ auf Annahen des Printzen Eugenii, aufheben muſte/ hingegen ſetzte er ſich aufm Schellenberg/ ohnfern Donawerth, feſte/ wordurch

durch denen Alliirten der vorgehabte Einfall in 1704.
Bayern gehemmet ward/ ohne welchen man gleichwohl dem Feinde keinen Abbruch zu thun vermochte. Indeſſen geſchahen Seiner Chur-fürſtl. Durchl. von Bayern noch immer güthliche Vorſchläge / die ſie aber alle verwarffen / und wolte gewiß verlauten / daß ihnen der geſuchte Königliche Titul hätte zugeſtanden werden ſollen / wann ſie nur die Frantzöſiſche Seite zu verlaſſen geſonnen wären. l) Hierauf hielten die Alliirten einen groſſen Kriegs-Rath / ob man den Feind aufm Schellenberg angreiffen ſolle? Welches zwar Seine Durchl. / der Printz Louis von Baaden / gemißbilliget haben ſoll / von der übrigen hohen Generalité aber vor gut befunden ward/ worauf auch/ nach gemachten Anſtalten / der Angriff erfolgete/ der zwar anfänglich Blut genug koſtete / aber durch GOttes Beyſtand / und durch die unermüdete Tapfferkeit der hohen Alliirten / muſte die ungemeine Feindliche Härte ſich endlich gebrochen ſehen und höchſtbeſieget unterliegen. Die Feindliche Einbuſſe war ſehr groß / noch gröſſer aber der Vortheil/ der denen hohen Alliirten daraus zuwuchſe/ indem ſie dadurch einen offenen Paß in Bayern bekahmen/ allwo weit und breit alles mit Feuer und Schwerd verwüſtet ward / um Seine Chur-Fürſtl. Durchl. von Bayern zu gewinnen; alleine alles vergebens und lieſſen ſie ſich vielmehr verlauten / **ſie hätten den Degen einmahl gezogen und die Scheide darzu weggeworf-**

l) Leben Carl. P. 3.

1704. worffen / könnten alſo ſelben nicht wie-der einſtecken. m) Weil nun ſolchergeſtalt weder durch Schärffe / noch durch Güte etwas auszurichten / ſie auch in dero wohl verſchantzten Lager bey Augſpurg nicht angegriffen werden konten / und immittelſt der Marchal de Tallard mit einem neuen Succurs von 30000. auserleſenen Mann herbey kame / giengen die hohen Alliirten wieder zurück / um den Feind aus ſeinem vortheilhafften Lager zu locken / nach welcher Finte dieſer auch grieff und jene verfolgte / worauf es den 13ten Auguſt. ohnfern **Höchſtädt** an der Donau zu demjenigen Treffen / und darauf von denen hohen Alliirten befochtenen Siege gediehe / dergleichen kaum in einigen Geſchicht-Büchern unſers Reichs zu befinden. Alle Umſtände dieſes höchſt-merckwürdigen Sieges anzuführen / fiehle zu lang / iſt auch unſerm Vorhaben nicht gemäß / daher will man allhier von ſolchen nur 3. Berichte beybringen / davon die beyden erſten aus denen Federn der Alliirten gefloſſen / der dritte aber von einer Feindlichen abgefaſſet iſt / denn eine rechtſchaffene Geſchichte muß Freund und Feinde hören / und ſodann aus der Wahrheit der Sache urtheilen / welcher von ihnen recht oder unrecht habe.

Damit wir eine rechte umſtändliche Erzehlung von demjenigen Treffen entwerffen / welches durch Göttlichen Beyſtand auff unſerer Seiten ſo glücklich abgelauffen; So iſt nöthig / vorhero davon Meldung zu thun / was nach dem Treffen bey Donawerth vorgefallen. Nach dieſem glücklichen Erfolg demnach / paſſir-

m) Id. l. cit.

paſſirten wir die Donau/ und von dar den Lech/ oh- 1704.
ne den geringſten Widerſtand zu finden: und nach Er-
oberung der Stadt Rain waren wir auch Meiſter von
gantz Bayern / als welches der Churfürſt verlaſſen hat-
te. Wir poſtirten uns demnach wo wir wolten/ und
unter andern auch zu Ayche, welches eine ſehr ſaubere
Stadt/ und dann zu Schrobenhauſſen / allwo wir un-
ſere Magazins errichteten. Hierauff kamen wir nach
Friedberg/ allwo wir dem Feind gegen über ſtunden/
der ſich bey Augſpurg verſchantzet hatte. Es war un-
möglich/ daß wir ihn angreiffen kunten/ dahero ver-
mochten wir nichts anders zu thun/ als das Land zu
verbrennen und zu berauben/ worzu wir ein Detache-
ment von 4000. Pferden brauchten/ welche biß eine
Stunde gegen München alles mit Feuer verwüſteten/
und traffe dieſes Unglück unter andern die Stadt Bruck/
die nebenſt allen dort herum befindlichen Dörffern in
die Aſche geleget ward. Indem wir nun ſahen/ daß
der Churfürſt von Frantzöſiſcher Seiten nicht abtreten
wolte/ ſondern vielmehr den Succurs unterm Marchal
de Tallard abzuwarten geſonnen; ſo ward beſchloſſen/
die Veſtung Ingolſtadt ſonder Zeit-Verluſt anzugreif-
fen. Und weil der Printz Eugenius bereits biß nach
Dillingen gekommen war/ ſo paſſirten wir die Paer,
und kamen den 4. Auguſti nach Kiebach/ mit dem lin-
cken Flügel nach Ayche und mit dem rechten bey dem
Schloß Winden ſtehend/ verbrannten ſo gleich vollends
alle Dörffer/ die wir bißhero noch geſchonet gehabt. Den
5. gienge unſere Armée wieder über die Paer, die Stadt
Schrobenhauſſen zur Rechten laſſend/ und kamen mit
dem lincken Flügel zu Kleſterberg/ etwas über dem
Städtlein Hohewarth/ und mit dem rechten hinter ge-
dachtem Schrobenhauſſen zu ſtehen. Den 6. nachdem
wir vernommen/ daß der Churfürſt von Bayern aus
ſeinem Lager auch auffgebrochen/ und jenſeit dem Lech
zu Thürhaupten/ Bieberbach/ und Kloſterholtz ſtehe/
ſo ward beſchloſſen/ ihn zu obſerviren und ſich gegen
Donawerth zu wenden/ dem man auch ſogleich nach-
kame/ nachdem all unſer Proviant zu Neuburg bereits

1704. angelanget war. Ward demnach den 7. der General, Graff von Mercy, von der Kayſerlichen Armée, welche der Printz Louis commandirte / mit 700. Pferden beordert / obgedachtes Jngolſtadt auff dieſer Seiten einzuſchlieſſen / nachdem der Brigadier Baldevvin, der ſeither dem 14. vorigen Monaths von unſerer Armée detachiret war / ordre empfangen hatte / ſelbiges auff der andern Seiten mit 500. Pferden ebenfalß zu berennen. Den 8. gieng unſere Armée auff der Seiten von Sandizelle / die Kayſerl. aber bey Bermen / einem bereits verbrennten Städtlein. Selbigen Tages empfiengen wir Nachricht / daß der Feind von Kloſterholtz auffgebrochen ſey / und ſich der Donau nähere / und daß der Tallard hinter ſelbigen ſtehe / beyde ihren Marche auff die Seite Lauingen nehmend. Der Hertzog von Marlborough ließ hierauff ſeine Armée den 9. dieſes gegen Enheim gehen / der Printz Louis aber begab ſich mit der ſeinen nach Neuburg / und hinterlieſſe gedachtem Hertzoge / unterm Commando des regierenden Hertzogs von Würtemberg / als Generals von der Cavallerie, 28. Eſquadronen, an Cavallerie und Dragonern. Den 10. ſetzte der Hertzog ſeinen Marche gegen Rain fort / und ſtunde der rechte Flügel zu Mittelſtadt / und der lincke zu Pluckingen. Selben Tag war der Hertzog von Würtemberg mit ſeinen 28. Eſquadronen voraus commandirt / welcher ſeinen Marche längſt dem Kloſter Nieder-Schönfeld nahme / und zu Merckſen über die Donau gienge / um den Printz Eugenium bey Donawerth zu verſtärcken. Eben ſelbigen Tag ward auch der General Churchil mit 20. Battaillonen commandiret / der ebenfalls zu Merckſen über die Donau gienge / um gedachten Printzen Eugenium zu ſouteniren / im Fall ihn der Feind attaquiren würde. Den 11. bekam man Nachricht / daß der Feind die Donau zu Lauingen paſſiret / und der Tallard zu ihm geſtoſſen ſey. Worauff der Printz Eugenius, ſich um Sicherheit willen / ohnfern Münſter mit ſeinem Lager zoge / und jenſeit der Wernitz bey Donawerth poſtirete / hinter ſich den Schellenberger Wald habend. So bald unſere

ſere Armée hievon Nachricht bekommen/ brache ſie ohn= 1704.
gefehr des Nachts um 2. Uhr bey Donawerth auff/ von dar ſie zu des Printzen Eugenii Armée ſtieſſen/ welche mit dem lincken Flügel ſich nach Münſter/ hart an der Donau/ mit dem rechten aber nach Appershoffen biß an den Wald erſtreckete. Den 12. hatte zwar die Generalité beſchloſſen/ mit dem lincken Flügel nach Greinheim/ und mit dem rechten nach Schweinnenbach zu gehen. Allein die Mannſchafft war zu ſehr abgemattet/ derowegen muſte man ſie ausruhen laſſen/ und ward indeſſen das Terrain recognoſciret. Dieſemnach kamen der Hertzog von Marlborough und Printz Eugenius ſelben Tages frühe 5. Uhr mit dem Piquet auff die Seite von Schweiningen und entdeckten von der Höhe die feindliche Armée, welche ſich in der Ebene zu Blindheim vor denen Mühlen zwiſchen Greinheim und Unterklau gelagert hatte. Kurtz darauff wurden ſie eine groſſe Anzahl derſelben und ihre Generalité gewahr/ die gleichfalls das Terrain recognoſciren wolte/ dergeſtalt/ daß die Unſrigen/ ob ſie gleich Ordre hinterlaſſen hatten/ ſich march-fertig zu halten/ indem allemahl die in der Fronte ſich befindende Mannſchafft im Gewehr verbleiben muſte/ vor nöthig befanden/ nach der Armée wieder umzukehren/ und Anſtalt zu Ausbeſſerung der Wege machen zu laſſen. Zu dieſem Ende wurden die Arbeiter nach Thiſſingen geſchicket/ um allda über einen Bach/ der zwar klein/ aber ſehr hohe Ufer hatte/ zu Paſſirung der Trouppen Brücken zu bauen. Kaum aber/ daß die Generalité wieder zur Armée gekommen war/ und man mit der Arbeit angefangen hatte/ ſo kamen die feindlichen Vorpoſten biß nach Schweiningen und Thiſſingen/ und zwungen ihre Huſaren die Arbeiter/ daß ſie ſich biß zu der Avant-garde retiriren muſten. Dieſes verurſachte im gantzen Lager Allarm/ und nöthigte den Hertzog von Marlborough und Printzen Eugenium mit dem gantzen Piquet und 7. Eſquadronen Dragoner, die allezeit vor dem Haupt-Quartier ſtunden/ ſich wiederum dorthin zu begeben. Sie nahmen zugleich 5. Engliſche Battaillonen,

 nebſt

1704. nebſt der Brigade von Rou und der Battaillon Garde mit ſich/ folgete ihm auch eine Heßiſche Brigade und ein gut Theil der Armée nach. Allein als ſie an den Bach kamen/ von welchem unſere Arbeiter waren verjaget worden/ ſo ſahen ſie/ daß ſich der Feind nicht alleine zurück zoge/ ſondern auch in vollem galop nach ſeiner Armée zu renne. Hierauff verſtärckete man unſere Avant-Garde, welche unter einem General-Major, und 2. Brigaden Infanterie allda ſtehen blieb/ die in dem Dorffe Thiſſingen hinter denen Zäunen poſtirte. Man ſahe/ daß die gantze feindliche Armée beyſammen war/ und daß ihr rechter Flügel gegen Blindheim und der lincke gegen Lützingen ſich erſtrecke/ beyde einen Wald zur Seite habend. Hierauff ward die Parole ausgetheilet und befohlen/ daß die ſämtliche Bagage ſich auff die Seite von Donawerth bey dem Dorffe Riethlingen/ biß auff neue Ordre, ſich ſetzen ſolte. Dem Feind entgegen zu gehen/ warden alle Anſtalten gemacht/ und über den Keſſel-Bach Brücken geſchlagen/ damit die Armee deſto eher jenſeits kommen könte. Nachdem alſo dieſes geſchehen/ ward den 13. ohngefehr eine Stunde nach Mitternacht der groſſe Umſchlag gethan/ und ſolte die Armee anderthalb Stunde darauff ſich zuſammen ziehen/ in 2. Stunden zum Marche bereit ſeyn/ und in der dritten den Anfang zu paſſirung des Bachs machen/ welches ſie in 8. Colonnen über die Brücken zu bewerckſtelligen/ nehmlich in 2. Colonnen die Kayſerlichen mit ihrer Infanterie, jedoch jede Linie apart, ſich rechter Hand zu wendend/ 2. Colonnen aber die Cavallerie, ſo nach der lincken gienge. Unſere Trouppen marchirten ebenfals in 4. Colonnen, als 2. von der Infanterie, zur lincken der Kayſerlichen Cavallerie, und 2. von der Cavallerie, jenen auch zur lincken. Alſo war die gantze Armee in 8. Colonnen biß an den Thiſſinger-Bach avanciret. Die Avant-Garden bekamen Ordre, daß jede ſich zu ihrem Corpo wenden ſolte/ und die 2. Brigaden Infanterie, die unterm General Major Wilkes in dem Dorffe blieben waren/ nebſt 15. Eſquadronen Dragoner/ welche der Hertzog comman-

commandirete / formirten zur lincken eine neue Colonne, und giengen alſo gegen Schweiningen zu. 1704.
Sobald als nun die 9. Colonnen zwiſchen dem Dorffe und dem Walde ankommen waren/ ließ man Halt machen/ jedoch konte man nicht mercken/ daß die feindliche Armee ſich groß beweget hätte. Der Hertzog von Marlborough und Printz Eugenius, die auff einer Höhe ſich befanden / lieſſen alle die Generals, welche die Colonnen führeten/ zu ſich kommen/ und gaben ihnen zum Angriff die nöthigen Ordres. Damahls war es ohngefehr frühe 6. Uhr. Der Milord Cuts, General-Lieut. S. Pool, General-Major, und der Brigadier Ferguſſen, wurde nebſt 20. Battaillonen detachiret/ um den General-Major Wilkes zu ſouteniren/ welcher Ordre hatte/ die beyden vor Blindheim liegenden Mühlen zu attaquiren. Hierauff ſteckte der Feind ſogleich das Dorff Unterklau/ wie auch die Mühlen/ und 2. Höffe / ſamt den Dörffern/ Wolpersſtädt/ Willer/ Berghauſſen/ und Schweinenbach in Brand und löſeten 2. Canonen/ um ihre ausgegangene Fouragiers zurücke zu ruffen. Gleich darauff thaten ſie den General-Umſchlag/ und alſobald auch die Vergadron, und ſahe man/ wie alles bey ihnen in Waffen gerieth/ und ihre Generals und Adjutanten hin- und wieder-rannten. Indem dieſes vorgienge/ kamen unſere Colonnen auff die Ebene. Vier von ihnen giengen lincker Hand/ auff der Seite des Dorffs Grinheim / und die vier andern/ als die 4. Kayſerlichen/ wendeten ſich rechtwarts / Wolpersſtädt und Berghauſſen auch alſo laſſend. Man recognoſcirte den Bach/ der zwiſchen uns und der feindlichen Armee war/ und befande/ daß ſelbigen die Cavallerie ſchwerlich würde paſſiren können/ indem das Waſſer an allen Orten ausgetreten/ auch zur rechten des Dorffs Oberklau/ wie auch zwiſchen Unterklau und denen Mühlen ſehr Moraſtig war. Doch man beſchloſſe/ vermittelſt der Breter/ von unſern Pontons und der Faſchinen die Paſſage zu erleichtern. Der Feind ließ aller Orten ſeine Canonen auffführen/ um mit ſelbigen auff uns zu feuern: und ſo bald der General-Major Wilkes ſich denen Mühlen näherte/ gieng

1704. ſolches an / und ſchoß er unter andern mit zwantzig-pfündigen Kugeln / damit er uns verhinderte / daß wir nicht über den Moraſt / Haslersbenck genannt / kommen ſolten. Damahls war es ohngefehr 8. Uhr. Wir fiengen auch an einige Canonen herbey zu bringen / und ſtelleten ſelbige zur lincken des Dorffs Unter-Klau / auff dem groſſen Wege nach Höchſtädt / allwo man eine Engliſche und eine Holländiſche Batterie auffwarff / und tapffer auff einander Feuer gab / das auff beyden Seiten nicht ſonder Schaden abgieng. Indem nun die Kayſerlichen ihres Orts immer avancirten / ſo ſchoſſen die Feinde von allen ihren Batterien ohne Unterlaß auff ſie / um ſie dadurch an ihrem March zu verhindern. Gegen 11. Uhr befand unſere Armée ſich in 2. Linien in Battaille, auſſer etliche Eſquadronen / welche die Reſerve formirten. Vermittelſt der Breter von unſern Pontons, verfertigte man ſogleich 5. Brücken / ließ auch die auff dem groſſen Wege / welche der Feind verderbet hatte / wieder zurechte machen / und ward an die Cavallerie des rechten Flügels Ordre gegeben / ſich mit Fachinen zu verſehen. Nachdem nun der Printz Eugenius ſo weit angerückt war / als er zum Angriff des feindlichen lincken Flügels es vor nöthig befunden hatte / ſo ward die Ordre zur General-Attaque gegeben / und mochte es ohngefehr ein Uhr Nachmittage ſeyn / als man ſelbige anfieng. Der General-Major Wilkes, den der Milord Cuts unterſtützete / thate / vermöge ſeiner habenden Ordre, den erſten Angriff / indem er gegen die beyden Mühlen avancirte: Hierauff löſete man von neuem die Canonen / welches das Zeichen zur Attaque war / die der Feind zugleich auch anfienge. Die Infanterie bemächtigte ſich alſobald mehrbeſagter zwey Mühlen / und das Corps de Bataille faſte in dem Dorffe Unter-Klau an unſerm rechten Flügel an dem Bache Poſto, das Dorff Ober-Klau vor ſich habend / wohin der Feind viele Batai̇llons geſtellet hatte. Allein die Kayſerlichen konten nicht ſo bald den Anfang thun / als wie wir / indem das Terrain, allwo ſie ſich befanden / voller Hecken und Zäune

war /

war / ſo daß ſolcher erſt eine halbe Stunde darauff er- 1704.
folgete. Der lincke Flügel von der Cavallerie hatte gleichfalls viel Mühe über den Bach zu kommen / und muſte er eine groſſe Stunde lang das feindliche Feuer ausſtehen / indeme das Dorff Blindheim ihme zur Seiten / die feindliche Cavallerie aber in Fronte war / die auch die unſrige einmahl repouſſirte. Alleine weil ſie mit Nachdruck ſouteniret ward / ſo jagte ſie den Feind auch von dem andern Bache / Meilveier genannt / und der biß an das Dorff voller Moraſt iſt. Unſere Cavallerie formirte ſich hierauff hinter gedachtem Bache je mehr und mehr / wiewohl ſie aus dem Dorffe continuirlich ein groſſes Feuer auszuſtehen hatte / biß ſie endlich von der Infanterie bedecket ward. Mitten in dem Dorff Unter-Klauen / und zu deſſen rechter Hand / gieng die Cavallerie von unſerm lincken Flügel vollends übern Bach / welche aus Hannoveriſchen und Dähniſchen beſtunde. Der Feind attaquirte ſie ſogleich / und triebe ſie über gedachten Bach / doch die Infanterie ſoutenirte ſie / daß ſie zum andernmahl zum Angriff kommen konten / der aber nicht beſſer / als der erſte ablieff. Der Hertzog von Marlborough aber führte ſie zum drittenmahl an / brachte noch etliche Eſquadrons darzu / die er durch einige Kayſerliche Eſquadronen von dem Corps de Reſerve ſouteniren ließ / und befahl / daß ſie nebſt einigen Bataillonen unterhalb dem Bach wieder avanciren ſolten / um die feindliche Infanterie aus dem Dorffe Ober-Klauen zu jagen / welche unſere Cavallerie bereits in den Flanquen angegriffen hatte / worauff ſich der Feind zu retiriren anfieng. Der Printz von Hollſtein-Beeck / General-Major, der auff dem rechten Flügel unſere Infanterie commandirte / hatte zugleicher Zeit beſagtes Dorff auch angegriffen; Alleine weil rechter Hand die Kayſerliche Cavallerie mehr als zwey Muſqueten-Schüſſe weit von ihm abſtunde / ſo war er mit drey oder vier Bataillonen den Bach kaum paſſiret / als augenblicklich 8. oder 9. feindliche aus dem Dorffe ihm dermaſſen jähling auff den Leib fielen / daß ehe die Regimenter ſich ſtellen konten / das Gooriſche / ſo den rechten

1704. ten Flügel hatte / gantz ruinirt / gemelter Printz ſehr hart bleſſiret / und gefangen genommen ward. Auff dem rechten Flügel triebe der Feind die Kayſerlichen mehr / als 150. Schritte von dem Ort zurücke / da ſie ſich in Bataille geſtellet hatten / und der Printz Eugenius war ſo unglücklich / daß er zu drey unterſchiedenen mahlen mit Verluſt ſich retiriren muſte. Doch der lincke Flügel rückte ſo gleich heran / und nöthigte den feindlichen rechten Flügel Cavallerie, daß er ſich zurück ziehen muſte. Er begabe ſich nach dem Dorffe Blindheim / allwo 27. Bataillonen und 12. Eſquadronen Dragoner ſtunden / die ſich zu verſchantzen anfiengen / und dergeſtallt wehreten / daß der General Churchil genöthiget ward / dem Milord Cuts, und General-Major Wilkes zu Hülffe zu kommen / um geſamter Hand dieſe Poſten anzugreiffen. Nachdem nun der feindliche rechte Flügel geſchlagen / gerieth er in ſeiner Retirade an die Donau / wohin viele Eſquadronen ſich ſtürtzeten / und von denen auch der meiſte Theil ertruncken iſt. Der Marchal von Tallard ward an dem Ufer dieſes Fluſſes gefangen / ſonſten er mit jenen gleichen Weg hätte nehmen müſſen. Bey dem Corps de Bataille thaten 2. Brigaden Infanterie, die 8. Bataillons ſtarck / und von ihrer Cavallerie ſouteniret wurden / uns annoch einigen Widerſtand. Sie hatten ſich vor die Zelten / die völlig ſtunden / rangiret; Alleine ſobald wir den feindlichen rechten Flügel in die Flucht gebracht / ſo befahrten ſich die andern / ſie dürfften aller Orten umringet werden / derowegen fiengen ſie ſogleich an zurück zu weichen: Doch 2. Bataillons, und 2. oder 3. Linien von unſerer Cavallerie umzingelten ſie / und gaben von allen Seiten auff ſie Feuer / worauff ſie ſich nach der Seite von Blindheim ſalviren wolten / ſie wurden aber insgeſamt / niedergehauen / ſo daß keiner von ihnen entkommen / auſſer die Gefangenen / die aber meiſtens bleſſiret waren. Indem man nun ſahe / daß die Sachen auff unſerm Flügel nicht ſo wohl lieffen / als auff dem lincken / und daß der Printz von Hollſtein-Beck bey dem Dorffe Ober-Klauen zurück-

getrie-

getrieben worden; So befande der Hertzog von Marlborough vor nöthig/ unſern lincken Flügel/ der die Victorie bereits in Handen/ halten zu laſſen/ und von dar einige Eſquadronen und Bataillonen den Feinden in Ober-Klauen in die Flanquen zu ſenden. Allein ehe dieſe Trouppen anlangeten/ ſo erfuhr man/ daß der Printz Eugenius den Feind zum 4ten mahle mit gutem Succeſſ angegriffen/ und daß ſolcher ſich bereits retirire/ nachdem er Ober-Klau und Lutzingen in Brand geſtecket. So gleich fieng unſer lincker Flügel an/ ſich zu bewegen/ und jagte man einige feindliche Infanterie in die Donau/ der man verſchiedene Canonen abnahm/ die ſie hatten in Sicherheit bringen wollen. Und nachdem unſere Cavallerie die Feinde biß an den hohlen Weg vor Höchſtädt verfolget hatte/ ſo hielte der Hertzog von Marlborongh vor rathſam/ die Trouppen halten zu laſſen/ indem die Nacht bereits einzubrechen anfieng. Der Printz Eugenius verfolgte ſeiner Seits den lincken Flügel/ der ſich mitten durch das Holtz hinter das Dorff Lutzingen zoge/und die Cavallerie thate auff der Seite von Mortzlingen dergleichen/ allwo gemeldter Printz gleichfalls halten lieſſe. Unterdeſſen wehreten die 26. Bataillons und 12. Eſquadrons ſich in dem Dorffe Blindheim biß ohngefehr Abends 8. Uhr/ da ſie ſich zu Kriegs-Gefangenen ergaben. Man rechnet/ daß die feindliche Armée aus 84. Bataillonen und 150. Eſquadronen, nebenſt 90. Canonen/ davon 8. 24. Pfund geſchoſſen/ beſtanden habe. Wir hingegen hatten 66. Bataillons, 181. Eſquadrons, ſamt 52. Canonen. Bey nahe alle unſere Regimenter haben ihre Standarten und Fahnen annoch. 1704.

EN eurem jüngſten Schreiben vom 6. dieſes gebet ihr mir zu verſtehen/ daß noch viel Sachen mangeln an denen Nachrichten/ ſo bisher von dem den 13. Aug. geſchehenen blutigen Treffen zum Vorſchein kommen. Ich bin eurer Meinung/ es gehet aber/ wie ihr meldet/ vornemlich die Nachricht von dem rechten Flügel der hohen Alliirten ab/ wovon man keine Particularia

1704. ticularia hat / und dieſer Mangel iſt die Urſach eurer Curioſität. Damit ich nun ſolches entdecken / und euch zugleich vergnügen möge / ſo findet ſich hier dasjenige / was ich von einem Officrer, ſo ſelbſt in dem Treffen des rechten Flügels mit geweſen / bekommen / und welchem in dieſer Sachen wohl zu glauben iſt. Er hat mir aber den Inhalt alſo erzehlet / daß der rechte Flügel der Alliirten aus ſeinem Lager in 4. Colonnen unter dem Commando Sr. Hochfürſtl. Durchl. des Printzen Eugenii von Savoyen marchiret iſt / ſolcher Geſtalt / daß die Infanterie ſo in 7. Bataillons Dähnen und 14. Bataillonr Preuſſen beſtunde / und von dem Fürſten zu Anhalt angeführet wurde / die zwey Colonnen zur rechten Hand formiret / und auff der Seite des Waldes marchiret / die Kayſerliche Cavallerie unter der Anführung des Printzen von Hannover / und des regierenden Hertzogs von Würtenberg zur lincken Hand bey ſich habende / welche die andern zwey Colonnen dieſes Flügels ausgemachet.

Als man nun auff das ebene Feld ankommen war / und ſich vor dem Lager der Feinde ausgebreitet hatte / um uns in Bataille zu ſtellen / ſo fiengen die Feinde an lincker Seits auff unſere Linie zu canoniren / welches uns aber an der ſehr guten Ordnung / unſere Bataille zu formiren und den Angriff zu thun / gantz und gar nicht hinderte. Man ſetzte über den Bach / und avancirte immer dem Dorff Lutzingen gegen über in einem ſehr lichten Walde / worinnen die Däniſchen Trouppen rechter Seits hielten / und ſich mit den 17. Bataillons Preußiſcher Völcker conjungirten / welche zu ihrer Lincken die beſagte Cavallerie hatte / und alles dieſes in zwey Linien.

Gleichwie man nun zu thun hatte / mit dem gantzen lincken Flügel des Feindes / ſo von dem Churfürſten zu Bayern und dem Marſchall de Marſin commandiret wurde / und der Wald und viele Graben darzwiſchen lagen / alſo muſte man ſich hierinnen wohl vorſehen / und auff das Land / wie auch auff die Contenance des Feindes fleißig Achtung geben / welcher ohn

Untrr-

Unterlaß ein groß Feuer mit ſeinen Stücken von 8. 1704.
Uhren des Morgens biß um 1. Nachmittags mache-
te / und groſſen Schaden in den beſagten Baraillons
thäte. Als nun der Printz Eugenius ſahe / daß der
Angriff von den Engelländern ungefehr um Mittag her-
um angefangen war / ſo hat er ſich reſolviret / gerade
auff den Feind loß zugehen / und aus Feuer-Röhren auf
ihn zu ſchieſſen. Man marchirte alſo auff ihn zu / und
da man aus dem Walde war / ſo muſte man an vielen
Orten über einen ziemlichen breiten und tieffen Graben
paſſiren / um ſich in einem Thal und auff eine Wieſe
zu poſtiren / gantz nahe an dem Berglein / wo das
Dorff Lutzingen war / und die erſte Linie des Feindes
in Bataille ſtunde. Des Feindes Stücke ſpieleten un-
auffhörlich / aber die Infanterie und Cavallerie gewann
bald den Vortheil / auff ſie glücklich zu treffen. Als
aber die Cavallarie in einem Augenblick hernach durch
die ſtarcke Macht der Feinde zurück getrieben wurde /
und dieſe ſahen / daß die Bataillons gantz entblöſſet /
und offen ſtunden / ſpieleten ſie mit einer raſenden Fu-
rie in die Seiten der beſagten Infanterie und brachten
2. Bataillons, ſo auff der Seite waren / in Unordnung.
Niemahls hat ſich jemand eines ſo augenblicklichen Nu-
tzens beſſer bedienet / als eben die Leib-Garde des Chur-
fürſten zu Bayern / welche von ſeinen Granadierern
und vielen andern ſecundiret wurde / daß alſo dieſe
Bataillons, ohngeachtet ihres braven Feuers / ſo ſie auf
die Feinde machten / gäntzlich über den Hauffen fielen /
welches die andern gezwungen / daß ſie ſich / ſo gut ſie
nur immer konten / nach dem Wald zurück ziehen mu-
ſten / woraus ſie gekommen waren / und woſelbſt man
ſich vorher in Schlacht-Ordnung geſtellet hatte. In
dieſer Zeit fieng die Cavallerie an ſich wieder zu erho-
len / und trieb den Feind zurück: Alsdann hatten die
Generals der Infanterie Urſache / mit ihren Officirern
alle erſinnliche Kräffte anzuwenden / um ſich mit den
Bataillons wieder zu conjungiren / die Ordnung der
Bataille wieder anzurichten / und den vorigen Poſten
auff der Wieſe / welche man verlaſſen hatte / abermals
zu

1704. zu nehmen. Mit dieſem Handel brachte man ohngefehr eine gute Stunde zu / in welcher vor den Augen des Printzen Eugenii die Preußiſche Infanterie, ſo von ihrem General, dem Fürſten von Anhalt / commandiret wurde / ein Meiſterſtück ihrer Tapfferkeit abgeleget / worüber hernach höchſt-ermeldter Printz von Savoyen wegen ihrer Beſtändigkeit und groſſen Courage, ſo ſie darbey ſehen laſſen / eine vollkommene Satisfaction zu haben / bezeuget hat / und welches / wie man hernach hören wird / verurſachte / daß ein ſo übermüthiger / und diesmahl glücklicher Feind anſtund / unſern Leuten nachzuſetzen.

Alſo befand man ſich bald wieder in guter Ordnung; man erhielt eben den Poſten mit der Infanterie, und eben das Land / welches uns der Feind geſchwinde abgenommmen hatte; Man traff ſelbigen in ſeiner vorigen Schlacht-Ordnung / und eben an dem Orte / wo Anfangs das Treffen geweſen / nemlich an dem Berglein des Dorffs Lutzingen / woſelbſt er auch auff die Unſrigen von neuem und ſehr nahe zu canoniren anfienge. Hierauff befahl der Printz Eugenius, den andern Angriff zu thun / und ſich über die Stücke und das Dorff Meiſter zu machen. Die Infanterie richtete ſolches mit groſſer Kühnheit zu Wercke / marchirte Schritt vor Schritt gegen den Feind / that den Angriff mit aller ſo guten Trouppen Ruhm-würdigen Tapfferkeit und unangeſehen / daß der lincke Flügel des Feindes die Oberhand hatte / denn er hatte mehr als 30. Bataillons in guter Ordnung / welche noch nicht gar zu viel gelitten / ſo konte er ſich doch wider das Feuer dieſer Infanterie nicht wehren / alſo daß ſelbige das Land auff ermeldtem Berglein gewann / die Stücken und auch den Poſten des Dorffs bekam / in welches die Flüchtigen zu gleicher Zeit Feuer anlegten / und eine groſſe Anzahl verwundete Bayern darinnen lieſſen. Inzwiſchen erhielten auch die Dähniſchen Bataillons unter dem General-Lieut. Scholcken das Land rechter Hand / des Dorffs in dem Walde. Allein ein zweyter Anfall zwang damahls die Esquadrons / daß ſie zurücke

weichen

weichen muſten / nach einem Treffen / ſo etwan eine halbe Stunde daurete: Und es war ihnen unmöglich / geſchwind genug wieder zu kommen / und mit der Linie der Infanterie ſich wieder zu conjungiren / welche zum zweyten mahl / jenſeit des Dorffes in dem Geſicht der feindlichen Armée formiret wurde; Dann ihre Infanterie dachte nicht mehr zu treffen / weil ſie in das Dorf war getrieben und gezwungen worden / eiligſt die nächſten Wälder / und das ebene Feld bey Mörßlingen zu gewinnen / alſo daß die Infanterie, ſo gantz allein / niemahls genug Macht und Fleiß anwenden konte / mit dem Feinde zu einem dritten Angriff zu kommen / denn es waren damahls bey den beſagten 18. Bataillons nur 3. biß 4. Esquadrons von dem Cuſaniſchen Regiment. Als aber die übrige Esquadrons wieder kamen / ſich mit der Infanterie zu conjungiren / ſo begunte der Feind mit groſſem Fleiß das Gemenge zu vermeiden / und zog ſich ſtets zurücke / alſo / daß er die engen Wege und den Moraſt bey Höchſtädt und Mörßlingen einbekam / und keine Mittel mehr hatte / mit ſeinem Corpo zu chargiren / oder ſich in ein Treffen einzulaſſen. Dahero muſte man am Ende der Schlacht mit den Stücken und dem Lager zu frieden ſeyn / wie auch mit der Wahlſtatt / und ließ mitten durch dieſelbe unſere Cavallerie, wie auch Infanterie, biß an die benandten Moraſte / und jenſeit des Dorffs Mörßlingen nachſetzen / nahe bey welchem die Troupen des rechten Flügels die gantze folgende Nacht ſtehen blieben / welches eine gute Stunde von Lutzingen iſt / nemlich von der Wahlſtatt und dem feindlichen Lager. Ich habe auch in meinem jüngſten berichtet / daß die Dähniſche und Preußiſche Cavallerie in Bataille geſtanden / und mit den Holländiſchen Bataillons conjungiret geweſen. Die erſte Cavallerie war unter der Anführung des Hertzogs von Würtenberg / welcher in Königlichen Dähniſchen Dienſten ſich befindet / und die zweyte unter Anführung des Königlichen Preußiſchen General-Wachtmeiſters von Natzmar. Ihr wiſſet auch / daß alle Dinge daſelbſten gantz gut abgelauffen / und dieſer Letztere ſehr gefährlich verwundet worden. 1704.

Wann

1704. Wann ihr nun dieſes zu andern Relationen/ und zu eurer Abzeichnung der Bataille haltet / ſo werdet ihr daran Vergnügung haben / weil ihr den Abdruck desjenigen findet/ was ihr bey einer ſo groſſen und herrlichen Victorie ſuchet.

Ich erinnere mich jetzo bey dieſer Materie deſſen/ was ich erſt geſaget habe/ welcher Geſtalt ich gehöret/ daß viel Officiers von der Infanterie der Alliirten ohne Unterlaß gewünſchet / daß die Cavallerie ihrer Herren mitten unter die Bataillons bey dieſer Action untermenget wäre worden. Wenn man ſie nun um die Urſach fraget/ ſo ſagen ſie / daß die erſte Attaque dieſes Flügels vielleicht beſſer abgelauffen wäre/ und man dadurch Mittel gemacht hätte / Krafft welcher der Bayer und der Marſin eben ſo viel Schwierigkeit zu entwiſchen ſolten gefunden haben / als der Tallard : Und wann man hierauff ihre Reden noch nicht recht begreiffen kan / ſo hat man mir geſaget/ daß ich euch gerade an dem Printzen Eugenium weiſen / und begehren / daß man hingehe / und ihn ſelbſt frage / ob dieſesmahl ſeine Cavallerie recht gethan habe? Was ſonſten dieſen Fürſten anlanget/ ſo kan man ihn niemahls genug bewundern und lieben. Er hat in dieſem Treffen ſehen laſſen / daß nichts auff der Welt/ weder zu groß noch zu ſchwer vor ihm ſey. Er iſt allemahl der erſte geweſen / die Anſtalten zu machen / und auch der erſte / ſolches ins Werck zu richten. Man hat ſchon einmahl in währendem Treffen geglaubet / er ſey abgeſchnitten/ und von den Feinden gefangen worden/ weil man ſahe / wie er agirte / und ſich ferne an die Spitze dieſer Armée ſtellete ; Allein dieſe Dinge ſind gar zu bekannt / und lauffen gar zu ſehr vor den Augen der gantzen Welt herum / als / daß ich ſie in dieſem Schreiben wiederhohlen ſolte. Man geſtehet bey der Armée und überall / daß niemahls ein Fürſt die Eſtim und Liebe/ welche man vor ihn in Europa träget / beſſer verdienet hat / als er. Auch die Generalen / welche unter ſeiner Ordre und Anführung bey dieſer Action commandirt haben/ ſind die Glückſeligſten / und haben ſich einen ſehr hohen

Ruhm

Ruhm erworben. Der General von der Preußiſchen 1704.
Cavallerie, Fürſt von Anhalt-Deſſau / iſt einer davon / ein junger Herr / aber ein tapfferer Held / der ſein Kriegs-Handwerck wohl verſtehet. Seine herrlichen Thaten haben ihm viel Freunde unter denen Generals gemachet. Man erzehlet eine Action von dieſen Fürſten / welche etwas Ruhm-würdiges in ſich hält / und ſeinen Eiffer zur Kriegs-Kunſt gnugſam an den Tag leget / indeme er eine ſchon verlaſſene Fahne wieder erobert / und ſolche lange Zeit auff ſeinem Pferd / (mit welchem er im Anfange des Canonirens durch eine Stück-Kugel übern Hauffen geworffen worden) gehalten / damit er nur ſeinen Bataillons ein Hertz machen / und ſie wieder zuſammen bringen möchte / als welche ſich wegen der Feinde Durchbruch ſchon zerſtreuet hatten / die er hernach auch ſelbſt an das Feuer der andern Attaque geführet. Man hat mir geſagt / daß dem General-Major Finck auch bey den Preußiſchen Trouppen eines oder 2. Pferde unter dem Leibe erſchoſſen worden. Gnug vor dieſesmahl. Ich bin ꝛc. Den 20. Octobr. 1704.

DEn 12. Auguſti brach die Armée von Dillingen und Launingen auff / um ſich bey Blindheim längſt an einem kleinen Bach zu ſetzen / der an unſerer Fronte hinunter lieff / und welchen man vor Moraſtig gehalten hatte / ſo ſich doch in der That nicht ſo befand. Mit der rechten ſtunden wir an der Donau / und mit dem lincken an einem Berge / auff welchem ein ziemlich lichter Wald anzutreffen. Der Churfürſt hatte drauff gedrungen / daß man hieher rücken ſolte / indem er glaubte / daß die Feinde ſich noch nicht conjungirt hätten. Monſieur Tallard bewilligte drein / und beruffte ſich deßfalls auff die Leute / die ſeiter 18. Monathen in dieſer Gegend geweſen waren / daß man nemlich allda ſich poſtiren ſolte. Man hatte kaum das Lager abgeſtecket / als man dem Herrn Marchall die Nachricht brachte / daß der Feind ſich jenſeit des Baches ſehen laſſen. Sogleich begab er ſich dahin / und

1704. nachdem er einige Trouppen hatte hinüber geſchicket/ ſo zogen ſich jene in ihr Lager zurück. Damahls drungen viele drauff/ daß der Churfürſt gegen ſie anrücken ſolte/ verſichrende/ daß die Conjunction noch nicht erfolget ſey. Doch unſere Generalen widerriethen ſolches / und ſtelleten vor/ daß man deßfalls erſt mehrere Nachricht haben müſte. Dieſemnach wurde ein groſſes Detachement ausgeſchicket / welches verſchiedene Gefangne einbrachte/ ſo einhellig verſicherten/ daß die Conjunction geſchehen ſey. Hierauff zoge man ſich wieder zurück/ und dachte weiter an nichts/ als wie man das Lager möchte ſchlagen können. Abends gegen 5. Uhr ſahen wir die Feinde mit ihrem groſſen Piquet uns recognoſciren/ die biß nach Schweiningen kamen/ von dar aber wieder zurück giengen. Morgens frühe gegen 2. Uhren ließ der Feind den General-Umſchlag thun/ und brach darauff auff/ um uns zu attaquiren. Man konte ihr Abſehen nicht eher ergründen/ als biß frühe gegen 6. Uhren/ da ſie in 4. groſſen Colonnen uns naheten/ dahero wir anfiengen zu glauben/ daß ſie geſinnet wären/ mit uns zu treffen. Wir lieſſen ſo gleich Vergadron ſchlagen/ und kurtz darauff Boutaſelle blaſſen. Wehrenden deſſen bemühete man ſich/ vortheilhafftig zu ſtellen/ und um euch ſolches recht zu erklären/ ſo muß ich noch einmahl die Beſchaffenheit unſers Lagers vorſtellen. Unſer rechter Flügel gieng biß an die Donau/ und hatte bey deſſen Anfang das Dorff Blindheim/ wo der Marchall de Tallard ſein Quartier genommen. Das Dorff Sondern war zur lincken/ in welchem der Churfürſt ſtunde. Die erſte Linie von der Tallardiſchen Infanterie lag an der Donau/ um bey der Hand zu ſeyn/ ſich in gedachtes Blindheim werffen zu können. Dieſe Linie beſtund aus 19. Bataillonen, zu deren lincken man alle Cavallerie von unſerer erſten Linie poſtiret hatte/ ſo daß ſie an die Cavallerie des Monſ. Marcin ſtieſſe. Hierauff folgte der Reſt der Marſiniſchen Armee, von welcher ich euch keine Particularia ſagen kan/ weil ich mich nicht allda befunden/ indem wir auff unſern Seiten genug zu thun

hatten.

hatten. Die andere Linie campirte wie ordinair, nem- 1704.
lich die Infanterie in der Mitten/ und beſtund unſere gantze Macht aus 80. Bataillonen und 104. Eſquadronen. Mitten in unſerer Armée befand ſich eine Höhe/ die die gantze Ebene commandirete und von dar man einen gleichen Proſpect biß an den Bach haben konte/ der längſt unſerer Fronte hinunter lieff. Selbiger gegen über war ein Dorff Ober-Klau genannt/ welches man verbrennen ließ/ dergleichen auch 2. Mühlen geſchahe/ die an dem Bach lagen/ der nach Blindheim zu lieffe/ dergeſtalt/ daß man dem Feinde die Paſſage dieſes Bachs zu verwehren ſuchte/ und den Generalen befahle ſie nicht herüber zu laſſen. Als dieſes alſo angeordnet/ poſtirte man in Blindheim 19. Bataillons von der erſteren Linie, und 7. von der andern. So ſtellte man auch 4. Regimenter Dragoner zu Fuß dahinein/ zu deſſen rechten/ und von dar biß nach Ober-Klau/ 48. Eſquadronen von der Tallardiſchen und 32. von der Marſiniſchen Armée ſich befanden: 9. Bataillons aber machten das Corpo und die Brigaden von Champagne und von Bourgonnois zur rechten des Dorffes/ wo der Herr Marchal Marcin lag/ um ſelbiges und den rechten Flügel ſeiner Cavallerie zu bedecken. Man legte aller Orten Batterien an/ und beſchoß einander biß Mittags 11. Uhr/ da die erſte Attaque anfieng. Wehrenden deſſen/ ward der Herr Marchal benachrichtiget/ daß die Feinde viel Infanterie auff unſern rechten Flügel anmarchiren lieſſen/ jedoch gienge ihr Haupt-Abſehen auff die Attaque des lincken/ welchen ſie wegen des lichten Buſches/ an welchen er ſtieſſe/ am erſten zu überwältigen gedächten. Der Herr Marchal von Tallard erhube ſich geſchwind auf den rechten Flügel/ welchen die Feinde würcklich attaquiren wolten/ indem ſie die Anſtalt machten/ vorbeſagten Bach mit ihrer gantzen Fronte zu paſſiren/ indem ihre ſämtliche Cavallerie ſich dem Herrn Marcin gerade gegen über befande. Der Herr von Silly und noch einer ſeiner Freunde/ waren eben auff der Höhe/ und als ſie ſahen/ daß die Engelländer Anſtalt machten/

1704. das Dorff Blindheim zu attaquiren/ ſo beſchloſſen ſie die erſte und andere Linie von der Cavallerie marchiren zu laſſen/ obgleich der Herr Marchal nicht gegenwärtig war. Er kam aber gleich darzu/ und ließ ſie würcklich auffbrechen; Alleine zu allem Unglück marchirten nicht mehr / als 2. Brigaden; und die Gendarmerie bliebe ſtehen/ welches dem Feind Zeit gab / ohngeſäumt unterſchiedliche Linien von ſeiner Cavallerie auff der Ebene zu formiren/ wohin die Trouppen nicht eher/ als 3. gute viertel Stunden nach der erſten Salve marchirten. Was ſich nun unten im Grunde befande/ ward zurück getrieben / dergleichen die Gendarmerie ihres Orts auch thate/ die ſich endlich zu bewegen anfieng / und von dieſem kleinen Vortheil gleichſam ſchon bedruncken war. Man præparirte ſich hierauff/ den Feind noch einmahl zu empfangen / gedachte aber nicht daran/ die völlige Linien herbey zu bringen / die ſich an dem Fuſſe dieſer unglücklichen Höhe wiederſatzten. Monſ. de Sylli ward ſein Pferd unter ihm erſchoſſen/ und indem er ſich bemühete ein anders zu bekommen / ſo ſahe ſein Freund den Monſieur de Tallard, zu dem er ſich begab / und ihm von der beſchehenen Attaque des Dorffes Nachricht ertheilete. Monſ. de Tallard wolte ſich dahin wenden/ und gedachte kein Menſch an mehr beſagte Höhe / denn man konte nicht ſehen/ was unten an deſſen Fuſſe vorgieng. Man kam endlich ins Dorff / und Mr. de Tallard bemühete ſich auff alle Weiſe dieſen Poſten in Sicherheit zu ſtellen. Endlich verließ er ſelbigen wieder/ und begab ſich zu ſeiner Cavallerie. Bey ſeiner Ankunfft fande er/ daß die Feinde eine neue Attaque angefangen. Man empfieng ſie bey dem Dorffe Blindheim wiederum wie zuvor / und triebe ſie gäntzlich zurücke. Die Gendarmerie wolte mit dem Degen in der Fauſt den vor ſich ſtehenden Feind auffreiben/ allein ſie empfiengen von der Infanterie , die ſich wieder geſetzet/ und denen Engliſchen Eſquadrons ein ſolch hefftiges Feuer / daß ſie ſich muſten zurücke ziehen / und warden biß an einen kleinen Bach / der hinter ihnen lieffe/ getrieben. Bey dieſem chargiren

verlohren

verlohren der Herr Surlaube und Imecourt ihre Pfer- 1704.
de / und ward der erſtere 6. oder 7. mahl geſchoſſen. Die Brigade von Silly, welche unten im Thale ſtunden / durch welches die Gendarmerie, um ſich wieder zu ſetzen paſſirete / chargirte mit den Engelländern / und jagte ſie über den Bach wieder zurücke. Wehrenden dieſen hefftigen Anfo[illegible] ſahen die Generals von unſerm lincken Flügel und der Mr. Marcin von dem rechten erſtlich / was ſie vor einen Fehler begangen / und lieſſen etliche Brigaden gegen den Feind anrücken / der bereits faſt oben auff der Höhe ſtunde. Alle unſere Brigaden chargirten mit groſſer Hefftigkeit / und trieben die Eſquadrons zurücke / die ſich ihnen entgegen ſtelleten: allein weil ſelbige von vielen Eſquadrons und Bataillons ſouteniret werden / ſo zwungen ſie ſolche zum Weichen / und muſten ſich unſere Brigaden auf unſere andere Linie retiriren / die / weil ſie weit davon ſtunde / den Feinden Zeit gab / das gantze Terrain zu gewinnen / welches ſie ihrer groſſen Anzahl / und wohlgeſchloſſenen Marches halber auch behaupteten. Man brachte die Eſquadrons von unſerer erſtern Linie zwar wieder zuſammen / ſie giengen auch von neuem an den Feind / allein mit vorigem Succeſſ, indem ſie allemahl der Menge weichen muſten / welches Unglück auch gedachtem Brigadier, ja der gantzen andern Linie begegnete. Endlich wolte der Marchall von Tallard unſere Bataillons zwiſchen die Cavallerie miſchen / und durch einen äuſſerſten Verſuch die verſtärckten Linien der Feinde übern hauffen werffen. Man gieng drauff auff GOttes Berath loß / und die feindliche erſte Linie muſte ſich auff die andere ziehen. Man gewanne wieder etwas Terrain, und wolten wir auch ihre andere Linie chargiren. Alleine weil hinter ſelbiger die 3te und 4te ſich befand / ſo gieng unſere Cavallerie durch / und unſere armen Bataillons warden in Stücken zerhauen. Man brachte endlich zum 5ten mahle die Cavallerie wieder zu Stande / die aber ſehr ſchwach war / und mit der man nicht mehr / als 1. Linie formiren konte. Indem nun die Sachen in ſolchem Stande waren / ſo ſahe der

1704. Herr Marchall von Tallard wohl / daß er gezwungen wäre / die Dragoner und Infanterie aus Blindheim zu ziehen / und indem er damit umgieng / und die Cavallerie vermahnete / feſten Fuß zu halten / ſo ſchickte er jemand Vertrautes an den Mr. Marcin ab / um ihn zu bitten / einige von ſeinen Trouppen gegen den Feind rechter Hand avanciren zu laſſen / damit man unſere Infanterie und Munition aus dem Dorffe bringen könte. Allein Mr. Marcin ſtellete dieſem vor / daß er ſelbſten in der Fronte und aller Orten mit dem Feinde nur allzuviel zu thun habe / dahero er ſich unmöglich bloß geben könte / wüſte auch von keinem Vortheil / ſondern müſte nur drauff dencken / wie er ſich erhielte. Wehrenden deſſen hatte unſere Cavallerie feſten Fuß gehalten. Alleine ſie muſte auff einmahl halb rechts um eine Wendung machen / welches von ihr mit der äuſſerſten Desordre verrichtet ward / indem ſolches mit einer groſſen Confuſion geſchahe / und die Feinde angeſichts ihrer 3. Regimenter Dragoner maſſacrirten. In ſothaner Unordnung ward der Herr Marchall von Tallard umringet / und gefangen genommen / dergleichen Monſ. de Maaperoutt, de la Valiere, Silly, Seppeville, Meſſelieres, St. Pouange, Ligonde und noch viele andere auch betraffe. Dieſes iſt in Wahrheit ein groſſes Unglück vor den König / vornehmlich was die Gefangennehmung des Tallards anbetrifft. Denn es iſt gewiß / daß er mit ſeiner Infanterie ſich hätte ſalviren können / an ſtatt da ſelbige nun in des Königs Dienſten dieſen gantzen heffrigen Krieg hindurch weiter nicht zu gebrauchen iſt. Um euch endlich von alle dem Nachricht zu geben / was biß zu Ende dieſer Hauptwichtigen Begebenheit vorgangen / ſo wiſſet / daß ein Theil von unſerer Cavallerie und die gantze Gendarmerie ſich auf die Seite der Donau auf ein Stück Land / welches faſt einer Inſul ähnlichet / retiriret hatte / allwo ſie aber abgeſchnitten worden / welches denn viele / ſich in die Donau zu ſtürtzen / nöthigte / um ſolcher Geſtalt davon zu kommen. Als dieſes die Brigade von Grignan erfahren / die ſich ein wenig vorher rechter Hand durch den

Moraſt

Moraſt nach Hochſtädt retiriret hatte / ſatzte ſich ſie 1704.
wiederum / marchirte gegen den Feind / jagte ſie von der Deſilée, und errettete alſo noch diejenigen / die noch nicht gefangen oder ertruncken waren / zoge ſich hierauff nach der Höhe von Höchſtädt / und gabe dadurch denen andern Zeit / unſere bleſſirten von dieſem Orte zu ſalviren. Sehet ein ſo trauriges Ende hat die ſo ſchöne und herrliche Cavallerie genommen / von der man beſſere Dienſte hätte erwarten können: Doch wir wollen auffhören ſie zu beklagen / und vielmehr das unglückſelige Schickſal unſerer alten Infanterie betrachten. Monſ. Clerambault, und Mr. Blanſac commandirten die Dragoner und Infanterie in dem Dorffe Blindheim. Von ſelbigen ſagen nun die gefangenen Officiers, die aus dem feindlichen Lager zurückkommen / folgendes: So bald nemlich gedachter Herr von Clerambault die Unordnung unſerer Cavallerie geſehen / habe er durch ſeinen Poſtilion einen Furth in der Donau ſuchen laſſen / ſey ſelbſten in ſolche hinein geſprenget / und auch darinnen ertruncken / indem er keine ſeinem Namen gemäße Reſolution faſſen können / ob er gleich ein ſtarckes und noch nicht zum Treffen gekommenes Corpo bey ſich gehabt. Die Feinde / nachdem ſie das Dorff Blindheim völlig eingeſchloſſen / wolten ſie ſolches lincker Hand / wo der rechte Flügel unſerer Cavallerie die Infanterie vorhero ſouteniret hatte / anfallen / die Infanterie aber zoge ſich mit ziemlicher Unordnung mit ins Dorff. So bald Mr. de Siviere dieſes vermerckte / ruffte er die Regimenter von Provence, und Arrois, ſamt allen Voluntairs zu ſich / und jagte die Feinde mit den Degen in der Fauſt biß an ihre Cavallerie zurücke, und marchirte hierauff Schritt vor Schritt wieder ins Dorff. Der Marlborough wohl urtheilend / daß er hier alte Soldaten vor ſich habe / die zu überwinden ihn viel Blut koſten würden / bediente ſich ſeines Gefangenen / des Herrn Desnouvilles, um ſie zur Ergebung anzumahnen. Monſ. de Blanſac bewilligte ſolches / und thäte ſein Beſtes / um das Regiment von Navarre, welches ſeine Fähnlein

1704. zuſammen wickelte / auch darzu zu bereden. Mr. Blanſac unterſchriebe die Articul, allein Mr. Seviere und Monſr. Joury wolten durchaus darein nicht willigen: Man entwaffnete ſie aber / und nahm ihnen ihre Fähnlein. Der Schmertz verwehret mir hiervon ein mehrers zu gedencken /: Ihr könnet leicht erachten / was dieſes vor ein Spectacul ſeyn müſſe / 26. Bataillonen und 4. Regimenter Dragoner, als Kriegs-Gefangene zu ſehen. Ich verlaſſe alſo dieſe traurige Begebenheit / und wende mich zu dem Dorffe Oberklau / welches das Quartier des Mr. Marcin war. Dieſer / nachdem er ſeine / und unſere Cavallerie in Unordnung ſahe / war bloß darauff bedacht / wie er ſich mit dem lincken Flügel retiriren möchte / welcher unter Anführung des Herrn Graffen von Burg die Feinde an dem Bach allemahl zurück getrieben hatte. Er nahm alſo alle ſeine Infanterie und marchirte biß an den Moraſt vor Höchſtädt / welchen er in guter Ordnung paſſirete / und nach Dillingen kam / von dar er die gantze Cavallerie durch Gondelfingen nach Ulm ſendete. Tags darauff zoge man die Infanterie zuſammen / und kam bey Lipent zu campiren / von dar wir uns mit groſſer Eilfertigkeit fort begeben / und dem Könige den Reſt einer höchſtbekümmerten Armée zuführen / die nichts anders verſehen / als daß denen Ordren nicht aller Orten war nachgelebet worden / die man gegeben hatte / den Feind nicht über den Bach zu laſſen / und auff ihn nicht Brigaden-Weiß / ſondern mit der gantzen Armée loßzugehen / gleichwie man gegen einen mächtigen Feind zu thun pfleget / der nunmehro biß mitten in unſer Lager durchgedrungen / und unſere Armée zu Kriegs-Gefangenen gemacht hat. Straßburg den 30. Aug. 1704.

XXII. Ein herrlicher und groſſer Sieg gebiehret auch vortrefliche Früchte. Wie hätten nun ſolche vor die Wohlfart Europens / und ſonderlich vor das Teutſche Reich / damahls gröſſer und herrlicher ſeyn können? Der Chur-

Fürſt

Fürſt von Bayern flohe / nebſt denen Frantzo- 1704.
ſen / aus ſeinen Landen und aus gantz Teutſch-
land hinweg / da jene ihren Obſiegern ſich völlig
unterwerffen muſten. Die Stadt Augſpurg
ward in äuſſerſter Verwirrung verlaſſen / wo-
rauf die Alliirten die von Chur-Bayern da-
ſelbſt angelegte Citadell wieder einriſſen. Die
Stadt Ulm ſetzte ſich zwar in etwas zur Gegen-
wehr / aber es hatte keinen Beſtand. Und nach-
dem man den flüchtigen Feind übern Rhein
verfolget / ward Landau von neuem belagert /
welches ſich auch / aller hartnäckigen Gegen-
wehr / die der darinnen liegende Commendant,
Monſieur de Lanbaine, thate / ungeachtet / ſeinen
Teutſchen Bezwingern von neuem überwunden
einlieffern muſte / da wehrender Belagerung
mit der Chur-Fürſtin von Bayern / wegen Ein-
räumung des gantzen Landes zu Ilresheim n)
gewiſſe Tractaten errichtet warden / wordurch
die Feſtung Kuffſtein wieder an das Hauß Oe-
ſterreich kam / welche Chur-Bayern Anno 1703.
hinweg genommen hatte / und darauf in das
Tyroliſche eingetrungen war / daraus er aber /
allermeiſtens durch Beyſtand der Bauern des
Landes o) mit groſſem Verluſt / wieder wei-
chen muſte. Solchergeſtalt war das gantze
diſſeitige Teutſchland von ſeinen Feinden geſäu-
bert. Jenſeit Rheins / verlieſſe der Feind in dem
Pfältziſchen alles / ward auch zu Ende dieſes Jah-
res / von Seiner Durchl. / dem Herrn Erb-
Printzen von Heſſen-Caſſel / obſchon nach einer

 müh-

n) v. Elect. Jur. publ. T. 4. o) Leb. Car. P. 2.

1704. mühſamen Belagerung/ die herrliche Feſtung Traerbach hinweg genommen/ und alſo an dieſen Orthen der Feldzug mit lauter Sieges-Lorbern beſchloſſen.

XXIII. In denen **Niederlanden** fiele in dieſem Jahre nichts von Wichtigkeit vor/ weil ſich beyderſeitige Macht nach dem Obern-Teutſchlande und an den Rhein-Strom gezogen hatte/ denn mit Kleinigkeiten will man ſich hier nicht aufhalten. Von denen Verrichtungen in **Spanien** iſt ebenfalls bereits Erwehnung geſchehen; In **Italien** hingegen wolte Franckreich alle ſeinen Zorn über den Hertzog von Savoyen auslaſſen/ dem es immer einen Orth nach dem andern hinweg nahm/ weil weder ſeine Kräffte hinlänglich fielen ſich ſattſam zu ſchützen/ noch weniger er aus Teutſchland mit behörigem Succurſe verſtärcket werden konte/ denn man muſte mit dem Feinde erſt an einem/ und zwar an dem allergefährlichſten Orth fertig werden. Das einzige Verua war derjenige Orth/ welcher alle Progreſſen des Feindes eine lange Zeit hemmete/ und der ſeiner ungemeinen Gegenwehr halber/ alle Mühe und Arbeit des Feindes auf das blutigſte zernichtete/ ſo/ daß faſt kein Ingenieur mehr wuſte/ auf was Arth dieſer nichts alß Feuer und Mord ſpeyende Steinhauffen zu bezwingen wäre; biß endlich die Verrätherey ſich ins Mittel ſchlug/ und dem dafür liegenden Vendome einen Weg wieſe/ nach welchem er die Brücke ruiniren ſolte/ worüber der Belagerten Feſtung/ von dem jenſeits bey Creſcenti-

no

no ſtehenden Hertzoge von Savoyen/ ſtets fri- 1704.
ſcher Entſatz beygebracht werden konte. p) Nachdem alſo dem Orte die Hertz-Ader abgeſchnitten war/ muſte er endlich ſich ergeben/ wiewohl nicht eher/ alß biß der tapffre Commendant faſt nichts mehr an Pulver und Bley übrig hatte/ der dannoch trohete/ ſich lieber/ nebſt den noch übrigen Wercken der gantz zerſchoſſenen Feſtung/ in die Lufft zu ſprengen/ alß ſich nur bloß auf Gnad und Ungnad zu ergeben/ derowegen der Feind ſich endlich genöthiget ſahe/ ihm einen beſſern Accord zuzuſtehen/ da jener zwar die Feſtung auch auf Diſcretion überlieſſerte/ jedoch ein ehrlicher Tractament verſprochen kam/ das ihm auch gehalten ward/ ungeachtet der Feind vorher von nichts/ alß von Aufknüpffen geſchwatzet hatte. Immittelſt war bey dem Verluſt der Savoyiſchen Feſtung vor den Hertzog dieſes das ſchlimſte/ daß deren Garniſonen ſich alle zu Kriegs-Gefangenen ergeben muſten/ denn die Frantzoſen keinen andern Accord ſonſt eingehen wolten/ wordurch der Hertzog nicht nur um ſeine Feſtung kam/ ſondern auch die darein gelegte Mannſchafft verlohre. Und eben dieſes ſuchte Franckreich/ um ihn auſſer allen Stand einer Defenſion zu ſetzen und dadurch ſo unkräfftig zu machen/ daß er von freyen Stücken entweder von denen Alliirten wieder abtretten/ oder aber das Land gleichwie Chur-Bayern/ mit dem Rücken anſehen ſolte/ worvon doch der Erfolg gantz anderſt lieſ-

p) Id. P. 3.

1704. ſe. Indeſſen hatte der Hertzog von Mirandola Seiner Kayſerl. Majeſt. gleichſam den Krieg declariret / weshalben er folgendes Manifeſt ausgehen lieſſe / wiewohl dieſer kleine Feind ſeine Vermeſſenheit noch biß dieſe Stunde mit einem immerwehrenden Exilio verbüſſen muß.

Franciscus Maria Picus, Hertzog von *Mirandula*, und Marggraff von *Concordia*.

DEr Untergang unſerer Unterthanen / und die Verwüſtung unſers Staats / welcher in gegenwärtigem trübſeligen Zuſtande Italiens ein Schauplatz der gröſten deſordren geworden iſt / war nicht ſo bald vor unſere Ohren gekommen / und wir hatten darüber ein groſſes Betrübniß empfunden / als wir von dem Fürſten von Caſtiglione, Don Thomas von Acquin, unſern Enckel und General von der Cavallerie, und von der Armée des Königreichs Neapolis , durch Schreiben aus dem Feldlager bey St. Benedetto vom 13. Martii dieſes Jahrs / der augenſcheinlichen Gefahr eines gäntzlichen Untergangs / darinnen einer oder der ander ſich befände / benachrichtiget werden; Welcher uns ſo gleich vermeldete / daß ſo ferne wir noch weiter anſtehen würden / zu der Gütigkeit der beyden Cronen unſere Zuflucht zu nehmen / wir nachmahls keine Gelegenheit weiter darzu finden würden / wie wir denn auch würcklich / nach erhaltener dieſer auffrichtigen Erinnerung / ſolches mit dem zu Concordia erlitenenen Schaden inne worden ſeynd.

Nachdem wir nun betrachtet / daß der gäntzliche Untergang unſers Landes ohnfehlbar vor der Thür ſeyn würde / und hiernebenſt mit Zuziehung unſers Raths erwogen / daß nach dem Tode unſers Herrn Groß-Vaters / welcher kurtz vor dem Abſterben unſers Herrn Vaters Fürſt Francisci erfolget / die Fürſtin / unſere

Muhme/ unter deren Vormundſchafft wir biß auff 2. 1703.
Jahr geweſen/ unſer Land bey Anfang dieſes Krieges unter der Protection der Cron Spanien verwaltet/ auch von beyden Cronen eine Beſatzung in Mirandola genommen gehabt; Nachhero aber bey Anfangs glücklichem Fortgang der Kayſerlichen Waffen gedachte Guarniſon ohne unſern oder eines Printzen von unſerm Hauſſe Einwilligung wieder herausgeſchaffet/ und hingegen die Teutſchen hineingenommen/ die in Zeit von 3. Jahren unſer gantzes Land jämmerlich verwüſtet und ruiniret/ und Sie die Fürſtin durch ſolches Mittel ſich darinnen erhalten/ ungeachtet Sie/ als eine Fremde/ dahin nicht gehörete/ auch zu unſerer Fürſtlichen Hoheit groſſen Nachtheil/ die abſolute Regierung geführet/ ob ſie gleich von keinem unſern Miniſtern dafür erkennet/ worden: Hiernebenſt uns und unſern Vettern den nöthigen Unterhalt entzogen; auch ob wir gleich/ um dieſen unerträglichen Ubeln zu ſteuren/ zu Ihr. Kayſerl. Majeſt. unſere Zuflucht genommen/ ſo haben wir doch von ihren Miniſtern, die nach denen Natürlichen auch Gött- und Weltlichen Geſetzen behörige Gerechtigkeit nicht erlangen können/ ſondern es war vielmehr von dem Reichs-Hoffrath ein Decret ergangen/ Krafft deſſen gedachte Fürſtin die Regentin unſers Landes verbleiben ſolte/ ungeachtet wir zu dem Alter gelanget waren/ nach welchem wir/ vermöge der in unſerm Hauſſe hergebrachten alten Geſetze/ die Regierung ſelber anzutreten befugt; und wir dann betrachtet/ daß hiedurch unſere Fürſtliche Hoheit gäntzlich zernichtet/ und uns das Recht abgeſchnitten würde/ welches unſere Väter auff uns ererbet/ indem man uns vor dem geiſtlichen Gerichte einen Proceſs formiren/ und uns dadurch die Benennung zu denen geiſtlichen Beneficien benehmen wollen/ man zugleich dahin getrachtet/ unſere getreueſte Bedienten/ ins Gefängniß zu legen; Endlich daß man uns durch den Kayſerlichen Ambaſſadeur zu Venedig ſonder allen Betracht/ daß wir ein Souverainer Printz ſeyn/ ſelbſten bedrohen und hart tractiren laſſen: So haben wir endlich um aller dieſer Ur-

1704. ſachen willen/und daß wir zuletzt ein Fürſt ohne Land und Leute ſeyn würden / zugleich unſerer Pflicht einen jeden / ſo viel an uns iſt/ erhalten zu helffen/ ein Gnügen zu thun / nach reifflicher Uberlegung vor nöthig befunden / zu der Protection der beyden Cronen unſere Zuflucht zu nehmen / welche uns denn/ ihrer groſſen Gütigkeit nach / und um welcher willen ihre Waffen ſo gefürchtet werden/ uns vollkommen verſichert / uns bey dem Heil. Römiſchen Reiche / als ein Glied deſſelben / erhalten zu helffen / welches uns denn Hoffnung machet / daß unſere Conduite vor männiglich / ja vor Ihr. Kayſerl. Majeſt. ſelbſten ihren Beyfall finden werde / als vor welche wir jederzeit die tieffſte Ehrerbietung gehabt haben/und noch ferner haben werden/ und daß dieſelbe unſere ſo nöthige und unvermeidliche Entſchlieſſung in keinen Ungnaden vermercken werden. Solte aber unſer Unglück wollen / daß Ihr. Kayſerl. Majeſt. Miniſter dafür erkenneten/ als ob ſothane Reſolution wir zur Unzeit ergriffen hätten/ und deshalben auff einen gewaltthätigen Actum wider uns verfallen/ wie dergleichen bereits verſchiedenen Reichs-Fürſten wiederfahren iſt; So wollen wir unſere Zuflucht zu der allgemeinen Reichs-Verſammlung hiermit genommen haben/ der ungezweiffelten Hoffnung lebend/ man werde uns daſelbſt hören / und unſere Sache nach Recht entſcheiden. Gegeben zu Concordia den 7. April 1704.

XXIV. Weil ſonſt in Teutſchland der jährige Feldzug ſo glücklich abgelauffen war / ſo ſuchte man den folgenden ſelbem gleich zu machen. Die Abſichten gingen dahin/ dem Feind in Lothringen und in Champagne zuzuſprechen/ und die Stadt Metz mit einer Belagerung heimzuſuchen/ zu welchem Ende der Herr Hertzog von Marlborough gar zeitlich die Armée zuſammen zoge/ und Saarburgh, nebſt der Stadt

Trier, und einigen andern Orthen/ hinweg 1705.
nahm/ um den Weg zur Ausführung des Vorhabens deſto beſſer zu öffnen. Zu ihm ſolte der Printz Louis von Baden mit 30000. Mann ſtoſſen; Allein es verzog ſich damit gar zu lange/ deſſen der Feind ſich bedienete/ ſeine meinſte Macht nach denen Niederlanden wande/ und daſelbſt die Feſtung Huy wieder hinweg nahm/ auch zu mehrern Progreſſen Anſtalt machte/ wie denn der Chur-Fürſt von Cölln der Stadt Cölln eine Neutralitæt abtrunge: q) Und in der That wolte die Sache ziemlich gefährlich werden. Da alſo auf die Conjunction mit dem Printz Louis von Baden weiter keine Rechnung zu machen/ brachen Seine Durchl./ der Herr Hertzog von Marlborough, in groſſem Verdruß mit der Armée auf/ giengen mit einem ſchnellen March nach denen Niederlanden zu/ woſelbſt alles gar bald ein ander Anſehen bekam. Nachdem nun die Engell- und Holländer hinweg/ machte der Printz Louis von Baden ſich auch nach der Armée, thate mit ſelbiger einige Marche in das Elſaß/ wordurch aber dem Feind kein anderer Abbruch geſchahe/ alß daß von dem Land-Manne ziemliche Contributiones eingetrieben warden. Alſo verlief die Campagne mit Hin- und Wiederziehen/ und hatten die Teutſchen/ dem groſſen Ruhm/ den ſie ſich vorigen Jahrs wider ihre Feinde erworben/ ein weiteres Gewichte und mehrere Fortſetzung zu geben/ an dieſem Orthe

q) Id. P. 3.

1705. the gar ſehr vergeſſen. In Bayern wolten die Bauern denen Tyroliſchen es auch nachthun/ und durch ihre Kräffte die Kayſerlichen mit aller Gewalt von dar vertreiben/ weswegen ſie allerley Meiderey anrichteten/ auch einen und den andern Orth hinweg nahmen/ indem am Kayſerlichen Hoff kein Menſch an dieſer Bayeriſchen Bauern Courage dencken können: Aber es hieß hier wohl recht/ duo cum faciunt idem non eſt idem. Die Tyroler Bauern befanden ſich in einer rechtmäßigen und zuläßlichen Gegenwehr/ die Bayeriſchen hingegen waren Aufwiegler/ weil ihre Chur-Fürſtin das Land an Kayſerl. Majeſt. durch zurecht beſtändige Vergleiche und Tractaten abgetretten hatte/ daher lief auch ihr Vorhaben blutig ab/ und muſten etliche 1000. Unruhige mit dem Leben bezahlen/ indem die Kayſerlichen verſchiedene Treffen mit ihnen zu thun gezwungen waren. Es ließ auch der Kayſerliche Hoff verſchiedene Feſtungen ſchleiffen/ und fande man hin und wieder eine groſſe Menge vergrabene Stücke und andere Kriegs-Bereitſchafften/ welches alles in die Kayſerliche Feſtungen abgeführet/ auch ſonſt/ zu Vorkommung weiterer Unruhen/ alle nöthige Anſtalt verfüget ward. r) Wehrenden deſſen/ waren den 5. May 1715. Ihro Majeſt./ der groſſe Kayſer *Leopold*, den Weg aller Welt gegangen/ deme Ihro Majeſtät/ der König *Joſephus*, in der Kayſerlichen

r) v. l. cit. P. 3.

ſerlichen Reichs-Würde ſo gleich nachfolge- 1705.
ten. s)

XXV. So wenig aber alß man vorigen Jahrs in Spanien ausrichten können/ deſto beſſer lieſſe es ſich in dieſem an/ indem Seine Majeſtät/ *Carl III.* weil dem Feinde von der Seite von Portugal nicht groß beyzukommen/ von der Armée etliche 1000. Mann zu Schiffe brachten und damit nach denen Cataloniſchen Küſten zugiengen/ auch die Stadt Barcellona zu belagern anfingen. Dieſes hatte der Feind ſich am wenigſten verſehen/ daher er auch die Landung zu verhindern nicht im Stande war. So bald nun Seine Majeſtät ausgeſtiegen/ erklährete ſich das gantze Fürſtenthum/ und ſonderlich die Miquelets, vor ſelbige/ wie dann die Städte Urgel und Vich bereits vorher Seine Majeſtät alß rechtmäßigen König in Spanien ausgeruffen hatten. Anfänglich wolte die Belagerung ein etwas mißlich Anſehen gewinnen/ indem beym Angriff des Schloſſes Montjoi der tapffere Printz George, von Heſſen Darmſtadt/ bliebe/ doch war der Muth der Belagerer dardurch nicht unterbrochen/ die auch dem Feinde alſo zuſetzten/ daß er endlich auf eine ehrliche Capitulation dencken muſte. Man wird die ſämtliche Vorfallenheiten nicht beſſer alß aus beykommendem Berichte erſehen können.

Nachdem

s) v. Leben Joſephi.

1705. Nachdem den 17. September das Caſtell Montjoui glücklich erobert worden / hat man der Stadt mit Bomben und groben Geſchütz näher zugeſetzt / auch eine Linie von der Mühle / ohnweit dem Königlichen Quartier, nach der See hingezogen / um das Ausfallen und Durchgehen der Guarniſon zu verwehren.

Den 19. Septemb. haben ſich die Deputirte der Stadt Cardona angemeldet und ergeben.

Den 22. und 23. iſt mit Bomben werffen und canoniren ſtarck continuiret. Den 24. hat ſich die an Arragonien gräntzende Stadt und Schloß Urgel ergeben. Und den 25. kommet Gewißheit / daß auch die Stadt Felix, ſamt der in vorigen Zeiten offt belagerten / aber nie überwundenen Stadt Lerida, in des Königs Caroli III. devotion getreten. Den 27. vernimt man / daß das Schloß Berga und der Haupt-Paß nach Arragonien, Tremp, ſich freywillig ergeben. Den 29. iſt bey dem Bollwerck St. Antoni die erſte Breche geleget / und hat man erfahren / daß die vornehme Stadt Tortoſa am Fluß Ebro, ſich denen Miquelets, unterm Obriſt Nebot ergeben. Gleichwie der König aus den Cataloniern 7. Deputirte zu dem Kriegs-Etat gezogen / alſo hat er auch den Biſchoff von Salſona und Abt von Cambredona zu dem errichteten geiſtlichen Staat angenommen / um des Landes Vorfallenheit zu beſorgen. Des Königs Caroli Majeſtät haben die Batterien auff dem Berg Jovi öffters beſucht / und ſelbſt gute Veranſtaltung gemacht. Den 2. Octobr. ſind noch mehr Miquelets, oder Land-Miliz zum Sturm der Stadt Barcellona auffgeboten. Den 3. Octobr. Abends fiel eine Bombe auff ein feindliches Retrenchement hinter der Breche, zündete viel Tonnen Pulver / und die dortige Mine an / wodurch 100. Perſonen erſchlagen / und groſſe Confuſion in der Stadt entſtanden. Als auch indeß die Breche vergröſſert / und zum Sturm bequem genug worden; hat der Mylord Peterborough einen Trompeter hineingeſchickt / und die letzte Aufforderung thun laſſen / der aber mit bloſſen Complimenten zurück gekommen. Den 4. Octobr. hat endlich

Don

Don Valeſco, auff Inſtanz der Burgerſchafft/ zu ca- 1705.
pituliren begehrt / und iſt der Graff von Rivoca aus
der Stadt / und Engliſcher Seits/ der Brigadier Stanhope,
hineingeſchicket worden. Den 5. bringet Mylord
Peterborough Ihr. Cathol. Majeſt. die von Velaſco
begehrte 50. Capitulations-Puncten/ und wird die
Reſolution darauff den 6. ertheilet. Den 7. bringet
der Marquis de Risbourg die beliebte Capitulation aus
der Stadt zurück / welche endlich den 8. zum Stande
kommen und unterzeichnet worden / Krafft welcher ſo
fort nach der Unterſchrifft/ ein Thor und Baſtion, und
4. Tage hernach ſelbſt die Stadt einzuräumen / und die
Garniſon mit allen Ehrenzeichen/ die Infanterie durch
die Breche, und die Cavallerie durchs St. Anthoni Thor
auszuziehen hatte / und 16. Metallene Stücke und 3.
Mörſer mitnehmen durffte. Die Einräumung des
Thores del Angelo aber geſchahe wegen des üblen
Wetters erſt den 9. Octobr. und den 11. ſchickte die
Stadt Tortoſa Deputirte die Huldigung abzuſtatten.
Den 13. bringet ein Courier, daß der Obriſt-Lieutenant
von Colpats und Herr von Roſenthal mit 2000.
Miquelets ſich der Stadt Gironne und des gegenüber
liegenden Schloſſes bemächtiget / welche Stadt viel veſter
als Barcellona, und ein Schlüſſel gegen Franckreich
iſt. Den 14. dito ereignete ſich in der Stadt
Barcellona morgens früh um 9. Uhr ein gefährlicher
Aufſtand / auff nachfolgende Weiſe: Es hatte der Velaſco
heut anbefohlen/ daß derjenige Thurn / in welchem
die getreue/ und für das Hauß Oeſterreich wohlgeſinnete
Catalonier / ſchon von etlichen Jahren her /
gefänglich auffbehalten / und auff unmenſchliche Art
tractiret worden / nicht alleine unten herum ungewöhnlicher
maſſen mit 200. Mann wohl verwachet/ ſondern
auch oben mit einigen Granadiers beſetzet werden ſolte/
damit allenfalls/ wann das Volck dagegen einigen Gewalt
brauchen wolte/ dieſe Mannſchafft ſolchen genugſam
zu beſchützen/ und hernach mit dieſen Gefangenen
weiters zu verfahren/ auch/ wie öffentlich gedrohet wurde/
gar hinwegzuführen / er im Stand ſeyn möchte;

1705. Nicht weniger hatte er/ Valeſco, heut noch weiters anbefohlen/ daß/ weil viele Officiers und Gemeine von ſeiner Beſatzung in die Kirchen und Häuſſer geflohen/ alle dieſe Entflohene mit Gewalt herausgezogen / und gebunden auff die Schiffe/ ſo dann mit ihm weggeführet werden ſolten. Indem nun beyde/ der Befehl/ und beſchehene Bedrohungen/ der Freyheit der Kirchen und Gottes-Häuſſer / ſonderlich aber denen Capitulations-Puncten (als in Krafft welcher nicht allein die Gefangene ſchon zwey Tage vorhero hätten loßgelaſſen/ und auff freyen Fuß geſtellet / ſondern auch einem jeden / der dem Duc d' Anjou länger zu dienen nicht verlange/ die Freyheit zu uns überzugehen / gelaſſen werden ſolle) allerdings zuwider waren; als erregte dieſes des Valeſco unrechtliches Verfahren / unter allem Volck in der Stadt einen öffentlichen Auffruhr / welcher deſto gröſſer und gefährlicher ward/ weil alle Glocken der Stadt zum Sturm geläutet und dieſem nach auch die Bauren und Miqueleten, ſo auſſer der Stadt in der Gegend ſich befanden/ durch die Brechen Hauffenweiß hineindrungen und zulieffen / die ſamt allen andern Bürgern in der Stadt ſich zuſammen häuffeten/ und zuforderſt die Wache von gedachtem Thurm hinwegjageten/ ihre gefangene Mitbürger erretteten/ ſodann auff die andere Feindliche Beſatzung / wie nicht weniger auff diejenige/ welche nicht öffentlich/ Vivat Carlos Tercero, ruffeten/ Feuer gaben/ vieler vorhin bekant geweſter Frantzoſen ihre in der Stadt gehabte Häuſer ſtürmeten/ und nebſt Verwüſtung derſelben/ alle darin gefundene Fahrniſſe zum Fenſter hinaus auff die Gaſſen wurffen/ ja ſo gar die Weiber das Pulver herumtrugen/ und ſelbiges unter die Mitbürger und Miquelets austheileten. Als Velaſco geſehen/ daß er in ſolchem Auffſtand in die Länge nicht mehr ſicher ſeyn könte/ begab er ſich/ ſamt dem Risbourgh, Aytona, Popoli und andern 30. vornehmen Officiern. bey guter Zeit auff flüchtigen Fuß gegen das von denen Engelländern beſetzte Thor St. Angelo zu. Der Mylord von Peterborough aber/ ſobald er das Schieſſen in der Stadt höret/

hörete / ertheilete ohne Zeit-Verluſt an die Obriſten / 1705.
deren um die Stadt gelegenen Trouppen / den Befehl / daß dieſelbe in beſter Ordnung in die Stadt rücken ſolten; Welchemnach das Fuß-Volck durch die Breche, allwo es zugleich poſto gefaſſet / und die Reuterey durch die Porten St. Angelo in die Stadt / ohne Verübung der geringſten Unordnung / zogen / zugleich von der gantzen Stadt Beſitz nahmen / und alle Poſten derſelben beſetzeten / mithin den Auffſtand ſtilleten. Zu allem Glück hatte der flüchtige Valeſco, ſamt ſeinem Anhange / mehr gedachten Mylord angetroffen / welcher ihn von Verfolgung derer Miquelets errettete / und ihn in ſein auſſer der Stadt gehabtes Quartier begleitete. Mitler Zeit dieſer Verwirrung und Tumults / ware das Uberlauffen der feindlichen Beſatzung (als welche durch das von ihr ſelbſt mit Gewalt eröffnete Antoni-Thor hauffenweiſe herausgieng) ſo groß worden / daß allein heute 170. Mann von der Garde / wie ingleichen 400. andere Reuter ohne Pferde und biß 1300. Gemeine zu uns übergetreten / dergeſtalt / daß dem Feind von ſeiner noch biß 5000. Mann ſtarck geweſten Beſatzung / kaum 5. biß 600. Mann mehr übrig geblieben; Welche / damit ſie nicht auch durchgehen möchten / alle gebunden auff die Schiffe geführet wurden. Und dieſes war der Glor-reiche Auszug des Velaſco, welcher denen Capitulations-Puncten vorgedachter maſſen ſchnur-gerade zuwider gelebet / auch ſo gar derer Kirchen und Gottes-Häuſſer nicht hatte verſchonen wollen; Daher auch dieſes ſein Unglück niemand anders / als ſeinem unrechtmäßigen Verfahren / zuſchreiben muſte. Uberdiß waren auch des Risbourg und Popoli beſte und koſtbarſte Sachen / ſo auff einem Engliſchen Transport-Schiffe übergeführet werden ſolten / durch einen unverſehen entſtandenen Wirbel-Wind / ſamt vielen Leuten / umgeworffen / und zu Grunde gegangen. Den 15. kam Nachricht / daß die Stadt und Veſtung Tarragona ſich an den Obriſten Neboth auff Diſcretion ergeben / und darinnen 100. Reuter und 200. zu Fuß zu Kriegs-Gefangenen gemacht

1705. macht worden. Den 17. berichtete der Graff Cifuentes, daß ſich auff ſeine Ankunfft die Stadt Alcaniſſa in Arragonien, mit herumliegenden Orten in des Königs Caroli Schutz begeben habe. Heute ſchickt die Provinz und Stadt Barcellona Deputirte, die Zeit zur Huldigung auszubitten / dieſe wird den 19. Octobris in dem Königlichen Haupt-Quartier abgeleget werden. Den 22. dito fuhr die Engel- und Holländiſche Flotte wieder zurück / nur hinterließ uns 6. Fregatten. Den 23. Octobris nachmittags haben Ihro Königliche Majeſtät ſich zu Pferde mit ihrer Hoffſtadt / aus ihrem Quartier von Sarria, in die Stadt begeben / und in der Kirchen zu St. Maria del Mare ihre Andacht verrichtet / welches ein groß Frolocken und Geſchrey / Viva Carlos Terzero, verurſachete. Den 24. dito hat man in dem Königlichen Pallaſt mit Verwunderung geſehen / daß die allererſte Bombe / welche vom Meer in die Stadt geworffen / nicht allein in dieſem Pallaſt oben das Dach / ſondern ſo gar fünff Zimmer nacheinander durchdrungen / und in dem andern Zimmer / worin der Velaſco allezeit zu Gerichte geſeſſen / und wider die Wohlgeſinneten des Hauſſes Oeſterreich / die ergangene Urtheile ausſprechen laſſen / ſo gar die daſelbſt an der Wand auffgehenckt geweſene Bildniß des Duc d' Anjou zerſchmettert / und das dritte und letzte Zimmer / wo die Gerichts-Acta auffbehalten worden / dergeſtalt verbrannt und zernichtet / daß davon kein Buchſtabe übrig geblieben. Der Beyſtand GOttes iſt aus allem / abſonderlich daraus abzunehmen / daß die Belagerer nicht mehr / als 7000. Mann (dann der Micqueleren biß zur Capitulation nicht mehr / als 3000. geweſen) davor gehabt / daß faſt eben ſo viel / und ohne die Bürger / 5000. Mann darein geweſen. ꝛc.

XXVI. Dieſer gute Erfolg lieferte das vortreffliche Königreich Valenzien, nebſt einem groſſen Theil von Arragonien in Sr. Cathol. Majeſt. Hände / allwo Sie allenthalben mit unge-

ungemeiner Freude und Ehren-Bezeugungen 1705.
empfangen würden / die denen Anjouiſten ſattſam
wieſe / wie wenig Liebe die allermeiſten
Spanier vor ſie hegeten. Die Haupt-Feſtung /
Gironne, bekamen Se. Majeſt. ebenfalls / wodurch
Sie einen ſicheren Rücken gegen Franckreich
hatten / und war dieſer Orth gar ſchlecht
verſehen. Wäre man bey ſo trefflichen Progreſſen
fortgerücket und hätte den Schlüſſel zu Catalonien
und Valenzien, die wichtige Feſtung
Leniſcola, nicht liegen laſſen / ſo würde dieſes /
allem Anſehen nach / von ſehr guter Würckung
geweſen / auch mancher Vortheil dem Feinde
dadurch entwendet worden ſeyn. An denen
Navarriſchen Gräntzen gewonnen die Miquelets
den ſehr anſehnlichen Paß Venaſque, wodurch
ſie einen freyen Eingang in beſagtes Königreich
bekommen / und thaten ſie mit ihrem Streiffen
dem Feinde ungemeinen Abbruch / wie ſie dann
auch gantz Catalonien von ihm ſauberten. Die
See-Feſtung Gibraltar, war von denen Spaniern
anfänglich unter dem Marquis de Villa d' Arias,
und nachmahls unterm Marchal de Theſſe, über
ein halbes Jahr belagert / und viele 1000. Mann
dafür aufgeopffert worden; es hatte auch der
Feind verſchiedenemahl Verrätherey in ſolcher
angeſtifftet gehabt; allein die Wachſamkeit des
Commendanten war zu groß / daher ſolche
nichts richten konte. Weil nun denen Engeländern
an Erhaltung dieſer wichtigen Feſtung
ſehr viel gelegen / die / indem der Feind / unterm
Ritter Pointyr, ſie auch zur See angriffe / ſelbem

1705. dem zuletzt hätte zu Theil werden müſſen; alß rüſteten ſie einen anſehnlichen Succurs, unterm Admiral Leacke, dahin aus/ der nicht nur den Pointyr verjagete/ und ſelbem ſeine meinſte Schiffe verbrannte/ ſondern auch die Spanier nöthigte/ die Belagerung zu Lande/ zu ihrem gröſten Nachtheil/ ebenfalß aufzuheben. In *Portugall* waren zwar alle Anſtalten zu einem guten Feldzuge gemacht/ es ginge auch der Graff Galloway wider die Spanier zu Felde und belagerte Badajoz; doch es ſey/ daß der Portugieſiſche Premier-Miniſter, der Hertzog von Cadaval, es mit Franckreich heimlich hielte/ wie er dann deſſen beſchuldiget werden wolte/ t) oder aber ſich andere Umſtände in Weg legeten/ man muſte die Belagerung wieder aufheben und ſich bloß mit Gewinnung eines und des andern Orths an denen Spaniſchen Gräntzen begnügen laſſen/ die doch aber auch von keiner groſſen Wichtigkeit waren/ noch dem Feinde einen ſonderlichen Schaden und Nachtheil verurſacheten.

XXVII. Weil ſonſt/ wie vorhin erwehnet/ der Hertzog von Marlbourgh, der 1704. in den Reichs-Fürſten Stand erhoben/ und mit dem Fürſtenthum Mindelheim von dem Kayſer Leopoldo war beſchencket worden; u) an dem Ober-Rhein ſein Deſſein nicht hatte ausführen können/ und in des die Feinde aus ihren

t) la Conduite du Comte de Gallovvay. Leben Car. P. 3. u) v. Erhöh. des Hertzogs von Marlb. in Reichs-Fürſt.

ihren Niederländiſchen Linien gantz hochmüthig 1705.
ſich heraus begaben; alß wendete er ſich in ſchneller Eyl nach denen Niederlanden zu/ jagte die Frantzoſen und Spanier/ nach einem gar ſchlechten Widerſtand/ auß Lüttich und Huy wieder heraus/ und machte die Anſtalt/ dero vor unüberwindlich ausgeſchriene Linien, hinweg zu nehmen/ das auch durch eine ſonderliche Kriegs-Liſt geſchahe/ und kam man an einem ſolchen Orthe darein/ da es der Feind am allerwenigſten war vermuthet geweſen. In Tirlemont machte man ein gantz Regiment/ und an andern Orthen noch mehrere zu Kriegs-Gefangenen. Die Frantzoſen und Bayern zogen ſich in aller Eyl noch Löwen hinter die Deule, wohin ihnen ſo gleich zu folgen und ſie anzugreiffen/ ehe ſie ſich verſchantzten/ die Alliirten verſahen/ weßwegen in dieſem Feldzuge auch weiter nichts erfolgete/ vornehmlich da ein eingefallenes Regenwetter beſagten Fluß ungemein aufſchwellete und ihn gantz unpaſſable machte. Alſo vergnügten ſich die Siegere damit/ daß ſie die kleine Feſtung Soud-Leeuwe, die an den Brabandiſchen Gräntzen lieget/ und an welche die Linien ſich ſchloſſen/ nemlich die von oben bey Antwerpen herab kamen/ und ohnfern Namur hinunter lieffen/ hinwegnahmen/ die Linien ſchleiffen lieſſen/ mithin der Frantzoſen gerühmte Unüberwindlichkeit der Erden gleich macheten/ auch ſonſt aus dem Lande ſtarcke Contributiones zogen. Der Beſchluß vor dieſes Jahr war die Gewinnung der Feſtung Sand-

1705. vliet, aus welcher die Feinde das Holländiſche Braband bißher ſehr incommodiret hatten / deren Wercke man völlig niederrieſſe / auch bey Ende des Jahrs denen Frantzoſen in Namur und Givet, durch eine kleine Bombardirung / eine Viſite gabe / zu welcher man die höltzernen Mörſel auf den Pferden fortbrachte / und die Heu-Magazinen an beyden Orten ziemlich ruinirte.

XXVIII. In **Italien** hatten zwar Ihr. Durchl. der Printz Eugenius, den Feind ein wenig in die Enge getrieben / es fiel auch bey *Caſſano* ein vor ſelben gar nachtheiliges Gefechte vor; Doch dieſes konte dem bedrängten Hertzog von Savoyen noch keine Lufft machen / der / wegen ermangelender Kräfften / einen Orth nach dem andern verlohre / ſo daß ihm faſt nichts mehr übrig bliebe / alß Turin und Coni. Es hatte auch der Feind den Po dermaſſen wohl verwahret / daß einen Succurs durchzubringen oder in das Mayländiſche einzutringen dermahlen ſchlechter dings ohnmöglich fiel / ohne Zweifel weil das wunderbahre Glück denen Feinden die Freude laſſen wolte / in dieſem Jahre in Italien ſich annoch luſtig zu machen / indem doch vor das künfftige Jahr ſolches denen meiſten zu ihrem Kirchhoff beſtimmet hatte. Muſte man demnach nur mit kleinen Partheyen einander Abbruch zu thun ſuchen / worbey aber die Frantzoſen allermeiſtens den Kürtzern zogen / die auch / ihrer annoch habenden oberwiegenden Macht nach / die Kayſerl.

Armée

Armée nöthigten / nach denen Tyroliſchen Gräntzen ſich wiederum zurück zu ziehen / und daſelbſt die Winter-Quartier zu nehmen. Zu alle dem truge Clemens XI. das allermeiſte mit bey / der mit lauter ſolchen Conſiliis umgienge / damit die Teutſchen auf einmahl aufgerieben / und ihnen die Rückkehr nach Italien / wo möglich auf ewig / abgeſchnitten werden mögte; eben alß ob dieſer angemaſte allgemeine Vater der Catholiſchen Chriſtenheit zum Voraus verſichert geweſen wäre / ſo fern die Frantzoſen in Italien Meiſter blieben / daß ſie ihn in ſeinem Patrimonio Petri gantz ruhig laſſen / und nicht etwan einmahl nach denen Originalien, der vorgegebenen Pipiniſchen und Caroliniſchen Schenckungen / mit groſſem Nachdruck fragen würden. 1705. 1706.

XXIX. Mit Eintritt des 1706. Jahrs gaben die Frantzoſen denen Teutſchen / die bißher in ihren Winter-Quartiren etwas nachläſſig geweſen waren / ein ziemlich Nota bene, indem ſie die Feſtung Homborg, nach einer gar mäßigen Gegenwehr / hinweg nahmen / jedoch es auch dabey bewenden lieſſen. Hierauf ward der Feldzug von beyden Theilen eröffnet / und trungen die Teutſchen in das untere Elſaß ein / jagten die Frantzoſen aus ihren Weiſſenburg- und Lauterburgiſchen Linien, bemächtigten ſich der in etwas befeſtigten Stadt Hagenau, welche die Frantzoſen des Nachts heimlich verlieſſen / und ſchiene es / alß ob man daſelbſt noch weiter gehen und den Feind aus Colmar

1706. und Schleſtädt ebenfalß jagen/ mithin Straß-burg einzuſchlieſſen ſuchen würde; allein man thate weiter nichts/ alß daß Fortlouis bloquiret ward. Es iſt wohl an dem/ daß es bey der Reichs-Armée nicht ſelten an zulänglichen Anſtalten gefehlet / worüber auch Seine Durchl. der Herr Printz von Baden offters zu klagen pflegeten; Allein da der Feind in dieſem Jahre in dem Elſaß ſo gar ſchwach/ auch gedachte Reichs-Armée noch in ziemlichem Stande war/ ſo hätte/ nach einiger Urtheil/ ein mehrers geſchehen können/ alß ſo nicht erfolgete. Doch es ſeynd manchmahl Fatalitäten/ von denen nicht allezeit geſaget werden kan/ warum ſie geſchehen? oder warum man wider ſelbige ſich nicht beſſer vorgeſehen? oder warum man ſein Glück nicht mehrers verfolget habe?

XXX. So ſchön ſichs aber in Spanien vorigen Jahrs angelaſſen hatte/ ſo mißlich begunte es in dem 1706. daſelbſt zu werden. Der Feind hatte ſich von ſeinem vorjährigen Verluſt völlig erhohlet/ das Verlohrene meiſtens wieder gewonnen/ auch ſich in ſolchen Stand geſetzet/ daß er mit groſſer Macht nicht nur in Catalonien eintringen/ ſondern auch die Haupt-Stadt darvon/ Barcellona, ſelber belagern konte/ wohin Se. Cathol. Majeſt. mit dem Reſt Dero Armée ſich zogen. In ſelbiger thäten Soldaten und Bürger eine wunderwürdige Gegenwehr/ und die Miquelets unterlieſſen auch nicht/ den Feind von auſſen möglichſt zu beunruhigen. Allein alles dieſes war nicht hinläng-

hinlänglich das feindliche Vorhaben zu un- 1706.
terbrechen / der nicht nur zu Lande einen Succurs nach dem andern bekam / mithin der Stadt von Tag zu Tag hefftiger zuſatzte / ſondern auch mit der Frantzöſiſchen Flotte ſich vor den Hafen legte / und dadurch der Stadt alle Zufuhr / die man zur See annoch offen hatte / auf einmahl abſchnitte. Die Noth dieſer Stadt ward in Engeland und Holland ſehr wohl behertziget; man begriffe auch zur Gnüge / daß / wenn ſolche verlohren gienge / die Spaniſchen Angelegenheiten einen unüberwindlichen Stoß leyden würden: Alſo eylete man mit dem Entſatz Tag und Nacht / der aber nicht anderſt alß zu Waſſer geſchehen konte / und der ſich auch unterm Admiral Leake eben zu einer Zeit einſtellete / alß es mit der Stadt auf das äuſſerſte gekommen und zwiſchen ihr und der Eroberung nur wenig Schritte mehr übrig waren. Den Anfang zum Lauffen machte der Frantzöſiſche Admiral, der Graff von Thoulouſe, der / weil Wind und See ihm forthalffen / in gröſter Eyl nach denen Frantzöſiſchen Küſten zurück flohe ſobald er nur vernommen / daß die combinirte Flotte im Anſegeln begriffen / indem einem ſo gefährlichen Feinde / wie der Admiral Leake war / und der den Ritter de Pointyr vorigen Jahrs ſo übel empfangen / begehrte er nicht zu erwarten. Die Armée zu Lande wolte ihrer Flotte im Durchgehen keinen Vorzug gönnen / derowegen eilete ſie ebenfalls mit der gröſten Hefftigkeit / theils nach Rouſ-

ſillon,

1706. ſillon, theils nach Arragonien zu / indem er ſelbſt nicht wuſte / wo ſie am erſten eine Sicherheit finden könnte. Man wird in denen Geſchichten nicht leicht ein Exempel von einer ſo wunderbahren Erlöſung und höchſt-übereilten feindlichen Flucht antreffen / als wie gegenwärtige geweſen / daher wir auch die mehrern Umſtände davon billig mit beyfügen.

OB es gleich unmöglich fället / ſowohl die feindlichen Progreſſen, bey der durch den Marchal de Theſe und den Hertzog von Noailles, in Beyſeyn des Duc d' Anjou, unternommenen Belagerung dieſer Haupt-Stadt / als auch den tapffern und unermüdeten Widerſtand der Unſrigen in einer Kürtze zu beſchreiben / ſo hat man doch wenigſtens nicht unterlaſſen wollen / dasjenige ſo in denen letztern Tagen vor unſerer vollkommenen Befreyung vorgefallen / als eine der denckwürdigſten Hiſtorien / der Welt bekant zu machen. Sobald demnach der Frantzöſiſche Admiral, Graff von Thoulouſe, Kundſchafft erhalten hatte / daß ſich die Engel- und Holländiſche Eſquadre denen Cataloniſchen Schiffen nähere / hat er am 6. dieſes / Vormittags um 10. Uhr / die Ancker gehoben / und mit ſeinen Kriegs-Schiffen / Bombardier-Galeotten, welche Letztern uns ſehr groſſen Schaden gethan / in etwas ſich zurücke gezogen. Er bliebe uns aber noch im Geſichte liegen / biß den folgenden 7. um 4. Uhr gegen Beſos gelegene Fregatten retirirte / und bald darauff mit 6 / auch des Nachts mit allen übrigen Schiffen / gegen Franckreich fortgienge. Nicht lange nach ſolchem feindlichen Abſchiede erhube ſich ein groſſes Jubel-Geſchrey unter dem auff dem Gebürge geſtandenen Land-Volck / nebſt einer dreyfachen Salve / ſo ſie aus ihrem kleinen Gewehr gaben / und womit ſie uns / genommener Abrede nach / verſtändigten / daß ſich die Engel- und Holländiſche Eſquadre von Ferne ſehen lieſſe. Den 8. mit

anbrechen-

anbrechendem Tage / lieſſe man 3. Fregatten auslauffen/ 1706.
und etliche feindliche Barquen verfolgen/ davon ſie auch
3. eroberten / und darauff einen Frantzöſiſchen Obriſten/
ſamt 30. Gemeinen / 11. Pferden / etliche Bomben und
viel Proviant bekamen. Zwey biß 3. Stunden hernach
langte obgedachte Eſquadre vor dem Haffen an / die in
55. Kriegs-und vielen Transport-Schiffen / auch andern Fahrzeugen beſtunde / welche letztern man aus Portugall mitgenommen / damit die Landung der Trouppen
deſto eylfertiger geſchehen könte. So groß nun die Freude über den Anblick eines ſo mächtigen Succurſes unter denen Belagerten war / noch viel gröſſer war hingegen die Beſtürtzung unter unſern Feinden. Der Graff
von Peterborough lieſſe ſich ſo fort mit 5000. Mann
ans Land ſetzen/ und poſtirte dieſe Trouppen in die von
denen Feinden gelegte Breche; Welches dieſe dermaſſen ſtutzig machte / daß ſie den bereits veranſtalteten General-Sturm commandirten/ und wurde die
Landung den 9. noch ferner fortgeſetzet. Gleichwie nun
Se. Königl. Maj. Carl III. gar wohl erkannten / daß
dieſer eben zu rechter Zeit erſchienene Succurs von der
gütigen Hand GOttes herkäme; alſo verfügten Sie
ſich alſobald in die St. Peters-Kirche / verrichteten daſelbſt das Gebeth mit ſonderbarer Andacht / und lieſſen das Te Deum Laudamus ſingen. Gegen Abend
begaben Se. Maj. ſich vor das Thor dell Angilo an
denjenigen Ort / wo man das Volck ausſetzet / und
legten daſelbſt ihr inniglíches Vergnügen / über ſolcher
glücklichen Ankunfft / gegen Hohe und Niedere an den
Tag. Man vollzoge aber dieſe Landung bey dem alten Molo des See-Hafens/ damit man vor dem Feuer/
der beyden groſſen Batterien, ſo die Feinde auff dem
Monrjoui angeleget / befreyet seyn möchte. Als nun
Se. Maj. von allen vornehmen Officirern die Complimenten empfangen/ kehreten ſie durch das See-Thor
zurück / und wolten noch den Abend / nach Dero öfftern
Gewohnheit / die groſſe Breche beſichtigen / welches aber von der Generalität widerrathen/ und daß die Bloßſtellung / Dero hohen Königlichen Perſon/ voritzo nicht
mehr

1704. mehr nöthig ſey/ bewegligſt vorgeſtellet ward. Inzwiſchen wurde / ungeachtet dieſes angelangten Succourſes mit Beängſtigung der Stadt durch das Feindliche Feuer fortgefahren/ unſere Generalen aber machten dargegen alle behörige Verfaſſungen / und lieſſen an denen Abſchnitten und Bruſtwehren / hinter der Breche unauffhörlich arbeiten. Den 10. fuhren die Feinde fort mit ihrer Belagerung / wobey ſie gar offt / ſo wohl aus der Stadt / als von dem Gebürge her/ allarmirt wurden. Den 11. wurden wir gewahr / daß das feindliche Canoniren und Bombardiren mercklich nachlieſſe / und nur dann und wann ein Schuß geſchahe / da hingegen unſere Leute von ihren Batterien tapffer feuerten. Gegen Abend ſahe man in der Feinde Lager an mehrern Orten/ von Montjoui an biß gegen Gracia, groſſe Feuer auffgehen / von dannen ſie auch ſich in etwas zurücke zogen/ und dadurch den Paß auff ſelbiger Seiten uns wieder öffneten. Um eben dieſelbe Zeit obſervirte man auch/ daß ſie beſchäfftiget waren / eine gewiſſe Höhe zu beziehen / und allda viel Volck zu verſammlen/ aus welchen/ wie man hernach erfahren/ ihre Avant-Garde beſtanden. Um 5. Uhr brache ihre ſchwere Bagage auff/ welche den Weg Morgenwerts zu nahme. Unter währender feindlicher Bewegung/ kamen aus dem Gebürge viele Miquelets und Bauren herunter marſchiret/ zu denen eine gute Anzahl Volontairs aus der Stadt ſtieſſen/ und mit denen Feinden einen ſcharffen Scharmützel hielten; Dieſe fuhren inzwiſchen fort/ ein Feuer nach dem andern/ biß des Nachts um 10. Uhr anzuzünden/ und löſeten darauff noch zwey Stücke von der Batterie des ſo genannten Juden-Feldes/ welches die letzten Schüſſe gegen die Stadt geweſen. Folgends ſteckten ſie/ als die vor Zorn und Verzweiffelung gantz raſend worden/ nicht nur ihre Faſchinen und Schantz-Körbe / ſondern auch viele Gebäude an / in welchen ſie ihre Lebens-Mittel verwahret hatten. Wodurch ſie denn in der vortrefflichen ſchönen Ebene vor hieſiger Stadt einen erbärmlichen Spectacul anrichteten/ alſo/ daß man auff unſern Wällen von ſolchem grauſamen

Brand / ob er ſchon über einen Canonen-Schuß weit 1706.
entfernet war / die kleineſte Schrifft die Nacht hindurch
leſen kunte. Dieſes allzudeutliche Zeichen aber / eines
auff der Flucht begriffenen Feindes / bewegte den Printz
Heinrich von Heſſen-Darmſtadt / welcher eben damals
in der Breche commandirte, das Nöthige dabey zu be-
obachten. Weil es nun in dem Lager je mehr und mehr
ſtille wurde / und die in groſſer Menge ankommenden
Deſerteurs die Retirade verſicherten: Als wurden et-
liche Officiers, die Attaquen zu recognoſciren / hin-
aus geſchickt / die bey ihrer Zurückkunfft meldeten / daß
keine Feinde mehr weder zu hören / noch zu ſehen wären.
Man beorderte ferner etliche / den Montjoui zu beſe-
hen / und inſonderheit die / deren Uberläuffer Ausſage
nach / angelegte Mienen auffzuſuchen; Welche Bemü-
hung denn höchſt vonnöthen war / weil man bald etli-
che antraffe / die nahe an ihrer Entzündung waren /
und noch groſſen Schaden hätten nach ſich ziehen kön-
nen; Immaſſen noch eine von ſolchen den folgenden
Tag auffgeflogen / und an dem neuen Werck bey St.
Martona ein groſſes Stück übern Hauffen geworffen /
zugleich die gantze Stadt erſchüttert hat. Nachdem
auch unterſchiedliche benachbarten Bauern / ſowohl die
Bewegung der Feinde / als auch die von ihnen ange-
zündeten Feuer wahrgenommen / fielen ſie in derſelben
ledige Quartiere, darinnen ihr Korn und Mehl lage /
davon aber der Brand ſchon viel berühret hatte /
und konte man durch alle angewandte Mühe nicht hin-
dern / daß nicht eine groſſe Quantität dieſes Proviants
durch die Flamme verzehret worden. Zugleicher Zeit
marchirten einige Soldaten und Miquelets aus der
Stadt nach dem feindlichen Quartier bey Sons, alwo
ſie eine groſſe Quantität von Munition / dabey aber
die ſchon kurtz gebrannte Lunde gefunden / und dieſe
noch zu groſſem Glück auslöſcheten. Mit angehender
Morgen-Röhte giengen unſere getreue Miquelets und
Bauren der feindlichen Arrier-Garde in die Eiſen / und
hat man in ſelbiger Gegend ein hefftiges Schieſſen ge-
höret / wobey die Frantzoſen nicht wenig eingebüſſet ha-
ben.

1706. ben. Mitten unter währendem Gefechte begab ſichs eben / daß gegen 9. Uhr die groſſe Sonnen-Finſterniß / dergleichen man in langen Zeiten nicht erlebet hat / ihren Anfang nahm: Denn obwohl alle diejenigen / denen der Calender dieſes Jahrs bekannt iſt / ſelbige vorher gewuſt / ſo machet ſie doch das Andencken dieſer Begebenheit deſto unvergeßlicher / ſo ſehr ſie hingegen denen Feinden ihre Beſtürtzung vermehret hat. Als die Finſterniß am gröſten war / verurſachte ſie gleichſam einen plötzlichen Stillſtand der Waffen / und wurde weder von einem / noch anderm Theil ein Schuß gethan. Da aber die Sonne an der Abend-Seite ihre Strahlen nach und nach wiederum blicken lieſſe / begunten auch unſere Leute einen neuen Muth zu faſſen / und bildeten ſich veſtiglich ein / es wolle ihnen der Himmel damit anzeigen / daß niemand / als unſer groſſer Monarch / Carl III. in Spanien regieren / das vorige Gouvernement aber in die Finſterniß gehen ſolte. Dannenhero fielen ſie die Feinde nachmahls mit einer ſolchen Hertzhafftigkeit an / daß ſie ihrer viel niedermachten / auch 2. Feld-Stücke / nebſt einigen Proviant-Wägen / erbeuteten. Mitlerweile man alſo des Feindes Arrier-Garde verfolgte / begab ſich auch ein Theil der Einwohner aus der Stadt / zu ſehen / was jener in ſeinem Lager hinterlaſſen habe / und ſanden an Munition und Lebens-Mitteln einen ſolchen Vorrath / daß man dergleichen von einer Armée, welche doch ihrem Vorgeben nach / in guter Ordnung abgezogen / kaum in einer Hiſtorie leſen wird. Denn ohne die zurück gebliebene 2000. Krancken und Verwundeten / hat das gantze Feld voll Mehl / Korn / Gerſten und Haber / Theils auff Hauffen geſchüttet / Theils in Säcken beyſammen gelegen / auch hat man gar einen groſſen Vorrath von Artillerie, Munition, und allerhand Kriegs-Inſtrumenten gefunden / welches die unterſchiedliche Specification mit mehrerem ausweiſet. Es haben zwar / unter währender harten Belagerung / Sr. Königlichen Majeſtät alle dero treue Diener / ſonderlich aber der Fürſt ANTHON von Lichtenſtein / der

Lord

Lord Peterborough, und der Graff von Cifuentes, 1706.
zum öfftern gerathen / daß ſie ſich ohne Erwartung
weiterer Extremitæt, aus der Stadt anders wohin ſal-
viren möchten. Dergleichen wohlgemeinte Erinnerung
inſonderheit nach Eroberung des Caſtells von Mont-
joui wiederhohlet worden. Man kan aber gleichwol
dem Allmächtigen GOTT nicht genugſam dancken/ daß
er Se. Majeſtät/ deſſen ungeachtet/ bey einem ſo glück-
lichen und glorieuſen Ausſchlag / in ihrer Heldenmü-
tigen Reſolution beſtändig erhalten/ und haben ſelbige
ſich offt vernehmen laſſen/ Sie könten und wolten ihre
lieben Bürger und Unterthanen ehe nicht verlaſſen/ als
biß Sie ſehen/ daß alle Hoffnung/ die Stadt länger
zu erhalten / verlohren wäre. Zu dem Ende auch De-
ro Leib-Garde zu Pferd/ und 4. wohlbeſegelte Fregat-
ten Tag und Nacht fertig geweſen/ Seiner Majeſtät/
wenn es die Noth erfordert hätte / zu Waſſer oder zu
Lande in Sicherheit zu bringen. Es iſt auch kein Zweif-
fel/ daß/ wofern Sr. Majeſtät gleich nach dem Ver-
luſt des Montjoui aus der Stadt gegangen/ es ſowohl
der biß auff 2000. geſchwächten Guarniſon, als ande-
rer Umſtände halber gar übel würde abgelauffen ſeyn.
Der Graff von Uhlefeld/ als bißheriger Commendant/
wie auch Printz Heinrich von Heſſen-Darmſtadt/ haben
das ihre/ zu ihrem unſterblichen Ruhm/ ſehr wohl ge-
than/ und muß man auch denen andern Officirern/ ja
einem jeden Soldaten der Garniſon ſein verdientes
Lob bey einer ſo behertzten Gegenwehr/ billig beylegen.
Die Feinde haben/ nach ihrer Uberläuffer Bekäntniß/
ſeit Eröffnung der Trenchéen, wenigſtens 6000. Mann
eingebüſſet. Nachdem alſo die gute Stadt von ihrem
ausgeſtandenen Elend / und über dem Haupt geſchweb-
ten gröſſern Jammer völlig befreyet worden / ſo haben
Se. Majeſtät alſobald dem allgewaltigen GOTT in
der Kirche zu St. Peter öffentlich gedancket / und mit
gewöhnlicher Solennitæt das Te Deum laudamus zu
ſingen angeordnet/ auch dabey inſonderheit durch die
gantze Stadt verbiethen laſſen / daß ihr deshalben nie-
mand einige Pracht oder Ehre anthun / ſondern vor ei-

1706. nen ſo erfreulichen und geſegneten Ausgang einig und allein den Namen dieſes Allmächtigen GOttes mit wahrer Demuth loben und preiſen ſoll.

Specification

Desjenigen Vorraths/ welchen die Feinde in ihrem auffgehobenen Lager zurück gelaſſen.

166. Metallene Stücke / ſo meiſtentheils 40. 30. biß 24. Pfund ſchieſſen/ auſſer welchen noch einige vergraben ſeyn ſollen.
27. Mörſer.
5000. Fäßgen Pulver.
500. Fäßgen Muſqueten Kugeln / nebſt einer groſſen Quantitæt Bley.
2000. Bomben.
10000. Hand-und andere gröſſere Granaden.
8000. Stück allerhand Schantz-Zeug.
4000. Stück-Kugeln.
13000. Säcke Mehl.
Ein groſſer Vorrath von Korn und Gerſten / wie auch Haber.
12. Eiſerne Lavetten zu Mörſern.
10000. Paar Soldaten Schuhe.
Viel eiſerne Offen.
Eine wohl angelegte/ und mit ſehr viel Artzney verſehene Apothecke.
Nebſt einer ſehr groſſen Quantitæt Bagage.

XXXI. Dieſer groſſe Sieg öffnete Sr. Majeſt. allenthalben die Thore / wo Sie Dero beglückte Waffen hinwendeten / wie dann Arragonien und Valencien ſich von neuem unterwarffen / Sie drungen auch biß Madrit durch/ welches der beſtürtzte Feind verlaſſen hatte / allwo Se. Majeſt. vor einen rechtmäßigen König in

Spanien

Spanien ausgeruffen / und von denen Jnn- 1706.
wohnern mit groſſer Freude angenommen worden. Die Valenciſchen See-Küſten / und darunter Alicante, nebſt andern Orthen / ergaben ſich ebenfals: ja man pflantzte ſogar in Murcien ſeine Sieges-Zeichen und nahm die Stadt Carthagena hinweg. Hätten Se. Cathol. Majeſt. mit 30000. Mann friſchen Völckern verſtärcket werden können / ſo würde jetzo allem Anſehen nach kein Frantzöſiſcher Printz auf dem Spaniſchen Thron ſitzen / als welchen nichts / als verſchiedene Umſtände darauff haben erhalten helffen. Von *Portugall* aus thate der Graff von Gallovvay ebenfalß ſein möglichſtes / wie er denn Albuquerque, Ciuidad Rodrigo, Salamanca, nebſt noch einigen andern Orten eroberte / zugleich die Anſtalt machte mit der Armée biß nach Madrid zu gehen / gleichwie es alſo concertiret war: Allein eben bey den ſchönen Progreſſen, kamen denen Portugieſiſchen Generaln die Sehnſucht nach ihrem Vaterlande an / weswegen ſie eiligſt wieder umkehreten und die flüchtigen Spanier weiter nicht zu verfolgen begehrten. Mit was Verdruß der vor das Hauß Oeſterreich ſo ſehr portirte Herr Graff Gallovvay ſothanen Rück-March angetreten habe / iſt leicht zu erachten / er konte es aber nicht ändern / ſondern muſte der Portugieſiſchen Generalité ſich accommodiren. Wäre der March biß nach Madrid fortgegangen / ſo würden Se. Majeſt. um ſo mehr Mittel gefunden haben / ſich daſelbſt feſt zu ſetzen / ſo aber verderbeten

1706. die Herren Portugieſen das gantze Concept. Ob eine geheime Frantzöſiſche Intrique darhinter geſtecket/ kan wohl ſeyn. Es ſey ihm aber wie ihm wolle/ dieſer unzeitige Rück-March der Portugieſen/ zoge allerley böſes nach ſich/ darvon die Früchte hauptſächlich in dem folgenden Jahre erſt ausbrachen.

XXXII. In denen **Niederlanden** hatte der Feind eine groſſe und anſehnliche Armée wieder zuſammen gebracht/ in welcher Beſchaffenheit die hohen Alliirten ebenfalls erſchienen. Beyde Theile rückten gegeneinander ins Feld/ bezeugten auch in der That/ daß es ihnen allerdings rechter Ernſt ſey/ miteinander anzubinden/ weswegen es dann bey Rameilles in Braband/ zu einem gar blutigen Gefechte kam/ in welchem die Frantzöſiſche Armée auff das Haupt geſchlagen ward/ ſo daß ſie/ nebſt der Wahlſtadt/ Stücke/ Bagage und ihr gantzes Lager im Stiche laſſen muſte. Dieſer Sieg war dem Höchſtädtiſchen nicht zwar an Menge der Todten/ wohl aber an Früchten völlig gleich. Denn der geſchlagene Feind wuſte in ſeinem Lauffen kein Ende zu finden: und weil die Alliirten ihm keine Zeit ſich zu erhohlen lieſſen/ ſo blieb ihm kaum ſo viel übrig/ daß er in denen Städten und Feſtungen zu dieſem Thor außreiſſen konte/ als ſeine Beſieger ſchon zu dem andern ihren Einzug hielten. **Löven** / **Mecheln** / **Brüſſel** / **Antwerpen** / **Gend** / **Arth** / *Audenarde*, *Tendermonde*, nebſt andern Städten und dem völligen Lande/ lieferten denen hohen Alliirten

Alliirten ſich ohne einzigen Schwerdſtreich ein/ 1706.
welche alle ſolche Feſtungen/ deren Erobe-
rung ſonſt gantze Feldzüge gekoſtet hätte. *Brügge* thate dergleichen: und das durch ſeine 3. Jäh-
rige Belagerung berühmte *Oſtende* hatte Noth/
ſich ſo viele Tage ſeinen Belagern zur Wehr ſe-
tzen zu können. *Menin*, das Kunſt- und Wunder
der Fortification und Haupt-Probe des Vaubans,
thate zwar einen längern Widerſtand/ allein
es würckete ſolcher weiter nichts/ als daß ſeine
Beſieger mit deſto gröſſern Ehren einziehen kon-
ten. Dieſe vielen Eroberungen hatten die Waf-
fen der hohen Alliirten endlich müde gemacht/
weswegen ſie auch die Winter-Quartire such-
ten/ die ſie mit lauter Sieges-Lorbern bezogen/
da hingegen der Feind im Felde wieder zu er-
ſcheinen/ ſich nicht getrauete/ wenigſtens war
er nicht Vermögend/ eine ſolche Armée zuſam-
men zu bringen/ die er dem glücklichen Schwerdt
der hohen Alliirten mit Beſtande hätte entgegen
ſtellen können.

XXXIII. Weil alſo dieſes gantze Jahr hin-
durch das Glück ſich vor ſelbige höchſt-gütig
erwieſe/ vor die Frantzoſen hingegen nichts als
die Flügel übrig lieſſe/ ſo muſten auch ihre
Sachen in Italien eben den Weg gehen/ den
gedachtes Glück ihnen an andern Orten Euro-
pens angewieſſen hatte. Dem Hertzog von Sa-
voyen war nichts mehr übrig/ als ſeine Reſi-
dentz-Stadt *Turin*. Dieſe belagerte der Her-
tzog von Feuillade mit einer anſehnlichen Armée,
die zugleich eine ſolche Menge von Geſchütz und

Muni-

1706. Munition bey ſich führete / daß halb Italien damit hätte können zu Grund gerichtet werden. Auff beyden Seiten ward alſo nichts geſpahret / was Blut zu vergieſſen nöthig / jedoch ſahe die Gegenwehr der Belagerten weit ernſtlicher und nachdrücklicher aus / als der Belagerer ihr Angriff / weil dieſe öffters neue Verſtärckung haben muſten / welche am allerwichtigſten / der Marchal de Marcin, nebſt dem Hertzog von Orleans zubrachten. Mit dieſer Macht ſolte Turin in einen völligen Steinhauffen verwandelt / und nach Lud. XIV. ſeinem Rathſchluſſe / unter dem Himmel vertilget werden. Damit nun der gefährliche Printz Eugenius nicht etwan eine Hinderniß in Wege legete / ſo warden alle Zugänge / Wege und Stege an der Etſch gleichſam verriegelt und vermauert / daß ja dieſer fürchterliche Feind nicht durchbrechen / und einen Flug biß an das Frantzöſiſche Lager vor Turin thun möchte. Denn höchſtgedachte Se. Durchl. hatten jenſeits der Etſch eine Armée der auserleſenſten Kayſerlichen und Teutſchen Trouppen zuſammen gebracht / worunter die Königl. Preußiſchen / unterm Commando Sr. Hochfürſtl. Durchl. / des Herrn Fürſten von Anhalt-Deſſau / ſo zu ſagen den Kern bedeuten. Sie ſahen die von dem Feinde auf das genaueſte verriegelte Etſch vor ſich: ſie wuſten die groſſe Noth des zum äuſſerſten beträngten Turin; es wolte aber ſolches zu retten / ſich kein Mittel zeigen / weil / mit Gewalt über den Fluß zu ſetzen / nur allzuviel Blut gekoſtet haben dürffte.

te. Doch der Himmel wieſe/ wider alles Ver- 1706.
hoffen/ einen Weg an/ indem er ein hefftiges Donner-Wetter ſchickte/ durch deſſen Behuff der Printz Eugenius bey eitler Nacht über den Strohm hinüber kam/ als der Feind deſſen am allerwenigſten vermuthete/ dem er mit ſolchem Nachdruck auff den Halß fiel/ daß ſolcher den Arm dieſes Printzens eher empfunde/ als er wuſte/ daß ſelbiger ihm ſo nahe ſey. Als Se. Durchl. die Etſch gewonnen/ ſo war von deſſen ſieghafften Schwerdt zu ſtehen weiter nichts mehr vermögend/ und der Feind gebrauchte ſich der ihm gelaſſenen Glücks-Flügel ſehr wohl/ indem er ſich mit der gröſten Eyl nach dem Mayländiſchen zurücke zoge. Die Belagerer vor Turin konten ſich leicht die Rechnung machen/ daß ſie den Printzen Eugenium eher auf dem Rücken haben würden/als ſie ſich deſſen verſehen/ ob er ſchon von der Etſch biß vor Turin in die 40. Marche zu thun hatte. Und was ſie ſich befahrten/ das geſchahe auch/ ohneracht der Weite/ und der groſſen Hitze halber/ offt zum höchſten beſchwerlichen Weg/ nicht wenige Hinterniſſe einwerffen wolte/ die aber alle glücklich überwunden warden.

XXXIV. Alſo langte man endlich vor dem geängſten/ und auf das Aeuſerſte gebrachten Turin an. Der Feind hatte ſich ſehr ſtarck verſchantzt/ und ſchienen deſſen Wercke einer rechten Feſtung gleich zu ſeyn. Der Angriff geſchahe mit ungemeiner Hefftigkeit: Der Feind bezeigte dergleichen Gegen-Wehr: aber ſeine

1706. Hartnäckigkeit war geringer / als der Teutſchen ihre Tapfferkeit / derowegen er endlich / nach einem höchſt-blutigen Gefechte / Lager und alles verlaſſen / und mit einem gar wenigen Reſt ſeiner Armée nach Dauphiné zufliehen muſte / welchen ungemeinen Sieg der Teutſchen der Tod des Marchal de Marcin vornehmlich berühmt machte / gleichwie den Höchſtädtiſchen die Gefangennehmung des Tallards verunſterblichet. Die Würckung nun eines ſo vortrefflichen / obſchon blutigen Sieges / war das erlöſte Turin nicht allein / ſondern es folgete ſelbem gantz Ober-Italien nach. Denn obſchon Ihro Durchl. / der Herr Erb-Printz von Heſſen-Caſſel / vor Caſtiglione delle Stivere, welches ſie belagerten / einige Einbuſſe erlitten / ſo wenig Tage vor dem Entſatz Turin geſchahe; ſo halff doch dieſes alles dem aufs Haupt geſchlagenen Feinde nichts / ſondern er lief vielmehr / gleich denen in Braband / allenthalben darvon / wo die Alliirten ihren Arm nur hinwanden. Das ſämtliche Mayländiſche ward / das Caſtell zu Mayland und Guerra d' Adda ausgenommen / in weniger Tagen von ihm verlaſſen / als ſolches zu beſiegen ev nöthig gehabt hätte: und der alte Hertzog von Vaudemont wuſte ſich nicht beſſer zu rathen / als ſeine Flucht nach Franckreich zu nehmen. Weil nun Se. Allerchriſtlichſte Majeſt. ſahen / daß bey ſo groſſem glücklichen Fortgang der Alliirten Waffen / ſie eine noch gröſſere Niederlage befahren müſten / vornehmlich aber / das in einigen Ober-Italiäniſchen Feſtungen

ſtungen vorhandene Volck als Kriegs-Gefan- 1706.
gene zu verliehren; als bothen ſie Sr. Kayſerl. Majeſt. einen Vergleich an/ Krafft deſſen Sie an Selbige alle in Ober-Jtalien annoch habende Feſtungen abtreten wolten/ ſo fern denen Beſatzungen ein freyer Abzug verſtattet würde. Dieſen Vorſchlag anzunehmen/ fanden Käyſerl. Majeſt. kein Bedencken/ ohneracht die Frantzoſen eine ſonderliche Staats-Liſt darunter wolten verborgen haben. Alſo brachten Se. Durchl./ der Printz Eugenius, Namens Kayſerl. Majeſtät/ und des Herrn Hertzog von Savoyen/ von Seiten Franckreichs aber/ der Mr. de St. Pater eine ſo genannte Capitulation zum Stande/ Krafft welcher nach denen darinnen beſtimmten Tagen/ Mantua, Cremona, Pavy, Grafignano im Modeneſiſchen/ Alexandria, Tortona und andere annoch bißher beſetzt geweſene Oerther/ denen Kayſerlichen überliefert wurden. Der Gouverneur in dem Caſtell zu Mayland/ der Marquis de Florida, widerſetzte ſich zwar noch etliche Wochen/ es war aber dieſes von ihm mehr ein Eigenſinn/ als eine etwas würckende Gegen-Wehr/ wie er ſich denn ebenfalß accommodiren muſte. Solchergeſtallt gelangten Se. Durchl./ der Herr Hertzog von Savoyen/faſt ohne Schwerdt-Streich zu dem verlohrnen Piemont, (denn Savoyen behielte der Feind annoch beſetzt) und gantz Ober-Jtalien ward auf eine recht feine Arth ſeiner ungebethenen Gäſte loß/ die ihm bißher manche Drangſal angethan und zugefügt hatten.

1707. XXXV. Daß annebenſt Franckreich eines der mächtigſten Königreiche Europens und ein ſolcher Staat ſey/ der nicht einmahl durch viele Niederlagen zu ſchwächen / bewieſe das 1707. Jahr zur Gnüge. Drey Jahr nach einander/ nehmlich von 1704. biß 1706. waren die Frantzöſiſchen Waffen allenthalben höchſt unglücklich geweſen / und hatten 6. Haupt-Treffen verlohren / ohne was in Belagerungen und ſonſten geblieben/ nichts deſto weniger erſchiene es in dem 1707. Jahre allenthalben mit groſſer Macht/zeigete ſich auch ſeinen Feinden weit nachdrücklicher als vorher noch nie geſchehen. Die erſten Schläge bekamen die Teutſchen im **Elſaß** / alwo **Hagenau** / nach einer gar geringen Gegenwehr/ und in dieſem ſchlecht verwahrten Orthe / ein koſtbar Magazin, nebſt einer ſehr ſchönen Artillerie verlohren gieng. Hierauf ward die Bloquade vor Fort Louis aufgeſchlagen / welchen Orth man bißher mühſam bloquirt hatte / da es vielleicht beſſer geweſen wäre / ſolchen mit Nachdruck zu belagern. Nach dieſen galt es Druſenheim und der Dalhunder Inſul / worauf der Feind übern Rhein ſetzte/ die mit faſt unſäglichen Koſten verfertigten Bieler Linien ruinirte / die Teutſchen allenthalben fortjagte / und in das Würtenbergiſche einbrache / auch die Feſtung Schorndorff / nebſt andern hinweg nahme. Nirgends war einiger Widerſtand zu finden / und ſtunde kaum zu begreiffen / wie aus einem ſo hefftig beſiegten Feinde / in ſo kurtzer Zeit / ein ſo empfindlicher

Obſieger

Obſieger habe werden können? Die Sachen 1707.
ſtunden allenthalben ſehr ſchlecht. In Bayern fiengen die Bauern auch an / ſich wieder zu regen; und es fehlete nur an einem Durchbruche/ ſo würde der ſedes belli ſich wieder dahin gewendet haben. Am Obern-Rhein waren keine Anſtalten / und konte der Feind daſelbſt thun was er wolte; und es ſchiene/ alß ob ihm nichts mehr fehle / in dem diſſeitigen Teutſchlande ſich wiederum feſt zu ſetzen / als etwas mehrers Volck. In Sachſen ſaß der König in Schweden mit ſeiner Armée, die an Mannſchafft immer mehr anwuchß / und von welchem noch niemand wiſſen konte / ob er ſich vor Franckreich/ oder die hohen Alliirten erklähren würde / obſchon der Herr Hertzog von Marlbourgh, im Namen der Königin in Groß-Britannien, ſich ſelbſten bey ihm einfunde/ wiewohl die Alt-Ranſtädtiſchen Tractaten den bißher von dieſem Monarchen gehabten Zweiffel determinirten / davon wir unten etwas mehrers gedencken wollen. Endlich nahmen die Frantzoſen ſelber wieder den Rück-March, nachdem ſie anſehnliche Contributiones gezogen / auch die Teutſchen aus dem bißherigen Schrecken ſich etwas erhohlet hatten / wiewohl die verlohrne Conqueten dadurch nicht wieder hergeſtelt warden / und fienge man an bey Etlingen neue Linien zu ziehen / um dadurch dem diſſeitigen Lande einen neuen Schirm zu verſchaffen.

XXXVI. Doch die Sachen waren in Teutſchland noch nicht ſo gefährlich/ alß ſolche

1707. in Spanien eintraten. Daſelbſt hatte der Hertzog von Anjou ſich ungemein verſtärcket / welches ihm um ſo leichter fiel / weil er Franckreich gleich bey der Hand hatte / dahingegen Se. Majeſtät / *Carl III.*, alles über See erſt erhalten muſten. Er nöthigte alſo allerhöchſtbeſagte Se. Catholiſche Majeſtät / nicht nur Madrid, ſondern auch gantz Caſtilien wieder zu verlaſſen; und weil Sie Sich immer nach Valenzien hinunter zogen / folgete Ihnen der Feind auf dem Fuſſe nach. Man wolte das Schloß Villena hinwegnehmen / weil ſolches ein trefflicher Paß an denen Arragoniſchen Gräntzen; Allein darüber kam es bey Almanza zu demjenigen unglücklichen Treffen / ſeit welchem die Spaniſchen Angelegenheiten nie recht guth wieder werden kunten. Und dieſes Treffen ſoll zwar der Graff von Peterbourgh höchlich widerrathen haben/x) er ſey aber von denen andern überſtimmet worden. Doch es habe ſolches ab- oder angerathen wer da wolle / ſo viel iſt gewiß / daß die Alliirten das Feld und auf ſelbem alle bißherigen Conqueten in Spanien verlohren. Dann nachdem der Feind dieſen Sieg beſochten / wolte er ſich deſſen auch recht bedienen / zu dem Ende er erſtlich das Königreich Valenzien, und ſo dann Arragonien hinwegnahme / denen er allen beyden ihre bißher gehabten Privilegia völlig caſſirte und zernichtete / die Stadt Valenzien zwunge / auf ihre Koſten eine Citadell zu bauen / der Stadt

x) v. La defenſe du Comte de Peterborough.

Stadt *Saragoſſa* aber in Arragonien groſſe 1707.
Geld-Summen abtrunge. Die Stadt *Xativa* ward völlig geſchleifft und deren Name ausgetilget/ hingegen erhielte die Stadt *Almanza* den Namen der **Edlen und Getreuen**/ ward auch auf der Wahlſtadt eine Säule mit einer hochtrabenden Aufſchrifft aufgerichtet. y) Nach dieſem galte es *Lerida* und *Tortoſa*, die ſich beyde/ jedoch nach einer tapffern Gegenwehr/ der Anjouiſchen Herrſchafft wieder unterwerffen muſten. Se. Cathol. Maj. zogen zwar den Reſt Dero Trouppen zuſamen/ Sie vermochten aber mit ſolchen keinen hinlängl. Widerſtand zu thun/ dahero ward mit Schmertzen auf einen Succurs aus Teutſchland gewartet/ der aber nicht gleich bey der Hand ſeyn konte. An denen **Portugieſiſchen** Gräntzen gienge es nicht viel beſſer her/ allwo die Frantzoſen und Spanier alles vorhin Verlohrne faſt ohne Mühe wieder gewannen/ weil die Portugieſen keine rechte Gegenwehr thaten.

XXXVII. In **Italien** ſolte in dieſem Jahr Franckreich ein Haupt-Streich beygebracht werden/ der auch vielleicht gelungen wäre/ wann Redlichkeit ſelben nur allenthalben hätte vergeſellſchafften wollen. Die Anſtalten waren ungemein. Man gienge mit einer ſtarcken Armée über die Piemondiſchen und Delphinatiſchen Alpen, und rückte vor die groſſe Feſtung Toulon, die mit allem Ernſt anzugreiffen/ man ſich ſehr bemühete. Se. Hochfürſtl. Durchl./ Printz

y) Leb. Car. P. 4.

1707. Printz Eugenius, lieſſen allenthalben einen ungemeinen Muth und nöthige Vorſorge ſpühren: So war auch die Flotte zur See beyhanden/ und man ſatzte dem Orthe allenthalben mit Nachdruck und Eyffer zu. Die Feinde wuſten anfänglich nicht/ ob ſie ſolchen entſetzen/ oder ſonſten eine Diverſion machen ſolten: Doch ſie erwehlten das erſtere; zogen ſich dahero ſtarck zuſammen/ und rückten allmählich gegen der Alliirten ihr Lager an/ da es dann das Unglück haben wolte/ daß der unvergleichliche Printz Wilhelm/ welcher die Sachſen-Gothaiſchen Trouppen commendirete/ bey einem allzuhitzigen Anfall, und weil er nicht zeitlich genug ſecundiret ward/ ohnfern Toulon ſein Leben enden muſte/ ein Held der billig von männiglich bedauret ward. Weil nun der Feind ſich nicht nur von innen tapffer wehrete/ indem der Mons. de St. Pater alle mögliche Gegenwehr thate/ ſondern auch von auſſen immer ſtärcker anrückte/ die Flotte hingegen wegen widrigen Windes nicht recht anzukommen vermogte; Alß ſahe man ſich genöthiget/ dieſe koſtbahre Belagerung/ auf welche man vielen Staat gemacht hatte/ fruchtloß wieder aufzuheben/ und ſich nach Piemont zurück zuziehen. Daß dieſes Vorhaben mißlich außgeſchlagen/ darzu mogte viel mit geholffen haben/ daß die im Delphinat und Provence vorhandene Neubekehrte/ ihrem gethanen Verſprechen zuwider/ die Waffen nicht mitergrieffen/ ſondern vielmehr die meiſte Urſach mit waren/ daß die Alliirten unverrich-

teter

teter Dinge abziehen muſten. Wäre dieſer 1707.
Anſchlag geglücket/ ſo würde Franckreich dadurch die allerempfindlichſte Wunde empfangen haben; doch es fande ſolches ſchon Mittel und Rath/ durch welche es ſich der vor Augen ſtehenden Gefahr/ zu ſeinem ſonderbahren Vergnügen/ zu befreyen vermochte.

XXXVIII. Alſo hatten die Teutſchen zwar die Ehre gehabt/ daß ſie Franckreich an einem ſolchen Orthe angegriffen/ wohin/ ſeit Erlöſchung des Arelatiſchen Reichs/ keine teutſche Armée wieder gekommen/ es koſtete aber ſothane Ehre Ihnen auch ziemlich viel. Nachdem nun die Kayſerl. Armée wieder zurück/ wolte man dennoch mit einem Theil derſelben ein anderwärtiges Deſſein ausführen/ welches auch beſſer ablief/ alß das Touloniſche. Das Königreich Neapolis war beſtändig gut Oeſterreichiſch geweſen/ welche ſeine Wohlgewogenheit es wehrendem Krieg über/durch verſchiedene Aufſtände bereits hatte zu erkeñen z) gegeben/in deren einem der bekante Don Sangro mit ſeinem Leben büſſen und den Kopff dafür hergeben muſte. Die gantze Zeit über hatte ſich nie eine rechte Gelegenheit ereignen wollen/ denen Wohlgeſinten in dieſem Königreich nachdrücklich zu Halffe zu kommen: In dem 1707. Jahre aber ware/ ſolches zu bewerckſtelligen/ es feſte beſchloſſen. So bald demnach die Armée von Toulon wieder zurück und etwas ausgeraſtet hatte/ gienge ein ſtarckes Corpo darvon/ unterm Comman-

z) v. Leben Car. P. I.

1707. Commando des Generals, Graffen von Daun, nach Neapolis zu. Weil das Kirchen-Gebieth unumgänglich berührt werden muſte / ſo lieſſen Kayſerl. Majeſt. bey Clemens XI. um einen freyen Durch-March anhalten / worzu aber die Päbſtliche Heil. keine Ohren hatte / derowegen ſolcher / da keine glimpfliche Vorſtellungen verfangen wolten / in ſo weit mit Gewalt genommen werden muſte / wiewohl Kayſerl. Majeſt. dieſes de jure zu thun befugt / ſintemahlen keinem Vaſallen erlaubt / ſeinem Lehens-Herrn dergleichen Gerechtigkeiten zu verſagen / die Päbſte zu Rom aber befinden ſich nicht einmahl in dem Stande eines rechten Vaſallen / ſondern ſie ſind nur ſchlimme Inhaber der Kayſerlichen und der Teutſchen Reichs ſeiner Italiäniſchen Lande: Allein Kayſerl. Majeſt. wolten dennoch dem Pabſt die Ehre anthun. Solcher Geſtalt gienge beſagtes Corpo nach Neapolis zu / vor welches der Pabſt eine ſolche Furcht hatte / daß er von den 14. Thoren / damit die Stadt Rom verſehen / 7. zumauren ließ / aus Beyſorge / es mögten die Teutſchen auf dem Marche einen Halt machen / und bey Sr. Heiligkeit eine ungebethene Viſite ablegen wollen. Dieſer Anmarch ſetzte die Frantzoſen in Neapolis in groſſe Furcht / die nicht im Stande waren / ein / mit ſo vielen Mißvergnügten angefültes Königreich ſatſam zu ſchützen. Alſo fanden die Teutſchen auch nirgends einigen Widerſtand / aber wohl empfinge man ſie durchgängig mit ungemeiner

meiner Freude. So bald ſie ſich der Haupt- 1707.
Stadt Neapolis näherten / erregte das Volck
einen groſſen Aufruhr / und nötigten den Vice-
Re, ſamt ſeinen Spaniern / ſich aus der Stadt
zu retiriren / in welche die Kayſerlichen mit
groſſem Frolocken ihren Einzug hielten / und
ſchmiſſe der Pöbel / um ſeine Affection gegen
das Hauß Oeſterreich deſtomehr zu bezeugen /
die dem Hertzog von Anjou aufgerichtete Statue
ins Meer. a) Weil weder Neapolis, noch
das geſamte Königreich gewonnen hieß / ſo fern
die wichtige Feſtung Gaeta, alß der Schlüſſel
zum gantzen Lande / nicht auch mit erobert; Al-
ſo ward zu deren Belagerung alle Anſtalt ge-
macht / die / ungeacht der natürlichen Feſte
des Orts / imgleichen ohnbeſchadet der da-
rinnen liegenden zahlreichen Beſatzung / den-
noch gar bald / und nach einer eben nicht allzu-
langen Zeit gewonnen ward / worauf die et-
wan noch übrigen Orte / ſonderlich die Stadt
Aquila, die dem Hertzog von Atri gehörete /
der ein eyfriger Anjouiſte war / ſich auch erga-
ben / mithin das Hauß Oeſterreich in wenig
Wochen ſich Meiſter von dem gantzen König-
reich ſahe. Den vormaligen Vice-Re, den
Hertzog von Eſcalona, hatte man in Gaeta gefan-
gen bekommen / der unter viel Beſchimpffun-
gen auf das Schloß del Ovo gebracht ward.
Alſo konte das Hauß Oeſterreich / wegen des
auf Toulon mißlungenen Anſchlags / ſich end-
lich gar wohl tröſten.

a) Id. P. 4.

1707. XXXIX. In denen Niederlanden behielte ein Schwerd das andere in der Scheide. Die Frantzoſen bezeugten eben keine Luſt zu einem abermahligen Treffen: und die Alliirten wolten ſolches auch nicht unternehmen / weil alles auf dem Ausgang der Belagerung Toulon, wie nicht weniger auch auf Ihr. Königl. Majeſt. in Schweden Final-Erklärung ankam. Zu dem Ende verfloß die gantze Zeit mit Hin- und Herziehen / wiewohl die Alliirten das meinſte von ihrem Feldzuge bey Aſche zubrachten. Weil vorher der Alt-Ranſtädtiſchen / zwiſchen Ihr. Kayſerl. Majeſt / und Ihro. Königl. Majeſt. in Schweden 1707. errichteten Convention, Erwehnung geſchehen / und dann dieſe Convention hauptſächlich das Schleſiſche Religions-Negotium anbetrifft / von welchem künfftig hin mehrers zu reden die Ordnung der Hiſtorie erfordert; Alß will man zwar beſagte Convention allhier nicht beyfügen / b) jedoch / um das zukünfftige von dieſer Angelegenheit zu verſtehen / die weitere Vollziehung des Executions-Receſſes von ſelbiger mit inſeriren.

Hoch-Wohlgebohrner Frey-Herr / Hoch-anſehnlicher Königlicher Schwediſcher *Plenipotentiarie.*

Gleichwie Euer Excell aus denen erfolgten communicationen der zeitherigen Executions Actuum wohl errinnerlich seyn wird / welchergeſtalt Ihr. Kayſer- und Königl. Maj. nach Veranlaſſung der Alt-Ranſtädti-

b) v. die Schleſiſche Kern-Kirchen-Hiſt. P. 1.

ſtädtiſchen Convention, zu dem freyen Exercitio der 1707.
unveränderten Augſp. Confeſſion, in denen Fürſten-
thümern Liegnitz / Brieg / Wohlau / Münſterberg /
Oels / und der Stadt Breßlau / die in beyliegender
Conſignation ſpecificirte Kirchen hinwiederum ein-
räumen laſſen / alſo haben auch allerhöchſt-erwehnte
Kayſ. und Königl. Maj. zu endlicher terminirung die-
ſes weitläufftigen Religions-Negotii, ſich über die
bey der Execution angekommene Püncten fernerweitig
allergnädigſt zu declariren nicht ermangelt / und zwar
dergeſtalten / daß

I. Was die in der Alt-Ranſtädtiſchen Convention
§. 2. angedeutete Vermehrung der bey denen Kirchen
vor Schweidnitz / Jauer und Glogau erforderlichen Mi-
niſtrorum anlangte / nachdem dieſelbe im Tractat fun-
diret / man Ihro Seits nicht gemeinet ſey / einige Ob-
ſtacula dawider zu machen / wenn nur die Præſenta-
tion auff Arth und Weiſe geſchehen würde / wie ſolche
bey Aufferbauung derſelben introduciret worden. Wie
denn auch allerhöchſt-erwehnte Ihro Kayſerl. und Kö-
nigl. Maj. auff ſpeciale Interceſſion Sr. Königl. Maj.
von Schweden / die Erbauung der Thürne / Verſtat-
tung des Glocken-Klangs / und den öffentlichen Leichen-
Conduct, jedoch ſalvis omnibus juribus, ſtolæ (un-
beſchadet derer denen Catholiſchen Pfarrern zukommen-
den Gebühren) ſo denen daſelbigen Stadt-Parochis zu-
kommen und gebühren / nicht difficultiren / auch al-
lergnädigſt zulaſſen werden / daß gewelte drey Kirchen
und neu auffgerichtete Schulen / aus Mauern und Stein /
(jedoch wenn ſolche einen Stück-Schuß weit von der
Stadt hinaus entfernet würden) erbauet werden möch-
ten.

II. Condeſcendiren (willigen) Ihro Kayſerl. und Kö-
nigl. Majeſt. allergnädigſt in die verſtattende Reichung
des Abendmahls bey Beſuchung der Krancken Augſpur-
giſcher Confeſſion, wenn dieſe Ausſpendung von ſo-
thaner Confeſſion-Pfarrern / ſo aus denen angrän-
tzenden Fürſtenthümern / wo beyderley Religion zuge-
laſſen / befindlich und angeſeſſen / geſchehen wird.

1707. III. Haben Ihr. Kayſerl. und Königl. Maj. bereits eine neue *taxam ſtolæ* (*taxa ſtolæ* iſt ein Verzeichniß oder Verordnung derer denen Geiſtlichen zukommenden Gebührniſſen) aufrichten / und dieſelbe dero gantzen Erb-Hertzogthum Schleſien angedeyen laſſen / und auch allergnädigſt nicht gemeinet / daß wenn ſothane *Taxa* den Catholiſchen Pfarrern von ihrigen *Parochianis* der unveränderten Augſpurgiſchen *Confeſſion*, dem Herkommen nach / nur entrichtet würde / gemeldete *Confeſſions*-Verwandte weder zu dem *Exercitio*, *quoad ceremonialia*, (Glaubens-Ubung / was die äuſſerlichen Gebräuche anlanget) noch auff einigen in ihrer *Religion* gebräuchlichen *Actum*, zwingen zu laſſen.

IV. Soll denen *Pupillen* frey gelaſſen werden / wenn ſie ihre Jahre erreichet / mit ihren Gütern / gleichwie andern / zu *diſponiren* / auch denen Wittwen und Jungfrauen nicht verwehret ſeyn / ſich nach Belieben / ſowohl mit In- als Ausländiſchen / zu verheyrathen. Und gleichwie

V. Ihro Kayſerl. und Königl. Maj. wegen *Communicirung* derer Kayſerl. und Königl. Verordnungen *in originali*, deme nicht minder / daß in denen *Religions*-und *Conſiſtorial*-Fällen die *Execution*, *interpoſita appellatione* (nach eingewendeter *Appellation*) nicht fortzuſtellen / kein Bedencken tragen / alſo thun dieſelben auch

VI. Bey demjenigen / was wegen *paciſcirter Education* (verglichener Aufferziehung) der Kinder in dieſer oder jener *Religion*, *inter Perſonas diverſæ religionis*, (zwiſchen Perſonen unterſchiedlichen Glaubens) wie ingleichem auch derer *Copulationen* halber *reſpectu parochi ſponſæ* (Trauungen halber / ſo viel den Geiſtlichen (Pfarrern) dahin die Braut gehörig / betrifft) verlanget worden / keinen fernern Anſtand machen. Ingleichen ſolle

VII. Sowohl denen von Adel und der Bauerſchafft auff dem Lande / als denen Bürgern in denen Städten / Güter und Häuſſer / in denen unter Catholiſcher Herrſchafft gelegenen *fundis* (Herrſchafft / Güter / Gebiethe)

bieſhe) zu erkauffen / und an ſich zu bringen / nicht 1707.
verwehret / noch einige Herrſchafft oder Obrigkeit einige Exceptionen / oder Privilegium in Contrarium (Ausflucht oder Befreyung / ſo dieſem entgegen) darwider vorzuſchützen / zugelaſſen; Denn

VIII. Denen unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in denen Kirchen-Feſtis und Feyertägen zu arbeiten / doch dergeſtalten / daß der Cultus divinus (Gottesdienſt) der Catholiſchen dadurch nicht turbiret werde / keineswegs verwehret / auch die Freyhaltung ihrer Buß- und Bettage / und daß die Collatores ſich in diejenigen Kirchen bey welchen Ihnen das Jus patronatus zuſtehet / ſolutis ſtolæ accidentiis (wenn denen Geiſtlichen das Ihre entrichtet) begraben / auch daſelbſt ihre Epitaphia und Monumenta auffrichten laſſen könten / allergnädigſt erlaubet ſeyn.

IX. Haben Ihr. Kayſerl. und Königl. Maj. die Stadt-Kirche und Schule zu Goldberg / wie auch die zu Bauthen / hinwiederum den Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten einzuräumen / allergnädigſt anbefohlen / ſind auch nicht abwidrig / daß das zu Brieg in der Vorſtadt gelegene / ſo genandte Pohlniſche Kirchel zum libero exercitio (freyen Ubung Evangeliſchen Glaubens) der Augſpurgiſchen Confeſſion überlaſſen werde. Was aber die Kirchen zu Loſſen belanget / da laſſen es öffters allerhöchſterwehnte Ihro Kayſ. und Königl. Maj. bey dem allergnädigſt bewenden / daß ſolche hinwiederum in eum ſtatum, qui fuit tempore concluſæ pacis Weſtphalicæ (in denjenigen Stand / darinnen ſie beym Beſchluß des Weſtphäliſchen Friedens geweſen) geſetzt werde / und ferner dabey verbleiben ſolle / es wäre denn daß zwiſchen dem Prælaten zu St. Vincenz und der Ritterſchafft / mit beyderſeitigen Vergnügen / ein anders unter ſich verglichen würde. Nicht minder iſt

X. Die Auff- und Einrichtung der aus den Fürſtlichen Geſtiffte zu S. Johannis in der Stadt Liegnitz fundirten Ritter-Academie, bereits in ein vollkommenes Eſſe gebracht worden / bey welchem es nochmaln allerhöchſtgedachte Kayſerl. und Königl. Maj. nicht allein

1707. allergnädigſt bewenden laſſen / ſondern tragen auch Bedencken / ſolche Euer Excellenz durch uns zu communiciren.

XI. Nachdem die Filial-Kirchen / ſo im territorio derer reſtituirten matrum (in dem Gebiethe derer wieder erſtatteten Haupt-Kirchen) nicht befindlich / wohl aber in territorio reformationi obnoxio, ſalvis in conventione expreſſis paſſibus (in dem Gebiethe derer / ſo der Reformation, jedoch ohne Nachtheil derer in dem Vergleich ausgenommenen Fälle / unterworffen) gelegen / nunmehro zu denen matribus nicht gehörig / ſondern ſeparatione facta, ex ipſo ſelbſten matres worden (nach erfolgter Theilung vor ſich ſelbſt Haupt-Kirchen worden) ſo iſt der Billigkeit gemäß / daß auch derer Jura, Privilegia, reditus fundi & bona eo pertinentia (Recht / Freyheiten / Einkünffte / Herrſchafften und dahin gehörige Güter) ihnen gelaſſen werden müſſen. Gleichwie nun aber ſolche erwehnte Filial-Kirchen / als ihr Eigenthum / nicht entzogen werden können / ſondern billig zu reſerviren ſeynd: Alſo ſind hingegen Ihr. Kayſerl. und Königl. Maj. nicht abwidrig / daß die Accidentia ſtolæ (Geiſtliche Einkünffte) mit denen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Parochianis (Pfarrern) auch denen retradirten matribus, (auch denen wiedergegebenen Haupt-Kirchen) gleichmäßiger Confeſſion, intuitu der daſelbſt verrichtenden miniſterialium (in Anſehung derer daſelbſt verrichtenden Kirchen-Dienſte) überlaſſen werden mögen.

XII. Die Extradition der Loſſaiſchen Tochter ſolle auch ferner nicht difficultiret / ſondern ſolche gewiſſen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Vormündern anvertrauet werden.

XIII. Mit der quoad formam & materiam (ſo viel die äuſſerliche und innerliche Einrichtung und Geſtalt betrifft) auff den Fuß / welcher tempore pacis Weſtphalicæ geweſen / verabfaſſeten Einrichtung der Conſiſtoriorum zu Liegnitz / Brieg und Wohlau / hat es nunmehro ſeine Entſchafft erreichet / und ſind die dazu verordnete Catholiſche Præſides, daß ſie ſecun-

dum

dum Canones in Auguſtana religione receptos, ad 1707.
majora Aſſeſſorum vota (nach Anleitung derer/ bey der Evangeliſchen Lehre Augſpurgiſchen Confeſſion hergebrachten/ Geſetzen und meiſten Stimmen derer Beyſitzer) bey denen vorkommenden Sachen/ ſalva ubique appellatione immediata (jedoch der unmittelbaren Appellation allezeit ohne Nachtheil) an Ihr. Kayſerl. und Königl. Maj. zu concludiren/ und decidiren hätten/ gleich Anfangs hiernacher inſtruiret worden. Was aber die Confirmationes derer Præſentatorum belanget / da haben Ihr. Kayſerl. und Königl. Maj. ſich dahin allergnädigſt entſchloſſen / daß bey denenjenigen Partheyen/ allwo deroſelben das Jus Patronatus immediate (Kirchen-Recht unmittelbarer Weiſe) zukommet / weilen ſothanes jus præſentandi una cum jure confirmandi unſepariret / (verknüpffet) iſt / (recht dieſelben vorzuſtellen / mit dem Recht ſie auch zu beſtätigen untheilhafft verknüpfft iſt) ſolches auch abſolute deroſelben reſerviret verbleiben müſſe. Womit aber binnen dieſer Zeit die eingepfarrten in denen Cammer-Dorffſchafften über den abgängigen Gottesdienſt ſich nicht zu beklagen hätten / ſo werden ſich Ihro Kayſerl. und Königl. Maj. nicht entgegen ſeyn laſſen / daß inzwiſchen und in ſo lang dero allergnädigſte Collatur (welche jedesmahl zeitlich eingerichtet werden wird) erfolget / ſothaner Gottesdienſt / nebſt denen Miſterialien / entweder von denen angräntzenden Pfarrern / oder von einem von dem Conſiſtorio, proviſorio modo, (auff allen Fall und Vorſorge) hierzu erkieſten Subſtituto verrichtet werde; Wie denn auch öffters erwehnte Kayſerl. und Königl. Maj. dahin allergnädigſt condeſcendiren / daß in demjenigen Caſu, allwo denen Privatis mehr gemeldtes Jus Patronatus gehörig / das Conſiſtorium den von denen Privatis præſentirten Pfarrer / ſo bald er demſelben vorgeſtellet / alſo gleich proviſorio modo die miniſterialia (gleichſam nur auff eine Vorſorge) inzwiſchen verrichten / und ſuper qualitatibus & habilitate (über der Geſchicklichkeit und Gelehrſamkeit) des vocirten ſubjecti Bericht erſtatten / und die dißfällige

1707. Beſtätigung bey Ihr. Kayſerl. Maj. durch Vorziehung ſeiner Vocation ausbitten und erwarten ſolle. Nicht minder

XIV. Solle auch das Conſiſtorium oder ſo genannte Kirchen-Amt bey der Stadt Breßlau / in derjenigen Verfaſſung / wie ſolche *tempore pacis Weſtphalicæ* (zur Zeit des Weſtphäliſchen Friedens) geweſen / auch ferner verbleiben. Und nachdem die bißherige notoriſche *praxis* gezeiget / daß entzwiſchen dem Biſchöfflichen *Conſiſtorio* und oberwehnten Breßlauiſchen Kirchen-Amte / das *Jus præventionis & electionis* (das erſte und Wahl-Recht) allezeit ſtatt gefunden / und in der litigirten Parthëyen freyen Willkühr beſtanden / zu welchen ſie ſich aus beyden wenden wollen: Alſo muſte es auch dabey um ſo vielmehr inskünfftige verbleiben / daß dergleichen zu dem Biſchöfflichen *Conſiſtorio* freywillig recurrirende Partheyen / von demſelben entweder *ſecundum canones in Auguſtana religione receptos, & quidem ſalva ſemper appellatione immediata* (ſich freywillig wendende Partheyen von denenſelben entweder nach Anleitung derer bey der Evangeliſchen *Religion* hergebrachten Reguln / und zwar allezeit mit Vorbehalt der unmittelbaren *Appellation*) an Ihr. Kayſerl. und Königl. Maj. judiciret / oder aber gleich Anfangs nach der Sachen Bewandniß und Umſtänden von erwehntem Biſchöfflichen *Judicio* abgewieſen / und an das Breßlauiſche Kirchen-Amt remittiret werden ſollen.

XV. Haben wir auch *in materia* der Erſetzung derer *officiorum publicorum* (öffentlichen Aemtern) von wegen und im Namen öffters allerhöchſt-erwehnt Ihro Kayſ. und Königl. Maj. Euer *Excellenz* bedeuten / daß / gleichwie vorhin ſchon notoriſch / welchergeſtalten / die unter deroſelben Unterthanen der Augſpurgiſchen *Confeſſion* zugethane *Subjecta*, weder von den *Militar* oder *Civil*, inſonderheit aber denen Landes-*Officiis*, ihrer Tüchtigkeit noch nicht arciret würden; Alſo auch inskünfftige Ihr. Kayſerl. und Königl. Maj. auff ſelbige allergnädigſt reflectiren und nicht weniger bey denen

Städ-

Städten und magiſtraturen die tauglichen Subjecta 1707.
Augſpurgiſcher Confeſſion in allermildeſte Conſiderati-
on zu ziehen / unvergeſſen ſeyn würden.

XVI. Was endlich die verlangte Erlaubniß über die nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe / in denen Vorſtädten zu Schweidnitz / Jauer und Glogau erbauete drey Kirchen / annoch eine gröſſere Anzahl Kirchen und Schulen concerniret; So wollen Ihro Kayſerl. und Königl. Maj. zu Bezeugung dero gegen Ihre Königl. Maj. von Schweden ſtets hengenden Freund-Brüderlichen Propenſion nur wie begierig zu ſeyn / alles dasjenige beyzutragen / was zu ferner weitiger cultivirung beſtändig guten Vernehmens und Freundſchafft gereichen könte; Wie nicht minder um dieſem ſo viel und langjährigen Religions-Negotio einen vollkommenen Ausſchlag zu geben / mithin ſich von allen weiteren dißfälligen Angehen hinfüro zu befreyen / allergnädigſt erlauben und zulaſſen / daß öffters erwehnten unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten / über oben gemeldete drey Kirchen / annoch eine Anzahl von andern ſechs Kirchen und dazu gehörigen Schulen / nach Arth und Weiſe obgerügter Schweidnitz / Jauer und Glogauiſchen / und zwar dergeſtalt / daß ſelbige keine actus parochiales (Pfarr- oder Geiſtliche Verrichtungen) zum Præjudiz der daſelbigen Catholiſchen zu exerciren befugt ſeyn / weniger den Parochis locis an ihrer ſtola (Orten / ſo die Pfarr-Gerechtigkeit haben / an ihren Einkünfften) Zehenden oder andern Accidentiis einigen Eintrag thun / auch quoad Præſentationem miniſtrorum (ſo viel die Vorſtellungen derer Geiſtlichen betrifft) auff gleiche Weiſe / wie obige benamſete drey Kirchen verfahren / und die Præſentatos, zu allergnädigſten Kayſerl. Confirmation, ſodenn jedesmahl einſenden ſollen / auff ihre ſelbſt eigene Unkoſten in denen ihnen denominirten Oertern auff denen ausſteckenden Plätzen frey und ungehindert erbauen mögen. Gleichwie nun aber hierzu öffters allerhöchſt-erwehnte Kayſer- und Königl. Maj. nachfolgende Oerter / als in dem Fürſtenthum Sagan / in Dero Erb-Fürſten-

 thum

1707. thum Groß-Glogau/ vor der Stadt Freyſtadt/ in dero Erb-Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer/ vor denen beyden Städten Hirſchberg und Landshut/ in der freyen Standes-Herrſchafft Militſch/ vor der Stadt Militſch/ und in Dero Erb-Fürſtenthum Teſchen/ nahe bey der Stadt Teſchen/ allergnädigſt denominiret und ausgeſehen. Alſo werden auch dieſelbe fernerweit nicht ermangeln/ die erforderliche Verordnungen dahin vorkehren zu laſſen/ damit/ ſo bald nur die Declaration, der vollkommentlich vollzogenen Alt-Ranſtädtiſchen Convention halber/ Königl. Schwediſcher Seits erfolget/ auch der hierzu benöthigte Platz und Ort alſo gleich und ohne weitern Anſtand/ benöthigter maſſen nach/ ausgezeichnet werden möge.

Welches alles wir Ew. Excellenz zu dero Notiz und Wiſſenſchafft hiermit und beybringen wollen/ nicht zweifelnde/ daß gleichwie Euer Excell. daraus ſo viel erſehen und wahrnehmen werden/ daß man von Seiten Ihr. Kayſerl. und Königl Maj. alles dasjenige gethan/ was zu vollkommener Erreich- und Erfüllung mehr gemelter Alt-Rantſtädtiſchen Convention gereiche/ und verlanget werden könne. Alſo man auch hingegen Königl. Schwediſcher Seits mit der endlichen Declaration, wie nehmlich öffters angezogener Alt-Ranſtädtiſcher Convention nunmehro ein ſufficientes (gnugſames) und zulängliches Genügen geſchehen/ und ſolche dergeſtalt vollkommentlich erfüllet werden/ keinen weitern Anſtand machen/ ſondern dieſes ſo lang geſchwebete/ wichtige Religions-Werck zu der gäntzlichen Endſchafft bringen helffen werden/ und dieſes zwar um ſo viel ehender/ als Ihr. Kayſerl. und Königl. Maj. Dero Königl. Ober-Amte in Dero Erb-Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien bereits allergnädigſt dahin beordert/ daß/ ſo bald nur immer obgemeldte Declaration Königl. Schwediſcher Seite erfolget ſeyn würde/ obangezogene Dero allergnädigſte reſolutiones allen und jeden Geiſt- und Weltlichen Inſtantien intimiret/ und zu wiſſen gemacht/ auch deren Punctuale Erfolgung und Execution in allem Ernſt und

Nachdruck

Nachdruck mitgegeben / und darüber ſteiff und feſte 1707.
Hand gehalten werden ſolle. Wobey wir übrigens
verharren

Eurer Excellenz

Breßlau den 8. Febr.
1709.

Gehorſame Diener

Hanß Anthon / Graff Schaffgotſch.
Chriſtoph Wilhelm / Graff Schaff-
gotſch.
Frantz Anthon / Graff Schlegenberg.
Frantz Albrecht Langius von Bran-
nichſtädt.

XL. Der unglückliche Stern aber / der in 1708.
dem 1707. Jahre über der Teutſchen ihren Krieg wider Franckreich aufgegangen war / wolte ſich auch in dem 1708. nicht gäntzlich verziehen. Zwar warden Ihr. Churfürſtl. Durchl. von Hannover / nunmehrige Königl. Majeſt. von Groß-Britannien, dahin anbewogen / daß ſie das Commando über die am Ober-Rhein ſtehende Kayſerl. und Reichs-Armée übernahmen; weil aber Se. Churfürſtl. Durchl. ſolche in keinem hinlänglichen Stande fanden / daß ſie damit etwas beſonders gegen den Feind hätten unternehmen können / ſo fiel auch an dieſen Orthen nichts von Wichtigkeit vor / ohne daß ſie den Feind aus ſeinen Weiſſenburgiſchen Linien, woſelbſt er ſich ſtarck verſchantzt hatte / trieben / auch die Anſtalten verfügeten / daß die Etlinger Linien in guten Stand gebracht warden. War es alſo vor Teutſchland ſchon Glück genug / daß es einen ſolchen Helden bekommen / der ſeinen

1708. Feinden die Spitze zu biethen/ und ſelben einen abermahligen Einbruch zu verwehren vermogte; Es iſt zwar an deme/ daß Ihre nunmehro höchſtſeel. Durchl./ der Herr Marggraff von Bayreuth/ der Teutſchland durch ſeine tapffre Fauſt verſchiedene mahl hatte erretten helffen/ an ſatſamer Wachſamkeit nichts ermanglen lieſſen; Allein Se. Durchl. wurden von dem Reiche nicht behörig ſecundiret/ derowegen ſie auch/ ſo wohl um aller Verantwortung überhoben zu ſeyn/ alß auch wegen dero hohen Alters/ dero bißher gehabte Reichs-Kriegs-Charge niederlegeten/ und ſich nach ihrem Lande verfügeten.

XLI. Hatte man indeſſen vorigen Jahres in denen Niederlanden wenig gethan/ ſo ſchien es/ als ob in dem 1708. eben dergleichen daſelbſt auch geſchehen/ oder die Frantzoſen wohl gar die Oberhand behalten dürfften/ ſintemahl ſie unterm Hertzog von Burgund und Hertzog von Vendome mit einer Armée, wenigſtens von 100000. Mann combattanten/ den Feldzug eröffneten/ und die Stadt Loeven, durch Verrätherey bey nahe wegbekommen hätten/ um dadurch die Alliirten von Braband und Flandern abzuſchneiden. Zwar hatte der Printz Eugenius bey Coblentz eine Armée von etlich 30000. Mann beyſammen/ mit der er ſich ſtellete/ alß ob er ein Deſſein an der Moſſel auszuführen willens/ weswegen ſich auch der Hertzog von Berwick ſehr wohl daſelbſt poſtirte; Allein er gienge wider Vermuthen darmit nach

Braband und ſtieſſe zu dem Hertzog von 1708
Marlborough, der bey Loewen campirete/ wie wohl der Feind/ der ihm ſtets an der Seiten hinge/ auf dem March ihm verſchiedenen Schaden zufügete. Doch auch dieſes wolte der Alliirten Sachen daſelbſt nicht gut machen/ die vielmehr in eine der allergefährlichſten Criſin einzutreten ſchienen/ indem der Feind Gend durch Verrätherey/ Brügge aber mit Accord hinweg bekam/ auch den General Murray ſich zu retiriren nöthigte/ und Audenarde an der Schelde, ebenfalß/ wo nicht durch Gewalt/ doch mit Liſt hinwegzunehmen im Begriff war. Gewiß hatte es vor die Alliirten an dieſen Orthen nie gefährlicher ausgeſehen/ alß eben jetzo/ dann an Erhaltung Audenarde lage alles. Solches demnach zu retten/ muſte die Armée, die an Stärcke der Frantzöſiſchen nicht gleich kam/ über Halß und über Kopff marchiren/ und weil der in Audenarde liegende Commendant, Mons. Siſtermann, lieber ſein Leben laſſen/ und ſich mit der Beſatzung in die Lufft ſprengen/ alß an den Feind ergeben wolte; Alß wehrete er ſich auf das äuſſerſte/ worzu auch endlich die Bürger mithalffen/ dadurch alſo der Frantzoſen Vorhaben zernichtet ward/ und ſie ſich über die Schelde ziehen muſten/ indeſſen die Alliirten in der gröſten Eyl mehr herbey flohen/ alß marchireten. Der General Cadogan ward mit einem Corpo vorausgeſendet/ um an der Schelde poſto zu faſſen/ und Brücken über ſolche zu ſchlagen/ das er auch/

1708. zur höchſten Beſtürtzung der Feinde / in wunderwürdiger Geſchwindigkeit verrichtete / und den Feind ſogleich angriffe / alß inzwiſchen die Armée der Alliirten nicht marchireten / ſondern vielmehr herbey rennete / daher auch die Ordre de Bataille nicht anderſt / alß im March geſtellet werden konte. Es war den 12. Jul. nachmittags eben 3. Uhr / alß mehrbeſagter General Cadogan den Angriff thate / und ſogleich 7. feindliche Battaillonen gäntzlich übern hauffen warff / und theils niederhauen / theils gefangen nehmen ließ / worauf ein Theil der im vollen Lauff anrückenden Armée ſich ſogleich an den Feind hinge / der nicht nur voller Beſtürtz- und Verwirrung / ſondern auch in groſſer Uneinigkeit ſich befande / indem die Hertzoge von Burgund und Vendome in Austheilung der Ordren ein ander ſtets contrair, auch die übrige Generalité unter ſich nicht zuſammen ſtimmete. Um 5. Uhr Nachmittags kamen Se. Durchl. / der Herr Erb-Printz von Heſſen-Caſſel / nunmehriger König in Schweden / mit dem lincken Flügel / wegen des groſſen Umweges / erſt herbey und zum Treffen / da dann die Feinde zwar ſchon ziemlich übern hauffen geworffen waren / jedoch ſich hin- und wieder ſatzten und neue Gegenwehr thaten / biß endlich diſes verwirrete Gefechte / bey untergehender Sonnen / vor die hohen Alliirten ſich alſo erklärete / daß der Feind in gröſter Unordnung theils nach Gend, theils nach Tournay oder Dornick / lieffe / und auf der Wahlſtadt

wenigſtens 16000. Mann an Todten und 1708.
Gefangenen zurücklieſſe. c)

XLII. Dieſer unverhoffte Sieg brachte alles wieder in einen andern Stand / und die Alliirten / nachdem dero Armée ausgeruhet / die der groſſen Müdigkeit wegen den flüchtigen Feind nicht hatte verfolgen können / zoge ſich ſo dann vor Ryſſel, welchen Orth ſie ordentlich zu belagern anfiengen / auch den ſich allmählich erhohlenden Feind betroge / daß ſolcher die Herbeyſchaffung der ſchweren Artillerie nicht verhindern kunte. d) Alſo begunte man die Belagerung mit groſſem Eyfer / ward aber durch Unverſtand einiger Ingenieurs ziemlich mißlich geführet / indem ſie die Attaquen eben an den ſtärckſten Orthen der Stadt angeleget hatten. Was auf beyden Seiten vor tapffere Thaten begangen warden / fiele zulang alles beyzubringen. Der geſchlagene Feind aber hatte ſich nun völlig wieder erhohlet: Und weil die hohen Alliirten ihren Proviant und Munition alles über Oſtende bekamen / ſo ſuchte jener ſothane Zufuhr abzuſchneiden / worüber es den 28. Septemb. bey Wienendahl ein hefftig Gefechte ſatzte / in welchem die Feinde unterm General de la Mothe abermals den Kürtzern zogen / und etlich 1000. im Stiche laſſen muſten / ob ſie ſchon 20000. die Alliirten aber nur 8000. Mann ſtarck waren. Alß dieſer Anſchlag mißlungen / und aber die Belagerten Mangel an

c) la vie du Prince Eug. Tom. 2. d) Leb. Car. P. 4.

1708. an Pulver litten/ partirte der Ritter von Luxenburg mit 1200. Mann zu Pferde/ deren jeder einen Sack Pulver hinter ſich hatte/ ſich mitten durchs Lager/ in die geängſtete Stadt hinein/ e) obſchon durch das hefftige Rennen/ und weil die Pferde aus den Steinen Feuer ſchlugen/ mancher in die Lufft flohe: Der Vendome aber wolte mit 30000. Mann eine abermahlige Convoy von Oſtende verhindern/ zu welchem Ende er ſich bey Oudenburg ſatzte/ aber auf Anrückung des Hertzogs von Marlborough zwar gleich durchgienge/ jedoch die Dämme durchſtechen ließ/ und alſo das gantze Land überſchwemmete. Doch die Alliirten fanden Rath auf Kärnen mit hohen Rädern ihre Munition und Lebens-Mittel durch das Waſſer zu bringen. Bevor dieſes erfolgte/ wurden von der groſſen Flotte 10000. Mann zu Oſtende ans Land gebracht/ weil man mit ſolcher dem Feinde auf ſeinen Küſten keinen Abbruch thun konte/ welches zwar auch das eigentliche Abſehen nicht war/ ſondern man wolte ſelben nur eine Diverſion machen; der Vendome, alß ihm ſein Anſchlag wegen der durchſtochenen Dämme mißrathen/ nahm den Haupt-Poſten Leffingen, bey Oſtende hinweg/ wodurch er die Communication mit dieſem Orthe völlig ſperrete: doch die Alliirten funden Mittel und Wege/ aus dem umliegenden Lande Lebens-Mittel herbey zu ſchaffen/ obſchon die Frantzoſen vorgaben/ daß ſie ſolche in ihrem Lager vor Ryſſel

e) Id. cit. l.

Ryſſel wolten Hungers ſterben machen. Sie 1708.
hatten ſich auch einigemahl angeſtellet/ alß ob ſie den Orth zu entſetzen geſonnen/ weswegen ſie mit ihrer Armée biß Phalampin anrückten; alß aber der Hertzog von Marlborough ſich im Felde ſehen ließ/ zogen ſich jene eyligſt wieder zurück. Alſo muſte das geängſte Ryſſel ſich endlich den 22. Octobr. ergeben/ und zoge der Marechal de Boufleur mit dem Reſt der Garniſon auf die Citadell, die aber eine neue Belagerung erforderte.

XLIII. Weil nun dem Feind keiner ſeiner bißherigen Anſchläge hatte glücken wollen/ fiel er auf einen andern/ indem der Churfürſt von Bayern den 21. Novembr. mit 20000. Mann vor Brüſſel kam und ſolches auf einmahl zu überrumpeln vermeinte. Doch der darinnen liegende Commendant, Mons. de Paſcal, wolte/ nebſt der Beſatzung/ ſein Ja nicht darzu geben/ ohnerachtet Se. Churfürſtl. Durchl. alle erſinnliche Gewalt anwendeten. Und nachdem ſie Nachricht erhalten/ wie Se. Hoch-Fürſtl. Durchl./ der Herr Hertzog von Marlborough, und Se. Hochfürſtl. Durchl./ der Printz Eugenius, mit einem groſſen Theil der Armée vor Ryſſel aufgebrochen/ auch die von dem Feind ſo ſtarck beſetzte Schelde, ſonder allen Widerſtand/ paſſirt wären/ indem jene aus Furcht allenthalben davon liefen/ wagete er den 26. Novembr. ſein Aeuſſerſtes und ließ die gantze Nacht hindurch 9. mahl nacheinander ſtürmen/ ward aber von dem Commendanten allezeit ſo bewill-

1708. kommet/ daß er nichts ſchaffen konte. Das letzte mahl waren ſie bereits in der Contreſcarpe und nahmen die gemeine Soldaten einander bey den Haaren; Doch die Feinde muſten mit Schimpff und Schande wieder hinaus/ und erwieſen vornehmlich die darinnen liegende Chur-Sächſiſche Trouppen eine ſonderbahre Tapfferkeit. Da alſo alles Vorhaben fehlſchluge/ und der Entſatz herbey eilete/ flohen Se. Chur-Fürſtl. Durchl. in der gröſten Geſchwindigkeit von dem belagerten Orthe hinweg/ das meinſte von ihrer bey ſich gehabten Artillerie und anderen Dingen im Stiche laſſend. Dieſer mißliche Ausſchlag verrückte dem Feind ſein Abſehen völlig/ und der in der Citadell zu Ryſſel commandirende Herr Marechal de Boufleur, ſahe ſich endlich genöthiget/ eine Capitulation zu treffen/ worauf er den 11. Dec. mit der Garniſon auszoge/ und denen ſiegenden Alliirten dieſen Haupt-Paß von Franckreich einraumete. Bey Belagerung der Citadelle hatten Se. Hoch-Fürſtl. Durchl./ der Herr Printz Eugenius, durch dero hohe Kriegs-Erfahrenheit einen ungemeinen Ruhm erworben/ indem dieſer wichtigſt feſte Orth bloß durch graben und ohne einen Schuß zu thun/ gewonnen ward/ welches geſchahe/ um das Volck zu erſpahren/ denn ſonſt deſſen viele und treffliche Wercke/ Mannſchafft und Zeit genug erfordert/ und hinweg genommen haben würden. Der Verluſt aber von Ryſſel zoge auch den Verluſt von Gend nach ſich/ welche Stadt

ſogleich angegriffen und der darinnen liegende 1708.
Commendant, Mons. de la Mothe, mit ſeinen 15000. Mann einen Accord einzugehen und den 1. Jan. 1709. auszuziehen genöthiget ward/ worauf die Frantzoſen Plaſſendahl, das Rothe-Hauß/ Leffingen und Brugge freywillig verlieſſen/ mithin die hohen Allürten den ſich ſo ſchlim̃ angelaſſenen Feldzug/ mit dem gröſten Ruhm beſchloſſen/ eben zu einer Zeit/ alß die allerhefftigſte Kälte einfiel/ die jemahls Menſchen erlebet haben mögen/ und die beyden Theilen in ihren Quartiren ruhig zu ſeyn nachdrücklich genug gebothe.

XLIV. In **Spanien** und **Portugall** war eben nichts von groſſer Wichtigkeit vorgefallen/ indem Se. Cathol. Majeſt. zwar einigen Succurs erhalten hatten/ daß Sie gegen den Feind wieder Feld halten und ſelben beobachten konten/ der dieſes Jahr aus Franckreich keine groſſe Hülffe zu hoffen hatte/ weil Ludwig der XIV. ſeine meinſte Macht in denen Niederlanden anzuwenden vermeinte; Jedoch kunte auch nichts von Wichtigkeit unternommen werden. Gegen *Portugall* gienge der Hertzog von Anjou zwar zu Felde/ nachdem er aber etliche kleine/ und nichts bedeutende Orthe/ und ſogenannte Feſtungen/ alß Caſtel da vidé und einige andere/ ſeinen Feinden abgenommen/ und ſolche auch wieder verlaſſen hatte/ kehrete er mit dieſen vermeinten Sieges-Lorbern wieder nach Madrid zurück/ wormit die Portugie-

1708, ſen ebenfalß gar wohl zufrieden waren / die ohne dem in den bißherigen Feldzügen wenig gewonnen / und das etwan eroberte / worzu doch die Engliſch- und Holländiſche Trouppen das allermeiſte beygetragen / wieder verlohren hatten / welches ſie gleichwohl niemanden alß ſich und ihrer Nachläßigkeit / oder vielmehr ſchlechten Anſtalten beymeſſen durfften. f)

XLV. In Italien ließ der Hertzog von Savoyen ſeine verderbte Feſtungen nicht nur wieder aufbauen / und ausbeſſern / ſondern auch die von Kayſerl. Majeſt. von dem Mayländiſchen Staat erhaltene / alß Alexandria und einige andere / in mehrern Defenſions-Stand ſetzen / wiewohl er mit der Regierung zu Mayland / und folglich auch mit dem Kayſerl. Hoff bald in Streit verfiel / indem er von erwehntem Staate an Land und Leuthen ein mehrers und vornehmlich das Vigevaniſche haben wolte / worvon in denen Tractaten nichts war verſprochen worden. Damit aber dieſe Mißhelligkeiten in der groſſen Allianz nicht eine Hinderniß verurſachen mögten; Alß bemüheten Engelland und Holland ſich gar ſehr / ſolche / wo möglich / völlig zu heben / wiewohl dero angewendete Mühe faſt meiſtens vergebens. g) Zu einer Campagne wider Franckreich machte man zwar alle Anſtalten; es geſchahe aber weiter nichts / alß

f) v. la Conduite du Comte de Gallovvay.
g) Leben Car. P. 4.

alß daß Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. / der Her- 1708.
tzog von Savoyen, Exilles, Feneſtrelles, und Perouſe an denen Dauphineiſchen Gräntzen hinweg nahmen / und giengen Sie aus Savoyen wieder zurück / ohne daß ſelbiges denen Frantzoſen hätte abgedrungen werden können. Weil aber in Italien kein Feind mehr vorhanden / ſo ſuchten Ihre Päbſtl. Heil. dariñen neue Händel anzurichten / indem Sie mit Ihro Majeſt. / dem Kayſer Joſepho, ſich auf das äuſſerſte überworffen / ja wegen der / von der Kayſerl. Armée in dem Parmeſaniſchen und Placentiniſchen genoſſenen Winter-Quartier / welche Hertzogthümer der Pabſt vor Kirchen-Lehen ausgab / ingleichem / weil Se. Kayſerl. Majeſt. die Stadt Comacchio alß ein unſtreitiges Reichs-Lehen hinweg nahmen und beſetzen lieſſen / ſich gar ſo weit vergiengen / daß Sie allerhöchſtbeſagte Se. Kayſerl. Majeſt. mit einem Banne zu belegen ſich nicht entblödeten / ein unbeſonnen Verfahren / dergleichen einem Pabſte gegen einen Teutſchen Kayſer in etlich 100. Jahren nicht eingefallen. Es würde zwar zu lange fallen / alle und jede von Seiten Kayſerl. Majeſt. / des Pabſts und der Cardinäle / deßfalß gewechſelte Schrifften und Briefe allhier anzuführen / h) Da ſonderlich der Cardinal Grimani,

h) Leb. Car. P. 4. Obſervat. ſopra una Lettere del' aff. de Comacch. Wiederlegung des Päbſtl. Bannes Recht des Reichs auf Italien und Comacch. Muſæus de Jur. Imp. in Parm. & Plac.

1708. ni, Vice-Re von Neapolis, alß ein eyfriger Oeſterreichiſcher Patriote, dem Pabſt die Wahrheit ſehr derb vorſtellete/ jedoch da dieſe Päbſtl. Bañ-Vergehung in dermahligen Zeiten etwas gar rares iſt/ alß hat man ſowohl gedachten Bann/ alß auch die von Päbſtl. Seiten darwider herausgegebene Widerlegung unſern Geſchichten mit einverleibet/ indem aus der letztern das Centrum der Päbſtl. Vergehungen vornehmlich erhellet.

JUSTITIA CÆSAREA TRIUMPHANS.

ID EST

AUGUSTISSIMI IMPERATORIS ROMANI

RESPONSUM

QUO

SCRIPTUM QUODDAM CURIÆ ROMANÆ
nuper editum
AUCTORITATI ET JURIBUS CÆSAREIS
iniquum refutatur.

EAQUE JURA ADVERSUS PRÆDICTAM CURIAM aſſeruntur & vindicantur.

Der jetzt regierenden
Römiſch Kayſerlichen Majeſtät

JOSEPHI I.

Gegen den Römiſchen Hof
ohnlängſt herauß gegebenes

Manifeſt/

Darin dieſes Römiſchen Hofs vorhin
publicirte

DECLARATION

nicht allein widerleget/
Sondern auch der Kayſerl. Maj. aller-
höchſte Rechte gegen denſelben behauptet
werden.

JOSEPHUS Divinâ favente Clementiâ electus Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ &c. Rex, Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ &c. Marchio Moraviæ, Dux Lucemburgiæ, ac ſuperioris & inferioris Sileſiæ, Wurtembergæ & Teckæ, Princeps Sueviæ, Comes Habſpurgi, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi & Goritiæ, Landgravius Alſatiæ, Marchio Sacri Romani Imperii Burgoviæ, ac ſuperioris & inferioris Luſatiæ, Dominus Marchiæ Sclavonicæ, Portûs Naonis & Salinarum. &c.

Compertum eſt omnibus, noviſſimorumque temporum ſeries demonſtrat, quam inſigni curâ, labore ac ſumptu hoſtes ex Italia ejecti ſint, atque huic libertas, quam vis Gallica labefactârat, victricibus Noſtris Fœderatisque armis feliciter reſtituta: ut proinde perſuaſi omnino fuerimus, neminem potuiſſe è totius Italiæ Proceribus reperiri, qui non eſſet gaudium propterea & condignum erga Nos amorem gratitudinemque teſtaturus.

Verùm memorare nunc, haud abſque juſto doloris ſenſu, cogimur, Miniſtros Curiæ Romanæ, ſeu alieni inſtinctu genij, ſeu proprij qualiscunque emolumenti fiduciâ, eò abrepros eſſe, ut auſi fuerint, ad ſtuporem univerſi, & cum Reipublicæ Chriſtianæ ſcandalo, ſæcularibus in rebus ſpiritualia arma intentare, & ſcriptum typo impreſſum in vulgus edere, tenoris ſequentis.

“ *DECLARATIO NULLITATIS*
“ *Cujusdam Concordiæ in Sedis Apoſtolicæ, & Sac. R. E.*
“ *præjudicium initæ ſuper hybernis ſtationibus, quas Mi-*
“ *lites Germani in Ducatu Parmæ, & Placentiæ locarunt:*

Firmis

Firmis remanentibus Eccleſiaſticis cenſuris eidem Sedi re- "
ſervatis, per eos quovis modo incurſis, qui tam ea oc- "
caſione loca Ducatus prædicti invaſerunt, & perturba- "
runt, quàm nuperrimè onera, & gravamina bonis per- "
ſonarum Eccleſiaſticarum ejusdem Ducatus intulerunt.

ROMÆ M.DCC.VII.

Ex Typographia Reverendæ Cameræ Apoſtolicæ.

WIr Joſephus/ von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Kayſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien/ Hungarn/ Böhmen/ Dalmatien/ Croatien/ Sclavonien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog von Oeſterreich/ Hertzog in Burgund/ Braband/ Steyermarck/ Cärnthen/ Crayn ꝛc. Marggraf von Mähren/ Hertzog von Lützenburg/ auch Ober- und Nieder-Schleſien/ Würtenberg/ und Teck/ Fürſt in Schwaben/ Graf zu Habſpurg/ Tyrol/ Pfiert/ Kyburg/ und Göritz/ Landgraf im Elſaß/ Marggraf des H. Römiſchen Reichs/ zu Burgau/ auch in Ober- und Nieder-Laußnitz/ Herr der Wendiſchen Marck/ zu Portenau und Salins u. ſ. f.

Es iſt jedermänniglich bekandt/ und aus den letzt-verwichenen Zeiten überflüßig zu erſehen/ mit welcher Sorg/ Arbeit und Koſten die Feinde aus Italien vertrieben/ und die Freyheit/ ſo durch die Frantzöſiſche Gewalt gekräncket war/ durch Unſere und unſerer Bundsgenoſſen ſiegreiche Wafen daſelbſt wieder in ihren vorigen Standt gebracht worden; daß Wir daher veſtiglich darfür gehalten haben/ es würde unter allen Italiäniſchen Fürſten niemand gefunden werden/ der

deßwegen nicht ſeine Freude ſo wohl als eine billige Liebe und Danckbarkeit gegen Uns zeigen würde.

Wir müſſen aber nunmehr ungern und nicht ohne ſonderliche Betrübnuß melden/ daß die Bedienten des Römiſchen Hofs/ entweder aus Antrieb eines frembden Geiſtes/ oder aus ſtarcker Hofnung ihres eigenen Nutzens ſich dahin haben verleiten laſſen/ daß ſie ſich erkühnet/ zu aller Menſchen gröſtem Befrembden/ und Aergernuß des Chriſtlichen gemeinen Weſens in weltlichen Sachen mit den geiſtlichen Wafen zu kommen/ und eine Schrifft folgendes Inhalts herauß zugeben:

DECLARATION,

Oder

Vorſtellung der Ungültigkeit.

Eines gewiſſen Vertrages/ der zum Schaden des Apoſtoliſchen Stuhls/ und der H. Römiſchen Kirche wegen der von den Teutſchen Trouppen in dem Hertzogthum *Parma* und *Placentia* genommenen Winter-Quartieren gemacht worden; Worbey derſelbige Stuhl ſich die Kirchen-Straffen gegen die jenigen vorbehält/ die ſo wohl bey dieſer Gelegenheit in vorbeſagtes Hertzogthumb einen Eingriff gethan/ als auch neulich auff die daſelbſtige geiſtliche Güter Beſchwerden gelegt haben.

Rom MDCCVII.

In der Truckerey der Apoſtoliſchen Cammer außgefertiget.

CLEMENS

CLEMENS Pabſt Der XI.

Zum künfftigen Andencken.

„AD Apoſtolatus noſtri notitiam non ſine gravi animi noſtri moleſtia ante aliquot menſes pervenit, quod cùm priùs, videlicet menſe Novembri proximè præterito, nonnullæ Germanorum militum legiones in plura loca Ducatus Parmæ, & Placentiæ ex inopinato irrupiſſent, dictorumque locorum incolis plurima, & ſanè graviſſima damna intuliſſent, ac inſuper legionum hujuſmodi Ductores, ſeu Moderatores hybernas ibidem ſtationes de facto, ac violenter ſe figere velle declaraſſent: nec ad mala iſta avertenda quidquam profuiſſent plures tam à dilecto filio Nobili Viro Franciſco Farneſio Parmæ, & Placentiæ Duce, quàm à dilectis filiis

WIr haben bey gegenwärtigem unſerm Apoſtel-Ambt vor etlichen Monathen nicht ohne groſſe Traurigkeit unſers Gemüths vernehmen müſſen / daß in dem letzt verſtrichenen Monath November etliche Regimenter Teutſcher Trouppen in verſchiedene Oerter des Hertzogthums Parma und Placentia unvermuthet eingefallen / und den daſigen Einwohnern vielen und überaus groſſen Schaden zugefüget / auch noch über das die Officirer derſelbigen Trouppen ſich offentlich heraus gelaſſen hätten / daß ſie die Winter-Quartiere daſelbſt würcklich und gewaltthätig nehmen wolten / dergeſtalt / daß ohnerachtet ſowohl unſer geliebter Sohn der Edle Franciſcus Farneſius, Hertzog von Parma und Placentia, als auch unſere geliebte Söhne die Gemeinden und Burgerſchafften in Parma und Placentia viele Urſachen ſonderlich aus dieſem Grunde dargegen beygebracht hätten / daß das Her-

tzogthum

« Communitatibus, &
« hominibus Civitatum
« Parmen. & Placentin.
« adductæ rationes, eo
« potiſſimum funda-
« mento innixæ, quod
« Ducatus ipſe, & ejus
« loca prædicta Nobis,
« & huic Sanctæ Sedi, et-
« iam in temporalibus,
« mediatè ſubjecta eſ-
« ſent, ideoque ab ejuſ-
« modi oneribus, ac gra-
« vaminibus libera pror-
« ſus, & im̃unia eſſe de-
« berent; tandem menſe
« Decembri ſubſequen-
« ti, Com̃unitatibus, &
« hominibus præfatis
« aſſentientibus, qui ta-
« men vi, & neceſſitate
« coacti, nec alio, quàm
« imminentia graviora
« mala propulſandi con-
« ſilio, hæc peragere pro-
« teſtati fuerunt, ipſoq;
« Franciſco Duce ob e-
« aſdem rationes annu-
« ente, inita fuit ſuper
« præmiſſis quædã con-
« cordia in decem capi-
« tula, ſeu articulos di-
« ſtincta, cujus tenor eſt,
« qui ſequitur, videlicet

Articoli concordati trà S. E. il Sig. Marcheſe di Priè, come Plenipotentiario di Sua Maeſtà Ceſarea in

zogthum ſelbſt und die vorbenannte Oerter uns und dieſem Heil. Stuhl / auch in weltlichen Sachen mittelbahr unterworffen ſeyen / und daher von dergleichen Laſten und Beſchwernüſſen gantz frey ſeyn müſten / dieſes alles dennoch umſonſt geweſen / und darauf endlich in dem folgenden Monat December / die vorgemeldten Gemeinden durch die Gewalt gezwungen und aus keiner andern Urſach / als das ſonſt bevorſtehende gröſſere Unglück abzuwenden / weßwegen auch der Hertzog Franciſcus ſelbſt ſeine Bewilligung darzu gegeben / zu obig gedachten Winter-Quartieren wiewohl mit Proteſtation ſich haben bequemen müſſen / und dem zu folge dieſer Vertrag in X. Puncten beſtehend folgendes Inhalts darüber gemacht und eingegangen worden iſt.

Articulen.

Welche zwiſchen Sr. Excell. dem Herrn Marquis de Prie, als Seiner Kayſerl. Maj. Gevollmächtigten in Italien / und Krafft

in Italia, in virtù dell'Imperiale Diploma delli 4. Maggio ſcaduto, e l'Illuſtriſſimo Sig. Governatore Franceſco Malpeli Deputato da S. A. Sereniſſima il Sig. Duca di Parma coll' interuento dell' Illuſtriſſimi Signori Conte Gio: Franceſco Marazzani Viſconti, e Marcheſe Annibale Scotti, due Caualieri di queſto Publico di Piacenza, dal quale coll' approuazione, e conſenſo dell' A. S. Sereniſſima, come da ſuo benigniſſimo foglio in data de 20. Nouembre proſſimo paſſato, ſopra il regolamento del preſente Quartiere d' Inuerno, che ſi è preſo di fatto ne Stati di Parma, e Piacenza, mediante l' ingreſſo delle Truppe Ceſaree, e Collegate, non oſtanti li varii ricorſi, e le rimoſtranze più efficaci fatte dall predetto Sig. Duca, e col mezzo de ſuoi Miniſtri, come pure da queſte Communità di Parma, e Piacenza, s' è venuto all' accordo infraſcritto, affinche ſi ſtabiliſca il buon ordine, e ſi ſcanſino li maggiori danni, e pregiudizii.

I, Si

Krafft eines Kayſerl. Patents vom 4t. letztverwichenen Monats May abgeordneten Geſandtens; und dann zwiſchen dem Hochgebohrnen Herrn Franciſcus Malpely, Gouverneur ſeiner Fürſtl. Durchl. des Hertzogs von Parma deputirten durch Vermittelung der Hochgebohrnen Hrn. Joh. Franc. Marazzani Viſconti, und des Marq. Annibal Scotti, beyder Edel-Leute von Placentia, mit Gutheiſſen und Verwilligung ſeiner Hochfürſtl. Durchl. einem gewiſſen Schreiben vom 20. Tag des verwichenen Novemb. zu folge/ ſeynd verabredet und geſchloſſen worden/ betreffend die Anordnung der Winter-Quartier/ die man würcklich und in der That in den Ländern von Parma und Placentia durch den Eingang der Kayſerlichen und Alliirten Truppen/ ohnerachtet der ſtarcken von dem beſagtem Herrn Hertzog und durch deſſen Bedienten geſchehenen Einwendungen/ bezogen hat: Um welcher Urſachen willen die Gemeinden von Parma und Placentia wegen der nachſtehenden Artickeln eins worden/ und gute Ordnung zu erhalten/ auch gröſſeren Schaden und Eingriffe zu vermeiden geſchloſſen haben:

I. Der

I.

Si è fiſſato dal ſodetto Sig. Marchoſe Priè per parte del Commiſſario Ceſareo l' ammontare di eſſo quartiero alla ſomma di doppie nonantamilla di Spagna, ò loro valore, delle quali ne toccheranno doppie ſeſſanta ſettemilla ſettecento cinquanta alli particolari ſecolari d' eſſi due Stati (eſcluſa la tangente delli Ecleſiaſtici riſervata nell' Articolo nono) da sborſarſi ne termini e modi infrà eſpreſſi alla Caſſa Ceſarea per il mantenimento delle Truppe, che reſtaranno acquartierate in queſti Stati, e de Regimenti di Caualleria, che ſi ſono rimeſſe per maggior ſollieuo di eſſi, mediante la qual ſomma ſarà buonificato tutto ciò che verrà ſomminiſtrato in natura dal Paeſe tanto per le porzioni da bocca, che di Caualli, e douranno pure non meno li Signori Generali, ed Officiali che li Soldati communi (eſcluſe le infraſcritte porzioni) pagare pontualmente la Carne, Vino, e tutti li Comeſtibili, che ſaranno taſſati à giuſti prezzi, e ſeguendo qualche diſcordine con-

I.

Der vorgemeldte Marq. de Prie als Kayſerl. Commiſſarius hat gedachte Winter-Quartier geſchätzet auff 90000. Spaniſche Piſtolletten/ oder deren Werth/ von welcher Summ die Particulier weltlichen von obgedachten beyden Ländern ſchuldig seyn ſollen zu bezahlen 67750. (ohne den Beytrag der Geiſtlichen/ davon in dem IX. Art. Meldung geſchehen wird) und ſollen dieſe Gelder auf die hierunter außgedruckte Weiß und Zeit in die Kayſerl. Kriegs-Caſſa bezahlet werden/ ſo wohl zur Erhaltung der Truppen/ die in dieſen beyden Ländern im Winter-Quartier verbleiben werden/ als auch der Regimenter zu Pferdt/ die zu mehrgedachter Länder Erleichterung von dannen abgewichen ſind; und es ſoll an der obengemeldten Summ all dasjenige abgehen/ was von dem Land zur Verpflegung der Menſchen und Pferde in Natur wird gelieffert werden; dergeſtalt/ daß die Herrn Generale/ Officierer und gemeine Soldaten verbunden seyn ſollen Fleiſch/ Wein/ und alle andere Eßwahren/ nur allein die unten benamte Portiones außgenommen/ nach einem billigen Preiß richtig zu bezahlen: Und wann etwa einige Unord-

contro il buon regolamento, che ſe publicherà, e ſtabilirà ne quartieri, ſarà riparato con ogni più accurata diligenza da Signori Commandanti de Reggimenti, che douranno obligare li traſgreſſori ad vna congrua indennizazzione, la quale oue non ſi otteneſſe col loro mezo, ſi ricorrerà all' Eccellentiſſimo Sig. Generale della Cavalleria Marcheſe Viſconti Commandante in queſto quartiero, che farà dar loro la douuta ſodisfazzione.

Unordnung / dieſer gegenwärtigen Verabredung zu wider / die man in den Quartieren bekandt machen und feſt ſetzen ſoll / vorgehen würde / ſo ſoll alles von den Herrn commandirenden Officierern bey den Regimentern mit dem fertigſten Fleiß wieder erſetzet / und die Verbrecher zu einer billigen Schadloßhaltung von denſelben angehalten werden; und dafern durch ihre Vermittelung der Sache nicht abgeholffen werden könte / ſoll man es an Se. Excell. den Herrn Marq. Viſconti, General von der Cavallerie gelangen laſſen / der alsdann eine billige Vergnügung verſchaffen ſoll.

II.

Hà pure condeſceſo detto Sig. Marcheſe di Priè alla compenſa di doppie cinquemille dalla total ſomma delle doppie 90000. tanto a fauore degl' Eccleſiaſtici, ſecondo la loro porzione, che de Secolari, in ſconto del pane ſomminiſtrato in occaſione del paſſaggio dell' Armata Ceſarea nello ſcorſo meſe d' Agoſto, di cui ſi promiſe la reſtituzione, come pure del Pane, & altri Commeſtibili riceuuti in più occaſioni, dalle Truppe Aſſiana

II.

Gemeldter Herr Marquis hat inzwiſchen verſprochen an der gantzen Summ der 90000. Piſt. 5000. ſowohl zum Vortheil der Geiſtlichen nach ihrem Antheil zu rechnen / als auch den Weltlichen zu gut / abgehen zu laſſen; und das zu dem Ende / damit hierdurch das jenige Brod / welches in dem letzten Monat Auguſto der vorbey paſſirenden Kayſerlichen Armee iſt angeſchaffet / und von ihme Herrn Commiſſario zu zahlen verſprochen worden / wie nicht weniger Brod und andere Lebens-Mittel / ſo bey vielen andern

ne, e dal Corpo delli 500. Caualli commandati vltimamente dal Tenente Colonello Sant' Amor, e ſi è hauuto in ciò pure qualche riguardo alli Carri, che verranno proueduti da eſſi Stati per la vettura de Grani, ed Auena, che converrà introdurre da varie parti per la ſoſſiſtenza delle Truppe e per non accreſcere la penuria del Paeſe, cui verranno conceſſi gl' opportuni Paſſaporti, che ſaranno bramati tanto per acqua, che per terra per l' introduzione pure de Grani, che mancaſſero al loro biſogno.

dern Gelegenheiten an die Heſſiſche Truppen und 500. letzthin von dem Obriſt Lieut. St. Amour commandirte Pferde gelieffert worden / entrichtet und gut gethan werde; wie dañ dieſer Nachlaß über das auch noch geſchiehet wegen der künfftigen Fuhren / welche beſagte Städte und Gemeinden anſchaffen ſollen / um Korn und Haber zur Verpflegung der Truppen von andern Orten herbringen zu laſſen / damit hierdurch eine ſonſt beſorgende Theurung in dem Land verhütet werde. Und hierzu wird man alle verlangte und nöthige Paßporten zu Waſſer und zu Land verwilligen.

III.

Per facilitar maggiormente il Paeſe al pagamento della ſudetta ſomma ſpettante à Secolari, ſi è conuenuto per patto eſpreſſo, che ſaranno sborſate le due terze parti, che importano doppie 42500. nel meſe d' Aprile, e l' altra terza parte di doppie 21250. mediante l' obbligazione de migliori Banchieri di queſti Stati in due termini, cioè la metà nel meſe d' Agoſto, e l' altra metà in Ottobre dell' anno proſſimo venturo, con le qua-

III.

Damit es auch dem Land deſto leichter fallen möge die oben genante Summ zu bezahlen / ſo iſt / was die weltliche Einwohner angehet / außtrücklich verabredet worden / daß zwey Drittheil derſelbigen Summe / die ſich auff 42500. Piſt. belauffen in dem Monat April / und das übrige ein Drittheil / nemlich 21250. Piſt. auff der beſten Wechsler und Kauff-Leute Verbürgung in 2. Zielen abgetragen werden ſolle / nemlichen die eine Helfft in dem Monat Auguſtus / und die andere Helfft in dem October des

quali ſomme ſi dichiara da detto Sig. Marcheſe di Priè, che s' intende ſodisfatto per parte del Sig. Duca alle obbligazioni feudali, che gli corrono verſo S. Maeſtà Ceſarea.

IV.

Come ſi è creduto ſpediente per minore peſo di queſti Stati di deuenire all' erezzione d' vn Monte per vn Capitale di doppie trentaſeimilla, e più, così ſi publicherà ſenza ritardo nel meſe corrente. Sarà deſtinato per fondo di eſſo Monte; che aſcenderà a doppie Spagna 36000. e più, vn reddito annuo da aſſegnarſi ſopra li proprij effetti di S. A. Sereniſſima a raggione del cinque per cento, che dal giorno dell' impiego correrà a fauore de Compratori. Si daranno inoltre tutte le cautele poſſibili per ſicurezza, & inuito di eſſi Compratori, & a queſto fine s' obbligheranno non ſolo li Publici delle Città di Parma, e Piacenza, ma ancora inſolidum ſei delle Caſe più commode, e beneſtanti, e li migliori Banchieri d' ambedue dette

Città,

des nechſt künfftigen Jahrs/ mit welchen Summen vorgemeldter Marq. de Prie ſich erkläret/ daß er wegen der Hertzoglichen Lehens-Verpflichtungen mit denen er Seiner Kayſerl. Majeſtät zugethan iſt/ vergnügt und zu frieden ſeyn will.

IV.

Nachdem man weiter darfür gehalten hat/ daß dem Land eine groſe Erleichterung verſchaffet werden würde/ wañ man eine Banco auff ein Capital von 36000. Piſt. und drüber/ wie man ſolches ohne Verweilung in dieſem lauffenden Monat offentlich kund thun wird/ auffrichtete/ als ſoll zu dem Grundſatz dieſer Banco, die auff 36000. Piſt. und drüber ſich belauffen ſoll/ eine jährliche Rente beſtimmet/ und auff/ die eigenthumliche Güter Sr. Hochſt. Durchl. 5. auffs 100. gerechnet/ angewieſen werden/ welche dann zum Vortheil der Kauffer von dem Tag des angelegten Gelds an/ fortgehen ſoll. Und damit die Kauffer alle mögliche Verſicherung haben/ ſo ſollen nicht allein die gemeine Städte Parma und Placentia, ſondern auch noch 6. von den beſten und reicheſten Familien und Kauffleuten in beyden vorbemeldten Städten auff die gantze Summ (in ſolidum) ſich verbinden/

daß

Città, al pontuale pagomento de frutti come ſopra di trimeſtre a termini maturati, & alla reſtituzione del Capitale in due termini, cioè doppie 18000. in Ottobre *dell' anno 1708. e l' altre 18000. o più nello ſteſſo meſe del 1709. Perche poi detti Signori hanno dubitato (atteſe le circoſtanze de preſenti tempi) di non poter ritrouare tutta la ſomma per riempire il Monte, però ſi è benignamente accollato S. E. il. Sig. Marcheſe di Priè (nel caſo ſudetto) di prendere ſopra di ſe il carico, di trouare vna, o più perſone, che ſuppliſcano ſino alla ſomma di doppie vintimilla nella compra d' eſſo Monte, la quale fra tanto dall' E. S. ſarà compenſata in detti termini. Si è però conuenuto, che ſi pratichino ſenza ritardo da ſudetti Signori tutte le poſſibili diligenze a Milano, Genoua, o Bologna per rinuenire il più prontamente che ſi potrà, tutta eſſa ſomma, ed oue ciò rieſca, & a miſura ch' entrerà il denaro, ſi farà sborſare indilatamente alla Caſſa Ceſarea di guerra.*

V.

Afine d' accertare il punto

daß die Renten von 3. zu 3. Monat bezahlt/ und das Capital in zween Terminen/ nemlich 18000. Piſtolen in dem October des Jahrs 1708. und die übrige 18000. Piſt. oder drüber in eben dem Monat des 1709ten Jahrs wieder abgetragen werden ſollen. Weilen aber dieſe Herren (in Anſehung der jetzigen Zeiten und Umſtänden) förchten/ daß ſie die gantze Summ / um dieſe Banco zu erfüllen/ nicht wohl zuſammen bringen werden/ als hat wohlgedachter Herr Marq. de Prie gutwillig über ſich genommen Sorge zu tragen/ daß er eine oder mehr Perſonen / die ſolche Renten zu erkauffen biß 20000. Piſt. herſchieſſen möchten/ außfundig machen könne / welche Sume inzwiſchen in vorbeſagten Terminen durch Sr. Excell. ſoll gut gethan werden. Jedoch iſt abgeredet worden/ daß obgemeldte Herren ohne Verzug allen möglichen Fleiß anwenden ſollen / dieſe gantze Summ ſo bald es thunlich ſeyn wird / zu Mayland/Genua/oder Bononien auffzubringen/ und nachdem das Geld einkommen wird/ auch ohne Verzug in die Kayſerliche Kriegs-Caſſe zu liefern.

V.

Und damit man einen der vor-

punto più eſſenziale, che ſi è diſcuſſo, cioè il modo di potere ſtabilire, e combinare col ſerviggio Ceſareo, e la ſeſſiſtenza delle Truppe, la conſeruazione del Paeſe, e perciò il ſoſtentamento del Popolo, e del Beſtiame (atteſi li frequenti paſſaggi di Truppe, la penuria de grani, e de foraggi, che ſi proua nel corrente anno per la ſiccità della ſcorſa Eſtate, e le ſtraordinari inondazioni vltimamente accadute) ſi è convenuto, che l' obbligazione per parte del Paeſe, di prouedere il pane ſia puramente riſtretta alli tre Reggimenti Imperiali di Cavalleria e Dragoni, e ſarà bonificato per oncie trenta di peſo, che importa per cadauna porzione, & oncie dieciotto carne al giorno, che ſarà ſomminiſtrata dal Paeſe, doppia vna di Spagna al meſe, compreſe lire dodeci di queſta moneta di Piacenza, che ſaranno pagate per il Vino, che ſi venderà a Soldati nel Paeſe ſteſſo a giuſti prezzi; Quanto poi alle Truppe di Pruſſia ſarà totalmente a carico del Commiſſariato Ceſareo

vornehmſten Puncten wovon geredet worden / recht abthun möge / nehmlich auff welche Weiſe ſo wohl die Kayſerliche Truppen zum Dienſt ihres Herrn unterhalten / als auch zugleich das Land / und Einwohner ſambt ihrem Vieh in einem guten Stand erhalten werden könten / allermaſſen der ſtarcke Durchmarſch der Völcker und der Mangel an Früchten und Fütterung / welcher in dieſem Jahr durch den dürren Sommer / und letztlich durch die auſſerordentliche Uberſchwemmungen des Waſſers veruhrſacht worden / bekandt gnug iſt: Als hat man ſich dahin verglichen / daß das Land nicht mehr als 3. Kayſerlichen Regimentern zu Pferd und Dragonern das Brod zu verſchaffen ſoll verbunden ſeyn / und Monatlich eine Spaniſche Piſtole vor 30. Untzen Brods / die eine Ration außmachen / und 18. Untzen Fleiſch des Tags / ſo von dem Land ſoll angeſchaffet werden / gutgethan und abgezogen werden ſolle / doch ſolle 10. Livres von Florentiniſcher Müntze mit hierunter begrieffen ſeyn / vor Wein zu bezahlen / den man dem gemeinen Soldaten um einen billigen Preiß verkauffen wird. Was aber die Preußiſche Völcker anbetrifft / ſo ſollen ſelbige

Ceſareo il prouederle, e l' introdurre grani per la ſoſſiſtenza loro, e ſaranno puramente ſomminiſtrate le vetture dal Paeſe entro il Territorio; Si farà però l' anticipazione per vn meſe di tre milla porzioni di pane ogni giorno, il quale ſarà puntualmente reſtituito in tanto grano della medeſima ſpecie; Doura pur anche ſomminiſtrarſi il foraggio con Carri del Paeſe, è diſtribuirſi, con tutto il miglior ordine, e la più eſatta miſura che ſarà poſſibile, cioè a ragione di quindeci libre di fieno per ogni porzione da Cauallo, e ſi prouederà per quattromilla in circa, ſecondo la ripartizione, ſpecificazione, che ſarà data da Commiſſarii di guerra di Sua Majeſtà Ceſarea, purche ſi laſci la neceſſaria ſoſſiſtenza per il Beſtiame, ſenza la quale non haurebbe potuto queſto Paeſe aſſumere, ne ſupplire alle ſudette obbligazioni; Si reſtringerà però eſſe Beſtiame al numero puramente indiſpenſabile alla coltura de terreni, & alla metà delle Vaccherie, e ſi deſtineranno pur' anche

Com-

ſelbige gantz und gar von dem Kayſerl. Commiſſariat verſorget und verpfleget werden/ ſo daß demſelben auch obliegen ſolle/ die Früchten zu deren Unterhalt herbey zuſchaffen/ und das Land nur vor die Fuhren/ wiewohl allein innerhalb ſeinen Gräntzen/ zu ſorgen habe. Doch will man inzwiſchen 3000. Rations Brod täglich zum voraus einen Monat lang dargeben/ welches hernach in eben der Gattung Früchten mit gleichem Maaß wieder erſtattet werden ſoll. Man wird auch noch mit des Lands Fuhren die Fütterung anſchaffen/ und ſo ordentlich und richtig/ als es wird möglich ſeyn/ außtheilen/ nehmlich eine jede Portion zu einem Pferdt auff 15. Pf. Heu zu rechnen/ und ſolcher Portionen will man 4000. ohngefehr nach der Eintheilung oder Verzeichnuß/ die deswegen von den Kayſerl. Kriegs-Commiſſarien wird gemacht werden/ abtragen/ nur mit dem Beding/ daß auch das Vieh im Land ſeinen nöthigen Unterhalt darbey behalte/ ohne welches ſonſt das Land dieſe Beſchwernüſſe nicht ertragen/ noch obige Verſprechungen erfüllen könte. Unterdeſſen ſoll gedachtes Vieh zu einer ſolchen Zahl/ welche das Land zu bauen ohnumgänglich nöthig iſt/ und die Kühe zur

Helfft

Commiſſarii da ambe le parti per fare la ricognizione, e conſcrizione de foraggi, e procurare, che tutto ciò ſia poſto pontualmente in eſecuzione.

Helfft gebracht werden/ zu welchem End man beyderſeits Commiſſarien zu beſtellen hat/ die eine richtige Verzeichnuß der Fourrage verfertigen/ und daß alles von Puncten zu Puncten ins Werck geſtellet werde/ Sorge tragen ſollen.

VI.

Si è fiſſatto il prezo del foraggio, regolato alle ſudette libre 15. al giorno, e due terzit di dappie di Spagna ogni meſe, e l' altro terzo per l' auena di libre 8. per porzione, che ſi ſomminiſtrarà dal paeſe ſino al fine di Gennaro proſſimo (paſſato il qual tempo, ſarà tenutto il Commiſſariato Ceſareo a prouederle) con facoltà al Paeſe medeſimo di poter ſomminiſtrare in diffetto dell auena ſudetta altri grani confaceuoli alla ſoſſiſtenza della Caualleria Imperiale, ſecondo vna giuſta porzione, che dourà ſtabilirſi col ſudetto Sig. Marcheſe Generale Viſconti, e doue veniſſero dette porzioni da Cauallo ad eſſere calcolate a maggiore prezzo nello Stato di Milano, ſi ſeguirà la ſteſſa regola.

VI.

Man hat den Preiß der beſtimten Fütterung/ nemlich 15. Pf. täglich/ auff $\frac{1}{3}$ Theil einer Spaniſchen Piſtole vor jeden Monat feſt geſetzet/ und das übrige $\frac{1}{3}$ Theil vor Haber/ täglich 8. Pf. auf eine Ration zu rechnen / und ſoll biß zu End des künfftigen Januarii von dem Land/ nach Verflieſſung dieſer Zeit aber von dem Kayſerl. Commiſſariat angeſchaffet werden/ wobey auch dieſes geſchloſſen worden/ daß/ wann etwan an Haber Mangel ſeyn ſolte/ das Land an ſtatt deſſelben eine andere bequeme Frucht zum Unterhalt der Kayſerl. Reuterey zur Hand bringen dörfe/ und zwar nach einer billigen Proportion/ derentwegen man ſich mit dem obgedachten Herrn Marquis General Viſconti wird zu vergleichen haben. Und wann vielleicht die mehr gemeldte Pferds-Rationes in dem Mayländiſch. Staat in dem Preiß höher ſtiegen/ ſo ſol

ſoll man ſich auch hier nach ſelbigem Fuß richten.

VII.

Mediante le accennate preſtazioni, & obbligationi, non douranno li ſudetti Stati eſſere aſtretti, ne ſoggetti ad alcun' altro peſo, toltone il coperto con l' vſo del fuoco lume, e letto, o pure pagliarizzo, ſecondo il commodo de Paeſani per li Soldati in caſa de particolari, & eſigendoſi di più, ſi farà ſodisfare da loro Officiali. Parimente non ſaranno aſtretti li Stati ſodetti, che a dare il puro coperto, e la legna (in quella quantita, che ſarà limitata dal Sig. Generale Viſconti) per li Signori Generali & Officiali, li quali pure non potranno obbligare il Paeſe a ſomminiſtrare il foraggio per il loro Caualli, il quale poteſſe eccedere le porzioni, che ſono a loro aſſegnate &c.

VII.

Auſſer dieſen Verſprechungen und Verpflichtungen ſollen nun vorgedachte Länder von Parma und Placentia zu keiner andern Beſchwerde angehalten werden/ als nur allein/ daß noch die Bauern in ihren Häuſern nach ihrer Bequemlichkeit den Soldaten das Obdach/ Feuer/ Licht/ Bett oder vielmehr einen Stroh-Sack ſchaffen ſollen/ und wann dieſe ein mehrers fordern möchten/ ſollen ihre Officirer davor ſtehen. Jmgleichen ſollen obgedachte Länder nicht verbunden ſeyn/ als nur allein das Obdach/ und ſo viel Holtz/ als von dem Herrn General Viſconti, und übrigen Generalen und Officierern wird verordnet werden/ herzugeben: Auch ſollen die Officirer nicht Macht haben mehr Fourrage vor ihre Pferde/ als die angewieſene Portion austrägt/ von dem Land heraus zu treiben.

VIII.

Sarà compenſato nella detta ſomma l' ammontare del foraggio per tutti li Reggimenti Ceſarei, e Pruſſiani dal tempo, che ſono entrati in queſto Paeſe, e ſono Stati di paſſaggio dal principio dello ſcorſo meſe di

VIII.

Es ſoll von der gedachten Summe abgezogen und gut gethan werden/ was gerechnet werden kan vor die Fourrage die vor alle Kayſerliche und Preußiſche Regimenter angeſchafft worden von der Zeit an/ da ſie in dieſes Land hinein

di Novembre, e perche non ſi può fare preſentemente vn' eſatto calcolo di tutto ciò, che di foraggio, & auena hanno riceuuto, ſi dichiara, che per temperamento d' equità ſi compenſarà ogni porzione a quatro quinti di doppia ſi farà pure rimborſare da Reggimenti il Pane, Carne, e Vino, che ſi giuſtificarà eſſere ſtato dal ſudetto tempo ſomminiſtrato, o ricauato dal Paeſe. Lo ſteſſo ſi praticarà eſattamente nell' auuenire per tutte le Truppe che occorreſſe di far paſſare per queſti Stati, eccettuato il foraggio in erba, che ſi somminiſtrarà ſenza alcun' pagamento del Paeſe, ſpirato il termine de quartieri.

eingekommen/ und auch/ da ſie im Anfang des verlittenen Monaths Novembers den Durchmarſch genommen haben. Weil man aber vor dißmahl keine genaue Rechnung von allem Heu und Haber/ das ſie bekommen/ machen kan. So erklärt man ſich hiermit/ daß man eine billige Gleichheit zu machen/ eine jede Portion mit $\frac{4}{5}$ Theil einer Piſt. gut thun/ und das Brod/ Wein und Fleiſch/ daß in ſolcher Zeit von dem Land abgeſchaft worden/ von den Regimentern wieder mit Geld bezahlt werden ſolle. Und dieſes ſoll ins künftige bey allen Truppen/ die man durch dieſe Länder wird müſſen paſſiren laſſen/ genau beobachtet werden; ausgenommen daß das Land nach Verflieſſung der Winter-quartier das Graß Futter ohne einige Zahlung noch lieffern wird.

IX.

Per egualiare il peſo del preſente quartiere, e ſolleuare queſti Stati douranno concorrere li Particolari tutti indiſtintamente, ancorche priuilegiatiſſimi, mentre l' A. S. Sereniſſima iſteſſa effetiuamente concorre per la quota de ſuoi beni, e come li Eccleſiaſtici, ſiano Secolari, o Regolari poſſedono buona

IX.

Damit aber die Laſt wegen des gegenwärtigen Winter-Quartiers in eine Gleichheit gebracht/ und dieſe beyde Länder erleichtert werden mögen/ ſo ſollen alle Particulier-Perſonen ohne Unterſcheid/ ob ſie ſchon anderwertlich ihre groſſe Freyheit haben/ das ihrige nichts deſtoweniger hierzu beytragen/ angeſehen auch Seine. Hoch-Fürſtl. Durchl. ſelbſt wegen Ihrer

buona parte de terreni in ambi detti Stati, & hanno già concorſo altre volte a quartieri, come pure concorrono anche attualmente per la quarta parte de Secolari al mantenimento de Preſidii di Parma e Piacenza, così ſi riſerua il Commiſſario Ceſareo la facoltà nelle douute, e legitime forme, di ricavare da eſſi la loro rata ſino a doppie ventunmille, e ducento cinquanta, mediante il che reſtano pure eſenti li beni de ſudetti Eccleſiaſtici dalli danni maggiori, che haurebbero potuto patire indiſtintamente, quando non ſi foſſero diuertiti con li ſudetti temperamenti, nel che tutto però ſi proteſta per parte de Secolari di non veler hauere alcuna parte, ne ingerenza.

X.

Il Sig. Marcheſe Generale Viſconti Commandante di queſte Truppe farà oſſeruare ogni più eſſatta diſciplina nelli ſudetti quartieri alla mente, e conformità di queſto ſtabilimento, ed inuigileranno pure li Signori Commiſſarii di S. A. Sereniſſima, e di queſti Stati, accio

rer eigenthümlichen Güter beyträgen thut. Und nachdem die Geiſtlichen ſo wohl Stiffts- als Cloſter-Leute ein groſſes Theil dieſer beyden Länder im Beſitz haben/auch ſonſten mehrmahlen in den Winter-Quartieren mit beygeſprungen (wie ſie dann würcklich in Unterhaltung der Guarniſonen zu Parma und Placentia zum vierten Theil ihre Beyhülffe thun. Als behält ſich der Kayſerl. Commiſſarius in allewege das Recht vor/biß auf 21250. Piſt. von ihnen zu empfangen / dergeſtalt / daß hingegen dieſer Geiſtlichen ihre Güter den geringſten Schaden nicht leyden ſollen/ den ſie ſonſten ohne Unterſcheid leyden würden/ wenn ſie dieſem billigen Vergleich ſich nicht unterwerffen; wobey aber die Weltlichen proteſtiren/ daß ſie ſich hierein nicht miſchen/ noch einigen Theil daran nehmen wollen.

X.

Zum letzten ſoll vorgeſagter Herr Marq. General Viſconti Commendant dieſer Truppen / in den gemeldten Winter-Quartieren dieſem Tractat zu folge eine genaue Kriegs-Zucht halten/ und die Herrn Commiſſarien von Sr. Hochf. Durchl. und dieſen beyden Ländern ſollen Sorg anwenden/ daß / was ſie angehet/in allen Stücken ins Werck

ciò ſi adempiſca a tutto ciò per parte di eſſi, & affinche ſi faccia la più giuſta, e proporzionata diſpoſitione, & diſtribuzione de quartieri.

In fede di che ſi è ſottoſcritta la preſente, e munita de reſpettivi Sigilli: Piazenza nel Convento di S. Savino li 14. Decembre 1706.

Il Marcheſe di Priè. Franceſco Malpeli Governatore, e Delegato: Gio: Franceſco Marazzani Viſconti. Annibale Scotti.

« Porrò licet explorati « juris eſſet concordiam « prædictam, quam non « quidem approbandi, « ſed penitus, & omninò reprobandi animo « præſentibus inſerendam duximus, utpotè « noſtrorum, & dictæ « Sedis jurium, nec non « directi, ac ſupremi dominii Nobis, & ſanctæ « Romanæ Eccleſiæ in « Ducatu ſupradicto « competentis manifeſtè « læſivam, nullius prorſus eſſe roboris, & momenti; ac inſuper notum eſſet fel. rec. Urbanum PP. VIII. Prædeceſſorem noſtrum Apo-

Werck gerichtet/und eine billige und proportionirte Austheilung der Quartieren gemacht werde.

Zur Verſicherung dieſes hat man gegenwärtigen Vertrag beyderſeits unterſchrieben/und geſiegelt. So geſchehen Placentia in dem Kloſter S. Savino den 14. Decemb. 1706.

Marq. de Prie. Franciſcus Malpely Gouverneur und Deputirter. Joh. Frantz Marazzani Viſconti. Annibal Scoti.

Ohnerachtet nun ausgemachten Rechtens iſt/ daß der hievorſtehende Accord/ (welchen wir nicht zu dem Ende/ daß wir ihn billigen/ ſondern nur/ daß wir ihn gantz und gar verwerffen wollen/ hier eingerückt haben) unſern und unſers H. Stuhls Rechten/ auch der höchſten Gewalt/ die uns und der H. Römiſchen Kirche in vorgemeldtem Hertzogthum zukomt/ zuwider/ und daher von gantz keiner Krafft und Gültigkeit ſeye/ und im übrigen bekant iſt/ daß Urbanus Pabſt der VII. unſer Vorfahr/ seliges Andenckens die Rechten des Apoſtoliſchen Stuhls/ und

"poſtolicæ Sedis, & Ro-
"manæ Eccleſiæ præ-
"fatarum jura à quibus-
"cunque præjudiciali-
"bus hujusmodi per
"quaſdam ſuas die V.
"Junii M. DCXLI.
"expeditas literas am-
"pliſſimè præſervaſſe;
"adeoque nulla prorſus
"opus eſſet ulteriori de-
"claratione, ad hoc ut
"eadem concordia, tan-
"quam irrita, inanis, ac
"invalida ab omnibus
"haberi deberet. nihilo-
"minus cùm ad Nos de-
"lata res eſſet occaſione
"petiti à Nobis bene-
"placiti ſuper iis, quæ in
"nono capitulo, ſeu ar-
"ticulo ejusdem con-
"cordiæ quoad portio-
"nem ſeu ratam pe-
"cuniarum à perſonis
"Eccleſiaſticis tam Sæ-
"cularibus, quàm Re-
"gularib⁹ Ducatus præ-
"dicti perſolvendam,
"ſicut præmittitur, con-
"venta fuerant, Nos be-
"neplacitum hujusmo-
"di denegando, con-
"cordiam præfatam
"non modò à Nobis ap-
"probari non poſſe, ſed
"ſemper reprobari, ac
"damnari debere non
"obſcurè declaravimus;
quin-

und der Römiſchen Kirche vor allerley ſolchen Eingriffen durch ſeine den 5. Junii 1641. ausgefertigte Schreiben gnugſamlich verwahret habe / und dannenhero keiner weiteren Erklärung nöthig wäre / daß dieſer letzte Accord von allen vor krafftloß / nichtig und ungültig gehalten werden müſte: Jedoch / nachdem ſolche Sache bey Gelegenheit der von Uns begehrten Verwilligung über diejenige Dinge / die in dem IX. Art. dieſes Accords wegen eines Antheils und Beytrags der Geiſtlichen vorgemeldter maſſen geſchloſſen waren / an uns überbracht würde; So haben wir dieſe begehrte Einwilligung abgeſchlagen / und dabey deutlich gnug erkläret / daß der obgenandte Accord von uns nicht allein könte gut geheiſſen werden / ſondern immerdar verworffen und verdamt werden müſte: Ja / da wir bey uns erwegten / wie grauſame und aller menſchlichen Macht erſchreckliche Ahndungen und Straffen in denen von dem Geiſt GOTTES auffgeſetzten Canoniſchen Verordnungen enthalten ſind / und was für ein

"quinimò animo revol-
"ventes quàm diras, o-
"mnique humanæ po-
"teſtati terribiles cenſu-
"ras, & pœnas irrogent
"canonicæ ſanctiones
"ſpiritu Dei conditæ,
"quæque deterrima in-
"geminatæ quotannis
"Eccleſiæ voces impre-
"centur iis, qui Eccleſi-
"aſtica jura violant, aut
"bona diripiunt vel illis
"damna, & onera divi-
"nis, humanisque le-
"gibus vetita inferre
"non verentur, per
"quaſdam noſtras ad
"eundem Franciſcum
"Ducem die V. Januarii
"proximè præteriti ma-
"nu noſtra conſcriptas
"Literas eos omnes, qui
"loca prædicta, ſicut
"præmittitur, invadere,
"illaque, ac ſupremam
"jurisdictionem in eis
"Nobis, & eidem San-
"ctæ Romanæ Eccleſiæ
"competentem pertur-
"bare, & vexare temerè,
"& de facto præſumpſe-
"runt, cenſuras, & pœ-
"nas ſupradictas incur-
"riſſe, nec eis illas à No-
"bis quovis modo re-
"miſſas, vel condonatas
"intelligi debere, diſer-
"tè ſignificavimus: ſpe-
ran-

ein Fluch jährlich in der Kirche gegen diejenige ausgeſprochen wird / ſo die Kirchen-Rechte verletzen / oder geiſtliche Güter rauben / oder denſelben Schade und Beſchwerden / ſo in göttlichen und menſchlichen Geſetzen verbotten ſeynd / zuzufügen keinen Scheu tragen; So haben wir in einem an den Hertzog Franciſcus den 5. Tag des letzt vergangenen Monats Januarii durch unſere eigene Hand geſchriebenen Brieff deutlich zu erkennen gegeben / daß alle diejenige / die in die vorher benahmte Oerte einen Eingriff zu thun / und dieſelbige / wie auch die Höchſte Uns und der H. Römiſchen Kirche darinnen zuzommende Gewalt zu beunruhigen und zu kräncken ſich eigenmächtig und würcklich erkühnet / der vorgemeldten Ahndungen und Straffen ſich ſchuldig gemacht hätten / und daß ſolche Straffen noch geachtet werden müſten / als die auff keinerley Weiß noch nicht nachgelaſſen und verziehen ſeyen; worbey wir dann der Hoffnung gelebet / wann nur dieſes würde bekandt worden ſeyn / ſo würde es gnugſamlich dazu dienen können / daß die Ubertretter wider in ſich giengen / und wir noch ſchärffere Mittel offent-

"rantes, ubi hæc innotuiſſent, abunde ſufficere poſſe, ut redirent prævaricatores ad cor, absque eo quod Nos apertiùs ad ſeveriora procedere cogeremur.
"Cum autem, ſicut accepimus, non ſolum ſtudia hæc noſtra obtato, quem ſperabam°, fructu vacua remanſerint, ſed quod maximè deplorandum eſt, perſonas Eccleſiaſticis tam ſæcularibus, quàm Regularibus prædictis portionem, ſeu ratam pecuniarum in dicto nono capitulo, ſeu articulo, ſicut præmittitur, conventam ſolvere meritò recuſantibus, eo quia neceſſarium ad id noſtrum, & dictæ Sedis beneplacitum non modò non conceſſum, ſed expreſsè, ut præfertur, à nobis denegatum fuerat, inaudito, ac deteſtabili auſu plures militum turmæ in earumdem perſonarum Eccleſiaſticarum domos, prædia, ac bona immiſſæ fuerint, ibidem expenſis perſonarum hujusmodi permanſuræ, donec

fentlich zur Hand zu nehmen nicht gezwungen werden dörften.

Nachdem wir aber haben vernehmen müſſen / daß dieſe unſere Sorgen den erwünſchten und gehofften Zweck nicht allein nicht erreichet / ſondern im Gegentheil den geiſtlichen Perſonen ohne Unterſcheid / als dieſelbe wegen der von uns und unſerm Stuhl nicht erfolgter / ja abgeſchlagener Bewilligung / das im vorigen IX. Art. veraccordirte Antheil Geldes zu erlegen / ſich auch billig geweigert haben / durch ein unerhörtes und abſcheuliches Beginnen verſchiedene Truppen in ihre Wohnungen und Güter geleget worden / die auff derſelbigen Koſten ſo lang liegen geblieben / biß ſie aus Verdruß endlich das offterwehnte ihnen beſtimmte Antheil würcklich ausgezahlet haben; dieſe Dinge aber / die alle recht-geſinnete nicht anderſt als mit dem höchſten Entſetzen und Betrübniß haben anhören kön-

" donec illæ tædio affe-
" ctæ portionem, ſeu ra-
" tam prædictam reali-
" ter, & cum effectu per-
" ſolverint: hæc vero,
" quæ nonniſi ſummo o-
" mnium rectè ſentien-
" tium horrore, ac mœ-
" rore audiri potuerunt,
" nullatenus tolerabilem
" libertatis, immunitatis
" ac jurisdictionis Eccle-
" ſiaſticæ violationem
" importent.

können / eine unleident-
liche Verletzung der geiſtli-
chen Freyheit und Gewalt
nach ſich ziehen.

" Hinc eſt, quod Nos,
" qui omnia paternæ
" charitatis officia, quæ
" pro ejusmodi tollen-
dis malis ſedulò adhi-
" bere curavimus, vana
" hactenus & inania ex-
" perti fuimus, quiq; ex
" commiſſi Nobis divi-
" nitus Paſtoralis mune-
" ris debito, quorum-
" cumq; eidem Romanæ,
" alliisq; inferioribus Ec-
" cleſiis nec non quibus-
" vis perſonis, & bonis
" Eccleſiaſticis compe-
" tentium jurium aſſer-
" tores in terris à Domi-
" no conſtituti ſumus:
" tametſi non dubitem⁹
" Venerabiles Fratres E-
" piſcopos illarum par-
" tium, quorum zelum
" excitare non prætermi-
ſimus

Als haben wir / die wir
alle Pflicht der Väterlichen
Liebe / welche wir dieſes U-
bel aus dem Weg zu raumen
mit Fleiß anzuwenden ge-
trachtet / bißher umſonſt zu
ſeyn / erfahren haben / wei-
len wir Krafft des von GOtt
uns verliehenen Hirten-Amts
auff Erden dazu geſetzt und
verordnet ſeynd / daß wir al-
le / ſo wohl der Römiſchen /
als andern niedrigen Kir-
chen / wie auch allen geiſtli-
chen Perſonen und Gütern
zuſtehende Rechten verthädi-
gen und behaupten ſollen;
wiewohl wir nicht zweiffeln /
es werden unſere Ehrwürdige
Brüder die daſelbſtige Bi-
ſchöffe / deren Eiffer wir zu er-
wecken nicht unterlaſſen haben /
ihr Amt in dieſem Stück hertz-
hafftig und dapffer verrich-
ten

"ſimus, ſtrenuè, ac fortiter
"hac in re muneris ſui par-
"tes impleturos eſſe, & for-
"ſan etiam jam impleviſſe,
"ac inſuper certò credamus
"tam iniqua militum faci-
"nora, hac etiam iniquiora
"conſilia longè ab æquiſſi-
"ma Chariſſimi in Chriſto
"Filii noſtri Joſephi Ro-
"manorum Regis in Im-
"peratorem electi mente
"aliena eſſe, quin imô
"ipſum in eos, qui illa
"perpetrarunt, ſeverè, ut
"omnis juſtitia exigit, a-
"nimadverſurum eſſe ſpere-
"mus: nihilominus, ne in
"tanta Eccleſiæ afflictione
"diutius ſilentes ac Sacer-
"dotibus Miniſtris Domi-
"ni inter veſtibulum, &
"altare plorantibus, & di-
"centibus: Parce Domine,
"parce populo tuo, & ne
"des hæreditatem tuam in
"opprobrium: otioſi, ac
"deſides, incumbenti Nobis
"Apoſtolicæ ſervitutis offi-
"cio deeſſe videamur, ac
"nimia longanimitate pro-
"ditæ Eccleſiaſticæ liberta-
"tis, diſertæque turpiter
"Dei cauſæ Rei efficiamur,
"exurgentes in Domino,
"ac tam memorati Urbani
"Prædeceſſoris, quam rec.
"mem. Leonis PP. X. etiam
Præ-

ten/ und vielleicht ſchon verrichtet haben; und ob wir auch ſchon gewiß glauben/ daß ſolche ungerechte Thaten der Kriegs-Leute/ und noch unbilligere Anſchläge dem allergerechteſten Gemüth unſers in Chriſto geliebteſten Sohns/ Joſephi, Römiſchen Königs und erwehlten Kayſers gantz zuwider ſeyen/ ja noch hoffen/ daß derſelbige alle diejenigen/ die ſolche Dinge begangen haben/ ernſtlich/ wie es alle Gerechtigkeit erfordert/ zur Straffe ziehen werde: Nichts deſtoweniger/ damit wir nicht das Anſehen haben/ als wolten wir bey ſolchen Trangſalen der Kirche länger ſtillſchweigen/ und als nachläßige dem uns obliegenden Apoſtoliſchen Amt kein Gnügen leiſten/ da unterdeſſen die Prieſter und Diener des HErrn zwiſchen dem Vorhoff und Altar weinen und ſagen: Schone HErr! Schone deines Volcks/ und laß dein Erbe nicht zuſchanden werden; Ja/ damit wir nicht
durch

"Prædeceſſoris noſtri, qui " per quamdam ſuam octavo Kalen. Junii anno MDXV. editam constitutionem perſonas omnes etiam ſpecifica, & individua mentione dignas, quæ Civitates, Terras, & Loca ad dictam Romanam Eccleſiam mediatè, vel immediatè pertinentia, præſertim verò Parmen. & Placentin. Civitates invaſiſſent, excommunicavit, anathematizavit, ac maledictionis, & damnationes æternæ mucrone percuſſit, veſtigia ſectantes; ac inſuper Apoſtolicis literis, quas plurimi Romani Pontifices Prædeceſſores noſtri Die Cœnæ Domini legi, & promulgari fecimus, ac ſignanter canonibus decimo octavo, & vigeſimo literarum hujusmodi, firmiter inhærentes, Motu proprio & ex certa ſcientia, & maturâ deliberatione deq; Apoſtolicæ poteſtatis plenitudine, præinſertam concordiam, ejuſque arti-

durch eine allzugroſſe Langmuth ſchuldig werden die geiſtliche Freyheit dahingegeben / und des HERRN Sache verlaſſen zu haben; Als haben wir uns in dem HErrn auffgemacht / und ſo wohl dem Exempel des obgemeldten unſers Vorfahrs Urbani, als auch des Pabſts Leonis X. der durch eine den 25. Maj. im Jahr 1515. ausgegebene Verordnung alle auch mit Namen zu meltende Perſonen / welche die zu der beſagten Römiſchen Kirche mittel- oder unmittelbar gehörige Städte / Länder und Oerter / inſonderheit aber Parma und Placentia angreiffe / excommuniciret / verbannet und dem ewigen Fluch und Verdammnuß unterworffen hat / folgen wollen / beobachten auch über das die Apoſtoliſche Schreiben / und bevorab die darin befindliche XVIII. und XX. Can. welche viele Römiſche Päbſte unſere Vorfahren auf den Tag Cœnæ Domini und wir gleicher Weiß alle Jahre haben leſen und verkündigen laſſen / weswegen wir dann aus eigener Bewegnuß gewiſſer Wiſſenſchafft und reiffer Uberlegung / wie auch aus vollkommener Apoſtoli-

« articulos, & capitula « quæcumq; cum omni- « bus, & ſingulis in eis, « eorumqne quodlibet « contentis,ac inde ſecu- « tis, & quandocumque « ſecuturis, ipſo jure « nulla, irrita, invalida, « injuſta, damnata, re- « probata, inania, viri- « buſque,& effectu peni- « tùs, & omninò vacua « ab ipſo initio fuiſſe, & « eſſe, ac perpetuò fore, « neminemque ad illo- « rum, ſeu cuiuslibet eo- « rum, etiamſi juramen- « to vallata ſint, obſer- « vantiam teneri, imò « nec ea à quopiam ob- « ſeruari potuiſſe, vel de- « buiſſe, nec ex illis cui- « quam aliquod ius, vel « actionem, aut tituum « etiam coloratum, vel « poſſidendi,aut præſcri- « bendi cauſam acquiſi- « tum fuiſſe, vel eſſe, aut « quandocumque acqui- « ri,vel competere poſſe, « neque illa ullum ſta- « tum facere, vel feciſſe, « ſed perinde ac ſi nun- « quam emanaſſent, vel « facta non fuiſſent, pro « non extantibus,& non « factis perpetuò haberi « debere tenore præſen- tium

ſtoliſchen Gewalt hiermit erklären/ daß der hievor eingegerückte Accord und deſſen Articulen/ und alle Puncten mit allen dem/ daß in denſelben und in einem jeden derſelben enthalten iſt/ und was darauff erfolgt oder noch/ es ſey wann es wolle / erfolgen wird/ rechtswegen null/ nichtig / ungültig / unbillig/ verdamt/ verworffen/ nichtswürdig / gantz ohne Krafft und Würckung gleich von Anfang geweſen ſey / und noch ſey/ und immer ſeyn werde / und daß niemand zu derſelbigen oder eines Stücks derſelben Beobachtung/ wann ſie auch ſchon durch ein Eyd bekräfftiget wären/ verbunden ſeye/ ja daß ſolche Dinge weder von jemand haben können oder ſollen in acht genommen werden/ noch jemand daher etniges Recht / oder Schein des Rechtens / oder einige Urſach des Beſitzes oder der Verjährung ſich zuwegen gebracht habe/ oder zu irgend einer Zeit ſich zuwegen bringen oder jemanden zukommen könne/ ſondern alle dieſe Dinge ohne Veränderung ihres vorigen Zuſtands eben als ob ſie niemahlen entſtanden und nie geſchehen wären/ vor nicht ſeyende und nicht ſeyen.

“rium declaramus. Et
“nihilominus adabun-
“dantiorem cautelam,
“& quatenꝰ opus ſit, illa
“omnia, & ſingula mo-
“tu, ſcientia, deliberati-
“one, ac poteſtatis ple-
“nitudine paribus dam-
“namus, reprobamus,
“caſſamus, irritamus, &
“annullamus, viribus-
“que, & effectu peni-
“tus, & omninò vacua-
“mus.

“Firmas præterea, ac
“ſalvas eſſe volumus,
“atq; decernimus quaſ-
“cumque cenſuras, &
“pœnas Eccleſiaſticas,
“quas ii omnes, qui præ-
“miſſa perpetrarunt, ab
“Epiſcopis ſupradictis
“juxta ea, quæ ipſis
“mandavimus, palàm
“& publicè de more de-
“nunciandi, vel forſan
“jam denunciati, tam
“ſcilicet, qui terras, &
“loca Ducatus ſupradi-
“cti, ut præfertur, in-
“vadere, perturbare, &
“prænarratis modis ve-
“xare, quàm qui prædi-
“cta onera, & gravami-
“na perſonis, ac bonis
“Eccleſiaſticis Ducatus
“hujusmodi inferre, &

ſeyende und nicht geſchehene allezeit ſollen gehalten werden. Ja auch zu deſto gröſſerer Verſicherung/ und ſofern es nöthig ſeyn möchte/ werden alle und jede ſolche Dinge von uns aus eigner Bewegung / guter Wiſſenſchafft / rechter Uberlegung / und vollkommener Gewalt / aus einem wie aus dem andern verdammt / verworffen/ungültig gemacht/ vernichtiget / und aller ſeiner Krafft und Würckung gantz und gar beraubet.

Wir wollen über das/ und verordnen/ daß alle und jede Kirchen-Straffen feſt und gültig ſeyn ſollen gegen alle diejenigen/ ſo die vorgemeldte Gewaltthätigkeit verübet / und von den oberwehnten Biſchöffen unſerm Befehl zu folge/ öffentlich nach Gewohnheit ſollen angezeiget werden/ oder ſchon ſind angezeiget worden / nemlich diejenigen / die durch ſich ſelbſt oder andere mittel-oder unmittelbarer Weiß/ die Länder und Oerter des mehrangeregten Hertzogthums anzutaſten/ zu beunruhigen und oberzehlter maſſen zu plagen; wie auch auff die geiſtliche Perſonen und Güter Beſchwerden zu legen ſich unterfangen haben; ſodann auch ihre Anfänger/ Gönner

"imponere per ſe, vel "alios, directè, vel indi- "rectè præſumpſerunt, "nec non adhærentes, "fautores, & defenſo- "res eorum, ſeu illis au- "xilium, conſilium, vel "favorem quomodoli- "bet præſtantes, quo- "cumque tandem gra- "du, ſeu dignitate præ- "fulgeant, propter ea- "dem præmiſſa quo- "vis modo incurrerunt; "à quibus poſt debitam "damnorum illatorum "refectionem, ac aliàs "condignam Eccleſiæ "præſtitam ſatisfactio- "nem, nonniſi à Nobis, "aut Romano Pontifice "pro tempore exiſtente "(præterquam in mor- "tis articulo conſtituti, "nec etiam tunc, niſi de "ſtando Eccleſiæ man- "datis, & ſatisfaciendo "cautione præſtita, atq; "cum reincidentia eo "ipſo, quo convaluerint) "abſolvi, & liberari "valeant.

"Decernentes etiam "eaſdem præſentes lite- "ras, & in eis contenta "quæcumque etiam ex "eo, quod præfati, & a- "lii quicumque in præ- miſſis

und Beſchützer / die ihnen Hülff / Rath oder Gunſt auff einigerley Weiß erzeigen / ſie mögen auch in einer Würde und Anſehen ſtehen / wie ſie wollen; und dieſe ſollen von denen gemeldten Straffen nicht können loßgeſprochen und befreyet werden / als nur von uns oder einen jezeitigen Römiſchen Pabſt / und zwar nachdem ſie den zugefügten Schaden nach ihrer Schuldigkeit erſt werden erſetzet und ſonſten der Kirche die billige Genugthuung abgeſtattet haben / inſonderheit aber ſoll dieſe Befreyung nur allein Platz haben in der Stunde des Todes / aber auch alsdann nicht anderſt / als wann ſie vorher Verſicherung gegeben / daß den Kirchen-Befehlen nachgekommen und alle Gnugthuung geleiſtet werden ſolle: ſobald aber ſolche wieder geſund worden ſind / ſollen ſie in dieſe Straffen auch gleich wieder verfallen ſeyn.

Wir verordnen und ſchlieſſen auch / daß dieſes gegenwärtige Schreiben / und alles was darinn enthalten iſt aus der Urſach / daß die vorgemeldte Perſonen und ſonſt alle andere /

“ miſſis intereſſe haben-
“ tes, ſeu habere quo-
“ modolibet prætenden-
“ tes, etiam ſpecifica, &
“ individua mentione
“ digni illis non conſen-
“ ſerint, nec ad ea vocari,
“ citari, & audiri, neque
“ cauſæ, propter quas e-
“ ædem præſentes ema-
“ narint, ſufficienter ad-
“ ductæ, verificatæ, aut
“ ullo modo juſtificatæ
“ fuerint, aut ex alia
“ quacumque cauſa, co-
“ lore, prætextu, & capi-
“ te, etiam in corpore
“ Juris clauſo, nullo un-
“ quam tempore de ſub-
“ reptionis, vel obreptio-
“ nis, aut nullitatis, vel
“ invaliditatis vitio, ſeu
“ intentionis noſtræ, aut
“ intereſſe habentium vel
“ habere prætendentium
“ conſenſus aliove quo-
“ cumque, etiam quan-
“ tumlibet magno, ac in-
“ cogitato, inexcogita-
“ bilique defectu, aut ex
“ alio quovis capite à Ju-
“ re, vel Facto, aut ſta-
“ tuto, conſuetudine, vel
“ privilegio reſultante
“ notari, impugnari, in-
“ validari, retractari, in
“ controverſiam vocari,
“ ſeu ad terminos juris
reduci

re/ die ihre Intereſſe dabey haben / oder auff einigerley Weiß es dabey zu haben vorgeben/ auch die gantz außdrücklich hätten genennet werden ſollen/ nicht darzu eingewilliget hätten / auch nicht darzu beruffen/ gefordert und gehöret worden ſeyen/ oder auch weil die Urſachen/derentwegen das gegenwärtige Schreiben ausgegeben worden/ nicht genugſamlich beygebracht/ bewieſen oder auff einige Weiſe ſeyen gerechtfertiget worden/ oder aus einiger anderer Urſache/ Anſehen / Schein und Namen/ auch in dem geſchloſſenen Corpus Juris niemahlen und zu keiner Zeit wegen vorgebender Erſchleichung oder Ungültigkeit/ oder wegen unſers rechten Vorhabens/ oder wegen Bewilligung derer die ihr Intereſſe hiebey haben/ oder meinen zu haben/ noch auch wegen ſonſt anderer/ auch ſogar groſſer und unbedachter und unerdencklicher Mängel/ oder ſonſt wegen einiger Urſach/ die aus denen Rechten/ oder aus der That ſelbſten / oder aus irgend einer Ordnung/Gewohnheit oder Freyheit herkommen möchte/ nicht angetaſtet/angefochten/ krafftloß und rückgängig gemacht/

„ reduci ullatenus poſſe,
“ ſed ipſas præſentes li-
“ teras ſemper, & perpe-
“ tuò firmas, validas &
“ efficaces exiſtere, &
“ fore, ſuoſq; plenarios,
“ & integros effectus
“ ſortiri, & obtinere, ac
“ ab omnibus, & ſingu-
“ lis, ad quos ſpectat, &
“ pro tempore quando-
“ cumque ſpectabit, in-
“ violabiliter obſervari.
“ Sicque, & non aliter
“ in præmiſſis omnibus,
“ & ſingulis per quos-
“ cunq; Judices Ordina-
“ rios, & Delegatos, etiã
“ Cauſarum Palati Apo-
“ ſtolici Auditores, ac S.
“ R. E. Cardinales, et-
“ iam de latere Legatos,
“ & Sedis Apoſtolicæ
“ præfatæ Nuncios, ali-
“ osve quoslibet qua-
“ cumq; præeminentia,
“ & poteſtate fungentes,
“ & functuros, ſublata
“ eis, & eorum cuilibet
“ quavis aliter judican-
“ di, & interpretandi fa-
“ cultate, & auctoritate,
“ judicari, & definiri de-
“ bere, ac irritum, &
“ inane, ſi ſecus ſuper his
“ à quoquam quavis au-
“ ctoritate ſcienter, vel
“ ignoranter contigerit
“ attentari, Non

noch auch in eine Strittigkeit
gebracht/ oder in die Gräntzen
des Rechtens nicht eingeſchloſ-
ſen werden ſolle: ſondern es
ſoll die gegenwärtige Schrifft
allezeit und immerdar feſt/
kräfftig und würckſam ſeyn
und bleiben/ und ſeine voll-
kommene Würckung erlangen
und behalten/ und von allen
und jeden/ die es angehet/ oder
zu einiger Zeit angehen wird/
unverbrüchlich beobachtet wer-
den; Zu dieſem End ſollen al-
le ordentliche und abgeordnete
Richter/ und des Apoſtoliſchen
Pallaſts Rechts-Gelehrte/ und
Cardinälen der H. R. K. wie
nicht weniger die Legati à
Latere und Nuncii des A-
poſtoliſchen Stuhls auch alle
andere/ ſie mögen nun oder
inskünfftige in einem Anſe-
hen ſtehen/ oder Gewalt
haben/ wie ſie wollen/ die-
ſe alle/ und ein jeder der-
ſelben ſollen keine Erlaubniß
und Macht haben anderſt zu
richten oder es anderſt zu er-
klären/ ſondern ſo und nicht
anderſt ſollen alle und jede
vorgemeldte Dinge gerichtet
und geurtheilet werden/ und
ſoll ungültig und unverbind-
lich ſeyn/ wann jemand
durch einige Macht wiſſent-
oder unwiſſentlich etwas dem
zuwider vornehmen würde.
Und

“ Non obſtant præmiſ-
“ ſis ac Apoſtolicis, &
“ in Univerſalibus, Pro-
“ vincialibusque, & Sy-
“ nodalibus Conciliis e-
“ ditis generalibus, vel
“ ſpecialibus conſtituti-
“ onibus, & ordinatio-
“ nibus & quatenus o-
“ pus ſit, noſtra, & Can-
“ cellariæ Apoſtolicæ
“ Regula de jure quæſi-
“ to non tollendo, legi-
“ bus quoque, etiam Im-
“ perialibus, & munici-
“ palibus, nec non qui-
“ busvis etiam juramen-
“ to, confirmatione A-
“ poſtolica, vel quavis
“ alia firmitate roboratis
“ ſtatutis, & conſuetudi-
“ nibus, etiam imme-
“ morabilibus; privile-
“ giis quoque, indultis,
“ & literis Apoſtolicis
“ quibuſcumque perſo-
“ nis etiam quantumvis
“ ſublimibus, & ſpecia-
“ liſſima mentione di-
“ gnis ſub quibuſcum-
“ que verborum teno-
“ ribus, & formis, ac
“ cum quibuſvis etiam
“ derogatoriarum dero-
“ gatoriis, aliiſque effi-
“ cacioribus, efficaciſſi-
“ mis, & inſolitis clau-
“ ſulis, irritantibuſque,

Und hergegen ſoll keine Krafft haben / was etwa vorher durch Apoſtoliſche und in allgemeinen / Provincial-oder Synodal-Kirchen-Verſammlungen gemachte gemeine oder abſonderliche Verordnungen iſt feſt geſetzet worden / noch auch die von uns / und der Apoſtoliſchen Cantzley geſtellte Regul / daß das erlangte Recht nicht ſolle auffgehoben werden; in ſoweit man etwa dieſer Regul vonnöthen hätte; auch ſollen keine / es ſeyen Reichs-oder Stadt-Geſetze / noch einige auch durch Eydſchwüre oder durch Apoſtoliſche Bekräfftigung oder auff einige andere Weiß befeſtigte / auch von undencklichen Jahren her geweſene Statuten und Gewohnheiten nichts dargegen gelten; Ingleichen ſollen keine Privilegien oder Apoſtoliſche Brieffe hier Platz finden / wann ſie auch ſchon Hohen und der allerſonderbarlichſten Meldung würdigen Perſonen unter waſſerley Inhalt und Form der Worten und mit ein und abermahl wiederholter Veränderung der vorhin abgeſchafften Sachen / und mit andern kräfftigern / aller-

" & aliis decretis, etiam motu, ſcientia, & poteſtatis plenitudine ſimilibus, ac conſiſtorialiter, & aliàs quomodolibet in contrarium præmiſſorum conceſſis, editis, factis, ac pluries iteratis, & quantiscumq; vicibus approbatis, confirmatis, & innovatis. Quibus omnibus, & ſingulis, etiamſi pro illorum ſufficienti derogatione de illis, eorumque totis tenoribus ſpecialis, ſpecifica, expreſſa, & individua, ac de verbo ad verbum, non autem per clauſulas generales idem importantes, mentio, ſeu quævis alia expreſſio habenda, aut aliqua alia exquiſita forma adhoc ſervanda foret, tenores hujuſmodi, ac ſi de verbo ad verbum nihil penitus omiſſo, & forma in illis tradita obſervata exprimerentur, & inſererentur, præſentibus pro plene, & ſufficienter expreſſis, & inſertis habentes, illis aliàs in ſuo robore permanſuris

kräfftigſten und ungewöhnlichen Clauſuln oder bey allerley Verordnungen die an eigenem Trieb / rechter Wiſſenſchafft und völliger Gewalt den gegenwärtigen gleich ſeyen / und in vollem Conſiſtorio oder ſonſt auff einige Weiß dieſem zuwider verwilliget / ausgefertiget / gemacht / und öffters wiederholet / und ſo offt es immer ſeyn mag / gutgeheiſſen / beſtätiget und wieder erneuert worden wären. Ob nun auch ſchon zu einer gnugſamen Abſchaffung ſolcher Dinge hätte erfordert werden mögen / daß man von denſelbigen und ihrem gantzen Inhalt / abſonderlich ausdrücklich / völlig / und von Wort zu Wort / nicht aber durch General-Clauſuln / die doch eben daſſelbige zu bedeuten haben / hätte Meldung thun / oder ſonſt eine ausdrückliche und genaue Form in acht nehmen ſollen; So wollen wir doch alle und jede obgedachte dargegenſtehende Dinge / und ihren Inhalt / eben als ob nichts darin ausgelaſſen / und ſie von Wort zu Wort mit recht beobachteter Form völlig und gnugſamlich hier ausgedrucket / und dieſer unſerer

ris, ad præmiſſorum effectum hac vice dumtaxat ſpecialiter, & expreſſè derogamus, ac derogatum eſſe volumus, cæteriſque contrariis quibuscumque.

Volumus autem, ut earundem præſentium literarum tranſumptis, ſeu exemplis, etiam impreſſis, manu alicujus Notarii publici ſubſcriptis, & ſigillo perſonæ in Eccleſiaſtica dignitate conſtitutæ munitis, eadem prorſus fides ubique locorum, & gentium in Judicio, & extra illud habeatur, quæ haberetur ipſis præſentibus, ſi forent exhibitæ, vel oſtenſæ. Datum Romæ apud Sanctam Mariam Majorem ſub annulo Piſcatoris die XXVII. Julii, M.DCC.VII. Pontificatus noſtri anno ſeptimo.

F. Oliverius.

Anno à Nativitate D. N. Ieſu Chriſti milleſimo ſeptin-

unſerer Schrifft einverleibet wären / darvor gehalten / und dieſelbigen / die ſonſt in ihren Kräfften und Gültigkeit bleiben würden / wie auch alle andere widrige Dinge nur vor dißmahl abſonderlich und ausdrücklich zur Erlangung unſers vorgedachten Zwecks abgeſchaffet haben.

Wir wollen aber / daß denen Abſchrifften dieſes gegenwärtigen Patents / wann ſie auch gedruckt / und nur von eines öffentlichen Notarii Hand unterſchrieben / und von einer in geiſtlicher Würde ſtehenden Perſon geſiegelt ſind / an allen Orten und Enden vor und auſſer Gericht / wie dem Original ſelbſten / wann es dargelegt und gezeiget würde / völliger Glaube beygemeſſen werde. Gegeben zu Rom bey der gröſſern S. Marien-Kirch / unter dem Fiſchers-Ring / den 27. Jul. 1707. unſerer Päbſtlichen Würde im 7. Jahr.

F. Oliverius.

Im Jahr unſers H. JEſu Chriſti 1707. den 1. Tag

ſeptingenteſimo ſeptimo die prima menſis Auguſti Indictione 15. Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris, & D.N.D. Clementis Divina Providentia Papæ XI. anno ſeptimo ſupradictæ literæ Apoſtolicæ affixæ, & publicatæ fuerunt ad valvas Eccleſiæ Lateranenſis, & Baſilicæ Principis Apoſtolorum, nec non Cancellariæ Apoſtolicæ, Curiæque Generalis in Monte Citatorio, ac in Acie Campi Floræ, aliiſque locis ſolitis, & conſuetis Vrbis per me Benedictum Baldi Apoſt. Curſ.

Sebaſtianus Vaſellius
Magiſter Curſ.

des Monats Auguſti/ in der 15. Indiction im 7. Jahr der Päbſtlichen Würde unſers allerheiligſten Vatters und Herrns in Chriſto / Herrn Clementis XI. nach der göttlichen Fürſehung Pabſts / iſt das vorgemeldte Apoſtoliſche Schreiben an die Kirchen-Thür zu Laterano / und St. Peter / wie auch an die Apoſtoliſche Cantzley / und andere gewöhnliche Oerter der Stadt durch mich Benedictus Baldi Apoſtoliſchen Botten angeſchlagen und offentlich bekandt gemacht worden.

Sebaſtianus Vaſſellius
Bottenmeiſter.

NOS habitâ declarationis præinſertæ, clauſularumque ejus omnium ac ſingularum attentâ conſideratione, non poſſumus non graviter inter cætera ex eo commoveri, quòd antiquiſſima Noſtra & Imperij Romani in Italia, atque inde dependentia Ducatûs Mediolanenſis Jura in Parmam ac Placentiam, velint à Romana Curia, per aſſertionem dominij quaſi ſibi competentis, præſidenter convelli,

Nachdem wir nun die biß hieher gemeldete Declaration und alle und jede Clauſuln derſelbigen in genaue Erwegung genommen haben / ſo muß Uns das unter andern heſſtig bewegen/ daß unſere und des Römiſchen Reichs uhralte Rechte in Italien / und welche das Hertzogthum Mayland auch aus dieſem Grund auf Parma und Placentia hat / von dem Römiſchen Hof durch Behauptung einer gleichſam ihm allein zuſtehenden Herrſchafft/ mit ſolcher

velli, cùm plenâ hiſtoriarum fide & ipſis Inveſtiturarum per Prædeceſſores Noſtros Romanorum Imperatores datarum tabulis, aliisque actibus evidentibus, in hunc uſque diem conſtet, directum, ſupremum & Majeſtaticum dominium in præfatam Parmam Placentiamque, non niſi Nobis ſacroque Romano Imperio competere, legitimosque Ducatûs Mediolanenſis Poſſeſſores deſuper inveſtiri. Oſtendi profectò nequit, directum hoc & ſupremum dominium, reſervatumque Majeſtaticum, ab ullo unquam Imperatore abdicatum eſſe. aut ſine expreſſo Ejuſdem ac Imperij conſenſu à Ducibus Mediolanenſibus abdicari, cedi, vel transferri, multò minùs à Curia Romana validè uſurpari, ab eave per Duces Parmenſes legitimè recognoſci potuiſſe. Innuunt hoc plures hiſtoriarum libri, & prolixè ſimul notant, quæ hac in materia pro conſervatione Jurium Imperialium non interrupto ordine peracta ſint. Neque

ſolcher Kühnheit hat wollen übern Hauffen geworffen werden/ da doch/ aus den Hiſtorien/ uñ aus den Regiſtern derer durch unſere Vorfahren die Römiſche Kayſere ertheilten Belehnungen/ wie auch aus andern klaren Begebnüſſen/ biß auf den heutigen Tag/ gewiß und bekandt gnug iſt/ daß die rechte/ höchſte und Majeſtätiſche Herrſchafft über das vorgedachte Parma und Placentia niemand anderſt als Uns und dem H. Römiſchen Reich zukomme/ und die rechtmäßige Beſitzere des Hertzogthums Mayland damit belehnet werden. Man kan fürwahr nicht erweiſen/ daß jemahls ein Kayſer dieſe Rechte und höchſte Herrſchafft/ und ſich vorbehaltene Majeſtätiſche Gewalt von ſich gegeben/ oder daß ſelbige ohne deſſelbigen und des Reichs außtrückliche Einwilligung von den Hertzogen zu Mayland habe enteuſſert/ abgetretten oder verſetzet/ viel weniger von dem Römiſ. Hof kräfftig gebrauchet/ oder die Hertzoge von Parma von dieſem Römiſ. Hof rechtmäßiger Weiſe haben belehnet werden können. Es kan ſolches aus vielen Hiſtorien-Schreibern/

que latet publici ſtatûs peritos, quantoperè Prædeceſſores Noſtri, & ſpeciatim Carolus quintus glorioſæ memoriæ, Cæſarea ſua Imperijque Jura, non in curriculo vitæ ſolùm, ſed ultimæ etiam voluntatis elogio, ſit tuitus teſtatusque. Et aliunde ſat liquet, Imperialia Jura ſic eſſe Imperio innexa, ut ab illo, ſine totius aſſenſu, nequaquam ſeparari, multoque minus ab invitò per Bullas Pontificias, qualibuscunque fulminum minis refertas, abſtrahi & ſeparari queant.

Initus idcirco labor fuit, & vix non exploſione dignus, quo allegati in ſupratacta Declaratione Pontifices judicium in cauſa propria arrogare, & ope Bullarum ejuſmodi, Jura tertiorum ſibi

bern/ und inſonderheit was in dieſem Stück zur Erhaltung der Kayſerlichen Rechten ſtets auf einander gethan worden ſeye/ weitläufftig erſehen werden. Und es wiſſen die Staats-Erfahrne gar wohl/ wie ſehr unſere Vorfahren und ſonderheitlich der Kayſer Carolus V. rühmwürdigſten Andenckens ſeine Kayſerl. und des Reichs Rechten/ nicht allein bey ſeinem Leben/ ſondern auch in ſeinem letzten Willen löblich bedacht/ und behauptet habe. Auch erhellet anderſtwoher zur Gnüge/ daß die Kayſerl. Rechte dergeſtalt mit dem Reich verknüpffet ſind/ daß ſie ohne dieſes allgemeine Bewilligung keines wegs davon enteuſſert/ vielweniger/ wann es kein Beyfall darzu gegeben/ durch die Päbſtliche Bullen/ wann ſolche ſchon mit allerley Drauungen der Bann-Strahlen angefüllt ſind/ abgeriſſen uñ abgeſondert werden können.

Iſt demnach nur eine vergebliche Arbeit geweſen/ und die der Mühe des Abweiſens kaum werth zu achten/ daß die vorhin in der Päbſtl. Declaration angezogene Päbſte ſich in ihrer eigenen Sache zu Richtern gemacht/ und vermit-

ſibi aſſerere conati ſunt. Nec certè poteſt intelligi, quid in mentem Romanæ venerit Curiæ, quando à militia Noſtra bona Eccleſiæ invadi ſcripſit, cùm ſciat aut ſcire ſaltem debeat, Noſtra & Imperij eſſe feuda, in quæ miles diſpertitus eſt; alimenta quoque vitæ neceſſaria tantoperè per Jus naturæ ac gentium privilegiata haberi, ut poſſint etiam in territorio neutrali tunc Potiſſimum quæri ſumique, cùm ſuſtentatio in propriam alentis defenſionem præſervationemque ab ulteriore hoſtili damno & periculo cedit: quales circumſtantias in præſente inveniri caſu, & per Canones, leges, rationemque ſtatûs, ad communia onera ipſummet Clerum pro pace ac libertate ſtabilienda obligari, nemo eſt, qui non videat; præſertim illa in provincia, in qua & mos hujuſmodi antiquus circa communionem tributorum militarium ſervatur, & poſſeſſiones Cleri Parmenſis tam amplæ exiſtunt, ut quartam Ducatûs

vermittelſt dergleichen Bullen/anderer Potentate Rechte vor ſich zu behaupten ſich unterſtanden haben. Man kan auch nicht begreiffen/ was dem Römiſchen Hof in den Sinn gekommen ſeye/ wann er ſchrifftlich vorgegeben/ daß unſere Truppen in die Kirchen-Güter einen Eingriff thäten: dann er weiß ja/ oder ſoll zum wenigſten wiſſen/ daß es Unſere und des Reichs Lehen ſind/ worinn die Soldatē ſeynd vertheilet worden; und daß auch die zur Erhaltung des Lebens nöthige Victualien in dem allgemeinen natürlichen und Völcker-Recht mit ſolchen Freyheiten verſehen ſind/ daß ſolche auch in einem neutralen Ort bevoraub alsdann geſucht und angenommen werden können/ wann die Verpflegung zur eigenen Beſchützung deſſen/ der ſie giebet/ und denſelben vor weiterem feindlichen Schaden und Gefahr zu bewahren dienlich iſt. Nun kan jedermann leichtlich ſehen/ daß ſolche Umſtände in der gegenwärtigen Sache anzutreffen/ und die Geiſtlichkeit ſelbſt/ zu den gemeinen Beſchwerden/ die zur Beſtättigung des Friedens und der Freyheit ange-

catûs integri partem penè exſuperent. Indignum itaque Clericali felicitate eſt viſum, quòd, cùm alij eguerint, ipſa tenacitatem ſuam prodere, nec cum Laicis, quanquam inſtanter à Commiſſario Noſtro Imperiali ſollicitata, ne ad obulum quidem erogandum, concurrere voluerit, ſed pertinaci ſuo refractarioque inhæſerit propoſito, quamvis ipſe conſenſus Pontificius pro collectis ad communem neceſſitatem utilitatemque conferendis, non ſine illuſtri reverentiæ nota in tractatu per dictum Commiſſarium Noſtrum concluſo fuerit reſervatus.

Quæ

angeſehen ſind/ vermög der geiſtl. und weltlichen Rechten/ und rechtmäſſiger Staats-Urſachen verbunden ſeye; inſonderheit in derjenigen Provintz/ in welcher ſo wohl dieſer alte Gebrauch wegen gemeinſchafftlicher Kriegs-Beyträgen beobachtet wird/ als worin auch der Parmeſaniſchen Geiſtlichkeit ihre Güter ſo anſehnlich ſeynd/ daß ſie bey nahe mehr als das vierte Theil des gantzen Hertzogthumbs ausmachen. Es hat ſich alſo vor die in gutem und glücklichem Zuſtand lebende Geiſtlichkeit dem Anſehen nach nicht wohl ſchicken wollen/ daß/ da andere Mangel gelitten/ ſie ihre Kargheit hat ſehen laſſen/ und mit den weltlichen Einwohner/ alles inſtändigſten Erſuchens unſeres Kayſerl. Commiſſarii ungeachtet nicht einen Heller beyzutragen ſich hat bequemen wollen/ ſondern auff ihrem halßſtarrigen uñ widerſpenſtigen Vornehmen beharret/ ob man ſchon die Sache wegen derer zu der gemeinen Nothdurfft gehörigen Anlagen in den von unſerm Commiſſario geſchloſſenen Accord der Päbſtl. Verwilligung/ nicht ohne ſonderliche

Anzeige

Anzeige des Reſpects anheim geſtellet hatte.

Quæ omnia & plura alia, quibus tam providè ac juſtè ex parte Noſtra procedi placuit, adeò luculenta ſunt Noſtræ æquitatis & Muneris Cæſarei legitimè exerciti teſtimonia, ut, ex quo Juris fonte acres iſtæ ſuperiùs expoſitæ Cenſuræ ſpirituales confeſtim profluxerint, diſpicere haudquaquam valeamus. Fecimus, quod Noſtra & Imperij Jura poſtulârunt; & eo quidem modo fecimus, quem Conſtitutiones Imperii, illarumque uſus dictavêre, ac ſingularis etiam obſervantia, quâ communem Chriſtianitatis Patrem Sedemque Apoſtolicam extra partium ſtudia proſequimur, deſiderare viſus eſt; prout Cardinalis Grimani negotiationes complures, tum pro impetrando ſuperfluo Pontificis aſſenſu, tum ad remonſtrandum auctoritatis Eccleſiaſticæ, præproperè nimis ac perperam adhibitæ, abuſum, non uno loco convincunt.

Obſer-

Dieſes und mehr andere Dinge/und daß Unſer Seits geſchehene ſo fürſichtige und gerechte Verfahren ſtatten von Unſerer Billigkeit/ und rechtmäßig verrichteten Kayſerlichen Ambt ein ſo klares Zeugnus ab/ daß wir nunmehr nicht ſehen können/aus welchem Grund und Urſprung des Rechtens die oberzehlte ſcharffe geiſtliche Ahndungen ſo eylfertig herausgefloſſen ſind. Wir haben nur gethan/was Unſere und des Reichs Rechten erfordert haben; und zwar nur auff die Weiß/ die in den Reichs-Satzungen und deren beſtändigem Gebrauch gegründet iſt/und wie es die ſonderliche Ehrerbietung/ die wir ohne Partheylichkeit gegen dem allgemeinen Vatter der Chriſtenheit und dem Apoſtoliſchen Stuhl tragen/ zu erheiſchē geſchienen. Welches alles noch mit mehrerm kan beſtättiget werden/ aus des Cardinals Grimani Verrichtungen/welche demſelben dahin auffgetragen waren/ daß er eine/obſchon unnöthige Verwilligung von dem Pabſt erhalten/wie auch den Mißbrauch der allzuſehr übereyl-

Obſervamus exempla in ſimili collectarum & onerum Eccleſiaſticorum genere, ſed modo agendi prorſus diſpari cum hoſtibus Noſtris, ut ut communem Europæ libertatem infeſtantibus, & nullo favore dignis; quibus tamen à Romana Curia, vel conſenſus etiam ſæpe contra fas ipſum præbetur ſubitò, vel ita indulgetur connivetúrque, ut animoſitas contraria, quâ & Nos liberrimè in conſpectu totius Mundi impetimur, & aperta Noſtra ac Imperij Jura paſſim verbis, typis, factisque impugnantur, jam pridem duriorem in Nobis motum excitâſſet, niſi hunc innata bonitas Auſtriaca & alia momenta intuitu ſanctæ Eccleſiæ molliviſſent. Et vellemus adhuc ulteriùs longanimitatem Noſtram, etſi jam ab origine Noſtri Regiminis Cæſarei ſat laceſſitam, lubenter manifeſtam reddere, ſi in

bezeylten und übel angewendeten geiſtlichen Gewalt ihme vorſtellen ſolte.

Wir haben über das Exempeln von einer gleicher Gattung geiſtlicher Beyträgen und Beſchwerden/ nehmlich bey unſern Feinden/ mit denẽ man aber auff eine gantz andere Weiſe/als mit Uns/umgegangen/ ohnerachtet ſie die allgemeine Freyheit des gantzen Europä anfechten/ und keiner ſolchen Gunſt werth ſind. Deſſen aber ohngeachtet/ wird ihnen von dem Römiſchen Hof entweder offt gegen alle Billigkeit alles ſchnell verwilliget/oder man ſiehet ihnen dermaſſen durch die Finger/ daß die ungeſcheuete übele Geſinntheit gegen uns/ dadurch wir ſo wohl vor der gantzen Welt angetaſtet/ als auch Unſere und des Reichs offenbahre Rechte durchgehends mit Worten/Schrifften und Thaten angefochten werden/ ſchon längſt eine härtere Gemüths-Bewegung in Uns hätte erwecken müſſen/ wann nicht die angebohrne Oeſterreichiſche Gütigkeit und andere wichtige Bedencklichkeiten in Anſchauung der H. Kirche es gelindert hätten. Ja wir wolten Unſere/ obſchon von dem Anfang Unſerer Kayſ. Regierung her

ſi in omittendis Noſtrorum & Imperij Jurium defenſionibus longior mora permiſſa foret, poſſemusque erga DEUM & poſteros de illa rectè excuſari; Nunc autem, cùm in contrarium à lege Divinâ & humanâ, rectâ ratione, Gentium jure, & alijs Juſtitiæ pietatisque principijs moneamur,

Hinc omnibus iſtis ac ſingulis innixi, nec non juratæ Capitulationis Noſtræ Conſtitutionumque Imperialium memores, adhibito Conſiliariorum Noſtrorum arcanorum, totiùsque Conſilii Noſtri Imperialis Aulici ſcrutinio, conſultis etiam extraneis præſtantibus Theologis, Canonumque & Legum civilium peritis, pro Noſtrorum atque Imperii Jurium tutela,

Declaramus ſupra inſertam ſic dictæ nullitatis Declarationem, inanem, irritam, & nullam, ſimulque Excommunicationem in ea expreſſam, aut ſi quæ alia

her ſehr gereitzte Langmüthigkeit/ auch noch gern zeigen und darthun/ wann nur die Vertheidigung unſerer und des Reichs Rechten länger zu verabſaumen erlaubet wäre/ und wir vor GOTT und unſern Nachkom̃enen deßwegen entſchuldiget ſeyn könten: Da aber nun das Göttliche und menſchliche Geſetz/ die geſunde Vernunfft/ das Völcker-Recht und andere Gründe der Gerechtig- und Gottſeligkeit Uns auff das Gegentheil weiſen;

Als beſtehen Wir auff allen und jeden dieſen Gründen und Urſachen feſtiglich/ und nachdem Wir Uns Unſerer beſchwornen Capitulation/ und der Reichs-Satzungen dabey erinnert/ auch unſerer geheimen Räthen/ und gantzes Reichs Hofraths Gutachten darüber vernommen/ und noch außländiſche vortreffliche Theologẽ/ wie nicht weniger der geiſtlichen und weltlichen Rechten erfahrne Gelehrten deßwegen zu rath gezogen,

So erklären wir hiermit zur Beſchützung unſerer und des Reichs Rechten/ daß die droben eingeführte ſo genañte DECLARATION nichtig/ ungültig und nichts würdig/ und zugleich die darinn außge-

alia huiuſcemodi prætenditur, aut prætendi poteſt, omnino pro invalida reputandam eſſe, eoque minùs hanc ſubſiſtere, quò evidentiùs patet, ejuſdem requiſita (nimirum peccatum mortale, contumaciam in notabili errore, præviam perſonarum citationem, &c.) defeciſſe, ac deficere, ſcriptumque Romanæ Curiæ, non ad defendendam hæreditatem Domini, ſed ad Jura Imperialia ſuper Ducatibus Parmæ ac Placentiæ porrò uſurpanda, tendere.

Et cùm iuxta ſanctorum Patrum Conciliorumque mentem, non illis, quibus, ſed his, à quibus injuſtè infliguntur, timendæ ſint Cenſuræ; Nos Judici omnis carnis, cordiumque ſcrutatori, omnipotenti DEO, ſicut & cuilibet mortalium ab affectibus libero, diſcernendum

außgedruckte Excommunication, oder ſo etwa ſonſt eine dergleichen vorgeſchützt wird/ oder vorgeſchützt werden kan/ gantz vor unmächtig und unkräfftig zu halten ſeye/ und dieſe deſto weniger beſtehen könne/ als klärer es am Tag lieget/ daß die nothwendig darzu vorher erforderte Bedingungen (nahmentlich eine Todſünde/ halsſtarrige Beharrung in ſeinem ſonderlichen ſchweren Jrrthum/ vorher gegangene Vorforderung der Perſonen u. d. m.) hier gefehlet haben und noch fehlen/ und alſo die Declaration des Römiſchen Hofs nicht dahin ziele/ damit des Herrn Erbe beſchützet werde/ ſondern nur/ daß derſelbe die Kayſerliche Rechten auff die Hertzogthümer Parma und Placentia fernerhin ſich zueignen und gebrauchen möge.

Und demnach nach dem Sinn der H. Vätter und Kirchē-Verſam̃lungē die Kirchliche Straffen nicht denen/ gegen welche/ ſondern dieſē/ von welchen ſie unbilliger Weiſe angeſetzet werden/ zu fürchten ſind/ ſo laſſen wir den Richter aller Welt und Hertzenkündiger/ den Allmächtigen GOtt/ wie auch einen jeden unpaſſionirten Menſchen urtheilen/ und

nendum atque æſtimandum relinquimus, quid oporteat de ploratu Cleri ſentire, qui tunc aures obturatas habet, cùm Noſtri ac Sacri Romani Imperii hoſtes in Germanicis Italicisque Provinciis, imò in ipſis Pontificum Ditionibus, Miniſtros DEI & Eccleſiæ pro libitu opprimunt, crudeliterque diſcruciant; in Nos verò & Sereniſſimum ac Potentiſſimum Principem Dominum Carolum tertium Hiſpaniarum Regem, ac adverſus Neapolitanum Regnum, Sabaudiæque Ducem, tunc primùm inſurgit, cùm Nobis & juſtæ cauſæ noſtræ tam proſpera affulsêre ſidera, ut ex hoſtilibus prævalidisque manibus ſit cum aliis Italiæ oppreſſæ Partibus Neapolis & Belgium prodigiosè ereptum.

Ad perpetuam præterea rei memoriam tenore præſentium declaramus, & efficaciſſimè, quantum opus, proteſtamur, nullum omnino Jus, & multò mi-

nùs

und erwegen/ was doch von dem betrübten Weinen der Geiſtlichkeit zu halten ſeye/ die alsdañ verſtopffte Ohren hat/wann Unſere und des H. Röm. Reichs Feinde in denen Teutſchen und Italiäniſchen Provintzien/ja in dem Päbſtlichen Gebiet ſelbſt die Diener Gottes und der Kirche nach ihrem Gefallen trucken/und grauſamlich ängſtigen/gegen Uns aber und gegen den Durchleuchtigſten und Großmächtigſtë Fürſten und Herrn Carl den III. König in Spanien/wie auch gegen das Neapolitaniſche Königreich und Hertzog von Savoyen ſich alsdann erſt erreget haben/ nachdem der Himmel Uns und Unſerer gerechten Sache ein ſolches Glück hat anſcheinen laſſen/daß das Königreich Neapoli und die Niederlande/ ſampt andern Theilen des untertruckten Italiens auff eine wunderbarliche Weiſe den mächtigen Händen der Feinde ſind entriſſen worden.

Wir erklären ferner zum immerwährendë Andencken/ Krafft dieſes Manifeſts/und proteſtiren/ ſo viel es vonnöthen iſt/auff das kräfftigſte/ daß Wir dem Römiſchen Stul nicht das allergeringſte Recht/

nùs directum ſupremumque dominium in Parmam & Placentiam Sedi Romanæ à Nobis dimitti poſſe, quin potiùs omnia & ſingula ſuprema dominia, quæ in Prædeceſſorum Noſtrorum Noſtrumque præjudicium uſurpata ſunt unquam, & adhuc uſurpantur, quocunque etiam nomine appellentur, Nobis & Sacro Rom. Imp. firmiter reſervam & confirmamus omni meliori formâ ac modo; cunctas poſſeſſiones illegitimas & prætenſiones, exceptis iis, quæ ex magnanimitate & munificentia Cæſarea in antedictam Sedem expreſſim translatæ ſunt, annullando, abolendo & caſſando, eoque magis pro nullis, injuſtis ac invalidis declarando, quo manifeſtiùs per ſe corruit, quicquid Imperatoriæ Majeſtati, clam palamve, auctoritate propriâ ſubtractum eſt, aut etiam ab Imperatore extra normam debitam alienari nequit.

Solenniſſimè pariter & ſpeciatim Romanæ contradi-

am wenigſten aber die höchſte Herrſchafft über Parma und Placentia zugeben noch zugeben können; vielmehr und im Gegentheil behalten Wir Uns und dem H. Röm. Reich kräfftiglich vor/ und beſtättigen auff die beſte Form und Weiß alle und jede höchſte Herrſchaffts-Rechten/ ſie mögen Namen haben wie ſie wollen/ in welche jemahlen zu Unſerer Vorfahren und Unſerm Nachtheil Eingriff geſchehē iſt/und noch geſchiehet; und Wir hebē hiermit auff/ annulliren und caſſiren alle unrechtmäſſige Beſitzungē und Anforderungen/ (die jenige allein außgenommen/ die ehemahls auß Kayſerlicher Großmüthig- und Freygebigkeit dem vorgedachten Stul ſind übergeben worden/) und Wir erklären dieſelbigen um ſo mehr vor nichtig/ ungerecht und ungültig/ als offenbahrlicher von ſich ſelbſt übern Hauffen fället/ was der Kayſerlichen Majeſtät offentlich oder heimlich durch eygenmächtige Gewalt entzogen worden iſt/ oder auch von einem Kayſer der gehörigen Regul zuwider nicht hat können veräuſſert werden.

Wir widerſprechen anbey dem Röm. Hof auff das feyerlichſte

eradicimus Curiæ prætenſam illam quoad Jura tertiorum bonave temporalia poteſtatem quam Bullæ Pontificiæ exercere præſumunt, cum hæ, nec validæ hoc in genere, nec receptæ ſint, quibuscunque inſigniantur nominibus, & Nos Romanumque Imperium obligare non poſſint debeantve; neque facultatem Nos ullam admittamus, aut tolerare poſſimus in ſæpe fata Curia, quæ ceſſare vel annullare conetur ea, quæ Nos vi Muneris Authoritatisque Noſtræ Cæſareæ diſponimus ac ordinamus; nullatenus dubitantes, quin Conventus univerſi Imperii, ac omnes ejuſdem Electores, Principes, & Status, Vaſallique ac ſubditi, conſilio Nobis ac auxilio ſuo efficace, ubi opus fuerit & ordo rerum demandarit, ſint actutum adſtituri.

Iteratò igitur, & deliberato animo, ſanoque & maturo accedente conſilio, atque ex plenitudine poteſtatis noſtræ Cæſareæ, hiſce publicè

lichſte/und inſonderheit die vorgegebene Gewalt/ deren ſich derſelbe in ſeinen Bullen/ in Anſehung frembder Rechten und Weltlicher Güter anmaſſet; angeſehen ſolche Bullen in dieſem Stück weder gültig noch gewöhnlich ſeynd/man mag ihnen auch Namen geben wie man will/und können oder müſſen Uns oder das Römiſche Reich nicht verbinden; und Wir können dem Römiſchen Hof keine Macht zugeben noch dulten/dadurch dieſer ſich unterſtehen wolte/ die Dinge/ſo Wir/Krafft Unſers Kayſerlichen Ampts und Gewalts ſetzen und ordnen / zu vernichtigen und wieder auffzuheben/zweiffeln auch im geringſten nicht/ die gantze Reichs-Verſamlung/ alle Churfürſten/Fürſten/ Stände/ Lehenstrager und Unterthanen werden/wo es nöthig ſeyn/ und die Ordnung der Sachen es erfordern wird/ Uns mit ihrem guten Rath und thätlicher Hülffe ohne Verzug beyſpringen.

Dannenhero Wir hiemit abermahl mit völligem Vorſatz/wolbedachtem Rath/und auß Unſerer vollkommenen Kayſerlichen Gewalt offentlich erklären/ widerſprechen/ auff-

publicè declaramus, contradicimus, abolemus, caſſamus, & proteſtamur, ut ſupra, ſolenniſſimo quo poteſt fieri, pacto & modo, annullantes, & irritum injuſtumque decernentes, quicquid in ſæpius memorato ſuperiore ſcripto quoad formam aut materiam in præjudicium Noſtrorum & Sacri Romani Imperii Jurium, vel etiam contra Noſtros Miniſtros, Commiſſarios, Milites vel alios quoſcunque, exprimitur, aut intellectum videri poteſt.

Inhibemus quoque omnibus ac ſingulis Eccleſiaſticis ac ſæcularibus Noſtris & Imperii Vaſallis, Miniſtris ac ſubditis, ſive in terris Eccleſiæ, ſive in Ducatibus Parmæ aut Placentiæ, ſive alibi exiſtentibus, ſub graviſſima Noſtra & Imperii indignatione, omnium bonorum confiſcatione, corporalique pœna, ne quam rationem ejus, quod in adducto ſcripto continetur, in ulla re habeant; ſed diſtrictè mandamus, ut Noſtris Juſſi-

auffheben/ caſſiren und proteſtiren / und alſo auff die allerfeyerlichſte Weiß / die da ſeyn kan/annulliren/und vor ungültig und ungerecht erkennen/was nur in der droben mehrgemeldten Schrifft in Anſehung der Form oder der Materie zum Nachtheil Unſerer und des H. Röm. Reichs Rechten/oder auch gegen Unſere Bedientē/Commiſſarien/ Soldaten oder einige andere außgetruckt iſt/oder das Anſehen hat/daß es gegen dieſelbige verſtanden ſey.

Wir gebieten auch allen und jeden Geiſt- und Weltlichen Unſern und des Reichs Vaſallen/ Dienern und Unterthanen/ die ſo wohl in den Ländern des Kirchen-Staats/ als auch in den Hertzogthümern Parma und Placentia/ oder anderſtwo ſich befinden/ bey Unſerer und des Reichs ſchweːſter Ungnad/ Confiscation aller Güter/und bey Leibes-Straff/daß ſie dasjenige/ das in angezogener Schrifft enthalten iſt/ in keinem Stück und auf keine Weiß achten ſollen; ſondern wir befehlen ihnen eigentlich/ daß ſie Unſerm Geheiß und Verordnungen be-

Juſſibus, & ordinationibus conſtanter & debitè pareant: dum viciſſim protectionem Noſtram Clementiamque Cæſaream fidelibus ac obedientibus impertiri non intermittemus; Done ituri idcirco etiam modo debito Parmenſem Ducem, ut nullum aliud dominium, quàm Noſtrum, & dicti Hiſpaniarum Regis Fratris Noſtri Chariſſimi, utpote legitimorum Ducatus Mediolanenſis reſpectivè Dominorum & Poſſeſſorum, ratione Parmæ ac Placentiæ recognoſcat, cùm potiſſimum etiam aliunde in propatulo ſit, quod reſpondere Nobis de Noſtris & Sacri Romani Imperii juribus non immeritò teneatur.

Rogamus denique Omnipotentem ac Juſtiſſimum DEUM, ut ardentem omnibus & ſincerum honeſtæ, fidæ ac perpetuæ pacis concordiæque amorem inſtillare, Nobismet autem largiri gratiam dignetur, quâ continuò & fortiter, quæcunque ad Nos &

beſtändig und ſchuldiger maſſen Gehorſam leiſten/ da Wir hinwiederum Unſern Kayſerlichen Schutz und Gnad denen/ ſo treu und gehorſam ſich erzeigen/ niemahlen werden entbrechen laſſen: Wir wollen deswegen auch den Hertzog von Parma gehöriger Weiß ermahnet haben/ daß er keine andere Ober-Herrſchafft/ als Unſere und des wolgedachten Königs von Spanien/ Unſers geliebten Bruders/ als rechtmäßigen reſpectivè Herrn und Beſitzer des Hertzogthums Mayland/ in Anſehung Parma und Placentia erkenne. Nachdem inſonderheit auch anderſtwoher offenbar iſt/ daß er Uns wegen Unſerer und des H. Römiſchen Reichs Rechten Red und Antwort zu geben nicht unbillig verbunden und verpflichtet ſeye.

Endlich bitten Wir den allmächtigen und gerechteſten GOtt/ daß er allen eine eiferige und auffrichtige Liebe zu einem ehrlichen/ treuen und immerwährenden Frieden und Einigkeit in das Hertz geben/ uns aber die Gnade verleihen wolle/ daß Wir all dasjenige/ das Uns und dem H. Reich zugehörig iſt/ immerdar und tapffer

& Sacrum Imperium pertinent, tueri valeamus, cum ſubmiſſiſſima gratitudine totum id, quod Cæſaris eſt, Divinæ Majeſtati acceptum ferentes, publicaque hâc Declaratione, Proteſtatione & Reſervatione repetita profitentes, circa temporalia Imperii bona & Jura, nihil alteri cuipiam, niſi quod expreſſo Prædeceſſorum Noſtrorum & Imperii conſenſu munitum eſt, atque in ſpecie nullum dicti Imperii Dominium temporale ſupremum legitimè unquam competere, aſſeri, aut vindicari poſſe; iis omnibus ac ſingulis, quæ ſecus facta ſunt aut reputantur, hiſce pro nunc ut ex tunc, ut pro tunc, & ex nunc, ac futuris æternùm temporibus, quàm fieri poteſt ſolenniſſimè, graviſſimè, firmiſſimeq; contradicentes, vigore Diplomatis hujus, Manu Noſtra ſubſcripti, & ſigillo Noſtro Cæſareo muniti, quod dabatur in Civitate Noſtra Viennæ, die vigeſimâ ſextâ menſis Junii Anno

tapfer zu beſchützen vermögen die Wir mit der unterthänigſten Danckbarkeit das alles / was des Kayſers iſt/allein der Göttlichen Majeſtät zuſchreiben / und zu dancken wiſſen / und mit dieſer offentlichen Declaration und wiederholter Proteſtation und Reſervation kund thun / daß in weltlichen Gütern und Rechten des Reichs nichts/als was durch eine ausdrückliche Bewilligung Unſerer Vorfahren und des Reichs befeſtiget iſt / und inſonderheit keine Weltliche Ober-Herrſchafft des beſagten Reichs einem andern jemahlen rechtmäßig zukommen/ oder vor einen andern behauptet werden könne; zu welchem End Wir allen und jeden Dingen/ die dem zuwider geſchehen ſind/oder davor geachtet werden / zu dieſen und ewigkünftigen Zeiten jetzt wie alsdann / und alsdann wie jetzt / auff die feyerlichſte/ anſehenlichſte und feſteſte Weiſe / als immer geſchehen kan/widerſprechen/Kraft dieſes Kayſerlichen Manifeſts/ welches mit Unſerer Hand unterſchrieben/ und mit Unſerm Kayſerlichen Inſiegel bekräfftiget worden. Gegeben in Unſerer Stadt Wien den 26. Tag Junii/ im Jahr Chriſti Eintauſend/

no Domini Milleſimo ſeptingenteſimo octavo, Regnorum Noſtrorum Romani decimo nono, Hungarici vigeſimo primo, Bohemici vero quarto.	tauſend/Siebenhundert acht/ Unſerer Königreiche/ des Römiſchen in dem Neunzehenden/ des Hungariſchen in dem Ein und zwantzigſten / des Böheimiſchen aber in dem vierdten Jahr.
Joſephus.	Joſephus.
(*L. S.*)	(*L. S.*)
Vt Frid. Carolus Comes de Schönborn.	*Vt Frid. Carolus* Graff von Schönborn.
Ad Mandatum Sacr. Cæſ. Majeſtatis proprium.	Auff eigentlichen Befehl Sr. Kayſ. Maj.
Franciſcus Winandus de Bertram.	*Franciſcus Winand de Bertram.*

XLVI. Se. Päbſtl. Heil. aber waren einmahl auf die Gedancken gerathen/ die bißherige Ruhe in Italien zu ſtöhren / auch die Frantzoſen von neuem in ſelbiges einzuführen / daher rüſteten ſie ſich mit aller Macht/ und nahmen Soldaten an wo ſich derer nur meldeten. Kayſerl. Majeſt. ſahen endlich wohl / daß mit der Güte hier wenig zu thun ſeyn würde / derowegen befahlen Sie Dero commendirenden General, dem Herrn Grafen von Daun, mit Dero Armée in das Päbſtl. einzurücken / der ſich auch Ravenna, Ancona und anderer Städte bemächtigte/ die elenden Päbſtl. Soldaten allenthalben fortjagte/auch die Stadt Ferrara, nebſt dem Fort Urbino bloquirte / und in beydẽ eine nicht geringe Hungers-Noth erregte/ dieſes Verfahren zwunge den Pabſt / ſeinen

gantz vergebens harten Sinn zu ändern/ und einem Vergleiche Gehör zu geben/ vornehmlich als er ſahe/ wie ſchwach ſeine Kräffte wären/ und was endlich daraus entſtehen würde/ wann die Kayſerl. Trouppen gar Meiſter von der Stadt Rom würden/ von welcher ſie nicht weit mehr entfernet/ auch ſolches zu thun Befehl hatten/ derowegen durch eifrige Bemühung des Herrn Marquis de Prie den 15. Jan. 1709. endlich ein Vergleich erfolgete/ deſſen Haupt-Puncten darinnen beſtunden: Daß der Pabſt ſeine Soldaten abdancken/ Se. Majeſt. / *Carl. III.*, vor einen König in Spanien erkennen/ an Selben ſchreiben/ und einen Nuncium abſenden/ den Bann wider den Marquis del Vaſto aufheben/ den Kayſerl. allemahl einen freyen Durchmarch verſtatten/ und Kayſerl. Majeſt. das jus primar. precum, i) ohne einen Ambaſſadeur di obedientia zu ſetzen/verſtatten muſte. Damit hatte dieſer unnöthige Päbſtl. Krieg ein Ende und Clemens XI. bekam ſeine Lande wieder/ ohngeacht er an die Erfüllung deſſen allen gar ſchwehr gienge und faſt mit neuer Gewalt darzu genöthiget werden muſte.

Das

---

i) vid. Ludvvig & Griebner de Jure prim. prec.

Das III. Capitul/

Von denen unter Jhro Kayſerl. und Cathol. Majeſt. Spaniſchen Regierung vorgefallenen Ungriſchen Angelegenheiten.

Innhalt.

Uhrſprung der Ungriſchen Unruhen §. 1. Mißlicher Ausgang der Türckiſchen Belagerung Wien §. 2. Glücklicher Fortgang der Kayſerl. Waffen in Ungarn §. 3. Warum Ragozky revoltiret §. 4. Mit denen malcontenten ſuchet man ſich zu ſetzen §. 5. 6. Vorſchläge des Kayſers Joſephi. §. 7. Der Friede mit denen malcontenten komt zum Stande. §. 8. 9.

§. I.

DAs Königreich Ungarn iſt etlich hundert Jahr nacheinander ein Schauplatz geweſen/ auf welchem die Teutſchen und Türckiſchen Waffen/ mit verſchiedenem abwechſelenden Glücke/ einen blutigen Aufzug nach dem andern vorgeſtellet haben. Der erſte Aufftritt geſchahe nach der unglücklichen Anno 1444. bey Varna vorgefallenen Schlacht/ von welcher Zeit an die Chriſten/ die/ die auf Voranleitung des Römiſchen Hoffs/ mit denen Türcken gemachten Friedens-Verträge/ ſonder alle Urſache brachen/ wider dieſe faſt nie einziges Glück gehabt/ zu einem groſſen und unwiderſprechlichen Beweiſſe/ wie übel und unrecht es gethan ſey/ wann man ſein beſchworen Wort/ Treu und

Glauben nicht halte / es mag ſolches nun Türcken / Unglaubigen oder wem es wolle gegeben ſeyn. Zwar iſts nicht ohne / es haben die Chriſten dann und wann einige Victorien wider die Türcken befochten; allein alle dieſe Siege / ſie mögen auch ſo groß und wichtig geweſen ſeyn alß ſie immer wollen / haben nicht verhindern können / daß die Türckiſche Macht nicht immer weiter um ſich gegriffen haben ſolte / wie ſie dann endlich das Königreich Ungarn / biß auf einen kleinen Reſt verſchlungen hatte. An dem iſts / es tratten nur erwehnten Urſachen auch noch einige andere bey / die den Anwachs der Türcken / vornehmlich aber in Ungarn gar ſehr vermehren halffen / von denen die ungemeine Furcht vor denen Türckiſchen Säbeln und dann die beybehaltene alte Einrichtung unſerer Armatur, Bataillen und gantzen Kriegs-Weſens / billig oben anſtehen / welche beyde groſſe Fehler hauptſächlich verurſachten / daß man die Türcken vor unüberwindlich hielte / und als eine ſolche Mauer anſahe / welche zu durchbrechen die Teutſche Macht und Kräffte nicht hinlänglich wären.

II. Doch wie alles auf der Welt nur ſeine gewiſſe Zeit dauret / und Furcht und Schrecken vor eines andern ſeiner Macht denen Abwechſelungen ſo wohl unterworffen / als wie andere Dinge; Alſo iſt es mit dem Schrecken vor denen Türcken auch gegangen. Nachdem die von der ewigen / unveränderlichen Vorſehung über die Chriſten / wegen obbemelten

ihres

ihres/ an denen Türcken begangenen Eyd-und Fried-Bruches geſetzte Straf-Zeit verfloſſē war/ muſten dieſe in eben die Sünde verfallen/ durch welche jene die Türckiſchen Zucht-Ruthen ſich ſo lange auf den Halß gezogen hatten. Denn der bekante Graf Tœckely k) gerieth auf die Gedancken/ zu dem Türcken ſeine Zuflucht zu nehmen und bey ſelbigem Schutz zu ſuchen. Hätten ſo wohl dieſer/ alß jener es hierbey bewenden laſſen/ ſo dürffte es/ menſchlichem Vermuthen nach/ auch vor beyde gar wohl gethan geweſen ſeyn; Allein die Ottomanniſche Pforte hoffte/ bey ſothaner Gelegenheit/ das Königreich Ungarn vollends zu conquetiren/ der Tœckely aber die Kron deſſelben darvon zu tragen/ zu welchem Ende ſie Anno 1683. mit einer Macht/ von mehr alß 200000. Mann vor Wien rückten und die Kayſerl. Armée, die durch Belagerung Neuheuſel die Campagne eröffnet hatte/ mit nicht geringem Verluſt/ zurück trieben. Niemahls war das Oeſterreichiſche Hauß und durch ſelbiges/ das Teutſche Reich/ in gröſſerer Gefahr geweſen/ als eben damahls/ und es hätte nur noch Franckreich loß ſchlagen dürffen/ ſo würde bey beyden eine General-revolution erfolget ſeyn; allein das ewige Schickſal hatte ein anders beſchloſſen. Solchergeſtalt eilete der Chur-Fürſt von Sachſen/ Johann Georg der III. mit ſeiner gantzen Armée, dann der Chur-Fürſt von Bayern/

---

k) v. la vie de Comte de Töucly.

ern/ nebſt noch einigen Reichs-Trouppen, ingleichem auch der König in Pohlen/ Johannes III., mit ſeiner Armée zum Entſatz der beträngten Stadt Wien und des Kayſerlichen Hauſſes herbey/ vereinigten ſich mit denen wieder zuſammen gefundenen Kayſerlichen Trouppen, griffen die Türcken in ihrem Lager vor Wien an/ und erfochten wider ſelbige einen ſolchen Sieg/ l) deſſen Frucht das Kayſerl. Hauß annoch biß dieſe Stunde vergnüglich genieſſen kan.

III. Von dieſen Zeiten an/ ſeynd die Türckiſchen Sachen beſtändig in dem Zeichen des Krebſes gegangen/ indem ſie in gedachtem 1683. Jahr bey Barcan noch eine Bataille, in denen folgenden viele wichtige Feſtungen/ auch Anno 1685. bey Gran ebenfals eine Schlacht/ Anno 1686. die Haupt-Feſtung Ofen, nebſt einem Treffen/ Anno 1687. ein Haupt-Treffen bey Siclos und Anno 1688. die groſſe Feſtung Belgrad verlohren/ wobey der Tœckely gleichermaſſen beſtändig unglücklich war/ und alles mit groſſem Verluſt einbüſſete/ was er vorhin gewonnen hatte. Zwar Anno 1690. erholten die Türcken ſich wiederum in etwas/ nahmen Niſſa (bey welchem ſie Anno 1689. eine groſſe Niederlage erlitten) nebſt Widin und Belgrad ſelber wieder hinweg/ wie wohl dieſes letztere mehr durch Verrätherey/ alß durch ihre Tapfferkeit; Doch der Verluſt der Anno 1691. bey

Semlin

l) v. Leb. Leopoldi P. 1.

Semlin vorgefallenen Schlacht/ machte ihre progreſſen ſtutzend/ wie ſie dann auch ſeit dem ſich nicht wieder erhohlen konten: und die Anno 1697. bey Zentha, unter Sr. Durchl. / dem Herrn Printz Eugenio, empfangene hefftige Niederlage/ nöthigten ſie endlich/ denen von Ihr. Groß-Britanniſchen Majeſt./ Wilhelm III., durch dero Abgeſandten/ dem Lord Paget, gethanen Friedens-Vorſchlägen/ Gehör zu geben/ worauf auch Anno 1699./ bey Carlowitz, einem an der Donau in Sclavonien gelegenen Städgen/ der Friede völlig geſchloſſen und in ſelbigem an das Kayſerl. Hauß gantz Ungarn und Siebenbürgen abgetretten/und nur in Sclavonien ein kleiner Strich vom Ausfluß der Teyſs, biß an den Ausfluß der Boſſult in die Sau/ nebſt dem Temeswariſchen Bannat in Ungarn/auch in Coralien biß an den Urma-Fluß alles überlaſſen ward. Solchergeſtalt hatte durch dieſen Frieden das Türckiſche Reich alles das verlohren/ was es ſeint ein paar 100. Jahren in Ungarn gewonnen gehabt; und der Tœchely war ebenfalß ſo unglücklich/ daß er ſeine Lebenszeit bey denen Türcken vollends zubringen muſte.

IV. Alſo ſahe ſich Ungarn von ſeinem Feinde befreyet/ der es eine ſo groſſe Menge Jahr hindurch auf das hefftigſte und blutigſte geplagt hatte. Doch es wäre gut geweſſen/ wann auch nur andere ihm dieſen Ruhe-Stand gegönnet hätten/ indem ſich gleich Leute fanden/ die es da anfiengen / wo es diejenigen feindſeligen Gemüther gelaſſen hatten/ durch deren Schuld die

vorer-

vorerwehnten Verfolgungen und Unruhen Anno 1672. und mehrere Jahre / waren erreget worden. Zum Haupte derjenigen / die die angefochtene Geiſt- und Weltliche Ungariſche Freyheit vertheydigen wolten / warf ſich der Fürſt Ragozky auf / der auch Anfangs gut Glück hatte / wiewohl er die Türcken nie zu einem Friedens-Bruch bewegen kunte. Nachher verſahe er es allenthalben / weswegen er auch gar ſehr in die Enge gerieth / und die ſiegreichen Kayſerl. Waffen ihm einen Ort nach dem andern hinweg nahmen. Weil von dieſem Ungriſchen Malcontenten-Kriege anderwerts m) ſchon mehrere Erwehnung geſchehen; Alß will man hier nur von deſſen Ausgange und Ende welche Nachricht beybringen / ſo viel nehmlich ſolche mit **Ihr. Kayſerl.** und **Cathol. Majeſt.** Thaten und Regierung etwan verknüpffet ſeyn mag. Indem nun Groß-Britannien nebſt denen Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande / alle Mühe anwendeten / dieſes in eine unnöthige Unruhe geſetzte Reich wieder zu befriedigen / ſo brachten ſie es / durch viele Vorſtellungen endlich auch dahin / daß Anno 1706. angefügter Waffen-Stillſtand geſchloſſen ward.

WIr Joſephus von GOttes Gnaden / erwehlter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheim ꝛc. König ꝛc. fügen hiermit allen denen / ſo daran gelegen iſt /

m) v. Leb. Leopoldi P. I. 2. und Joſephi per tot.

iſt / Krafft gegenwärtigen Brieffes zu wiſſen. Nachdem verwichener Zeit im gedachten unſerm Königreich Hungarn allerhand motus entſtanden / welche ſchon bey 3. Jahr her dauren / mithin den Frieden / die Sicherheit und Ruheſtand des Reichs zerrütten / und Wir gleichwohl weiterm Blut-Vergieſen unter den Chriſten geſteuret ſehen mögten / ſo ſind Wir aus Väterlicher Gnade und Milde bewogen worden / ſothanem Unheil lieber durch ſanfftmüthige Vertrags-Mittel / als durch Gewalt der Waffen abzuhelffen: und haben dannenhero unten benannte gevollmächtigte Commiſſarios unſerer Seits ernennet / und deputirt / welche mit denen gleichfalls ernennten und deputirten Hungariſchen Gevollmächtigten / auff genommene Mediation der Durchlauchtigſten Königin und derer Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlande / nach gepflogener beyderſeitigen Unterhandlung / ehe ſie zum gütigen Vergleich ſchreiten / einen Stilleſtand der Waffen auff gewiſſe Zeit beliebet / damit ſie ſolchergeſtalt mit deſto ruhigerm Gemüthe das vorhabende Werck anfangen / mitteln und vollenden möchten. Wie uns denn beſagte unſere Gevollmächtigte unterthänigſt berichtet / daß man folgender maſſen ſich mit einander verglichen / und die Puncte des beyderſeits beliebten Stillſtandes zu unſerer gnädigſten ratification übergeben / deren Innhalt von Wort zu Wort alſo lautet:

Bedingungen

Des zwiſchen Sr. Kayſerlichen und Königlichen Maj. an einem und der Confœderirten Hungariſchen Reichs-Stände am andern Theile eingegangenen Armiſtitii oder Waffen-Stillſtandes / durch Zuthun und Vermittelung der angenommenen löblichen Mediation Ihrer Königl. Maj. von Engeland / und derer Herren General-Staaten von denen vereinigten Niederlanden / durch die allerſeits gevollmächtigten Commiſſarios, laut des zu Ende unterzeichneten Jahres und Tages.

1. Soll dieſer allgemeine Waffen-Stillſtand alle Soldaten und adhærenten beyder Theile / ſowohl in Hungarn / als Siebenbürgen / alle Deroſelben Unter-

thanen

thanen und Einwohner / von allerley Nation und Stande angehen / und zwar vom heutigen dato des Monaths May biß auff den letzten Tag künfftigen Monaths Junii dauren / daferne nicht etwan / nach befundener Hoffnung glücklichen Fortganges beyde Partheyen zu nothdürfftiger Fortſtellung ihrer Tractaten deſſen Prolongation belieben möchten; ſonſten ſoll nachdem obiger Termin zu Ende gelauffen / noch eine Zeit von 12. Tagen hinzu geſetzt ſeyn / um darinnen die Endigung des Armiſtitii zu verkündigen / welche alle Commendanten einer dem andern notificiren ſoll. So bald aber der Anfangs-Termin dieſes Stillſtandes allenthalben / wie geſchwinde es möglich ſeyn möchte / kund gethan / und in beyderſeitigen Lägern von den commandirenden Officirern publiciret iſt / ſollen beyde Völcker in ihre aſſignirte Quartiere rücken / und darinnen Zeit wehrenden Stillſtandes ſich ruhig verhalten / kein Theil dem andern / weder inner- noch auſſerhalb Hungern und Siebenbürgen feindlich oder widerſpenſtig und hinterliſtig begegnen / noch durch ſeine Leute begegnen laſſen / oder in des andern Theils diſtrict und Beſitz auff einige Weiſſe eindringen / auſſer / wie unten mit mehrern erwehnet / was etwan zur Communication mit den Kayſerlichen Garniſons abgeredet und diſponiret worden. Wie denn auch zur Verhütung aller Confuſion, bey Abwechslung derer beſetzten Poſten jedesmahl die Stationes, ſo viel es die Gelegenheit der Gegend leidet / voneinander ſeparirt werden ſollen.

2. Die Kayſerlichen Truppen gehen nach Oedenburg zurücke / und wird die Gegend an dem Fluß Ciſava zwiſchen Lanſe und Kapelsdorff / biß an das Dorff Ciſava, von dannen Bulff, und was gleiches Weges darzwiſchen lieget / gegen Ferforutzſch Niſider / wie auch jenſeits der Strich Nyalas ad Gatam, an dem Ufer der Leuta / Owarin / Vergia und von dannen wieder an dem Uffer der Donau biß nach Preßburg / der Kayſerlichen Armée freygeſtellet. Was aber jenſeits jetzt beſchriebener Gräntzen von den Kayſerlichen jetzo nicht würcklich beſetzet iſt / das bleibet alles den Confœ-

derirten Hungarn in ihrer Gewalt / nebſt dem freyen Paß und Re-Paß ihrer Leute aus der Inſul Rubaliotz, durch die Städte / Laidin, Szentmiclos / und Kemling / recta durch Szigerkötz biß an die Inſul Csaltokötz. Wobey denen Kayſerlichen eine offene Correſpondenz mit Brieffen und Botten / von Owarin (ſoll / glaub ich / Neuheuſel ſeyn) nach Raab / und von dannen / (wie unten mit mehrern exprimirt wird) zu Lande durch die Poſtirungen der Gegen-Part accordirt wird / jedoch / daß man ſich zuvorhero bey dem deßhalber in Szentmiclos liegenden Commendanten mit behöriger Inſinuation angäbe.

3. In denen diſſeits der Donau gelegenen Oeſterreichiſchen Plätzen / wie auch gegen Mähren und Schleſien ſoll jeglicher auff ſeinen Gräntzen und Poſten verharren / und alle militaria in ſtatu, wie ſie jetzo ſtehen / gelaſſen werden / ausgenommen die bloquirten Beſatzungen an dem Waag-Fluß / von welchen an behörigem Orte mehrere Meldung geſchiehet.

4. Welches ebenermaſſen von der Kayſerlichen Armée in Siebenbürgen zu verſtehen iſt / welche auch in ihren jetzigen Quartieren liegen bleiben muß. Damit aber alles / ſowohl in Siebenbürgen / als Hungarn / nach der Richtſchnur dieſes gemachten Schluſſes und obangeregter Intention zum würcklichen Effect gebracht / ingleichen keine Verweilung oder Mängel / am mindeſten aber einiger Mißverſtand der Worte und Bedingungen entſtehen und vorgeſchützet werden möge / ſo wird vor genehm und nöthig erachtet / daß ſo wohl von den löblichen Mediatoribus, als auch beyden Theilen gewiſſe Deputirten nach Siebenbürgen ausgeſchicket werden / welche nach Empfang ihrer nöthigen Päſſe vor die Hin- und Her-Reiſe den kürtzeſten und geſchwindeſten Weg erwehlen / denen commandirenden Generalen beyderſeitiger Arméen die Beſchaffenheit der Stillſtands-Puncte klar und deutlich zu erklären / ſelbige allenthalben publiciren und hiermit zu ihrer weſentlichen Vollſtreckung vollbringen ſollen.

5. Die bißhero von den Confœderirten Hungarn feindlich bloquirt gehaltene Kayſerliche Beſatzungen in Sarvar / Trentſchin / Leopoldſtadt / Waradin / Stuhl-Weiſſenburg / und anderwerts / ſollen gleich nach Publication des Armiſtitii von der engen Einſchlieſſung befreyet werden / und die Belagerer ſo weit davon zurücke weichen / als ſich das Gebiet dieſer Oerter nach den alten Gräntz-Scheidungen erſtrecket / oder ihre Holtzung und Vieh-Weide gehen mag.

6. Zu dieſen Garniſons ſoll denen Kayſerlichen Commiſſariis ein freyer Paß durch die Poſtirung der confœderirten Hungarn verſtattet werden / welchen / zum Exempel vorjetzo / was Leopoldſtadt und Trentſchin betrifft / erlaubt wird / daß ſie Zeit währenden Armiſtitii, ſo viel vor die Beſatzungen billich gehöret / durch die deputirten Commiſſarien der Confœderirten Hungarn gegen baar erlegtes Geld ihren Unterhalt bekommen und empfangen ſollen / dergeſtalt / daß auff beyden Theilen in dieſem paſſu nichts wider Treu und Glauben geſchehe / und weder die Kayſerlichen Commiſſarii heimlich oder öffentlich zu viel fodern / noch auch die Hungarn allzuwenig liefern / die unter beyderſeitigen Commiſſarien aber entſtandene Difficultæten durch redliche Mediatores gehoben werden ſollen. Unter dem gemeinen Nahmen der Alimentation wird allerhand Lebens-Nothdurfft verſtanden / nehmlich unter dem Brode auch anders Getreydich und Meel / unter dem Fleiſch / Vieh und Speck / Saltz nach Proportion des Fleiſches und Brodes / Wein und Butter vor die Officiers, Bier vor die Gemeinen / nach eines jeglichen abgefaſter Proportion. Ingleichem Kleider / Medicamenta und Geld ſoll ihnen / ſo viel die Zeit des Stillſtandes austräget / in die bloquirten Feſtungen gelieffert werden. Welche Beſatzungen aber ſo gar enge nicht eingeſchloſſen / ſondern nur des Ausſtreiffens in die benachbarte Gegend beraubet ſind / dieſelben Beſatzungen und Innwohner ſollen währenden Stillſtandes an ihrem Territorial-Poſſeſs ungekränckt bleiben / und ſind

die

die Kayſerlichen anzuhalten/ daß ſie den Contrapart die eigentliche Anzahl ſolcher Innwohner extradiren/ damit ihnen nach befundener Nothdurfft obgeregte Alimentation durch die Hungariſchen Commiſſarien, laut abgeredter Proportion, in den Wochen-Märckten der nechſten Oerter gegen baares Geld verſchafft werde/ wozu gewiſſe Plätze/ als bey Ofen/ Alt-Ofen/ bey Gran/ Raab und Körmend die nahe gelegenen Flecken deſſentwegen benennet werden. Jedoch durffen diejenigen Güter/ welche würcklich unter Gewalt und Poſſeſs der Confœderirten Hungarn ſtehen/ den Gebrauch vornehmer Privat-Perſonen in Privat-Beſatzungen nicht zu Dienſte ſtehen/ und was zum Beſten der Innwohner in dieſem §. oben beſchloſſen iſt/ ſoll allen und jeden Innwohnern/ in engen oder weitläufftig bloquirten Oertern/ zum Beſten geſchrieben/ zu verſtehen ſeyn.

7. Was die Communication und Verſorgung derer Beſatzungen an der Donau/ als nehmlich zu Raab/ Gran und Offen anbetrifft/ ſind ſelbige alſo reguliret zu verſtehen/ daß erſtlich in gedachten Beſatzungen eine Muſterung durch eine Mittels-Perſon treulich und auffrichtig geſchehe/ und dem Gegentheil eine genaue Liſta der Mund-Portionen vor Officiers und Gemeine eingehändiget/ nachmahls aber vor den 12. bemeinten Tagen des zu Ende lauffenden Armiſtitii die obige Liſta bey der andern Muſterung wieder hervorgebracht/ und fleißig nachgeſehen werde/ wie viel Mannſchafft inzwiſchen durch den Todt gewiß drauff gegangen/ und alſo wiederum zu erſetzen ſey. Welches alles die confœderirten Hungarn der unpartheyiſchen Auffrichtigkeit der Mittels-Perſonen überlaſſen/ damit nicht bey der erſten Muſterung Bürger unter die Garniſon geſteckt/ oder bey der andern mehr Todte angegeben worden/ als deren in der That geſtorben. Anbey wird erlaubet Victualien und Lebens-Mittel nach Nothdurfft und Proportion der Beſatzung/ wie auch nach der Zeit des Stillſtandes auff der Donau hinzuführen/ mit Notification an alle Commendanten um Garniſons bey

Brücken und Päſſen / damit nach derer Vorwiſſen ihnen nichts verweigert werde. Von den Flüſſen aber ſoll die Granen Theiß von der Donau biß nach Segedin / auch die Maroſch biß an Siebenbürgen denen Kayſerlichen ; Die Waag im Gegentheil denen Hungarn / (auſſer was Contrabande Waaren anbelanget) wie auch endlich jenen das Poſt-Weſen / jedoch unter vorhergegangener Inſinuation, frey verbleiben.

8. Acker-Bau und Weinberge / Vieh-Weide und was ſonſt zur Land-Wirtſchafft gehöret / ſoll jeglicher Beſitzer in ſeiner Poſtirung frey und ungehindert behalten.

9. Desgleichen werden in Siebenbürgen und Hungarn zu Treibung der Commercien gewiſſe Plätze ausgeſondert / und zwar jenſeits der Donau / Kölzegs / diſſeits aber Szakolcza, allwo die feindliche Kauff-Leute ſicher hinreiſen / und (nur nicht in Contrabanden) ihren Profit ſuchen mögen.

10. Kein Soldat ſoll aus der Poſtirung eines Theils zu dem andern / ſonder richtigen Paß von beyderſeitigen Befehlshabern / überlauffen / und es werden / um Streit / Verdruß und Confuſiones zu verhüten / alle Particular-Correſpondencien, Gaſtmahle und andere gemeinſchafftliche Dinge ernſtlich verboten.

11. Die Straſſen-Räuber und Land-Störtzer ſoll man aller Orten fleißig auffſuchen / fangen / und nach den Kriegs-oder Land-Geſetzen beſtraffen / auch alle diejenigen vor ſolche halten / ſo ohne autentiſche Urkunden von einer Parthey zur andern ſich begeben ; jedoch / daß die Letzterern mit ihren Pferden / Waffen und Haabe / gegen ſchrifftliche Recognition, ihren Officirern zur Beſtraffung zugeſendet werden. Inzwiſchen ſoll kein Theil des andern Leute / unter welcherley Prætext es geſchehe / währenden Stillſtandes zum Uberlauffen bereden oder verführen. Knechte aber / Flüchtlinge und andere ſolche Menſchen ſollen alle wieder zu ihren alten Herren zurück kehren.

12. Nachdem man wegen derer auff Glauben und Parol loßgelaſſenen Gefangenen Satisfaction kriegt / ſollen die übrigen von beyden Theilen / Innhalts des hierüber auffgerichteten Cartels, ohnverzöglich in ihre Freyheit restituiret / und deßhalben von gewiſſen darzu verordneten Perſonen allenthalben genaue Inquiſition und Verſammlung an den deſignirten Wechſels-Plätzen angeſtellet werden / worzu vor die Kayſerlichen in dem Obern-Theil Comorra, in dem untern die Stadt Segedin; von den Confœderirten Hungarn aber Neuheuſel und Zollnolt am bequemſten geſchienen. Ob aber vor die Gefangenen in Siebenbürgen auff Seiten der Kayſerlichen Clauſenburg / und der Hungarn Somlio nicht am bequemſten ſey / wird der Willkühr und Ausſpruch derer an beyden Enden commandirenden Generalen ledig überlaſſen. Gegeben zu Preßburg den 8. Maji Anno Domini 1706.

(L.S.) **Paulus Szecheny / Ertz-Biſchoff zu Colkoza.**

(L.S.) **Johannes Wenceslaus / Graff von** ***VVratislau.***

Des Kayſers Ratification.

Wir haben demnach alle und jede Conditiones und Articul, alle und jede darinnen enthaltene Puncte / wie ſie tractiret und beſchloſſen / auch in dieſen Brieff von Wort zu Wort eingerücket ſind / gnädigſt ratificiret / confirmiret und angenommen / und bey unſerm Königl. Wort verſprochen / daß wir gedachte alle und jede Artickel / in allen ihren Puncten heilig und unverbrüchlich zu halten / geſonnen / auch durch andere / die es angehet / oder künfftig angehen möchte / halten laſſen wollen. Alles mit unſerer eigenhändigen Unterſchrifft / und beygetruckten Siegel / auffs feſte beſtätiget / in Krafft und Zeugniß dieſes Brieffs. Gegeben in unſerer Stadt Wien den 11. May im Jahr 1706. unſerer

Reiche des Römiſchen im 16/ des Hungariſchen im 18/ des Böhmiſchen aber im andern.

JOSEPHUS.

(L. S.)

Comes Ladislaus Adamus Erdodi.
Ladislaus Hungadi.

V. Hierauf ward ein Congreſs zu Tyrnau veranlaſſet/ auf welchem die Abgeordneten der Malcontenten ungern erſchienen / und uf ſelbem nachfolgende Anforderungen übergaben.

1. Daß die Friedens-Pacta durch die Garantie ausländiſcher Potentaten / ſonderlich aber der Könige von Schweden und Preuſſen / wie auch der Republique Venedig / und des zu ſeiner Zeit befriedigten Königreichs Polen feſt geſtellet werden ſollen. 2.) Solle das Fürſtenthum Siebenbürgen von dem Hauß Oeſterreich und deſſen Ober-Herrſchafft abgeſondert ſeyn/ und einer freyen Fürſten-Wahl genieſſen. 3.) Die auff dem Preßburger Land-Tag erpreßte Succeſſion auffgehoben. Des Königs Andreæ decretum aber wiederhergeſtellt / und was in den Oedenburgiſchen Land-Tags-Articuln dieſem entgegen ſeyn möge / vor nichtig gehalten werde. 4.) Aus dem Königreich Ungarn / deſſen Feſtungen und allen denen Beſatzungen die ausländiſchen Soldaten ausziehen / und ſelbe nach Erforderung und freyen Willen des Königreichs mit National-Miliz und Officirern ewig beſetzt verbleiben/ und durch Land-Tage dazu gewidmete Gefälle unterhalten werden. 5.) Die Autoritæt des Palatini, Judicis Curiæ, Bàni, Cronhütern / Richtern der freyen Städte/ der Cantzley ꝛc. und anderer functionen würde wieder gäntzlich hergeſtellt/ und nach Meynung der alten vormähligen Land-Täge und deren Articuln/ ohne Unterſcheid der Religion verſehen werden/ und bey

Ableben eines der Reichs-Räthe/ der Palatinus mit den andern Räthen Sr. Königl. Maj. 3. taugliche Perſonen an Statt des Verſtorbenen/ eben auch ohne Unterſcheid der Religion recommandiren/ einen daraus zu erwehlen/ und die ledige Stelle zu erſetzen. Es ſolle auch der halbe Theil dieſes Raths-Collegii Wechſels-Weiß zu Ofen reſidiren. 6.) Die Generals-Würde wieder eingeführet/ einem ſolchen General das Ober-Commando im Krieg/ und nach dem König alle militaria anvertrauet/ und ſo er verſtürbe/ der Land-Tag aber/ auff welchen ein anderer zu beſtellen ſich verzögere/ alle Geſpannſchafften zu Erwehlung eines andern Reichs-Generalen durch des Palatini und Reichs-Raths Brieffe erſucht werden. 7.) Seye die Cammer und der Königliche Fiſcus zu ändern/ und das Schatzmeiſter-Amt anzuſtellen/ ſo bey den öffentlichen Reichs-Tagen/ ſeine Rechnung auszuführen / angehalten werden ſolle. 8.) Die Königliche Ungariſche Cron mit allen ihren Kleinodien/ Königlichen Büchern und andern Zugehör/ ſeye gleichwie vor dieſem in dem Schloß Muron zu verwahren/ und von dar/ wegen einiger etwan vorfallenden innerlichen Bewegungen/ ohne Bewilligung des Palatini und gantzen Raths aus dem Königreich nicht zu verführen. 9.) Sey das neu erworbene Waffen-Recht auff ewig zu caſſiren/ und die unterm Fürwand der Waffen oder Türckiſchen Recht entnommene Güter an die rechtmäßigen Eigenthümer zu reſtituiren/ auch die das Ihrige prætendiren/ die Käuffer an die Hoff-Cammer nach Wien nicht zu ziehen / ſondern die vor ſothane ihre Güter vi aut metu den Preiß erlegt/ und das Türckiſche Recht bezahlt/ völlig zu reſtituiren/ und einem jeden das Seinige zurück zu geben. 10.) Solle die Autoritæt der Königl. Ungariſchen Cantzeley hergeſtellet/ hergegen alle ausländiſche Inſtanzen in das Ungariſche Weſen / nebſt allen andern unrechtmäßigen Einmiſchungen/ auffhören und verbotten/ mithin alles der Ungariſchen Cantzley untergeben werden. 11.) Die Reichs-Dienſte und alle ſo geiſt-als weltliche Würden/

ſollen ohne einigen Unterſcheid der Religion den National-Kindern von altem Herkommen/ und ſo ſich im Vaterland meritirt gemacht/ gegeben werden/ wofern ſie ſich im Reich Perſönlich niederlaſſen. 12.) Die Religions-Sachen ſollen/ ungeachtet des dawider ſtrebenden Cleri accommodiret/ und nach der Propoſition der Augſpurg- und Schweitzeriſchen Confeſſion Zugethanen/ auff den alten Fuß geſtellet werden. 13.) Die Jeſuiten/ ſo ſich bißhero/ ihres Auffenthalts wegen/ des Königreichs Geſetzen nicht accommodiren wollen/ und deswegen aus dem Königreich gehen müſſen/ ſeyen ohne des Reichs Verwilligung nicht hinein zu führen/ die Güter aber/ ſo ſie darin beſeſſen/ und ihnen conferiret worden/ ſollen/ dafern es geiſtliche Güter und fundationes, der Adminiſtration des Cleri untergeben/ ſo fern ſie aber den adelichen oder anderen Familien abgedrungen worden/ ſelbigen Familien wieder zugeeignet werden. 14.) Des Rechts-Ordnung und Proceß der Reichs-Täge/ und bey allen Gerichten nach den Reichs-Geſetzen zu beobachten/ welchen auch der Königl. Fiſcus ſimpliciter und de pleno ſich zu unterwerffen habe. 15.) Denen Satisfaction zu geben/ deren Güter widerrechtlich confiſciret/ oder ſonſt entwendet worden. 16.) Alle zum Nachtheil des Königreichs und deſſen Inwohnern/ ſonderlich zur Zeit Leopoldi Imperatoris Höchſtſel. Gedächtniß/ geſchehene Güter-Verſchenckungen/ conferirungen/ Grationalia, Privilegia, Einſchreibungen und Verkauffungen zu caſſiren/ und ungültig zu halten. 17.) Der bißherige Werth der in des Königreichs Nöthen geſchlagenen Kupffer-Müntze ſolle verbleiben/ doch hinführo dero Prägung nicht mehr erlaubt ſeyn/ ſondern zu deren Auswechſelung der halbe Theil der Bergwercks-Einkünfften deſtiniret werden. 18.) Hinführo keinen Frieden/ wie doch bey dem Carlowitziſchen geſchehen/ ohne des Palatini oder Reichs-Raths Collegii Vorwiſſen auffrichten oder ſchlieſſen zu können. 19.) Ob zwar alle und jede jetzo vereinigte Ungarn/ wes Standes oder Würden ſie ſeyn/

doch

doch die vor ihre Freyheit ergriffene Waffen/ auf keine Weiſe geſündiget/ oder einigen Fehler begangen zu haben/ erkennten; Damit ihnen aber inskünfftige ſolche That in keinem widrigen Verſtand/ ſo wohl vor die in der Confœderation noch Lebende/ als Verſtorbene und denen Erben/ ausgedeutet werden möge/ obſchon ſie voriger oder jetziger Kayſerl. Majeſt. mit militar- oder Civil-Amts-Pflichten verbunden geweſen / aber aus Prædominirender Liebe gegen das Vaterland ſolche verlaſſen / oder auch ausländiſche/ und Sr. Maj. erbliche Unterthanen/ aber dennoch der vereinigten Ungar. Stände Waffen anhängig geweſen/ bißhero noch anhangen / oder inskünfftige anhängig ſeyn würden / als werde eine univerſal Amneſtie und allgemeine Auslöſchung verlangt / und ſeyen ſolche Vereinigte vielmehr vor wahrhaffte Beſchützer des Vaterlands zu halten/ welches auch von denenjenigen zu verſtehen ſeyn ſoll / welche denen vorgegangenen Bewegungen angehangen/ und deswegen aus dem Carlowitziſchen Frieden ausgeſchloſſen worden / ſie ſeyen todt oder lebendig. 20.) Die gegen Adeliche Privilegia der Ungariſchen Nation wider den Fürſten Franciſcum Ragozzy und den Graffen Berezeny angeſtellte Proceß und publicirte Urtheile ſollen nicht allein caſſiret und auffgehoben/ ſondern auch/ als widerrechtlich und null erkläret und publiciret werden; beyden aber ſeye wegen ſo vieler und groſſer aus Liebe des Vaterlandes ausgeſtandener Mühe und Sorge eine billig verdiente Satisfaction zu gönnen. 21.) Alle Stände Adeliche Prærogativen, als der Jazyger/ Cumaner und anderer Dörffer Privilegia ſollen unbekränckt verbleiben; Die Land-Täge aber alle 3. Jahr/ wo nicht ehender publiciret werden. 22.) Sollen die Geſetze/ Privilegia und Freyheiten der Nation unverletzt verbleiben/ und weder Adeliche noch Bauren mit einigen Contributionen / ohne Vorwiſſen und Land-täglicher Einwilligung der Einwohner beſchwehret werden/ wie ſolches Andr. decret. art. 3. und andere ausweiſen. 23.) Obiges alles bey Schlieſſung die-

ſes Tractats genehm gehalten / angenommen / und in Gegenwart der Bevollmächtigten / mediatione Miniſtrorum uud Garanteurs, zur Vollziehung gebracht werden. Die / ſo dem widrigen Theil gefolget / ſollen Dero Aemter reſigniren und alſo der Land-Tag angefangen / und dabey auffs neue die Barons des Reichs erwehlt und beſtellet werden / vermöge der Geſetze und gegenwärtiger Pacification. Das übrige / hierin nicht begriffene / ſoll beygeleget / und jedem Geſetz-mäßige Satisfaction gegeben werden.

VI. Weil / oberwehnter maſſen / der Ragozky das Oberhaupt mehr gedachter Mißvergnügten war / alß hatte er die Vornehmſten darvon mit beygehender Vollmacht verſehen / die man der Hiſtorie wegen allhier ebenfalß beybringen ſollen.

WIr Franciſcus von GOttes Gnaden / des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt Ragozzy, Hertzog derer Confœderirten Stände des Königreichs Hungarn ꝛc. fügen allen denen / ſo daran gelegen iſt / durch gegenwärtigen Brieff zu wiſſen; Nachdem wir / der gegen unſer Vaterland ſchuldigen Pflicht auff alle Weiſe ein Genügen zu thun / geſonnen / und aber den bedrängten Zuſtand deſſelben zu Hertzen genommen / in welchem ſo viel Bürgerliches Blut vergoſſen / und viele andere bey dem Krieg gewöhnliche Unglücks-Fälle erduldet worden / ſo iſt dieſes unſer vornehmſter Zweck und Abſicht geweſen / daß wir durch Herſtellung der alten Freyheit und Ruhe-Standes / es ſey durch Frieden oder Krieg / endlich einmahl beſſere Zeiten verſchaffen möchten; Wannenhero wir auff Zuthuung und Bemühung der löblichen von uns acceptirten mediation Ihrer Königlichen Majeſt. von Groß-Britannien und Ihrer Hochmögenheiten der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande unſere unten benennten Gevoll-

Gevollmächtigte Commiſſarios ernennet und deputiret/ daß ſie mit Ihr. Kayſerl. und Königl. Maj. ebenfalls ernennten und abgeordneten gevollmachtigten Commiſſariis nach beyderſeits gepflogener Unterhandlung / ehe man zu würcklichen Tractaten ſchritte/ ſich um ein gewiſſes Armiſtitium, unter unten angeführten Bedingungen/ wegen gemeinſchafftlicher Obſervanz unterreden ſolten. Wie ſie uns denn ſolches bewerckſtelliget zu haben geziemend berichtet / und gegenwärtige Puncte ſothanes armiſtitii zu unſerer Ratification ſchuldigſter maſſen præſentiret und eingehändiget / welche von Wort zu Wort alſo lauten:

(Hier ſind die obigen Articul im Originali inſeriret.)

Solchemnach haben wir alle und jede Conditiones und Articul/ alle und jede derſelben Contenta, wie ſie abgehandelt und beſchloſſen ſind/ auch von Wort zu Wort in dieſem unſerm Brieffe eingerucket worden / ratificiret / confirmiret und acceptiret / verſprechen auch bey unſerm Fürſtlichen Wort und allgemeiner Treu/ daß wir gedachte Articul ſamt und ſonders nach allen ihren Puncten heilig und unverbrüchlich halten / auch durch andere/ denen daran gelegen iſt / oder gelegen ſeyn möchte/ halten laſſen wollen / in Krafft und Zeugniß dieſes unſers Brieffes. Datum ut ſupra &c.

Fr. Ragozzy.

(L. S.)

Johannes Labsansky.

Franciſcus Aszalay

Subordinatus.

VII. Doch die Poſtulata waren vor das Kayſerl. Hauß ohne Zweifel alzuhart/ derowegen ſich auch nicht nur das Armiſtitium fruchloß zerſchluge / ſondern auch die Conferenzien gäntzlich

lich zerronnen/und grieffe man von beyden Seiten wieder zu den Waffen/ die mit abwechſelendem Glücke fortgeführet warden/ welches doch mehr der Kayſerl. Seiten/ alß der Malcontenten ihrer zufiele. Immittelſt unterlieſen die Herren Mediateurs doch nicht/ ihren Fleiß annoch unermüdet anzuwenden/ und hatten Se. Majeſt./ der Kayſer Joſephus, ſich endlich ſoweit herausgelaſſen/ wie folgendes beſaget.

Wenn kein Männlicher Erbe/ vom Kayſer Leopoldo herſtammend/ mehr vorhanden wäre/ ſo ſolte denen Ständen frey ſtehen/ zur Wahl eines neuen Königs zu ſchreiten. 2.) Die Ungariſche Nation ſolte nach den Geſetzen ihres Königreichs / und nicht wie andere Oeſterreichiſche Erb-Länder regieret werden. 3.) Der Kayſer befinde nicht wider die Geſetze zu ſtreiten / wenn ein Ubelthäter ins Gefängniß geleget werde/ ohne vorhergegangene Citation/ als welche ihn nur veranlaſſen würde/ die Gelegenheit zur Flucht zu gebrauchen; doch ſoll kein Herr oder Edelmann/ ohne vorhergegangene Citation in Verhafft genommen werden/ er ſey denn des Hochverraths beſchuldiget. 4.) Es ſey billig / daß wider die Kinder wegen des Hochverraths und Laſters der beleydigten Majeſtät/ deſſen ihre Eltern überführet worden/ die Confiſcation der Güter vorgenommen werde. 5.) Der Kayſer verſpricht alle 3. Jahr einen Land-Tag zu convociren. 6.) Die Ungariſche Schatz-Kammer müſte von der Wieneriſchen dependiren/ damit man Nachricht habe/ wie mit des Königreichs Einkünfften Hauß gehalten werde. 7.) Gedachte Schatz-Kammer und die Cantzeley können um deßwillen ihre Befehle nicht von dem Land-Tag bekommen/ weil ſolches ein Prærogativ und Vorrecht

recht des Königs ſey. 8.) Frembde/ und inſonderheit Teutſche Officiers müſten in Ungarn nothwendig gebraucht und befördert werden / denn ſonſt könte man die Ungariſche Nation der gröſten Undanckbarkeit beſchuldigen/ wenn ſie die Teutſchen nicht dulden wolte/ da ſie doch durch derſelben Guth und Blut von der Türckiſchen Sclaverey befreyet worden. 9.) Verſpreche der Kayſer denen Land-Ständen verſchiedene glaubhaffte Abſchrifften von der Capitulation zu geben/ was er nemlich bey ſeiner Crönung verabredet/ und verwilliget habe; es ſoll auch dem König in Spanien / Carolo III., als hæredi præſumtivo, eine zugeſandt werden. 10.) Die Mißbräuche/ welche etwan in der Regierung eingeſchlichen ſeyn möchten / ſolten auff künfftigem allgemeinen Land-Tag abgeſchaffet werden. 11.) Der Kayſer ſolle über die geiſtlichen Güter und Præbenden, als Stiffter der Ungariſchen Kirchen / freye Diſpoſition behalten / dabey er aber ſonderlich ſeine Abſicht auff die Ungariſche Lands-Kinder richten wolle. 12.) Was die Ubung der drey in Ungarn angenommenen Religionen betreffe / ſo wolle der Kayſer auffs neue alles dasjenige beſtätigen/ was auff denen letztern Land-Tägen zu Oedenburg und Preßburg deshalben beſchloſſen worden. 13.) Wolle der Kayſer auff denen künfftigen Land-Tägen einen Rath von gebohrnen Ungarn erwehlen/ zu Verwaltung der Reichs-Geſchäffte/ und könten die anjetzt verſammlete Land-Stände von nun an/ auff die Einrichtung dieſes Raths-Collegii bedacht ſeyn. 14.) Weil der Ragozzy und ſeine Anhänger biß dato ſich geweigert/ die angebotene Gnaden anzunehmen/ ſo ſolten dieſe / und alle die/ welche die Waffen ergriffen / und noch nicht niedergeleget hätten/ wofern ſie innerhalb ſechs Monaten ſich nicht ändern würden/ als Verrähter und Feinde des Vaterlandes angeſehen / und alle ihre Güter confiſciret werden. 15.) Das Recht/ welches der Kayſer über die von den Türcken eroberte Landſchafften erlanget / wolle er ſich allerdings vorbehalten / daferne aber noch alte Eigen-

thums-Herren am Leben wären/ und ſolche fordern wolten/ ſo würde es billig ſeyn / daß ſie vor Abtretung derſelben einen Antheil der auff den letzten Türcken-Krieg verwendeten Koſten erlegten.

VIII. Sothane gantz billigmäßige Vorſchläge funden bey denen meiſten Ungarn ſtatt/ daher man immer näher zum Ziel rückte/vornehmlich alß die Oeſterreichiſche Waffen nicht geringe Vortheile wider die Malcontenten erhielten/ von denen ſich immer einer nach dem andern der Vornehmſten abzoge und den Kayſerl. Perdon annahme. Solchergeſtalt ſtunde man mit dem Caroli auf dem Schluſſe des völligen Friedens/ denn der Ragozky, Berezini und noch einige andere hatten ſich nach der Türckey hingewendet; alß Se. Majeſt. / der Kayſer Joſephus, den 17. April. 1711. gantz unverhofft den Weg aller Welt giengen. Weil zu befahren war/ es möchten die Malcontenten/ ſo fern ſie Sr. Majeſt. Abſterben innen werden ſolten/ von dem auf dem Schluß beruhenden Vergleich wieder zurück tretten/ indem dem Kayſerl. Hauſſe höchlich dran lag/ dieſen beſchwerlichen Krieg vom Halß zu bekommen; Alß lieſſen Ihr. Majeſt./ die verwittibte Kayſerin/ der verſtorbenen Kayſerl. Majeſt. Frau Mutter/ die indes die Regierung übernommen/ beſagtes Abſterben bey der Armée in Ungarn nicht nur völlig verborgen halten/ ſondern Sie befahlen auch mit dem Schluß des Friedens allermöglichſt zu eilen und denen Malcontenten alles das einzugehen/ was Dero Herr Sohn/ der

der verblichene Kayſer Joſephus, ihnen zugeſtanden hatte. Dieſem nach erfuhren die Malcontenten von dem Tode des Kayſers gantz nichts/ und ihr gegenwärtiges Ober-Haupt/ der Caroli, eilete mit ſeinen annoch bey ſich habenden 1000. Mann ebenfalß die Tractaten zum Stande zu bringen/ die auch/ wider alles Verhoffen/zum erwünſchten Ende kamen/und warden vorherſtehende Articul von Ihr. Majeſt./ der verwittibten Kayſerin/ ratificiret/ jedoch annoch alles in Sr. Majeſt/ des Kayſers Joſephi, Nahmen. Der Caroli, und alle andere Malcontenten erhielten Kayſerl. Gnade/ und Perdon, weswegen ſie ſich an die Kayſerl. Generale ergaben und darauf nachſtehenden Eyd ablegeten.

DAß ſie im Namen ihrer gantzen Gemeine/ und in ihres bißherigen Oberhauptes/ des Printz Ragozzy, Abweſenheit/ dieſe Gnade und General-Amneſtie, mit groſſer Unterthänigkeit und Vergnügen annehmen / und verſprechen den Ihr. Majeſtät ſchuldigen Eyd der Treue / zufolge der nachgeſetzten Eyds-Formul/ abzuſchwören/ nicht zweifflende / daß Ihr. geheiligte Majeſtät dieſen Tractat in allen Stücken ratificiren und vollſtrecken werde. War gegeben zu Caroly den 1. May/ und von nachfolgenden Perſonen unterzeichnet: A. Caroly/ Berinny / Caſ. von Reva, Em. von Reva, Petri Ladislaus, Vaiy. Joh. Valiagy / Michael Nynzo / Joh. Kreiſay / Peter Haletz/ Bracmary/ Micle/ Keckay Marton/ Imbrer/ Pico Demeter/ Drack Ferentz / Sigismund Viteskuti.

ICh N. ſchwöre bey GOTT dem Lebendigen und allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden/ daß/ nachdem Ihr. geheiligte Kayſ. und Königl. Maj.

aus

aus ſonderbarer Gnade eine gütige Amneſtie durch den Graffen von Palfy / zufolge ſeiner letztern Erklärung/ welche an denen letztern Verwirrungen Theil gehabt haben/ ſo wohl in Abſehen ihrer Perſonen / als auch ihrer Güter/ anbieten laſſen / nebſt dem Verſprechen/ daß Jhro Maj. und Dero Nachfolger nicht allein die Rechte/ Geſetze und Freyheiten/ ſo wohl/ was die Juſtiz, als auch was die Policey und Religion betrifft/ heiliglich beobachten/ ſondern auch / daß ſie den hierüber geſchloſſenen Tractat ratificiren wolten; Daß ich dannenhero hinkünfftig Jhr. Maj. und der rechtmäßigen Nachfolger in dieſem Königreich getreu ſeyn / und daß ich mich niemahls / weder directe noch indirecte, es geſchehe ſolches durch Anſtifftung eines andern/ oder aus meiner eigenen Bewegniß / von dieſer Pflicht abkehren/ ſondern daß ich würcklich alles dasjenige thun will/ was zur Beobachtung und zum Dienſt einer getreuen Unterthänigkeit und Gehorſams erfordert wird/ und dieſes verſpreche und ſchwöre ich/ über denen heiligen Evangelien heiliglich zu beobachten; So wahr mir die Göttliche Dreyeinigkeit helffe.

IX. Alſo hatte dieſer in die 8. Jahr innerlich gedauerte blutige Krieg/ ein vor das Kayſerl. Hauß ſehr erwünſchtes Ende genommen. Dem Ragozky, und denen/ die es annoch mit ihm hielten/ ward eine Zeit von 2. Monathen geſetzt/ binnen welcher ſie ſich erklähren ſolten/ ob ſie die Kayſerl. Gnade ebenfalß anzunehmen geſonnen? Weil ſie aber nicht nur den Termin vorbey ſtreichen lieſſen/ ſondern auch dem Kayſerl. Hoff ſolche Puncte vorlegten / die ſelbiger ohnmöglich eingehen konte/ ſo iſt aus dem Vergleich auch nichts geworden/ ſondern ſie ſeynd vielmehr in ihrem Ungehorſam und Verachtung der Kayſerl. Gnade beſtändig geblieben/

wird auch ſehr gezweifelt / ob ſie ſich um ſolche etwan künfftig hin bewerben mögten. Die Angelegen- und Begebenheiten aber des neuen Türckiſchen Kriegs / werden wir künfftig mitzutheilen wiſſen.

Das IV. Capitul /
Von denen Kriegs-Angelegenheiten des Polniſchen und Rußiſchen Reichs / vor Sr. Kayſerl. und Cathol. Maj. Rück-Kunfft in Teutſchland.

Innhalt.

Ob Wahl- oder Erb-Reich am beſten §. 1. Warum der König in Pohlen Auguſtus II. mit Schweden gebrochen §. 2. 3. Der Czaar tritt mit in die Alliance §. 4. Unglück in Polen auf Seiten des Königs Auguſti §. 5. Zu Warſchau wird ein neuer König erwehlet §. 6. Der Czaar rathet zum Frieden §. 7. Welches denen Confœderirten Pohlen nicht anſtehet §. 8. Der neu-erwehlte giebt ein Manifeſt heraus §. 9. Schlimmer Ausgang dieſes Krieges §. 10. 11.

§. I.

DJe Politici pflegẽ zu fragen / ob die Wahl- oder aber die Erb-Reiche beſſer seyn? und welches vor dem andern einen Vorzug verdiene? keines von beyden kan ſogleich weder mit ja noch mit nein beantwortet werden / ſondern man muß deßfalß die Beſchaffenheit des Volckes und auch des Staats ſelber genau unterſuchen. Denn

wie ſich ein Huth nicht vor alle und jede Köpfſe ſchicket; Alſo gehet auch nicht bey allen Völckern in der gantzen Welt einerley Regierungs-Form an. Manches Volck iſt von Natur zur Knechtſchafft und harten Regierung gebohren/ wohin faſt alle Aſiaten und Africaner, wie auch die Ruſſen in Europa gehören. Einige hingegen ſeynd auch von der Natur ſelbſten zur Freyheit geſchaffen/ wiewohl ſich dennoch ſtreiten lieſſe/ ob nicht bey welchen Völckern bloß die lange Gewohnheit die Knechtſchafft eingeführet habe/ denn das iſt ja gewiß/ daß wir von Natur alle frey ſeyn/ obſchon dieſe natürliche Freyheit in einem und dem andern einen nicht geringen Abfall leydet. Alſo könte billig gefraget werden/ ob eben alle und jede Aſiatiſche und Africaniſche Völcker von Natur der Knechtſchafft und harten Regierungs-Arth unterworffen wären? Es iſt gewiß/wann wir die alten Geſchichte dieſer Völcker anſehen/ daß ſich in ſelbigen ziemliche Spuren der Freyheit finden wollen; Gleichwohl/ wann ſolche auch genau betrachtet werden/ ſo ſeynd ſie eben ſo groß nicht/ ſintemahl dieſes eine ausgemachte Sache iſt/ daß in beſtändigen erblichen Succeſſionen/ oder wo einer den andern von dem Throne ſtöſſet und ſich dafür hinauf ſetzet/ die Freyheit eben nicht viel ſtatt finden könne; welches beydes gleichwohl in den meiſten Aſiatiſchen und Africaniſchen Reichen geſchehen. Iſt es demnach gewiß/ daß man die Eigenſchafft eines Volcks ſehr wohl erwe-

gen

gen müſſe / wann von deſſen Regiments-Form / und was vor eine ſelbigem am bequemſten falle / gründlich geurtheilet werden ſoll / es mag nun dieſe Eigenſchafft angebohren / oder aber durch uhralte Gewohnheit eingeführet worden seyn. Alſo würde derjenige höchſt-übel handeln / der die Türcken / Perſianer, und andere Völcker mit ſolcher glimpflichen Freyheit regieren wolte / gleichwie bey denen Teutſchen / Engelländern und Pohlen geſchiehet / weil ſein Trohn sodann auf einem vollkommenen Trieb-Sande erbauet wäre / es mögen nun / wie ſchon gedacht / dieſe Völcker von Natur / oder durch lange Gewohnheit ein hartes Joch zu tragen gelernet haben. Einfolglich kan man wohl ſagen / daß vor ſelbige nichts anders alß ein deſpotiſches Regiment gehöre / ein gelinders aber ihnen höchſt-ungeſund und tod-ſchädlich ſey.

II. Jedoch wir haben jetzo in ſoweit in Aſien und Africa nichts zu thun / ſondern bleiben in unſerm Europa, woſelbſt das Königreich Pohlen nun über 200. Jahr ſich als ein freyes Wahl-Reich aufgeführet hat / wie wohl / oder übel ſolches vor das übrige Europa ſey / mögen andere unterſuchen. Durch ſolche freye Wahl kamen dennoch Anno 1697. Se. jetzo regierende Königl. Majeſt. *Auguſtus II.*, die als Churfürſt von Sachſen / durch ihre wider die Türcken in Ungarn verrichtete Helden-Thaten in der Welt ſich berühmt gemacht hatten / auf den Polniſchen Thron. Mit denen Türcken ſchloſſen

ſie Anno 1699. zu Carlowitz in Ungarn/ einen/ vor die Cron Pohlen ſehr vortheilhafften Frieden/ indem ſie ſelbiger das verlohrne Caminieck/ nebſt Podolien und die Ukraine wieder erlangten. Weil die Cron Schweden beſchuldiget ward/ ob gehe ſolche mit verſchiedenen weitausſehenden/ und vor die Cron Pohlen nachtheilig fallenden Conſiliis um/ ſo zwar die Herren Schweden nicht geſtehen wollen/ a) als lieſſen Sr. Maj./ der König Auguſtus, dieſes an Dero Reichs-Stände gelangen/ wie aus folgendem zu erſehen.

Weil der Königliche Däniſche Envoye, vermöge der mit hieſiger Republic bey vorigem Schwediſchen Krieg geſchloſſenen und auffm Reichs-Tag Anno 1658. approbirten Allianz die Execution fœderis und Diverſion gegen Schweden urgiret / und um eine Deputation ex ſenatu in dieſer Materie zu conferiren anhält/ ſtellen Ihr. Königl. Majeſt. zu deliberiren vor / was erwähntem Abgeſandten/ oder vielmehr ſeinem hohen Principal, hierinn vor eine Reſolution zu geben ſey. 2.) Weil aus Occaſion des Gouverneurs in Liefland mit Incommodirung Ihr. Maj. Leute/ ſo bey der Arbeit des Ports Polangen begriffen geweſen / es zu einen Attentatum in Liefland kommen/ indem auch der Krieg ſich weiter anſpinnet / ſo recommandiren Ihr. Maj. in Zeiten nicht allein die nötige Sicherheit / dero Gräntzen dieſes Königreichs / ſowohl in Groß-Pohlen/ als auch in Preuſſen/ abſonderlich aber gegen Liefland / ſondern auch die Securitæt Ihr. Königl. Maj. eigenen hohen Perſon. 3.) Nachdem der Reichs-Tag primo vere angeſetzt werden ſollen/ aber/ wegen der noch nicht gehobenen Difficultæt des Tribunals zu Radom, es dazu nicht gebracht werden können/

a) Vid. Leben Caroli XII. p. 1. 2.

können / ſo ſtellen Ihr. Maj. vor/ auff welche Zeit ſelbiger zu inſinuiren/ damit die Republic ſo eine anſehnliche Provintz zu recuperiren ihre Meſſures nehmen könne. Welche Provintz Ihr. Maj. bey dieſen jetzigen Conjuncturen zu vindiciren ſuchen / maſſen keine bequemere Gelegenheit darzu erfunden werden kan/ und wollen Ihr. Maj. ; Solenni Diplomate caviren / daß ſie dieſe Provintz nicht vor ſich acquiriren/ ſondern der Republic reſtituiren ſollen. 4.) Wegen der Execution des Tribunals zu Radom. 5.) Wegen der Lohnung und Mondirung der Infanterie deren ein Theil in Caminieck und der Dreyfaltigkeit Schantze lieget. 6.) Wo das Lager auffzuſchlagen. 7.) Wenn und wo die Winter-Quartiere betreten werden ſollen. 8.) Recommendation des Cron-Groß-Feld-Herrn und ſeiner Verdienſte. 9.) Wie die neuen Colliſiones in Liefland zu heben. 10.) Wie die Littauiſche Armée in hoc periculo und möglich gäntzlich zu caſſiren/ alſo iſt nötig zu überlegen / wovon ſie ſubſiſtiren ſoll/ weil auf dem letzten Reichs-Tag keine Stipendia vor ſelbige gewilliget. 11.) Wegen der Penſion der in Türckey geweſenen Abgeſandten. 12.) Wegen der Commißion zur Gräntz-Scheidung / die der Abgeſandte negotiiret. 13.) Wegen der verlangten Union des Griechiſchen Biſchoffs von Lemberg. 14.) Wegen der den Geſandten nach der Pforte in Abweſenheit Ihr. Maj. noch zugelegten 10000. Gulden um ſelbige zu approbiren. 15.) Wegen der bey der Communication der Veſtung Caminieck gegebenen/ und noch nicht beneficirten Præſenten. 16.) Ob dem hier angekommenen Tartar Abgeſandten das Præſent, ſo dem vorigen Han verſprochen worden/ vor den jetzigen Han gegeben werden ſoll. 17.) Wegen der Unrichtigkeit der Hybernen. 18.) Wegen der üblen Verſehung der Magazinen in Caminieck / und den darzu erforderten Unkoſten. 19.) Wegen der Unkoſten/ ſo derjenige/ welcher den Tartariſchen Geſandten anhero gebracht/ ausgeleget. 20.) Ob denen Aelteſten von den Coſacken/ ſo der Republic

treu verblieben/ nicht einige Reclinatoria in der Ukraine/ wo wieder der Paley viel Lermen macht/ gegeben werden ſollen.

III. Damit Se. Majeſt. Dero Reich Pohlen / wider die Schweden in Liefland ſicher ſtelleten/ ſelbigem auch mehrere Commercien zu Waſſer zuwenden mögten; So befahlen ſie/ daß zu Polangen in Curland/ ein neuer Hafen/ nebenſt einer neuen Feſtung angeleget werden ſolte/ wiewohl die Pohlen ſelbſt in Schuld waren / daß keines zu ſeiner Vollkommenheit gediehe. Immittelſt erforderte die unvermeydliche Noth des Pohlniſchen Reiches / der Cron Schweden den Krieg anzukündigen/ zu welchem Ende Se. Maj. nachſtehendes Manifeſt ergehen/ und ſowohl die **Cober-Schantze** bey **Riga**/ als auch die **Dunamunder-Schantze**/ hinwegnahmen/ und dieſe letztere **Auguſtburg** benahmen lieſſen.

WIr Auguſtus ꝛc. thun hiermit allen und jeden/ inſonderheit aber allen unſern hohen und niedrigen Kriegs-Befehlhabern/ wie auch allen gemeinen Reutern und Soldaten bey unſerer Armée, ſo derſelben folgen/ oder dabey ſonſten ſich befinden möchten / hiermit zu wiſſen: Demnach Wir nunmehr durch den Beyſtand des Allerhöchſten und mit unſerer Armée in das Hertzogthum Liefland geſetzet/ in dem wahren und feſten Vorſatz/ ſolches / als eine zu unſerer Cron und Königreich mit gut und der Welt bekanten Recht gehörige/ durch die Cron Schwedeu aber mit purer Gewalt und Unrecht davon abgeriſſene Provintz/ wieder an die Cron Pohlen zu bringen/ und ſolchemnach unſere einige Sorge iſt/ daß alle uud jede Einwohner bedeuteten Hertzogthums/ auffs allermöglichſte/ ſo lange dieſe Expedition

dauren wird/ conſerviret/ und aller Ungelegenheit/ die ſonſt der Krieg nach ſich zu ziehen pfleget/ befreyet ſeyn mögen: Als wollen wir die ſämtliche Einwohner dieſer Provintz / ſie mögen ſeyn aus der Ritterſchafft/ Prieſter/ Bürger/ Bauren/ und was Condition oder Gewerbe ſie ſonſten ſeyn/ oder auff was Weiſe ſich ſelbe darinnen auffhalten mögen/ nicht allein vor ihre Perſonen/ ſondern auch ihre Familien/ Hauß/ Hoff und Güter/ und was ihnen zugehöret/ hiermit unter unſere gnädigſte Königl. Protection und Schutz auff- und annehmen/ dergeſtalten/ daß niemand von unſerer Armée, ſamt denen/ ſo ſich dabey befinden/ bey Leib und Lebens-Straffe berührten dieſen Einwohnern / weder ihre Perſon noch was ihnen zugehörig / etwas Leyds oder Gewalt/ es ſey groß oder geringe / als es wolle/ zufügen laſſen/ ſondern vielmehr dieſelben in guter Ruhe und Frieden bey den Ihrigen erhalten ſolle: Allermaſſen alle diejenige / welche dieſem unſerm Gebot auff einige Weiſe zuwider leben/ als Verletzer unſerer Majeſtät alſofort durch einen ſummariſchen Proceß und Stand-Recht verurtheilet/ und alſofort auff der Stelle/ ohne einige Appellation und Provocation, exequiret werden ſollen / wie dann ſothanen Einwohnern freye Macht ertheilet wird / wider dieſelbe/ welche dieſer Verordnung zuwider leben / ſich zu defendiren/ oder aber ſelbige gefänglich zu nehmen / und ins Haupt-Quartier einzulieffern/ woſelbſt alsdenn/ der Befindung nach/ ergehen ſoll/ was recht iſt. Dahingegen leben wir des gnädigſten Vertrauens / es werde ein jeder von ſothanen Einwohnern ſich aller öffentlichen und heimlichen Feindſeligkeit in alle Wege und Weiſe entbrechen / ſein Contingent, wie wir es hiernechſt mit aller möglichſter Moderation verordnen werden/ einig und allein zur nothdürfftigen Unterhalt unſerer Armée willigſt und unverzüglich beytragen/ auch im übrigen ſo verhalten/ damit ſie ſich dieſes unſers Schutzes und Protection würcklich zu erfreuen haben/ und ſich nicht ſelbſten deſſen verluſtig machen mögen. Wir befehlen

demnach unſerm Feld-Marſchall hiermit gnädigſt/ daß er dieſe unſere Verordnung / Kriegs-Gebrauch nach/ alhier bey unſerer Armée publiciren / jeden von unſern Officiers, ſo wohl bey der Generalität/ als auch denen Regimentern und zwar jedem Rittmeiſter und Capitain, ein Exemplar dieſes Edicts zuſtellen / und dahin ſehen ſollen/ daß inſonderheit bey denen Compagnien alle Wochen wenigſtens einmahl ſelbiges verleſen/ und alſo ſtrictè obſervirt werden möge. Wornach ſich alle und jede / die es angehet / gebührend zu richten haben. Gegeben in unſerm Lager bey Jungfern-Hoff den 1. Aug. 1700.

IV. Weil Se. Majeſt. dieſen Krieg zum Beſten der Kron nachdrücklicher führen wolten / hatten Sie mit des Czaars in Moſcau Maj. ſich in eine genaue Alliantz eingelaſſen / welcher Printz damahls/ zu einem Wunder der gantzen Welt/ aus ſeinem Reiche ſich heraus begeben / und bereits verſchiedene Europäiſche Höfe und Staaten beſehen hatte. Die anbewegenden Urſachen / warum dieſe Majeſtät wider Schweden die Waffen ebenfals ergriffen / b) wollen wir hier nur kürtzlich mit anführen/ weil unſer Zweck nicht iſt / bey dieſen Welt-Begebenheiten uns weitläufftig auffzuhalten. Es legen aber ſelbige beykommende Piecen an Tag.

DAß obſchon Schweden Se. Czaar. Maj. hätten verſichern laſſen/ wie Sie den Frieden mit Sie beſtändig zu halten geſonnen / und zu dieſem Ende eine genaue Freundſchafft und correſpondence hätten anbieten laſſen/ auch deshalben eine ſolenne Geſandſchafft nach

b) v. cit. Autores & ſcripta.

nach Moſcau abgefertiget/ um die vorigen Tractaten 1711.
zu verneuen. Dem allen aber ungeachtet wiſſen Se. Czaar. Maj. ſehr wohl/ daß Schweden unter der Hand allerley Intriguen geſpielet habe / ſeine wahre Abſichten durch ſolche zu bedecken. Unter andern hätte es bey dem Könige von Pohlen um eine Alliance Anſuchung thun laſſen/ um mit geſamter Hand wider Moſcau zu agiren/ und eben dieſe Intriguen wären gröſten Theils Urſache geweſen/ daß man zu Conſtantinopel ſo viele Schwürigkeiten gefunden/ ehe man mit dem Sultan zu Schlieſſung des Friedens habe gelangen können. Dieſer halben hätten Se. Czaar. Maj. ſich nicht entbrechen können/ dieſes der gantzen Welt zu erkennen zu geben/ vornemlich aber allen Chriſtl. Printzen / in der feſten Hoffnung/ man würde daraus erkennen/ wie befugt Sie geweſen/ die rechtmäßigen Mittel ſich zu bedienen / die ihnen GOtt/ zu Erhaltung ihrer Länder verliehen habe. Sie hätten auch aus keinen andern Abſichten den Krieg wider Schweden erkläret / als ſelbiges dadurch auſſer den Stand zu ſetzen / ihnen weiter ſchaden zu können.

Daß Se. Czaar. Majeſt. und dero Vorfahren mit der Cron Dännemarck jederzeit in genauer Alliance gelebet hätten / vermöge welcher Sie verbunden/ einer dem andern beyzuſtehen/ und denjenigen Schaden einmüthig zu rächen/ der einem von Sie beyden zugefüget würde. Daß der König in Schweden in Perſon mit einer ſtarcken Armée im Abweſen des Königs von Dännemarck eine deſcende auff Seeland gethan/ und deſſen Reſidentz und gantzes Königreich dadurch in groſſen Schaden verſetzet / daß Er Se. Maj. von Dännenmarck nicht allein gezwungen habe mit dem Hertzoge von Hollſtein einen nachtheiligen Tractat zu ſchlieſſen/ ſondern auch in ſelben Sr. Maj. von Pohlen/ als Ihro Czaar. Maj. groſſer Freund und Bund-Genoſſener/ gäntzlich excludiret habe/ umb dadurch Gelegenheit und Mittel zu haben/ ihn gäntzlich zu unterdrücken. Um aller dieſer Urſachen willen finden demnach Se. Czaar.

1711. Maj. ſich höchſten verbunden/ dasjenige Unrecht/ Schaden und Nachtheil/ ſo Dero Freunden und Alliirten angethan worden / kräfftigſt zu rächen / und alle die wider ſelbe geſchmiedete ſchädliche Unternehmungen zu unterbrechen.

An Se. Maj. den König Auguſtum.

Liebſter Herr Bruder und Nachbar.

DErſelbe kan verſichert leben / daß Wir an der Ausführung des bewuſten vorhabenden Wercks bißher allein durch ein unvermeidliches Obſtacle verhindert worden. Nachdemmahlen Wir aber nunmehr durch Göttliche Hülffe den Frieden mit den Türcken unter ziemlich vortheilhafftigen Conditionen auff 30. Jahr erlanget / ſind Wir Unſere Zuſage und Vorſatz zu erfüllen bereit / und haben deswegen unter heutigem dato Unſerm Gouverneur zu Novigrod Ordre zugeſchickt/ daß er auffs eylfertigſte den Krieg ankündigen/ ins feindliche Land gehen/ und die bequemſten Päſſe beſetzen ſolle/ werden auch denen andern Trouppen befehlen/ ohne Säumniß zu marchiren/ und Uns bey denenſelben mit Ausgang dieſes Monats in Perſon allda einfinden/ und haben die Zuverſicht auff den Beyſtand GOttes / daß er Unſere Waffen dergeſtalt ſegnen werde/ daß Wir beyderſeits Unſer Intereſſe dabey finden.

Euer Majeſtät

Moſcau den 9. Aug. Anno 1700.

Getreuer Bruder Peter.

V. Die verwunderſamen Glücks-Abwechslungen dieſes Kriegs begehren wir alhier ebenfals nicht alle beyzubringen / ſondern wir werden uns nur mit einigen der vornehmſten Merckwürdigkeiten vergnügen / indem dieſer Krieg nach allen ſeinen Umſtänden bereits an-

derweit

derweit c) zu befinden iſt. Nachdem alſo die 1711.
Rußiſchen Waffen von dem Anno 1701. vor *Narva* gehabten Unglücke/ ſich wieder erhohlet/ trungen ſie auch in Pohlen ein/ woſelbſt die Schwediſchen deſto mehr Glücke hatten/ ſo gar/ daß Se. Majeſt. in Schweden auf die unrathigen Gedancken fiele/ den rechtmäßigen König zu dethroniſiren/ und hingegen den Stanislaum Lezinszky darauf zu ſetzen/ d) welches auch Anno 1704. zu Warſchau erfolgete/ wie dieſes ebenfalls eine annoch vor aller Welt Augen liegende Sache iſt.

VI. Könige abzuſetzen war ein in der cultivirten Welt bißher unerhörtes Verfahren/ denn was verſchiedene Päbſte vormahls/ und die Engelländer Anno 1649. mit Carolo I. gethan hatten/ hieſſen billig als Gottloſe/ Majeſtäte verletzende Verfahren/ daher erregte dieſes Unternehmen freylich allenthalben ein ungemeines Aufſehen/ und war bereits der gantze Erd-Krayß begierig den Ausgang deſſelben zu erleben. Was Se. Majeſt./ der ſo höchſtens beleidigte rechtmäßige König *Auguſtus II.* dieſem bedencklichen Wercke entgegen geſetzet/lieſſen ſie auch bey dem Teutſchen Reich/ bekannt machen wie davon Anfuge redet.

Sacræ

---

c) v. Leb. Caroli XII. P. 1. 2. ſeqq Einleit. zum Kriege in Nord. d) v. Memoires de la derniere revolut. de Polog. & Leben Caroli XII. P. 3. 4.

1711. Sacræ Regiæ Poloniarum Majeſtatis

MANIFESTATIO

contra Conventiculum Varſavienſe

à

CARDINALE RADZIOWSKY, Regni Poloniæ Primate, ejusdemque asſeclis, perfidè & contra jura Patriæ, conſarcinatum & coactum,

exhibita

S. Rom. Imp. Statibus in Comitiis Ratisbonenſibus,

per

Reg. Pol. Maj. & Serenitatis Electoralis Saxoniæ à Conſiliis ſanctioribus & ad præfata Comitia ablegatum,

Illuſtr. atque Excell. Dominum, Dominum S. Rom. Imp.

Comitem de WERTHER.

Anno 1704.

Communicat. d. 15. Martii 1704.

UNiverſo jam innotuit orbi, qualiter ſub titulo cujusdam Confœderationis exigua quædam conjuratorum Polonorum manus, (cui Cardinalis Radziovvsky, facto ſanè tam ſublimi characteri, quo inſignitus

tus eſt, parùm conveniente, facem præfert) contra datum jusjurandum S.R.M.P. non tantùm debitum obſequium, fidem & obſervantiam denegare, ſed Eandem etiam, absque ulla gravi juſtaque cauſa, contra omnia divina humanaque jura, inaudito hactenus in orbe chriſtiano exemplo, neſcio quâ præſumta dethroniſatione, non ſine turpisſima inconſtantiæ atque levitatis nota, Corona & Sceptro ſpoliare molitur. Quanquam autem S.R.M. ſpem firmiſſimam in ſupremo collocet Numine, fore, ut præcipuè illius juſtiſſimo auxilio, ab ejusdemque benignitate exſpectato ſubſidio, nec non fideli operâ Regiæ Suæ Majeſtatis, tanquam legitimi Regis atque Domini ſui, partibus adhærentium numero plurium Poloniæ ac Lithuaniæ Senatorum, Magnatum, Palatinatuum; inſuper etiam Potentiſſimorum Confœderatorum ſuorum præſidio atque copiis conſceleratos hos atque maxime abominabiles omnibusque capitibus coronatis, Principibus ac Rebuspublicis in ſummum præjudicium ultimumque contemtum cedentes, nec minus ad omnem poſteritatem imitatione & exemplo pertimeſcendos conatus repreſſura, atque à Rebellibus digniſſimas ſuô tempore pœnas expetitura ſit: neceſſitas tamen quàm maximè exigere videbatur, magnitudinem horrendi hujus, & cujus vel ſolam cogitationem mens reformidat, facinoris toti terrarum orbi, & imprimis Summis Poteſtatibus Rebusq; publicis clarisſimè ob oculos ponere, quod nimirum deteſtando hoc auſu divina humanaque jura, imo ipſius naturæ leges violentur, libertas præcipuum illud vitæ humanæ bonum tollatur, fundamentum ſocietatis humanæ, quod fides eſt, ſubvertatur, ſuprema Majeſtas Coronatorum capitum, quæ radius quidam eſt à divina Majeſtate delibatus, nefariè pedibus conculcetur, omnibusque flagitiis feneſtra quaſi latè aperiatur, ut nihil jam dicam de Chriſtiano ſanguine, qui hac ratione indubiè, profunderur, nihil de vaſtitate atque exitio, ad quod turbis hiſce Regnum Poloniæ, Magnus-

1711. Magnusque Lithuaniæ Ducatus omnino vocabitur. S. itaq; R. M. intermittere non potuit, quin etiam horrendum hoc atque inexpiabile nefas, ad quod novandarum rerum ſtudium, cum avida ſpe ultionis & deteſtando propriæ utilitatis commodo, non ſine multorum graviſſimorumque periculorum ſequela, rebellium quorundam animi impulit, in ſplendidiſſimo hoc S. R. Imperii conventu notum faceret, ſpe freta, indubia atque firmiſſima, omnes Chriſtianos Principes & inprimis Sacratiſſ. Cæſaream Majeſtatem Statusque Romani Imperii promtiſſimos futuros, jura Principum potentiſſimè tueri, omnemque ſibi à DEO concreditam poteſtatem atque authoritatem abolendo & profligando huic ſæpius jam deteſtato propoſito impendere: præcipue autem, ſi præter ſpem omnem ignes ſuppoſiti cineri doloſo in apertum erumperent incendium, atque infauſtisſimis auſpiciis coactum infame hoc conventiculum Varſavienſe quod infirmum atque inefficax S. R. M. ſolenniſſime proteſtatur jurisjurandi debitæque ſuæ fidelitatis in tantum obliviſceretur, eoque prolaberetur veſaniæ, ut electioni atque proclamationi novi Regni Candidati pervicaciter inſiſteret, tum S. R. M. confidit, Sacr. Cæſaream Majeſtatem reliquos Imperii Status talem pro abortu quodam intempeſtivo, partuque illegitimo habituros, neque unquam legitimum Regem Poloniæ æſtimaturos, quin potius eundem ad debitum officium tantique facinoris agnitionem ſpontaneam ſeriò adhortaturos eſſe. Inſimul etiam minimè omnium conceſſuros, ut S. R. M. Provinciæ Hæreditariæ, ſub quocunque prætextu, ab hoſtibus S. Majeſtatis bello appetantur, atque ita jam latè graſſanti incendio materies copioſior ſuppeditetur; quin potius juxta clariſſimam diſpoſitionem anno 1702. initi & à S. Sacratiſſ. Cæſarea Majeſtate confirmati concluſi Imperii omnes illos, qui ejuscemodi quicquam attentare, hocque durante bello quenquam Electorum aut Imperii ſtatuum inquietare ſuſtinerent,

pro

pro hoſtibus Imperii habendos, & vi jam laudati 1711.
Receſſus Imperii, non ſecus ac contra ipſam Cæſaream Majeſtatem ſuſceptæ hoſtilitatis cauſa, communibus atque ſufficientibus viribus efficaciter reprimendos eſſe, ne longe periculoſius aliud quoddam bellum exardeſcat, atque in viſceribus quaſi Imperii in flammam convaleſcat atrociſſimam. Quod eo firmius S. R. M. à Sacrat. Cæſarea Majeſtate ſuisque Conſtatibus ſibi pollicetur, quo magis in aperto atque ante omnium oculos eſt, quàm fervidè & laudando ad omnem poſteritatem in Patrio amore, poſthabito proprio emolumento, bonum publicum ſibi curæ cordique eſſe voluerit, ejusque provehendi cauſa auxilium promtiſſimum atque præſentiſſimum contulerit. Quippe unumquemque facillimè intelligere poſſe, quanta periculi vis Rom. Imper. ingrueret, ſi Rebellis iſte manipulus vel minimam partem ſcopi ſibi præfixi attingeret, cum ſatis ſuperque conſtet, jam ſupra dictum Cardinalem, vel ideo maximè capitali atque inexpiabili odio à S. R. M. diſſidere, qvia intereſſe Aulæ Gallicæ præſenti hac belli tempeſtate minus amplecti, neque blandis illius pollicitationibus aures præbere voluerit. Cum è contrario Ille cum factionis ſuæ aſſeclis jam longo abhinc tempore à nutu Aulæ Gallicæ dependeret, ejus ope atque ſuggeſtionibus ſuſtentaretur, illius utilitatibus omnes ſuas fortunas atque honores conſecraret, omniaqve conſilia ſua ad promovenda ejus cœpta atqve molimina, tanqvam ad meditullium qvoddam dirigeret. Quæ cum ita ſe habeant, S. R. M. eo minus de certisſimo Sacr. Rom. Imper. auxilio dubitat, qvippe qvòd hoc facto non tantùm rem laudatiſſimam omniqve jure probatiſſimam peraget, malum ſufflaminabit, verùm etiam proprium commodum Rei Germanicæ publicæ antea jam ſatis perculſæ atqve afflictæ promovebit, ab ejusqve cervicibus ingruentia porrò pericula propulſabit. Contra ea S. R. M. in ſe recipit atqve ſanctiſſimè pollicetur, ſe

auxilio

1711. auxilio divino recuperata qviete & diſturbatis ſæpius jam memorati factioſi Conventiculi conſiliis, pro ſingulari atqve incredibili in patriam ſuam Germaniam amore, ad conſervandam ejus priſtinam libertatem & recuperandam honeſtam atqve ſecuram pacem omnes ſibi à DEO Opt. Max. conceſſas vires impenſuram, proqve ſuo virili, egregio publico promovendo, nunqvam non ultima qvæqve experturam.

VII. Die Czaariſche Majeſt. ermangelten ebenfalls nicht / die / in die dethroniſations-Raſerey gebrachten Pohlen / von einem ſo ſündlichen Vorhaben auf das nachdrücklichſte abzumahnen / wiewohl / was ſchlechte Würckung ſolches gehabt / ebenfalls bekannt iſt. Indeſſen wollen wir Dero / an die ſo genannten Confœderirten / ertheiltes Schreiben alhier mit beybringen.

LITTERÆ

LITTERÆ OFFICIOSÆ
pariter ac
COMMONITORIÆ
à SACRA
CZAAREA MAJESTATE
ad
REIPVBLICÆ POLONÆ PROCERES
atque
Ordines datæ, ne factioſis adverſus Sereniſſimum Poloniarum Regem ſuggeſtionibus aures præbeant, ſed fidem Illi intactam ſervent.

Emanatæ hanc ob cauſam, quod jam ab aliquo tempore per totam Europam fama percrebuit nonnullos é membris dictæ Reip. omnibus viribus eò conniti, ut Sacram Regiam Majeſtatem ex concepto temere adverſus Illam odio de Throno deturbent, eoque facto alia perverſæ intentionis propoſita ad effectum perducere queant.

Anno M. DCC. IV.

NOs Petrus DEI gratia Imperator ac magnus Dux Moſcoviæ, totius Magnæ, Parvæ & albæ Ruſſiæ autocrator, qvin & multarum aliarum Orientalium, Occidentalium & Septentrionalium Provinciarum atque Regionum antiquus Hæres, Dominus atque Monarcha &c.

Illuſtriſſimo Eminentiſſimo atque Reverendiſſimo Dno. Michaeli Radziejovvsky, Archi-Epiſcopo Gneſnenſi & Cardinali, Primati Poloniæ & magni Ducatus Lithuaniæ; Illuſtriſſimis, Reverendiſſimis, Generoſis ac Magnificis Dominis Senatoribus & reliquis Ordinibus Sereniſſimæ Reip. Polonæ & magni Ducatus Lithuaniæ, ſalutem & proſpera quævis.

Illuſtriſſime, Eminentiſſime atque Reverendiſſime Dne. Cardinalis, Archi-Epiſcope & Primas Regni; Reverendiſſimi, Illuſtriſſimi, Generoſi atque Magnifici Dni. Senatores & reliqui ordines Sereniſſimæ Reip. Polonæ Magnique Ducatus Lithuaniæ, amici ac vicini noſtri chariſſimi.

Percrebuit quidem ab aliquo tempore per univerſam fere Europam conſtans fama, eſſe in Ser. Republica veſtra non paucos, qui ex inveterato odio omnes cogitationes in id defigunt, ut Regia Sua Majeſtas Poloniæ, dilectus nobis ſanctiorique fœdere junctus Frater, amicus ac vicinus noſter, Throno dejiciatur, ipſique eo melius, quæ mente conceperunt, perficere, ac res novas moliri poſſint; Ea tamen noſtra ſemper fuit de æquanimitate, fide atque prudentia eorum, quos tanquam pravi hujus conſilii fautores publica fama haud obſcurè deſignavit, opinio ac judicium, ut fidem his rumoribus adhibere vix potuerimus. Exiſtimavimus enim, etſi hujusmodi perverſa conſilia inter ordines Ser. Reip. veſtræ gliſcerent, bonos cives, ac religioſos officii erga Deum ac Patriam obſervatores, malevolos, qui partium privatique quod ſibi fingunt commodi ſtudio excœcati omnia miſcere cupiunt, neque quid agant, aut cœptorum finem reſpiciunt, & autorita-

te &

te & numero longè ſuperare, nobisque perſvaſimus, hos quorundam conatus domi etiam ſine interventu Potentiæ exteræ facile extingui poſſe.

Poſtqvam vero pro certo cognovimus malum hoc in dies latius ſerpere, præ omnibus aliis Principibus, qui hac re merito commoveri deberent, officii noſtri eſſe putavimus partes noſtras interponere ac publicè teſtari, nos intellectis iis, qvæ ad hoc propoſitum gentibus Chriſtianis indecens tendunt, valdè conturbatos penitius omnem hanc rem examinaſſe, tandemque decreviſſe interveniendo id agere, quod & Deum & honeſtos quoscunque probaturos exiſtimamus; Excitati ad id imprimis vi officii, quod in terris gerimus, & obligatione illa generali, qua quilibet Chriſtianus Princeps Deo totique ſocietati humanæ eſt adſtrictus ad coërcendam vim & injuſtitiam, aliaque prava conſilia refrænanda, quibus jura & vincula ſocietatis humanæ convelluntur & publica Chriſtianitatis Pax turbatur, ut ita jus & juſtitia ubivis ritè adminiſtretur, innocentes protegantur, inprimis verò cauſa Principum communis Regumque jura integra conſerventur, ne in locum honeſtæ ac legibus divinis humanisque conceſſæ libertatis, qvâ gentes liberæ jure meritoque gaudent, Regum Principumque contemtus invaleſcat, majeſtas coronatorum Capitum, quæ immediatè à ſolo DEO eſt, pedibus quaſi conculcetur, unctiq; Domini turbulentorum libidini, qui res novas cupiunt, exponantur, leges deniqve fundamentales, quas ipſa natura ad conſervationem ſocietatis humanæ ſancivit, convellantur, homines verò ad DEI imaginem formati in belluas, quæ ſine legibus vivunt, degenerent.

Verum alia adhuc eſt ratio particularis, quæ nos movet, ut huic negotio Nos immiſceamus, Pax videlicet cum Regno Poloniæ anno 1686. inita, qua expreſſis verbis cautum eſt, uti ex adjuncto ſub Lit. A. apparet, ut inter Nos & Sereniſſimum Regem

Poloniæ, *art.* 1. *fraternus amor & inviolabilis Pax colatur, Art.* 5. *qvilibet alterius commoda & utilitatem curet, ac tanquam Fratres ſibi invicem auxilia præſtent,* denique, *Art.* 23. *ambæ Majeſtates ab una & altera parte, uti fratres inter ſe, omnia humanitatis, amicitiæ ac Fraternæ benevolentiæ Officia, qvæq; ad commoda utriusq; ſpectare poſſunt, ſibi invicem præſtent, efficiantq; ne inimicitia vel aliqua occaſio violandæ Pacis, multò minus bellum inferendi, ſangvinem humanum effundendi, terras utriusq; devaſtandi ſuboriatur, quin potius omni ſtudio hæc omnia declinent, atq; impediant, omnem, quæ Chriſtianos Principes decet, curam adhibentes ut Pax integra conſervetur, neq; ob qvamcunvis emergentem cauſam nova bella ac diſſenſiones ſuſcitentur.* Qvæ omnia ſolenni juramento in Sacroſanctum Evangelium præſtito utrinque corroborata vim indiſſolubilem obligandi *ſucceſſores quoscunque* in utrisque regnis acceperunt.

His fundamentis præcipue nixi in fœdere arctiori cum moderno Sereniſſimo, atque Potentiſſimo Poloniarum Rege Anno 1699. cuſo ſtatim in primo articulo ſub Lit. B. hic adjecto Nos Nobismet invicem fidem dedimus, quod, quamdiu ſupremo Numini placuerit Nos in Regnis Noſtris, quæ DEUS fauſta eſſe jubeat, conſervare, ſinceram amicitiam ac omnia vicinitatis jura ſancte ac conſtanter inter Nos colere, nunquam illa violare, verùm potius contra quoſcunque hoſtes noſtros Nosmet invicem juvare defendereque velimus.

Auget verò hanc obligationem præſenti Veſtro negotio Nos immiſcendi cura, quæ Nobis incumbit, pacem ac ſecuritatem terris Noſtris ad limites Poloniæ ſitis quovis meliori modo præſtandi. Quamdiu enim hic ignis inter Vos gliſcit, & proximus ardet Ucalegon, Noſtram quoque rem agi exiſtimare vererique debemus, ne flamma ad terras uſque Noſtræ ditionis ſerpat, illæque commodis priventur, quibus, Poloniâ pacatâ, gaudere ſolent.

Deni-

Denique non ignoramus quid nonnulli è medio Veſtrûm monſtri in ſinu contra Nos alant, eosque non dubitaſſe tam nefaria conſilia ſuſcipere ac palam fere profiteri, quod, obtento adverſus ſacratiſſimam perſonam Regiæ Poloniarum Majeſtatis propoſito, ſe cum hoſte Noſtro conjungere Nosque hoſtilibus armis aggredi velint. Quod ſupra memoratæ æternæ Paci tanta cum ſanguinis humani effuſione pattæ expreſsè repugnat, ubi Art. 23. diſertis verbis Regia Sua Majeſtas Ejusque ſucceſſores, vel poſt Eandem electi Reges & Magni Duces Lithuaniæ, imo Univerſa Reſpublica Coronæ Poloniæ magnique Ducatus Lithuaniæ, tam Eccleſiaſtici quam ſeculares utriusque Nationis ordines, promittunt nolle ſe, nec ipſos, nec per alios ſubordinatos, hoſtes Noſtros, vel apertos vel tectos, fovere, commercium cum illis habere, vel denique hoſtile quid illis permittere. Sic facile quisque videt, quanti Noſtra interſit, ut ignes hi cineri doloſo ſuppoſiti, antequam in flammas erumpant, tempeſtivè ſupprimantur.

Quoniam ita ex adductis jus Noſtrum negotio Veſtro interveniendi coram facie totius mundi ſatis ſuperque evictum eſſe credimus, ad Sereniſſimam Rempublicam Polonam ante omnia Nos convertere eandemque amicè requirere voluimus, dignetur in hoc frangenti illos, qui tam exitioſa ac bonis omnibus deteſtanda conſilia agitant, monere, ut ad ſaniorem mentem redeuntes cogitent, quid moliantur, & quantis periculis non ſolum ſe, honorem atque exiſtimationem, verùm etiam totius Patriæ ſalutem exponant. Cauſæ enim, quas habere putant legitimè electum & ab omnibus etiam infenſiſſimis hoſtibus agnitum Regem ſolio deturbandi, tam frivolæ minusque legales cuivis à ſtudio partium alieno videntur, ut artifices hujus conſilii nomen Perduellium ac Perfidorum, quod à propriis eorum fratribus in diverſis laudis & concluſis ipſis imponitur, effugere, impedireque nequeant, quò minus omnes

 Chriſtiani

Bibliothek ... Brauns...

Chriſtiani Principes, inprimis illi, quibus vel per fœdera, vel ex aliis cauſis politicis, Regiæ Poloniarum Majeſtati ſuppetias ferre incumbit, ne in locum Eius Rex alius bono publico adverſus ſubſequatur, ad negotium hoc omnibus viribus accedant, ac impia hæc conſilia infringant. Neque enim perturbatores iſti cogitant Sacræ Regiæ Majeſtati, tanquam Electori Saxoniæ, tot vires ſupereſſe, ut inimicos hosce facile confundere, bonamque cauſam & jus ſemel quæſitum tueri poſſit, inprimis, quia maior Sereniſſimæ Reipubl. pars Officii ſui & jurisiurandi memor pro Rege ſanguinem libenter effundere, omniaque pro defenſione Eius immolare paratam ſe eſſe gloriosè admodum declaravit.

Cum hæc ita ſint, quid ex perverſis, de quibus egimus, inceptis provenire poterit aliud, quam quod Patria Veſtra Theatrum belli futura maximo periculo ac Vicinorum deprædationi exponetur, Auctores vero huius propoſiti eorundemque fautores meritas pœnas luent, ſibi ac poſteris indelebilem notam inurent, ac exitium proprium pœnitentiâ nimis ſerâ deplorabunt?

Sed demus, unum alterumque ex gremio Veſtro, (probe enim ſcimus, non omnem Sereniſſimam Rempublicam hæc conſilia ſuſcepiſſe, potiorem vero ac ſaniorem eius partem Regi optime velle) cauſas aliquot querendi habere, illud tamen certum eſt, etiam Jovem ipſum, optimosque ac prudentiſſimos Principes non omnibus æquè placere poſſe; reprehenſiones vero ac gravamina quorundam privatis affectibus, qui voces calamumque dirigere ſolent, & ſtudio partium privatique commodi ortum ſuum debere. Demus etiam querelas aliquas juſtas eſſe, quales quidem hic nondum videmus, illud tamen conſiderandum foret, morbos hos politicos Reipublicæ tantum detrimenti non inferre, quam ſolent remedia, quæ in præſenti caſu adhibere quidam nituntur, quæque Legibus divinis & humanis repugnant, dum neglectis

glectis viis amicabilibus ac lenioribus, quas tamen Leges Poloniæ fundamentales læſis præſcribunt, ſtatim ad extrema eaque violenta proceditur.

Sed etſi tandem iſti novarum rerum ſtudioſi, providentia DEI propter cauſas occultas ita volente, (cujus rei non deſunt exempla) propoſitum ad finem perduxerint, quid quæſo lucrabuntur, niſi quod tardius ocyus pœnas pravitatis luent, ac maculam, quam ſibi totique genti adſpergent, diluere nunquam poterint? Videtur quidem ſpes auxilii cuiusdam externi Principis animum calcarque eis addere, verum exitus acta redarguet tempusque docebit, in arena eos ædificaſſe, ac fundamentum, cui ædificium tam vaſtum ſuperſtruere conati, nimis debile fuiſſe, arundini tantum eos innixos talem cauſæ ſuæ Patronum elegiſſe, qui ad mercedem navatæ operæ ſumtusque repetendos jus ſibi ipſe cum internecione Patriæ dicturus erit.

Pluribus hac de re tot periculis plena hic agere ſupervacaneum eſſe judicamus, confidimusque illos, qui Sereniſſimam Rempublicam ſalvare cupiunt, inter quos multi prudentes Senatores bonique cives exiſtunt, ſua ſponte id acturos, ut fratres ſeducti ac errantes prudenti commonſtratione alioque meliori modo & dexteritate in rectam viam reducantur.

In præſens illud tantum declarabimus, quomodo ac in quantum Officia Noſtra interponere decrevimus, ut non tantum boni Cives, qui Regem ſalvum eſſe cupiunt, ſed etiam illi, qui officii DEO Regique debiti immemores perverſa fronte Regiæ Majeſtati adverſantur, omnemque lapidem movent ad propoſita perficienda, mentem ac intentionem Noſtram cognoſcant. Notum ergo ſit, Nos ex ſincero animo ad ſopiendas querelas ac diſſenſiones, ſi quæ inter S. R. Majeſtatem, & Sereniſſimam Rempublicam ſubortæ, tanquam à ſtudio partium alienum reſpective fratrem, amicum ac bonum vicinum,

omnia bona officia offerre, Nobisque perſuaſiſſimum habere, Nos, DEO juvante, aliisque, ſi viſum fuerit, amicis ac fœderatis Noſtris, quos hæc res tangere poteſt, cooperantibus, ad beneplacitum & ſatisfactionem utriusque partis, & ad commoda Regni Poloniæ Magnique Ducatus Lithuaniæ internam concordiam, Pacem ac tranquillitatem reducere poſſe. Neque dubitamus, quin hæc Noſtra e ſincero animo profecta Officiorum oblatio eadem ſinceritate ſine ſuſpicione inſidiarum accipiatur. Prout enim S. Regia Majeſtas Poloniæ de Amicitia Noſtra ac fraterno amore abundè certa eſt, ſic Sereniſſima Respublica hanc non fucatam intentionem Noſtram, qua libertatem Eius ſartam tectam ob ante allegatos ex Pace æterna articulos propriumque Noſtrum Noſtrorumque ſtatuum intereſſe ſervare ſtudebimus, ſibi promittere poteſt. Deſideramus igitur, ut, quam primum fieri poteſt, reſponſum cathegoricum nobis mittatur, an hæc oblatio eodem affectu, pacis amore & tranquillitatis in Regno Poloniæ & magno Ducatu Lithuaniæ reſtituendæ deſiderio acceptabitur, quo à nobis, (DEUS teſtis ſit) in præſenti facta eſt. Interim non intermittemus omnes eos apparatus facere, quibus, ſi Adverſarii in propoſito perſiſtant, S. R. Majeſtatem in ſolio, quod legitimè occupat, contra quoſcunque tueri ac confirmare valeamus. Eos equidem, qui partes Sereniſſimi Regis ſequuntur, vel tempeſtivè ad officium redeunt, tam ſingulari gratia ac benevolentia complectemur, ac ſi Nobis ipſis Noſtrisque propriis commodis gratificati eſſent, neque deerimus omni ope & auxilio ad ſedandos hos motus illis adeſſe. Eos verò, qui Sereniſſimo Poloniarum Regi obnituntur, neque ab exitioſo propoſito reſilire volunt, pro hoſtibus Noſtris, quos unà cum iis, qui eorum partes ſequuntur, flammâ ferroque ubivis aggrediemur, declaramus, neque ceſſabimus hoſtilia quævis in Eos exercere, donec

hi

hi pacis publicæ perturbatores & hoſtes Patriæ (quæ nomina eis in laudis ac decretis præſentium motuum occaſione factis ab ipſis eorundem Fratribus imponuntur,) in exemplum aliorum dignis pœnis affecti e Regno Poloniæ ac Magno Ducatu Lithuaniæ, quorum tranquillitas curæ cordique Nobis eſt, ziзaniæ inſtar extirpentur, Noſtraque Vicinia à ſimilibus exitioſis hominibus purgetur. Vt verò eò major vis hiſce literis Noſtris inſit, & non ſolum Sereniſſimæ Reipublicæ, ſed univerſo terrarum Orbi innoteſcat, hanc eſſe ſeriam voluntatem Noſtram, præſentem declarationem cum omnibus, qui cauſæ noſtræ favent, Principibus communicabimus, ut exſtet paſſim eventualis eorum, quæ geſturi ſumus, juſtificatio. Vicinos verò, quibus cauſæ eæque juſtiſſimæ ſunt hanc rem tanquam communem Nobiscum conſiderandi, ad conjunctionem & conſiliorum & virium invitabimus, nihil cæterum intermiſſuri, quod ad dignitatem & defenſionem S. Regiæ Poloniarum Majeſtatis, cuius cauſam Noſtram facimus, quovis modo ſpectare poterit. Quod ſupereſt, omnibus illis, qui Sereniſſimæ Reipublicæ Veſtræ commodis ac integritati conſervandæ ſtudent, gratiam ac benedictionem Omnipotentis, utque conſilia, quæ ſuſcipient, in gloriam DEI, tutelam Regis Patriæque decus & emolumentum feliciter cedant, ex animo optamus, eosque bene valere cupimus. Datum Sloſburgi in Ingria, d. 11. Aprilis. Anno 1703.

Eminentiæ Veſtræ, Illuſtr. Rev. Excellentiarum atque Generoſitatum Veſtrarum,

Bonus ac benevolus amicus

PETRUS.

Adject. ſub Lit. A.

Clauſulæ quædam ex Tractatu Pacis inter Moſchos & Polonos Anno 1686. initæ.

Art. I.

Hoſtilitates quæcunque ab utraque parte in omnem æternitatem abolentur, prout omne, de quo in præce-

dentibus tractatibus Andruſſovienſibus convenit, perpetuæ oblivioni traditur. Inter Sereniſſ. Cæſares Moſcoviæ verò eorumq; Succeſſores, ac Sereniſſ. Reges Poloniæ Magnosque Lithuaniæ Duces ac eorum Succeſſores æterna Pax, fraternus amor atq; amicitia ſtabilitur.

Art. 5.

Subditi Smolenſcii, Kyovienſes & Czernichovienſes, aliique in locis ac oppidis Czaareis Majeſtatibus ceſſis, ubi immorigeros ac refractarios ſe gerent, neque à Regia Sua Majeſtate, neque à ſucceſſoribus ulla protectione gaudebunt, viciſſim Czareæ Suæ Majeſtates Subditos Regios neq; fovebunt neq; recipient, verum quilibet alterius commoda curabit ac tanquam fatres ſe invicem contra quoscunque juvabunt.

Art. 23.

Inprimis vero Regia Sua Majeſtas Ejusq; ſucceſſores vel poſt Eandem electi Reges & magni Duces Lithuaniæ, imo univerſa Reſpubl. Coronæ Poloniæ & magni Ducatus Lithuaniæ, tam Eccleſiaſtici quam ſeculares utriusque nationis promittunt, nolle ſe nec ipſos, nec per alios ſubordinatos, Czarearum Majeſtatum hoſtes vel apertos vel tectos fovere, vel commercium cum illis habere, vel deniq; hoſtile quid illis permittere. Viciſſim repromittunt Czareæ Suæ Majeſtates pro ſe & Succeſſoribus Magnisq; Ducibus Ruſſiæ ſe nunquam velle apertos vel tectos hoſtes, qui Regiæ Suæ Majeſtati, aut Coronæ Poloniæ & M. Ducatui Lithuaniæ infenſi ac nocivi eſſe poſſent, ſuſcipere vel aliquod commercium cum illis habere, neq; pecunia vel militibus opem iis ferre, neque occaſionem vel ipſas vel per alias ſubordinatas perſonas præbere, quæ anſam ad inimicitiam dare poſſet. Neque permittent Czareæ Majeſtates hujusmodi hominibus in Provinciis vel oppidis ſuæ ditionis verſandi, multo minus hoſtilia quædam moliendi poteſtatem. Imo volunt Majeſtates ab una vel altera parte, durante hac Pace æterna, uti Fratres inter ſe omnia humanitatis, amicitiæ ac fraternæ benevolentiæ officia, & quæ ad commoda utriusq; ſpectare poſſunt, ſibi invicem præſtare, efficereque ne inimicitia vel aliqua occaſio violandæ Pacis, multo

multo minus bellum inferendi, ſangvinem humanum effundendi terraúq; utriusq; devaſtandi ſuboriatur, quin potius omni ſtudio hæc omnia declinabunt, atq; impedient, omnem, quæ Chriſtianos Principes decet, curam adhibituri, ut Pax integra conſervetur, neque ob quamcunvis emergentem cauſam nova bella ac diſſenſiones ſuscitentur.

Adject. ſub Lit. B.

Ex Tractatu Fœderis inter Sereniſſimos ac Potentiſſimos Principes Ruſſorum Imperatorem ac Regem Poloniæ, Anno 1699. cuſi.

Art. 1.

Promittimus, quod cum Czarea Sua Majeſt. ſinceram ac Fraternam confidentiam, bonamq; Vicinitatem colere, neque committere velimus, ut, quamdiu DEO placuerit, Nos in regnis noſtris, quæ ſupremum Numen fortunare velit, conſervare, hæc conſtans inter Nos ac fidelis amicitia aliquo modo violetur, quin potius unus alteri contra hoſtes auxilia præſtabit, idque efficiet, ut unus alterius commoda atque emolumenta tanquam propria promoveat, eaque omnia præſtet, quæ veros amicos & fœderatos decent, eisque alias incumbere ſolent.

VIII. Doch man hatte auff Seiten der Confœderirten Pohlen Sr. Czaariſche Majeſt. Abmahnung gar ungleich auslegen wollen / weswegen allerhöchſt-beſagte Se. Majeſt. ſothane Beſchmitzungen durch eine andere Hand widerlegen lieſſen / die man alhier ebenfalls mit beyfüget.

CONFUTATIO
Libelli famoſiſſimi,
quem ſub titulo

EPISTOLÆ,

Ad amicum Varſoviæ degentem, non ita
pridem diſpergere,
eoque
Sacr. Czareæ Majeſtatis
Ad Ordines Poloniæ Confœderatos Commonefactionem,
(Succeſſu licet ſiniſtro) infringere
auſus eſt,
infamis quidam Tenebrio,
adſcito nomine
NOBILIS POLONI,
inſtituta
à
Baſilide Sincero.
Colon. Typ. Petri Durandri. Ann. MDCClV.

Illuſtriſſime Domine.
Domine Gratioſiſſime.

REdit ad Te, Nobilis Poloni ad amicum Varſaviæ degentem, quâ literis Czareæ Majeſtatis ad confœderatos Reipublicæ Polonicæ ordines reſpondetur, Epiſtola; quam pro inſigni & ſingulari humanitate Tuâ, quæ rerum novarum me non neſcium deſiderat, communicare mecum voluiſti. Aſt quam parum rubro correſpondet nigrum: quam manifeſta in omnibus fere lineis, pœnè dixerim verbis, inſullæ

inſulſæ protervjæ, ruſticitatis inficetæ & furibundæ malitiæ occurrunt indicia, adeò ut nec minimum quod cum nobilioris ingenii aut mentis generoſæ moribus conveniat, agnoſcere poſſis veſtigium: Et veluti venatores cervum ex impreſſo dignoverint veſtigiô, ita ex iſtâ ſcriptiunculâ, illi, qui animorum impetus & characteres morum curiosâ diligentiâ poſſunt diſtinguere, Virum judicabunt; ſcilicet NOBILEM. Sanctum eſt MAJESTATIS nomen etiam inter gentes, quas ex cultiorum numero conſenſus excludit univerſalis. Quin ipſi, apud quos exigua vitæ humanæ imitamenta aut reliquiæ conſpiciuntur anthropophagi, demiſsô ſupercilio Regum venerantur culmen ac faſtigium; Solus iſte ſub larvâ *Poloni Nobilis* fallens tenebrio, ſacrilegô calamô & verbis gyaris ac carcere, quin igne non indignis, contra fas gentium, contra ſanæ rationis dictamina, immò quod abominabile & horrendum contra omnia ab ipſo ſanctiſſimo Numine in ſacris paginis toties repetita ſancita, Regum omniumque Principum prærogativas ac inviolabilem auctoritatem conſpurcare & temerare more Bacchantium & inſanientium aggreſſus eſt. Equidem ſi cortices verborum ſolummodo attendas credideris ſceleſtum hunc veteratorem, tantum AUGUSTISSIMUM Poloniarum AUGUSTUM & MOSCOVITARUM αὐτοκράτορα graviſſimis & atrocibus & per tot elapſa ſecula exemplo carentibus injuriis inſectari conatum fuiſſe; Verum enim vero ſi acuratiori rem examinaveris trutinâ ad oculum pateſcet, tela ejus virulenta, omnes, quotquot ſunt Principes, petere, & quicquid adhuc á vulgi temeritate ac licentiâ ſanctum, intactum & illibatum fuerit, illum ſcilicet MAJESTATIS CHARACTEREM à divinitate ipsâ Principibus impreſſum, ſine quo nec Principatus, nec Princeps ullus ſubſiſtere poteſt, uno ictu convellere & evertere. POLONUM, auctor Epiſtolæ ſe eſſe jactat, quô ipſo plenis confitetur buccis AUGUSTISSIMI

AUGU-

AUGUSTI ſe eſſe ſubditum. Sed nec lynceus oculus vel exiguam ſive reverentiæ ſive fidei, ſive obſequii, in quibus tamen omnis gloria conſiſtit ſubditi, obſervare poterit in iſthâc Epiſtolâ, umbram. Siquidem ſchemata adulationis, aut obſequia Capitonis, quibus hodiè quam plurimi, regnantibus ſeſe commendare annituntur, nequaquam exigimus, immo deteſtamur. Æternâ lege, non humanâ Reges & Principes dominantur, aut ut optimè, Anſelmus, omnibus notum ſit, nullum, Principum nullamque poteſtatum & virtutum ſive cœleſtium ſive terreſtrium per ſe habuiſſe aliquid Principatus vel Poteſtatis aut virtutis, ſed ab illo, à quo ſunt omnia, non ſolum ut ſint, ſed etiam ut ordinata ſint. Quin ipſe edoctus in cœlis Paulus, hoc explicatius, licet brevioribus verbis, inſinuare omnibus cupit, dicens: Quæcunque Poteſtates adſunt illæ ſunt à Deo ordinatæ; Ac ut omnis tollatur cavillandi anſa, addit: Qui poteſtati reſiſtit, Deo reſiſtit. Quâ itaque conſcientia ſacris legibus turbatis, aut ſi forſan, inter atheos, corrupti more ſeculi, locum ſibi vindicare ſatagat, auctor, qua quæſo fronte? ſcitis Gentium infirmatis, licentioſo ſuo genio, & execrandæ veſaniæ, adeo velificari aut indulgere potuit, ut tam infamem (in qua quot commata, tot abſurda ſcommata) conflaret epiſtolam, & generoſæ Polonorum Nobilitati tam gravem maculam, quæ nullo tempore eluenda, inureret.

Sed accedamus paulo proprius ad ipſam Epiſtolam, tot turgentibus & phaleratis verbis conſarcinatam: ubi obſervantiæ & devotioni erga legitimum Polonorum Regem AUGUSTISSIMUM, omnium (uti ſpero) cordatiorum ſuffragio ſatisfactum fuerit, ſi tantum ad marginem quæ correptionem & obelum merentur præ reliquis notare, & quæ veſano errore & inſulſa ſiniſteritate ſunt uberius effuſa retundere allaborabimus.

§. 1. *Perlegi &c. majorine cum ſtupore ac indignatione &c. &c.*

1.) Certè qui à virtute, à decoro, à ſupremi Numinis rerum omnium moderatoris ac arbitri timore, non prorſus abalienatum alit ingenium, perverſi hujus nobilis literas, aut ut convenientius loquar, calumnias *ſine ſtupore aut ſine indignatione* vix poterit intueri.

Siquidem ubique perfrictæ frontis & judicii corrupti tam nefaria, tam deteſtanda, tam luculenta deprehenduntur argumenta, ut omnem bonam mentem, modeſtiam, candorem & ipſius religionis indiſſolubilem nexum ejuraſſe videatur, NOBILIS noſter.

§. 2. *Ego profectò Noſtratium alicujus fœtum, &c.*

2.) Sic conſcientiâ victrice vel præter opinionem largiri cogitur, reſtare in Poloniâ ſaniorem partem & maximum illuſtrium numerum, qui præſtiti memores ſacramenti ab impiis ſceleratæ factionis Radicjovianæ moliminibus abhorreant, non ignari, multa ſpeciosè ab illa in publicum dici, quæ penitius introſpecta ex aliis cauſis orta, in alios fines quam qui præferuntur, valere.

Et hi, ingenui & Patriæ ſalutem enixius, cum immarceſcibili & ad ſeros poſteros duratura gloria, quærentes proceres & Cives, univerſi & ſinguli ſunt teſtes, omni exceptione majores, verſari hunc temerarium epiſtolæ, æterna oblivione obruendæ, compilatorem, in via prohibita, cyclopica, Deo ſanctiſſimo exoſa & rigidæ legum cenſuræ ac animadverſioni obnoxia.

§. 3. *Quam Boeotico Moſcorum acumini.*

3.) Egregiè ſane ſolers Epiſtolographus rem ſuam agit cui omni judicii acumen & robur in amœniori politæ latinitatis notitia conſiſtit, quam tamen ſæpius Poloni nonnulli, barbarorum mixturâ verborum contaminant.

§. 4.

§. 4. *Adeo omnia arrogantia.*

4.) Prudentiſſimum ingenioſi Barclaii monitum huc quadrat; Si natura neminem tam conditis finxit moribus in quo non aliquid deſideres velut ultimam artificis manum cujus ſupercilii eſſet, totas provincias publico fato velle eripere. Proin & vitia noſtra fideliter agnoſcamus & *virtutes in aliis nos delectent.* Quin verum hic evadit iſtud Varronis: Omnes videmur nobis eſſe belluli & feſtivi ſaperdæ, cum ſimus σαπροὶ ſive murcidi & putridi.

§. 5. *AVGVSTO SAXONE.*

5.) Hic ſtolidam bilis exuberantiam, & fervoris iracundi temeritatem prodit auctor. Quandoquidem Regi legitimo & juſto, venerationis ſymbolum à primis regni auſpiciis debitum denegat: Cum tamen noſſe poterat, ſi in Politicorum ſcholis non plane hoſpes foret, etiam Reges Regno ejectos, nequaquam amittere Majeſtatis axioma & titulum. Sed nihil in vulgaribus ingeniis (de quorum grege quoque Auctor propudioſæ Epiſtolæ cenſendus) modicum. Quin, cur miremur bene ſentire & ſcribere ignorare eum, qui tantum male agere didicit. Sed Diis Curæ ſecuritas Principum eſt, & ultio eſt; aut ut Apollon. Presbyteri verbis utar:

- - Sunt maxima cordi
Regna Deo. - -

§. 6. *Illum ſocium avelli.*

6.) Hic ingenti turpitudine & vafritiè etiam inter populares ſuos ingenuos exibilandâ debacchari orditur in confœderatas Moſcorum & Polonorum Majeſtates: Sed ſciat infrunitæ audaciæ homuncio, quod res in conſpectu totius mundi agatur, coram quo ſi quis probris & calumniis agere parteſque ſuas temulentis conviciis defendere velit oppidô ſuſpicionem faciat cauſæ jam deſperatæ.

§. 7. *Quare AVGVSTVM &c. haridari poſſe.*

7.) Nulla hic divinatione opus eſt: quippe S. Czarea Majeſt. in Commonefactione ad Ordines Polo-

Poloniæ, cui miſerculus Epiſtolographus oggannire non erubeſcit, verbis claris ac perſpicuis rationes quibus ad ſuſcipiendas AUGUSTISSIMI AUGUSTI partes ſe obſtrictam ſentit, univerſo patefecit orbi. Commiſeratione itaque dignus naſutulus iſte, quod ſeditioſum ejus cerebrum adeo vitioſis humoribus corruptum ſit, ut pro myſteriis habeat ea, quæ omnibus manifeſta, aperta & notoria.

§. 8. *Cujus officium ſit videre.*

8.) Inter neceſſarias prudentiæ politicæ partes & quibus uſus Majeſtatis rectus conſervetur, numeratur; Ne Reges, qui ſuam tueri majeſtatem volunt, in aliis eam lædere permittant, cum nociturum ſit exemplum; Præſertim ſi offenſi ipſis fœdere conjuncti ſint, ad quos tutandos atque ab injuriis vindicandos pacto & fide publica obſtringuntur. Inde omnes ſobriè ſentientes, in eo concordes ſunt, non niſi cum flagitio potuiſſe connivere QVADRATVM, ut poſt ſocium regum interfectum Armenia donum populi Romani ab interfectoribus obtineretur. Tantum igitur abeſt ut fœderatus alto torpeſcat ſomno, *ubi in extremo ſcelere omnium Principum cauſa agitur.* Sed communi ope retundenda ſunt rei peſſimæ & periculi pleniſſima inſtigamenta, aut uti apprimè Seneca in Oedip.

Ne ſancta quisquam ſceptra violaret dolo
Regi tuenda eſt maximè Regum ſalus.

§. 9. *Qui illius Reipublicæ Præfectus.*

9.) Sibi in mentem revocet auctor Theologorum dogmata, qui ex Epiſtol. Jud. v. 18 inter maxima Pſeudo Apoſtolorum ſcelera ponunt, Dominationem ſpernere & Majeſtates blaſphemare.

§. 10. *Equidem Poloni, qui in libertate nati ſumus.*

10.) Tralatitium & Politicorum Ephebis notum eſt, libertatem rebellionum eſſe prætextum, & vix unquam extitiſſe imperiorum everſores, qui non gratioſum & efficaciſſimum in vulgus libertatis nomen uſurpaverunt. Immo in propatulo eſt, pleroſque

boni publici jactatores ſub hac larva ſuos affectus, ſuamque cupidinem in aciem produxiſſe. Sic Gallici regni proceres nefandam, contra Regem ſuum, conſpirationem, *boni publici bellum* appellavere. Sic quoque Piſani eo tempore, quo Carolus VIII. Galliæ Rex totam Italiam pœnè ſubiugabat, Florentinorum regimen pertæſi *libertatem* magno animi impetu quærebant, utque ejus compotes fierent, Regis Galliæ patrocinium & protectionem implorabant. Quanquam hos conatus ſerio diſuaderet Cardinalis di S. Pietro in Vincola: Et deploranda eſt ſimplicitas, quæ dum ſpecioſo nomine capitur, in carceres nonnunquam ſponte irruit, vinculisque & catenis ita diſtringitur, ut priſtinam ſibi exoptet fortunam.

Jure meritoqne Polonis libertatem concedimus, non tamen cyclopicam illam, ubi ἀκέει ȣ̓δὲν, ȣ̓δεὶς ȣ̓δενὸς, ſed ſubjectione temperatam, quæ nec legem eludit, nec Regem excludit. Siquidem vera libertas in eo conſiſtit, ut vivas juxta leges ex uſu Reipublicæ ſancitas, ſubditus tuo Magiſtratui. Quod ſi verò libertatis vocabulum id demum ſignificare quia contenderit, quando ad arbitrium ſuum unusquiſque ſive lege vivit, & corruptæ rationis impulſu, tantum quia ſic placet, actiones ſuas inſtituit, illum in detrimentum & perniciem Reipublicæ natum omnes honeſti juſti & probi pronunciabunt. Quam in rem optimè Virgilius Malvezzi in Tarquin. Superb. p. 121. ſe la liberta ſignifica, poter fare quello che altri vuole leverà il luogo alla licenza, è ſarà peſſimô quel governo, che ſarà più libero: ſe ſignificà poter far quello che conviene, non occorre ſepararla dal Principato, ſotto di cui non meno che nella Republica puo haver luogo il conveniente.

Quibus conſona ſunt iſtà perſpicaciſſimi Plinii ad Trajan: Juſtæ legi ſanctæ & honeſtæ, ut & optimo Principi ſervire, regnare eſt. Illam ergo libertatem, quæ Regis non renuit, aut deſtruit imperium

um nunquam auferre cogitavit Polonis Auguſtiſſimus Rex, quod ſanctè toties ipſe proteſtatus eſt, Deumque veritatis fontem ſuæ innocentiæ teſtem invocavit. Dignus eſt locus qui hic legatur & relegatur, cum ad præſentem Poloniæ ſtatum valdè accommodatus, ſit, qui in Angliæ Regis Icone βασιλικῇ, quam latinitate donavit, Joannes Earles Caroli II. Sacellanus, occurrit.

Aliud jam porrò artificium quo mihi (*ſcilicet hic Radicjovii aſſeclæ*) Populi affectus ſuffurari, & ad ſe pellicere volunt, eſt libertatis oſtentatio & ſtrepitus cujus haud ſanè naturâ magis avidi homines, quam ferendo impares, ſi eo ſenſu vulgari accipiatur libertas, ut ſit id prorſus facere, quod cuique libuerit. Sin verò ea ſit libertas ſanctiſſima, velle homines, quod debent & quod ſic velint facere, prout Rationi, Legibus, Religioni conſentaneum, haud invideo ſubditis meis eam libertatem, qua nec ipſe ampliore frui poſtulo, nedum aliorum opprimere. - - - Tempus melius erudiet ſubditos meos, illos optime libertatem conſervare, qui ſibi minimam licentiam, vel contra leges vel extra illas indulgeant.

§. II. *Quos injuſtos Dominos removiſſe.*

II.) Non ad id quid factum, ſed quid fieri ſecundum Leges & incorruptæ rationis normam debebat, provocandum erat. Sciat tamen Nobilis noſter, ignobilis & obſcuri ingenii, admirandam ſæpius eſſe, & cum horrore intuendam occulto, Dei optimi maximi Juſtitiam, Regum & Principum hoc eſt Vicariorum ſuorum injurias ſeveriſſimè vindicantem. Plenæ ſunt omnes hiſtoriæ talium Exemplorum: unicum, dum brevitatis ſtudio litamus, adduxiſſe ſufficiat. Gabriel Comes Mongomerius, etſi Henricum II. Galliæ Regem Equeſtri certamine *imprudens* lethali vulnere læſiſſet, poſt quindecim annos, revera nullo alio crimine nocens, ſecuri percuſſus eſt, teſte Thuano, quo inſigni exemplo omnes

diſcant, ſolo caſu non conſilio tantum nocentes eſſici quicunque vel imprudentes perniciem attulerint Principibus. Plura huc facientia exhibet Albericus, de vi in Principem ſemper Injuſta, & Arniſæus de Auctoritate Principum inviolabili.

§. 12.) *Moſcicus hic Pythagoras.*

12.) Quis Pythagoras ipſe & quæ ejus Philoſophia fuerit, uti manifeſtum eſt, penitius ignorat Nobilis noſter, alias adverſus ſolem mingere non adeò proclivis fuiſſet, in epiſtola ſua à præceptis Pythagoræ quám maximè aliena, utpote, qui his verbis aurea ſua orditur carmina:

Ἀθανάτυς μὲν πρῶτα θεὺς, νόμῳ ὡς διάκειντοι
Τίμα καὶ σέβυ ὅρκον, ἔπειθ' ἡρώας ἀγαυὺς
Τύς τε καταχθονίυς σέβε δαίμονας ἔννομα ῥέζων.

Sive.

Primum Deos immortales, ut lege ſancitum eſt, cole,
Et venerare jusjurandum, deinde Heroas inclytos,
Venerare etiam terreſtres Deos, ordinata lege ſacrificans.

§. 13. *Majeſtatem à Deo eſſe agnoſcimus ſed hunc vel illum Principem immediatè &c.*

Falſum eſt, Poteſtatis Politicæ titulum partim eſſe divinum partim humanum, illam ſcilicet universè & in actu ſignato conſideratam, eſſe quidem de Jure divino, & immediatè à Deo, in particulari autem, & actu exercito, prout exercetur, ab hoc vel illo Principe eſſe de Iure Gentium & inſtituto hominum; Siquidem aſſertum hoc divinis literis contrarium eſt. Quæ ſententia ex omnibus ſcripturæ probari poteſt locis in quibus Principes dicuntur Filii Dei, διάκονοι & λειτυργοὶ, Dei. Pſ. 82. 6. Rom. 13. 1. 4. 6. qui per Deum regnent Proverb. Salom. 18. 15. 16 quibus Deus Imperium largiatur. Dan. 2. 21. 37. 44. Sap. 6. 4.

His

His accedit primitivæ Eccleſiæ auctoritas; Scj-unt Imperatores [ait Tertull. apol. c. 20.] quis illis dederit imperium, ſciunt qua homines; quin & qua animam. Sentiunt eum Deum eſſe ſolum in cujus ſolius poteſtate ſunt, a quo ſecundi. Inter Eſſenorum placita Porphyrius memorat: ȣ δίκα θεȣ̃ περιγίνεσθ τισι τὸ ἄρχειν: non obringere *cuiquam* imperium ſine ſpeciali cura Dei Et Irenæus optime: "Cujus juſſu homines naſcuntur hujus juſſu & Re-"ges conſtituuntur apti iis, qui illis temporibus ab "ipſis regnantur. Quin eo uſque concordia ſuffragio SS. Patrum progreditur ſententia ut etiam impios & iniquos Magiſtratus æque ac pios & bonos eſſe à Deo, aſſerere non hæreat ſic enim Div. Auguſt. lib. V. de Civitate loquitur: DEUS regnum terrenum piis & impiis dat, ſicut ei placet, cui nihil injuſti placet etſi ex cauſis occultis nunquam tamen iniuſtis: Et eodem capite ait idem. Qui imperium dedit Mario, ipſe & Cæſari, qui Auguſto ipſe & Neroni qui Veſpaſiano vel Patri vel filio ſuaviſſimis Imperatoribus, ipſe & Domitiano crudeliſſimo, & ne per ſingulos ire neceſſe ſit, qui Conſtantino ipſe & Apoſtatæ Juliano. Sic Nebuchadnoſorem quamvis impium Regem attamen Miniſtrum ſuum appellet DEUS apud Prophetam Jeremiam cap. 25. v. 9. & 27. n. 6. vid. Bodin. de Republ c. V. p. 330. Et ipſe Chriſtus de Romano Præſide dicit, Poteſtatem ei deſuper datam eſſe, Johann 19 verſ. 11. ſic Jeremias, impium Regem Zedekiam Dominum ſuum appellat, Jerem. 37. verſ. 20. Vitia enim Perſonæ non tollunt officium illius, & qui Magiſtratum contemnit DEUM ſpernit. 1. Sam. 8. v. 7. Alth. Polit, c. 20, n. 11. Unde Scaliger:

> Reverenter habe, quos ſuperi dant ſuperiores
> Is ſpuit in ſe, qui ſpuit adverſus olympum.

Et quam infelici ſidere ac ſucceſſu tragico antiquis temporibus Poloni depoſitionem Ducum & Regum tentare auſi ſint, ex annalibus gentis, omnibus

notiſſimum; ſolus Auctor noſter Nobilis vel ex affectata vel ex vera eaque prorſus craſſa ac vituperanda hoc ipſum ignorantia, neſcire omnibus perſuaſum vult.

Turpe & Patricio & Nobili eſt ignorare Jura & res geſtas illius Reipublicæ in qua vivit & rerum ac fortunarum ſuarum ſedem habet.

§. 14. *Caput ſibi adſciſcere certis LL. unde ſequitur, &c.*

Nemo inficias, uti opinor, ibit integrum eſſe gentibus illis, quibus facultas competit, liberis ſuffragiis ſummum caput ſibi conſtituendi & eligendi, ut mutua pacta & conventiones circa ordinem imperandi & parendi conſtituant: & jurisjurandi nexu interpoſito ſe viciſſim adſtringant, ſcil. ut is cui ſummum rerum judicium & cuncta regendi onus commiſſum, in reipublicæ adminiſtratione intra fines legum fundamentalium ſeſe contineat; quibus verò obſequii gloria adſignata, ne venerationis & obedientiæ obliti, earundem perfringant repagula.

Sed hoc inter eſt, *inter juramentum ſubditorum & Regum, quod illi jurent fidelitatem & obſequium; fideles exinde dicti: Reges autem nec fidelitatem, nec obedientiam jurent populo; ſed ſe ſubditos ſuos eſſe defenſuros, Regni commoda quæſituros, & ſecundum leges imperaturos.* In iſta ferè capita jurant, Reges Hiſpaniæ, Ungariæ, Bohem. Daniæ, Sueciæ, Angliæ, & qui non? Ipſe denique Imperator Romanus. Verum enim vero propterea, nequaquam Majeſtas Principis vel evacuatur vel abſorbetur, vel quicquam ei detrahitur vel populo quædam ſuperioritatis prærogativa adſeritur; Exiſtimandum potius eſt, placuiſſe ipſis imperantibus tale velut frænum conſcientiis ſuis injicere, ut per ſuperioris ſui, ſcilicet Dei, metum & timorem intra terminos cohiberentur, utque conſcientiæ ſaltem ratione, ducti in Regno ſuo nihil agerent aut permitterent, niſi quod æquum juſtum & bono publico ſalutare videretur. Quippe Rex populo jurans, neutiquam ei jurat, ut ſuperiori; nec ab eo tanquam ſuperiore cogi poteſt, ut

pro-

promiſſa ſervet & quod juravit ſanctè deinceps exſequatur, quanquam ſi promiſſis ſuis ſteterit, jure id fieri, ambabus largiamur manibus, eo quod promiſſio & juramentum obligent jam Regem in conſcientia. Unde recto Hugo Grotius, de Jur. B. & P. c. 12. §. b. aſſerit; ex actibus & contractibus Regis, tam Regiis, quam privatis, naſci actionem, nempe ut declaretur jus Creditoris; coactionem tamen ſequi non poſſe, ob ſtatum eorum, cum quibus negotium eſt. Nam ſubditis, inquit cogere eum, cui ſubditi ſunt, non licet, ſed æqualibus in æquales, id jus eſt, a natura ſuperioribus in ſubditos etiam ex lege.

Ex quibus apparet, concidere omnia quæ adverſus poteſtatem Regum ac Principum, & ſuperioribus & noſtris temporibus diſputarunt φρενοβλαβεῖς καὶ φλήναφοι quidam Politici: Populum eſſe, Rege potentiorem, qui propterea iſtud & Poteſtatem repoſcere poſſit; Populum poſſe Regem imperio ſuo male utentem non coercere tantum; ſed imperio planè exuere. Populum Regi rectè imperanti parere debere, Regem autem male imperantem populo ſubjici. Et quæ ſunt ejus farinæ alia, quibus hoc tantum efficitur ut criſtas erigere incipiat vulgus, & reſiſtere diſcat imperio *etiam non iniquo*. Quod quo Reipublicæ bono fiat, tot omnium ſeculorum docent exempla; Sed audio *obnitentem & obluctantem Nobilem ſcilicet Polonum* atque ad juramenti, quo Rex AUGUSTUS ſub auſpiciis Imperii ſuſcepti ſeſe paſſus eſt obligari formulam provocantem: in qua non tantum continetur ſeſe religioſe ſervare velle jura, libertates, privilegia à Regibus prædeceſſoribus - - confirmata, ſed etiam claris & apertis adjectam, Quod ſi verò (quod avertant ſuperi) contra Jura, libertates, articulos, & conditiones omnes exceſſerimus aut aliquid non adimpleverimus, tunc Cives Regni & Magni Ducatus Lithuaniæ ab obedientia & fide nobis debita liberos facimus, vigore conſtitutionum, & conſti-

tutionis de anno 1609. Sed uti nequaquam refragari cupio, commiſſum eſſe, AUGUSTISS. AUGUSTO Regnum Poloniæ *ſub clauſula iſthac commiſſoria* inde tamen non ſequitur Regem judicio cujusvis de populo, aut in obſcuro latitantis Nobilis ſubjectum eſſe, adeo ut penes ipſos ſit judicare fefellerit nec ne, videatur.

Pufend. de J. N. & G. lib. 7 c. 7. §. 10.

Sunt ejusmodi clauſulæ, præmunimenta nexus publici inter Principem & ſubditos ſed ad effectum juſtum raro perduci poſſunt, tum ob abuſus periculum tum ob clades quæ plerumque talia annitentibus eveniunt quas deinde vix multorum felicitas annorum ſarcire poteſt. Siquidem alii homines [inquit Thuan. libr. 70.] uti veſtes, ſic honores & dignitates impune induunt exuuntque, regna non niſi cum vita deponuntur. Imo longe, aliam ex Conſtitutionibus Polonicis addiſcere potuiſſet ſententiam Nobilis noſter, niſi pruritu & nebula dethroniſationis omne ipſius judicium obnubilatum & obfuſcatum foret. Siquidem iſta in antiquis Conſtitutionibus Regis Stephani Bathorii (qui ceteroquin primus non ſine cenſurâ cordatiorum, tam exitioſis & malorum iliada progenerantibus anomaliis ſeſe conſtringi non dubitavit) talis deprehenditur declaratio. De ann. 1609.

Siquis ex Equeſtri Ordine & Senatorio deliteratam violentiam & propoſitum ad everſionem integritatis Reipublicæ & diminutionem libertatis conjecerit, poterit hoc ſemper ſive Domino Archi-Epiſcopo Gnesnenſi, uti Primati, ſive Senatoribus ad latus Regium juxta conſtitutiones reſidentibus, ſive alteri cuipiam Senatori denunciare. Qui, aut omnes inſimul, aut aliquis illorum, tenebitur Sereniſſimum Regem præcautum facere & admonere. Etſi præcautioni ac admonitioni Sereniſſimus Rex non paruerit, liberum erit illud ad comitia generalia proxima deferre, & ut Nuncii terreſtres Regem moneant expoſtulare &c. Quod

Quod ſi Sereniſſimus Rex ſecundam admonitionem neglexerit, nec id, in quo diminutio Libertatis & Immunitatem verteretur, corrigere voluerit, Nuncii terreſtres omnibus ſtatibus ad Comitia illa congregatis debent id imponere. Quod ſi Sereniſſimus Rex etiam poſt talem tertiam admonitionem in cauſa propoſita juſtam excuſationem non dederit,

Et contumax in ſuo propoſito fuerit, & legitime & ſufficienter deductum eſſet, quod Sereniſſimus Rex contra integritatem Reipublicæ, diminutionem Libertatis moliretur:

Tunc demum *Status & ordines* poterunt ſe gerere juxta articulum,

De non præſtanda Obedientiâ.

Quibus præmiſſis, ad omnium, incolumitatem Patriæ, & veram non fucatam libertatem amantium, neque Contagii Radicjoviani contaminatorum labe Polonorum provoco conſcientiam & dexteritatem, quibus coërcendis ſit cenſuris & poenis tam inepturiens & totius Reipublicæ libertatem conſtuprans calami licentia, quâ, ſub *Nobilis Poloni* velamentô latitans veterator, uſus eſt in Epiſtolâ.

§. 15. *Expulſoque tyranno ſaluti noſtræ proſpiciatur.*

Equidem non opus foret in hunc athletham NOBILEM progredi ad ſcamna, cum ex primo ſtatim intuitu ejus epiſtolæ, conſtare poſſit, deſipere eum in Politicis λῃρῳδῶς: Sed veritatis amore rem paulo penſiculatius ponderare aggrediamur: Quæſo ubi, durante Regimine AUGUSTI, Tyrannidis vel titulo, vel exercitio vel in Piſiſtratiſmo vel in Phalariſmo occupatæ oſtendi poſſunt τεκμήρια. Quando & quô tempore Auguſtus Rex fundamenta & vincula corporis Reipublicæ conſociati, obſtinatè perſeveranter inſanabiliter contra fidem datam & præſtitum juramentum tollere evertere & convellere annifus eſt? Quando vel eminentiores opprimere, vel eorum dignitatem imminuere, vel honeſtos conventus

pro-

prohibere, vel nobilitatem avaritia aut ſuperbia aut crudelitate extinguere, vel pietati & juſtitiæ contraria fovere aut ſtatuere conatus eſt? Nemo uti perſuaſiſſimum habeo, id ipſum ſalva veritate aſſerere ſuſtinebit; niſi qui eo dementiæ prolapſus, ut invitis etiam beneficia obtrudere pro tyrannide venditet. Sed ſi è contrario Radicjovianæ factiones homines reſpiciamus, quam enixè in fœdiſſimo ſeditionis opere ſatagentes, artes dolosque nectentes; & quæcunque vulgi turbamenta excogitantes, ſpe metuque animos verſantes, accuſantes præſentia, oſtentantes futura & veluti Vibuleni imitatores impudentiſſima mendacia audacter multitudinis auribus inſinuantes, omnia denique pravæ facundiæ & ingenioſæ nequitiæ ſacra commoventes eaque fingentes & pingentes quæ invidiæ erga Regem ciendæ fuerunt idonea, à primo quaſi inaugurationis momento ad præſentem uſque horam deprehendimus. Prætexunt hi ſcelerati conſilia propoſitaque peſſima, ſpecioſi Juris ingeminatione, flagitioſisque moribus favorabilem formam induunt; nec minus deteſtandis ſuis actibus magnificos imponunt titulos, *remedia* appellant quæ *ſcelera* ſunt, *pactionem & leges* venditant *in detractatione obſequii, denique utilitati publicæ ejusque commodis ſe conſulere jactitant, dum ipſam per ſummum ſcelus oppugnant, ſua autem quisque libidini privatim tendit ſervitque.* Expulſum vult Regem AUGUSTUM Nobilis larvatus. Pro meliore dilucidatione negotii pònamus, eſſe quædam in quibus lapſus fortean ſit, Rex optimus: Homo eſt, & triſte hoc mortalitati tribuitur privilegium ut aliquando errare liceat. Aut ut optimè illuſtris Polonus Hiſtoriæ Heinrici Regis auctor judicat: *Multa certe per errorem elabuntur; errores vero humanos tollere, præſertim in principe, quem plurima agere oportet, eſt humanitatem tollere.*

Deinde bene diſtinguenda ſunt παροράματα καὶ παραπτώματα quibus Rex aliquis ſuæ utilitati male

conſulit

conſulit ab iis quibus Reipublicæ aliqua ſupervenire poterit pernicies: ſiquidem à civibus turbulentis aut querulis multa Principum facta pro injuriis traducuntur, quæ tamen non ſunt. Scilicet quod ab ipſorum diſcrepat judicio id tanquam male factum damnatur & atrô, notatur calculô.

Sed Jupiter neque Serenus neque pluvius omnibus placet. Et vera omnino vox eſt Bodini 2. 5. O quanta ſit tyrannorum futura multitudo ſi tyrannos ſubditis occidere aut regno expellere liceat, quam multi innocentes ac optimi Principes ſuorum conſpiratione perituri, nam qui tributis & vectigalibus plus æquo cives urget, tyrannum vulgus appellat. O quantum ſeditioſi & rebelles Radicjovii adoratores à circumſpecta Majorum ſuorum prudentia & virtute, quin à timore Numinis divini deſcivere, cujus juſſu etiam principi σκολιῷ & iniqua petenti, obedientiam præſtare tenentur ſubditi. Nullus dubito inter ſeditioſorum Anteſignanos [ſiquidem magna ſcelera magnos requirunt Æolos & adjutores] eſſe non nullos, quibus Caſtellani Leopolienſis, Viri æternâ memoria digni, *Andreæ Maximiliano Fredro*, non incognitus ſit liber Geſtorum Populi Poloni, ſub Heinrico Valeſio Polonorum, poſteà verò Galliæ Rege; legant aut audiant, obteſtor, monita illa graviſſima, quæ in medium prolata fuere à cordatoribus, cum de movendo Rege Heinrico Valeſio qui Regnum Poloniæ deſeruerat & diadema Gallicum ſuſceperat, in Comitiis Regni, ageretur. Recenſentur pag. 146. ſeqq. eleganti quô excellit ſtylô, à Viro laudatiſſimo hiſce verbis: *Diſceſſit è Regno Henricus, erratum eſt, verum non neglectio purpuræ: nobis non valedixiſſe, neceſſitas; non tamen noſtri contemptus. Atque ideo, regnum illi eripere inhumanitas eſt, aut ſi eripiendum, ſaltem ad authoritatem hujus populi, & opinionem gentium hæc facienda; etiam extrema conſilia aut quaſi deſperata, pompâ ſuâ nituntur & prætextibus, quò magis imponatur autoritas,*

conſi-

conſiliis, & cauſæ paretur prætextus. Si verò unquam in hoc negotio, præſertim cunctatione nobis opus eſt, ut totum orbem in teſtimonium trahamus, Henrici cauſa regimen in alium transferri: Verum ſi præcipitanter ad rem acceſſerimus, fruſtra juſtitiam pro noſtris conſiliis ſtare præſumemus; proclive enim eſt, ut illubenter populi ferant Imperantes, qui citò mutant, & injuſtè, qui præcipitanter. Etiam qui flagitiis amant pollui cum prœmio rem aggrediuntur. Quid nos facere oportet? qui tam piam & juſtam mutandi Regis (ut aitis) habemus cauſam. Mittendi utique ſunt in Galliam legati, qui mentem Henrici aperiant, fidelitatem noſtram coram confirment, modo ille regimen. Vel ſi gravius in hoc periculo agere oportet, requiratur tempus ſui regreſſus; niſi hoc obtinetur, definiatur illud à Republica. Ni intra duos tresve menſes adfuerit, cogi populum Polonum ad novæ electionis concilia progredi, non poſſe regimen ſubſiſtere ſine rectore, nec præſentia periculorum remedia haberi, abſente medico. Ea via dignitas Reipublicæ parabitur, nec demetur, conſilio noſtro gravitas, aliter ſuadere hoſtile eſto.

Fateamur neceſſe eſt, Henricum non ſat probe, inconſultis nobis, profectionis conſilia arripuiſſe, ideoque nos pejora facere debemus, & neſcio populi rectore, regimen alteri tradere? Abſit ea mens quæſo à vobis: Doceamus nos causâ Henrici potius pelli, quam ſponte abire in novâ interregna. Docebimus verò, ſi in Henricum cauſam mutandi Regis transferemus, in nos neceſſitatem alterius quærendi, tantumque cauſæ noſtræ accedet juſtitiæ quantum illius culpæ. Demantur oportet ſpecioſi prætextus: nos velut rebellem populum in facie orbis traducendi aut forſan aggrediendi, totius Occidentis principibus in nos auxilia mutua conferentibus. Omnium Principum, etiam Barbarorum, hoc in negotio verſatur authoritas, qui æquè ſuorum populorum deteſtantur ac puniunt motus importunos, prout exemplum eorum illubenter notant in cæteris: quia verò bona malave exempla in hominibus pro allegatis cauſarum ſerviunt, à ſuis expectant, quod alteri factum, Cavent ideo diligentius, ut cuiq; Principi conſte

ſtet ſua fides, authoritas, & obedientia apud Subjectum populum; Iam verò quod maximum, in ſummo ponenda eſt ira Numinis à quo omnis pullulat poteſtas; neve dubitetur; Unctos Deus habere voluit imperantes, qui velut terreni Dii terræ imperarent, item ſubjecta terra veluti ſuos Deos (ſeu Dei vicarios) eos veneraretur & revereretur. Quæ vero ea reverentia foret, Principum, pro libitu auferre ſceptra, ni dixerimus inſolenter? ut quem non opportunè jam amoveremus regno, reſtaret recipiendi neceſſitas, pro quo Princeps Principum, tum hi certaturi, ni gravius quid conſilia noſtra proferant. Sufficiunt hæc de cauſa & conſilii authoritate; quæ ſalutem Reipublicæ ſpectant, videte: Majori ſumptu ac periculo novus quæretur Rex, quam hic retinetur. Novum quærimus? Henricus inimicus; retinemus? nemo hoſtis, quum quæſivimus nullum: Immo difficulter inventuri ſumus Principem, cum tàm facilè demimus imperium. - - Hactenus Fredro. Eluceſcit ex his luce meridiana clarius, quam ſobriè & ſanè ſuperioribus ſeculis circa Regum auctoritatem & Reipublicæ temperatam libertatem & θεῦ ἔκδικον ὄμμα ſenſerint *venerabiles Poloniæ* proceres; Quorum ſancta veſtigia ſi hodie quoque legerent Radicjovianarum partim partium ſtudioſi, ô quam ſubito compoſiti viderentur fluctus, Poloniam miſerè agitantes & emaciantes: Sed prorſus alia, quin talia coaxant, ranuncularum inſtar, rancidi iſti homunciones, ex tenebrioſis ignorantiæ ſuæ cavernis,

Qualia credibile eſt rictu ructaſſe trifauci,
Cerberon & *Stygii* monſtra tremenda lacus.

§. 16. *Suecos nos non adduximus, non adjuvimus.*

16.) Quid verbis opus, ubi rerum adſunt teſtimonia, & hæc tam effronti ore effutire vertiginoſi eſt cerebelli & ad Anticyras relegandi. Reſtant plura ſi linearum reſpicias molem Illuſtriſſime Domine, ſed nihil aliud quam crambem toties recoctam & tautologiarum intemperiem continent; quarum ara-

nearum

nearum ſtamina vel tenuiſſimus ſanæ rationis halitus diſſlabit facilè. Superpondii loco addo; ſuggerit Epiſtolographus conſilium quomodo, tam Auguſti Regis, dum Moſci ditiones belli diluvio inundandæ atque ex iſtis opima ſpolia reportanda. Sed forsan temerariis iſtis cogitationibus apponi poterit illud „politiſſimi Barclaji: Divinitatis opera hæc ſunt, ut „furias in ipſo jam ſucceſſu ſecuras, ſubitò ultio „excipiat, ne vel unquam improbis timor, vel ſpes „abſit preſſæ virtuti. Et iſta quidem ſunt quæ perfunctorio ſtudio ad Epiſtolam Nobilis Poloni, annotare juſſu Tuo gratioſo, ſuſtinui. Limatiora, temporis quâ premor anguſtia non permiſit. Vale Illuſtriſſime Domine & Tuæ Gratiæ favonio, quod hactenus abundantiſſime feciſti, exhilarari & beate pergas

Tuiſſimum cujus manum
mentemque veſti

Baſ. Sinc.

IX. Menſchen die einmahl in Unordnung gerathen/ laſſen ſich entweder gar nicht/ oder doch höchſt ſchwer wiederum zur geſunden Vernunfft zurücke bringen; Alſo blieben die confœderirten Pohlen bey ihren 5. unbändigen Sinnen ebenfals. Und damit der Stanislaus ſeine neuerlangte Würde rechtfertigen mögte/ als gabe Er ein gewiſſes Manifeſt heraus/ welches wir/ nebſt der Widerlegung/ wie auch noch zwey andere/ die damahligen Pohl. Geſchichte erläuterenden Piecen alhier auch beybringen wollen.

TRIGA

TRIGA
Curioſorum Fragmentorum
POLONIÆ
præſentem ſtatum adumbrantium.

COLONIÆ, apud Petr. Durandrum, 1705.

FRAGM. I.

ſive

EXAMEN MANIFESTI

STANISLAI,

SUECIÆ GRATIA

NEO-ET PSEUDO-ELECTI

POLONIÆ

inſtitutum

ab

EQUITE POLON.

&

conſecratum

STATIBUS AC ORDINIBUS POLON.

VARSOVIÆ KAL. NOVEMBR. ANN. MDCCIV.

Exor-

EXorditur Manifeſtationem ſuam Neo & Pſeudo-Electus ab excuſatione, quod Illum non in tantum ambitus dominandi praeoccupaverit, ut omnem omnino excluſerit memoriam & reſpectum libertatis, qua dat jura Regnantibus.

Non diffitetur, ut manifeſte patet, quod illum ambitus Dominandi occupaverit, & male ſana Regnandi libido, in ſua pariter, & publica, immiſerit fata; quod negare etiamſi maxime vellet, non potuit. Illo enim tempore promovit & perfecit funeſtam inaugurationem ſuam, quando Elbingenſe ſuſceperat iter. Limitat tantum ambitum ſuum, quod illi non omnem omnino abſtulerit libertatis memoriam. At orbis reclamat univerſus, nullam ipſum libertatis habuiſſe memoriam, imo oblivionem extremam & ſupinam, quando ſe in praeſentia, armati exercitus Suecici, ſine Ordinibus Reipublicae, vivente Principe legitimo, conculcatis legibus, & Jure libertatis cardinali, quin & oppoſitionibus Proteſtantium Civium, per Generalem Horn ſe intimari Regem, non tantum permiſit ſed ſpecie recuſantis atque propudioſiſſimo & nefandô Acciſmo Tiberium imitaturus flagrantiſſime concupivit, per dictatorium, *Hic* & non alius, ad extremam Patriae ruinam, & exitium. Melius ipſi fuiſſet, ſi natus non fuiſſet.

PRogreditur in Manifeſtatione ſua, quod non prius ſupra aequalitatem attolli velit, quam convulſa libertatis jura, in ſuo ſteterint Cardine, cui vitam & omnes fortunas ſuas ſacravit.

Revera ridiculus mus! Evolaverat quondam aquila, in ordine, ut eligaretur Regina volucrum, regulus occupaverat caudam Aquilae, Aquila recepit principatum & coronam, regulus caudam, & quae ſub cauda. Fabula de Te Stanislae narratur, prius vitam & fortunam perdes, quam Coronam acquires; Cujus fortunae grandem jam ſuſcepiſti ruinam, ſi non

ſi non ultimam, libertas verò conſtabit ſibi ſemper, quæ nec dum ſuis mota cardinibus. Per internas nutavit quidem diſcordias, interim ſtat adhuc immobilis ſtabitque. Suprema Civium deploranda oblivio cum exclamatione? *En quo diſcordia Cives produxit miſeros.*

Continuat manifeſtationem Neo- & Pſeudò-Electus; Quod, ſi ſupra cæteros extulerit Caput, non alio id fecerit fine, quam ut ſe eminentiorem ſupra cæteros, hoſtibus Patriæ ſtatueret metam.

Caput erexiſti quidem, demittendum tamen erit certò, Cornua fronte geris, Hunc Tu Polone caveto! quibus cornibus primo exaltationis Tuæ die, Patriam eventilaſti libertatem; per potentiam, & impoſitionem Regis Sueciæ Imperio, formatus electus: alias ferale monſtrum, in ominoſum Reipublicæ exitium. Ejusmodi enim Electus ſubſiſtere nullo modo poteſt, niſi iisdem principiis, quibus cœpit; hoc eſt per vim & robur externum. Jam vero nihil tam inſtabile, & fluxum eſt, quam fama potentiæ, vi ſua non nixæ. Perſona Tua, dum ſe dixit ideo erexiſſe Caput, ut hoſtium ictibus, ante alios pateret, prima nimium ſe deprimendo extollit. Longe ſupereminet omnes Sereniſſimus Rex Auguſtus, ad quem ictus hoſtium collimant omnes annis jam aliquot, interim extra ictus omnes, & cui hoſtis ut noceat, videtur jus habere nullum; niſi fortè exarmatas recipiendo Urbes, quæ nihil ſperarunt minus, quam ex hoſpite tali hoſtem tantum; qui vaſtatore gladio, extrema omnes opprimit ruinâ.

Subjicit cenſuræ totius Reipublicæ, Neo-& Pſeudo-Electus, totam ab incunabulis vitam ſuam.

Quid opus eſt cenſura, & examine; Vidimus & planè indoluimus natum; Senſimus in puero Gubernatorem Urbium, in adoleſcente immaturum ad Conſilia Senatorem; & pro tam immenſis à Clementiſſimo Principe collatis beneficiis, ingratum cuculum,

INvenit nos ait, ex uno fonte Regnantis, tanquam ex Veſuvio, exæſtuans in perniciem Patriæ calamitas publica.

Verba tumido crepuere ſono. Ergo aquilonaris movenda Æolia fuit, ad inflammandum Patriæ incendium, ut Rex Gothicus, ad fumantis Poloniæ ignes, optatam pararet offam ſibi, ſuaves ſtomacho regustando bolos: quaſi Patriæ Cives, reſtinguendis impares eſſent ignibus, quos reſtinxiſſent indubiè, ſi Lublinenſium ſancita Comitiorum, ad optatum deducta fuiſſent eventum.

NOn tenebamur inquit, in manifeſtatione ſua, ad fidelitatem illi Principi, quem, ut facerent mortalem omnes, intererat omnium, ut illius beneficio mortalitatis immortalis excitaretur Reſpublica, & eriperetur de manibus, tam ingrati Principis.

Alta petis Phaeton, & quæ non viribus iſtis,
Munera conveniunt.

Quanta impudentia, quanta ferocia, & ſine mente, & ſine ratione, expreſſio, immortalem excitare Rempublicam; quæ ſi immortalis, ergo nunquam moritur, & ſi non ſubjacet morti, ergo nec excitari poteſt. Soli mortui Anaſtaſin expectant. Et tu metire quod audes, num pares vires habeas, ut de manibus eripias ſceptrum, quod immani, & flagitioſâ præſumpſiſti Te erepturum dextrâ. Longè majores habet cauſas, & titulos, damnandi ingratitudinem, Rex Sereniſſimus AUGUSTUS, qui totam planè exhauſit Saxoniam, cum avitis Anteceſſorum ſuorum theſauris, collatis quoque per juſtitiam diſtributivam, primis & ſummis Regni dignitatibus, & honoribus; hæc omnia in illas conferendo Domos, quas cum potuiſſet facere nullas, fecit ſummas. Pro quibus omnibus, eam recepit malitiæ barbariem, cui ſola niſi ſufficiat admiratio, & ſtupor; *nam ingratis hominibus nihil pejus produxit terra.*

JActat tandem Nominatus Sueciæ, an Poloniæ, Stanislaus, quod à nemine reprehendi poſſet.

Omnes

Omnes reprehendunt, & damnant, tanto Reipublicæ malo natum caput, quod utinam periiſſet millies, quam, tam inaudito proſtitutæ libertatis exemplo, violenter coactam inter arma exteri militis induxiſſet eligendi formam. Tunc demum Stanislaus Lesczinsky extuliſſet Caput, ſi potius illud ad gladios inclinaſſet hoſtis, inconcuſſo & incorrupto animo, quam ad Coronam erexiſſet Regni, illud allegando ſcripturæ: In Domo mea non eſt Panis, nolite me conſtituere Principem. Hic omnes diras movet contra AUGUSTUM Regem, tanquam libertatis violatorem, quam ipſe ſurſum & deorſum evertit, igne & ferro Suecico longè lateque Poloniam devaſtando.

INvitat ad Confœderationem, libertatis columen unicum, invocando omnium præſentium Civium, & vota, ad unionem animorum, in Auguſto Campo Electorali; ſed quam, incurſio militis Saxonici, metus & diffidentia ad Regem Svecicum, retardabant.

O ridiculam Convocationem! ad totius opprobrium Nominis Poloni, Comœdiam, potius dixerim Tragœdiam? Invitabamur ad unionem, interim de nobis, ſine nobis concludebatur, non auditis vix non omnium Palatinatuum proteſtationibus, & ſolennibus, in Caſtris manifeſtationibus; Quapropter mancipatos alienæ Poteſtati videndo Senſus, ad vocem iſtam, veluti ad rugitum Leonis exhorruimus; Neque ad Saxonicas obſurduimus incurſiones, quoniam bene ante illas, Sandomirienſis ſtetit Confœderatio. Hoc pro indubitato cenſeri debet, & haberi, quod cauſa omnis abſentiæ, defectus confidentiæ, ad Regem Gothicum, qui ſub nomine amicitiæ, crudeliſſimum exercuit exercetque hoſtem, qui ſub Nomine amici, hoſpitis, & Socii, ubique in Polonia, plusquam hoſtilia exercet, à primo ingreſſu ſuo Liberam Nobilitatem Polonam, in rotas agendo, nec tam Majeſtatem Regiam, quam carnificinam exercendo, cujus fœda, & triſtia, nec ſecu-

lis multis delenda extant, ſpectacula, per majorem minoremque Poloniam & ubi denique pes ſterit Sueciæ plusquam Tyrannicus. Mitior eſſet Leo, quem pro reſſera gerunt quam ipſi. Tali agendi methodo, potuitne aliquem, ad Electionem evocare. Orcus rapiat, humanitatem tantam. Oſtendat pars adverſa vel minimam crudelitatis tantæ in Auguſto Rege imaginem & umbram; quærere poſſunt ſæculis omnibus, invenire nunquam. *Cujus vindicta Summa malefactoribus ſuis, feciſſe bene; ad ſtuporem Orbis Chriſtiani*, omnia omnium exſtinguendo *Optimorum* nomina, ut qui jure juſto, perdere poſſet omnes, vivere faciat omnes.

Continuat idem Electus, nihil reſtabat nobis, niſi annuere votis Electoris, Populi.

Infelicia vota, Grex puſillus, nos duo turba ſumus. Quæritur etenim decas Nobilitatis, iſte ne Elector Populus? Semiternio Senatorum, iſtene Senatus? Majoris Poloniæ, minoris, & totius Ducatus Magni, Lithuaniæ abſentia; iſtanc frequentia? Niſi forte inter Electoralem Populum, miles Suecicus computetur, qui ut elegit Stanislaum, ita illum detineat Stockholmii in caſum caducitatis Auguſtiſſimi Poloniarum Regis Auguſti Secundi. Apud nos etenim à tota Republica, nemine reclamante, atque ſub legitimum Interregni tempus, eligitur Rex *ritè & legitimè*; & dato caſu ſciſſionis alicujus gratiis trahitur & pars diverſa, ad acceſſum concordem, & non terrore armorum & ſuppliciorum; Alias actum eſſet de libera electione & plures numeraremus in Polonia Reges *Lotcieth os*, quam mures vel regulos quadrupedes, ſi unius aut alterius conſenſu Palatinatus benè ante, precibus vel pretiò conducto Epiſcopo quicunque demum hic & nunc placeret, per proclamationem abſurdam, nominaretur Regnaturus.

Gloriatur, quod ipſius Electio, nemine reclamante ſteterit.

Hic

Hic demum oracula locutus. Quiſquamne reclamare potuerat, cum plane nullus adfuerit? parum enim pro nihilo reſpectu Electoris Populi reputatur; etſi aliquis voluiſſet reclamare, ſtabat prope Generalis Horn violentas intentando manus, ſi quis vel hiſcere præſumpſiſſet. Inauditum violentiæ documentum, Glorioſiſſimus Dominus *Iaruzelshi*, Vexillifer Bielscenſis, qui cum pro innata libertate & ſibi generoſitate reclamaret, aure libera audivit verba, ſolo niſi Gethio, hoc eſt ſervili proferenda ore. *Dic iſti nequiſſimo Nebuloni, quia niſi hodie conſenſerit, cras gladio & igne peribit.*

PRocedit tandem in manifeſtatione ſuâ non ſine paſſione Neo-Electus aſſerendo, quod non alio fine, hanc Coronam ſpineam velit Capiti imprimere ſuo, tantum ut ex hac paſſione ejus, refloreſcat in libertatibus ſuis Patria.

Ergo auream Poloniæ Coronam, pro ſpinea habet Stanislaus? Coronâ ſpineâ, quando coronabatur Salvator noſter, eo vel maxime tempore, magnis Judæorum expoſitus fuit opprobriis & ludibriis. Num forte & Tu ſimilem per Suecos expectas inaugurationem, per Cachinnos, exploſiones, riſus denique & ſubſannationes, Rex ab illis conclamatus Scenicus, & chymericus, ne dicam Ardelio. Interim ante oculos Tuos, ante faciem Tuam, Fortalitia Poloniæ ad ultimam deducunt ruinam, tormenta alia evehunt in Sueciam, alia pulvere nitrato onerata nimium diſrumpunt, theſauros, depoſita Nobilitatis diripiunt, Argentum & calices aureos, ex Eccleſiis inter ſummas Cleri violentias aſportant, nec tantum pecuniam, ex depauperato ſumme Populo, ſed ipſum emungunt ſanguinem. Contra futuram Porthæ Otthomanicæ potentiam, metropolis Ruſſiæ Leopolis, quod munimen habebit, contra incurſiones Scythicas quomodo ſe tutabitur; patentes injuriis hoſtium, quomodo Rex dolorum ſpinoſè defendes? quæ ratio Tua vivendi, in qua domina-

beris arce, quod nobilitati concivibus & confratribus Tuis, cum charis pignoribus ſuis reclinatorium & aſylum; quando ne minimum quidem Sclopetum, in arcibus reliquum fecerunt. Sic & ex Tua Perſona, & omnibus qui Tibi adhærent, æterna labes, nec reparabile Nomini Polono damnum; ut jam vid emus & ſenſimus, ſub hac Spinea corona Tua, Dominicam Lætare, æternum de ſpero debemus, Dominicam verò paſſionis ſolennifare ſemper. Sic eveniet ut de Te quoque dicatur, Stanislaus inter Prophetas, nec illos minores tantum, ſed majores etiam divinabit, quod ex Paſſione ſua, dum in montibus Sueciæ Gologathæis crucifigetur refloreſcet aurea Patriæ libertas, alias extrema Nos manet Servitus, ſi Te vel pro Pſeudo Rege agnoſcimus.

Sic cum Rex dolorum Stanislaus Chriſtum ſe jam fecerit in ſpinea Coronatione ſua, & futura indubie acclavatione ſua, audet Ejusdem Chriſti uſurpare ſibi innocentiam, allegando ſalvatoris verba: Quis nos arguet de peccato? Nimium quam ſuperbe & tumide, ne dicam impiè, & ſacrilegè; Ecce Judex DEUS arguet Te de peccato perfidiæ, & inſanæ ambitionis: jam enim pridem pax acta fuiſſet modo quid Tecum facto opus ſit deliberamus. Sereniſſimus enim Rex AUGUSTUS Noſter, nunquam ſe Regno pelli patietur. Utriuſque Dominii tam Sueticì quam Saxonici, par durationis ratio, imo Saxoniæ vel ipſum nomen, æternitatem inſcribit quandam, Arguent de peccato oppreſſiones, lacrymæ, depauperati extremè Populi, quæ Cœlos penetrant ipſos, corque petunt Dei: quas lachrymas deterſiſſet jam miſer populus, niſi Te incendiario, erupiſſet iterum flamma, extremo Poloniam abſorptura incendio, Majorem Poloniam in hæc inducendo abrupta, quæ idem nobiscum ſenſiſſet, iviſſetque in vota Lublinenſium Comitiorum. Arguet de peccato Sacrilegii vindex Polus, quod Te ſpectante decora domus DEI, diripiantur ab iis, cum quibus Tibi

fami-

familiaritas ſumma, & in quibus majorem ſpem & fiduciam reponis quam in DEO, Tu interim ſpectas & taces, ſi fortè taces, & non potius vel ipſo vocali ſilentio Tuo annuis & animas, ut ſtrenuè inceptam Sacrilegii abſolvant ſcenam.

Toto errat cœlo quisquis dethroniſato adhæret Principi, cenſendo quod in noſtram tantum, ſit injurius perſonam, exiguum Caput Noſtrum indignationis Auguſtæ objectum, per latus noſtrum publica petitur fortuna, ſic aſſerit in ſua manifeſtatione infauſtus Neoelectus.

Spem in DEO reponimus, unius interitu Leszchynii, nec dum totam perituram patriam; ſublimi verticè tollunt ſe adhuc, firmiores in Polonia arbores, & robuſtiores, quam Corylus, firma ſtat radice non una Cedrus, quæ labantem fulcire Sarmatiam poſſit; Portentoſa ſuperbia & tumor, affectatus faſtus quidam. Vident AVGVSTVM in Polonia tota, adorari caput & Nomen; non recognoſcendo alium Regem niſi Auguſtum: interim illi, ne infimâ quidem claſſe dignum Dethroniſationis affingunt Nomen, per temeritatem ſummam & plusquam Stultitiam puerilem; Centoculum putat ſe eſſe Argum, qui plura unus in Principe videat, quàm omnes? Argus revera, ſed in fabulâ, a Suecico decapitandus brevi Mercurio, cui Sannas inter inſcribat Polonia?

Arge jaces, quodque tot in lumina lumen habebas,
Extinctum eſt, centumque oculos nox occupat una.

Ultro permittimus, & quidem candido pectore & ſincero, quod Nobis vel cum Capite ipſo, violentiſſima manu detrahatur Corona; ſed ſupremum in Vindicias juſtiſſimas invocamus DEUM, quod detractione Coronæ, & Capitis Noſtri, totius Poloniæ detrahatur Libertas.

Timet ſibi de Corona Stanislaus, quam nec dum fronte gerit; abſolvimus illum timore tanto: Rex ille

ille dolorum eſt, ſub Corona Spinarum, quam affectat nullus, recuſant omnes; De aurea hic agitur Corona; motus hic tantus, de laboratis ex auro ſolido ſceptris. Aurea quantumvis eſſet, cadet de Capite, & cum Capite ſimul, acephala alias futura Polonia, ſi impoſtorem & uſurpatorem tantum, vel de genu unico ſomniaret adorare; ultroque ſub jugum Svecicum regnatricem inclinare Cervicem, Gothicum veneratura ſemper Regem & in viſceribus habitura, tanquam Tutorem Pupilli Orphani tenellului, miſerrimi, plorantis, & deplorati Stanislaunculi; quod nunquam fiet, futuro enim vere, noſtris debebit excedere Terris, extrema preſſus inopia fameſcentis jam & vix non emorientis, ſpectaculo Regni. Videt denique jam nihil in tota plane reſtare Polonia, quod Prædo hic Regnum rapaci posſit clepere ungue; Te interim inermem omnino relinquet, primam iturum in prædam, non tam furentis, quam ulciſcentis, ſe jure merito populi, tu interim reſiſte omnibus unus, ſi te tricorporem cenſes, Geryonem, centimanumque Briareum.

Objicit, Princeps dethroniſatus Regi Vandalico, quod ſit oppreſſor Libertatis: Res ipſa loquitur oppreſſorem, innocuam invadendo Poloniam, Regnatori Populo immanes & flagitioſas, quia plusquam ſerviles imperando Contributiones, hæc ipſa tam violenta loquitur Regis Electio. Quam, Poloniam, imparatam & inermem facile fuit opprimere fæcibus hominum inundare Finnis, & Laponibus, quos vel natura ipſa tanquam Excrementa hominum ultra Fines ejecit mundi; quando qui partes ſequuntur illius in mediis Regni Comitiis, quærebant Comitia, in Rege Regem, inque Senatu Senatum; nec proviſionalem quidem Reipublicæ permittentes ſecuritatem. Quapropter optime illis ſucceſſit, in tam turbido reciprocantium ſe fluctuum Patriæ Oceano, pretioſos piſcari uniones, cum in ſuo mari, tantum natent haleces. Quæ denique Principi Suecici gloria, coronatum impetere Caput, per maleſana Factioſo-

ctioſorum Capita Perduellionem fovere, innocuam Remp. deſpoliare, Civium fundere ſanguinem; quanquam ille in omni plane Hiſtoria veteri, Gothorum nomine & titulo, publicus Europæ audiit ſemper Prædo: Repugnantem habere neminem, invitatores multos, ſub ſpecioſo Hoſpitis, Amici, Socii, Patroni Libertatis, & Tutoris nomine. O quot nominum Larvæ! ſub quibus qualia & quanta monſtra latent. Invictas olim bellatoris populi aureis vincire manubiis dextras, & ſic vincere tandem; quas manubias aureas, non de Suecia vexit ſecum, ſed paratas in Polonia contra Poloniam invenit, vidit, rapuit. Omnes illius ponendo ſub oculos victorias, cunctas aut eſt mercatus, aut furatus, & ſic tamen nec dum Macedoni par Philippo; per internas Civium ſeditiones & diſcordias, quæſivit ſemper felicitatem ſceleſtam, ſub pulchris amicitiæ & pacis negotiis, turpiſſimè eludendo Regna & imperia.

QVarit ulterius, licetnè illum tueri Principem; qvi numeroſas inducit in Regnum Copias, ſub obtentu defenſoris militis, re ipſa Prædonis & Raptoris qvi ſciat nihil rapere, niſi & fugere.

Juſtiori longè titulo interrogare poſſet, Regum Sereniſſimus Auguſtus, licuitne illum in Protectorem libertatis evocare in Poloniam, indubiam amicitiæ ſpondendo fidem, qui longe deterius, deſpoliavit Poloniam quam Barbarus Scytha poſſet? Quam gravis illum manet reſtitutio Templis DEI, monaſteriis, pauperi denique Populo, quisquis ruinæ tantæ auctor extitit, Electionisque novæ fabricator. Non ſe reflexit ſupra Perſonam ſuam Neo-Electus, cum Exercitum Suecicum tam diu paratus ſit tenere in viſceribus Patriæ, ac fovere, quamdiu per vim externam non occupet Solium; Interim vitio vertit Sereniſſimo Auguſto, quod cogente inevitabili neceſſitate & naturali defenſionis Jure, auxiliares in Poloniam inducat Cohortes.

SOlvit denique omnia rationum momenta tanquam Achille invicto, qvod per Confœderationem Sendomi-*rienſem*

vienſem & Comitia Regni Lublinenſia offenſivum Regi Svecico ſit bellum indictum.

Verum hæc ratio nullo ſubſiſtere poteſt modo & Achilles hic mole ruit ſua, vel enim Conſtitutiones Comitiorum Lublinenſium fuere legitimæ, & debiti valoris, ut revera ſunt: Neque enim ab ævo ſuberant disquiſitioni ſancita Comitiorum, cur ergo illuſtriſſimus Palatinus Poſnanienſis, cum aſſeclis ſuis repugnavit. Si vero invalida eadem ſancitá erant, ergo publicus nobilitatis motus expetendus erat, ut integra congregata Reſpublica discerneret inter Lepram, & Lepram; ſed neque Comitia Lublinenſia, neque Confœderatio Sendomirienſis, clarigarunt bellum offenſivum, ſed defenſivum tantum, utpotè contra Invaſorem & depopulatorem Patriæ, & qui nullis Conditionibus, nullis Tractatibus, voluit inclinari ad pacem, & a prima irruptione in Poloniam factus ipſo facto hoſtis. Non eam gratitudinem exigebat Reſp. Quod tam enixe deprecata fuerit bellum Suecicum, & ſtiterit primos & felices progreſſus Regios in Livonia, reſtaurandæ ſtudio Pacis.

EXpoſuit (aſſerit Stanislaus) Rex Gothicus in prædam Regna & Imperia ſua, tamdiu propoſitum habens in animo perſeqvi hoſtem, qvamdiu libertatem non reponet in tuto.

Dicere potius debuerat, quamdiu Clarum Criſtochoviæ montem, Gedanenſe quoque Emporium, non recipiet; cum illum, immenſa auri ſacra fames urgeat. Tunc demum in tuto locatam cenſebit, poſtquam omnia evacuaverit armamentaria, deque Poloniâ in Polonia, nihil reliquum fecerit cineres niſi ſolos & Campum ubi Polonia ſtetit, majore longe ex Polonia lucro, quam in Livonia damno. Quare non meretur admirationis notam, quod montes & rupes Regni ſuis permiſerit in prædam, cum ebrius fortuna ſua, ea turgeat crapula, omnia damna iſta reparaturum ſe centies in melius, poſtquam & ſummum Moſcoviæ Czarum dethroniſare inceperit.

CAutam inſuper facit Rempublicam, quod Saxonici fuga militis, non imponet finem malis, qvamdiu Reſpublica in Viſceribus ſuis viperas iſtas fovebit.

Libenter habent Sueci hanc militis Saxonici fugam, quorum veſtigia premunt non premendo, teſtudines non Leones, ut prius diteſcant, & tantum fame non emortui, pingviſſimo Poloniæ ſaginentur pane. Poſt infelicem Cladem Cliſſovienſem, ivit Rex Auguſtus Cracovia Sendimiriam, & ſub Oppido Bochnia vix non per media Suecorum Caſtra, viam ſibi fecit. Diſſimularunt Sueci non Regem citatis premendo paſſibus, ſed Cracoviam in ordine ad diripiendam innocentem Regni metropolim concluſum fuit Præſidiarium Thorunio educere militem, negavit pars adverſa; non aderant Elbingæ, neque Leopoli nuper, & tamen etiam ibi quærebantur, ubi non erant, ſola prædandi cupidine. Quare non poteſt eſſe nocentius Regno Virus, quam Gothicus miles, qui ipſa corrodit viſcera, non degener a Vipera partus.

MOnet iterum ne in auxiliari Saxoniæ milite ſpes reponatur tota, qvandoqvidem Rex Svecicus, tamdiu potentiam & victricia arma ſua non deponet unqvam, qvamdiu intentionibus, ſuis non fecerit ſatis.

Nunquam firmam cenſendo libertatis pacem, quamdiu tam male fidum intra viſcera ſua patietur Regem. Et quare in auxiliaribus Saxoniæ Copiis ſpes reponenda nulla? Ergo manus remittendæ omninò? Superi dabunt quod vis unita, evadet tandem fortior, tantosque hoſtis franget faſtus, & immanem deprimet tumorem, qui ſola noſtra niſi tumuit ignavia, & ſocordia, ſtabilem pacis fidem Rex Sueciæ nunquam cum Polonia habebit? quaſi vero! Cum ipſius Anteceſſor, primus fregerit, Pacta Olivenſia, facta per Curlandiam & Samogitiam irruptione ad Ducatum Pruſſiæ, in favorem Galliæ. Concederet eam Numen ſupremum gratiam, ut ſemper Poloniam timeat, ut ii Sarmatiæ ſemper contingant Principes,

qui

qui illi pro muro Ahæneo eſſe poſſint contra invadentis inſultum hoſtis. Id demum eſt, quod illum angit & non conficit tantum, quod eum nactus ſit æmulum Principem, quem Orbis adorat, non dico Sueco parem, ſed majorem: Ille vero votis exoptat omnibus Regem habere Blennum, cereúm in omnia flecti & qui poſſet partes trahi in omnes, naſo adunco. Interim ipſe irrumperet, invaderet, raperet, ſusque deque everteret omnia vindicias cogitante nemine, ſolas niſi immortales referente gratias, per Fœdera Pacis æterna, quod vel ſolam ſaltim reliquerit terram manesque ſepultos, quanquam & cum iſtis bella geſſit inclamantibus ſepulchris:

Parce pias ſcelerare manus, jam parce ſepultis.

MOnet adhuc, ne ſuperſit quod ad invicem exprobremus nobis, quod Ipſi ſpontè noſtram acceleremus ruinam, & plane impetu cæco præcipitemus Reipublicæ fata.

Pares hac in parte, ut video facti ſumus Concordiæ illi, de qua monaſterii cujusdam Religioſi annales, Monachus quidam coram Abbate ſuo miſeram Luciferi doluit cordialiſſime ſortem, quod propter rupta Pacis cum Deo Fœdera ſancta æternis inferni ſit mancipatus Cruciatibus, & tormentis. Esſetne modus inquit ad Prælatum, tam adverſas reconciliandi partes? Cui cum repoſuiſſet Abbas, nullum omnino ſupereſſe, propter intolerabilem Dæmonis ſuperbiam: Ille tamen reſtaurandi inter Deum & Erebum Fœderis ſtudio maximo, ſucceſſu nullo, ſuſcepit Provinciam. Poſt Conferentias cum angelo malo plurimas, certaminaquè rationum multa, evicit tandem Dæmonem apud, quatenus magnum Pacis inciperet negotium, geſtiente pro lætitia monacho, & vix jam non ad ipſum DEI evolante ſolium. Locus Concordiæ Templum monaſterii, quod dum nocte concubia, Religioſus pro matutinis more ſuo adit, ecce obvium habet Dæmonem, qui illi propoſitionem talem fecit: Heûs tu cucullate! ſed

quis

quis poſt peracta feliciter Fœdera Pacis, primus adorabitur? Repoſuit monachus: Tu primus debebis divinam accedere majeſtatem, tanquam ſupremi Creatoris tui, prima quidem, impar tamen infinite Creatura: Vix non totius Erebi excanduit ignibus Dæmon, primos ſibi vel ab ipſo Deo deberi cultus aſſerens; Audiit monachus, & quantum nuper, geſtiit lætitia, tantum hodie dejectus mœſtitia, & dolore. Ergo jam poſt Fœdera Pacis! Hæc demum eſt diabolica in Polonia noſtra ſuperbia, quæ nos perdit, perdetque hæc ſupra paritatem extollit æmulatio, diſcordia, & deponendæ nunquam iræ, quam propter ſuperbiam & contumacis faſtum animi ignes cum Dæmone patimur infernales Suecorum.

QVarit Electus qvid tandem ſpei reliqvum! ſi immotus ſolio ſuo Regali manſerit Auguſtus: Hæc niſi fortè ſpes manet unica, qvod membris ſuis deſtituta Respublica & plane detruncata omnibus, incapax defenſionis, præda manebit furentium.

Quis illam inermem, certè non Auguſtus, qui neminem perdidit Civium, ſtudet ſervare cunctos, Tormentum ex Polonia in Saxoniam evexit nullum, imo ex Saxonia in Poloniam invexit omnia? Civitatem & urbem dejecit nullam niſi forte ille qui totius Poloniæ ſpoliis Stockholmiam implevit totam: Qui Cracovienſia, Thorunenſia, Elbingenſia, Varſavienſia, Leopolienſia diripuit armamentaria. Sed nolo infandum renovare dolorem. Quis ergo tam inſanum concipiet ſenſum unquam velle Suecum Poloniam ad priſtinum Libertatis reducere florem & vigorem qui illam per tantam deſolationis abominationem, deſloravit & deſlorat. Quæ mihi Regna manebunt? ſolæ niſi fluctuabunt ariſtæ, ubi Troja Lechiæ fuit. Infelix lolium, ſteriles dominabuntur avenæ.

ID omne ſtudium Regis Sveciæ fuit, ut per inceptum Pacis negotium toti oſtenderet mundo, illam demum ſummam Victoriam ſuam cunctosque triumphos, ſi noſtrum tranquil-

tranquillaret imperium: ſed qvæ ſuprema ſortis noſtræ infelicitas, qvando ſciſſa Civium ſtudia in partes diſtrahuntur contrarias, illis bella volentibus, pacem poſcentibus illis.

Sors Regis Sueciæ, ſuprema, quæ vota quoque exceſſit ipſa, quod tam impune graſſantem per viſcera Regni patimur tranquille. Et hæc eſt tranquillitas noſtra Finnico ſoporati lethargo per cognata Gentibus illis veneficia, aurem in utramque indormimus, non tam ſomnum quam ipſam efflantes animam, & nec de ſupremis jam Patriæ ſomniamus fatis. Pars magna, vix non ultimos ferunt & incolunt angulos non eſt qui recogitet mala Patriæ, ſupremi Exercituum Imperatores & Duces pacifici. Nobilitas ſuper abunde habet, quod nudis licet dominatur, tamen in aulis. Miles laſcivit in hybernis tranquillitas magna, felicitas ſumma Vandalorum Regis, tam altiſſima abuti malatia, ad prædas & ſpolia furtaque ſacrilega. Et ita concludit Stanislaus neceſſe eſt ut refloreat Polonia: ſed prius fimeta & ſtercora omnia fungos & boletos proferent omnes, quam tulipam unam.

Proteſtatur ad extremum Electus, ab illo primo temporis puncto, quo ſibi magnam Reipublicæ poteſtatem omnes Reipublicæ ſtatus (riſum teneatis amici qui diſcitis nymeros pueri, unus Poſnaniæ Epiſcopus, ſtatus Reipublicæ omnes? O vaſtam Præſulis mentem, totius Compendium Poloniæ) concrediderunt ab illo inquam temporis puncto nullam ſe injuriæ illius dediſſe anſam.

Huc ſuperos omnes, & inferos! O male factum conſcientiæ Examen! non alium cuncta loquuntur, tantarum Auctorem injuriarum Te niſi; qui jam cum impiis dum in profundum veneris, contemnis; non emerſurus aliter niſi ad Promontorium bonæ an malæ ſpei, ſub mœnibus Stockholmiæ.

Concludit tandem ſi penetrantes Cœlum ſiſtere lachrymas pauperum efficaciter vultis, ſi tranquilitatem reſtabilire publicam, ne jam amicis diffidite tantis.

Nunc

Nunc demum invenimus ſcirpum in nodo, iſtos qui in Tutelam Patriæ evocaverit amicos, quos manutenet. At abſorbuiſſet utinam amicos tales terra! qui non amicis, ſed ſibi ipſis vivunt, & ſpoliis amicorum. Nec mirandum, de ipſius luditur cute, & corio, ne tandem audiat: Et Regem non feciſti, & Senatorem amiſiſti.

Poſt hæc tandem omnia blandiſſimo, quales puerorum eſſe ſolent, alloquitur ore, Polonos; optantne ut quæ ſit vis libertatis Polonæ & robur, in Perſona ſua orbi repræſentet toti: tum dignam ſe, concipiet in DEO fiduciam, quod tanto non deerit Operi.

Ex omnium ſenſuum, mi dilecte Stanislae, reſpondeo tibi, neminem optare! neminem! revocant in memoriam imo, de Saule ſcripturam: Non vales reſiſtere Philiſteo, quia puer es, hic autem eſt Vir bellator ab adoleſcentia ſua. Utinam ejusmodi libertas, qualis incœpit ad infauſtiſſimam Electionem tuam, in Perſona, & cum Perſona tua ſimul, & ſemel pereat æternum: Sicut firmiſſimam in DEO reponimus ſpem, quod malè cœpta peſſime finientur.

FRAGM. II.

ſive

MANIFESTATIO

Illuſtriſſimi Domini, Domini

Hieronymi Auguſtini

Principis Lubomirsky,

Caſtellani Cracovienſis, ſupremi Exercituum Regni Poloni Ducis.

VOlentes, ut Actiones & Opera Noſtra Orbi pateant, totique Reipublicæ Polonæ, innata quoq; Virtus

Virtus, fides, & Amor in Patriam noſter ſub cenſuram non cadat, ſiniſtrasque malevolorum interpretationes, quibus rerum ignorantia magna, odium noſtri ſummum; Conſtituimus publicum manifeſtationibus inſtrumentum, in publicam edere lucem, in quo, veluti in Speculo, Orbis videat univerſus, quæ illæ demum rationes fuerint, quæ nos ad Confœderationem Majoris Poloniæ pertraxerint, & quæ iterum ab eadem retraxerint, ut tandem ad Corpus Reipublicæ accederemus, Caputque illius, Sereniſſimum AVGVSTVM Secundum, Principem legitimum & Regem Noſtrum.

Itaque ante omnia, citra jactantiam omnem, liceat mihi, vel innuere ſaltem, quomodo, Majorum meorum inſiſtendo veſtigiis, quorum fuit gloria ſumma, aureæ tutela Libertatis, Legumque Patriarum, etiam cum proprii diſpendio ſanguinis, Fortunamque jactura, quomodo inquam ipſum ætatis florem, quia decimum octavum annum militari Reipublicæ conſecraverim obſequio, produxerimque ad canos & ſenium, nullam omnino omittendo occaſionem bellicam, omnibus quoque Reipublicæ aſſiſtendo conſiliis.

Ivi per gradus ad Honores, tandemque aſſecutus ſupremos in Caſtris & in Senatu, Obligationis meæ ſemper ſenſi debitum, ut rejectis quam longiſſimè reſpectibus omnibus, Intereſſeque privato, primum & maximum darem ex Perſona mea Concivibus exemplum, quatenus, ad ultimas redactam incitas Rempublicam, unitis animorum & conſiliorum remediis, juvarent & ſalvarent, reſtituto in integrum, antiquo Legum Libertatisque ſtatu, cujus vel ipſa jam mota ſunt, & everſa fundamenta.

Perpendebam neceſſitatem Pacis, poſt tam diuturnum cum Porta Othomanica bellum, quo, per annos circiter viginti impliciti fuimus, & cujus continuandi gratiâ, numeroſam aluimus militiam, Regnumque exhauſimus per contributiones ſummas. Dimiſimus tandem magna ex parte militem, ſubveniendo

niendo quaſi nimiis contributionum exactionibus, interim, reliquus manſit ſine ſtipendio, ſine numero pleno, miles: præcipuè vero gregarii & pedites, in quibus robur militiæ ſummum. Sicque factum, ut in ſpem Pacis concluſæ disarmaverimus Rempublicam incapacemque reddiderimus, protrahendi diutius belli. Quæ omnia movebant me unicè, ut huc omnes omninò, intenderem curas, & conatus meos, quatenus dimiſsô cum Suecis bello, Tractatus arriperemus Pacis.

Itaque gliscente, libertatem inter, & Majeſtatem, diffidentia, ex occaſione, inchoati cum Suecis belli, odiis & diſſenſionibus inter Cives, ſciſſis partium ſtudiis, adferentibus medelam nullam Comitiis & Conſiliis quinimo exacerbantibus magis animos Civium, efficatiora mihi nulla videbantur remedia, quam ut generali facta Provinciarum Palatinatuum, Terrarum, & Diſtrictuum, Confœderatione, quæ non dependeret à Majeſtate, methodo non ſemel jam practicata, omnibus iſtis inconvenientiis, unitis animis, viribus, conſiliis, obviaretur.

Quare vero independentem à Maieſtate, optabam Confœderationem, ratio eſt, ut in ordine ad Tractatum Pacis, Rex Sueciæ, promptius acceptaret mediationem Reipublicæ, cujus ſe amicum jactabat & Patronum, Regis vero hoſtem, & inimicum, quem perſequebatur armis, communem cum Republica, volendo habere cauſam. Et revera, nullum decebat magis arripere meditationem quam Rempublicam, nimium quam paſſivam, inter tot onera belli, ut quam citiſſimè exoptatam votis omnium concluderet Pacem, quam per Confœderationem Generalem unita, & citius aſſequi potuit, nec Rex Sueciæ negare; Quare verò Rex Sereniſſimus noſter, non debebat nomen interponere ſuum, ratio eſt, quia agebat partem in hoc quaſi judicio, jam autem nemo in ſua cauſa judex. Et hæc eadem ratio fuit, quare non acceptavit mediationem Commiſſariorum,

 quos

quos Reſpublica ex mente Comitiorum Regni delegavit, quia Regiam repræſentabant perſonam, non recuſavi vero Tractatuum cum Republica, per Confœderationem Majoris Poloniæ, ex quo ſeparatim à Majeſtate, negotium Pacis ſuſceperat.

Hæc igitur habendo motiva & conſiderationes, ut ſeorſim à Majeſtate, verum non contra Majeſtatem, Generalem ingrederetur Confœderationem Reſpublica, videndo præterea quod Major Polonia hanc & non aliam arripuiſſet viam, circa tuitionem Libertatis & Majeſtatis, cenſui illam optimam, & Paci concludendæ perquam idoneam. Et licet non vanæ exoriebantur ſuſpiciones, quod paucorum molimina haberent aliquid in receſſu, & pro ulteriori objecto, ſpes tamen affulgebat, quod Reſpublica tota per Confœderationem Generalem congregata, facile diſſipatura erat peſſimas intentiones illas. Et hæc ratio fuit, propter quam, amicis meis ſuadebam omnibus, ſcriptis etiam epiſtolis ad omnia ferè Comitiola, ut pro bono publico, ad communia Confœderationis accederent Conſilia, in eo ſemper ſuppoſito, ut dum ſelectiſſima è millibus Capita mutuo conſulerent, ea Regi Sueciæ proponerent ſecuritatis media, quæ fundamentum haberent, in ſolidis tranquillandi Rempublicam mediis, & non nocivis dethroniſationis conatibus, ex quibus Pacis loco, graviſſimi erupturi erant, populi diſcordantis motus civiles. Indubie congregata in unum Reſpublica permiſiſſet nunquam, inauditos dethroniſationis terminos, perpenſis benè in publicum nocivis Conſequentiis, præſertim cum ad manus eſſent media alia, quæ & Regem Sueciæ contentarent, & providerent ſecuritatem Nomine Sereniſſimi Regis Noſtri: ſicque interna Libertatem inter & Majeſtatem firmaretur optimè confidentia, quæ in vim præparamenti benè antè Confœderationem propoſui omnia; Inquantum vero non acceptaſſet optimas ſecuritatis inventiones, tunc aperta patuiſſet hoſtilitas, finisque longe diverſus ab

eo,

eo, viſcera ingrediendi Poloniæ, quam quem declaravit publicè ab initio. Reſpublica autem per Confœderationem unita, & Viribus propriis Principumque Vicinorum auxiliis per Colligationes & fœdera defendiſſet ſe ſtrenuè contra vim Suecicam & potentiam; Mens quoque mea fuit, ut exercitus etiam Regni, eódem Confœderationis colligaretur vinculo, propter robur majus, & ideo ordinaveram, ut Generoſus Biernacki, quem copiis in Majorem Poloniam ſubmiſſis præfeceram, Illuſtriſſimum Palatinum Poſnanienſem ſequeretur, & Confœderationi aſſiſteret. Non celabam intentiones meas, palam agebam omnia, nè cogitando quidem quod in detrimentum vergeret Patriæ, ſpem imo concipiendo plenam, quod mihi in cenſum magnorum apud Rempublicam meritorum ceſſura eſſent media, quæ propoſui, acceptata modo fuiſſent, per acceſſum omnium ad Confœderationem Majoris Poloniæ. Verum aliter fata publica res direxerunt noſtras, facta Confœderatione altera in Minori Polonia, quæ ſe opponeret Confœderationi Majoris Poloniæ: quæ non expenſis bene intentionibus optimis una mecum ſentientium, omnes meas ad optatum Pacis finem tendentes ſtitit diſpoſitiones, ſicque cordialiſſimi conatus mei, nihil niſi merum Patriæ ſpirantes amorem, in demeritum abierunt, ſubordinata mihi in corde Principis, ab ipſo ſtatim belli initio per infenſiſſimos nomini meo hoſtes, diffidentia, peſſimasque optimarum licet actionum mearum, commentationes & commenta.

Diu enumerare deberem delationes ſiniſtras, quarum prima & maxima, quaſi parti adhærerem Suecicæ, licet alia longè ſinceri candoris mei dederim toties documenta, emiſſis frequenter Copiis, Suecicum carpendo & cedendo militem, captivosque omnes ad Sereniſſimam AUGUSTI remittendo Majeſtatem. Traducebar per Palatinatus, plusquam ſcriptis infamibus, bellici conatus mei ruinabantur, a-

vocando ab imperiis meis militem, Conſilia mea, quos non habuerunt interpretes? plusquam ſeptuaginta, illosque malevolentiſſimos omnes. Ad extremum Exercitum contra ſupremam Ducis & Imperatoris ſummi poteſtatem ſollicitarunt, euntem me in ordine ad Commiſſionem Theſauri Regni Radomienſem, parte militis notabili ſub præfectura nominati Generoſi Biernacki, ſpoliarunt, ſparſo inter militem vinculi fomite, me ut publicum Patriæ hoſtem perſequi, minas inter & diras declararunt: Commiſſionem Theſauri ne inchoare quidem permiſerunt, Acta Cancellariæ obſignarunt, Officium, ne comparerer, contra morem omnem, prohibuerunt.

At omnes iſti conjurati contra me impetus, conſtantem animum meum, ne minimum infregerunt quidem, plenum fiducia quod tranquillatæ tandem Reipublicæ feliciter finis, revelabit benevolentisſimos erga Patriam affectus meos. Suſcepi tandem Radomia Varſaviam iter, exemplo volendo præire meo, ad arripiendam in publico Regni naufragio tanto unionis mutuæ tabulam, & ecce in ipſo Varſaviæ limine nefandum Exvinculationis reperi inſtrumentum. Vidi, legi & cordialisſime indolui, huc primos & ſummos vertendo conatus meos, ne infame illud publicaretur inſtrumentum, cum firma ſpe, quod acceſſus Palatinatuum Minoris Poloniæ, facilitaturus eſſet reſolutiones violentisſimas Confœderationis Majoris Poloniæ, interim in Minori Polonia, contraria aguntur omnia, quæ infelici Reipublicæ fato, infauſtoque Regni debent adſcribi aſtro, quod Confœderatio utraque neſcierit, an noluerit cointelligentiam habere mutuam, imo quod Confœderatio Sandomirienſis, loco blandisſimæ invitationis fraternæ, ad feralia proceſſerit Decreta, ſicque, exulceratos jam, irritaverit magis animos.

Mihi vero ſine milite Duci, per potentiam **Suecicam** plane captivo, per decreta infami, per domeſticam familiam meam, ſuppellectilemque omnem, in

in bona fide Varſaviæ alligato, in tam extremis laborantis ſupremum Fortunæ meæ anguſtiis, quid facto opus fuit? Varſavia excedere impoſſibile fuit, quando jam miniſtrorum Sueciæ imperium, nihil uſurpabat aliud, niſi plusquam Tyrannicum illud, ſic volo, ſic jubeo, ſtat pro ratione voluntas. Defecit interim modus, detinendi diutius publicationem exvinculationis, & ſic creſcentibus odiis, ventum ad abrupta, ut ominoſus tandem asſignaretur Electioni dies, inter violentas magnorum Sueciæ Commiſſariorum expoſtulationes, quam ego Electionem damnavi ſemper, & cujus initium ab exoptato Pacis tractatu, ducendum cenſui ſemper, obtentu quidem Tractatus, interim ut mora ſanaret, quidquid præcipitantia corruperat. Verum, de die in diem, ſub prætextibus variis, trahebant moras Commiſſarii Sueciæ, declararunt tandem non ſe prius ad tractatum acceſſuros pacis, quam certus Electioni præfigeretur dies, quam licet inviti determinavimus, tamen effectu Tractatus eluſi ſumus, quem diffugiis protaxerunt variis, donec eventu pesſimo finiretur Electio.

Hactenus deſcripta rationum momenta movebant me, quatenus ad Confœderationem accederem Majoris Poloniæ; teſtor amicos meos, majoresque exceptione omni Perſonas, quibus cum in materia hac agebam & tractabam, dabunt veritati teſtimonium, quocunque demum tempore, quod Patriæ perquam voluerim optime. Receſſi vero ab eadem Confœderationis Unione, quia ſicut acceſſi in bona fide, & recta Conſcientia, absque ullo pacto, vel privato commodo, unico tantum intuitu Reipublicæ pacandæ, reſtaurandarum Legum Libertatisque cauſa, quæ jam extra orbitam erant omnem: ita videndo medicinam morbo pejorem, Juraque omnia ſusque deque everſa, receſſi ab illa, gremium Reipublicæ pro vindicandis Legibus Patriis repetendo. Degenerem me ab avita Majorum meorum virtute jure merito

totus poſſet cenſere Orbis, nec pro vero Patriæ reputare filio ſi illi faverem parti quæ baſim & fundamentum ſtatus Regni, Legum Libertatumque Patriarum, in liberrima fundatarum Electione evertit violenter, corruptæque maximæ prærogativæ, liberæ Gentis ſcandaloſum ad poſteritatem exemplum, vicinis tradidit Regnis. Quisquis in Polonia Generoſi nomine, at magis Virtute gaudet, in extremam rapi admirationem debet, illa Electionis defixus methodo quæ non per libera ſuffragia, verum per violentam impoſitionem Subjecti eſt peracta: etenim validas in Campo Electorali contemnendo perſuaſiones, permittere noluerunt paſſionata ſubjecta, quatenus Electionis actus ultra diem limitaretur Sabbathi, quæ præter rationes intimatas, cum eſſet illegitima, & nulla juxta leges & morem, per duas adhuc ſeptimanas continuari deberet, neque ſine unanimi omnium conſenſu, abbreviari poſſet, his tamen ſtantibus omnibus, prænominato die, per contumaciam ſummam, & pervicaciam, abſoluta voluntate, contempto jure vetandi, finita fuit. Cenſentem Me, aliquot ante dies, recuſarunt audire, cum optarem limitandum omnino Electionis actum, agendumque ante omnia negotium pacis, pro informatione Fratrum & Reipublicæ totius. Verum fabula ſurdis, accepto reſponſo nullo, omnes rationes meæ, clamores inter, & intendatas mihi ſuppreſſæ minas. Vicerunt poſtea violenta conſilia, neque latuit omnes, quibus mediis Electio iſta inchoari, continuari & concludi debuit, quantoque apparatu, quæ omnia criticus, & fatalis Patriæ dies Sabbathi, effectu evolvit ipſo. Præſentiendo igitur, quanta Electioni liberæ, violentia inferenda eſſet, communicato, cum Senatoribus bene ſentientibus, & aliquibus ex ordini Equeſtri Deputatis, Conſilio, præcipue ex Palatinatu Podlachienſi, ut acerrimis libertatis propugnatoribus, quorum notisſima ex fama publica debent eſſe nomina, tribus ante illam diebus, à publico abſtinuimus Conventu,

ventu, ſubtrahendo Nos à vexatione, præ determinati ad facinus tantum populi, cumque dies Sabbathi veniſſet, quo ad effectum condictæ deduci intentiones debebant, ſuadebamus (privatim de mane apud Primatem Regni, tractantibus negotium pacis) Dominis Commiſſariis aliquibus, quibus Electionis cura ante alios prima demandata fuit, ne præcipitarent illam, Sed quia jam, cum Dominis Commiſſariis Sueciæ, conventio facta fuit, cecidit ſuper petram, granum perſuaſionis optimæ, decurtabat enim tempus ſeſſionis dictæ, Generalis Horn, principalis ad Tractatum Commiſſarius, ut quam primum ad Electoralem deſcederemus Campum; cumque tamen moras de induſtria traheremus, impatientia abreptus, his Verbis uſus eſt latinis: Omninò debet eſſe hodie Electio, & ego non dormiam ad mediam noctem donec finiatur. Et perfecit omnia facile, cum enim comparuiſſent in Campo ſubordinata ſubjecta, nixa ipſius potentia (non auditis reclamantium continuo, per horas aliquot vocibus, monentium quoque poſtulationibus, ut liberæ mos ſervaretur Electionis, quin & ipſo Confœderationis Mareſchalco contempto, qui generoſiſſimum diu pro Libertate opponebat pectus ſuum, vocemque donec diuturna laſſatus vociferatione, ipſam tandem, projecerit de manibus, virgam directionis, proculque campo exceſſerit) nixa inquam Potentia Generalis Horn & præſentia, tragicæ ſcenæ huic ominoſiſſimum tandem impoſuerunt finem, tenebras inter occidui jam ſolis. Accelerabat, finem Armata Hornii perſuaſio, diligentiſſime notantis omnes, qui contradicerent, numeroſo ſtipabatur pedite, nec non Equite milite Suetico, circum circa diſpoſito, inter minas, quod indubie illorum omnium bona, per ignem in cinerem & favillam redigerentur, quicunque contradicerent. Occupaverant portas Colonelli, aliique militis Officiales, & præfecti finem comœdiæ avidiſſime expectantes; Abſentavimus Nos Senatores prædicti, à

tam funeſtiſſimo ſcenæ ſpectaculo, nolendo habere partem conculcatæ Electionis liberæ, maximique in Gente libera clenodii, dolendam ſemper, delendam verò nunquam, effugiendo apud poſteritatem maculam, & notam. Ad ſingulos noſtrum, ſeorſivi expediti ſunt legati, qui perſuaderent acceſſum; Ego meis gratias habui Legatis, pro honore invitationis excuſando Me, quod nollem in perſona mea, parentare Libertati adeſſeque funeri, ſufficiet in corde dolor, quo ſepultam deplorabo ſemper Electionem Liberam, continuo, contra tam violentisſimam proteſtando actionem, ſuadendo, rogando, quatenus tam ſubito violentas Reipublicæ non inferrent manus, ad diem Lunæ limitando ſesſionem. Idem præſtitit magnus Regni Primas, Palatini quoque Siradienſis & Podlachienſis, & ſi qui reliqui fuerunt alii. Fruſtra omnia apud illos præcipue, qui jam juris non eſſent proprii, verum jusſis externis parere coacti. Vix aliquot notabiliores, poterant numerari perſonæ, per quarum contumaciam hæc ſtetit Electio. Et iſtis demum mediis, tam infauſta, nigroque ad Poſteritatem calculo notanda Epilogum accepit Tragœdia. Nihil de ceremoniis ſervatum, neque enim, perſona Primatis nominavit Electum, neque terna præceſſit interrogatio, de mutua, contradicente nemine Populi eligentis concordia verum Pſeudo-Primas, ad hunc actum ſubordinatus, ſimpliciter & non ſervatis debitis ceremoniis illum nominavit, Elector vero populus, ingeminabat vivat, inter rugientis, tonitrua & fulmina Leonis Suetici, exploſionesque ſclopetorum frequentes. In Eccleſia vero, loco promulgationis per Mareſchalcos Regni, à Bartholomæita, hoc eſt è numero inferioris Cleri, quodam, ex Cathedra promulgatus, Pacta Conventa non lecta, neque juramento firmata, quæ tractatum præcedere debent, qui Tractatus ipſe, vix tandem inchoatus, totam rei ſeriem debuit typis mandaſſe Pſeudo-Primas idem, mandavitne? ignoro, neque inquirere vacavit tanta

tanta rei novitate attonito. Poſt Electionem ejusmodi, per quinque ſolidos dies non extuli domo pedem; verum monitus quod Sueci graviter ferrent, quod Neo-Electum non viſitaverim, coactus ſum viſitare, conſervationi perſonæ meæ, & indemnitati domeſticorum ſtudendo, ſed declarationem acceſſus nullam omnino feci. Et niſi tota mea familia domeſtica, cum mobilibus & ſupellectili obſtitiſſet, indubie, in craſtino poſt Electionem, non vidiſſet Me amplius Varſavia, debui itaque habere patientiam, donec ſe commoda offerret occaſio, eliberandi Me à violenta per Suecos reſidentia Varſavienſi. Ergo, appropinquante Sereniſſimo Rege noſtro cum inſtaret dies transmigrationis, dilabentibus omnibus, ego quoque deſerui Varſaviam cum toto Exercitu, quem immediate poſt Electionem, adduxerat Succamerarius & Caſtrorum metator Regni, quam longiſſime recedendo, ab Exercitu Suetico, donec cum Republica tota convenirem. Quod hic & nunc facio, fortunent ſuperi! ut quam paſſu feliciſſimo, cum ſumma cordis mei ſatisfactione, licet in tam graviſſima publicæ fortunæ meæ & privatæ jactura. Accedo igitur ad Rempublicam & Sereniſſimum Regem noſtrum, legitime nobis dominantem, ad quem cum jam tota plane acceſſerit Respublica, mihi quoque perquam gratiſſimum erit, una cum Patria mea, proſperis ſeu adverſis, ſicut DEUS volet, fataque diſponent, uti: Reliquum dierum meorum & fortunarum conſecrando conſervationi integritatis Reipublicæ, ejusque ſtatus priſtini, cum Legibus & Libertatibus, ſanguine Anteceſſorum noſtrorum partis & acquiſitis, & Majeſtate denique Regis Sereniſſimi AUGUSTI.

Hanc ergo redactam in Synopſim publicarum tranſactionum ſeriem, & Curarum mearum circa bonum univerſale deductam, ſed totius mitto Reipublicæ Cenſuram, ut tandem informetur, videatque actiones meas ex deſcriptis in manifeſtatione hac

argumentis & documentis, rejectis omnibus interpretationibus ſiniſtris, & ſuſpicionibus peſſimis, ſparſis in publicum, ab infenſis nomini Meo hoſtibus, qui odio Perſonæ meæ, fidem meam, apud Rempublicam peſſundare conantur, ſolo non niſi ambitu intereſſe privati, coram Cœlo & mundo ſemel pro ſemper manifeſtando, quod ſolo ductu, & intuitu boni Communis, & tranquillitatis publicæ, ſtudio corrigendi Leges & Libertates Patrias, ad prædictam Majoris Poloniæ acceſſerim Confœderationem. Nunc verò, evitando Complicitatem conculatæ Electionis liberæ, per legem illius principalem, venio in unum Corpus, utinam feliciter totius Reipublicæ, quæ jam reunitur, una cum illa volendo leges reſtaurare violates, invocando Palatinatus omnes, Terras, Diſtrictus, & quemlibet in particulari Convicem, ad unionem, propter Conſilia capienda, defenſionem Reipublicæ, id animitus exoptando, ut rejectis quam longiſſime, reſpectibus omnibus, timore & indifferentiis, non ſpectemus ſucceſſus partium, ſed quilibet noſtrum, viriliter velit juvare *Patriam*, duce virtute & fortitudine majorum noſtrorum qui propter tutelam ſuam, & celebrandam apud Gentes exteras nominis Poloni famam, Vitas & Fortunas conſecrarunt omnes, ut tandem per ſuſceptum juſtiſſime bellum, quando ſpe pacis excidimus omni, violatas vero vindicare Leges noſtrum intereſt omnium. Tandem exoptatam aſſequamur pacem, videamusque in diebus noſtris in antiquo ſtatu, & priſtino flore revireſcentem Rempublicam. Quæ pro candore amoris mei erga *Patriam* cum expreſſerim, hancque juſtificationem actionum mearum fecerim. Proteſtor ad extremum publice, contra violatam Electionem liberam, quæ per violentam impoſitionem ſubjecti ſub armis Suecorum peracta: Item Proteſtor, contra Perſonam illegitime nominatam pro Rege, ſtanribus proteſtationibus, & oppoſitionibus, publice in Campo Sa-

ctis

ctis, in præjudicium & in abſentia integrarum Provinciarum, Palatinatuum, Terrarum & Diſtrictuum, contra uſurpatam indebite prærogativam Primatialem in nominando Electo, denique contra omnes in particulari illos, quorum opera ſtetit, ut jus vetandi frangeretur, violentiſſimæque finis imponeretur Electioni, inauditis contradictionibus & proteſtationibus, habendo hos actus omnes, pro irritis, & nullis, & qui ſubſiſtere nequeunt, ſalvo ſtatu Reipublicæ.

Quod fuſius in præſentia totius Reipublicæ deducere paratus ſum, perſuaſus pleniſſime de Clementia Sereniſſimi Regis Noſtri, Domini, Domini Clementiſſimi, & de recta Juſtitia Reipublicæ, quod actiones noſtras juxta rectitudinem Intentionum mearum librabit, ponderabit, & Imperfecto vinculo Confidentiæ, reſumet tandem animos, ut quam citiſſime imponat bello finem, educat ex limitibus, hoſtem, exoptatam vero reinducat Pacem, conſervando in ſolidum, integritatem Regni & Status Reipublicæ.

Quam manifeſtationem, propter pondus authoritatis majus, & certitudinem, manu ſubſcriptam propria, pro majori robore, in Acta publica placuit authenticare, Actum Cracoviæ die 21. Nov. A. 1704. Lubomirsky Caſtellanus Cracovienſis ſupremus Exercituum Regni Poloniarum Dux. Manu propria. Cujus quidem Manifeſtationis Originale, penes Acta remanſit.

Actum in Caſtro Cracovienſi, Sabbatho poſt Feſtum Præſentationes Beatiſſimæ Virginis Mariæ, proximo, Anno Domini. Milleſimo Septingenteſimo Quarto.

(L. S.)

FRAGM.

FRAGM. III.

ſive

Illuſtriſſimi ac Reverendiſſimi Domini

Nuntii Apoſtolici EPISTOLA,

ad Epiſcopum Poſnanienſem

quâ

Eidem ſuſpenſio ab officio intimatur.

Horatius Philippus Spada Dei & Apoſtolicæ ſedis gratiâ Archi-Epiſcopus Thebaium, Sanctiſſimi Domini noſtri D. Clementis divinâ providentiâ Papæ XI. Prælatus domeſticus, & Aſſiſtens, ejusdemque & Sereniſſimæ Sedis Apoſtolicæ apud Sereniſſimum AUGUSTUM IIdum Poloniæ Regem potentiſſimum, totumque Regnum Poloniæ, & magnum Ducatum Lituaniæ cum facultatibus Legati de latere Nuntius, nec non ad Sacram Cæſaream Majeſtatem extraordinarius deſignatus, & ad infra ſcripta peragenda ab eodem Sanctiſſimo D. N. Papa ſpecialiter delegatus.

Dilecto nobis in Chriſto Illuſtr. ac Reverendiſſimo Domino Nicolao Svviecichi Epiſcopo Poſnanienſi ſalutem in Domino ſempiternam!

Cum Sanctiſſimus Dominus noſter D. Clemens Divina providentia Papa hujus nominis undecimus per ſuas literas expeditas, in forma Brevis, ſub Dat. Romæ apud Sacram Mariam Majorem, die 8. Augusti

guſti præſentis anni, nobis aperte mandaverit, quatenus contra Illuſtriſſimam ac Reverendiſſimam D.V. ſuper nonnullis exceſſibus, de quibus apud Sanctitatem ſuam accuſatur, proceſſum inſtrueremus, cum facultate, eandem ac Eccleſiæ, & Diœceſis ſuæ Poſnanienſis adminiſtratione in ſpiritualibus ſuſpendendi, dictæque Eccleſiæ & Diœceſi de idoneo adminiſtratore providendi, fructus inſuper, reditus, ac proventus ad Menſam Epiſcopalem Poſnanienſem quoquomodo ſpectantes, ſub Sequeſtro ponendi, aliaque faciendi, de quibus latius in dicto Brevi, ac demum ad ea peragenda neceſſarias & opportunas facultates ſpeciali Delegatione nobis conceſſerit. Nos præfata Sanctitatis Suæ mandata, ea qua par eſt reverentia ſuſcipientes, ac debitæ executioni demandare volentes, Illuſtriſſimam ac Reverendiſſimam D. V. (attenta præſertim ſui ipſius abſentia, nec non cuſtodia, ſub qua Ejuſdem Sanctitatis Suæ nomine detinetur) à ſpirituali Eccleſiæ & Diœceſis Poſnanienſis adminiſtratione ſuſpendendam fore cenſemus, prouti de facto per præſentes has literas ſuſpendimus, ac pro ſuſpenſo ab omnibus haberi volumus, ac declaramus quoad uſque per Sanctitatem Suam, vel per Nos ejus nomine aliter provideri contigerit. Quocirca Illuſtriſſimæ ac Reverendiſſimæ D. V. in virtute ſanctæ obedientiæ, eadem Apoſtolica authoritate, qua in vim præfatæ Delegationis fungimur, ſerio inhibemus, ne a die, qua præſentes ſibi exhibitæ fuerint, vel quocunque alio modo diſpoſitio hæc noſtra ſibi innotuerit, in dictæ Eccleſiæ & Diœceſis Poſnanienſis ſpirituali adminiſtratione (præmiſſa ſuſpenſione durante) ulla ratione ſe ingerere, neque adminiſtratorem ſive Adminiſtratores, ac officiales à Nobis deputandum, vel deputandos in exercitio commiſſi ſibi muneris directè vel indirectè turbare ac moleſtare, ac denique fructuum, redituum, & proventuum ad menſam Epiſcopalem Poſnanienſem ſpectantium ſequeſtrationem de mandato noſtro faciendam

faciendam ullatenus impedire præſumat, alioquin Sanctitatis Suæ, & Apoſtolicæ Sedis indignationem ſe ſciat omnino incurſurum. In quorum fidem. Datum Cracoviæ die 22. Novembris 1704.

H. P. Thebarum Archiepiſ. Nuntius Apoſtol. & Delegatus.

(L. S.)

Adalbertus Sluvanczycki Cancell.

X. Die übrigen Begebenheiten dieſes Reichs / bleiben / um bereits angeführter Urſache willen / ausgeſtellt. e) Dieſes aber muß annoch erwehnet werden / daß als des verſtorbenen Königs Johannis III. ſein hinterlaſſener älterer Sohn / Printz *Jacob*, wider Se. Majeſt. / den König Auguſtum, ſich gar ſehr verdächtig gemacht hatte / ſo ſahen Se. Majeſt. ſich genöthiget / ſich deſſen Perſon zu verſichern. Damit nun dieſes Verfahren anderwärts nicht ungleiche Auslegungen fünde / als juſtificirten Se. Majeſt. ſolches in angefügter Erkläh-rung.

e) Vid. Auct. cit.

Sac.

Sac. Regiæ Poloniarum Majeſtatis
Expoſitio rationum detentionis
PRINCIPIS POLONICI
JACOBI,
exhibita
Sacr. Rom. Imperii Statibus in Comitiis Ratisbonenſibus,
per
Reg. Polon. Majeſtatis & Serenitatis Electoralis Saxonicæ à Conſiliis Sanctioribus & ad præfata Comitia Ablegatum,
Illuſtriſſimum atque Excellentiſſimum Dominum, S. R. Imp.
Comitem de WERTHER,
Anno 1704.

Communicat. d. 19. *Martii* 1704.

MUltum ſane temporis effluxit, ex quo pateſcere cœpit, qualiter Regius Polonicus maximo natu Princeps, Jacobus, actiones ſuas ita inſtituit, ut eæ non tantum S. Regiæ Majeſtati Polonicæ, verum etiam toti Reipublicæ Chriſtianæ ſummæ perniciei non eſſe non potuerint; adeo ut ipſa S. Cæſarea Majeſtas omnino neceſſarium eſſe duxerit, Eundem ſæpenumero ab inſtituto hoc paterne dehortari atque ad meliorem, ſanioremque mentem revocare. Quanquam autem Sereniſſimus & Potentiſſimus Poloniarum Rex ſperarit, imo etiam vehementer optarit, ut jam dictus Princeps tot ſalutaribus monitis locum relinquere, & rectiorem vitæ rationem ingredi vellet: fa-

ctum tamen eſt, non ſine maximo Suæ Majeſtatis damno, ut non tantum cum hoſtibus Suæ Regiæ Majeſtatis conſilia miſceret, ſed etiam *per ſceleratos homines, imprimis autem per propudioſam colluviem & purgamenta quædam Gallorum*, quibus ſtipatus eſt, eo usque abripi ſe pateretur, ut Regiam Suam Majeſtatem Throno ſuo Regali deturbare, Ei ſceptrum manu ſacrilegia eripere, Eumque omni gloria atque honore (ut aliæ periculoſiſſimæ ejus machinationes impræſens ſilentio obliterentur) exuere ſuſtinuerit, Eumque in finem varios, quos ingenii humani ſolertia excogitare poteſt, præparatus adhibuerit. Etenim in vulgus jam notum eſt, Eundem in reditu Suæ Regiæ Majeſtatis Poloniæ è Saxoniæ Suæ Electoratu, ſuſpectis hominibus, itinera paſſim obſediſſe, ut Sua Majeſtas ea re perſpecta ſecuritatis ſuæ cauſa ambages longas, non ſine gravi moleſtia Sua, quærere neceſſe habuerit. Hinc itaque Salus atque Securitas S. R. Majeſtatem eo induxit, ut ſæpius jam dictum Principem, attamen absque ulla perſonæ ejus violatione in poteſtatem ſuam redigere, illumque cum Domino Fratre ſuo Principe Conſtantino (quod ipſum tamen, quantum ad hunc attinet, fortuito, absque ullo S. Reg. Majeſt. mandato & ad propriam ſuam inſtantiam, ut qui Dominum Fratrem ſuum deſerere nollet, factum eſt) intercipere atque cautionis ſuæ cauſa in arcem Pleiſſenburgum deducere juberet: ubi quam commodiſſime & tantis natalibus digno ſplendore miniſtrantur. S. R. Majeſtas ad hanc ſententiam arripiendam eo magis inſtigata & quaſi compulſa fuit, poſtquam S. R. M. fide digniſſimi homines retulere, multoties jam dictum Principem in procinctu fuiſſe iter Warſoviam comparere, ibidemque *Conventiculum, quod nonnulli Rebelles, perituri, dat æque fidei immemores Poloni*, ad Suam Regiam Majeſtatem contra omnia divina humanaque jura Throno ſuo Regio deturbandam, horrendo ac inaudito pene ſcelere, inſtituerunt, obire atque celebrare, ſeſeque ut Candidatum

datum coronæ, poſthabito omni cultu atque reverentia Regiæ Majeſtati debita, ruptoque fidei & Vaſallagii vinculo, oſtentare, ſimulque deteſtando ad omnem poſteritatem facinore deſtinatis clandeſtinis, jam autem luce meridiana clarius exſplendeſcentibus conſiliis ſuis felicem colophonem imponere; S.R. autem Majeſt. legitimum & à DEO conſtitutum Regem coram toto Chriſtiano orbe in extremum dedecus & irrecuperabile damnum præcipitare velle. Non itaque dubitat ſæpius jam laudata Reg. Maj. unumquemque flagitioſiſſimum hoc & graviſſima quaque animadverſione dignisſimum Principis Jacobi facinus (quod authenticas fideque dignisſimis documentis toti orbi ante oculos ponere parata eſt,) deteſtaturum ac contra ea factum S. R. M. quod deſignare præter voluntatem ſuam, ad retinendum Regiæ Maj. decus adacta fuit, juſtum æquumque judicaturum, inque partem optimam interpretaturum eſſe. Tanto magis, quia apud S. Sacrat. Cæſaream Maj. jam declarare, atque ubivis locorum notum facere juſſerit, ſe facto hoc, unice ad ſecuritatem ſuam pertinente, in S. Cæſarea Maj. Provincia hæreditaria, cum toties dictus Princeps ex urbe Wratislavia Olaviam reverti vellet, perpetrato, neque jam alte memoratæ S. Sacrat. Cæſ. Majeſtatis ſupremo juri, Ejusque Auguſtali dignitati; neque Glorioſisſimæ Domui Auſtriacæ quicquam derogare; ſed unice Regiæ Suæ dignitati atque incolumitati proſpicere voluiſſe. Spes itaque firmiſſima Suam R. M. alit, neminem non ſiniſtram ſuper hoc facto opinionem, & minus æquum ſi quod concepit judicium ex animo deleturum, Sacræque Regiæ Majeſtatis pactum omnino approbaturum eſſe.

XI. Wie endlich dieſer Krieg den Schwediſchen Einfall in Sachſen Anno 1706. nach ſich gezogen/ wie daſelbſt zwiſchen der Schwediſchen und Polniſchen Majeſt. Anno 1707. zu

1711. Alt-Ranſtadt/ ein Friede geſchloſſen worden/ und dann wie dieſer Friede Anno 1709. ſich wiederum in einen neuen Krieg verwandelt/ der den Nahmen des Nordiſchen Krieges führet/ der auch noch nicht beygeleget iſt/ davon ſoll in der künfftigen Fortſetzung/ geliebts Gott/ mehrers und ſo viel in dieſes Werck gehöret abgehandelt und Nachricht ertheilet werden.

Das V. Capitul/

Von denen/ wehrenden Interregno, im teutſchen Reiche vorgefallenen Kriegs- und Staas- Angelegenheiten.

Innhalt.

Abſterben des Kayſers Leopoldi und Joſephi, Nachricht von den Waymariſchen Schwartzburgiſchen Streitigkeiten. §. 1. Die Stadt Arnſtadt wird mit Waymariſchen Troupen belegt. §. 2. Worauf dieſe Streitigkeiten beruhen. §. 3.

§. I.

WAs in dem Teutſchen Reiche ſowohl an Kriegs- als auch Staats- und Religions- Begebenheiten unter denen Regierungen der höchſt-ſel. Kayſſer/ *Leopoldi* und *Joſephi* vorgefallen/ dieſes haben die Verfaſſere der Lebens-Beſchreibungen dieſer beyden Kayſer/

Kayſer/ f) bereits zur Gnüge vorgeſtellet/ daher wir uns mit ſelbigen nicht aufhalten/ vornehmlich da ſolche zu der Regierung Sr. Kayſerl. und Cathol. Majeſt./ *Caroli VI.*, in ſoweit nicht gehören; wir wollen alſo hier nur dasjenige kürtzlich berühren/ was nach Abſterben des Kayſers Joſephi, und biß zu Antritt der Regierung Caroli VI., in dem Reiche vorgefallen. Iſt demnach aus der Hiſtorie bekannt/ daß nach tödtlichem Hintritt eines Kayſers die beyden Reichs-Vicarii, Chur-Sachſen und Chur-Pfaltz / biß zur Wahl und Krönung eines neuen Kayſers die Reichs-Geſchäffte verwalten/ da indeſſen der Reichs-Hoff-Rath völlig geſchloſſen iſt / und auf dem Reichs-Tage auch nicht viel vorzugehen pfleget / das Cammer-Gericht aber / im Namen der beyden Vicarien des Reichs / ſeine Verrichtungen fortſetzet. Wehrenden dieſem Interregno alſo fiele in dem Reiche / nur erwehnter Urſachen halben / wenig von Wichtigkeit vor / worzu des Cammer-Gerichts halber annoch dieſes kam / daß ſolches / wegen vieler daſelbſt vorgefallenen Unrichtigkeiten und übler Juſtiz-Adminiſtration, bereits einige Jahre war geſchloſſen geweſen. Der Krieg wider Franckreich ward / wie gewöhnlich/ fortgeſetzet / und geſchahe von Seiten des Reichs eben nichts von ſonderbahrer Wichtigkeit/ indem die Reichs-Armée ſich in

f) v. Leb. Leop. und die doppelte Lebens-Beſchreibung Joſephi.

1711. keinem ſolchen Stande ſahe / wider den Feind mit Nachdruck etwas vornehmen zu können. Solchergeſtalt war die wichtigſte Staats-Begebenheit / die ſich dermahlen im Reiche ereignete / der groſſe / und bereits über 100. Jahr / zwiſchen dem Hauſſe Sachſen-Waymar und dem nunmehr Fürſtlichen Hauſſe Schwartzburg-Arnſtadt geſchwebete Streit. Weil hiervon eine groſſe Menge Schrifften heraus / g) ſo will man ſich / um der Kürtze willen / auf ſolche beziehen / alhier aber zum Verſtand dieſer Sache / dasjenige Patent beybringen / welches von Seiten Sachſen-Waymar ſchon Anno 1705. war bekant gemacht worden.

Von GOttes Gnaden

Wir Wilhelm Ernſt /

Hertzog zu Sachſen /

Jülich / Cleve und Bergen / auch Engern und Weſtphalen / Landgraff in Thüringen / Marggraff zu Meiſſen / Gefürſteter Graff zu Henneberg / Graff zu der Marck und Ravensberg / Herr zu Ravenſtein / ꝛc.

Vor Uns und den Durchlauchtigen Fürſten / Unſern freundlich-geliebten Bruder /

Herrn Johann Ernſten /

Hertzog zu Sachſen /

Jülch / Cleve und Bergen / auch Engern und Weſtphalen / ꝛc.

ENtbiethen Unſern / in der Herrſchafft Arnſtadt / Amt Käfernburg / und übrigen Pertinentien / einge-

g) v. Elect. Jur. publ. T. 2. Staats-Cantzley paſſim Chur-Sächſiſche und Fürſtl. Schwartzburgiſche deductiones.

eingeſeßenen ſämtlichen Lehns-und Landes-Unterthanen/ Unſere Gnade und alles Gutes/ und iſt denenſelben unverborgen/ was geſtalt in Neuligkeit/ als durch einen gemeinen Reichs-Schluß/ zum Behuff des noch währenden Reichs-Kriegs/ von geſamten Reichs-Ständen/ das gewöhnliche Triplum des Reichs-Anſchlags gewilliget worden/ Graff Anthon Günther zu Schwartzburg unternommen/ über ſolche Maße mit einigen Tauſenden zu ſchreiten / und ſie/ Unſere Lehens- und Landes- Unterthanen/ zum höchſten zu beſchweren/ auch wie Wir nicht allein Jhme/ Graffen/ damit an ſich zu halten/ und es bey dem Triplo bewenden zu laſſen/ ernſtlich auferlegt/ ſondern auch ihnen/ denen Unterthanen/ durch ein offenes angeſchlagenes Mandat und inhibition, wie dieſelbe ſich desfals zu verhalten/ und daß ſie ein mehrers/ dann ſolch Triplum, nicht erlegen ſolten/ in Krafft Unſerer Lehens-und Landes-Fürſtl. Macht und hoher Obrigkeit/ befohlen haben. Wiewohl nun ſich hierauff unterſtanden worden/ ſolchen Unſeren Befehl und Verordnung/ mit deſſen Abnehmung/ hindanzurücken/ und ihnen/ denen Unterthanen ein anderes vorzubilden: So haben Wir jedoch dieſe Thätlichkeit gehöriger maßen nicht allein mit einer verdienten Straffe geanthet/ ſondern auch über dergleichen vorhin nie erfahrnen Anmaßungen/ mit Unſerm Geſamten Fürſtl. Hauſe/ der Erneſtiniſchen Linie/ Communication gepflogen/ und einmüthig feſt geſetzt/ dergleichen gantz unbefugtem Beginnen nicht nachzuſehen/ ſondern denen Unterthanen dißfals/ mit geſamter Macht/ hinlängigen Schutz zu leiſten/ und nicht nur allein dieſelbe hinkünfftig dawider kräfftiglich zu handhaben/ ſondern auch den Graffen/ zur Herausgebung des/ denen Unterthanen zur Ungebühr abgezwungenen und erpreßten Uberſchußes mit Nachdruck anzuhalten.

Und damit denen Unberichteten/ die wahre Bewandnüß der Sache/ und Unſers Geſamten Fürſtl. Hauſes/ inſonderheit aber Unſers/ als jetzt Regierenden Landes-

Fürſtens / und nechſten Lehn-Herrns / obbeſagter Herrſchafft und Stücke / nicht verhalten / ſondern hingegen der Unfug Gräfflichen Theils um ſo mehr kundig und offenbahr werde: So iſt / die Land- und Reichs-Steuern für dißmal betreffend / an dem / daß / als in anno 1545. Graff Günther zu Schwartzburg ſich unterſtanden / eine Land-Steuer auf ſeine Sächſ. Lehen zu legen / und ſolche / auf ihme / von Churfürſt Johann Friedrichen / beſchehenen Befehl / nicht abnehmen wollen / der Churfürſt dergeſtalt gemüßiget worden / durch angeſchlagene Patenta denen Unterthanen / daß ſie dem Graffen deſſen nichts entrichten ſolten / zu verbiethen / und ihme dieſes Unternehmen einzulegen; Innmaßen auch hiernechſt in anno 1554. eben dieſer Löbliche Churfürſt / daß deſſen Sächſ. Unterthanen denen Graffen / die im Reich bewilligte Reichs-Steuern / inferiren ſolten / nicht geſtatten wollen; ſondern vielmehr den Rath zu Arnſtadt / als dieſer ſich zu einem widrigen verleiten laſſen / nach Weimar in Verhafft genommen / biß dieſelbe / gegen das Chur- und Fürſtl. Hauß / für ſich und ihre Nachkommen / ſich verreverſiret / denen Graffen hinfüro keine Reichs-Steuern zu geben / und / ſo offt ſie darwider handelten / dem Chur- und Fürſtl. Hauſe / oder nechſten würcklichen Landes- und Lehen-Herrn / jedesmahl in 4000. Gülden Straffe verfallen zu ſeyn. Obwohl / als hiernechſt / in der mit Chur-Fürſt Johann Friedrichen ſich zugetragenen Veränderung / und da die Graffen zu Schwartzburg / von der Kayſerl. Majeſt. mit ihren Sächſiſ. Lehen / an Churfürſt Moritzen / von deſſen Bruder aber / Churfürſt AUGUSTO, hinwiederum an das Fürſtl. Hauß Sachſen / zurück gewieſen worden / bey ſolcher neuen Lehen-Empfängnüß / um beſſern Glimpffs und Vernehmens willen / die Herren Söhne des Churfürſten / auf inſtändiges Anhalten derer Graffen / und Erbiethen / dargegen einen Revers auszuſtellen / gewilliget / daß die Verbindlichkeit des Raths zu Arnſtadt / zur vormal verſchriebenen hohen Straffe / der jedesmahligen 4000. fl. / erlaſſen / und der Revers des Raths ſolcherge-

chergeſtalt abgethan und aufgehoben ſeyn möchte; Geſtalt dann auch die Graffen zu Schwartzburg ſich vorgängig in Schrifften erkläret/ daß dieſe Ihre/ der Fürſtl. Herren Gebrüdere/ Hertzoge zu Sachſen/ ꝛc. gnädige Bewilligung/ jedem Theile/ an ſeiner habenden Gerechtigkeit/ unſchädlich ſeyn ſolte/ und ſo dann die Caſſation des Straff-Reverſes, den man jedoch bey dem Fürſtl. Hauß/ in dem durchſtochenen Original, biß auf den heutigen Tag/ beybehalten/ geſchehen.

Da nun folgends anno 1561. die Graffen ſich auf eine Land-Steuer begeben wollen/ dergleichen die Chur- und Fürſten noch viel weniger jemal denen Graffen zuzulaſſen gemeinet geweſen/ und die Herren Herzoge zu Sachſen/ vor höch-gedachte Fürſtl. Herren Gebrüdere/ nach dem Exempel/ wie Dero Herr Vatter/ Churfürſt Johann Friedrich/ ehemal in anno 1545., der Reichs-Steuer wegen/ verfahren/ denen Unterthanen ebenwohl durch Patenta, der Entrichtung Verboht gethan/ welche Patenten auch/ wie nicht weniger vormahlen mit denen Churfürſtlichen geſchehen/ von denen Graffen/ obwohl dieſelbe noch zur Zeit keinen Spruch wider ſich gehabt/ dennoch ſtehen gelaſſen/ und denen Graffen nichts entrichtet worden: So haben dahero endlich beyde Theile/ um aller Thätlichkeit entohniget zu werden/ in anno 1570. beliebt/ über ſolche Irrungen/ ſowohl der Reichs- als auch Land-Steuern halber/ Rechtlichen Erkäntnüßes zu pflegen/ und iſt/ nach beyder Theile/ derer Graffen nemlich/ als Klägern/ und derer Herzogen zu Sachſen/ als Beklagten/ Schluß/ zu Naumburg/ vor Neun Churfſ. und Neun Fürſtl. Sächſiſ. ihrer Pflicht erlaſſenen niedergeſetzten Räthen/ Lehn-Leuten und Land-Ständen/ folgender Ausſpruch ergangen: (Daß die klagende Graffen nicht erwieſen/ daß ſie im Beſitz ſeyen/ ihre Unterthanen und Gütere/ die ſie von denen Chur- und Fürſten zu Sachſen zu Lehen tragen/ und die auch in Ihrer Chur- und Fürſtl. Gnad. Fürſtenthum und *Territoria* liegen/ mit Steuern/ in vorfallenden der Herrſchafft Nothfällen/

len / zu belegen / auch dahero die Chur- und Fürſten / die geſchehene *Inhibitiones* ausgehen zu laſſen / wohl Fug und Macht gehabt. Hingegen aber habe ſich / aus geführter Beweißung / befunden / daß klagende Graffen im Beſitz ſeyen / die Tranck-Steuer einzunehmen / wie auch den gemeinen Pfennig und Reichs-Anlage / auch in denen Sächſiſ. Lehen / anzulegen / und dem Reich einzuſchütten / dabey ſie auch billich / jedoch ferner nicht / als ſie bißher im Brauch gehabt / und vom Reich angeſetzet worden / zu laſſen; Es wolten ſie dann Beklagte Hertzoge aus ſolcher *Poſſeſſion in Petitorio* zu Recht ſetzen / das Ihnen dann vorbehalten ſey.) Ob dann wohl die Graffen zu Schwartzburg / auch ihres Theils / von dieſem Spruch an das Käyſerl. Cammer-Gericht appelliret: So ſeynd jedoch dieſelbe / wenn auch ſchon der letztere Punct, mit denen Reichs-Steuern / unter ſolcher Appellation mit begriffen wäre / immittelſt / und ſo lange die Sache in unerörtertem Rechten ſchwebet / der Sententiæ à quâ entgegen zu handeln / und alſo die Unterthanen höher / dann im Reich gewilliget worden / anzuſetzen / nicht befugt; ſondern fället eine ſolche Thätlichkeit in das Vitium attentatorum: indem der Appellat den Statum Cauſæ, den dieſelbe per Sententiam erlanget / wider die Appellation, dem Appellanti, nicht verrücken kan / und gnug / daß der Appellant den Appellatum deſſen / was ihme zuerkennet / ſo lange als der Proceſſus Appellationis währet / und die Sentenz nicht reformiret iſt / ebenfals genieſſen läſſet / ob er gleich ihme daſſelbe / indem er ſich darwider der Appellation gebraucht / nicht eingeräumet. Wie denn auch die Hertzoge zu Sachſen die Graffen zu Schwartzburg / daß dieſe / weil ſie den Naumburgiſchen Spruch immittelſt vor ſich haben / dabey neceſſitate judicii, und nicht juris, und demnach daß die Reichs-Steuern / ſoweit dieſelbe im Reich gewilliget / ſie erheben / und beym Reich einſchütten mögen /

gen/ gelaſſen; biß auch in dieſem Stück die Herren Hertzoge/ durch ihre annoch hangende Appellation in Camerâ, den Naumburgiſchen Schied zur Reformation gebracht haben würden; anderer Geſtalt nicht/ als auch Selbige ſich billig wider der Graffen Appellation, in priori parte Sententiæ, bey dem jure prohibendi, und daß die Graffen die Unterthanen mit einiger Land-Steuer nicht belegen mögen/ erhalten.

Dannenhero/ als nach erfolgtem ſolchem Schied/ in anno 1576. Graff Günther zu Schwartzburg die zu Regenſpurg verwilligt geweſene Türcken-Steuer/ auf die Sächſ. Unterthanen gelegt/ hat das Fürſtl. Hauß ſo gar die Beſteurung ſelbſt denen Graffen nicht geſtatten wollen/ iſt auch ſolche dazumal/ wie weniger nicht hernach/ anno 1552. in einer andern Steuer/ darzu die Graffen nichts von denen Unterthanen exigirt/ unterblieben; und iſt nicht weniger anno 1582. 1586. und 1594. Graff Albrechten die Beſteurung zur Türcken-Steuer/ von Coburg aus/ inhibiret worden; wiewohl in anno 1581. die Weimariſche Regierung die Unterthanen/ ingleichen Sachſen-Altenburg/ nur wider die Ubermaße/ ſowohl auch in anno 1595. nebſt der Weimariſchen Regierung/ Coburg und Altenburg/ intra modum der auf dem Reichs-Tag geſchehenen Bewilligung/ kräfftiglich geſchützet. Wie denn ferner anno 1613./ als Graff Ludwig Günther/ das Quantum der gewilligten Reichs-Steuer höher angeſetzet/ die Unterthanen ihn am Hoff-Gericht verklagt/ und er die Ubermaße auf die Hofrichterliche Inhibition, nicht überſchreiten dürffen/ ſondern die Unterthanen darbey laſſen müſſen; So auch/ wañ ſie einzele Unterthanen über den Exceſs der Belegung beſchweret/ wie in anno 1637. der Müller zu Illm/ und beyde Dorffſchafften/ Gräffennaw und Bücheloh/ ingleichem anno 1646. die Illmiſche gantze Pflege/ gethan/ beſagter Graff Ludwig Günther zu Schwartzburg vor der Regierung zu Weimar ſtehen/ und darüber Beſcheides erwarten/ auch ihme/ daß Dieſelbe den Anſatz geringer eingerichtet/ gefallen laſſen müſſen/ obwohl auch intrâ modum das

Fürſtl. Hauß denen Graffen zu Schwartzburg die q. ſ. poſſeſſion der Erhebung der Reichs-Steuern endlich nicht nachgiebet / indem daſſelbe in dieſem Stück von dem Naumburgiſchen Schied appelliret hat.

Und wenn auch gleich / bey unabwendigen Durchzügen und Einquartierungen / das Fürſtl. Hauß denen Graffen zu Schwartzburg / zu möglichſter Schonung derer Unterthanen / die Zeithero mehrmalen nachgeſehen / daß dieſelbe / wegen der dazu behufigen unümgänglichen Anlagen (dergleichen auch Fürſtl. Theils / bey zunehmender Macht der in Verfaſſung ſtehenden Potenzen / ſich nicht gäntzlich zu entbrechen /) die Austheilung machen / und ſich der Erhebung gebrauchen mögen. Nichts deſto weniger keinesweges zu läugnen / daß einem Regierenden Hertzoge zu Weimar / als Landes-und Lehens-Herrn / gleichwohl darüber die Ober-Auf-und Einſicht zukomme / dieſelbe / bevorab auf ereigneten Recurs und Klag der Unterthanen / wenn ſie über Gebühr beſchweret werden ſolten / allſtündlich nach Gefallen fürzukehren; wie ſonderlich anno 1646. da die Stadt Illm ſich bey dem Landes-Fürſten / der Uberlegung wegen / beſchweret / und von Demſelben Graff Ludwig Günther deshalben mit ſeiner Verantwortung vernommen worden / er ſub dato den 12. Januar. ſolchen Jahrs / ſich mit dem Fall der Noth entſchuldiget / und daß die Kriegs-Gewalt insgemein weder Geſetz noch Maſſe verſtatte. Und iſt bekand / wie noch vor wenig Jahren der Graff zu Arnſtadt mit Chur-Sachſen / wegen Abwendung der beſorgten Einquartirung / anderſt nicht / den unter Autorität und Einwilligung Unſerer / des Regierenden Hertzogs zu Weimar / tractiren noch ſchlieſſen können; geſtalt auch von der damaligen Contribution, daß ſolche Sächſ. Theils nachgegeben worden / nach Weimar ein gewiſſer verglichener Antheil hat geliefert werden müſſen; Alſo / daß der Vergleich mehr mit Uns / als dem Graffen / geſchehen / als welcher nur von denen Unterthanen / mit Fürſtl. Bewilligung / das Verglichene zu erheben /

heben / und dem Churfürſten zu entrichten / verſpro- chen.

Nachdem nun dieſes alles ſich vorangeführter maßen verhält / und einem Graffen zu Arnſtadt keines weges zukömmt / die von Uns Lehenrührige Unterthanen / mit denen Reichs-Steuern / auf ein höheres Quantum, (ohne daß er ſich einigen Vorwands dazu gebrauchen könne /) dann im Reich bewilliget iſt / zu beſchweren / wie Wir dann auch ihme / die in gehöriger maße / in dem durch Unſere Appellation ſuſpendirten Naumbur- giſchen Schied / demſelben immittelſt zuerkannte He- bung / nicht länger / als in währender Appellation, wann anderſt er darinnen die maße / nach der jedes- malig vom Reich geſchehenen Bewilligung nicht über- ſchreiten wird / zu verſtatten / und nachzuſehen gemei- net; Und dahero mit Unſerm Geſammten Fürſtl. Hauß / der gantzen Erneſtiniſchen Sächſ. Linie / den Schluß gemacht / mehrbeſagten Graffen / oder wem hiernechſt ſolche Unſere Landes-ſäßige Lehnſchaff- ten zukommen werden / in denen gebührenden Schran- cken zu halten / auch verſichert ſeynd / daß / da Ihro Kayſerl. Majeſtät / uf Dero in dieſer Angelegenheit vor einiger Zeit eingelangtes / dem Vernehmen nach / faſt allen und jeden Unſern Arnſtädtiſchen Unterthanen public gemachtes Schreiben / unterm 14ten hujus, von Unſerm Fürſtl. Sammt-Hauſe zugleich eine um- ſtändliche und gegründete allerunterthänigſte Gegen-Re- præſentation beſchehen / Wir auch in keine Wege das Kayſerl. Intereſſe zu hindern / ſondern einzig und allein dem Graffen / unter dieſem ſpecioſen Prætext, ſich in eine unbeſchränckte Freyheit zu ſetzen / und nach ſelbiger Unſere ihm verliehene getreue Unterthanen über das ihm geſetzte Ziel und Maße zu beſchweren / nach- drücklichen Einhalt zu thun gemeinet ſeynd / Allerhöchſt- ermeldete Ihre Kayſerl. Majeſtät dieſe von Uns / wi- der den Graffen / als Unſern Land-Stand und Vaſal- len / vorgenommene Anthung in keine Wege improbi- ren / am allerwenigſten aber Unſern dißfalls gantz un- ſchuldigen

ſchuldigen Arnſtädtiſchen Unterthanen / daß ſie von der Uns ſchuldigen Pflicht und Gehorſam durch ungegründete Vorſtellungen ſich nicht abwendig machen laſſen wollen / das geringſte entgelten laſſen werden.

So befehlen Wir hiermit allen ſolchen Unſern / in denen von Uns rührenden Schwartzburgiſ. Lehnſchafften befindlichen Unterthanen / ſamt und ſonders / daß ſie von nun an / mehrgedachtem Graffen oder denen Seinigen / nicht das geringſte an Reichs-Steuern / als was jedesmal auf Allgemeinen Reichs-Conventen gewilliget iſt / ſo viel ſolches / zu ihrem eigentlichen Matricular-Contingent, betrifft / ingleichem nicht das wenigſte / an ſo genannten Werbe- und Kriegs-Steuern / oder was zur Milliz ſich ſonſten ziehen mag / entrichten ſollen / und zwar bey unausbleiblicher willkührlicher Straffe / die Wir von ihnen einzubringen nicht ermangeln werden; Geſtalt auch Wir dieſelbe wider den ihnen von dem Graffen etwa angedroheten Zwang und Execution jedesmal ſchützen / und ſie gegen denſelben / bey mehrangeregter Maße / mit genugſamer Macht und Beſtand / nach der dißfals bereits verfügten hinlänglichen Veranſtaltung / erhalten wollen.

Auch ſeynd Wir dasjenige / was der Graff von denenſelben ungebührlicher Weiſe erhoben / welches jeden Orts eigentlich aufzuzeichnen / und die Specificationen bey Unſerer Regierung einzugeben / von ihme wiederum zurück zu fordern / geſonnen: Und werden die gegen Uns / in Abnehmung Unſerer Patente / auch ſonſt gegen Uns / unterſtandene unverantwortliche Bezeugungen / Rechtlicher Gebühr und Ordnung nach / nicht in Vergeß ſtellen / ſondern nachdrücklich / als Landes- und Lehn-Herr / an demſelben / als einem Uns mit Lehens-Pflicht und Landes-Huldigung verpflichteten Lehen-Manne und Landſaßen / zu anthen nicht unterlaſſen: Das meynen Wir ernſtlich. Geben Weimar zur Wilhelmsburg / den 30. Martii / 1705.

Wilhelm Ernſt / Hz. zu Sachſen.

(L. S.)

II. Doch

II. Doch hierbey bliebe es nicht/ ſondern es kam vielmehr Anno 1711. zu einigen Thätlichkeiten/ indem Sachſen-Waymar/ die Reſidenz-Stadt Arnſtadt mit ſeinen Trouppen würcklich belegete/ worinnen ihm von Chur-Sachſen/ als Reichs-Vicario adſiſtence geſchahe/ h) dabey es dann ein abermahliges/ und nachſtehendes Patent encaniren lieſſe. 1711.

Von GOttes Gnaden Wir Wilhelm Ernſt/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu Meiſſen/ gefürſteter Graf zu Henneberg/ Graf zu der Marck und Ravensberg/ Herr zum Ravenſtein/ ꝛc.

Vor Uns und Unſern freundlich-geliebten Vetter/ Herrn Ernſt Auguſten/ ſowohl in Vormundſchafft Unſers auch freundlich-geliebten unmündigen Vetters/ Herrn Johann Ernſts/ Hertzoge zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ ꝛc.

ENtbieten Unſern in der Herſchafft Arnſtadt/ Amt Käfernburg/ Stadt Plauen/ und deren ſämtlichen Pertinentien/ eingeſeſſenen Lehns-und Landes-Unterthanen/ wes Standes und Würden Sie ſind/ Unſere Gnade und alles Gutes/ und iſt denenſelben ohne dieß bekandt/ wie genau Uns/ als Landes-und Lehns-Herrn/ obbedeutete Lande verwand/ und wie Wir darinne zu gebiethen und zu verbiethen/ Ordnungen und Mandata zu publiciren und anſchlagen zu laſſen/ auch die an Uns ergehende Appellationes anzunehmen/ und darüber zu erkennen/ nicht weniger andere Landes-und Lehns Herrſchafftliche hohe Jura zu exerciren befugt ſind/ und darinnen noch letzthin bey dem Herkommen/

h) v. Leb. Joſephi.

kommen/ von abgelebter Kayſerlichen Majeſtät glor-würdigſten Andenckens/ geſchützet worden.

Nachdem aber dieſem entgegen eine Zeit her des Für-ſten Anthon Günthers zu Schwartzburg Lbd. und dero Cantzeley zu Arnſtadt ſich nicht entblödet/ den zwiſchen Uns und Eingangs erwehnten Landen obwaltenden Nexum verächtlich auſſer Augen zu ſetzen/ und Uns ſich gleichſam zu pariſiciren/ die von alters hergebrach-te Sächßiſchen Rechte und Gewohnheiten nach und nach in Abgang zu bringen/ mehrermeldter Canzelley den neuerlichen und unzuläßlichen Titul einer Regie-rung beyzulegen/ vor ſich Ordnungen und Geſetze zu machen/ hingegen Unſere ihnen zugefertigte Befehle/ ſo ins Land zu publiciren geweſen/ zurück zu halten/ zu intercipiren und unterzuſchlagen/ oder denen Un-terthanen die Beobachtung derſelben zu verbieten/ Un-ſere immediate Bediente unter ihre Jurisdiction zu ziehen/ darbey die an Uns ergangene Appellationes durch übermäßige und wider die Tax-Ordnung lauf-fende Gebühren/ Verweigerung der Acten/ Bedrü-ckung der armen Appellanten/ Anmaßung einer unbe-fugten Cognition, ſuper meritis Appellationum, und ſonſt auf andere Weiſe zu hemmen/ oder wohl gar nicht zu reſpectiren/ ingleichen die armen Unter-thanen/ ſo bey Uns/ als jetzt-regierenden Landes-Für-ſten und Lehn-Herrn/ Schutz und Hülffe geſucht/ übel und ſpöttlich zu tractiren/ auch durch Entſetzung von Dienſten/ übermäßige Executiones und auf andere mehrere Arth zu bedrängen/ nicht weniger in denen an Uns abgelaſſenen Schreiben und Berichten den Uns ſchuldigen Reſpect zu vergeſſen/ mit anzüglichen/ ſpi-tzigen und unanſtändigen expreſſionibus ſich öffters her-auszulaßen/ auch ſo gar letzthin des geſamten Chur- und Fürſtlichen Hauſes Sachſen uhralte Privilegia of-fenbahr zu violiren; Und Wir dann ſolchen Unfug in die Länge nicht nachſehen können/ ſondern vielmehr Uns in Unſerm Chriſt-Fürſtl. Gewiſſen verbunden erach-ten/ ſowohl die Uns in obangeregten/ Unſern geſam-

ten

ten Fürſtenthum und Sächſ. Landen zubehörigen/ Oertern zuſtehende/ und von Unſern hochgeehrten Herrn Vorfahren hergebrachte hohe Jura aufrecht zu erhalten/ als auch alles anderes ungebührliches Beginnen ernſtlich zu ahnden/ und den armen bedrängten und hülffloſen Unterthanen kräfftigen Schutz zu leiſten: Als ſind Wir bewogen worden/ vermittelſt Militariſcher Execution, Unſern vorigen und jetzigen Verordnungen/ Mandaten/Befehlen uñ Patenten gebührenden Nachdruck zu geben/ und dasjenige/ was man vormahls heimlich hinterhalten/ intercipirt und untergeſchlagen/ nochmahls affigiren/ darbey auch durch Anordnung einer Commiſſion die bißherige Ungebühr unterſuchen und abſtellen zu laſſen.

Befehlen derowegen und gebieten allen/ in Eingangs erwehnten Uns verwandten Landen befindlichen/ Städten/ Dörffern und Communen/ wie auch insgeſamt allen und jeden Perſonen und Unterthanen/ daß ſie gedachter Unſer Commiſſion ſich in geringſten nicht widerſetzen/ noch vorjetzo oder in Zukunfft ſich an den/ von Uns oder in Unſern Nahmen angeſchlagenen oder anzuſchlagenden/ Patenten und Verordnungen vergreifen/ oder/ daß ſolches von andern beſchehe/ zulaßen/ ſondern/ wo ſie dergleichen wahrnehmen/ ſolches euſerſten Fleißes abwenden/ und allenfals ſofort an Uns gebührend unterthänigſt berichten/ im übrigen aber der Arnſtädtiſchen Cantzeley den Titul einer Regierung nicht beylegen/ noch von den hergebrachten Sächſiſchen Rechten und Gewohnheiten abweichen/ ſondern den zwiſchen Uns/ und denen im Eingang und mehrmahls berührten Landen und dero Beſitzern/ enthaltenen kundbahre nexum ſtrecklich vor Augen haben/ und darwider nichts vornehmen/ thun/ oder laßen ſollen. Maßen Wir denn die ſolchem entgegen handelnde/ mit ernſtlicher und unnachbleiblicher Straffe/ wovor ſich ein jeder zu hüten wißen wird/ zu belegen/ diejenigen aber/ ſo Unſerm gnädigſten Willen gemäß leben/ und ſich an der Uns ſchuldigen Devotion durch nichts

1711. nichts abhalten / oder irren laßen / in kräfftigen Schutz zu nehmen / und wider alle etwa beſorgliche Gefahr und Bedrohung nachdrücklich zu vertheidigen nicht ermangeln werden. Und iſt ſolches Unſer ernſtlicher Wille und Meynung. Zu Urkund haben Wir dieſes Eigenhändig unterſchrieben und mit Unſerm Fürſtl. geſamten Cantzley-Secret bedrucken laſſen. So geſchehen und geben Weimar zur Wilhelms-Burg / den 8. Julii 1711.

Wilhelm Ernſt / H. z. S.

(L. S.)

III. Die Bequartierung wehrete zwar nicht lange / indem verſchiedene wichtige Umſtände anriethen / ſolche balde und vor Entſtehung mehrerer Weitrungen / wieder aufzuheben. Damit man aber ſo wohl von des einen / als auch von des andern Theils ſeinen / bey dieſem weitläufftigen Proceſſe habenden Gründen / einige Nachricht habe; ſo folget die von S. Waymar herausgegebene Spec. Facti, worinnen die Gegentheiligen Argumenta ziemlich berühret / die weitere Nachricht aber darvon / als die eigentlich zu unſerm Zweck gehöret / wird künfftighin mitgetheilet werden.

Vorläuffige

FACTI SPECIES

in Sachen

Sachßen-Weymar

Contra

Schwartzburg-Arnſtadt.

1711.

Die

DIe Streittigkeiten / ſo zwiſchen dem Hoch-Fürſtl. Hauße Sachſen-Weimar und dem neulich in Fürſten-Stand erhobenen Graffen zu Schwartzburg / obwalten / beruhen mit dem nunmehro über anderthalb hundert Jahr zwiſchen Sachſen und Schwartzburg geführten ſo genandten Steuer-Proceſſe ſchier auf einerley Grunde / und gehen dahero ſowohl als dieſer das geſamte Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen / ja in eventum nicht minder die mit demſelben Erb-Vereinigte und Erb-Verbrüderte hohe Chur- und Fürſtliche Häußer / Brandenburg und Heſſen / hauptſächlich an.

Wie man nun ſothanen ſämtlichen hohen Herren Interreſſenten darunter vorzugreiffen nicht vermag / alſo kan man auch um eben der Urſach willen noch zur Zeit / und vor gepflogener hinlänglicher Communication, von Seiten Sachßen-Weimar keine vollkommene Deduction der allenthalben competirenden Jurium darlegen / ſondern muß ſich lediglich begnügen / daß man / jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt / ſich deswegen nichts zu præjudiciren / noch dem Gegentheil diſſimulando was einzuräumen / vor dießmahl nur einen kleinen Vorſchmack der künfftig weiter und beſſer zu deducirenden Competenz gebe und an Tag lege.

Es iſt demnach in facto zuförderſt zu præſupponiren / und aus den verhandenen Lehn-Briefen in continenti erweißlich / daß die Grafen von Schwartzburg verſchiedene anſehnliche Lehn-Stücke von dem Hauße Sachßen von langen Jahren her zu Lehn getragen / und unter andern inſonderheit von denen Herren Hertzogen zu Sachßen-Weimar / mit der Herrſchafft Arnſtadt / dem Amte Kefernburg und der Stadt Plauen von Zeit zu Zeit und nur noch beym letzten Fall beliehen worden. Geſtalt nun in gantz Sachßen Reichskundiger maſſen die Landſaſſerey hergebracht / mithin ein Sächſiſcher Lehn-Mann / wider die anderer Orthen recipirte Regul: Quod Vaſallus non ſit Subditus, notoriè zugleich ein Unterthan iſt / und bey jedesmah-

liger Belehnung nebſt dem Vaſallagio ein formale Homagium ablegt / welches jederzeit und noch bey den letztern Fällen die jetztmahlige Beſitzere der Sächßiſch-Schwartzburgiſchen Lehn-Stücke / nach Ausweißung der Lehns-Acten / ebenmäßig / und zwar mit dieſen expreſſiven Formalibus, gewärtig und gehorſam zu ſeyn ꝛc.ꝛc. und alles das zu thun und zu laſſen / was getreuen Unterthanen gegen ihren Erb-Herrn und Landes-Fürſten von GOtt / Recht und Gewohnheit wegen eignet und gebühret / ꝛc.ꝛc. gethan; Alſo folget dahero von ſelbſt / daß die ehemahlige Grafen und nunmehrige Fürſten zu Schwartzburg / zum wenigſten ihrer Sächſiſchen Lehn-Stücke wegen / gleich andern ſonſt immediaten Reichs-Grafen / die Sächſiſch Lehn beſitzen / und darinne / wie notoriſch / die Sächſiſche Ober-Bothmäßigkeit biß dato erkennen / ſich der Qualität der Sächſiſchen Unterthanen nicht entſchütten können. Es haben auch ſolches die alten Grafen nie zu Sinne genommen / ſondern jederzeit mit Worten und Wercken / als andere Sächſiſche Vaſallen und Unterthanen / ſich gegen das Hauß Sachßen unterthänig bezeiget / die Gebote und Verbote deſſelben / wie auch das ihm zuſtehende Jus appellandi agnoſciret / gehalten und reſpectiret / ja öffters mit ausdrücklichen Worten ſolches / als eine ihnen obliegende Schuldigkeit / eingeſtanden / vor den Sächſiſchen Gerichten tam in perſonalibus, quam in realibus Recht gegeben und genommen / auff Erfordern die Hoff-und andere Dienſte / (zu deren Behuff ſie auch ein beſonderes Hauß in Weimar / der Schwartzburgiſche Hoff genannt / beſeßen /) willig geleiſtet / und ſonſt allenthalben ihre Devotion, Verbündlich-und Unterthänigkeit gegen hochbemeldtes Chur-und Fürſtliches Hauß Sachßen unweigerlich an Tag geleget. Wodurch ſie denn nach und nach ſich dergeſtalt meritirt gemachet / daß die Landes-Fürſten verſchiedene derſelben als Geheimde Räthe in Dienſte zu nehmen würdig geſchätzt / worvon ſie dargegen / wie auch bey andern dergleichen Occaſionen / wieder zu profitiren

tiren gewuſt / und auch in ihren Sächſiſchen Lehen ſich zu weilen eines mehrern / als ſie befugt geweſen / unterfangen. Inſonderheit hat man es ſo genau nicht genommen / wenn ſie zu beſſerer Ausſtattung der Gräflichen Kinder / von den Unterthanen eine kleine Beyhülffe verlanget / ob gleich die in Sächſ. Lehnen und Territorio geſeſſene mit darzu contribuiret / und zu ſolchem Behuf von dem Bier auf einige Zeit einen gewiſſen Zehenden oder Tranck-Steuer abgegeben. Ja / weil ſchier zu gleicher Zeit der Status rerum in gantzem Römiſchen Reich ſich dahin geändert / daß man an ſtatt der ſonſt gewöhnlichen Heers-Folge / bey vorfallenden Reichs-Expeditionen / gewiſſe Geld-præſtanda, als den gemeinen Pfennig / Türcken-Steuer und dergleichen eingeführet / und zu dem Ende die zu ſtellende Mannſchafft zu Gelde angeſchlagen / auch mit dem Gelde die Reichs- und Creyß-Onera beſtritten / welche zwar von den Unterthanen jedes Orts eingehoben / jedoch ſo fort in eben der Maſſe / als ſie eingekommen / zur Reichs-Caſſa wieder eingeſchüttet werden ſollen / und folglich denen Einnehmern mehr zur Beſchwerde als Vortheil gereichet; So mag bey ſolcher Gelegenheit geſchehen ſeyn / daß die Grafen in geſchwinden Fällen / dann und wann das determinirte Quantum der Reichs-præſtandorum eingeſammlet / und immediatè zur Reichs-Caſſe eingeliefert; wodurch ihnen der Muth dergeſtalt gewachſen / daß ſie mit der Zeit daraus ein Recht machen / ja nachgehends ſich noch eines mehrern anmaſſen / und die völligen Steuern / oder vielmehr die Steuer-Gerechtigkeit / propriô jure prætendiren wollen.

Wie nun ſolches die Chur- und Fürſten zu Sachſen nicht zugeſtehen können / ſondern vielmehr dieſe hohe Befugniß / (in Betracht / daß die allgemeine Land-Steuern zu des Landes Beſten und Erhaltung der geworbenen Miliz, als ein Surrogatum der ſonſt zur Landes-Defenſion gewöhnlich geweſenen Heers-Folge / welche die Grafen und ihre Unterſaſſen dem Hauſe Sachſen ſonſt jederzeit unweigerlich geleiſtet / wie im

Römiſchen Reich / alſo auch in Sachſen introduciret worden /) vor ſich in denen ihnen zu Lehn rührigen Landen behaupten / und zu dem Ende denen darinne geſeßenen die von den Grafen prætendirte Abgaben der Steuern inhibiren müßen; So iſt darüber der ſchon Eingangs erwehnte Steuer-Proceſs circa medium Seculi XVI. angegangen / worbey man Schwartzburgiſchen / als klagenden Theils / alles / was de dignitate Familiæ Schvvarzburgicæ, ſowohl bey den Cantzeleyen und Aemtern / als einigen / wiewohl zum Theil unglaubwürdigen / Scribenten anzutreffen geweſen / ſolicitè zuſammen geſuchet / und danebſt von ein- und andern / in certa quadam ſpecie Contributionum, anmaßlich exercirten Actibus colligendi, ad jus imponendi easdem, in genere argumentiren wollen / jedoch das Hertz nie recht gehabt / der conſequentiæ hujus argumenti, als welche in das petitorium ſo das Hauß Sachſen gar nicht geſcheuet / eingeſchlagen / zu inſiſtiren / ſondern wenn Saxones darauf gehen wollen / allezeit ad judicium poſſeſſorium recurriret / und mit unzehligen proteſtationen auf daßelbe provociret / gleichwohl aber auch darinne in effectu nichts weiter deduciret / als daß man eine und andere ſpeciem Contributionum vel quaſi allegiret / und ab unâ ſpecie ad aliam, vel ad ipſum genus, argumentiret. Gleichwie aber dergleichen Folgerung / abſonderlich in Poſſeſſorio, darinne man ex mente Comitum verſiret / an ſich ſelbſt ungeräumt / und um ſo viel ungegründeter geweſen / je deutlicher bereits oben indigitirter maßen ex hiſtoria temporum anteriorum erweißlich / daß ante contradictionem à Comitibus motam die allgemeinen Landes-Steuern / ſo beſtändig zum Beſten und Defenſion des Landes verwilliget und geſammlet werden / ſchier gar nicht erfordert / ſondern erſt damahlen à Dominis territorialibus in locum der Heers-Folge ſurrogiret und uſual gemacht worden / und alſo eine allegirte Poſſeſs vel quaſi eines ante litem motam faſt geweſenen non entis, an ſich ſelbſt pro non ente zu achten

iſt;

iſt: Alſo haben auch die judices primæ inſtantiæ den Ungrund ſothaner Schwartzburgiſchen prætendirten Gründe/ in ſo weit wohl aprofondiret/ und dieſerwegen bereits An. 1570. auf verführten Beweiß und Gegen-Beweiß/ dahin ſententioniret/ daß die Grafen die *Poſſeſs*, ihre Unterthanen und Güther/ die ſie von den Chur- und Fürſten zu Sachſen zu Lehn tragen/ und auch in dero Fürſtenthümern und *Territoriis* liegen/ mit Steuern in vorfallenden Herrſchafftlichen Nothfällen zu belegen/ nicht bewieſen/ und dahero die Chur- und Fürſten/ die geſchehenen *Inhibitiones* ausgehen zu laſſen/ wohl befugt geweſen/ und alſo von angeſtellter Klage zu *abſolvi*ren/ hingegen die Grafen/ die Tranck-Steuer einzunehmen/ wie auch den gemeinen Pfennig und Reichs-Anlage anzulegen/ und dem Reich einzuſchütten hätten; Jedoch ferner nicht/ als ſie bißhero im Brauch gehabt/ und vom Reich angeſetzet worden/ es wollten ſie dann Beklagte Hertzoge aus ſolcher *Poſſeſſion* zu Recht ſetzen/ welches ihnen vorbehalten wäre.

Allermaſſen nun ſolches gleichſam der erſte Periodus geweſen/ darinne die Grafen die ihnen beygefallene höhere Gedancken geäuſert; Alſo haben ſie hingegen nicht wenig geſtutzt/ als ihnen ſolcher erſte Verſuch ſo ſchlecht gelungen/ und der rechtliche Ausſpruch nicht nach ihrem Wunſche ausgefallen. Und ob wohl beyde Theile von nur angeregtem Spruch ad Cameram appelliret/ ſo haben doch die Chur- und Fürſten zu Sachßen in ſecunda inſtantia lediglich ad Acta priora ſubmittiret/ Schvvarzburgici hingegen die Sachen dergeſtalt zu intriguiren/ und in Weitläufftigkeit zu ſetzen gewuſt/ daß ſie nicht nur eines abermahligen Beweiſſes ſich unternommen/ oder vielmehr den erſten wieder aufgewärmet/ ſondern auch den Proceſs ſo ſehr aufgehalten/ daß er nunmehro weit über hundert Jahr hängen geblieben/ und biß dato keine fernere Sentenz zu erhalten geweſen;

Womit ſie denn lediglich dahin abgezielet / daß ſie Sententiæ jam tum contrariæ mutationem in deterius evitiren / und dabey / wie man im Sprüchwort ſaget / ferner im trüben fiſchen / die Tranck- und Reichs-Steuern (und zwar / wenn es hätte gehen wollen / höher / als ſichs gebühret /) lite pendente einfangen / die hohen Herren Beklagte hingegen von Anſtellung des Petitorii, als welches Sie / Comites, jederzeit gefürchtet / abhalten / und im übrigen durch immortaliſirung des Proceſſus unter der Hand weiter um ſich greiffen / mehr Jura in geheim an ſich ziehen und exerciren / darüber aber endlich nach Verflieſſung einiger Zeit neue unſterbliche Proceſſe in Poſſeſſorio erregen / mithin die geſamten Sächſiſchen kundbahren Jura allmehlich in conteſtation ſtellen / und ſich der ſchuldigen Unterthänigkeit immer mehr und mehr entziehen wollen.

Nachdem aber die Herren Hertzoge zu Sachſen durch dieſe und andere dergleichen Inventiones ſich nicht irre machen laſſen / ſondern einen Weg wie den andern dem hergebrachten Exercitio ihrer hohen Landesherrlichen Jurium inhæriret / und dieſemnach die Befehle und Verordnungen / ſo ins Land zu publiciren geweſen / den Grafen zugefertiget / ſie vor ihre Gerichte immediatè citiret / und die von den Gräflichen ergangene Appellationes und andere querelen der Unterthanen angenommen / darauf decretiret und erkannt / inſonderheit aber nicht zugegeben / daß an Reichs-Steuern über das Quantum, ſo zur Reichs-Caſſe zu liefern geweſen / das Geringſte von den Unterthanen erhoben / und eingetrieben worden / ſo haben die vorbedeutete Gräflicher Seits erſonnene Abſichten und machinen nicht reuſſiret / noch ſie / die Grafen / wie gerne ſie gewolt / mit ihrer in pectore gehegten intention recht heraus gehen / vielweniger ſich eines mehrern anmaſſen / oder über die geſetzte Steuern etwas einfordern dürffen / ſondern das Quantum, das zur Reichs-Bedürffniß nöthig geweſen / jedesmahl richtig berechnen laſſen / die Fürſtl. Sächſ. Befehle / Mandata, und

Verordnungen nach wie vor annehmen/ die an die Herrn Hertzoge zu Sachſen ergangene Appellationes reſpectiren/ die Acta in Originali darauf einſchicken/ vor den Sächſ. Gerichten/ auf ergangene Citationes, erſcheinen/ auch ihre Cantzlar und Räthe/ nebſt andern Dienern und Unterthanen/ zur Anzeige und Verhör dahin ſtellen/ Conſenſe über nöthige Anlehne erbitten und ausbringen/ die Hoff-Dienſte/ auf Erfordern/ bey Fürſtl. Vermählungen/ Begräbniſſen und andern Solennitäten leiſten/ und in Summa alles andere/ was ein Vaſall und Unterthan zu thun ſchuldig/ thun und verrichten müſſen.

Worbey es denn die gantze Zeit/ und weit über hundert Jahr/ ſein unverrückt Bewenden gehabt/ biß endlich denen Grafen/ gegen Ende des abgewichenen Seculi, die Hoheits-Gedancken abermahls auffgeſtiegen/ und ſie theils den Fürſten-Stand ambiren und annehmen/ theils aber/ ob ſie gleich den Gräfflichen Titul noch eine Zeitlang beybehalten/ eine beſondere Landes-Hoheit (die doch abſonderlich in Sächſ. Lehnen mit dem Nexu, dadurch ſie ans Hauß Sachſen verbunden/ Eingangs erwehnten Umſtänden nach/ gantz incompatibel,) ſich vorbilden/ und folglich zu dero vermeinten Subſtantiirung abermahls verſchiedene Neuerungen machiniren und anſpinnen wollen. Den Anfang darzu hat man im Arnſtädtiſchen (als wovon dermahlen eintzig und allein die Rede iſt) dadurch zu machen geſuchet/ daß man der Sächſ. Rechte und Gewohnheiten/ die doch von undencklichen Jahren her recipiret/ und jederzeit Landläuffig geweſen/ ſich nach und nach zu entſchütten gedacht; Zudem Ende die Cantzeley zu beſagten Arnſtadt die in Parthey-Sachen geſchloſſene Acta nicht mehr/ wie ſonſt geſchehen/ in den Schöppen-Stuhl zu Jena/ oder an andere Sächſ. Collegia, ſondern öffter auſſer Landes verſchicken/ auch in den beygefügten Urtheils-Fragen die auswärtige Concipienten mit ungleichen Meinungen præoccupiren/ und ſelbige mit ſolchen Vorſtellungen dahin bringen müſſen/ daß ſie manchmahl gantz contraire ſententien ertheilet. Wie denn/ nur eines Exempels zu gedencken/ in einer gewiſſen Inquiſitions-

quiſitions-Sache/ da ob Adulterium duplicatum den Inquiſiten beyderſeits/ weil ſie confeſſi geweſen/ nach Sachſen-Recht/ das Leben aberkannt geweſen/ der Mannes-Perſon/ der man ſonſt nicht gar zu wohl gewolt/ nach Inhalt des geſprochenen Urtheils/ der Kopf abgeſchlagen/ ratione der Weibs-Perſon hingegen die Acta nochmahlen verſchicket/ und in der Urthels-Frage von der Cantzeley/ als wäre in dem Schwartzburgiſchen man an den rigorem Juris Saxonici nicht verbunden/ ungegründet angeführet/ mithin dadurch ſo viel effectuiret worden/ daß die Facultät zu Helmſtädt die vorige Sentenz reformiret/ und beyde Inquiſiten von der Todes-Straffe befreyet. Weil aber dem einen ſchon vor 4. Wochen der Kopff abgeſchlagen/ und alſo zum wenigſten auf einem Theile ein unrechtmäßiges Verfahren notoriſch und unlaugbar geweſen/ ſo hat man Gräfl. Seits/ als bey dem Judice ſuperiore zu Weimar von des Juſtificirten Freunden darüber Beſchwerde geführet/ und die Acta einzuſchicken befohlen worden/ allerhand Ausflüchte hervor geſucht/ und endlich mit Verlegung derſelben ſich entſchuldigen wollen/ ſo/ daß biß dato die Beſchaffenheit der Sache nicht unterſuchet/ noch dem kundbahren Unrecht/ ſo auf dieſer oder jener Seite vorgefallen/ gebührend remediret werden können. Gleichwie aber zu beſſerer Bemäntelung dieſer und anderer dergleichen Injuſtitien/ Gräflicher Seits nothwendig weiter hinaus und dahin gedacht werden müſſen/ daß der Recurſus ad Superiorem eingeſchrencket/ und das beneficium appellandi den Unterthanen mit der Zeit/ wo nicht gar benommen/ doch ſchwer gemacht werden möchte; Alſo hat man auch ſolch unrechtmäßiges Intent auf alle Art und Weiſe zu Wercke zu richten geſucht/ doch iſt noch eine gute Zeit alles in geheim/ und gleichſam unter dem Wiſche practiciret/ darwieder aber Sächſ. Seits/ ſobald man was in Erfahrung gebracht/ mit Pœnal-Præceptis und andern Verordnungen nachdrückliche Verſehung gethan worden/ biß endlich die Grafen/ als es ihnen ſolchergeſtalt

ſtalt nicht gelingen wollen/ auf andere Wege verfallen/ bey Anfang des noch fürwehrenden Reichs-Krieges/ nebſt den ſämtlichen Grafen Reußen/ an ſtatt des geſamten Schwartzburg- und Reußiſchen Reichs-Contingents/ ein Regiement zu Fuß zu ſtellen/ ſich offeriret/ und dadurch völlig hervor gebrochen/ wohin es Gräflicher Seits gemeynet geweſen. Denn nachdem die Quota, ſo zum Unterhalt ſothanen Regiments auff dem zu Arnſtadt wohnenden Grafen gekommen/ das Quantum des verwilligten Reichs-Contingents weit überſtiegen/ und die in Sächßiſchen Lehn geſeßene Unterthanen/ welche/ vermöge des alt-Richterlichen Ausſpruchs und beſtändig hergebrachten Obſervanz, nichts weiter/ als was das Reich-Contingent betrifft/ contribuiren/ ſolche Ubermaße mit tragen ſollen; So haben Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht zu Sachſen-Weimar dieſen offenbahren Neuerungen ſofort widerſprechen/ und ſowohl dem Grafen/ als den Unterthanen/ nachdrückliche Inhibition, über das Reichs-Contingent nichts zu geben/ noch zu nehmen/ thun/ auch darauf A. 1705. bey nicht erfolgender Parition, eine militariſche Execution anordnen müſſen. Und ob ſie wohl endlich nach Verlauf einiger Zeit/ amore boni Publici, und Kayſerliche Majeſtät zu allerunterthänigſten Ehren/ ſich dahin erklähret/ ohne præjudiz Ihrer und Ihres Hauſſes Rechte/ geſchehen zu laſſen/ daß biß zu Ende des gegenwärtigen Kriegs der Graf die Quotam zum gemeinſchafftlichen Regiment/ wenn gleich ſolche das Reichs-Contingent in etwas überſtiege/ ferner eintreiben/ jedoch davon richtige Rechnung unverlängt ablegen laſſen/ und die Gelder zu nichts anders anwenden möchte/ ſolche Declaration auch die letzt-verſtorbene Käyſerliche Majeſtät vor ſo billig und raiſonable erkant/ daß Sie ſelbſt dahin decretiret/ und den Grafen darauf angewieſen; So hat doch ſelbiger immittelſt/ im Jahr 1709. den Fürſten-Titul gleichfals angenommen/ und in der eitelen Meynung/ als wenn er nunmehro die vermeinte Hoheit/ damit er

Zeithero umgegangen / erlanget / und von dem Nexu, mit welchem dem Hoch-Fürſtlichen Hauße Sachſen-Weimar Er verwandt / gantz entlediget wäre / die vollkommene Intention, ſich der Sächßiſchen Ober-Bothmäßigkeit zu entziehen / immer mehr und mehr an Tag geleget. Geſtalt er die Stadt Arnſtadt / ſo notoriè ein Sächßiſch Landſäßiges Lehn iſt / und darinne weder ihm noch ſeinen Vorfahren jemahlen geworbene Miliz zu halten nachgelaſſen worden / mit Grenadieren zu beſetzen ſich unterfangen; die er aber auf verſchiedene von des regierenden Herrn Hertzogs zu Sachſen-Weimar Hoch-Fürſtl. Durchl. ergangene hohe Straf-Præcepta, und als ſolche nurhochermeldte Seine Hoch-Fürſtl. Durchl. durch würckliche delogirung zu realiſiren in Begriff war / wieder ausgeſchafft / jedoch im übrigen mit andern attentatis und Neuerungen hervorgebrochen / indem er in den Kirchen-Gebet den neuerlichen Titul eines Regierenden Landes-Herrns (dergleichen doch in den Sächſ. Lehns-Stücken niemand / als der Ober-Lehn-und Landes-Herr iſt) ſich attribuiret / dabey in einem nach Weimar an mehr hochermeldte Seine Hoch-Fürſtliche Durchlaucht abgelaſſenen Schreiben eine gantz unanſtändige Schreib-Art und ſo ſchlechte Courtoiſie, dergleichen kein eintziger Fürſt eines alten Fürſtl. Hauſes gegen Seine Durchlaucht gebrauchet / adhibiret / hierüber die von Weimar aus Ihm zugeſchickte Fürſtliche Schreiben anzunehmen difficultiret / ſeine Arnſtädtiſche Cantzeley eine Regierung tituliret / gewiſſe ſogenannte Regierungs-Advocaten in Arnſtadt conſtituiret / dieſelben mit einer captiöſen und zweydeutigen Eydes-Formul, welche auf Eliminirung des Juris appellandi in gewiſſer maſſe abzielet / belegt / Juden in Arnſtadt neuerlich aufgenommen / minderjährigen veniam ætatis ertheilet / und allenthalben ſo verfahren / als ob er ſich / ſeines neuen Fürſten-Standes halber / ſeinen Landes-und Lehens-Herrn gleichſam pariſiciren / und demſelben alle bißherige Schuldig- und Unterthänigkeit aufſagen wolte.

wolte. Und ob gleich in der Kayſerl. Wahl-Capitulation, als Lege imperii publica, deutlich verſehen/ daß eine neue Standes-Erhöhung niemand an ſeinen habenden Gerechtigkeiten præjudiciren ſolle/ ja ob gleich letzt-abgelebte Kayſerliche Majeſtät glorwürdigſten Andenckens/ in einem beſonders ausgeſtellten allergnädigſten Declaratorio, des Regierenden Herrn Hertzogs zu Weimar Hoch-Fürſtl. Durchl. zu allen Überfluß desgleichen verſichert/ und den neuen Fürſten per Decretum expreſsè dahin angewieſen/ daß er von aller denen Sachſen Weimariſchen Juribus und Nexui zuwider ſtrebenden Neuerungen ſich enthalten/ auch auſſer denen ordentlichen Reichs- und Creyß-Steuern/ keine andere exactiones und Auflagen erfordern/ noch die deswegen einkommende Contributions-Gelder anderwerts verwenden/ ſondern die Rechnungen gnüglich vorzeigen ſolle; So hat er doch weder dieſe allerhöchſte Kayſerl. noch andere in deren conformität ergangene Lehns- und Landes-Fürſtl. Erinnerungen Platz finden laſſen/ ſondern vielmehr nach eigenem Gefallen neue Contributiones, ohne daß zuvor die Rechnungen über die vorige gefertiget nnd heraus gegeben worden/ angelegt/ daraus/ dem gemeinen Ruf nach/ die Unkoſten/ ſo auf den neuen Fürſten-Stand gegangen/ nebſt vielen Verſchenckungen/ ſo er/ ſich Freunde zu machen/ gethan/ erhoben/ viel andere darein nicht gehörige Ausgaben dahin verwieſen/ die Tribunos plebis, oder ſo genannte Vierleute zu Arnſtadt/ die nomine der Bürgerſchafft auf die Rechnung acht geben ſollen/ eigenmächtig abgeſetzt/ und bloß darum/ daß die ſothane Rechnungen urgiret/ und ſich/ wegen derer nicht Ablegung/ zu Weimar beſchweret/ verfolget/ andere ihme ergebene an der Stellē verordnet/ die Fürſtl. Weimariſche nacher Arnſtadt ergangene Befehle anzunehmen verboten/ dieſelbe/ und inſonderheit letztens die von Seiner Königlichen Maj. in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen/ als *Vicario* des Reichs/ an Seine Hoch-Fürſtl. Durchl. überſchickte/

ſchickte / und von Deroſelben weiter in ihren geſamten Landen publicirte Vicariat Patente / intercipiren und unterſchlagen / auch ſonſt den Unterthanen / daß ſie dem / was von Weimar aus befohlen würde / nicht nachkommen ſolten / gebieten / darbey dieſelbe auff die geringſte Veranlaſſung in koſtbare inquiſitiones ziehen / und gantz unmäßige / ja bey manchen auf viele 100. Thl. ſich belauffende Abolitions-Gelder erpreſſen laſſen / mithin die Juſtiz gleichſam zu einem modo acquirendi gemacht / hingegen einen von Weimar entlauffenen / und aus dem Gefängniß geflüchteten Inquiſiten bey ſich gehegt / und wider den dem Landes- und Lehns-Herrn ſchuldigen Reſpect in Dienſte und vermeinten Schutz genommen / oder doch wenigſtens demſelben Verſchleif und Aufenthalt verſtattet.

Wie denn auch ſeine Cantzlar und Räthe / nebſt den übrigen Bedienten / denen vielfältig eingekommenen Klagen und Denunciationen nach / ſich einige Zeit her überaus animos bezeiget / die Unterthanen / ſo an des Regierenden Herrn Hertzogs zu Weimar Hoch-Fürſtl. Durchl. als Ober-Landes- und Lehns-Herrn / wie von undencklichen Jahren hergebracht / um Schutz und Hülffe ſuppliciret / oder appelliret / übel angelaſſen / ſchimpflich und ſpöttlich tractiret / verſchiedenen mit dürren Worten / um der Urſache willen / daß ſie ſich anderwerts und zu Weimar beſchweret gehabt / die Juſtiz und rechtliche Hülffe verſaget / andere mit beſchwerlichen executionen / ja manchen gar mit Inquiſitionen / Ketten und Banden beleget / die Appellationes, ſo nach Weimar ergangen / gebührend nicht reſpectiret / derſelben ohngeachtet / ferner widerrechtlich verfahren / die Appellations-Acta, dem Herkommen gemäß / in Originali einzuſchicken verweigert / die armen Appellanten mit unmäßigen / wider die Tax-Ordnung lauffenden / Gebühren beſchweret / ſelbige dadurch abgeſchrecket / und ſolcher geſtalt das Jus appellandi & ſupplicandi ad ſuperiorem auff vielerley Art einzuſchrencken und zu hem-

zu hemmen getrachtet/ darbey auch einer dem Judici à quo nicht gebührenden Cognition ſuper meritis Appellationum, ſowohl als einer Jurisdiction über Fürſtl. Weimariſche immediate in Arnſtadt befindliche Bediente ſich angemaſſet/ den Unterthanen mit denenſelben die Converſation, und ſie in die Häuſſer auffzunehmen/ unterſaget/ ferner ihren Fürſten allerhand neuerliche und niegehabte Jura zugeſchrieben/ hingegen Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen-Weimar kundbahre hohe Befugniſſe diſputiret/ den Deroſelben gebührenden Reſpect auſſer Augen geſetzet/ und in den an Sie abgelaſſenen Bericht-Schreiben unzuläßige Proteſtationes, auch ſpitzige und unanſtändige Expreſſiones allenthalben gebrauchet/ und letzlich gar von einer zu Einſchickung gewiſſer Appellations-Acten ergangenen Verordnung/ wider das an dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen zuſtehende und ſo hoch verpœnte Privilegium de non appellando, (welches ſie doch ſonſt/ und noch kürtzlich dergeſtalt agnoſciret/ daß ſie ſelbſt die darwider vor ihrer Cantzeley zu Arnſtadt geſchehene contraventiones, mit Beziehung auff ſelbiges/ zur Beſtraffung nacher Weimar denunciret/) eine Appellation einzulegen/ dieſelbe durch Notarien und Zeugen zu Weimar inſinuiren zu laſſen/ und alſo des nunbeſagten geſamten Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen hohe Befugniſſe offenbarlich und höchſtſtraffbar zu violiren ſich unterſtanden. Dahero des Regierenden Herrn Hertzogs zu Sachſen Weimar Hoch-Fürſtl. Durchl. ſo augenſcheinlich ſtraffbaren Beginnen/ und vielfältigen/ wider dero hohe und Landes-Fürſtl. Jura angemaßten/ unverantwortlichen Eingriffen/ (die ſo wohl der Fürſt zu Arnſtadt/ als deſſen Bediente/ welche ſich auff ſeinen Befehl beziehen/ zu verantworten/) nicht länger in Gedult zuſehen/ noch ſich Dero Landes Fürſtl. Ober-Bothmäßigkeit/ Reſpect und Authorität gäntzlich entziehen laſſen können/ ſondern ſowohl zu deren manutenirung/ als auch zum Schutz der armen bedrängten

ten in Dero Sächſiſchen Lehnen geſeſſenen Unterthanen/ die Sie ſo vielfältig und wehmütig um Hülffe angeruffen/ das bißherige Arnſtädtiſche Verfahren unterſuchen/ zu dem Ende eine Commiſſion anordnen/ und derſelben/ weil ſie ſonſt nicht reſpectiret worden wäre/ durch eine militariſche Mannſchafft den gebührenden Nachdruck geben/ zugleich aber auch des Cantzlars Perſon/ um denſelben über ein-und andere wider ihn angebrachte ſtraffbare Facta gebührend zu vernehmen/ ſich verſichern zu laſſen/ bewogen worden.

Worbey aber keinen eintzigen Unterthanen der geringſte Schade zugefüget/ oder ein Heller abgefordert/ wohl aber die Verpflegung der Miliz von dem Fürſten/ als der die unumgängliche Execution ſelbſt cauſiret/ zuförderſt in Güte verlanget/ und als er ſolcher ſich verweigert/ das nöthige von Vorwergen per executionem eingetrieben/ jedoch bey weiten ſo viel nicht erlanget worden/ als man Schwartzb. Seits debitiren wollen/ oder die auff die Execution verwandte Unkoſten betragen. Wie denn auch ſobald als die angeordnete Commiſſion in Arnſtadt das nöthigſte expediret/ die zurückgehaltene Vicariats-Patente anſchlagen laſſen/ die Veranſtaltung zu Ablegung der rückſtändigen Contributions-Rechnungen gemacht/ und zu dem Ende der Landſchaffts-Caſſierer mit nach Weimar genommen/ auch ſonſt noch ein und das andere verordnet/ die obangeregte Miliz, zu Erſpahrung fernerer Unkoſten/ ſich wieder zurücke gezogen/ und hernach von Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. die gnädigſte Verfügung geſchehen/ daß das übrige/ was noch Commiſſions-wegen zu expediren/ vollends in der Reſidentz zu Weimar geendiget und ausgemachet werde. Geſtalt ſie allenthalben nach Recht und Billigkeit verfahren/ und den Fürſten von Arnſtadt oder die Seinigen wider Gebühr nicht beſchweren/ noch ihme von dem/ was ihm zukömmt/ das geringſte entziehen laſſen/ ſondern nur/ daß Ihro und Dero gantzen hohen Hauſes Landes-und Lehns-Fürſtl. hohe Jura ſarta & tecta

recta verbleiben/ beſorgen / und im übrigen gerne ſehen und von ſelbſt dahin trachten werden/ daß die angefangene Unterſuchung und Commiſſion ſchleunigſt zu Ende gebracht werde; Wie ſie denn bereits den Cantzlar gegen gewiſſen Revers des Arreſts hinwieder entledigen laſſen. Sie reſerviren ſich aber darbey wider den Fürſten und deſſen Bediente / ihrer begangenen Exceſſe halber / die fernere behörige Ahndung / und zweiffeln in geringſten nicht / es werde männiglich/ dem gegenwärtiges zu Geſichte komt/ das Arnſtädtiſche faſt unerhörte Beginnen abominiren / und ſolchem nach dem Schwartzburgiſchem ausgeſtreueten widrigen Anbringen weder Gehör noch Glauben geben/ ſondern die Moderation und Langmuth die man von Sachſen-Weimariſcher Seite allenthalben hierunter bezeiget/ in Conſideration ziehen/ und ob rem exempli einem wider den Landes- und Lehns-Herrn widerſpenſtigen Vaſallen und Unterthan weder Hülffe noch Vorſchub thun/ vielmehr denſelben dahin anmahnen/ daß er hinkünfftig ſich ſeiner Schuldigkeit nach der geleiſteten Erbhuldigung und Lehens-Pflicht beſſer erinnern / und durch continuirenden Ungehorſam und Widerſetzlichkeit keine ſchärffere Straffe auff ſich laden möge.

Das VI. Capitul /

Von weiterer Fortſetzung des Spaniſchen Succeſſion- Kriegs biß zu Ihr. Kayſerl. Majeſt. Erhöhung auff den Teutſchen-Reichs-Thron.

Innhalt.

Warum die Campagnen in Spanien auff Seiten der hohen Alliirten ſo beſchwerlich gefallen. §. 1. Urſachen weswegen der Hertzog von Savoyen in den letzten Jahren

Jahren des Spaniſchen Succeſſion-Kriegs ſich ſo kaltſinnig aufgeführet. §. 2. Franckreich läſt ihm Friedens-Vorſchläge thun §. 3. Die Præliminaria werden reguliret. §. 4. Warum Franckreich ſolche nicht angenommen. §. 5. Glückliche Progreſſen in Flandern. §. 6. Hefftiges Treffen daſelbſt §. 7. 8. Franckreich ſuchet den Frieden von neuem. §. 9. Fernere glückliche Progreſſen in denen Niederlanden §. 10. In Spanien werden zwar die Feinde geſchlagen / erhohlen ſich doch wieder. §. 11. Das Abſterben des Kayſers Joſephi bringet denen Affairen eine andere Geſtalt. §. 12. In Spanien iſt das Hauß Oeſterreich etwas glücklich. §. 13. Der Krieg wird allenthalben ſchläffrig fortgeſetzet. §. 14.

§. I.

1709. 1710. 1711. Nachdem die Campagne des 1708. Jahrs in Spanien auf Seiten der Hohen Alliirten ziemlich glücklich abgelauffen war / ſo machte man ſich nunmehr die Hoffnung / in dem 1709ten gleiche Vortheile zu genieſſen. Wie aber den gantzen Spaniſchen Succeſſions-Krieg über das Hauß Anjou darinnen einen Vorzug gehabt / daß es wegen ſeiner Nähe mit Franckreich / von daher allen nur ſelbſt verlangten Beyſtand nicht nur im Uberfluß / ſondern auch in möglichſter Eyl erlangen können; Alſo waren Ihro Cathol. Majeſt. Waffen von alle dem vielmehr gar weit entfernt. Denn ehe ein neuer Souccurs durch Italien gegen die See anrückte und von dar vollends zu Schiffe nach Catalonien überkam / ſo hat das Hauß Anjou dergleichen bereits vielmahl haben können. Jedoch langete

langete aus Holland einige Verſtärckung an/ 1709.
daß alſo Se. Cathol. Majeſt. ſich im Stande 1710.
ſahen/ dem Feinde rede zu machen. Weil a- 1711.
ber die Herrn Portugieſen/ als die Waffen den beſten Lauf haben ſolten/ hier abermahls ein verdrießlich Halte in Weg legeten/ ſo konnte nirgends viel gerichtet werden/ weswegen auch die Anſchläge/ die man auf *Lerida* und *Tortoſa* haben mogte/ ohne Vollſtreckung blieben. Jedoch die Miquelets thaten faſt das beſte/ als welche dem Feinde in Valenzien und Arragonien nicht geringen Schaden zufügeten/ ſelbigen auch zwangen/ die Belagerung vor Venaſque, einem an dem Pyræneiſchen Gebierge liegenden haupt-feſten Schloſſe/ wieder aufzuheben/ nachdem er Volck genug dafür hatte ſitzen laſſen. i)

II. In **Italien** gienge es eben auch alſo zu. Auf den Hertzog von Savoyen hatte man ſich groſſe Rechnung gemacht/ allein nach der An. 1707. unternommenen und mißlich ausgeſchlagenen Belagerung *Toulon*, geſchahe weder in 1708. noch 1709. weniger 1710. und 1711. etwas. Zwar in dem 1709. Jahre ſchiene es/ alß ob Savoyen ein rechter Schauplatz des Krieges werden ſolte/ weil der Hertzog/ dem äuſſerlichen Anſehen nach/ groſſe Præparatorien machte/ auch in Savoyen eintrange und die Frantzoſen daraus zu weichen nöthigte/ mithin ſich anſtellete/ alß ob er nicht nur bey Seiſ-

i) v. Welt- und Staats-Spiegel Tom. 4.

1709. ſel über die Rhone ſetzen und weiter in Franck-
1710. reich einbrechen / ſondern auch das Fort Bar-
1711. reaux hinweg nehmen und ſodann der Stadt
Lion ſich zu bemächtigen geſonnen. Aber wie dieſer Fürſt unſtreitig einer der verſchlagenſten und weit-ausſehenden Printzen dieſer Zeit iſt / alſo geſchahe auch weiter nichts / alß daß man hin- und her marchirte / biß endlich die rauhe Jahrs-Zeit herbey rückte / die ſich in dieſen Klippen ohne dem gar Zeitlich anmeldet / da man dann gute Urſach hatte / mit der Armée wieder zurück zu gehen und die alten Winter-Quartier zu beſuchen.

III. In denen Spaniſchen Niederlanden hingegen hatte alles gar ein ander Anſehen. Man rüſtete ſich daſelbſt nicht nur zu einem abermahligen nachdrücklichen Feldzuge / ſondern man richtete ſolches auch zu wercke. Und weilen Ludwig der XIV. wohl ſahe / daß dieſer Feldzug / wann ſelbiger gleich denen vorigen / auf Seiten ſeiner / auch ſo widriges Glück haben ſolte / ſelbiger ohnfehlbar einen gar traurigen Frieden nach ſich ziehen würde; Alß hatte er bereits 1708. durch den damahls in der Acht lebenden Herrn Chur-Fürſten von Bayern bey denen General-Staaten der vereinigten Niederlande um einen Frieden / oder wenigſtens um ein Gehör zu ſelbigem anhalten laſſen. Jene thaten an ihre Mit-Alliirten hiervon einen Bericht; Damit es nun bey der Welt nicht das Anſehen haben mögte / alß wären ſie / die Alliirten / nur auf lauter Blutvergieſſen begierig; Alß lieſſen

ſie ſich endlich geneigt zu einem Frieden finden/ 1709.
zu welchem Ende ſie erlaubeten/ daß im Mo- 1710.
nath Martio der Herr Præſident Rouillé, nebſt dem Staats-Rath Voiſin, nach dem Haag kommen durfften/ denen zu Anfang des May-Monaths der Staats-Miniſtre Marquis de Torcy ſelber folgete/ Ihr. Majeſt./ der Kayſer Joſephus, fertigten den Herrn Printz Eugenium, nebſt dem Herrn Graf Philip Ludwig von Sinzendorff ebenfals dahin ab. Weil aber Haag der Orth dermahlen nicht war/ wo ſich füglich von einem Frieden wolte tractiren laſſen; Alß verlegte man die Conferentien nach *Gertruydenburg*, allwo die Frantzöſiſche Herren Gevollmächtigten ziemlich genau beobachtet und ihnen nicht erlaubt werden wolte/ in Holland hienein zu correſpondiren/ weil bereits bekannt war/ daß die Frantzoſen durch dergleichen Correſpondenzien nur allerley Unheil/ Mißhelligkeiten und zwieſpalt anzuſpinnen gelernet/ über welche Strenge die Frantzöſiſche Gevollmächtigten ſich zwar beſchwehrten/ es konte aber dieſes/ um trifftiger Staats-Urſachen Willen/ damahls nicht wohl geendert werden. k) Immittelſt waren die Offerten/ die Franckreich thun lieſſe/ folgende:

IN Anſehung Spaniens/ verſpricht der König auff eine autentiſche Weiſe/ ſo bald der Friede unterzeichnet ſeyn wird/ den Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich vor einen König von Spanien/ und insgemein

 von

k) Welt- und Staas-Spiegel T. V.

1709. von allen Ländern / welche unter dieſe Monarchie gehö-
1710. ren / zu erkennen / ſowohl in der alten / als in der neuen Welt / ausgenommen die Staate und Länder / deren Zergliederung der König von Portugall und der Hertzog von Savoyen durch die Tractaten / welche ſie mit dem Kayſer und ſeinen Alliirten geſchloſſen / ſich haben verſprechen laſſen; Wie auch diejenigen Plätze ausgenommen / welche der Ertz-Hertzog denen General-Staaten derer vereinigten Niederlande abzutretten / ſich anheiſchlich gemacht hat.

Zugleich erbieten ſich Se. Maj. nicht allein alle diejenigen Trouppen / welche ſie etwa zuvor ihrem Enckel / dem Könige zugeſchickt haben / zurücke zu beruffen / ſondern auch ihm hinführo keinen Succurs zu ſenden / und ihn weder directe noch indirecte auff dem Throne zu handhaben.

Und zur Verſicherung der Erfüllung dieſer Zuſagen wollen Se. Maj. 4. aus ihren Feſtungen in Flandern / welche ſie erwehlen werden / denen General-Staaten einhändigen / um dieſelben / biß die Sachen in Spanien geendiget ſeyn werden / als ein Unter-Pfand und Verſicherung desjenigen Wortes zu bewahren / welches Se. Maj. von ſich geben / daß ſie ſich nemlich weder directe noch indirecte in die Sache dieſer Monarchie einmiſchen wollen.

Sie verſprechen auch / dero Unterthanẽ bey harter Straffe zu verbiethen / unter denen Trouppen des Catholiſchen Königes keine Dienſte anzunehmen / und ſie machen ſich verbindlich / dieſes Gebot ſo genau beobachten zu laſſen / daß ſich niemand unterſtehen wird / daſſelbe zu verletzen.

Se. Maj. wollen auch einwilligen / daß weder die Monarchie Spanien / noch einiger Theil deſſelben mit der Monarchie Franckreich wieder einverleibet werden ſolle / und daß kein Fürſt von dem Hauſe von Franckreich an der Regierung der Monarchie Spanien auff einigerley Weiſe Theil haben könne.

Die Länder in Weſt-Indien / welche Spanien zugehören /

gehören/ ſollen in allem demjenigen/ was in Anſehung 1709.
dieſer Monarchie geſagt werden wird/ und von wel- 1710
cher ſie einen groſſen Theil ausmachen/ mit begriffen ſeyn/ und der König wird verſprechen/ daß kein Schiff ſeiner Unterthanen ſich nach vorgedachten Ländern in Indien begeben ſoll/ um darinnen Handelſchafft zu treiben/ oder unter was Vorwandte ſolches immer geſchehen möchte.

II. In Anſehung des Kayſers und des Reichs will ihnen der König die Stadt Straßburg und das Schloß daſelbſt in eben demſelben Zuſtande wiedergeben/ darinnen ſie ſich befinden.

Die Kehler Schantze ſoll auch mit der in dem 8. Articul derer Præliminar-Artickel verzeichneten Artillerie wiedergegeben/ und die Stadt Straßburg in ihre alte Prærogativen und Freyheiten wieder eingeſetzet werden/ deren ſie als eine Reichs-Stadt genoſſen hat/ ehe ſie unter den Gehorſam Sr. Maj. gebracht worden.

Er will auch einwilligen/ daß die Stadt Bryſach mit ihrem Gebiet/ mit der in dem 9. Articul derer Præliminar-Puncte verzeichneten Artillerie, dem Kayſer wiedergegeben werden ſoll/ und er will mit dem Beſitz des Elſaſſes/ nach dem Buchſtaben Weſtphäliſchen Friedens und nach dem 10. und 11. Articul derer Præliminarien zufrieden ſeyn.

Se. Maj. wollen dem Reiche die Feſtung Landau laſſen/ nebſt der Freyheit/ ihre Befeſtigungs-Wercke zu ſchleiffen/ ſie verſprechen auch alle Forts ſchleiffen zu laſſen/ welche ſie längſt dem Rhein von Baſel an biß nach Philipsburg aufferbauet haben.

Se. Maj. willigen auch ein/ daß die Stadt Rheinfels dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel abgetreten werde.

Daß man in denen erſten Conferentzen wegen des Friedens den 4ten Articul des Tractats von Ryßwick unterſuche/ um die hierüber entſtandene Streitigkeit zu ſchlichten.

Und daß ſie den Chur-Fürſten zu Brandenburg vor

1709. einen König von Preuſſen erkennen wollen / nebſt dem
1710. Verſprechen / denſelben in dem Beſitz derer Fürſtenthümer Neufchatel und Valengin keines weges zu ſtöhren. Sie wollen auch die 9te Chur dem Chur-Fürſten von Hannover zu Liebe / erkennen.

III. In Anſehung Engelands will der König die Fürſtin Anna vor eine Königin von Groß-Britannien erkennen. Wie auch die Auffrichtung der Erb-Folge von dieſer Crone in der Proteſtantiſchen Linie, ſo / wie ſie durch eine Acte des Parlements gemacht worden iſt.

Se. Maj. wollen dieſer Crone auch die Inſul Terre-neufe wieder geben / und man wird ſich wegen der Wiedererſtattung aller andern Länder vergleichen / welche in Weſt-Indien Zeit währenden Krieges / ſowohl durch Franckreich / als durch Engeland erobert worden ſind.

Se. Maj. wollen die Befeſtigungs-Wercke zu Dunnkirchen ſchleiffen / und auch deſſen Haffen einfüllen / nebſt dem Verſprechen / ſelbige niemahls wieder anzurichten.

Sie wollen auch denjenigen Vorſatz billigen / welchen der König von Engeland gefaſſet hat / ſich aus Franckreich hinweg zu begeben / ſo bald der Friede geſchloſſen ſeyn wird; jedoch mit der Bedingung / daß er die Freyheit haben ſoll / ſich dahin zu verfügen / wohin er will / und daß er daſelbſt in Sicherheit ſeyn möge.

IV. Was die General-Staaten der vereinigten Niederlande betrifft / ſo will ihnen der König die denenſelben in dem 22. Articul derer Præliminar-Puncte verſprochene Plätze zu Barriere geben / nehmlich Furnes / das Fort Knocken / Menen / Ypern / Ryſſel / Dornick / Conde / Maubeuge, ſamt ihren Zubehörungen / und unter denen im 5. Articul derer Præliminarien erwehnten Bedingungen.

Was diejenigen Plätze derer Niederlande anlanget / welche dem Könige von Spanien annoch zugehören / ſo wollen Se. Maj. Dero Trouppen heraus ziehen / dergeſtalt / daß ſelbige dem Ertz-Hertzog unmittelbar nach

der

der Unterzeichnung in ſeine Gewalt gegeben werden ſoll. 1709. 1710.

V. In Anſehung des Hertzogs von Savoyen will der König in dasjenige Begehren willigen/ welches die Alliirten dieſes Fürſten in dem 27. und 28. Articul derer Præliminarien gethan haben. Jedoch begehren Se. Maj. auch/ daß die Churfürſten von Bayern und Cölln in ihre Länder und Würden wieder eingeſetzt/ und daß Ihre Miniſter zu denen Friedens-Conferentzen zugelaſſen werden ſollen/ damit ſie daſelbſt ihr Intereſſe beobachten könten.

Endlich weil von einem Friedens-Tractat und nicht von einem Stillſtand derer Waffen gehandelt wird/ ſo ſoll die Zeit zu der Bewerckſtelligung dieſer Bedingungen nach Auswechſelung derer Ratificationen/ der Gewohnheit gemäß/ eingerichtet werden.

Auff dieſen Fuß erbietet ſich der König auch noch Plenipotentiarien zu ſchicken/ um von dem Frieden zu handeln/ und hierzu diejenige Zeit nützlich anzuwenden/ welche der Winter zu ſolchem Ende an die Hand giebt/ ehe man fertig iſt/ die Eröffnung des bevorſtehenden Feldzugs zu thun.

IV. Nach vieler Mühe brachten die Alliirten endlich nachſtehende Præliminarien zum Stande.

I.

Es iſt allerſeits beliebet worden/ ſich dahin zu bemühen/ damit zwiſchen Ihr. Kayſerl. Majeſt. wie auch von einem jeden Dero Alliirten/ vornemlich aber der Cron von Groß-Britannien/ und denen Herren General-Staaten der vereinigten Nieder-Lande eines Theils/ und den zwiſchen Ihr. Allerchriſtl. Maj. und Dero Alliirten andern Theils/ ein guter/ beſtändiger/ daurhafftiger Friede/ Vereinigung/ Bündniß und Freundſchafft wieder hergeſtellet werde. Und weil gegenwärtige Conjuncturen dermahlen nicht haben zu-

1709. laſſen wollen / daß Kayſerl. Maj. über das was in ge-
1710. genwärtigen Præliminar-Articuln enthalten / des Reichs Gutachten und Bewilligung hätten einhohlen können / ſo wollen ſie ſich doch bemühen / ein ſolches noch zu erhalten / gleichwie dieſes im Reiche Herkommens und bräuchlich iſt / und zwar ſo bald / als ſolches wird ſeyn können / und ehe diejenigen Articul annoch zur Execution kommen / die das Reich inſonderheit angehen.

2. Damit man aber zu einem ſo heilſamen Zwecke / um ſo viel eher gelange / und ſich deſſen vorjetzo / ſo viel als möglich / bedienen könne / ſo hat man ſich über folgende Præliminar-Articul verglichen / die das Fundament zu einem künfftigen General-Frieden ſeyn ſollen.

3. Dieſemnach werden zufolge dieſes allgemeinen Friedens / und zu Wiederherſtellung eines durchgängigen guten Vernehmens Ihr. Allerchriſtl. Maj. nicht nur von dato an / als auch nach getroffenen Friedens-Tractaten / öffentlich und in gehöriger Maſſe / Carl III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien / in den Indien und in Neapolis und Sicilien erkennen / wie auch durchgehends von allen denen Staaten und Dependentien / die unter dem Namen der Spaniſchen Monarchie begriffen werden / es mögen ſelbige nun gelegen ſeyn / in welchem Theile der Welt / als ſie wollen; Jedoch daß hiervon dasjenige ausgenommen ſey / was vermöge der zwiſchen den hohen Alliirten geſchloſſenen Tractaten an den König in Portugall / und an den Hertzog von Savoyen überlaſſen worden. Ingleichen auch diejenige Barriere, oder Vormauer / welche gedachte Ihr. Maj. Carl III. nach Inhalt der 1701. getroffenen groſſen Alliance an die Herren General-Staaten zu geben / ſich anheiſchig gemacht / oder wie man ſich mit gedachter Ihr. Maj. darüber hinführo weiter vergleichen möchte / da jenen das Obere oder Spaniſche Geldern bereits übergeben worden / ſondern / daß davon etwas ausgenommen werden könte / indem

erwehnte

erwehnte Herren General-Staaten es mit allem Recht 1709.
beſitzen / nutzen und gebrauchen ſollen und können; ſo 1710.
wohl vor ſich / als auch ſeine Erben und Nachfolger / und zwar alles nach Inhalt des Teſtaments Philippi IV. und denen bey dem Durchl. Hauſe Oeſterreich üblichen und recipirten Pacten und Verträgen.

4. Und weiln der Hertzog von Anjou dermahlen ein groß Theil der Spaniſchen Monarchie, ingleichen die Florentiniſchen Fürſten / die beyderſeitigen Indien / ſamt einem Theil der Niederlande im Beſitz hat / ſo iſt allerdings verglichen worden / die gemeldete Articul und Tractaten / wo möglich binnen zweyen Monaten zur Execution zu bringen. Zu dem Ende werden Ihr. Allerchriſtl. Maj. dahin trachten / daß binnen dieſer Zeit das Königreich Sicilien an Ihr. Cathol. Majeſt. überlieffert werde / und dann / daß binnen dieſer Zeit gemeldter Hertzog von Anjou nebſt ſeiner Gemahlin / ſeinen Printzen nebſt ihren Gütern / und überhaupt allen denenjenigen / die ihnen folgen wollen / die ſämtliche Spaniſche Monarchie verlaſſen. Solte aber der beliebte Termin verſtreichen / und binnen ſolchen mehr erwehnter Hertzog dieſen Tractaten kein Genügen gethan haben / ſo ſollen Ihr. Allerchriſtl. Maj. nebſt denen hohen Alliirten gehalten ſeyn / ihn dahin mit anzunöthigen zu helffen / daß er dieſem allen ein Genügen thun müſſen / damit durch alleſeitige Erfüllung dieſes Friedens / gantz Europa eine beſtändige Ruhe genieſſe.

5. Hierzu nun deſto eher zu gelangen / ſo wollen Ihr. Allerchriſtl. Majeſt. binnen denen geſetzten 2. Monaten / alle Dero Trouppen und Officiers / die ſich derwahlen in Spanien / Sicilien / wie auch denen andern zur Spaniſchen Monarchie in Europa gehörigen Orten / Staaten und Ländern befinden / aus den Indien aber / ſo bald es wird möglich ſeyn / zurücke ziehen / darbey auff Treu und Glauben / und Königl. Parole verſprechend / dem Hertzoge von Anjou, falls er zu dem Beliebten ſich nicht verſtehen wolle / noch weweniger ſeinem Anhängeren zu keiner Zeit / weder mit

1709. Volcke/ Artillerie, Munition und Gelde/ es ſey gleich
1710. öffentlich oder heimlich per indirectum beyzuſtehen.

6. Die gantze Spaniſche Monarchie verbleibet ſo in dem Stande/ wie ſie vor dem geweſen/ dem Hauſe Oeſterreich/ ſonder daß etwas von ihren Zugehörungen davon jemahlen ſolte können getrennet werden/ oder daſſelbige/ es ſey nun gleich zum Theil oder gantz/ an die Cron Franckreich kommen könte/ noch weniger/ daß ein König/ oder Printz aus Frantzöſiſchen Geblüte ſelbige jemahlen ſolte beherrſchen dörffen / es geſchehe ſolches auff was Arth es wolle / weder durch ein Teſtament/ oder andere Beruffung/ oder durch eine Succeſſion, Heyraths-Vergleich / Schenckung/ Verkauff/ Contract, oder eine andere auſſer dieſen Arten / es heiſſe ſelbige nun gleich/ wie ſie wolle. Noch weniger ſoll ein Printz/ der König in Franckreich/oder der nur ſonſten aus dieſem Hauſſe entſproſſen wäre/ zugleich in Spanien regieren/ oder etwas davon/ es ſey eine Stadt/ Feſtung oder Land/ vornemlich aber in denen Niederlanden/ acquiriren können/ es geſchehe nun dieſes gleich ebenfalls entweder durch ein Geſchencke / Verkauff/ Tauſch/ Heyraths-Vergleich/ Erbſchafft/ Vermächtniß/ Teſtamentariſcher Succeſſion, ab inteſtato, oder ſonſt auff einige andere Arth/ und ſoll alles dieſes ſich auch auff deſſen Kinder/ Brüder/ und dero Erben und Deſcendenten erſtrecken.

7. Vornemlich ſoll Franckreich niemahlen befugt ſeyn/ der Spaniſchen Indien ſich zu bemächtigen/ oder einige Kauffmanns-Schiffe dahin zu ſenden/ es geſchehe auch unter was vor Prætext daß es wolle.

8. Damit auch Ihr. Allerchriſtl. Maj. deſto gewiſſere Proben von ſich geben/ wie geneigt ſie zu einem beſtändigen und daurhafften Frieden ſeyn / und aller Argwohn und Furcht von einigen ferneren Deſſeins völlig benommen werde/ ſo wollen Sie Ihr. Kayſerl. Maj. und dem Reiche/ die Stadt und Citadelle Straßburg nebſt ihren Dependentien und dem Forte Kehl/ in dem Stande wieder abtreten / darinnen ſich

ſolche vorjetzo befindet/ ſonder einige daran verwende- 1709.
te Unkoſten wieder fordern zu können / es ſey unter 1710.
was Vorwand/ daß es wolle. Annebenſt ſollen einhundert Metallene Canonen von unterſchiedenen Gewichte zugleich mit reſtituiret werden / als nemlich 50. Stück von 24. biß 12. Pfund / und 50. Stück von 8. biß 4. Pfund / ſamt der darzu nöthigen Munition. Die Stadt ſoll auch diejenigen Freyheiten und Privilegien wiederum genieſſen / gleichwie andere Reichs-Städte haben/ und die ſie gehabt/ ehe ſie unter Frantzöſiſche Bothmäßigkeit gerathen/ und wird die Cron Franckreich ſelbige ſogleich einräumen und übergeben / ſobald die Ratificationes vom Kayſer und dem Reiche werden angelanget / und im Haag gegen einander ausgewechſelt ſeyn / zu welchem Ende vor der Stadt und Feſtung Straßburg ſich jemand mit gnugſamer von dem Kayſer und Reiche verſehenen Vollmacht einfinden wird/ und von ſelbiger gewöhnlicher maſſen Poſſeſs zu nehmen.

9. Die Stadt und Feſtung Bryſach wird / nebſt ihrem Gebiete / von Ihr. Allerchriſtl. Maj. an Ihr. Kayſerl. Maj. und dem Hauſſe Oeſterreich / mit allen darinnen befindlichen Stücken / Artillerie und Munition zu Ende des Monats Junii, oder etwas hernach ebenfalls wieder abgetreten / um ſelbige auff ſolche Arth beſitzen zu können / gleichwie Ihr. Kayſ. Maj. ſelbige nach Inhalt des Ryßwickiſchen Friedens / ſamt denen darinnen befindlichen Canonen/ Artillerie und Munition, beſeſſen und genoſſen haben.

10. So viel das Elſaß anlanget / ſo wird deſſen Poſſeſs Ihr. Allerchriſtl. Majeſt. nicht anders zugeſtanden/ als nach dem Buchſtäblichen Inhalt des Weſtphäliſchen Friedens/ ſolcher geſtalt werden ſie weiter nichts zu fordern befugt ſeyn/ als alleine die Land-Voigtey über die in ſelbigen gelegene Zehen Reichs-Städte / und ſoll ſolche ſich gantz nicht erſtrecken/ oder denen rechten Freyheiten und Vorzügen gedachter Städte præjudicirlich fallen/ ſondern ſie in deren Genuß / wie auch bey ihren

Einkünff-

1709. Einkünfften und Gütern/ wie andere Reichs-Städte/
1710. geruhig verbleiben/ ſolchergeſtalt/ daß an Ihr. Allerchriſtl. Maj. weiter nicht/ als gedachte Land-Voigtey cediret ſeyn ſoll/ gleichwie dieſes in dem Weſtphäliſchen Frieden auch alſo beliebet worden. Zu dieſem Ende werden alle an denen zehen Reichs-Städten nachher gemachte Befeſtigungs-Wercke wieder geſchleiffet/ und ſie in den Stand geſetzet/ darinnen ſie ſich desfals vor dieſem befunden/ doch bleibet die Stadt Landau hierin ausgenommen/ als deren Beſitz von nun an und zu ewigen Zeiten an Ihr. Kayſerl. Maj. und das Reich überlaſſen/ und in deren freyen Willkühr gegeben wird/ ob ſie die Fortificationes dieſes Orts ſchleiffen wollen oder nicht.

11. Zufolge alſo des erwehnten Weſtphäliſchen Friedens/ ſollen Ihr. Allerchriſtl. Maj. gehalten ſeyn/ binnen einer gewiſſen Zeit/ auff dero Unkoſten alle diejenigen Feſtungen wieder ſchleiffen zu laſſen/ die ſie damahlen am Rhein von Baſel an/ biß nach Philippsburg beſitzen/ nemlich Hüningen/ Neu-Bryſach und Fort Louis, nebenſt allen ſeinen ſowohl dis- als jenſeits Rheins gelegenen Wercken/ ohne daß ſolche *jemahlen* wieder ſollen gebauet werden können.

12. Die Stadt und Feſtung Rheinfels anlangend/ ſo bleibet ſolche mit ihrem Gebiete ſolange dem Herrn Land-Graffen von Heſſen-Caſſel/ biß man ſich eines andern vergleichen könne.

13. Nachdem auch Ihr. Groß-Britanniſche Maj. nebenſt denen Herren General-Staaten darauff beſtanden/ daß die in dem vierten Articul des Ryßwickiſchen Friedens befindliche Clauſul dem Inhalt des Weſtphäliſchen Friedens zuwider ſey/ und einfolglich ſelbige wieder müſſe caſſiret werden/ ſo hat man vor gut befunden/ dieſe Sache biß zum General-Frieden zu verſchieben.

14. Was aber das Reich von Groß-Britannien betrifft/ ſo erkennen Ihr. Allerchriſtl. Majeſt. ſogleich von nun an/ und auch ferner bey dem allgemeinen Friedens-

dens-Tractaten/ Jhr. Maj. von Groß-Britannien vor eine rechtmäßige Königin. 1709. 1710.

15. Jngleichen erkennen gedachte Jhr. Allerchriſtl. Majeſt. die Succeſſion auff dem Groß-Britanniſchen Thron in der Proteſtantiſchen Linie vor recht und gültig/ gleichwie ſolche durch das Parlement deſſelben Reichs alſo befeſtiget und beliebet worden.

16 Nichtweniger treten Jhre Allerchriſtl. Maj. an die Cron von Groß-Britannien ab/ und reſtituiren an Jhr. Groß-Britanniſche Maj. alles dasjenige/ was Jhr. Allerchriſtl. Maj. und die Cron Franckreich auff der Jnſul Terre-Neufe beſitzen/ ingleichen was durch ihre Waffen währendem dieſen Kriege an Ländern /Jnſuln/ Feſtungen und Colonien an einigen Orten der Jndien genommen worden.

17. Jhr. Allerchriſtl. Maj. verſprechen auch/ alle und jede Fortificationes der Stadt Duynkirchen und ihres Hafens / wie auch die beyden Rißbäncke / und was etwan darzu gehören möchte / auff ihre Unkoſten und ſonder alle Ausflucht ſchleiffen zu laſſen / dergeſtalt/ daß die Helffte gedachter Fortificationen binnen zweyen Monathen niedergeriſſen / auch binnen dieſer Zeit/ die Helffte des Hafens ausgefüllet ſeyn ſoll/ die andere Helffte aber derſelben/ wie auch was vom Hafen noch brauchbar/ in den nechſtfolgenden zwey Monaten gleichfals raſiret und außgeführet ſeyn ſolle/ und zwar alles dieſes um dadurch Jhr. Maj. von Groß-Britannien und denen Herren General-Staaten einige Satisfaction zu geben / wie denn auch nicht erlaubet ſeyn ſolle/ die niedergeworffenen Befeſtigungs-Wercke/ und den ausgefüllten Hafen jemahls wieder auszubauen/ oder fahrbar zu machen/ es geſchehe unter was Vorwand es wolle/ heimlich oder per indirectum.

18. Weil auch Jhr Groß-Britanniſche Maj. und ſämtliche Engliſche Nation verlanget / daß diejenige Perſon/ die ſich vor einen König von Groß-Britannien ausgiebet / aus dem Königreich Franckreich möge geſchaffet werden / als will man ſich in denen bevor-

ſtehenden

1709. ſtehenden General-Friedens-Tractaten über die Arth
1710. und Weiſe vergleichen/ welcher geſtalt ſelbige aus obgedachtem Reiche werde zu ſchaffen ſeyn.

19. In den folgenden General-Tractaten wird man ſich ſonderlich bemühen/ mit der Cron von Groß-Britannien wegen eines gewiſſen Commercien-Tractats einig zu werden.

20. Was den König von Portugall betrifft/ ſo ſtehen Ihr. Allerchriſtl. Maj. zu/ daß er alle diejenigen Vortheile ruhig genieſſen möge/ die Ihme Krafft derer mit denen hohen Alliirten getroffenen Alliance, von ſelbigen verſprochen worden.

21. Ingleichen erkennen Ihr M. den König von Preuſſen vor einen ſolchen/ und verſprechen ihn in dem Beſitz des Fürſtenthums Neufchatel, (oder Welſch-Neuburg) und der Grafſchafft Velingen nie zu beeinträchtigen.

22. So viel aber die Herren General-Staaten anlanget/ ſo verſprechen Ihr Allerchr. Maj. ihnen die Städte Furnes, ſamt dem darzu gehörigen Amte / das Fort Knocke und Menen nebſt ſeinem Gebiete/ Ypern und die dazu gehörige Caſtellaney und Dependentien, als nemlich Doilleu oder Delles, Varmeton / Comiers / Warwick/ Poperinguen/ und was ſonſten zu dieſen Orten gehöret/ auff das eheſte abzutreten. Die Stadt und Caſtellaney Ryſſel / die Stadt und Herrſchafft Douay ausgenommen/ ingleichen Dornyck / Conde und Maubeuge mit allen ihren Dependentien, auch alles in dem Stande/ darinnen dieſe Oerter ſich gegenwärtig befinden/ vornemlich aber alle Stücke/ Artillerie und Munition darmit ſelbige / nebenſt denen übrigen Spaniſchen Niederlanden/ gedachten Herren General-Staaten zu einer barriere, Vormauer / dienen können/ weßhalben ſie ſich auch/ nach Inhalt der groſſen Alliance, mit dem Könige Carl zu vergleichen haben / wie es ſowohl wegen der Beſatzungen/ die gedachte Herren General-Staaten darein verlegen werden/ als auch der übrigen Sachen halben/ vornemlich aber/ wie man ſich wegen des Eigenthums und der Souverainité von Ober-

Geldern/ nach Innhalt des 12. Articuls der an. 1648. zu Münſter geſchloſſenen Tractaten von Zeit zu Zeit miteinander zu ſetzen/ wie denn auch/ ſo ferne zu Dornick ein Haupt-Magazin angelegt werden ſolte/ man wegen der in dieſem Orte zu halten habender Anzahl an Artillerie und Munition übereinkommen wird. 1709. 1710.

23. Hiernächſt werden Ihr. Allerchriſtl. Maj. auch alle Städte/ Feſtungen und Oerter wieder abtretten/ welche ſie in denen Spaniſchen Niederlanden beſetzen laſſen/ und zwar in dem Stande/ darinnen ſie jetzo ſeyn/ nebenſt allen Stücken/ Artillerie und Munition, auſſer dem/ was zu ihrer Defenſion erfordert wird/ allda zuſammen gebracht/ durch die Officiers Ihr. Allerchriſtl. Maj. wieder mit hinweg genommen werden/ wenn ſelbige bedungener Maſſen wird wieder eingeräumet werden/ welches man auf keine Weiſe wird auffſchieben dörffen/ ſondern zu geſetzter Zeit vollziehen müſſen: jedoch ſoll alles dieſes die ausdrückliche Condition bey ſich haben/ daß in allen und jeden abgetrettenen Orten/ und ihren Dependentien die Catholiſche Religion unverändert im gegenwärtigen Stande verbleibe/ auſſer/ daß denen Garniſonen der Herren General-Staaten erlaubet ſeyn wird/ ſo wohl in denen zu ihrer Barriere abgetretenen Städten/ als auch in denen/ die in dem Reſte der Spaniſchen Niederlande wieder eingeräumet werden/ ihre Religion ungekränckt zu treiben.

24. Und damit dieſer Vergleich ſeine vollkommene Richtigkeit erlange/ ſo verſprechen Ihr. Aller-Chriſtl. Maj. aus denen abzutretenden und wieder eingeräumten Städten und Feſtungen von nun an/ an Stücken/ Artillerie und Munition nichts heraus zu ziehen.

25. Was die Commercien der Herrn General-Staaten anlanget/ ſo verſprechen Ihr. Allerchriſtl. Maj. demjenigen nachzukommen/ was deßfalls in den Ryßwickiſchen Tractaten und wegen des Tariffs 1664. geſchloſſen worden. Zu dieſem Ende wollen ſie alle die andern Tariffs-Edicte, Declarationes, die nachhero heraus kommen/ und dem Tariff de An. 1664. zuwider

1709. der ſeyn/ wiederruffen/ wie denn auch der Tariff, der
1710. den 29. May ſelben Jahres zwiſchen der Cron Franckreich und denen Herrn General-Staaten geſchloſſen worden/ nichts gelten ſolle/ ſondern man wird ſich allein an den vom 18. Sept. des 1664. Jahres halten/ als nemlich 50. Sols von jeder Tonne eines nach Franckreich handelnden Holländiſchen Schiffes.

26. Sogleich nach Unterzeichnung dieſer Tractaten erkennen Ihr. Allerchriſtl. Maj. Ihr. Churfürſtl. Durchl. von Hannover vor einen Churfürſten/ und daß der 9te Electorat in faveur dero/ und des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſſes errichtet worden.

27. Der Hertzog von Savoyen ſoll in dem Beſitz des Hertzogthums Savoyen/ der Grafſchafft Nizza/ und alle denjenigen Oerter und Länder die ihnen erblich zugehören/ und welche die Frantzöſiſchen Waffen/ währenden dieſem Kriege möchten gewonnen haben/ ſondern alle Ausflucht wieder hergeſtellet werden/ wie denn Ihr. Allerchriſtl. Maj. auch geſchehen laſſen/ daß Ihr. Königl. Hoheit diejenigen Städte/ Oerter und Staaten geruhig beſitze/ die ihnen vom Kayſer und ſeinen Alliirten übergeben worden.

28. Ingleichen treten Ihr. Maj. an gedachten Hertzog von Savoyen erb- und eigenthümlich ab die Städte Exilles, Feneſtrelles und Chaumont, als welche die Waffen Sr. Hoh. bereits erobert haben/ ferner das Thal von Pragelas, und alles/ was unterhalb dem Berg Gencore ſich befindet/ dergeſtalt/ daß gedachtes Gebürge dem Fürſtenthum Piemont zu einer Vor-Mauer wider Franckreich dienen ſoll.

29. Was die ehmahligen Churfürſten von Cölln und Bayern anbelanget/ ſo bleiben deren Anforderungen biß zu denen allgemeinen Friedens-Tractaten ausgeſtellet/ jedoch behalten Ihr. Churfürſtl. Durchl. von Pfaltz alles dasjenige/ was von Ihr. Kayſerl. Maj. und dem Reiche ihnen übergeben worden/ als nemlich die Ober-Pfaltz/ die Grafſchafft Cham/ und den Rang und Würde/ gleichwie ſie bereits damit belehnet worden.

den. Nicht minder hat es / wegen der mit Donauwerth 1709.
und andern gemachten Verordnungen / ſein Bewenden. 1710.
Die Garniſonen aber / die dermahln die Herren General-Staaten in der Stadt Huy / der Citadelle zu Lüttich und der Stadt Bonn liegen haben / ſollen allda ſo lange verbleiben / biß man ſich mit Ihr. Kayſ. Maj. eines andern verglichen.

30. Damit aber aller Zweiffel gehoben werde / der etwan über dieſe Articul entſtehen möchte / und um ſo eher zu deren Vollziehung zu ſchreiten / als an der die allgemeine Ruhe ſamt einem beſtändigen guten Vertrauen und Freundſchafft lieget / ſo verſpricht man:

31. Daß alle diejenige Anforderungen / welche der Kayſer / Ihr. Maj. von Groß-Britannien / und die Herren General-Staaten weiter mochten vorzubringen haben / biß zu General-Friedens-Tractaten ſollen verſchoben ſeyn / als wohin Ihr. Allerchriſtl. Maj. ihre ebenfals verwieſen bleiben / und ſollen ſelbige den Waffen-Stillſtand / von dem man unten reden wird / gantz nicht unterbrechen.

32. So will das Reich / die vier von ſelbigen vereinigten Creyſſe / den König von Portugall / den König von Preuſſen / den Hertzog von Savoyen und andere Alliirten angehet / ſo ſoll ihnen ebenfalls frey ſtehen / bey gedachten Tractaten mit ihren Forderungen ferner einzukommen.

33. Die allgemeine Friedens-Handlung ſoll / wo möglich / in einer Zeit von zweyen Monathen zum Stande kommen.

34. Und damit ſolche binnen dieſer Friſt deſto eher zum Stande gelangen könne / auch der Friede / nach Innhalt dieſer Artickel um ſo leichter zu ſchlieſſen falle / ſo iſt zwiſchen allerſeits kriegenden hohen Theilen ein Waffen-Stillſtand beliebet worden / der von dem dato ſeinen Anfang nehmen ſoll / wenn gegenwärtige Articul allerſeits hohen Intereſſenten zu ihrer Notiz und Wiſſenſchafft gelanget.

35. Und damit Ihr. Allerchriſtl. Maj. genugſame Pro-

1709. ben geben / wie geneigt ſie ſeyn / dieſem langwierigen
1710. Kriege ein Ende zu machen / ſo verſprechen ſie ſogleich / nach Schlieſſung und Publicirung dieſer Articul, vor dem 15. nechſtkünfftigen Junii die Städte und Feſtungen Namur / Mons und Charleroy abzutreten; Luxenburg aber / Conde, Dornick und Maubeuge vierzehen Tage hernach / und vor dem 15. Julii Neuport / Furnes / ſamt dem Fort Knocke / und endlich vor Verlauff zweyer Monathe / die Wercke und den Hafen zu Duynkirchen / bewilligter maſſen / zu raſiren und auszufüllen / wegen Straßburg hingegen / und des Forts Keel / beziehet man ſich auff den 8. Articul dieſer Tractaten.

36. So verſprechen Ihr. Allerchriſtl. Maj. auch Krafft dieſes / und vor Verflieſſung mehr erwehnter beyden Monathe / alles das übrige vollend zum Stande zu bringen / was die andern Alliirten angehet.

37. Im Fall nun Ihr. Allerchriſtl. Maj. all denjenigen nachkommen / was hierinnen abgeredet worden / auch dem König Carl III. die völlige Spaniſche Monarchie binnen der geſetzten Zeit wird überlieffert worden ſeyn / ſo verwilliget man / daß der Waffen-Stillſtand angefangen / und biß zum Schluß und Ratification des allgemeinen Friedens dauren ſoll.

38. Alles nun / was hier abgehandelt und geſchloſſen worden / ſolle der Grund des künfftigen Friedens ſeyn / welchen man / gewöhnlicher Maſſen / ſo wohl / was die Abtretung / Succeſſion, Renunciation, Dependentien, Uberlieſſerung der Plätze / mit darzu gehörigen Stücken / Artillerie und Munition, Galeen, Loßlaſſung der auff die Galeen Verdammten / Erſtattung oder Zuſammen-Auffhebung der angewendeten Unkoſten / als auch andere dergleichen Dinge mehr betrifft / dergeſtalt einrichten wird / wie ſolches bey förmlichen Friedens-Tractaten gehalten zu werden pfleget.

39. Die Auswechſelung nun der vorſtehenden Præliminair-Tractaten ſollen von Seiten Ihr. Allerchriſtl. Maj. der Königin von Groß-Britannien und der Herren General-Staaten vor nechſt künfftigem 15. Junii geſchehen /

ſchehen/ von Seiten Ihr. Kayſerl. Maj. aber den 1. Julii darauff/ und endlich die von Seiten des Reichs/ ſo bald es wird möglich ſeyn können. So bald nun gedachte Ratificationes eingelanget/ ſo wird man von Groß-Britanniſcher Seiten und der Herren General-Staaten ihrer zur Execution desjenigen ſchreiten/ was Ihr. Allerchriſtl. Maj. in dieſen Articuln, wegen Einräum-und Abtretung der Plätze in denen Niederlanden verwilliget/ wie auch was wegen Niederreiß- und Ausfüllung der Feſtung und Hafens der Stadt Duynkirchen geſchloſſen und ſonſten beliebet worden. Eben dergleichen Vollziehung wird man nach erhaltener Kayſerl. Ratification bey demjenigen beobachten/ was in Regard Ihr. Kayſerl. Maj. und König Carls III bedungen werden. 1709. 1710.

40. Damit auch die General-Friedens-Tractaten deſto eher vor ſich gehen möchten/ ſo hat man zuſammen beliebet / ſelbige auff den 15. Junii künfftig hin allhier im Haag anzufangen/ und die Congreſſe vor die Hand zu nehmen/ zu welchem Ende alle Alliirte/ Könige/ Printzen und Staaten/ wie auch andere erſuchet werden/ ihre Miniſters und Gevollmächtigte dahin zu ſenden/ damit alle Weitläufftigkeiten und Schwierigkeiten wegen des Ceremoniels gehoben / und der Schluß eines General-Friedens deſto eher erfolgen möge. Diejenigen Miniſter aber/ die den Character als Ambaſſadeur bereits führen / wollen ſich deſſen nicht eher / als den Tag der Unterſchrifft des gemeldten Friedens bedienen. Auff vorſtehende Articul iſt man alſo zuſammen eins worden/ und ſind ſolche durch die Gevollmächtigten Ihr. Kayſerl. Maj. Ihr. Königl. Maj. von Groß-Britannien / der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande/ wie auch Ihr. Allerchriſtl. Maj. unterzeichnet worden. Geſchehen Haag den 28. May 1709.

War unterzeichnet

(L. S.) Eugenius Printz von Savoyen. (L. S.) Der Fürſt und Hertzog von Marlborough.
(L. S.) Philipp Ludwig/ Graff von Sintzendorff. (L. S.) Rouwenſend.

1709. (L. S.) J. V. Welderen.
1710. (L. S.) F. D. de Reede.
Herr von der Lier.
(L. S.) Heinſius.
(L. S.) Coningk.
(L. S.) Baron de Reede.
de Rensoude,
(L. S.) E. V. Itterſum.
(L. S.) Willelm Buys.
(L. S.) S. V. Goslinga.
(L. S.) W. Wichters.
(L. S.) V. Duſſen.

V. Alß man nun viele Conferenzien hin und wieder gepflogen/ l) kam zuletzt das Finale heraus / es hätten die Frantzoſen keine Luſt zum Frieden gehabt / wie aus kommendem mit mehrerm zu erſehen.

DAß weil der Inhalt deſſelben nicht ſie allein/ ſondern alle Alliirten angienge/ ſo hätten ſie vor nöthig geachtet / daſſelbe denen anweſenden Miniſtern der Alliirten zu communiciren. Dieſe nun hielten ſämtlich dafür / weil die Frantzöſiſche Plenipotentiarien ihre gethane Vorſchläge verwurffen / und die Handlung abbrächen / ſo ſolte man auch dabey beruhen / und ſich in keine Conferenz einlaſſen / ſo lange die Feinde bey dieſer Meinung verbleiben würden: Dieſes aber ſolten die Herren Buys und von der Duyſſen denenſelben ſchrifftlich zu wiſſen thun/ ſich aber über obiges Schreiben in keinen Streit mit ihnen einlaſſen. Es wurde ihnen zugleich Erlaubniß ertheilet / wieder nach Franckreich auffzubrechen/ welches auch am 26. geſchahe.

Den

l) Id. l. c. Mercur. Hiſt. de l' ann. 1709-10.

Den 27. wurde eine weitläuffigere Reſolution pu- 1709.
bliciret/ des Inhalts / daß die Alliirte Miniſtri und 1710.
Deputirte der General-Staaten über die abgebrochene Tractaten ein ſonderbares Mißvergnügen empfunden / weil ſie ſich auffrichtig vorgeſetzt / den Frieden auff einen ſichern und billigen Grund zu bauen. Jedoch weil ſie ohne der Feinde Willen nicht Friede machen könten/ und es offenbar/ daß dieſe ſich keinen rechten Ernſt ſeyn laſſen/ ſo könten ſie nichts anders thun / als daß ſie es/ wiewohl ungern/ dabey bewenden lieſſen/ da ihnen denn kein unpartheyiſches Gemüth die Schuld wegen Auffhebung der Tractaten und Fortſetzung des Krieges/ beymeſſen werde können. Denn das in erwehnten Brieff vorgegeben werde/ ſie forderten neue/ ungerechte/ ja unmögliche Dinge/ das lauffe wider die Warheit / und wäre hingegen gantz gewiß / daß die Feinde von dem Fundament und vornehmſten Haupt-Puncten der Handlung abgewichen; unter ſolchen Haupt-Puncten ſey der erſte geweſen/ die Reſtitution Spanien und Indiens an König Carl den III, welchen auch Franckreich eingegangen/ noch vor der Ankunfft des Herrn Rouillé und des Herrn Marquis de Forcy, und folglich vor dem Schluß der Præliminarien, in welchen dieſe reſtitution weitläufftiger beſtätiget / von neuem geheiſchet und verſprochen worden. Dieſes ſey der Articul/ weswegen der Krieg angegangen/ und ſo lang bißher geführet worden/ von welchen ſie nicht abweichen könten. Der König in Franckreich habe die Præliminarien anzunehmen/ wegen des 37. Articuls Bedencken getragen / und eben deswegen habe man dieſe abgebrochene Tractaten vorgenommen/ indem man ein Mittel habe ſuchen wollen/ durch welches die Alliirten in gleiche Sicherheit / als durch den 37. Articul geſetzt würden. In der erſten Conferenz zu Gertruydenberg hätten die Holländiſche Deputirten gezeiget / daß der Vorſchlag denen Alliirten an ſtatt der Verſicherung einige Städte in denen Niederlanden einzuräumen/ nicht angenommen werden könte/ weil die Alliirten ſolchergeſtalt in einem beſon-

1709. dern und ungewiſſen Krieg mit Spanien verwickelt blie-
1710. nen/ da indeſſen Franckreich des Friedens einſeitig genöſſe/ der doch allgemein ſeyn müſſe. Die Frantzöſiſche Plenipotentiarien hätten dieſes nicht läugnen können / und deswegen vorgebracht / es wären nur 2. Mittel übrig / den König Philipp aus dem Beſitz von Spanien und Indien zu bringen/ nemlich der Zwang oder die Ubertretung. Das erſte ſey allzu hart vor Franckreich/ das andere lieſſe ſich nicht anderſt thun/ als wenn man Ihm einen Theil von der Monarchie lieſſe / um von dem übrigen abzuſtehen. Drauff hätten ſie gefraget/ ob man denn Alliirter Seits von keiner Theilung hören wolte/ und endlich nach vielen hierüber gehaltenen Conferentzen zum Antheil vor König Philipp Sicilien und Sardinien vorgeſchlagen / welches die Alliirten nicht anderſt verſtanden / als daß derſelbe ſodann durch Franckreich beredet werden ſolte / denen Alliirten den Uberreſt der Spaniſchen Monarchie einzuräumen. Allein/ in der letzten Conferenz hätten ſie ſich hierüber nicht deutlich erklären wollen/ ob auf ſolchem Fall Spanien und Indien/ laut der Præliminarien, dem König Carl überlaſſen werden ſolte; ja es ſey vielmehr das Gegentheil zu vermuthen/ indem einer von ihnen/ wiewohl gleichſam nur vor ſich/ gefraget/ da nicht die Alliirten zufrieden ſeyn würden / wenn ihnen der König von Franckreich zu Eroberung Spaniens und Indiens mit einer gewiſſen Summa Geldes beyſtünde? Hierauff hatten ihnen die Alliirten zu verſtehen geben laſſen / daß man dergleichen Subſidien nicht annehmen könte / weil ſolches einen beſondern Frieden mit Franckreich/ und die Fortſetzung eines beſondern Krieges mit Spanien vorausſetze / welches aber dem erſten Fundament und Meynung der Alliirten zuwider ſey. Demnach hatten die Alliirten begehret / Franckreich ſolle ſich wegen Abtretung Spaniens und Indiens deutlicher herauslaſſen / ehe ſie ſich wegen der Theilung erklärten. Wenn der König in Franckreich ſeinen Enckel zu dieſer Abtretung nicht bereden könte/ und alſo Zwangs-

Mittel

Mittel hierzu gebrauchen müſte/ ſo wolten die Alliirten unter währendem Stillſtand ihre in Spanien und Portugall befindliche Trouppen zugleich mit agiren laſſen/ ob ſie ſchon/ vermög der Præliminarien, nicht darzu verbunden wären. Da ſie nun auff dieſe deutliche Erklärung eine gleichmäßige Reſolution erwartet/ ſo ſey obgedachtes Schreiben darauff erfolget. 1709. 1710.

Es ſey unſtreitig/ daß/ ehe man ſich noch in einige Handlung eingelaſſen und ſo lange man von den Præliminarien gehandelt/ die Wiedererſtattung Spaniens und Indiens jederzeit zum unbeweglichen Grunde geleget worden/ und daß nichts mehr daran mangele/ als daß denen Alliirten hierüber eine gäntzliche Verſicherung gegeben werde. Es ſey gleichfalls gewiß/ daß die Alliirten dieſe Wiedererſtattung nicht allein von dem Hertzog von Anjou, ſondern auch von dem König in Franckreich fordern könten/ als welche wider eine Renunciation und wider ſolenne Tractaten dieſe Monarchie eingenommen/ und folglich verbunden ſey/ ſelbige ohne Vorwand der Unmöglichkeit wieder zu erſtatten/ weil es nur an Ihm gelegen / daß ſolches nicht geſchehe: Denn es werde ſich niemand überreden laſſen/ daß der Hertzog von Anjou, welcher auſſer Spanien keine Stütze und kein Mittel hat/ ſich wieder zu erhohlen/ als bey Franckreich/ ſich unternehmen würde/ Spanien und Indien zu erhalten/ wann der König demſelben auffrichtig und ernſtlich ſeinen Willen zu verſtehen gebe/ im Fall der Noth auch die Würckung davon empfinden lieſſe. Dieſes ſey ſo augenſcheinlich/ daß man nicht begreiffe/ wie der Allerchrl. König auch ſo gar vor Antretung der allererſten Friedens-Handlung dieſe Wiedererſtattung zu verſprechen/ und dieſelbe zum Grund habe legen können / auf welchen hernach alles gebauet worden ſey; weil ſonſten folgen müſte/ der König habe gleich anfangs die Alliirten vergeblich auffhalten wollen / indem er ihnen eine ſo wichtige Sache verſprochen/ welche zu bewerckſtelligen er weder den Willen noch das Vermögen gehabt habe: Welches nicht zu vermuthen/ ohne / daß man Zweiffel in ſeine Treue und Glauben ſetzte; und dieſes um ſo

1709. viel weniger / weil in der in verwichenem Jahr ange-
1710. ſtellten Unterredung einer von den Frantzöſiſchen Miniſtern (Torcy) geſagt/ daß der König Philippus vielleicht ehe zu Verſailles ſeyn würde/ als er ſelbſt. Woraus deutlich erhelle / daß man damahls an der Sache keinesweges gezweiffelt / die man jetzt vor unmöglich ausgeben wolle. Wie man denn auch aus dem Verlauf der gantzen Handlung augenſcheinlich darthun könne/ daß dieſes Begehren nicht neu/ ſondern gleich anfangs zum Grund geſetzet worden/ daß ſich die Alliirten nicht geändert / ob ſie ſchon durch die glücklichen Progreſſen der Waffen ſich zu einiger Aenderung verleiten zu laſſen/ genugſame Gelegenheit gehabt hätten. Wenn man klage/ daß es gar zu harte ſey/ daß der König in Franckreich allein gegen ſeinen Enckel zu felde gehen/ und ihn zu Wiedererſtattung nöthigen ſolle/ ſo müſſe man gewiß nicht an die Härtigkeit gedacht haben / da der König auch gantz allein ſich der Monarchie bemächtiget/ und das übrige Europa auch in Gefahr geſetzt/ bezwungen zu werden. Die Plenipotentiarii, indem ſie verſprochen/ ſich an alle Articul der Præliminarien zu halten/ und nur wegen des 37. ein Æquivalent auszufinden/ hätten endlich ſelbſten eine Theilung / und zwar Sicilien und Sardinien/ vorgeſchlagen: Nun aber/ da man eine poſitive Erklärung begehre / ob alsdenn die Præliminarien unterzeichnet und vollzogen werden ſolten/ damit man ſich auff Seiten der Alliirten erklären könte/ ſo legten ſie dieſes Begehren aus/ als ob man dadurch die Conferentzen abzubrechen ſuche. Hieraus / wie auch aus den fälſchlichen Beſchuldigungen der Ungerechtigkeit und Härte / womit man die Alliirten zu beflecken ſich bemühe/ erhelle klärlich/ daß der Vortrag einer Theilung und dergleichen zu keinem andern Ende geſchehen ſey / als nur allein / wo es möglich wäre/ Eiferſucht und Trennung unter den Alliirten auszuſtreuen und zu ſtifften. u. d. g.

SIe hätten alles dasjenige / was die Holländiſche Deputirte vorgebracht/ ohne einige Aendernng eingewilli-

gewilliget. Dieſe aber hätten in der letzten Conferenz 1709.
zu verſtehen gegeben / daß die Alliirten alles Anerbieten 1710.
des Königs in Franckreich/ ihnen zu Fortſetzung des Kriegs/ mit Geld beyzuſtehen/ gäntzlich verwerffen wolten; ſondern begehrten / der König ſolte allein wider ſeinen Enckel Krieg führen / um denſelben innerhalb 2. Monaten zur Abtretung Spaniens zu nöthigen; nach Verflieſſung dieſes Termins / ohne / daß man die Abtretung effectuiret hätte / ſolte der Stillſtand auffhören / wenn auch ſonſt ſchon alle übrige Articul erfüllet worden wären; Vor der Unterzeichnung ſolcher Articul wollen ſie ſich wegen einer Theilung vor Philipp den V. erklären/ und endlich innerhalb dieſer 2. Monaten ihre in Catalonien und Portugall habende Trouppen mit den Frantzoſen agiren laſſen/ die Eroberung Spaniens vor König Carl zu befördern. Als nun die Frantzöſiſche Plenipotentiarien denen Deputirten vorgeſtellet / daß dieſe Forderungen ſchnur-ſtracks wider den 4. und 5ten Articul der Præliminarien lieffen/ auff welche ſich doch der 37. bezöge/ von dem man anjetzt handele/ ſo hätten ſie geantwortet / daß ſie in Anſehung der Conceſſion einer Theilung / worüber ſie ſich nachgehends erklären wolten/ gleich anjetzo noch ein mehrers fordern könten/ als der 4. und 5te Articul mit ſich brächte. Nun hätte man ihnen zwar geantwortet / es wäre in allen bißherigen Conferenzen niemahls die Frage von einer Theilung geweſen / ſondern nur allein von denen Mitteln geredet worden / wie die Macht Franckreichs und der Alliirten wider Spanien zu vereinigen wäre/ welches auch die Deputirte nicht geläugnet; doch hätten ſie geſagt/ ſie wären befehliget zu begehren/ daß der König innerhalb 2. Monat die Spaniſche Monarchie denen Alliirten einlieffern ſolle / es möchte die Theilung angenommen werden oder nicht/ und ſie wolten dem König die Sorge überlaſſen/ ob er ſolches durch Uberredung oder Zwang bewerckſtelligen wolte; woraus genugſam zu ſehen / daß man von Seiten der Alliirten die Tractaten abbrechen wolle. Ihr König hätte ſchon

1709. längſten bezeugt/ daß er einen Frieden eingehen wolle/
1710. aber nicht auff unmögliche Bedingungen/ dahero wolte er nun gantz Europa urtheilen laſſen/ wer Urſache geweſen / daß ein ſo blutiger Krieg fortgeſetzet worden. Bey dieſen Umſtänden würde es vergeblich ſeyn / länger zu Gertruydenberg zu bleiben / weil man die Alliirte keinesweges überreden wolte/ eine ſolche Handlung fortzuſetzen/ die ſie doch abzubrechen ſuchten; es würde ihre Gegenwart nichts nutzen/ wenn ſie ſich auch noch gantze Jahre in Holland auffhielten / weil diejenige/ welche die Republic beherrſchen/ glaubten / es ſeye ihr Vortheil/ wenn ſie ſich bemüheten/ daß der Friede auff einer unmöglichen Bedingung beruhe. Was auch der König in Franckreich für ein Verlangen trage/ ſeinen Unterthanen Ruhe zu ſchaffen/ ſo würde es ihm doch nicht ſo beſchwerlich ſeyn / einen Krieg wider eben die Feinde/ welche er 10. Jahr her beſtritten / zu unterhalten / als denenſelben ſeinen Enckel noch hinzu zu thun/ und ſich wider alle geſunde Vernunfft zu verbinden/ daß er in 2. Monaten Spanien und Indien einnehmen wolle; Da er doch hernach ſeine Feinde gleichwohl wieder finden würde/ welche ſich unterdeſſen durch die ihnen abgetretene Feſtungen verſtärcket hätten/ und dieſe neue Waffen/ die er ihnen in die Hände gegeben/ wider ihn gebrauchen könten. Dieſes wäre die poſitive deutliche Antwort/ die ſie am 6ten Tag überſchickten da man ihnen aus Gnaden 15. zugeſtanden hätte/ woraus man ſehen könte / daß ſie keinen Auffſchub ſuchten/ und bißher nur deswegen öffters Zuſammenkünffte verlanget / damit ſie nichts unterlieſſen / was ihnen zum Frieden helffen könte. Am Ende beſchwerten ſie ſich/ wie man mit ihnen zu Verachtung ihres Characters umgegangen; Daß man ſo viel mit Falſchheit und Verläumdungen angefüllte Schmäh-Schrifften drucken und ausſtreuen laſſen; Daß man alle ihre Brieffe/ die ſie empfangen oder geſchrieben/ eröffnet; Daß man verhindert habe/ ſie in ihrem einem Gefängniß gleichenden Auffenthalt zu beſuchen/ damit die Wahrheit nicht entdecket würde und d. gl.

VI. Nachdem aber der Herr Præſident Rouillé, dem nach Franckreich zugehen war zugeſtanden worden, von dar wieder zurücke kam, erklährte er im Namen ſeines Königs ſich endlich offentlich dahin, wie ſelbiger die Præliminaria ſo, wie ſolche entworfen wären, ſchlechter dings nicht annehmen könte. Und damit hatte dieſe Friedens-Commœdie ein Ende, eileten auch die Frantzöſiſche Gevollmächtigten ſelber, daß ſie wieder nach Franckreich kommen mögten. Immittelſt hatten ſich beyde Theile mit aller Macht zum Feldzuge gerüſtet, wiewohl die Alliirten ſtärcker erſchienen alß die Frantzoſen. Den 26. Junii ward die trefliche Feſtung Dornick, oder Tournay, von ihnen berennet, vor welcher ſich ſonderlich die Preußiſche Trouppen, unterm General *Lottum*, vortrefflich ſignaliſirten, wie dann auch die Chur-Sächſiſche, unterm General **Schulenburg**, das Ihrige auch rechtſchaffen thäten. Dieſes Dornick war ein rechter Dorn, an dem ſich viele 1000. zu tod ſtachen: und weil alle Wercke unterminiret, manche auch doppelt alſo verfertiget waren, ſo ſetzte es unter der Erden mehr Blutvergieſſen als über derſelben. m) Zwar machten die Frantzoſen, unterm General Villars, Mine, alß ob ſie den Orth zu entſetzen geſonnen, doch ſie fanden ſolches zu thun unmöglich. Solchergeſtalt muſte, nach vielem Blutvergieſſen, die Stadt den 28. Julii capituliren, da unter 1709. 1710.

m) Id. ll. ccit.

1709. unter andern 2. Kirchen/ vor die Reformirten
1710. einzuräumen/ auch noch dieſes verſprochen ward/ daß ſie auf ihre Koſten/ an mehrern Orthen in und auſſerhalb der Stadt deren ſolten bauen dürffen/ zu einem raren Exempel/ daß die Proteſtanten einmahl vor ihre Religion geſorget.

VII. Hierauf ward die äuſſerſte Gewalt wider die Citadell angewendet/ die/ nachdem ſie manchen rechtſchaffenen Teutſchen und Engelländer mit ihrem Tod-und Feuer-ſpeyenden Dorn/das Hertz durchſtochen/ den 3. Septembr. ebenfalß capituliren/ und der Reſt der übrigen Garniſon, an 4500. Mann ſtarck/ darunter 600. Officirer/ ſich zu Kriegs-Gefangenen ergeben muſte. n) Ehe dieſes geſchahe/ ſuchte der Marſchal de Villars die Feſtung Oſtende durch Liſt zu überrumpeln/ welchen Anſchlag aber die unverhoffte Ubergabe der Dornicker *Citadell* zu Waſſer machte. So bald nun dieſer wichtige Dorn denen Alliirten aus den Füſſen heraus war/ rüſtete man ſich ſo gleich/ einen ſehr anſehnlichen Berg annoch zu überſteigen/ nemlich die Haupt-Feſtung *Mons* im *Hennegau* hinweg zu nehmen. Nachdem alſo die Frantzöſiſche Linien bey St. Guilain erobert/ giengen die Alliirten über die Haine und berannten erwehntes Mons, da immittelſt die Frantzoſen in die 100000. Mañ ſtarck/ unterm Villars und Boufleur, bey Malplaquet und Faniers ſich dermaſ-
ſen

n) Id. ll. cit.

ſen vortheilhafft ſatzten / daß / auſſer dem Printz 1709.
Eugenio und dem Hertzog von Marlborough, 1710.
es vielleicht allen andern unmöglich gedeuchtet / und auch alſo geweſen ſeyn würde / einen ſo ſtarcken Feind / in einem dreyfach feſten Lager anzugreiffen / und ſelben daraus zu verjagen. Den 11. Septembr. geſchahe dieſe blutige Tage-farth / deren Andencken in allen und jeden Geſchichten ſo lange leben wird / als Geſchichte und Menſchen in der Welt ſeyn / die ſolche zu leſen begehren. Und von dieſer höchſtgroſen Merckwürdigkeit wollen wir erſtlich einen Bericht der Alliirten beybringen / der alſo lautet.

Mein Herr /

WIr haben geſtern eine Schlacht glücklich befochten / dergleichen in vielen Jahr-Hunderten nicht erhöret worden / und welche / nach Auſſage derer älteſten Generalen / die von Sennef und Höchſtädt weit übertrifft. Die Feinde waren weit ſtärcker / als wir / vornehmlich am Fuß-Volck. Sie hatten ein Lager / welches in Anſehung ſeiner Stärcke mit gutem Recht eine Citadelle heiſſen möchte. Ihr ander Flügel war durch einen dicken und mühſamen Wald / welchen ſie inwendig verretranchiret hatten / gedecket und geſchloſſen: Auch waren ſie durch einen gemachten guten Graben gantz umringet. Ihren rechten Flügel decketen vielfältige und lebendige dicke Hecken / welche ein Waldſchloß und gleichſam eine Kette hinter ihrem Lager vorſtellete. Anbey dieneten ihnen ein natürlicher Waſſer-Graben zur Verfertigung ihrer ſehr ſchönen Retrenchements und ſtattlichen Redouten. Uber dieſes hatten ſie einen doppelten Vortheil wegen des Erdreichs / welches moraſtig / und ſehr übel vor uns zu paſſiren war.

Die Mitte ihres Lagers hatte eine kleine in etwas erhöhete Fläche / welche gleichſam ein Amphitheatrum vorſtelle-

1709. vorſtellete/ und durch und durch mit Retrenchementen
1710. verſehen war/ die ſich überall flanquirten / dergeſtalt/ daß wenn wir das eine eroberten/ wir wieder ein anders vor uns hatten.

Die Feinde hatten auch groſſe und ſehr wohl angelegte Oeffnungen gelaſſen/ welche ihrer Reuterey zum Fechten Gelegenheit gaben. Desgleichen war ihre Artillerie ſo wohl gepflantzet/ daß ſie uns unter währendem Gefechte unglaubliche Beſchwerung verurſachet hat. Sie hatten weder Bagage und zelte noch Fourage bey ſich im Lager/ alſo/ daß ſie nichts hindern konte. Auch habe ich noch vergeſſen zu ſagen/ daß ihr rechter Flügel 3. Retrenchemente, eines gegen dem andern über/ hatte.

Dieſes iſt alſo die feindliche Einrichtung/ welche die Beſchreibung weit übertrifft / und von einem/ der ſie nicht geſehen/ unmöglich kan begriffen oder geglaubet werden.

Nachdem das Schieſſen aus den Stücken bereits 2. Tage lang gedauret hatte/ und unſere erwartete Verſtärckung angelanget war/ begunte es den 11. des Morgens um 8. Uhr recht Ernſt zu werden. Den Tag vorhero ſendete der feindliche General-Lieutenant Albergotti einen Trompeter an unſer Lager/ und ließ einen vornehmen Officier zu ſich auff ein Geſpräch bitten. Der Hertzog von Marlborough ſendete ihm den Brigadier La Loo, welchen jener fragte: Was wir zu thun im Sinn hätten/ weil ſein König die Præliminarien unterzeichnet hätte/ und ſelbige ehiſtens zum Vorſchein kommen würden ꝛc. Wormit nach einer halben Stunde ſich die Unterredung endigte. Nachdem nun/ wie gedacht/ den 11. um 8. Uhr unſer Schieſſen aus denen Stücken angegangen war/ antwortete uns der Feind eine halbe Stunde hernach mit gleichmäßiger Heftigkeit/ da immittelſt unſere Armée aller Orten Fronte gegen die Feindlichen machte. Anbey hielten wir unſern lincken Flügel in einer Arth von einem Retrenchement, welches wir ſelbigen Morgen mit anbrechendem Tag/

durch

durch Hülffe eines Nebels/ auffgeworffen hatten/ und 1709.
hierauff geſchahe von unſerer Seite der Angriff/ da 1710.
denn unſere Soldaten/ als ob ſie eyſern wären/ gerade auff den Wald loßgiengen. Hier ſahe man nun ein hefftiges Gefechte/ welches bey 2. Stunden lang daurete/ indem bald die Frantzoſen unſere Leute/ bald dieſe wiederum jene zurücke ſchlugen/ biß endlich die Unſrigen die Oberhand behielten/ und nach vergoſſenen vielem Blute den Poſten behaupteten: Auch war es eben dieſer harte Angriff/ an deſſen Fortgange die Ehre und der Vortheil der Schlacht hienge/ und welche über die Freyheit oder Sclaverey Europens den Ausſpruch thun ſolte. Der Printz Eugenius von Savoyen vertrat hierbey ſo wohl die Perſon eines erfahrnen und ungemein tapffern Generals, als auch eines gemeinen Soldatens. Er rennete aller Orten und flohe gleichſam daſelbſt hin/ wo ſeine Gegenwart nöthig war/ ohne ſeine Perſon im geringſten zu ſchonen. Er friſchete die Trouppen durch ſein Exempel an/ dergeſtalt/ daß/ ob er gleich von einer Mußqueten-Kugel am Kopff verwundet wurde/ er ſich dennoch nicht ehe verbinden ließ/ biß der Wald gewonnen/ der Poſten behauptet/ und alſo der Grund zum Siege geleget war. Hierauff fuhr er in ſeinen Verrichtungen mit gleichmäſſiger Hitze/ Wachſamkeit und Eiffer biß zu Ende der Schlacht beſtändig fort/ und kan man mit gutem Recht ſagen/ daß ihn der Sieg überall begleitet habe.

Der Hertzog von Marlborough that nicht weniger Arbeit. Und ob ſchon unter dieſen beyden vollkommenen Generalen kein Merckmahl der Eyfferſucht herſchet: So ſchiene es doch heute/ daß es einer dem andern in der Tapfferkeit zuvor thun wolte. Se. Durchl. ſahe man aller Orten mit einer ſolchen Hertzhafftigkeit fechten/ wie es von einem ſo groſſen General vermuthet werden kan/ und ſeine zu rechter Zeit ſehr klüglich ertheilte Befehle brachten die erwünſchte Würckung allerſeits zuwege. Und in Wahrheit/ man muß dieſen beyden groſſen und unvergleichlichen Helden die Erwerbung

dieſes

1709. dieſes unglaublichen und Erſtaunens-würdigen Sieges
1710. guten Theils zuſchreiben. So bald wir uns des Waldes bemeiſtert hatten / ließ man unſern lincken Flügel gerade nach des Feindes rechten Flügel anrücken. Das Gefechte war ſcharff / und ſtärcker / als man ſich einbilden kan. Es dauerte an dieſer Seite bey 6. Stunden lang mit ſtetiger Abwechslung des Vortheils. Die Frantzoſen chargirten zum öfftern / und zwar mit einer unglaublichen Furie. Sie trieben die Unſrigen / und dieſe hinwiederum jene mit vielem Blutvergieſſen zurück / ohne daß man wiſſen konte / welcher Theil ſiegen würde.

Unter währender Zeit verſuchte der Feind zum öfftern / unſere Truppen wiederum aus dem Walde zu vertreiben / und war dabey das Feuer allerſeits erſchrecklich: Allein die Unſrigen beſchützten ſich doch in denen Poſten / ungeachtet alles Widerſtandes. Die feindliche Cavallerie, welche im Mittel-Punct des feindlichen Lagers in verſchiedenen Linien ſtund / wurde durch einige Infanterie unterſtützet / der Reſt aber verließ das innerſte des Retrenchements, und zog ſich nach der rechten und lincken Seite / ihren nothleydenden Cameraden zu helffen. Und in Wahrheit / ſie chargirten und rechargirten dergeſtalt / daß ſie die Unſrigen unterſchiedliche mahl pouſſirten / und wieder pouſſiret wurden / auch bald dieſe / bald jene Parthey übern Hauffen geworffen wurde. Ja / man ſahe / daß die Unſrigen einmahl gar biß an die Oeffnung derer feindlichen Trencheen, welche wir mit unſerer Infanterie eingenommen hatten / und mit Hülffe deren Feuers ſich unſere Reuterey formirte / zurück getrieben worden waren.

So bald die commandirende Generale dieſe Unordnung der Cavallerie gewahr wurden / eyleten ſie herzu / und brachten im Augenblick alles wieder zum Stande / dergeſtalt / daß der Feind in die Flucht geſchlagen wurde / und ferner allda keinen Stand halten wolte; jedoch ſetzte er ſich wiederum etwas ferner zurück / und nahm ſich ſehr wohl in acht. Dan-

Dazumahl bedieneten ſich die Fürſten der Gelegenheit/ 1709.
und lieſſen einige Eſquadronen auff die Flanque der 1710.
Feindlichen Infanterie anrücken / welche unſern lincken Flügel ſehr hart angriffen / alſo / daß derſelbe ohne dieſe Hülffe würde haben weichen müſſen. Allein ſo bald ſie dieſen Angriff merckten / retirirten ſie ſich durch Hecken / Büſche und Wälder / jedoch ſetzeten ſie ſich wieder in einem kleinen Thal / wo ihre Cavallerie ſtunde / recht vor die kleine Stadt Bavois, allwo ſie Moraſt und Pfützen vor ſich hatten / wodurch denn ihre Retirade befördert / und von ihnen in ziemlich guter Ordnung vollbracht wurde. Hiermit endigte ſich dieſes grauſame Mord-Gefechte / worinnen der Herr von Villars, wie die Frantzoſen ſagen / ſeine Jungferſchafft verlohren hat. Von beyden Seiten ſeynd über 30000. Mann unbrauchbar gemacht worden/ und allein unſer Seits wohl 20000. Mann. Die Zahl derer Gefangenen iſt groß / wie auch derer Standarten und Fahnen: Die Liſte aber iſt noch nicht zu machen / weil die Huſſaren deren viele erbeutet / und noch bey ſich haben.

Der Feind hat uns 6. Canonen vernagelt. Dargegen haben wir 15. von ihnen erobert. Man kan mit Wahrheit ſagen / daß dergleichen Tapfferkeit / Ordnung und Hartnäckigkeit von zweyen kriegenden Partheyen nimmermehr gehöret oder geſehen worden.

Alle unſere Generale, ja das gantze Corpo hat ſich diſtinguiret und Wunder-Wercke gethan; unſere Infanterie hat das meiſte gelitten/ die Feindliche aber iſt im Grund ruiniret. Inſonderheit ſind die Trouppen des Königlichen Hauſſes völlig zu Grunde gerichtet.

Dieſe Schlacht wird auch dadurch berühmt gemacht/ daß ſie auff eben den Tag befochten iſt/ an welchem Printz Eugenius im Jahr 1697. die Ruhm-würdige Schlacht wider den Türcken bey Zentha befochten.

VIII. Die Frantzoſen redeten und bekanten darvon nachſtehendes / welche Warheit / weil

1709. ſie von Feinden ertheilet worden / um ſo viel
1710. koſtbahrer iſt.

DEn 11. dieſes Monaths griff die Armée derer Alliirten die unſrige zwiſchen 7. und 8. Uhr des Morgens mit ſolcher Furie an / daß ſeit einem Jahr-hundert kein blutigeres Treffen geſehen worden / als dasjenige / welches ſich an dieſem Tage ereignet hat / und welches bey allen zukünfftigen Jahr-hunderten denckwürdig ſeyn wird.

Die Engeländer machten den Anfang der Attaque durch die Wälder von Sart / welche wir mit Infanterie angefüllet / und vollkommen verretrenchiret hatten: Man that aber nicht allen Widerſtand / welchen man hätte thun ſollen / weil auff dem Fortgange dieſer Attaque der Ausgang dieſer Schlacht ſehr beruhete. Unterdeſſen kamen wenig unter denenjenigen davon / welche dieſelbe beſchützeten / ſo ſehr ergrimmet waren die Feinde / und hieben alles in Stücken / was ſie antraffen / auch ſo gar die Todten / wenn ihre Wuth keine Lebendigen mehr zu verſchlingen fand.

Die Holländer waren nicht ſo glücklich auff unſerer rechten Seiten / weil unſere Infanterie daſelbſt Wunder that / und nicht ehe zurück getrieben wurde / als biß ſie zuvor ihre Retrenchements fünff gantze Stunden lang mit einem derer gewaltſamſten Feuer beſchützet hatte.

Es iſt auch gewiß / daß die Feinde auff derſelben Seite unendlich viel gelitten hatten. Sie wurden vielmahl von neuem übern Hauffen geworffen / und daſelbſt giengen von beyden Theilen Heldenmäßige Thaten vor.

Weder der Vortheil des Erdreichs / noch drey auffeinander folgende Retrenchements, ja nichts war fähig / unſere entſetzliche Feinde zu erſchrecken / und man ſahe / wie ſie mit entblöſter Bruſt nicht als Menſchen / ſondern als Teuffel / herbey kamen. Die Loßbrennung 25. Stücke Geſchützes / welche allemahl gerade in ihre Bataillons hinein traffen / konten ſie nicht wanckend machen /

machen / ob ſelbige ſchon gantze Glieder zu Boden warf- 1709.
ſen. 1710.

Die Tapfferkeit hat auff unſerer Seite / ſo viel / als möglich hervor geſchienen. Die Generale haben ſich nicht geſchonet / ſondern vermöge einer gantz auſſerordentlichen Hartnäckigkeit / wodurch ſie den Sieg niemahls einräumen wolten / denen Trouppen ein gutes Exempel gegeben / und wir glaubten / der Sieg ſey unſer / als ein ſtarckes Corpo feindliche Cavallerie in dem Mittel-Punct unſerer Armée vor dem Königl. Hauſſe plötzlich zurück wieche: Nachdem ſich aber die feindliche Generale vor ihre Spitze geſtellet hatten / ſo führeten ſie dieſelbe bald wiederum mit ſolcher Furie in das Gefecht zurück / daß ſie nicht lange hernach unſern Mittel-Punct zu eben derſelben Zeit durchbrachen / als unſer rechter Flügel anfieng / der Macht des feindlichen lincken Flügels zu unterliegen / und als unſer lincker aus ſeinen Retrenchementen und aus denen Wäldern gejaget worden war. Dazumahl erklärete ſich der Sieg wider uns / und muſte man einer dermaſſen entſetzlichen Macht weichen. Niemahls hat man unſere Trouppen beſſer auffgemuntert geſehen / ſich tapffer zu erweiſen / als in dieſem Treffen / noch auch eine beſſere angeordnete und ſchönere Anſtalt / als diejenige / welche die Marſchälle von Boufleurs und Villars gemacht hatten: Allein wenn GOtt nicht zugleich vor die Menſchen ſtreitet / ſo iſt alles vergeblich.

Der König muß mit ſeinen Trouppen in dieſem Treffen zufrieden ſeyn. Es iſt kein Zweiffel / daß die Feinde ihre beſte Infanterie darinnen verlohren haben / die unſere hat hierbey überaus viel gelitten. Wir rechnen nach / daß wir zum wenigſten 7000. Todten auff der Wahlſtadt gelaſſen / und wir haben mehr / als 10000. Verwundeten.

Wir können die wahre Urſache noch nicht ergründen / warum der Feind nicht gröſſere Hitze bezeiget hat / uns zu verfolgen. Es ſcheinet / ob könne es keine andere ſeyn / als der Verluſt ihrer Infanterie. Wir haben in

1709. Wahrheit eine der ſchönſten Retiraden gethan/ welche
1710. bey Menſchen Gedencken von einer ſiegenden Armée gethan worden iſt. Jedoch iſt es auch gewiß/ daß uns die Feinde gnugſame Zeit hierzu gelaſſen/ und daß ſie uns nur zum bloſſen Schein verfolget haben.

Unter deſſen beſtunde hierinnen alle unſere Unruhe/ weil/ als die Feinde/ wie ich geſaget habe/ uns durch den Mittel-Punct zwiſchen denen beyden Wäldern brachen/ unſere Armée getrennet wurde/ indem der rechte Flügel nicht zu dem lincken ſtoſſen konte/ weil ſich die Feinde alſobald biß an die Zäune bey Tanieres ſtelleten/ und hatte man billige Urſach/ zu befürchten/ daß der lincke Flügel verwickelt werden würde/ anerwogen er am allererſten zurück getrieben worden war. Es war nicht höher/ als halb drey Uhr/ als ſich das Gefecht endigte/ und die Feinde hatten annoch einen ſchönen Uber-Reſt des Tages: Allein/ wir wuſten uns die Zeit gut genug zu Nutz zu machen/ weil wir ehe die Sonne unter war/ bereits durch Bavay marchiret/ und folglich auſſer Gefahr waren.

Dazumahl wurden wir gewahr/ daß unſer lincker Flügel eben ſo wenig/ als wir/ verfolget wurden/ und daß die Feinde mit der Wahlſtadt gäntzlich zufrieden geweſen waren. Mitler Weile ſahen wir alle Reuterey auff denen Höhen vor Tariers in Form eines halben Monden/ und man wuſte gegen 5. Uhr ihr Abſehen noch nicht. Als man ſie aber hatte recognoſciren laſſen/ ſo bekam man Nachricht/ daß ſie daſelbſt Raſt-Tag hielten. In Wahrheit/ dieſe Zeitung verurſachte uns ein Vergnügen/ weil ſie uns Zeit gaben/ Odem zu hohlen.

Die Feinde haben keine andere Gefangene gemacht/ als die Verwundeten/ welche nicht haben folgen können und diejenigen/ welche ſich aus Schwachheit nach Bavay retiriret haben. Wir zehlen 1200. verwundete Obriſten/ unter welchen ſich viele Vornehme befinden. Der Marſchall von Villars, welcher unter währender Schlacht viele Ehre durch ſeine ungemeine Tapfferkeit

erwarb/

erwarb / wird zu thun haben / daß er davon kömmt. 1709.
Guiche, Albergotti und viele andere aber werden ge- 1710.
neſen.

Das Königl. Hauß hat viele Standarten und eine Paucke verlohren; jedoch iſt es gewiß / daß er alles gethan hat / was man von ihm erwarten konte. Eugenius und Marlborough mögen unter währender dieſer Schlacht mit uns zufrieden ſeyn / weil ſie biß auff dieſen Tag niemahls einigen Widerſtand gefunden / welcher ihrer würdig geweſen wär. Sie könten nunmehr mit gutem Rechte ſagen / daß nichts vor ihnen beſtehen kan. Und was wird den ſchnellen Lauff dieſer zwey berühmten Helden hemmen / welche zu bewundern wir nicht auffhören können / wenn eine aus 100000. Mann derer beſten Trouppen beſtehende / und zwiſchen zweyen dreyfach verretrenchirten Wäldern poſtirte Armée, die alle Schuldigkeit thut / welche brave Leute thun können / dieſelbe nicht einen Tag lang auffhalten kan? Werdet ihr nicht mit mir ſagen / daß ſie alle Helden derer vergangenen Zeiten übertreffen?

IX. Nach dieſem ward die Belagerung gegen die Feſtung eifrig fortgeſetzet / zugleich die geſchwächte Armée mit friſchen Trouppen beſtens verſtärcket / dergeſtalt daß ſie den 20. 8bris ebenfals an eine Capitulation gedencken muſte. worauf Freund und Feind die Winter-Quartire einnahmen / deren der Soldat auf beyden Seiten gewiß rechtſchaffen benöthiget war. Ob aber wohl der Sommer denen Frantzöſiſchen Friedens-Vorſchlägen nicht geneigt geweſen / ſo lieſſen Se. Majeſt. in Franckreich doch nicht nach / in dem herannahenden Winter daran von neuem zu arbeiten / zu welchem Ende ſie ſich an den Holſteiniſchen Reſidenten im Haag /

1709. den Herrn von Pettkum, machten / der des-
1710. wegen ausdrücklich nach Paris erbeten ward / und den Se. Allerchriſtl. Majeſt. mit folgender Commiſſion beluden / die ſich aber / gleich denen Gertruydenburgiſchen Tractaten / ebenfals in ein Nichts verwandelten.

WEnn Herrn Pettecum nach dem Haag zurücke kommet / ſo wird er / wenn es ihm beliebet / dem Herrn Penſionario zu erkennen geben / daß es dem König unmöglich ſey / den 37. Articul derer Præliminarien zu bewerckſtelligen / wenn ſich auch ſchon Se. Maj. entſchlieſſen könten / denſelben zu unterzeichnen.

Daß es / ohne die Betrachtungen zu unterſuchen / welche über die Worte und Form derer übrigen Articul zu machen wären / gewiß iſt / daß ſie vor 6. Monaten aus keiner andern Abſicht durch die Alliirten vorgeſchlagen worden / als durch einen Stillſtand derer Waffen / den Ausgang eines ſolchen Feldzuges zu verhindern / welcher eben damahls ſeinen Anfang nehmen ſolte. Daß weil die Verrichtungen des Krieges diejenigen Neigungen ändern könten / welche zu Schlieſſung des Friedens mehr zu ſeyn ſchienen / es der Klugheit gemäß wäre / denenſelben vorzukommen.

Daß dieſe Urſache anjetzo nicht mehr vorhanden / indem der Winter den Stillſtand derer Waffen natürlicher Weiſe / ohne einigen ſchrifftlichen Vergleich ſtifftet. Daß man alſo / ohne von den Præliminar Articuln ferner zu reden / 3. Monate des Winters darzu anwenden könte / über den Frieden definitive zu tractiren.

Daß / wenn man die Form dieſer Articul abſchaffte / der König dennoch das Weſen dererſelben beſtehen laſſe / und daß man von Seiten Sr. Majeſt. und derer Alliirten auch das Fundament dererjenigen Articul tractiren würde / in welchen Se. Maj. zu Befriedigung des Kayſers und des Reichs / Engelands / Hollands und

und ihrer Alliirten hätten einwilligen wollen / unerach- 1709.
tet ſich Se. Maj. erkläret hätten / daß dieſe Bedingun- 1710.
gen null und nichtig ſeyn ſolten / wenn ſie nicht Zeit
währender im Haag gehaltener Conferentzen angeneh-
mer würden.

Daß Se. Maj. bereit ſeynd / die Handlung auff eben ſolchen Fuß wieder vorzunehmen / Plenipotentiarien zu ſolchem Ende zu ernennen / und ſie an einen ſolchen Ort zu ſenden / über welchen man ſich verglichen haben würde / um die Conferentz mit denen Plenipotentiarien derer Alliirten den erſten des Monats Jenners anzufangen.

Wenn man darein williget / in Handlung zu tretten / ſo könte Herr Pettecum unverzüglich wieder kommen / und die Geleits-Brieffe und andere Formalitæten vor dem Ort des Congreſſes, wie auch die Manier einzurichten / wie man ſich verſammlen ſolle.

X. Die glückliche Campagne alſo / deren die Alliirten in denen Spaniſchen Niederlanden 1709. genoſſen hatten / munderte ſie auf / Franckreich in dem 1710. Jahre noch härter zu Leibe zu gehen / vornehmlich da ſie wohl ſahen / wie viel Ernſt es ſelbigem mit denen Gertruydenburgiſchen Friedens-Tractaten geweſen. Alſo warden die bey Dovay gezogenen feindlichen Linien ohne Widerſtand erobert / und darauf dieſe Haupt-Feſtung ſelber belagert / vor welcher es eben ſo viel Blut und harten Widerſtand ſetzte / alß wie vorigen Jahrs vor Dornick geſchehen / ſintemahl die Frantzoſen allerley Diverſiones zu machen ſuchten / die gleichwohl alle miteinander nicht verhindern konten / daß nach ungemein mühſamer Arbeit / und häuffig vergoſſenem Blute / dieſer wichtige

1710. Orth den 25. Junii, nebſt dem Fort Scarpe, nicht auch ſolte haben capituliren / und denen Alliirten ſich ergeben müſſen. o) Nach dieſem wolte man zwar Arras angreiffen / doch die Frantzoſen hatten ſich vor ſelbigem mit Linien und Wercken dermaſſen verſehen / daß man ehe die gantze Armée ruiniret / alß etwas fruchtbarliches ausgerichtet haben würde / derowegen galt es *Bethune*, welches ſich zwar von Mitte des Jul. biß auf den 28. Auguſt. tapffer wehrete / an dieſem Tag aber zu capituliren ſich ebenfals gezwungen ſahe / als wehrender dieſer Belagerung den Herren Frantzoſen ihre auf Menin nnd Fort Scarpe vorgehabte Entrepriſe zu Waſſer geworden war. Hierauf traf die Reiſe *St. Venant*, an der Leys, und *Aire*. Ob nun wohl die Frantzoſen aus Ipern die erſte Convoy, welche Pulver und Munition ins Lager bringen ſolte / ohnfern Cortrich ruinirten / ſo ward doch der Schade gar bald durch eine andere erſetzet / auch die Belagerung alſo fortgeführet / daß St. Venant den 30. Septembr. ſich ergeben muſte. Vor Aire hielt es etwas härter / weil der Commendant, Mons. Guebriant, wegen des eingefallenen naſſen Wetters / Mittel und Wege fand / denen Alliirten viel Zeit und Volck zu ſchanden zu machen / er ſahe aber / nachdem alle ſeine Tapfferkeit ausgelehret war / ſich ebenfals genöthiget / den 10. Novembr. eine Capitulation zu ſchlieſſen / womit der Feldzug an

o) v. Welt- und Staats-Spiegel Tom. 6.

an dieſen Orthen ſeine Ruhmvolle Endſchafft erreichte. 1710.

XI. In Spanien hatten Se. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. in dem 1710. Jahre anfänglich gar gutes Glück / indem ſie dem Feind an Macht nicht nur überlegen waren / ſondern auch denſelben im Monath Auguſto erſtlich bey *Almarez*, dann völlig bey *Saragoſſa* aus dem Felde ſchlugen / und dieſe Stadt / nebſt faſt gantz Arragonien gewonnen / auch darauf nach Madrid mit ihrer ſiegenden Armée zugiengen / und dieſer Stadt / nebſt Toledo, und dem umliegenden Lande / ſich bemächtigten / auch einige Zeit in ſelbigem ſich aufhielten. p) Weil ſich aber der Feind mit Macht erhohlete / und die Herren Portugieſen ebenfals zurück blieben / hiernechſt der Rücken nicht völlig frey war / indem *Lerida*, *Tortoſa* und andere Feſtungen in feindlichen Händen blieben / welches allerley Böſes nach ſich zoge; Als ſahen allerhöchſtbeſagte Se. Majeſt. ſich endlich genöthiget / Madrid und mit ſelbigem das Caſtilianiſche Königreich wiederum zu verlaſſen und unter einer ſtarcken Begleitung nach Catalonien zurück zu gehen. Dero commandirender General, der Herr Graf von *Stahrenberg*, hielte ſich zwar mit der Armée noch eine Zeitlang auf; immittelſt aber hatte der Feind ſich von allen Orthen her geſammlet/worüber es den 10. Decemb. bey Villa vicioſa zu einem Treffen gediehe / nachdem vorhero der

p) Id, loc. cit.

1710. ro der General Stanhope mit einigen Bataillonen,
1711. in dem Städgen Brihuegua war zu Krieges-Gefangenen gemacht worden. Von dieſem Treffen ſchreiben ſich beyde Theile den Sieg zu; Nun iſts an dem / daß die Frantzoſen ſich nicht getrauet/ den Herrn General Stahrenberg von dem Champ de Bataille zu verfolgen / ſondern ſie haben ihn vielmehr unangetaſtet ſeinen Rückweg nach Catalonien nehmen laſſen; Gleichwohl hat die Artillerie zurücke bleiben müſſen/ verfielen auch alle vorher eroberte Orthe wieder in feindliche Gewalt.

XII. Zu Anfang des 1711. Jahres erſchienen/ zu nachdrücklicher Fortſetzung des Kriegs allerley wichtige und groſſe Anſtalten. Und ob gleich die Teutſchen ein paar Jahr nach einander/ an dem Obern Rhein eben nicht viel gethan/ ſo hatte es doch das Anſehen/ daß ſie es in dieſem Jahre wieder einzubringen geſonnen; Allein eben da das Kriegs-Feuer am hefftigſten angeſchüret werden ſolte/ ſchickte der Himmel einen höchſt-wichtigen Zufall/ der auf einmahl dem gantzen Weſen eine gar andere Geſtalt anzoge. Denn es gefiel dem Allerhöchſten/ den unvergleichlichen Kayſer *Joſephum*, nach einer kurtz ausgeſtandenen Kranckheit / am 17. Apr. aus dieſer Welt abzufordern; weil nun durch dieſen Todtes-Fall Se. Cathol. Maj. zum Univerſal-Erben der ſämtlichen Oeſterreichiſchen Lande geworden / ſo finden ſie / daß Dero allerhöchſte Gegenwart in Teutſchland weit nöthiger ſeyn würde / als in Spanien / derowegen ſie

auch

auch ſogleich zur Rück-Reyſſe alle Anſtalt mach- 1711.
ten. Damit aber denen annoch getreuen Spaniern / und ſonderlich denen Grundbeſtändigen Cataloniern / der Muth nicht entſincken mögte; Als machten Se. Cathol. Majeſt. nicht nur die unverweilte Verordnung / zu Uberbringung eines anſehnlichen Succours, ſondern Sie hinterlieſſen auch Dero Allertheuerſtes / nehmlich Dero Allerdurchlauchtigſte Gemahlin / vor Dero allerhöchſte Perſon hingegen erhuben Sie ſich auf einer Engliſch- und Holländiſchen Eſcadre nach Italien / von dar Sie nach Teutſchland zugiengen um daſelbſt die auf Sie durch die Wahl verfalte Kayſerl. und Teutſche Reichs-Crone anzunehmen.

XIII. Ob nun aber wohl aus Teutſchland ein anſehnlicher Succurs nach Catalonien überkame / ſo ſahe der Herr General Stahrenberg ſich doch nicht im Stande / mit ſelbigem gegen die Feinde etwas von Wichtigkeit zu unternehmen / abſonderlich da das Vorhaben auff Cervera mißglückete. Zwar konte ihn der Feind in ſeinem vorthelhafften Lager zu PratſelRey nichts anhaben / wodurch alſo der Feldzug verſtrich / in welchem jener *Girona* zu Anfang deſſelben hinweg ſchnappete / er fande auch gegen Ende des Jahres Mittel und Wege / das feſte Schloß *Cardona* zu belagern / an deſſelben Erhaltung viel gelegen war / daher muſte deſſen Entſatz verſuchet werden / der auch gantz glücklich ablieffe / wie davon angefügter Bericht mit mehrerm beſaget.

Umſtänd-

1711. ## Umſtändliche *Relation* des herrlichen Siegs / ſo die Waffen Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. (den GOtt bewahre) und ſeiner hohen Mit-Verbundenen / durch den Herrn Marſchall / Grafen Guido von Stahrenberg / Anno 1711. bey Entſetzung des Schloſſes Cardona / erhalten.

ALs der Marſchall Guido von Stahrenberg alles Nothwendige / dem Schloß Cardona zu Hülff zu kommen / und es zu entſetzen in Bereitſchafft hatte / wurde auff den Abend des 18. Dec. der Graff Traun abgefertiget / und auff daß er an die Brücken von Malagona gelangen kunte / allwo mit ſeinem abgeſandten Corpo der General Baron Bathe ſtunde / hat er ihm Befehl gegeben / den Succurs in das Schloß zu bringen. Selbigen Tag langte der Obriſt Don Eduardo Stanhopp daſelbſt an / beſagtes Corpo mit 400. Granadirern zu verſtärcken / welche von dem Groß unſerer Armée abgeſendet worden.

Den 19. kam der General Monthes / Commendant der Holländiſchen Völcker / und der General Hamilton an / als Freywillige in dieſem Vorhaben beyzuſtehen. Dieſer gantze Tag wurde zugebracht / die erforderliche Anordnung zu thun / damit ein ſo wichtiges Vorhaben wohl von ſtatten gehe und ausſchlage.

Den 20. um 5. Uhr Abends / hat ſich das geſamte Corpo auff den Marſch begeben / und auff der einen Seiten einer Einſiedlerey gegen Cardona gemacht / welche die Dreyfaltigkeit genennet wird / in nachfolgender Ordnung: die Reuterey mit denen Hußaren und Freywilligen von Caſnova wurden von dem Pfältziſchen Obriſten / Freyherrn Eſpe (zu dem ſich der General Hamilthon als Freywilliger geſellet) beordert / die Ebene von der Plandata zu beſetzen / und zu verhindern / daß die Feindliche Reuterey nicht über die Brücken bey St. Johannes komme; dieſem folgte der General und Obriſt Graff Geulen / ſo das Stahrenbergiſche Regiment commandiret / mit 200. Granadirern / der eben als

Frey-

Freywilliger diente / und den Obriſten Stanhoppe bey- 1711.
ſtunde / welcher mit 2. Compagnien Granadirer von andern Regimentern / und 150. Muſquetirer hinnach kame: dem Obriſt Stanhoppe folgten 400. Fuſiliers oder Flinten-Träger / ſo gegen dem Platz zugiengen / den Succurs hinein zu bringen / und von dem Obriſt-Lieutenant des Gſchwindiſchen Regiments commandiret wurden. Dieſem giengen nach alle die Vorſehungen / ſo für das Schloß gemeint waren: und letzlich der Uberreſt dieſes Corpo / in 400. Muſquetirer beſtehend / und in einer Gſchwindiſchen Bataillon / welche der Obriſt Schomberg commandirte. Weiter 400. Muſquetirer und ein Bataillon von Oßnabrück / unter Commando des Obriſt Rohr / und 500. abgeſetzte Dragoner waren von denen Kayſerlichen Regimentern hergenommen.

Der General Don Raphael Neboth marſchirte mit einer guten Anzahl Fuſiliers und Freywilligen auf der Seiten der Ridotta / welche auf der Höhe eines Bühels lage / mit dem ſich der Obriſt-Lieutenant des Schombergiſchen Regiments mit 300. Gemeinen / und 150. Muſquetirer / welche der Hauptmann Allemanno commandirte / um daß Volck / ſo der General Neboth anführte / zu unterſtützen / und beſagte Ridotta auffzufordern.

Den 21. Nachdem alle erforderliche Anordnung beſchehen / und man biß auff eine halbe Stunde weit vom Schloß angelanget / hat um 5. Uhr Morgens der Obriſt Geulen mit ſeinem Corpo ſich voraus gemacht / um die Höhe einzunehmen / welche das Feindliche Lager von der Seiten des Eſcurials beherrſchete / aber aus Urſach des Nebels / und daß er nicht den rechten Weg geführt worden / nicht ſo bald anlangen können / daß ihme alſo der Obriſt Stanhoppe mit ſeinem Corpo vorkommen; und da beſagter Obriſt Geulen das Krachen des Muſqueten-Schuß gehöret / iſt ſelbiger mit ſolchem Fleiß fortgeeylet / den Obriſt Stanhoppe zu erreichen / daß beyde zugleich den Feind angegriffen /

1711. und von denen auff der Höhe inhabenden Poſten verjagt haben; In dieſem Angriff iſt der Brigadier/ Graf von Mellin / gefangen und verwundet worden / auch wenig Stund hernach geſtorben. Zu gleicher Zeit hat nicht weniger der Obriſt-Lieutenant Schomberg das feindliche Lager von vornen angefallen/ welches von der andern Seiten des Eſcurials ſtunde / und in 4. Bataillons/ als 2. von Spanien / und 2. von Frantzoſen / von der Cron genannt/ beſtunde; beſagter Obriſt-Lieutenant vollbrachte unter denen Feinden ein blutiges Metzeln / und drange durch ihr völliges Lager hindurch/ biß er ſich mit beſagten zweyen Obriſten vereinbahrte; wärenden dieſes übermeiſterten die Fuſiliers und Freywillige des General Reboths mit 150. Gemeinen / welche ſie unterſtützten / beſagte Ridotta/ und obwohlen ſich der Feind bemühete / ſelbige wieder zu bekommen/ wurde er doch allezeit mit blutigen Köpffen und groſſem Verluſt abgewieſen und verjaget; welches ſich um ſo mehr vergröſſerte/ da die unſrige Lufft fanden/ von der eingenommenen Ridotta mit andern Obriſten ſich zu conjungiren: wobey der Feind viel Volck verlohren. Da nun der Marſchall-Lieutenant Bathe dieſen unſern guten Fortgang erſehen/ hat er ſich mit allem Fleiß mit denen 400. Muſquetirern / ſo zu der Beſatzung des Schloſſes Cardona gemeint waren / hinfür gemacht / um ſolche zu bedecken / und auff beſagten Höhen angehalten / dergleichen auch die zwey Generalen Lechereine und Montes mit ihren Völckern gethan.

Als die Feinde dieſe unſere Anordnung geſehen/ haben ſie ſich in Schlacht-Ordnung geſtellet / in dem Lager des Eſcurials auff der andern Seiten des Brunnens Queroſa. Das Volck/ welches ſich da zuſammen zoge / beſtunde in 12. Compagnien Granadier/ und 14. beſagter Bataillons. Alle dieſe Trouppen griffen unſere Granadier mit guter Ordnung und Hertzhafftigkeit an/ welche auff beſagter Höhe ſtunden. Die Unſrigen empfingen ſelbige auff gleiche Weiß/ und machten ein groſſes Feuer/ und nachdem der Feind den Berg erſtiegen/

gen / wurde er mit Bajonet-Stöſſen ſo empfangen und 1711.
getrieben / daß er einen groſſen Verluſt erlitten / und dennoch den Poſten nicht behaupten können / da er mehr als 400. Todte gelaſſen. Das Ubrige beſagten Tags wurde zugebracht / Erdreich zu gewinnen / denen Feindlichen Anfällen vorzubiegen / ſelbigen in unabläßlicher Bewegung aufzuhalten / und durch den Gewalt unſers unaufhörenden Feuers zu zwingen / ſich zurück zu ziehen / wie auch beſchehen / biß er unter die Stücke des Schloſſes getrieben worden / von welchen er gleichfalls groſſen Schaden empfangen. Um Mittag

Den 22. Nachdeme man alle nöthige Anſtalten vorgekehrt / das für das Schloß angeſehene Volck hineinzubringen / haben ſie ſich auf den Weg und in den Platz hinein begeben / da jeder Soldat die Lebens-Mittel auf den Achſeln getragen. Zu gleicher Zeit machte ſich auf der andern Seiten / unter Bedeckung des Feuers aus dem Schloß / der Obriſt Rohr mit 400. zu Fuß hinfür / 2. Höhen einzunehmen / welche dem Berg an der Seiten lagen / ſo auf der andern Seiten des Fluſſes ſtehet / wo die Feinde 400. zu Fuß / und 200. Granadier mit 4. Canonen poſtiret hatten: Der Herr General Neboth ruckte gleichfalls mit 400. Fuſiliers auff einer Seiten / und auff der andern der Obriſt Boffort mit 300. abgeſtiegenen Dragonern hinnach / um den Feind auf der Seiten anzugreiffen: Als die Feinde aber ſolches Vorhaben vermerckten / haben ſie den Poſten mit den 4. Stücken verlaſſen / und ſich mit der Flucht zu ſalviren getrachtet / und obwohlen es nicht allen gelungen / dieweilen unſere Fuſiliers mit unerſchrockenem Muth die Flüchtlinge verfolgten / haben ſie deren viel erlegt und gefangen; Eine Parthey ermeldter Fuſiliers begabe ſich in ein Dorff / um den Feind das Uberſetzen über die Fluß-Brücken ſchwer zu machen / worbey abermahl etliche der ihrigen tod geblieben. Der Obriſt Rohr hat vorbemeldte Höhen mit ſolcher Glückſeeligkeit erſtiegen / daß der Succurs in den Platz ohn weitern Widerſtand hinein kommen / daß die 3. Compagnien

pagnien

1711. pagnien Granadirer / die ſich in einer Einſidlerey befanden / und durch die Fenſter auf die Unſrigen Feuer gaben / ſelbigen aber keinen Schaden zufügten / und vorbey giengen.

Die Feinde / um uns eine Diverſion zu machen / griffen mit gleicher Anzahl / wie vorigen Tags / unſere Granadier an / ſo auf dem Berg lagen / und allein von dem Obriſten Schomberg commandirt wurden / dann in dem erſt-angezogenen Angriff der Obriſt Stanhope tödtlich verwundet worden / daß er den 23. darauf geſtorben. Der Angriff der Feinde war ſehr ſtarck / als aber 200. unſer Granadirer mit den niedergelaſſenen Bajonetten heraus gangen / haben ſie ſelbige in ſolche Unordnung gebracht / daß ſie / ohne auf ihr Deſſein mehr zu gedencken / den Fluß gewonnen / um andurch auf die andere Seiten des Bergs zu kommen. Währender dieſer Action haben ſich etwelche Fuſiliers des gantzen Felds der Plantada bemeiſtert / und denen Flüchtigen nachgeſetzt / welche in der Flucht und erſtern Angriff mehr denn 600. Mann verlohren / wobey der Obriſt St. Martin neben vielen andern Officiern gefangen worden: zumahlen hat auch ein Granadier vom Stahrenbergiſchen Regiment den vornehmſten *Fahn* von dem Cron Regiment bekommen.

Nach dieſen ſo glücklichen Hergang haben die geſamte Feindliche Trouppen, ſo hin und wieder geleget waren / ſich aufgemacht / um ein Corpo zu formiren / und als ſie auch etwas Bagage, ſo ſie zuſammen bringen können / zurück gezogen / haben ſie angezeigt / daß ſie alles in die Schantz geſchlagen / man würde bald das eigentliche erfahren / weil der Graff von Muret als Obriſter Commendant der feindlichen Trouppen um halber 12. Uhr in der Nacht den General Eigl / der in der Stadt commandirte / geſchrieben / und ihm anbefohlen / auf viel Verwundete und Krancke / ſo er alldort gelaſſen / Sorg zu haben / unter denen ſich ein Obriſter und mehr andere Ober-Officier befinden. Uber dieſes Volck hat der Feind zwiſchen Todten und Gefangenen in denen

Actionen

Actionen der vorigen zwey Täg mehr/ dann 2000. Mann 1711.
verlohren; unſer Seits iſt der Verluſt ſo gering geweſen/ daß ſolcher nur auff 200. Soldaten tod und bleſſirte/ ſamt dreyen Officirern/ ſo auch geblieben/ anlaufft; unter den Vornehmen weiß man allein/ daß der Obriſt Stanhoppe todt ſeye. Der Feind hat 14. Stück von Batterie/ 4. Feld-Stück / und 4. Mörſer hinterlaſſen/ wenig Munition und wenig Lebens-Mittel/ aber viel Kriegs-Rüſtung und Laſt-Eſel/ welche ſie in dem Dorff hatten / und iſt deſſen Flucht ſo eilfertig geweſen/ daß ſie ſich über Halß und Kopff nacher Solſona begeben. Der General Neboth mit theils Reuterey / Fuſiliers und Freywilligen / ſetzet ihnen nach/ und hat ſich an die Retroguardie gehenckt. Den 23. wolte der Marſchall/ Herr Graff von Stahrenberg/ dieſen glücklichen Hergang feyerlich begehen; und verordnete/ wie geſchehen/ daß unſere gantze Armee in zwey Linien ſich geſtellet/ da man eine dreyfache Salve-Reale aus dem Geſchütz gethan / deren Krachen mit einem luſtigen Wiederhall denen unſerigen unüberwindlichen Trouppen einen neuen Muth beygebracht: die Feinde aber mit furchtſamer Entſetzung erfüllet.

Man hat einige Nachricht/ ſo bey Hof angelangt/ daß wegen dieſes Zufalls der Vendome ſein Lager aufgehebt/ und keine Hoffnung weitere Progreſſen zu machen / und daß der Marſchall von Stahrenberg ſelbigen zu verfolgen Vorhabens/ von welchem man die Gewißheit erwartet.

XIV. **In denen Spaniſchen Niederlanden** war/ wie vor erwehnet/ zu Anfang der Campagne, die Hitze zwar groß / aber da der Kayſer Joſephus der Welt entgienge/ erſtarrete allhier in der meiſten ihren Gemüthern das vorherige Feuer/ wenigſtens bließ er in den Engl. Miniſtern ihren ſolches gäntzlich aus/ wie davon

1711. von im Verfolg vorkommen wird. Alſo gienge der Herr Hertzog von Marlborough mit einer anſehnlichen Armée zu Felde/ er nahm auch Buchain, nach einer blutigen Belagerung hinweg; doch auſſer dem geſchahe in dieſem Jahre weiter nichts/ ſondern die Friedens-Göttin fienge vielmehr mit aller Gewalt an / in ihre Trompete zu ſtoſſen/ welcher Klang auch gantz lieblich würde geweſen ſeyn/wann ſelbiger nur nicht aus einer lincken Trompete gegangen wäre/ da er denn freylich denen wenigſten/als etwas angenehmes vorkommen konte. Alſo ſiehet man/ was eine eintzige Haupt-Perſon auff dem Welt-Staats-Schauplatz vor Veränderungen verurſachen können: ingleichen wie leicht es falle/ daß diejenigen Bündniſſe/ die auf Diamanten gegründet zu ſeyn ſcheinen/ unverhofft auff einen triebſandigen Fuß gerathen. Doch alſo pflegt es in der Welt mit denen Menſchlichen Geſchäfften zu gehen. An dem Obern Rhein hatte man auff beyden Seiten ebenfals weiter nichts gethan / als daß man mit Schlagung verſchiedener Lager/ bald bey dieſer/ bald bey jener Aue ſeinen Zuſpruch ablegete/ und damit alſo fortfuhre biß die Zeit herbey kam/ welche zwar die Soldaten vor ihre beſte Ausbeute zu halten pflegen / von der aber Bürger und Landmann insgemein zu wünſchen pflegen/ daß ſelbige einmahl denen *rebus deperditis*, oder verlohrnen Dingen mögte beygezehlet werden.

1711.

Das VII. Capitul/

Von Sr. Majeſt. Erhöhung und Wahl zum Teutſchen Kayſer und darauf erfolgter Crönung.

Innhalt.

Im Reiche wird zu einer neuen Wahl Anſtalt gemacht/ welche Chur-Bayern und Cölln zu hindern ſuchen. §. 1. 2. Chur-Mayntz hält ſeinen Einzug in Franckfurt. 3. Die Conferentien nehmen daſelbſt ihren Anfang. 4. Von einer Capitulatione perpetua wird ein project abgefaſſet. 5. Die Wahl komt glücklich zum ſtande. 6. 7. 8. Die Wahl-Capitulation wird ſelbſt beygefüget. 9. Verſchiedene Verſe und andere Erfindungen die hin- und wieder auff dieſe Wahl gemachet werden. 10. 11. Der neu erwehlte Kayſer kommt in Franckfurt an. 12. 13. Allwo Se. Majeſt. mit groſſem Pracht gecrönet warden. 14. Pracht der Kayſerl. Churfürſtl. und andern Tafeln. 15. Wer auf die Kayſerl. Tafel die Speiſen aufgetragen. 16. Sinnreiche Ehren-Pforte. 17. Artige Verſe auf dieſe Wahl. 18. Se. Majeſt. nahmen in Franckfurt die Huldigung ein. 19. 20. Reiſen von dar ab. 21. Der Engliſche und Holländiſche Miniſter ſuchen vor die Reformirten in Franckfurth eine Kirche. 22. Se. Majeſt. warden an verſchiedenen Orten auf Dero Reiſe nach Wien prächtig empfangen 23. Die Stände des Königreichs Ungarn haben bey ſelbiger in Wien Audienz. 24. Se. Maj. laſſen ſich in Ungarn zum Könige krönen. 25. Sinnreiche Gedichte/ die auf Se. Maj. verfertiget worden. 26. 27.

§. I.

DAs Abſterben des Sieges- und Ruhmvollen Kayſers Joſephi hatte nicht nur

1711. gantz Teutſchland / ſondern auch geſamtes vernünfftiges Europa in groſſe Betrübniß verſetzet. Weil nun das Teutſche Reich wieder mit einem neuen Oberhaupte verſehen werden müſte; Als lieſſen Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz / Krafft Dero vom Reich tragenden Amtes / die übrigen Herren Churfürſten ſchrifftlich erſuchen / ob ſelbige belieben mögten / nach Franckfurth zur Wahl eines neuen Kayſers / zu beſtimmter Zeit ſich einzufinden / welche Zeit / wegen vieler vorkommenden hochwichtigen Urſachen / vornemlich da Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen als Churfürſt von Sachſen ſich mit verſchiedenen erheblichen Hinderniſſen umgeben ſahen / wider die im Reiche hergebrachte und in der güldenen Bulle beſtätigte Gewohnheit / etwas weiter als ſonſt gebräuchlich / hinausgeſetzet ward. Und indem die beyden Herren Chur-Fürſten / als der von Cölln / und der von Bayern annoch in der Acht lebeten / ſo waren ſie um deswillen auch nicht beruffen worden: ſie meldeten ſich aber beyde bey Chur-Mayntz und bey ſämtlichen Herren Churfürſten durch nachſtehendes Schreiben.

Copia Schreibens von Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln an Ihr. Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz / *de dato Valenciennes d. 7. Maji Anno* 1711.

NAchdem wir die ſchmertzliche Zeitung von dem leidigen Todes-Fall der jüngſt in Gott verſchiedenen Römiſchen Kayſerl. Majeſtät

ſtät verſtanden/ haben wir auſſer allen Zwei- 1711.
fel geſetzt/ daß E. Lden uns/ nach Außweiſung der Reichs-Grundſatzungen innerhalb der vorgeſchriebenen Monats-Zeit neben andern unſern Herrn Mit-Churfürſten zur Wahl eines neuen Römiſchen Kayſers ordentlich beruffen/ und was unter voriger Regierung vorgangen/ auſſer Gedächtnüß ſtellen würden/ gegen die Verſicherung/ daß wir und unſers freundlich-geliebten Herrn Bruders des Churfürſten in Bayern Ld. bey dieſer und allen zukünfftigen Begebenheiten nichts anders/ als die innerliche Ruhe und Wohlfarth unſers gemeinen Vatterlandes/ und die gloire des H. Römiſchen Reichs vor Augen haben werden. Erſuchen dahero Euer Ld. hiemit dienſt-freundlich/ ſie geruhen uns/ ohne auf die wider uns beyde Brüder vor einiger Zeit gethane Erklärung zurück zu gedencken/ und oberwehnter maſſen in der darzu beſtimmten Zeit zu gedachter Wahl einzuladen und ſo wohl vor unſere Perſon/ als vor die uns gehörigen Leute mit ſicherm Geleit zu verſehen/ gegen dero hohe Perſon wir ſolches ohnaußſetzlich erkennen/ und Euer Ld. zu Erweiſung angenehmer Dienſte ſtets gefließen/ dienſtwillig verbleiben werden ꝛc. ꝛc.

Copia Schreibens von Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln an die Churfürſten des Heil. Römiſchen Reichs alſo abgegangen *de dato Valenciennes* den 7. *Maji* 1711.

EUer Ld. geruhen auß dem Anſchluß zu erſehen/ was wir unterm heutigen dato an

1711. an des Churfürſten zu Mayntz Ld. wohlmeinend und zu Wiederbringung der ſo hoch nöthig und allgemeinen Ruhe und Einigkeit abgelaſſen; nicht zweifelende / Euer Ld. werden die darinnen enthaltene Billigkeit unſers Verlangens hocherleuchtet erkennen / und ihres Ortes alles gerne beyzutragen geruhen / was unſers lieben Teutſchen Vatterlandes Wohlfarth erfordert / worzu wir zu Euer Lbd. das beſte Vertrauen ſetzen / und deroſelben zu Erweiſung angenehmer Dienſte iederzeit willig und gefliſſen verbleiben ꝛc. ꝛc

II. Uber die Gültig- oder Ungültigkeit dieſer Schreiben begehren wir Uns nicht einzulaſſen / ſondern ſagen nur ſo viel / daß ſelbige an keinem Orte einige Würckung hatten / weswegen Chur Bayern vermeinte / die Sache durch gleich folgende Proteſtation ins Stecken zu bringen.

NAchdem Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit in Bayern immer der zuverläſſigen Hoffnung geweſen / Sie würden aller Billigkeit nach / von denen Churfürſten des Reichs zu der bevorſtehenden Römiſchen Kayſerlichen Wahl / der Güldenen Bulla zu folge / innerhalb vorgeſchriebener Zeit / gebührend beruffen werden / hingegen aber die Schreiben / welche Ihr. Churfürſtl. Durchl. Durchl. zu Cölln und Bayern deßwegen an dieſelbe abgehen laſſen / nicht beantwortet worden / woraus gantz klar erhelle / daß der wider das Durchlauchtigſte

Churhauß

Churhauß Bayern unrechtmäßiger Weiſe ge- 1711.
faſte Haß/ auch nach der jüngſt verſtorbenen Kayſerl. Majeſtät tödtlichen Hintritt/ annoch verharre/ um erſagte beyde Churfürſtl. Churfürſtl. Durchl. Durchl. von der Wahl eines Römiſchen Kayſers auszuſchlieſſen/ welche ohne deren Miteinſtimmung nichtig und unkräfftig iſt: als glauben höchſtgedachte Jh. Churfl. Durchl. in Bayern ꝛc. ꝛc. wider Jhre Schuldigkeit/ mit welcher Sie das Jhrer Chur-Würde anklebende Chur-Recht zu manuteniren/ und lediglich an die Reichs-Grund-Satzungen ſich zu halten verbunden ſeynd/ zu handeln/ wenn Sie ſtill ſchwiegen/ wo Dero Churfürſtl. Stand ſey bemüſſiget/ für die Conſervation der unausſetzlich beobachteten Reichs-Reguln nachdrücklich zu ſprechen.

Dahero proteſtiren Jhre Churfl. Durchl. ſowol für des Heil. Römiſchen Reichs/ als Dero eigenes Intereſſe, daß Sie niemalen zu der vermeynt- wider Sie ergangenen Achts-Erklärung die geringſte Urſach gegeben/ mithin dieſer Actus um ſo mehr ungültig/ weilen er nicht allein an ſich ſelbſt ungerecht/ ſondern auch unförmlich/ und dem uralten Reichs-Herkommen/ wie auch dem Weſtphäliſchen Friedens-ſchluß ſchnurſtracks zuwider läufft/ als welcher nicht zuläſſet/ daß man in wichtigen/ das Heil. Reich Teutſcher Nation/ oder deſſen hohe Glieder angehenden Dingen/ und noch weniger/ wo es um die Banniſirung eines Reichs-Chur-Fürſtens zu thun iſt/ ohne vorhergehende De-

1711. liberation und Einwilligung aller Reichs-Collegien verfahre: ja wider alles Recht ſtrebet / daß man einen Chur-Fürſten für einen Reichs-Feind erkläre / welcher nichts anders geſucht / als den Frieden und die Neutralität / ſowol ſeiner Landen / als des geſamten Reichs beyzubehalten / die aber ſogleich von Kayſerl. Majeſtät wegen in gantz Teutſchland der Urſachen niemanden verſtattet worden / um die geſammte Stände dahin zu vermögen / allein des Ertz-hauſes Oeſterreich bey der Spaniſchen Succeſſion verſirendes particular-Intereſſe mit zu beſorgen. Der Fränck- und Schwäbiſche Craiß habe ſich zwar anfänglich mit Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. in Bayern höchſt-rühmlichen Vorhaben gäntzlich verglichen / allein die Furcht einer bevorſtehenden Rache hat ſelbe bald gezwungen / dem Geſetz / ſo der Kayſerliche Hof ihnen vorgeſchrieben / ſich zu untergeben.

Indeme dann Se. Churfürſtl. Durchl. von wegen Ihrer Seits vorgehabter Behauptung einer beſtändigen Neutralitat / welche Sie biß zu einem allgemeinen Reichs-Concluſo unverletzlich zu halten gedacht / die man aber anderwerts zu unterbrechen ſich bemühet / eine gewaltthätige Uberfallung Dero Landen zu Bayern vorgeſehen; als haben mehr höchſtgedachte Se. Chur-Fürſtl. Durchl. ſich bemüßiget befunden / die von allen Rechten erlaubte natürliche Defenſions-Mittel zu ergreiffen / und Dero Landen durch Occupirung der Städte Ulm und Memmingen / ſo lange vorerwehnte Gefahr eines feind-

lichen

lichen Uberzugs obſchweben möchte/ zu bedecken. 1711.
Es kan auch Jhre Churfürſtl. Durchl. in Bayern niemand verdencken/ daß Sie vor einer allgemeinen Reichs-Erklärung auff bemeldte Neutralität feſt gehalten/ um des General-Gouvernements der Spaniſchen Niederlanden / und Jhrer rechtmäßigen Prætenſion auf vier Millionen Thaler / welche der König CAROLUS II. glorwürdigſten Andenckens / und hernach des jetzt regierenden Königs PHILIPPI V. Majeſtät/ als Erbe der Spaniſchen Monarchie/ Jhro ſchuldig zu ſeyn erkennet / ſich durch unzeitige ungerechte Kriegs-Ankündigung nicht zu verluſtigen.

Zugeſchweigen/ daß der Churfürſten/ Fürſten und Stände des Reichs uraltes Recht / Kriege zu führen/ offenſive und defenſive Allianzen/ doch mit der Ausnahm/ daß ſolche nicht wider den Kayſer und das Reich ſeyn/ ſchlüſſen zu können / durch die Weſtphäliſche Friedens-Tractaten/ umſonſt wäre beſtättiget worden / wenn ſie ſich nicht dergleichen hohen Gerechtſamen und Prærogativen bedienen dürfften / daß es lediglich um die natürliche Defenſion ihrer Landen wider einige andringende Uberfallung zu thun iſt / wie bey Anfang dieſes leidigen Krieges im Chur-Fürſtenthum Bayern geſchehen. Aber die übermächtige Kayſerliche Authorität/ mit fremder Hülffe verſtärcket/ ſtellete unter ſcheinbarem Fürwand die Intention Jhrer Churfürſtlichen Durchl. welche eintzig und allein ihres Vatterlandes Wohlfarth zu Gemüthe gefaſſet / weit anders vor / woraus entſtanden / daß ſich in

1711. Teutſchland viel verblenden/ und von auffrechter Erkäntniß deſſen ſich abhalten laſſen/ was Seine Churfürſtl. Durchl. gethan und gelitten haben/ um das Reich von einem Fremden/ das geſamte Vatterland nicht angehenden Krieg zu befreyen/ deswegen es Jhro billig um ſo viel ſchwerer fallen thut/ daß eine unrechtmäßige wider ſie ergangene Proſcription für eine billige Urſache gehalten werde/ dieſelbe aller Rechten/ welche Dero Würden und Landen ohnmittelbar anhängig/ zu berauben.

Nichts deſtoweniger verſprechen ſich Seine Chur-Fürſtl. Durchl. in Bayern/ von der Welt-kündigen Billigkeit ihrer Herren Mit-Chur-Fürſten/ ſie werden ſolche gründliche Vorſtellungen/ der ſämtlichen Chur-Fürſten ſowohl als Jhrer Churfürſtl. Durchl. zu Bäyern hierunter verſirendes Intereſſe und Dero gerechte Sache/ nach Ausweiſung der unverbrechlichen heilſamen Reichs-Conſtitutionen reifflich überlegen/ und die Reichs-Grund-Satzungen/ welches für die ſämtliche Chur-Fürſten ſelbſten/ gar zu gefährlich wäre/ ſo leichter Dinges nicht unterbrechen laſſen/ wie ihr Gewiſſen und Ehre ſie dazu verbindet/ welches allein alle aufrichtige Chur-Fürſten/ Fürſten uud Stände des Reichs zu Behauptung des gemeinſamen Intereſſe vermögen ſolte.

Gleichwie nun die nechſt-vorſtehende Kayſerliche Wahl ohne beyder Churfürſten zu Cölln und Bäyern Mit-Einſtimmung/ keinesweges gültig: Als können Jhre Churfürſtl. Durchl. in

Bäyern/ nicht umhin/ darwider ſolenniſſime zu 1711
proteſtiren / wie ſie denn hiermit ſolchergeſtalt
proteſtirt haben wollen/ daß wann ſie/ Ihrer zu
dero Herren Mit-Chur-Fürſten gäntzlich tragender
Confidenz zuwider/ ſich ihres bey bevorſtehender
Wahl eines neuen Römiſchen Kayſers
unſtreitig habenden Rechts entſetzet ſehen
ſolten/ ſolche Mit-Ausſchlüſſung beyder Ihrer
Churfürſtl. Churfürſtl. Durchl. Durchl. wider
den ausdrücklichen Inhalt der güldenen Bulla
vornehmende Wahl null und ungültig ſey.

Dahero Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. in
Bayern von nun an ſich erklären / daß man
Ihme die geringſte Schuld/ der daraus zu beſorgen
habenden Unordnungen / Confuſionen /
und anderer weit ausſehender gefährlichen Folge
halber/ welche das Reich wegen Verletzung
deſſen Fundamental-Geſetzen zu befürchten hätte/
niemahlen würde mit Fug und Recht zuſchreiben
können.

Luxemburg den 7. Julii 1711.

III. Allein auch dieſe richtete nichts aus /
ſondern die Herrn Churfürſten/ oder doch deren
Geſandten / fanden ſich vielmehr nach einander
zu der bevorſtehenden Wahl zu Franckfurth
ein; Wie man aber von ſelbiger nicht alle
und jede Umſtände mitzutheilen geſinnet iſt/
ſondern nur die Vornehmſten beybringen wird/
indem ſelbige bereits anderwerts vorhanden; q)
Alſo

q) vid. Diar. Elect. Car. VI. & Fried. famæ.

1711. Alſo folget dermahlen nur der prächtige Einzug / den der Herr Churfürſt von Mayntz hielte.

NAchdeme Ihre Churfürſtl. Gnaden von Mayntz mit Dero Hoffſtadt / aus Höchſt im Anzuge nach Franckfurt begriffen / eilte Ihnen Se. Hochgräffliche Excellenz, der Reichs-Erb-Marſchall / Herr Graff von Pappenheim entgegen / und complimentirte ſolche zwiſchen dem Dorffe Nieth und der Franckfurter Warth / zohe ſich aber hierauff gleich wieder biß an die Stadt Franckfurt zurück.

Bey Annäherung höchſtgedachter Ihrer Churfürſtl. Gnaden / wurden ſelbige von E. E. Magiſtrats Herren Deputirten / als Herrn Johann Adolph Stephan von Cronſtetten / ältern Schöpffen und des Raths / und Herrn Ludewig Adolph von Syvertes / auch des Raths / an dem gewöhnlichen Geleits-Stein vor dem Bockenheimer Thor unterthänigſt empfangen / und durch die Stadt an das Compoſtell begleitet. Hierauf wurden ſobald von dem auf dem Walle poſtirten Stück-Hauptmann / 2. Lieutenants und 30. Conſtablern 24. Canons abgefeuret.

Das Thor ſelbſt war mit einem Capitain, einem Lieutenant und einem Fendrich mit 150. Mann von der Guarniſon beſetzt / von demſelben aber biß an die Haupt-Wacht ſtunden zwey Bürger-Compagnien im Gewehre; auff der Haupt-Wacht ein Capitain und Fendrich mit 80. Mann von der Guarniſon / nebſt derſelben war der Reſt der Stadt Guarniſon / und vor

ihr

ihr dero Herr Obriſter / item Herr Major / 1711.
welcher zu Pferde commandirte / nebſt Capi-
tains / Lieutenants und Fehndrichs mit fliegen-
den Fahnen Bataillons Weiſe placirt / gleich
daran aber 2. Bürger Compagnien biß an das
Zeughaus poſtirt. Am Zeughauſe ſtand ein
Lieutenant mit 24. Mann Muſquetirer und 20.
Conſtabler von der Guarniſon / von dem Born-
heimer-Thor biß an das Compoſtell drey Bür-
ger-Compagnien / ohnfern dem Compoſtell aber /
ein Lieutenant mit 24. Mann von der Guar-
niſon / und als die im Einzug voran marchirte
3. Bürger Compagnien an jetztgedachten Po-
ſten / nemlich an die Meel-Wage beym Garkü-
chen-Platz kamen / lieſſen ſolche die Officirer da-
ſelbſt auffmarchiren / und ſich ſetzen.

Der Einzug aber ſelber geſchahe zum Bo-
ckenheimer-Thor herein / über die Zeile und
durch die Fahr-Gaſſe in den Churfürſtl. Main-
tziſchen Hof zum Compoſtell genannt / folgen-
der Geſtalt in ſchwartzer Trauer-Equipage:

Voran ritt

1. Der Bereuter von den drey Bürgerlichen Compagnien Cavallerie.
2. Demſelben folgten 9. Hand-Pferde von denen Officiers der drey Compagnien.
3. Der Stallmeiſter der Stadt Franckfurth.
4. Vier Hand-Pferde der Stadt.
5. Zwey Trompeter.
6. Vier Bediente in der Stadt-Montour zu Fuß.
7. Die beede Herren Deputirte wohlgedachten

Magiſtrats /

1711. Magiſtrats/ als Herr Johann Adolph Stephan von Cronſtetten / älterer Schöpff und des Raths; und Herr Ludwig Adolph von Syvertes/ auch des Raths/ beyde zu Pferde.

8. Hinter dieſen 4. Einſpänniger in Montur.

9. Ein Rittmeiſter und ein Lieutenant mit der erſten Compagnie/ deren jede in 40. Reutern beſtunde.

10. Führte ein Cornet in dem erſten Gliede die Standarte.

11. Schloß hinden ein Wachtmeiſter und Quartiermeiſter.

12. Der zweyten Compagnie 2. Trompeter.

13. Ein Rittmeiſter/ ein Lieutenant.

14. Ein Cornet in dem erſten Gliede mit der Standarte.

15. Schloß ein Wachtmeiſter und Quartiermeiſter.

16. Zwey Trompeter von der dritten Compagnie.

17. Ein Rittmeiſter/ ein Lieutenant.

18. Ein Cornet mit der Standarte.

19. Schloß ein Wachtmeiſter und Quartiermeiſter.

Hierauf folgte die Suite des Herren Grafen von Pappenheim/ als Reichs-Erb-Marſchalls.

1. Der Reichs-Profos mit ſeinem Stabe zu Pferde.

2. Die Diener zu Pferde/ ſamt denen Hochgräflichen Hand-Pferden.

3. Der Reichs-Fourier Johann Paul Erckel.

4. Der Hochgräfliche Hof-Meiſter mit dem Secretario.

5. In

5. In einer Caroſſen/ Herr Chriſtoph Henrich von Wöllwarth auf Belſingen und Laxfeld/ nebſt dem Reichs-Quartiermeiſter 1711.
Herrn Licentiaten Wolfgang Wilhelm Heberer Com. Pal. Königl. Polniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen auch Hochgräfl. Reichs-Erb-Marſchall/ Pappenheimiſchen Rath/ Syndicus und Lehn-Probſten.
6. Der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Chriſtian Ernſt/ Aelteſter/ des Heiligen Römiſchen Reichs Erb-Marſchall / regierender Graf zu Pappenheim, Herr auf Rothenſtein/ Calden- und Bellenberg/ Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ Cammer-Herr in Dero mit 6. Pferden beſpannten Leib-Wagen. Vor welchem
7. Vier Laquaien voraus/ zur Seite 2. Trabanten hergegangen/ und 2. Pages auf der Kutſche geſtanden/ welchen
8. Der Kammer-Diener und Büchſenſpanner zu Pferde gefolget ſeyn.

Nach dieſen marchirte die Churfürſtl. Hofſtadt in ihrer Ordnung/ als
1. Der Churfürſtl. Hof-Fourier Johann Caſpar Würth zu Pferde.
2. Derer Churfürſtl. Miniſtres und Hof-Cavalliers Diener zu Pferde. Dieſen folgten
3. Deren Hand-Pferde von ihren reitenden Dienern geführet.
4. Der Churfürſtliche Vice-Wagenmeiſter.
5. Zwölf beladene Maulthiere/ mit ſehr pretieuſen Decken/ welche durch die dazu gehörige Knechte auch

1711. te auch auf Maulthieren reitend / geführet wurden.

6. Ein Churfürſtl. Reit-Schmidt.

7. Der Churfürſtliche Stallmeiſter Herr Johann Theodorus von Wirombſtein.

8. Zwölf Churfürſtliche Hand-Pferde/ welche durch 12. reitende Knechte geführet wurden. Nach ſelbigen

9. Der Churfürſtliche Unter-Bereuter Frantz Boden/ und der Leib-Sattel-Knecht Johann Peter Körner. Nach ihnen

10. Der Churfürſtliche Wagen-Meiſter Caſpar Leykam/ welchem die Kutſchen in folgender Ordnung folgten/ alle mit 6. Pferden beſpannet.

11. Herrn Marſchall von Oſtheim/ Ober-Jägermeiſters Kutſche.

12. Freyherrn Greiffenclau von Vollraths Vice-Doms im Rheingau Kutſche.

13. Freyherrn von Oſtein/ Amtmanns zu Amorbach/ Kutſche.

14. Freyherrn von Stauffenberg/ Ober-Stallmeiſters von Bamberg/ Kutſche.

15. Herrn Grafen von Schönborn Puchain, Ober-Marſchalls/ Kutſche.

16. Herrn Grafen von Stadian/ Groß-Hoffmeiſters/ Kutſche.

17. Des Dhom-Capitular-Herrn zu Bamberg und Wurtzburg/ Freyherrn von Eybb/ Kutſche.

18. Des Herrn Dhom-Sängers zu Mayntz/ Edlen Herrn zu Eltz/ Kutſche.

19. Des

19. Des Herrn Dhomb-Scholaſters zu Mayntz/ Freyherrn Walbot/ Herrn von und zu Baſſenheim/ Kutſche. 1711.

20. Des Herrn Dhomb-Probſtes zu Würtzburg/ Grafen von Schönborn Puchain/ Kutſche.

21. Des Herrn Dhomb-Dechant zu Mayntz/ von Keſſelſtatt/ Kutſche.

22. Weyland Dero Röm. Kayſerl. Majeſtät geheimen Raths-Herrn Grafen von Schönborn Puchain/ Kutſche.

23. Noch eine von itzt-hochgedachten Kayſerl. geheimen Raths von Schönborn Puchain/ Kutſche/ worinnen geſeſſen

(1.) Herr Pater Nicolaus Loyſon, Soc. Jeſu.

(2.) Herr Carl Sinobat Woenwill, Churfl. Hauptmann.

(3.) Herr Adam Bißnig/ Churfürſtl. Cammer-Diener auch Leib- und Hof-Barbierer.

Hierauff folgten neun Churfürſtl. Kutſchen/ alle mit 6. Pferden beſpannet/ und ſamt dem Geſchirre ſchwartz überzogen.

1. Eine Churfürſtl. Leib-Chaiſe leer.

2. Eine Churfürſtl. Kutſche/ worinnen geſeſſen

(1.) Herr Johann Ignatius Görtz/ Churfürſtl. Hauß-Hofmeiſter.

(2.) Herr Johann Peter Streb/ Churfürſtl. Secretarius, Taxator und Regiſtrator.

(3.) Herr Johann Philipp Burger/ Churfürſtl. Secretarius und geheimer Secretarius.

1711. 3. Eine Churfürſtl. Kutſche/ worinnen geſeſſen
(1.) Herr Martin Ignatius Ittner/ Churfürſtl. Cammer-Rath.
(2.) Herr Johann George Nitſchke/ Churfürſtl. Cammer-Rath und Cabinet-Secretarius.
4. Eine Churfürſtl. Kutſche/ worinnen geſeſſen
(1.) Herr Johann Sebaſtian Vorſter/ Churfürſtl. Hof-Rath und Leib-Medicus.
(2.) Herr Johann Michael Gracher/ Churf. Rath und geheimer Secretarius.
(3.) Herr Johann Albericus Bauer von Heppenſtein/ Hoch-Fürſtl. Bambergiſcher Hof-Rath und geheimer Secretarius.
(4.) Herr Hubertus Richard, Churfürſtl. Hof-Caplan und Pages-Hofmeiſter/ auch Canonicus ad Sanctum Stephanum in Mayntz.
5. Eine Churfürſtl. Kutſche/ worinnen geſeſſen
(1.) Herr Pater Stanislaus Lesle, Churfürſtl. Beicht-Vatter cum Socio.
(2.) Pater Bonaventura, Capuciner-Ordens.
(3.) Herr Gottfried Beſſel/ Churf. Mayntziſcher und Hochf. Bambergiſcher Geiſtlicher Rath/ Hof-Caplan/ uñ des hohen Ertz-Stiffts Mayntz Officialis, der Heil. Schrift und beyder Rechten Doctor.
(4.) Herr Gerhardus Joſephus Hieble, Churfürſtl. Ceremoniarius, und erſter Hof-Caplan/ auch Canonicus Capitularis ad Sanctum Petrum in Mayntz.
6. Eine Churfürſtl. Kutſche/ worinnen geſeſſen

(1.)

(1.) Herr Johann Erwein / Freyherr Greiffenklau von Vollraths / Herr zu Gundtheim und Waldhilbersheim / des hohen Ertz-Stiffts Mayntz Erb-Truchses / Churfürſtl. Mayntziſcher geheimer Rath / Vicedom des Landes Rheingau / der Kayſerlichen Burg Friedberg Burggraff / und der Freyen Reichs-Ritterſchafft am Mittel-Rhein / Ritter-Hauptmann. 1711.

(2.) Herr Johann George von Laßer / Churfürſtl. Mayntziſcher geheimer Rath und Vice-Cantzler.

(3.) Herr Johann Philipp Ernſt / Freyherr von Großſchlag / Herr zu Meſel und Hegershauſen / Churfl. Mayntziſcher Cämmerer / Rath und Amtmann zu Gernsheim.

(4.) Herr Philipp Ferdinand von Gudenus, Churfl. Mayntziſcher Hof- und Regierungs-Rath / auch Reſident am Wieneriſchen Hofe.

7. Eine Churfürſtl. Kutſche / worinnen geſeſſen

(1) Herr Reichart Anton von Eybb / der Käyſerl. und hohen Dhom-Stiffter Bamberg und Würtzburg Capitular-Herr / Hochfürſtl. Bambergiſcher geheimer Rath und Hof-Raths-Præſident.

(2) Herr Heinrich Joſeph Graff von Hatzfeld und Gleichen / der hohen Ertz-Stifter Maintz und Cölln Domicellar-Herr.

3. Herr Johann Philipp / Graff von und zu Stadion / Hr. zu Dannhauſen / Warthhauſen / Mosbayren / auch der Herrſchaft Gauth /

1711 Goodenſchloß und Neumarck im Königreich Böheim/ Ritter / und des hohen Stiffts zu Augſpurg Erb-Truchſes/ weyland Dero Römiſchen Käyſerl. Majeſtät geheimer Rath/ auch Churfürſtl. Mayntziſcher geheimer Rath und Groß-Hofmeiſter.

(4) Herr Johann Frantz Sebaſtian Freyherr von und zu Oſtein/ Herr zu Heimsbrun und der Malaſchau/ Churfürſtl. Mayntziſcher geheimer Rath und Amtmann zu Amorbach/ Buchen/ Walthüren und Burcken.

8. Eine Churfürſtl. Kutſche/ worinnen geſeſſen

(1) Herr Caſimir Ferdinand Adolph/ Freyherr Walbott zu Baſſenheim/ Herr zu Crausberg/ Sevenich und Pirmont / der hohen Ertz-Dhom-Stiffter Mayntz/ Trier/ und des Ritter-Stiffts Sancti Albani bey Mayntz reſpective Dhom-Scholaſter, Chor-Biſchoff und Cuſtos, weyland dero Röm. Käyſerl. Majeſtät Cämmerer / Churfürſtl. Mayntziſcher geheimer Rath / Cammer-Præſident und Statthalter zu Mayntz.

(2) Herr Philips Carl/ Edler zu Eltz / der hohen Ertz-Dhom-Stiffter Mayntz und Trier reſpective Dhom-Sänger und Capitular-Herr / auch Chur-Mäyntziſcher geheimer Rath und Hof-Raths-Præſident, Probſt zu Mogſtatt.

(3) Herr Otto von der Malsburg/ des hohen Ertz-Dhom-Stiffts Mayntz Capitular-Herr auch des Ritter-Stiffts ad S. Jerrutium in Bleydenſtatt Dechant, Churfürſtl. Mayntziſcher

ſcher Stadt-Gerichts-Præſident und Câm- 1711.
merer.

(4) Herr Anſelm Frantz Ernſt / Freyherr von Warsberg der hohen Ertz- und Dhom-Stiffter Mayntz / Trier und Speyer reſpectivè Capitular- und Domicellar-Herr.

9. Eine Churfürſtl. Kutſche/ worinnen geſeſſen

(1) Herr Melchior Friederich / Graf von Schônborn Puchain / Herr zu Reichelsberg / Weyler / Heuſſenſtamm und Martinſtein / wie auch der Herrſchafften Gôllersdorff / Mühlberg / Aſpersdorff in denen Oeſterreichiſchen Landen unter der Entz / Ritter / des hohen Ertz-Stiffts Mayntz Ertz-Schenck / weyland dero Rôm. Kâyſerl. Majeſt. würcklich geheimer Rath und Câmmerer.

(2) Herr Frantz Anthon Graf von Puchain / Schônborn / der von Gottes und des Pâbſtlichen Stuls Gnaden Biſchoff zur Wieneriſchen Neuſtatt / Erb-Truchſes in Oeſterreich ob und unter der Entz / weyland dero Rômiſchen Kâyſerl. Majeſt. würcklicher Câmmerer / Rath und Regent der Nieder-Oeſterreichiſchen Landen.

(3) Herr Hugo Wolffgang von Keſſelſtatt / des hohen Ertz-Dhom-Stiffts zu Mayntz Dhom-Dechant, des hohen Dhom-Stiffts zu Halberſtatt / wie auch der Ritter-Stiffter S. Albani bey Mayntz und S. Jerrutii zu Bleydenſtatt Capitular-Herr.

(4) Herr Johann Philipp Frantz / Graf von Schônborn Puchain / Herr zu Reichelsberg /

 Heuſ-

1711. Heuſſenſtamm und Weyler / der beyden hohen Ertz- und Dhom-Stiffter Mayntz und Würtzburg *reſpectivè* Dhom-Probſt und *Capitular*-Herr / des Käyſerl. freyen Wahl-Stiffts *ad S. Bartholom.* zu Franckfurt Probſt / und Churfürſtl. Mayntziſcher geheimer Rath.

10. Acht Churfürſtl. Trompeter und ein Heerpaucker.

11. Der Churfürſtl. Mayntziſche geheime Rath und Hof-Marſchall / Ober-Amtmann zu Böckelheim / Ohlm und Algelsheim / der Freyen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben / Francken und Rheinſtrom dißmaliger *General-Director* und Ritter-Hauptmann am Ober-Rhein / Herr Philipp Chriſtoph Kuebel / Freyherr von Catzenelenbogen / Ritter / zu Pferd.

Dieſem folgten die Churfürſtl. Mayntziſche Herren geheime Räthe / *Miniſtri*, und ſämtliche Hof-Cavalliers in nachgeſetzter Ordnung zu Pferde / als

1. Der Churfürſtl. Mayntziſche Truchſes / Herr Johann Wilderich / Freyherr von Leyhen.
2. Der Churfürſtl. Mayntziſche Hof- und Regierungs-Rath / auch Truchſes / Herr Friederich von Hachenberg.
3. Weyland Dero Röm. Käyſerl. Majeſt. Reichs-Hofrath / Churfürſtl. Mayntziſcher auch Hochfürſtl. Teutſchmeiſteriſcher Hof- und Regierungs-Rath / auch Churfürſtl. Mayntziſcher Truchſes Herr Voit Frantz / Freyherr von Reichelsberg.
4. Der Churfürſtl. Mäyntziſche Hof- und Regie-

rungs-

rungs-Rath / auch Truchſes und Hof-Gerichts-Aſſeſſor Herr Frantz Friedrich von Langen. 1711

5. Der Churfürſtl. Mayntziſche Cämmerer / Hof- und Regierungs-Rath / auch Hochfürſtlicher Bambergiſcher Hof-Rath / Herr Philipp Chriſtoph von und zu Erthal.

6. Der Churfürſtl. Mayntziſche Cämmerer / Hof- und Regierungs-Rath / Herr Friedrich Gottfried / Freyherr von und zu Franckenſtein / Herr zu Oxſtatt.

7. Der Churfürſtl. Mayntziſche Cämmerer / Hof- und Regierungs Rath / auch Hochfürſtl. Bambergiſcher Hof-Rath / Herr Marquardus Carl Chriſtoph Anthon / Freyherr von Pöllnitz.

8. Der Churfürſtl. Mayntziſche Cämmerer Herr Anſelm Frantz Ferdinand / Freyherr von Breidbach / zu Burresheim.

9. Der Churfürſtl. Mayntziſche Cämmerer / Hof- und Regierungs-Rath / auch Hof-Gerichts-Aſſeſſor, Herr Damian Hartard Ernſt / Freyherr und Ritter zu Groenſtein.

10. Der Churfürſtl. Mayntziſche Cämmerer / Hof- und Regierungs-Rath / Herr Frantz Anthon Wolffgang Schütz von Holtzhauſen.

11. Der Churfürſtl. Mayntziſche Cämmerer / Hof- und Regierungs-Rath / Herr Frantz Graf von und zu Stadion.

12. Der Churfürſtl. Mayntziſche Cämmerer / Hof- und Regierungs-Rath / Herr Frantz Chriſtoph von Hutten.

1711. 13. Der Churfürſtl. Mayntziſche auch Hochfürſtl. Bambergiſche *reſpective* Cämmerer / Hoff- und Regierungs-Rath / auch Amtmann zu Stuffenberg / Herr Johann George von Rothenhan.

14. Der Churfürſtl. Mayntziſche Cämmerer / auch Hochfürſtl. Fuldiſcher geheimer Rath / Ober-Jägermeiſter und Ober-Amtmann zu Meckenzell / Herr Johann Martin Ludwig von Schleiffras.

15. Der Churfürſtl. Mayntziſche auch Hochfürſtl. Bambergiſche *reſpective* Cämmerer / Hof- uñ Regierungs-Rath / Amtmañ zu Stuffenberg / Herr Wilhelm Chriſtoph von Bubenhoven.

16. Der Churfürſtl. Mayntziſche Cämmerer / Rath / auch Amtmann zu Höchſt / Herr Philipp Adam / Freyherr von Dienheim / Herr zu Hanheim / Frieſenheim und Rüdelsheim.

17. Der Churfürſtl. Mayntziſche Cämmerer / Obriſter und Amtmann der beyden Aemter Mildenberg und Protfelden / Herr Johann Friedrich von Bettendorff.

18. Der Churfürſtl. Mayntziſche Cämmerer / Hof- und Regierungs-Rath / auch Ober-Amtmann zu Königſtein / Herr Lotharius Carl Freyherr von Bettendorff.

19. Der Churfürſtl. Mayntziſche Ober-Jägermeiſter / Cämmerer und Ober-Forſtmeiſter / auch Hochfürſtl. Bambergiſcher geheimer Rath / Ober-Jägermeiſter / obriſter Pfleger zu Portenſtein / Amtmann zu Gösweinſtein und Legenfels / Herr Chriſtoph Marſchalck

von

von Oſtheim / Herr auff Trabelsdorff und Danckenfeld. 1711.

20. Der Churfürſtl. Mayntziſche / auch Hochfürſtliche Bambergiſche geheime Rath und reſpectivè Ober-Stallmeiſter / auch Pfleger zu Gich / Herr Johann Wilhelm Schenck / Freyherr von Stauffenberg / Herr zu Geißlingen / Weiſſingen und der Herrſchafft Rißtiſſen.

21. Weyland der Röm. Käyſerl. Majeſt. würcklicher Cämmerer und Reichs-Hofrath / auch Churfürſtl. Mayntziſcher geheimer Rath / Ober-Marſchall / Ober-Cämmerer und Vicedom zu Aſchaffenburg / Herr Frantz Erwein / Graf von Schönborn / Puchain und Wieſenhaid / Herr zu Reichelsberg / der Herrſchafft Arnfels / Waldenſtein / Dornegg / Weyler / Heuſſenſtamm und Martinſtein / wie auch der Herrſchafft Göllersdorff / Mühlberg und Aſpersdorff in den Oeſterreichiſchen Landen unter der Entz / Ritter.

22. Fünff und zwantzig Churfürſtl. Hof-Laquaien mit entblöſten Häuptern.

Hierauff erblickte man die Churfürſtliche Leib-Kutſche / worinnen gantz allein geſeſſen der Hochwürdigſte Fürſt und Herr / Herr LOTHARIUS FRANZ, des Heiligen Stuhls zu Mayntz Ertz-Biſchoff / des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt / Biſchoff zu Bamberg ꝛc. ꝛc. neben dieſer Leib-Kutſche Ihrer Churfürſtl. Gnaden Ober-Stallmeiſter / Cämmerer / Capitain von der Leib-Guarde und

1711. Rath / Herr. Frantz George Joſeph Freyherr Wambold von Umſtatt zu Pferde. Vor der Leib-Kutſche aber ein Trabanten-Corporal / und zu beyden Seiten derſelben zwölff Trabanten mit ihren Helleparten / Mänteln und entblöſten Häuptern.

Immediatè nach der Churfürſtl. Leib-Kutſche folgten

1. Zehen Churfürſtl. Edel-Knaben / alle zu Pferde / als
   (1) Johann Alexander von Vählin.
   (2) Jacobus Philippus von Rodenhauſen.
   (3) Frantz Benedict von Baaden.
   (4) Johann Georg von Hutten.
   (5) Friederich Wilhelm von Harſtall.
   (6) Carl Joſeph Frey von Dehren.
   (7) Johann Ernſt Baron von Rechberg.
   (8) Auguſt Joſeph von Cordon.
   (9) Joſeph Anthon von Kolb.
   (10) Carl Maximilian von Wiſenthau.
2. Vier Churfürſtl. Cammerdiener zu Pferd / als
   (1) Herr Adamus Nazarius Spengler.
   (2) Herr Johann Jacob Dillenius.
   (3) Herr Georg Ignatius Rudolph Montfort.
   (4) Herr Simon Tobias Wölcker.
3. Ein Mundſchenck und ein Cammer-Laquay zu Pferd.
4. Zwey Reitſchmiede.
5. Zwey Reitknechte.

Hierauff folgte die Churfürſtl. Leib-Guarde, als:

1. Sechs Handpferde mit Knechten / denen Herren

ren Officiers von der Guarde gehörig. 1711.

2. Drey Churfürſtl. Trompeter und ein Heer⸗paucker.

3. Jhro Churfürſtl. Gnaden Cämmerer/ Burggraff/ Hof⸗ und Regierungs⸗Rath/ auch Lieutenant von der Leib⸗Guarde zu Pferde/ Herr Lotharius Friederich von Rollingen,

4. Der Churfürſtl. Truchſes und Cornet von der Leib⸗Guarde, Herr Philipp Caſpar von Linſingen/ welcher ſelbſt die Leib⸗Standarte im erſten Gliede geführet.

5. Die Leib⸗Guarde in ihrer Ordnung/ ſo in einem Wachtmeiſter/ drey Corporals/ und 60. Gemeinen beſtanden.

6. Der Churfürſtl. Cammer⸗Wagen.

7. Der Churfürſtl. Bett⸗Wagen.

8. Der Churfürſtl. Silber⸗Wagen.

9. Der Churfürſtl. Rüſt⸗Wagen.

10. Ein Reitſchmied/welcher die Suite beſchloſſen.

IV. Nach Jhrer Churfürſtl. Gnaden Ankunfft im Compoſtell marchirten die vom Bockheimer Thor an auff denen Gaſſen poſtirt geweſene Compagnien in der Ordnung/ wie ſie von gedachtem Thor an geſtanden/ nach dem Compoſtell zu/ placirten ſich eine nach der andern/ gaben allda Jhro Churfürſtl. Gnaden zu unterthänigſten Ehren eine Salve/ und marchirten darauff an dem Compoſtell vorbey hinter denen Predigern wiederum ab nacher Hauſe.

Nach dieſem pompeuſen Einzuge fanden ſich auch Se. Churfürſtl. Durchl. von Trier/ wie auch die hohen Gevollmächtigten von Böhmen/

Sachſen/

1711. Sachſen/Brandenburg und Hannover ein/ denen endlich auch Se. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit von Pfaltz mit dero Gemahlin und einem ſehr prächtigen Comitat nachfolgeten. Den 25. Auguſti, als an dem Tage Ludovici, wurden die Conferentien wegen Erwählung des neuen Kayſers angefangen/ und daſelbſt die Vollmacht derer an ſtatt ihrer hohen Principalen abgeſchickten Geſandten unterſuchet / wie nicht weniger wegen des Ceremoniels, und der Proteſtation beyder geweſenen Churfürſten von Bayern und Cölln viel tractiret. r) Die Seſſiones geſchahen die Woche viermahl / offters auch fünffmal / wobey die Auffzüge doch ſehr magnifique anzuſehen/ ob ſie gleich insgeſamt/ ohne Chur-Pfaltz/ annoch in der Trauer geſchahen. Dieſer aber führte nicht allein eine ſehr propre Livrée, ſondern auch eine Kutſche / die wegen ihrer ſonderbaren Koſtbarkeit und Zierathen wohl verdiente admiriret zu werden.

V. Hierauff ward der Project der beſtändigen Wahl-Capitulation abgefaſſet / welches ohngefehr in folgenden beſtunde: s)

§. I.

Der erſte Punct beſtehet darinnen/ daß der erwählte Römiſche König und Kayſer die Chriſtenheit / den Pabſt und Chriſtliche Kirche ſchützen; die Teutſche Nation/ das H. Röm. Reich und die Churfürſten / wie auch übrige Reichs-Stände/ bey ihrer Hoheit/ Würden/ freyen Stimmen und Sitzen auff Reichstagen laſſen/und ohne

r) vid. loc. cit. s) Vorbericht von der Wahl-Capitul.

ohne der Churfürſten/ Fürſten und Stände vorgehende 1711.
Bewilligung keinen Reichs-Stand ſuſpendiren/ auch
keine annehmen/ ſie hätten ſich denn durch immediate
Fürſtenthümer ꝛc ꝛc. qualificirt ꝛc. ꝛc. Soll er Chur-
fürſten/ Fürſten und Stände bey ihren Privilegien/ die
vor dieſem unter ihnen denen Reichs-Conſtitutionibus
gemäß gemachte Uniones, Erb-Verbrüderungen/ Pfand-
ſchafften/ ſecundùm Inſtrumentum Pacis &c. &c. con-
firmiren/ ſie auch dabey als Römiſcher König ſchützen/
und niemanden einig Privilegium dawider ertheilen/
auch ſo es vorher geſchehen/ ſolche caſſiren und annul-
liren. So viel aber in dieſem Articul den Stuhl zu
Rom betreffe/ wolten die der Augſpurgiſchen Confeſ-
ſion zugethane Churfürſten vor ſich und ihre Religions-
Verwandte Kayſerl. Majeſtät damit nicht verbunden
haben ꝛc. ꝛc.

§. II. Der andre Punct: Daß der Römiſche Kay-
ſer das Reich nach Möglichkeit ſchirmen und vermehren/
ſich keiner Succeſſion anmaſſen/ oder ſolche auf ſich und
ſeine Erben bringen ſolle. Weiter wolle die güldene
Bulle/ den Frieden in Religion- und Profan-Sachen/
den Land-Frieden ſamt der Handhabung deſſelben ꝛc. ꝛc.
und den Nürenbergiſchen Executions-Receſs, auch al-
les/ was bey vorigen Reichs-Tagen geſchloſſen worden/
und geſchloſſen werden möchte/ gleich wäre es dieſer
Capitulation von Wort zu Wort einverleibet/ unver-
brüchlich gehalten wiſſen.

§. III. Der dritte Punct: der erwehlte regierende
Röm. Kayſer ſolle und wolle des Heil. Röm. Reichs Chur-
fürſten/ als ſeine innerſte Glieder/ in ſonderbarer hoher
Conſideration halten/ in wichtigen Sachen ſich ihres Raths
bedienen/ auch nach Anleitung der güldenen Bulle ohne
dieſelbe nichts vornehmen/ ſie bey ihrer Chur-Würde/ Præ-
eminentien ꝛc ꝛc. erhalten. Er ſolle bey der Crönung
alle und jede Churfürſten invitiren/ ihre Aemter zu ver-
ſehen/ was zwiſchen beyden Churfürſten zu Mayntz und
Cölln/ wegen der unter ihnen der Krönung halber ent-
ſtandenen Irrungen gütlich beygeleget und verglichen
worden,

1711. worden/ confirmiren; er ſolle die Churfürſten und ihre Nachkommen/ bey ihrer freyen Wahl-Gerechtigkeit nach Inhalt der güldenen Bulle verbleiben laſſen/ auch bey ſeinen Lebzeiten die Wahl eines Römiſchen Königes vornehmen. Er ſolle die Zuſammenkünffte der Churfürſten bey wichtigen Nothdurfften nicht hindern / die Vicarios des Reichs bey ihrem geſonderten Rath bleiben und gantz ungekränckt laſſen / auch nicht zugeben/ daß die Vicariate oder deren Jura von jemand diſputirt würden/ wobey wegen der Erb-Aemter ein gleiches erfolgen / und wegen des Ertz-Marſchall-Amts keine Hinderungen von niemand gemacht werden ſollen.

§. IV. Der vierdte Punct: der Römiſche Kayſer ſolle und wolle in allen Berathſchlagungen über Reichs-Geſchäffte die Churfürſten / Fürſten und Stände des Reichs Ihres Juris Suffragii ſich gebrauchen laſſen; keinen Krieg ohne deren Einwilligung anfangen/ noch andern dergleichen anzufangen geſtatten / ſofern aber ein Krieg entſtünde / ſolle derſelbe nach Inhalt der Reichs-Conſtitutionen, der Executions-Ordnung und des Inſtrumenti Pacis angefangen und geführet werden. Ohne deren Conſens keine Werbungen im Reiche anſtellen / noch Einquartirungen/ Durchzüge ꝛc. ꝛc. im Reiche begehren/ im Fall des Gegentheils aber/ einem jeden zu aller billigen Satisfaction verhelffen.

§. V. Der fünffte Punct: Der regierende Römiſche Kayſer ſolle und wolle auch keine Reichs-Steuren und dergleichen An- und Auflagen ohne der Churfürſten/ Fürſten und Stände Verwilligung anſetzen/ dieſelbe in denen gewöhnlichen Creyßſtädten durch die von denen Craiſſen dahin verordnete Bediente empfangen laſſen/ und daran ſeyn/ damit der Rückſtand von denen vorhin bewilligten Reichs-Steuren eingetrieben/ und von dem Reichs-Pfennigmeiſter jedesmahl dem Reich auff dem nechſt-darauff folgenden Reichs-Tage richtige Rechnung gethan werde ꝛc. ꝛc. Wolle auch nicht geſtatten/ daß ein Stand/ ſo Seſſionem & Votum bey Reichs-Conventen habe von ſolchen eximiret ſey. So wolle

er

er auch ſelbſten keine Exemptiones oder Moderationes 1711.
der Anſchläge und Matricul, ohne Vorwiſſen und Ver-
willigung der Churfürſten / Fürſten und Stände des
Reichs ertheilen: ſondern vielmehr daran ſeyn / daß je-
der Stand zu Leiſtung ſeiner Schuldigkeit angehalten /
und wider die Contumaces, vermöge der Executions-
Ordnung / verfahren werde.

§. VI. Der ſechſte Punct: Der regierende Römi-
ſche Kayſer ſolle und wolle auch vor ſich ſelbſt als er-
wehlter Römiſcher Kayſer in des Reichs-Händeln kei-
ne Bündnis oder Einigung mit andern inn- oder auſ-
ſerhalb des Reichs machen / er habe dann zu vorhero
der Churfürſten / Fürſten / und Stände Bewilligung auf
einem Reichs-Tage hierzu erlanget; wann er auch ins-
künfftige ſeiner eigenen Länder halber einige Bündniß
machen würde / ſo ſolle ſolches anderer Geſtalt nicht ge-
ſchehen / als unbeſchädiget des Reichs / und nach Inhalt
des Inſtrumenti Pacis. So viel aber die Stände des
Reichs insgemein belange / ſolle denenſelben allen und
jeden / das Recht Bündniß unter ſich / und mit Aus-
wärtigen zu ihrer Sicherheit und Wohlfarth zu ma-
chen / dergeſtalt frey bleiben / daß ſolche Bündniß nicht
wider den regierenden Römiſchen Kayſer und das Reich /
noch wider den allgemeinen Land-Frieden / und Mün-
ſter und Oſnabrüggiſchen Friedens-Schluß ſey ꝛc. ꝛc.

§. VII. Der ſiebende Punct: Der Römiſche Kay-
ſer wolle über die Policey-Ordnung halten / die Com-
mercia des Reichs befördern ꝛc. ꝛc. keine Monopola er-
theilen / ſondern ſelbige als denen Reichs-Satzungen zu-
wider / auffheben / und alles wegen der verbotenen Wah-
ren und Manufacturen des Reichs in andern Ländern
ſolchergeſtalt beobachten / daß auch dieſe in den Seini-
gen nicht paſſiren möchten.

§. VIII. Der achte Punct: Der regierende Rö-
miſche Kayſer ſolle und wolle auch inſonderheit keinen
neuen Zoll geben / noch einige Alte erhöhen / oder pro-
rogiren laſſen / auch vor ſich ſelbſten keinen auffrichten /
erhöhen oder prorogiren / es ſey denn nicht allein mit
aller

1711. aller und jeder Fürſten Wiſſen und Willen Zulaſſen und Collegial-Rath/ ſondern auch der intereſſirte Benachbarte und derjenige Creyß / in welchem der neue Zoll eingerichtet / oder ein alter erhöhet / prorogiret oder perpetuirt werden will/ darüber gehöret ꝛc. ꝛc. Gleichergeſtalt ſolle und wolle er auch allen denjenigen/ ſo um neue Zölle (es ſey gleich zu Waſſer oder zu Lande) oder der alten Erhöhung Prorogation anhalten werden/ keine Vertröſtung oder Promotorial-Schreiben an die Churfürſten geben/ ſondern dieſelbe ſchlechter Dingen einer Collegial-Verſammlung der Churfürſten zu erwarten erinnern/ und neben dem Churfürſtlichen Collegio jedesmahl dahin ſehen/ damit durch die ertheilende neue Zölle/ und Conceſſiones anderer Churfürſten/ Fürſten und Stände in ihren vorhin habenden Zoll/ Einzünfften und Rechten/ keine Verringerung zu leiden haben / auch weder am Rhein/ noch ſonſt einigem ſchiffbarem Strom im heiligen Reich keine Armirte Schiff / Ausleger ꝛc. ꝛc. oder was ſonſt zur Sperr- und Verhinderung der Commercien &c &c. gereichig/ verſtatten oder zulaſſen; auff dem Fall auch einer oder mehr einige neue Zölle ꝛc. ꝛc. für ſich ſelbſt auffgeſtellet und aufgeſetzet ꝛc. ꝛc. gäntzlich abthun und caſſiren/ auch nicht geſtatten wollen / daß hinführo jemand de facto und eigenes Vornehmens neue Zölle anſtellen / für ſich dieſelbe erhöhen/ oder ſich deren gebrauchen und annehmen möge. Weiter ſolle und wolle der Römiſche Kayſer bey Eintretung ſeiner Regierung/ wenn einige ſich unterſtanden / und noch unterſtehen ſolten / unter ihren Thoren ein- aus- und durchgehende Waaren/ Getreyde/ Wein/ Saltz/ Vieh/ unter dem Namen Accis, Umgeld/ Niederlag/ Stand- und Marck-Recht / Pforten / Brücken und Weg-Kauff-Hauß/ Renth/ Pflaſter/ Stein-Fuhren/ und Cento-Gelder/ Mulder-Steuer ꝛc. zu beſchweren/ hierüber gewiſſe Information einziehen laſſen/ auch worinnen ſolche unzuläßige Beſchwerungen und Mißbräuche beſtehen/ von denen benachbarten Churfürſten / Fürſten und Ständen Nachricht erfordern / und

dann

dann dieſelbe wie nicht weniger am Rhein/ und andern 1711.
ſchiffbaren Strömen/ geklagte neuerliche und zur Ungebühr vor- und unter währendem 30. jährigen Teutſchen Krieg auffgerichtete und erhöhete Zölle und Licenten, auch ungebührliche wider das Herkommen / auch alte und neue Verträge/ lauffende Geleits-Gelder/ aller Orten ohne Verzug abſtellen und auffheben / auch gegen die Ubertretter gebührenden Ernſtes Einſehen thun/ ingleichem ſeinem Kayſerlichen Fiſcal gegen dieſes zu verfahren/ anbefehlen/ geſtalten auch jeder Churfürſt/ Fürſt und Stand / ſo ſich der habenden Zolls-Gerechtigkeit mißbrauchet ꝛc. ꝛc. dieſer mit der That ſelbſten/ wann er nicht alſobald ſolchen Exceſs auff zuvor beſchehene Erinnerung deren Creyß ausſchreibenden Fürſten mit Ernſt abſtellen würde/ und eine Communitæt auf 30. Jahr würcklich verfallen und verwürcket/ und derentwegen a competente judice alſobalden ad declarationem geſchritten werden / es auch in obigem allen eine gleiche Meinung und Verſtand haben ſolle/ wenn ſchon der Ubertretter kein mediat- ſondern ein unmittelbarer Land-Stand wäre ꝛc. ꝛc. ꝛc. Dieweilen ſich aber zutruge/ daß zwar der Name des Zolls bisweilen nicht gebraucht/ ſondern/unter dem Mißbrauch und Prætexe einer Niederlage / Licent, Staffel-Gerechtigkeit oder ſonſten von denen auff- und abfahrenden Schiffen und Wahren erhoben wird/ &c. &c. ſo ſollen alle und jede dergleichen ſowohl unter währenden Krieg/ als vor und nach demſelben auff allen Ströhmen und ſchiffbaren Waſſern des Reichs ohne Unterſcheid neuerlich anmaſſende Vornehmen &c. &c. null und nichtig ſeyn/ auch einem jedweden des heil. Reichs Churfürſten/ Fürſten und Ständ/ welcher ſich damit beſchweret befindet/ frey ſtehen/ ſich ſolcher Beſchwerungen ſo gut er kan/ ſelbſt zu entheben/ denjenigen Privilegiis aber/ ſo Churfürſten/ Fürſten und Ständ des Reichs / ſamt der gefreyten Reichs-Ritterſchafft von vorigen Römiſchen Kayſern rechtmäßig erlanget / da der Churfürſten Conſens per pacta & Capitulationes noch nicht eingeführet / ſolle

1711. nichts præjudiciret/ ſondern ſolche vielmehr confirmiret werden. Und nachdem vormals die Churfürſten/ Fürſten und Stände an dero an ſchiffbaren Strömen und ſonſten habenden Zöllen mit vielen und groſſen Zoll-Freyungen/ über ihre Freyheit und Herkommen offtermahlen durch Beförderungs-Brieffe/ auch Exemptions-Befehle und zum Præjudiz der Churfürſten/ Fürſten und Stände/ Zoll-Gerechtigkeiten/ ertheilte Privilegia und in andere Wege erſucht und beſchweret worden; ſo ſolle und wolle der Römiſche Kayſer ſolches/ als unerträglich abſtellen &c. &c. auch keine Exemptions-Privilegia mehr ertheilen &c. &c. damit man auch über die hin und wieder im Reich zu Waſſer und zu Land eingeführte neue Zölle und der alten Erhöhung neben andern Impoſten und Auflagen/ ob und wie? jeder Prætendent dazu berechtiget/ deſtomehr verſtändige Information und Nachricht haben möge; ſo ſolle und wolle der Kayſer ſich deſſen bey jedes Creyſeß ausſchreibenden Fürſten erkundigen/ darüber auch eine Specification geben laſſen; und darauf der Reduction halber/ wie obſtehet/ würcklichen verfahren. Nachdem auch die Billigkeit erfordere/ daß Churfürſten/ Fürſten und Stände/ und deren Abgeſandte/ ſo ſich auf Reichs-Collegial-Deputations und Creyß-Tägen befinden/ oder alldahin verfügen/ ihrer an das Ort angeregter Zuſammenkunfft abſchickende Mobilia und Conſumptibilia &c. &c auff Fürweiſung beglaubter/ und mit ihr der Churfürſten/ Fürſten und Stände/ oder ihrer Abgeſandten Unterſchrifft und Inſiegel/ bekräfftigte Urkund paſſirt und reſpectivè repaſſirt/ zugleich/ wenn jemand von dieſen ableibete/ deren Erben und Nachfolgern ingleichen angeregte Mobilia ohne Zoll &c. &c. zurück und durchgelaſſen werden; als ſolle und wolle der Römiſche Kayſer die würckliche Vorſehung thun/ daß deme allen nachgelebet/ und hierwider kein Churfürſt/ Fürſt oder Stand/ noch dero Abgeſandten auf einigerley Weiſe beſchweret werden.

§. XI.

§. IX. Der neundte Punct: Der erwählte Römiſche Kayſer ſolle und wolle denen jedesmahl vorfallenden Beſchwerungen und Mängel der Müntz halber zum förderlichſten mit Rath der Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs zuvorkommen / und in beſtändige Ordnung und Weſen zu ſtellen möglichſten Fleiß fürwenden / auch zu dem Ende diejenigen Mittel / ſo in Anno 1603. und auff vorigen Reichs-Tägen durch Churfürſten / Fürſten und Stände des Reichs ingemein bedacht / in gute Obacht nehmen &c. &c. der Römiſche Kayſer ſolle und wolle auch hinführo ohne Vorwiſſen und abſonderliche Einwilligung der Churfürſten und Vernehmung / auch billiger Beobachtung desjenigen Creyſes bedencken / darin der neue Müntz-Stand geſeſſen / Niemand / wes Standes oder Weſens der ſey / mit Müntz-Freyheiten und Müntz-Stätten begaben und begnadigen / auch wo er beſtändig befindet / daß diejenige Stände / denen ſolches Regal und Privilegium verliehen / daſſelbe dem Müntz-Edict, und anderen zu deſſelben Verbeſſerung erfolgten Reichs-Conſtitutionen zugegen mißbrauchen / oder durch andere mißbrauchen laſſen / und ſich alſo ihrer Müntz-Gerechtigkeit ohne fernere Erkantniß verluſtiget gemacht / ihnen / wie auch denenjenigen / ſo ſolches Regal nicht rechtmäßig erhalten / oder ſonſten beſtändig hergebracht / daſſelbe nicht allein verbieten / und durch die Creyſe gebührend wider ſie verfahren laſſen / ſondern auch einen ſolchen privirten Stand auſſer einen allgemeinen Reichs-Verſammlung und der Stände Bewilligung nicht reſtituiren; wofern ſich aber dergleichen bey Mediat-Ständen und andern / ſo dem Reiche immediatè nicht / ſondern Churfürſten / Fürſten und andern Reichs-Ständen unterworffen / begebe / alsdenn ſolle durch dero Landsfürſten und Herrn wider ſie / wie ſich gebühret verfahren / und ſolche Müntz-Gerechtigkeit ihnen gäntzlich geleget werden &c. &c. 1711.

§. X. Der zehende Punct: Es ſolle und wolle der Römiſche Kayſer dem H. Römiſchen Reiche und deſſel-

1711. ben Zugehörungen nicht allein ohne Wiſſen / Willen und Zulaſſen gemeldeter Churfürſten / Fürſten und Stände / ſämtlich nichts hingeben / verſchreiben / verpfänden / verſetzen &c. &c. ſondern vielmehr allen möglichen Fleiß anwenden / dasjenige / ſo darvon kommen ꝛc. ꝛc. zum förderlichſten wieder dazu bringen. ꝛc. ꝛc.

Da auch dem Ritterlichen Teutſchen-oder Johanniter-Orden in-und auſſerhalb des Reichs anſehnliche Güter entzogen / und bishero vorenthalten worden / ſo ſolle und wolle er ſolche Reſtitution zu befördern ſich ſorgfältig angelegen ſeyn laſſen / jedoch dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß unabbrüchig ꝛc. ꝛc.

In allewege ſolle und wolle der Kayſer ſich angelegen ſeyn laſſen / alle dem Römiſchen Reiche angehörige Lehen und Gerechtigkeiten in-und auſſer Teutſchlands / ſonderlich in Italien auffrecht zu erhalten / und derentwegen zu verfügen / daß ſie zu begebenden Fällen gebührlich empfangen und renoviret / auch wider alle unbillige Gewalt die Lehen-und Lehenleute manutenirt und gehandhabet werden; da auch der Römiſche Kayſer deren eines oder mehr ihn angehend befindet / ſo wolle er das / oder dieſelbe unweigerlich empfangen / oder wenn das nicht bequemlich geſchehen könte / deswegen dem Reich zu deſſen Verſicherung gebührenden Revers und Recognition zuſtellen.

§. XI. Der eilffte Punct: Der Römiſche Kayſer ſolle und wolle auch die Lehen und Lehen-Brieffe denen Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs / auch der Reichs-Ritterſchafft und andern Reichs-Vaſallen jedesmahl nach dem vorigen Tenor unweigerlich und aller Contradiction ungehindert wiederfahren / darbey auch dieſelbe über die Edition der alten Pactorum familiæ nicht beſchweren / vielweniger die Reichs-Belehnung wegen erſtgedachter Edition der Pactorum familiæ, die ſeyen neu oder alt / noch wegen der illiquiden und ſtrittigen Lehen-Taxen auffhalten / noch die Reichs-Lehen-Pflicht auff ſein Hauß zugleich richten; Wann auch ein Churfürſt / Fürſt / oder ſonſten unmittelbarer

ſtbarer Stand und Lehnmann des Reichs mit Tode 1711.
abgehet/ und minderjährige Lehns-Erben ſive puberes, ſive impuberes hinter ſich verläſſet / ſo ſoll der Vormunder oder Vormundere / nach angetretener würcklichen Adminiſtration der Tutel oder Curatel ihr / der Minderjährigen von dem Reich habenden Regalien und Lehen innerhalb Jahr und Tag würcklich ſuchen/ und bey der darauf folgenden Belehnung das gewöhnliche Juramentum fidelitatis ablegen/ und die Gebühr entrichten/ an welche der Vormunder Empfahung und endliche Verſprechung die Minderjährige ſelbſt nach erlangter Pubertät und reſpectivè Majorennität dergeſtalt gebunden ſeyn ſollen/ als wann ſie Minderjährige berührte Regalien und Lehen nach übernommener Regierung ſelbſten empfangen/ und den Lehens-Eyd erſtattet hätten; Dagegen ſolle und wolle der Römiſche Kayſer ſie Minderjährige nach erlangter ihrer Pubertät und Majorennität zu anderwertiger Empfängnis ſolcher Lehen und Regalien, wie auch Lehens-Eyd nicht/ vielweniger einer doppelten oder weiteren Entrichtung des Lehen-Taxes anhalten ꝛc. ꝛc. Welche Meynung es dann auch haben ſolle mit denenjenigen Lehen / welche die Reichs-Vicarien in Krafft der güldenen Bulle verleyhen können. Und ſolten auch die Lehn-Brieffe und Expectantien über des Heil. Reichs angehörige Lehen bey keiner andern / als bey der Reichs-Cantzeley inskünfftige ertheilet und ausgefertiget werden ꝛc. ꝛc. Wann auch inskünfftige Lehen dem Reich durch Todes-Fall oder Verwirckung eröffnet oder ledig heimfallen werden ꝛc. ꝛc. die ſolle und wolle der Röm. Kayſer ferner niemand leyhen &c. &c. ſondern zu Unterhaltung des Reichs/ ſein- und ſeiner nachkommenden Könige und Kayſer behalten ꝛc. ꝛc. Der Römiſche Kayſer ſolle und wolle auch neben andern die Reichs-Steuren der Städte und andere Gefälle/ ſo in ſonderer Perſonen Hände erwachſen / und verſchrieben ſeyn möchten / wiederum zum Reich ziehen / und zu deſſen Nutzen anwenden ꝛc. ꝛc.

1711. §. XII. Der zwölffte Punct: Es ſolle und wolle der regierende Römiſche Käyſer die Ergäntzung der Reichs-Craiſen / wann es immittelſt nicht geſchehen / befördern / und zu dem Ende denen Craiß-ausſchreibenden Fürſten / und wann es die Nothdurfft erfordert / denen andern hohen Craiß-Aemtern die würckliche Hand bieten / auch nicht hindern / ſondern vielmehr daran ſeyn / daß ſie laut Inſtrumenti Pacis und der Reichs-Conſtitutionen in Verfaſſung geſtellet / und beſtändig erhalten / auch alles das / was in der Executions-Ordnung halber verſehen / gebührend beobachtet werden.

§. XIII. Der dreyzehende Punct: Es ſolle und wolle der erwählte Römiſche Käyſer alſobald im erſten Jahre ſeiner angetrettenen Regierung / hernach aber wenigſtens alle 10. Jahr / und ſonſten / ſo offt es die Sicherheit und Zuſtand des Reichs oder einiger Craiſen Nothdurfften erfordere / mit Conſens der Churfürſten / oder da ihn die Churfürſten darum anlangen und erinnern / einen allgemeinen Reichstag innerhalb des Reichs Teutſcher Nation halten / und ſich alſo mit denenſelben jedesmal vor der Ausſchreibung ſowol der eigentlichen Zeit / als der Mahlſtatt vergleichen / auff ſolchen Reichs-Tägen auch entweder in Perſon oder per Commiſſarios in terminô erſcheinen / und darauff ſo bald nach verſchienenem termino die Propoſition thun ꝛc. ꝛc. Es ſolle auch in- und auſſerhalb der Reichstäge denen Reichs- und Craiß-Ständen unverwehret ſeyn / ſo offt es die Noth und ihr Intereſſe erfordert / entweder circulariter oder collegialiter, oder ſonſten ungehindert männiglich zuſammen zu kommen / und ihre Angelegenheiten zu beobachten.

§. XIV. Der vierzehende Punct: Es ſolle und wolle auch der Röm. Käyſer bey dem Heil. Vatter dem Pabſt ſein beſtes Vermögen anwenden / daß von demſelben wider die Concordata Principum, und die zwiſchen der Kirchen / Päbſtliſcher Heiligkeit / oder dem Stul zu Rom oder der Teutſchen Nation auffgerichtete Verträge

träge / wie auch eines jeden Ertz-und Biſchoffen oder 1711.
der Dhom-Capituln abſonderliche Privilegia und recht-
mäſſig hergebrachte Statuta durch unförmliche Gratien/
Reſcripten ꝛc. ꝛc. in keine Weiſe nicht gehandelt/ noch
auch die Ertz-und Biſchöffe im Reich / wann wider die-
ſelbe von denen ihnen untergebenen Geiſtlichen oder
Weltlichen etwan geklaget werden ſolte / ohne vorherti-
ge genugſame Information über der Sachen Verlauff
und Beſchaffenheit ꝛc. ꝛc. auch ohne angehörter Ver-
antwortung des Beklagten ꝛc. ꝛc. mit Monitoriis, In-
terdictis und Comminationibus oder Declarationibus
cenſurarum übereylet oder beſchweret werden möchten/
ſondern wolle ſolches alles mit der Churfürſten / Für-
ſten und andererStände Rath kräfftigſt abwenden und
vorkommen / auch darob und daran ſeyn / daß die vor-
gemeldete Concordata Principum und auffgerichtete
Verträge / auch Privilegia, Statuta und Freyheit ge-
halten / gehandhabet / und denenſelben feſtiglich gele-
bet und nachgekommen werde ꝛc. ꝛc. Gleichergeſtalt
wolle er / wann es ſich etwan begebe / daß die cauſæ
civiles von ihrem ordentlichen Gericht im Heil. Reiche
ab- und auſſer daſſelbe ad Nuncios Apoſtolicos und
wol gar ad curiam Romanam gezogen würden / ſolches
abſchaffen / vernichten / und ernſtlich verbieten ꝛc. ꝛc.
Und weilen vorberührter Civil-Sachen willen zwiſchen
ſeinen und des Reichs höchſten Gerichtern / ſodann de-
nen Apoſtoliſchen Nunciaturen / mehrmahlige Streit-
und Irrungen entſtanden ꝛc. ꝛc. ſo wolle er daran ſeyn/
daß die cauſæ ſeculares ab Eccleſiaſticis rechtlich di-
ſtinguirt / auch die darunter vorkommende zweiffelhaff-
te Fälle durch gütliche mit dem Päbſtlichen Stul vor-
nehmende Handlung und Vergleich erlediget / fort der
geiſt- und weltlichen Obrigkeit einer jeden ihr Recht
und Judicatur ohngefährt gelaſſen werden möge ꝛc. ꝛc.

§. XV. Der fünffzehende Punct: Der regierende
Römiſche Käyſer wolle die mittelbare Reichs-und der
Stände Lands-Unterthanen in ſeinem Käyſerl. Schutz
haben / und zum ſchuldigen Gehorſam gegen ihre Lan-

1711. des Obrigkeiten anhalten / wie er dann keinem Churfürſten/ Fürſten und Stand (die unmittelbare Reichs-Ritterſchafft mit begriffen) ſeine Landſaſſen / Unterthanen und Landes-Fürſtlichen auch anderen Pflichten zugethane Eingeſeſſene und zum Land gehörige von deren Bottmäſſigkeit und Jurisdiction. wie auch wegen Landfürſtlicher hoher Obrigkeit und ſonſten rechtmäſſigen hergebrachten Steuren/Zehenden / und anderen gemeinen Bürden und Schuldigkeiten weder unter dem Prætext der Lehen-Herrſchafft noch einigen anderen ſolches geſtatten. Alle unziemliche häſſige Bündnüſſe / Verſtrickungen ꝛc. ꝛc. ingleichem die Empörung und Auffruhr / ſo gegen die Churfürſten / Fürſten und Stände (die unmittelbare Reichs-Ritterſchafft mit begriffen) etwan vorgenommen werden möchten/ wolle der Römiſche Käyſer auffheben / und wie ihrer der Churfürſten / Fürſten und Stände Rath und Hülffe daran ſeyn / daß ſolches / wie es ſich gebühret und billig iſt / in künfftiger Zeit verbotten und vorgekommen/ keines weges aber dazu durch Ertheilung unzeitiger Proceſſen / Commiſſionen / Reſcripten und dergleichen Ubereylung Anlaß gegeben werde ꝛc. ꝛc.

§. XVI. Der ſechzehende Punct: Der regierende Röm. Käyſer ſolle und wolle im H. Reich Fried und Einigkeit pflantzen / Recht und Gerechtigkeit auffrichten ꝛc. ꝛc. Er wolle und ſolle auch kein altes Reichs-Gericht verändern / noch ein neues auffrichten / es wäre dann / daß er mit Churfürſten / Fürſten und Ständen ſolches auff einem allgemeinen Reichstage für gut befunden. Er wolle die Juſtitz nach Inhalt des Inſtrumenti Pacis beym Cammer-Gericht und Reichs-Hof-Rath unpartheylich adminiſtriren laſſen ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

§. XVII. Der ſiebenzehende Punct: Wann im Reichs-Hofrath oder Cammer-Gerichte ein End-Urtheil gefället / und daſſelbe Krafft Rechtens ergriffen / ſo ſolle und wolle der Römiſche Käyſer deſſen Execution in keinerley Weiſe noch Wege hemmen oder hindern / vielweniger dieſelbe verſchieben ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. und dergeſtalt einem

nem jeden ohne Anſehen der Perſon ſchleunig zu ſeinen erſtrittenen Rechten verhelffen ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Er ſolle auch res judicatas Imperii gegen alle auswärtige Gewalt kräfftiglich ſchützen und manuteniren ꝛc. ꝛc. Bey dieſen hohen Gerichten wolle der Käyſer auch niemand mit Cantzley Geld oder Tax-Gefällen beſchweren / noch beſchweren laſſen / auch keine andere Cantzeley oder Taxa gebrauchen / als die von geſamten Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs auff öffentlichem Reichstage beliebt und verglichen seyn ꝛc. ꝛc. ꝛc. 1711.

§. XIIX. Der achtzehende Punct: Der Römiſche Käyſer ſolle und wolle auch einigen Reichs-Stand/ der die Exemption von des Reichs Jurisdiction entweder durch Verträge mit dem Röm. Reich / oder durch Privilegia, oder andere rechtmäſſige Titul von Römiſchen Käyſern vorhin nicht erlanget / noch in deren Beſitz erfunden wird / von des Reichs höchſten Gerichten ſich zu eximiren / und auszuziehen / ins künfftige nicht geſtatten ꝛc. ꝛc. ꝛc. Er wolle auch die Churfürſten / Fürſten/ Prælaten/ Grafen/ Herren und andere Stände des Reichs / ingleichem die unmittelbare Reichs-Ritterſchafft / mit rechtlichen oder gütlichen Tagleiſtungen von ihren ordentlichen Rechten nicht dringen / erfordern oder vorbeſcheiden / ſondern einen jeden bey ſeiner Immedietät / Privilegiis de non appellando & evocando ſo wohl in Civil- als Criminal-Sachen / electionis fori, dem Jure Auſtregarum bey der erſten Inſtantz und deren ordentlichen Richtern mit Auffheb- und Vernichtung aber deren biß dahero etwan dagegen / unter was Schein und Vorwand es ſeyn möge / beſchehener Contraventionen ergangenen Reſcripten / Inhibitorien und Befehlen bleiben/ und keinen mit Commiſſionen/ Mandaten und andern Verordnungen darwider beſchweren oder eingreiffen / noch auch durch den Reichs-Hofrath und das Cammer-Gericht oder ſonſten eingreiffen laſſen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

§. XIX. Der neunzehende Punct: Was die Zeithero einem Churfürſten / Fürſten/ Prælaten / Gra-

1711 ſen / Herren / der Reichs-Ritterſchafft und andern / oder dero Voreltern und Vorfahren geiſt- oder weltlichen Standes ohne Recht gewaltig genommen oder abgedrungen / oder Inhalt des Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Executions-Edicts, arctioris modi exequendi, und Nürnbergiſchen Executions-Receſs zu reſtituiren rückſtändig iſt / und annoch vorenthalten wird / darzu ſolle und wolle der Käyſer einem jeden der Billigkeit nach wider männiglich ohne Unterſcheid der Religion verhelffen / auch dasjenige / ſo er ſelbſten vermöge jetztgedachten Friedenſchluſſes und darauff zu Nürnberg auffgerichteten Edictorum & arctioris modi exequendi zu reſtituiren ſchuldig einem jedwedern ſo bald und ohne einige Verweigerung vollkommentlich reſtituiren / bey ſolchem auch / ſo viel er Recht hat / ſchützen und ſchirmen ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

§. XX. Der zwantzigſte Punct: Es ſolle und wolle auch der Röm. Käyſer in Acht- und Oberachts-Sachen ſich demjenigen / was vermöge Inſtrumenti Pacis in dem Reichs-Abſchied §. Nachdeme auch in dem Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedensſchluß ꝛc. ꝛc. verglichen und ſtatuiret worden / allerdings gemäß verhalten.

§. XXI. Der ein und zwantzigſte Punct: Der Käyſer gerede und verſpreche auch / daß er die Churfürſten / Fürſten und Stände des Reichs / ingleichem die gefreyte Reichs-Ritterſchafft / mit ihren angehörigen Lehen / die seyn gelegen wo ſie wollen / wann derſelben Vaſallen oder Unterthanen ex crimine læſæ Majeſtatis oder ſonſten dieſelbe verwürcket hätten / oder noch verwürcken möchten / nach ihrem Willen ſchalten und walten laſſen / keines weges aber dieſelbige zum Käyſerl. Fiſco einziehen ꝛc. ꝛc.

§. XXII. Der zwey und zwantzigſte Punct: Bey Collation Fürſtlicher und Gräflicher auch anderer Dignitäten ſolle und wolle der Käyſer Zeit ſeiner Königlichen und Käyſerlichen Regierung dahin ſehen / damit ins künfftige auff allen Fall dieſelbe allein denen von ihme ertheilet werden / die es vor andern wohl meri-

tirt / im Reich geſeſſen / und die Mittel haben / den affectirten Stand pro Dignitate auszuführen ꝛc. ꝛc. 1711.

§. XXIII. Der drey und zwantzigſte Punct: Der regierende Käyſer ſolle und wolle ſeine Königliche und Käyſerliche Reſidentz / Anweſung und Hofhaltung im Heiligen Römiſchen Reich Teutſcher Nation / es erfordere denn der Zuſtand der Zeiten ein anderes / allen Gliedern / Ständen und Unterthanen deſſelben zu Nutzen / Ehr und Gutem beſtändig haben und halten; Allein des Heil. Reichs Churfürſten / Fürſten und Ständen ſowol ihren Bottſchafften und Geſandten / die von der Freyen Reichs-Ritterſchafft mit begriffen / jederzeit ſchleunige Audienz und Expedition ertheilen / und dieſelbe mit keinem Nachreiſen beſchweren / noch mit Hinterziehung der Antwort auffhalten / auch in Schrifften und Handlungen des Reichs an ſeinem Käyſerlichen Hofe keine andere Zunge noch Sprache gebrauchen / denn die Teutſche und Lateiniſche / es wäre denn an Orten auſſerhalb des Reichs ꝛc. ꝛc. Solle und wolle auch künfftig bey Antrettung Sr. Käyſerl. Regierung ſeine Käyſerliche und des Reichs Aemter am Hof / und die er ſonſten in- oder auſſerhalb Teutſchlandes zu begeben und zu beſetzen hat / als da ſeyn:

Protectio Germaniæ,
Geſandſchafften /
Obriſt-Hofmeiſters /
Obriſte Cämmerers /
Hof-Marſchallen /
Hatſchier- und Leib-Guarde-Hauptmanns ꝛc.

mit keiner andern Nation / denn gebohrnen Teutſchen / oder mit denen / die auffs wenigſte dem Reich mit Lehen-Pflichten verwandt / des Reichs-Weſen kündig / und vom Röm Käyſer dem Reich nützlich erachtet werden / die nicht niederen Standes noch Weſens / ſondern namhaffte hohe Perſonen / und mehrern theils von Reichs-Fürſten / Grafen / Herren / und von Adel / oder ſonſten guten tapffern Herkommens beſetzen und verſehen / auch obbemeldete Aemter bey ihren Ehren / Würden /

1711. den/ Gefällen/ Recht und Gerechtigkeiten bleiben und denſelben nichts entziehen/ oder entziehen laſſen.

§. XXIV. Der vier und zwantzigſte Punct: Er ſolle und wolle ſeinen Reichs-Hofrath mit Fürſten/ Grafen/ Herren von Adel/ und andern ehrlichen Leuten beyderſeits Religionen/ vermöge Inſtrumenti Pacis, aus denen Reichs-Craiſſen/ und zwar nicht allein aus ſeinen Unterſaſſen/ Unterthanen und Vaſallen/ ſondern mehrentheils aus denen/ ſo im Reich Teutſcher Nation anderer Orten gebohren und erzogen/ darin nach Standes-Gebühr angeſeſſen und begütert/ der Reichs-Satzungen wohl erfahren/ gutes Namens und Herkommens/ auch rechtes Alters/ und in gehöriger und in Examine, gleich in dem Cammer-Gericht/ wohl beſtandener Geſchicklichkeit/ auch guter Experienz, und niemand/ dann ihm und dem Reich/ und ſonſten keinem Churfürſten/ Fürſten oder Stand des Reichs/ vielweniger ausländiſcher Potentaten/ mit abſonderlichen Pflichten/ Beſtallung oder Gnaden-Geld verwand ſeyn. Auch ſolle und wolle der regierende Röm. Kayſer keines weges dagegen ſeyn/ daß des Reichs Hofraht durch den Churfürſten zu Mayntz/ als des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cantzler/ beſagten Friedenſchluſſes/ und alſo mit Obſervirung deſſen/ was nach Anleitung und Diſpoſition erſtgedachten Friedenſchluſſes bey ſolcher Viſitation zu beobachten die Stände vor gut befinden werden/ wenigſtens alle drey Jahr einmahl viſitiret werde. Sodann ſolle und wolle der Römiſche Kayſer verfügen/ daß in ſeinem Reichs-Hofrath auff den Ritter-Bäncken zwiſchen denen von Ritterſtand/ welche zu Schild und Helm Ritter- und Stifft-mäßig gebohren/ und denen Grafen und Herrn/ ſo in denen Reichs-Collegiis keine Seſſion oder Stimm haben/ oder von ſolchen Reichs-Seſſion habenden Häuſern entſproſſen und gebohren ſeynd/ in der Raths-Seſſion dem alten Herkommen gemäß kein Unterſcheid gehalten/ ſondern ein jeder nach Ordnung der angetrettenen Raths-Dienſten ohne einigen von Standes wegen ſuchenden Vorzug verbleiben ꝛc. ꝛc. ꝛc.

§. XXV.

§. XXV. Der fünff und zwantzigſte Punct: In Beſtell- und Anſetzung der Reichs-Hof-Cantzeley ſowol des Reichs Vice-Cantzlers/ als der Secretarien, Protocolliſten/ und aller anderen zu der Reichs-Hof-Cantzley gehörigen Perſonen/ ſolle und wolle der Röm. Kayſer dem Churfürſten zu Mayntz/ als Ertz-Cantzlern durch Germanien/ in der ihme allein dißfalls zuſtehenden Diſpoſition, unter was Vorwand es ſeye / inskünfftig keinen Eingriff/ Auffſchub oder Verhinderniß thun/ noch darinnen einige Ziel oder Maß geben. Es ſolle auch / was darwider vorgegangen / und ferner gethan und verordnet werden möchte/ vor ungültig gehalten werden. Ingleichen ſolle und wolle er keineswegs geſtatten/ daß der Reichs-Cantzley wider die Reichs-Hofraths- und Cantzley-Ordnung einiger Eintrag geſchehe/ es ſeye von wem / und unter was Schein es immer wolle. Solle und wolle auch die unverlängte gewiſſe Verordnung thun / damit ſowol aus ſeiner Hof-Kammer/ als denen bey dem Reich eingehenden Mitteln vor allen andern Ausgaben den würcklich beſtellten Præſidenten/ Reichs-Vice Cantzlern/ als zugleich würcklich beſtellten Reichs-Hofräthen/ ihre Reichs-Hofraths-Beſoldung richtig und ohne Abgang bezahlet werde / wie ſie dann auch wegen der Zölle / Steuer und anderer Beſchwerden-Befreyung denen Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren gleich gehalten werden/ und ſie ſowol als auch der Ständen Reſidenten und Agenten / von ſeiner Lands-Regierung und anderen Gerichten und Beamten Juriſdiction, auch ſo viel die Obſignation, Sperrung/ Inventur, Editiones der Teſtamenten/ Verſorgung ihrer Kinder und deren Tutelen und dergleichen betrifft/ weniger nicht von allen Perſonal-Oneribus allerdings befreyet ſeyn 2c. 2c. 1711.

§. XXVI. Der ſechs und zwantzigſte Punct: Gegen die benachbarte Chriſtliche Gewälte ſolle und wolle der erwählte Römiſche Kayſer ſich in Zeit ſeiner Regierung friedlich halten/ ihnen allerſeits zu Widerwärtigkeit gegen das Reich keine Urſache geben/ weder das Reich in fremde Kriege implicieren/ ſondern ſich aller Aſſiſtentz/

darauß

1711. daraus dem Reiche Gefahr und Schaden entſtehet/ gäntzlich enthalten/ auch keine Gezäncke/ Fehde/ Krieg oder Bündniß mit ihnen machen / es geſchehe dann ſolches mit der Churfürſten/ Fürſten und Stände *Conſens* auf offenem Reichstage &c. &c.

Und dieweil denen fremden Potentaten je zu Zeiten im Reiche ihre Werbungen anzuſtellen wohl verſtattet wird / auch in dem *Inſtrumento Pacis* und denen Reichs-*Conſtitutionibus* vorhin zur Gnüge verſehen/ wie weit einem Stand oder Angeſeſſenen des Reichs ſich bey Auswärtigen in Kriegsdienſten zu begeben / oder einzulaſſen erlaubt: ſo ſolle und wolle der Römiſche Kayſer &c. &c. zuförderſt dahin ſehen/ daß das Reich der Mannſchafft nicht entblöſſet werde/ auch die Verfügung thun/ daß die Churfurſten/ Fürſten und Stände des Reichs ſamt allen deſſen Angehörigen bey obbemeldter Werbung mit Verſammlung &c. &c. nicht beſchweret/ oder darwider verfahren werde.

Und nachdem auch je zuweilen verſchiedene *Immediat*-Fürſtenthümer / Stiffter/ Graff- und Herrſchafften ohne einig Recht und Befugniß durch auswärtige Völcker mit Einquartierungen und andern Kriegs-Ungelegenheiten höchſt beſchweret werden/ und dahero des ſo theuer erworbenen Friedens-Schluſſes in nichts genieſſen mögen / vielmehr dem Reich entzogen / und gleichſam zu *Mediat*-Ständen gemacht werden wollen/ als verſpricht er nicht allein durch eiferige *Interpoſition* die Abſtellung zu befördern/ ſondern auch vermöge der Reichs-*Conſtitutionen* bey denen nechſt angeſeſſenen Craiß-Ständen die Vorſehung zu thun / daß ermeldten unmittelbaren Fürſtenthümern / Stifftern/ Graf- und Herrſchafften kräfftiglich *aſſiſtirt* / und ſie bey ihrer zuſtehenden *Immedietät per omnia* gelaſſen werden &c. &c.

§. XXVII. Der ſieben und zwantzigſte Punct: Als auch in Veranlaſſung derer von weyland denen vorgeweſenen Römiſchen Königen und Kayſern etlichen auswärtigen von des heiligen Römiſchen Reichs-*Juris-*

diction

diction eximirten Fürſten und Potentaten über immediat- und mediat-Stände und Städte vor alters gegebenen oder von ihnen ſelbſt erworbenen und angenommenen/ oder ſonſten uſurpirten Schutz-und Schirm-Brief/ indeme ſie ſich deren jeweilen auch zuwider ihre eigene Landes-Obrigkeit in Civil-und Juſtiz Sachen des Heiligen Reichs-Satzungen zuwider bedienet/ nicht geringe Weiterungen und Zerſtöhrungen gemeinen Land-Friedens entſtanden/ dadurch dann des heiligen Reichs Jurisdiction, Autorität und Hoheit/ mercklich geſchwächet/ dieſelbe auch mit Entziehung anſehnlicher Glieder gar invertirt worden; als ſolle und wolle er zu Abwendung obverſtandener gefährlicher und gemeiner Tranquillität des Heil. Röm. Reichs ſchädlicher Zergliederung und Mißverſtände dergleichen Protection und Schirm-Brieff über mittelbare Städte und Landſchafften/ denen Gewäldten und Potentaten/ ſo des heiligen Reichs Zwang und Jurisdiction, wie gemeldet/ nicht unterworffen/ nicht allein nicht ertheilen/ noch auch die/ ſo von vorigen Römiſchen Kayſern in etwa anderwerten der Sachen und Zeiten Zuſtand und Conſideration ertheilet/ und von Mediat Ständen auffgenommen worden / durch Reſcripta oder auff andere Weiſe confirmiren &c. &c. 1711.

§. XXVIII. Der acht und zwantzigſte Punct: Der Römiſche Kayſer ſolle und wolle auch zu Verhütung allerhand Simultäten und daraus entſtehender gefährlicher Weiterungen nicht geſtatten / daß die auswärtige Gewälte/ oder deren Geſandte/ ſich heim-oder öffentlich in die Reichs-Sachen mit einmiſchen/ vielweniger zulaſſen/ daß dieſelbe Botſchafften an ſeinem Hof/ oder bey Reichs-Deputationen/ oder andern publicis Conventibus mit gewehrter Guarde zu Pferd/ oder zu Fuß auf der Gaſſen aufziehen und erſcheinen mögen.

§. XXIX. Der neun und zwantzigſte Punct: Der regierende Römiſche Kayſer ſolle und wolle auch keines weges geſtatten/ daß Churfürſten/ Fürſten und Stände/ in ihren Ländern und Gebiethen von dem Erb-General-

Reichs-

1711. Reichs-Poſt-Amt ihnen als Lands-Herren und Obrigkeiten ſolche Perſonen/ welche keine Reichs-Unterthanen/ und derer Treue man nicht verſichert iſt/ auffgedrungen/ oder dieſelbe (auſſerhalb des Amts/ Wohnung und Perſonal, wie auch Accis und dergleichen/ auf die Lebens-Mittel geſchlagene Impoſten Freyheit/ von Beytragung gemeiner auff ihren Bürgerlichen Gütern hafftender Real-Beſchwerden eximiret und befreyet werden. Nichtweniger ſolle und wolle der regierende Römiſche Kayſer den Erb-General-Reichs-Poſtmeiſter/ künfftiglich dahin halten/ daß er die Poſten an den Orten/ da ers bishero gehabt und hergebracht/ anordne/ mit aller Nothdurfft wohl verſehe ꝛc. ꝛc. ꝛc. Ingleichen ſolle nach Inhalt des vom Churfürſtlichen Collegio Anno 1614. auff dem Reichs-Tage zu Regensburg/ wegen des Reichs-Poſtweſens ertheilten Gutachtens/ und der in demſelben Reichs-Abſchiede/ auch der itzt regierenden Kayſerl. Majeſt. Capitulation gethaner Verordnung das Erb-General-Reichs-Poſt-Amt in ſeinem Eſſe verbleiben/ und der damit belehnte Erb-General-Reichs-Poſtmeiſter/ wider alle Eingriffe und Verſchlieſſung abſonderlicher Amts-Paqueten gehandhabet/ und aller Orten im Reich ſo wohl in Beyſeyn eines Römiſchen Kayſers und deſſen Commiſſarien, oder deren Hoffſtadt als abweſend derſelben/ bey ruhiger Einnehm-Beſtell- und Austheilung aller und jeder vermittelſt der Reichs-Poſten ankommender und abgehender Briefe und Paqueten gelaſſen/ und von keinem Land-Hof-Erb-oder derem Poſt-Amt/ ſie ſeyen des regierenden Kayſers ſelbſten/ oder weſſen ſie ſeyn können oder mögen/ beſchweret oder beeinträchtiget werden.

§. XXX. Der dreyßigſte Punct: Damit auch die Reichs-Hofräthe/ wie auch das Kayſerliche Cammer-Gericht/ in ihren Rathſchlägen/ Executionen und ſonſten ſich nach dieſer Capitulation richten/ ſolle und wolle der Römiſche Kayſer ihnen ſowohl/ als allen andern ſeinen Miniſtris und Räthen/ dieſelbe nicht allein vorhalten/ ſondern auch ernſtlich einbinden/ ſolche/ ſo viel

viel einem jeden gebühret/ jederzeit vor Augen zu haben/ 1711.
und darwider weder zu thun/ noch zu rathen/ ſolches auch ihren Dienſt-Eyden einverleiben laſſen.

Dieſemnach habe das Churfürſtliche Collegium auf obgeſetzte gewiſſe und beſtändige Kayſerliche Capitulation, welche ohne geſammter Stände Bewilligung nicht zu ändern / bey allen künfftigen Wahlen / ſie gehen zu Lebzeiten oder nach Abſterben eines Römiſchen Kayſers/ den Eligendum zu verpflichten; daſerne aber bey vorgehender Wahl ein Churfürſtlich Collegium mit dem Eligendo noch weiters zu capituliren / und demſelben in gemeinen Reichs-Geſchäfften / oder andern die Communia Statuum nicht betreffenden Sachen / (jedoch der güldenen Bulle / dem Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß / der geſamten Stände Juribus, gegenwärtig-beſtändiger Capitulation, denen Reichs-Conſtitutionen, und was in obberührten Reichs-Satzungen / inkünfftig anders geſchloſſen und ſtatuiret werden möchte/ ohnabbrüchig) zu des Reichs-Wohlfarth zu verbinden/ vor nöthig erachtet würde/ ſoll er. auch dazu obligirt ſeyn und verbleiben.

Appendix.

Hierauff folgten die ad Articul. 3. 16. und 20. notirte zwiſchen beyden höhern Collegiis verglichene Conſtitutiones, wie ſolche dem künfftigen Reichs-Abſchied locis congruis zu inſeriren / und bis dahin der beſtändigen Wahl-Capitulation dergeſtalt zu appendiciren/ daß darauf auch ein zeitiger Römiſcher Kayſer bey der Wahl zu verpflichten wäre.

Conſtitutio I.

De eligendo Rege Romanorum vivente Imperatore ad Articulum III.

DEmnach auch Churfürſten / Fürſten und Stände nach Anleitung *Articuli 8vi Inſtrumenti Pacis* nicht unterlaſſen / von der Wahl eines

1711. Römiſchen Königs bey Lebzeiten eines erwehlten und regierenden Römiſchen Kayſers zu handeln/ und zu *ſtatui*ren; als haben ſich dieſelben *Communi conſenſu* mit einander dahin verglichen und geſchloſſen/ daß die Churfürſten nicht leichtlich zur Wahl eines Römiſchen Königes *vivente Imperatore* zu ſchreiten / es wäre dann / daß entweder der erwehlte und regierende Römiſche Kayſer ſich aus dem Reich begeben / und beſtändig oder allzulang auffhalten wolle/ oder derſelbe/ wegen ſeines hohen Alters/ oder beharrlicher Unpäßlichkeit der Regierung nicht mehr vorſtehen könte / oder ſonſt eine anderwärtige hohe Nothdurfft/ daran des Heiligen Römiſchen Reichs *Conſervation* und Wohlfarth gelegen / erforderte / einen Römiſchen König noch bey Lebzeiten des regierenden Kayſers zu erwählen / und ſolchen ein und andern angeregten / wie auch erſtgedachten Nothfall / ſolle die Wahl eines Römiſchen Königes/ durch die Churfürſten mit oder ohne des regierenden Römiſchen Kayſers *Conſens*, wann derſelbe auf angelegte Bitte / ohne erhebliche Urſache verweigert werden ſolte / vorgenommen / und damit der güldenen Bulle auch ihrem dem Heil. Römiſchen Reich tragenden Amt und Pflichten nach / von ihnen allerdings frey und ungehindert verfahren werden.

Conſtitutio II.

Die Reichs-Hof-Raths-Ordnung betreffend: ad Articulum XVI.

Ob zwar von der Reichs-Hof-Raths-Ordnung in der *perpetuir*lichen Kayſerlichen Wahl-*Capitulation* Meldung geſchiehet/ ſo ſolle jedoch/ bis dieſelbe von Kayſerlicher Majeſtät/ und denen Churfürſten / Fürſten und Ständen/ verglichen ſeyn wird / inzwiſchen der Reichs-Hof-

Rath

Rath auf den *Artic. V. Inſtrumenti Pacis §. quoad Proceſſum Iudiciarium &c.* angewieſen ſeyn. 1711.

Conſtitutio III.

De modo declarandi ſtatum Imperii in Bannum, ad Artic. XX.

Nachdeme auch in dem Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß enthalten / daß in denen Fällen / wo über Reichs-Acht und Ober-Acht zu erkennen / und zu ſprechen / neben dem vorigen in Reichs-Satzungen / vorgeſchriebenen *Modo* Churfürſten / Fürſten und Stände auf eine beſtändige und ſichere Ordnung bedacht ſeyn ſollen: als iſt zu deſſen Vollziehung mit gemeiner Ständen *Conſens ſtatui*ret und verglichen worden / daß hinführo niemand hohen oder niedrigen Standes / Churfürſt / Fürſt und Stand / oder anderer ohne rechtmäßig und genugſame Urſach / auch ungehört und ohne Vorwiſſen / Rath und Bewilligung des heiligen Reichs Churfürſten / Fürſten und Stände in die Acht und Oberacht gethan / gebracht und erklähret / ſondern in denen künfftigen *Caſibus* darinnen nach Beſchaffenheit des Verbrechens auff die Acht oder *Privation* entweder von Kayſerlichen *Fiſcal*-Amts-wegen / oder auf Anruffen des *lædi*rten / und klagenden Theils zu *procedi*ren / und im Rechten zu verfahren / und darüber wir entweder an dem Reichs-Hofrath / oder unſerem und des Reichs-Cammer-Gericht *pro adminiſtratione Iuſtitiæ* angeruffen und *implori*ret werden / zuforderſt in *Decreti*rung oder Auslaſſung deren / auff die Reichs-Acht oder *Privation* gebetenen Ladungen und *Mandat*en / ſodann in den Sachen weitern Ausführung bis zum Beſchluß auff des H. Reichs hierüber vorhingefaſte Geſetze und Cammer-Gerichts-Ordnung genau und ſorgfältige Achtung geben / damit der An-

1711. geklagte nicht *præcipitiret* / ſondern in ſeiner habenden rechtmäßigen *Defenſion* der Nothdurfft nach / angehöret werde. Wann es dann zum Schluß der Sachen kommet / ſo ſollen die ergangenen *Acta* auff öffentlichen Reichs-Tag gebracht / durch gewiſſe hierzu abſonderlich vereydigte Stände (den *Prælat*en- und Grafenſtand mit eingeſchloſſen) aus allen dreyen Reichs-*Collegiis* in gleicher Anzahl der Religionen *examinirt* und überlegt / deren Gutachten an geſamte Churfürſten / Fürſten und Stände *referi*ret / von denen der endliche Schluß gefaſſet / und das alſo verglichene Urtheil / nachdeme es von uns oder unſerem *Commiſſario* gleichfalls *approbi*ret / in unſerem Namen *publici*ret / auch die *Execution* ſo wohl in dieſem als andern Fällen anderſt nicht / als nach Inhalt der *Executions*-Ordnung / durch den Creyß darinnen der Aechter geſeſſen und angehörig / fürgenommen und vollzogen werden.

Was nun deme alſo in die Acht erklährten abgenommen wird / das ſollen und wollen Wir Uns und Unſerm Hauß nicht zueignen / ſondern es ſolle dem Reich verbleiben / vor allen Dingen aber dem beleydigten Theil daraus *Satisfaction* geſchehen / jedoch ſo viel die *Particular*-Lehen / ſo nicht *immediatè* von uns und dem Reich / ſondern von andern herrühren / betrifft / dem Lehen-Herrn / auch ſonſten der Kammer-Gerichts-Ordnung / und einem jeden an ſeinem Recht- und Gerechtigkeiten unbeſchadet / geſtalten auch bey ſolchen verwürckten Gütern des Aechters / vor allen dahin zu ſehen / damit denen *Agna*ten und allen anderen ſo Anwartung daran haben / und ſich des Verbrechens in der That nicht theilhafftig gemacht / disfalls nichts zum *Præjudiz* geſchehe / und da auch der gewaltthätiger Weiß entſetzte und *ſpo*-

Leute *pendente proceſſu banni* um unverlängte *Reſtitution* anhalten würde; ſo ſollen und wollen Wir daran ſeyn/ daß dem Kläger nach Befindung/ ohne Verzug und ohnerwartet des Ausgangs des *quoad pœnam banni* anhängig gemachten *proceſſus* zu ſeiner uneingeſtellten *redintegration* durch zulängliche Mittel vermöge der Kammer-Gerichts-Ordnung und anderer Kayſerlicher *Conſtitution*en *cum pleno Effectu* verholffen werden ſolle. 1711.

Wobey auch ausdrücklich bedinget / und verglichen / wann auff vorbeſchriebene Maaſe/ Form und Weiſe / wie von Puncten zu Puncten verſehen/ nicht verfahren würde / daß alsdenn ſelbige ergangene Achts-Erklärung und *Execution ipſo jure* vor *null* und nichtig gehalten werden ſolle.

So viel letzlich das *Bannum Contumaciæ* belanget / iſt allen wohlerwogenen Umſtänden nach vor gut erachtet/ daß ſelbiges als ein aus vielen *Conſideration*en unzulängliches Mittel gar abzuthun/ und es *in civilibus cauſis* auch bey denen *civilibus coercendi & compellendi mediis* bewenden zu laſſen.

Uber das ſeyn auch folgende Puncte vorkommen/ als

1. Das Poſtweſen / wie ſolches in *Artic.* XXIX. *Projectæ Capitulationis* enthalten/ noch zur Zeit aber ausgeſetzt/ jedoch/ daß es demnechſt unter den erſten Materien ſolle vorgenommen und ausgemacht werden.
2. Daß der Inhalt des von Kayſerl. Majeſtät *ratificir*ten Reichs-Schlußes/ daß hinführo ohne *Comitial* Bewilligung des geſamten Reichs keine neue Chur mehr einzuführen / in die künfftig errichtende *Capitulationem Cæſaream loco congruo* einzuverleiben/ und der *Eligendus* darauf zu verpflichten wäre.

1711. 3. Daß derjenige *paſſus*, welcher von des unmittelbaren Reichs-Grafenſtand-Rang am Kayſerlichen Hofe/ und bey Kayſerlichen und Königlichen Crönungen/ und andern dergleichen *Solenni*täten vor andern aus- und inländiſchen Grafen und Herren/ auch Kayſerlichen Cammer-Herren und Räthen handelt/ und in der *Ioſephin*iſchen *Capitulation Artic. V.* bereits enthalten/ dermahliger errichtender Kayſerlichen *Capitulation* mit einverleibt werden möchte.

4. Hat das Reichs-Städtiſche *Collegium* bey den höhern Reichs-*Collegiis* ſeine *Monita* und *Repræſentation*, darauff zu *reflecti*ren / *recommendi*ret. t)

VI. Nachdem nun das Durchlauchtigſte Collegium derer Herren Churfürſten und deren hohen Character præſentirenden Gevollmächtigten in ihren Conferentien ſoweit avanciret waren / daß allmählig auff den Tag der Wahl gedacht wurde / muſte ſich die geſamte Bürgerſchafft und die Stadt-Guarniſon ſchicken/ das Juramentum ſecuritatis & fidelitatis abzulegen / wie allemahl vor dergleichen hohen Solennität gebräuchlich iſt. Es erſchienen alſo Freytags den 2. Octobr. dieſelbe früh Morgens bey ihren angewieſenen Officirern / und marchirten alsdenn in einer ſchönen Ordnung auff den Römerberg / woſelbſt eine Stellage ſchwartz überzogen erbauet war. Der Rath und die Herren Geiſtlichen hatten allein die Permiſſion ihren Eyd auf dem Römer-Saale/ wo-

t) vid. Staats-Cantzley T. XII. Diar. Elect. Car. VI. & Europ. Friedens-Fama.

woſelbſt wegen der annoch währender Trauer 1711.
ein mit ſchwartzem Tuche überzogener Thron
erbauet war/ abzulegen. Die Patritii und ü-
brigen Bürger aber muſten ſolches öffentlich
thun/ wobey die Herren Churfürſten und Ge-
ſandten auff ſchwartzen Sammet-Küſſen an
den Fenſtern zuſahen. Solches war kaum
geſchehen / ſo marchirten ſie in eben der Ord-
nung wieder ab/ als ſie gekommen/ davor aber
ſtellte ſich die Stadt-Guarniſon (nachdem die
Land-Militz vorhero die Thor der Stadt und
andere Poſten beſetzt) mit fliegenden Fahnen
und klingenden Inſtrumenten und Trommeln
ein/ welche nach Schlieſſung eines halben Mon-
des ein gleiches verrichten muſten.

VII. Den folgenden Dienſtag / als den
6. Octobr. wurde auff Befehl von wegen
Sr. Königl. **Majeſtät in Pohlen und
Churfürſtl. Durchlauchtigkeit** in Sachſen
ꝛc. ꝛc. auch dermaligen Vicarii in Landen des
Sächſiſchen Rechtens/ und an Enden in ſolch
Vicariat gehörig / als des Heil. Römiſchen
Reichs Ertz-Marſchalls durch die Königliche
Polniſche und Chur-Sächſiſche Trompeter die
Policey- und Tax-Ordnung ausgeblaſen/ und
war der Inhalt dieſer:

DEmnach auff erfolgtes Ableben des wey-
land **Allerdurchlauchtigſten / Groß-
mächtigſten und unüberwindlichſten
Fürſten und Herrn / Herrn** *JOSE-
PHI* **des Erſten / erwählten Römi-
ſchen Kayſers / zu allen Zeiten Mehrern**

1711. des Reichs / in Germanien / zu Ungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Sclavonien ꝛc. ꝛc. Königs / Ertz-Hertzogens zu Oeſterreich / Hertzogens zu Burgund / Steyer / Kärnten / Crain und Würtenberg / Grafens zu Habſpurg / Tyrol und Görtz ꝛc. ꝛc. glorwürdigſten Andenckens / die Hochwürdigſten und Durchlauchtigſten des Heil. Reichs Churfürſten / auff dem allhier zu Franckfurt am Mayn / nach Anleitung der güldenen Bulle angeſtellten und ausgeſchriebenen Wahltage / theils in hoher Perſon / theils aber durch ihre anſehnliche Botſchaffter und Geſandte darbey erſchienen / und zuſammen kommen / ſo haben Se. Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / auch dermaliger Vicarius in Landen des Sächſiſchen Rechtens / und an Enden in ſolch Vicariat gehörig / Krafft Ihres tragenden Reichs-Ertz-Marſchall-Amts durch dero anhero abgeſchickte gevollmächtigte Geſandtſchafft dem Herkommen gemäß / mit Zuziehung des Reichs-Erb-Marſchalls / und nachdem E. E. Rath allhier über ein- und anders vernommen worden / folgende Ordnung verfaſſen / und ſodann publiciren laſſen:

Articulus. I.

Männiglich ſolle ſich friedlich und beſcheidentlich halten.

Es ſollen alle die jenige / ſo zu dieſem Churfürſtlichen Wahltag erfordert ſeyn / auch die / ſo

ſo unerfordert denſelben beſuchen/ oder ſonſten 1741.
hiehero kommen/ was Würden/ Stands oder Weſens die ſeyn/ ſamt ihren Dienern und Angehörigen / niemand ausgeſchloſſen/ ſich in ihren Herbergen und ſonſten gegen männiglich friedlich und dermaſſen unbeſchwerlich erzeigen/ damit dieſelbe untereinander keinen Rumor noch andere unziemliche Händel anfahen / und ſonderlich die jenigen / ſo nicht erfordert / denen Erforderten keine Unruhe/ oder einigerley Ungelegenheit/ hingegen auch dieſe jenen keine Beſchwerde zuziehen / bey Vermeydung ernſtlicher Straffe / wie dann auch alle Duella, Provocationes, Rauffen/ Balgen und Ausfordern/ es geſchehe aus was vermeynter Urſache es im̃er wolle/ auch Entblöſſung der Wehren / Tragung verbottener Büchſen / und dergleichen bey hoch und niedern Standes-Perſonen in- und auſſer der Stadt/ gäntzlichen und allerdings verbotten werden / mit dieſer ausgedruckten Commination, daß gegen den Provocanten ſowohl als erſcheinenden Theil unabläßliche Leib- und Lebens-Straffe ohne Unterſcheid der Perſonen alſobalden gantz ernſtlich vorgenommen werden ſoll. Und wird der allhieſige Stadt-Magiſtrat hiermit erinnert / der geſamten Bürgerſchafft ernſtlich und bey Straff anzuſagen / und auffzulegen / daß ſo bald in einem Bürgerlichen Hauſe / oder auch auff der Gaſſen vor dem Hauß bey Tag oder Nacht ein ſolcher Rumor und Handel ſich erhiebe/ durch und in welchem Piſtolen / Degen/ Meſſer / Prügel/ Steine/

1711. ne / und andere gefährliche Inſtrumenta gezuckt / entblöſt / oder ergriffen würden / der Bürger ſchuldig ſeyn ſolle / ſolches der nächſten Poſt anzuzeigen / welche auch gleichfals befehlet / nebſt dem Bürger dem Rumor zuzulauffen / die Frevel- und Ubelthäter ohne Anſehung der Perſon in die Wachtſtuben wohl verwahrlich einzuführen / und mit ehiſter Gelegenheit ſolches derjenigen Inſtanz, wo die Sache ihrer Eigenſchafft nach hin gehöret / kund zu machen / auch auff dero Begehren abfolgen zu laſſen / neben dem Bericht / wie ſich die That beſchaffen gefunden.

Es ſollen auch insgmein alle und jede / was Nation / Würden oder Standes dieſelbe ſeyn / reſpectivè, ehrerbietig und freundlich einander begegnen / und keiner dem andern wegen der unterſchiedlichen Sprachen / Sitten und Kleider / noch einigerley andern / ſonderlich Religions- und Glaubens-Sachen willen / weder mit Worten / Schrifften / noch in andere Wege antaſten / ſchelten / ſchmähen / verachten / und verſpotten / in- oder auſſerhalb derer Kirchen Ungelegenheit anfangen / noch ſonſt ichtwas thätliches einer gegen den andern fürnehmen / oder den ſeinigen zu thun geſtatten / auch von denen Wahl- und Reichs-Sachen nichts unbedächtliches diſcouriren bey Vermeydung der Straffe / ſo dißfalls nach Befinden eines jeden Verbrechens fürgenommen werden ſolle. Ob ſich aber einer über den andern einigerley Urſachen halber zu beſchweren vermeynte / der ſoll den-

denſelben vor ſeiner ordentlichen richterlichen 1711.
Inſtanz verklagen / und daſelbſt rechtlichen Beſcheids abwarten / und ſich hieran genügen laſſen.

Articulus II.

Jederman ſolle ſich ſowohl bey Tag als Nacht auff der Gaſſen erbar und ſtille halten.

Es ſollen ſich auch alle Gäſte und auswärtige Perſonen und derſelben Diener ſowolen bey Tag als bey Nacht auff den Gaſſen erbarlich bezeigen / keine Unruh mit Geſchrey und ungewöhnlichem Gepoch oder ſonſten erregen / ſich zu niemand nöthigen / ſondern männiglich ungehindert ſeines Weges gehen und paſſiren laſſen; Des Abends auch zu rechter Zeit / längſt um 10. Uhr / über welche Zeit dem Wirth ebenfalls einige Gäſte zu ſetzen / oder Zech-Stuben zu dulden / unter gleicher Pön hiemit verbotten wird / in ihre Herberge und Logimenter ſich begeben / und da jemand Herren-Dienſt oder anderer redlichen Geſchäffte halber bey Tag in ſeine Herberge nicht kommen möchte / und alſo zu Nacht über die Gaſſen gehen müſte / der oder dieſelbige ſollen ſich züchtig und gebührlich halten / jedoch nicht ohne Licht gehen / bey Vermeydung ernſtlicher Straffe.

Articulus III.

Von Rumor / Schlägerey und Gefechte.

Ob ſich auch Rumor / Schlägerey und Gefech-

1711. fechte zutrüge/ ſo ſoll niemands einigerley Parthey zulegen/ oder ſich anhängig machen/ wohl aber die Partheyen zu ſcheiden/ und von einander zu bringen Sorge tragen. Es ſoll auch jede Obrigkeit/ dero es Zeit fürwährenden Churfürſtlichen Wahltags allhier zuſtehet/ die am erſten zu ſolchem Gefechte kommen/ die Perſonen/ ſo an ſolchem Gefechte betretten werden/ gefänglich anzunehmen/ Macht und Gewalt haben/ auch ſich derſelben Obrigkeit keines widerſetzen/ noch unter dem Schein/ als ob ſie ihrer Jurisdiction und Gerichts-Zwang nicht unterworffen ſeyn/ gegen ihnen entſchütten oder ausreden/ bey Leibes- oder anderer empfindlichen arbitrariſchen Straff. Doch ſollen die/ ſo alſo gefänglich angenommen/ und des Stadt-Magiſtrats Jurisdiction nicht unterworffen ſind/ nachmahls dem Reichs-Erb-Marſchall-Amt ausgefolget und überantwortet werden.

Articulus IV.

Von Verwahrung Feuer und Licht/ und Unterlaſſung des Toback-trinckens.

Jedermänniglich ſoll mit dem Feuer und mit den Lichtern/ in den Kammern/ Schornſtein/ Küchen/ Ställen und aller Orten/ auch mit denen Fackeln gute Vorſichtigkeit gebrauchen/ die Wirthe die Rauchfänge/ der Nothdurfft nach/ auff ihre Unkoſten fleiſſig kehren laſſen/ wie dañ dieſertwegen der Stadt Schornſteinfeger befehligt ſeynd/ zu gewiſſen Zeiten herum zu gehen/

hen / und acht darauff zu haben / damit durch 1711.
Unfleiß und Verwahrloſung dißfalls kein Schaden entſtehe / und da jemand befunden würde / durch welchen Feuer-Schaden veruꝛſachet / derſelbe ſamt Wendung und Kehrung ſolchen Schadens mit Ernſt geſtrafft werden; Und weilen durch das Taback-trincken offtermals Feuerbrunſten entſtanden / als ſolle ſich deſſen männiglich / zumalen auff Böden / in Ställen / oder wo ſich ſonſten leichtlicher Feuer fangen könte / gäntzlich enthalten / und wer hierüber sträfflich betretten würde / ſolcher geſtalten angeſehen werden / daß ſich andere daran zu ſpiegeln Urſache haben mögen.

Articulus V.

Daß keine Büchſen in der Stadt abgeſchoſſen werden ſoll.

Es ſoll auch zu mehrer Verhütung Feuers-Gefahr und anderer Unruhe / niemand / wer der auch ſeye / weder bey Tag oder Nacht innerhalb der Stadt Franckfurt Rinckmauren / oder auſſerhalb derer nächſt der Stadt Thoren / einige groſſe oder kleine Büchſen abſchieſſen / noch in einigerley Weiſe mit Raquetten oder anderm Feuerwerck umgehen / ſondern wer damit kurtzweilen oder ſich verſuchen will / der mag es auſſerhalb der Stadt an den darzu verodneten Oertern / da es ohne Gefahr geſchehen mag / thun. So ſoll auch keiner / der nicht über Land zu reiſſen willens / in der Stadt Piſtolen oder lange Röhre führen oder nachführen laſſen / bey ernſtlicher Straffe.

Ar-

1711. Articulus VI.

Wie man ſich in Feuersnöthen verhalten ſoll.

Da aber über verhoffen Feuer auskömmt/ ſo GOtt gnädiglich verhüten wolle/ ſo ſolle niemands Frembder/ wer der auch ſey/ bey Tag oder Nacht weder Löſchens oder anderer Urſachen halber nicht zulauffen / denn allein diejenige/ ſo nach allhieſiger gemeinen Stadt Feuer-Ordnung darzu gehörig / die Fremde aber in ihrer Herberg verbleiben / oder da ſie auf Abmahnen der Verordneten zum Feuer nicht abſeits gehen / und in Unglück gerathen werden / niemand als ihnen ſelbſt die Schuld zuzumeſſen haben.

Es ſolle auch ein jeder die Verordnete / oder wer ſonſten von dem Reichs-Erb-Marſchall-Amte oder dem Magiſtrat von gemeiner Stadt wegen hierzu befehligt ſeyn würde/ unweigerlich bey Vermeydung ernſtlicher Straffe in das Hauß / ſo der Gefahr unterworffen iſt/ oder daraus die Rettung geſchehen müſte / einzulaſſen ſchuldig ſeyn / jedoch mögen der Churfürſten und dero Geſandtſchafft Hofgeſind und Diener ſich zu Abwendung Schadens und Gefahr zu ihren Herrſchafften verfügen / wie in ſolchen Fällen ohne dem billig und gebräuchlichen.

Articulus VII.

Von Herren-loſen Geſindel/ Bettlern und Siechen-Perſonen.

Es ſollen auch alle und jede Perſonen/ was

Nation

Nation oder Stands die ſeyen / ſo nicht Her- 1711.
ren - Dienſte haben/ und ſolche beſcheinen kön-
nen / ingleichen diejenige / welche kein Hand-
werck / oder ſonſten andere ehrliche Handthie-
rung treiben / darunter inſonderheit die unzüch-
tige Weibs - Perſonen / auch die frembde aus-
ländiſche unbekannte ſtarcke Bettler und Sie-
chen / ſo mit vergiffteten contagioſiſchen Erb-
Kranckheiten / oder andern abſcheulichen Leibes-
Schäden befleckt und beladen ſeynd / alſobald
nach Verkündigung dieſer Ordnung / ohne
allen Verzug ſich aus der Stadt verfügen /
und ferner darinnen / und ſonderlichen die Bett-
ler / weder um und neben den Kirchen / oder
ſonſten und auſſerhalb der Stadt an den Gra-
ben nicht finden noch betreten laſſen / oder zu
gemeiner Stadt-Arbeit mit angelegten Sprin-
gen / Ketten und Banden geſchwiedet / und
dardurch von Faulheit und Müßiggang abge-
halten werden. Es ſoll auch niemand denje-
nigen / ſo dieſelbe hinaus und wegzuſchaffen
von Rathswegen hierzu ſonderlichen verordnet /
nicht verhinderlich ſeyn / alles bey Straffe der
Verweiſung.

Articulus VIII.

Von Auffzeichnung Frembder / ſo ankom-mender / als abreiſender Perſonen.

Damit man auch wiſſen könne / was vor
frembde Leute und Perſonen nach und nach her-
einkommen / oder wiederum abreiſen / ſo ſoll ein
jedweder Thorſchreiber / und Hauß - oder Gaſt-
wirth / bey welchem ein / oder mehr Perſonen
hereiu-

1711. hereingereiſt oder eingekehrt/ nach geſchloſſenen Thoren dem Reichs-Erb-Marſchalln (als welchem/ wie auch dem Stadt-Rath vorangezeigt/ kein Bürger oder Innwohner der Stadt jemanden Frembden/ wer der auch ſeye/ in ſeine Behauſung logiren / und einnehmen ſolle) deren Namen und Qualität auffgezeichnet / auch ob ſie ſich auffhalten / auch wann / und wohin ſie wiederum verreiſen werden / darbey Meldung thun/ und jedesmahl darüber vollkömliche förmliche Zettel einſchicken.

Articulus IX.

Wie ſich die Gäſte gegen die Wirthe/ und Wirthe gegen die Gäſte verhalten ſollen.

Es ſolle kein Gaſt/ was Würdens/ Standes oder Weſens er ſeye / ſeinen Wirth / bey dem er herbergt / dergleichen auch der Wirth den Gaſt einigerley Weiſe nicht beſchweren / noch in Worten oder Wercken beleidigen/ und ſonderlich der Gaſt / weder Futterung/ Heu/ Streu/ Holtz/ Licht/ Eſſen/ Saltz / noch ſonſten ichtwas/ wie dieſes Namen haben mag/ wider ſeines Wirthes Willen/ und ohne vorhergehende Vergleichung und richtige Bezahlung / eines jeden Werths/ darum ſie ſich vergleichen fordern oder nehmen/ ſondern ein jeder das Seinige / ſo er fordern und nehmen will/ alſobald zu des Verkäuffers billigen Vergnügen bezahlen / wer aber hierwider handeln würde / der ſoll nach Befindung ſeines Verbrechens ernſtlichen darüber geſtraffet werden.

Arti-

Articulus X. 1711.

Von Zehrungen und Mahlzeiten in denen offenen Wirths-Häuſern.

Welcher offener Wirth oder Gaſthalter zur Mahlzeit 3. guter Fleiſch-Gericht / darunter gebraten und geſotten / Hennen- oder ander gut tauglich Fleiſch / darzu Suppen / Gemüß / Käß und Obſt giebt / und über den Tiſch wenigſtens 8. Perſonen ſitzen / denen ſolle die truckene Mahlzeit bezahlet werden um 30. Kreutzer / wo aber deren weniger wären / ſolle ihnen der Wirth ſolche nach dieſem Tax um ein leidentliches Geld zu rechnen ſchuldig ſeyn; giebt aber ein Wirth dreyerley Fiſch-Gericht / als Hechten / Karpffen / gebratene und gebackene Fiſch / ſamt Suppen / Gemüs / Käß und Obſt / ſo ſolle ihme von der Mahlzeit / wann darüber wenigſtens 8. Perſonen ſitzen / von jedweder Perſon 45. Kreutzer bezahlet / wo aber deren weniger wären / es darmit wie bey dem vorgehenden Paragrapho von der Fleiſch-Mahlzeit gedacht / gehalten werden.

Belangend aber den Wein / Bier und anderes Geträncke / welches entweder bey dem Wirth zu nehmen / oder anderſtwo holen zu laſſen / dem Gaſt freygeſtellet bleibt / ſolle ſolches nach Laut des Taxes abſonderlich bezahlet / und zu männigliches Wiſſenſchafft / vor jedwedes Wirthshaus oder Gaſthof eine Taffel ausgehänget / auch daran der Preiß von allem Getranck / ſo er ſchencket / wie auch von Mahlzeit und Stallmiethen angeſchrieben werden. So-

1711. dann ſolle für eines Diener Fleiſch-Mahlzeit ſamt einer Kann- oder Maaß Bier 12. Kreutzer / für ein Fiſch-Mahlzeit aber gleichfals mit 1. Maaß Bier mehr nicht / denn 18. Kreutzer bezahlet werden. Es mag auch ein jeder Gaſt ſich mit ſeinem Wirth / nach ihrer beyder Gelegenheit und Willen / allein um die truckene Mahlzeit / oder ſonſten des Eſſen und Getrancks halber vergleichen / und denn ſoviel die Gäſte auſſerhalb der Mahlzeit / und obgeſetzter Ordnung von Speiß und Tranck haben wollen / das ſollen ſie dem Wirth ſonderbar nach dieſer Satzung bezahlen / der ſich deſſen mit ihme auch ſonderlich zu vergleichen. Gleichen Verſtand hat es auch mit den Morgen-Suppen oder Frühſtücken / auch Nacht und Schlaf-Trüncken / daß / wo ein Gaſt vor ſich oder ſein Geſinde ſich deſſen gebrauchen wolte / er dem Wirth darvor abſonderliche Zahlung thun ſolle.

Articulus XI.

Von Logamentern und Herbergen / Stuben / Cammer / Betten und Lagerſtädten.

Welcher Gaſt in einer offenen Herberge zehret / von ſeinem Wirth / Futter und Mahl nimmt / und doch keine ſonderbare Stuben und Gemach hätte / ſondern allein der gemeinen Gaſt-Stuben ſich gebrauchet / der ſolle für ſolche Herberg dem Wirth nichts zahlen / ſich aber mit dieſem des Schlaff-Geldes / oder einer beſondern Stuben und Gemachs halber / da er der-

dergleichen verlangen würde/ auf ein leidentliches 1711.
abſonderlich vergleichen.

Belangend aber die Logamenter in denen Bürgerlichen Häuſern / ſolle aus der beſten Stuben und Kammer mit einem wohlbereiteten Bett wochentlich 3. fl. 30. kr. aus einer mittelmäßigen Stub / Cammer und Bett 1. fl. 30. kr. und aus einer gar geringen Stuben und Cammer allein / mit dem Bette 11. bis 12. Batzen wöchentlich / daferne man ſich in einem und andern/ hierüber mit dem Wirthe nicht vorhero beſonders verglichen/ als worbey es ſonſten lediglich verbleibet / bezahlet/ und bey Stuben und Kammern auch der Boden/ das Vorhaus/ Küchen / Stühl / Tiſch und Bäncke mit eingerechnet ſeyn.

Die Betten aber/ ſo man ſich deren alleinig gebrauchen wolte / entweder nach vorſtehender Ordnung und Preiß wöchentlich/ oder jede Nacht vor 1. Herren Bett 8. Kreutzer bezahlt. Uber dieſes jeder Gaſt ſeinen Wirth/ wo er etwas an Hausrath/ Betten / und Leingewand verderbet/ oder zerriſſen/ daſſelbe ohne Entgeld des Haus-Zinſes/ wieder gut zu machen angehalten werden.

Mit den reſpectivè Königlichen und Churfürſtlichen / und derer abweſenden Churfürſten Geſandſchafften/ Officiers und Dienern Quartieren aber hat es eine andere Bewandtnus / und wird dem Herkommen nach / ſowohl der Logamenter als Stallungen halber/ eine beſon-

1711. dere und leidlichere Taxa gemacht und publiciret werden.

Articulus XII.

Von Stallungen und Stallmieten.

Welcher Gaſt bey einem Wirth zehret/ und Pferde hat / woferne der Wirth alles Futter / an Haber / Heu und Streu genüglich dargiebt / der ſoll dem Wirth vor ſolche Fütterung und Stallmieth / Tag und Nacht von jedem Pferd 30. Kreutzer / da aber der Wirth allein Heu und Stroh hergiebt / von jedem Pferd 16. Kreutzer/ vor die bloſſe Stallmieth aber/ wann der Stand am Raysen / Krippen und allerhand Zugehörung tüchtig 4. Kreutzer/ und vor einen geringern nur zwey zahlen / mit Abgebung des Habers aber kein anderes Maaß gebrauchen / als von der Stadt gebrannt iſt/ und in eben ſolchem Preiß / als ihnen dieſe Ordnung zugiebt/ denen Gäſten abfolgen laſſen.

Articulus XIII.

Von Abſtellen und Verbott des ſchädlichen Vorkauffs.

Zu beſſerer Verhütung des ſchädlichen Vorkauffs/ wordurch nicht weniger Theuerung und allerhand Ungelegenheit zu gewarten/ wird hiermit aller Vorkauff bey männiglich durchaus abgeſtellet/ und verboten/ dahingegen ernſtlich befohlen und geordnet/ daß hinfort keiner/ es seye Bürger oder Inwohner allhier / oder Frembde in denen umliegenden Fürſtenthumen und Landen angeſeſſen/ auch ſonſten bey Churfürſten/ Fürſten und Ständen des Reichs bedienet

dienet/ Chriſten oder Juden/ gar niemand aus- 1711.
genommen/ durch ſich ſelbſt / oder aber andere derſelben Verordnete / nicht allein in der Stadt / ſondern auch auſſer derſelben auff 5. Meil Weges des Nechſten um die Stadt herum/ einigerley Proviant zum Verkauff aufzukauffen/ ſich unterſtehen/ ſondern alles und jedes ohne alle Ausnahm und Vorkauff auff die von gemeiner Stadt verordnete offene frey feil Marckt gebracht werden ſollen/ bey ſchwerer Straff / auch Verliehrung alles deſſen / ſo alſo wider dieſe Ordnung erkaufft oder verkaufft worden.

Articulus XIV.

Von Fleiſch- Fiſch- Brod- Wein- und Bier-Kauff.

So viel den Fleiſch- Fiſch- Brod- Wein- und Bier-Kauff betrifft/ berichtet E. E. Rath daß denen Metzgern/ Fiſchern und Beckern gewiſſe Ordnung fürgeſchrieben/ und die zur Recheney Deputirten darauf zu halten / geordnet/ und jedes Handwercks geſchworne Meiſter deswegen inſonderheit darüber verordnet ſeyn/ darob zu halten/ daß Fleiſch/ Fiſch und Brod/ wie auch Wein und Bier / ſo man verzapffet/ jedesmahl in billigem Werth geſchätzet werde/ ſo wird es bey ſolchen gefaſten Ordnungen vor dismahl gelaſſen / jedoch mit ausdrücklichen Vorbehalt / wo es die Nothdurfft erfordern würde / eine abſonderliche Taxa mit Zuziehung des Reichs-Erb-Marſchalln und Raths-Deputirten deshalben dem Herkommen gemäß aufzurichten.

1711.

Articulus XV.

Von Verkauffung Habers / Heu und Stroh.

So viel der Tax des Haberkauffs anlanget / ſoll das Achtel biß auf anderwärtige Verordnung / wann er von guten Kern / und ſonſten ohne Mangel iſt / itzo um 28. biß 30. Batzen / das Futter-Stroh / nemlich 60. Buſch / ins Logament geführet vor 3. fl. und der Centner Heu / ſo tüchtig und Kauffmanns-Guth vor 1. Gulden verkaufft / was aber mit Laſten zu feilen Kauff hereingebracht wird / gewogen / und nach advenant des Gewichts bezahlet werden.

Articulus XVI.

Vom Holtz-Kauff.

Weil dasjenige Holtz / ſo zu Waſſer anhero komt / jederzeit E. E. Rath dieſer Stadt dazu Verordneten / geſchätzet wird / mag es dabey ſein verbleiben haben; was aber an Wald-Holtz zu Lande anhero geführet wird / davon ſolle der Stecken guten Büchens um anderthalb Gülden / Eichens aber um 18. Batzen / wann es vier Schue lang iſt / verkauffet / und dem Käuffer vor das Haus oder Logiment geführet werden / will aber jemand einen Wagen voll überhaupt kauffen / das ſtehet ihm frey / und mag ſich des Werts mit dem Verkäuffer vergleichen.

Articulus XVII.

Von allerhand *Victualien* insgemein.

Was von allerhand Victualien und Lebens-Mitteln / auf dem Marckt / zu feilen offenen

Kauff

Kauff gebracht wird / als Capaunen / Hüner / 1711.
Vögel / Feder- und anderes Wildpret / Gänß / Endten / Eyer / Butter und Käß / auch Sallat / Kraut / Rüben und dergleichen Garten-Werck / darüber ſolle der Marckmeiſter / und ſein Adjunctus, ſo dazu abſonderlich beſtellet / und verordnet / ihrer Pflicht und Special-Inſtruction gemäs / fleiſſige und ſcharffe Auffſicht haben / daß ſolches in billigem Werth verkauffet / und niemand darbey überſetzet werde / auch hiervon und wie ein jedwederes in dem Werth ſtehet / fällt oder ſteiget / und was ferner zu erinnern nöthig ſeyn wird / dem Reichs-Marſchallen von der Stadt wöchentlich richtige Anzeig und Communication geſchehen.

Articulus XVIII.

Bey Entſcheidung entſtandener Irrung zwiſchen Gäſten und Wirthen.

Solten ſich auch zwiſchen den Gäſten und Wirthen über ein und andere der vorgehenden Puncten / Irrungen und Streit begeben / ſo ſolle des heiligen Reichs-Erbmarſchall mit Zuziehung E.E. Raths allhier / ſo offt es die Noth erfordert / dem Herkommen und der Billigkeit gemäs / entſcheiden / was nun zwiſchen denen ſtreitigen Partheyen gehandelt und decidiret wird / darbey ſolle es ſein verbleiben haben.

Articulus XIX.

Von Beobachtung der *Special-Taxa*.

Darmit auch gemeldter maſſen / über die bey dieſer Stadt allbereit vorhandene Special-Ordnungen

1711. nungen der Metzger / Fiſcher / Becker / Wein- und Bier-Verzäpffer / Holtz-Verkauffer / und andere deſto veſter gehalten werde / haben die zur Rechenéy Deputirte in Erinnerung tragenden Amts / wie auch die geſchworne Meiſter / in Krafft ihres geleiſteten Eydes / alle nothdürfftige Vorſehung zuthun / und fleiſſige Auffſicht zu tragen / daß kein Mißbrauch oder Unterſchleiff erfolgen möge; ſo ſollen ſie auch dem Reichs-Erb-Marſchallen / die Taxam von allen Victualien / an Speiß / Waaren und Geträncken / ingleichem von dem Holtz / ſo zu Waſſer ankommt / wöchentlichen communiciren / und daferne nach Befindung etwas erinnert wird / daſſelbe in gebührende Obacht nehmen.

Articulus XX.

Von Säuberung der Gemächer / Höfen und Gaſſen.

Ferners ſoll ein jeder / er ſey Gaſt oder Wirth / Infection zu verhüten / die Zimmer und Gemächer rein und ſauber halten / auch nichts unſauberes auf die Pflaſter und die Gaſſen ſchütten oder gieſſen / und zum wenigſten alle Wochen zweymahl den Miſt und andere Unſauberkeit aus den Häuſern und vom Pflaſter hinweg führen laſſen / worüber dann abſonderlich / ein ernſtliches Auffſehen gehalten werden ſolle.

Dieſes alles und jedes nun / ſo in unterſchiedenen Articuln hierinnen verabfaſſet und geordnet iſt / wollen Seine Königl. Majeſt. in

Pohlen /

Pohlen/ und Churfürſtl. Durchl. zu Sach- 1711.
ſen ꝛc. ꝛc. als des heiligen Reichs **Ertz-Mar-**
ſchall / von jedermänniglich gehorſamſt gehal-
ten/ und dergeſtalt ſteiff und feſt beobachtet wiſ-
ſen / daß diejenigen / ſo derſelben in einem oder
mehr Puncten zuwider handeln / nach befunde-
ner Ubertrettung Obrigkeitlichen an Gut und
Leib ernſtlichen/ empfind- und unabläſſig / an-
dern zum Exempel und Abſcheu geſtrafft wer-
den ſollen. Wornach ſich ein jeder zurichten/
und vor Schaden zu hüten habe. Und wird
vorbehalten / ſolche Tax-Ordnung und Sa-
tzung nach Gelegenheit der Sachen / und der
Zeit/ zu ändern/ zu mindern/ zu mehren/ oder gar
auffzuheben. Urkundlich iſt ſolche Verordnung
mit Vordruckung des Chur-Secrets zu männig-
liches Wiſſenſchafft gebracht worden. So ge-
ſchehen zu Franckfurt am Mayn den 6. Octobr.
1711.

(L.S.)

VIII. Bey aller dieſer höchſt-rühmlichen und
löblichen Vorſorge aber wurde doch wider den
1. Articul gehandelt / weil einer des Sontags zu
Abend vor einigen Wochen einen ſeiner Came-
raden erſtochen. So wurde auch den 8. Octobr.
zu Nacht zwiſchen 2. und 3. Uhren die gantze
Stadt und ſo viel auff eine Wahl wartende
hohe Standes- und andere Perſonen in das grö-
ſte Schrecken geſetzet / weil daſelbſt eine ſo ge-
fährliche Feuersbrunſt entſtund / die ein uner-
ſetzliches Unglück dräuete. Der Himmel aber

1711. hielte ſeine Augen annoch über die Stadt offen/ deßwegen wurde gegen den folgenden Mittag das um ſich freſſende Feuer gedämpffet/ wiewol es an unterſchiedenen Orten und Häuſern ſehr groſſen Schaden gethan. Den folgenden 9. Octobr. wurde von denen Herren Churfürſten und der Abweſenden Bevollmächtigten die letzte Conferenz auff dem Römer gehalten/ und den 10. gegen den Mittag die Wahl von denen Trompetern der Stadt Franckfurt ausgeblaſen/ die Frembden ermahnet/ ſich Sonntags vor der Sonnen Untergang zu retiriren/ den Bürgern aber bey Leib- und Lebensſtraffe angedeutet/ niemand wider dero gethanen Eyd bey ſich zu behalten/er gehöre denn würcklich zu einem Churfürſtl. Comitat, oder zu einer Geſandtſchafft. Denen vornehmen Fürſten und auswärtiger Potentaten Geſandten wie auch dem Päbſtl. Nuncio wurde ſolches durch den Reichs-Erb-Marſchall nur mündlich notificiret/ und dieſelben ermahnet/ ſich währender Wahl zu reteriren/ und auſſer der Stadt auffzuhalten/ wiewohl gedachter Nuncius viele difficultæten machen wolte.

Den 12. Octobr. wurde zu der verlangten Wahl geſchritten. Den Anfang machte man mit Läutung der Glocken/ wobey ſowol die Stadt-Guarniſon als Bürgerſchafft den gantzen Römerberg biß an die Kirche S. Bartholom. in einer zweyfachen Reyhe beſetzet/ ein Theil der Cavallerie der Stadt aber gleichfalls daſelbſt poſtiret/ die andern aber in den vornehmſten Gaſſen ſtanden. Gegen neun Uhr fanden ſich die

die Herren Churfürſten und der Abweſenden 1711.
Gevollmächtige auff dem Römer ein/ woſelbſt ein jeder ſein Apartement zu deſſen Ankleidung fand. Solches war kaum geſchehen/ und vorher noch unterſchiedene Dinge angeordnet/ als ſie insgeſamt ihre koſtbahren Pferde beſtiegen/ die durch ihren pretieuſen Putz das Auge ſattſam contentiren konten. Die noch angehaltne Trauer ward denſelben Tag abgeleget/ deßwegen nicht allein **Sr. Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz**/ ſondern auch **Chur-Trieriſche** Miniſtri und Cavallerie in der ſchönſten Kleidung/ und deroſelben Pagen/ Laquayen und Diener in der angenehmſten Livrée erſchienen/ welches man auch bey **Jhr. Churfl. Durchl. zu Pfaltz** und der Herren Abgeſandten Cavalliern und niedrigern Bedienten erſahe. Dieſe Diener/ Laquayen/ Läuffer/ Jäger/ Trompeter und Pagen machten den Anfang nach der Kirche/ denen die Cavalliers/ Miniſtri, Geſandten und Grafen in einem Corps nachfolgten/ nach ihnen erblickte man drey Marſchälle/ welche vor der Herren Churfürſten Erb-Marſchällen/ ſo drey Schwerdter zu Pferde vortrugen/ hergiengen. Hierauff **Jhro Churfürſtl. Gnaden von Mayntz** und **Trier** in einem rothen Scharlachenen/ **Se. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz** aber in einem roth Sammet mit Hermelin gefütterten und verbremten Rocke. Der **Herr Graff von Windiſchgrätz**/ als Böhmiſcher Bevollmächtigter in ſchwartzem Spaniſchen Habit/ (wie denn die gantze Böhmiſche Suite

von

1711 von Grafen / Miniſtris, Cavallieren und den übrigen Laquayen und Dienern insgeſamt noch in der Trauer auffzohe.) Der Herr **Baron von Frieſe**/ als Chur-Sächſiſcher Bevollmächtigter/ in einem gantzen Habit von Drap d'Or: Der Herr **Graf von Dona**/ als Chur Brandenburgiſcher / und der Herr **Baron von Görtz** / als Chur-Hanoveriſcher Abgeſandter in einer gleichfalls ſehr koſtbaren Kleidung. Hinter ihnen ſchloß die Wacht in aller Stille. So bald ſie ſich der Kirche genähert / wo hinein niemand ohne ein von ſeiner Geſandſchafft vorhabendes Billet kam / wurden die Herren Churfürſten von einem Biſchoffe und vielen Geiſtlichen empfangen / auch alſobald unter Trompeten- und Pauckenſchall auff das Chor begleitet/ woſelbſt ſie ihren Platz auff den daſelbſt befindlichen Stühlen nahmen. Das Chor war mit den ſchönſten Tapeten ausmeubliret / auch alles ſolcher geſtalt angeordnet / wie es die Gegenwart ſo hoher Perſonen verlanget und haben will. Den Anfang in der Kirche machte man von der Meſſe/ wobey ſich die Chur-Pfältziſchen unvergleichlichen Virtuoſen mit einer propren Muſic hören lieſſen. Nach derſelben traten die Herren Churfürſten und Geſandten vor den Altar / woſelbſt ſie den Eyd ablegten / daß ſie die Wahl ohne Partialité oder einiges Intereſſe, allein nach den Reichs-Geſetzen anheben wolten / wobey Se. Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz zu erſt denſelben ablegte / und ſolches alsdenn von Chur-Trier/ Chur-Pfaltz/ dem Böhmiſchen / Sächſiſchen /

Bran-

Brandenburgiſchen und Hannoveriſchen Be- 1711.
vollmächtigten gleichfalls forderte. Nach abgelegter Pflicht verfügten ſie ſich in die ſo genannte Chur-Kammer/ woſelbſt ſie ſich über eine Stunde verweilten / nachdem ſowol die Thür der Kammer / als auch des Chores ſattſam verwahret waren. u) Als die erſte Thüre wieder eröfnet wurde / ſahe man die Neben-Geſandten in die Chur-Kammer gehen/ welchen Chur-Mayntz angezeiget/ wer zum Römiſchen Könige erwählet worden / welches denn protocolliret/ und darüber Inſtrumenta auffgerichtet worden ſind. Nach dieſer Verrichtung betraten die Herren Churfürſten und deröſelben Abgeſandten einen vor dem Chore erbauten Thron/ ſo mit ſieben rothen Sammet-Seſſeln beſetzet/ und ließ daſelbſt **Se. Churfürſtl. Gnaden** durch dero Suffraganeum denen in der Kirche Befindlichen öffentlich zu wiſſen machen/ x) daß die Wahl auff Se. **Königl. Majeſtät in Spanien Herrn** CARL **den Dritten gefallen/** wobey er Gelegenheit ertheilte/daß alles mit freudigem Hertzen und Munde: VIVAT REX, VIVAT REX zu ruffen begonnte. Man hatte hierbey eine Loſung ausgeſtellet / deßwegen wurde bey dieſen Worten mit Canonen ſtarck geantwortet / welches auch die auff ihren Poſten ſtehende Bürger beobachteten / und deßwegen fleißig ſchryen: VIVAT CAROLUS! zu ihnen

u) vid. Diar. Elect. Car. VI. & Europ. Fried. Fama.
x) Europ. Fried. Fama.

1711. nen ſtimmten alle Glocken / und ſahe man alles mit Freude und Luſt erfüllet. Die Herren Churfürſten und Geſandten beſtiegen hierauff wieder ihre koſtbahre Pferde / und ritten in eben dieſer Ordnung nach dem Römer / als ſie ſich nach der Kirche begeben. Eine kleine Welt voll Menſchen war denſelben Tag auff dem Römerberge verſammlet / und alle / ja auch die geringſten Fenſter voll an mit hohen und niedrigen Perſonen beſetzet. Auff dem Rathhauſe kleideten ſich die Herren Churfürſten wieder aus / und verfügten ſich in ihrer gewöhnlichen Ordnung und in ihrem gewöhnlichen Habit nach dero Palläſten / wobey abermals ein nicht kleiner Tumult unter dem Volck wegen einer neuen Feuersbrunſt entſtand / die doch aber bald gedämpffet wurde. Noch denſelben Tag tractirte Ihro Hochgräffl. Excell. der Herr Graf von Windiſchgrätz die Herren Churfürſten und Geſandten in ſeinem Palais auff das allerkoſtbarſte biß in die ſpäte Nacht / wobey nicht allein in einer andern Stube viele von denen Herren Grafen und Cavallier bewirthet wurden / ſondern auch alles in dem gröſten Uberfluſſe auffgeſetzet war. Die Thore blieben indeſſen den gantzen Tag geſchloſſen / alsdenn aber wurden dem Magiſtrat der Stadt die Schlüſſeln der Thore / ſo ſie den Tag vorher in einem ledernen Beutel überlieffern müſſen / wieder ausgeantwortet / da ſich dann die meiſten wieder einfanden / ſo ſich den Tag vorhero retiriret gehabt.

IX. Die

IX. Die Capitulation ſelber aber/ die Ihro Kayſerl. Majeſt. beſchworen/ und mit einem Eyde ſowohl durch Dero hochanſehnliche Geſandtſchafften/ als auch nachmahls in allerhöchſter Perſon beſtärcket/ war nachſtehende/ welche man / als eines der wichtigſten Stücke dieſer Hiſtorie / alhier billig gantz mit einrücken ſollen. 1711.

Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſt. CAROLI SEXTI Wahl-Capitulation/ Cum Reverſalibus:

ET

Privilegio Electorali Moguntino,

Nach dem Original collationirt.

WIr CARL der Sechſte von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ König zu Hiſpanien/ beeder Sicilien und Hieruſalem/ wie auch zu Hungern und Böheim/ Hertzog zu Burgund und Braband/ Graff zu Habſpurg / zu Flandern und Tyrol / ꝛc. ꝛc.

Beken-

1711. Bekennen offentlich mit dieſem Brieff: Als nach zeitlichem Ableiben Weyland JOSEPHI I. Kayſerl. Majeſt. Chriſtmild-und glorwürdiger Gedächtniß/ Wir aus Schickung des Allmächtigen/ durch vorgenommene ordentliche Wahl der Hochwürdigſt-und Durchleuchtigſten Lotharii Frantzen zu Mayntz / Carl zu Trier / Ertz-Biſchoffen / ꝛc. und Johann Wilhelmen Pfaltz-Graffen bey Rhein / Hertzogens in Bayern / ꝛc. des Heil. Römiſchen Reichs durch Germanien / Gallien / und das Königreich Arelaten Ertz-Cantzlern und reſpective Ertz-Truchſeſſens/ Unſerer lieben Neven/ Oheimbs und Churfürſten/ wie nicht weniger von wegen und an ſtatt Unſerer als Königs in Böheimbden und Churfürſten / und der Durchleuchtigſten und reſpective Großmächtigen Friederichs Auguſti Königs in Pohlen als Churfürſten zu Sachen / ꝛc. Friederichen Königs in Preuſſen als Churfürſten zu Brandenburg / ꝛc. und Georg Ludwigens Hertzogens zu Braunſchweig und Lüneburg/ ꝛc. des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schencken / Ertz-Marſchallen / Ertz-Cämmerers und Ertz-Schatzmeiſters/ Unſerer lieben repective Brüdern / Oheimb und Churfürſten / Unſerer und ihrer Lbden. Lbden. Lbden. gevollmächtigter Bottſchafften/ Ernſt Friederichs Graffen von Windiſchgrätz/ Freyherrn von Waldſtein und im Thal/ ꝛc. Otto Heinrichs Freyherrn von Frieſen zu Rötha und Geſchwitz / ꝛc. Chriſtophens Burggraff und Graffens von Dhona / Friederich Wilhelm Freyherrn von Schlitz genandt von Görtz/ ꝛc. zur Ehr und Würde des Römiſch. Königlichen Namens und Gewalts erhoben / erhöhet/ und geſetzet ſeynd / deren Wir Uns auch GOtt zu Lob / dem Heil. Römiſchen Reich zu Ehren/ und um der Chriſtenheit und teutſcher Nation / auch gemeinen Nutzens willen beladen; Daß Wir Uns demnach aus freyem gnädigen Willen mit denſelben Unſern lieben Neven / Brüdern / Oheimben und Churfürſten vor ſich und ſämtliche Fürſten und Stände des Heil. Römiſchen Reichs Geding- und Pacts-Weiß dieſer nachfolgenden Articuln vereiniget/

verglichen/

verglichen/ angenommen und zugeſagt haben/ alles wiſ- 1711.
ſentlich und Krafft dieſes Brieffs.

I.

Zum erſten / daß Wir in Zeit ſolcher Unſerer Kö-niglichen Würden/ Amt und Regierung der Chri-ſtenheit/ den Stuhl zu Rom / Päbſtl. Heiligkeit und Chriſtliche Kirch/ als derſelben Advocat/ in gutem treu-lichen Schutz und Schirm halten ſollen und wollen/ wie Wir dann auch in alle Wege wollen die teutſche Nation/ das Heil. Römiſche Reich/ und die Churfür-ſten/ als deſſen förderſte Glieder/ und des Heil. Römi-ſchen Reichs Grund-Säulen / inſonderheit auch die weltliche Chur-Häuſer bey ihrem Primogenitur-Recht/ ohne daſſelbe reſtringiren zu laſſen/ beſag der güldenen Bull/ ſonderlich des 13. Tituls/ dann auch die Fürſten/ Prälaten/ Grafen/ Herren und Stände (die unmittel-bare Freye Reichs-Ritterſchafft mitbegriffen) bey ihren Hoheiten/ geiſt- und weltlichen Würden/ Gerechtigkei-ten/ Macht und Gewalt / ſonſt auch einen jeden bey ſeinem Stand und Weſen/ auch allen und jeden Stän-den des Reichs ihre freye Stimm und Sitz auf Reichs-Tägen laſſen/ und ohne der Churfürſten/ Fürſten und Ständen vorgehende Bewilligung keinen Reichs-Stand/ der Seſſionem & Votum in denen Reichs-Collegiis hergebracht/ davon ſuſpendiren und ausſchlieſſen; auch keine Fürſten/ Graffen/ und Herren in Fürſtlichen o-der Gräflichen Collegiis an-oder auffnehmen/ ſie ha-ben ſich dann vorhero darzu mit einem Immediat-Für-ſtenthum / reſpectivè Graff- oder Herrſchafft gnugſam qualificiret / und mit einem Stands-würdigen Reichs-Anſchlag in einen gewiſen Creyß eingelaſ-ſen und verbunden / und über ſolches alles neben dem Churfürſtlichen- auch dasjenige Collegium und Banck / darinnen ſie auffgenommen werden ſollen / in die Admiſſion ordentlich gewilliget / und wollen nicht geſtatten / daß denen Ständen in ihren Territoriis in Religion-Politiſchen-und Juſtiz-Sachen ſub quocun-que Prætextu wider den Friedens-Schluß / oder auff-

1711. gerichtete/ rechtmäßige und verbindliche *Pacta* vor-oder eingegriffen werde. Wir ſollen und wollen auch Churfürſten/ Fürſten und Ständen/ (die unmittelbare Freye Reichs-Ritterſchafft mit eingeſchloſſen) ihre *Regalien*, Obrigkeiten/ Freyheiten / *Privilegien*, die vor dieſem unter ihnen denen Reichs-*Conſtitutionibus* gemäß gemachte *Uniones*, zuforderſt aber die unter Churfürſten/ Fürſten und Ständen auffgerichtete Erb-Verbrüderungen/ Reichs-Pfandſchafften/ *ſecundùm Inſtrumentum Pacis*, Gerechtigkeiten/ Gebräuch und gute Gewohnheiten/ ſo ſie bishero gehabt/ oder in übung geweſen/ zu Waſſer und Land / auff gebührendes Anſuchen / ohne Weigerung und Aufhalt in beſtändiger Form *confirmiren*/ ſie auch dabey als Römiſcher König handhaben und ſchützen / und niemanden einig *Privilegium* darwider ertheilen ; und/da einige vor-oder bey wehrenden Kriegen ertheilet/ ſo im Friedenſchlußnicht *approbiret*/ dieſelbe gäntzlich *caſſiren* und *annulliren*/ auch hiermit *caſſirt* und *annulliret* haben. So viel aber in dieſem Articul/ den Stuhl zu Rom und Päbſtl. Heiligkeit betrifft / wollen die der Augſpurgiſchen Confeßion zugethane Churfürſten vor ſich und ihre Religions-Verwandte Fürſten und Stände (inſchlüßig derſelbigen Religion zugethanen Freyen Reichs-Ritterſchafft) Uns damit nicht verbunden haben/ geſtalten dann auch gedachte *Advocatia* dem *Religion*- und *Prophan*- auch dem Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß zu Nachtheil nicht angezogen / noch gebrauchet / ſondern denen obgedachten Churfürſten und ſämtlichen ihren *Religions*-Verwandten im Reich gleicher Schutz geleiſtet werden ſolle / wie Wir ihnen Churfürſten und ſämtlichen ihren *Religions*-Verwandten auch ſolches krafft dieſes verſprechen / und Uns hiermit darzu verbinden.

II. Wir ſollen und wollen das Reich/ ſo viel in Unſeren Kräfften iſt / ſchirmen und vermehren / Uns keiner *Succeſſion* oder Erbſchafft deſſelben anmaſſen/ unterwinden noch unterfangen/ noch darnach trachten / daſſel-

daſſelbe auf Uns/ Unſere Erben und Nachkommen/ oder 1711.
auf jemanden anderſt zu wenden/ wollen die Güldene Bull mit der auf die Braunſchweig-Luneburgiſche Chur geſchehenen Extenſion, den Frieden in Religion- und Prophan-Sachen/ den Land-Frieden/ ſamt der Handhabung deſſelben/ wie er auff dem zu Augſpurg im Jahr 1555. gehaltenen Reichs-Tag auffgerichtet/ verabſchiedet/ verbeſſert/ auch in denen darauf erfolgten Reichs-Abſchieden wiederholet und confirmiret worden/ ſonderlich aber obgedachten Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß (der gleichwohl/ ſo viel nemlichen zu Vortheil der Cron-Franckreich darinnen enthalten/ weilen bekantlich von Reichs-wegen der jetzt fürwehrende Krieg aus höchſt trifftigen Urſachen gegen gedachte Cron declariret worden/ nunmehro zerfallen/ und ferner nicht mehr verbindlich iſt) bevorab was ſowohl in Art. 4. §. 5. wegen des Ruckfals der alten Pfältziſchen Chur-Würde/ Ertz-Truchſeſſen-Amts/ ſamt der Obern-Pfaltz von der Wilhelminiſchen auff die Rudolphiniſche Lineam (als welcher nach dem unterm 2. May 1707. an Unſern Erſten Herrn Vorfahren am Reich Glorwürdigſter Gedächtniß von dem Churfürſtl. Collegio erſtatteten und unterm 10 Junii 1708 wiederholten Gutachten/ auch darauff von Weyland ernannter Seiner Majeſtät unterm 25. beſagten Monats Junii erfolgten Ratification vollzogen werden ſolle) als Art. 5. §. 2. und Art. 8. de Juribus Statuum, wie auch Art. 7. unanimi quoque &c. nach Inhalt deſſen alles dasjenige/ was denen Catholiſchen und Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Ständen (die ſolcher Religion zugethane freye Reichs-Ritterſchafft miteingeſchloſſen) und Unterthanen/ in gegenwärtiger Capitulation zu gutem verglichen und verordnet/ denen welche unter ihnen Reformirte genennet werden/ zuſtehen und zuſtatten kommen ſolle/ begriffen/ und den Nürnbergiſchen Executions-Receſs, wie auch inſonderheit alles dasjenige/ was bey vorigen Reichs-Tägen verabſchiedet und geſchloſſen worden/ und bey Reichs-Tägen fer-

1711. ner für gut befunden und geſchloſſen werden mögte/ gleich wäre es dieſer Capitulation von Worten zu Worten einverleibt/ ſteht / veſt und unverbrüchlich halten/ und unter keinerley Vorwand/ er ſeye wer der wolle/ ohne Churfürſten/ Fürſten und Stände uff einem Reichs- oder Ordinari-Deputations-Tag vorgehende Bewilligung darans ſchreiten / ſondern daſſelbe gebührend handhaben/ und darwider Niemand beſchwehren / noch durch andere beſchwehren laſſen / auch nicht geſtatten/ daß in Religions-Sachen jemand dem Inſtrumento Pacis, dem Nürnbergiſchen Executions-Receſs, und denen mit anderen habenden Pactis entgegen / vergewaltiget/ graviret oder turbiret werde/ wie auch / daß an einigen Orten / von welchen das Inſtrumentum Pacis diſponiret/ in Eccleſiaſticis & Politicis ſub quocunque Prætextu oder ungleicher Auslegung deſſelben / dargegen/ oder wider die im Reichs-Abſchied de Anno 1555. einverleibte Executions-Ordnung directè vel indirectè gehandelt werde/ desgleichen auch andere des Heiligen Reichs-Ordnungen und Geſetze/ſo viel in denen obgedachten Reichs-Abſchied im Jahr 1555. zu Augſpurg auffgerichtet / und mehrerwehntem Friedens-Schluß nicht zuwider ſeynd/ erneueren/ und dieſelbe mit Conſens Churfurſten/ Fürſten und Ständen/ wie es des Reichs Gelegenheit jederzeit erfordert/ beſſeren / keines wegs aber ohne Churfürſten / Fürſten und Ständen auff Reichs-Tägen gleichmäßig - vorgehende Bewilligung änderen/ vielweniger neue Ordnungen und Geſätze im Reich machen/ noch allein die Interpretation der Reichs-Satzung und Friedens-Schluſſes vornehmen / ſondern mit geſamter Ständen Rath und Vergleichung auff Reichs-Tägen damit verfahren/ zuvor aber darinn nichts verfügen/ noch ergehen laſſen/ zumahlen auch diejenige / ſo ſich gegen jetzt ermeldten Friedens - Schluß/ und darin beſtättigten Religions - Frieden/ als ein immerwehrendes Band zwiſchen Haupt und Gliedern / und dieſen unter ſich ſelbſten zuſchreiben/ oder etwas in offentlichen Truck heraus zu geben (als dadurch nur Auffruhr/ Zweyiracht/ Mißtrauen und Zanck im Reich angerich-

tet wird) unternehmen würden/ oder ſolten/ gebührend 1711.
abſtraffen/ die Schrifften und Abtruck caſſiren/ und gegen die Authores ſowohl als Complices, wie erſtgemeldet/ mit Ernſt verfahren/ auch alle wider den Friedens-Schluß eingewendete Proteſtationes und Contradictiones, ſie haben Namen wie ſie wollen / und rühren woher ſie wollen/ nach beſag erſtgedachten Friedens-Schluſſes verwerffen und vernichten/ wie ſie dann auch längſt verworffen und vernichtet seynd/ auch weder Unſerem Reichs-Hoffrath noch dem Bücher-Commiſſario zu Franckfurt am Mayn verſtatten/ daß jener auf des Fiscals oder eines andern Angeben in Erkennung der Proceſſen/ und dieſer in Cenſir- und Confiſcirung deren Bücher/ einem Theil mehr als dem andern favoriſire.

III. Wir ſollen und wollen des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten / als deſſen innerſte Glieder und die Haupt-Säulen des Heiligen Reichs jederzeit in ſonderbarer hoher Conſideration halten/ denenſelben/ wie bereits im Eingang dieſer Unſerer Capitulation geſchehen / alſo auch fürohin das Prædicat reſpective Hochwürdigſt/ und Durchleuchtigſt/ zulegen/ und darmit continuiren/ ſodann in wichtigen Sachen/ ſo das Reich antreffen/ nach Anleitung der Güldenen Bull / jedoch dem Friedens-Schluß ohne Abbruch/ ihres Raths/ Bedenckens und Gutachten Uns gebrauchen/ auch ohne dieſelbe hierinnen nichts vornehmen/ ſie bey ihrer wolerlangten Chur-Würde/ und ſonderbaren Rechten/ Hoheiten/ Præ-Eminentien und Prærogativen erhalten / den mit Einwilligung geſamter Churfürſten / Fürſten und Ständen eingeführten Braunſchweig-Lüneburgiſchen Electorat, und das dabey gelegte Ertz-Schatzmeiſter-Amt auf Maaß und Weiß der darüber errichteten Reichs-Schlüſſen vom 30. Junii 1708. und 13. Januarii 1710. handhaben und manuteniren/ wie nicht weniger die gemeine und ſonderbare Rheiniſche Verein der Churfürſten / als welche ohne das mit genehmhaltung und Approbation der vorigen Kayſern

1711. rühmlich auffgerichtet / und was darüber noch weiters die Herren Churfürſten allerſeits untereinander gut befinden und vergleichen mögten/ auch Unſers Theils approbiren und confirmiren / jedoch dem Inſtrumento Pacis und andern Reichs-Satzungen/ auch denen von Fürſten und Ständen (die ohnmittelbare Reichs-Ritterſchafft mit eingeſchloſſen) hergebrachten Juribus, Hoheiten und Privilegiis ohnabbrüchig. Als auch Uns geziemen will/ und Wir hiermit verſprechen / die Römiſche Königliche Cron fürderlichſt zu empfangen / ſo ſollen und wollen Wir alles dasjenige darbey thun/ ſo ſich derenthalben gebühret / auch alle und jede Churfürſten um ihr Amt zu verſehen / zu ſolcher Crönung erfordern/ und / was zwiſchen beyden Churfürſten zu Maynß und Cölln wegen der unter ihnen der Crönung halber entſtandener Irrungen gütlichen beygeleget und verglichen worden / das wollen Wir hiemit gleichfals confirmiret und beſtätiget haben; Wir ſollen und wollen auch die Churfürſten / ihre Nachkommen und Erben/ bey ihrer freyen Wahl-Gerechtigkeit/ nach Inhalt der güldenen Bull verbleiben laſſen/ und nachdeme von Churfürſten und Fürſten ohnlängſthin zu Regenſpurg nach Anleitung Articuli octavi Inſtrumenti Pacis von der Wahl eines Römiſchen Königs bey Lebzeiten eines erwählten und regierenden Römiſchen Käyſers gehandelt und verglichen worden / daß die Churfürſten nicht leichtlich zur Wahl eines Römiſchen Königs vivente Imperatore ſchreiten / es wäre dann/ daß entweder der erwählte und regierende Römiſche Kayſer ſich aus dem Römiſchen Reich begeben / und beſtändig oder allzulang auffhalten wolte / oder derſelbe wegen ſeines hohen Alters oder beharrlicher Ohnpäßlichkeit der Regierung nicht mehr vorſtehen könte/ oder ſonſten eine anderwärtige hohe Nothdurfft/ daran des Heil. Römiſchen Reichs Conſervation und Wohlfarth gelegen/ erforderte / einen Römiſchen König noch bey Lebzeiten des regierenden Kayſers zu erwählen/ und dann/ daß in ſolchem ein- und andern angeregten/ wie

auch erſtgedachtem Nothfall die Wahl eines Römiſchen 1711.
Königs durch die Churfürſten/ mit-oder ohne des regierenden Röm. Kayſers Conſens, wann derſelbe auff angelegte Bitte ohne erhebliche Urſach verweigert werden ſolte/ vorgenommen / und damit der güldenen Bull/ auch ihrem von dem Heil. Röm. Reich tragenden Amt und Pflichten nach von ihnen allerdings frey und ohngehindert verfahren werden ſolle. So wollen und ſollen Wir dieſen deren Churfürſten und Fürſten untereinander verabfaßten Schluß / wie hiermit beſchiehet / für genehm-und Uns deme gemäß und conform halten. Wir laſſen auch zu / daß die Churfürſten je zu Zeiten/ vermög der güldenen Bull/ und nach Gelegenheit und Zuſtand des Heiligen Römiſchen Reichs zu ihrer Nothdurfft/ auch/ ſo ſie beſchwerliches Obliegen haben / zuſammen kommen mögen / daſſelbe zu bedencken und zu berathſchlagen / daß Wir auch nicht verhindern noch irren/ und derohalben keine Ungnad oder Widerwillen gegen ihnen ſämtlich oder ſonderlich ſchöpffen und empfangen/ ſondern Uns in deme und andern der güldenen Bull gemäß gnädiglich und unverweigerlich halten ſollen und wollen.

Wollen auch die Vicarios des Reichs / wie von Alters hero auff ſie kommen und die Guldene Bull/ alte Rechte/ und andere Geſätze oder Freyheiten vermögen/ ſo es zu fällen kommen oder die Nothdurfft und Gelegenheit erfordern wird / bey ihrem geſonderten Rath / in Sachen das Heilige Römiſche Reich belangend/ geruhiglich bleiben und gantz ungekränckt laſſen/ auch nicht nachgeben / daß die Vicariaten und deren Jura, ſamt was denenſelben anhängig / von jemanden diſputirt oder beſtritten werden; Wo aber darwider von jemand etwas geſucht/ gethan / oder die Churfürſten in deme gedrungen würden / das doch keines wegs ſeyn ſoll/ das alles ſolle nichtig ſeyn.

Wir ſollen und wollen auch alles das / ſo durch die zween des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten und Vicarien immittler Zeit der Vacantz/ und bis Wir

1711. die Wahl-*Capitulation* in Perſon beſchworen / folglich das Regiment würcklich angetretten / lauth der gülde-nen Bull/ und vermög der Reichs-Ordnungen gehan-delt und verliehen/ genehm halten / auch *confirmiren* und *ratificiren*/ in der allerbeſtändigſten Form/ wie ſich daſſelbige geziemet und gebühret.

Nachdemahln ſich auch eine Zeitlang zugetragen/ daß ausländiſche Potentaten/ Fürſten/ *Republiquen* Ge-ſandte / und zwar dieſe unter dem Namen und Vor-wand/als wären die *Republiquen* vor gecrönte Häupter/ und alſo denenſelben in Würden gleich zu achten / an denen Kayſerlichen und Königlichen Höfen und Capel-len die *Præcedentz* von denen Churfürſtlichen Geſand-ten *prætendiren* wollen; So ſollen und wollen Wir inskünfftig ſolches weiter nicht geſtatten; Wäre es aber Sach/ daß neben denen Churfürſtlichen Geſandten deren recht *Titulirter* und gecrönter regierender ausländi-ſcher Königen/ Königlichen Wittiben / oder *Pupillen* (denen die Regierung/ ſobald Sie ihr gebührendes Al-ter erreichet/ zu führen zuſtehet / und immittelſt in der *Tutel* oder *Curatel* begriffen ſeynd) Botſchaffter zu-gleich vorhanden wären/ ſo mögen und ſollen zwar die-ſelbe denen Churfürſtlichen Geſandten / dieſe aber allen anderen auswärtiger *Republiquen* Geſandten / und auch denen Fürſten in Perſon / ohne Unterſcheid vor-gehen/ und unter Ihnen/ nemlich denen Churfürſtlichen Geſandten *Primi ordinis*, es mögen auch deren mehr als einer ſeyn/ an Unſerm Kayſerlichen Hof / auch ſon-ſten aller Orten / in- und auſſer dem Reich keine *di-ſtinction* mehr gemachet/ ſondern allen und jeden glei-che *honores* in allem / wie denen Königlichen Geſand-ten/ gegeben werden; Auch ſollen und wollen Wir im übrigen die Vorſehung thun / daß denen Churfürſten ſelbſt / Ihre von Alters hergebrachte und ſonſt gebüh-rende Würde und *Prærogativen* erhalten / und darwi-der von frembder *Regenten* und *Republiquen* Geſand-ten/ oder anderen / an Unſerm Kayſerlichen und Kö-niglichen Hof / oder wo es ſich ſonſt begeben könte/

nichts

nichts nachtheiliges oder neuerliches vorgenommen oder 1711.
geſtattet werde. Es ſollen auch bey Kayſerlichen und Königlichen Crönungen und anderen Reichs-Solennitäten denen immediat Reichs-Grafen und Herren/ die im Reich Seſſionem & Votum haben/ vor anderen Aus- und Inländiſchen Grafen und Herren/ wie auch Kayſerlichen Räthen und Cammer-Herren/ und zwar gleich nach dem Fürſten-Stand vor allen andern/ weilen Sie im Reichs-Fürſten-Rath Votum & Seſſionem hergebracht/ deswegen Ihnen auch billig/ wie bey denen Conſultationibus, oneribus und Beſchwerlichkeiten/ alſo auch ſolchen Actibus ſolennibus, die Stelle/ und was deme anhanget/ gelaſſen/ und ebenmäßig auſſer ſolchen Reichs-Feſtivitäten am Kayſerlichen Hoff und allen Orten obſerviret werden. Wir wollen auch die Verfügung thun/ wann der Churfürſten Amts-Verweeſere und Erb-Aemter bey Unſerem Kayſerlichen Hoff begriffen/ daß dieſelbe jederzeit/ und inſonderheit/ wann und ſo offt Wir auff Reichs-Wahl- und anderen dergleichen Tägen Unſeren Kayſerlichen Hof begehen/ oder Sachen vorfallen/ darzu die Erb-Aemter zugebrauchen seynd/ in gebührendem Reſpect gehalten/ und ihnen von Unſeren Hof-Aemteren keines wegs vor- oder eingegriffen werde; oder/ da je wegen Abweſenheit ihrer Stellen mit berührten Unſeren Hof-Aemtern je zuweilen erſetzet werden ſollen; So wollen Wir jedoch/ daß ihnen denen Churfürſtlichen Amts-Verweeſern und Erb-Aemtern einen Weeg als den andern/ die von ſolchen Verrichtungen fallende Nutzbarkeiten/ wenigers nicht/ als ob Sie dieſelbe ſelbſten verrichtet und bedienet/ ohnweigerlich gefolget/ und gelaſſen und nicht von denen Hof-Aemtern entzogen werden/ und weilen bey Auffrichtung der Policey- und Tax-Ordnung auff Reichs-und Wahl-Tägen das Directorium zu führen/ und ſolche Ordnung in Unſerm Namen zu publiciren dem Ertz-Marſchallen-Amt zukommet und gebühret/ ſo ſolle von Unſerem Hoff-Marſchallen-Amt oder anderen weder unterm Prætext Kayſerlichen Commiſſion noch

1711. ſonſten darinnen/ ſo zu ſolchem Reichs-Ampt gehörig iſt/ Hinderung gemacht/ und etwas Nachtheiliges concediret werden/ gleichwohl aber dem Hoff-Marſchal in ſeinen zukommenden und von dem Ertz-Marſchal-Ampt dependirenden Ampts-Verrichtungen durch Unſere Lands-Regierung/ oder andere kein Eintrag oder Hinderung gemacht werden.

IV. In allen Berathſchlagungen über die Reichs-Geſchäfften inſonderheit die Jenige/ welche in dem Inſtrumento Pacis nahmentlich exprimirt/ und dergleichen ſollen und wollen Wir die Churfürſten/ Fürſten und Stände des Reichs Ihres Juris Suffragii ſich gebrauchen laſſen/ und ohne derſelben Reichs-Tägige freye Beyſtimmung in ſelbigen Dingen nichts fürnehmen noch geſtatten. Wir ſollen und wollen auch Uns in Zeit Unſerer Regierung gegen die benachbahrte Chriſtliche Gewälte friedlich halten/ Ihnen allerſeits zu Widerwärtigkeit gegen das Reich keine Urſach geben/ weniger das Reich in frembde Kriege impliciren/ ſondern Uns aller Aſſiſtentz/ daraus dem Reich/ Gefahr und Schaden entſtehet/ gäntzlich enthalten/ auch kein Gezänck/ Vehete noch Krieg in- und auſſerhalb deß Reichs von deſſelben wegen unter keinerley Vorwand/ wie der auch ſeye/ oder Bündnuß mit Ihnen machen/ es geſchehe dann ſolches mit der Churfürſten/Fürſten und Ständten Conſens auff offenem Reichstag/ oder zum wenigſten der ſämbtlichen Churfürſten Vorwiſſen/ Rath und Einwilligung/ dergleichen Reichs-Kriege/ ſo dann nach Inhalt der Reichs-Conſtitution, der Executions-Ordnung und des Inſtrumenti Pacis geführet/ auch die Generalität ſambt denen von Uns/ und dem Reich in gleicher Anzahl beeder Religionen beſtelten Kriegs-Raths Directorn und Räthen/ ſo wohl als das gantze Kriegsheer in Unſere und des Reichs Pflichten genommen werden ſolle/ wie ſolches alles die auff ſolche Reichs-Kriegs-Fälle ergangene Reichs-Schlüſſe erforderen/ und mit ſich bringen/ wo wir aber des Reichs wegen angegriffen würden/ mögen wir Uns aller dem Reich un-

nach-

nachtheiliger Hülff gebrauchen. Jedoch ſollen und wollen 1711
Wir weder in währendem ſolchem Krieg/ noch auch ſonſten in der Churfürſten/ Fürſten und Ständen Landen und Gebieth keine Veſtungen von neuem anlegen oder bauen/ noch auch zerfallene oder alte wiederum erneueren/ viel weniger anderen ſolches geſtatten oder zulaſſen/ inmaſſen dieſes allein die Lands-Herrn nach denen Reichs-Satzungen in Ihren Territoriis zu thun befugt und berechtiget ſeynd; ſo dann ſollen und wollen Wir auch keinen Frieden ohne Churfürſten/ Fürſten und Ständen Zuthun und Einwilligung ſchlieſſen/ und inſonderheit bey deſſen Erfolg ernſtlich daran ſeyn/ damit das von dem Feind im Reich occupirte oder in Eccleſiaſticis & Politicis geänderte/ zu der betruckter Ständen und deren Unterthanen Conſolation in den alten denen Reichs-Fundamental- Geſätz-und Friedenſchlüſſen (worunter doch die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte den Rißwickiſchen Frieden nicht verſtanden haben wollen/ die Catholiſche aber ſothane Reſervation an ſein Orth außgeſtelt ſeyn laſſen) gemeſſen Stand reſtituiret werde/ abſonderlich aber ſollen und wollen Wir dasjenige/ was zu Münſter und Oßnabruck zwiſchen unſern Vorfahrern am Reich dem Heil. Römiſchen Reich und ſämbtlichen Churfürſten/ Fürſten und Ständen an einem/ dann denen mit paciſcirenden Cronen am andern Theil gehandelt/ und geſchloſſen worden/ ohnverbrüchlich halten/ darwider weder vor Uns etwas vornehmen/ noch andern dergleichen zu thun geſtatten/ wordurch dieſer allgemeine immerwährende Fried und wahre auffrichtige Freundſchafft gekräncket/ betrübt oder gebrochen werde. Und dieweilen denen frembden Potentaten je zu Zeiten im Reich ihre Werbungen anzuſtellen/ wohl verſtattet wird/ auch in dem Inſtrumento Pacis, und denen Reichs-Conſtitutionibus vorhin zur Gnüge verſehen/ wie weit einem Stand/ oder angeſeſſenem des Reichs ſich bey außwerthigen in Kriegs-Dienſten zu begeben oder einzulaſſen erlaubt/ ſo ſollen und wollen Wir/ daſern etwann von Uns oder andere einiges Volck im

1711. Reich oder in ſeinen eigenen Landen zu außländiſcher Potentaten Dienſten geworben würde/ zu vorderiſt dahin ſehen/ daß das Reich der Mannſchafft nicht entblöſſet werde/ auch die Verfügung thun/ daß die Churfürſten/ Fürſten und Stände des Reichs ſambt allen deſſen Angehörigen bey obbemeldter Werbung mit Verſamblung/ Durchfuhr/ Einquartierungen/ Muſter-Plätzen oder ſonſten in einige andere Wege wider die Reichs-Conſtitutiones, und das Inſtrumentum Pacis nicht beſchwert/ oder darwider verfahren werde/ und nachdeme auch je zuweilen verſchiedene Immediat-Fürſtenthümer/ Stiffter/ Graff- und Herrſchafften/ ohne einig Recht/ und Befugnuß durch außwertige Völcker mit Einquartirung und andern Kriegs-Ungelegenheiten höchſt beſchweret werden/ und dahero des ſo theuer erworbenen Frieden-Schluß in nichts genieſſen mögen/ vielmehr dem Reich entzogen/ und gleichſam zu Mediat-Ständen gemacht werden wollen; Als verſprechen Wir nicht allein durch eyfferige Interpoſition die Abſtellung zu befördern/ ſondern auch vermög der Reichs-Conſtitutionen bey denen nechſt-angeſeſſenen Crayß-Ständen die Vorſehung zu thun/ daß ermeldten ohnmittelbahren Fürſtenthumern/ Stifftern/ Graff-und Herrſchafften kräfftiglich aſſiſtirt/ und ſie bey ihren zuſtehenden Immedietät per omnia gelaſſen werden/ bey welchem allem Wir Churfürſten/ Fürſten und Stände/ *imgleichen* die freye Reichs-Ritterſchafft/ ſamt deren allerſeits Landen/ Leuthen und Unterthanen nach Vermögen ſchützen/ manuteniren und handhaben/ und darwider in keinerley Weiß beſchwehren laſſen wollen.

V. Wir ſollen und wollen auch die Churfürſten und andere des Heil. Römiſchen Reichs Stände mit Cantzley Geldern/ Nachreiſſen/ Aufflaagen/ und Steuern ohne Noth nicht beladen noch beſchweren/ auch in zugelaſſenen nothdürfftigen unverzüglichen Fällen die Steuere und dergleichen An-und Aufflaagen/ es ſeye zu Kriegs-oder Friedens-Zeiten/ anderſt nicht/ als mit Rhat/ Wiſſen und Verwilligung der Churfürſten/ Fürſten und

Stän-

Ständen auff allgemeinen Reichs-Tägen anſetzen / dieſelbige in denen gewöhnlichen Läg-Stätten durch die von denen Creyſen dahin verordnete Bediente empfangen laſſen / und daran ſeyn / damit der Ruckſtand von denen vorhin bewilligten Reichs-Steuern eingetrieben / und von dem Reichs-Pfennings-Meiſter jedesmahl dem Reich / oder wen daſſelbe bey der Verwilligung zur Auffnahm ſolcher Rechnungen verordnen wird / auff dem nechſt darauff folgenden Reichs-Tag / wann es nicht Anlaagen betrifft / welche zu eines Römiſchen Kayſers freyer Diſpoſition verwilliget worden / richtige Rechnung gethan werde / auch die von denen Reichs-Ständen eingewilligte Steuern / und Hülffen zu keinem andern Ende / als darzu ſie gewilliget worden / anwenden. 1711.

Wollen auch nicht geſtatten / daß ein Stand / welcher Seſſionem & Votum bey Reichs-Conventen hat / von ſolchen Reichs-Hülffen / und Anlaagen / unter was Vorwand ſolches geſchehen möge / ſich Befreyungs-weiß eximire, oder von Außwertigen eximirt werde / ſo wollen Wir auch ſelbſten keine Exemptiones oder Moderationes oder Anſchläge und Matricul ohne Vorwiſſen und Verwilligung der Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs ertheilen / ſondern vielmehr daran ſeyn / daß der Punctus redintegrationis Circulorum, Moderationis Matriculæ & peræquationis auff gemeinen Reichs- oder einem abſonderlichen Moderations-Tag rechtmäßig / und förderlichſt vorgenommen / und erörtert / auch im übrigen jeder Stand zu Leiſtung ſeiner Schuldigkeit angehalten / und wider die Contumaces vermög der Executions-Ordnung verfahren werde.

VI. Wir wollen und ſollen auch vor Uns ſelbſt als erwählter Römiſcher Kayſer in des Reichs Händlen keine Bündtnus oder Einigung mit andern in- oder auſſerhalb des Reichs machen / Wir haben dann zu vorhero der Churfürſten / Fürſten und Ständen Bewilligung auff einen Reichs-Tag hierzu erlangt / da aber publica ſalus & utilitas eine mehrere Beſchleinigung erfor-

1711. erforderte / da ſollen und wollen Wir aller Churfürſten ſambtliche Einwilligung zu gelegener Zeit und Mahlſtatt / und zwar auff einer Collegial-Zuſammenkunfft / und nicht durch abſonderliche Erklärungen biß man zu einer gemeiner Reichs-Verſamlung kommen kan / wie ſonſten in allen andern des Reichs Sicherheit concernirenden Sachen / alſo auch in dieſer / erlangen / wann Wir auch inskünfftig Unſerer eigenen Landen halber einige Bündtnuß machen würden / ſo ſolle ſolches anderer geſtalten nicht geſchehen / als unbeſchädiget des Reichs und nach Innhalt des Inſtrumenti Pacis. So viel aber die Stände des Reichs insgemein belanget / ſolle denenſelben allen und jeden das Recht Bündtnuß unter ſich / und mit außwertigen zu ihrer Sicherheit und Wohlfart zu machen dergeſtalt frey bleiben / daß ſolche Bündnuß nicht wider den regierenden Römiſchen Kayſer und das Reich / noch wider den allgemeinen Land-Frieden / und Münſter- und Oßnabruckiſchen Frieden-Schluß ſeye / und daß diß all nach lauth deſſelben und unverletzt deß Ayds geſchehe / womit ein jeder Stand dem regierenden Römiſchen Kayſer / und dem Heil. Römiſchen Reich verwandt iſt / daß auch die von frembden Potentaten begehrende Hülff alſo / und nicht anderſt begehret werde noch gethan ſeye / dann daß dadurch dem Reich kein Gefahr zuwachſen möge.

VII. Ferner ſollen und wollen Wir über die Policey-Ordnung / wie die ſeynd / und noch ferners uff dem Reichs-Tag geſchloſſen werden / halten / und die Commercia des Reichs nach Mögligkeit befördern / deßgleichen auch die groſſe Geſellſchafften / und Kauffgewerbs-Leuthe / und andere / ſo bißhero mit ihrem Geld regieret / ihres Willens gehandelt / und mit Wucher und unzuläßigen Vorkauff und Monopolien viele Ungeſchicklichkeiten dem Reich und deſſen Innwohnern und Unterthanen mercklichen Schaden / Nachtheil und Beſchwehrung zugefügt / und noch täglich einführen und gebähren thun / mit der Churfürſten / Fürſten und anderer Ständen Rhat / innmaſſen wie deme zu begegnen

gnen hiebevor auch bedacht / und vorgenommen / aber 1711.
nicht volſtrecket worden / gar abthun / keines Weegs aber jemanden einige Privilegia auff Monopolia (es geſchehe ſolches bey Kauffhandel / Manufacturen, Künſten und andern in das Policey-Weeſen einlauffenden Sachen / oder wie es ſonſten Namen haben möge) ertheilen / ſondern da dergleichen erhalten / dieſelbe als denen Reichs-Satzungen zuwider abthun / und auffheben / wann auch in den benachbarten Landen die Durch-oder Einfuhr und Verhandlung der im Reich gefertigte Manufacturen, und guter auffrichtiger Wahren verbotten ſeynd / oder verbotten werden ſolten / weilen ſolches der Freyheit der Commercien zuwider / ſo ſollen und wollen wir Uns deſſelben Abſtellung angelegen ſeyn laſſen / im widrigen aber die Vorſehung thun / daß andere Waaren hinwieder aus ermeldten Landen ins Reich zu bringen gleicher geſtalt nicht zugelaſſen ſeyn ſolle.

VIII. Wir ſollen und wollen auch inſonderheit / dieweil die teutſche Nation / und das Heil. Römiſche Reich zu Waſſer und Land zum höchſten darmit beſchweret / nun hinführo (jedoch unbeſchädiget der vor Auffrichtung gegenwärtiger Wahl-Capitulation, mit Beobachtung der zu ſelbiger Zeit erforderlichen Requiſiten gewilligter und von Unſeren Vorfahren Röm. Kayſern / abſonderlich denen Churfürſten des Reichs ertheilten / und in Obſervantz gebrachter Zoll-Conceſſionen, Prorogationen und Perpetuationen) keinen Zoll von neuem geben / noch einige alte erhöhen / oder prorogiren laſſen / auch vor Uns ſelbſt keinen auffrichten / erhöhen / oder prorogiren / es ſeye dann nicht allein mit aller und jeder Churfürſten Wiſſen und Willen / Zulaſſen / und Collegial-Rath durch einhelligen Schluß alſo in dieſem Stück verfahren / daß keines Churfürſtens Wieder-Rede oder Diſſens dargegen / und dergeſtalt alle und jede in dero Collegial Stimmen einmüthig ſeyen / maſſen disfalls die Majora nicht zu attendiren / und ohne die Unanimia nichts zum Stand zu bringen / ſondern

auch

1711. auch die intereſſirte Benachbarte und derjenige Crayß/ in welchem der neue Zoll auffgerichtet / oder ein alter erhöhet/ prorogirt/ oder perpetuirt werden will/ darüber gehöret/ deren darwider habende Bedencken / und Beſchwerden gebührend erwogen/ und nach befundener Billigkeit beobachtet worden.

Gleicher Geſtalt wollen und ſollen Wir auch allen denenjenigen / ſo um neue Zöll / es ſeye gleich zu Waſſer oder Land/ oder des alten Erhöhung/ oder auch ſolcher Erhöhung/ Prorogation anhalten werden/ keine Vertröſtung oder *Promotorial* Schreiben an die Churfürſten geben noch ausgehen laſſen / ſondern dieſelbe ſchlechter Dingen einer Collegial-Verſammlung der Churfürſten zu erwarten / erinnern / und neben dem Churfürſtlichen Collegio jedesmahl dahin ſehen/ damit durch die ertheilende neue Zoll und Conceſſiones, andere Churfürſten/ Fürſten und Stände in ihren vorhin habender Zoll-Einkünfften und Rechten keine Verringerung / Nachtheil oder Schaden zu leyden haben/ auch weder am Rhein noch ſonſten einigem Schiffbaren Strohm im Heil. Reich keine armirte Schiff-Auslägere/ Licenten/ noch andere ungewöhnliche Exactionen/ oder was ſonſten zu Sperr-und Verhinderung der Commercien / vornemlich aber der Rheiniſchen und anderen Churfürſten / Fürſten und Ständen deß Reichs zu Schaden und Schmählerung Ihrer hohen *Regalien* und anderer Gerechtigkeiten und Herkommens gereichig / verſtatten oder zulaſſen: derentwegen Wir dann auch nicht zugeben wollen/ daß wo ein in den Rhein gehender Fluß weiters Schiffreich gemacht werden könte/ und wolte / ſolches durch eines oder andern angelegenen Stands darauff eigennützig vorgenommenen verhinderlichen Bau verwehret werde / ſondern es ſollen ſolche Gebäu zu Beförderung deß gemeinen Weſens wenigſt alſo eingerichtet werden / daß die Schiff ohngehindert auff-und ab kommen können / und alſo der von GOtt verliehenen ſtattlichen Gelegenheit und Beneficirung der Natur ſelbſten ein Stand weniger nicht als der andere/

nach

nach Recht und Billichkeit ſich gebrauchen möge. Auff 1711.
den Fall auch einer oder mehr was Stands oder Weſens er oder die wären / einige neue Zölle oder eines alten Erſteigerung oder Prorogation in ihrem Chur- und Fürſtenthum / Graff- und Herrſchafften / und Gebiethen zu Waſſer und Land in Auff- und Abführen / für ſich ſelbſt ohne der vorigen Römiſchen Kayſer und des Churfürſtlichen Collegii Bewilligung / und damahligen Requiſiten angeſtellt und auffgeſetzt hätten / oder künfftiglich anderſt als obgemeldt anſtellen / oder auffſetzen würden / oder fals auch jemanden diejenige Zolls-Conceſſion, ſo er von einem Römiſchen Kayſer und denen Churfürſten auf ſich und ſeine Leibs-Erben erlangt / hernacher ohne Ihr der Churfürſten Bewillig- und Beobachtung gehöriger Requiſiten auff andere Erben hätte extendiren und erweiteren laſſen / den oder dieſelbe ſo bald Wir deſſen von Uns ſelbſten in Erfahrung kommen / oder von anderen Anzeig davon empfangen / wollen Wir durch Mandata ſine Clauſula und andere behörige nothdürfftige Rechts-Mittel / auch ſonſten in alle andere mögliche Weeg abhalten / und was alſo vorgenommen worden / gäntzlich abthun und Caſſiren / auch nicht geſtatten / daß hinführo jemand de facto und eigenes Vornehmens neue Zöll anſtellen / für ſich dieſelbe erhöhen / oder ſich deren gebrauchen und annehmen möge. Wann auch einige / ſie ſeyen gleich unmittelbahr oder mittelbahr dem Reich unterworffen / ſich unterſtanden haben / und noch unterſtehen ſolten / unter ihren Thoren oder ſonſten anderen Orthen in- und vor denen Stätten / die ein- auß- und durchgehende Wahren / Getrand / Wein / Saltz / Viehe / und anderes mit gewiſſen Auffſchlag unter dem Nahmen Accis, Umbgeld / Niederlag / Stand und Marckt-Recht / Pforten- Brücken- und Weeg / Kauffhauß- Rhent- Pflaſter Steinfuhren und Cento- Gelder / Multer / Steuer und anderen dergleichen / Impoſten zu beſchwehren / ſolches alles aber in dem Effect und nach Folg für nichts anderes als einen neuen Zoll / ja offtmahls weit höher zu halten / und denen benachbarten Churfürſten / Fürſten und Ständen / deren Landen / Leuthen / und Unterthanen / auch dem gemeinen Kauff-

1711. und Handelsmann zu nicht geringen Schaden und Ungelegenheit gereichig / auch der Freyheit der Commerciorum des Handels und Wandels zu Waſſer und Land ſchnurſtrack zuwider / ſo ſollen und wollen Wir bald bey Eintrettung Unſerer Regierung hierüber gewiſſe Information einziehen laſſen / auch worinnen ſolche unzuläßige Beſchwerungen und Mißbräuche beſtehen / von denen Benachbarten Churfürſten / Fürſten und Ständen Nachricht erfordern / und dann dieſelbe / wie nicht weniger am Rhein und andern Schiffbahren Ströhmen geklagte neuerlich und zur Ungebühr vor und unter wehrenden dreyßig-jährigen teutſchen Krieg auffgerichtete und erhöhete Zöll und Licenten, auch ungebührliche wider das Herkommen / auch alte und neue Verträg lauffende Geläidt-Gelder aller Orthen ohne Vorzug abſtellen und auffheben / auch gegen die Ubertrettere gebührenden Ernſtes Einſehen thun / ingleichem unſerm Kayſerlichen Fiſcal gegen dieſelbe auff vorgemeldte von Uns eingezogene Information, oder auff eines oder andern hierunter beſchehene Denuntiation, mit oder ohne des Denuntianten Zuthun ſchleunigſt zu verfahren / anbefehlen / geſtalten auch jeder Churfürſt / Fürſt und Stand / ſo ſich der habenden Zoll-Gerechtigkeit mißbrauchet / und dieſe mehrer oder weiter als er befugt / erſtrecket oder erhöhet / oder noch fürohin / und inskünfftig erhöhen und erſtrecken würde / dieſer mit der That ſelbſten / wann er nicht alsbalden ſolchen Exceſſ auff zuvor beſchehener Erinnerung der Crayß-Außſchreibenden Fürſten mit Ernſt abſtellen würde / ſo lang ein ſolcher Churfürſt / Fürſt oder Stand im Leben ſeyn würde / und eine Communitæt auff dreyßig Jahr würcklich verfallen und verwürcket / und derentwegen à competente Judice alſobalden ad Declarationem geſchritten werden / es auch in obigem allem eine gleiche Meynung und Verſtand haben ſoll / wann ſchon der Ubertretter kein Immediat, ſondern ein mittelbahrer Land-Stand wäre / mit dieſer weiterer Erleuterung / daß wann einer aus denen Crayß-außſchreibenden Fürſten mit Mißbrauchung der Zolls-

Conceſſion

Conceſſion ſelbſt intereſſirt wäre / die Ermahnug dem 1711.
andern mit = außſchreibenden Fürſten obligen / im Fall
aber beede intreſſirt wären / oder ihr Ampt darunter
zu beobachten unterlieſſen / ſolche Ermahnung denen an-
dern Ständen des Crayſes zuſtehen ſoll / und ſolle da-
neben einem jeden Churfürſten / Fürſten und Stand /
die freye Reichs = Ritterſchafft mit begriffen / erlaubt
ſeyn / ſich und die Seinige ſolcher Beſchwerden / wie
allſchon vermeldet / ſelbſt ſo gut er kan / zu erledigen
und zu befreyen.

Dieweilen ſich aber zuträgt / daß zwar der Nahm
deß Zolls bißweilen nicht gebraucht / ſondern un-
ter dem Mißbrauch und Prætext einer Niderlag / Li-
cent, Staffel-Gerechtigkeit / oder ſonſten von den auff-
und abfahrenden Schiffen und Waaren eben ſo viel /
als wann es ein rechter Zoll wäre / erhoben / auch der
Handlung und Schifffahrt / durch ungebührliche und
abgenöthigte Auß = und Einladen / Außſchiffen und Auß-
ſchütten deß Getrayds und anderer Gütter merckliche
groſſe Beſchwehr = und Verhinderung verurſachet / und
zugefüget wird: So ſollen alle und jede dergleichen / ſo
wohl unter wehrendem Krieg / als vor und nach dem-
ſelben / auff allen Ströhmen / und Schiffbahren Waſ-
ſern deß Reichs / ohne Unterſcheid / neuerlich anmaſſen-
de Vornehmen / und in Summa alle ohne die zur ſel-
bigen Zeit erforderliche Requiſita außgebracht / hinfüh-
ro aber ohne ordentliche einhellige Bewilligung deß
Churfürſtlichen Collegii, auch obgedachte von neuem ſta-
tuirte Requiſita ausbringende Zoll = Conceſſiones, oder
ſonſt ein = und andern Orths jetzt und inskünfftig vor
ſich unternehmende Uſurpationes ſothaner Aufflaagen /
unter was Schein und Nahmen auch dieſelbe erhalten
worden / oder eigenes Gewalts und Willens durchzu-
führen / geſucht werden möchten / null und nichtig ſeyn /
dergleichen auch von Uns niemanden / von was Wür-
den oder Stand auch der oder dieſelbe ſeyen / ohne Ob-
lauts des Churfürſtlichen Collegii Conſens und Ein-
willigung ertheilet werden / auch einem jedwedern / deß

1711. Heil. Reichs Churfürſten/ Fürſten / und Stand / welcher ſich damit beſchweret findet / frey und bevorſtehen / ſich ſolcher Beſchwerung / ſo gut er kan / ſelbſten zu entheben / doch ſoll denen jenigen Privilegien, welche Churfürſten/Fürſten und Stände deß Reichs (die freye Reichs-Ritterſchafft mit eingeſchloſſen) von Weyland denen vorgeweſenen Römiſchen Königen oder Kayſern zur Zeit/ da der Churfürſtliche Conſens per Pacta & Capitulationes noch nicht alſo eingeführet oder nöhtig geweſen/ rechtmäſſig erlangt / oder ſonſten ruhiglich hergebracht / hierdurch nicht præjudicirt oder benommen/ ſondern von Römiſchen Kayſern auff gebührendes Anſuchen confirmirt / und die Stände dabey ohne Eintrag männigliches gelaſſen / alle unrechtmäßige Zölle/ Staffel und Niderlaag aber ſo wohl auff dem Land/ als auff denen Ströhmen oder deſſelben Mißbräuchen / da einige wären / gleich caſſirt oder abgethan / und ins künfftige gantz keine privilegia auff Staffel-Gerechtigkeit mehr ertheilet werden / es geſchehe dann / erſtbeſagter Maſſen / mit einmühthigem Collegial-Rath/ und Bewilligung der ſämbtlichen Churfürſten; und nachdem vormahls die Churfürſten / Fürſten und Stände an Dero an Schiffbahren Ströhmen und ſonſten habenden Zöllen mit vielen und groſſen Zollfreyungen über ihre Freyheit und Herkommen offtermals durch Beförderungs-Brieff und Exemtions-Befelch und zum Præjuditz der Churfürſten/ Fürſten und Stände Zoll-Gerechtigkeiten ertheilte Privilegia und in andere Weeg erſuchet und beſchweret worden; So ſollen und wollen Wir ſolches als unerträglich abſtellen / fürkommen / uud zumahlen nicht verhengen / noch zu laſſen / forthin mehr zu üben / noch zu geſchehen/ auch keine Exemptions-Privilegia mehr ertheilen/ unb die/ ſo darwider ohne Conſens deß Churfürſtlichen Collegii bey vorigen Kriegen ertheilet worden/ſollen caſſirt und abſeyn.

Auch ſollen und wollen Wir die jenige Stände denen von unſern Vorfahren Römiſchen Käyſern mit Verwilligung deß Reichs Churfürſten mit dieſer Maaß

und

und vorbehaltung entweder neue Zölle gegeben / oder die alte erhöhet oder prorogirt worden / daß ſie mehr gedachten Churfürſten deren Geſandte und Räthe und deren Wittibe und Erben bey ihrem Ein- und Abzug / wie auch ihre Unterthanen / Diener / zugewandte und andere gefreyete Perſohnen auch derſelben Haab und Güter mit ſolchen von neuem gegebenen erhöheten oder prorogirten Zöllen nicht beſchweren / ſondern an allen und jeden Orthen ihrer Fürſtenthümer und Landen mit ihren Waaren und Güthern Zollfrey durch paſſiren / verfahren und treiben laſſen / ſich auch ſonſten der Zolls-Erhöhungen halber gewiſſer vorgeſchriebener maſſen verhalten / und darüber vermittels eines ſonderbahren verglichenen Reverſes gegen die Churfürſten kräfftiglich verbinden ſollen ; Die aber ſolche Revers noch nicht von ſich gegeben / mit allem Ernſt / auch bey Verluſt des concedirten Privilegii dahin erinneren / und anhalten / ſich hierinnen der Schuldigkeit zubequemen und angeregten Revers ohne längern Verzug heraus zugeben / und denen Churfürſten einzuhändigen / denen aber / ſo inskünfftig obbeſchriebener Maſſen neue Zölle / oder der alten Erſteigerung oder Prorogation erhalten werden / wollen Wir vor Herausgebung ſolcher Reverſen Unſere Kayſerliche Conceſſiones keines Wegs ausfertigen / noch ertheilen laſſen. Damit man auch über die hin- und wieder im Reich zu Waſſer und Land eingeführte neue Zöll / und deren alten Erhöhung neben anderen impoſten und Aufflaagen / ob und wie jeder Prætendent darzu berechtiget / deſtomehr beſtändige Information und Nachricht haben möge : So ſollen und wollen Wir uns deſſen bey jedes Crayſes ausſchreibenden Fürſten erkundigen / darüber auch eine Specification geben laſſen / wie weniger nicht eine ſolche Specification oder Information der Sach / auff den Fall da etwan die Crayß-Ausſchreibende Fürſten ſelbſten gegen dieſe Verordnung der Zöll wegen handlen ſolten / von denen benachbahrten und gravirten Ständen ein- und annehmen / und darauff der Abſchaffung und Reduction halber wie obſtehet / würcklichen verfahren.

1711.

1711. Nachdeme auch die Billichkeit erforderet/ daß Churfürſten/ Fürſten und Ständen/ und deren Abgeſandten/ ſo ſich auff Reichs-Collegial-Deputation und Crayß-Tägen befunden/ oder alldahin verfügen/ Ihre/ an das Orth der anberahmter Zuſammenkunfft/ abſchickende Mobilia und Conſumptibilia, als Wein/ Bier/ Getrayd/ Viehe und andere Nothdurfften ohne Zoll/ Mauth/ Auffſchlag oder einig ander dergleichen Entgeldt/ wie es auch Nahmen haben mag/ auff Fürweiſung beglaubter und mit Ihr der Churfürſten/ Fürſten und Ständen oder Ihrer Abgeſandten Unterſchrifft und Inſiegel bekräfftigter Urkundt paſs- und reſpective repaſſiret/ zugleich wann jemand von dieſem ableibete/ deren Erben und Nachfolgeren/ ingleichen angeregte Mobilia ohne Zoll/ Mauth/ Auffſchlag oder anderwärtigen Entgelt zurück und durchgelaſſen werden;

Als ſollen und wollen Wir die würckliche Vorſehung thun/ daß deme allem nachgelebet/ und hierwieder kein Churfürſt/ Fürſt oder Standt noch dero Abgeſandten auff einigerley Weiß beſchweret werden.

IX. Denen jedesmahls vorfallenden Beſchwerungen und Mängelen der Müntz halber ſollen und wollen Wir zum fürderlichſten mit Rath der Churfürſten/ Fürſten und Ständen deß Reichs zuvor kommen/ und in beſtändiger Ordnung und Weſen zu ſtellen möglichſten Fleiß fürwenden/ auch zu dem End die jenige Mittel/ ſo im Reichs-Abſchied de Anno 1570. wegen der in jedem Crayß anzulegenden drey oder vier Crayß Müntz-Stätten/ item wegen der in Anno 1603. und auf vorigen auch nachfolgenden Reichs-Tägen beliebten Conformität ſo wohl in gantzem Römiſchen Reich/ als auch mit denen Benachbahrten und beſonders der dabey denen Crayß-Directoriis auffgetragener Abſtraffung deren Contravenienten/ und daraus reſultirenden höchſtnöthigen Abſchaffung der Hecken-Müntzen durch Churfürſten/ Fürſten und Stände deß Reichs in gemein bedacht/ in gute Obacht nehmen/ und was ferner zuträgliches zu Abwendung aller dergleichen Unrichtigkeiten auff

auff künfftigen Reichs-Tägen vor gut befunden werden 1711.
mögte/ zumahlen nichts unterlaſſen.

Wir ſollen und wollen auch hinführo ohne Vorwiſſen und abſonderliche Einwilligung der Churfürſten und Vernehmung/ auch billige Beobachtung deß jenigen Crayſes Bedencken/darinnen der neue Müntz-Stand geſeſſen/ niemand weß Stands oder Weſens der ſeye/ mit Müntz-Freyheiten oder Müntz-Stätten begaben/ und begnädigen/ auch wo Wir beſtändig befinden/ daß die jenige Stände/ denen ſolches Regal und Privilegium verliehen/ daſſelbe dem Müntz-Edict und anderen zu deſſelben Verbeſſerung erfolgten Reichs-Conſtitutionen zugegen mißbrauchet/ oder durch andere mißbrauchen laſſen/ und ſich alſo ihrer Müntz-Gerechtigkeit ohne fernere Erkandtnuß verluſtigt gemacht/ Ihnen/ wie auch denen jenigen/ ſo ſolches Regal nicht rechtmäſſig erhalten/ oder ſonſten beſtändig hergebracht/ daſſelbe nicht allein verbiethen/ und durch die Crayß wieder ſie gebührend verfahren laſſen/ ſonderen auch einem ſolchen privirten Stand auſſer einer allgemeinen Reichs-Verſamblung und der Ständen Bewilligung nicht reſtituiren/ wie Wir dann auch gegen die jenige/ ſo obgedachter Maſſen das ihnen zukommende Müntz-Regale gegen die Reichs-Conſtitutiones mißbrauchet/ oder durch andere mißbrauchen laſſen/ nebſt der Privation gedachtes ihres Regalis, auch mit der Suſpenſion à Seſſione & Voto (jedoch auff Art und Weiß/ wie in dem erſteren Articul dieſer Capitulation enthalten) verfahren/ und ſolchen ſuſpendirten Stand gleichfalls anderſt nicht/ als auff einen gemeinen Reichs-Tag nach gegebener Satisfaction reſtituiren laſſen ſollen und wollen. Wofern ſich aber dergleichen bey Mediat-Ständen und anderen/ ſo dem Reich immediatè nicht/ ſondern Churfürſten/ Fürſten und anderen Reichs-Ständen unterworffen/ begebe/ alsdann ſolle durch dero Lands-Fürſten und Herrn wieder Sie/ wie ſich gebühret/ verfahren/ und ſolche Müntz-Gerechtigkeit ihnen gäntzlich geleget/ caſſirt/ und ferner nicht ertheilet wer-

1711. den/ maſſen dann Wir auch denen mittelbahren Ständen mit dergleichen und anderen höhern Privilegien ohne Mit-Einwilligung der Churfürſten/ und Vornehmung/ auch billiger Beobachtung ſelbigen Crayſſes Bedenckens/ als obgedacht/ und der mit Intereſſirten/ viel weniger zu derſelben Abbruch nicht willfahren wollen.

X. Weiters und inſonderheit ſollen und wollen Wir dem Heiligen Römiſchen Reich und deſſen Zugehörungen nicht allein ohne Wiſſen/ Willen und Zulaſſen deren Churfürſten/ Fürſten und Ständen ſambtlich nichts hingeben/ verſchreiben/ verpfänden/ verſetzen/ noch in andere Wege vereuſſeren oder beſchweren/ ſondern Uns auch alles deſſen/ was etwan zur Exemption und Abreiſſung vom Reich Urſach geben könte/ inſonderheit der exorbitirender Privilegien und Immunitæten enthalten/ vielmehr aber Uns auffs höchſte bearbeiten/ und allen möglichen Fleiß und Ernſt fürwenden/ dasjenige ſo davon kommen/ als verpfändete und verfallene Fürſtenthum/ Herrſchafften und Landen auch confiſcirte und ohn-confiſcirte merckliche Güther/ die zum Theil in anderer frembder Nationen Hände ohngebührlicher Weiß erwachſen/ zum förderlichſten wiederum darzu zubringen/ zuzueignen und dabey bleiben zu laſſen/ vornemlich auch dieweilen vorkommen/ daß etliche anſehnliche dem Reich angehörige Herrſchafften und Lehen in Italien und ſonſten veräuſſert worden ſeyn ſollen/ eigentliche Nachforſchung derentwegen anzuſtellen/ wie es mit ſolchen Alienationen bewandt/ und die eingeholte Berichte zur Churfürſtlichen Mayntziſchen Cantzley/ um ſolches zu der übrigen Churfürſten/ Fürſten und Ständen Wiſſenſchafft zu bringen/ inner Jahrs-friſt nach Unſerer angetrettenen Königlichen Regierung anzurechnen/ ohnfehlbarlich einzuſchicken/ auch in dieſem und obigem allem mit Rath/ Hülff/ und Beyſtand deren ſamtlichen Churfürſten allein/ oder nach Gelegenheit der Sach/ auch der Fürſten und Ständen/ jederzeit an die Hand zu nehmen/ was durch Uns und Sie vor

rathſam/

rathſam / nützlich und gut angeſehen und verglichen 1711.
ſeyn wird.

Weilen auch dem Ritterlichen Johannitter-Orden in- und auſſerhalb des Reichs / inſonderheit bey denen hiebevorigen 80. Jährigen Niederländiſchen Kriegen gantz ohnverſchuldt anſehnliche Güther entzogen / und bißhero vorenthalten worden / ſo wollen Wir ſolche Reſtitution durch gütliche Mittel zu beförderen Uns angelegen ſeyn laſſen / jedoch dem Weſtphäliſchen Frieden unabbrüchig / und einem jeden an ſeinen Rechten ohne Præjuditz / und ob Wir ſelbſt / oder die Unſere etwas / ſo dem Heil. Römiſchen Reich zuſtändig und nicht verliehen / noch mit einem rechtmäßigen Titul bekommen wäre oder würde / einhätten / das ſollen und wollen Wir bey Unſeren ſchuldigen und gethanen Pflichten demſelben Reich ohne Verzug auff ihr deren Churfürſten Geſinnen wieder zu Handen wenden.

In alle Weeg ſollen und wollen Wir Uns angelegen ſeyn laſſen / alle dem Römiſchen Reich angehörige Lehen und Gerechtigkeiten in- und auſſerhalb Teutſchland / ſonderlich in Italien / auffrecht zu erhalten / und derentwegen zu verfügen / daß Sie zu begebenden Fällen gebührlich empfangen und renovirt / auch wieder allen unbilligen Gewalt die Lehen und Lehen-Leuthe manutenirt und gehandhabet werden / da auch Wir deren eins oder mehr Uns angehend befinden / ſo wollen Wir das oder dieſelbe ohnweigerlich empfangen / oder wann das nicht bequemlich geſchehen könte / deßwegen dem Reich zu deſſen Verſicherung gebührenden Revers und Recognition zu ſtellen; Weniger nicht ſollen und wollen Wir in- und auſſerhalb dem Reich niemand mit Contribution über die Gebühr beſchweren laſſen.

XI. Wir ſollen und wollen auch die Lehen und Lehen-Brieff denen Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs (die unmittelbahre Reichs-Ritterſchafft mit begriffen) und andern Reichs-Vaſallen jedesmahl nach dem vorigen Tenor unweigerlich und ohne alle Contradiction, (als welche zum rechtlichen Außtrag zu

vermei-

1711. verweiſen) ohngehindert wiederfahren / dabey auch dieſelbe über die Edition der alten pactorum familiæ nicht beſchweren / vielweniger die Reichs-Belehnung wegen erſtgedachter Edition der Pactorum familiæ (welchen jedoch / wann Sie nach denen Reichs-Grund-Geſetzen / auch habenden und gleichfals Reichs-Conſtitutions-mäßigen Kayſerl. Privilegiis auffgerichtet / durch dergleichen Belehnungen an ihrer Validitæt und Verbindlichkeit nichts abgehen ſolle) die ſeyen neue oder alte wegen der illiquiden und ſtreitigen Lehen-Taxen auffhalten / noch die Reichs-Lehen-Pflicht auff Unſer Hauß zugleich richten; Wann auch ein Churfürſt / Fürſt oder ſonſt ohnmittelbahrer Stand und Lehen-Mann des Reichs mit Todt abgehet / und minderjährige Lehens-Erben ſive puberes ſive impuberes hinder ſich verläſſet / ſo ſoll der Vormunder oder die Vormündere nach angetrettener würcklicher Adminiſtration der Tutel oder Curatel Ihr der Minderjährigen von dem Reich habende Regalien und Lehen innerhalb Jahr und Tag würcklich ſuchen / und bey der darauff folgender Belehnung das gewöhnliche Juramentum Fidelitatis ablegen / und die Gebühr entrichten / an welche der Vormunder Empfangung und aydlicher Verſprechung die Minderjährige ſelbſten nach erlangter Pubertæt und reſpectivè Majorennitæt dergeſtalt gebunden ſeyn ſollen / als wann Sie Minderjährige berührte Regalien und Lehen / nach übernommener Regierung ſelbſten empfangen / und den Lehens-Ayd erſtattet hätten; Dargegen ſollen und wollen Wir Sie Minderjährige nach erlangter Pubertæt oder Majorennitæt zu anderwärtiger Empfängnuß ſolcher Lehen und Regalien, wie auch Lehens-Ayd nicht / vielweniger einer doppelten oder weiteren Entrichtung des Lehen-Tax anhalten / ſondern Sie bey obgedachter erſter den Vormündern ertheilter Belehnung allerdings laſſen / welche Meynung es dann auch haben ſolle / mit denjenigen Lehen / welche die Reichs-Vicarien in Krafft der güldenen Bull verleyhen können.

Und ſollen auch die Lehen-Brieff und Exſpectantien

über

über des Heil. Reichs angehörige Lehen bey keiner an- 1711.
deren / als bey der Reichs-Cantzley inskünfftig ertheilet
und ausgefertiget werden / ſo dann / welche denen von
vorigen Kayſern ertheilten und beſtättigten Anwartun-
gen / auch darauff beſchehenen und confirmirten Erb-
vergleichen zu Præjuditz auff andere / ſo in denen al-
ten Lehen-Brieffen nicht begriffen / extendirt worden /
gantz ungültig ſeyn. Wann auch inskünfftig Lehen /
dem Reich durch Todts-Fälle oder Verwürckung eröff-
net / und lediglich heimfallen werden / ſo etwas merck-
liches ertragen / als Churfürſtenthümber / Fürſtenthüm-
ber / Graffſchafft-Herrſchafften / Städt und derglei-
chen / die ſollen und wollen Wir die Churfürſtenthümber
ohne des Churfürſtlichen Collegii, die Fürſtenthümber-
Graff- und Herrſchafften / Städt und dergleichen aber
ohne der Churfürſtlicher / Fürſtlicher auch (wann es
nemlich eine Reichs-Stadt betreffen thut) Städtiſcher
Collegiorum Vorwiſſen und Conſens ferner niemanden
leyhen / auch niemandē einige Exſpectantz oder Anwartung
darauff geben / ſondern zu Unterhaltung des Reichs Unſer
und Unſerer nachkom̄ender König und Kayſern behalten /
einziehen und incorporiren / doch Uns von wegen Unſerer
Erb-Landen und ſonſten mäñiglich an ſeinen Rechten und
Freyheiten / auch denen von Unſern Vorfahren am Reich
denen Ständen propter bene Merita ertheilen / und
denen Reichs-Conſtitutionibus gemeſen Anwarthungen
auffs künfftig ſich erledigende Reichs-Lehen an ihrer
Krafft und Bindlichkeit unſchädlich / auff den Fall aber
zukünfftiger Zeit Churfürſtenthumb / Fürſtenthumb /
Graffſchafften / Herrſchafften / Affter- und Lehenſchaff-
ten / Pfandſchafften und andere Güther dem Heil. Rö-
miſchē Reich mit Dienſtbarkeiten / Reichs-Anlagen / Steu-
ren / und ſonſten verpflichtet / deſſen Jurisdiction un-
terwürffig und zugethan / nach Abſterben der Inhaber
Uns durch Erbſchafften / oder in andere Weege heim-
fallen oder anwachſen / und Wir die zu Unſeren Hän-
den behalten / oder mit Vorwiſſen und Bewilligung
der Churfürſten / die Churfürſtenthümber / dann die

Fürſten-

1711. Fürſtenthümer / Graff- und Herrſchafften mit Vorwiſſen und Bewilligung der Churfürſtlicher und Fürſtlicher Collegiorum, ſo dann auch (wann es nemlich wie obgedacht eine Reichs-Stadt betreffen thäte) des Städtiſchen anderen zukommen laſſen würden / oder / da Wir dergleichen allbereit in Unſern Händen hätten / daran ſollen dem Heil. Reich ſeine Recht und andere ſchuldige Pflicht / wie darauff hergebracht / in dem Crayß / dem ſie zuvor zugehöret haben / hindan geſetzt aller prætendirten Exemptionen geleiſtet / abgerichtet und erſtattet / auch ſolche Land und Güther bey ihren Privilegien Recht und Gerechtigkeiten in Geiſt- und Weltlichen Sachen dem Inſtrumento Pacis gemäß gelaſſen / geſchützet und beſchirmet werden.

Wir ſollen und wollen auch neben andern die Reichs-Steuren der Städt und andere Gefälle ſo in ſonderer Perſohnen Hände erwachſen / und verſchrieben ſeyn mögten / wiederum zum Reich ziehen / und zu deſſen Nutzen anwenden / auch eine gewiſſe Deſignation, in was Stand dieſelbe jederzeit ſeyn / inner Jahrs-Friſt nach würcklicher Antrettung Unſerer Kayſerlichen Regierung zu der Chur-Mayntziſchen Reichs-Cantzley zu fernerer Communication an die Stände einſchicken / und nicht geſtatten / daß ſolche dem Reich und gemeinen Nutzen wider Recht und alle Gerechtigkeit entzogen werden / es wäre dann / daß ſolches mit rechtmäßiger Collegial-Bewilligung ſambtlicher Churfürſten beſchehen wäre / dergleichen Bewilligungen jedoch für das künfftige von Churfürſten / Fürſten und Ständen ertheilt werden ſollen; Wir ſollen und wollen auch in wichtigen Sachen / ſo das Reich betreffen / und von hoher Præjuditz und weitem Außſehen ſeyn / bald Anfangs der Churfürſten als Unſerer innerſten Rähten Gedancken vernehmen / auch nach Gelegenheit der Sachen / Fürſten und Ständen Rath-Bedenckens Uns gebrauchen / und ohne dieſelbe hierinnen nichts vornehmen.

XII. Auch ſollen und wollen Wir die Ergäntzung der Reichs-Crayſen / wann es immittelſt nicht geſchehen / befördern /

dern / und zu dem Ende denen Crayß-Außſchreibenden Fürſten / und wann es die Nothdurfft erforderet / denen andern hohen Crayß-Aemptern die würckliche Hand biethen / auch nicht hindern / ſondern vielmehr daran ſeyn / daß ſie laut Inſtrumenti Pacis und der Reichs-Conſtitutionen in Verfaſſung geſtellt / und darinn beſtändig erhalten / und alles das / was in der Executions-Ordnung und deren Verbeſſerung verſehen / gebührend beobacht werde / wie Wir dann in der Reichs-Executions- und Crayß-Ordnung nichts änderen wollen / ohne was gedachter Executions-Ordnung halber auff allgemeinem Reichs-Tag von allen Ständen beliebet und geſchloſſen werden mögen; wollen gleichfalls die ordinari Reichs-Deputation in ihrem Stand unverruckt laſſen / und darinn weder an den verordneten Perſohnen oder auffgetragenen Rechten und anderen nichts ändern / es ſeye dann / daß ſolches ebenmäßig auff offentlichen Reichs-Tägen von den Geſambten Churfürſten / Fürſten und Ständen geſchehe / doch vorbehaltlich der denen Römiſchen Kayſern bey dergleichen Deputations-Conventen, vermög der Reichs-Satzungen zukommender Authoritæt, und Mittels der Kayſerlichen Commiſſarien mit denen Ständen fürgehender Vergleichung / allermaſſen bey Reichs-Tägen üblich und Herkommens. 1711.

XIII. Ferner ſollen und wollen Wir / wann dermahlen eins die Comitia ceſſiren ſolten / wenigſt alle zehen Jahr / und ſonſten / ſo offt es die Sicherheit und Zuſtand des Reichs oder einiger Crayſen Nothdurfft erfordert / mit Conſens der Churfürſten / oder da Uns die Churfürſten darum anlangen / und erinneren / einen allgemeinen Reichs-Tag innerhalb des Reichs teutſcher Nation halten / und alſo Uns mit denenſelben jedesmahls vor der Außſchreibung ſo wohl der eigentlichen Zeit / als der Mahlſtatt vergleichen / auff ſolchen Reichs-Tägen auch entweder in Perſohn / oder per Commiſſarios in Termino erſcheinen / und darauff ſobald nach verſchienenem Termino die Propo-

1711. Propoſition thun/ oder zum längſten nicht über 14. Tag auffhalten laſſen/ auch ſonſt ſo viel an Uns daran ſeyn/ daß die Berathſchlagungen / und Schlüſſe nicht gehindert/ ſondern möglichſter maſſen beſchleuniget/ und die in gedachter Propoſition angezogene/ wie auch die von Uns unter währendem Reichs-Tag etwan noch weiters proponirende/ und ſonſten jedesmahl obhandene Materien von dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio proponirt/ und zu gebührender Erledigung gebracht werden mögen; Wie Wir dann nicht weniger über die an Uns von dem Reich geziemend gebrachte Gutachten Unſere Erklärung/ und Decreta ſchleunigſt ertheilen wollen; Geſtalten Wir dann auch obbemeldten Churfürſten zu Mayntz der Kayſerl. Propoſition zu folg/ und dem Reich zum Beſten ein-und andere Sachen wie auch der klagenden Ständen Beſchwernuß/ wann auch ſchon dieſelbe Unſere Hauß-Reichs-Hoff-und andere Räthe/ und Bediente ihrer Arth nach betreffen/ in das Churfürſtliche oder in alle Reichs-Collegia zu bringen/ zu proponiren/ und zur Deliberation zu ſtellen kein Einhalt thun / noch ſonſt in dem Chur-Mayntziſchen Ertz-Cancellariat und Reichs-Directorio Ziel/ und Maas geben/ noch daran hinderlich ſeyn wollen/ daß die in dergleichen Sachen hingegebene Memorialien/ wann dieſelbe anderſt mit behöriger Ehrerbietſamkeit eingerichtet ſeynd/ zur Dictatur gebracht/ und denen Ständen auff ſolche Weiß communicirt werden mögen/ ſo ſoll auch inn-und auſſerhalb der Reichstäg denen Reichs-und Crayß-Ständen unverwehret ſeyn/ ſo offt es die Noth und Ihr Intereſſe erfordert/ entweder Circulariter oder Collegialiter, oder ſonſten ohngehindert männiglichen zuſammen zu kommen/ und ihre Angelegenheit zu beobachten.

XIV. Wir ſollen/ und wollen auch bey dem Heiligen Vatter dem Pabſt/ und Stuhl zu Rom Unſer beſtes Vermögen anwenden/ daß von demſelben wider die Concordata Principum, und die zwiſchen der Kirchen Päbſtl. Heiligk. oder dem Stuhl zu Rom und der Teut-

ſchen

ſchen Nation auffgerichtete Verträg / wie auch eines je- 1711.
den Ertz- und Biſchoffen / oder der Dhomb-Capitulen ab-
ſonderliche Privilegia, und rechtmäſſig hergebrachte
Statuta und Gewohnheiten / durch ohnformliche Gra-
tien / Reſcripten / Proviſionen / Annaten / der Stifft-
mannigfaltigung / Erhöhung der Officien im Römi-
ſchen Hoff / auch Reſervation, Diſpenſation, und ſon-
derlich Reſignation, dann darauff unternehmende Col-
lation all ſolcher Præbenden / Prælaturen / Dignitäten /
und Officien (welche ſonſten per obitum ad Curiam
Romanam nicht devolviret werden / ſondern jederzeit /
ohneracht in welchem Monat Sie auch ledig / und va-
cirend würden / denen Ertz- und Biſchoffen auch Capi-
tulen und anderen Collatoren heimſallen) wie we-
niger nicht per Coadjutorias Prælaturarum Electiva-
rum, & Præbendarum, Judicatus ſuper Statu nobi-
litatis oder in andere Weeg zu Abbruch der Stiffter /
Geiſtlichkeit / und anders wieder gegebene Freyheit und
erlangte Rechten / darzu zu Nachtheil des Juris Patro-
natus, und der Lehen-Herrn in keine Weiß nicht ge-
handelt / noch auch die Ertz- und Biſchöffe im Reich /
wann wieder dieſelbe von denen Ihnen untergebenen
Geiſtlichen / oder Weltlichen etwan geklagt werden ſol-
te / ohne vorherige genugſame information über der
Sachen Verlauff / und Beſchaffenheit (welche / damit
kein ſub- & obreptio contra facti veritatem Platz fin-
den möchte / in partibus einzuhohlen) auch ohnange-
hörter Verantwortung des Beklagten / wann zumahlen
derſelbe authoritate Paſtorali zu Verbeſſerung / und
Vermehrung des Gottesdienſtes / auch zu Conſervation,
und mehrerer Auffnahm der Kirchen wider die unge-
horſame und übele Haußhälter verfahren hätte / mit
Monitoriis, Interdictis, und Comminationibus, o-
der Declarationibus cenſurarum übereilet / oder be-
ſchwehret werden möchten / ſondern wollen ſolches alles
mit der Churfürſten / Fürſten / und andern Ständen
Rhat kräfftigſt abwenden und vorkommen / auch darob
und daran ſeyn / daß die vorgemelte Concordata Prin-
cipum,

1711. cipum, und auffgerichtete Verträg/ auch Privilegia, Statuta, und Freyheit gehalten/ gehandhabet/ und denenſelben feſtiglich gelebet/ und nachkommen/ jedoch was für Beſchwehrung darin gefunden/ daß dieſelbe vermög deßhalben gehabter Handlung zu Augſpurg in dem 1530. Jahr bey gehaltenem Reichstag abgeſchaffet/ und hinfürter dergleichen ohne Bewilligung der Churfürſten nicht zugelaſſen werden: Gleicher geſtalten wollen Wir/ wann es ſich etwan begeben/ daß die Cauſæ Civiles von ihrem ordentlichen Gericht im Heil. Reich ab- und auſſer daſſelbe ad Nuntios Apoſtolicos, und wohl gar ad Curiam Romanam gezogen würden/ ſolches abſchaffen/ vernichten/ und ernſtlich verbiethen/ auch Unſerm Kayſerl. Fiſcalen ſo wohl an Unſerm Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath als Cammer-Gericht anbefehlen/ wider diejenige ſowohl Partheyen als Advocaten/ Procuratorn/ und Notarien/ die ſich hinführo dergleichen anmaſſen/ und darin einiger Geſtalt gebrauchen laſſen würden/ mit behöriger Anklag von Ambtswegen zu verfahren/ damit die Ubertrettere demnechſtens gebührend angeſehen/ und beſtrafft werden mögen; Und weilen vorberührter Civil-Sachen willen zwiſchen Unſern/ und des Reichs höchſten Gerichteren/ ſo dann denen Apoſtoliſchen Nuntiaturen mehrmahlige Streit/ und Irrungen entſtanden/ indeme ſo ein- als anderen Orths die ab der Officialen Urtheil beſchehene Appellationes angenommen/ Proceſſus erkandt/ ſelbige auch durch allerhand ſcharffe Mandata zu gröſter Irr- und Beſchwehrung der Partheyen zu behaupten geſucht worden/ wormit dann dieſem Vorkommen/ und aller Juriſdictions- Conflict mögte verhütet werden/ ſo wollen Wir daran ſeyn/ daß die Cauſæ Sæculares ab Eccleſiaſticis rechtlich diſtinguirt/ auch die darunter vorkommende zweiffelhafftige Fälle durch gütliche mit dem Päbſtlichen Stuhl vornehmende Handlung/ und Vergleich erlediget/ fort der Geiſt- und Weltlichen Obrigkeit einer jeder ihr Recht/ und Judicatur ohngeſtöhrt gelaſſen werden möge/ Doch ſo viel dieſen Articul betrifft/

trifft / denen der Augſpurgiſchen Confeſſion-zugetha- 1711.
nen Churfürſten / auch Ihrer Religions-Verwandten / Fürſten / und Ständen / (die ohnmittelbahre Reichs-Ritterſchafft mitbegriffen) und deren allerſeits Unterthanen / unter denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten / die Reformirte mit eingeſchloſſen / welche unter Catholiſcher Geiſt- oder Weltlichen Obrigkeit wohnen oder Landſaſſen ſeynd / dem Religion- und Prophan-Frieden / auch dem zu Münſter / und Oßnabrück auffgerichteten Frieden-Schluß / und was deme anhängig / wie obgemeldt / ohnabbrüchig / und ohne Conſequentz / Nachtheil / und Schaden.

XV. Wir wollen die mittelbahre Reichs- und der Stände Lands-Unterthanen in Unſerm Kayſerl. Schutz haben / und zum ſchuldigen Gehorſam gegen ihre Lands-Obrigkeiten anhalten / wie Wir dann keinem Churfürſten / Fürſten und Standt / (die unmittelbahre Reichs-Ritterſchafft mit begriffen) ſeine Landſaſſen ihme mit oder ohne Mittel unterworffene Unterthanen / und mit Lands-Fürſtlichen auch andern Pflichten zugethane Eingeſeſſene / und zum Land gehörige von deren Bottmäſſigkeit / und Jurisdiction, wie auch wegen Lands-Fürſtlicher hoher Obrigkeit / und ſonſten rechtmäſſig hergebrachten reſpective Steuren / Zehenden / und andern gemeinen Bürden / und Schuldigkeiten / weder unter dem Prætext der Lehen-Herrſchafft / noch einigen anderen Schein eximiren / und befreyen / noch ſolches anderen geſtatten / auch nicht gut heiſchen / noch zugeben / daß die Lands-Stände die Diſpoſition über die Landſteuer / deren Empfang / Ausgab / und Rechnungs-Receſſirung mit Außſchlieſſung deß Landsherrn privative vor / und an ſich ziehen / oder in dergleichen / und anderen Sachen / ohne der Lands-Fürſten Vorwiſſen / und Bewilligung / Conventen anſtellen / und halten / oder wieder deß jüngſten Reichs-Abſchied außtrückliche Verordnung ſich deß Beytrags / womit jedes Churfürſten / Fürſten / und Stands-Landſaſſen / und Unterthanen zu Beſetz- und Erhaltung deren einen- und anderen Reichs-Stand zu-

1711. gehöriger nöthiger Veſtungen/ Plätzen/ und Guarniſo-nen/ wie auch zu Unſeres / und deß Heil. Reichs Cammer-Gerichts Unterhalt/ an Hand zu gehen ſchuldig ſeyn/ zur Ungebühr entſchlagen / auff den Fall auch jemand von den Lands-Ständen/oder Unterthanen wider dieſes/ oder andere obberührte Sachen bey Uns / oder Unſerem Reichs-Hoff-Rath oder erſtbemeldtem Cammer-Gericht etwas anzubringen / oder zu ſuchen ſich gelüſten laſſen würden / wollen Wir daran ſeyn / und darauff halten / daß ein ſolcher nicht leichtlich gehört / ſondern a limine Judicii ab- und zu ſchuldiger Parition an ſeinen Lands-Fürſten und Herrn gewieſen werde ; Geſtalten Wir auch alle und jede dargegen / und ſonſten contra Jus tertii, und ehe derſelbig darüber vernommen / hiebevor ſub- & obreptitie erhaltene Privilegia, und Exemptiones ſambt allen derſelben Clauſulen / Declarationen / und Beſtättigungen / wie auch alle darauff/ und denen Reichs-Satzungen zuwider / an Unſerm Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath/ oder Cammer-Gericht / wider die Lands-Fürſten/ und Obrigkeiten ohne deroſelben vorhero ſchrifftlich begehrten / und vernommenen Bericht / ertheilte Proceſſus, Mandata, & Decreta prævia ſummariâ cauſæ cognitione, für null, und nichtig erklähren / und dieſelbe caſſiren / und auffheben ſollen und wollen.

Alle unziehmliche häſſige Bündnuſſen / Verſtrickungen/ und Zuſammenthuung der Unterthanen/ was Stands oder Würden die ſeyen / ingleichen die Empörung/ und Auffruhr/ und ungebührliche Gewalt/ ſo gegen die Chur-fürſten/ Fürſten und Stände (die unmittelbahre Reichs-Ritterſchafft mitbegriffen) etwa vorgenommen ſeyen / und hinführo vorgenommen werden mögten / wollen Wir auffheben/ und mit ihrer der Churfürſten/ Fürſten/ und Ständen Rath und Hülff daran ſeyn / daß ſolches wie es ſich gebühret / und billig iſt / in künfftiger Zeit verbotten/ und vorgekommen/ keines Weegs aber darzu durch Ertheilung unzeitigen Proceſſen, Commiſſio-

nen/

den / Reſcripten / und dergleichen Ubereylung Anlaß gegeben werde / inmaſſen dann auch Churfürſten / Fürſten und Stände (die unmittelbahre freye Reichs-Ritterſchafft mitbegriffen) zugelaſſen / und erlaubt ſeyn ſolle / ſich nach Verordnung der Reichs-Conſtitutionen bey Ihren hergebrachten / und habenden Lands-Fürſtl. und herrlichen Juribus ſelbſten / und mit Aſſiſtentz der benachbahrten Ständen / wider ihre Unterthanen zu manuteniren / und ſie zum Gehorſamb zu bringen / jedoch andern Benachbarten / oder ſonſten intereſſirten Ständen ohne Schaden und Nachtheil / da aber die Strittigkeiten vor dem Richter mit Recht verfangen wären / ſollen ſolche auffs ſchleunigſte außgeführt und entſchieden werden. 1711.

XVI. Wir ſollen und wollen im Heiligen Römiſchen Reich Fried und Einigkeit pflantzen / Recht und Gerechtigkeit auffrichten / und verfügen / damit ſie ihren gebührlichen Gang dem Armen / wie dem Reichen / ohne Unterſcheid der Perſohnen / Stands / Würden / und Religionen / auch in Sachen Uns und Unſeres Hauſes eigenes Intereſſe betreffend / gewinnen und haben / auch behalten / und denenſelben Ordnungen / Freyheit / und alten löblichen Herkommen nach verrichtet werden möge.

Wir ſollen und wollen auch keinen Stand/oder Unterthanen deß Reichs zur Rechtfertigung auſſerhalb dem Reich teutſcher Nation heiſchen / und laden / oder auch wegen der Lehen empfängnuß dahin zu kommen begehren / ſondern vornehmlich innerhalb deſſen / Sie alle / und jede / lauth der güldnen Bull / der Cammer-Gerichts-Ordnung / und anderer Reichs-Geſätze / zur Verhör / und Außführung ihres Rechtens kommen / und entſcheiden laſſen ;

Wir ſollen und wollen auch kein altes Reichs-Gericht veränderen noch ein neues auffrichten / es wäre dann / daß Wir mit Churfürſten / Fürſten / und Ständen ſolches uff einen allgemeinen Reichs-Tag für gut befunden ;

1711. Wir wollen die Juſtitz nach Innhalt deß Inſtrumenti Pacis beym Cammer-Gericht / und Reichs-Hof-Rath unpartheilich adminiſtriren auch verfügen laſſen / damit in Rechts-hängigen Sachen / und unter wehrender Litispendentz kein Stand den andern mit Repreſſalien, Arreſten, und anderen wider die Reichs-Satz- und Ordnungen / auch wider den allgemeinen Frieden-Schluß lauffende Thätlichkeiten beſchwehre / und darinn über die bereits auffgerichte / und verbeſſerte / oder noch auffrichtende und verbeſſerende Cam̃er-Gerichts-Reichs-Hoffraths- und Executions-Ordnung veſt halten / dem Proceſſ dieſer Reichs-Gerichter ſeinen ſtracken Lauff / auch keinen von dem andern eingreiffen / oder Proceſſus avociren / vielweniger über die Sententias, und Judicata Cameræ von unſerm Reichs-Hoff-Rath / unter was vor prætext es ſeye / cognoſciren laſſen / und dem Reichs-Hoff-Rath / und Cammer-Gericht keinen Einhalt thun / noch von anderen im Reich directè, oder indirectè zu geſchehen geſtatten / inſonderheit aber ermeldtem Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht bey ſeinen gerechtſamen Gerichtbarkeit und Reichs-Conſtitutions-mäſſigen Verfaſſung gegen männiglich in alle Weg ſchützen / erhalten / und handhaben / auch wider dieſe Unſere Zuſag / die güldene Bull / die Reichs-Hoffraths- und Cammer-Gerichts-Ordnung / oder wie dieſelbe inskünfftig geändert / und verbeſſert werden mögte / den obangeregten Frieden in Religion- und prophan-Sachen / auch den Land-Frieden / ſambt der Handhabung deſſelben / wie auch mehrgemeldten Münſter- und Oßnabrückiſchen Frieden-Schluß / und den zu Nürnberg Anno 1650 auffgerichteten Executions-Receſſ, und andere Geſätze / und Ordnungen / ſo jetzo gemacht / und künfftig mit der Churfürſten / Fürſten und Ständen Rath und Zuthuung mögten auffgerichtet werden / kein Reſcript, Mandat / oder Commiſſion, oder ichtwas anderes beſchwerliches außgehen laſſen / oder zugeſchehen geſtatten / in einige Weiß / oder Weeg / und weilen auch Beſchwerde geführt worden / ob ſolte gegen vorgemeldte

Reichs-Hoffraths-Ordnung einige Contraventiones 1711.
vorgangen ſeyn/ ſo ſollen und wollen Wir ſolche nach angetrettener Unſerer Regierung unterſuchen/ und der Sachen rechtlichen Gebühr nach remediiren laſſen; Weiter ſollen und wollen Wir auch für Uns ſelbſten wider obgemeldte Guldene Bull/ und des Reichs Freyheit den Frieden in Religion- und Prophan-Sachen/ auch Münſter- und Oßnabrückiſchen Frieden-Schluß und Land-Frieden ſambt der Handhabung deſſelben/ von niemand nichts erlangen/ noch auch ob Uns/ oder Unſerm Hauß etwas dergleichen auß eigener Bewegnus gegeben wurde/ nicht gebrauchen/ ob aber dieſen und anderen in dieſer Capitulation enthaltenen Articulen/ und Puncten einiges zu wider erlangt/ oder außgehen würde/ das alles ſoll krafftloß/ todt/ und abſeyn/ inmaſſen Wir es jetzt/ alsdann/ und dann als jetzt hiermit caſſiren/ tödten/ und abthun/ und/ wo Noth/ den beſchwehrten Partheyen derhalben nothdürfftige Urkund/ und briefflicher Schein zu geben/ und widerfahren zu laſſen/ ſchuldig ſeyn wollen/ Argliſt und Gefährde hierinnen außgeſchieden.

Auch wollen Wir nicht geſtatten/ verhengen/ oder zugeben/ daß andere Unſere Räthe/ und Miniſtri, wie die Nahmen haben mögen/ ingeſambt/ oder jemand derſelben/ ſich in die Reichs-Sachen/ welche vor den Reichs-Hoffrath gehören/ einmiſchen/ oder darinn auff einigerley Weiß demſelben eingreiffen/ vielweniger mit Befehlen oder Decreten beſchwehren/ oder irren/ oder ihme in cognoſcendo vel judicando, oder ſonſt in einige Weeg Maaß und Ziel geben/ noch auch/ das einige Proceſſ, Mandata, Decreta, Erkandtnuſſen/ und Verordnungen/ was Nahmens oder Geſtalt dieſelbe ſeyn mögen/ anderſtwo als im Reichs-Hoffrath reſolvirt/ noch ohne deſſen Vorbewuſt expedirt werden ſollen.

Wann auch deme allem zu entgegen inskünfftig etwas widriges vorgenommen werden/ oder entſtehen mögte/ das ſoll an ſich ſelbſt null und nichtig/ auch der Reichs-

1711. Hoffrath ſambt und ſonders pflichtig / und verbunden ſeyn / deßwegen geziehmende Erinnerung zuthun / die Wir dann damit allergnädigſt anhören / und ſie nächſt ungeſaumbter Abſtellung der angezeigten Eingriffen / und Beſchwerden wider männigliches Anfeinden / ſchützen / und das geſambte Reichs = Hoffraths = Collegium, bey der ihme gebührenden Authoritæt gegen andere Unſere Räth / und Miniſtros ernſt = und krafftiglich Handhaben ſollen und wollen / wo auch im Reichs = Hoffrath in wichtigen Juſtitz = Sachen ein Votum oder Gutachten abgefaſſet / und Uns referirt werden ſolte / wollen Wir Uns ſolches in Anweſen des Reichs = Hoffraths = Præſidenten / und Reichs = Vice - Cantzlers / mit Zuziehung / der Re - und Correferenten / und anderen Reichs = Hoff = Räthen beyder Religionen / inſonderheit wann die Sache Partheyen beederley Religions = Verwandten betreffen / vortragen laſſen / mit denenſelben darüber berathſchlagen / und in keinen andern Rath reſolviren / was auch einmahl in erſtgedachtem Unſerem Reichs = Hoffrath oder Cammer = Gericht in Judicio Contradictorio cum debita Cauſæ cognitione ordentlicher Weiß abgehandlet / und geſchloſſen iſt / dabey ſoll es forderiſt allerdings verbleiben / und nirgend anderſt / es ſeye dann durch den ordentlichen Weeg der in offtermeltem Frieden = Schluß beliebter / und nach deſſen Art. 5. §. quoad proceſſum Judiciarium &c. anſtellender Reviſion, oder Supplication von neuem in Cognition gezogen / die am Kayſerl. Cammer = Gericht aber anhängig gemachte / und noch in unerörterten Rechten ſchwebende Sachen von da nicht ab / noch an Unſern Reichs = Hoffrath gefordert / noch von Uns auffgehoben / und dargegen inhibiret / oder ſonſt auff andere Weiß reſcribirt / auch was hinkünfftig dargegen vorgenommen als null, und unkräfftig vom Cammer = Gericht gehalten werden. Auch ſollen und wollen Wir gleich nach angetrettener unſerer Regierung per Decretum von dem Reich ein Gutachten wegen zu verbeſſerender Unſerer Reichs = Hoffraths = Ordnung erforderen / und ſo weiters

ſothane

ſothane Verbeſſerung möglichſter Dingen befürderen/ 1711.
und fort dieſelbe zu ihrem Stand bringen laſſen.

XVII. Wann nun im Reichs-Hoff-Rath/ oder Cammer-Gericht ein End-Urtheil gefället/ und daſſelbe Krafft Rechtens ergriffen/ ſo ſollen und wollen Wir deſſen Execution in keinerley Weiß noch Weeg hemmen/ oder hindern/ vielweniger dieſelbe verſchieben/ ſondern damit nach der Reichs-Hoff-Raths- oder Cammer-Gerichts- und Executions- Ordnung ſchlechter Dingen ohne einige Verzögerung und Beobachtung einiger deren Rechten nach wider die Execution nicht zuläßiger Exception verfahren und vollziehen/ und dergeſtalt einen jedwedern ohne Anſehen der Perſohnen ſchleunig zu ſeinen erſtrittenen Rechten verhelffen. Wiewohl aber obverſtandener Maſſen/ das Beneficium Reviſionis & Supplicationis im Reich ſtatt hat/ damit jedoch dardurch die abgeurthelte Rechtfertigungen nicht wieder zur Bahn gebracht/ noch die erhobene Strittigkeiten an dem Kayſerlichen Cammer-Gericht oder Reichs-Hoff-Rath gar unſterblich/ oder die Juſtitz krafftloß gemacht werden möge; So wollen Wir ſothane Reviſiones nicht allein nach aller Möglichkeit beſchleunigen/ beforderen/ und die Reviſores durch gebührende Mandata ſo offt es vonnöthen/ darzu anmahnen/ ſondern auch zu deſto mehrerer Abkürtzung ſolcher Reviſionen Unſers Kayſerl. Cammer-Gerichts/ die dißfals in dem Reichs-Abſchied de Anno 1654. beliebte/ und noch ferner beliebende Ordnung genau inachtnehmen/ und denenſelben keinen Effectum Suſpenſivum zugeſtehen/noch geſtatten/ mit der im Reichs-Hoff-Rath an ſtatt der Reviſion gebräuchiger Supplication, auch nach Inhalt deß Inſtrumenti Pacis Art. 5. §. quò ad Proceſſum Judiciarium &c. und nach der Reichs-Hoffraths-Ordnung allerdings verfahren/ und darob ſeyn/ daß derſelben ein Genügen geleiſtet/ und darwider keines Weegs gehandlet werden möge/ wie dann auch kein Standt des Reichs in Sachen ſo præviam cauſæ cognitionem erforderen/ mit Kayſerl. Decretis

1711. aus Unſerem Geheimen Rath beſchwert / noch dieſelbe in Judicio angezogen werden ſollen; Wir ſollen auch res Judicatas Imperii gegen allen außwertigen Gewalt kräfftiglich ſchützen / und manuteniren / auch auff begebenden Fall einiger Potentat, oder Republic die ordentliche Execution des Reichs verhindern / ſich derſelben einmiſchen / oder widerſetzen würden / ſolches nach Anleitung des Inſtrumenti Pacis oder Executions-Ordnung / und der Reichs-Conſtitutionen abkehren / und alle behörige Mittel dargegen vorwenden; Bey dieſen hohen Gerichteren wollen Wir niemanden mit Cantzley-Gelderen oder Tax-Gefällen beſchwehren / noch beſchwehren laſſen / auch keine andere Cantzley / oder andere Taxen gebrauchen / als die von geſambten Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs auf offentlichem Reichs-Tag beliebet / und verglichen ſeynd / und dieſelbe ohne Vorbewuſt / und Einbewilligung der Ständen nicht erhöhen noch von andern erhöhen laſſen / in der Lehen-Tax aber wollen Wir bey der Verordnung der güldenen Bull / vermög deren von einer Belehnung / wann gleich verſchiedene Lehen empfangen werden / mehrers nicht als ein einfacher Tax zu entrichten / verbleiben / und darwider kein Herkommen einwenden / noch einige Erhöhung ohne der Ständen Willen auffkommen laſſen / vielweniger die Churfürſten / Fürſten und Stände mit den Anfals-Gelderen von denen Lehen / damit ſie allbereit coinveſtirt geweſen / oder ſonſt mit ungewöhnlichen und neuerlichen Anforderungen nicht beſchwehren noch beſchwehren laſſen.

XVIII. Wir ſollen / und wollen auch einigen Reichs-Stand der die Exemption von des Reichs-Jurisdiction, entweder durch Verträg mit dem Römiſchen Reich / oder durch Privilegia, oder andere rechtmäßige Titul / von Römiſchen Kayſern vorhin nicht erlangt / noch in deren Beſitz erfunden wird / von des Reichs höchſten Gerichtern ſich zu eximiren / und außzuziehen / inskünfftig nicht geſtatten / dahingegen denenjenigen Ständen / welche die Exemption von des Reichs Jurisdiction entweder

durch

durch Verträg mit dem Römiſchen Reich / oder durch 1711.
Privilegia / oder andere rechtmäßige Titul von denen Römiſchen Kayſern vorhin erlangt / und in deren Beſitz erfunden worden / die Eximir-und Auszıehung von des Reichs höchſten Gerichtern inskünfftig geſtatten / und ſie nach Anleitung der Cammer-Gerichts-Ordnung part. 2. tit 27. und des Inſtrumenti Pacis Art. octavo dabey ſchützen und handhaben / Wir wollen auch die Churfürſten / Fürſten / Prälaten / Graffen / Herren und andere Stände des Reichs (die ohnmittelbare Reichs-Ritterſchafft mit begriffen) und dero allerſeits Unterthanen im Reich / mit rechtlicher oder gütlicher Tagleiſtung von ihren ordentlichen Rechten nicht dringen / erfordern oder vorbeſcheiden / ſondern einen jeden bey ſeiner Immedietät / Privilegiis de non appellando & evocando, ſowohl in Civil-als Criminal-Sachen / Electionis fori, dem Jure Auſtregarum tam legalium quam conventionalium vel familiarium, bey der erſten Inſtantz / und denen ordentlichen unmittelbaren Richtern / mit Auffheb- und Verrichtung aller deren bis dahero etwa dagegen / unter was Schein und Vorwand es ſeyn möge / beſchehener Contraventionen, ergangenen Reſcripten, Inhibitorien und Befehlen bleiben / und keinen mit Commiſſionen / Mandaten / und andern Verordnungen darwider beſchwehren / oder eingreiffen / noch auch durch den Reichs-Hofrath und das Cammer-Gericht oder ſonſten eingreiffen / in ſpecie aber bey Erkennung der Commiſſionen die Verordnung des Inſtrumenti Pacis Art. 5. §. In Conventibus Deputatorum 51. genau beobachten laſſen / in Ertheilung aber der jetztgemeldten Privilegiorum de non appellando, non evocando, Electionis fori, und dergleichen / welche zu Ausſchließ- und Beſchränckung des Heiligen Reichs Jurisdiction oder der Stände ältern Privilegien / oder ſonſten zum Præjuditz eines Tertii ausrinnen können / ſollen und wollen Wir die Nothdurfft Vätterlich beobachten / und nach Inhalt des Reichs-Abſchieds de Anno 1654. mit Conceſſion

1711. oder Privilegien erſter Inſtantz/oder ſonderbarer Austräge auf diejenige/welche dieſelbe bishero nicht gehabt/oder hergebracht/ fürters an uns halten; Als auch von Churfürſten/ Fürſten und Ständen ſchon von langem hero/ ſowohl wider das Kayſerl. Hoff-Gericht zu Rothweil/ als das Weingartneriſche und andere Land-Gerichten in Schwaben allerhand groſſe Beſchwerungen vorkommen/ auff unterſchiedlich hiebevorigen Reichs-Conventen angebracht/ und geklagt/ dahero auch im Frieden-Schluß deren Abolition halber allbereit Veranlaſſung geſchehen; So wollen Wir immittelſt bis ſolchen der Ständen Beſchwerden würcklich aus dem Grund abgeholffen/ und von der Abolition erſt berührter Hoff- und Land-Gerichten auf denen Reichs-Tag ein gewiſſes ſtatuirt werde/ ohnfehlbar daran ſeyn/ daß die eine Zeithero/ wider die alte Hoff- und Land-Gerichts-Ordnung extendirte Ehehaffts-Fälle abgethan/ und die darbey ſich befindliche Exceſſus und Abuſus, zu welcher Erkundigung Wir ohninteresſirte Reichs-Stände ehiſt deputiren/ und ſolches an die Chur-Mayntziſche Cantzley/ um daß von dannen denen übrigen des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten/ Fürſten und Ständen/ davon Nachricht gegeben werden möge/ notificiren wollen/ fürderlichſt aufgehebt/ ſonderlich aber Churfürſten/ Fürſten und Stände/ bey ihren dawider erlangten Exemptions-Privilegien/ ohneracht ſolche caſſirt zu ſeyn vorgewendet werden mögte/ handgehabt werden/ und nechſt deme jedem gravirten frey ſtehen ſoll/ von mehrermeldten Hoff- und Land-Gerichten entweder Ad Aulam Cæſaream, oder an Unſer und des Reichs Cammer-Gericht/ohne einige Unſere Widerrede oder Hinderung zu appelliren; In alle Wege aber wollen Wir der Churfürſten und ihrer Unterthanen/ auch anderer von alters hergebrachte Exemption von vorberührten Rothweyliſchen und andern Gerichten bey ihren Kräfften erhalten/ und ſie darwider nicht turbiren/ noch beſchwehren laſſen.

XIX. Was die Zeithero einem Churfürſten/ Fürſten/ Prälaten/ Graffen/ Herrn der Reichs-Ritterſchafft und

und anderen / oder dero Vor-Eltern und Vorfahren/ 1711.
Geiſt-oder weltlichen Stands ohne Recht gewaltiglich genommen/ oder abgetrungen / oder Inhalt des Münſter-und Oßnabrückiſchen Friedens-Executions-Edict arctioris modi exequendi und Nürnbergiſchen Executions-Receſſes zu reſtituiren / rückſtändig iſt/ und annoch vorenthalten wird/ darzu ſollen und wollen Wir einem jedwedern der Billigkeit nach wider männiglich ohne Unterſcheid der Religion verhelffen/ auch dasjenige/ ſo er ſelbſten vermög jetztgedachten Frieden-Schluſſes/ und darauff zu Nürnberg und ſonſten auffgerichteteter Edictorum & arctioris modi exequendi zu reſtituiren ſchuldig/ einem jedwedern/ ſobald/ und ohne einige Verweigerung vollkommentlich reſtituiren/ bey ſolchem auch / ſo viel Wir Recht haben/ ſchützen und ſchirmen/ auch ſo wohl denen in Unſer und anderen der Churfürſten/ Fürſten und Ständen reſpectivè Erb-Königreichen und Landen eingeſeſſen Immediat-Ständen / als den Einheimiſchen unpartheyiſch-und gleiches Recht wiederfahren laſſen/ ohne alle Verhinderung und Auffenthalt; Und ob auch einiger Churfürſt / Fürſt/ oder anderer Stand (die freye Reichs ohnmittelbare Ritterſchafft mit eingeſchloſſen) ſeiner Regalien, Immedietät/ Freyheiten/ Recht und Gerechtigkeiten halber / daß ſie ihme geſchwächet/ geſchmählert/ genommen / entzogen / bekümmert und betrückt worden/ mit ſeinem Gegentheil und Widerwärtigen zu gebührlichen Rechten kommen/ und ihn fürfordern wolte / daſſelbe ſollen und wollen Wir/ wie alle andere ordentlich ſchwebende Rechtfertigungen / nicht verhindern/ ſondern vielmehr befördern/ und zur Entſchafft beſchleunigen / auch zu Behauptung der neuerlichen ohne Conſens der Churfürſten / und ſonſten dem vorhergegangener 8. Art. zugegen / unternommenen Zöllen / Aufflagen / und Attentaten einige Proceſs oder Mandata nicht erkennen. Wann auch Land-Stände und Unterthanen wider ihre Obrigkeit Klag führen / ſo ſollen und wollen Wir inſonderheit/ wann es die Lands-Herrliche Obrigkeit und Regalien, als in ſpecie die Jura Collectarum, Armaturæ, Sequelæ

1711. quelæ, Lands-Defenſion, Beſetzung der Veſtungen/ und Unterhaltung der Guarniſonen, nach Inhalt des Reichs-Abſchieds de Anno 1654. §. Und gleichwie/ ꝛc. und dergleichen betrifft/ ad nudam inſtantiam ſubditorum keine Mandata noch Protectoria ertheilen/ ſondern nach Inhalt jetztgedachten Reichs-Abſchieds §. Benebens ſollen Cammer-Richter/ ꝛc. und §. Was dann Churfürſten/ Fürſten und Ständen/ ꝛc. zuforderſt die Austräg in Acht nehmen/ wo aber die Jurisdictio fundirt, dannoch/ ehe und bevor die Mandata ergehen/ die beklagte Obrigkeit mit ihrem Bericht und Gegen-Nothdurfft zuvorderſt vernehmen/ (geſtalten bey deſſen Hinterbleibung ihnen verſtattet und zugelaſſen seyn ſoll/ ſolchen Mandatis keine Parition zu leiſten) und wann alsdann ſich befinden würde/ daß die Unterthanen billige Urſach zu klagen haben/ dem Proceſs ſchleunig/ doch mit Beobachtung der Subſtantialium abhelffen/ inmittelſt gleichwohl ſie zu ſchuldigem Gehorſam gegen ihre Obrigkeit anweiſen: In Straffſällen ſollen und wollen Wir auch denenjenigen/ ſo in der Sach cognoſciren/ oder denen darinnen Commiſſion auffgetragen worden/ von der Straff nichts verſprechen/ noch die geringſte Hoffnung darzu machen.

XX. Wir ſollen und wollen auch in Acht- und Oberacht-Sachen/ Uns demjenigen/ was vermög Inſtrumenti Pacis, in dem jüngern Reichs-Abſchied §. Nachdeme auch in dem Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedenſchluß/ ꝛc. verglichen und ſtatuirt worden/ allerdings gemäß ver-abſonderlich aber auch darauff halten/ daß hinführo niemand hohen oder niedern Stands Churfürſt/ Fürſt oder Stand/ oder anderer ohne rechtmäſſig- und genugſamer Urſach auch ungehört und ohne Vorwiſſen Rath und Bewilligung des Heiligen Reichs Churfürſten/ Fürſten und Ständen/ in die Acht und Oberacht gethan/ gebracht und erkläret/ ſondern in denen künfftigen Caſibus, darin nach Beſchaffenheit des Verbrechens auff die Acht oder Privation, entweder von Kayſerlichen Fiſcal Amts-wegen/ oder auff Anruffen

des lædirten und klagenden Theils zu procediren und im 1711.
Rechten zu verfahren/ und darüber Wir entweder an dem Reichs-Hoffrath/ oder Unſerm und des Reichs-Camer-Gericht pro Adminiſtratione Juſtitiæ angeruffen/ un implo- riret werden/ zuvorderſt in Decretirung oder Auslaſſung deren auff die Reichs-Acht oder Privation gebettenen Ladungen und Mandaten/ ſo dann in der Sachen weiteren Ausführung bis zum Beſchluß auff des Heiligen Reichs hierüber vorhin gefaßte Geſätze/ und Cammer-Gerichts-Ordnung genau/ und ſorgfältige Achtung geben/ damit der Angeklagte nicht præcipitirt/ ſondern in ſeiner habenden rechtmäßigen Defenſion der Nothdurfft nach angehöret werde/ wann es dann zum Schluß der Sachen kommet/ ſo ſollen die ergangene Acta auff offentlichen Reichs-Tag gebracht/ durch gewiſſe hierzu abſonderlich verendigte Stände (den Prälaten- und Graffen-Stand mit eingeſchloſſen) aus allen dreyen Reichs-Collegiis in gleicher Anzahl der Religionen examinirt, und überleget/ deren Gutachten an geſamte Churfürſten/ Fürſten und Stände referirt/ von denen der endliche Schluß gefaſſet/ und das alſo verglichene Urtheil/ nachdeme es von Uns oder Unſerm Commiſſario gleichfals approbirt/ in Unſerm Namen publicirt/ auch die Execution, ſo wohl in dieſen als anderen Fällen anderſt nicht/ als nach Inhalt der Executions-Ordnung durch den Crayß/ darinnen der Aechter geſeſſen/ und angehörig/ fürgenommen und vollzogen werden; Was nun deme alſo in die Acht erklärten abgenommen wird/ das ſollen und wollen Wir Uns und Unſerm Hauß nicht zueignen/ ſondern es ſolle dem Reich verbleiben/ vor allen Dingen aber dem beleydigten Theil daraus Satisfaction geſchehen/ jedoch/ ſo viel die Particular-Lehen/ ſo nicht immediatè von Uns und dem Reich/ ſondern von andern herrühren/ betrifft/ dem Lehen-Herrn auch ſonſten der Cammer-Gerichts-Ordnung und einem jeden an ſeinem Recht und Gerechtigkeiten unbeſchadet/ geſtalten auch im Heiligen Römiſchen Reich bey verwürckten Gütern des Aechters deſſelben Verbrechen denen Agnaten und allen andern/ ſo Anwartung und Recht daran

1711\. an haben/ und ſich des Verbrechens in der That nicht theilhafftig gemacht/ an ihrem Jure ſuccedendi in feudum und Stamm-Gütern nicht præjudiciren/ ſondern das Principium, als ob auch agnati innocentes propter feloniam des Aechters des dadurch verwürckten Lehens und andern zu priviren keines Weegs ſtatt haben ſoll/ und da auch der gewaltthätiger Weiß entſetzte und ſpoliirte pendente Proceſſu Banni und ohnverlängte Reſtitution anhalten würde / ſo ſollen und wollen Wir daran ſeyn/ daß dem Kläger nach Befindung ohne Verzug und ohnerwartet des Ausgangs des quo ad Pœnam Banni anhängig gemachten Proceſſus zu ſeiner uneingeſtellten Redintegration durch zulängliche Mittel vermög der Cammer-Gerichts-Ordnung / und anderer Kayſerlichen Conſtitutionen cum pleno Effectu verholffen werden ſolle;

Und wann auch auff vorbeſchriebene Maaß/ Form und Weiß / wie von Puncten zu Puncten verſehen/ nicht verfahren würde/ ſo ſoll alsdann ſelbige ergangene Achts-Erklärung und Execution ipſo Jure vor null und nichtig gehalten werden / und ſo viel das Bannum Contumaciæ belanget / wollen Wir ſelbiges als ein aus vielen Conſiderationen unzulängliches Mittel gar abthun/ und es in civilibus cauſis auch bey denen Civilibus coercendi & compellendi mediis bewenden laſſen.

Wir ſollen und wollen auch dasjenige / was ein- oder andern Orths in den verwürckten Reichs-Landen und Lehen vor Veränderungen vorgangen / gleich nach angetrettener Unſerer Regierung genau unterſuchen / und mit Zuziehung/ bey Rath und Befinden des Churfürſtl. Collegii ſolche Vorſehung machen laſſen / wie die vorhergehende Capitulationes, die Conſtitutiones Imperii, auch die Juſtiz ſolches erfordern / und an die Hand geben thun.

XXI. Wir gereden und verſprechen auch/ daß Wir die Churfürſten/ Fürſten und Stände des Reichs/ (die freye Reichs-Ritterſchafft mit ihren angehörigen Lehen

mitbegriffen) die ſeyen gelegen wo ſie wollen / wann 1711.
derſelben Vaſallen oder Unterthanen ex crimine læſæ Majeſtatis, oder ſonſten dieſelbe verwürcket hätten / oder noch verwürcken mögten / nach ihrem Willen ſchalten und walten laſſen / keines weges aber dieſelbe zum Kayſerlichen Fiſco einziehen / noch ihnen die vorige / oder andere Vaſallen auffdringen / die Allodial-Güter auch / welche ex crimine læſæ Majeſtatis, oder ſonſten vorgeſetzter maſſen verwürcket ſeynd / oder werden mögten / denen mit den Juribus Fiſci belehnten / oder dieſelbe ſonſten durch beſtändiges Herbringen habenden Churfürſten / Fürſten und Ständen / unter welcher Obrigkeitlicher Botmäßigkeit ſie gelegen / nicht entziehen / ſondern die Lands-Obrigkeiten oder Dominos Territorii mit derer Confiſcirung gewehren laſſen; Sollen und wollen auch die Churfürſten / Fürſten / Prälaten / Graffen / Herren und andere Stände des Reichs (die unmittelbare Reich-Ritterſchafft mit eingeſchloſſen) in oberzehlten / oder anderen Fällen unter dem Schein des Rechtens und der Juſtiz nicht ſelbſt vergewaltigen / ſolches auch nicht ſchaffen / noch anderen zu thun verhängen / ſondern wo Wir oder jemand anderſt zu ihnen allen / oder einem inſonderheit Zuſpruch oder einige Forderung vorzunehmen hätten / dieſelbe wollen Wir ſamt und ſonders / Auffruhr / Zweytracht / und andere Unthat im Heil. Römiſchen Reich zu verhüten / auch Fried und Einigkeit zu erhalten / vor die ordentliche Gerichte nach Ausweiſung der Reichs-Abſchied / Cammer-Gerichts-Executions-Ordnungen / zu Münſter und Oßnabrück auffgerichteten Friedenſchluß / auch zu Nürnberg darauff erfolgten Edicten zu Verhör- und gebührlichen Rechten ſtellen und kommen / auch daſelbſt ſo wohl in cognoſcendo als exequendo nach obbeſagten Reichs-Conſtitutionen und Friedenſchlüſſen / verfahren laſſen / und mit nichten geſtatten / daß ſie / worinnen ſie ordentlich Recht leyden mögen / und deſſen erbietig ſeynd / mit Raub / Nahm / Brand / Pfändung / Veheden / Krieg / neuerlichen Exactionen und Anlagen

oder

1711. oder anderer Geſtalt beſchädiget / angegriffen / überfallen und beſchweret werden/ oder da dergleichen Vergewaltigung von ihm gegen einen oder andern Reichs-Stand vorgenommen worden / oder würde/ ſo ſollen und wollen Wir alſobalden die ſichere Anſtalt machen / daß die beleydigte Stände unverlängt reſtituirt/ und der zugefügte Schaden nach unpartheyiſcher Erkäntniß durch beyderſeits benannte Arbitros, oder auff einem Reichs-Tag nach billigen Dingen erſetzet werde.

XXII. Bey Collation Fürſtlich-und Gräfflicher auch anderer Dignitæten ſollen und wollen Wir Zeit unſerer Königlichen und Kayſerlichen Regierung dahin ſehen / damit inskünfftig auff allen Fall dieſelbe allein denen von uns ertheilet werden/ die es vor anderen wohl meritirt / im Reich geſeſſen / und die Mittel haben/ den affectirenden Stand pro dignitate außzuführen / niemand aber von denen neu-erhöheten Fürſten / Graffen und Herren zur Seſſion und Stimm im Fürſten-Rath oder Gräfflichen Collegiis mit Decretis und dergleichen zu ſtatten kommen/ auch keinen derſelben / wer der auch ſeye/ zum Præjudiz oder Schmählerung einiges alten Hauſes oder Geſchlechts/ deſſelben Dignitæt, Stands-und üblichen Tituls mit neuen Prædicaten / höhern Titulen oder Wappen-Brieffen begaben: So ſoll auch des ein-oder andern unter Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs geſeſſenen und begütterten dergleichen höhern Stands-Erhöhung dem Juri Territoriali nicht nachtheilig seyn / und die ihme zugehörige/ und in ſolchen Landen gelegene Gütter einen als den andern Weeg unter voriger Lands-Fürſtlicher Jurisdiction verbleiben/ wie dann / wo ein-oder anderer Stand erweißlich darthun würde/ daß er gegen ſolches biß daher gravirt/ und an ſeinen Gerechtſamen durch neue Stands-Erhöhungen beeinträchtiget worden/ derſelbe mit ſeinen habenden Beſchwerden / genüglich gehöret / und das unbillig vorgegangene geändert und abgeſtellt werden ſolle.

Sollen

Sollen und wollen auch in fleiſſige Obacht nehmen/ 1711.
und verſchaffen / daß alle die Expeditionen/ ſo in Gnaden und andern dergleichen Sachen / inſonderheit aber Diplomata über den Fürſten-Graffen- und Herren-Stand / auch Nobilitationen / Palatinaten (auff deren Mißbrauchungen abſonderliche Obachtung zu halten / und die Mißbräuchere empfindlich zu beſtraffen ſeynd) und Kayſerliche Raths-Titulen / ſambt anderen Freyheiten und Privilegien / welche Wir unter dem Namen eines Römiſchen Königs oder Kayſers ertheilen werden / bey keiner andern / als der Reichs-Cantzley / wie ſolches von alters herkommen / auch Unſerer und des Reichs Hoheit gemäß iſt / geſchehen ſollen: wie dann in Krafft dieſes diejenige Diplomata, ſo bey einer andern / als der Reichs-Cantzley unter Kayſerl. Titul und Namen zeit währender Unſerer Kayſerl. Regierung expedirt werden / hiemit null und nichtig ſeyn / und die Imperranten ehe und bevor ſie aus der Reichs-Cantzley gegen gebührende Tax-Erlegung confirmirt / und legitimirt / darfür im Reich nicht geachtet / noch ihnen das Prædicat oder Titul gegeben werden ſolle / was aber für Gnaden-Brieff / Stands-Erhöhungen und andere Privilegien in Unſerer Reichs-Cantzley außgefertiget / und von darauß anderen Unſeren Cantzleyen intimirt werden / dieſelbe ſollen hiemit ſchuldig ſeyn / gedachte Intimationes nicht allein ohne allen Entgeldt / oder Abforderung einer neuen Tax- oder Cantzley-Jurium, wie die Namen haben mögen / anzunehmen / ſondern auch denen Imperranten dem erhaltenen Stand und Privilegio gemäß / das verwilligte Prædicat und Titul in denen Expeditionibus daſelbſten unweigerlich zu geben / und bey Vermeydung der darinn geſetzter Poen nicht zu entziehen. Weilen auch dem Reichs-Cantzley-Tax-Ambt / und andern Bedienten an deren nothwendigen Unterhalt die Nachlaß und Moderation der Tax-Gefäll / ſo dann das über die Kayſerliche Conceſſiones der Privilegien / Stands-Erhöhungen und anderer Gnaden / die gewöhnliche Diplomata der Gebühr

1711. nicht ausgelöſt werden / zu groſſer Schmählerung und Abgang gereichet; Als ſollen und wollen Wir zu deſſen weiterer Verhütung neben dem Churfürſten zu Mayntz als Ertz-Cantzlern daran ſeyn / und darauf halten / daß von ihme / der allein / als des Reichs Ertz-Cantzlern die Nachlaß und Moderation zu thun berechtiget iſt / an denen üblichen Reichs-Cantzley Juribus und Taxen von obgedachten Kayſerlichen Conceſſionen der Privilegien / Stands-Erhöhungen und andern Gnaden nichts mehr nachgelaſſen und moderirt werde.

Wir ſollen und wollen auch / daß denen ſo von Uns dergleichen Begnadungen ins künfftig erlangen / und innerhalb 3. Monath Zeit hernach darüber ihre Diplomata bey der Reichs-Cantzley nicht rediminiren und erheben / ſich der verwilligter Gnad und Conceſſionen / zu rühmen / oder deren ſich würcklich zu gebrauchen keines Weegs zugegeben / oder verſtattet werden / ſondern die Kayſerl. Begnadigungen ſollen ſolchen falls nach erwehnten Termin ipſo facto hinwieder gefallen / caſſirt und auffgehoben / und Unſere Kayſerl. Reichs-Fiſcalen wider alle / welche dergeſtalt unbefugter Weiß ſolcher Stands-Erhöhungen / Nobilitationen / Raths-Titulen oder Nahmens / auch Wappens-Verleyhungen und dergleichen ſich anrühmen / zu verfahren / und nach vorgängiger der Sachen erforderender Unterſuchung dieſelbe nach Geſtalt des Verbrechens und der Perſohnen zu behöriger Straff zu bringen ſchuldig und gehalten ſeyn.

XXIII. Wir ſollen und wollen Unſere Königliche und Kayſerliche Reſidentz / Anweſung und Hoffhaltung im Heil. Römiſchen Reich Teutſcher Nation / es erfordere dann der Zuſtand der Zeiten ein anderes / allen Gliederen / Ständen und Unterthanen deſſelben zu Nutzen / Ehr und Gutem beſtändig haben und halten. Allen des Heil. Reichs Churfürſten / Fürſten und Ständen ſo wohl / als Ihren Bottſchafftern und Geſandten (die von der gefreyten Reichs-Ritterſchafft Abgeordnete mitbegriffen) jederzeit ſchleunige Audientz und Expedition

dition ertheilen / und dieſelbe mit keinem Nachreyſen be- 1711.
ſchwehren / noch mit Hinderziehung der Antwort auff-
halten / auch in Schrifften und Handlungen des Reichs
an Unſerem Kayſerl. Hoff keine andere Zung noch Sprach
gebrauchen laſſen / dann die Teutſche und Lateiniſche / es
wäre dann an Orthen auſſerhalb des Reichs / da ge-
meiniglich eine andere Sprach in Ubung wäre / und im
Gebrauch ſtunde / jedoch in alle Weeg an Unſerem
Reichs-Hoffrath der Teutſchen und Lateiniſchen Sprach
ohnabbrüchig; ſollen und wollen auch künfftig bey An-
trettung Unſerer Kayſerlichen Regierung / Unſere Kay-
ſerliche und des Reichs-Aempter am Hoff / und die wir
ſonſten in- oder auſſerhalb Teutſchland zu vergeben und
zu beſetzen haben / als da ſeynd Protectio Germaniæ,
Geſandſchafften / Obriſten-Hoffmeiſters / Obriſten-
Cämmerers / Hoff-Marſchallen / Hatſchier- und Leib-
Guarde-Hauptmans und dergleichen mit keiner ande-
ren Nation dann gebohrnen Teutſchen / oder mit denen
die aufs wenigſt dem Reich mit Lehen-Pflichten ver-
wandt / des Reichs-Weeſen kündig / und von Uns dem
Reich nützlich erachtet werden / die nicht niederen
Stands noch Weeſens / ſondern nahmhaffte hohe Per-
ſohnen / und mehren Theils von Reichs-Fürſten / Graf-
fen / Herren und von Adel / oder ſonſten guten tapf-
feren Herkommens / beſetzen und verſehen; auch obge-
meldte Aemptere bey ihren Ehren / Würden / Gefällen /
Recht / und Gerechtigkeiten bleiben / und denenſelben
nichts entziehen oder entziehen laſſen.

XXIV. Deßgleichen ſollen und wollen Wir Unſeren
Reichs-Hoffrath mit Fürſten / Graffen / Herren von
Adel und anderen ehrlichen Leuthen beederſeits Religion,
Vermög Inſtrumenti Pacis, aus denen Reichs-Crayſen
beſetzen / und zwar nicht allein aus Unſeren Unterſaſſen /
Unterthanen und Vaſallen / ſondern mehrentheils aus
denen ſo im Reich Teutſcher Nation anderer Orten ge-
bohren / und erzogen / darinnen nach Stands-Gebühr
angeſeſſen / und begütert / der Reichs-Satzungen wohl
erfahren / gutes Nahmens und Herkommens / auch

1711. rechten Alters / und in gehöriger / und in Examine gleich in dem Cammer-Gericht wohl beſtandener Geſchicklichkeit / auch guter Experientz und niemand / dann Uns und dem Reich / und ſonſten keinen Churfürſten / Fürſten / oder Stand des Reichs / vielweniger ausländiſcher Potentaten mit abſonderlichen Pflichten / Beſtallung oder Gnaden-Geld verwand ſeynd; Auch ſollen und wollen Wir keines Weegs dargegen ſeyn / daß der Reichs-Hoffrath durch den Churfürſten zu Mayntz / als des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cantzlern / beſag Friedenſchluſſes / und alſo mit Obſervirung deſſen / was nach Anleitung und Diſpoſition erſtgedachten Friedenſchluſſes bey ſolcher Viſitation zu beobachten / die Ständ vor gut befindē werden / wenigſt alle 3. Jahr einmal viſitirt werde; Sondern Wir wollen vielmehr befürderen / daß ſothane in gemeldtem Inſtrumento Pacis, auch anderen Reichs-Grund-Geſätzen veſtgeſtellte Viſitatio des Reichs-Hoffraths allerfürderſambſt vorgenommen / und die bey demſelben ſich befindende Mängel und abuſus cum Effectu verbeſſert / ſo fort darmit vorgedachter maſſen alle drey Jahr continuirt werde.

So dann ſollen und wollen Wir verfügen / daß in Unſerem Reichs-Hoffrath auf den Ritter-Bäncken zwiſchen denen vom Ritterſtand / welche zu Schild und Helm Ritter- und Stifftmäßig gebohren / und denen Graffen und Herren / ſo in denen Reichs-Collegiis keine Seſſion oder Stimm haben / oder von ſolchen Reichs-Seſſion habenden Häuſern entſproſſen / und gebohren ſeynd / in der Raths-Seſſion dem alten Herkommen gemäß / kein Unterſcheid gehalten / ſondern ein jeder nach Ordnung der angetrettenen Raths-Dienſte ohne einigen von Standswegen ſuchenden Vorzug verbleibe; Sonſten aber ſoll wegen der Reichs-Hoffraths-Stelle Præcedentz und Reſpect deme nachgelebt werden / was dißfalls in der Reichs-Hoffraths-Ordnung verſehen / und deroſelben Stand gemäß iſt.

Wir ſollen und wollen auch bey ernantem Unſerem Reichs-Hoffrath keinen zum Præſidenten oder Vice-

Præſiden-

Præſidenten beſtellen / es ſeye dann derſelbe ein Teutſcher 1711.
Reichs-Fürſt / Graff oder Herr / in demſelben ohnmittelbahr oder mittelbahr geſeſſen / und begütert / und dieſem Unſerem Reichs-Hoffraths-Præſidenten ſollen und wollen Wir in der ihme zuſtehenden Reichs-Hoffraths-Direction in Judicialibus von niemand / wer der auch ſeye / eingreiffen laſſen / noch geſtatten / daß ein anderer ſich ſolcher Direction anmaſſe.

XXV. In Beſtell- und Anſetzung der Reichs-Hoff-Cantzley ſo wohl des Reichs-Hoff-Vice-Cantzlers als der Secretarien / und Protocolliſten / und aller andern zu der Reichs-Hoff-Cantzley gehöriger Perſohnen / ſollen und wollen Wir dem Churfürſten zu Mayntz als Ertz-Cantzlern durch Germanien in der ihme allein dißfalls zuſtehenden Diſpoſition unter was Vorwand es ſeye / inskünfftig keinen Eingriff / Auffſchub oder Verhindernüß thun / noch darinn einige Ziel oder Maaß geben; Es ſoll auch / was darwider vorgangen / und ferner gethan oder verordnet werden mögte / vor ungültig gehalten werden / ingleichen ſollen und wollen Wir keines Weegs geſtatten / daß der Reichs-Cantzley wider die Reichs-Hoffraths- und Cantzley-Ordnung einiger Eintrag geſchehe / es ſey von weme und unter was Schein es immer wolle. Sollen und wollen auch die unverlängte gewiſſe Verordnung thun / damit ſo wohl aus Unſerer Hoff-Cammer / als denen bey dem Reich eingehenden Mittlen vor allen andern Außgaben / dem würcklich beſtellten Præſidenten / Reichs-Hoff-Vice-Cantzlern als zugleich würcklich beſtellten Reichs-Hoff-Rath / ſo dann Vice-Præſidenten / und andern Reichs-Hoffräthen ihr Reichs-Hoffraths-Beſoldung richtig und ohne Abgang bezahlt werde; Wie ſie dann auch wegen der Zölle / Steuer und anderer Beſchwerden Befreyhung denen Cammer-Gerichts-Aſſeſſorn gleich gehalten werden / und Sie ſo wohl / als auch der Stände Reſidenten und Agenten / von Unſerer Lands-Regierung und anderen Gerichten und Beambten Juriſdiction, auch ſo viel die Obſignation, Sperrung /

1711. Inventur, Editiones der Teſtamenten/ Verſorgung ihrer Kinder/ und deren Tutelen und dergleichen betrifft/ weniger nicht von allen Perſonal-oneribus allerdings befreyet ſeyn/ auch diejenige/ ſo ſich von Unſerem Hoff anderſtwohin begeben wollen/ keines Weegs auffgehalten/ ſondern frey/ ſicher und ohngehindert/ auch ohne Abzug und anderen Entgelt und Vorenthalt ihrer Haab und Güther fortgelaſſen/ und ihnen zu dem Ende auf Begehren behörige Paß-Brief ertheilt werden ſollen.

XXVI. Inſonderheit aber ſollen und wollen Wir dem Hertzogen zu Savoyen durch die Perſohn ſeines rechtmäßigen Gewalthabern/ die in dem zu Münſter und Oßnabrück auffgerichten Inſtrumento Pacis 9 Cæſ. Majeſt. frey und unbedingt neben anderen verſprochenen Belehnungen des Montferats auf die Form und Weiß/ wie ſie von Weyland Röm. Kayſerl. Majeſtät Ferdinando II. dem Hertzogen zu Savoya/ Victori Amadæo ertheilet worden/ ſo bald Wir nach angetrettener Unſerer Kayſerl. Regierung hierum gebührend erſucht und angelangt werden/ denen Reichs-Conſtitutionen und Lehen-Rechten gemäß/ zumahlen ohne Anhang einiger ohngewöhnlicher General- oder Special-Reſervatori-Salvatori oder dergleichen Clauſul, ſambt übrigen allem was in gedachtem Inſtrumento Pacis und dem darin confirmirten Tractatu Cheraſcenſi dem Hauß Savoyen mehrers zu Gutem verordnet/ und zugeſagt worden/ erfolgen laſſen/ und ihme darzu durch Unſer Kayſerliches Ampt executivè verhelffen/ auch deren keines unter einigem Schein/ Urſach/ oder Fürwand/ ſonderlich auch die Belehnung des Montferats wegen der von dem König in Franckreich dem verſtorbenen Hertzogen zu Mantua ſchuldig geweſener 494000. Cronen/ wovon der §. Ut autem omnium &c. diſponirt/ und das Hauß Savoya allerdings davon befreyet/ im geringſten verſchieben oder auffhalten/ damit mehrgemeldter Hertzog von Savoya ſeiner Ihme in dem Montferrat zuſtändiger Jurisdiction gebührend und ruhiglich genieſen

nieſen möge / wie wir dann nicht weniger darob ſeyn/ 1711.
und durch Außfertigung ernſtlicher Pœnal-Mandaten
verfügen wollen / daß niemand fürtershin demjenigen
was wegen mehrgedachten Montferrats für das Hauß
Savoya in dem öffters angezogenen Friedenſchluß/ und
dieſer Unſerer Capitulation begriffen / auff einigerley
Weiß und Weeg im geringſten ichtwas zu contraveni-
ren / und zuwider zu handlen ſich unterſtehe; So thun
Wir auch dasjenige / was das Churfürſtliche Colle-
gium unterm dato den 4. Junii im längſt verwichenen
1658. Jahr an damahligen Hertzogen zu Mantua we-
gen Annulir- und Auffhebung deß dem Hauß Savoya
zum Nachtheil unterfangenen Kayſerl. und Reichs-Vi-
cariats und Generalats in Italien geſchrieben / hiemit
allerdings einwilligen und beſtättigen / dergeſtalt daß
Wir ob deſſelben Begriff veſtiglich halten/ und die Her-
tzogen von Savoya bey ihrer in Italien habenden Vi-
cariats Gerechtigkeit und Privilegien gebührend ſchützen
und handhaben wollen / welches alles jedoch auff die
Condition geſtellt wird / wann ſich der Hertzog von
Savoyen denen von Ihrer Kayſerl. Majeſtät von
Reichswegen publicirten Inhibitoriis und Avocato-
riis gemäß bezeigen und verhalten wird.

XXVII. Als auch in Veranlaſſung deren von
Weyland denen vorgeweſenen Römiſchen Königen und
Kayſern etlichen Auswärtigen / von des Heiligen Rö-
miſchen Reichs Jurisdiction eximirten Fürſten und Po-
tentaten über Immediat- und Mediat-Stätte und Stän-
de / vor Alters gegebenen oder von Ihnen ſelbſt erwor-
benen und angenommenen oder ſonſt uſurpirten Schutz
und Schirm-Brieff / indeme Sie ſich deren jeweilen
auch wider eigene Ihre Land-Obrigkeit in Civil- und
Juſtitz-Sachen / des Heil. Reichs Satzungen zuwider
bedienet / nicht geringe Weiterungen und Zerſtöhrun-
gen / gemeinen Land-Friedens entſtanden / dadurch dann
des Heil. Reichs Jurisdiction, Authoritæt und Ho-
heit mercklich geſchwächt / dieſelbe auch mit Entziehung
anſehnlicher Glieder gar intervertirt worden; Als ſol-

1711. len und wollen Wir zu Abwendung obverſtandener gefährlicher und gemeiner Tranquillität des Heil. Römiſchen Reichs ſchädlicher Zergliederung und Mißverſtands / dergleichen Protection und Schirm-Brieff über mittelbare Städt und Landſchafften denen Gewaldten und Potentaten / ſo des Heil. Reichs Zwang und Jurisdiction, wie gemeldt/ nicht unterworffen/ nicht allein nicht den ertheilen / noch ſolche zu ſuchen und anzunehmen geſtatten/ noch auch die/ ſo von vorigen Römiſchen Kayſern in etwa anderweyten der Sachen und Zeiten Zuſtand und Conſideration ertheilet / und von Mediat-Ständen auffgenommen worden/ durch Reſcripta oder auf andere Weiß confirmiren/ ſondern vielmehr darob und daran ſeyn/ damit vermittelſt Unſerer Interpoſition, oder durch andere erlaubte Mittel und Weeg obermeldte von vorigen Kayſern allbereits gegebene oder angenommene Protectoria auffgekündet und abgethan / oder wenigſt in die Schrancken ihrer erſten Kayſerl. und Königl. Conceſſionen/ wo die vorhanden- ohne einige fernere deren Extenſion und Ausdehnuug reduciret/ alſo männiglich forthin in Unſeren und des Heil. Römiſchen Reichs alleinigen Schutz und Verthätigung gelaſſen/ und Churfürſten / Fürſten und Stände des Heil. Reichs (die unmittelbare Reichs-Ritterſchafft mit begriffen) und allerſeits angehörige Unterthanen ohne Imploraiion in- und auswärtigen Anhangs und Aſſiſtentz bey gleichem Schutz und Adminiſtration der Juſtitz in Religion- und Prophan Sachen denen Reichs-Satz- und Cammer-Gerichts-Ordnungen/ Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedenſchluſſes/ und darauf gegründeten Executions-Edict, arctioti modo exequendi, und Nürnbergiſchen Executions-Receſs, wie auch nechſt vorigen Reichs-Abſchied gemäß/ erhalten / die hierwider eine zeithero verübte Mißbräuche/ da zum öfftern die Rechtsfertigungen von ihren ordentlichen Richtern des Reichs ab- und nach Holland / Braband / und an andere ausländiſche Potentaten gezogen worden / und zwar inſonder-

heit

heit die unter denſelben aus der angemaßten Braban- 1711.
diſchen güldenen Bull zu unterſchiedlicher Churfürſten/ Fürſten und Ständen mercklichen Nachtheil herrührende Evocations-Proceſſen gäntzlich auffgehebet/ wie auch das Anno 1594. bey damahligen Reichstag verglichene Gutachten/ vollzogen/ und denen durch gedachte Brabandiſche Bull gravirten Ständen auff erforderten Nothfall durch das Jus Retorſionis kräfftige Hülff geleiſtet werde/ ſo dann die zehen vereinigte Reichs-Städte im Elſaß dem Heil. Römiſchen Reich an wiederum reſtituiret/ und demſelben/ gleich wie andere Immediat-Stände/ (mit Vorbehalt jedoch deß dem Ertz-Hauß Oeſterreich/ auch vor dem Münſteriſchen Frieden-Schluß zugeſtandenen Juris præfecturæ Provincialis) einverleibet werden ſollen.

XXVIII. Wir ſollen und wollen auch zu Verhütung allerhand Simultæten und daraus entſtehender gefährlicher Weiterung nicht geſtatten/ daß die auswärtige Gewälte/ oder deren Geſandten ſich heim- oder öffentlich in die Reichs-Sachen einmiſchen/ vielweniger zulaſſen/ daß dieſelbe Bottſchafften an Unſerem Hof oder bey Reichs-Deputationen oder anderen Publicis Conventibus mit gewehrter Guarde zu Pferde oder zu Fuß auf der Gaſſen und Straſſen auffziehen und erſcheinen mögen.

XXIX. Und demnach wider die im Heil. Römiſchen Reich verordnete Poſt/ nicht geringe Beſchwerde geführt/ ſelbe auch nach Anweiſung des Inſtrumenti Pacis auff den Reichs-Tag ausgeſtellet worden; So wollen Wir mit Beobachtung deſſen keines weges geſtatten/ daß Churfürſten/ Fürſten und Ständen in ihren Landen und Gebieten/ wo dergleichen Kayſerl. Poſt-Aemter vorhanden/ und hergebracht/ ſolche Perſonen/ welche keine Reichs-Unterthanen ſeynd/ und deren Treu man nicht verſichert iſt/ angeſetzt/ oder dieſelbe auſſerhalb der Perſonal-Befreyhung von dem Beytrag gemeiner Real-Beſchwerden eximirt und befreyet werden/ Nichtweniger wollen Wir den General-Erb-

1711. Reichs-Poſtmeiſter dahin halten / daß er ſeine Poſten mit aller Nothdurfft wohl verſehe / die getreue und richtige Brieff-Beſtellung gegen billiges Poſtgeld / ſo in allen Poſt-Häuſern zu jedermanns guten Nachricht in offenem Druck beſtändig angeſchlagen ſeyn ſolle / ohnverweißlich befördere / und alſo zu keiner fernern Klag und Einſehen Urſach gebe; Wir ſollen und wollen aber zu gäntzlicher Auffhebung deren zwiſchen Unſern Poſt-Aemtern hafftenden Differentien in Erwegung des vom Churfürſtlichen Collegio in Anno 1641. auf dem Reichs-Tag zu Regensburg wegen des Reichs-Poſt-Amts eingegebenen Gutachten / und der in ſelbigem Reichs-Abſchied beſchehener Verordnung die beſtändige Verfügung thun / daß Unſer General-Obriſt-Reichs-Poſt-Amt in ſeinem Eſſe erhalten / und zu deſſen Schmälerung nichts vorgenommen / verwilliget / oder nachgeſehen / inſonderheit aber der darmit belehnte General-Reichs-Poſtmeiſter wider alle von Unſerm Kayſerlichen Hoff-Poſt-Amt jenem / bis dahero im Reich beſchehene oder noch ferner anmaſſende Eingriff / und Verſchlieſſung abſonderlicher Amts-Paqueter / gehandthabt / und ſowohl in Beyſeyn Unſerer Kayſerlichen Perſon und Hoffſtadt / als Abweſen derſelben / bey ruhiger Einnehm-Beſtell-und Austheilung aller und jeder vermittels der Reichs-Poſten ankommender und abgehender Brieff und Paqueter gegen erhebendes billiges Poſtgeldt gelaſſen / und was deme / und gemeldtem Reichs-Abſchied zuwider auff einigerley Weiß und Wege ergangen / und verliehen worden / hiemit allerdings auffgehoben ſeyn; Hingegen Unſer Kayſerl. Erbland Hoff-Poſt-Amt bey ſeiner in Anno 1624. erlangter Inveſtitur, und des General Reichs-Poſtmeiſters auff dieſelbe ertheilte Revers in denen Erb-Landen gantz ohnbeeinträchtiget verbleiben / und darbey geſchützt werden ſoll. Jedoch ſollen und wollen Wir auff dieſen Articul das Poſt-Weſen belangend / in ſo lang halten / auch halten laſſen / bis von Reichs-wegen ein anderes beliebet werden wird.

XXX. Damit auch die Reichs-Hoffräthe/ wie auch das Keyſerl. Cammer-Gericht in ihren Rathſchlägen/ Expeditionen und ſonſten ſich nach dieſer Capitulation richten/ ſollen und wollen Wir ihnen ſowohl/ als allen andern Unſern Miniſtris und Räthen dieſelbe nicht allein vorhalten/ ſondern auch ernſtlich einbinden/ ſolche ſo viel einem jeden gebühret/ jederzeit vor Augen zu haben/ und darwider weder zu thun noch zu rathen/ ſolches auch ihren Dienſt-Eyden mit ausdrücklichen Worten einverleiben laſſen; So dann ſollen und wollen Wir gleich nach angetrettener Unſerer Regierung das Negotium Capitulationis perpetuæ (worbey jedoch die Churfürſten ſich das Jus accapitulandi vorbehalten haben) bey dem Reichs-Tag vornehmen/ und ſelbiges ſobald möglich zu ſeiner Perfection bringen laſſen. 1711.

Demnach Wir auch wegen Unſerer Abweſenheit die Wahl-Capitulation gleich ſelbſt zu beſchwehren nicht vermögend geweſen/ ſo haben Wir Unſern Commiſſariis deshalben völlige Gewalt gegeben/ daß ſie ſolche in Unſerm Namen und Seele vorgängig beſchwehren ſollen, Wir verſprechen und geloben aber ſothane Beſchwerung der Capitulation, ſo bald Wir in das Reich und Teutſchland kommen/ und noch vor Empfangung der Cron in eigener Perſon ſelbſt zu leiſten/ und Uns zu Veſthaltung beſagter Capitulation nochmahls zu verbinden/ auch ehe Wir ſolches gethan/ Uns der Regierung vorher nicht zu unterziehen/ ſondern geſchehen zu laſſen/ daß die in der guldenen Bull benamte Vicarii indeſſen an Statt Unſer die Adminiſtration des Reichs continuiren.

Solches alles und jedes haben Wir obgedachter Römiſcher König denen Churfürſten des Reichs vor Uns und im Namen des Heil. Römiſchen Reichs geredt/ verſprochen/ und bey Unſern Königlichen Ehren/ Würden und Worten im Namen der Wahrheit zugeſagt/ thun daſſelbe auch hiermit und in Krafft dieſes

Brieffs

1711. Brieffs / inmaſſen Wir dann das mit einem leiblichen Eyd zu GOTT und dem Heiligen Evangelio beſchworen / daſſelbe ſteht / veſt / und unverbrochen zu halten / deme treulich nachzukommen / darwider nicht zu ſeyn / zuthun / noch zu ſchaffen / daß darwider gethan werde / in einige Weiß und Wege / wie die mögten erdacht werden / Uns auch darwider einiger Befehl oder Ausnahm / *Diſpenſationes, Abſolutiones,* Geiſt- oder Weltliche Rechte / wie das Namen haben mag / nicht zu ſtatten kommen ſollen.

Deſſen zu Urkund haben Wir dieſer Brieff ſechs / in gleicher Form und Laut / fertigen / und mit Unſerm Königlichen anhangenden groſſen Inſiegel bekräfftigen / auch jedem obgemeldten Churfürſten einen überantworten laſſen; Geben in Unſerer und des Heil. Römiſchen Reichs-Stadt Franckfurt am Tag des Heiligen Maximiliani / ſo da war der zwölffte Tag des Monats Octobris / nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt / im Siebenzehen hundert und eilfften Jahr.

Ad Mandatum Sacræ Regiæ Majeſtatis proprium

C. F. Consbruch.

REVERSALES

Ihrer Römiſchen Kayſerl. Majeſtät

CAROLI VI.

WIr CARL der Sechſte von GOttes Gnaden / erwehlter Römiſcher König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu

zu Hiſpanien / beyder Sicilien / Hieruſalem 1711.
und Indien / wie auch zu Hungarn und Bö-
heimb König / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich /
Hertzog zu Burgund / Meyland / Steyer /
Cärnden / Krain und Würtenberg / Graff zu
Habſpurg / Flandern / Tyrol und Görtz / ꝛc. ꝛc.
Bekennen offentlich mit dieſem Brieff. Als
am Tag Unſerer Wahl zum Römiſchen König /
welcher war der zwölffte nechſt abgewichenen
Monats Octobris die von Uns als Königs zu
Böheimb / und des Heil. Reichs Churfürſten /
zu jetztbeſagter Wahl abgeordnete Botſchaff-
ter / Ernſt Friederich Graff von Windiſchgrätz /
Freyherrn von Waldſtein und im Thal / ꝛc.
Frantz Ferdinand Graff Kinsky von Kunitz
und Tettaw / und Caſpar Florentin von Cons-
bruch / unſers jüngſt in GOTT ſeeligſt ent-
ſchlaffenen Herrn Bruders Kayſerl. Majeſtät
und Lbden. hinterlaſſene *reſpectivè* geheimer
Rath / Cämmerer und Teutſcher *Vice* Cantzler
im Königreich Böheim / auch Reichs-Hofrath
und geheimer Reichs-Hoff-*Reverendarius* nach
Vermög Unſeres ihnen deshalb unter Unſerm
Inſiegel zugeſtellten beſondern völligen Ge-
walts / als Unſere Gevollmächtigte Geſandte
und Gewalthabere ſich mit denen Hochwür-
digſten und *reſpectivè* Durchleuchtigſten Fürſten
Lotharii Frantzen zu Mayntz / ꝛc. Carln zu
Trier Ertz-Biſchoffen / und Johann Wilhelm
Pfaltz-Graffen bey Rhein / Hertzogen in Bay-
ern / des Heil. Römiſchen Reichs durch Ger-
manien / Gallien / und das Königreich Arelat /
Ertz-Cantzlern / und Ertz-Truchſeſſen / Unſeren
lieben Neven / Vettern und Churfürſten / wie
nicht weniger mit denen von wegen und an
ſtatt der Durchleuchtigſten und *reſpectivè* Groß-
mächtigen Friederichs Auguſti Königs in Poh-
len als Churfürſten zu Sachſen / Friederichs

Kö-

1711 Königs in Preuſſen als Churfürſten zu Brandenburg / und Georg Ludwigs Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg / des Heil. Reichs Ertz-Marſchalls / Ertz-Cämmerers und Ertz-Schatzmeiſters / Unſern lieben *reſpective* Brüdern / Oheimben und Churfürſten / bey mehrgedachter Unſerer Wahl erſchienenen bevollmächtigten Bottſchafftern Otto Henrich Freyherrn von Frieſen zu Rötha und Geſchwitz / Chriſtoph Burggraff- und Graffen von Dhona / und Friederich Wilhelm Freyherrn von Schlitz genannt von Görtz / Ihrer Lbden. Lbden. Lbden. *reſpective* Geheimen Räthen / Cantzlers / General-Lieutenants und Cammer-Präſidentens / GOtt dem Allmächtigen zu Lob / dem Heil. Reich zu Ehren / und um gemeines Nutzens Willen etlicher Articul Gedings- und Pacts-Weiß in Unſerm Namen / und an Unſerer Statt vereiniget / bewilliget / vertragen / angenommen und zu halten zugeſagt haben / wie die alle in eine offene Form geſtellet / und ihnen unter Unſerm Namen und angehengten Inſiegel übergeben ſeynd / alſo lautende:

WIr CARL der Sechſte von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / (das Datum ſtehet) geben in Unſerer und des Heil. Römiſchen Reichs Stadt Franckfurt am Tag des Heiligen Maximiliani / ſo da ware der zwölffte Tag des Monats Octobris nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt im Siebenzehen hundert und eilfften Jahr / ꝛc.

Und aber gedachte Unſere Gevollmächtigte Bottſchafftere und Gewalthabere / darneben obberührten Unſeren an- und abweſenden lieben Neven / Vettern auch *reſpective* Brüdern / Oheimben und Churfürſten Zuſag

gethan

gethan / daß Wir dieſelbige Articulen / ſo Wir hier- 1711.
aus in das Heil. Römiſche Reich und in Teutſchland kommen / perſönlich erneuern / und mit Unſerem Eyd beſtättigen und bekräfften ſollen / ꝛc. Daß Wir demſelben nach jetzo zu Unſerer Ankunfft in Teutſche Nation / und vor empfangener Königlichen Crönung alle und jede Puncten und Articulen / davon obgemeldet / wie die durch mehrgedachte Unſere verordnete Bottſchaffter und Gewalthabere mit berührten Unſern lieben Neven und Vettern / auch der Abweſenden Churfürſten Geſandten bedungen / bewilliget und angenommen / auch in Unſerm Namen und Siegel ausgangen / und ihnen übergeben ſeynd / aus freyem gnädigen Willen jetzo von neuem bewilliget / angenommen / und zu halten / darzu auch ſonſten alles das zu thun / das Uns als Römiſchen König gebühret / zu GOTT und den Heiligen geſchworen haben: Und thun das hiemit wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffs / alle Argliſt und Gefährde hierinnen gäntzlich ausgeſchieden; Des zu Urkund haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben / und Unſer Inſiegel an dieſen Brieff hangen laſſen / der geben iſt in Unſerer und des Heil. Römiſchen Reichs Stadt Franckfurt den 19. Decembris 1711.

Carl.

(L. S.)

Vt. Friederich Carl Graff von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Regiæ Majeſtatis proprium.

C. F. Consbruch.

X. Die Poeten und Gelehrte gleichen bey ſothanen Begebenheiten dem Diogeni, der ſich mit Hin- und Wiederweltzung ſeines Faſſes auch was zuſchaffen machte. Dieſemnach ſahe man von ihnen folgende Chronodiſticha

SVeto

1711. SVcto eX Lege LoCo, rItVqVe eLeCtIo faVſtIs
pVbLICa ſIt feLIX IMperIo aVſpICIIs.
SCeptra DIe oCtobrIs bIs ſeXta, aVgVſta ſeCVnDIs
ContVLIt eX VotIs TeVto LVbens Carolo.
Par ProaVIs qVeIs ſaCra DIes, qVæ Te eXtVLIt aLtè,
LaVDIbVs eXCeLsVs Cæſar erIs CaroLe.

Das andere beſtehet in dieſen Worten:

Ad
CAROLUM III.
Regem Hiſpaniarum, Archiducem Auſtriæ &c.
CAROLUS
per Anagramma:
L A U R O S C.

Nominis augurio lauros, Rex CAROLE, carpis
Unica C. ſupereſt, nec tamen arte caret.
C. centum ſonat, atqui alios decet unica Martis
Laurea, centenas auguror ergo TIBI.
CAROLE, Cæſar eris, Rex Regum. PRIMUS in orbe.
TERTIUS in regnô, SEXTUS in Imperiô.

Tot laureas humillimè ominatur
CÆSARI
Laureatus à CÆSARE Poeta
Cæſar.

XI. Die Operiſten wolten bey dieſer Freude auch nicht die letzten ſeyn/ zu welchen Ende ſie ſich mit einer Opera zu Franckfurt ſehen und hören lieſſen/ davon wir nur hier den Prologum beybringen wollen.

PROLO-

PROLOGUS

1711.

Das *Theatrum præſenti*ret eine *plaiſir*liche Landſchafft / wo man die vier Theile der Welt auf ſoviel erhabenen Hügeln ſitzen ſiehet.

Europa, Aſia, Africa, America.

Europa. Ich möchte Blut und Thränen ſchwitzen/
Weil Mars durch ſeinen Waffen-Klang
Die Jubel-Lieder ſtets verſtimmet/
So man durch einen Luſt-Geſang
In meinen Reichen ſonſt vernimmet.
Das Blut raucht noch
Auf den gefärbten Klingen/
Ich aber mus mit Ach und Schmertzen
ſingen.

ARIA.

Das Hertz mus mir in Stücken brechen/
Wenn es dergleichen Jammer ſieht.
Mars donnert nur mit den Canonen/
Und will mein Reich noch nicht verſchonen;
Ja/ wo Irene ſonſt geblüth/
Hört man von lauter Kriege ſprechen/
Das Hertz mus mir in Stücken brechen/
Wenn es dergleichen Jammer ſieht.

Aſia. Mein Land
Hat auch Bellonens heiſſer Brand
In einen Stand gebracht/
Der mich zum Ball des Unglücks macht.

Africa. Wir müſſen gleichfalls klagen/

America. Und nur von lauter Unruh ſagen.

Europa. Ach! harter Donnerſchlag/
Wenn wird mich doch ein Tag
Des holden Glücks erfreuen.

1711. Aſia. Ach! Himmel ſtellſt du mir
Nur lauter Schreckens-Bilder für!
Africa. Laß mir doch Friedens-Roſen ſtreuen.
America. O! Glück/ wenn wirſt du doch
Mein herbes Unglücks-Joch/
Als wie ein Schatten-Werck zertrennen!
O Himmel/laß uns doch den holden Frie-
de gönnen!

ARIA à IV.

Himmel laß die Friedens-Palmen
Doch bald unſer Kleinod ſeyn.
Gönn uns nach dem Unglücks-Regen/
Und des Krieges Donnerſchlägen/
Doch vergnügten Sonnenſchein.
Himmel laß die Friedens-Palmen
Doch bald unſer Kleinod ſeyn.

Providentia in einer *Machine* mit dem hohen Bildnuß Seiner neuerwehlten Majeſtät/ Kayſers *CAROLI* des *VI*ten.

Provid. Europa laß dein Klagen ſeyn/
zu den Und ihr ſtellt allen Kummer ein/
übrigen. Des Him̃els Schluß wird euch von neuen
Mit Fried und Ruh erfreuen.
In Aſien iſt ſchon die Krieges Gluth ge-
(ſtillt/
Und Africa wird bald
Wie auch America mit Freud und Luſt er-
füllt.
zu Eur. Du aber ſey vor andern höchſt vergnügt/
Der Himmel ſchenckt
Dir einen neuen Kayſer/

Dem

Dem Glück und Himmel ſchon viel Sie- 1711.
ges-Reiſer
Im Helden Tempel aufgehenckt.
Sieh nur auf dieſen groſſen CARL
Dem Teutſchlands Macht
Und Spaniens erfreutes Land
Zu ſeinen Füſſen fällt:
Der hat durch ſeinen hohen Stand
Dir Fried und Ruh gebracht/
Und das wirſt du nebſt aller Welt
In kurtzer Zeit genieſſen/
Und drauf von Seegens-Ströhmen flieſ-
ſen.

A R I A.

Eile dieſem nach herzu/
Küß in Demuth ſeine Hände/
Wünſch Ihm ein unſterblich Glück/
Und daß ſich Sein Lebens-Blick
Nicht ſo leicht und plötzlich ende.
Eile dieſem nach herzu/
Küß in Demuth Seine Hände.

Europa. Ich werffe mich
Vor dieſen groſſen CARL
Und meine Zunge läſſet ſich
Mit einem treuen VIVAT hören.

Aſia Auch Aſien will dieſen Held verehren/
Den Fama ſchon
In Aſien vergöttert.

Africa. Auch Africa will ſich vor dieſem Kayſer
beugen

America. America bleibt nicht davon/
Und will Ihm ihre Pflicht bezeugen.

1711. Provid. Wolan ſo geh ich dir
Du treues Volck mit dieſem Glücks-
Wunſch für.

TVTTI.

Es lebe CARL, es blüh der Kayſer/
Und mach aus uns nur Friedens-Häuſer/
Die künfftig voller Ruhe ſeyn/
Der Himmel laß ihn ewig blühen/
So muß das Krieges-Wetter fliehen/
Und uns das Glück nur Roſen ſtreu'n.
Es lebe CARL, es blüh der Kayſer/
Und mach aus uns nur Friedens-Häuſer/
Die künfftig voller Ruhe ſeyn.

XII. Inmittelſt beſchleinigten Se. Kayſerl. Majeſt. Dero Reiſe nach Teutſchland auf das förderſambſte/ und langeten ſie den 7. Dec. mittags zu Augſpurg glücklich an/ und ritten vor deroſelben 24. Poſtilionen/ welche auff ihren Poſt-Hörnlein blieſen. So bald ſie das Augſpurgiſche Gebieth betretten/ donnerten die Stücke und die Glocken erſchalleten in der gantzen Gegend. Vor dem Thore waren die zwey Bürger-Compagnien zu Pferd in ihrer ſchönen und egalen Montirung rangiret/ unter dem Thore aber war die Stadt-Garde, und von dem Thore an biß an die Hochgräffliche Fuggeriſche Gebäude die Bürger Compagnien zu Fuß/ in verbrähmten und mit ſchwartz und gelben Bändern gezierten Hüten/ in der ſchönſten Ordnung poſtiret. Bey dem Einzuge durch das Thor geſchahe die andere Löſung der Stücken/ und die dritte/ als Seine Kayſerl.

und

und Catholiſche Majeſtät in gedachten Gebäu- 1711.
en abſtiegen / allwo Sie daſiger Stadt-Rath allerunterthänigſt bewillkommet / und ihnen die Stadt-Schlüſſel überreichet hat. Als Allerhöchſt gemeldte Kayſerl. Majeſtät bey der Kirchen St. Ulrich und Affra Benedictiner Ordens vorüber fuhren / war daſelbſt auff Verordnung des Reichs-Prälaten / Ihro Majeſtät Bildnüß mit von ſich werffenden Strahlen und andern Zierrathen / nebſt vielen umſetzten Wachs-Fackeln und folgenden Worten: O clarus virtute Patrum, zu ſehen; welche Wörter nachgehends ſammt denen Fackeln / da es dunckel zu werden begonnte / unter Trompeten und Paucken-Schall angezündet wurden. So war auch der vortreffliche St. Ulrichs Thurn mit Wachs-Fackeln und Pech-Pfannen gantz beleuchtet / ingleichen von St. Ulrich an biß über den gantzen Wein-Marckt hinauff vor denen Fenſtern brennende Wachs-Fackeln auffgeſtecket; welches ſammt denen darunter vermiſchten Illuminationen ein herrliches Anſehen machte. Mittlerweile ſtellte ſich die gantze Bürgerſchafft und Stadt-Garde ſowohl zu Pferd / als zu Fuſſe auff den Wein-Marck vor Ihr. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät Einkehrung / und gaben eine dreyfache Salve.

Den 8. dito, als am Feſt der Empfängnüß Mariä fuhren Ihro Majeſtät nach der H. Creutz Kirchen / Can. Reg. S. Auguſt. Dero Andacht daſelbſt zuverrichten / da dann unter dreymahliger Löſung des Geſchützes bey einer angeneh-

1711. men Muſic von dortigen Prälaten das Ambroſianiſche Danck-Lied angeſtimmet / und der GOttes-Dienſt gehalten wurde. Nach dieſen nahmen Ihro Majeſtät das Mittagsmahl ein / ertheilten verſchiedenen vornehmen Perſonen Audienz, verſtatteten auch vielen allergnädigſt den Kayſerl. Hand-Kuß.

Den 9. dito, Morgens um 8. Uhr / erhoben ſich Ihro Majeſtät unter Läutung der Glocken / Donnern der Stücken / und im Gewehr ſtehenden Bürgerſchafft nach Aſchaffenburg / woſelbſt ſie auch den 14. dieſes um 5. Uhr Abends glücklich anlangten.

Die Svite war alſo eingerichtet

1. Kamen acht in gelber Montur gekleidete / das Poſthorn blaſende Poſtilionen in vollem Trapp nach dem Schloſſe / dieſen folgte

2. Eine Chaiſe mit ſechs Pferden / und ſolcher abermahls 6. blaſende Poſtilionen in rother Montur mit ſilbernen Treſſen / nach ihnen kamen

3. Einige Bediente und Kayſerl. Edel-Pagen / worauff

4. Eine Chaiſe mit ſechs ſchönen braunen Pferden folgte / in welcher Ihro Römiſche Kayſerl. Majeſtät vorwarts / und zwey vornehme Herren hinterwarts fuhren / ſich befunden / denen noch einige Pagen und ein theil der Garde in grauen Röcken mit ſchwartzen Auffſchlägen nachfolgte / und dieſen Einzug beſchloſſen.

In

In dem Schloſſe ſahe man eine Granadier Compagnie, und unten an der Stiege deß Schloſſes Ihro Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz mit vielen vornehmen Herrn und Cavalliers ſtehen / welche ſich bey dem Ausſteigen aus der Chaiſe Ihr. Römiſch-Kayſerl. Majeſtät naheten / und ſelbe mit entblößtem Haupt auff das allerhöfflichſte empfingen / worauff Ihro Majeſtät ſich bedeckten / in Umſehen aber nochmals den Huth abnahmen / womit ſich auch Ihro Churfürſtl. Gnaden bedeckten / und Ihro Majeſtät die Treppe hinauff begleiteten. Allhier ruhten ſie einige Tage aus / und machten ſich alsdenn nach Hanau / woſelbſt ſie auch den 17. gegen Abend unter dreymahliger Löſung der auff denen Wällen gepflantzten Stücken / ſo dann in dem Gewehr vor dem Nürnberger Thor an biß zu beyden Seiten rangirt geſtandener Bürgerſchafft und Soldateſca glücklich anlangten. Sie nahmen die Einkehrung in dem Herrſchafftlichen Schloſſe / und wurden von des regierenden Herrn Hochgräfflichen Excellenz unter der Auffwartung von ihren Cavalliern und Hoffſtaat mit allem erſiñlichen allerunterthänigſten Reſpect empfangen / als auch denſelben Abend und folgenden Raſttag allermöglichſt bedienet. Den 19. hierauff ſatzten Ihro Kayſerl. Majeſtät Ihre Reiſe unter dreymahliger Löſung der Canons und im Gewehr ſtehender Bürgerſchafft und Soldateſca nach Franckfurt fort / woſelbſt auch alle Anſtalt gemacht worden / Sie mit einem pompeuſen Einzug einzuholen. 1711.

1711. XIII. Gegen den Morgen wurde ſowohl denen drey Bürger-Compagnien zu Pferd geblaſen / als auch die völlige Bürgerſchafft und Soldateſca mit Trommeln zur Parade geruffen. Nachdem ſich nun ein jeder auff ſeinem gehörigen Platze eingefunden / marchirten die drey Bürger-Compagnien zu Pferd alle in egaler Montur, ſowohl mit Ihren / als der Stadt Hand-Pferdten unter Führung vier Herren Deputirten des Raths zum Allerheiligen-Thor hinaus (welches Thor mit der Stadt-Garniſon ſtarck beſetzet war / und in dero Corps de place eine Bataillon ſamt Obriſt / Obriſt-Lieutenant und Major, nebſt allen gehörigen Officiers mit der Fahn poſtirt ſtunde) biß an die Gräntze der Stadt / allwo ſich dieſelbe ſetzten. Dieſen folgte der gantze Magiſtrat in Kutſchen / ſo ſich gleichfals an gedachtem Orte bey einem auffgeſchlagenen Zelt ſtelte / um allda Ihro Kayſerl. Majeſtät zu erwarten. Nach dieſen kamen alle hohe daſelbſt anweſende Herren Churfürſten und der abweſenden hohen Herren Abgeſandte mit ihrem völligen Hoffſtaat und Garde (nach der Ordnung / wie ſolche bey der Kayſerl. Wahl auffgezogen) ſo ein Stück-Weges über die Gräntze hinaus fuhren / allwo abermahls einige Zelten auffgeſchlagen wären / worinnen ſich dieſelbe mit dero Cavalliers logirten / um Ihro Kayſerl. Majeſtät zu erwarten / nach deren Arrivirung ſolche Ihro Majeſtät in etwas entgegen giengen / und ſelbe freundlichſt unter Trompeten und Paucken-Schall ſowohl Kayſerl. als Churfürſtl. Garde bewillkommeten.

meten. Nach abgelegten Complimenten ſatzten Ihro Majeſtät dero Reiſe ferner fort / biß auff das Franckfurtiſche Territorium, da ſolche dann von dem Magiſtrat der Stadt mit Præſentirung der Stadt-Schlüſſeln unterthänigſt empfangen wurden. So bald dieſes geſchehen / wurden die Canonen um die gantze Stadt abgefeuret / worauff der March folgender geſtalt nach der Stadt geſchahe. 1711.

1. Kam der Bereuter nebſt den Hand-Pferden der Stadt.
2. Die drey Burger-Compagnien mit ihren Standarten.
3. Die Kutſchen mit denen Cavalliern der reſpective Herren Churfürſten und hohen Geſandſchafft / als:
   (a) Von Hannover.
   (b) Von Chur-Brandenburg.
   (c) Von Chur-Sachſen.
   (d) Von Böhmen.
   (e) Von Chur-Pfaltz.
   (f) Von Chur-Trier.
   (g) Von Chur-Mayntz.

   Welche von denen zu Pferde Ihnen nachfolgenden ſämtlichen Pagen begleitet worden.
4. Viele mit 6. Pferden beſpannte Kutſchen / nebſt einer groſſen vorhergehenden und nachfolgenden Suite allerhand ſchön montirten Laquayen / Läuffer und anderer Diener.
5. Unterſchiedene Herolden mit ihren Wappen-Röcken.

1711. 6. Der von Seiner Churfürſtl. Durchleucht zu Braunſchweig-Lüneburg hohe Bevollmächtigte/ Herr Baron von Görtz mit vorhergehenden Bedienten.

7. Der von Seiner Churfürſtl. Durchleucht zu Brandenburg hohe Bevollmächtigte/ Herr Graf von Dhona/ mit vorhergehenden Bedienten.

8. Der von Seiner Churfürſtl. Durchleucht zu Sachſen hohe Bevollmächtigte Herr Baron von Frieſen mit vorhergehenden Bedienten.

9. Von wegen Böhmen Jhro Hochgräffliche Excellenz von Kinsky mit vorhergehenden Bedienten.

10. Der hohe Bevollmächtigte Seiner Churfürſtlichen Durchl. zu Pfaltz.

11. Jhro Churfürſtl. Durchl. von Trier mit dero um die Kutſche her- und vorgehenden Bedienten.

12. Jhro Churfürſtl. Gnaden von Mayntz mit dero um die Kutſche her- und vorgehenden Bedienten.

13. Der Reichs-Erb-Marchall Herr Graff von Pappenheim mit dem Schwerdt/ und

14. Jhro Kayſerl. Majeſtät in einer mit ſechs Pferdten beſpannten und mit dero Hatſchiren auch andern Bedienten umgebenen Kutſche.

15. Die ſämmtliche Gardes von Jhro Kayſerl. Majeſtät/ und denen *reſpectivè* Durchl. Mayntziſchen/ Trieriſchen und Pfältziſchen Churfürſten/ und endlich

16. Der

16. Der ſämmtliche Rath der Stadt Franck-furth. 1711.

Die Canonen wurden zum andernmal gehöret/ als Jhro Majeſtät unter das Thor kamen / und das drittemal / als ſie ſich in dem hohen Dhomb-Stifft St. Bartholomæi befanden / wohin dero Zug durch die allenthalben mit Bürgern beſetzte Straſſen geſchahe. Nach gehaltenem Actu in der Kirchen fuhren Jhro Kayſerl. Majeſtät unter Begleitung derer Herren Churfürſten und hohen Geſandten (alle Cavalliers vorher zu Fuſſe gehend) nach dero Quartier zum groſſen **Braunefeld** genannt. Den Tag vorhero langten auch der Stadt Aachen Deputirte mit denen bey ihr verwarlich liegenden Reichs-Inſignien unter Eſcorte zweyer Standarten von dem Hatzfeldiſchen Regiment in Franckfurth an / denen die Deputirte der Reichs-Stadt Nürnberg mit denen bey Jhr verwahrten gleichfals folgten/uñ waren ſolche von der Stadt Nürnberg biß an die Würtzburgiſchen Gräntzen / von der Kayſerl. Hatſchier-Garde/ wie auch denen Anſpachiſchen / Bareuthiſchen wie auch bemeldter Stadt-Trouppen convoiret.

XIV. Nachdem nun der 22. Decemb. zum Crönungs-Tag war anberaumet worden; als vollbrachte man ſelbige auf folgende Arth: Allldieweilen Jhr. Römiſche Käyſerl. und Catholiſche Majeſtät/ nach Dero bißherig höchſt-beſchwerlichen Reiſe / welche Sie ſowohl zu Waſſer/als zu Land verrichten müſſen/in Franckfurt glücklichſt angelanget / und in ſelbe Stadt wie ſchon gemeldet worden / Dero prächtigſten Ein-

1711. Einzug den 19. Decemb. gehalten/ dann in daſiger St. Bartholomäus Dhom-Kirchen/ daſelbſt ſowohl den Empfang/ als den GOttes-Dienſt Ihre Biſchofl. Gnaden von der Wieneriſchen Neuſtadt verſehen/ die Wahl-Capitulation beſchworen.

So wurde/ den 20. und 21. dito, dieſe beyde Täge/ meiſtens mit den Berathſchlagung- und Veranſtaltungen zu der bevorſtehenden Crönung zugebracht/ und demnächſt denen Herren Churfürſten/ und denen Churfürſtlichen Herren Geſandten/ wie auch den andern Hohen Stands-Perſonen/ ſo zur Beywohnung der Crönung nöthig/ durch den Herrn Reichs-Marſchallen/ Grafen von Pappenheim/ angeſaget/ um dabey den 22. dito zu erſcheinen; welchemnach als dieſer höchſterwünſchte Tag kaum angebrochen/ das vorige am Einzug gebräuchliche Zeichen mit Trommlen und Trompeten gegeben/ und alles dazu fertig gemacht worden; der ſo genannte Lieb-Frauen Berg/ wie auch der Römer-Berg/ und die Gaſſen/ unter den neuen Kram genannt/ dann der Marckt biß zur Dhom-Kirchen waren zu beeden Seiten mit Burgerlichen Wachten beſetzet/ ingleichem ſtunden auff dem Römer-Berg/ unter unauffhörlichem Trompeten- und Paucken-Schall/ die 3. Burger-Compagnien zu Pferde.

Mittlerzeit hatten ſich die beyde Herren Churfürſten/ Mayntz und Trier/ ſammt den Herren Biſchöffen/ Aebten und Prälaten/ in vorgedachte Dhom-Kirche erhoben/ und daſelbſten

ſten der Herr Ertz-Biſchoff und Churfürſt von 1711.
Mayntz/ als Conſecrator, nebſt denen vornehm-
ſten Herren Aſſiſtenten/ von den Nürnbergiſch-
und Aachiſchen Herren Abgeordneten die bey
ſich gehabte Pontificalia und Ornat, wie auch
Reichs-Kleynodien/ als von der Reichs-Stadt
Nürnberg des Caroli Magni guldene/ und mit
koſtbaren Edelgeſtein und Perlen beſetzte Cron/
ſo einer klein halben Ehlen hoch/ und 14. Pfund
ſchwer iſt/ dann des Caroli Magni guldenen Ring
und Schwerdt/ mit der dazu gehörig von Per-
len in gewiſſe Figuren eingelegten ſilberen Schei-
den/ Reichs-Zepter/ und Apfel von purem Gold/
drey Dalmaticken/ oder Pontificalia, von Viol-
Brauner- weiß- und ſchwartzer Farb/ ſammt de-
nen Gürtelen/ wie auch Sandalien &c. von der
Reichs-Stadt Aachen aber des Caroli Magni
Säbel/ mit dem Gehänge/ und das mit güldenen
Buchſtaben geſchriebene Evangelien-Buch/
dann 1. Käſtlein/ darinn von des Heil. Stephans
Blut/ ꝛc. überlieffert bekommen; welches al-
les auf ein beſonders/ und mit rothem Sammet
überzogenes Tiſchlein geleget/ dann zum Theil/
als die Cron/ Schwerdt/ Reichs-Apfel und Zep-
ter/ von dar mit groſſem Pomp in das Käyſerl.
Quartier/ zum Braunenfels/ gebracht/ ſo fort
auff rothſammeten Küſſen Ihrer Majeſtät über-
reichet worden.

Wehrenden deſſen hatte ſich Chur-Pfaltz von
dem Rath-Hauß/ dem ſo benamten Römer/
als dahin ſich dieſer gegen 9. Uhr verfüget/ nach
dem Käyſerl. Quartier/ in ſeinem Churfürſtl.
Habit

1711. Habit reitend/erhoben; dahin denſelben der Königl. Chur-Böhmiſche zur Rechten / und der Chur-Sächſiſche Geſandte zur Lincken/ in Folgung der Chur-Brandenburg- und Chur-Hannoveriſchen Geſandten/ſam̃tlich zu Pferd/in reich von Goldſtuckenen Mantel-Kleidern/ mit hohen Federn auf den Hüten / begleitet hatten; in Vorhergehung derer Heyducken/ Laqueyen und Paſchi.

Als nun hierauf die Reichs-Aemter/Stände/Miniſter und Cavalliere ſich verſammlet/(ſo von 7. Uhr/ frühe/ biß halber eilf/Vormittags/ gedauret) wurden vorgemeldte Reichs-Inſignia denen Reichs-Erb-Aemtern in dem Käyſerl. Quartier ausgetheilet / und der Zug nach der Dhom-Kirche in folgender Ordnung / ſo von dem Reichs-Quartier-Meiſter/ und 2. Furrirer/ angeführet/ vorgenommen:

1. Zwölff Laqueyen / ſammt 4. Heyducken des Chur-Hannoveriſchen Herrn Geſandten / in Trüſteminfarber Liverey / alle Paarweiß.

2. Achtzehen Laqueyen des Chur-Brandenburgiſchen Herren Geſandten.

3. Sechzehen Laqueyen/ ſammt 4. Heyducken des Chur-Sächſiſchen Herrn Geſandten/ in gelber Liverey.

4. 17. Chur-Pfältziſche Laqueyen/ ſammt 9. Heyducken/ in blauer Liverey mit Silber.

5. 12. Laqueyen/ mit 2. Heyducken/ in grüner Liverey / des Chur-Böhmiſchen Herrn Geſandten.

6. 2. Hannoveriſche / 6. Brandenburgiſche / 6. Säch-

6. Sächſiſche / 19. Pfältziſche Page; dieſe letz- 1711.
tere waren in langen Mänteln / auf Spaniſche Art / wie Edel-Knaben gekleidet / blau mit Silber.

7. Biß 200. Cavalliers und Edelleute.

8. Verſchiedener Cavalierer / als Cammer-Herren und Miniſtern / Laqueyen und Heyducken / darunter des Fürſten von Liechtenſtein / Käyſerl. Herrn Obriſt-Hof-Meiſtern / und Herrn Grafen von Sinzendorf / Obriſt-Hof-Cantzlern / am prächtigſten zu ſehen waren.

9. Verſchiedene Page derer Cammer-Herren / und Miniſtern.

10. Sechs Käyſerliche Läuffer.

11. 10. Käyſerliche Leib-Laqueyen.

12. 14. Käyſerliche Edel-Knaben / mit ihrem Hofmeiſter / und Præceptor.

13. 300. Käyſerl. Cavaliers und Edelleuthe / alle in ſchönſter Galla.

14. Fürſt Adam Frantz von Schwartzenberg / mit dem Hof-Marſchall-Stab.

15. Darauf folgten die Cammer-Herren / Reichs-Grafen und Miniſtern / durcheinander / alle in prächtigſter Galla.

16. 12. Käyſerl. Trompeter und Paucker.

17. 6. Herolden / 1. der Oeſterreichiſche / 2. der Böhmiſche und Hungariſche miteinander / 3. der Spaniſche allein / 4. die 2. Käyſerl. allein.

18. Die 4. Churfürſtl. Herren Geſandte zu Pferd.

19. Herr Philipp Ludwig / Erb-Schatz-Meiſter / Graf von Sinzendorff / mit der Reichs-

Cron

1711 Cron / (deſſen Herrn Vetter / Joachim / Graf von Sinzendorff / gieng lincker Hand mit dem Küſſen) und Herr Ernſt / Erb-Truchſes / Graf von Zeyl / mit dem Reichs-Scepter / beyde in Mäntel-Kleidern von Goldſtuck / zu Pferd.

20. Dann folgte zu Pferd der Churfürſt von Pfaltz in ſeinem Chur-Habit und Hütel auf dem Kopf / den Reichs-Apfel in der Hand empor haltend / dem gienge ſein Marſchall vor / jedoch mit eingeſtecktem Schwerdt.

21. Herr Graf von Pappenheim / zu Pferd / in einem goldſtückenen Mantel-Kleid das bloſſe Schwerdt führend / vor dem Himmel;

22. Welcher von 10. Raths-Herren von Franckfurth in ſchwartzen Mäntel-Kleidern getragen wurde; unter ſolchem ritten Ihre Kayſerl. Majeſtät auf einem ſehr reich geſchmückten Rappen; Ihre Majeſtät waren mit einem Carmeſin-roten langen Unter-Rock angekleidet / darüber gienge ein Goldſtuckener Habit mit Harmelin ausgeſchlagen / über welchem die guldene Vließ-Ketten hienge / auf dem Kopf eine ſchöne Spaniſche Paruquen / worauf die Hauß-Cron von koſtbarſten Steinen ware; neben gienge auf der rechten Seiten Dero Obriſt-Stallmeiſter / Herr Graf Philipp Sigmund von Dietrichſtein / auf der Lincken Dero Bereuter / Herr von Regental; nach Ihro Majeſt. gienge Dero Obriſt-Hof-Meiſter / Fürſt Anton von Liechtenſtein / nebſt dem Obriſt-Cammerern / Herrn Grafen Rudolph von Sintzendorff. Den gantzen Himmel und lang voraus ſchlieſten ei-

ner

ner Seits die Hatſchierer/ ander Seits die Tra- 1711.
banten/ mit dero Herren Haupt-Leuten/ zum En-
de gieng die Pfältziſche Guarde zu Fuß/ und ver-
hinderte den Zulauff des Volcks.

Bey dem Eintritt der Kirche hatten Ihre Majeſtät die zwey Geiſtliche Herren Churfürſten / Mayntz und Trier / und zwar der Erſte in einem neuen von einigen Kloſter-Frauen eigends von Gold/ Perlen / und Edelgeſtein ſehr koſtbar ausgezierten Ertz-Biſchöflichen Ornat, ſammt dem aſſiſtirenden Herrn Biſchoffen von der Wieneriſchen Neuſtadt/ dann anderen Herren Biſchöffen/ Herren Aebten/ und Herren Prälaten/ auch Capellanen/ und anderen Geiſtlichen/ mit einem groſſen ſilber- und güldenen Kreutz/ Rauchfaß / Evangelien-Buch/ einem ſilbernen Stab / und Königlichen Inſiegeln/ geziemend empfangen/ ſo dann in die Kirche begleitet.

Als nun Ihre Majeſtät allda etwas ſtehen geblieben/ hatte Chur-Mayntz/ den Biſchöfflichen Stab in der Hand haltend / in Lateiniſcher Sprache folgender Geſtalt zu bethen angefangen:

Unſere Hülffe ſtehet im Nahmen des HErrn;
Darauf die anweſende Geiſtlichkeit geantwortet:
Der Himmel und Erde erſchaffen.
Chur-Mayntz ferners:
Gelobet ſey der Nahmen des HErrn.
Die Anweſende:
Von nun an biß in Ewigkeit.
Nächſt dem fuhr Chur-Mayntz fort:
Allmächtiger / ewiger GOtt / der du deinen

1711. Diener Carl gewürdiget haſt / auf den Reichs-Thron zu erheben / wir bitten dich / verleyhe demſelben / daß er in dem Lauff dieſer Zeit insgemein einen jeden alſo regiere / damit ſelbiger vom Weg deiner Warheit nicht abweiche / durch unſern HErrn JEſum Chriſtum ꝛc. Amen.

Nach vollbracht-dieſem Gebeth gienge Chur-Mayntz / mittels Vortragung gedachter Inſignien / ferner zu dem Creutz-Altar vor dem Chor / da die Krönung beſchehen ſollte ; dahin Ihre Majeſtät auch folgten / und ferners ſich / wehrenden deſſen / da die Muſicanten Lateiniſch geſungen.

Siehe ich ſende meinen Engel / welcher vor dir hergehe / ꝛc.

zu dem Bethſtuhl verfügten / ſo drey mit rothem Tuch überzogene Staffeln hoch / darauff ein Bet-Schemel / mit einem Goldſtück bedecket / und ein hoher Lehn-Stuhl / auch mit einem Goldſtück gezieret geweſen ; darüber von oben ein freyer Himmel von Gold- und Silberſtück mit güldnen Frantzen gehangen.

Chur-Pfaltz legte inzwiſchen auch den Reichs-Apffel auf das unweit des Altars ſtehende Tiſchlein / und nahmen die Herren Churfürſten / nebſt den Churfürſtlichen Herren Geſandten / ihre angeordnete Stühle ; ingleichem ſtellten ſich die Reichs-Aemter und die Herolden in ihre gehörige Stände. Jene ſtunden auf der Evangeli-Seiten / dieſe aber zu der Epiſtel-Seiten / unweit gedachtem Bethſtuhl ; von deme Ihre Majeſtät kurtz hernach wieder zu dem Altar / auf welchem

chem ein ſilbernes Crucifix und ſechs ſilberne 1711.
Leuchter zu ſehen geweſen/ ſich genahet/ und daſelbſt auf einem goldſtückenen Polſter / ſo auff einer goldſtückenen Decke gelegen/niedergeknyet; da dann Chur-Mayntz über Ihre Majeſtät folgendes geſprochen:

HErr/ hilff dem König!

Dazu die umſtehende Geiſtliche geantwortet:

Und erhöre uns in der Zeit / da wir dich anruffen.

Uber das hatte Chur-Mayntz weiters fortgefahren:

GOtt! der du weiſt / daß das menſchliche Geſchlecht durch keinerley Krafft beſtehen kan / verleyhe gnädiglich/ daß dein Diener Carl/ welchen du über dein Volck ſetzen wollen / durch deine Hülffe / alſo geſtärcket werde/ damit ſelbiger denen/ ſo Er vorſtehen wird / auch könne behülfflich ſeyn/ durch unſern HErrn ꝛc.

Allmächtiger/ ewiger GOtt/ du Regierer deſſen/ was im Himmel und auf Erden iſt / der du deinen Diener gewürdiget haſt/ auf den Reichs Thron zu erheben / wir bitten dich / verleyhe/ daß er von allen Widerwertigkeiten befreyet/ und mit der Gabe des Kirchen-Frieden beſchützet / auch durch deine Verleyhung zu der Freude des ewigen Friedens zu gelangen würdig werden möge/ durch denſelben unſern Herrn ꝛc.

Nach dieſem verrichteten Gebeth ſtunden J. Majeſtät wiederum auf/ und wurden von denen Herren Aſſiſtenten in vorigen Bethſtuhl geführet. Uber das fienge Chur-Mayntz das

1711. Hoch-Amt an/ mit einem ſolchen Eingang / wie am Heil. Drey König-Tag geſchiehet/ und waren die Collecten:

GOtt! der du heutiges Tags deinen eingebohrnen Sohn denen Heyden durch den führenden Stern geoffenbahret haſt/ verleyhe genädiglich / daß wir / als die ſchon durch den Glauben dich erkennet haben/ zur Anſchauung der Geſtalt deiner Herrlichkeit geführet werden mögen.

GOtt! der du durch die wunderbahre Ordnung der Engelen alles beſtellet/ und auf unausſprechliche Weiſe regiereſt/ wir bitten dich / verleyhe/ daß dieſer dein Diener Carl / den du haſt wollen zum König aufnehmen / alles richtig verordne / wie die Gerechtigkeit dieſer Welt zu vollziehen ſeye; damit er dir in Ewigkeit gefallen möge/ in dem Lande der Lebendigen / durch unſern HErrn 2c.

Nach ſolchen Collecten wurde die Epiſtel verleſen / das Gradual, Alleluja und Sequentz geſungen/ eben/ als wie am Heil. Drey König Tag. Auff geendigte Sequentz / ehe ſich das Evangelium angefangen / wurden Ihre Käyſerliche Majeſtät von denen Herren Aſſiſtenten wiederum vor den Altar geführet / woſelbſten Dieſelbe / nebſt Chur-Mayntz und allen Aſſiſtenten niederknyeten / und ſich ſo lange zur Erden hielten/ biß die Geiſtlichkeit/ ſo in zwiſchen die Litaney für Ihro Majeſt. knyend gebethet/ an den Vers

Daß du uns gnädiglich erhören wolleſt 2c.

gekommen ; da erſtlich Chur-Mantz aufgeſtanden/ den Biſchoffs-Stab in die Hand genommen/ und alſo gebethet:

Daß

Daß du deinen Diener Carl zum König er- 1711.
wählen wolleſt.

Darauf der Chor geantwortet:

Wir bitten dich / erhöre uns.

Chur-Mayntz abermahlen:

Daß du ihn auf den Thron des Königreichs und Käyſerthums glücklich hinauf führen wolleſt.

Der Chor wieder geantwortet:

Wir bitten dich / erhöre uns!

Wie nun die Geiſtlichkeit die Litaney geendet / waren alsdann Ihre Majeſtät / nebſt allen Anweſenden / auch wiederum aufgeſtanden / und von Chur-Mayntz / mit der Inful auf dem Haupt / und den Stab in der Hand / folgender Geſtalt / mit deutlichen Worten / in Lateiniſcher Sprache weiters angeredet worden:

1. Wollet Ihr den heiligen Catholiſch-Apoſtoliſchen Glauben halten / und denſelben durch gerechte Wercke bewahren? Darauf Ihre Majeſtät geantwortet: Ich will.

2. Wollet Ihr ein getreuer Vormund und Beſchützer ſeyn über die Heilige Kirche / und derer Diener? Ich will.

3. Wollet Ihr das Reich / ſo Euch von Gott verliehen wird / nach der Gerechtigkeit Euerer Vorfahren regieren / und kräfftiglich beſchützen? Ich will.

4. Wollet Ihr die Gerechtſame des Königreichs / und die Güter des Käyſerthums / die unrechtmäßiger Weiſe zertrennet worden / wieder herzubringen / erhalten / und zum Nutzen

1711. des Königreichs/ und Käyſerthums getreulich verwalten? Ich will.

5. Wollet Ihr ein gerechter Richter ſeyn über Arme und Reiche/ und ein frommer Beſchützer über Witwen und Waiſen? Ich will.

6. Wollet Ihr dem allerheiligſten Vater/ in Chriſto und HErrn/ dem Römiſchen Pabſt/ und der H. Röm. Kirche geziemend gewärtig leben/ und ehrerbiethig Folge leiſten? Ich will.

Auf dieſes wurden Ihre Majeſtät etwas näher zum Altar geführet/ allda Sie die vorgehaltene Puncten/ mit auf das Evangelien-Buch gelegten zweyen Fingern/ folgender Weiſe eydlich beſtättiget:

Alles Verheiſſene/ was mir vorgeſaget worden/ will ich getreulich halten, ſofern mir GOtt ſeine Hülffe verleyhet/ rc.

So fort hatte ſich Chur-Maynz gegen die Anweſende gewendet/ und ſelbe mit heller Stimme gefraget:

Wollet ihr einem ſolchen Fürſten und Regenten euch unterwerffen? ſein Königreich beſtättigen? Treu und Glauben erhalten? und ſeinem Befehl gehorſamen? nach den Worten des H. Apoſtels: Ein jeder ſeye der Obrigkeit unterthan/ auch dem König/ als einem Vortrefflichen.

Welches die Anweſende dreymahl beantworteten/ und rieffen auff Lateiniſch:

Fiat! Es ſolle geſchehen! Es ſolle geſchehen! Es ſolle geſchehen!

Solchem nach/ als Ihre Majeſtät wieder

zurück

zurück getretten/ und vor dem Altar geknyet/ 1711.
hatte Chur-Mayntz nachfolgenden Seegen über Dieſelbe geſprochen:

HErr! der du alle Königreiche von Anbegin her regiereſt/ ſeegne dieſen unſern König Carl/ und mache ihn durch deinen Seegen ſo groß/ daß er ſeinen Scepter ſo hoch bringe/ wie David/ und ſich ſo verdienet mache/ und herrlich werde wie derſelbe. Verleyhe ihm/durch dein Eingeben/ daß er das Volck mit Sanfftmuth regiere/ gleichwie du den Salomon haſt laſſen ein friedfertiges Königreich haben. Laß ihn allezeit und allenthalben für dich mit Ehren Krieg führen/ jedoch in Unterthänigkeit. Laß ihn bedeckt ſeyn mit dem Schild der Ruhe/ damit er/ nebſt denen Ständen/ und allenthalben durch deine Gnade den Sieg erhalte. Laß ihn geehret ſeyn über alle Könige und Völcker. Laß ihn glückſeelig über das Volck herrſchen/ und die Länder müſſen ihme nach Wunſch die Ehre bezeugen. Er müſſe leben unter dem Hauffen derer Völckern/ großmüthig ſeyn im Gericht/ und ſich ſonderbar der Billigkeit befleiſſen. Beſchehre ihm viel Güter/ und laß ihn durch deine Hand mit groſſem Reichthum in einem fruchtbahren Lande wohnen. Gieb ſeinen Kindern alles/ was ihnen nutz iſt. Gieb ihm ein langes Leben/ viel Zeit nacheinander. Es müſſe zu ſeiner Zeit die Gerechtigkeit herfürbrechen/ und der Stuhl ſeines Reichs müſſe durch dich feſt ſtehen/ und laß ihn mit Gerechtigkeit und Frieden in dem ewigen Reich frolocken. O GOTT! du unausſprechlicher

1711. Schöpffer der Welt / und des menſchlichen Geſchlechts / du Beherrſcher des Reichs / und Erhalter der Königreiche / der du aus dem Leibe deines getreuen Freundes / unſers Patriarchen Abrahams / der Welt zum beſten / Könige erwählet haſt / beſchütte dieſen gegenwärtigen Carl / nebſt ſeinen Leuten / mit reichen Seegen / und verbinde den Thron ſeines Königreichs mit feſter Beſtändigkeit. Komme zu ihm / wie zu Moyſe beym rothen Meer / zu Joſua in der Schlacht / zu Gedeon auf dem Felde / und zu Samuel in dem Tempel / und befeuchte ihn mit dem himmliſchen Seegen / und dem Thau der Weißheit / deſſen David bey der wiederholten Verheiſſung / und Salomon / ſein Sohn / aus deiner Hand genoſſen. Sey du ihm vom Himmel herab wider derer Feinde Kriegs-Macht ein Pantzer / in Widerwertigkeit ein Helm / im Glück ſeiner Macht / und zur Beſchützung ſein ewiger Schild. Verleyhe auch / daß die Völcker ihm treu verbleiben / und ſeine Stände Friede haben. Laß ihn Luſt haben zur Liebe / und ſich enthalten vom Geitz. Laß ihn reden was recht iſt / und die Wahrheit behaupten / damit dieſes Volck unter ſeiner Regierung wohl zunehme / und durch den ewigen Seegen dergeſtalt ernähret werde / damit es immer voll Freuden bleiben / und im Frieden obſiegen möge. Das verleyhe derjenige / der da lebet / und regieret wahrer GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Nach Vollendung dieſes Seegens wurden Ihre Majeſtät zur Salbung entblöſſet / zu dem

Ende Chur-Mayntz das H. Oel ergriffen/ und 1711.
geſprochen:

Der Friede ſey mit euch.

hierauf geantwortet worden:

Und mit deinem Geiſt.

Nächſt dem wurden erſtlich Ihre Majeſtät auf die Scheitel des Haupts Kreutzweiſe / anderns zwiſchen den Schultern / drittens im Nacken / viertens auf der Bruſt / fünfftens am rechten Arm / wie auch zwiſchen der Hand und dem Gelenck des Arms geſalbet / mit Sprechung jedesmahlen:

Ich ſalbe Euch zu einem König mit dem Heiligen Oel / im Nahmen des Vaters / des Sohns und des Heiligen Geiſtes.

Darunter indeſſen die Muſicanten die Antiph. Sie haben Salomon geſalbet ꝛc. geſungen. Letztlichen wurden Sie in der flachen rechten Hand geſalbet / mit nachfolgenden Worten:

Dieſe Hände müſſen geſalbet werden mit demſelben Heiligen Oel/ damit die Könige und Propheten ſeynd geſalbet worden. Und/ gleich wie Samuel den David zum König geſalbet hat / damit Ihr geſeegnet ſeyet / und König werdet in dieſem Königreich / über das Volck / welches der HErr / euer GOtt / euch zu beherrſchen und zu regieren übergeben wird. Welches der HErr verleyhen wolle / der da lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Die Käyſerl. Muſicanten ſungen abermahlen die Antiphon. GOtt hat dich geſalbet ꝛc. bey welcher jeden Salbung das Oel alſobald mit der

1711. allerreineſten Baum-Wolle wieder abgewiſcht wurde.

Darauf die geſalbte Majeſtät von den Herren Churfürſten und Churfürſtlichen Herren Geſandten/ ſammt der vorigen Begleitung/ in die Neben-Capellen geführet/ und mit den alt-Kayſerlichen von Nürnberg hergebrachten Pontificalien/ nemlich einer langen Alb/ und darüber einer langen Stol kreutzweiß vorn über die Bruſt hinab/ dem Dalmadick/ dann den Sandalien gekleidet/ folglich alſo wieder zu dem Altar gebracht worden; allda/ als Ihre Majeſtät nieder gekniet/ über ſelbige Chur-Mayntz nachfolgendes gebehtet:

Allmächtiger ewiger GOtt/ ſiehe mit freundlichen Blicken an dieſen glorwürdigen König Carl/ und gleichwie du geſeegnet haſt Abraham/ Iſaac/ und Jacob/ alſo wolleſt du dieſen mit mildem Seegen Geiſtlicher Gnaden/ und aller Fülle deiner Macht befeuchten und begieſſen. Gieb ihm von dem Thau des Himmels und der Fette der Erden/ mit Uberfluß Getrayd/ Wein und Oel/ und allerley Früchte reichlich/ und deine Göttlich-milde Gaben auf lange Zeit/ damit unter ſeiner Regierung geſunde Zeit im Land/ und Fried in dem Königreich/ und Hoheit und Herrlichkeit am Königlichen Hof ſeye; Laß Ihn den höchſten Glantz des Königl. Gewalt jedermann in die Augen ſtralen; Laß Ihn glantzen/ wie das helleſte Licht/ und mit dem höchſten Stral/ gleich dem allerdurchdringenſten Blitz/ überſchüttet ſeyn; Verleyhe Ihm/ Allmächtiger

GOtt/

GOtt/ daß er ſey ein tapfferer Beſchützer des 1711.
Vaterlands/und die Kirchen/und Heilige Stiff-
ter mit hoher Gottſeelig-Königl. Freygebigkeit
ergötze: Gieb/daß er ſey der Tapfferſte unter den
Königen / und über die Feinde triumphire / die
unfriedliche und unchriſtliche Nationen unterzu-
drucken; Laß Ihn in der höchſten Stärcke des
Königlichen Gewalt erſchröcklich genug wieder
ſeine Feinde / hoch erhoben über alle Hohe
Stände/ und gegen all andere Getreue ſeines
Königreichs in groſſem Anſehen/ doch auch hold-
ſeelig und freundlich ſeyn; damit er von jeder-
man gefürchtet und geliebet werde; Laß auch von
ſeinen Lenden Könige hervor kommen / die in
künfftigen Zeiten ihm in der Regierung folgen
können: Laß ihn dieſes Königreich gantz regieren
und würdig werden / nach der rühmlich- und
glückſeeligen Zeit des gegenwärtigen Lebens/ die
ewige Freud in immerwährender Glückſeeligkeit
zu bewohnen. Welches der verleyhen wolle /
Der da lebet und regieret wahrer Gott von Ewig-
keit zu Ewigkeit. Amen.

Die Gnad des Heiligen Geiſtes flieſſe von un-
ſerer Wenigkeit hauffig auf Euch/ daß/ gleich
wie Ihr von unſeren unwürdigen Händen mit
leiblichem Oel geſalbet/ und auswendig fett ge-
macht worden/ Ihr alſo inwendig fett werden
möget von ſeiner unſichtbaren Salbe/ deſſen
Geiſtliche Salbung noch immerdar vollkömm-
lich auf Euch bleibe/ damit Ihr/ was unrecht/
von gantzem Hertzen meyden/ und/ was Euer
Seele nützlich iſt/ jederzeit gedencken/ wünſchen
und

1711. und thun lernet und möget / mit Beyſtand unſers HErrn JEſu Chriſti / welcher mit GOtt dem Vater und demſelben Heiligen Geiſt lebt und regiert wahrer GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

O GOtt / der du biſt die Herrlichkeit derer Gerechten / und die Barmhertzigkeit für die Sünder / der du deinen Sohn geſendet haſt / mit ſeinem theuren Blut das menſchliche Geſchlecht zu erlöſen / der du den Kriegen wehreſt / und ein Beſchützer biſt derer / die auf dich hoffen / und unter deſſen Regierung die Macht aller Königreiche begriffen iſt: Wir bitten Dich demütiglich / daß du gegenwärtigen deinen Diener Carl / der ſich auf deine Barmhertzigkeit verläſt / ſeegnen und Jhm gnädig beyſtehen wolleſt; damit Derſelbe / weilen er Verlangen träget / durch deinen Seegen beſchützet zu werden / ſtärcker ſeye / als alle Feinde: Laß Jhn / o GOtt! ſo glücklich werden / daß Er ein Uberwinder ſeiner Feinde ſeye: Cröne Jhn mit der Cron der Gerechtigkeit und Gottſeeligkeit / damit Er von gantzem Hertzen und Gemüt an Dich glaube / dir diene / deine Heil. Kirche beſchütze und erhebe / das Volck ſo du Jhm anvertrauet haſt / mit Gerechtigkeit regiere; und durch die liſtige Nachſtellung des Böſen zu keiner Ungerechtigkeit abgekehret werde. Entzünde / o HErr! ſein Hertz zu der Liebe deiner Gnade durch dieſes Salb-Oel / womit du Prieſter / Könige und Propheten geſalbet haſt / damit er die Gerechtigkeit liebe / und auf derſelben Weg auch das Volck führe / und wann er die Jahre /

die

die du Ihm verordnet haſt / an Königlicher 1711.
Hoheit wird vollbracht haben / wolleſt du Ihn laſſen würdig ſeyn / zu der ewigen Freud zu gelangen / durch ꝛc.

Hiernächſt hatte Chur-Mayntz die Præfation, per omnia ſecula &c. wie gebräuchig bey der Crönung / geſungen / dergeſtalt: Verè dignum &c.

In Warheit / es gebühret ſich / und iſt recht billig und heylſam / daß wir dir allezeit und allenthalben Danck ſagen / o HErr! du heiliger Vater / du allmächtiger ewiger GOtt / du Schöpffer aller Dinge / du Herrſcher über die Engel / du König aller Könige / und HErr aller Herren / der du Abraham / deinen Knecht / haſt laſſen über die Feinde triumphiren / der du den Moyſes und Joſua dem Volck vorgeſetzet / und ihnen mancherley Sieg verliehen / der du den niedrigen David / deinen Knecht / auf den Thron des Königreichs erhoben / und den Salomon mit der Gabe der Weißheit und des Friedens begabet haſt; wir bitten dich / ſiehe an unſer demüthiges Gebeth / und dieſen deinen Diener Carl / welchen wir mit unterthäniger Ehrerbietigkeit zum König erwählet haben; vermehre über ihn die Gaben deines Seegens / und umgebe Ihn allezeit und überall mit der rechten Hand deiner Macht / damit er in dem Glauben des vorgenanten Abrahams treulich geſtärcket / in der Sanfftmuth Moyſes bekräfftiget / mit der Tapfferkeit Joſuä befeſtiget / durch die Demuth Davids erhöhet / mit der Weißheit Salomons gezieret /

1711. zieret / dir in allen Dingen wohlgefalle / und auff der Bahn der Gerechtigkeit das Volck / ſo ihm anhanget / alſo lencke / lehre und unterrichte / und das Regiment deiner Krafft wieder alle ſichtbar- und unſichtbare Feinde muthig und Königlich zu führen wiſſe / auch durch deine Hülff ihre Hertzen in der Einigkeit des wahren Glaubens und Friedens bringe: Laſſe auch dieſe Völcker mit ſchuldiger Unterthänigkeit ihm untergeben ſeyn / daß er durch rechtſchaffene Liebe gegen ſie erhoben / und würdig werden möge / durch deine Barmhertzigkeit gebührend auf den Regenten-Stul zu ſteigen: Laß ihn auch mit dem Helm deines Schutzes beſchirmet / mit einem unüberwindlichen Schild allezeit bedecket / und mit himmliſchen Waffen umgeben ſeyn / damit er mit gutem Glück nach Wunſch obſiege und triumphire / den Unglaubigen durch ſeine Macht ein Schröcken einjage / und denen / die für dich Krieg führen / den frölichen Frieden erwerbe / durch unſern HErrn / welcher durch die Krafft des Heiligen Creutzes die Hölle zerſtöret hat / und nach eingenommenem Reich des Satans / als ein Sieges-Fürſt / gen Himmel gefahren iſt / in deſſen Hand aller Gewalt und aller Sieg der Königen beſtehet / welcher die Ehre der Demüthigen / und das Leben und Heyl der Völcker iſt / der mit dir lebet und regieret 2c.

Darauf folgte der dritte Seegen alſo:

GOtt der Sohn GOttes / JEſus Chriſtus / unſer HErr / welcher von dem Vater mit dem Oel der Freyheit geſalbet iſt / wolle durch dieſe heilige

heilige Salbung den Seegen des Heil. Geiſtes 1711.
des Fürſprechers über euer Haupt ausſchütten/
und dieſe Salben biß in das Innerſte euers Her-
tzens dringen laſſen/ damit ihr/ durch dieſe ſicht-
bare und greiffliche Gabe/ das/ was unſichtbar
iſt erlanget/ und nach vollendeter und in gebüh-
render Ordnung vollbrachter zeitlichē Regierung
würdig ſeyet/ ewig mit dem zu regieren/ der al-
lein ohne Sünde/ als König/ lebet und regieret/
und herrlich iſt/ mit GOtt dem Vatter in Ei-
nigkeit ꝛc.

Nach geendigtem dieſen Seegen nahme man
das von Aachen überbrachte Schwerdt/ Kay-
ſer Carls/ des Groſſen/ von dem Tiſch/ und
gabe ſolches Sr. Kayſerl. Majeſtät bloß in die
Hand/ und ſprache Chur-Mayntz wiederum
darauff folgende Worte:

Nehmet hin das Schwerdt durch die zwar
unwürdige/ jedoch durch die Verwaltung der
Heil. Apoſteln geweyhete Hände/ und braucht
daſſelbige/ krafft unſers Seegens/ zu der Be-
ſchützung der Heil. Kirchen GOttes/ worzu es
von Gott verordnet iſt/ und erinnert euch deſſen/
was David geweiſſaget hat/ wann er ſpricht:
Gürte dein Schwerdt/ (da wurde des Kayſer
Carls Schwerdt von den Herren Aſſiſtenten in
die Scheiden geſtecket/ und von den Herren
Churfürſten der Geſalbten Majeſtät umgürtet)
um deine Hüfften/ du Held; damit ihr durch
daſſelbe der Billichkeit mit Gewalt nachſetzet und
der Unbilligkeit mit Macht begegnet/ die Heil.
Kirche GOttes/ und ihre Glaubige beſchützet
und

1711. und beſchirmet/ auch ſolches nicht minder gegen die Falſch-Glaubige/ als gegen die Feinde des Chriſtlichen Nahmens gebrauchet/ Wittwen und Wayſen gnädiglich helffet/ und ſie beſchirmet; was verödet iſt/ wieder aufrichtet/ und daſſelbe auch erhaltet; was unrecht/ ſtraffet/ und/ was recht gehet/ bekräfftiget; damit ihr bey dem allen durch den Triumph der Tugenden herrlich/ und durch die Ubung der Gerechtigkeit berühmt/ auch würdig werdet/ mit dem Heyland der Welt/ deſſen Ebenbild ihr/ dem Nahmen nach/ führet/ ohne End zu regieren; der mit GOtt ꝛc.

Hiernächſt reichten Chur-Mayntz die Herren Aſſiſtenten den Ring/ welchen dieſer Ihrer Majeſtät mit folgenden Worten an den Finger geſtecket:

Nehmet hin dieſen Ring/ als ein Zeichen Königl. Würde/ der ſeye euch zur Errinnerung/ daß ihr mit dem wahren Glauben verſiglet ſeyet/ und/ gleichwie ihr heute zu einem Haupt und Fürſten über ein Königreich und Volck geſetzt werdet/ alſo laſſet euch angelegen ſeyn/ die Chriſtenheit und Chriſtlichen Glauben zu vermehren und zu erhalten/ ſo werdet ihr glückſeelig ſeyn in all-eurem Thun/ und mit dem König aller Könige in aller Ehre leben/ welchem Ehr und Herrlichkeit gebühret/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Folgends wurde Chur-Mayntz von denen Herren Aſſiſtenten der Scepter und Reichs-Apfel auch überbracht/ welcher Ihro Majeſtät den

Scepter in die rechte und den Reichs-Apfel in 1711.
die lincke Hand gegeben / mit dieſen Worten:

Nehmet hin den Stab der Billichkeit und der Tugend / und bemühet euch mit demſelben den Frommen gütlich zu thun / und die Böſen zu ſchröcken / den Irrenden den Weg zu weiſen / und den Gefallenen die Hand zu bieten: Zerſtreuet die Hoffärtigen / und erhebet die Demüthigen: und unſer HErr JEſus Chriſtus thue euch die Thür auf / welcher von ſich ſelber ſpricht: Ich bin die Thür / wer durch mich eingehen wird / wird ſeelig werden; Er iſt ſelber der Schlüſſel Davids / und der Scepter des Hauſes Iſrael / der da aufthut / das niemand zuſchlieſſet / und zuſchlieſſet / das niemand aufthut: Der ſey euer Führer / der den Gefangenen aus dem Gefängnüß herausführet / der da ſitzt in der Finſternüß und im Schatten des Todes: Damit ihr in allen Dingen demſelben nachfolget / von welchem David alſo geſungen hat: HErr! dein Stul bleibt immer und ewiglich / der Stab deines Reichs iſt ein Stab der Billichkeit; auf daß ihr demſelben nachfolget / und liebet Gerechtigkeit / und haſſet gottloſes Weſen; dann darum hat euch GOtt / euer GOtt geſalbet / nach dem Exempel deſſen / den er vor der Welt geſalbet hat mit dem Oel der Höhe / mehr als ſeine Geſellen / nemlich unſers HErrn ꝛc.

Hierauf gaben Ihre Majeſtät den Scepter / Reichs-Apfel / und das Schwerdt denjenigen Herren Chur-Fürſten / oder denen Herren Geſandten / die ſolche Reichs-Inſignien ſonſten

1711. zu führen pflegen / zu halten / und bekleideten die Nürnbergiſche Herren Deputirte dieſelbe mit dem von dannen gebrachten Dalmatick und Kayſerlichen Ober-Mantel / Chur-Mayntz aber / nebſt den Herren Aſſiſtenten / nahmen die Kayſerliche Cron vom Altar / und ſetzten ſolche ſamtlich Ihro Majeſtät auf das Haupt / und ſprache Chur-Mayntz nachfolgendes darüber:

Nehmet hin die Reichs-Cron / welche euch / obwolen von unwürdigen / jedoch Biſchöflichen Händen / alter Gewohnheit nach / auf das Haupt geſetzet wird: und wiſſet / daß dieſe ausdrücklich bedeute eine herrliche Herrlichkeit / und würckliche Tapfferkeit / ja / daß ihr dardurch auch unſers Geiſtlichen Dienſtes theilhafftig werdet; daß / gleich wie wir / dem Inwendigen nach / Hirten und Regenten der Seelen seynd / alſo auch ihr in auswendigen Sachen ein wahrer Diener GOttes / und bey aller Widerwärtigkeit ein tapfferer Beſchützer der Kirchen Chriſti / und des von GOtt verliehenen Reichs ſeyn ſollet; auch durch das Amt unſers Seegens / ſo wir an ſtatt der Apoſtel verrichten / mit Zuſtimmung aller Heiligen / allezeit geneigt verbleibet zu erſprießlicher Handhabung des anvertrauten Regiments / und zu nützlicher Regierung; damit ihr unter den berühmten Kämpffern mit den Edelgeſteinen der Tugend gezieret / und mit der Belohnung der ewigen Glückſeeligkeit gecrönet / mit unſerm HErrn / Erlöſer und Seeligmacher JEſu Chriſt / deſſen Namen und Stelle ihr vertrettet / ohne Ende frolocken möget /

get/ der da lebet/ regieret und herrſchet/ als 1711.
ein HErr/ mit ꝛc.

Worauf die Umſtehende geſprochen: Amen.

Nach vollbracher ſolcher Krönung/ wurde Ihre Römiſch-Kayſerl. Majeſtät von denen Herren Churfürſten etwas näher zum Altar begleitet/ und von Deroſelben nachgeſetzter zweyte Eyd/ mit aufgelegten Fingern auf das Evangeli-Buch/ leiblichen abgeleget:

Ich gelobe und verſpreche vor GOtt und ſeinen Engeln/ daß ich jetzt und hinführo das Geſetz und Gerechtigkeit/ auch den Frieden der Heiligen Kirchen Gottes will halten und handhaben/ dann dem Volck/ ſo mir unterworffen iſt/ will Nutz ſeyn/ und ihm die Gerechtigkeit verſchaffen und mittheilen; daß ich deß Reichs Recht mit gebührender Betrachtung Göttlicher Barmhertzigkeit will erhalten/ wie ich ſolches mit Rath derer Fürſten/ auch des Reichs und meiner Getreuen am Beſten erfinden kan; Ich will auch dem Allerheiligſten Römiſchen Biſchof/ und der Römiſchen Kirch/ auch anden Biſchoffen und Dienern Gottes gebührende Ehr erzeigen/ und dieſe Dinge/ welche von Kayſern und Königen der Kirchen und den Geiſtlichen Männern geſammlet und gegeben ſeynd/ will ich ihnen ungeſchwächt erhalten/ und erhalten zu werden verſchaffen/ auch denen Prälaten/ Ständen und Lehen-Leuten deß Reichs gebührende Ehr tragen und beweiſen/ ſoviel mir unſer HErr JEſus Chriſtus Hülff/ Stärck und Gnad verleyhet ꝛc.

Als dieſes auch verrichtet/ wurden Ihre Kayſerl.

1711. ſerl. Majeſtät von denen Herren Aſſiſtenten aufs neue in Dero Beth-Stul geführet / welcher diejenige / ſo vorhin die Reichs-Inſignien von Ihro Kayſerl. Majeſtät empfangen / vorangiengen / und mit ſolchen ſich wieder in ihr voriges Ort ſtellten.

Indeſſen / das angefangene Amt vollends zu endigen / ſchritte Chur-Mayntz alſo fort zu dem Evangelio / wie am Hiligen Drey König-Feſt / worauf das Credo geſungen / und das Offertorium verrichtet warden; da immittelſt Ihre Kayſerl. Majeſtät mit dem Scepter und Reichs-Apffel / allein zum Opffer giengen / Dero von Chur-Mayntz die Paten zu küſſen dargereichet / und nachdeme von Deroſelben ein Goldſtück geopffert wurde.

Endlichen empfiengen Ihro Käyſerl. Majeſtät / mit abgenommener Kron (welches auch bey der Wandlung / und ſo offt Ihre Käyſerl. Majeſtät zum Altar ſich genahet / allezeit geſchehen) von Chur-Mayntz das Heilige Abendmahl / mit der höchſten Andacht / wobey Dieſelbe ſo lange knien verbieben / biß nachfolgender Seegen geendiget wurde:

Der HErr ſegne Euch und behüte Euch / und / wie er Euch über ſein Volck hat wollen zum König ſetzen / alſo laſſe er Euch in dieſer Zeit glückſeelig / und darnach der ewigen Glückſeeligkeit theilhafftig ſeyn / Amen.

Antiph. Er laſſe / was Geiſt- und Weltlich / und durch ſeine Gnad bey Eurer Krönung verſammlet iſt / unter Eurem Schutz und Eurer

Regie-

Regierung lange Zeit glücklich beherrſchet wer- 1711.
den/ damit ſie denen Geboten Gottes gehorchen: keiner Widerwärtigkeit unterworffen ſeyn: und alles Gutes voll auf haben: dann ſowol in dieſer Welt der zeitlichen Ruhe/ als auch mit Euch der Geſellſchafft derer ewigen Bürgern im Himmel genieſſen mögen; das wolle der verleyhen/ deſſen Reich ohn Ende währet von Ewigkeit zu Ewigkeit ꝛc. Amen.

Der Seegen GOttes † des Allmächtigen Vatters/ und des Sohns † und des Heil. Geiſtes † komme herab/ und bleibe allezeit über Euch und ſein Fried ſey allezeit mit Euch. Amen.

So dann wurden Ihre Majeſt. ferner hin/ mit aufgeſetzter Kron/ wieder in Dero Beth-Stul zuruck begleitet/ und die Heilige Meß vollendet; nach welcher Ihre Majeſtät/ auf den beyſeits zubereiteten Stul/ der an ſtatt deß Caroli Magni, Aachiſchen König-Stuls verordnet ware/ in ſchöner Ordnung geführet/ und allda inſtalliret; wobey Chur-Mayntz dieſe Worte geſprochen hatte:

Nehmet ein/ und behaltet die Königliche Stelle/ welche euch nicht durch Erb-Recht/ noch durch vätterliche Nachfolg/ ſondern durch die Stimmen derer Churfürſten des Teutſchen Reichs/ ſonderlich aber/ durch Verordnung deß Allmächtigen GOttes/ und unſere/ auch aller Biſchöffen/ nnd anderer Dienern Gottes Ubergebung/ eingeraumet wird; um ſo viel ihr aber ſehet/ daß die Geiſtlichkeit denen heiligen Altären näher ſtehet/ ſoviel mehr Ehre ſolt ihr

1711. an gehörigen Orten derſelben zu erweiſen auch ingedenck ſeyn. So wolle der Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen Euch/ als einen Mitler zwiſchen der Geiſtlichkeit und dem Volck/ auf dieſem Reichs-Stul bekräfftigen/ und in dem ewigen Reich mit ſich regieren laſſen; *nemlich* JEſus Chriſtus unſer HErr / der König aller Königen / und HErr aller Herren / welcher mit GOtt dem Vatter und heiligen Geiſt lebet und regieret wahrer GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Letztlichen wurde das Ambroſianiſche Danck-Lied/ unter Trompeten- und Paucken-Schall/ Läutung aller Glocken / und Löſung deß groß und kleinen Geſchütz / angeſtimmet; wobey die erſtere Glückwünſchung Ihro Römiſch-Käyſerlichen Majeſtät/ alſo auf dem Thron ſitzend/ die ſämmtliche Herren Churfürſten abzuſtatten / die Geiſtliche Herren Churfürſten in die Sacriſtey/ um den Geiſtlichen Habit ab- und den Churfürſtlichen wieder anzulegen/ ſich verfügten; Chur-Pfaltz aber / nebſt den Churfürſtlichen Herren Geſandten / bey Deroſelben / biß etliche Grafen/ Frey-Herren und andere Cavaliers beruffen/und allda mit Carl / deß Groſſen / Schwerd zu Ritteren geſchlagen worden / ſo verblieben, da Ihre Käyſerliche Majeſtät / nach ſolcher Vollbringung/ das Schwerd dem Erb-Marſchallen alsdann wieder zuſtellten / und Sich herab in dero vorigen Beth-Stul begaben.

Und waren nachſtehende Stands-Perſohnen / denen das Schwerd Käyſer Carl

des Groſſen / dreymahl über den Rücken 1711.
gezogen / und alſo zu Rittern geſchlagen worden.

1. Herr Friedrich / Freyherr von Dalberg / welcher / als Cämmerer von Worms / vermög uhralten Privilegien / die Ober-Stell hat.

2. Herr Chriſtoph Ernſt / Graf von Pappenheim / Reichs-Erb-Marſchall.

3. Herr Graf Gundacker von Dietrichſtein.

4. Herr Ferdinand / Graf von Mollart.

5. Herr Graf Frantz Khevenhüller.

6. Herr Graf Frantz von Weiſſenwolff.

7. Herr Graf Carl von Kufſtein.

8. Herr Graf Anſelm Frantz von Schönborn.

9. Herr Graf Albrecht von St. Julian.

10. Herr Graf Frantz von Sternberg.

11. Herr Graf Julius von Hamilton.

12. Herr Graf Sereni.

13. Herr Graf Frantz von Schönborn.

14. Herr Max / Freyherr von Sensheim.

15. Herr Johann Eberhard / Freyherr von der Ley.

16. Herr Johann Wilhelm von Stauffenberg.

17. Herr Johann Frantz von Onſtein / Freyh.

18. Herr Freyh. Ehrwein von Greiffenklau.

19. Herr Chriſtoph / Baron von Oſten.

20. Herr Friedrich / Baron von Bettendorff.

21. Herr Carl Lotharius / Baron von Horſt.

22. Herr Damian / Baron von Breitenbach.

23. Herr Wilhelm Anton / Baron Schenck / von Schmidberg.

1711. 24. Herr Wilhelm Auguſt von Lenar.
25. Herr Adolff von Seiffertitz.
26. Herr Hilmeſt von Eillen.
27. Herr Adam Otto von Viereck.

Nach welchem allen waren zwey Canonici, und der Capituls-Syndicus, nebſt den Abgeordneten der Stadt Aachen/ vor Ihrer Käyſerlichen Majeſt. Beth-Stul getretten / mit der Anzeigung: Herkommen gemäß zu ſeyn / daß ein jeder neuer Römiſcher Käyſer/ zu dererſelben Mit-Canonico aufgenommen werde; Des unterthänigſten Erſuchens / die alte Gewohnheit zu üben / den Eyd deßwegen abzulegen / und die Kirche in allergnädigſten Schutz zu nehmen/ auch alles bey wohlhergebrachter Gerechtigkeit bewenden zu laſſen. Welche Annehmung des Canonicats Ihre Käyſerl. Majeſtät alsdann mit Leiſtung des Eydes in Lateiniſcher Sprache nachfolgender maſſen verrichtet:

Wir Carl/ von GOttes Gnaden Römiſcher Käyſer/ unſerer Kirchen bey unſer Lieben Frauen zu Aachen Dom-Herr / ſchwören bey dieſem H. Evangelio/ derſelben Kirchen treu zu ſeyn / ihre Gerechtigkeit und Güter vor allem Unrecht und Gewalt zu beſchützen/ uñ beſchützen zu laſſen; Wie wir dann auch all und jede ihre Freyheiten und Gewohnheiten gut heiſſen und beſtättigen/ auch aufs neue bekräfftigen.

Nachdeme nun alles in der Kirche; der Löbl. Gewohnheit nach/ was zu einer Crönung eines Römiſchen Königs erforderlich / nach Wunſch verrichtet worden; So hatte man

Ihro

Jhro Käyſerl. Majeſt. die Sandalien und Dal- 1711.
matick wieder abgenommen / den Ober-Man-
tel aber an- und die Reichs-Cron aufgelaſſen;
Inzwiſchen dann auch bey Jhro Käyſerl. Ma-
jeſtät die beyde Geiſtliche Herren Churfürſten
ſich wieder eingefunden; wornächſt der Zug aus
der öffters gedachten von Käyſer CARL / dem
Groſſen / geſtiffteten St. Bartholomäi Dom-
Kirche / (welche auf das fürtrefflichſte auspol-
liert / auch wie der Königliche Stul / darauf Jhr.
Käyſerl. Majeſtät die Ritter geſchlagen / mit
roth Sammet und güldenen Borden und Fran-
tzen gezieret / die Beth-Stüle der Herren Chur-
fürſten / und Churfürſtlichen Herren Geſandten
faſt gleichfalls aufgemacht geweſen) in ſchönſter
Ordnung zu Fuß / über die mit ſchwartz-gelb-
und weiſſem Tuch überzogene Bretter / unter
abermahliger Leutung aller Glocken / Löſung de-
rer Stücken und Gewehrs / wie auch unaufhör-
lichem Jubel-Geſchrey: Es lebe Käyſer CARL!
nach dem ſogenanntem Römer angetretten wur-
de; biß dahin auch Jhre Käyſerliche Majeſtät
Chur-Mayntz zur rechten / und Chur-Trier zur
lincken Hand begleitet hatten / unter dem Ein-
gangs gemeldten / mit einem koſtbahr gelb-
ſchwartz- und weiſſen Reichs-Adler geſtücktem
Himmel; welchen die vorige zehen Raths-Her-
ren / ſo meiſtens Junckern / und zwar zur rech-
ten Hand der jetzig-ältere Burgermeiſter / Herr
Ort / dann Herr Backhauſen / Herr von Holtz-
hauſſen / Herr D. Werlin / und Herr D. Eber-
hard / lincker Hand aber / der jüngere Bur-

1711. germeiſter / Herr von Biergden / Herr Fleckhammer von Ayſtätten / Herr Stephan von Cronſtätten / Herr Kellner / und Herr von Syvertes getragen.

Ihre Röm. Käyſerl. Majeſtät waren kaum / und noch nicht gar mit der ſchlieſſenden Garde auf dem Römer eingetroffen; da hatte ſchon das in faſt unzähliger Menge anweſende Volck das über die Bretter gedeckte ſchwartz- gelb- und weiſſe Tuch in Million-Stück zerſchnitten / und unter ſich zertheilet.

Welches auch dem auf dem Römer-Berg hoch aufgeſchütteten Haber wiederfahren; da ſolchen / nachdeme unter Trompeten- und Paucken-Schall / auch gewöhnlicher Begleitung / der Reichs-Erb-Marſchall / Herr Graf von Pappenheim durchritten / und mit dem ſilbernen Maaß davon gemeſſen / dann mit der ſilbernen Streiche abgeſtrichen / wieder außgeſchüttet / und folgends Preiß gegeben.

Eine gleiche Begebenheit hatte ſich zugetragen / als Chur-Pfaltz / Ihrer Majeſtät / der verwittibten Käyſerin / und dermalig gnädigſten Regentin derer Käyſerlichen Erb-Königreichen / Fürſtenthum und Landen / Eleonora Magdalena Thereſia ꝛc. Herr Bruder / unter Trompeten- und Paucken-Schall / zu der auf dem Römer-Berg eigenes aufgeſchlagenen groſſen Küchen geritten / und von dem darinn gebratenen mit Haaſen und dergleichen Wildprät geſpickten / inwendig aber mit allerhand Geflügelwerck angefüllten gantzen Ochſen ein Stück /

Stück/ in ſilbernen Schüßlen verdecket/ auf die 1711.
Käyſerl. Taffel gebracht / nachgehends dieſen Ochſen dem Volck preiß gelaſſen.

Vor allem aber ware ein unaußſprechliches Ringen / Rauffen / und Stoſſen entſtanden / wie in Abweſenheit Chur-Braunſchweig und Lüneburg / des Reichs-Ertz-Schatz-Meiſters / deſſen Vicarius, der Reichs-Erb-Schatz-Meiſter / Herr Philipp Ludwig / Graf von Sintzendorff / Ihrer Käyſerl. Majeſtät würcklich geheimer Rath / und Obriſter Hof-Cantzler / zu Pferd geſeſſen / und / unter ebenmäßigem Trompeten- und Paucken-Schall / auch Begleitung derer Käyſerlichen Hattſchierer / die gülden- und ſilberne Crönungs-Müntz / (auf welcher einer Seits / eine mit Wolcken umgebene Welt-Kugel / ſammt der Umſchrifft: Conſtantiâ & Fortitudine, auf der andern Seite die Römiſche Reichs-Cron / mit der Unterſchrifft: CAROLUS Hiſpaniarum, Hungariæ & Bohemiæ Rex, Archi-Dux Auſtriæ &c. Electus in Regem Romanorum, Coronatus Francofurti, 22. Decemb. 1711. geweſen) unter das Volck in groſſer Menge außgeworffen.

Es hatte ſich auch der Brandenburgiſche Geſandte / Herr Chriſtoph Burggraf von Dhona ꝛc. zu Pferd geſetzet / und unter ſchon berührter Begleitung / wie auch Trompeten und Paucken-Schall / das ſilberne Gieß-Beck und Kanne mit Waſſer auf die Käyſerl. Credentz-Tafel gebracht;

Darauf hatte man auf eben gedachtem Römerberg

1711. merberg aus einem wol ausgezierten Brunnen roth- und weiſſen Wein ſpringen/ und mehrmal dem Volck ſolchen frey rinnen laſſen; So dabey unaufhörlich/ es lebe Käyſer CARL der Sechſte! geruffen.

Welchem allen Ihre Röm. Käyſerl. Majeſt. aus einem für Selbe zubereitetem Fenſter/ wie auch die Herren Churfürſten/ und Churfürſtlichen Herren Geſandten aus ihren beſonderen Fenſtern zugeſchauet. Nachdeme dieſe Verrichtungen vorbey geweſen/ hatten auf dem Römer die Herren Reichs-Grafen die Speiſen auf die Käyſerliche Tafel/ ſo 3. Staffel hoch unter einem goldſtückenen Himmel geſtanden/ in Vorhergehung des Reichs-Erb-Marſchallen/ Herrn Grafen von Pappenheim/ unter immerwehrendem Trompeten- und Paucken-Schall/ und gewöhnlicher Begleitung derer Käyſerlichen Trabanten getragen; darauf Ihre Röm. Käyſerl. Majeſt. von denen Herren Churfürſten zur Tafel begleitet/ und Deroſelben von dem Herrn Erb-Cammerer das Hand-Waſſer gereichet. Dann als Ihre Käyſerliche Majeſtät ſich niederzulaſſen geruheten/ von Chur-Mayntz/ das Tiſch-Gebeth geſprochen: auch von denen anderen Herren Churfürſten beantwortet wurde; dabey abermahlen ſowol von der Burgerſchafft das kleine Gewehr/ als die Stücke rings um die Stadt gelöſet worden.

Nachmahls tratten dieſelbe vor den Chur-Mayntziſchen Tiſch/ und nahmen den Churfürſtlichen ſilbernen Stab/ daran die Königliche Sigel

Sigel waren / brachten ſelbige vor Ihre Kay- 1711.
ſerliche Majeſtät / als auf Dero Tafel Chur-Mayntz beſagte Sigel legte / welche Ihre Majeſtät / nach gethaner Zuſag ihre Privilegien in gnädigſter Obacht zu halten / Chur-Mayntz zurückſtellten.

Indeſſen machte der Kayſerl. Herr General / Hertzog Alexander von Würtemberg / auf der Kayſerl. Tafel den Anfang mit Vorſchneiden / welches der Herr Ferdinand Ernſt / Graf von Mollart / als Kayſerl. Obriſt-Küchenmeiſter auch verrichtet / Ihro Majeſtät aber hatte Dero geheime Rath / Herr Ludwig / Graff von Harrach / ꝛc. den Trunck gereichet / und den Vorzug gehabt.

Die Herren Churfürſten verfügten ſich auch ſofort / in ihrem Chur-Habit und Chur-Hüten / an Ihre ebenſals eigene Tafeln / welche durchgehends / ſowohl der An- als Abweſenden / ein Staffel hoch / unter beſonderen / meiſtens rothſameten / theils mit Gold / und theils mit Silber geſtickten / zum theil mit Frantzen und Borden bebremten / auch wegen Koſtbarkeit / recht um den Vorzug ſtreitenden Himmeln geſtanden. Bey jeder Tafel waren zwey herrlichſt auffgerichtete Tiſche / als einer zum Vorſchneiden / der andere zum Credentzen / und befande ſich bey jeder Tafel derer gegenwärtig-geweſenen Herrn Churfürſten ihr Erb-Marſchall / mit dem Chur-Schwerd / die Spitze unterwärts haltend.

Auch wurden die Churfürſtliche Tafeln / welche zu beyden Seiten des prächtigſter maſſen

aus-

1711. ausgezierten Saals/ ohne des Chur-Triers/ (ſo in der Mitten mit dem Geſicht gegen Ihre Kayſerliche Majeſtät geſeſſen) ſämtlich geſtanden/ von derer Herren Churfürſten eigenen Cavalieren bedienet/ und waren denen Hof-Marſchallen mit ihren Stäben vorgangen; auſſer/ daß der Kayſerl. Mundſchenck / Herr Baron von Arnold/ ihnen allen mit dem Stab/ an ſtatt des Kayſerl. Obriſt-Stallmeiſters/ vorgetreten/ dieſelbe in die Kayſerl. Küche/ zur Credentz und ſo zurück mit den warmen Speiſen zu derer Herren Churfürſten Tafel geführet. Auch hatte Herr Leopold Hieronymus/ Freyherr von Ruſſenſtein/ Kayſerl. Vorſchneider und Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath/ die Obriſt-Stäbelmeiſter-Stelle/ bey dem Schalen-Tragen verſehen.

Die Churfürſtl. Böhm-Sächſiſch-Brandenburg- und Hannoveriſche Herren Geſandten fuhren nach Hauſe. Auff jeder ihrer Herren Principalen Tafeln ſind auch drey verdeckte Schüſſeln geſtanden. Auch hatte man nur auff die Reichs-Fürſten-Taffel (ſo eben in der Mitten des Saals/ etwas weiter hinab von der Chur-Trieriſchen Taffel/ langwerts/ und ohne Erhöhung / auff zwölff Fürſtliche Perſonen bedecket geweſen) die erſte Speiſen getragen/ und darauff ſtehen laſſen / weilen niemand darzu gekommen.

Wehrender Speiſung wurde eine fürtreffliche Tafel-Muſic / unter Trompeten und Paucken/ von denen Herren Hof-Muſicanten / für welche

welche ein eigener Ort in dem Saal auffgerich- 1711.
tet worden/ mit aller Vergnügenheit gehöret.

Die Tafel derer Kayſerl. Herrn Miniſtern/ und dann derer Herren Reichs-Grafen / wie auch Cammer-Herren/ und anderer Tafel/ waren in beſonderen ſchön ausſtaffirten groſſen Zimmern.

Nach eingenommener Mahlzeit fienge man erſtlich an derer Herren Churfürſten Taffeln aufzuheben/ als die ſich gleich vor die Kayſerl. Tafel begeben/ dabey Chur-Mayntz das Danck-Gebät verrichtet. Darauf/ nach einer kleinen Weile/ Jhre Röm. Kayſerl. Majeſtät auffgeſtanden/ ſodann in ihrem Kayſerl. und Königl. Ornat/ womit Sie an der Taffel geſeſſen/ auſſer der Crone/ welche indeſſen auff einem beſondern koſtbaren Tiſch/ nächſt der Kayſerlichen Taffel/ geleget worden / in Begleitung derer Herren Churfürſten/ mit ihrem Churfürſtlichen Habit und Hüten / nach dem Kayſerl. Quartier gefahren; von dar Selbige ferners/ nachdem Jhre Röm. Kayſerl. Majeſtät Dieſelbe von ſich gnädigſt erlaſſen / auch in ihre beſondere Quartiere gekehret.

Womit alſo dieſe herrlichſte Verrichtung der Kayſ. Crönung eines Oberhaupts des Teutſchen Reichs ſo glücklichſt/ als erwünſcht/ mit gäntzlicher Zufriedenheit aller redlich Teutſchen Patrioten/ ſonderlich der Kayſerl. Erb-Königreich- und Landen/ bey unausſprechlicher Menge des Volcks/ welches theils die Gaſſen und Häuſer/ theils die Dächer angefüllet/ ohne Verhängnis

eines

1711. eines Unglücks / mit aller erdencklicher Freude beſchloſſen worden.

XV. Die koſtbaren Schau-Eſſen/ die ſowohl auf Ihr. Kayſerl. Majeſtät / als auch der anweſenden Herren Churfürſten ihren Tafeln zu ſehen waren/ beſtunden darinnen:

Ausführliche Beſchreibung der überaus ſchönen / koſtbaren / Kunſt- und Sinn-reichen *Galanterie*-Speiſen/ welche den 22. *Dec.* 1711. nach vollzogener *glorioſ*en Kayſerlichen Crönung/ zu Franckfurt/ auff dem groſſen Saal im Römer/ auf Ihro Kayſerl. Majeſtät/ der drey anweſenden Herren Churfürſten/ als Mayntz/ Trier und Pfaltz/ wie auch auf der Reichs-Fürſten und Reichs-Städtiſchen *Deputirt*en Tafeln zu ſehen geweſen.

I.

Auff Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät Tafel ſtunde eine Galanterie-Speiſe/ fünf Werck-Schuh hoch / beſtehend in 9. Colonen/ ſamt einer Carmiſchon, mit 9. Pyramiden/ 18. vergulden Kugeln/ und oben darauf 3. Reichs-Adeler/ jeder eine guldene Cron auff dem Haupt habend/ hielten einen Lorbeer-Crantz. Unten herum repræſentirten ſich 2. Aegyptiſche Culien mit grünen Feſtonen umgeben/ auf welchen waren 2. Reichs-Adler/ mit Cronen/ haltende den güldenen Vließ. Inwendig der Jaſon, ſo den Drachen ſchlaffend gemacht/ und darauff erlegt/ alsdann den güldenen Vlies mit gröſtem Sieg erobert. Auswendig bezieret mit einer Paluſtraden, 16. kleinen gegoſſenen Maſſiv-Zuckernen

ckernen Pyramiden/ auch mit allerhand färbi- 1711.
gen Zucker-Blumen ausgezieret/ ſammt beyge-
fügten Sinnſchrifft:

Nulla eſt abſque certamine Victoria.

Kunte Jaſons Oehl den Drachen
Schlaffend/und ihn glücklich machen/
Daß er ſeinen Zweck erlangt;
Alſo muß die Feind/ im Siegen /
Tugend machen unten liegen /
Als womit der Käyſer prangt.

2. Die andere Galanterie-Speiſe/ auf Ihro Röm. Käyſerl. Majeſt. Taffel/ ware gleich dem erſten Grund / und ebener Geſtalt 5. Werck-Schuh hoch / mit 16. gewundenen Säulen / ſammt 8. Bögen/ doppelt aufeinander / mit 8. ſitzenden Figuren / welche 4. Cronen hielten / oben darauf 4. doppelte ſchwartze Adler / auf dem Haupt tragend 4. Käyſers-Cronen. In der Mitten repræſentirte ſich Ihrer Käyſerl. Majeſt. Bildnüs / mit der Cron / auswendig mit Palm- und Lorbeer-Zweigen, auch Kräntzen umgeben / haltend den Reichs-Apfel / Scepter und Schwerdt/ welche herſchet über die 4. Theile der Welt / alſo Europa auf dem Ochſen / Aſia auf dem Pferd ſitzende / Africa und America mit ihren Bedeutnüſſen / als Elephanten und Cameele. Dann ſahe man um das Kayſerl. Bildnüß die 9. Haupt-Tugenden / mit vielen Geniis, Vaſis und allerhand farbigten Zucker-Blumen gezieret/ worbey dieſe Sinnſchrifft zu leſen war:

Virtus prætioſior Auro, Virtute Corona paratur.

1711. Was iſt Gold / was Diamanten?
Tugend macht diß all zu ſchanden /
Gold iſt nur der Tugend Hon.
Durch die Tugend trägt der Käyſer
Palmen-Zweig und Lorber-Reiſer /
Und zum Lohn / die Cron davon.

3. Auf Ihro Röm. Käyſerl. Maj. Mund-Taffel / ſtunde auch ein koſtbarer Confect, und in deſſen Mitten ein Berg mit Schnee und Eiß-ſchülven 3. Werck-Schuh hoch aufgerichtet / worbey 5. güldene Datzen mit allerhand ſüſſem Salat / 4. Schnergel Allacarmel und Schnecken von Zucker-Benad, mit vielen Corallen / Muſcheln / Vaſis und allerhand Farben Zucker-Blumen/auch einem groſſen Zucker-Blumen-Buſch / mit Vergiß mein nicht / ausgezieret.

4. Auf Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz Taffel / ſtunde eine Galanterie-Speiſe / welche vier und einen halben Werck-Schuh hoch / mit 4. Colonen / 8. Arm-Terminuſen und einer Carniſchon gefaſt waren / auf welcher 8. ſitzende Figuren / das Churfürſtliche Wappen præſentirten. Ferner oben darauf præſentirten ſich 8. Schnergel / eine Vaſe mit Zucker-Blumen; in der Mitten eine Fama, in einem mit Pferden beſpanneten Triumph-Wagen: Unten herum aber eine Paluſtrade, 4. Jahrs-Zeiten / dann auch viele Meolien / und Maſſiv-Zucker Vaſis, mit allerhandfarbigen Zucker-Blumen gezieret.

5. Auf Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Trier Taffel / ſtunde auch eine in obgemeldter Höhe Galanterie-Speiſe mit 8. Bruſt-Terminuſen / ohne

ohne Armen / einer Carmiſchon, Schnergel / 1711.
Vaſis und 8. ſitzenden Figuren / welche Jhro Churfürſtl. Durchl. Wapen hielten. Jn der Mitten ware zu ſehen ein Herrſcher zu Pferde / über die 4. Elementen / als Feuer / Lufft / Waſſer und Erde / ſo auf denen Poſtamenten mit einer Paluſtrade zu ſehen / auch mit Muſchlen / Feſtonen / Corallen / Tubiroſen und allerhand der rareſten von Zucker gemachten Blumen ausgezieret waren.

6. Auf Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz Taffel ſtunde gleichfalls eine in mehr gemeldter Höhe aufgerichtete Galanterie-Speiſe / welche repræſentirte eine Veſtung / mit 4. groſſen Herculeſen / eine Contreſcarpe und Paſteyen / mit 16. von Zucker gegoſſenen Stücken beſetzt. Jnwendig war zu ſehen der Gott Mars, umgeben mit der Kriegs-Armatur. Oben darauf die Kriegs-Göttin Pallas, mit vielerley Fahnen / Standarten / dem Churfürſtl. Wappen / mit ſitzenden Bildern / Geniis und andern dergleichen gezieret.

7. Auf der Reichs-Fürſten-Taffel ware zu ſehen / eine Galanterie-Torte, vierthalb Schuh erhoben / von 4. zuckernen Benad-Seulen / Geſims / Schnergel / Vaſi, Zucker-Blumen / Eiß-Schilben und Schnee ausgezieret / worin ein Maſſiv-Zuckerner Adler zu ſehen war.

8. Auf der Reichs-Städtiſchen Deputirten Taffel ſtunde eine Maſchine / dritthalb Schuh hoch / ausgezieret von 4. Figuren / eine Vaſe mit Zucker-Blumen / dann auch Zucker-Benad /

1711. Eiß-Schilden und mit einem Weinſtock umgeben.

XVI. Auf die Kayſerl. Tafel aber trugen folgende Hoch-Gräffl. Perſonen die Speiſen auf.

Verzeichnuß der Reichs-Grafen / ſo die Speiſen auff die Kayſerl. Taffel getragen / aber ohne Nachtheil oder Conſequentz des Ranges ihrer Häuſer beygefüget.

Wetterauiſche Graffen.

1. Der Graff von Hanau / als Director.
2. Graf Wilhelm Moritz zu Solms-Braunfelß.
3. August von Wittgenſtein.
4. George von Leiningen Weſterburg.
5. Carl von Iſenburg.
6. Reuß der II.
7. Friedrich zu Solms.
8. Reuß der XIII.
9. Carl Otto zu Solms.
10. Anthon Ulrich von Waldeck.
11. Otto Wilhelm von Schönburg.
12. Wolff Ernſt von Iſenburg.
13. Ernſt Caſimir von Iſenburg.
14. Chriſtian Ludwig von Waldeck.
15. Chriſtian Ernſt von Stahlberg.
16. Wilhelm Moritz von Iſenburg.
17. Friedrich Eberhard zu Solms.
18. Ferdinand von Iſenburg.

Wechterſpach.

19. Graff von Wartenberg.

Schwä-

Schwäbiſche Graffen. 1711.

20. Graff Truchſes.
21. von Fürſtenberg.
22. von Oettingen.
23. von Königsegg.
24. Truchſes der jüngere.
25. Maximilian Truchſes.
26. von Hohenembs.
27. von Stadian.

Fränckiſche Graffen.

28. Graff von Hohenloh-Schillingsfürſt.
29. von Partenſtein.
30. von Oeringen.
31. von Löwenſtein.
32. von Schönborn.

Weſtphäliſche Graffen.

33. Graff von der Lippe.
34. von Ritteberg.
35. von Kirchberg.
36. von Neuenwieth.
37. Chriſtoph von der Lippe.
38. von Wirthunckel.

XVII. Ein guter Kopff hatte eine gar ſinnreiche Triumph- und Ehren-Pforte erfunden/ die aber wegen Kürtze der Zeit nicht zum Stande gebracht werden konnte/ doch wollen wir ſolche hier mittheilen.

Dieſe Triumph- und Ehren-Pforte beſtunde aus 4. Facciaten/ deren jede drey Bogen und 4. Columnen Römiſcher Ordnung hat/ der mittlere Bogen nebſt den zwey mittlern Säulen iſt etwas gröſſer/ als die andere auff beyden Seiten.

1711. Oben in der Mitte ſtehet Atlas, welcher den globum cœleſtem auff den Schultern trägt/ diejenige groſſe Laſt anzudeuten/ deren ſich ein Römiſcher Kayſer beym Antritt ſeiner Regierung unterziehen muß.

Jede von den 4. Facciaten hat eine andere Vorſtellung.

Die erſte betrachtet CAROLUM.

I. Als einen Ertz-Hertzog von Oeſterreich. Die

II. als einen König von Spanien. Die

III. als einen erwählten Römiſchen König und zukünfftigen Kayſer. Die

IV. als einen gecrönten Römiſchen Kayſer.

I. Die erſte Seite/ zu welcher man eingehet/ und Carolum als einen Ertz-Hertzog von Oeſterreich betrachtet/ hat

Uber dem groſſen Portal

Das Bruſt-Bild *CAROLI*, als Ertz-Hertzoges von Oeſterreich/ umher ſtehet eine völlige *Armatur*, oben die Ertz-Hertzogliche Crone/ unten das Oeſterreichiſche Wappen.

Uber dem Bilde ſtehen die Verſe

CaroLVs AVſtrIaCVs PrInCeps DIVI LeopoLDI,

AC aLtè regnantIs fILIVs ELeonoræ.

Darunter

Princeps Auſtriæ

per Anagr.

Princeps Aſturiæ. He-

Heſpere, quid dubitas, Carolô moriente ſe- 1711.
cundô,
Archiduci Auſtriaco tradere regna tua?
Cauſa Tibi non eſt, Princeps namque Auſtriæ
id ipſum
Nomen habet proprium Principis Aſturiæ.

Rechter Hand über dem kleinern Portal iſt zu ſehen das Bruſt-Bild *LEOPOLDI*, *CAROLI VI.* Herrn Vaters glorwürdigſten Andenckens.

Drunter.
LEOPOLDUS
per Anagr.
Sole duplo.

Tu ſole duplo hinc cedebas, Dive Monarcha,
JOSEPHUS, CAROLUS, Te moriente
micant.
Nunc fatis functô Joſephô, CAROLUS
aurum
Et Patris & fratris, quin Patruelis habet.

Lincker Hand über dem andern kleinen Portal iſt zu ſehen
Das Bruſt-Bild *Eleonoræ Magdalenæ* bißheriger Regentin / *CAROLI VI.* Frau Mutter.

Darunter
Eleonora Magdalena
per Anagr.
Magna onera alo, dele.

Magna onera, ah! exanguis alo poſt fata JO-
SEPHI,
Dele, Fili, Rex, Induperator ea.

1711. Felici vento venit, venietque Viennam,
Ut Te adimat curis, eripiatque onere.

In denen vier Columnen

Auff der kleinern und äuſſerſten rechter Hand ſtehet *Minerva* mit ihrem *Ægide*, einen Spieß in der Hand haltend/

Darunter im Poſtement:

EDUCANDO.

Unten im Schilde ſiehet man im Gemählde eine Schmeltzhütte/ bey welcher eine Perſon an einem Fluſſe ſtehet/ und Gold in einem Haar-Siebe wäſchet/

Mit der Uberſchrifft

CAROLUS VI.

per Anagr.

Curis lavo.

Nobile lavatur cum curâ & rite metallum,
Pondus namque ſuum non alias retinet:
Sic erat in CAROLO à teneris aſveſcere multum,
Præeſſe ut regnis poſſit & imperio.

Auff der andern äuſſerſten kleinern Seule lincker Hand iſt zu ſehen

Politica.

Drunter im Poſtement:

DISCERNENDO.

Unten im Schilde ein Tiſch mit etlichen Sorten Müntze und der Beyſchrifft

CAROLUS VI.

per Anagr.

Cuſi Valor.

Quantus ſit nummi cuſi valor, hocce videndum
Ex ſignô inſcriptô, ac ex bonitate ligæ,

In

In *Carolo* interior bonitas conſiſtit in alto 1711.
Sanguine Majorum: ſigna dat Imperium.

Auff der gröſten und innern Columne rechter Hand ſtehet

Modeſtia **in Geſtalt einer Frauens-Perſon mit niedergeſchlagenen Augen/ ein Creutz in der Hand/und zwey Fingern auf den Mund haltend.**

Drunter im Poſtement

MODERANDO.

Unten im Schilde.

Eine See mit einem Thurn/ auß welchen *Dædalus* und *Icarus* fliegen/ unter denen dieſer ſich der Sonne nähert und ſeine Wachs-Flügel verbrennet/ alsdenn in die See fället.

Mit der Beyſchrifft.

CAROLUS VI.

per Anagr.

Curſu aliô.

Te haud ſolem jactas, rutilo etſi lumine fulges,
Tu tumidum faſtum ſemper habes odio.
Excurrant Icari in ſolem, & labantur in undas,
Tu plane inſiſtis, *Carole*, curſu aliô.

Auff der gröſſern und innern Columnen lincker Hand ſtehet

Aſtræa **mit Schwerdt und Wag-Schale.**

Drunter im Poſtement

AUDIENDO.

Unten im Schilde

1711. Eine Perſon in einem Saal auff dem Throne/ vor der eine andere auff den Knien lieget/ an dem Himmel zeiget ſich die Sonne

Mit der Uberſchrifft:

CAROLVS VI.

per Anagr.

Sol curavi.

Ut Sol curavi radios clementiæ in omnes
Spargere, perſonæ non ratione habitâ.
Dives ut & pauper, magnus & parvus eâdem
Auditur quivis cum bonitate animi.

II. Die andere Seite/ welche man im Durchgehen lincker Hand läſſet/ und die CAROLUM als einen König von Spanien darſtellet/ hat über dem groſſen Portal wiederum/ wie in den andern allen

CAROLI des *III.* **Bruſtbild. Umher iſt wieder eine völlige** *Armatur*, **oben die Königl. Crone/ und unten das Spaniſche Wappen.**

Uber dem Bilde ſtehen dieſe Verſe

TertIVs HeſperIæ CaroLVs reX àqVe ſeCVnDo
SVCCeſſor feLIX & DeCLaratVs ab orbe.

Drunter der Verſus retrolegibilis

Conſenſum

E Roma telis ſumamus, ſilet amore,

Epigramma.

Myſticus in *Carolô* numerus ternarius extat,
Tertius ipſe audit *Carolus* Iberiæ.

Tertius

Tertius hic *Leopoldi* filius atque *Eleonoræ* 1711.
eſt,
Tertius hic bis nunc Induperator erit.
Bis *Carolus* fruſtrà Britannica regna reliquit,
Tertiâ Uliſponti dum appulit ille vice.
Bis *Carolus* tenuit Madritum, atque inde receſſit,
Amplius haud perdet tertiùm id accipiens.

Rechter Hand über dem kleinen Portal auf iſt zu ſehen

Das Bruſt-Bild *Caroli I.* **Königs in Spanien oder** *Caroli V.* **Römiſchen Kayſers/**

Drunter

CAROLUS I.
per Anagr.
Cura ſoli.

Cura ſoli; hoc nobis nomen tuum amabile donat,
Et tibi cura ſoli, cura tibique poli.
Illud monſtraſti in vitâ, quæ clara triumphis,
Hoc cum te clauſtro corpore, mente dares.
In ſexti Caroli vita deprendis utrumque,
Ut quintus ſexto eſt, hoc erit ille minor.

Lincker Hand über dem andern kleinen Portal iſt zu ſehen

Das Bruſt-Bild *CAROLI II.* **Königs in Spanien.**

Drunter

CAROLUS II.
per Anagr.
Jura colis

it.

1711. it.

Corvi alis.

Jura colis, verum eſt, Tua ſed poſtrema voluntas
Vel plane contra jura videtur, & eſt.
Non mirum, ſcripta eſt corvi alis atque manu altrâ,
Portocareri erat hoc Velle, tuum minime.

In denen vier Columnen

Auff der kleinern und äuſſerſten rechten Hand ſtehet *Veritas*, eine Fackel und Buch in der Hand habend.

Drunter im Poſtement

INDAGANDO.

Unten im Schilde iſt gemahlt eine Perſon/ welche den Knoten Gordii aufflöſſet/ Mit der Beyſchrifft:

CAROLUS VI.

per Anagr.

Cura ſolvi.

Hunc multâ nodum ſolvi curâ atque labore,
Quem quondam fecit Portocarero malus.
Nodus erat fictum teſtamen, jamque ſolutum,
Falſaque per verum jam patefacta ſcias.

Auff der kleinern Columnen lincker Hand oben *Fortitudo* mit einer Seule/ Schild und Schwerdt.

Darunter im Poſtement

RESISTENDO.

Unten im Schilde Simſon/ der den Löwen tödtet/ und hernach Honig in demſelben findet/

Mit

Mit der Beyſchrifft: 1711.

CAROLUS VI.

per Anagr.

Vi lucroſâ.

Quale olim lucrum Simſon ex ore Leonis
Detulit, illud & hic cernere quisque poteſt.
Non niſi certanti confertur pulchra corona,
Tu tibi vi Iberiæ, debita regna capis.

Auf der gröſſern Columne rechter Hand oben *Ingenuitas*, welche mit ihrer Hand das Hembde von der Bruſt wegziehet / und ſolche offen herweiſet.

Darunter im Poſtement

ABSTINENDO.

Unten im Schilde eine Perſon / welcher etliche andere Gifft und dergleichen unzuläßige *Stratagemata* wider ihre Feinde zu gebrauchen rathen; Jener aber zornig von ſie weggehet / und ihren Rath verwirfft/

Mit der Beyſchrifft:

CAROLUS VI.

per Anagr.

Cur vi ſola?

Non hodie ſolis inimicus viribus urget,
Utitur in bellis artibus & variis.
Tu ſola vi hoſtem pellis, non uteris arte,
Tanta animi eſt pietas Teutoniæ Sobolis.

Auff der groſſen Columnen lincker Hand iſt zu ſehen

Continentia, einen Zaum in der einen Hand

1711. **Hand haltend / und die andere empor hebend.**

Darunter im Poſtement

EXPECTANDO.

Unten im Schild eine **Perſon in Catalonien/ welche das übrige Spanien beſchauet/**

Mit der Beyſchrifft

CAROLUS VI.

per Anagr.

Uſura loci.

Noſtras non aliter peregrinum immittimus ædes,

Quam ſi uſura loci reddita ſit Domino,

O CAROLE, Andagavenſis Princeps quid Tibi reddet,

Qui plures jam annos utitur æde Tuâ?

III. Die dritte Seite welche man im Durchgehen rechter Hand läſſet/ und die CAROLUM VI. als einen erwählten Römiſchen König und zukünfftigen Kayſer betrachtet.

Uber dem groſſen Portal iſt zu ſehen

Das Bildnis *CAROLI VI.* **als Römiſchen Königes. Umher iſt die völlige** *Armatür*, **oben die Römiſche Königliche Crone/ unten daſſelbe Wappen.**

Uber dem Bilde ſtehen die zwey Verſe:

TertIVs eLIgItVr CaroLVs, CapVt IMperII effert

seXtVs & InCIpIVnt LaVtæ horæ, pſaLLIte CIVes!

Dar-

Darunter der Verſus Cabaliſticus 1711.

Teutona Gens CAROLO confert ſua ſceptra animosque.

Zu Teutſch.

DIr weißt der Himmel ſelbſt die höchſte Ehren-Bahn/
Das Teutſche Volck trägt dir Thron/ Cron und Hertzen an.

Rechter Hand über dem kleinen Portal iſt zu ſehen

Das Bruſt-Bild *JOSEPHI Cæſaris*.

Darunter

JOSEPHUS CÆSAR
per Anagr.
Hæc ſprevi oſſa.

Hæc ſprevi oſſa; faris JOSEPHE, & gaudia clari
Præfers mundanis non peritura poli.
Oſſa tamen nobis linquis nunquam haud veneranda,
Quisnam animi tanti non amet oſſa pie?

Lincker Hand über dem kleinern Portal iſt zu ſehen

Carolus Magnus und *Carolus V.* im Bruſt-Bilde zuſammen/

Darunter

I. Magnus dictus, V. felix. Adde duo hæcce,
Provenit VI. felix & magnus in unô.

In den vier Columnen

Auff der kleinern und äuſſerſten rechter Hand ſtehet

Lycurgus

1711. *Lycurgus* der ſtrenge Geſetz-Geber der *Lacædemonier*, ſo der Jugend eher kein Eſſen zu geben befahl / bevor ſie ſich im Lauffen oder Schieſſen ermüdet.

Drunter im Poſtement

LABORANDO.

Unten im Schilde eine Perſon / welche einen Bogen in der Hand hat aus dem ſie einen Pfeil abgedrucket / und einen Vogel / ſo mit dem Pfeile aus der Lufft fället / erleget hat /

Mit der Beyſchrifft:

CAROLUS VI.

per Anagr.

Solvi arcu.

Gallia jam dudum, quam ſpem conceperat, alta
Mente tibi ceſſit, dejiciens animum.
Spes Tua adimpleta eſt, Tu arcu volucrem tetigiſti,
Te ſolum dignum mundus honore putat.

Auff der kleinern Columnen lincker Hand ſtehet *Mars* in ſeiner Rüſtung.

Drunter im Poſtement

MILITANDO.

Unten im Schilde ſtehet ein Spiel-Tiſch mit einem Schachbret /

Mit der Beyſchrifft:

CAROLUS VI.

per Anagr.

Caro luſui.

Qui latrunculorum luſum noſti, memor eſto
Sæpe unum luſum noxque diesque capit.

In

In caro hoc luſu multos jam luditur annos 1711.
At Ludovicus adhuc vincere non potuit.

Auff der groſſen Columnen/ rechter Hand iſt zu ſehen *Europa* in Geſtalt einer Frauens-Perſon/ ſo auf ihren Armen viel Cronen träget/ drey aber abgeſondert in der Rechten darhält/ und die vierdte in der Lincken abwerts.

Unten im Poſtement

CONJUNGENDO.

Unten im Schilde

Eine Land-Charte auff dem Tiſche und in ſolcher Teutſchland/ Ungarn Böhmen/ und unten Hiſpanien/

Mit der Beyſchrifft:

CAROLUS VI.

per Anagr.

Uſui claro

Tanta tibi claro proſtabunt uſui & armis
CAROLE, quêis poſſis regna Tibi capere.
Contribuant ſtatus, res eſt momenti alicujus,
Hoſtis communis decadat ut ſubito.

Auff der groſſen Columnen lincker Hand iſt zu ſehen *Providentia* in Geſtalt einer Frauens-Perſon/ ein Buch in der Hand habend/ darinn der Menſchen *fata* eingeſchrieben/

Unten im Poſtement

CONFIDENDO.

Unten im Schilde ein Himmel/ darinnen ein Thron/ gegen welchen eine Perſon auff einem Adler flieget. Der Ort woraus er komet/ gleichet Hiſpanien/

1711. Mit der Beyſchrifft:

CAROLUS VI.

per Anagr.

Vola curis.

Dic vale acetoſis curis, vola, & omnia linque,
Thronus Teutoniæ Te cupit eſſe ſuum.
Mitte, Tuam qui perſonam gerat atque agat illic,
Auguſtam uxorem quò revocare queas.

IV. Die vierte und letzte Seite / durch welche man ausgehet / und die CAROLUM VI. als einen gecrönten Römiſchen Kayſer darſtellet / hat über dem groſſen Portal

Das Bruſt-Bild Kayſers CARLS des Sechſten. Umher iſt eine völlige *Armatur*, oben die Kayſerl. Crone / unten der doppelte Adler im Wappen.

Uber dem Bilde ſtehen die Verſe:

CaroLVs IMperII SeXtVs Cæſar, pIetate
InCLItVs aVſpICIIs faVſtIs, feLIX,
CoronatVs.
M. DCC. XI.

Epigramma.

Cæſare Te, Luna, O CAROLE, *Eclypſin* patietur,
Platonicusque homo, Te Cæſare, gallus erit.
Cæſare Te Lilium in lilium convallium abibit
Galliæ & in regno ſol tenebroſus erit.
Cæſare Te, ſurget pravo auſu nemo rebellis,
Cæſare Te, dulcis tempora pacis erunt.

Uber dem kleinen Portal rechter Hand iſt zu ſehen **das Bruſt-Bild der izigen Kayſerin /**

der

der Allerdurchlauchtigſten *ELISABE-* 1711.
TÆ CHRISTINÆ.

Drunter

ELISABETA CHRISTINA
per Anagr.
Hæc ibat teneris alis.

Hæc ibat teneris alis cum Hiſpania abires,
Te multo fletu concomitata ſuo.
Dicens: ah! nunquam forſan viſura Maritum
Abſtergas lacrymas, eſto quieta, Dea,
Regem Teutonia huncce Tuis amplexibus aufert:
Induperatorem reddat ut illa Tibi.

Uber dem andern kleinen Portal lincker Hand iſt ein leeres Bild darinnen ſtehet ANONYMUS.

Drunter

ANONYMUS
per Anagr.
Annuis? imo.

Huncce locum vacuum cui ſervam? Anonymo, Iova
Concedat votum & det CAROLO CAROLUM!
Credo fœcundi conſpirent leniter Auſtri!
Exaudi omnipotens! annuis? imo dabit.

In den vier Columnen

Auff der kleinern und äuſern rechter Hand *Poeſis* mit Triumphs-Pforten/ *Carminibus* und Lorbeer-Cräntzen.

Drunter im Poſtement:

DECANTANDO.

1711. Unten im Schilde ein Tiſch/ darauf Lorber- und Palm-Zweige liegen/
Mit der Beyſchrifft
CAROLUS VI.
per Anagr.
Cui Lauros?
Cui lauros demus, cui carmina digna canemus?
Non opus ut quæras cui? CVI id ipſum aperit.
C tibi dat CAROLUM, VI. ſextum, ergò quid inſtas
Hoc CAROLO nemo dignior eſſe poteſt.

Auf der kleinen Columnen lincker Hand
Amor mit Köcher/ Pfeil und Bogen.
Drunter im Poſtement
ADÆQUANDO.

Unten im Schilde eine Sonne/ gegen welche ein Adler flieget/ und mit unverwandten Augen in ſelbe ſiehet/
Mit der Beyſchrifft:
CAROLUS VI.
per Anagr.
Viſu claro.
Ac aquila immotis oculis tua lumina, Phœbe,
Perſpicit, ac Juvenis inde redire ſolet.
Sic CAROLUS natus Majeſtati atque Deorum
Luminibus ſuetus, lumina ſolis adit.

Oben auff der gröſſern Columne rechter Hand ſtehet
Magnificentia mit einem *Cornu Copiæ.*
Drunter im Poſtement
SERVIENDO

Unten

Unten im Schilde eine Taffel darauff Cron und Scepter liegen/ 1711

Mit der Beyſchrifft:

CAROLUS VI.

per Anagr.

Uſu Caroli

Hæc uſu CAROLI proſtant ſceptrum atque Corona.

Enſis mundus ei detur & ipſe polus.

Illa manu gentes poterit regnare plus ultra,

Tu merito CAROLUS maximus eſſe potes.

Auf der groſſen Columne lincker Hand iſt zu ſehen/ *Jupiter* mit Blitz und Donner.

Drunter im Poſtement

MATURANDO.

Unten im Schild iſt zu ſehen die jetzige Römiſche Kayſerl. Majeſtät *CAROLUS* der *VI.* auff einer Wolcke/ unter welchen dero *Armeen rangi*ret ſtehen/

Mit der Beyſchrifft/

CAROLUS VI.

per Anagr.

O vi clarus.

O quam nunc clarus CAROLUS vi, fulmine & haſtis

Nunc qui ſe opponat, nemo Tibi eſt ſimilis.

Creſcas, & ſemper majori flore vireſcas,

Atque Triumphator ſis maneasque, precor.

Votum!

So blüh denn groſſer CARL! Dein hoher Ehren-Ruhm

1711. Blitzt itzo ſchon bereits am höchſten
Heiligthum!
Blüh ſchöne Kayſerin an Macht und
Fruchtbarkeit /
Und ſchencke Deinem CARL und uns
in kurtzer Zeit /
Ein hohes (Freuden- / Liebes-) Pfand / ſo wird
in Oeſterreich /
Dein Ruhm verewiget / Du ſelbſt den
Göttern gleich.

Sonſten haben auch ihrer viele das Jahr der Crönung in unterſchiedene artige Penſeen gebracht / ſo aber anzuführen allzuweitläufftig ſeyn; doch weiß ich keinen / der die Zahl in einem eintzigen Worte annoch gefunden /

Selbe ſtehet aber in

CIrCVMDabVnt.

Wobey ich dannoch dieſe unterthänigſte Erklärung mache:

Circumdabunt Imperatorem Romanorum
CAROLUM
Ubique Merita, Deus, Auſtria, Barcellona
Ut & Natio Teutonica.

Dann wird ſeine Kayſerl. Majeſtät von dieſen umgeben / ſo muß ich deſſen hohem Glücke eine ewige Stelle zuſchreiben / und wachet die unſichtbare Majeſtät des Himmels nebſt Oeſterreich / Barzelona und Teutſchland vor Dero leibliche Sicherheit / die Allerdurchleuchtigſte Gemahlin aber vor Dero Seelen einiges Vergnügen /

ſo

ſo wird unſer theureſter CARL/ glückſelig/ vergnügt und ruhig leben. 1711.

XVIII. Ein geſchickter Poet aber lieſſe ſeine Gedancken in folgenden guten Einfällen aus:

Auff das *Solſtitium hybernum*

So eben am Crönungs-Tag CAROLI VI. eingefallen.

SOlſtitio Cæſar Carolus diademate cinctus
Gallice præſagit Sol tibi Solſtitium.
Sol ſtetit, & currus Joſua pugnante rubentis
Cynthia viſa agiles detinuiſſe rotas.
Imperii Joſua, Carolo pugnante, recondet
Turcarum vultus pallida Luna ſuos.

XIX. Doch wir kehren wieder nach Franckfurt zurück und ſehen was daſelbſt vor Kayſerl. und Cathol. Majeſtät Abreiſe vorgefallen. Nachdem alſo der Actus der Crönung vollzogen/ begunten Se. Majeſtät die Viſiten der Durchleuchtigſten Häupter des reſpectivè Churfürſtl. *Collegii* anzunehmen; wie denn auch etliche Tage hierauf die anweſenden Herrn Churfürſten an Jhro Majeſtät Tafel ſpeiſeten. Kurtz hierauff/ als den 4. Jan. des eingetretenen 1712ten Jahres / tractirten Jhro Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz / wobey ſich auch nebſt Jhro Kayſerl. und Königl. Majeſtät/ die Herren Churfürſten von Trier und Pfaltz/ einfanden. Solches geſchahe des Mit-

1711. tags um 12. Uhr / und war in dem Hofe des Compoſtels die Chur-Mayntziſche Guarde rangirt / wobey Jhro Churfürſtliche Gnaden dieſe hohe Gäſte propre empfing / und noch proprer tractirte. Den 5. Jan. geſchahe ein gleiches bey Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Trier / und den 7. bey Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz / welche beyderſeits auch allen möglichſten Fleiß angewandt Seine Kayſerl. und Königl. Majeſtät auf das prächtigſte zu bewirthen. Den 8. haben Jhro Majeſtät bey Nacht folgende Ritter des güldenen Vlieſſes reſolviret / und ſolche den 9. hierauf publiciret / nemlich:

1. Jhro Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Anthon Ulrich zu Wolffenbüttel.
2. Den *Duc de Modena.*
3. Den *Duc de Guaſtalla.*
4. Printz Emanueln von Savoyen.
5. *Wenceslaum* Norberg / Grafen *Kinsky.*
6. Philipp Ludwigen Grafen von Sintzendorff.
7. Graf Gundackern von Stahrenberg.
8. Graf Carln Joſeph von Paar / General-Erb-Poſtmeiſtern.
9. Graf Rudolphen von Sintzendorf.
10. Graf Johann Michaeln von Altheim.
11. Graf *Cifuentes.*
12. Den Fürſten von Schwartzenburg.
13. Graf Nicolaum Palfy.

14. Graf Norbert von Collobert. 1711.
15. Den Graf *Oropeſa.*
16. Den Graf von Daun.
17. Den Printz *de Reſignano.*
18. Den Graf von *Centellas.*
19. Den Graf *Jean Baptiſta Colloredo.*
20. Den Printz *Don Livio Odeſchalchi.*
21. Den Printz *Lanfeveo.*

So viel ſind ihrer in Franckfurt declarirt worden/ wiewohl ſich die Zahl auf 51. Perſonen hat erſtrecken ſollen/ die nachher in Wien erſtlich declariret worden. Es iſt aber dieſer Orden Anno 1429. von Philippo dem Frommen oder Guten/ Hertzogen von Burgund geſtifftet worden. Der Urſprung ſoll daher kommen ſeyn/ daß ſolches ein Engel einem Bauren eingehändiget/ und ihn damit zu einem Heerführer wider die Mauren beſtärtiget / auch gewiß verſichert/ daß er das Land von ſeinem bedrängten Zuſtande befreyen ſolle. Welches aber wohl mehr eine Fabel als gewiſſe Wahrheit zu nennen. Dieſes aber iſt den Hiſtorien bekanter/ daß obbemeldeter Philippus ſolchen am Tage ſeiner Vermählung mit der Iſabella aus Portugall in der Stadt Brugge in Flandern eingeführet: Deſſen Symbolum ſtellet einen Stahl und Feuerſtein vor; die herausſtrahlenden Funcken præſentiren ein B. mit dieſer deviſe:

Ante ferit, quam flamma micet.

Unten hänget ein güldenes amulirtes Schaaff-Fell wovon der gantze Orden ſeinen Namen hat; das B. aber bedeutet den Anfangs-Buch-

1711. ſtaben von Burgund. Das Haupt deſſelbigen iſt allemahl der König in Spanien / und werden gemeiniglich Herren von ſonderlichen Meriten, als Glieder davon angenommen; haben aber wenigen Nutzen davon/ weil dieſer Orden nicht viel einträget. Dennoch iſt ſolches der eintzige und erſte Ritter-Orden in Spanien / weil ſowohl der von St. Jacobi, von Calatrava, als auch Alcantara nur in dem Character der militariſchen Orden beſtehet/ und nichts mehr als bey uns irgends die Commendereyen bedeutet.

XX. Nach dieſem ward alle Anſtalt zur Huldigung in Franckfurt gemachet / die Tags vorher durch 4. Stadt-Trompeter ausgeblaſen und dabey folgende Worte ohngefehr abgeleſen worden:

Nachdem die Römiſche Kayſerliche auch in Hiſpanien / Ungarn und Böheim Königl. Majeſtät 2c. 2c. unſer allergnädigſter Käyſer und Herr/ einem Hoch-Edlen Rath hieſiger wohllöblichen Stadt allergnädigſt bedeuten laſſen/ daß ſie ſowohl von demſelben als der geſamten hieſigen Bürgerſchafft und Beyſaſſen/ die Huldigung morgen anzunehmen allergnädigſt geſinnet wären/ ſo wird vermöge eines Hoch-Edlen Raths-*Concluſi* alles Ernſts angedeutet: daß ſie morgenden Sambſtags früh nach gegebenem *Signal* mit der Sturm-Glocke/ in ehrbarer Kleidung und mit Mänteln / ſonder einiges Gewehr / ohne Unterſcheid und Anſehen der Perſonen vor dem allhieſigen Römer ordent- und beſcheidentlich *compari*ren und mit ſchuldigſter *Reverence* und Beſcheidenheit / was ihnen daſelbſt vorgehalten werden wird / fleißig anhören/

hören / die gewöhnliche Huldigungs-Pflicht 1711
gebührend leiſten / und ſich darauf in aller Stille wiederum nach Hauſe begeben ſollen. Hingegen wird denenjenigen / ſo zur Huldigung nicht gehören / und inſonderheit denen Handwercks-Purſchen und Weibesleuten nachdrücklich auferleget/ſich alsdenn auf denen Straſſen nicht betretten zu laſſen/die Juden aber ſollen ſich ſamt und ſonders gar zu Hauſe halten. ꝛc. ꝛc. Folgenden Tag als den 9. Jan. wurde eine gantze Stunde / nemlich von 8. bis 9. Uhr mit der Sturm-Glocke geläutet/ welches die Loſung war: daß ſich jeder Bürger und Beyſaſſe in in ſauberer Kleidung und Mänteln vor ſeines Capitains Behauſung einfinden ſolte. Solches geſchahe auch mit gehorſamſter Pflicht/ worauff ſich alle 14. Quartiers nebſt denen drey Bürger-Compagnien Cavallerie in ſehr guter und modeſter Ordnung nach dem Römer-Berg verfügten / und daſelbſt vor den hoch aufgebauten Kayſerlichen Thron rangirten / welcher von oben bis zur Erden mit gelben Tuch/ oben mit rothen Sammet / und in der Mitte mit einer güldenen Decken behänget war. Inwendig ſtand ein koſtbarer Seſſel / und über dieſem hieng der Himmel unter welchem Ihro Kayſerl. Majeſtät im Dhom/ und nach vollzogener Crönung aus ſolchem nach dem Römer gegangen waren. Der Adel daſelbſt/ das Miniſterium und die Gelehrten hatten ſich inzwiſchen voran geſtellet/ und warteten allerunterthänigſt auff die hohe Ankunfft Seiner **Kayſerlichen Majeſtät**/ ſo auch gegen 10. Uhr aus dem Braunefels zu Wagen unter

1711. Begleitung derer hohen Miniſtren und Cavalliern erfolgte. **Seine Majeſtät** wurden daſelbſt von dem geſamten Rath empfangen / der alsdann voran nach dem Saale gieng / und ſo wohl die Cavaliers als Miniſtres mit dem Kayſer folgen ſahe. Dieſer **Monarche** begab ſich hierauff in ein beſonderes Gemach / vor welches ſich der Reichs-Erb-Marſchall mit dem bloſſen Schwerdt / und denen beyden Reichs-Herolden ſtellte. Kurtz hierauff ſahe man Seine Kayſerliche **Majeſtät** aus ermeldetem Zimmer nach dem Saal gehen / und den daſelbſt von 4. Stuffen erhöhten / unten mit rothen Tuche / und oben mit dergleichen Sammet belegten Thron / worüber ein Dais hieng / betretten / wobey die beyde Herolden / der Reichs-Vice-Cantzler / Herr Graff von Schönborn / die Ertz-Aemter als Herr Graff von Sintzendorff / Zeil / Glandorff / der Kayſerliche Obriſt-Hoffmeiſter / Fürſt von Lichtenſtein / der Reichs-Erb-Marſchall Herr Graff von Pappenheim / Ihro Kayſerl. Majeſtät Hauptmann und Obriſter Cämmerer ihre Stellen alsdenn gleichfalls einnahmen. So bald nun **Ihro Kayſerl. Majeſtät** Dero Ober-Cämmerern Befehl ertheilet / den Rath vor ſich kommen zu laſſen / geſchahe ſolches Gliedweiß 5. und 5. hinter einander / da denn bey der Thür der erſte / in der Mitten der zweyte / und vor dem Kayſerlichen Throne der dritte Kniefall geſchahe. Hierauff trat der Reichs-Vice-Cantzler vor **Ihro Kayſerl. Majeſtät** / ließ

ſich vor derſelben auff ein Knie nieder/ und er- 1711.
hielt Befehl / was er dem Magiſtrat vortragen
ſolte / wandte ſich aber gleich wieder auff die
breite Staffel zurück / und that dem knyenden
Magiſtrate den Vortrag: daß Ihro Kayſerl.
Majeſtät ſelben in die gewöhnliche Pflicht und
Huldigung zu nehmen/ allergnädigſt gewilliget
wären; worauff der älteſte Syndicus, D. Lucius
eine zierliche Dancksagung ablegte. Nach
Vollendung derſelben entblöſſeten Ih. Ma-
jeſtät das Haupt/ da denn Dero Obriſt-Cäm-
merer den Huth zu ſich nahm/ ſolchen dem Graf
von Altheim zu halten überreichte/ Ihro Ma-
jeſtät aber das Schwerdt von dem Reichs-
Erb-Marſchall nahmen. Der Reichs-Vice-
Cantzler trat hierauf etwas hervor/ und laß das
Jurament ab / wobey ſich der Magiſtrat wieder
auffrichtete/ die beyden Finger in die Höhe hielt/
und das Jurament nachſprach. Solches war
kaum geſchehen/ ſo gaben Ih. Kayſerl. Ma-
jeſtät das Schwerdt dem Reichs-Erb-Mar-
ſchall wieder / und bedeckten ſich. Der Ma-
giſtrat gieng alsdenn in Ordnung auf die ober-
ſte Staffel des Kayſerlichen Thrones zum
Hand-Kuſſe/ und alsdann hinunter auf den Rö-
merberg/ allwo ſich die ſämtliche Verſamlung
vor die Bürgerſchafft und ein Ehrwürdiges Mi-
niſterium ſtellte. Ihro Kayſerl. Majeſtät
erhoben ſich alsdenn gleichfals auff den vor dem
Römerberg erbauten Thron/ vor ihnen erſchie-
nen die zwey Reichs-Herolde in ihren geſtickten
Wappen-Röcken; nach dieſen der Reichs-Erb-
Marſchall

1711. Marſchall mit dem Schwerdte / und alsdann Sie ſelber in allerhöchſter Perſon. Hierauff wurde gleichfals durch den Reichs-Vice-Cantzler Herrn Graff von Schönborn an die ſämtliche Bürgerſchafft ein netter Vortrag gethan / und ihr darinnen die ſonderbare Gnade und Liebe Sr. Kayſ. Maj. erkläret / ſo ſelbe vor Sie trügen: daß Sie auch die Huldigung in allerhöchſter Perſon einzunehmen geſonnen wären; eröffnete ihnen dabey / wie Sie ſich bey Leiſtung dieſes Eydes aufführen ſolten/und was dabey zu beobachten ſey. Auff dieſe wohl eingerichtete Rede übergab Ih. Kayſ. Majeſtät der Herr Graff und Reichs-Erb-Marſchall von Pappenheim das vorgetragene Schwerdt/ mit deſſen Annehmung ſelbe das Haupt entblößten/ und darauf die Eydes-Formul durch den Hrn. Geheimbden *Reverendarium* und Reichs-*Secretarium* Herrn von Glandorff offentlich und ſehr verſtändlich ableſen lieſſen. Welches denn auch mit auffgehobenen Fingern von allen und jeden mit der allervehementeſten Liebe nachgeſprochen und betheuret wurde. Zu gleicher Zeit ſtimmte das Volck auff das neue ein freudiges *Vivat* und Freuden-Geſchrey an/ worein die Canonen rings um die Stadt mit jedermans unbeſchreiblicher Freude donnerten. So fort verlieſſen Se. Kayſ. Majeſtät mit dero hohen *Miniſtris* und Cavalliern den Römer/ wurden auch mit neuem Frolocken des Volcks ſolange begleitet/ als ſie geſehen wurden. Die geſamte Bürgerſchafft zertheilte ſich alsdann gleichfals

und begab ſich in einer ſtillen Ordnung wieder 1711.
nach Hauſe. Folgenden Tag ſuchte dieſelbe nochmahls ihre unterthänigſte Danckſagung vor die in eigner allerhöchſten Perſon eingenommene Huldigung zu machen / weßwegen ſie an Ihro Kayſerl. Majeſtät 4. Deputirte / nemlich

1. Den Herrn D. Schneider /
2. Den Herrn Capitain Stein /
3. Den Herrn Capitain Knoch / und
4. Den Herrn Lieutenant Henrici

abſchickten / ſo bey Ihro Majeſtät auch allergnädigſt Audientz erlanget / und ſich daſelbſt mit der ſubmiſſeſten Ehrerbietung unterthänigſt bedancket haben. Es iſt im übrigen auch Ihro Kayſerliche Majeſtät beſtändigſt von derſelben bewachet worden; und hat ſich ſolche bey hoher Pflegung Dero Andacht / oder bey denen den Herrn Chur-Fürſten gegebenen Viſiten beſtändigſt hinten angeſchloſſen; wobey abſonderlich das 7te und 9te Quartier / des Herrn Capitain Lemmy und Herrn Capitain Knochs wegen ihrer dabey auffgeführten Granadirer und Cadets, welche letzterern in Cafee-farbener Kleidung und weiſen Federn-Püſchen auffgezogen / überaus wohl ſehen laſſen / auch Ihro Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte approbation gefunden hat.

XXI. Als nun alles vollbracht / ſchickten ſich Se. Majeſt. zur Abreiſe an / die Sie alſo bewerckſtelligten.

Erſtlich erſchienen die ſämtlichen Bürger mit ihrem

1711. ihrem Ober-und Unter-Gewehr vor ihrer Capitains Häuſern / und marſchirten alsdenn mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen nach ihren angewieſenen Poſten / wobey ſie von dem Kayſerlichen Quartier an die Thönges-und Fahr-Gaſſe biß an die Brücke / (ſo die Stadt-Guarniſon beſetzet hatte) beſatzten. Jenſeits der Brücke ſtanden wieder 2. Bürger-Capitains mit ihren Compagnien beyderſeits biß an das Affenthor rangirt. Zu gleicher Zeit begab ſich die **Chur-Trieriſche** Guarde unter Trompeten und Paucken-Schall nebſt dero **Herren** und **Churfürſten** / auff den Römer / denen kurtz hierauff auch die andern **hohen Häupter** nachfolgten / und ſich alsdenn nach **Ih. Kayſerlichen Majeſt.** Quartier verfügten / den Auffzug recht magnifique zu machen / und ſahe man folgende Ordnung:

1. Fuhre der Herr Schultheiß / beyde Herren Bürgermeiſter nebſt einigen Herren Schöpffen und des Raths in drey Kutſchen zu Sachſenhauſen dem Affenthor hinaus / vorher hiengen einige Bediente in der Stadt Livrée.
2. Ritte der drey Bürger-Compagnie zu Pferd Stallmeiſter. Dem folgte
3. Der Stadt Stallmeiſter und Hand-Pferde.
4. Zwey der Stadt-Trompeter.
5. Die Herrn Deputirte eines Hoch-Edlen Magiſtrats zu Pferde / als

   (a) Herr Fleckhammer von Ayſtetten in der Mitte; (b) Herr

(b) Herr von Syvertes zur Rechten/ 1711.
und
(c) Herr von Backhauſen zur Lincken.

6. Drey Compagnien von der Bürgerſchafft zu Pferde mit ihren Standarten.
7. Der Reichs-Fourier zu Pferd.
8. Der Reichs-Quartier-Meiſter zu Pferd.
9. Der Herr Graff von Pappenheim/ Reichs-Erb-Marſchall in einer Kutſche/ deſſen Bediente vor und neben her giengen.
10. Zwey Kutſchen mit 6. Pferden/ des Churfürſtlichen Hañoveriſchen Herrn Abgeſandten/ worinnen lauter Cavalliers geſeſſen.
11. Zwey Kutſchen des Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Herrn Abgeſandtens/ jede mit 6. Pferden/ worinnen auch Cavalliers waren.
12. Zwey Kutſchen des Churfürſtlichen Sächſiſchen Herrn Abgeſandtens/ jede mit 6. Pferden/ worinnen gleichfalls Cavalliers/ und mit ihren Bedienten zu Fuß umgeben waren.
13. Eine Kutſche des Chur-Böhmiſchen Herrn Abgeſandtens ebenfalls mit Cavalliers beſetzet.
14. Zwölff Churfürſtl. Pfältziſche Trompeter und zwey paar Paucken.
15. Zwey Kutſchen von Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz Cavalliers/ jede mit 6. Pferden beſpannet.

XII. 16. Zwölff Churfürſtl. Trieriſche Trompeter und 2. paar Paucken.

17. Zwey Kutſchen von der Svite Ihro Churfürſtlichen Durchl. zu Trier / jede mit 6. Pferden ; die Bedienten vorn und neben her.

18. Sechs Churfürſtliche Maintziſche Trompeter und 1. Paucker.

19. Eine Kutſche von der Svite Seiner Churfürſtlichen Gnaden zu Maintz mit ſechs Pferden und unterſchiedlichen Bedienten.

20. Etliche Kutſchen von denen hohen Miniſtris Seiner Kayſerlichen Majeſtät / jede mit 6. Pferden beſpannet / wobey zugleich 12. Trompeter und ein Paucker vorher ritten.

21. Der Churfürſtl. Hannoveriſche Abgeſande Baron von Görtz. Vor und neben dem Wagen giengen die Laquayen und Heyducken / hinter der Kutſchen 6. Pagen zu Pferde.

22. Der Churfürſtliche Brandenburgiſche Geſandte / Herr Graff von Dohna / vor und neben der Kutſche ſahe man die Laquayen / hinter derſelben aber 6. Pagen zu Pferd.

23. Der Churfürſtliche Sächſiſche Abgeſandte / Herr Baron von Frieſen / mit vor und neben der Kutſche gehenden Laquayen und Heyducken / wie auch 6. Pagen zu Pferd.

24. Der Chur-Böhmiſche Abgeſandte / Herr

Graff

Graff von Kinski mit 2. reitenden Pagen / 1711.
auch Laquayen und Heyducken.

25. Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz in hoher Perſon mit ihren um dero Kutſchen rangirten Schweitzern / als auch vorhergehenden Laquayen und Heyducken / nebſt nachfolgenden Pagen.

26. Zwey Kayſerliche Officirer zu Pferd.

27. Zwölff Kayſerliche Trompeter und 1. Paucker.

28. Unterſchiedliche Kayſerliche Bediente zu Pferde.

29. Jhro Römiſche Kayſerl. Majeſtät in dero Leib-Wagen. Rückwerts ſaſſe bey deroſelben / der Herr Graff von Dietrichſtein. Neben her gingen die Kayſerlichen Trabanten.

30. Jhro Churfürſtl. Gnaden zu Maintz in dero Leib-Wagen / neben her giengen dero Trabanten / wie auch die Pagen zu Pferde.

31. Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Trier / neben hero die Trabanten / hinten nach die Pagen.

32. Jhro Kayſerl. Majeſtät Hatſchierer / 60. Mann zu Pferd. Vorhero ritte 1. Officirer / 4. Trompeter und 1. Paucker.

33. Die Churfürſtl. Trieriſche Guarde zu Pferde; vorher 2. Ober-Officirer / 4. Trompeter und 1. Paucker.

34. Die Churfürſtl. Pfältziſche Guarde zu Pferd. Vorhero 2. Ober-Officiers / 4. Trompeter und 1. Paucker.

1711. So bald Jhro Majeſtät aus dem Quartier fuhren / hörte man alle Glocken in der Stadt / wie auch die erſte Salve der Canonen gehen / die andere / als ſie die Thore erreichet / und die dritte / als ſie von denen hohen Herrn Chur-fürſten und hochanſehnlichen Herren Geſandſchafften die letzte Abſchieds-Complimenten empfangen / und ſich auff die Poſt-Chaiſe geſetzet / wobey die Trompeten und Paucken ein vergnügtes Echo machten / und gleichſam Jhro Kayſerl. Majeſtät eine vergnügte und glückſelige Reiſe wünſchten.

XXII. Bey Sr. Kayſerl. Maj. Anweſenheit ward von dem Herren Grafen von Peterborough und dem Herrn Grafen von Rechtern ein Memorial eingegeben / um denen Reformirten in Franckfurt eine Kirche einzuräumen / wiewohl ſelbiges keine Würckung hatte; weil aber dieſes Memorial gar merckwürdig / als will man ſolches hiemit beyfügen.

MEMOIRE.

LEs inconveniens que l' Egliſe Reformée de la Ville de Franckfort a eſſuié de puis longues Années par rapport à l' exercice publique de ſa Religion, qu' elle n' a pu obtenir dans la ditte ville, malgré le Traite de la Paix de Weſtphalie, les Conſtitutions de l' Empire, & la Charité Chretienne, ont de tems en tems obligé plu-

Die viel und manche Unbilligkeiten welche die Reformirte Kirche der Stadt Franckfurt ſchon viele Jahr / in Anſehung der offentlichen Religions-Ubung / welche ſie in beſagter Stadt ohngeachtet des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes / der Reichs-Satzungen und der Chriſtlichen Liebe nicht hat erhalten können / ertragen; haben die meiſten

pluſieurs Puiſſances, & entre autres la Majeſte de la Grand Bretagne, & leurs Hautes Puiſſances les Etats Generaux des Provinces unies, à interceder auprès du Loüable Magiſtrat de la Ville avec tout le Zele & empreſſement poſſible pour qu' il y remedtât, en aſſignant à la CommuneAllemande auſſi bien, qu' a la Francoiſe, un endroit dans l' enceinte des Portes de leur Ville, ſur le quel elle pediſſent a leurs fraix batir un Temple pour l' exercice publique de leur Religion.

meiſten Potenzen / unter andern Jhro Majeſtät von Groß-Britannien und Jhro Hochmögende Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlande von einer Zeit zur andern dahin bewogen / bey einem löblichen Rath der Stadt Franckfurt mit allem Eyfer und möglichſter Bemühung anzuhalten: daß ſich derſelbe dahin bequemen möchte / der Teutſchen Gemeine ſowohl / als der Frantzöſiſchen einen Ort in dem Umfang ihrer Stadt-Thore anzuweiſen / auf dem ſie / auf ihre ſelbſt-eigene Unkoſten eine Kirche zum öffentlichen Religions-Exercitio auferbauen köñte. 1711.

Mais comme toutes ces interceſſions n' ont eté d' aucune ſuite, & que cependant les dittes Puiſſances ſont perſuades, que cette maniere d' agir n' eſt pas ſeulement tout à fait contraire a la paix de Weſtphalie, aux Conſtitutions de l' Empire, a la Charité fraternelle, mais, que même elle eſt fort à Charge à ceux des membres des ces Egliſes, qui ſont a leur aiſe, inſupportable à ceux, qui ne le ſont pas auſſi bien qu' aux vi-

Weil aber dieſes Anſuchen allemahl vergeblich und ohne Frucht geweſen / und die gedachten Puiſſancen darauf beſtehen / es ſey dieſes Verfahren nicht nur allein dem Weſtphäliſchen Frieden / denen Reichs-Verordnungen und der brüderlichen Liebe allerdinges zuwider; ſondern es falle auch den Gliedern dieſer Kirchen ſehr beſchwerlich / welche alle Bequemlichkeit haben / und gar nnerträglich denen / die dergleichen nicht haben / ſowohl / als denen

1711. eux & decrepis, outre, que cela cauſe une Grande incommodité aux Miniſtres des Puiſ. Etrangeres, tant à ceux, qui y reſident ordinairement qu'a ceux, qui y ſont envoyés de tems en tems, ſoit pour aſsiſter aux Diete de Loüables Cercles, ou pour traitter des autres affaires;

Alten und Abgelebten / und verurſache überdiß denen Miniſtris frembder Potenzen groſſe Beſchwehrlichkeit/ ſowohl denen / welche ordentlich daſelbſt reſidiren / als denen / welche von Zeit zu Zeit dahin abgefertiget werden / es ſey gleich / um denen Reichs-Tägen der löblichen Crayſe mit beyzuwohnen / oder andere Sachen abzuhandeln.

Ainſi ſa Majeſté la Reine de la Grande Bretagne & leurs Hautes Puiſſances les Etats Generaux des Provinces unies ont ordonné a leurs Miniſtres ſouſſignés, de repreſenter un peu plus particulierement & vivement, au College Electoral les Griefs, qui reſident dans la maniere ſur ditte du Magiſtrat de Francfort.

Als haben Ihro Maj. die Königin von Gros-Britannien und Ihro Hochmögende / die Herren General Staaten der vereinigten Provintzen ihren unterſchriebenen Miniſtris Befehl ertheilet / dem Churfürſtl. Collegio eigentlich- und nachdrücklicher den Schaden vorzuſtellen / welcher aus gemeldeter Stadt Franckfurt Verfahren erwächſet.

En quoy faiſant lon poſe en fait, que lorsque dans le quinſieme ſiecle ſous le Regne Charles Cinquieme, & de Philippe ſecond, le Duc d' Alba & autres Gonverneur ſuſciterent dans le Pais bas Eſpagnols des Grandes perſecutions, a ceux de la Religion Reformée, pluſieurs Famil-

Solchemnach ſetzet man für gewiß / daß als im 15. Seculo unter der Regierung CARL des fünfften und Philippi II. der Hertzog von Alba und andere Gouverneurs in denen Spaniſchen Niederlanden groſſe Verfolgungen wider die Reformirten erregten / viele Familien lieber alles haben verlaſ-

Familles ont mieux aime ſubir le rude ſort de tout abandonner, & de chercher un azile dans de pais etrangers que d' y croupir.

Que de ces Familles les il y en a eu pluſieurs,qui ſous la Conduite de leur Paſteur Volerandus Polanus ſe ſont rendues à Franckfort ſur le Mein l' ann 1554. Qui ce dit Paſteur Volerandus Polanus conjointement avec les Familles ſus ditte ne furent pas ſeulement receus dans la Ville par le Loüable Magiſtrat, d'alors mais, qui plus eſt, il leur fût accorder une Egliſe, pour y faire l' exercice publique de leur Religion, cum omnibus juribus Parochialibus, la quelle Egliſe ils ont poſſedé depuis lors, jusques en l'An. 1561.

De maniere, que par cet Acte de Contractus vel quaſi, aut Conventionis, Privilegii aut Conceſſionis on de quelle facon qu' on veuille le nommer, & par la poſſeſſion de ſept ans, la ſusditte Commune Reformée a obtenu un jus quæſitum, quod ſecundum vulgaria ne quidem a Principe

cipe

verlaſſen/ und einen ſichern 1711.
Ort in fremden Landen ſuchen wollen/ als daſelbſt zu verbleiben.

Daß unter dieſen Geſchlechten viele geweſen/ welche unter der Anführung ihres Geiſtlichen Volerandi Polani ſich im Jahr 1554. nach Franckfurt am Mayn begeben; welcher ſambt denen oben angeführten Familien nicht nur allein in der Stadt von einem löblichen Rath ſelbigen Zeiten iſt an- und aufgenommen/ ſondern ihm ferner auch eine Kirche aufzurichten erlaubet und vergünſtiget worden/ um daſelbſt das öffentliche Religions Exercitium, mit allen zur Kirchen gehörigen Rechten/ zu treiben/ welche ſie von der Zeit an biß ins 1561. Jahr im Beſitz gehabt.

Alſo/daß durch dieſe Handlung des Quaſi Contracts oder Als-Contracts, Vertrags/ Zulaſſung oder Verwilligung oder wie man es nennen will/ und durch die ſiebenjährige Poſſeſſion die obbemeldete Reformirte Gemeine das Jus Quæſitum oder das geſuchte Recht erlanget hat/ welches nach be-

 kanten

1711. cipe auferri potuit puisque de tels Contractus vel quaſi, Conventiones, Privilegia, Conceſſiones &c. ou de quelle maniere qu' on veuville les nommer renferment une obligation, & ſunt quidem primô voluntatis, mais aprés la Concluſion ils deviennent neceſſitatis & obligatoires de part & d' autre; de ſorte, que le loüable Magiſtrat d' autre fois de la Ville de Franckfort n' etoit point en droit, de depouiler la ditte Commune Reformée du droit, qu' elle avoit acquis & que le Magiſtrat d' à préſent agit contre l' inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ & la Charité Chretienne de refuſer jusques à l' heure, qu' il eſt à la commune ſur nommée une place au de dans de Murailles de cette Ville, pour qu' elle pût a ſes propres depens y conſtruire un Temple & y tenir l' exercice publiq de ſa Religioſa, ſuivant Conſtit. Pacis Religionis. §. Nachdeme aber in vielen Frey- und Reichs-Städten ꝛc.

kanten Rechten nicht einmal von einem Fürſten hat können aufgehoben werden/ weil dergleichen Quaſi-Contractus oder Als-Handlungen/ Verträge/ Zulaſſung und Verwilligung/ oder wie man es heiſſen will/ eine Obligation in ſich ſchlieſſen/ und zwar anfänglich indifferent ſind/ oder in freyen Willen ſtehen/ nach dem Ausſpruch aber zu halten nöthig ſind/ und beyderſeits/ verbündlich machen/ dergeſtalt/ daß der weyland löbliche Magiſtrat der Stadt Franckfurt nicht befugt geweſen/ beſagter Gemeine ihr Recht/ welches ſie erhalten hatte/ zu nehmen; mithin handelt auch der itzige Rath wider den Weſtphäliſ. Friedens-Schluß/ und wider die Chriſtliche Liebe/ indem daß er noch biß dato der offt berührten Gemeinde einen Platz innerhalb der Stadt-Mauren einzugeben ſich weigert/ damit ſie für ihre eigene Unkoſten daſelbſt eine Kirche aufbauen/ und den öffentlichen GOttes-Dienſt nach der Verordnung des Religions-Friedens halten könne. §. Nachdeme aber in vielen Frey- und Reichs-Städten ꝛc.

Et

Wie

Et comme il a eté ſuffiſement prouvé cy duſſus, que la droit d'exercer publiquement la Religion Reformée dans la ditte Ville de Franckfort a eté inconteſtablement accordé aux Reformes de ce meme lieu, ex capite Contractus vel quaſi, Conventionis, Privilegii vel Conceſſionis &c. &c. & qu' ils en ont eu la Poſſeſſion entiere & la tranquille pendant quelques Années, il s' enſuit qu' ils ont été injuſtement de pouillés de cette poſſeſſion & droit par le Magiſtrat d' allors & que celui d' a preſent le leur retient encore contre toute equité, autant plus parce que ſelon l' Art. 7. du dit. Traité de Paix, il a été arretté, que en cas, qu' il ſurvint quelques differents entre les Proteſtans, qui comprement les Lutheriens & Reformés, ces mémes differents, devoient etre demelés & decides, non comme il etoit regle entre les Catholiques Romains & les Proteſtans en cas de diſpute ſecundum annum regulativum de l' Année 1624. Art. 5. §. 33. in prædictô Inſtrumento Pacis, mais

Wie es gnugſam oben iſt erwieſen worden / daß das Recht die Reformirte Religion öffentlich in beſagter Stadt Franckfurt zu exerciren iſt verwilliget worden / und zwar an eben dem Ort aus dem Capitel von Quaſi Contract. Vertrag / Zulaß- und Verwilligung / und daß ſie hiervon eine völlig- und ruhige Beſitzung ſeither etlichen Jahren gehabt haben; ſo folget darauß / daß ihnen dieſe Poſſeſſion und das Recht unrechtmäſiger Weiſe von dem damaligen Rath entzogen und benommen worden; Ingleichen / daß der itzige es ihnen wider alle Billigkeit umſomehr noch refuſiret / maßen nach dem VII. Artickel des beſagten Friedens-Schluſſes außgemachet worden iſt / daß im Fall einige Strittigkeiten unter denen Proteſtirenden / welche die Lutheraner und Reformirten in ſich begreiffen / darzwiſchen kommen ſolten / ſolche nicht / wie es zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen und denen Proteſtanten im Fall der Strittigkeiten nach dem ordentlich angeſetzten Jahr des 1624. Jahrs Art. 5. §. 33. im beſagten Inſtrumento Pacis 1711

iſt

1711. mais NB. ſecundum Pacta & Conventa, und daß darüber alle Pacta und ſo ferner ſteiff und feſt gehalten ſolten werden/ ſie ſeyen gedachter obſervanz conform oder entgegen/ quæ Pacta illibata ſervari debent. Si bien, que les ſouſſignés ont ordre de requerir le College Electoral, de vouloir faire en ſorte que les Egliſes Reformées de Franckfort, aſſavoir l'Allemande de la Francoiſe, ni les Miniſtres de leurs Maitres & autres Puiſſances Reformeés, qui ſont obligés de s'y trouver continuellement, tant pour le fait de Cercles, que pour celuy d'autres affaires ne ſoient plus reduits par loüable Magiſtrat de la ville deFranckfort à ces incommodités contre le Traitté de la Paix de Weſtphalie, les conſtitutions de l' Empire, & contre toute equité, mais, que le dit loüable Magiſtrat ſoit tenu d' aſſigner à ces Egliſes un endroit au dedans de leur Ville propre pour y pouvoir conſtruire un Temple, par la Voye inductionis aut deciſionis, pour qu' elles y puiſſent tenir l' exercice publiq

iſt angeordnet worden/ ſollen erörtert und beygeleget werden/ ſondern NB. nach denen Verträgen/ und daß darüber alle Pacta und ſo ferner ſteiff und feſt ſolten gehalten werden/ ſie ſeyen gedachter obſervanz conform oder entgegen/ welche Pacta heilig gehalten werden müſſen. Auff ſolche Weiſe nun haben unterzeichnete Ordre bey dem Churfürſtlichen Collegio darauff zu dringẽ/ daß es doch daran ſeyn wolle/ damit die Reformirte Kirchẽ zu Franckfurt/ nemlich die Teutſche und Frantzöſiſche/ ingleichen dero Gevollmächtigte Miniſtri und andere Reformirten Stände/ welche ſich ſtets daſelbſt ſo wohl wegen der Krayß-Verrichtungen/ als anderer Affairen Willen auffhalten müſſen/ von einem löblichen Rath der Stadt Franckfurt dieſen Beſchwerlichkeiten wider den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß/ Reichs-Satzungen und wider alle Billigkeit/ nicht länger exponiret werden/ ſondern daß mehr beſagter Rath gehalten ſey/ einen Platz innerhalb der Stadt denen Gemeinden anzuweiſen/ und daſelbſt eine Kirche auffzubauen/

publiq de leur Religion. Fait à Franckfort le 30. Sept. 1711.

Peterborough.

Le Comte de Rechtern.

bauen/ wie es eingeführet oder entſchieden worden/ auff daß ſie allda den offentlichen Gottesdienſt halten können. Geſchehen zu Franckfurt den 30. Sept. 1711. 1711.

Peterborugh.

Graf von Rechtern.

XXIII. Wir müſſen aber auch ſehen/ wie Se. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. in einigen Reichs-und andern Städten auff Dero Rück-Reyſe nach Wien empfangen und wie ſie an dem letztern Orte eingehohlet worden. Sie gelangten alſo den 12. Januarii 1712. zu Nacht in Trieffenſtein an/ und wurden daſelbſt alſobald von Ihro Fürſtl. Gnaden zu Würtzburg complimentiret; indeſſen man daſelbſt alles fertig machte/ Seine Kayſerliche Majeſtät auff das prächtigſte zu empfangen. Den 11. Jan. reiſeten unterſchiedene Hof-Cavalliers ab/ die gehörige Præparatoria zu Trieffenſtein zu machen/ und Ihro Kayſerliche Majeſtät daſelbſt zu bewürthen. Den 12. verfügten ſich Ihro Fürſtliche Gnaden nach obgemeldeter Probſtey/ Ihro Kayſerliche Majeſtät zu Complimentiren und retournirten dieſelbe Nacht. Den 13. brach der Tag an/ an welchem Ihro Kayſerlichen Majeſtät die Stadt Würtzburg mit Dero höchſten Gegenwart beglücken und erfreuen wolten/ die Academiſche Jugend verfügte ſich nach angehörter Meſſe gegen Retzſtadt/ ſo zwey Stunden davon lieget/ um das Glück zu haben/ Se. Kayſerl. Maj.

zum

1711. zum erſten mit einem Vivat zu begrüſſen/ und Selbiger zu gratuliren/ welches auch mit Jhro Kayſerlichen Majeſtät und der gantzen Hofſtaat ſonderbahrem Vergnügen erfolgte. Ohnweit dieſes gemeldeten Ortes an dem Walde hatten ſich die in einer auserleſenen und neumondirten Mannſchafft beſtehende Würtzburgiſche Regimenter ſowohl zu Pferd/ als Fuß rangiret und machten von dort an biß an das Würtzburgiſche Reſidenz-Schloß Marienberg eine vortreffliche Parade. Durch dieſe lieſen Jhre Kayſerliche Majeſtät Dero Leib-Wagen langſam fortrücken/ und beobachteten dieſe Soldateſca auff das genaueſte mit ſonderbahrer Auffmerckſamkeit und Wohlgefallen. Nicht weit von der Schloß-Pforte præſentirte ſich die ſchöne wohl exercirte Compagnie zu Pferd der Kauffleute/ und war eine groſſe Menge Volcks aus der Stadt und gantzem Lande zuſammen gekommen/ um Se. Kayſerl. Majeſt. zu ſehen. Gegen 12. Uhr arrivirten Selbige unter dreymahliger Löſung etlicher 80. Canonen und Salve-geben der Soldateſca in der Burg/ wobey Sie von Jhro Fürſtlichen Gnaden ſamt allen Prälaten aus Francken/ in Jhren Infulen unter einem von 4. Capitularen getragenen Baldachin empfangen wurden. Jhro Kayſerl. Majeſtät nahmen das Pacem mit ſonderbarer Devotion und tiefſter Ehrerbietung an/ verfügten ſich darauf unter Paucken- und Trompeten-Schall in die ſchön ausgezierte Schloß-Capelle/ worinnen der Ambroſianiſche Lob-Geſang abgeſun-

abgeſungen wurde / und begaben ſich alsdann 1711.
durch den mit rothen Tapeten belegten Weg
in Dero herrlich meublirtes Zimmer. Kurtze
Zeit hierauff nahmen Solche das Mittagsmahl
unter einem rothen Baldachin ein / und lieſſen
Jhro Fürſtliche Gnaden an eben dieſer Taffel
ſpeiſen. Gegen den Abend wurden unter-
ſchiedliche Standes-Perſonen zum Handkuſſe
gelaſſen/ und gantz gnädig dimittiret. So wa-
ren auch alle Gaſſen von Volck erfüllet/ und
die vornehmſten Straſſen/ abſonderlich gegen
das Dohm-Stifft und die Univerſität mit an-
ſehnlichen Illuminationen erleuchtet. Von der
Auguſtiner Kirche bis an die Stephans-Pforte
wurden 42. mit Symbolis behengte und jede mit
5. Fackeln illuminirte Pyramidē geſehen/in Dero
Perſpectiv-Schluß aber eine Triumphs-Pforte
und hohe Schau-Bühne/ auff der ſich Jhro
Kayſerlichen Majeſtät Bildnüß auf einem Pfer-
de ſitzend præſentirte/ ſo von allen Geniis Dero
Königreiche umgeben und gezieret war. Den
14. beurlaubten Sie ſich/ nahmen einen freund-
lichen Abſchied von Jhro Fürſtl. Gnaden/ und
fuhren durch die im Gewehr ſtehende Bürger-
ſchafft. Der Rath daſelbſt ließ bey Jhro Kay-
ſerl. Majeſtät ausgeſtellten Bildnüſſe vor dem
Rath-Hauſe/ der grüne Baum genannt / eine
gute Zeit rothen und weiſſen Wein ſpringen;
Das Dohm-Capitul aber præſentirte ſich bey
dem Stifft ſamt dem Unter-Chor in guter
Ordnung. Bey der Univerſitäts-Kirche hatte
ſich der Rector Magnificus ſamt denen andern
Profeſ-

1711. Profeſſoren und Studenten placiret/ wobey unauffhörlich geruffen wurde: VIVAT CAROLUS Hiſpaniarum Rex & Romanorum Imperator. Ihro Majeſtät beſahen daſelbſt die von der Illumination noch ſtehende Ehren-Säulen/ und fuhren alsdenn durch die auffgerichtete Triumphs-Pforte nach dem Rannweger-Thor. Eine halbe Stunde vor der Stadt hatten ſich abermahls die Würtzburgiſche Regimenter ſowohl zu Pferdt als zu Fuß in guter Ordnung rangiret/ welche Ihro Majeſtät nochmahls mit ſonderem Belieben obſervirten und in genauen Augenſchein nahmen. Sie ſatzten hierauf Dero Reiſe nach der Würtzburgiſchen Stadt Kitzingen fort / alwo ſie abermahls 400. Mann und die gantze Bürgerſchafft im Gewehr fanden / verlieſſen nach Zurücklegung des Amt-Hauſes Marckbiber das Würtzburgiſche Territorium, und nahmen ihr Nacht-Quartier in Biberach. Den 15. langten Sie gegen den Mittag in Emskirchen an / und gegen den Abend um halb 6. Uhr in Nürnberg/ woſelbſt eine Stunde vor Dero Ankunfft Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht/ Hertzog Ludewig Rudolph von Braunſchweig Wolffenbüttel/ nebſt Dero Frau Gemahlin und Princeßin Durchl. Durchl. arrivirte/ Seine Kayſerl. Majeſtät zu ſehen und zu empfangen. Selbige wurden von einigen Deputirten des Raths unter Begleitung zwey Compagnien zu Pferd auſſerhalb der Stadt complimentiret/ und ſahe man den gantzen Weg bis an das Spithler-Thor (vor welchem die

Curaſſier und Dragoner Compagnien/ nebſt drey 1711.
andern Bataillons ſtunden) mit einer groſſen Menge Fackeln / auch angezündeten Pechtonnen erleuchtet. Unter dem Thore præſentirten etliche Deputirten des Raths Ihro Kayſerlichen Majeſtät die Stadt-Schlüſſel ; Von welchem über den Korn-und Roß-Marckt / Barfüſſer Kirche / und Fleiſch-Brücke bis an das Rath-Hauß / welches zu Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Einkehrung koſtbar zubereitet war/ die Bürgerſchafft im Gewehr und von 10. zu 10. Mann eine brennende Fackel ſtand. So waren auch alle Häuſer/ ſowohl dieſer als anderer Straſſen mit den ſchönſten Illuminationen geziehret/ welche nebſt der auffgerichteten Ehren-Pforte gar wohl anzuſehen geweſen. Bey Ankunfft Ihro Kayſerlichen Majeſtät vor dem Rathhauſe wurden ſolche abermahl von etlichen Deputirten des Raths allerunterthänigſt empfangen/ worauff ſie ſich nach zwey Stunden ſofort in das Quartier Seiner Hochfürſtlichen Durchleucht von Wolffenbüttel verfügten/ und eine ſehr lange Viſite abſtatteten / welches den folgenden Tag gleichfalls erfolgte. Sie beſchenckten das letztemahl die Durchlauchtigſte Hertzogin/ als die Frau Mutter Dero Kayſerl. Gemahlin mit einem ſchönen Bouquet von ſehr koſtbaren Diamanten/ die Durchl. Princeßin Antonetta Amalia aber/ als eine würdigſte Schweſter Ihro Majeſtät/ der Kayſerin / mit ein paar Ohr-Gehencken von groſſem Werth / und nahmen Ihren Abſchied alsdenn auff das zärtlichſte von

ſte von

1711. ſte von Ihnen. Den 16. beliebte es Ihro Majeſtät die Huldigung von der Stadt Nürnberg anzunehmen/ und wurde dieſer Actus mit eben ſolchen Ceremonien verrichtet/ als in Franckfurt geſchehen. Gegen den Abend fuhren Sie in den Zwinger / das daſelbſt angeſtellte Feuerwerck zu ſehen/ und hatten darüber ein beſonderes Contentement, beſchenckten auch diejenigen/ ſo daran gearbeitet/ auff das allerreichlichſte. Die Præſente aber/ ſo an Ihro Kayſerliche Majeſtät von dem Rathe geſchehen/ beſtanden in einem Lavor von purem Golde/ darinnen ein Beutel mit 1000. ſpecies Ducaten eines Schlags; wozu noch etliche Wagen mit Haber/ Fiſch und Wein gekommen. So ſind auch die Kayſerliche Miniſtri und andere Bediente reichlich beſchencket / auch alles von dieſer Stadt beobachtet worden / was Ihre unterthänigſte Liebe/ Treu und Pflicht ſattſam an den Tag hat legen können. Folgenden Tag ſind Ihro Majeſtät wie bey dem Einzuge geſchehen unter Löſung hundert Canonen wieder abgereiſet / und den Mittag in Hirſchbruck/ des Abends aber in Amberg angekommen. Den 18. legten Sie Schwartzenfels und Neuburg am Walde/ den 19. Wald-München und Taus/ den 20. Glatau hinter ſich; woſelbſt Sie von den Bömiſchen Deputirten complimentiret / und von ihro Excellenz, Herrn Grafen von Waldſtein tutoriô nomine, des jungen Herrn Grafen Czernin magnifique ſind tractiret worden. Inzwiſchen ſich nun Ihro Majeſt. je mehr

mehr und mehr der Stadt Wien näherten / 1712.
hatte die hohe Regentin nicht allein einen Expreſſen nacher Conſtantinopel an den daſelbſt ſich befindlichen Kayſerlichen Reſidenten Herrn Dallmann abgehen laſſen / um die Wahl und darauff erfolgte Crönung Ihr. Kayſerl. Maj. dem Türckiſchen Hofe gewöhnlicher Weiſe kund zu machen / dabey ein groſſes Feſtin zu halten / und damit des daſigen Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs, d'Alleurs fabelhaffte Nachrichten von dieſer hohen Wahl zu vernichten; ſondern auch alle Anſtalt zu Dero ſolennen Empfangung in Wien / und Königl. Crönung in Ungarn machen laſſen. Weil auch der Kayſerl. Reichs-Hof-Rath bey Anweſenheit Seiner Majeſtät in Franckfurt wiederum ſeinen Anfang genommen / wurde derſelbe in Wien gleichfalls den 14. Jan. eröffnet / wobey ſich denn unter Ihrer Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät würcklich geheimbden Rath / wie auch Reichs-Hof Raths Vice-Præſidenten / Herrn Carl Ludwig / des Römiſchen Reichs Erb-Schatzmeiſtern / Grafen von Sintzendorff nachfolgende Herren Reichs-Hof-Räthe / als

1. Herr Chriſtoph Heinrich / Graf von Gahlen /
2. Herr Friedrich Carl / Freyherr von Danckelmann /
3. Herr Johann Carl / Graf von Noſtitz /
4. Herr Ludwig Sigismund Wolff / Graf von Wolffsthal.
5. Herr Niclas Chriſtoph / Freyherr von Lüncker /

1712. 6. Herr Johann Horatius Bartolotti, Frey-
herr von Bartenfeld.
7. Herr Anthon von Hartig/ und
8. Herr Georg Auguſtin von May/ mit
9. Dem Kayſerlichen Rath und Reichs-
Hof-Raths Secretario Herrn Frantz Wi-
nand/ Edlen von Bertram

dabey eingefunden. So ſtellten ſich auch nach und nach viele vornehme Miniſtri und Cavalliers, ſo ſich zeither in Franckfurt gehalten/ wieder ein/ der Herr Niclas/ Graf Palffy von Erdöd aber wurde von der Allerdurchl. Regentin an Ihro Kayſerl. Majeſtät mit einem Hand-Schreiben abgefertiget/ welcher in zwey Tagen wieder anlangte/ und die Gewißheit mit ſich brachte/ wenn Selbige in Wien zu ſeyn vermeynten/ worauff denn alle nöthige Veranſtaltung auff den Poſten gemachet wurde. Der jüngſt verwittibten Kayſerin Obriſt Stallmeiſter aber/ Herr Frantz Wilhelm/ Graf von Salm/ Ihro Kayſerl. Majeſtät geheimder Rath/ und des Ertz-Stiffts Cölln Erb-Marſchall/ wurde ernennet/ allerhöchſt gedachte Majeſtät im Namen deroſelben zu bewillkommen. Uber dieſes machte ſich in eben dieſem Abſehen der Nieder-Oeſterreichiſche Land-Marſchall/ Herr Otto Ehrenreich/ Graf von Abenſperg und Traun auff den Weg/ dem in zweyen Tagen die übrige Herrn Deputirte derer Land-Stände/ die drey älteſte von Prælaten, Herren und Rittern/ als

Herr Berthold/ Abt zu Mölck/

Herr

Herr Otto Heinrich / Graf und Herr von Hohenfeld / 1712.

Herr Frantz Anton / edler Herr von Guarient und Raal / Land-Unter-Marſchall.

Dann die drey ältere Herren Verordnete / als

Herr Carl / Abt zun Schotten

Herr Chriſtoph Georg / Graf von Schallenberg / und

Herr Albrecht Ignatius von Hatzenberg

auff der Poſt nachreiſeten. Ein gleiches verrichteten die von dem 4ten Stand / als von der Stadt Wien

Herr Frantz Andreas Gall / Stadtſchreiber und Syndicus, wie auch

Herr Johann Sebaſtian Höpffner von Brendt / Stadt-Ober-Cämmerer.

wie auch von dem andern halben vierdten Stand derer 18. Mitleidenden Städte und Marckt-Einnehmer / —— —— —— —— Herr Adam Carl Thurner Stadt-Richter zu Cor-Neuburg; welche ſämmtlich Ihrer Römiſchen Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät höchſterfreuliche Ankunfft auff den Land-Gräntzen zu Pulckau erwarteten: dieſelbe im Namen der getreu-gehorſamſten Stände allerunterthänigſt zu empfangen / und zu Dero glorwürdigſten Crönung Glück zu wünſchen: welches auch ſolcher Geſtalt vollzogen und von Ihro Kayſerl. Majeſtät Allergnädigſt aufgenommen worden iſt. Endlich erblickten Se. Maj. Ihro Reſidenz-Stadt Wien / nachdem Sie zu Stockerau das Mittags-Mahl eingenommen / und die

1712. Donau-Brücke / wie auch den in der Au auff löbliche Veranſtaltung des Kayſerlichen Miniſterial-Banco-Deputations-Bau-Zahl-Amt gemachten neuen Weg zurück geleget. Kurtz hierauff fiel Derſelben eine Compagnie von der Stadt-Guarniſon unter einem Hauptmann in guter Parade in die Augen / wobey ſich der Bürgermeiſter / Johann Frantz Wenighofer / nebſt dem Stadt-Richter Johann / Lorentz Trunck von Guttenberg ſamt dem gantzen Stadt-Rath præſentirte / und Se. Majeſt. nicht allein die Stadt-Schlüſſel überreichten / ſondern Sie auch mit einer zierlichen Rede bewillkommeten. Seine Kayſerl. Majeſtät berührten hierauff die in einem rothſamten Beutel und auf einem roth-taffeten mit Gold und Silber koſtbar geſticktem Küſſen gelegene Schlüſſel / lieſſen ſich gantz gnädig vernehmen; **Wir erfreuen Uns / daß Wir euch wieder zu ſehen bekommen / bedancken Uns auch für euren Glücks-Wunſch / und weil Uns eure Treu vorhin zur Gnüge bekannt / als nehmet die Schlüſſel wieder in eure Verwahrung**; und fuhren alsdann über die kleine Brücke / dem Stuben und Kärntner Thor vorbey / der Kayſerl. Burg zu. Kaum waren Sie daſelbſt angelanget / ſo ſtunden ſchon Ihre verwittibte Kayſerl. Majeſtät / die bißherige Frau Regentin / nebſt Dero Durchleuchtigſten Ertz-Hertzoginnen / in Begleitung Ihrer Durchl. Eminenz, des Herrn Cardinals von Sachſen-Zeitz / des Päbſtlichen Nuncii, Monſignor Piazza, der

Ritter

Ritter des güldenen Vliesses / Kayſerlich-Geheimbden Räthe / Cammer-Herren und andere Cavalliers / wie auch einer anſehnlichen Menge des Frauenzimmers / ſo alle in koſtbarſter Galla erſchienen / in der Kayſerlichen Anti-Chambre; und als die ankommende Kayſerliche Majeſtät die Frau Regentin erblicket hatte / nahete ſich dieſe der Thüre zu / dieſelbe zu empfangen und zu bewillkommen. Da Jhro Kayſerl. und Catholiſche Majeſt. aus Dero Poſtwagen getretten / und über die gewöhnliche kleine Stiege zu der Thür gekommen / geſchahe der Empfang und die Bewillkommung beyder Majeſt. mit gröſter Zärtlichkeit und Neigung / indem jede Majeſt. mit Biegen den Vorzug haben wolte / es auch nicht anders geſchienen / als wenn bey dieſen beyden Monarchen / nemlich einen Kayſer und König in Spanien / Hungarn / und Böheim / ꝛc. ꝛc. und denn einer geweſenen Kayſerlichen Gemahlin und Mutter zweyer Kayſer und Königin vieler Königreiche / alle Freund- und Leutſeeligkeit ihren Sitz genommen hätte. Welches denn bey dieſer Gelegenheit vielen Anweſenden die Thränen aus den Augen getrieben. Eine faſt gleiche Beſchaffenheit hatte es auch / da Jhro Kayſerl. und Cathol. Majeſtät / die beyde Durchlauchtigſten Ertz-Hertzoginnen und Frauen Schweſtern umarmete. Denn die Umarmungen waren ſo zärtlich und liebreich / daß man faſt kein Ende verſpühren konte. Nachdem alſo dieſe Bewillkommung geſchehen / verfügten ſich beyde Kayſerliche Majeſtäten / nebſt 1712.

1712. den Durchleuchtigſten Ertz-Hertzoginnen in vorerwehnter prächtigen Begleitung / durch die Ritter-Stube hinauff / nach Ihrer Majeſtät / der Frau Regentin Retirade, und von dar nach einer kleinen Verweilung / zu Ihrer jüngſt verwittibten Kayſerl. Majeſtät / Amalien Willhelminen; welche nebſt Dero Durchleuchtigſten Ertz-Hertzoginnen Ihro Kayſerl. und Catholiſche Majeſtät auff das zärtlichſte empfiengen und bewillkommeten. Sie kehreten aber bald wieder zurück / und erhoben ſich Ihro Majeſtät / der Kayſer nach Dero Retirade; Ihro Majeſt. die Frau Regentin aber in Dero Capelle / um daſelbſt Ihre Andacht zu verrichten. Nach dieſem ſatzten ſich die Kayſerliche Majeſtäten zuſammen / und ſpeiſeten / nebſt denen Durchleuchtigſten Ertz-Hertzoginnen an einer Taffel in höchſter Vergnügung / womit ſich dieſer erfreuliche Tag zu jeden innigſter Zufriedenheit endigte. Den folgenden aber / und zwar nach 10. Uhr hielten Ihro Majeſtät unter Läutung der Glocken (dabey die unlängſt neugegoſſene / und biß 337. Centner ſchwere groſſe Glocke zum erſtenmahl gehöret wurde) und / in Begleitung der Ritter des güldenen Vlieſſes / Kayſerlichen Geheimbden Räthen / Cämmerern und vielen andern Inn- und Ausländiſchen Cavalliers zu Fuß / Dero prächtigen Ritt nach der St. Stephans-Dohm-Kirche. Sobald Sie an dem erſten Thore bey dem Freyhofe angelanget / wurden Sie von dem itzigen Rectore Magnifico daſiger Univerſität mit einer Lateiniſchen Anrede

empfan-

empfangen / ſo dann von dar / unter einem koſt- 1712.
bahren Himmel / welchen vier Decani biß in die
Kirche / und ferner an das Kayſerl. Oratorium
trugen / begleitet. An der Kirchenthür wur-
den Sie von Jhro Durchl. Eminenz, dem Herrn
Cardinal von Sachſen-Zeitz / und dem Päbſt-
lichen Nuntio, Monſignor Piazza zuerſt / und
alsdann von dem Herrn Biſchoff zu Wien /
Herrn Biſchoff von Neuſtadt / vielen Herren
Prälaten und der geſamten Geiſtlichkeit gebüh-
render maſſen bewillkommet. Hierauff nahm
der Gottesdienſt / nach vorher geſungenem Te
Deum Laudamus, unter doppelten Chor-Trom-
peten und Paucken / ingleichen dreymaliger Lö-
ſung des kleinen Gewehrs von der auff dem
Graben geſtandenen Stadt-Guarde / und der
auff den Paſteyen gepflantzten Stücke / ſeinen
völligen Anfang / den der Herr Biſchoff von
Wien verrichtete. Nachdem Jhro Majeſtät
ſolchen nun abgewartet / kehrten Sie in voriger
Begleitung wieder nach der Kayſerlichen Burg
zurück / und hielten vor dieſesmahl offene Taf-
fel. Nunmehro nahmen Jhro Kayſerl. Ma-
jeſtät ſich der Affairen ſelber an / und wohnten
ſolche den 30. Jan. das erſtemahl dem Gehei-
men Rath bey; nachdem Sie ſich vorher ſtille
zu dem Marien-Bilde in Maria-Hiezing / wel-
ches in der Kirche derer Can. Reg. S. Aug. ſtehet /
verfüget / und daſelbſt Jhre Andacht verrichtet.
Uber dieſe und Dero neulich in der St. Ste-
phans Dohm-Kirche gehaltenen Andacht / hat
eine Poetiſche Feder nachfolgendes auffgeſetzet.

1712. Cum mage bruma riget, gelido ſoliſque ſub ortu
Sidera jam cœlo, CAROLE, rara micant;
Virginis ad templum pergis, quod murmure leni
Non procul à Pulchro Fonte Vienna *colit.*
Induis exuvias Numæ, pietate nec impar
Ipſi es, ames quamvis Martia caſtra ſequi.
Aris Tu dextræ palmas; lauroſque comarum
Offers, id docuit Te pietatis amor.
CAROLE, quale decus! Pietatis ſingula ſtirpe
Ducere ab Auſtriacâ Te Genus acta probant.

Den folgenden Montag hierauff wohneten ſolche dem Geheimbden Rath zum andern mahl bey/ Dienſtags aber als den 2. Febr. hatten die in Wien verſamlete Hungariſche Stände des Abends Audientz/ woſelbſt Ihro Durchl. Eminenz, der Herr Cardinal von Sachſen-Zeitz/ Ertz-Biſchoff zu Gran/ und Primas des Königreichs Ungarn als Orator Regni im Nahmen wohlgedachter Stände eine vortreffliche Rede in Lateiniſcher Sprache hielt/ und vermittelſt *derſelben* Ihro Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät nicht allein wegen glücklich geſchehenen Wahl- und Crönung zum Römiſchen Könige und beſtiegenen Kayſerlichen Thron; ſondern auch wegen Dero höchſtbeglückten Ankunfft in Dero Reſidenz Glück wünſchte/ dabey Ihro Kayſerl. Majeſtät/ als Dero Erb-König und Herrn/

zu der

zu der Ungariſchen Crönung invitirte; worauf 1712.
ſich Ihro Majeſtät nebſt der Verſicherung aller Kayſerl. und Königl. Gnade/ allergnädigſt vornehmen ließ: da ſolches/ ſobald es Dero groſſe Angelegenheiten zulaſſen würde geſchehen ſolte.

XXIV. Die Namen der Ungariſchen Stände die bey Ihro Kayſerl. und Cathol. Majeſt. Audientz gehabt/ waren folgende:

Liſte derer Hungariſchen Stände/ welche den 2. Febr. bey Ihro Römiſch-Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät *Audienz* gehabt.

1. Primas des Königreichs Ungarn/ Herr Cardinal Auguſt/ Hertzog von Sachſen Zeitz/ Orator Regni.
2. Palatinus Herr Paul/ Fürſt Eszterhazy.
3. Ertz-Biſchoff von Colocza, Herr Graf Emericus CSAKY.
4. Judex Curiæ, Herr Graf Georg Erdödy.
5. Thavernicorum Magiſter, Herr Graf Sigismund Cſaky.
6. Magiſter Curiæ Regiæ Herr Graf Michael Eszterhazy.
7. Agazonum Magiſter. Herr Graf Johann Kery.
8. Dapiferorum Magiſter, Herr Graf Petrus Zichy.
9. Biſchoff zu Neutra, Herr Graf Adam Erdödy.
10. Biſchoff zu Veſprin, Herr Graf Otto Joannes Baptiſta Volckra.

1712. 11. Biſchoff zu Arba/ Herr Graf Gabriel Erdödy.

12. Herr General/ Graf Adam von Kolonicz.

13. Obergeſpann der Geſpannſchafft von Simeg, Herr Graf Thomas Nadaſdy.

14. Hungariſcher Cammer-Præſident, Herr Graf Alexander Erdödy.

15. Montis Claudii und der Varasdiner Geſpannſchafft Erb-Geſpann / Herr Graf Georgius Erdödy der Jüngere.

16. Erb-Geſpann der Preßburger Geſpannſchafft Herr Graf Leopoldus Palffy.

17. Herr General/ Graf Frantz Eszterhazy.

18. Ober-Geſpann der Geſpannſchafft Szatmar, Herr Graf Alexander Karoly.

19. Sacræ Cæſareæ & Regiæ Majeſtatis Perſonalis Præſentiæ in judiciis Locumtenens & Conſiliarius, Liber Baro Joannes Horvath Simoncicz.

20. Vice-Palatinus Liber Baro, Andreas Scharbala.

21. Liber Baro, Michael Priny.

22. Tabulæ Regiæ Baro, Liber Baro Georgius Bereny.

23. Proto-Notarius Palatinalis & Suæ Majeſt. Conſiliarius D. Adamus Mesko.

24. Proto-Notarius Judicis Curiæ, D. Stephanus Nagy.

25. Vice-Geſpann der Preßburger Geſpannſchafft/ D. Antonius Palugſey.

26. Vice-Geſpann der Geſpannſchafft Novigrad, D. Johannes Kovacz. 1712.

27. Herr Adam Rösler/ Raths-Verwandter zu Presburg.

28. Herr Michael Trimel/ Raths-Verwandter zu Oedenburg.

Weil über dieſes auch Jhro Kayſerliche Majeſtät verſchiedene neue Chargen ertheilet/ und verſchiedene Cavalliers allergnädigſt zu Dero Cämmerern ernennet/ haben den 3. Febr. Jhr. Kayſerl. Maj. würcklich Geheimden Rath und Obriſt-Cämmerer/ Herrn Sigismund Rudolph/ des Heil. Römiſchen Reichs Erb-Schatzmeiſtern/ und Burggraffen zu Rheineck/ Grafen von Sintzendorff ꝛc. ꝛc. Grende di Spagna, Rittern des guldenen Vlieſſes und General Feld-Marſchall Lieutenant wie auch Erb-Schencken in Oeſterreich ob der Ends ꝛc. ꝛc.

1. Herr Frantz Reymund/ Graf von Weltz.
2. Herr Joſeph/ Graf von Harrach.
3. Herr Frantz/ Graf von Brandeis.
4. Herr Frantz Leopold/ Graf von Starenberg.
5. Herr Joſeph/ Fürſt von Lichtenſtein.
6. Marquis de Weſterloo und
7. Herr Johann Joſeph/ Graf von Waldſtein

den gewöhnlichen Eyd abgeſtattet. Die Ordnung derſelben iſt dieſe:

Kayſerliche Cammer-Herrn-Ordnung/ ſamt der Eintheilung/ welche Jhro Römiſche Kayſerliche Majeſtät ſelbſten ſtabiliret haben.

1. Marcheſe di Roſrano.

2. Herr

1712. 2. Herr Michael Johann/ Graf von Althan.
3. Principe di Caſerta.
4. Conte di Cifuentes.
5. Conte di Galbes.
6. Conte d' Oropeſa.
7. Conte d' Haro,
8. Le Duc d' Aremberg.
9. Herr Seifried/ Graf von Kollonitz.
10. Conte di Savallæ.
11. Conte di Saſtago.
12. Marcheſe di Coſoxuela.
13. Marcheſe di Beſora.
14. Conte di Monteſanto.
15. Conte de Paredes.
16. Herr Frantz Reymund/ Graf von Weltz.
17. Herr Graf Joſeph von Harrach.
18. Herr Graf Frantz von Brandeis.
19. Herr Graf Frantz Leopold von Starenberg.
20. Herr Joſeph/ Fürſt von Lichtenſtein.
21. Marquis de Weſterloo.
22. Herr Johann Joſeph/ Graf Jörger.
23. Herr Michael/ Graf Eszterhazy.
24. Giuſeppe, Conte di Caſtelbarco.
25. Conte de Orgas.
26. Herr Max/ Graf von Kaunitz.
27. Herr Gundacker Poppo/ Graf von Dietrichſtein.
28. Herr Carl/ Graf von Mannsfeld.
29. Herr Dominicus/ Graf von Oreting.
30. Herr Frantz/ Graf von Trautſon.

31.

31. Marcheſe del Vall, Sohn des Duca di Monteleone. 1712.

32. Herr Wentzel/ Graf von Trautmanns-dorff.

33. Herr Frantz Chriſtoph/ Graf von Keven-huller.

34. Herr Anthon/ Graf von Weiſſenwolff.

35. Herr Frantz Ferdinand/ Graf Kinsky.

36. Herr Ferdinand/ Graf von Molart.

37. Herr Ernſt Jacob/ Graf von Zeyl.

38. Conte Cervello.

39. Herr Otto Chriſtoph/ Graf Volckra.

40. Herr Philipp/ Fürſt von Lobkowitz.

41. Herr Johann Adam/ Graf von Paar.

42. Herr Julius/ Graf von Hardeck.

43. Herr Gundacker/ Graf von Althan.

44. Herr Leopold/ Graf Palffy.

45. Herr Gundemar/ Graf von Starenberg.

46. Herr Frantz Georg/ Graf von Schön-born.

47. Herr Joſeph/ Graf von Königseck.

48. Herr Johann Joſeph/ Graf von Wald-ſtein.

49. Conte Giovanni Borromeo.

50. Herr Leopold Johann/ Graf von Win-diſchgrätz.

51. Herr Otto Ernſt/ Graf von Limburg und Stirum.

52. Herr Maximilian/ Graf von Herber-ſtein.

53. Herr Dominicus/ Graf von Löwenſtein/ Sohn des Adminiſtratorn in Bayern.

XXV.

1712. XXV. Nachdem nun Ihro Kayſerl. und Cathol. Majeſt. Dero Erb-Landes Angelegenheiten eingerichtet / und denn die Ungarn gar ſehr begierig waren / die bißher etlich mahl verſchobene Crönung vor ſich gehen zu laſſen; als machte man zu ſelbiger ebenfalls die nöthigen *Anſtalten*. Die Uhrſachen aber / warum es ſich mit ſolcher verzogen / waren hauptſächlich / verſchiedene in Weg ſich gelegte Schwierigkeiten / die die Ungariſchen Stände vorher erſt abgethan wiſſen wolten. Unter ſolchen war die Conſtitution Königs Andreæ nicht eine der geringſten / in der verſehen / „daß wenn ein König „wider die Reichs-Geſetze handeln würde / die „Stände ſodañ zu einer andern Wahl zu ſchrei„ten befugt ſeyn ſolten.„ Nachdem aber gleichwohl bekant / daß An. 1687. bey Crönung Ihr. Kayſerl. Majeſt. Joſephi I. das Königreich Ungarn vollkommen in ein Erb-Reich verwandelt worden / bemeldte Conſtitution hingegen bloß von einem Wahl-Stande redet / und ſelben zum Voraus ſetzet: **So iſt nicht abzuſehen / wie die Ungariſchen Stände / ſolche als annoch gültig anziehen wolten.** Indeſſen hatten ſelbige ihre Beſchwerden / die in die 70. Bogen voll austrugen / der Kayſerl. Maj. vor Dero Abreiſe annoch überreichen laſſen / von denen einige das geſamte Reich angiengen / andere hingegen ſo beſchaffen waren / daß ſie denen Ungarn theils ſelber entgegen: und zu dieſen letztern gehörten der Ungariſchen Proteſtanten ihre Klagen / die die von der Päbſtiſchen Cleriſey

riſey ihnen hinweg genommene Kirchen und 1712.
Schulen / wie auch die geraubten Freyheiten wieder verlangeten / welche doch die Catholiſchen Stände insgeſamt als ungegründet verworffen. Wiederum andere wolten haben / daß Ihr. Käyſerl. Maj. die denen Jeſuiten geſchenckten Güter / und davon die Klagführenden / ehemahls Eigenthums-Herren geweſen / jenen nehmen / uñ dieſen wieder zuerkennen ſolten / welches gleichwohl von andern ebenfalls verworfen ward. Noch einige verlangeten / alle und jede beſchehene Confiſcationes zu widerruffen / deme andere ebenfalls widerſprachen / weil ſolches mit Rechte nicht geſchehen könte / indem die itzigen Beſitzer ſolche entweder unter dem Namen einer Schad-Erſetzung / oder aber zum Vergelt vor ihre geleiſteten Dienſte erhalten. Faſt alle aber ſtimmeten darinne überein / daß die Bedienungen an niemanden anders / als an gebohrne Ungarn vergeben / und die Teutſchen Trouppen aus dem gantzen Königreiche abgeführet werden ſolten / welches letztere gewiß ein recht Zebedäiſches Verlangen war / und die Ungarn dermahln nicht wuſten / was ſie bathen / ſintemahl der Zuſtand des Königreichs Ungarn ſo beſchaffen / daß wenn das Hauß Oeſterreich die Teutſchen Beſatzungen daraus abführete / es ſodann am längſten in dem Beſitz dieſes Reichs geweſen ſeyn würde. Es iſt wahr / daß dieſe Anforderungen denen Käyſerl. Miniſtren viele Mühe macheten / weil kaum ein Mittel auszufinden / wodurch denen Ungarn ein

Genügen

1712. Genügen geſchehen/ und doch auch die Käyſerl. Autorité nicht verletzet werden möchte. Zwar hatte man in Vorſchlag gebracht/ daß Ihr. Käyſerliche Majeſt. die von Dero Herrn Bruder/ dem Käyſer Joſepho beſchworne Königl. Capitulation vor itzo ebenfalls nur beſchweren/ und ſelbige verneuern/ die Abthuung hingegen der ſämtl. Beſchwerden biß nach der Crönung ausgeſetzet bleiben ſolte; Alleine denen wenigſten Ungarn wolte dieſes anſtehen/ biß endlich ſo wohl der erleuchtete Verſtand Ihr. Käyſerl. Majeſt. als auch die kluge Aufführung Ihr. Durchl. Eminentz/ des Herrn Cardinals von Sachſen Zeitz/ es dahin brachten/ daß die Ungariſchen Magnaten/ nach erhaltener Verſicherung auf dem gleich nach der Crönung erfolgenden Land-Tage/ in ihrem Suchen ſich möglichſt vergnüget zu ſehen/ in den Fortgang der Crönung willigten/ nachdem den 14. April vorher/ die in den letztern Unruhen von Preßburg nach Wien geflüchtete Ungariſche Crone/ in Gegenwart des Reichs-Cantzlers/ Grafens von Illeshazy, und vieler andern Reichs-Magnaten/ deme Grafen von Palfy/ und Callowitz/ als Reichs-Cron-Hütern/ überlieffert ward. Hierauf traten Ihr. Käyſerl. Majeſt. den 18. *Maj.* Dero Abreiſe von Wien nach Preßburg an/ allwo Sie Dero Käyſerl. und Königl. Einzug folgender maſſen hielten:

NAchdem bey Ihro Röm Käyſerl. auch in Germanien/ zu Hiſpanien/ Hungern und Böheim Königl. Majeſtät die beyde verwittibte Käyſerliche Majeſtäten/ nebſt Dero Durchläuchtigſten Ertz-Hertzoginnen/

nen / ſich auf das zärtlichſte beurlaubet / und Deroſelben 1712.
nicht allein zu Dero antretenden Reiſe / ſondern auch
inſtehenden Königl. Hungariſchen Crönung Glück gewünſchet; Als waren

Den 18. May Morgens um halber 9. Uhr / Allerhöchſtgedachte Kayſerlich- und Königliche Majeſtät / im Gefolg Dero noch übrigen Hof-Stadt / maſſen der meiſte Theil ſchon voraus abgangen / und Begleitung Dero Hartſchieren / nach dero Königl. Hungariſchen freyen Reichs-Stadt Presburg in einem koſtbaren Wagen / darinnen unten an / gegen Ihro Kayſerl. Majeſtät dero Obriſt-Stall-Meiſter / Titl. Herr Graf Philipp Siegmund von Dietrichſtein ꝛc. geſeſſen / unter dem Schutz des Allerhöchſten von Wien abgefahren:

So dann hatten Ihre Kayſerl. und Königl. Majeſtät in dem Marckt Fiſcha / allda zu Dero Bedeckung etliche hundert Mann vom Rabutiniſchen Dragoner-Regiment angekommen / das Nacht-Lager aber in dem ſchönen dem Herrn N. O. Land-Marſchallen / Grafen von Abensberg und Traun gehörigem Schloß / Petronell / bezogen / darauf des andern Tags / als

Den 19. Dito des Morgens / ferners nacher Wolfsthal fortgerucket / und allda zu Mittag geſpeiſet; währenden deſſen der Herr Ertz-Biſchoff von Colocza / Graf Czacki / mit denen noch übrigen Hungariſchen Herren Abgeordneten aus den ſämtlichen vier Ständen / ſich eingefunden / und Ihro Kayſerlich- und Königlichen Majeſtät / bey einer Allergnädigſten Audientz / mittelſt einer fürtrefflich-Lateiniſchen Anrede / im Namen aller verſamleten Hungariſchen Ständen / wegen Dero Kayſerl. und Königl. Annäherung / die Bewillkomm- und Glückwünſchung aller-unterthänigſt abgeſtattet: dem nächſt / auf erhaltene allergnädigſte Kayſerl und Königl. Antwort / auch allergnädigſt-geſtatteten Kayſerl. und Königl. Hand-Kuß / ſich zurück begeben / und denen an den Hungariſchen Gräntzen / unweit des Brückels / verharrend übrigen Hungariſchen Ständen / welche biß da-

1712. her entgegen kommen / die baldiſte Anlangung Ihrer Kayſ. und Königl. Maj. kund gemacht.

Kurtz hierauſ / gegen 1. Uhr / langten Ihre Kayſerl. und Königl. Majeſtät ſelbſten auf den Hungariſchen Gräntzen an; Dero biß an den Kayſerl. Leib-Wagen Ihre Durchl. Eminentz / der Herr Cardinal von Sachſen-Zeitz / Ertz-Biſchoff zu Gran / und des Königreichs Hungarn Primas / wie auch der Hungariſche Palatinus / Titl. Herr Paul / Fürſt Eſterhaſi von Galantha / mit denen übrigen Herrn Prälaten / Magnaten / Ständen und Orden / ſo in hochanſehnlicher Menge allda geweſen / ſich genähert / und Ihre Kayſerl. und Königl. Majeſtät biß in das für Selbe aufgeſchlagene groſſe Gezelt / unweit deſſen das Kayſerl. Rabutiniſche Dragoner Regiment geſtanden / begleitet hatten: wie nun Ihro Kayſerl. und Königl. Maj. in Dero Zelt getretten / in welchem für Dieſelbe ein Sammeter Seſſel geſtanden / bewillkommeten Selbige Ihre Durchl. Eminenz, Namens derer ſämmentlichen Hungariſchen Reichs-Stände / mit einer ſtattlich-verfaſten kurtzen Rede / welche ebenfalls Ihre Kayſerl. und Königl. Maj. kürtzlich gnädigſt beantworteten / und dero gegen dieſes Königreich hegende väterliche Sorgfalt / Gnaden und Hulden mildreichſt zu vernehmen gaben / ferners den ſämtlichen Ständen den Kayſerl. und Königl. Hand-Kuß gnädigſt geſtatteten.

Dieſemnach waren Ihre Kayſerl. und Königl. Maj. wieder aus dem Zelt getreten / und zu Pferd geſeſſen / um die Reiſe ferners fortzuſetzen; darauf zum erſten mahl das Salve gegeben / auch aus dem Schloß zu Preßburg ſo wol / als von der Stadt / die Stück loßgebrennet / ingleichen mit allen Glocken zu läuten angefangen worden; Ihre Durchl. Eminentz / der Herr Cardinal von Sachſen-Zeitz / aber fuhren / ſamt den Herrn Ertz-Biſchoffen von Colocza / in Begleitung 20. meiſtens mit 6. und 4. Pferden beſpannten Wägen / darinnen die Herren Biſchöffe / Prälaten und Pröbſte ſich befunden / voraus nach dem Schloß / um allda mit dem Pluvial und

und Inſul Ihro Kayſ. und Königl. Maj. zu erwarten; 1712.
und waren übrigens Ihre Durchl. Eminentz in einem rothen koſtbaren langen Beltz/ und dergleichen Beltz-Mützen/der Herr Ertz-Biſchoff von Coloeza aber in einem blauſammeten Beltz/ auch mit ſolcher Beltz-Mützen/ die übrigen Herren Biſchöffe/ Prälaten und Pröbſte/ aber theils mit blauen theils mit ſchwartzen Beltzen/ auch Mänteln gefahren.

Der Kayſerliche Einzug beſchahe hierauf in folgender Ordnung zu Pferd.

1. Der Herr Ober Hof-Quartier-Meiſter.
2. Vier Kayſ. Einſpänniger.
3. Aller vornehmen Miniſtern und Cavalliern/ von Teutſchen und Hungarn/ Stallmeiſter/ Aufwarter/ und andere Officirer/ ſamt denen Pages, zu Pferd.
4. Der Käyſerliche Sattel-Knecht/ und Unter-Bereiter.
5. Zwölff Kayſerl. Trompeter/ mit dem Heer-Paucker.
6. Hungariſche Stände/ Hof-Cavalliers und Kammer-Herren/ untereinander.
7. Der N. O. Land-Marſchall/ Hr. Graf von Abendsberg und Traun.
8. Die Herren geheime Räthe mit denen hohen Hof- und vornehmſten Lands-Aemtern des Königreichs Hungarn.
9. Der Herr Palatinus, Fürſt Eſterhaſy.
10. Der Kayſerl. Obriſt-Hof-Meiſter/ Herr Anton Florian/ Fürſt von und zu Lichtenſtein.
11. Der Kayſerl. Herr Obriſt-Stall-Meiſter/ Graf Philipp Siegmund von Dietrichſtein.
12. Ihro Röm. Kayſerl. und Königl. Maj. in Hungariſcher Kleidung/mit einem Hungariſchen Manté uñ Mützen; darauf ein ſehr prächtiger Reiger Buſch/ mit koſtbarſten Steinen beſetzt/ von dergleichen Koſtbarkeit auch der Säbel und all anders geweſen.
13. Der Kayſerl. Herr Obriſt-Cämmerer/ Herr

1712. Graf Rudolph Sigmund von Sintzendorff / und der Kayſerl. Trabanten-Hauptmann / Herr Leopold / Graf von Herberſtein.

14. Der Kayſerl. Herr Ober-Bereiter / Edler von Regenthal; ſo von der Brücken an biß an das Wechereitzer-Thor neben dem Kayſerlichen Leib-Pferd lincken Hand zu Fuß gegangen.

15. Die Kayſ. Edel-Knaben.

16. Die Trompeter und Paucker der Kayſerl. Hartſchieren-Gardi.

17. Der Kayſ. Hartſchieren-Hauptmann / Hr. Graf von Uhlenfeld.

18. Die Kayſ. Hartſchieren-Compagnie.

19. Der Kayſerliche Leib-Wagen und andere Wägen.

20. Und letzlich etliche hundert Mann von dem Rabutiniſ. Dragoner Regiment.

Als Ihro Kayſerl. und Königl. Maj. über die Schiff-brücken / welche mit vielen weiß-roth-und grünen Fahnen gezieret geweſen / geritten kamen / ſtunden zu beyden Seiten die Kayſ. Trabanten / ſo ihre Majeſtät biß in das Schloß begleiteten; ingleichen ſtunden von gedachter Brücke biß an das Wechereitzer und ferners an das Michaeler-Thor die Burgerſchafft zu beyden Seiten im Gewehr / mit ihren weiß-roth-und grün-neuen Fahnen.

Bey gedachtem Wechereitzer-Thor / vor der Aufzieh-Brücken / befande ſich der Stadt-Rath / theils in Teutſcher / theils in Hungariſcher Kleidung / und überreichte / nach einer von dem Herrn Notari abgelegten unterthänigſten Bewillkommung / die Stadt-Schlüſſel; welche Ihre Kayſ. Maj. allergnädigſt zwar berühret / aber ſo gleich dem Stadt-Rath wieder anvertraut; da auf Ihre Kayſerl. und Königl. Majeſt. derſelbe ferners zu Fuß auf beyden Seiten biß in das Schloß begleitete / und geſchahe ſo fort das anderte Salve mit Loßbrennung derer Stücken / unter Läutung aller Glocken; ſo wurden auch unaufhörlich auf dem Stadt-Thurn / welcher oben mit

vielen

vielen weiß-roth-und grünen Fahnen gezieret geweſen / 1712.
die Trompeten und Paucken / und andere Freuden-Spiel gehöret; dabey hatte man beobachtet / daß Ihre Kayſ. und Königl. Majeſtät / in Paßirung derer vornehmen Officirern von der Bürgerſchafft und Militz / wie auch ſonſten bey der Wacht / Dero koſtbahre Hungariſche Mützen abgenommen.

Vor dem Michaeler-Thor ware zu ſehen in ſchöner Ordnung eine anſehentliche Mannſchafft von dem Kayſ. Althaniſchen Dragoner-Regiment; auch ſtunden zu beyden Seiten die Granadier- und andere Compagnien von dem Kayſerl. Neubergiſchen Regiment biß an das Schloß; in welchem Ihre Durchl. Eminentz / der Herr Cardinal von Sachſen-Zeitz / und der Herr Ertz-Biſchoff von Colocza / mit den übrigen Biſchöffen / Prälaten und Pröbſten / wie auch der übrigen Geiſtlichkeit / Ihre Kayſ. und Kön. Maj. erwarteten / dannen ferners in die Schloß-Capellen begleiteten; allda der Ambroſianiſche Lob-Geſang von Ihro Durchl. Eminentz / angeſtimmet / und von der Kayſ. Hof-Muſic / unter Trompeten-und Paucken-Schall / wie auch dem drittmaligen Salve derer ſamtlichen Stücken vollendet / mithin dieſer Königl. Einzug / dabey ſowol die Teutſche / als Hungariſche Cavalliers / mit ihren Pferden / in nichts als lauter Gold und Silber / wie auch mit vielen Steinen gezieret zu ſehen geweſen / zu unbeſchreiblicher Freude aller hoher und niedriger Perſonen / ſo ſich in groſſer Menge aus dieſem Königreich eingefunden / um Dero gnädigſten Erb-König und Herrn / ſowohl Seine höchſte Perſon / als in der Ihme ſehr wohl anſtändigen Hungariſchen Kleidung anſichtig zu werden / in guter Ordnung / und ohne geringſte Ungelegenheit vollendet worden.

Ihre Kayſ. und Königl. Majeſtät erhuben ſich hierauf in Dero Retirada, und gaben / nach einer kleinen Verweilung / denen anweſenden hohen Perſonen Audientz / ertheilten auch ſogleich den gnädigſten Befehl / daß Morgen / als

1712. Den 20. Dito / die ſammentliche Hungariſche Herren Stände Vormittags / zur beſtimten Zeit / in dem Schloß ſich verſammlen ſolten / um / nach dem gewöhnlichen GOttes-Dienſt / welchen Ihre Durchleucht. Eminentz verrichten würden / den Königl. Vortrag zu vernehmen.

Den 22. drauf ward mehr beſagte Crönung glücklich vollbracht / wie darvon angefügte *Relation* umſtändlich beſaget:

Ausführliche *Relation*, **aller denckwürdigen** *Ceremoni*en **/ welche ſich bey der glücklich-vollzogenen Ungariſchen Crönung Jhro Käyſerl. Majeſtät / Carl des Sechſten / in Preßburg den 22. May 1712. zugetragen haben.**

Preßburg / den 23. May 1712.

DEr letzten Beſchreibung / wie Jhro Maj. bey dem Einzug empfangen worden / kan folgende Ordnung / welche man darbey gehalten / mit beygefügt werden.

Erſtlich giengen die Laqväyen der Cavalieren in prächtiger Livrée.

2. Folgten 24. Kayſerl. Hand-Pferde.

3. Die Kayſerl. Heyducken / Läuffer und Leib-Laquayen.

4. Kame der Ungariſche Adel in ziemlicher Anzahl zu Pferd zierlich aufgeputzt.

5. Zwölff Kayſerl. Trompeter mit ihrem Heer-Paucker in der Mitten.

6. Folgten die Ungariſche Magnaren / Kayſerl. Cammer-Herren / und andere Kayſerl. Miniſter, alle zu Pferd unter einander gemiſchet.

7. Der Fürſt Paul Eſterhaſy Palatinus regni.

8. Der Kayſerl. Ober-Hof-Meiſter Fürſt Anton von Lichtenſtein.

9. Jhro

9. Ihro Kayſerl. Majeſtät folgten in koſtbarer Ungariſchen Kleidung auf einen prächtig und unvergleichlich ſchönen Schul-Pferde ſitzend: zur Rechten ritten darneben der Kayſerl. Ober-Stallmeiſter/ Herr Graf Philipp von Dietrichſtein/ zur Lincken der Kayſerl. Oberſt-Cämmerer/ Herr Graf Rudolph von Sintzendorff; hinten die zwey Hartſchier- und Trabanten-Hauptmann/ Herr Graf von Uleſeld / und Herr Graf Leopold von Herberſtein. 1712.

10. Die Kayſerl. Edel-Knaben.

11. Die Kayſerl. Hartſchier-Guarde mit ihren Trompetern und Heerpauckern.

12. Der Kayſerl. Leib-Wagen und andere Caroſſen.

13. Folgte zum Beſchluß eine Squadron des Rabutiniſchen Dragoner-Regiments.

Den 20. früh wurden von der Bürgerſchafft die gewöhnliche Regalen nach Hof geführt / welche in zwey Fäſſer voll Fiſchen/ 4. Ochſen/ zwey Fäſſer Wein/ zwey Wagen mit Kälbern / Lämmer und Wildprät beladen / und zweyen andern Wägen mit Haber und Mehl / beſtunden.

Gegen Abend / wurde nach Gewohnheit der hieſigen Fleiſchhackere / durch alle Gaſſen und Straſſen ſowohl der Stadt als des Schloſſes mit Trommeln und Pfeiffen ein Ochs herumgeführt/ (welcher gebraten werden / und dann zu dem Feſtin der Crönung dienen ſolte/) die Hörner waren verguldt/ und durchaus mit gelb- und ſchwartzen Bändern und Blumen gezieret / und darnach geſchlachtet.

Drey Tage vor der Crönung trugen der Herr Graff Nicolas Palfy/ und Hr. Graf Adam Collonitz/ als Cuſtoden der Königl. Ungariſchen Cron/ das Käſtlein/ in welchem erwehnte Crone ſamt andern Kleynodien auffbehalten werden/ von dem groſſen Thurn/ in Begleitung noch zweyer Kayſerlich- und Königlichen Miniſtren, nach dem Quartier Sr. Kayſerl. und Königl. Majeſtät und præſentirte dieſelbe der Palatinus Regni, Fürſt Paul Eſterhaſy/ in Gegenwart anderer Deputirten/ als nemlich

1712. in Namen der Geiſtlichkeit Jhr. Biſchöffliche Gnaden von Neutra, Adam Graf von Erdedi, Jhr. Biſchöffliche Gnaden von Waizer, Herr Graf Sigismund Collonitz. Der vornehmſten Magnaten, Herr Graf Stephan Batiani; und Herr Graf Thomas Nadasd, des Königreichs Jnſaſſen / wurden denominirt / der Herr Perſonalis, der Vice-Palatinus, der Vice-Hof-Richter / Herr Adam Mezko, Herr Stephan Nagi, Protonotarius des Hof-Gerichts: Vierer Magnaten / als Herren Baron Adam Benini, Nicolaus Spatrii, Georg Gilani, und Joſeph Macholani: Die aber zurück geblieben / waren die Herren Getinsky, Boſſani, Pindori, Roſook: Man eröffnete dann das Käſtlein / damit man die Crone und das Schwerdt des H. Stephan und andere Ornamente Jhr. Kayſerl. und Königl. Majeſt nach Gefallen möge adjuſtiren / welche des andern Tags in den groſſen Thurn wider getragen würden.

Den 21. Nachmittag kamen Jhro Kayſerl. Majeſt. in die Schloß-Capellen zu Veſper, in Begleitung unterſchiedlicher Rittern des güldnen Vließ / welche die groſſe Ketten des Ordens anhatten. Nach vollbrachten Veſpern verſammleten ſich die Cuſtoden der Ungariſchen Cron / die Magnaten / Königreichs-Jnſaſſen / in der Behauſung Sr. Hochfürſtl. Gnaden / Herrn Palatin, Fürſtens Eſterhaſy / und von dar ritten ſie in das Schloß / und trugen die Crone / ſamt andern Kleynodien / in die Kayſerl. Königl. Leib-Caroſſe in die Sacriſtey der beyden Seiten der Dom-Kirche bey St. Martin / die Bürgerſchafft ware auf Gaſſen unter den Waffen rangirt; die Crone wurde begleitet von allem obbemeldten Ungariſchen Adel / wie nicht weniger von zwey Teutſchen geheimbden Räthen / welche Jhro Kayſerl Majeſt darzu deputirt hatten: der Stadt-Magiſtrat wartete beym St. Michaelis-Thor / und gieng von da an bis in die Kirche.

Das Käſtlein / in welchem die Königl. Kleynodien verwahret waren / wurde in den Kayſerl. Leib-Wagen geſetzt / welcher mit 6. mit Drap d'or bedeckten Pferden beſpan-

beſpannet war/ und ſaſſen die vorgemeldte Cuſtoden/ und 1712.
die zwey Teutſche geheimen Räthe nur darinnen.

Die Biſchöffe/ ſo dabey waren/ und der Palatinus, fuhren in ihren eigenen Wägen vor der Kayſerl. Caroſſe her. Die andere ritten voran in ſchöner Ordnung/ auf beyden Seiten der Kayſerl. Caroſſe giengen die Kayſerl. Hartſchier und Trabanten zu Fuß/ und hinten folgte die gewöhnliche Wacht der Cron/ als 20. Teutſche/ und ſo viel Ungarn; zu mercken iſt es/ daß die letzten die rechte Hand hatten/ und dieſer Zug wurde mit Trommeln und Pfeiffen beſchloſſen.

Diejenige Magnaten/ welche die Cron hatten abgeholet/ muſten ſie allezeit heben und legen/ und in die Sacriſtey tragen.

Vier Magnaten/ als die Herren Grafen Emmeric Zicchi, Paul Nadasd, Sigismund Zichini, Herr Baron Anthon Amade, wie auch zwey Teutſche Grafen/ wurden bey dem groſſen Thor der Dom-Kirchen geſtellet/ auf daß keine Empörung oder ſonſt anders Unheil geſchehen möchte.

Bey der Sacriſtey wurden die Hartſchier und Cron-Wacht/ 6. Teutſche/ und eben ſo viel Ungarn geſtellet.

Beym Kirch-Hof hielten 100. Muſquetierer Wacht/ und ſo viel Heyducken waren rings um die Kirche geſtellet/ 10. Kayſerliche Hartſchierer hielten auch die gantze Nacht hindurch Wacht: Die Conſervatorn der Cron nahmen den Schlüſſel der Sacriſtey zu ſich: und der Dom-Probſt hielte die Kirchen-Schlüſſel.

Des andern Tags/ als den 22. eröffneten obbemeldte Herren Cuſtoden die Kirche des Morgens um fünff Uhr/ ſtelleten die Königl. Kleinodien auf die darzu bereitete Tiſche/ und blieben darbey/ den Königl. Mantel/ nebſt anderen Zubereitungen legten ſie auf der Seite des hohen Altars.

Eben dieſen Tag verſammleten ſich die Magnaten und Stände früh um halber ſechs zu Pferde in der Behauſung Sr. Fürſtl. Gnaden von Eſterhaſi/ und gaben

1712. in Namen der Geiſtlichkeit Ihr. Biſchöffliche Gnaden von Neutra, Adam Graf von Erdedi, Ihr. Biſchöffliche Gnaden von Waizer, Herr Graf Sigismund Collonitz. Der vornehmſten Magnaten, Herr Graf Stephan Batiani; und Herr Graf Thomas Nadasd, des Königreichs Inſaſſen / wurden denominirt / der Herr Perſonalis, der Vice Palatinus, der Vice-Hof-Richter / Herr Adam Mezko, Herr Stephan Nagi, Protonotarius des Hof-Gerichts: Vierer Magnaten / als Herren Baron Adam Benini, Nicolaus Spattri, Georg Gilani, und Joſeph Macholani: Die aber zurück geblieben / waren die Herren Gerinsky, Boſſani, Pindori, Roſook: Man eröffnete dann das Käſtlein / damit man die Crone und das Schwerdt des H. Stephan und andere Ornamente Ihr. Kayſerl. und Königl. Majeſt nach Gefallen möge adjuſtiren / welche des andern Tags in den groſſen Thurn wider getragen würden.

Den 21. Nachmittag kamen Ihro Kayſerl. Majeſt. in die Schloß-Capellen zu Veſper, in Begleitung unterſchiedlicher Rittern des güldnen Vließ / welche die groſſe Ketten des Ordens anhatten. Nach vollbrachten Veſpern verſammleten ſich die Cuſtoden der Ungariſchen Cron / die Magnaten / Königreichs-Inſaſſen / in der Behauſung Sr. Hochfürſtl. Gnaden / Herrn Palatin, Fürſtens Eſterhaſy / und von dar ritten ſie in das Schloß / und trugen die Crone / ſamt andern Kleynodien / in die Kayſerl. Königl. Leib-Caroſſe in die Sacriſtey der beyden Seiten der Dom-Kirche bey St. Martin / die Bürgerſchafft ware auf Gaſſen unter den Waffen rangirt; die Crone wurde begleitet von allem obbemeldten Ungariſchen Adel / wie nicht weniger von zwey Teutſchen geheimbden Räthen / welche Ihro Kayſerl Majeſt darzu deputirt hatten: der Stadt-Magiſtrat wartete beym St. Michaelis-Thor / und gieng von da an bis in die Kirche.

Das Käſtlein / in welchem die Königl. Kleynodien verwahret waren / wurde in den Kayſerl. Leib-Wagen geſetzt / welcher mit 6. mit Drap d'or bedeckten Pferden beſpan-

beſpannet war/ und ſaſſen die vorgemeldte Cuſtoden/ und die zwey Teutſche geheimen Räthe nur darinnen. 1712.

Die Biſchöffe/ ſo dabey waren/ und der Palatinus, fuhren in ihren eigenen Wägen vor der Kayſerl. Caroſſe her. Die andere ritten voran in ſchöner Ordnung/ auf beyden Seiten der Kayſerl. Caroſſe giengen die Kayſerl. Hartſchier und Trabanten zu Fuß/ und hinten folgte die gewöhnliche Wacht der Cron/ als 20. Teutſche / und ſo viel Ungarn; zu mercken iſt es / daß die letzten die rechte Hand hatten/ und dieſer Zug wurde mit Trommeln und Pfeiffen beſchloſſen.

Diejenige Magnaten / welche die Cron hatten abgeholet/ muſten ſie allezeit heben und legen/ und in die Sacriſtey tragen.

Vier Magnaten / als die Herren Grafen Emmeric Zicchi, Paul Nadasd, Sigismund Zichini, Herr Baron Anthon Amade, wie auch zwey Teutſche Grafen/ wurden bey dem groſſen Thor der Dom-Kirchen geſtellet/ auf daß keine Empörung oder ſonſt anders Unheil geſchehen möchte.

Bey der Sacriſtey wurden die Hartſchier und Cron-Wacht/ 6. Teutſche / und eben ſo viel Ungarn geſtellet.

Beym Kirch-Hof hielten 100. Muſquetierer Wacht / und ſo viel Heyducken waren rings um die Kirche geſtellet / 10. Kayſerliche Hartſchierer hielten auch die gantze Nacht hindurch Wacht: Die Conſervatorn der Cron nahmen den Schlüſſel der Sacriſtey zu ſich: und der Dom-Probſt hielte die Kirchen-Schlüſſel.

Des andern Tags / als den 22. eröffneten obbemeldte Herren Cuſtoden die Kirche des Morgens um fünff Uhr/ ſtelleten die Königl. Kleinodien auf die darzu bereitete Tiſche/ und blieben darbey/ den Königl. Mantel/ nebſt anderen Zubereitungen legten ſie auf der Seite des hohen Altars.

Eben dieſen Tag verſammleten ſich die Magnaten und Stände früh um halber ſechs zu Pferde in der Behauſung Sr. Fürſtl. Gnaden von Eſterhaſi / und gaben

1712. Ihme das Geleit bis ins Schloß / allwo andere Fürſten und Miniſtri zuſammen kommen waren. Die Prälaten und Biſchöffe / hatten ſich bey Ihro Hochfürſtl. Eminentz / Herrn Ertz-Biſchoffen von Gran / Hertzogen von Sachſen-Zeitz / verſammlet / gaben Ihme das Geleit in Dohm / allwo er Prieſterlich angethan wurde / Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtät zu empfangen. Die Bürger-Wacht wurde allenthalben in allen Gaſſen zertheilt / denen Unordnungen des Pöbels vorzukommen. Der Herr Perſonalis ſamt allen Bottſchafftern / und Deputirten der Stände des Reichs / als unumgängliche Zeugen der Crönung / verfügten ſich in die Dom-Kirche / in ſolcher Ordnung / wie folgt:

1. Die Laqueyen des Ungariſchen Adels giengen voran.

2. Die Heyducken / Läuffer / und die Kayſerlichen Leib-Laqueyen.

3. Der Ungariſche Adel in der koſtbareſten Gala ritte zwey und zwey / und waren etliche 100. beyſammen.

4. Die Kayſerlichen Cammer-Herrn / und geheimen Räthe.

5. Die Ritter des güldenen Vließ.

6. Der Fürſt Palatinus Regni.

7. Der Ungariſche Reichs-Herold / feyerlich angethan / trug ſeinen weiſſen Stab in der Hand.

8. Der Reichs-Marſchall mit dem bloſſen Schwerdt.

9. Ihro Kayſer-Königl. Majeſtät in einer unvergleichlichen Ungariſchen Kleydung von Schmuck / Gold / und Silber gantz ſchimmerend / eben ſo prächtig waren die Geſchirre ſeines Pferds; die Hartſchierer giengen beyderſeits / und wurde Ihro Majeſt. von ſeinem Ober-Stallmeiſter / Ober-Hofmeiſter und Guardi-Hauptleuten accompagnirt.

Darnach folgte der koſtbare Leib-Wagen Sr. Maj. und eine Bataillon des Neubergiſchen Regiments.

Die Bürgerſchafft ſtunde von St. Michaels bis zu dem Wiener-Thor in Waffen / und bordirte beyderſeits die Gaſſen / der Stadt-Magiſtrat gienge Ihro Majeſtät

an der

an der Seiten mit unbedecktem Haupt bis in die Dom-Kirchen, 1712.

Man ware höchſt bemühet / alles in guter Ordnung zu verrichten / und allem Tumult vorzubrechen; derowegen ritten unauffhörlich da und dort die Herren Grafen Eſterhaſy und Sereni, auf alles acht zu haben.

Wie nun die Proceſſion an die Kirchen gekommen war/ begaben ſich die Laquayen zurück/ und der Einzug wurde durch die groſſe Treppen beym Donau-Thor gehalten/ und ſolchemnach die Unordnung zu meiden/ bis Ih. Maj. vom Pferd ſeynd abgeſtiegen / und in der Kirchen mit den Ungariſchen Ständen und Adel hinein kommen / man hatte auch auff dem Kirchhoff Teutſche und Ungariſche Militz geſtellet / den Zulauff des Pöbels zu hemmen und zu verhindern.

Als Ihre Majeſtät an der Kirchthür ſtunden/ wurden Sie feyerlich von Ihro Eminentz dem Ertz-Biſchoffen zu Gran/ von Biſchöffen und Prälaten / und der anweſenden Geiſtlichkeit in prächtigen Biſchöfflichen Ornat empfangen / und mit dem Weyh-Waſſer beſprenget / und nach dem Eingang wurden die Thore der Kirchen zugeſchloſſen / und nicht eher eröffnet / bis daß Ihro Maj. auf Ihren Thron geſeſſen.

Bey dem Eintritt lieſſen ſich die Heerpaucken und Trompeten hören / welche auff einer Bühne ſtunden; und blieſen ſolang/ bis Ihro Majeſt. ſich in die Sacriſtey hatten verfüget.

In der Kirche war ein Thron für Se. Maj. a cornu Evangelii gemacht: der Päbſtliche Nuntius, Monſig. Piazza, der Venetianiſche Bottſchaffter Sig. Vettor Zane, wie auch andere Cavalliers und Ritter des güldenen Vlieſſes / geheime Räthe Sr. Majeſt. bekamen von dem Ober-Hofmeiſter alle nach Würden ihren gewidmeten Sitz.

Die Teutſche und Ungariſche Dames wurden auf eine Bühne von 2. beſtellten Herrn Commiſſarien bedienet.

Die Bottſchaffter und Reichs-Herold begleiteten Ihr. Majeſtät bis zu der Sacriſtey; und die infulirte Geiſtlichkeit

1712. lichkeit / welcher ein ſilbernes Creutz vorgetragen wurde/ fienge die Proceſſion an/ welche von beyden Herren Grafen Caſpar Eſterhaſi, und Graf Wolfg. Sereni, angeordnet wurde.

Erſtlich wurden die Fahnen der zehen Königreichen / welche von der Königlichen Hof-Cammer verwacht seyn/ und den Tag zuvor von dem Schloß in die Kirchen getragen / und an der Wand bey der Sacriſtey gelehnet worden/ fliegend vorgetragen: Thomas Nadasd truge die Ungariſche Fahne; der Graf Georg Erdedi die Dalmatiſche; der alte Graf Joſeph Eſterhaſi die Sclaviſche; der Graf Sigismund Bardiani die Ramiſche; der junge Graf Palfy die Gallitziſche; der Graf Johann Cſiskulini die Lodomeriſche; der Baron Peter Andraſſi die Serviſche; der Graf Eſterhaſi die Cumaniſche; der Baron Peter Berini die Bulgariſche.

Dieſe wurden von dem Ungariſchen Herold und von denen Cuſtoden der Cron gefolget.

Darnach giengen diejenige/ welche die Crone und die andere Königl. Zierraten trugen / nemlich / das Creutz der Cammer-Meiſter; den Degen der Schencken-Meiſter; Pacem truge der Obriſt-Quartier-Meiſter; den Reichs-Apfel der Bannus Croatiæ; den Scepter der Hof-Richter; die Crone der Palatinus Regni.

Der Marſchall mit bloſſem Schwerdt.

Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſt. begleitet von zwey Biſchöffen / und gefolget von ihrem Ober-Hofmeiſter / und Reichs-Hofmeiſter / darnach folgten die Bottſchaffter und Geſandten.

In dieſer Ordnung verfügten ſie ſich zu dem Altar unter Paucken- und Trompeten- und Orgel-Schall / diejenige/ welche die Königliche Inſignia trugen/ ſtellten ſich in ſchöner Ordnung an der rechten Seiten des Altars oder Evangelii.

Als Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſt. vor dem Altar ſtunden/ knieten Sie auf dem niederſten Staffel. Alsdann trate Ihre Eminentz von Gran mit Prieſterlichen Ornat angethan hinzu / und machte ein kurtz-gefaßte/ jedoch

jedoch anſehnliche Rede zu Jhro Majeſt. in Gegenwart 1712.
des Palatinus Regni, wodurch er ſeine Majeſt zu einer wohlbeſtellten Regierung angemahnet.

Hernach forderte Se. Eminenz die Königl. Inſignia von denenjenigen/ welche ſie trugen/ und wurden auf das hohe Altar niedergelegt. Dann reichete Jhro Eminenz dem annoch knienden König das Creutz auf einem Sammeten Bolſter zu küſſen/ welches hernach wieder auf den Altar gelegt wurde.

Auf der lincken Seiten des Altars ſtunden der Marſchall mit dem bloſſen Schwerd und fünff Fähnderich/ auf der rechten Seiten/ oder Evangelii/ ſtunden die fünff andere Fähnderich mit dem Palatino.

Darnach legte Jhro Majeſt. das Jurament de ſervanda juſtitia & pace mit aufgelegten Fingern auf das Evangelii-Buch ab/ welches Jhro Eminenz, der erwehnte Ertz-Biſchoff von Gran/ in Händen hielte.

Jhro Eminenz verrichteten nachgehends unterſchiedliche Gebäter: und neigten ſich Jhro Majeſt. unterdeſſen auf ein Polſter gegen der Erden; die Litaney aller Heiligen wurde in Lateiniſcher Sprach gebetet/ bis zu dem Vers: Ut omnibus fidelibus defunctis &c. nach geendigtem Gebät wurden andere gewöhnliche von dem Chor abgeſungen.

Währender dieſer Zeit huben die gegenwärtige Biſchöffe Se. Majeſt. von der Erden auf/ und wurde hinter dem Altar in Begleitung ſeines Ober-Hoffmeiſters und Ober-Cämmerers geführet/ und richtete ſich zur Salbung.

Hernach nahmen die Biſchöffe und Aſſiſtenten Se. Majeſt. in der Mitten/ und führeten ſie wieder zum hohen Altar/ allwo der Herr Ertz-Biſchoff an der rechten Seiten ſtunde/ und den König ſalbte auch unterſchiedliche Gebäter gen Himmel ſchickte. Nach geendigtem Gebät/ tunckte er noch einmahl die Finger in das Oel/ und ſalbte die Bruſt des Königs/ und ſagte abermahl ein Gebät.

Die Aſſiſtenten und Biſchöffe führeten Se. Majeſt. wieder

1711. wieder hinter den Altar / allwo ſie das Heilige abwü-ſchen: und wurde Se. Majeſt. von den Biſchoffen wieder zu dem Thron geführet / und mit dem Kleid und Schuhen des Heil. Stephan mit Hülf des Ober-Cämmerers angethan.

Man fienge die Meſſe an / und nach der Epiſtel wurde Ihro Majeſt. von neuem zu dem Altar geführet / allda reichte Ihro Eminenz, der Ertz-Biſchoff dem König das bloſſe Schwerdt des Heil. Stephan / mit dieſen Worten: Accipe gladium, Sanctum munus à Deo, in quo concides Adverſarios Populi Dei Iſrael.

Hernach nahme er das Schwerd / und ſteckte es wieder in die Scheid / und wurde der König damit umgürtet. Nach Vollbringung deſſen wandte ſich der König gegen das Volck / und führte etliche Hiebe in der Lufft / in Geſtalt eines Creutzes / dadurch zu erweiſen / daß er die Religion und Gottes Ehr tapffer beſchützen wolte / darnach ſteckten Ihro Majeſt. das Schwerd wieder ein / und knieten nieder: Der Ertz-Biſchoff aber / als Palatinus Regni, nebſt andern Aſſiſtenten / nahmen die Königl. Crone vom Altar / und ſetzten ſolche ſämtlich Ihro Majeſt. auf das Haupt / und beteten unterſchiedliche Orationes: und gaben den Scepter dem gecrönten König in die rechte Hand / darnach wurde dem König das Schwerd abgenommen / und deme wieder zugeſtellt / welcher es zu tragen pfleget.

Wie der König nun völlig gecrönet worden / den Scepter und Apffel in Händen haltend / wurde Er von dem Ertz-Biſchoff / und gegenwärtigen Biſchöffen zum Thron geführet / und ſolenniter inthroniſiret.

Und endlich wurde das Ambroſianiſche Danck-Lied mit Trompeten und Paucken angeſtimmet; die Stücken erſtlich in dem Schloß / hernach auff allen Thürnen in der Stadt gelöſet / und alles Geſchütz der Soldateſca und Bürgerſchafft / und wurde das Vivat in der Kirchen mit unbeſchreiblichem Frolocken thönend öffters wiederholet. Nachdem aber der Palatinus das Zeichen gegeben / laſe der Ertz-Biſchoff weiter die Meſſe und die

gewöhn-

gewöhnliche Orationes / und ſchritte das Evangelium 1742.
zu leſen: währendem Evangelio legte der König die Crone ab / den Scepter ꝛc. nahmen von demſelben diejenigen / welche die Inſignia trugen / und ſtelten ſich vor dem Thron / die Kleynodien haltend.

Dem König wurde das Evangelien-Buch zu küſſen gegeben / darnach ſunge man das Credo, als dieſes auch verrichtet / führeten die Biſchöffe unterm Offertorio Jhro Majeſt. zu dem hohen Altar / und opfferten kniend ein Goldſtück und küſſeten das Creutz / welches demſelben von dem Ertz-Biſchoff hingereicht worden / ſodann wurden Jhre Majeſt. wieder in Dero Thron zurück begleitet von den Aſſiſtenten / und wurde die Meſſe continuirt. Unter der Wandlung kehrete man die Königl. Kleinodien gegen der Erden nieder / wurden aber darnach wieder aufgerichtet.

Wie man zur Communion kam / wurde Jhro Majeſt. von den Biſchöffen hinzu geführt / und von denenſelben wieder zu Dero Thron begleitet / und die Cron abermahl aufgeſetzt.

Nach vollbrachtem Heil. Meß-Opffer eröffnete man das Thor unten an der Kirchen / und Jhro Kayſer- und Königl. Majeſtät erhuben ſich in höchſter Perſon zu Fuß biß in die Kirchen der W. W. E. E. P. P. Franciſcanern; alle Straſſen waren mit Brettern beleget / mit weiß-roth- und grünen Tuch bedecket / und dieſer Zug wurde von bemeldten Cron-Hütern ſo geführt / daß es ohne Tumult geſchehen / und wurde die Ordnung obſervirt.

1. Die Laqueyen.
2. Die Heyducken / Läuffer und Leib-Laqueyen.
3. Kayſerl. Edel-Knaben.
4. Die unzehlbare Menge des Adels.
5. Die Cammer-Herren und Kayſerl. Miniſtri.
6. Die Ritter des guldenen Vlieſſes / welchen der Palatinus gantz alleine nachfolgete.
7. Der Reichs-Herold.
8. Die zehen Fähndrich.

9. Ein

1712 9. Ein Biſchoff / welcher Ihro Majeſt. ein hohes Creutz vorträgt / zum Zeichen eines Apoſtoliſchen Reichs.

10. Die Prälaten nach ihren Würden.

11. Vier Magnaten / welche die Kleinodien tragen/ als nemlich ein koſtbares Creutz / Scepter / und Schwerdt des Heil. Stephani, item den Reichs-Apfel.

12. Der Marſchall des Königreichs Ungarn *mit dem* bloſſen Schwerdt.

13. Die Königl. Majeſt. folgte mit aufgeſetzter Crone/ und Königl. Purpur-Mantel/ zwiſchen dem Ertz-Biſchoffen von Gran/ und dem von Colocza/ der Erſte ware zur rechten/ der Letzte zur lincken Hand.

14. Der Oberſt-Hofmeiſter / der Obriſt-Cämmerer / der Obriſt-Stallmeiſter / und die zwey Capitains des Gardes.

15. Beyderſeits waren die Hartſchier und Trabanten.

16. Darauf folgten 30. Soldaten / nebſt dem Hof-Controleur, und Cammer-Schreiber / das tringende Volck zu hintertreiben/ auch wurden ſilber-und güldene Medaillen von Herren Grafen Emeric Zickli, Gr. Michel Peto, Johann Ziſci, Baron Stephan Rurkai, Nicolas Samko, Johann Meslini, Michel Balsco, Alexandro Nedecski, von der Dom-Kirchen an bis zu den Franciſcanern/ ausgeworffen.

17. Die Kayſerl. Leib-Caroſſe und andere mehr.

Zu mercken iſt es / daß kein Soldat noch Burger/ welcher Wach gehabt/ ſich unterſtehen durffte / die Hand zu regen/ noch ſich zu bücken/ eine ſolche Müntz aufzuheben / ſo ſcharff waren die Ordres ertheilt.

Bey der Franciſcaner Kirchen-Thür waren der Herr Baron Peter Reſai, Baron Alexander Sennei, Andreas Ferick, und Joſeph Huſſar, zu verhüten / daß ſich keiner von dem Pöbel hinein tringe.

In derſelben Kirchen war ein Thron für dem König vorbereitet worden / und der Graf Frantz Nadasd, mit Hülff des Oberſt-Cämmerer / und Oberſt-Hofmeiſters / gürtete

gürtete dem König das Schwerdt um / und wurden etli- 1712.
che zu güldenen Rittern des Königreichs Ungarn ge-
ſchlagen / und dreymahl über den Rücken das Schwerdt
St. Stephani gezogen.

Nach vollbrachter dieſer Ceremonie ſetzte ſich Ihro Kayſer- und Königl. Majeſt. auf das Pferd / und in Begleitung der obgemeldten Perſonen ritte Selbige durch die St. Michels-Gaſſen in voriger Ordnung. Vor der Stadt ware eine Bühne aufgerichtet unfern der Kirchen der Barmhertzigen Brüder / und war alles zierlich mit Tuch bedecket.

Seine Majeſt. mit den zweyen Ertz-Biſchoffen von Gran und Collocza / ſtiegen auf die Bühne / in Begleitung des Palatinus Regni, des Ober-Hoffmeiſters / des Hofrichters / und anderer wenigen Biſchöffen / und ſtund in der Mitten auf einem erhabnen mit drap d'or bedeckten Orth / und legte abermahl ein leibliches Jurament, de Libertate & immunitate regni conſervanda, ab / in Gegenwart des gantzen Volcks / welches rings um der Bühne mit bloſſem Haupt ſtunde. Nach geſchehenem dieſem Actu, wurde das Vivat unter Löſung des groß- und kleinen Geſchützes geruffen.

Endlich ſtiege Se. Maj. herunter von der Bühne / und ſetzte ſich wieder auf das Pferd mit der gewöhnlichen Comitiv, (etliche Biſchöffe ausgenommen / welche zurück blieben) und ritte allezeit zwiſchen denen zweyen Ertz-Biſchöffen gegen der Donau zu / biß an dem ſo genannten Königsberg / die Stände des Reichs blieben unten am Berge ſtehen / da indeſſen der König in vollem Galop / ſich auf dieſem Bühel erhub / allda entblöſte er abermahl das Schwerd St. Stephani / und führte einen Creutz-Hieb gegen alle vier Theilen der Welt / gegen Oſten den erſten / gegen Weſten den andern / gegen Süden den dritten / und gegen Norden den vierdten / unter Frolockung des Volcks und erſchallenden Vivat Rex, und alſo geſchahe die dritte Löſung des grob- und kleinen Geſchützes.

Se. Maj. ſamt den Ertz-Biſchöffen und gantzen Comitat ritten neben dem Palffiſchen Garten hart an dem

1712. Donau-Thor wieder in das Schloß/ diejenige/ welche die Kleinodien trugen/ giengen biß in die Ante-Camer, die Fähndriche aber blieben bey dem Pallaſt.

Als Ihr. Maj. nun ankommen waren/ begaben Sie ſich in dero Ratirade, und giengen endlich zur Tafel mit aufgeſetzter Cron/ und in Kleidung des Heil. Stephani. Seine Hochfürſtliche Eminentz von Sachſen-Zeitz/ *als* Primas Regni, der Fürſt Eſterhaſi, Palatinus *Regni*, Ihro Ertz-Biſchöffliche Gnaden von Colocza/ Graf Emericus Cſcasky, wie auch Monſign. Piazza, Päbſtl. Nuntius, Se. Excell. Signor Vettor Zane, Venetianiſcher Bottſchaffter/hatten die Ehre/in folgender Ordnung und Figur zu ſitzen:

Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſt.

Cardinal Primas.	Palatinus Regni.
Päbſtl. Nuncius.	
Venetianiſcher Bottſchaffter.	Ertz-Biſchoff von Colocza.

Als der König niedergeſeſſen war/ wurde die Cron demſelben vom Haupt abgenommen/ und auf eine gülde-ne Datzen gelegt/ und an die lincke Seiten des Königs/ durch Angebung des Ober-Hofmeiſters/ auf dem Tiſch geſtellet.

Die Ordnung bey der Aufwartung ware/ wie folgt:

Ihrer Königl. Majeſt. præſentiren Ihro Eminentz/ der

der Ertz-Biſchof von Gran / das Handtuch / das Waſch-Becken hielte der Palatinus Regni vor der Tafel. 1712.

Nach der Tafel hielte der Graf Alexander Erdedi das Hand-Tuch.

Der Graf Frantz Nadaſd das Becken.

Bey der Tafel trenchirte Peter Ziciſ.

Der Mund-Schencken-Meiſter ware der Graf Frantz Batiani.

Ihrer Majeſt. warteten die Grafen auf / und der Hof-Meiſter oder Magiſter Curiæ mit ſeinem Stab.

Ihrer Eminentz von Sachſen-Zeitz überreichten das Hand-Tuch / der Graf Joſeph Erdedi.

Dem Palatino Regni der Junge Graf Anton Eſterhaſy.

Dem Ertz-Biſchoff von Colocza der Junge Graf Peter Chachi.

Dem Nuncio der Graf Carl Ziciſ.

Dem Venetianiſchen Bottſchaffter Graf Saul Nadaſd.

Zu mercken iſt es / daß alle diejenige / welche die Hand-Tücher überreichet / auch folglich haben Mundſchenck ſeyn müſſen.

Der Truchſeſſen-Meiſter ware Graf Peter Ziciſ.

Liſta der Truchſeſſen.

Graf Stephan Cſahi.
Graf Frantz Eſterhaſi der Alte.
Graf Michel Peti.
Graf Frantz Barhociſ.
Graf Thomas Papmar.
Graf Ladislaus Eſterhaſi.
Graf Sigismund Szelſeni.
Graf Stephan Eſterhaſi der Junge.
Graf Alexander Eſterhaſi.
Baron Paul Medniam.
Baron Alexander Senies.
Baron Paul Berini.
Baron Caſpar Revai.
Baron Anton Amade.
Baron Sigismund Negaſi.
Baron Gabriel Bellovils.
Baron Georg Gilani.
Baron Joſeph Macholoni.
Baron Nicolaus Sapari.
Baron Johann Revai.
Baron Sigismund Hallor.
Baron Johann Mehai.

1712. Unter andern der niedlichſten Speiſen wurde annoch ein Theil des Ochſen zur Königl. Tafel gebracht / und wurde nach Gewohnheit unfern des Schloſſes gebraten/ und mit allerley Feder-Wildpret ꝛc. geſpicket / und wurde dem Volck preiß gegeben/man hatte auch rothen und weiſſen Wein rinnen laſſen.

Als ſich Jhro Kayſerl. und Königl. Majeſt. zur Tafel geſetzt/ wurde die Artillerie gelöſet/ und man hörete eben in dem Saal mit ungemeinen Freuden-Jubel öffters erthönen: Vivat Rex.

Nach geendigter Königl. Tafel wurden die Magnaten/ und andere Königreichs-Jnſaſſen bey dem Hof-Meiſter prächtig tractirt/ und von ihren eignen Laqueyen bedienet.

Die Speiſen der Königl. Tafeln fielen denen Königl. Officirern/ welche aufgewartet hotten/ heim.

Die Stände wurden von dem Herrn Perſonalis in einem beſondern Hauſe extra regalirt.

Nach geſchehener Mittag-Mahlzeit wurden die Königl. Kleinodien wieder in dem Käſtlein eingeſperret und verſiegelt / gleichwie man es hatte gefunden / und durch die Cron-Hüter oder Cuſtoden in den vorigen Thurn getragen.

Geſchahe alſo dieſer pompoſe Actus gantz glücklich und mit Bewunderung jedermänniglichen / daß alles in ſo guter Ordnung ſeye verrichtet worden/ und ohne Widerwillen eines einigen Menſchen/abſonderlich bey ſo groſſer Menge/ und groſſen Zulauff des Volcks.

Heute den 23. langten von Wien Jhro Kayſ. Majeſt. die Königl. Frau Mutter mit einer Princeßin/ incognito hier an/ der Neugecrönten Kayſer-und Königl. Majeſtät Viſite zu geben / gleich nach Mittag aber begaben ſie ſich ſchleunigſt wieder nach Wien

Mit was vor Sinn-Schrifften und Erfindungen die Kayſerl. und Königl. Tafel ausgezieret geweſen / iſt aus beygehenden zu erſehen.

Inſcriptiones ad Epulas Hungarico Regias. Sinn-Schrifften zu den Hungariſch-Königlichen Schau-Speiſen/ welche an Jhrer Römiſch-Kayſerlich-

ſerlich-und Königlichen Majeſtät/ *Caroli VI.* Glor- 1712.
reichſt-Hungariſch-Königlichen Crönungs-Tag/
den 22. May 1712. in der Stadt Preßburg/ zu
dero mehrmahlen gekrönten Welt-herrſchenden
Majeſtät/ und derer hohen Herren *Magnaten* Ta-
feln / auf die prächtigſt- herrlichſt- Sinn- und
Kunſt-reichſte Art / zu allerunterthänigſten
Ehren von Maria Suſanna Beckerin/ ſchön und
koſtbar zugerichtet worden.

Erſtes Schau-Gericht.

AUf Ihro Röm. Kayſ. und Königl. Majeſt. Mund-Taffel ware geſetzet ein überaus anſehnliches Schau-Eſſen/ auf einer groſſen Maſchin, fünff Werck-Schuhe erhoben/ welches mit 8. groſſen Maſſiv-Zuckernen Hercules Säulen/ ſo der Architectur den Anfang machten/ künſtlich unterſtützet/ den Tempel des Friedens vorſtellte: wurde mit vier Triumph-Portalen/ 8. Schnergelen/ und vier Reichs-Adlern/ ſamt der Kayſerl. Cron/ geendiget. Auf den Portalen ſaſſen 8. Nymphen, oder Waſſer-Göttinnen/ welche durch Oliven-und Lorbeer-Cräntzen / auch Palmen-Zweigen/ den Frieden und Sieg anzeigten.

In den untergebenen Paluſtraden ſtunden vier aus gutſein und reinem Zucker gegoſſene Statuen, mit 4 Wappen; anzudeuten die vier Reiche/ das Römiſche/ Spaniſche/ Hungariſche/ und Böhmiſche.

Unter denen Paluſtraden/ inwendig/ ware die Königl. Hungariſche Cron/ in dem Glori Schein und Herrlichkeit/ auf einem Triumph-Wagen/ mit fünff Lerchen beſpannet/ zu ſehen: andeutend/ wie ſelbe Ungariſche Cron durch Auf- und Niedergang / Mittag und Mitternacht/ nach vielen Kriegen / hin und wieder überſetzet/ endlichen an ſein gehöriges Geſtatt durch ſeinen rechtmäßigen Erb-Herrn/ Carolum VI. geſetzt/ durch Oeſterreichiſche Lerchen behauptet und erhalten worden.

Am Vortheil des Frieden-Tempels war dieſe Uberſchrifft:

Bellaria Pacis.

1712. CAROLO VI.
Rom. Imp. ſemp. Auguſt. Germ. Hiſp. Hung. Bohem. Regi, Archid. Auſtr. &c. &c. Vind. Vict. Detriumphat. Conſtantia & fortitudine inclytiſſ. Patriæ Patri, pacifico, pio, juſto, felici poſ.

Uber die Pforten des Frieden-Tempels ware zu leſen:

Pannoniæ octo innixa viret pax inclyta fulcris.

Der Friedens-Tempel ſchützet
Von acht Sauln unterſtützet.

Bey denen vier Adlern mit der Cron ſtunde dieſer hinzu geſchriebene Inhalt:

Alarum protegit Umbra.

Dieſer Adler Flügels-Schatten
Alle Sicherheit erſtatten.

Dem erſten Nymphen Schild ware zugeſetzt der Jubel-Freud- und Friedens-Ruff:

Divinæ Nuncia Pacis.

Meine Friedens-Poſt allein/
Soll die liebſte Zeitung ſeyn.

Im andern Schild waren die Troſt-volle Worte:

En clauſa eſt Janua Jani.

Nun du beyde Welt ſollſt wiſſen/
CARL thut Janus-Tempel ſchlieſſen.

Beym dritten Schild ware zu leſen nachſtehende Anmerckung:

Nutrit Oliva jubar.

Im Fried beſteht die Majeſtät.

Der Vierte Schild hielte in ſich die Inſchrifft:

Dabit hæc concordia fructum.

Sie macht daß man löſet und meydt/
Gnieſt der Frucht und Friedens Freud.

Nechſt dem Lorbeer (ſo die Nymphen, zum Sieg-und Friedens-Zeichen in ihren Händen hielten) ware die Freudenreiche Zuſchrifft:

Succrevit Ramus Olivæ.

Dieſer Zweig macht Frieden-reich.

Bey den vier Wapen derer 4. Reichen ware zu beobachten/ wie folget; bey dem Römiſchen ware die Deut-Schrifft:

Martis

Martis & Artis Honos. 1712.

Diß iſt der Glantz / ſo die Geſalbten ziert.

Diß iſt der Helm und Schild / ſo unſer Kayſer führt.

Bey dem Spaniſchen war eine Schrifft / welche auf das erſte Caroliniſche Sinn-Bild weiſete:

Pretium Virtutis avitæ,

Der Ahnen Treu und Fleiß

Erringt den Ehren-Preiß.

Dem Hungariſchen ſahe man beygeſchrieben folgenden Begriff:

In fulcrum pacis abundat.

Soll der Fried im Frieden ſitzen /

Müſſen ihn die Waffen ſchützen.

Das Böhmiſche Wapen war mit dieſer Uberſchrifft erkläret:

De forti dulcedo leone.

Dieſer ſüſſe Löwen-Safft

Stärckt den Krieg / giebt Friedens-Krafft.

Inwendig hatte die Triumphirende Ungariſche Cron folgende Beyſchrifft:

Toties agitata quieſcit.

Hin und her fuhr / wies Meer /

Jetzt hat ſein Port und ſteten Ort.

Bey denen fünff Lerchen/ſo den Triumph-Wagen mit der Cron gezogen / wurde geſehen folgende Sinn-Schrifft:

Hac quinâ remige felix!

Das allein thut mir gelingen /

Daß mich in die Höh' laß ſchwingen.

Zweytes Schau-Gericht.

DAs anderte Schau-Eſſen / auf eine Machine 4. biß 5. Schuhe empor erhoben / ſtellte vor die Herrlichkeit und den Thron Salomonis, ware mit zuckernen Säulen / Alla Carmel, beſtens aus- und aufgezieret.

In der Höhe endigte ſich die Koppel mit dem Römiſchen Adler / ſo / mit Zepter geziert / und mit Schwerd bewaffnet / ein Sinnbild der Weißheit und Gerechtigkeit beybrachte.

1712. beybrachte. Unten prangete der glantzreiche Thron in ſchönſten Zierraten und Koſtbarkeiten: hinter ſich ware eine Scotiſche Pyramid, worauf die Glori ſiegprangte; der Thron ware zum Schutz und Nutz des Königl. Sitz und Reichs von 6. Römiſchen Kriegs-Männern umringet; inwendig ſaſſe der König Salomon, unter einem herrlichen Baldachin/ auf dem Majeſtätiſchen Ruh-Seſſel.

Item auf beyden Seiten derer 6. Staffeln ſtunden 12. Löwen mit den 12. Wapen der fürnehmſten Königreichen und Provintzen.

Bulgaria.

Ein gelber Löw im rothen Feld.

Cumania.

Ein weiſſer Wolff im rothen Feld ſamt 2. gelben Balcken.

Servia.

Ein weiſſes Creutz im rothen Feld mit 4. gelben Zeichen.

Lodomeria.

Rothe und weiſſe Schachſteine im blauen Feld.

Gallitia.

Weiſſe Huf-Eiſen im blauen Feld.

Rama.

Ein rother Löw im gelben Feld.

Boſnia.

Schwartze Köpff auf einem rothen Creutz im gelben Feld.

Tranſylvania.

7. Thürne auf 7. Bergen/ ſamt einem halben Adler / Sonn und Mond.

Dalmatia.

Gecrönte Löwen-Köpffe im blauen Feld.

Sclavonia.

Ein Fuchs im rothen Feld mit Waſſer-Wellen.

Croatia.

Rothe Schachſteine im weiſſen Feld.

Hungaria.

Ein doppeltes weiſſes Creutz im rothen Feld.

Unten

Unten auff denen Staffeln wurde erſehen die berühm- 1712.
te Königin von Sabba / welche den König Salomon in ſeiner Herrlichkeit / Pracht / Macht und Gewalt zu ſehen verlangte.

Auf der Stire des Königl. Throns laſe man:

Ornatur & Ornat.

CARL/ der Groſſe Götter-Sohn/
Ziert den hohen Weißheits-Thron.

Beym Zepter des Adlers ware zur Rechten die Beyſchrifft: Hoc præſide nitor.

Hier auf dich verlaß Ich mich.

Beym Schwerdt/ zur lincken gegen über/ ware zu leſen:

Hoc vindice Regno.

Hier durch dich herrſche Ich.

Auf der Säulen/ worauf die Glori ruhete/ ſtunde:

Majeſtate quietâ.

Mein Majeſtät in Ruh beſteht.

Bey denen Kriegs-Männern ware zu leſen dieſe Zuſchrifft: Tutamina Pacis.

Was ergriffen durch die Waffen/
Soll itzt Friedens-Nahrung ſchaffen.

Die Königin von Sabba hielte eine Bittſchrifft dieſes Inhalts: Non eſt mortale, quod opto.

Mein eintziges Begehren/
Die Weißheit zu verehren.

Neben der Königin ſtunde ein Schild/ ſamt der Uberſchrifft:

Cæſar & Imperium, pax & concordia, proles.

GOtt wolle dem Kayſer geben/
Erben/ Glück/ Fried/ langes Leben.

Drittes Schau-Gericht.

DAs dritte/ auf eine Machine gleich denen vorigen/ mit 12. gewundenen Maſiv-Zuckernen Säulen aus- und aufgearbeitetes Schau-Eſſen ware mit einer Koppel/ und etlichen Schnergelen auf das koſtbarſte verfertiget und zugericht: wurde oben mit drey Adlern/ unterſchiedlichen Waſſer-Göttinnen / Art-Geiſteren und Ge-

1712. ſchirren mit allerhand farbigen Zucker-Blumen ausgeziert; ſtellte anbey den Thron vor des heiligen Stephans / erſten Königs in Hungarn.

Rings herum ware zu ſehen eine Paluſtrad. und zwey Sulien mit Feſtonen umgeben: Item 6. Nymphen, oder Waſſer-Göttinnen / derer eine mit dem Horn des Uberfluſſes begabet ware; woraus hervorfloſſe Oel / Waſſer / Wein / Blumen / Früchten und Getraid / zum Zeichen der Hungariſchen Menge und Fruchtbarkeit. Auf dem hohen Thron wurde ſitzend geſehen Stephanus / der erſte König in Hungarn / welcher die Apoſtoliſche Cron / und Creutz von zwey Engeln empfienge. Etwan drey Staffel herunter / ſtunde die Glücks-Göttin mit ihrem Reichthums-Horn / aus welchem herabfiele Gold / Silber / Ketten / Edel-Geſtein / Perlen / Zepter / Cron und allerhand Uberfluß, den Maj. Pracht und Macht darmit anzudeuten des groſſen Königreichs Hungarn.

Beyderſeits wurden vermercket 12. Art-Geiſter / ſo die mächtigſte Königreichen und Provinzen Dero Gecrönt-Geheiligt- und Eingeſalbten Caroliniſchen Maj. anzeigten. Unten endlich kunte man abnehmen eine zahlbare Menge des Gethiers / ja alles / was zur Ehre Zierd und Herrlichkeit möchte erfordert werden.

Vor dem Königl. Thron ſtunde die Inſchrifft:

Reducis tutela quietis.
Der Fried begabte Thron
Erhält die Hungar-Cron.

Auf der Seiten der Uberfluß-Göttin ware einem Schilde eingetragen folgende Beyſchrifft:

Bellorum damna reponam.
Ich will mit meinen Schätzen
Den Schad des Kriegs erſetzen.

Dem Schild der Fortunæ oder Glücks-Göttin / hatte ein Sinnreicher Poet folgenden Begriff eingeſchrieben:

Majeſtatis præſidia ipſa refundam.
Im Glück / Heil / Majeſtät / O Carl / immer regier /
So weit die runde Welt getheilet iſt in Vier.
Dann

Fried

Fried machen iſt/ ſo hier aus Fürſten Götter macht/ 1712.
Fried machen hat bey Dir uns Ruh zu wegen bracht:
Dein ausgeſohntes Hertz giebſt Du uns zu erkennen/
Wer wolte Dich dann nicht/ O Kayſer/ Göttlich nennen?

Drum

Glücklich iſt/ durch den das Hungarn glücklich wird/
O Kayſer/ das biſt Du/ dir hatt' die Ehr gebührt/
Den andern wurd verſagt/ den Frieden uns zu weiſen/
Diß Lob ſoll ewig Dein bey aller Nachwelt heiſſen.

Hör!

Zween der Auguſten ſeynd/ die Janus-Tempel ſchlieſſe:
Octavius zu Rom: im Hungarn/ ſolſt Du wiſſen/
O Nach-Welt! hats gethan die groſſe CARLES-Hand/
Dem langes Leben wünſcht das friedbegabte Land.

Sinn-Schrifften zu denen Schau-Speiſen und *Galanterie*-Eſſen/ welche auff die 14. Tafeln derer hohen Herren *Miniſter*en/ *Magnat*en und Ständen des Apoſtol. Reichs auff das Zierlichſte wurden auffgetragen:

BEy der erſten Tafel/ auf dem Schau-Gericht/ ware zu leſen nachſtehender Reim:

Gaudet ovans tantô dignata hæc Hoſpite Menſa.

Uber dieſe hohe Gäſt
Freud der Tiſch verſpühren läſt.

Bey der anderen Tafel ware dem Schau-Eſſen zugeſetzt:

Divorum veſcimur eſcâ.

Um die Götter zu bedienen
Seynd wir an dem Tiſch erſchienen.

Auf der dritten Tafel hat das Schau-Gericht dieſe Inſchrifft:

Pacis Amatores, ut ſidera celſa, micabunt,

Wer

1712. Wer den Fried gönnt unſern Gräntzen
Soll wie lichte Sterne gläntzen.

Zur vierdten Tafel ware der Schau-Tracht hinzugeſchrieben: Decorat ſociabilis Ordo.

So ſchön es alles ſiehet/
Wo Eintrachts-Ordnung blühet.

Das Galanterie-Tractament der fünfften Tafel ware mit dieſem Lob-Vers ausgezieret:

Non ſimplex Virtutis opus poſt Lauream Oliva.

Kriegen/ und dann Frieden machen/
Seynd gezweyte Tugend-Sachen.

Die ſechſte Tafel hatte ein Schau-Eſſen mit beygeſetztem Schreiben:

Magnus ſæclorum naſcitur Ordo.

Von nun an wird man ohne Fehlen/
Viel Freuden-volle Jahre zählen.

Zum ſiebenden Tiſche ware die Schau-Auftrag ausgefertiget mit dieſer Verfaſſung:

Bellaria dulcia bella.

Laſt uns (weil die Waffen liegen)
Dieſe Freundinnen bekriegen.

Bey denen Schau-Speiſen/ ſo auf dem achten Tiſch geſtellet wurden/ ware zu leſen:

Dulcedine paſcit.

Was kan mehr die Sinnen weiden/
Als die ſüſſe Friedens-Freuden?

Es wurde auf dem neunten Tiſch geſetzt/ ein Ergötzungs-Eſſen/ ſamt der Beyſchrifft:

Tandem dulceſcit amarum.

Diß iſt die Frucht des lang bedaurten *Kriegs*/
Diß iſt die ſüſſe Blum/ die Einigkeit des Siegs.

Das Reſpect-Eſſen/ ſo der zehenden Tafel aufgetragen wurde/ hatte die Troſt-Schrifft:

Pro lachrymis nunc vina refundam.

Die Tockaier Weinſtock-Reben
Wein für Thränen wiedergeben.

Auf der eilfften Tafel ſtund ein Confectur-Eſſen/ mit der Sinn-Schrifft:

Furiis in poſte repoſtis. 1712.

Kunſt/ und klug bedachter Rath
Den Gewalt bezwungen hat.

Der zwölffte Tiſch prangte mit einer Schau-Tracht/ mit nachſtehender Beyſchrifft:

Hôc Sors intermina nexu.

Nimmer reiſſe dieſe Band/
So wohnt Glück und Heil im Land.

Der dreyzehende Tiſch hatte ein Schau-Gericht/ welchen eine gelehrte Feder den kurtz verfaſten Hungariſchen Lob-Spruch zueignet:

Pannonicis, Vos, viribus Alpes.

O Helden-reiches Land! welches die Chriſten-Welt
Für ihren Schutz und Schild für ihre Vor-Maur hält.

An der vierzehenden Tafel endlich/ hatte man dem Galanterie-Eſſen folgenden Wunſch und Schluß-Spruch hinbey geſchrieben:

Hoc Regnum cum hoc Rege perennet!

Der König und das Reich
Soll leben allzugleich.

XXVI. Nach glücklich vollbrachter Crönung beſchencketen Jh. Kayſerl. und Königl. Maj. den Hn. Cardinal von Sachſen-Zeitz/ den Palatinum, Fürſten Eſterhaſi/ und andere Magnaten ſehr koſtbar/ die Grafen Erdödy/ Johann Palfy/ und Emmerich Czaky/ Ertz-Biſchoffen von Colocza aber erkläreten Sie zu Dero würckl. geheimen Räthen/ wurden auch noch vor ſelbiger denen Ungariſchen Ständen ihre uhralte Freyheiten völlig confirmiret. Indeſſen waren, Jhr. Kayſerl. und Königl. Maj. in Ertheilung der Audienzien ſehr fleißig/ wie ſie denn mehrbeſagten Ungariſchen Ständen täglich gewiſſe Stunden darzu beſtimmet/ worinnen Sie ſattſame Gelegenheit fanden/ ihr Anliegen ihrem Allergnädigſten Souverain ſelbſt unmittelbarer Weiſe vorzutragen.

Jhre

1712. Ihre Poſtulata hatten Sie Selbigem bereits überlieffert/ auch darauf die Verſicherung erhalten/ daß ſolche zu ihrem Vergnügen reſolviret werden ſolten / es war aber noch nicht bekannt/ wann Ihr. Kayſerl. Majeſt. von Preßburg wieder aufbrechen mögten/weil die Abthu- und Beylegung der Ungariſchen Schwierigkeiten mehr Zeit und Mühe erforderten/als man vorher kaum möchte geglaubet haben. Inſonderheit verlangten die Proteſtanten gar nachdrücklich/ ihre Religions-Beſchwerden beygeleget zu ſehen/ worinnen Sie doch von der Römiſchen Geiſtlichkeit/ und inſonderheit denen Jeſuiten/ groſſen Widerſtand fanden/ inſonderheit als Ihr. Kayſerl. Majeſt. denen Lutheranern in Preßburg eine Kirche aufzubauen erlauben wolten. Weil auch die viele Jahre nacheinander gewährten Unruhen/ denen die andere Verdünnung der Menſchen/ und Peſt/ ziemlichen Beyſtand geleiſtet/ aus dem Königreich Ungarn viele 1000. Innwohner hinweggenommen/ wie denn deren in die 300000. Mann durch beyde dieſe Ubel geblieben/ ſo fande ſich täglich eine groſſe Menge neuer Einwohner/ aus Schwaben und andern Orten Teutſchlandes ein/ und rechnete man/ daß von ſolchen bereits in die 40000. Seelen in Ungarn ankommen/welche die wüſten Plätze wieder anbaueten / und die ausgeleerten Wohn-Städte beſetzeten. Aus dieſer abermahligen Wanderung der Teutſchen / die gewiß nicht ſo obenhin anzuſehen/ haben Ihr. Kayſerl. Majeſt. einen zwiefachen Nutzen zu hoffen/ einmahl/ daß

das

das Land mit Einwohnern wieder beſetzet wird / 1712.
und dann / daß ſothane neue Einwohner mit dem Ungariſchen Geblüte hoffentlich eine glückliche Vermiſchung treffen / mithin den alten Haß der Ingeſeſſenen gegen die Teutſchen / nach und nach austilgen werden. Da auch die Staats-Klugheit erfordert / bey dem beſten Frieden mit Kriegs-Gedancken umzugehen / alſo lieſſen Ihr. Kayſerl. Majeſt. die Ungariſchen Feſtungen durch einige geſchickte Ingenieurs beſichtigen / und an vielen neue Wercke anlegen / ja man wolte verſichern / daß Sie geſonnen / an denen Gräntzen / welche neue Feſtungen errichten zu laſſen / deren das Reich zu ſeiner Sicherheit vielleicht verſchiedene nöthig haben mag. Hiernächſt hatte der Sultan Ihr. Kayſerl. Majeſt. diejenigen 25000. Stück Tuch / ſo die Ungariſchen Confœderirten vormahls in dem Türckiſchen Gebiet zuſammen gekaufft / die aber nachmahls confiſciret worden / verehret / von denen bereits viele zu Arath angelanget waren.

XXVI. Doch die hohen Thaten Sr. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. wollen wir dermahlen mit 2. gar ſinnreichen Gedichten beſchlieſſen / die wohl verdienen / der Nachwelt conſerviret zu werden / und zwar war das erſtere folgendes:

Carolum Mag. in Carolo Sexto redivivum, **oder *Caroli* des Groſſen warhafftes Ebenbild / unterwunde ſich an dem über Ihro Kayſer- und Königl. Majeſtät Crönung / und Dero nach glückſeligſter**

Ankunfft

1711. **Ankunfft zu Wien / angetrettenen allerhöchſten Regierung / zu Regenſpurg in denen Evangeliſchen Kirchen am** *30. Jan.* **1712. angeſtellten** *ſolennen* **Danck- und Freuden-Feſt in aller unterthänigſter** *Devotion* **zu betrachten / Johann Chriſtoph Eibelhuber /** *Gymnaſii Poetici Collaborator.*

Großmächtigſter Monarch /

Ach zürne / zürne nicht /
Daß Dein geringſter Knecht ſo viel ſich unterwindet /
Und unter deren Zahl / ſo heute VIVAT! ſpricht /
Mit ſeinem frohen Geiſt ſich unterthänigſt findet.
Das Licht der Soñen macht durch ihren Strahlen Zierd /
Daß nicht nur Berg und Thal ſich ſehr darob erfreuet;
Daß auch ein kleines Graß davon belebet wird /
Wann ſie den Horizont mit ihrem Glantz beſtreuet.
Wie ſolte mir dein Pracht nicht auch zu Hertzen geh'n /
Wann dein gecröntes Haupt auf ſeinem Throne ſitzet?
Soll ich / Dein Unterthan / mich nicht beglücket ſeh'n /
Wann meines Kayſers Glantz von Oſt / und Weſten blitzet?
Geheil'gte Majeſtät / erlaube meinem Kiel
Was Hertz und Seele denckt auf dieſes Blat zu ſchreiben.
Es ſchreibe wer da will / man ſchreibet nicht zu viel;
Man muß dir dennoch wohl das beſte ſchuldig bleiben.
Ach! Allertheur'ſter CARL / wie ſeh ich dich doch an?
Wie kan ich deinen Ruhm biß an die Sterne ſchwingen?
Nur Schade! daß ich nicht / was dort Homerus, kan /
So ſolte hier dein Lob / wie dort Achillis, klingen.
Doch bin ich / wie ich glaub / der Sinnen nicht beraubt /
So ſeh ich CAROLUM den Groſſen / in Dir leben.
Denn was die gantze Welt von dieſem Kayſer glaubt /
Das hat der Himmel Dir / glorwürd'ger CARL / gegeben.

Der

Der groſſe Carl war eh der Chriſten groſſer Schutz. 1712.
Wie eiffrig hat er ſich nicht ihrer angenommen?
Und Du / Du theurſtes Haupt / ſprichſt allen Feinden Trutz /
Die deiner Chriſtenheit gedencken nach zu kommen.
Ein ſolcher frommer Printz ſprach eh das gantze Reich /
Als ſie mit einer Stimm dich auf den Thron erhoben /
Muß unſer Haupte ſeyn / der Carl dem Groſſen gleich /
Den keine Zunge noch nach Würden konte loben.
Was ſteh ich alſo an / das rechte Ebenbild
Von Carl dem Groſſen Dich vor aller Welt zu nennen?
War Jenes Hertz und Geiſt mit Frömmigkeit erfüllt /
So muß man eben dieß / O CARL / von dir bekennen.
Hilff Himmel! wie vergnügt bezeigt ſich nicht dein Geiſt /
Wann Hertz und Seele will ein Andachts-Opffer bringen.
Bewegt ſonſt ein Gebeth den / der ſich Vater heiſt /
So kan dein Andacht ihn wohl zur Erhörung zwingen.
Der Groſſe Carl war auch ein groſſer Muſen-Freund;
Er liebte nichts ſo ſehr / als der Gelehrten Orden /
Davon die hohe Schul und Stiffter Zeugen ſeynd /
Die zu Paris von Ihm ſind angeleget worden.
Das biſt du / Kayſer / auch. Du liebſt den / der ſtudirt;
Es iſt Dir eine Freud gelehrte Leut' zu ſchützen;
Du wurdeſt ſelbſten ſchon von Kindheit angeführt
Zu Künſten / die den Thron des Röm'ſchen Reiches ſtützen.
Mich dünckt / ich ſehe dort des Tullii Gebein
In ſeiner Aſche ſich vor deiner Suada ſchämen /
Und läugnen / künfftig hin der Redner Quell zu ſeyn /
Weil Dein beredter Mund weiß ſeinen Strom zu hemmen.
Was ehmahls Latium für Zierlichkeiten wuſt /
Das hört man alle Tag von deinen Lippen flieſſen.
Man höret / hört man dich / nur ſeine Freud und Luſt /
Und wünſchet immer zu des Glückes zu genieſſen.
Hat Jenes Tapfferkeit / die noch im Seegen grünt /
Den Nahmen Magnus ſich durch ſein Verdienſt erlanget;

1712. So ſchwör ich / Carl / Du haſt es tauſendmahl verdient /
Daß dein beliebter Nahm' mit dieſer Ehre pranget.
Alcideus ſtarcke Fauſt hat nicht ſo viel gethan /
Als deine Tapfferkeit uns Proben hat gewieſen.
Drum hat die Fama Dich / ſo gut ſie immer kan /
Und deinen tapffern Muth in aller Welt geprieſen.
War Carl der groſſe einſt ein emſiger Regent /
So werd ich ſeinem Ruhm hier nichts zu *nahe ſchreiben* /
Indem ich ſpreche: Carl / wer deinen Eifer kennt /
Iſt ſchon genug verpflicht dir ewig treu zu bleiben.
Dann wann Aurora ſich noch in der See verweilt /
Haſt du dem Hofe ſchon Befehl und Rath gegeben:
Und wann des Phœbi Licht auf das Gebürge eilt /
Sieht man das Scepter ſchon in deinen Händen ſchweben.
Gerecht-und Mildigkeit war Carl des Groſſen Freud'
Es durffte niemand nicht von Ihm verlaſſen gehen.
O Carl / O theur'ſter Carl / du übertriffſt ihn weit.
Du läſſeſt über dieß noch ſonſt viel Gutes ſehen.
Auguſt, Veſpaſian, und Titus ſind beliebt;
Trajanus wurde gar der beſte Printz beehret;
Allein ſie waren doch noch lange nicht geübt
In ſo viel Ungemach / ſo Dich bißher beſchweret.
Bellona ſelbſt erſtaunt vor ſolcher groſſen Noth /
Und will Geſchoß und Schwerd aus Unmuth liegen laſſen;
Doch Dein behertzter Geiſt verachtet auch den Tod /
Und weiß ſich jederzeit mit GOttes *Hülff zu faſſen.*
Dort ſchützte Conſtantin, den Groſſen / GOttes-Rath /
Und ließ Ihm in der Lufft des Creutzes Zeichen *ſehen* /
In welchem er auch ſtets den Feind beſieget hat.
Wie? kont es dir / O CARL / auch ehmahl anderſt gehen?
Als Barcellona Dich in ihre Mauren ſchloß /
Und Ludewigs Armee Dich ſuchte zu erreichen?
Nahm nicht des Höchſten Schutz Dich ſelbſt in ſeinen Schoß /
Und hieß den ſtoltzen Feind mit Schand zurücke weichen?

1712.

n CARL/ du Groſſer CARL/ ſo nenn ich dich mit Recht/
Denn wer ſo groſſe Noth/ wie Du/ hat ausgeſtanden/
er ſolche Thaten thut/ und für die Seinen fecht/
Wer ſo viel Feinde jagt/ vertilgt und macht zu Schanden/
er ſolche Gottesfurcht in ſeinem Hertzen hegt/
Wer ſo gerecht/ wie Du/ ſo vigilant regieret;
er wird mit allem Recht mit dieſen Ruhm belegt;
Du biſts/ in welchem Carl der Groſſe jetzt floriret.

DAs iſts auch/ was das Reich ſo inniglich erfreut:
Das iſts/ warum wir heut vor GOttes Throne tretten/
d mit vereinter Stimm/ und Hertzens-Danckbarkeit/
Zu dem/ der Dich geſchenckt/ im Geiſt und Warheit beten:
u groſſer Himmels-Fürſt/ du ſtarcker Zebaoth/
Der du uns CAROLUM zu einem Haupt geſchencket
ich unſers Hertzens Wunſch. Ach! wehre aller Noth/
Und wann Sein frommes Hertz an deine Hülffe dencket/
o ſteh Ihm mächtig bey/ und ſtärcke Seine Hand/
Daß Seine Feinde noch vor Ihm zu Füſſen fallen.
d ſorgt ſein weiſer Rath für Städte/ Reich und Land/
So laß dir auch Sein Thun im Himmel wohlgefallen.
halte Oeſterreich/ des Kayſers Thron und Hauß/
Und laß Ihn lange Jahr von dir beglücket leben!
reit ſeinen Stammen-Baum in viele Zweige aus/
Die unſerm Römſchen Reich erwünſchte Ruhe geben!

NImm nur/ gecröntes Haupt dieß in Genaden an/
Daß deine treue Stadt ſich über dir erfreue;
aß wann ſie deinen Thron nicht anderſt ehren kan/
Für deine Wohlfarth doch zu GOtt dem Höchſten ſchreye.
s iſt kein Bürger nicht/ der Dir nicht Neſtors Jahr
Von gantzem Hertzen wünſcht. Ach ſolteſt du nur ſchauē
n unſer aller Hertz/ ſo würdeſt du gewahr/
Daß ſie nichts anders ſonſt als Ehren-Pforten bauen.

1712. Das eintzige iſt nur / was unſre Seele nagt /
Daß / was man wünſchet offt nicht möglich iſt a[uf]
Erden;
Sonſt müſteſt du gewiß / als jeder Burger ſagt /
Wie dein erworbner Ruhm auch ſelbſt unſterbli[ch]
werden /
Und alſo fall ich Dir / O Groſſer CARL / zu Fuß
Mit Bitte: Laß mich doch das groſſe Glück erleben /
Daß ich vor Regenſpurg entweder ſterben muß /
Und möge meinen Geiſt vergnügt für ſie aufgeben;
Wo nicht / ſo ſeye mir doch dieſer Wunſch gewehrt:
Daß ich aus Deinem Mund den frohen Ausſpru[ch]
höre:
Das treue Regenſpurg ſey deiner Gnade werth.
Kein gröſſer Glück ich mir in dieſer Welt begehre.

XXVII. Das andere lautet alſo:

AUſpicia imperium felix felicia produnt,
Sextus cum Carolus ſceptra ſecunda capit.
Quicquid enim aggreditur, comitantur proſpera fa[ta]
Quae de venturis ſpem bonam habere iubent.
Ipſi Pannoniae regnum vix ceſſerat: albis,
Exſpectata diu, pax cito venit equis. (a)
Nunc Caeſar factus meliora negotia pacis,
Quam quae feſtinans parturit ANNA, parit.
Tendit per dubios (b) fluctus ad patria regna.
Nil metuunt naues: Caeſarem (c) adeſſe ſciunt.
Quae

(a) *Hungaricum enim bellum civile d. 29. April. 17[11] compoſitum eſt, Imperatore glorioſiſſimo,* Joſepho, *jam tum mortuo, atque* Carolo *noſtro hered[e] facto.*

(b) *Die enim 25. Sept. Barcinone proficiſcens* Carolu[s] *cum ſe & claſſem mari committeret, magna exſti[tit] malacia & tranquillitas, inſtantis plerumque temp[e]ſtatis praenuntia; ſed nullam expertus, incolumis [cum] claſſe appellitur Genuam d. 12. Octob.*

(c) *Iulius Caeſar gubernatorem nauis ſuae, ſuborta tem[]peſtate de vita metuentem, animum confirmatum ha[]bere juſſit;* ne timeas, *inquiens;* Caeſarem vehis.

1712.

uaue die Imperii Romani accedit ad oras,
Caeſar Romanus rite creatus adeſt, (d)
duenit optato. Sperare iubemur, Eundem
Auxilium optato ferre cuique ſuum.
ccelerat, quod coepit, iter; nec bruma moratur
Adventum, facilis trames ubique datur.
ilicet ut CAROLO noſtro natalia CHRISTI, (e)
Ceu Carolo Magno, munera ſacra ferant.
d ne ſola ferant, lauri junguntur ad aurum;
Datque tropaea dies, qui diadema dedit. (f)
bſidione gravi *Cardona* ſoluta triumphat;
Hoſtis turma fugit, percita clade gravi.
impere jactabat tua maxima, Barcino, valla;
Vincere Cardonae valla minora nequit. (g)
ndocinenſis agit Dux moeſta voce querelas,
Odas victrices qui meditatus erat.
rum dum leſſus edunt ad jubila noſtra
Galli concentus ſuavior inde venit.
que ex profuſo Gallorum ſanguine majus
Accipiet CAROLI purpura ſacra decus.
imque inter palmas cum Caeſar naſcitur: Heros,
Auguror, Emathii Regis ad inſtar erit. (h)
tua concutitur male parta, *Philippe*, corona;
Rite novum CAROLO cum diadema datur.

(d) *Eodem quippe die, quo appulſus pergit ad Ducatum Mediolanenſem, provinciam Imperii Romani, Imperator Romanus eligitur Francofurti.*

(e) *Proxime enim ante natale Chriſti Feſtum corona ipſi Caesarea imponebatur, quae Carolo M. ſub initium iſtius feſti dabatur.*

(f) *Eodem nempe die Cardona liberata eſt obſidione; Galli que, clade accepta, hyberna repetere ſunt coacti.*

(g) *Quamquam Dux Vindocinenſis, non Cardonam ſolum ſed Barcenonem etiam expugnaturum, tandemque* Carolum *ex Catalonia ejecturum, minitabatur.*

(h) *i. e. Alex. M., inter palmas victoriarum nati, de quo vid. Curt. S. F. l. 1. 27. & Iuſtin. XII, 16, 6.*

1712. *Rex* eſt & *Caeſar* (i) CAROLVS; tu vero, *Philipp*[e]
Aut *nihil*, aut *Princeps Andegauenſis*, eris.

(i) *Vanus enim haruſpex, poeta Gallus, in* Caroli *[no]tum male applicuit ſymbolum Borgiae* : Aut Caeſar a[ut] nihil. *Quod vero in Philippum, mutatis mutandis, m[e]lius quadrabit.*

XXVIII. Allen dieſen getreuen Wünſche[n] füget man nicht mehr bey, als daß der Aller[-]höchſte ſelbige glücklich bekleiben, und dieſe[s] allertheureſte Kayſer-Haupt mit unendlich[en] Siegen und einer Menge Jahre becrönen w[ol]le. Die übrigen hohen Reichs- und Regierung[s-]Verrichtungen aber ſollen in künfftiger Fo[rt]ſetzung nach ihren Umbſtänden völlig erſch[ei]nen.

Das VIII. Capitul,

Von noch einigen im Teutſch[en] Reich vorgefallenen Staats- und an[]dern Merckwürdigkeiten.

Innhalt.

Streit zwiſchen Chur-Brandenburg und Chur-Hannover, wegen der Grafſchafft Rheinſtein §. 1. Streit in dem Hochfürſtl. Hauſſe Heſſen Rheinfelß-Rothenburg wegen der Succeſſion. §. 2. Was es mit der Oraniſchen Erbſchafft vor Bewandniß habe und wie das Königl. Preußiſc[he] Recht darauf *beſchaffen*. §. 3. Mehrere Prætendenten [zu] ſolcher §. 4. 5. Todtes-F[all] in dem Preußiſchen König[l.] Hauſſe. §. 6. Vermählun[g] der Princeßin von Wolf[en]büttel an den Chron-Prin[tz] in Moſcau. §. 7.

§. I. W[...]

§. I. 1712.

WAs währendem Interregno in dem Teutſchen Reiche etwan merckwürdiges vorgefallen / davon iſt bereits im 5. Cap. Erwehnung geſchehen. Ehe wir aber zur völligen Reichs-Hiſtorie ſchreiten / und zwar ſo / wie ſolche unter Sr. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät ſich ereignet / wollen wir vorhero einige wichtige Piecen allhier inſeriren / um dadurch anderen Materien um ſo mehrers Platz zu machen. Es iſt demnach aus denen Reichs-Actis zu befinden / daß die beyden hohen Häuſer / nemlich das Königl. Preußiſche Chur-Brandenburgiſche und Braunſchweig-Lüneburgiſche Hauß / wegen der Graffſchafft Rheinſtein einen bereits vieljährigen Streit zuſammen gehabt / indem / als der Graff von Tättenbach / als Inhaber dieſer Graffſchafft Anno 1677. wegen einer beſchuldigten Conſpiration zu Wien enthauptet ward / Seine damahlige Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg / Friederich Wilhelm, beſagte Graffſchafft / als ein verfallen Halberſtädtiſch Lehn einzoge / Dero Allerdurchl. Nachfolger ſich auch bißher in deſſen Beſitz rechtlich geſchützet haben: a) Doch das Hauß Braunſchweig prætendirt dieſe Graffſchafft ebenfals oder doch den meiſten Theil von ſelbiger / will auch dem Hauſſe Brandenburg nicht zuſtehen / daß ſolche ein Hal-

a) vid. Brandenb. Rechtl. Deduction wegen der Graffſchafft Rheinſtein.

1711. Halberſtädtiſches Lehn ſeyn ſolle. Wir kön-
nen dermahlen deſſen Einwendung nicht bey-
bringen / es müſſen auch die Befugniſſe und
Gründe/ des Hohen Königl. Preußiſchen Hauſ-
ſes bis ins künfftige verſpahret bleiben.

II. Nebſt dem hatte das Hochfürſtl. Hauß Heſſen-Caſſel bisher nicht nur mit ſeiner paragirten Linie Heſſen-Rheinfelß einen langen Streit gehabt / ſondern es iſt auch jene unter ſich ſelbſt zerfallen / indem des itzo lebenden Heſſen-Rheinfelß-Rothenburgiſchen Brudern Söhne/ Herrn Landgraf Carl zu Wanfrieden ſeine Printzen / Landgraf Wilhelm und Landgraf Chriſtian / wegen der kleinen Landes-Portion und darinnen zugekommenen Succeſſion, mit einander ſtreitig worden / da jener dieſen excludiren wollen / welche aber wider ſolche Depoſſedirung eine ſo betitulte deductionem ſolidam ausgehen laſſen. Wir wünſcheten des Herrn Landgraff Wilhelms ſeine Deduction mittheilen zu können / weil aber ſelbige nicht beyhanden/ muß man die facti ſpeciem aus Printz Chriſtian ſeiner facti ſpecie ſich bekant machen / die wir künfftig um ſo lieber inſeriren/ weil von ſolcher die Exemplarien nicht groß diſtrahiret werden/ gleichwohl dieſer Streit unter die Teutſchen Reichs- und Staats-Geſchäfften allerdings gehöret.

III. Hiernächſt ſahe das Königl. Preußiſche Hauß zwar in dem 1711. Jahr den weitern Anwachs ſeiner Lande/ es war aber ſolcher mit einer höchſt-ſchmertzlichen Betrübniß verknüpfet / indem der Fürſt von Naſſau-Dietz / Jo-

hann Wilhelm Friſo/ Sr. Königl. Majeſtät 1711.
in Preuſſen/ die wegen der Uraniſchen Erb-ſchafft ſich im Haag befanden/ zu Oranien-Polder ſeine Auffwartung machen wolte; Als Er aber überfuhr/ und nebſt dem Obriſten Hilke in ſeiner Caroſſe ſitzen bliebe/ erhub ſich ein erſetzlicher Sturm / wodurch höchſt-beſagter Fürſt / ehe einige Rettung geſchehen konte/ nebſt dem bey ſich habenden Obriſten jämmerlich ertrincken muſte. Sr. Majeſtät in Preuſſen gienge dieſer harte Unglücks-Fall dermaſſen zu Hertzen/ daß den Tag/ als ſie ſelben erfahren/ ſich weder ſprechen lieſſen/ noch etwas Speiſe zu ſich zu nehmen begehrten; Die höchſt-betrübte Hochfürſtl. Frau Wittwe aber/ thate ſolches in nachfolgendem Schreiben denen Herren General Staaten zu wiſſen.

Hochmögende Herrn/

NAchdem es GOtt dem Allmächtigen beliebet hat/ den Herrn Johann Wilhelm Friſo/ Printz von Oranien und Naſſau ꝛc. ꝛc. meinen ſehr geliebten/ theuren und hochgeehrten Herrn und Gemahl/ in der Blüthe ſeiner Jahre auß dieſem Leben wegzuraffen/ und in ſeine ewige Herrlichkeit aufzunehmen; ſo habe ich mich pflichtig geachtet/ Ew. Hochmögende von dieſem unvermuthet/ *Fatal*, und in allen Umſtänden ſehr beklāglichen Zufall hiemir behörliche *Notification* zu thun/ nicht zweiffelende Ew. Hochmö-

1711. gende werden aus einem Chriſtlichen Mittleiden um ſo mehr an dieſem meinem ſehr groſſen Schlag Theil nehmen/ indem ich nicht allein wegen meines Haupts und Gemahls ſehr betrübet bin/ ſondern mich auch mit einer Sorge für ein zartes Kind/ und annoch mit einer Frucht von einigen Monaten ſchwanger gehe/ beladen finde. Ich will hoffen und bitten/ daß der Allmächtige GOtt mich tröſten/ beſchützen/ und mir Stärcke geben wolle/ um dieſes Creutz mit Gedult/ und einer ſchuldigen Unterwerffung ſeines göttlichen Willens tragen zu können/ und daß es Ew. Hochmögenden belieben wolle/ wie ich dann dieſelbe ſehr dienſtlich erſuche/ mich als eine betrübte und verlaſſene Wittibe in Ihre Gunſt und Beſchirmung zu nehmen/ und an meinem Kind und Frucht/ ſo ich trage/ und zu ſeiner Zeit unter dem Seegen des Allmächtigen GOttes zur Welt hoffe zu bringen/ als Vätere und Vorſteher ſich zu erzeigen. Inzwiſchen werde ich ſehr um ſeinen Seegen über Ew. Hochmögende Perſonen/ Familien und hohe Regierung bitten/ und allezeit verbleiben

Hochmögende Herrn

War unterzeichnet

M. L. Princeßin von Oranien

IV. M.

IV. Mit vorerwehntem Landes-Anfall hat es diese Bewandniß: Das freye oder Souveraine Fürſtenthum Orange in Franckreich hatte zuerſt die Herren von Challon durch die Erbin deſſelben Maria de Beaux, und ſich die an Johannem IV. aus dieſem Hauſe vermählet / erhalten / es ſtarb aber A. 1530. durch den letzten Printz Philibert, ſo der letzte aus dem Hauſe Challon geweſen / und ohne Erben war / gäntzlich ab. Die Schweſter dieſes Philiberti Claudia hatte ſich indeſſen an den Graf Henrich von der Ottoniſchen Linie vermählet / und damit kam das Fürſtenthnm Oranien [oder Orange an das Hauß Naſſau / wie denn Philibert ſeiner Schweſter Claudiæ Sohn / den Renatum völlig zum Erben einſatzte. Er ſtarb aber gleichfals ohne rechtmäßige Erben / und vermachte deswegen dieſes Fürſtenthum ſeinem Vetter Wilhelm / wogegen aber die Hertzoge von Longueville in Franckreich / als mit dem Hauſe Challon nahe Anverwandte proteſtirten / aber nichts ausrichten. Auf dieſes blieb Orange bey Naſſau / welches die Printzen Philippus Wilhelmus, ſo zu Löwen von den Spaniern weggenommen wurde / Mauritius, der groſſe Krieges-Held / Fridericus Henricus, Wilhelmus II. und Wilhelmus III. glorwürdigſt-geweſener König in Engelland ruhig beſeſſen haben. Nach dem Tode dieſes letzten Printzen entſtand nun der ſchwere Succeſſions-Streit / welcher von dreyen Theilen geführet wird. Davon der erſte Seine Königliche Majeſtät 1711.

1711. in Preuſſen / Fridericus I. der andere Johannes Wilhelmus Friſo, dieſer verunglückte Erb-Statthalter in Weſt-Frießland; und der dritte Wilhelmus Hyacinthus, Fürſt zu Naſſau-Siegen. Sr. Majeſt. in Preuſſen Prætenſion aber rühret daher: Printz Fridericus Henricus hatte mit ſeiner Gemahlin Amalia einen Sohn und vier Töchter gezeuget / davon heurathete die älteſte Louiſa der berühmte Churfürſt von Brandenburg Fridericus Wilhelmus, welche hierauff von ihrem Herrn Vatter / welcher bereits vorher ſahe: daß ſeine männliche Poſterität nicht lange mehr die Welt ſehen möchte / nach Abgang des erſtgebohrnen Printzens / mit ihrer Poſterität zur Univerſal-Erbin aller Güter eingeſetzet wurde. Alſo ſuchete der König in Preuſſen nach Abſterben Wilhelmi II. und III. in der Perſon ſeiner leiblichen Frau Mutter aus dieſem Fundamente die gantze Verlaſſenſchafft des Hauſes Oranien / welches nachfolgende Information am allerdeutlichſten erklären wird.

Kurtzer Summariſcher Bericht / betreffend / das unſtreitige Recht ſeiner Königlichen Majeſtät von Preuſſen zu Erbfolge von Dero Groß-Herr Vatter Printz Friederich Heinrich höchſt-rühmlichen Gedächtniß / gegründet auff das Teſtament / und auff das immerwährende Fidei Commiſs, beſtätiget in dem Hauſe Naſſau Oranien / durch das Erſtgeburt Recht / und dem Weiblichen Stamm zu gut in Ausgang des Männlichen.

NAchdemmalen auf den Todt Wilhelm des III. Königs von Groß-Britannien höchſtrühmlichſt-und unſterblichen Andenckens ſich der Prætendenten und Anſu-

chenden

chenden zu ſeinen Fürſtenthümern Landen und Herrſchafftẽ 1711.
herreichend von dem Hauſe Naſſau-Chalon Orange als
welche mit einem immerwehrenden Fidei Commiſs, ge-
gründet auff das Erſtgeburth Recht / wie auch zu anderen
dahinein durch Anna Egmont Gräfin von Baren / Ge-
mahlin des Groß Wilhelms IXten Printzens von Orani-
en und IIIten Grafen von Naſſau / des Urſtiffters der
Freyheit der vereinigten Provintzien / ſonſt ordentlich
dieſer Orthen genannt Wilhelm des Iten Grafen zu Naſ-
ſau Orange (indeme derſelbe zum erſten dieſe Fürſtliche
Würde und Erbfolg auf ſich und die Seinigen gebracht/)
dahinein verleibten Güthern ſich angegeben / und daß die-
ſe Anſuchende / entweder kein Recht darzu / oder unrich-
tigen Grund Rechtens darzu haben / welche von keiner
Gültigkeit ſind / noch auch dieſes Fidei Commiſs betroſ-
fen. So hat man darfür gehalten / daß inzwiſchen biß
zu ſeiner Zeit eine mehr außgeführte und auf ſeine nöthi-
ge Stücke geſtellt und mit ſeinen Rechts-Gründen verſehe-
ner Nachricht zu Tage kommen wird / ſo in einem kurtzen
Begriff / wiewohl mit dem Vorbehalt des Erweiſes wel-
che die ſchrifftliche Documenten und Archiven von höchſt-
ſeeligſt verſtorbenen Sr. Königl. Maj. an Händen wer-
den geben können / worzu man noch nicht gelangen kōnen/
nicht undienlich ſeyn werde zu zeigen / daß Friedrich
König in Preuſſen / und nach ihme ſeine rechtmäſſige
Leibs-Erben und Deſcendenten Krafft des Teſtaments
Renati von Naſſau-Chalon und Orange wie auch deſſen
von Wilhelm dem Iten von Annen Egmont / Gräfin von
Baren / und von Friedrich Henrich / und durch die im-
merwährenden darinnen enthaltene Fidei Commiſſa, und
das hieſelbſt gegründetes Erſtgeburth Recht / die einige
alleinige rechtmäßige Erben von alle deme ſeye / ſo von
dieſen Teſtatoren und beſagter Fidei Commiſſen Funda-
toren erbſchafftlich ab- und herkommen. Dieſer Satz beru-
het auff folgenden: Es iſt in Hiſtorien zu leſen und bekandt/
und hat ſeinen Grund in den alten Schrifften des Hauſſes
Oranien / daß Wilhelm / Zunahmens Horn oder zum
Horn (Frantzöſiſch Cornet oder au Cornet) herſtammend
aus

1711. aus dem Königlichen Hauß von Bourgogne und Conneſtablen aus Franckreich / im Ende des 8ten Seculi oder hundert jährigen Zeit und wie etliche wollen umbs Jahr 793. erobert und erworben das Fürſtenthum Oranien ūn andere groſſe Lande in Bourgogne, und nachdeme derſelbe nur eine Tochter Nahmens Herimbruc nach ſich ließ/ heurathete dieſelbe den Rolin oder Goſſelin, den groſſen Herrn in dem Königreich von Arles, welches wie einige darvor halten / das Hauß de Beaux war / von deren Erb-Nachfolger biß zum Jahr 33. weiß man nichts ſicheres; ūn haben die groſſe verſchiedene Raub-Krieg von Chartres und Orange und die Feuers-Brunſt vom Jahr 1562. die richtige Nachricht hiervon hinweg genommen / ob man wohl eher von einigen geſtückelten Nachricht geben könnte/ das berührte 1173te Jahr gab Rhambaud der IIIte Sohn der Tiburge des Iten als ein unverheuratheter durch ſein Teſtament ſeiner Schweſter Tiburgen der IIten ſeiner Schweſter Bertrande Herrn de Beaux ſeiner Gemahlin / in und von dieſem mächtigen Hauße in Provence iſt die Erbfolge von Orange biß auf Raymond den Vten fortgeſetzt worden / welcher nur eine Tochter Nahmens Maria hatte / Gemahlin von Johann dem IVten von Chalon Herrn von Arlay, in dem Jahr 1386. ſind / Krafft dieſer beeder den 11. April in der Stadt Avignon getroffenē Heuraths-Notul und Verſchreibung alle Güther von dem Hauſſe Beaux dem Hauſe Chalon einverleibet worden / und von Ludwig dem erſtgebohrnen Sohn von Beaux und von Chalon kamen alles dieſes auf ſeine Nachkommende / wovon die letzten waren / Philibert, der erſte des Nahmens von Chalon, und Claudia, deſſen Schweſter geweſenes Ehegemahl Heinrich des ſo genantē groſſen Grafen zu Naſſau und Breda. Philibert nun ſtarb ohnverheurathet für Florentz im Jahr 1530. und ſetzte Krafft errichteten Teſtaments und Codicillis ſeine Schweſter Claudiam zu ſeiner Erbin aller ſeiner Güther ein / welche ihme ſchon durch und mittels vätterlichen Teſtaments nehmlich Joh. des V. von Chalon und Orange als Erbin unterſetzt und ſubſtituiret war / deren einiger

Sohn

Sohn Renatus von Naſſau genannt Chalon, von müt- 1711.
terlicher Seithen; Die Erbſchafft von denen Häuſern Chalon und Orange erhielt und antrat/ und vereinigte dieſelbe oder einverleibte dieſelbe mit ſeines Herrn Vatters Graff Heinrichs von Naſſau Erb-und Verlaſſenſchafft/ berührter Renatus, nachdeme er keine Kinder mehr mit ſeiner Gemahlin Frauen Annen von Lothringen/ als eine Tochter gezeugt/ welche ſehr frühe verſtorben/ macht er ein Teſtament/ unter Kayſers Carl des V. Bewilligung und Confirmation, welche gegeben und geſtellt worden/ nach denen Worten des Teſtaments/ beedes als Römiſ. Kayſer/ als auch angebohrner Lands-Herr deren Landen worinnen das mehrſte Theil der Erb-Güter gelegen: dieſe Kayſ. Confirmation zeigt ſich im Beylag unter litera A. und das Teſt. lit. B.

Die Haupt-Clauſul Teſtamentlicher Verordnung beſtehet in dieſen Worten.

Und wenn ſich der Fall begäbe/ daß wir ohne nach- „ gelaſſene eheliche Leibs-Erben oder ohne den Schein „ daß deren von uns gebohren worden und nachbleiben ſol- „ ten/oder daß unſere Kinder und eheliche Leibs-Erben oh- „ ne eheliche von ihnen aus ordentlicher Ehe gezeugte „ Kinder und Erben verſterben ſolten/ ſo haben wir auf „ dieſen Fall/ zu unſerm Univerſal-Erben eingeſetzt und „ ernennet/ ſetzen denſelben auch hierzu ein/ und ſubſti- „ tuiren denſelben unſern gedachter maſſen verſtorbenen „ Kindern nemlichen dem älteſten Sohn unſers lieben „ Herrn Vatters unſers ſeeligen Herrn Vatters Bruders „ Sohn/ Herr Graf Wilhelm von Naſſau/ ſo er uns/ „ wann wir ohne Kinder ehelich Erben zu hinderlaſſen „ dieſes Zeitliche geſegnen ſolte/ uns überleben würde/ „ und wann dieſer ältiſte Sohn/ unſer Erbnachfolger „ in unſere Verlaſſenſchafft und Erb-Folge tretten/ aber „ auch ohne ehrlicher Kinder und Erben Hinderlaſſung „ verſterben ſolte/ ſo ſoll alsdann dieſem gedachten mei- „ nes Herrn Vatters Graff Wilhelms zweyter Sohn/ „ dieſem in dem Erbnehmen folgten/ oder in Mangel „ deſſen/ der nächſt angewandte männlichen Stamms „

1711. " und in Abgang und Mangel männlichen Stamms/
" die nechſte Angewandin weiblichen Stamms / von ge-
" dachten Herrn Graff Wilhelm/ und ſo ſich niemand
" weder von männlich noch weiblichen Stamm von Graff
" Wilhelm befinden ſolte/ ſo wollen und verordnen wir/
" daß in alle unſere Güter Fürſtenthum / Lehen / Lande/
" Herrſchaffte Rechte Activ-Schulden und Forderun-
" gen/ was es auch für Landes-Herrſchafften betreffen/
" und in welcher Landſchafften ſie gelegen/ der Erbfolger
" ſeyn und alles ſolches angefallen ſeyn und zugehören
" ſolle/ dem nechſten Erben männlichen Stam̃s von dem
" verſtorbenen Graffen Johann von Naſſau / und Frau
" Eliſabethen/ Land-Graffen zu Heſſen/ unſerm Groß-
" Herrn Vatter und Frau Mutter vom Vatter her ꝛc.
Krafft dieſer Teſtamentlichen Diſpoſition, iſt die Erb-
ſchafft berührten Renati onerirt und belegt mit einem Univerſal Fidei Commiſſo Familiæ, gegründet auff das Erſtgeburths-Recht unter dieſer Verordnung / daß / ſo der Teſtirer / wie es auch geſchehen / ohne eheliche Kin-der und Erben verſterben würde/ erſtlich der älteſte Sohn Grafen Wilhelms des IIten von Naſſau/ welcher iſt Wil-helm der Groſſe / der erſte Fürſt von Oranien / und ſeine eheliche Leibes-Erben/ ohn Unterſcheid mann-oder weiblichen Geſchlechts die Erb-Nachfolgere ſeyn ſolten; Nach dieſem hat 2tens der Teſtirer zum Erbe beruffen und ernennet den zweyten Sohn von Graf Wilhelm/ Brudern Wilhelm des erſten/ welcher war Johannes Graf von Naſſau ꝛc. wannenhero es ſich klar gemacht/ daß dieſer Graf Johann von Naſſau und ſeine Nachkom-mene nichts an dieſen Erb und deſſen Folge zu prætendi-ren haben ſolten / ſo lang und viel als Kinder und De-ſcendenten von berührtem Garf Wilhelm. Aber es iſt kundbahr/ daß Friederich/ König in Preuſſen/ Enckel von Graff Wilhelm dem Groſſen und ſein Angewandter in niederſteigender Linie in dritten und gleichen Grad/ wel-cher war der nun verſtorbene König von Groß-Britan-nien/ höchſtrühmlichſter Gedächtniß/ wie es aus Beylag lit. C. zu ſehen/ alle Graf Johannes von Naſſau Nach-

kommen

kommene von der Erbſchafft ausſchlieſſet: Drittens hat 1711.
Graf Renarus, falls Graf Wilhelm keinen zweyten Sohn haben würde / zu ſeiner Erbſchafft beruffen einen andern naheſten Angewandten von männlicher Seithen; Viertens in Abgang deſſen / die nechſte Angewandtin von der weiblichen Seithen herkommende von Graf Wilhelm / und fünfftens / in Mangel jemanden von mann- und weiblicher Linien von mehrberührtem Graf Wilhelm / hat Er Teſtator zu ſeiner Erbſchafft ernennet und beruffen / den nechſten Mannſtams / der alsdenn von dem verſtorbnen Herrn Grafen Johann von Naſſau und Frauen Eliſabethen abſteigend befunden würde / als von ſeinem Groß-Vatter und Mutter vätterlicher Seithen.

Dieſes Teſtament iſt ſonſt klar ohne Fehl / und mithin wie obberührt / privilegiret / als ein Teſtamentum Militare, und in einem Feldzug geſtellt und errichtet / dieſes Teſtament Renati welcher bey dieſer Expedition in Käyſerlichen Kriegs-Dienſten geſtanden iſt bey Leben-Zeiten durch Käyſer Carln den V. beſtätigt worden / wovon lit. D. unten die Copie deſſen fürſtellt / wie auch deſſen Todt durch die vormündliche ſchrifftliche Beſtätigung überreicht und gegeben ihm Herrn Graf Wilhelm dem I. wovon der Extract und lit. E. folgt / alsdann auch dieſes Teſtament für recht erkennet worden / indeme zu Creſpi den 18. Sept. des 1544. Jahrs unter ihme Käyſer Carl dem Vten und Franciſco dem I. Könige in Franckreich getroffener Friedens-Handlung / wie dann folglich über die Execution dieſer Diſpoſition der Articul unter lit. F. in dieſer Friedens-Handlung zu ſehen. Wie es dann nachfolglich / in dem Frieden-Schluß zu Cambreſis am 3ten April im Jahr 1559. unter dem König in Franckreich und Spanien getroffen weiter beſtättiget worden / wie ſolches lit. G. auch anzeigt / dergeſtalt daß wenn je ein Teſtament in der Welt bekräftigt und beſtätigt worden / ſo iſt ſonder Zweiffel dieſes Teſtament des Renati.

Fürſt Wilhelm der Groſſe hat beſtätiget dieſe ſo verordnete Erb-Folge in ſeiner Familie durch den Fürſten

1711. *Renatum*, welcher ſein Teſtament als eine Käyſerl. erhaltene Bewilligung und Verſtattung von Käyſer Carln dem V. errichtet und geſtellt unter dem 11. *Augusti* im Jahr 1544. im Lager vor *Theraune* welches folglich eröffnet / überſehen bewilligt und guth geheiſſen worden / den 16. berührten Monat Auguſti / von König *Philippo* II. in dem Feld-Lager vor *S. Quentin*:

In und durch dieſes Teſtament ſetzte Graf Wilhelm der Groſſe zuforderſt und erſten zu ſeinem *Universal*-Erben ein ſeinen erſtgebohrnen Sohn / und verſchaffte ſeinen übrigen Söhnen und Töchtern ein oder mehr zehen tauſend Gulden jährlicher Renthen / und falls er keine männliche ſondern weibliche Erben und Töchter hinterlaſſen würde / ſo ſolte die älteſte und erſtgebohrne derſelben die Erbin unter rechtmäßiger Bedingung ſeyn / Wann er aber gar ohne Verlaſſung einiger Leibes-Erben verſterben ſolte / ſo ſetze er ein zu ſeinem einigen und *Universal*-Erben / denjenigen ſeiner Brüder / der nach ſeinem ſo ohne eheliche Kinder Verlaſſung beſchehende Todes-Fall / der ältere Sohn von ſeinem Vatter Graſſe Wilhelm II. ſeyn würde / dieſem ältern in die Erbſolge tretenden Bruder / (ſo er gleichmäſig ohne eheliche Erben verſterben ſolte) unterſetzte er der *Testator* den ihm im Alter nachfolgenden / und dieſem nach dieſes ſo forth / ſo lang und viel / als einer von ſeinen Brüdern leben und ſich finden würden / wie auch in deren Mängel den andern nechſten Erben Mannſtams / wie auch in Mangel deſſen / die nechſte Geſippte von ſeinem Vatter Wilhelm herſtammende Angewandten. Und obſchon die Fürſten Philipp Wilhelm und Fürſt Mauritz die erſt- und ander gebohrne von Wilhelm dem Iten in ihren Teſtamenten / wovon das erſte zu Brüſſel am 2ten Februarii Anno 1618. und das zweyte im Haag den 3ten Januarii Anno 1644. gemacht worden / von dieſer Erb-Folgung Verordnung abgehen wollen / und dem auff allezeit geſtellten *Fidei Commiſs*, gegründet auf das Erſtgeburths-Recht durch Fürſten *Renatum* und beſtätigt durch ihren Vatter / Printz Wilhelm den Iten / indeme ſie *ſubſtituiret* und

unterſetzt

unterſetzt haben / den erſten männlichen eheleiblichen Stamms gezeuget von ihren Brüdern / Printzen Moritz und Friedrich Heinrich / den erſtgebohrnen Sohn ihres Herrn Vatters Bruder Graf Johannſen von Naſſau ꝛc. und nach demſelben ſeine männliche Leibs-Erben und denſelben ſubſtituiret haben die andere Söhne ernenneten Graff Johanneßen / und den Zweyt-Gebohrnen / nemblich Printz Moritz / auch unterſetzt und ſubſtituiret haben / ihrem Bruder Friederich Henrich und ſeinen ehe leiblich mannlichen Kindern und Erben / ihrem Vatter Ernſt Caſimir den dritten Sohn Graff Johanneßen von Naſſau / wie auch in Abgang dieſes und ſeiner männlichen Leibs-Erben. So könne doch dieſe Teſtamentliche Diſpoſition von gar keiner Gütigkeit einigerley Weiß ſeyn / indem dieſelbe / ſchnur ſtracks zu wider ſeynd / obgedachtem des Renati Teſtament / welcher ſeine Erbſchafft überlaſſen und verordnet Wilhelm dem erſten mit und unter der Beding- und Belaſſung eines univerſal Fidei Commiſſes, gegründet auf das Erſt-Geburths-Recht / zu der Erbſchafft beruffend wie oben / beruffet zum erſten Erb Nachfolg berührten Printz Wilhelm den 1ſten und ſeine Eheleibliche Kinder / als welcher in ſeiner letzten Willens Verordnung / eben dieſe Erbfolge Ordnung beobachtet / der Natur Anweiſung nach erſtlich ſeine Kinder und Abſteigende in gerader Linie / den Kindern ſeines Bruders / ſo daß alſo ſo lang leibliche Kinder von ihme Wilhelm dem erſten im Leben ſeyn würden / Printz Philipp Wilhelm ihme ſolch durch Renati als des Fundatoris dieſes Fidei-Commiſſes errichtete Diſpoſition erlangtes Vorzugs Recht nicht nehmen / zum noch Nachtheil / den Sohn Graff Johanneſen zu Erbfolge ernennen können / vieleicht mögte man etwa gegenſeitig fürkehren und entgegen ſtellen / daß das Teſtament von Printz Philippe Wilhelm ſeine Würckung haben ſolte in Anſicht ſeiner Mutter Annen von Egmont Gräffin von Buren Verlaſſenſchafft / welche nicht unter des Renati teſtamentliche Diſpoſition gehörte. Aber hierauff antwortet man / daß dieſem Printzen auch die Hände alſo zu diſponiren 1711.

1711. durch ſeiner Mutter zu Breda gemachtes Teſtament / errichtet am 18. October A. 1554. die Hände gebunden worden / und ſolches ebenmäſſig durch die Bewilligung und Beſtättigung Kayſer Carl des fünfften mit Bewilligung ihres Gemahls Printz Wilhelm des erſten / als in welchem Teſtament ſie ihren leiblichen Kindern ihren Ehe-Herrn und Gemahl unterſetzt und ſubſtituiret / denſelbe die gantze Zeit ihres Lebens überlaſſen allen Genuß ihres Vermögens / daß auch wann er Kinder in folgender Ehe hätte / Daß dieſelbe Kinder / alle ihre Verlaſſenſchafft als ihr Eygenthumb jetzt und alsdann / und alsdann und jetzt haben ſolten / wie dann ſie denſelbẽ darüber eine gäntzliche *univerſale* Schenckung damit gethan / und ſie über ſämbtliche ihre Verlaſſenſchafft damit zu Erben erklährte / wohl verſtanden / daß obſchon unter denſelben Kindern 2. Söhn ſeyen / ſo ſolte der zweyte allein ihre Güter haben: Der zweyte Sohn von der andern Ehe des groſſen Wilhelms / iſt / wie man weiß / geweſen / Printz Friederich Heinrich Groß-Vatter vom König von Preuſſen / und daß nach dem Tod Printz Philipps Wilhelm ſolte der alleinige Erbe ſeyn von aller Verlaſſenſchafft die Gräffin von Buren / worzu gantz unnützlich iſt entgegen zu ſtellen / daß Printz Friederich Henrich den Genuß davon hat überlaſſen Zeit Lebens / ſeinem Bruder Printz Moritzen / alldieweilen ſo lang dieſer ſich nicht verheurathete / und daß Er ſein einiger Erbe war / ſeine gerechtſame ſolches auf keine Weiß zulieſſe; Man kan mit eben ſo wenig Grund entgegen ſetzen / daß die beſagte Gräffin Anna von Buren ein letzte Willens Verordnung unter der Bedingung gemacht / ſo ihre Kinder für dem Vatter hie Todes verfahren ſolten: Alldieweilen dieſe Bedingung niemand anders als den Vatter belanget und betrifft / und den ihme die Zeit Lebens vermachte Nieſſung oder uſum fructum, und verſtehet ſich dahin / daß / falls die Kinder und Gräffin Anna den Vatter überleben ſolten / ihre Unterſtzung alsdann aufgehoben ſeye; aber dieſelbe hat die

Subſti-

Subſtitution allezeit auf den zweyten Fall oder Caſum 1711.
von der Subſtitution verſtanden / und in Anſicht der Kinder / welche Wilhelm der erſte in der zweyten Ehe erziehlen würde / und beſonders in der Perſon von Printz Friederich Heinrich auf welchen / durch die Zugewogenheit die dieſe Anne zu ihres Herrn Gemahls Nachkommenſchafft truge / in Mangel der Seinigen die Erbſchafft ihrer Gräffin Annen wiederfallen ſolte / falls daß Kinder von ihme da wären / wie es dann auch in der That erfolgt iſt / daß Printz Philipp Wilhelm ohne Erben verſtorben iſt; Eben ſolche Unerheblich- und Nichtigkeit findet ſich auch in Printz Moritzen Teſtament / welcher eben ſo wenig als ſein älterer Bruder etwas wider die Teſtamenten Renati und Wilhelm des erſten ſeines Vatters verordnen und diſponiren können / noch auch wider das von Annen Gräffin von Buren / deren Teſtament ſowohl als auch die darinne enthaltene Subſtitution ſeines ältern Bruders / wann dieſelbe ſtatt greiffen können / dem gäntzlich die Hände gebunden; auch Printz Moritz hat nur ſchlechterdings eine Verwilligung bloß in einem einigen Grad Erben einzuſetzen und ſubſtituiren gehabt / und wann auch ſonſt ſein Teſtament beſtehen können / das doch nicht iſt / ſo hatte doch ſeine Subſtitution geendiget / in Printz Wilhelm dem II. Sohn von Printz Friederich Henrich welcher Krafft erhaltener Verwilligung zu teſtiren und zu ſubſtituiren durch alle Erbſchafftliche Gradus des Fidei Commiſſ des Renati wieder erneuert und fortgeführt / indeme er ſeinem Sohn deſſen männliche Leibs-Erben und dieſen gleichfals die weibliche Erben ſubſtituiret hat; Alſo daß Nachkommende und Deſcendenten von Graf Ernſt Caſimir ſubſtituiret von Printz Moritz nicht zu prætendiren haben ſeines Teſtaments wegen / obgleich daſſelbe die obberührten Defectus oder Mängel nicht gehabt hatte: hinkünfftig wird man nach erforderter Nothdurfft alles was man an mehr- und ſtarckern Gründen gegen die beyden Teſtamente der Printzen Philipp Wilhelms und Moritzen wird anzie-

1711. hen können / und hat man hie nur ſo obenhin und mit wenigem bemercken wollen was nach der Natur und Eigenſchafft der Fidei Commiſſen ſo in den Fürſtl. Häuſern auf das Erſt-Geburts-Recht beſtätigt und geſtellt/ die Printzen Philipp Wilhelm und Printz Moritz/ nicht mehr Recht in dieſem haben / als jemand anders von den Kindern und Deſcendenten / Wilhelm des erſten/ deren jegliches in ſeiner Ordnung zur Erbſchafft beruffen worden und ein jeglicher Zeit wehrenden ſeines Lebens. Man wird auch zu erkennen geben / daß ihre Teſtamenten nicht allein des Renati ſeinem / ſondern daß ſie auch ſelbſten einander zuwider ſeynd; der Printz Philipp Wilhelm nemlichen / da er mit Ausſchlieſſung der Deſcendenten weiblichen Stamms von ſeinen Brüdern / welche doch das Renatiſche Teſtament in ihrer Ordnung zur Erbſchafft ernennt Graff Johann / und die 4. von ihme abſteigende Linien von demſelben in ſeinen Söhnen / underſetzt hat / an ſtatt deſſen / daß Printz Moritz die 2. Erſte von Graff Johann kom̃ende Linien ausſchlieſſet/und die dritte durch Graff Ernſt Camir ſubſtituiret; und wie ſonſt bekandt iſt/daß die im̃erwährende Fidei-Commiſſa familiæ der Fürſten/nach aller Rechts-Gelehrten beſtändigen Meinung nicht können veräuſſert und von der Familien getrennet werden/ ſondern als wahrhafftige Paſſiv Schulden anzuſehen/ deſſen Schuldner der Beſitzer / und verbunden iſt daſſelbe deme zu reſtituiren / der ihme ſubſtituiret iſt / als ſeinem Glaubiger / ſo haben die beyde berührte Printzen den andern von Wilhelm dem erſten herkommenden Kinderen und Deſcendenten / und deren Nachkommen ihr Recht nehmen können und zwar nahmentlich nicht denjenigen ſo von ihrem Bruder Printz Friederich Henrich gezeugt worden / als deſſen Kinder Erbfolg rechtmäßig und in Krafft mehr berührter Diſpoſition des Renati und Wilhelm des erſten eben das Recht das er ſelbſt gehabt / haben / dieſes iſt auch das Recht das Printz Friederich für ſie erneuert und confirmirt hat/ nachdeme er in ſeiner Perſon die ſamtliche Erbſchafft

von

von Naſſau-Chalon-Orange, ob dieſelbe gleich unter 1711.
ſeine Brüder und ihme getheilet war / aber doch gleichwohl ohne Nachtheil ihrer Nachkommenſchafft / wie man dieſes weitläufftiger in der Folge zeigen wird / daß es wieder gäntzlich vereiniget und in einen Corps gebracht worden / da er die Erbfolg-Ordnung ſeines Hauſes / unter der Ordnung der Teſtamenten Renati und Wilhelm des erſten ſeines Vatters / welches ob es gleich ohne das bekannt / doch hierbey gefügt zu ſehen unter Litera H. Das Teſtament wurde geſtellt und gemacht mit der Bewilligung der Herrn Staaten von Holland / und deren von dem Rath von Braband / wie auch von der Provintz Seeland / alle dieſe Bewilligungen / als welche die Macht geben Erben einzuſetzen und zu ſubſtituiren durch alle Gradus welche Macht für dieſen Printzen nicht gegeben war / vermöge dieſer gegebenen Macht / ſamt denen Diſpoſitionen von Renato und ſeinem Vatter / welcher bereits beſtättigt hatte das immerwährende Fidei-Commiſs durch das Erſt-Geburts Recht ſetzte dieſer Fürſt in alle ſeine Lehen- und Allodial Güter / beweglich und unbeweglich / Jubelen / Silber-Geſchir / Renten und Rechts-Forderungen ein zu einem Erben 1. ſeinen Sohn Wilhelm den Zweyten und nach ihme ſeine eheliche Kinder und Deſcendenten / und verordnete / daß allezeit der Aeltere und folglich alle Söhne für dem ſterblichen Stamm die Erbfolge haben ſolten; 2. Im Fall / daß die Eheleibliche Kinder und Erben von Wilhelm den zweyten ermangelten / zu welcher Zeit das auch seyn mögte / ſo ſetzte der Teſtator ein und ſubſtituirte in alle ſeine Güter / ſo Lehen als eigene / beweglich und unbewegliche Renthen und Rechts-Anforderungen nichts ausgeſchieden / ſeine älteſte erſtgebohrne Tochter Louiſe, nachgehends verheurath an Churfürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg die Mutter des Königs in Preuſſen / im Abgang aber ihr Princeſſe Louiſe und deren Eheleiblichen Kinder und Deſcendenten / zu welcher Zeit dieſelbe abgiengen / ſetzte der Teſtator ein und ſubſti-

1711. tuirte 3. in alle ſeine Güter die ältere ſeiner andern Töchtern / welche war / Albertine Agnes hernachmahls die Gemahl von Printz Wilhelm Friederich von Naſſau der Gouverneur der Provintzen Frießland und Gröningen / und in Abgang dieſer beſagten Princeßin und ihren eheleiblichen und deren Erben hat er Teſtator 4. eingeſetzt und ſubſtituiret / ſeine andere Tochter / nemlich Printzeßin Henrieten Catharine dermahlen verwittibte von Printz Georgen zu Anhalt Deſſau / und die Princeßin Maria Herrn Ludwig Henrich Moritzen Frantzen des letzten Hertzogs von Simmern Gemahlin / umſetzend und ſubſtituirend allmahlig den ältern und die Söhne vor den Töchtern / von Linien zu Linien / von Grad zu Grad.

Durch dieſe wieder erneuert und ſtabilirte Erbfolg Ordnung nach der Diſpoſition des Renati unter den Deſcendenten Wilhelm des erſten / iſt es auſſer allem Streit / daß diejenige von Printz Friederich Heinrichen von Seithen deſſen Sohns Printz Wilhelm des zweyten / als ihm ſein Nachfolger und Erbe männlichen Stammes an Ihro Königl. Majeſtät dem König von Groß-Britannien Wilhelm dem dritten nach ihme / und alſo die erſte Linie der Erb-Nachfolger von Printz Friederich Henrich gantz verloſchen / ſo tritt die andere von Printz Louiſen herkommend in ihr Recht / Krafft deſſen der einige Sohn ihr Princeßin Louiſen / nemlich Friederich der König in Preuſſen / zufolge offt berührter der Vor-Eltern Diſpoſition, der alleinige rechtmäßige Univerſal-Erbe iſt von aller ſolcher Fidei-Commiſs mäßigen Erbfolge herrührend von Printz Renato und Wilhelm dem von Naſſau / und von Annen von Egmont Gräffin von Buren / welche Erbfolge verabfällt war ouff Printz Friederich Heinrich / verneuert und verewiget durch ſein Teſtament auf ſeine Nachkommene und Familie der Printzen von Oranien / wovon ſeine Majeſtät der König von Preuſſen jetzt das Haupt iſt.

Man war bereit dieſen Bericht in den Truck zu geben /

ben / da das Teſtament von der hôchſt-ſeel. Majeſtät 1711.
Königs Wilhelm des dritten von Groß-Britannien hôchſt-rühmlichſter Gedächtnis eröffnet wurde allhier im Haag den 8. Maji durch die hierzu verordnete vom Rath zu Holland / die Copie davon iſt der Welt kund worden / und hiebey gefügt zu werden nicht nöthig / Einhalts dieſes Teſtaments nun iſt Seine Hoheit / der Herr Printz Friſo von Naſſau / dieſer Zeit Gouverneur und General der Provintzen Frießland und Gröningen zu dem einigen Univerſal-Erben aller Güther ſo der Lehenbaren als der Eigenthumlichen / welche Weyland gedachte Königl. Majeſtät nach ſeinem Tod verlaſſen; Seine Majeſtät ziehe in dero Teſtament an / daß ſie diſponirte vermög und Krafft einer Verwilligung; gegeben von Ihro Hochmögenden Herrn Staaten von Holl- und Weſt-Frießland / vom dato den 15ten Junii 1673. widerruffte und vernichtigte zugleich alle fürhero von dero gemachte Teſtamenten / Codicillen und andere Diſpoſitionen; nicht wollende / daß demſelben in einigem Puncten ſolte nachgelebet werden; wobey für hôchſt-erwehnte die Hochmögende Herrn Staaten zu Executoren dieſes Teſtaments erſucht worden. Nach dieſer Teſtaments Oeffnung / hat der Miniſter des Königs in Preuſſen / ſobald dieſes Teſtament an ſeine Majeſtät überſendet / und indem er hierauff der Königl. Ordre erwartet / iſt er bey mehr hôchſt-gedachten Hochmögenden Herrn Staaten mit einem Memorial eingekommen / mit J. hierbey bemerckt / und darinnen fürgeſtellt / daß dieſe Teſtaments Verordnung über keine andere Güter ſeyn könne / als welche die verſtorbene Britanniſche Majeſtät mit vollem Recht beſeſſen / und worüber ſie alſo nach freyem Willen diſponiren können / und daß alſo dieſes Teſtament auf einige Weiß / über die Stamm / und mit dem Fidei-Commiſs behafftete Güter ſich nicht erſtrecken könne / welche Güter Krafft der Teſtamentlichen Diſpoſitionen und des von den Vor-Eltern auf ewig beſchloſſenen Fidei Commiſſes, und beſonders deren von Printz Friederich Henrich

1711. dermahlen durch den ohne Kinder und Erben Verlaſſung beſchehenen Tod / Jhro der verſtorbenen Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien / für Jhro Majeſtät den König von Preuſſen zur Nachfolge und Erbnehmung eröffnet / und auff dieſelbe vererbfället ſind und ſtehen / als dem erſtgebornen Sohn der Princeßin Louiſe von Oranien / als erſtgeborne älteſte Tochter von Printz Friederich Heinrich: Nachdeme nun Seine Majeſtät der König von Preuſſen von obigem die Nachricht erhalten / haben ſelbige durch Dero an die Hochmögende Herrn Staaten vom 14. Maji eben des Monats erlaſſenes Schreiben mit mehrern Umſtänden ihr Recht und umſtößlichen Titul ihrer Erb-Folge in die Fidei-Commiſs- und Stamm-Güter von Printz Friederich Heinrichen / an ſeinen Ort geſtellt ſeyn laſſend / ob einige Rechts-Ausnahmen gegen das Teſtament verſtorbener Jhro Majeſtät von Groß-Britannien zu machen ſtünden / und worinnen dieſelbe beſtehen mögten / mit Vorbehalt Jhres Rechtens / ſo man Dero unter dem Titul dieſes Teſtaments an ihren Rechten ſie vernachtheilen wolte / der König von Preuſſen füget auch hierbey dieſe Erſuchung / indem der diſponirende Paſs und Caſus von dem Teſtament weyland Printz Friedrich Heinrichen / ſeines Groß-Vatters dermahlen erſchienen / zu ſeiner Maj. Rechts-Begünſtigung der Erb-Nachfolge Jhro Hochmögenheiten wolten doch beharren die Gütigkeit für ſie zu haben / und die hülffliche Hand zu biethen / zur Execution itzt berührten dieſen Teſtaments / die Erb- und Stamm-Güter von denjenigen zu ſepariren von denen ſo weyland Seine Majeſtät eigenthümlich beſeſſen / und über welche dieſelbe freyen Willens diſponiren können. Alldieweilen dann das Teſtament von weyland modò berührter Jhro Majeſt. von Groß-Britannien kein ander Recht als die Diſpoſition über dero Lehen und eigenthümliche Güther / ſo ſie als Eigenthum beſeſſen / haben kan / und daß dieſelbe darüber diſponirt hat / Vermög einer von Jhro Hochmögenheiten erhaltenen Verwilligung / laſſet

läſſet man an ſeinem Orth beruhen / wann ſie ſolches Teſtament über Jhro Majeſtät Güther erſtrecket / welche nicht unter der Enthaltung berührter Bewilligung begriffen / und welche unter ander hohen Herrſchafft und deren Landen gelegen / doch iſt es allezeit ſicher und gewiß / daß dieſe Diſpoſition (wenn man auch ſchon nicht auff das unbetrügliche Recht des verewigten Fidei-Commiſſes gegründet ſtünde /) ſich nicht erſtrecken kan über die höchſte Herrſchafts-Gewalt von Oranien / welche weder ein Lehen noch ein Allodial-Gut iſt / worüber man Teſtamentlich diſponiren mögte / indem es eine unumſchrenckte Herrſchaffts-Gewalt von 900. Jahren her und ein Erbe der Töchter auff Abgang des männlichen Stammes / und welche ſo vielmahlig von Erben zu Erben und an andere Familien wie obgemeldet vererbfället worden / durch die Herimbrue, die Tochter Wilhelms zum Horn in das Geſchlecht des Robin oder Goſſelin; durch die Tiburge die II an diejenige von Beaux; durch die Mariam an diejenige von Chalon, durch die Claudiam an die von Naſſau und jetztmahlig durch das Recht der Louiſe Printzeſſin von Oranien und Churfürſtin von Brandenburg an dieſes Hauß und Geſchlecht und deſſen Haupt den König von Preuſſen; Es iſt auch der geringſte Schein nicht / daß weyland Jhro Britanniſche Majeſtät die Meynung gehabt habe / die Teſtamente und Stamm-Güther Verordnung der Vor-Eltern und zwar nahmentlich ſeines Groß-Vatters Printz Heinrich Friedrichen ſeines zu ändern / in Anſehung daß dieſelbe nicht auffhebet oder vernichtiget in dero Teſtament als dero eigene vorherige Verordnungen ohne einige Meldung der Vor-Eltern ihriger noch auch beſagten ihres Groß-Vatters ſeinigen zu thun / da doch Jhro Majeſtät ſonſten von dem Groß-Vätterlichen Teſtament alle beſte Information gehabt; Sodann iſt das auch alles Zweiffels frey / ſo man betrachtet die ſtets geführte Gedancken / und den Vorſatz von weyland Jhro Britanniſchen Majeſtät anſiehet / in Anſicht des Teſtaments von Carolo dem IIten König in Spanien / zu beſondrer Gunſt des Printzen von Anjou 1711.

geſtellt

1711. geſtellt / entgegen wieder das Ihro Kayſerl. Maj. und dero hohen Hauße durch deren Vorfordern geſtelltes klare Verördnung erlangtes Recht / daß Seine Majeſtät nicht allein dieſes hieran dem Ertz-Hertzoglichen Hauß zugefügtes Unrecht billig verworffen und übel gethan geheiſſen / ſondern auch darauff und dagegen mit den Hochmögenden Herrn Staaten eine Allianz getroffen / dieſes Unrecht umbzuſtoſſen und rückſtellig zu machen. Es iſt auch bekandt / wie ſehr Seine Majeſtät bey ſeinem Palement in deren letzten Lebens-Jahren ſich bemühet / die Succeſſion im Königreich Engelland / daß ſelbige mögte auf eine proteſtirende Linie kommen / in Stand zu bringen / und damit allem Unweſen und Unruhe fürzubiegen: Was für einen Schein-Grund ſolte es dann haben / daß ein ſolcher hocherleuchteter fürſichtiger und ſo eyferiger König über die Vereinigung der Alliirten und Bunds-Genoſſenen / hie ſollen und wollen eine durch eine generale Diſpoſition, welche von nichts anders als von ſeinen Proper-Güthern kan außgedeutet werden / Platz bey ſich zu geben / in Zweiffel zu ziehen ſeiner Vor-Eltern ihrige und dieſe ordentlich und wol ausdrücklich geordnete Stamm-Güter und dem Erbfolge geſtellte Verordnung; Ihro Majeſtät konten durch ihren hohen Verſtand wohl urtheilen / daß dieſes in Dero eigenen Hauß und unter dero nechſten Anverwanden die gröſte Urſache zu einer Uneinigkeit / die jemahls geweſen / würde erwecken können; Es iſt auch zu beobachten / daß es nicht iſt gemacht worden als 48. Tag nach dem Ubergang von Namur / nemlich nach dem groſſen Dienſt / ſo die Brandeburgiſche Trouppen damals geleiſtet / worüber Seine Majeſtät eine beſondere Verbindlichkeit bezeugt / das Schreiben von weyland Sr. Majeſtät datirt in dem Feld-Lager von Oſtille von dem 3ten September 1695. hierbey mit lit. K. bemerckt / gibt hiervon die Sicherheit / und die Schreibart wie dieſes Schreiben geſtellt worden / geben den geringſten Scheine nicht / daß ein König und ein ſolcher großmüthiger Anverwandter dieſe verſicherte Erkäntnus wenig Wochen hernach hätte wollen umbſtoſſen / dem König in

Preuſſen

Preuſſen ein Recht zu nehmen / welches ſo veſt gründ- 1711.
lich durch ſeine Geburt zugefallen; Jhro Majeſtät ha-
ben zuviel Nachricht von dieſem Recht gehabt / ſie hat-
ten es von ſelbſt erkennet / durch ſo viel wiederholte
Verheiſſungen / welche den König von Preuſſen nicht
allein gäntzlich beruhigten / in Anſehung des Fidei-
Commiſſes, ſondern welche denſelben auch von Zeit
zu Zeit die Hoffnung gaben zur Erbſchafft von Jhro
Majeſtät ſelbſten: Man könte darüber anführen der
Bedienten von Jhro Maj. Zeugnis und von vielen an-
dern deren Dienern; Man könte auch hiervon andern
Erweiß fürbringen / inſonderheit Seiner Majeſt. im
Jahr 1688. gethane Verheiſſung da der König von Preuſſen
durch ſeine Trouppen und durch ſeine Verbindung wieder
Franckreich / die Reiſe / weyland Sr. Maj. in Engelland /
wovon der glückliche Ausſchlag bekandt iſt / man könte
auch nicht auslaſſen dasjenige / ſo hierüber in dem Haag
im Jahr 1691. im Monat Martio im Hauß vom Buſch für-
gieng über offener Taffel / und in Gegenwart vieler
Herrn von der Oberſten Qualität aus Engelland und
anderer; Die offentliche Gebäter für das Hauß Bran-
denburg zu Orange geſchehen / bemercken auch ſattſam
die Erkäntnis des Rechts Sr. Majeſt. des Königs in
Preuſſen / und daß man denſelben als den ſchon ver-
mutheten Erben anſahe und betrachtete; Und fürwahr
die recht reine Zugeneigenheit ſo weyland Sr. Churfürſt-
liche Durchleuchtigkeit von Brandenburg jederzeit ge-
habt hat für weyland Sr. Majeſtät und für Dero An-
gelegenheiten von deren Geburt an / und diejenige / wel-
che deren Sohn der König in Preuſſen mit mehre-
ren Zugeneigenheits-Feuer ſehen ließ / nach dem An-
fang ſeines Reichs / verdienten wenigſt / daß man den-
ſelben kein Unrecht zufügte gegen die Diſpoſition der
Vor-Eltern; Schließlich man kan mit dem geringſten
Schatten der Gerechtigkeit berührten Teſtament der
verſtorbenen Britanniſchen Majeſtät eine ſo mit Gewalt
erzwungene Ausdeutung geben / dem Buchſtäblichen
Verſtand und berührten Alt-Vätterlichen Diſpoſitio-
nen zuwider.

Ja

1711. Ja es würde ein groſſes Unrecht ſeyn / ſo man Ihro ſonſt ſo höchſt-rühmlichſten Majeſtät zufügen würde / ſo man behaupten wolte / daß deren Teſtament / gedachtem auf ewig geſtellten Fidei Commiſs ſo durch die Vor-Eltern veſt geſtellt werden ſolte / einen Abbruch thun / und daſſelbe umſtoſſen / nemlichen durch dergleichen Vermuthungen und via facti vernichten wollen / die erlangte Gerechtſame Ihro Majeſtät Königs von Preuſſen / und aller derer / ſo nach ihr und deren Deſcendenten an dieſem Fidei-Commiſs Theil nehmen / es würde dieſes an ſich ſelbſt nichtige procediren den Regulen einer guten vernünfftig und rechtmäßigen Ausdeut- und Auslegung einen gewaltigen Stoß geben / indeme ja ein jeglicher Teſtator für den angeſehen wird / daß er von und über ſein Eigen / nicht aber über frembde Güther teſtiren wollen ; Daß man folgen müſſe / der Auslegung / welche die letzte Willens-Verordnung in ihrer Gültigkeit erhält und nicht deren welcher ſie umſtöſſet. Daß man den Sinn und Verſtand fürziehen müſſe / welcher nicht zur Vernichtung der Sachen ziehlet; daß man die Worte eines Teſtaments in ihrem eigentlichen natürlichen Verſtand nehmen müſſe / und was dergleichen Reden mehr ſind / wie dann auch dieſe erzwungene Ausdeutung Ihro Majeſtät nicht halten oder verbinden kan / ſowohl Ihrer hohen Ehre / als auch der Schuldigkeit wegen ſo ſie gegen die Ihrige zu beobachten nach beſter Möglichkeit berührtes Fidei-Commiſs zu manuteniren / und zwar nach dem Fuß des Teſtaments von Printz Friederich Henrich Dero Groß-Vatters / deme ſeine Hoheit der Printz von Naſſau ſich nicht widerſetzen kan / nachdem weyland ſein Groß-Vatter / Printz Wilhelm Friedrich und ſeine Groß-Mutter Princeßin Albertine Agneß deme ſich untergeben / und es für gültig erkennet / in Annehmung der Morgen-Gab und andern durch diß Teſtament geordneten: Dann wann der letzte Wille einmahl von jemand gut geheiſſen worden / kan derſelbe hernach nicht mehr angefochten werden.

V. Die-

V. Dieſes Fürſtenthum nun hatte der verun- 1711.
glückte Erb-Stadthalter in Weſt-Frießland auch prætendiret und zwar ſolches vermöge des Teſtamentes / welches der letzte Printz aus dem Hauſe Oranien / Wilhelmus III. 1695. gemacht / und ihn darin zu ſeinem eintzigen allgemeinen Erben in allen / ſo wohl Lehn- als Allodial-Gütern eingeſetzet. Das Fundament dieſes Teſtamentes aber beruhet hauptſächlich darauf / weil dieſes Printzens ſeine Frau Groß-Mutter / Albertina Agnes eine Tochter / und zwar die andere in der Ordnung / des offt gedachten Printzens Friderici Henrici und eine leibliche Schweſter der gleichfalls oben erwehnten Princeßin Louiſe geweſen iſt. Der dritte / ſo das Fürſtenthum Orenge prætendiret iſt der Fürſt zu Naſſau Siegen / Wilhelmus Hyacinthus, und zwar aus der Urſache / weil mit Wilhelmus III. das Hauß Naſſau Oranien abgeſtorben / die nächſte Linie aber Naſſau-Siegen / und er anjetzo das Haupt davon iſt. Dannenhero verwirfft er ſowohl das Teſtament / welches Fridericus Henricus Anno 1644. gemachet hat / als auch dasjenige / ſo Wilhelmus III. Anno 1695. verfertiget / und verlanget die gantze Verlaſſenſchafft des Hauſes Oranien / und daß ſolches an die folgende Linie von Naſſau Siegen fallen ſolle. Ihre Majeſtät von Preuſſen waren Krafft Dero habenden Rechtes eben in Holland geweſen / die völlige Endigung dieſes Streites aber iſt noch nicht außgemachet / und muß die Zeit lehren / ob es annoch auf eine Partage oder

1711. gütlichen Vergleich ankommen werde. Der Tod des Erb-Stadthalters hätte zwar viel beytragen können/ daß Preuſſen deßwegen keine weitere Hindernüß geſpühret/ indem aber deſſen ſchwangere Gemahlin einen Printzen geneſen/ ſo iſt die Sache annoch ſub lite. Die Prætenſion der Verwandten des Hauſes Longueville, und ſonderlich der Graffen von Matignon auff das Fürſtenthum Oranien/ welche ihr Recht darauf von Johannis IV. Tochter/ Allix oder Adelheit herführen/ und weil ſie aus dem Hauſe Chalon ſtammen/ wollen wir übergehen/ weil ſie in keine Conſideration kommet/ und muß ſich künfftig zeigen/ wie dieſer hochwichtige Streit annoch geendet werden mögte. Indeſſen hatte die höchſtbetrübte Fr. Witbe ihrem erblichenen Gemahl dieſe Grabſchrifft ſetzen laſſen:

Hier ruht mein Seelen-Fürſt der mich getreu geliebet/
Und ſonſt durch nichts/ als jetzt durch ſeinen Tod betrübet;
Sein Geiſt war mehr in mir/ als in deſſelben Bruſt/
O/ daß du ſchöner Geiſt/ ſo ſchmertzlich ſterben muſt!
Sein Hertz war auff der Welt von rechter Himmels-Arth/
Und in demſelbigen ein Engels-Bild verwahrt;
Ach! aber/ daß er jetzt im Tieffen ſterben müſſen/
Da ihn die Sterne doch als ihren Erben küſſen: Wie-

Wiewohl durch dieſen Schall erbt er 1711.
mit höchſten Ruhm/
Die Erbſtadthalterſchafft von GOttes Eigenthum.
Damit mein Hertze nun bey ſeinem Hertzen ſteh/
Wenn ich dereinſt in Sarg und zur Verweſung geh/
Will ich daſſelbige zu ſeiner Aſche legen/
Und mir jetzt meinen Tod ſchon in die Seele prägen.

VI. Nebſt dem war das hohe Königliche Preußiſche Hauß noch mit einer andern Trauer befället worden/ indem dem Allerhöchſten gefiele/ den Durchl. Fürſten und Herrn/ Herrn Marggraff Philipp Wilhelm, aus dieſer Welt in die Ewigkeit zu verſetzen. Ehe aber Se. Majeſtät deſſen Leichen-Dienſt vollziehen lieſſen/ begiengen ſie erſt den 18. Jan. dero Crönungs-Tag/ welcher unter dreymahliger Löſung der Canonen und öffentlichem Taffel-Blaſen auch in vortrefflicher Montur des gantzen Hofes gefeyret ward. Die Predigt in der Schloß-Capelle hat der Herr Biſchoff von Beer gethan/ nach welcher bey der Taffel eine unvergleichliche Cammer-Muſique ſich hören lieſſe. Den Abend hatten zwar Ihro Majeſtät der König nicht/ wohl aber die Königin offene Taffel gehalten / nachdem ſolche zwey Tage vorhero von Ihrer Reiſe/ ſo Sie zu Dero Frau Mutter nach Grabow

1711. gethan/ zurück gekommen. In dem Wayſen-Hauſe wurden die Armen durch den Herrn Biſchoff bedienet/ war auch ſonſt allenthalben ein reichlicher Uberfluß zu ſehen; ja der gantze Hof hatte durch tauſendfache Glücks-Wünſche ſeine unterthänige Devotion an dieſem ſolennen Tage/ da Ihro Majeſtät Anno 1701. in Königsberg gecrönet worden/ ſattſam an den Tag gelegt/ und gewünſchet: daß Sie ſolchen noch unzähligmahl ſehen möchten. Den folgenden Morgen/ als den 19. Jan. erhuben Ihro Königl. Majeſtät in den Preußiſchen ſchwartzen Adlers-Orden den Fürſten zu Naſſau-Dietz/ Erbherrn zu Vianden/ den General-Obriſt-Wachtmeiſter und Obriſten über ein Regiment zu Pferde/ Freyherrn von Spaan/ und den Obriſt-Stallmeiſter/ General Major und Obriſt-Leutenant von der Guarde/ Freyherrn von Syburg. Der regierende Herr Graf von Lippe hätte gleiche Gnade genoſſen/ wenn er ſich in Berlin gegenwärtig befunden/ doch wird ihm ſolche bis auf ein andere Zeit vorbehalten.

VII. Nachdem ſich alſo dieſe Solennitäten geendiget/ wurde die Trauer wieder angeleget/ und gelangte die Leiche des höchſt-ſeeligen Hrn. Marggraffen den 24. Jan. in Malchau an/ die Beyſetzung aber wurde bis nach Ihro Hoheit der damahligen Cron-Princeßin Niederkunfft verſchoben. Die auch noch denſelbigen Tag zu des geſamten Landes unbeſchreiblichſter Ver-

Vergnügen erfolgete/ und wurde der zur Welt 1711.
gebrachte Printz den 31. hierauf in der Schloß-Capelle getauffet; auch Ihme der Name **Friederich von Preuſſen** und **Oranien** beygeleget. Nach vollendetem Actu aber wurden alle Glocken geläutet und die Canonen um die Stadt abgefeuert. Die hohen Pathen waren/ Seine Kayſerliche Majeſtät / Seine Königliche Majeſtät von Preuſſen/ die Herrn General Staaten/ der Churfürſt von Hannover und die verwittibte Hertzogin von Zell. Es wohnete aber Niemand / als Seine Königliche Majeſtät und die Königin dem Tauff-Actui in hoher Perſon bey. Dieſe glückliche Entbindung zoge viele und groſſe Königliche Gnaden nach ſich/ ja es ward ein Theil der Gefangenen loßgelaſſen und wieder auf freyen Fuß geſtellet/ nach hoher Könige und Fürſten Gewohnheit/ welche dieſe Gnade meiſtentheils bey Vermählungen/ Crönungen / oder dergleichen freudigem Actu den Gefangenen genieſſen laſſen. Hierauf ward zur ſolennen Beyſetzung des verſtorbenen Herrn Marggraff Philipp Wilhelm alle Anſtalt gemacht/ nachdem die Wache dabey ſowohl von Hofe/ als der Guarde ſtandesmäßig verrichtet worden. Der verblichen Cörper wurde den 10. Febr. Abends um 5. Uhr von Malchau abgeführt/ und langte um 6. Uhr vor der Königl. Reſidenz an/ allwo er von Seiner Hoheit dem Cron-Printzen und von einem jungen Printzen des Marggrafen eingeholet wurde. Die

1711. Proceſſion aber geſchahe mit folgenden Ceremonien.

1. Wurden die Gaſſen von der äuſſerſten Pforte und Schlagbaum an bis vor die Dohm-Kirche durch Bürger aus denen ſämtlichen Zünften von beyden Seiten ſolcher Geſtalt beſetzt / daß einer bey dem andern ſtehen und ein jeder ſeine Fackel nach gegebenem Signal anzünden / und ſolang die Proceſſion währete / brennend halten muſte; Die Bürger ſelbſt muſten insgeſamt in ſchwartzen Kleidern und Mänteln erſcheinen.

2. Wurden an allen Ecken und Querſtraſſen von der Guarniſon einige Pelottons zu Abhaltung der Leute und Vermeidung aller Confuſion placiret.

3. Wurden auf allen Ecken der Gaſſen Kiehn- und Feuer-Pfannen zu beſſerer Leuchtung angezündet.

4. Wurden 2. Bataillons, eine auf der alten Stechbahn vor dem Schloſſe / die andere in der breiten Gaſſe en parade geſtellt / nach Abfeuerung der Canonen Salve zu ſchieſſen.

5. Auff den Schlag von ſieben Uhr wurde das Signal gegeben / wobey ſowohl die in den Gaſſen rangirte Bürger / als auch die bey den Caroſſen befindliche Bedienten ihre Fackeln anzündeten.

6. Die ſämtlichen Königlichen / Cron-Printz und

und Marggräffl. Trauer-Kutſchen / wie auch 1711.
der Königl. Hof-Bedienten und Miniſters Ihre
fuhren um 5. Uhr aus/ damit ſie zu rechter Zeit
auff dem Sommer-Platz fertig ſtehen/ und rangiret werden konten.

7. Der Cron-Printz und die Marggraffen fuhren 3. viertel Uhr auf 7. vom Schloſſe aus/ damit ſie 7. Uhr auff dem Sommerplatz seyn konten/ und funden ſie daſelbſt die Königliche und übrige Trauer-Kutſchen vom Königlichen Hauſe in Bereitſchafft.

8. Sobald nun die Proceſſion angieng/ wurde das Zeichen gegeben/ und alsdenn in allen Kirchen mit allen Glocken gelautet / welches auch lange ohne Auffhören continuirete / biß die Leiche in die Königl. Grufft gebracht worden.

9. Der Herein-Marſch geſchahe hierauf in folgender Ordnung:

a) Sechs Stallknechte mit Fackeln.

b) Eine Eſquadron Cavallerie.

c) Zwey Fouriers oder Futter und Vice-Futter Marſchall zu Pferde/ wobey 4. Stall-Bediente mit ſo vielen Fackeln.

d) Die Kutſchen der Marggräfflichen Bedienten/ wie auch der Königlichen Hof-Leute und Miniſters, in welchen dieſelbe ſaſſen, vor der Dohm-Kirchen aber ausſtiegen / und ſich rangirten Seine Königl. Hoheit / den Cron-Printz daſelbſt abzuwarten. Bey dieſen Kutſchen trugen diejenigen Bedienten/ ſo dazu gehörten / die Fackeln.

1711. e) Zwey Fouriers/der Cammer-und Hof-Fourier zu Pferde/ allwo ſechs Stall-Bediente mit Fackeln giengen.

f) Die Königl. Trompeter mit Sourdinen und Paucker mit überzogenen Paucken; um dieſelbe trugen ihre Knechte die Fackeln.

g) Der Hof-Marſchall Auer und Stall-Meiſter von Eckſtadt ſamt ihren Dienern mit Fackeln.

h) Der Leich-Wagen mit 8. Pferden beſpañet/ſo von 8. Unter-Officirers von den Bombardirern und Canonirern mit ſchwartzen Kleidern und Mänteln/welchen man 8. Stallknechte zugegeben/ geführet wurde. Uber dieſes giengen von beyden Seiten des Leichen-Wagens 20. dergleichen Unter-Officirers in ihrer Montur alle mit verkehrten Kurtzengewehr/ um die Leiche herum aber trugen 30. Cadets mit ſchwartzen Kleidern und Mänteln weiſſe Wachs-Fackeln. Der Dais über der Leiche ſtund im Thor fertig/ und wurde nach darunter gefahrner Leiche über derſelben bis an die Dohm-Kirche getragen. Die 12. Stangen des Dais hielten 12. Majors / die 12. Cardons vom Dais führeten 12. Obriſt-Leutenants / und die 4. Zipffel der Sammeten Decke über den Sarge trugen 4. Obriſten. Auff der Leiche war die von dem Herrn Stoß gebrachte Crone auf einem Sammeten Küſſen feſt gemacht/ ſo bey dem Eingange des Dohms wieder herunter genommen/ und von einem General-Major vorgetragen wurde

wurde / welches auch mit der Ordens-Kette 1711.
von einem General-Major erfolgte / worauff
ſechs Stallknechte mit Fackeln folgten.

i) Zwey Königl. Stallmeiſter.

k) Die Trauer-Kutſchen / wovor 8. Stallknechte mit Fackeln giengen: darinnen ſaſſen Seine Königl. Hoheit der Cron-Printz nebſt dem jungen Herrn Marggraffen und denen übrigen beyden Herrn Marggr. Hoheiten / wovor die Pferde mit Trauer-Decken umhangen. Um die Kutſche giengen 24. Königl. Pages mit weiſſen Wachs-Fackeln.

l) Die übrigen Königl. Cron-Printzl. und Marggräfliche Trauer-Kutſchen / gleichfalls mit Dero Trauer-Decken über die Pferde / bey welchen die Königl. Cron-Printzl. und Marggräfl. Pages und Laqueyen Fackeln trugen.

m) Den gantzen Train beſchloß eine Eſquadron, wobey ſechs Stallknechte mit Fackeln.

n) Vor dem Dhom defilirten alle Caroſſen über die Hude-Brücke und verfügten ſich wieder nach Hauſe.

o) Die beyden Eſquadrons aber / ſo den Anfang dieſes Trains gemacht / und ſelben beſchloſſen / ſatzten ſich beyde auff die neue Stech-Bahn / um auff gegebenes Zeichen Salve zu ſchieſſen.

1711. p) So bald die Leiche vom Wagen herunter gehaben / wurde ſie von 12. Cammer-Junckern bis an die Königl. Grufft getragen; in dem Dohm ſtand ein anderer Dais fertig/ wovon die Sangen / Cordons, Zipffel der Leich-Decke von gedachten Majors / *Obriſt-Leutenants* und Obriſten bis an die *Königl.* Grufft getragen wurde.

q) Vor der Leich gienge der Hofmeiſter und Stallmeiſter von Eckſtädt jeder mit einem überzogenen Marſchalls-Stabe biß an die Königl. Grufft / und nach ihnen die beyden General-Majors mit der Cron und Ordens-Kette.

r) Hinter der Leiche und vor des Cron-Printzen Königl. Hoheit und derer Herrn Marggraffen Hoheiten giengen wiederum 2. General-Majors mit überzogenen Marſchall-Stäben. So bald nun die Leiche vor dem Dohm anlangete wurde das Lied geſungen: Hertzlich thut mich verlangen ꝛc. nach deren Niederſetzung vor der Königlichen Grufft aber wurde eine fürtreffliche Trauer-Muſique gemacht/ und damit ſo lange angehalten/ *bis* ſich Se. Königl. Hoheit und die übrige Suite retiriret hatten: Die beyde General-Majors aber muſten mit der Kron und Ordens-Kette wie auch die Marſchälle mit ihren Stäben um und bey der Leiche ſtehen bleiben. Hierauff wurde die Leiche in die Grufft gebracht/

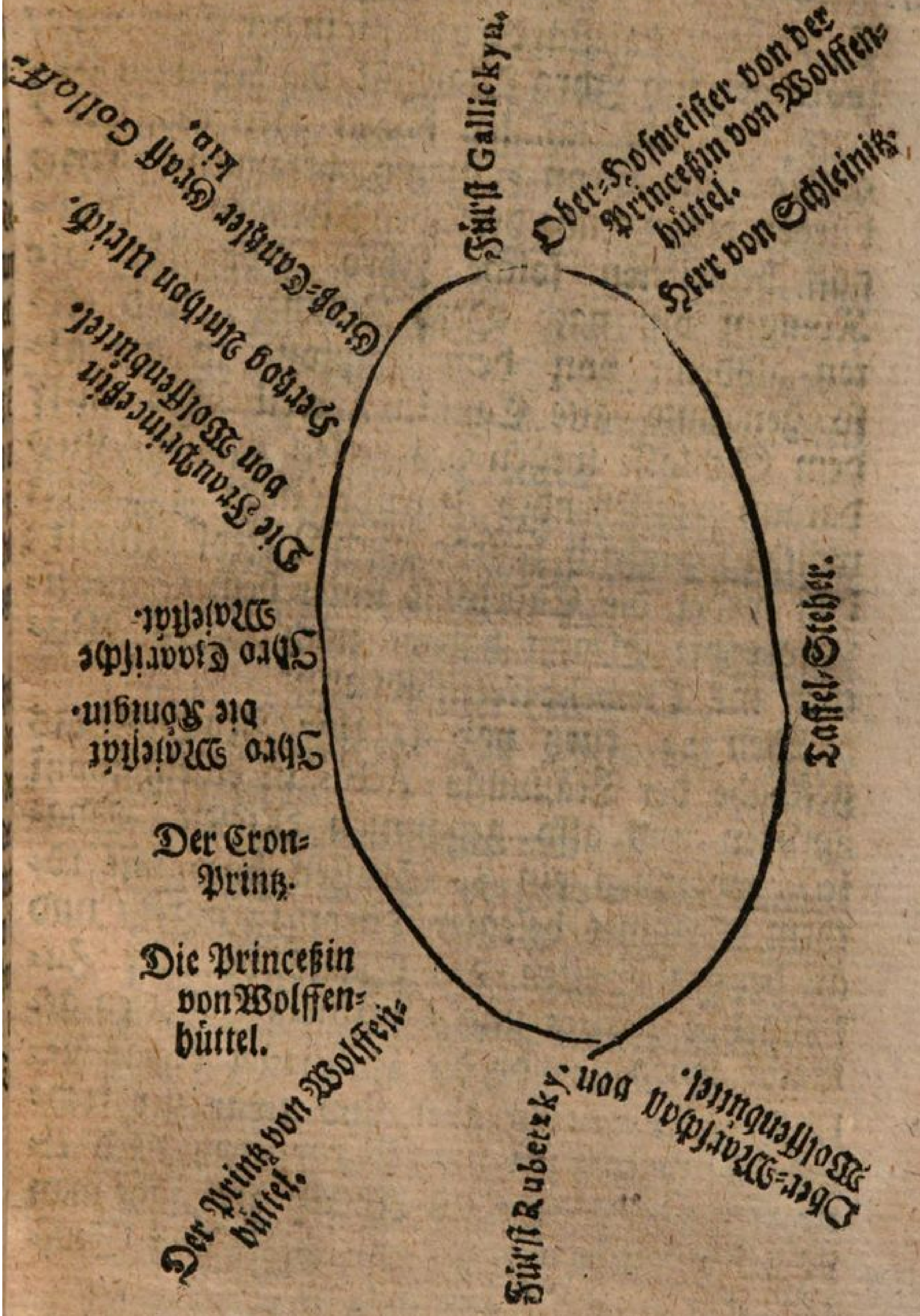
welches

welches alle in ſchwartzen Kleidern und Män- 1711.
teln ſich befindliche und darzu gewidmete Leute verrichtet / und daſelbſt auff die angewieſene Stelle hingeſetzet. Dieſes war kaum geſchehen / ſo wurde das Lied angeſtimmet: Nun laſt uns den Leib begraben / wobey die Stücke auff den Wällen drey mahl nacheinander gelöſet wurden / und ſowohl die Soldaten von obbemeldeter Cavallerie als auch Infanterie nachfolgten. Als nun der Cörper in dem Dohm vor dem erbauten Begräbniß niedergeſetzt worden / iſt nicht allein eine vortrefliche Trauer Muſique erfolget / ſondern man hat auch die Canonen auf den Wällen dreymahl abgefeuret / welches ſowohl Cavallerie als Infanterie eben ſo vielmahl gethan. Die Bürger ſtanden dabey meiſtentheils in doppelter Reihe und langen Trauer-Mänteln mit Fackeln vom Schloſſe bis vor das Königl. Thor währender Trauer-Begängnüß / und wurden alle Glocken von 7. bis 10. Uhr ohne Auffhören geläutet / wobey in die 6000. Fackeln verbrennet worden.

VII. Von dieſen höchſtſchmertzlichen Begebenheiten wollen wir zu etwas erfreulichers ſchreiten / indem in Sachſen zu Ende des 1711. Jahrs die bishero abgehandelte Vermählung des Czaariſchen Cron-Printzen mit der Durchl. Princeßin von Braunſchweig-Wolffenbüttel zu Torgau ihren Fortgang gewanne / welches folgender maſſen geſchahe:

1711. Den 24. Octobr. kamen Jhro Czaariſche Majeſtät Vormittage um 9. Uhr zu Schiffe bey Torgau an / und giengen / weil kein Wagen auff Dero Ankunfft an der Elbe wartete / gantz allein zu Fuß nach dem Schloſſe. Gegen 10. Uhr giengen Seine Hoheit der Cron-Printz zu Jhro Majeſtät und wurden von derſelben recht vergnügt embraſſiret und geküſſet. Worauff Sie ſich nebſt dem Herrn Groß-Cantzler / Graff Golloffkins Excellenz und andern Moſcowitiſchen Fürſten und Grafen zur Taffel ſetzeten / wobey ſich auch der Herr Ober-Stallmeiſter Thilau und Herr Ober-Küchen-Meiſter Haugwitz befand.

Nach 12. Uhr verfügte ſich Jhro Czaariſche Majeſtät zu Jhro Majeſtät der Königin in Dero Zimmer / worinnen ſich der Cron-Printz / der regierende Hertzog / der Printz und Frau Princeßin von Wolffenbüttel befanden; Nach 1. Uhr aber erhoben ſich itzt erwehnte Hohe Herrſchafften in Jhro Majeſtät der Königin Taffel Gemach / und ſatzten ſich in folgender Ordnung zur Taffel.



Groß-Cantzler Graff Golloſ-kin.
Hertzog Anthon Ulrich.
Die Frau Princeßin von Wolffenbüttel.
Ihro Czaariſche Majeſtät.
Ihro Majeſtät die Königin.
Der Cron-Printz.
Die Princeßin von Wolffen-büttel.
Der Printz von Wolffen-büttel.
Fürſt Rubetzky.
Ober-Marſchall von Wolffenbüttel.
Taffel-Steher.
Herr von Schleinitz.
Ober-Hofmeiſter von der Princeßin von Wolffen-büttel.
Fürſt Gallickyn.

1711. Nach auffgehobener Taffel ſuchten Jhro Czaariſche Majeſtät dero plaiſir in der Comödie/ worinnen ſich Jhro Majeſtät die Königin bereits mit obgenannten hohen Herrſchafften/ auſſer dem Cron-Printz befanden/ und blieben biß zu Ende derſelben darinnen. *Hierauff* begleiteten ſolche Jhro Majeſtät die Königin biß nach Dero Zimmer/ und eilten alsdenn von dem Schloſſe in die alſo genannte alte Cantzley/ weil Sie auff dem Schloſſe wegen des vielen Lauffens und darauß entſtehender Unruhe nicht ſchlaffen wolten; zugleich wurde auch Befehl ertheilt; daß weder die Cadets/ ſo unter dem Schloß-Thore die Wacht haben/ noch andere Wachen ins Gewehr treten ſolten.

Den 25. kurtz vor 4. Uhr Nachmittags geſchahe der Trauungs-Actus in einem wohl aptirten und alſo genannten Rieſen-Saale/ worinnen ein 3. Stuffen hoch mit rothem Sammet belegter Thron formiret/ und an beyden Seiten des Saals vor die Zuſchauende Dames und Cavalliers Gallerien gemacht worden; vor die Zuſchauer etwas geringerer Condition aber und zwar zur rechten Hand war zu unterſt derſelben noch eine Stuffe erhöhet/ zur Lincken aber ſahe man das Königliche Orgueſte gleichfals auff Stuffen über einander rangiret.

Der Griechiſche Pfaffe/ ſo die Copulation verrichten ſolte/ fand ſich bereits umb 2. Uhr ein/ und ſtellete ſich an den Tiſch/ worauff ein Crucifix mit zwey Cronen ſtand/ und

und bethete continuirlich/ ließ ſich auch durch 1711.
die vielen Dames und Cavalliers, die ſich nach und nach placirten/ im geringſten nicht hindern.

Kurtz vor 4. Uhr / wie vorgemeldet/ kam

1. Der Königl. Polniſche Hof-Fourier, dem viele Cavalliers paar und paar weiſe folgten.
2. Kamen zwey Marchalle mit Silbernen Marchalls-Stäben/ nemlich der Herr Ober-Stallmeiſter Thilau/ und Herr Ober-Küchen-Meiſter Haugwitz/ denen
3. Ihro Czaariſche Majeſtät zur Rechten und der Cron-Printz zu Lincken folgte/ und trugen Ihnen die Königliche Pagen vier Flambeaux vor.
4. Erſchien Ihro Majeſtät der Königin Hof-Fourier, hinter demſelben/
5. Viele Cavalliers und Generals. Dieſen folgten
6. Wieder 2. Marſchalle mit ſchwartzen oben und unten vergold-beſchlagenen Marſchalls-Stäben/ nehmlich der Herr Ober-Hofmeiſter Boſe und Herr Trabanten Hauptmann/ von Seyfferditz/ denen
7. Ihro Hoheit die nunmehrige Czaariſche Cron-Princeſſin folgte. Sie war in einen ſehr prächtigen von Silber-Stück reichen Habit gekleidet/ mit lauter Haaren auffgeſetzt/ und trug eine ſehr koſtbahre Crone auff dem Haupte. Der regierende Herrtzog von Wolffenbüttel führte dieſelbe/ drey Dames von Ihro Majeſtät der Königin aber trugen Ihr die Schleppe nach. So wurden Ihr

auch

1711. auch gleicher Geſtallt Flambeaux von der Königin Pagen vorgetragen.

8. Gleich nach der Cron-Princeſſin folgte Ihro Majeſtät die Königin / ſo von itztgemeldteter Princeßin Herrn Vatter geführet / und deren Schleppe von drey Ihrer Hof-Dames getragen wurde. Nach der Königin ſahe man

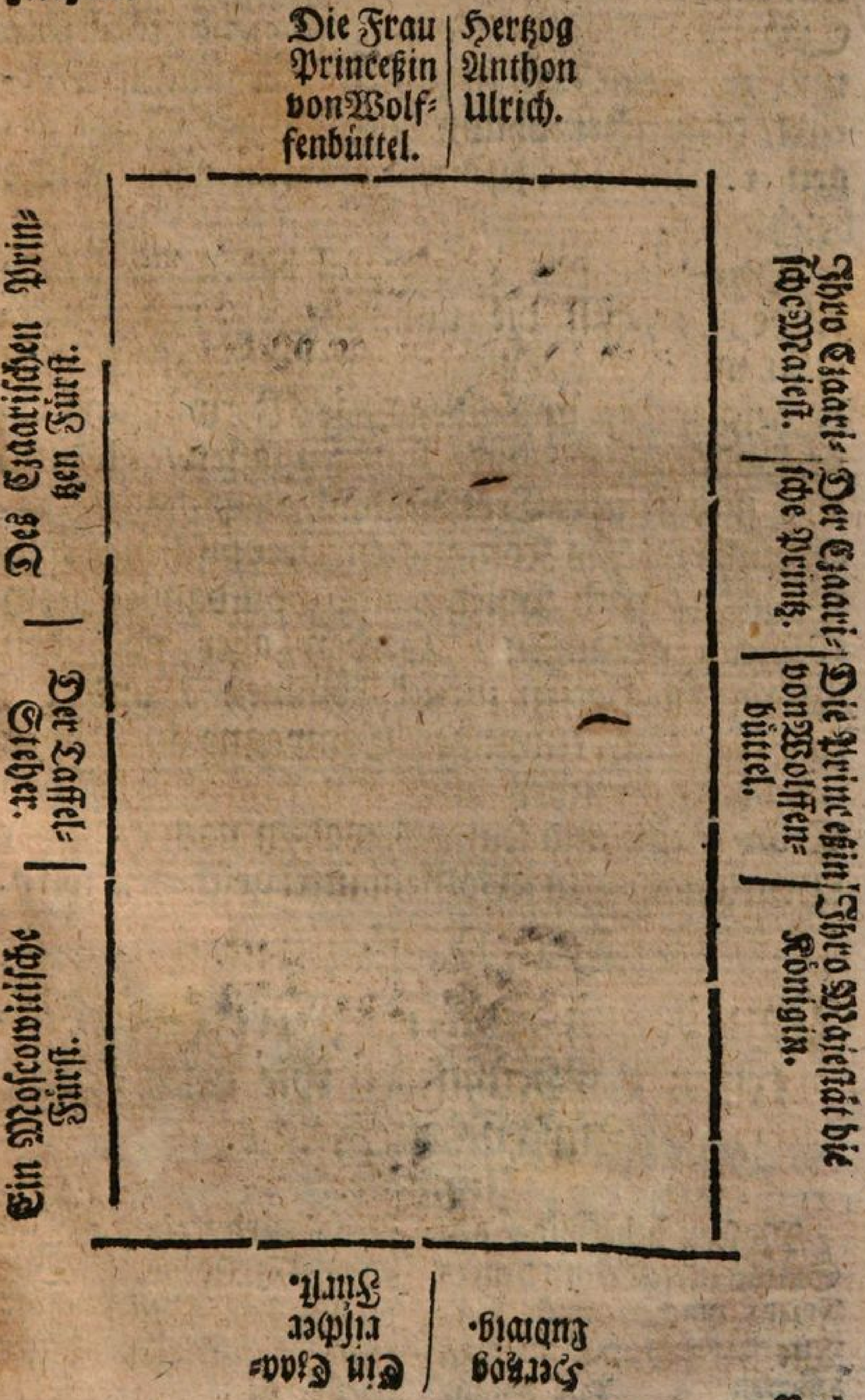
9. Der Cron-Princeßin Frau Mutter Durchleucht / welche von dem Wolffenbüttelischen Ober-Marſchall geführet / und Ihr die Schleppe von einem Cavallier nachgetragen wurde. Und endlich

10. Beſchloſſen ſo wohl Ihro Majeſtät der Königin / als beyder Princeſſinnen Hof-Dames dieſe Proceſſion.

Sobald Ihro Groß-Czaariſche Majeſt. in den Rieſen-Saal trat / wurden die Trommeln und Feld-Pfeiffen gerühret / nach dieſen aber eine ſehr ſchöne Muſic gehöret / ſo aber gantz kurtz und alsdenn die Copulation von dem Rußiſchen Pfaffen verrichtet.

Unter währenden Trauungs-Ceremonien wurde dem Cron-Printzen die eine Crone von dem Pfaffen / der Cron-Princeßin aber die andere von Sr. Czaariſchen Majeſt. aufgeſetzet; daß ſie alſo zwey Cronen auff dem Haupt führete. Nach vollendetem Trauungs Actu wünſchte der Czaar dem neuen Paare mit vielen Ceremonien Glück / worauf die Muſic wieder gehöret wurde / und alsdenn giengen ſämtliche hohe Herrſchafften in eben derſelben Ordnung / wie ſie angekommen / in der Cron-Princeßin Zimmer.

Gegen 7. Uhr erhoben ſich höchſtgedachte Herrſchafften zur Taffel/ und ſaſſen wie hier abgezeichnet. 1711.



Nach

1711. Nach vollendeter Taffel wurde ein magnifiquer Ball gegeben/ wobey der Cron-Printz nur einmal den Braut-Tantz gehalten/ Ihro Czaariſche Majeſt. aber umb ſo viel deſto mehr/ und zwar mit dem innigſten Vergnügen divertiret/ dieſe Bemühung auch biß des Nacht gegen 1. Uhr fortgeſetzet/ alsdenn aber ſolche beſchloſſen.

Den folgenden Tag drauff haben Ih. Czaariſche Majeſtät die nunmehrige Cron-Printzeßin mit 20000. Ducaten ſtatt der Morgen-Gabe beſchenckt/ und über dieſe Vermählung eine ſonderbahre Freude ſpühren laſſen/ alsdenn aber ſind ſie über Croſſen/ nach magnifiquer Tractirung von dem Königlichen Preußiſchen Cron-Printzen/ nach Polen/ und von dannen nach Moſcau gegangen/ werden aber nach den Weinacht Ferien zurück kommen/ und biß zu Eröffnung künfftiger Campagne in Thorn reſidiren/ welches auch von dem Czaariſchen Cron-Printz und ſeiner Gemahlin nach erfolgter Beurlaubung in Wolffenbüttel geſchehen wird.

Das IX. Capitul.

Von denen fernern Merckwürdigkeiten des Rußiſchen wie auch des Türckiſchen Reichs.

Innhalt.

Moſcau gehet wider den Sultan zu Felde/ mit dem es Friede machen muſte. §. 1. Wie ſtarck beyde Armeen geweſen. 2. Die Stadt Azayl wird erobert. 3. Innhalt des Friedens. 4. Dieſen wil kein Theil exequiren. 5. Schluß dieſes Theils. 6.

§. I. Die

§. I. 1711.

DIe gewöhnliche Friedbrüchigkeit der Türcken/ hatte Se. Czaariſche Majeſtät genöthiget/ ſelbige durch dero Waffen zum Recht und Billigkeit zu bringen/ weswegen ſie mit einer Zahlreichen Armée in die Moldau einbrachen / weil aber Untreu und Verrätherey allenthalben mit einzuſchleichen pfleget; Als war die Czaar. Maj. von dem Moldauiſchen Hoſpodar ebenfals verführet worden / ſo daß ſie der feindlichen Armée recht in die Hände gerieten/ und ſich endlich genöthiget ſahen/ mit den Groß-Vezier einen/ vor dero Reich eben nicht allzuvortheilhafftigen Frieden zu ſchlieſſen. Weil von dieſer Sache verſchiedene ungleiche Berichte ausgeflogen / ſo will man hier denjenigen mittheilen / der aus dem Ruſſiſchen Lager ſelber herrühret/und bleiben die Umſtände darvon der Beurtheilung des Leſers überlaſſen.

Den 30. Maji ſetzte der General Feld-Marſchall Scheremetovv mit der Moſcowitiſchen Reuterey über den Dnieſter /und ſandte den Brigadier Cropotow nach Jaſſy/ dem Wallachiſchen Hoſpodar entgegen/ daß er ihn zwinge/ des Czaaren Parthey anzunehmen.

Den 3. (14.) Jun. erklärte ſich beſagter Hoſpodar öffentlich vor Ihre Czaariſche Majeſtät/ und kam mit den Vornehmſten des Landes den 6. (17.) ins Lager.

Den 18. (29.) ſtieß das Moſcowitiſche Fuß-

1711. volck am Nieſter / nicht weit von der Stadt Soroka, zu der Reuterey.

Den 19. (30.) Junii gieng das gantze Kriegsheer über den Fluß / und der General-Major Geſchoff wurde mit einiger Reuterey diſſeits gelaſſen / damit er wegen Zuführung der Lebensmittel in die dazu beſtimmten Oerter Sorge trage. Die Moſcowiter langten den 23. mehr gedachten Monats ſtyl. veter. bey Jaſſy an: der Feld-Marſchall gieng in die Stadt / wie auch die Generalen eines Theils der Reuterey / welche 6. Meilen von dannen ſtunde / als der Vortrab des Kriegsheers / wie auch der Walachiſche Hoſpodar / und des Moldauiſchen Hoſpodars Abgeſandter Caſtriota. Dieſer hinterbrachte den Moſcowitern / daß der Groß-Vezier durch den Patriarchen von Jeruſalem ſeinem Hoſpodar hätte ſagen laſſen / er ſolte ſuchen ſich bey dem Czaaren zu erkundigen / ob er nicht etwan zum Frieden geneigt wäre / weil der Vezier vom Sultan Befehl hätte / ihm an gehörigen Orte und zu ſeiner Zeit Vorſchläge deßwegen zu thun. Man hörte aber dieſes alles ſo an / daß man es anfänglich in keine ſonderbare Betrachtung zog. Es wurde Kriegs-Rath gehalten / darinnen man beſchloſſen / zu Jaſſy zu bleiben / und daſelbſt gute Proviantäußer auffzurichten / ehe man weiter in ſolche öde und wüſte Länder gienge. Wie aber die Moſcowiter / da ſie im Vorſatz waren / dieſes zu bewerckſtelligen / Nachricht bekamen / daß die Türcken noch nicht einmal alle beyſammen / geſchweige / daß ſie über die Do-

nau

nau ſolten gegangen ſeyn/ änderten ſie um die- 1711.
ſer Urſachen willen und auff ſtarckes Anhalten
des Wallachiſchen Hoſpodars und derer Vor-
nehmſten ſelbiges Landes ihren vorigen Schluß
zu Jaſſy zu bleiben/ und entſchloſſen ſich dem
Feinde vorzukommen/ und gerade nach der Do-
nau zu gehen/ nachdem dieſe Herren ſie über das
verſichert hatten/ daß jenſeit des Fluſſes Syret
groſſe und mit allerley Lebensmitteln angefüllte
Magazine wären/ welche die Türcken aus der
Moldau hätten dahin zuſammen führen laſſen/
daß man auch einen groſſen Vorrath davon in
den Dörffern um die Stadt Brail antreffen wür-
de; welches dabey des Moldauiſchen Hoſpodars
Abgeſandten die Grafen Cantacuzin und Caſtri-
ota mit ihrem Zeugnuß bekräfftigten. Daher ſa-
hen Ihro Czaariſche Majeſtät vor gut an/ ihr
gantzes Krieges-Heer in möglichſter Eyl bis an
einen Ort Namens Falz fortrücken zu laſſen/ da
ſie den Fluß Pruth zur Rechten behielten/ der
zwiſchen ihnen und den Türcken blieb/ dann
weiter unter beſagten Faltz kunte man wegen der
groſſen Moräſte/ die an dem Fluſſe ſind/ nicht
über dieſelben kommen. Sie waren geſinnet/
von dar ihren Zug durch den Wald bis an den
Fluß Syret fortzuſetzen. Es ſchickte daher der
Czaar den General Rönne mit der Helffte der
gantzen Reuterey voraus/ daß er ſoviel als mög-
lich/ Lebens-Mittel zuſammen bringe/ und ſich
hernach bey Galoz wieder zu dem völligen Heer
verfüge. Es hatten ſich die Moſcowiter vorge-
ſetzet/ von demſelbigen Orte aus/ die Feinde
aufzuſuchen und ihnen eine Schlacht zu liefern.

1711. Aber ſie wurden ſehr beſtürtzt/als ſie den 7.(18.) Julii durch des General Janus Briefe vernahmen/ welcher mit der Reuterey etwan zwey Meilen vor dem Fußvolck herzoge/ daß die Türcken ſchon über den Fluß Pruth gegangen; wodurch alles Vorhaben unterbrochen wurde/ und der General Janus ſich mit ſeiner Reuterey zum Fußvolck zurück begeben muſte. Als nun die Türcken ſolchergeſtalt zuvorgekommen/ und die Trouppen/ ſo der General Rönne führte/ von dem ſämtlichen Hauffen abgeſchnitten/ entſchloß ſich Ihro Czaariſche Majeſtät zur Rechten gegen den Fluß Syret zu gehen/ damit der General Rönne wieder zu ihm ſtoſſen könnte. Aber ſie fanden auf dem Wege/ daß dieſes Vorhaben nicht konte vollzogen werden wegen des groſſen Gebürges/ über welches man hätte ziehen müſſen/ und wegen Mangel des Waſſers/ welcher in dieſem Lande ungemein gros iſt. Den 8.(19) Julii waren die Türcken den Moſcowitern ſo nahe/ daß man ſich unumgänglich in eine Schlacht einlaſſen muſte. Den 9.(20) fielen ſie mit groſſem Grimm und entſetzlichem Geſchrey den Nachtrab der Moſcowiter an/ welches zu einem Haupt-Treffen zwiſchen beyden Heeren Gelegenheit gab/ ſo gegen Abend auf allen Seiten aneinander geriethen. Und obgleich die Türcken 57862. Mann zu Pferd und 61803. Mann zu Fuß/ nebſt 70000. Tartarn hatten/ mit welchen ſie die Moſcowiter auf das muthigſte angriffen; ſo trieben dieſe doch die Unglaubigen aller Orten ſo tapffer ab/ daß ſie

nicht

nicht einige Moſcowittiſche Bataillon über den 1711.
Hauffen werffen kunnten / ja / es ließ ſich anſehen / daß die Moſcowitter / wenn ſie des General Rönne Mannſchafft bey ſich gehabt hätten / die Türcken auf das Haupt würden geſchlagen haben. Nachdem nun die Nacht beyde ſtreitende Theile getrennet / fiengen die Türcken an / ſich in Mannestieffe Graben einzuarbeiten / und naheten ſich denen Friſiſchen Pferden der Moſcowiter mit ordentlichen Lauff-Gräben / ja nach aufgerichteten groſſen Batterien / worauf ſie die mit ſich gebrachte Artillerie und 84. groſſe Stücke Geſchützes / ohne die 360. Feld-Stücke aufgeführet / fingen ſie dieſelben grauſam an zu beſchieſſen / worauf ihnen aber am andern Theile gleich geantwortet wurde. Unterdeſſen trug der Graf Caſtriota von neuem etwas von einigem Frieden mit der Ottomanniſchen Pforte vor / welchem auch Ihro Groß-Czaariſche Majeſtät endlich Gehör gab / und nach geſchehener Unterhandlung wurde derſelbe auff beyden Seiten geſchloſſen. Wobey erſt Se. Czaariſche Majeſtät in dem Carls-Bad bey der Taffel mit sehr harten Expreſſionibus proteſtiret / daß ſie nicht den Anfang gemacht den Frieden zu proponiren. Und ob gleich noch unterſchiedene Treffen vorgegangen / auch die Czaariſche Armee wegen Mangel des Proviants ſehr gelitten / ſo haben es doch / geſetzt auch / es hätte geſchehen können / die Türckiſche Geſetze nicht zulaſſen können / ſolche ad extrema zu bringen. Denn wer den Alcoran geleſen / der findet darinnen dieſe zwey wichtigen Puncte / als ein Haupt-Geſetze:

1711. 1. Man ſolle eine feindliche Armee nicht ſolcher geſtalt in einer Schlacht/ wenn ſie auch bereits in der Enge wäre/ in das Gedränge bringen/ daß ſie ſich aus *Deſperation* nochmals zur Gegenwehre ſetzen müſſe; weil ſolches ſchon offt ſehr nachtheilige Dinge gewürcket. Und

2. Solle man ſeinem Feinde keine ſolche Geſetze vorſchreiben/ ſo ihm zu erfüllen unmöglich.

Welches doch viele Partheyen/ die behaupten/ daß Moſcau einen recht ſchimpfflichen Friede getroffen/ wie denn der Auteur in ſeinem La clef du Cabinet des Princes de l' Europe in dem Octobr. 1711. dieſe Worte un paix honteuſe gebrauchet/ nicht ſo eyfrig defendiren würden/ wenn ihnen dieſes Grund-Geſetze bekannt geweſen.

II. Beyderſeits Macht ſoll/ beſagte beygehender Verzeichniß/ von dieſer Stärcke geweſen ſeyn.

Die Türckiſche Reuterey	20170. Mann
Der Zaymen und Timaren	17873.
Vier Flügel Spahi	17773.
Der Sardenhelſcht	2046.
	57862.

Das Türckiſche Fußvolck.

Janitſcharen	20000. Mann.
Gebedgide und Küraſſier	10000.
Canoniers	7000.
Pionniers	1400.
Egyptiſche Janitſcharen	3403.
Bachnijaken und Arnauten	20000.
Alſo zu Fuß	61803.

In

In allem zu Pferd und zu Fuß 119665. 1711.

Die Tartarn mit dem Cham der Crimmiſchen Tartarn 70000.

In allem 189665. Mann.

Auff Seiten der Moſcowiter:

Zu Pferd	: :	6692. Mann.
Zu Fuſſe	: :	31554.
		38226.

Die Artillerie der Moſcowiter.

Metallene Stücke	: :	2.
Stücke ſo 12. Pfund ſchieſſen		8.
Stücke ſo 8. biß 3. pfundigte Kugeln ſchieſſen.	: :	18.
	In allem	28.

Metallene Mörſel / ſo 40. Pfund werffen	: : :	2.
So 8. Pfund ſchieſſen	:	12.
Eiſerne / ſo 6. pf. Kugeln führen		9.
Metallene Haubitzen / ſo 40. Pf. führet	: : :	1.
So 20. Pf. führet	:	1.
Feldſtücke / ſo 3. pf. Kugeln ſchieſſen		69.

Auff Seiten der Türcken ſind 6000. geblieben / ohne die Verwundeten / wie es die Türcken ſelbſt bekannt / allein es iſt deren eine gröſſere Zahl.

Von den Moſcowitern ſind geblieben

Der General-Major Wiedmann.

Ober und Nieder-Officiers	44.
Unter-Officirer und Gemeine / ſowol Dragoner als Soldaten	707.
In allem	752.

1711. Gefangene und ſonſt verlohrne von
Officiers - 3.
Unter-Officiers und Gemeine von
Dragoner und Soldaten 729.
In allem 732.

Verwundete.

Der General Halart.
Der General-Major Wolkonskoy.
Ober- und Nieder-Officiers - 33.
Unter-Officiers und Gemeine von
Dragonern und Soldaten 1293.
In allem 1872.

Gebliebene / Verwundete / Gefangene
und ſonſt verlohrne - 2872.

III. Währenden deſſen hatte ein Rußiſches Corpo die an der Donau liegende Stadt und Feſtung Brayl hinweggenommen / davon man folgenden Bericht ſahe.

Als der General Rönne in dem Kloſter S. Maximi erfuhr / daß die Türcken / die ſich in Brail 3000. Mann ſtarck befänden / anfiengen einen Wall um das Schloß zu führen / lieſſen die Moſcowiter alle ihre Bagage in bemeldtem Kloſter / machten ſich auff den Weg / und kamen des andern Tages zu Brail an / worauff man das Volck in Schlacht-Ordnung ſtellte / und die unregulirte Mannſchafft ins Land ſtreiffen ließ / welche es gleich thaten / und ſich da und dort mit dem Feinde herum ſchlugen. Einige Zeit hernach wurde dem Obriſten Rojenow befohlen / mit einem Regiment Dragoner / welche von den Pferden ſtiegen / ſich in der Vorſtadt zur rechten Seiten der Stadt feſt zu ſetzen. Man ſandte mit eben dieſem Obriſten das Siberiſche Regiment Reuter / die den Weg zwiſchen der Stadt und der Donau ſperren ſolten / welches beſagter Obriſter alles bewerckſtelligte / worauff ſich

ſich die Türcken hinter ihren Wall um das Schloß bega- 1711.
ben / wovon kurtz vorher gemeldet worden / und ſich zur Gegenwehr ſchickten.

Der General Rönne erkundigte ſich / ohne viel Zeit zu verliehren / aller Gegenden um das Schloß / und ſahe für gut an / den Wall anzugreiffen und die Feinde daraus zu vertreiben / auch zu verhindern / daß niemand mehr vom Schloß zur Donau kommen möge. Er bekam auch hernach Nachricht / daß das Schloß Mangel am Waſſer habe.

Den 13. (24.) Junii ließ man das Volck zur Belagerung fertig halten / welche man des Nachts um 10. Uhr anfieng / und feureten die gantze Nacht immer durch / aber die Türcken waren ſtärcker / als man meynte / und wehrten ſich die gantze Nacht tapffer in ihrem Wall. Des andern Tages früh / da das Volck / ſo in denen Lauffgräben war / unterdeſſen die Belagerung muthig fortſetzte / giengen die andern Regimenter / namentlich das Wladimeriſche / Pieskoiſche / Novogrodiſche / Siberiſche und Tweriſche aus dem Lager heraus / und fielen zu gleicher Zeit die Vorſtadt an / wohin der General Rönne auch kam. Darauff machte ſich das Detachement, ſo der Obriſt-Lieutenant Schrykow anführte / Meiſter vom Wall / und nachdem er die Türcken daraus verjagt / ließ er ſein Volck auch wieder heraus gehen / ſie vor dem Geſchoß der Türcken aus der Stadt zu decken. Das Moſcauiſche und Reſaniſche Regiment / ſo unter der Aufführung des Brigadiers Schyrikow ſtundt / unterſtützte den Obriſt-Lieutenant Solowzow an der Seite gegen die Donau.

Den 14. (25.) Julii capitulirte der Baſſe / und übergab das Schloß mit dem Accord / daß die Türcken ohne Gewehr und Bagage ſolten abziehen / welches ſie auch thaten. Aber den 17. (28) Julii empfiengen die Moſcowiter von Jhro Czaariſchen Majeſtät Befehl / denen Türcken Brayl wieder einzuräumen / welches auch geſchehen / und wurde dem Baſſa Daude wieder gegeben.

1711. Währender Zeit der Belagerung wurden von 5600. Mann getödtet

Dragoner : : 100.
Verwundet : : 306.

Auff Seiten der Türcken/ wie der Baſſa ſelbſt dem General Rönne bekennet/ ſind 800. Mann geblieben/ und einige hundert verwundet.

IV. Der geſchloſſene Friede aber war folgender:

COPIA

Der zwiſchen Sr. Czaariſchen Majeſtät Und Dem Türckiſchen Kayſer/ den 20. Julii Styl. vet. Anno 1711. getroffenen Friedens-Puncte.

Divina favente Gratia Sereniſſimi ac Potentiſſimi Magni Ducis, Czaari Petri Alexovviz, totius Ruſſiæ Autocratoris &c. &c.

Nos infra nominati Plenipotentiarii hiſce notum facimus; Nos cum Sereniſſimi ac Potentiſſimi Magni Domini Sultani Achmetis Chani, illuſtri Magno Vizirio Machomede Baſſa, poſt exortum inter utriusque imperium bellum, ſequentem de æterna pace tractatum concluſiſſe.

I. Poſtquam Pax, quæ inter Czaariam Majeſtatem & Sultaneam Majeſtatem jam antea interceſſit, rupta eſſet, utriuſque Exer-

Des von Gottes Gnaden Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Groß-Fürſten Czaar Peter Alexowiz/ des gantzen Reußlandes Selbſt-Erhalters ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Wir unten genannte Gevollmächtigte/ thun hiermit kund: daß Wir mit des Allerdurchläuchtigſten und Großmächtigſten Groß-Herrn Sultan Achmet Chans Durchläuchtigſten Groß-Vezier Machomed Baſſa, nach einem unter beyden Reichen entſtandenen Kriege nachfolgenden Tractat wegen eines ewigen Friedens geſchloſſen.

1. Nachdeme der Friede/ welcher zwiſchen Sr. Czaariſchen und Sr. Sultaniſchen Maj. Maj. vorhero ſchon beſtanden/ gebrochen worden/ auch

Exercitus etiam jam manus conſeruiſſet, prælium-que commiſiſſet, ulteriorem & omnimodam tandem humani ſanguinis effuſionem avertendi animo, de reſtauranda pace Conſilium initum, æternumque duratura pax ſequentibus ſub conditionibus inita & concluſa eſt: Utpote, reſtituantur Turcis occupatæ ab illis Urbes, & noviter exſtructæ iterum deſtruantur & utraque ex parte vacuæ relinquantur. Tormenta omnia & res tormentariæ commeatuſque bellici & alia ab illis abducta, Czareæ Majeſtati permaneant, exceptis in Kamelon & Tolon exiſtentibus Tormentis, quæ Turcis traduntur.

auch die Armeen von beyden Theilen bereits in ein Gefechte gerathen/ und einander eine Schlacht geliefert / hat man fernere und endlich gäntzliche Vergieſſung menſchlichen Blutes zu verhüten/ Rathſchläge gepflogẽ/ wie der Friede wiederum hergeſtellet werden möchte/ und auf folgende Conditiones ein beſtändiger und ewiger Friede abgehandelt und geſchloſſen worden. Nemlich es ſollen den Türcken/ die ihnen abgenommenen Städte wieder eingeräumet/ die neuaufgebauten aber wieder niedergeriſſen / und von beyden Theilen unbewohnet gelaſſen werden/ alles Geſchütze/ und was dazu gehöret/ ingleichen die Kriegs-Proviſion, uñ anderes/ was weggeführet worden/ ſol Sr. Czaariſchen Majeſt. verbleiben; diejenigen Stücke/ ſo in Kamelon und Tolon ſtehen/ ausgenoñen/ als welche denen Türcken übergeben werden: 1711.

II. Utrique parti Polonorum rebus ſe immiſcere, vel illorum ſubditos & terras ſibi arrogare, non ſit liberum.

II. Es ſol keinem von beyden Theilen frey ſtehen/ ſich in der Pohlen Händel einzumiſchen/ oder derſelben ihre Unterthanen und Länder an ſich zu ziehen.

III. Mercatores tam Czareæ Maj. Subditis, in Imperium Turcicum, quam

III. Die Kauffleute/ ſowol die/ ſo Sr. Czaariſchen Maj. unterthan ſind/ ſollen in das Tür-

1711. quam Sultaneæ Majeſtatis in Imperium Ruthenicum iter facere, redire & Commercia agere omni libertate gaudeant.

IV. Quia Rex Sueciæ Protectioni Sultaneæ Majeſtatis ſe commiſit, idcircò Czarea Majeſt. amicitiæ gratia ſe illi liberam ſecuramque reditum & tranſitum in ipſius terras conceſſuram promittit & ſi invicem convenire poſſunt, & pacem cum illô inituram.

V. Utriusque partis, tam Ruſſiacæ quam Turcicæ ſubditis impoſterum damnum vel detrimentum aliquod à nemine inferatur.

VI. Vigore tractatus hujus, omnia antecedenter commiſſa acta hoſtilia oblivioni tradantur, & factâ Exemplarium permutatione (ad quem actum nos ſufficienti plenipotentia inſtructi ſumus) utriusque partis exercitus recedant, neque in itinere alter alteri impedimentum vel damnum aliquod offerat.

VII. Ca-

Türckiſche Reich/ als die/ ſo Sr. Sultaniſchen Maj. Unterthan/ in das Moſcowitiſche Reich zu reiſen/ zurück zu kehren/ und Handlung zu treiben/ alle Freyheit genieſſen.

IV. Weil der *König* von Schweden/ Sr. Sultaniſch. Maj. Protection ſich anvertrauet hat/ ſo verſpricht deswegen Se. Czaariſche Maj. aus Freundſchafft / daß ſie demſelben freye und ſichere Zurückkehrung und Durchzug/ in ſeine Lande verſtatten/ und daferne Sie nur eines werden können/ mit demſelben gleichfalls einen Frieden ſchlieſſen wolle.

V. Beyder Theile/ ſowohl des Moſcowitiſch- als Türckiſchen Unterthanen / ſoll hinführo von niemanden einiger Schaden oder Nachtheil zugefüget werden.

VI. Krafft dieſes Tractats werden alle bisher begangene Feindſeligkeiten in Vergeſſenheit geſtellet/ und nachdem die Exemplaria gegen einander ausgewechſelt (worzu Wir mit gnugſamer Vollmacht verſehen ſind) ſollen beyder Theile Armeen ſich zurücke ziehen/ und auf dem Marſch keiner dem andern einige Hindernis oder Schaden zufügen.

VII. Die

1711.

VII. Captivi Turcæ, quotquot illorum in imperio Czareæ Majeſtatis & præſentes in Caſtris hic reperiuntur, libertate donabuntur: Similiter ex parte Sultaneæ Majeſtatis omnes poſt ruptam pacem in captivitatem abducti Subditi Rutheni dimittentur & priſtina libertate gaudeant. In quorum fidem nos hunc Tractatum propriis manibus ſubſcripſimus, Sigilloque notavimus & cum illuſtriſſimô Magnô Viziriô Exemplaria permutavimus. Datum in Caſtris Turcicis die 12. Julii 1711.	VII. Die gefangenen Türcken / ſo viel deren in Seiner Czaariſchen Majeſtät Reiche und allhier im Lager zugegen ſind / ſollen auf freyen Fuß geſtellet / wie ingleichen auch von Seiten Seiner Sultaniſchen Majeſtät alle nach gebrochenen Frieden in die Gefangenſchafft weggeführte Moſcowitiſche Unterthanen wiederum entlaſſen werden / und ihrer vorigen Freyheit genieſſen. Zu deſſen Beglaubigung haben Wir dieſen Tractat mit eigenen Händen unterſchrieben / mit dem Siegel bekräfftiget / und die Exemplaria mit dem Durchläuchten Groß-Vezier ausgewechſelt. Gegeben in dem Türckiſchen Lager den 12. Julii 1711.
Imperii Vice-Cancellarius, Baro Petrus Schaffirovv.	Reichs Vice-Cantzler Baron Peter Schaffirovv.
Generalis Major Comes Michaelis Szeremetoff.	General Major Graf Michael Szeremetoff.

V. Dieſer Friede war viel leichter geſchloſſen / als er kunte exequiret werden / weil kein Theil den Anfang zu machen begehrte. Ja weil auf beſchehene Vorſtellung des Tartar Hahns und Königs in Schweden / die in Conſtantinopel verhandene Rußiſche Geſandſchafft in Arreſt genommen ward / ſo ſchiene es / daß es einen neuen Krieg ſetzen dürffe / wie denn auch der Sultan folgendes Schreiben

erge-

1711. ergehen ließ/ wiewohl es dennoch mit der Execution gedachten Friedens zum Stande kam.

Nachdem der Friede im Jahr von Hegire 1112. das iſt/ 1700. zwiſchen meiner Pforte/ deren Hoheit ewig dauren müſſe/ und dem Czaar von Moſcau geſchloſſen/ und im Jahr 1121 oder 1709. erneuert worden/ und aber der Czaar von Moſcau üble Zuneigungen gegen meine durchlauchtigſte Pforte und die Ottomanniſche Lande offenbar gemacht; Als marchirte das Lager/ welches ich auf die Beine gebracht/ unter der Gnade GOttes/ als welchem nichts verborgen iſt/ gegen die Moſcowiter auf die Gräntzen von Moldau/ da man den Frieden mit der Condition geſchloſſen/ daß bemeldter Czaar von Moſcau an meine durchlauchtigſte Pforte die Veſtung Aſſoff nebſt allen deren Dependentzien/ in demſelben Stande/ als ſie genommen worden/ abtretten ſolle/ daß er die Veſtung Taganroi gäntzlich ſchleiffen/ und ſich nicht mehr in die Polniſche und Caſackiſchen Affairen meliren ſolle. Man kam über dieſes über einigen andern Artickuln überein/ und extradirte von beyden Seiten autentique Verſchreibungen/ wornach man ſich reguliren müſte. Weil nun dergleichen Friedens Artickuln/ welche wir miteinander getroffen/ unſrer Meinung nach/ zu wider gehandelt worden; Als habe ich darüber in einer Verſamlung mit allen Vezieren/ Doctoren/ und Rechts-Gelehrten/ die GOtt fürchten/ und anderen Räthen Rath gehalten/ und weil ſie alle einhellig geantwortet/ daß es nöthig ſey/ den Krieg gegen die Moſcowiter zu führen/ und ſich gegen das böſe zu ſetzen/ welches er thun könte; So haben wir beſchloſſen/ daß unſere Kayſerliche Majeſtät unter dem Geleite Gottes/ im Früh-Jahr mit allen Trouppen aus Romelien/ Natolien/ und andern Landſchafften unſeres Gebiets marchiren ſolle/ um ſich gegen das böſe mit Macht zu ſetzen/ welches der Czaar den Ottomanniſchen Landen zufügen könte. Und weil von nöthen iſt/ gegen die Moſcowiter mit einem viel ſtärckern Lager/ als verwichenen Jahr/ anzumarchiren; Als habt ihr ; ; ; Gouverneur von ; ; ;

auch Befehl/ um euch zu meinem Kayſerl. Campement in 1711.
der Fläche von Iſſakte gegen dem May mit eurem Hauſe zu verfügen/ welches aus den beſten Reutern und tapffern Völckern / die mit allen Nothwendigkeiten verſehen ſind/ beſtehen ſoll. Derohalben ſollet ihr alſobald/ nach Erhaltung dieſes unſers Gebots/ Sorge tragen / um Trouppen anzuſchaffen/ und Waffen zu verfertigen; und ihr ſollet euer beſtes thun/ euch mit den auserleſenſten Leuten auff den Marſch zu begeben/ und zwar/ daß ihr im Anfange des Maji in mein Kayſerl. Campement/ in der Fläche von Iſſakte/ einrücken könnet. Falls ihr aber euch in der beſtimmten Zeit und Ort / wie euch befohlen iſt / nicht einſtellet / ſo wird man weder eure Antwort / noch Entſchuldigung anhören / und ihr werdet euch die Ungnade eures Kayſers ohnfehlbar zuziehen; Wenn ihr aber eure Conſervation bedencket / ſo werdet ihr euch ſolches alles euſſerſten Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen. Und aus dieſen Urſachen iſt dieſer mein Kayſerlicher Befehl mit meinem Hatecherif ausgegeben / damit ihr euch hütet / euch der Gelegenheit zu bedienen / den Einwohnern auf dem Marſche beſchwerlich zu fallen / und ihnen die Lebens-Mittel und andere Sachen/ wider Recht/ ohne Bezahlung wegzunehmen; Auf daß ihr nicht unterlaſſet / durch Faulheit und Nachläßigkeit auf den beſtimmten Platz und Zeit zu verfügen / und auf daß ihr nicht mit einer kleinern Anzahl Trouppen / als euch befohlen iſt / angeſtochen kommen möget. Gegeben in der Mitte des Monats Zilkadi 1123. das iſt ohngefehr den 20. Dec. 1711.

VI. Und ſo viel hat man von dem Leben und Thaten Sr. Kayſerl. und Cathol. Majeſtät *Caroli VI.* ſamt andern unter dero Siegreichen in Spanien geführten Regierung und den übrigen Staaten Europens / und alſo vor und bey **Antretung dero** *glorieuſen* **Regierung** vorgefalle-

1711. gefallenen Merckwürdigkeiten in dieſem Theile darlegen ſollen. Wahr iſts/ das eines und das andere übergangen/ auch welche Europæiſche Reiche und Staaten vorbey gelaſſen worden; Allein was das erſtere anbetrifft/ ſo wird ſolches eben von keiner gar zu groſſen Wichtigkeit ſeyn: Wegen des andern aber hat man ſich nach dem vorgeſteckten Ziel richten müſſen. Inmittelſt ſoll dasjenige/ was allhier nicht beygebracht werden können/ in denen künftigen Theilen ohnfehlbar nachgeholet werden/ ſintemahl man dem geneigten Leſer nechſtens mit einer weitern Continuation auffwarten wird.

TANTUM.

Staatl. Bibliothek Passau

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zschackwitz, Johann Ehrenfried,

Leben und Thaten Seiner Kayserlichen und Catholischen Majestät Caroli VI.,
Wie auch Europäische Staats- und Teutsche Reichs-Historie

Franckfurth am Mayn 1723

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Mc (b) 79
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11343312-4